Deutsche Gedichte

des

Mittelalters

Herausgegeben

von

Friedrich Heinrich von der Hagen

und

Dr Johann Gustav Büsching

Erster Band

Mit 4 Holzschnitten

Berlin 1808

In der Realschulbuchhandlung

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm dem Dritten

Könige von Preußen

allerunterthänigst zugeeignet

Verzeichniß der Subskribenten.

Herr R. Abeken, Kandidat der Theologie zu Weimar.
Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 2 Exempl.
Akademische Buchhandlung zu Kiel. 5 Exempl.
Herr Doktor Anton in Görlitz.
— Achim von Arnim auf Friedrichsfelde in der Ukermark.
— Kriegesrath von Bassewitz in Berlin.
Die Bibliothek des Berlinischen Gymnasiums.
Herr Direktor Bernhardi in Berlin.
— Dr. F. H. Bothe zu Berlin.
— Referendarius von Bothmer zu Berlin.
Die Schulbuchhandlung in Braunschweig. 2 Exempl.
Herr Graf von Brühl, Kammerherr in Dresden.
— Baron v. Burgsdorff auf Ziebingen und Sandow.
— Geheimer Ober-Tribunals-Rath Büsching in Berlin.
Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. Schreibp.
Herr Delius, Archivar in Wernigerode.
— Dieterich zu Göttingen. 2 Exempl.
— Graf Moritz von Dietrichstein zu Wien. Schrbp.
— B. J. Docen zu München. Schreibp.
— Eichtof, Prokurator in Weilburg.
— Esslinger in Frankfurt a. M. 3 Exempl.
— Fehr von Werth aus St. Gallen.
— Felsecker in Nürnberg.
— Professor Fichte zu Berlin.
— Reichsgraf C. von Finkenstein auf Madlitz.
— Reichsgraf W. von Finkenstein auf Drenow.
— Graf Heinrich von Finkenstein.
— G. Fleischer zu Leipzig. 4 Exempl.
— Dr. Flittner, Königl. Ober-Medizinal-Assessor zu Berlin.
— Referendarius Focke 2. zu Berlin.
— Baron de la Motte Fouqué auf Nennhausen bei Rathenow in der Mittelmark.
Herr Friedr. von Gagern zu Weilburg.
— Geheimer Ober-Finanzrath C. A. Gerhard zu Berlin.
— v. Gerlach, Präsident der Churmärk. Kammer zu Berlin.
— Staats-Rath Goldberg, außerordentlicher Holländischer Gesandter zu Berlin. Schreibp.
— Goldmann, Conrektor in Soest.
Herzoglich Gothaische Bibliothek.
Herr Gotthold, Subrektor zu Küstrin.
— Grimm, Krieges-Sekretair in Kassel.
— Freiherr F. L. v. d. Hagen zu Schmiedeberg bei Angermünde in der Ukermark.
— von Hammer zu Wien.
— Harscher, Student der Medizin aus Basel.
— von Heiden zu Küstrin.
— Professor Heinsius zu Berlin.
— Herrmann in Frankfurt.
— Kammergerichtsrath von Hermensdorf zu Berlin.
— Heyer, Buchhändler in Gießen, 4 Exempl., worunter 2 auf Schreibp.
— Hoffmann in Hamburg. 12 Exempl.
— Hoffmann in Weimar. 3 Exempl., worunter eins auf Velinp.
— Jänecke, Hauslehrer bei der Generalin von Byern.
— F. Josch, Hofkammerrath und Pfleger der Herrschaft Mansbach in Österreich.
— Kadach, Prediger in Ziebingen.
— Kanngiesser, Prof. am Marien-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. 2 Exempl.
— von Keller zu Neresheim.
— G. Keßler, Kammer-Referendarius zu Berlin.
Die von Kleefeldsche Buchhandlung zu Leipzig.
Herr Baron von Knorring zu Wien.
— Kohli, Kandidat der Theologie in Drenow.
— L. M. Krause, Justizkommissarius zu Berlin.

Herr Kuhn zu Bern.
— von Kuniatowsky.
Universitätsbibliothek zu Landshut.
Herr Referendarius Leist in Berlin.
— Geheimer Kabinets-Rath Lombard, beständiger Sekretär der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
— Prediger Dr. Mann zu Berlin.
— Referendarius Merzdorff zu Berlin.
— Dr. H. Meyer zu Berlin.
— Mohr und Zimmer zu Heidelberg. 3 Exempl.
— Joh. v. Müller, Staatsrath und Studiendirektor zu Kassel.
Königlich Baiersche Central-Bibliothek zu München.
Herr Friedrich Nicolai zu Berlin.
— Ober-Consistorial-Rath Nolte zu Berlin.
— Professor und Geistlicher Rath Oberthür zu Würzburg.
— Graf Ferdinand Palfy zu Wien. Schreibp.
— Perthes zu Hamburg. 6 Exempl.
— von Pirch auf Wobenstein bei Lauenburg in Hinterpommern.
— Dr. Pfund, Kollaborator am Werderschen Gymnasium zu Berlin.
— Kandidat Pischon zu Großenkreuz bei Potsdam.
— Puttrich, Dr. jur. zu Leipzig.
— G. W. Raßmann, Kandidat der Theologie, bei dem Fürsten de Gavre zu Chatteau Monceau bei Charleroy im Departement Jemappe.
— von Raumer, Kammerassessor zu Berlin.
— Legationsrath Jean Paul Fr. Richter zu Baireuth.
— Graf Wenzel Rzewusky zu Wien. Schreibp.
— Schaumburg und Comp. in Wien. 2 Exempl.
— Regierungs-Rath und Justiz-Kommissarius Schede zu Berlin.
— von Schierstedt, Kammer-Referendarius in Stettin.
Herr General von Schlieffen zu Kassel. 2 Exempl. Schreibp.
— Schneider in Göttingen. 4 Exempl., worunter 2 auf Schreibp.
— Schwan und Götz in Manheim. 10 Exempl.
— Hofrath Schwarz zu Nürnberg.
Schretersche Handlung in Chemnitz. Schreibp.
Herr Professor K. J. Schütz zu Berlin.
— Freiherr Leo von Seckendorf zu Wien. 2 Exempl. auf Schreibp.
— Kammergerichts-Assessor und Justiz-Kommissarius Siebmann zu Berlin.
— F. K. Solger, Kammer-Referendarius zu Berlin.
— Professor Spalding in Berlin.
— Stavenhagen, Kaufmann zu Anklam.
— Baron von Steigentesch zu Wien. Schreibp.
Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr von Stein zu Berlin.
Herr Professor Dr. Studer zu Bern.
— Studer zu Emmethal, Sekretär des Oberamts Signau.
— Ludewig Tieck.
— Kammer-Gerichts-Referendarius Toll zu Berlin.
— Wappler und Beck in Wien. 3 Exempl.
Die Herzogliche Bibliothek zu Weimar. Schreibp.
Herr Professor Wiedebauer zu Neresheim.
— Dr. Willodowius zu Berlin.
— Referendarius von Winterfeldt I. zu Berlin.
— Justiz-Kommissarius Winzer zu Berlin.
— Professor Woltmann zu Berlin.
— Prediger Zahn in Delitz bei Weissenfels.
— Referendarius Zander zu Berlin.
— Dr. Zeune zu Berlin.
— Ludolf Zimmermann, Doktor der Rechte zu Kassel.

Vorrede.

Es ist uns in gegenwärtiger Zeit sehr erfreulich gewesen zu erfahren, wie unsere Auffoderung zur Beförderung dieser Sammlung alter Denkmale Deutscher Dichtkunst von so gutem Erfolg gewesen ist; und zuförderst fühlen wir uns gedrungen, allen den verehrungswürdigen Vaterlandsfreunden, welche das vorstehende Verzeichniß nennt, herzlich dafür zu danken, daß sie durch ihre Theilnahme die Erscheinung dieses Werkes möglich gemacht haben. Zumeist aber kann unsere Heimat und Stadt auf diesen Dank Anspruch machen, da sie, gewiß nicht unter günstigen Umständen, sich am thätigsten dafür verwandt hat; obwohl auch die übrigen Kreise des Deutschen Vaterlandes nicht säumig erfunden worden, und dieses sich wirklich auch noch hierin als eine große Gesammtheit erzeiget hat.

Dem Titel und der Ankündigung gemäß, umfaßt unsere Sammlung eine Reihe Deutscher Gedichte des Mittelalters, worunter wir hier das zwölfte bis funfzehnte Jahrhundert begreifen, als welches die eigentliche Blüthezeit der Deutschen Poesie, zugleich auch die reichste und fruchtbarste ist, in der wir auch forthin am meisten und liebsten verweilen werden. Für die ältere Zeit, welche sich besonders durch die Sprache so sehr unterscheidet, wird eine Fortsetzung der Schilter'schen Sammlung ein schicklicherer Ort sein. Zwar ist auch hier, wie überall, der Übergang unmerklich; aber einen guten Scheidungsgrund giebt doch, daß immer entweder die ältere oder neuere Sprache überwiegt: z. B. jene im Anno, wie diese im Rother. Eben so wenig werden wir über die bestimmte in die spätere Zeit herabgehen, welche

durch die Buchdruckerkunst besonders, eine eigene neue Gestalt bekommen, und auch schon durch jene unterstützt, der Wiederhohlung ihrer Werke nicht so sehr bedarf, überhaupt uns noch viel näher und zugänglicher ist: nur manchmal werden wir durch spätere Handschriften, oder durch seltene und einzige, ihnen gleich zu achtende Drucke, z. B. hier bei dem Morolf, dazu genöthigt sein. Überdies ist in dieser Periode auch der poetische Reichthum verhältnißmäßig viel geringer: größere Gedichte erschienen fast gar nicht mehr, und die Romanzen, Volkslieder und Schwänke, deren Zeit jetzt gekommen war, haben schon anderweitige eigene Sammlungen erhalten. Dagegen übte und bildete sich, zum Theil mit durch jene vielfachwirkende Erfindung, nun vorzüglich die Deutsche Prosa. Prosaische Werke aber, wie sie überhaupt auch für die ältere Zeit ausgeschlossen, sind es noch mehr für diese spätere, wie auch ihr Inhalt poetisch sein und mit den älteren Dichtungen zusammenhangen mag. Doch werden wir für die Werke dieser letzten Art nächstens eine eigene Sammlung beginnen, welche unter dem Titel der bekannten älteren, des Buches der Liebe, die vorzüglichsten dieser mit den alten Gedichten so nah verwandten Romane, die jetzt noch zum Theil als Volksbücher umgehen, und mannichfaltig entstellt sind, aus den ächten Quellen wieder erneuen wird. Endlich bleiben noch alle poetischen Kroniken, historischen Gedichte und Lieder für ein eigenes Corpus ausgeschlossen. Dabei soll die jetzt vorliegende Sammlung zwar eigentlich keine Fortsetzung der mit dem unvollendeten dritten Bande im Jahr 1795 abgebrochenen Müller'schen sein, indem sie auf's neue und mit manchen nöthig befundenen Veränderungen anhebt: doch, wie in manchem Äußeren, mag sie auch darin sich derselben anschließen, daß zunächst, was in ihr, so wie in anderen einzelen Abdrücken, bekannt gemacht ist, nicht wiederhohlt, sondern nur das Unbekannteste und Wichtigste dem Untergange entzogen werden soll. Und dem zu Folge enthält nun dieser erste Band, bis auf das größere Gedicht von Salomon und Morolf, lauter nicht allein ungedruckte, sondern auch solche Stücke von denen, so viel bekannt, nur noch einzige Handschriften vorhanden sind.

Mehr ist aber hier noch zu sagen von unserer Art der Herausgabe dieser Urkunden, als worin sich besonders diese Sammlung von allen anderen Ausgaben unterscheidet, und worüber wir also ausführliche Rechenschaft schuldig sind. Zwar wollen wir zuförderst, wie bei den ältesten Drucken, nur genaue Abdrücke, und da, wo mehre Handschriften vorhanden sind, wo möglich, aus der ältesten und beßten geben: dagegen vollständige Vergleichung derselben, Sammlung

und

und Prüfung der Lesarten, Emendazionen, Sprach- und Sacherklärungen eigentlich kritischen Ausgaben und allgemeinen lexikalischen Werken vorbehalten. Zu dem ersten Zwecke haben wir daher auch für die alterthümlichen Doppellaute der alten Schrift entsprechende Buchstaben schneiden lassen, die der damaligen Aussprache durch die heutige Schrift nicht vorgreifen; wir haben imgleichen die Rechtschreibung, wie örtlich und von der ursprünglichen des Verfassers entfernt sie auch sein mag, beibehalten, auch in sich selbst wieder nicht folgerechter gemacht, und überhaupt buchstäblich genau abdrucken lassen, auch in Holz geschnittene Schriftproben beigefügt, die zugleich die übrige äußere Beschaffenheit und das Alter der Handschriften anschaulich machen. Dennoch, da, um die Handschriften ganz genau wiederzugeben, eigentlich erfodert würde, daß sie Seite für Seite in Kupfer gestochen würden, da also auch die Müller'schen Abdrücke und andere ähnliche in Titel und Überschriften, Abtheilung der Verse und Strophen, Auflösung der Abkürzungen und sonst noch, z. B. durch den Abgang oder Auflösung der alten Doppellaute, den Handschriften nicht genau entsprechen: so glaubten wir nicht nur eben dies, sondern auch noch etwas mehr thun zu dürfen, ja zu müssen, um unsere Ausgabe durch sorgfältige Bearbeitung besser zu empfehlen und ihr einen bleibenden Werth zu geben; zumal, da es vor der Hand doch wohl noch nicht sobald zu wirklich durchaus kritischen Ausgaben kommen wird und kann, indem dies Studium, bei aller Vorliebe, dessen es sich erfreut, doch immer noch nicht hinlänglich thätige Theilnehmer hat, überhaupt aber dazu noch nicht genug vorgearbeitet, ja viel zu wenig auch nur bekannt gemacht ist. Wir fügen daher ebenfalls nicht nur Titel und Überschriften hinzu, setzen die Verse und Strophen ab, beziffern sie, und lösen die Abkürzungen auf, sondern wir führen auch überall gleichmäßige Schrift ein, so daß jede Zeile mit einem großen Buchstaben beginnt, innerhalb derselben aber durchaus nur kleine Schrift vorkommt, außer bei den Eigennamen, die sämmtlich auch große Anfangsbuchstaben erhalten haben. Ferner giebt es eine Reihe von Verbesserungen, die wir auch unbedenklich machen durften; als da sind: Einrichtung von Versetzungen, Herstellung von falschen Trennungen oder Zusammenziehungen einzelner Wörter, — wobei wir die Regel beobachtet, daß wir alle mit untrennbaren Präfixen oder Konjunkzionen und Präposizionen zusammengesetzten Wörter, wie in der jetzigen Schreibart, stets zusammengezogen haben, und so überhaupt alle Zusammensetzungen auch von Bei- und Hauptwörtern, wo sie sich nicht etwa in eine Konstrukzion auflösen lassen —; ferner, Verbesserung einzelner

Laute und Buchstaben, wie sie der Reim oder die Assonanz foderte, bei welchen auch die e[...]wanigen Versetzungen der Wörter am auffallendsten sind; wie denn überhaupt diese beiden, als die Hauptbedingungen der alten poetischen Form, das sicherste und fruchtbarste Regulativ für Herstellungen aller Art, und auch also benutzt sind, und nur in wenigen zweifelhaften Fällen haben wir hier das Verderbte stehen lassen, und allein, wie auch bei den nach Reim und Sinn ganz fehlenden Versen, unsere Muthmaßungen angezeigt: dagegen sind offenbare Unrichtigkeiten, Schreibfehler, kleine Auslassungen, und auch Sprachfehler, wo sie nicht etwa durch die eigenthümliche Mundart gerechtfertigt wurden, berichtigt, ergänzt und verbessert worden. Dies alles mußte desto nöthiger und häufiger sein bei den Werken, von welchen nur noch einzige Handschriften übrig waren, aber auch um so willkürlicher erscheinen: dagegen bei mehren vorhandenen Handschriften oder alten Drucken solche Verbesserungen daraus genommen und beurkundet wurden; wiewohl auch hier die Vergleichung nicht überall ausreichen wollte, und nicht selten mehre Exemplare an einer und derselben Stelle fehlerhaft waren. Wir folgen übrigens bei solchen im Ganzen zwar dem ältesten und beßten: doch geben wir außer jener zu den genannten Berichtigungen, desgleichen zur Herstellung ganzer verderbter Stellen oder Ergänzung größerer Lücken, nöthigen Vergleichung, auch die in den Altdeutschen Handschriften so häufigen gänzlich abweichenden Stellen, von denen es entweder zweifelhaft bleibt, welche die ächte, oder die, zwar sichtbare Veränderung des späteren Abschreibers, doch als solche immer merkwürdig sind, und so alle dergleichen größere und kleinere Abweichungen im Ausdruck, einzelnen Wörtern, besonders Namen, Formen und Reimen; dabei übergehend alles für den jetzigen Zweck unbedeutende, als Verschiedenheit in verwandten und ähnlichen Wörtern, besonders der Beiwörter, Stellung und Folge derselben, und Rechtschreibung; wie dies alles bei dem größeren Gedicht von Salomon und Morolf zu ersehen ist. Einer vollständig kritischen Ausgabe dürfte auch wohl das hier Übergangene nicht zu erlassen sein. Aber auch dieses konnten wir bei den noch vorhandenen kürzeren Bruchstücken alter Exemplare leisten, zwar so, daß, außer ihrer Zuziehung bei den nöthigen Verbesserungen, wir sie auch noch buchstäblich und ohne alle jene Veränderungen abdrucken lassen; wie bei dem H. Georg und dem kürzeren Gedicht von Salomon und Morolf. Endlich, worüber wir anfangs am meisten anstanden und umhergefragt haben, wozu wir aber durch Mehrheit der Stimmen und auch durch eigene Neigung bewogen worden, führen wir überall Interpunkzion ein, jedoch so

einfache, als möglich, wie die alte poetische konstrukzionslose Sprache erfodert. Sie ist gewiß ein Hauptmittel des Verständnisses, und gern geben wir darin das unsere einem besseren Preis; zuweilen wird sich auch hierin die Zweifelhaftigkeit desselben anzeigen.

Vieles von dieser Behandlungsart solcher Urkunden haben auch schon andere Herausgeber, besonders von historischen Gedichten und poetischen Kroniken, der Verständlichkeit wegen, angenommen, zumeist eben die Interpunkzion. Zu manchem davon ist auch schon Veranlassung in den besseren Handschriften selbst, z. B. die großen Buchstaben der Eigennamen der Strophen und Verse, richtige Trennung einzelner, oder Zusammenziehung zusammengesetzter Wörter, ja sogar Anfänge einer Interpunkzion (wie in der Handschrift des H. Georg). Alles aber wird durch eine genaue Beschreibung der gebrauchten Urkunden selbst, welche noch durch eine Schriftprobe derselben erläutert wird, so wie dadurch, daß von allen jenen in's Einzelne gehenden Veränderungen, bis auf die Auflösung der gewöhnlichen, jedoch bei jeder Handschrift im allgemeinen bemerkten Abkürzungen, durchaus keine ohne Anzeige gemacht ist, — in dem rechten Verhältniß zu der Urschrift erscheinen und diese doch immer da hindurch sichtbar bleiben. So daß also, der Urkundlichkeit unbeschadet, so viel als möglich für die Verständlichkeit gesorgt ist.

Auf fernere Interpretazion mochten wir uns hier freilich, wie schon gesagt, nicht einlassen, auch nicht etwa durch ein angehängtes Wörterbuch, weil solches dann zu jedem Bande erfodert und Wiederhohlungen oder Zurückweisungen, und somit neue Unbequemlichkeit im Gebrauch veranlassen würde. Wir werden aber durch Ausgabe eines Altdeutschen Handwörterbuches, wozu wir uns mit unserem Freunde Docen vereinigt haben, und welches, über alle vorhandene Glossare und uns bekannte und zugängliche Urkunden dieses Zeitraumes, besonders aber über die unserer Sammlung gehend, mit Ausschließung aller etymologischen und antiquarischen Ausführung, die für eine Ergänzung des großen Oberlin'schen Wörterbuches gehört, ganz kurz alle alte Wörter und ihre mannichfaltigen Formen sammeln und erklären soll, diesem Mangel abhelfen.

Noch ist von den Einleitungen zu den einzelnen Gedichten etwas zu sagen. In diesen haben wir Untersuchungen angestellt über den historischen Grund und die Entstehung der Fabel, ihre Stelle, ihren Zusammenhang mit anderen Gedichten, ihre ganze Geschichte, mannichfaltige Ausbildung, Umgestaltung und Verbreitung, so weit und breit wir dies nur ver-

folgen mochten. Besonders aber über das Alter, den Verfasser, die innere und äußere Beschaffenheit, Sprache und Form unseres Deutschen Gedichtes und der Handschrift, aus welcher es abgedruckt ist, so wie der mehreren dabei benutzten Urkunden. Überhaupt haben wir alles darin niederzulegen gesucht, was zur historischen und literarischen Kenntniß dieser Werke gehört und wir dazu beibringen konnten. Wie zweckdienlich und nöthig diese Einleitungen sind, leuchtet ein: zugleich kann man sie auch als einzelne Beiträge zu einer vollständigen Geschichte der Poesie betrachten.

Endlich wird die dem ganzen Werke zur allgemeinen Einleitung vorgesetzte literarische Übersicht aller noch vorhandenen Urkunden dieser Art hoffentlich nicht am unrechten Orte stehen.

Und somit wünschen wir, daß alle Gönner dieser begonnenen Sammlung in ihren Erwartungen davon, so wie von unserer Bearbeitung derselben, sich nicht getäuscht finden, vielmehr uns mit ihrer Zustimmung und fortdauernden Begünstigung zur Fortsetzung derselben erfreuen, und dadurch unsere Lust und Liebe zu dieser Arbeit erhöhen mögen.

Berlin, den 27sten Oktober. 1808.

Die Herausgeber.

Inhalt.

Berichtigungen und Zusätze zur allgemeinen Einleitung.

Zu S. VIII. Fr. Adelung erwähnt in den Nachr. I. 69. noch einer Vatikanischen Hds. Nr. 704., von dem Markgrafen von Narbonne, ohne daß er sie vorn in dem Verzeichnisse aufführte. Wahrscheinlich ist dies auch nur eine Verwechselung mit Nr. 404., welche nach der Überschrift: Wolframi de Eschenbach et Ulrici Turckheim historia Henrici Comitis de Narbona et aliorum, das ganze dreitheilige Gedicht enthält.

Dies bestätigt sich auch aus einem Schreiben von Glöckle zu Rom, wonach das Ende mit dem in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 86. angegebenen Schlusse des ganzen Gedichtes übereinstimmt.

S. XI. Proben der Insbrucker Handschrift des Iwain gab Michaeler in seinen Tab. parall. IV. p. 290—389. (V. 1—2961. der Müll. Ausg.). Voran p. 274—90. eine historische Einleitung über dies Gedicht.

Stellen aus dem Fürterer'schen Iwain nach der Wiener Hds. gedruckt in Michaelers Ausgabe des Iwain von Hartmann von Aue.

Das Ende von Fürterers Lanzelot aus der Münchener Handschrift, ist gedruckt im Lit. Anz. 1808. Nr. 4 und 5.

— XIII. Eine Handschrift des Lanzelot im Vatikan unter Nr. 371. Ulrici historia eadem (regis Artus) et Lancellotti. Adelung. I. 29.

— XIV. Über das Dasein einer Handschrift des Troj. Krieges von Wolfram von Eschenbach zu St. Gallen, s. Kütners Charaktere ꝛc. S. 44.

— XVII. Ein Bruchstück des Wilhelm von Brabant, handschriftlich in der Strahofer Bibliothek zu Prag, mit Spracherläuterungen beschrieben von Casp. Bäuscher in Meißners Apollo. 1794. Nov. S. 265.

S. XV. Die Aeneis hätte vor die Alexandreis gestellt werden sollen.

— XVII. Oberlin führt in der notit. mss. vor seinem glossar. p. V. auch einen Hermann von Sassenheim an, welches wahrscheinlich die Mörin ist.

— XXII. Die erste hier angeführte Wiener Handschrift der Marienlegende ist wahrscheinlich Nr. 163. kl. Fol. 205 Bl. Perg. aus dem 13. Jahrhundert. Zu Anfange fehlen 3, zu Ende vier Blätter. Es sind 3 Bücher, von Maria, Christus, den Evangelisten und Aposteln, Maria Magdalena, dem Erzengel Michael und anderen Engeln. Am Ende steht noch die Überschrift der Legende von der H. Katharina (oben 11.), sie selbst aber fehlt.

Die von Oberlin angeführte Marienlegende zu St. Mergen ist, nach einer uns mitgetheilten handschriftlichen Notiz, von Philipps Gedicht verschieden.

S. XXIV. Barlaam und Josophat befindet sich auch handschriftlich zu Gotha, bei einer alten Reim-Chronik in Fol. Perg.

Leben der H. Marina; handschriftlich zu Helmstädt, bei Flos und Blankflos, gedruckt bei Bruns. S. 144—58.

Der Märtyrertod des H. Pantaleon von Johann von Arguel; handschriftlich zu Wien, in Nr. 120. (hinter dem Barlaam und Josaphat). Bl. 148—62.

— XXV. Weiberlist von Konrad von Würzburg; handschriftlich in Docens Besitz.

— XXVIII. Oberlin erwähnt in der notit. mss.

vor seinem Glossar. p. V. noch den Gnomologus Fridangi, olim Scherzii nunc Schöpflini. Hienach scheint dieser zu Scherzens Ausg. des Boner benutzte Gnomologus (vgl. Vorr. zu den Fab. der Minnes.) der Frigedank zu sein.

S. XXXII. Hierher gehört auch wohl das Carmen de Xenodochio Hierosolytano, in der Johanniterbibl. zu Strasburg. Oberlini notit. mss. vor dem glossar. p. V.

— XXXIV. Vom Buch der Natur gedenkt einer Handschrift v. J. 1434. Görres in den Heidelb. Jahrb. 1808. St. 11. S. 412. Es ist nicht gesagt, ob die Hds. prosaisch ist; die von Panzer in den Annalen angeführten alten Drucke sind es sämmtlich.

Übersetzung eines medizinischen Gedichtes, vom Jahre 1425. in Antons Besitz, zusammen mit dem Boner. Der Anfang daraus gedruckt im Deutschen Museum. 1777. II. 325—26.

S. XXXVI. Künig Ernst. Handschriftlich: Hinter dem Sachsenspiegel auf der Paulinerbibl. zu Leipzig. Koch. I. 96. — In dem Dresdener Kodex der Erzählungen (B. X.). Bl. 56. a. — 57. b.

Die Genealogie Christi von Adam her. 6 Bl. F. Perg. Niederdeutsch, in Antons Besitz. Deutsches Mus. 1777. Bd. II. 326. Gedruckt, 6 Zeilen daraus, ebend.

Ein Gedicht von der Geburt Christi, in Niederdeutscher Mundart, nebst dem Gedichte vom Holze des Heiligen Kreuzes, dem Krautgarten und dem Kranshals, vor dem Namenlos und Valentin, sämmtlich in dem sogenannten Harte-Bok, abgedruckt in Staphorsts Kirchengesch. Th. I. Bd. 4. S. 175—229.

Ein Beichtbüchlein zum Gebrauch der Laien, v. J. 1425. Pap. Zusammen mit dem Boner, in Antons Besitz. Deutsches Mus. 1777. II. 325.

S. XXXVI. Die zwölf Zeichen haben einen falschen Platz erhalten, sie mußten höher hinauf, da sie eine poetische Betrachtung der zwölf Himmelszeichen sind.

Vorschrift, wie sich ein Schüler aufführen soll; handschriftl. bei dem Boner, in Antons Besitz, Pap. 1425. Deutsches Mus. 1777. II. 325.

— XXXVII. Eine Beschreibung der letzten Zeiten und des jüngsten Tages, auf Perg. $3\frac{1}{2}$ Bl. in der Schwarzischen Bibl. zu Altdorf, in einem Kodex von 56 Bl. zusammen mit zwei Bearbeitungen der evangel. Geschichte. S. Beschreibung eines alten Deutschen evang. Kodex. Altdorf. 1763. 4. St. 1.

— XXXVIII. Ein Leichengesang auf Herzog Johann von Brabant; handschriftlich in Docens Besitz.

— XXXVIII. Minnelieder. Handschriftlich in Cl. Brentano's Besitz. Wunderhorn I. 223. Daraus abgedruckt zwei, ebend. S. 223—26. 386—89.

Ein Liebesgedicht von Johannes Duro, in einer Handschrift des Diak. Roth. Bl. 170. Docens Dichterverz.

Ein Lied des Konrad Harder, in derselben Handschrift. Bl. 173. b. Docens Dichterverz.

Drei Lieder des von Beringen, in einer Handschrift v. J. 1347. Docen a. a. O.

Unser lieben Frauen Rosenkranz, ein Lied in Niederdeutscher Mundart; handschriftlich in dem Harte-Bok; gedruckt bei Staphorst. Thl. I. Bd. 4. S. 229—31.

Ein Lied im langen Frauenlob, aus einer papierenen Handschrift, abgedruckt in G. Fischers Beschreib. typograph. Seltenheiten. St. 4. S. 109—21.

Einleitung.

Indem wir es zweckdienlich erachtet haben, dieser unserer Sammlung Altdeutscher Gedichte zur allgemeinen Einleitung eine literarische Übersicht voran zu stellen, wird man auch hier nur die poetischen Werke des Zeitraumes verzeichnet finden, welchen die Sammlung selbst, deren Umfang die Vorrede beschreibt, bestimmt ist. Es bleiben also auch hier ausgeschlossen alle prosaische Werke, so wie die poetischen Kroniken, deren Literatur für andere ebendaselbst bezeichnete Sammlungen gehört. Selbst solche unter jenen, von denen zur Zeit noch keine Altdeutsche poetische Darstellung bekannt ist, z. B. die Genoveva und Melusina, sind dem gemäß ausgelassen. Doch konnten unter den poetischen Kroniken diejenigen, welche, nach Art der damaligen Universalgeschichte, die Historie mit der Fabel durchflechten, und so eine eigene Mittelgattung bilden, wegen ihres auch im Stoff beträchtlichen poetischen Antheiles, nicht übergangen werden. Ferner wird man hier, auch innerhalb dieses also umschriebenen Kreises, keine vollständige literarische Ausführung erwarten, keine Untersuchung und Darstellung des Ursprunges, wie der mannichfaltigen Bildung und Verbreitung dieser sämmtlichen Dichtungen, in ihrem ganzen Zusammenhange, so weit sich dieses durch alle Völker und Länder verfolgen läßt; solches, so wie es im ganzen einen Haupttheil einer ausführlichen Geschichte der Deutschen Poesie ausmachen würde, ist im einzelnen den Einleitungen zu den verschiedenen Gedichten der Sammlung vorbehalten. Hier ist es nur um eine möglichst vollständige Aufzählung und schickliche Zusammenstellung aller noch vorhandenen Werke dieser Art zu thun; und zu dem ersten schien, zwar mit Angabe unserer Urkunde, doch mit Ausschluß umständlicher literarischer Nachweisung, welche oft nur Zitate zitirt, nur der ersten und hauptsächlichsten, hinlänglich: die Angabe des am richtigsten den Inhalt und den Verfasser bezeichnenden Titels, des Alters und der Beschaffenheit der Handschrift oder des Druckes, und des Ortes, wo dieselben aufbehalten sind. Nur manchmal haben wir etwas ausführlicher sein müssen, wo allgemein eingedrungene Irrthümer zu tilgen und Zweifel zu heben oder zu erregen waren. Eine ausführliche Literaturgeschichte, als Begleiterin der Geschichte der Poesie, muß sich freilich in gleicher Umständlichkeit über alles verbreiten, so wie solches im einzelnen auch in unseren erwähnten besonderen Einleitungen geschehen ist. Übrigens verstand es sich auch von selbst, daß solche Namen und Werke, die zur Zeit nur noch aus Anführungen Anderer bekannt sind, ausgeschlossen blieben, bis sie etwann noch aufgefunden werden. In Ansehung der Art und Weise dieser Aufzählung haben wir der Zusammenstellung nach der Gattung und dem Gegen-

stande dieser Dichtungen vor der chronologischen und biographischen den Vorzug gegeben, weil die Anzahl derselben für den angenommenen Zeitraum überhaupt so sehr groß ist, die meisten und beßten auch hierin noch wieder so nahe zusammen stehen, zu viele aus zweifelhaften Jahren und von ungewißen oder ganz unbekannten Verfassern sind, und daher ihre Stelle darin für jetzt noch zu schwer genau zu bestimmen ist, als daß dabei nicht viel Willkürliches eintreten sollte, ohne daß eine solche lange Auseinanderziehung, in einem bloß literarischen Abriß, eine historische Entwickelung gewährte. Ein Anderes hat freilich wieder eine ausgeführte Geschichte der Poesie zu beachten; obwohl auch sie, weil in den verschiedenen Zeitabschnitten eine und die andere Dichtart vorzüglich blühte, und zugleich um ein organisches System zu bilden, jene Zusammenstellung mit zum Grunde legen muß. Noch eine andere, ganz willkürliche, in mancher Rücksicht zwar bequeme Art der Abhandlung, die alphabetische, haben wir deßhalb verworfen, weil, bei den unbestimmten, zum Theil zusammengesetzten Namen der Verfasser, und wiederum bei so vielen namenlosen Werken, hier nur Unbequemlichkeit und Unvollständigkeit daraus entstanden wäre. Dagegen die von uns gewählte Anordnung den vollen Überblick eines Gemäldes, oder vielmehr eines Umrisses davon, gewähren mag.

Wir haben bei derselben auch besonders nach Einfachheit der Abtheilung gestrebt, und deßhalb nur die Hauptformen der Poesie zur Grundlage angenommen. Wir wollten aber weder, wie wohl geschieht, die sämmtlichen größeren erzählenden Gedichte unter dem **Roman** begreifen, da unser Deutsches Nazionalepos doch nicht schicklich so zu benennen ist, noch darunter bloß die Wälschen Gedichte dieser Art absondern; denn, obwohl dies dem Namen entsprechender wäre, da ursprünglich alle Dichtungen in den Romanischen Sprachen so heißen, so ist man doch schon gewohnt, selbst für die ältere Zeit, nur die prosaischen Auflösungen, manchmal auch wohl Quellen derselben, darunter zu verstehen. Wir haben also alle diese größeren erzählenden Gedichte zusammengefaßt, und sie nur, was sich gleichsam von selber darbietet, nach den großen Fabelkreisen und ihrem mythischen Zusammenhange geordnet, so daß sie zugleich auch zum Theil die Folge der ihnen zum Grunde liegenden wahrhaften Geschichte, wieviel deren nun auch sei, so wie ihrer Entstehung und Ausbildung darstellen: beginnend mit der ursprünglichen und einheimischen Nordischen und Germanischen Heldenfabel, fortschreitend zu ihrer Übertragung oder Anknüpfung an neueren historischen Stoff, zu freier selbstschöpferischer Fortdichtung, überhaupt zu ihrer ritterlichen Umgestaltung, vorzüglich im Wälschen, in Verbindung mit der heiligen, christlichen, so wie mit der heidnischen, antiken oder orientalischen Sage und Dichtung, bis zur absichtlich cyklischen Darstellung einzelner Fabelkreise, ja bis zur universal-historischen und -mythischen Umfassung aller. Daneben die kürzeren ritterlichen oder novellenartigen Erzählungen und Schwänke, eigentliche Fabeln, Gleichnisse, Spruch- und Lehr-Gedichte, geistliche und weltliche Lieder, und der Anfang der dramatischen Dichtung. Zwischen diesen Hauptformen der Poesie sind aber strenge Scheidungen überhaupt, wegen mannichfaltiger Übergänge und Zwischenarten, nicht gut möglich, und am wenigsten hier bei der neueren Poesie, wozu doch die Altdeutsche auch gehört, deren unterscheidender Karakter eben in der romantischen Vermischung und Verwechselung der Dichtarten (so wie zum Theil der Sprachen und der Fabeln) besteht. Man wird es also auch hier damit nicht so genau nehmen und uns die beträchtliche Abtheilung der **vermischten Gedichte**, wohin wir alles verwiesen, für welches wir sonst keine Stelle wußten, zu Gute halten. Die Poesie ist überall, wo sie blüht, ein lebendiges Ganzes, dessen Glieder unendlich mannichfaltig sind und durch

keine Zerlegung und Eintheilung erschöpft werden können.

A. Größere erzählende Gedichte.

I. **Weltliche, Heldenlieder und Romanzen.**

1) **Fabelkreis des Heldenbuches und der Nibelungen.**

a) **Ottnit, Hug- und Wolf-Dietrich von Wolfram von Eschenbach.**

Handschriftlich: Im Vatikan zweimal, Nr. 365. Fol. 186 Blätter, Papier; und in Nr. 373. F. Pap. Bl. 1—131. Fr. Adelungs Nachrichten von Altdeutschen Gedichten der Heidelberg-Vatikanischen Bibliothek. Bd. I. S. 28. 29. 216—52. — In der Strasburger Hds. des Heldenbuches, gr. 8. 372 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrhundert, mit Bildern, welche noch drei andere Stücke desselben enthält (s. c. gg. h). Dies Gedicht geht von Bl. 13—205. — Ein Bruchstück in der Bibl. des verstorbenen Kinderling, ein halber Pergamentbogen, F. 132 Zeilen, die Stelle, nach der Ausgabe von 1590, Bl. 14. b. — 15. b. Kochs Grundriß der Deutschen Literaturgeschichte. Bd. I. S. 99. — Nach Johanns von Müller handschriftlicher Mittheilung befindet sich auf der Wiener Bibl. »Künig Ortwit aus Lombardey.« — Ein Bruchstück vom Hugdieterich ist in einer Wiener Hds. Nr. 299. 4. Pap. Bl. 1—49. Es beginnt mit Bl. 37. a. der Ausgabe von 1590. — Nach Achims von Arnim handschriftlicher Anzeige befindet sich auch zu Frankfurt am Main, in der Karmeliter-Bibl., desgleichen auf dem Schlosse Hohenlohe Ingelfingen eine Hds. des Heldenbuches, worin wahrscheinlich dieser Haupttheil desselben enthalten ist.

Eine abgekürzte Bearbeitung, in der Dresdener Hds., des Heldenbuches, Nr. 103. kl. 4. Pap. vom Jahr 1472, welche ebenfalls noch acht andere Stücke desselben enthält (s. b. c. d. e. gg. h. n.), von Bl. 1 — 91. a. Adelung, a. a. O. II. Vor. XXV—XXVIII. Vgl. Schilteri glossar. praef. p. XXXIX.

Gedruckt: In den verschiedenen Ausgaben des Heldenbuches, welche auch noch zwei andere Stücke enthalten, die unter gg. u. h. folgen. In der ältesten, ohne Jahreszahl (aber gewiß noch aus dem 15ten Jahrh.) und Ort. F. 280 Bl., von Bl. 8— 214. In Göttingen befindlich; und mangelhaft, nur Bl. 1— 149, zwischen welchen noch einzelne Bl. fehlen, ehemals des verst. Prof. Unger (Bibl. Unger. p. 10. Nr. 58), jetzt in v. d. Hagens Besitz. Auch Clemens Brentano besitzt eine Ausgabe ohne Jahreszahl und Ort, welche wahrscheinlich eben diese ist. — Von 1491. kl. F. Augsburg. Zu München. Docens Dichterverzeichniß in unserem Museum. Bd. I. St. 1. unter Eschenbach. Wir erwarten noch nähere Nachricht davon. — Von 1509. F. Hagenau, Heft a. Bl. iij — Heft E. Bl. iij. — Von 1545. F. o. O., Heft. a. Bl. iij — Heft E. — Von 1560. F. Frankfurt am Main. Bl. 4 — 141. — Von 1590. 4. ebendaselbst. Bl. 1 — 196. Sämmtlich mit Holzschnitten. Die zuletzt genannten drei Ausgaben sind die häufigsten und in den meisten großen, öffentlichen oder Privat-Bibliotheken doch die eine oder die andere. — Das Kinderlingsche Bruchstück steht gedruckt in Docens Miscell. Bd. I. S. 86 — 92.

b) **Etzels Hofhaltung.**

Handschriftlich in dem Dresdener Kodex (s. a.). Bl. 241. a — 263. b.

c) **Dieterich und Siegenot.**

Handschriftlich: In dem Strasburger Kodex (s. a.). Bl. 281 — 331. — In dem Dresdener Kodex (s. a.). Bl. 201. a — 240. a.

Nach Joh. v. Müllers handsch. Mittheilung, liegt auch zu Wien eine Hds. von Dieterich von Bern, welche wahrscheinlich dies, oder eines der folgenden Gedichte von diesem Helden ist.

Gedruckt: Heidelberg. 1490. F. 21 Blätter, mit Holzschnitten; befindet sich zu Schleusingen. Walchs dritte Einladungsschrift. Schleusingen. 1773. 4. S. 7—9. — Strasburg. 1577. 8. G Bogen, mit Holzschnitten (Panzers Annalen. S. 187. Bibl. Panzeriana. P. III. Nr. 15442.), jetzt in v. d. Hagens Besitz. — Koch gedenkt a. a. O. II. 236. r. einer Ausgabe von 1613. 8. in Prosa, ohne weitere Nachweisung. — Nürnberg. 1661. 8.; zu Koppenhagen in der Suhm'schen Bibl. aus der ehemaligen Richey'schen zu Hamburg. (Bragur. II. 446.) Nicht bemerkt, ob in Versen, aber wahrscheinlich. — Noch eine Ausgabe, gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber, erwähnt Koch, ohne Jahreszahl und Format anzugeben, in seinen uns mitgetheilten handschriftlichen Kollektaneen. Sie befindet sich in der Ebner'schen Bibl. und ist in Versen. — In Göttingen befand sich die Ausgabe eines Gedichts von Dieterich v. Bern, Augsburg, bei Manger, o. J. 8, war aber schon i. J. 1792 abhanden gekommen. Wahrscheinlich enthielt sie auch dieses Gedicht.

d) Ecken Ausfahrt.

Handschriftlich: In dem Dresdener Koder (s. a). Bl. 92. a. — 151. a. — Ein Bruchstück, den Schluß des Gedichtes enthaltend, zu München, vom Jahre 1554. F. 19 Bl. Pap.

Gedruckt: Augsburg. 1491. 12. mit Holzschnitten, D Bogen. Zu München. — Nürnberg. 1512. 12. mit Holzschnitten; nur noch 2 Blätter davon, und zwar die beiden letzten sind zu München befindlich. (v. Aretin's Beiträge. Vgl. Docens Misc. I. 73.) — Strasburg. 1577. 8. mit Holzschnitten, J Bogen. Aus der Panzer'schen Bibl. (hinter der eben erwähnten Ausg. des Siegenot) jetzt in v. d. H's Besitz. Goldast, der in seinen Paraenet. vet. p. 356. 364. 404—5. 428. 438—39. dieses Gedichtes öfters erwähnt, scheint nur den Druck gekannt zu haben, indem er nur Stellen desselben anführt. Vgl. p. 347, besonders p. 392.

e) Dieterichs und seiner Gesellen Kämpfe.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 324. kl. F. 352 Bl. Pap. Adelung. a. a. O. I. 23. 179—201. — Ein Bruchstück von 29 Strophen, um den Anfang, befindet sich auf der Rathsbibliothek zu Leipzig, in einer Perg. Handschrift bei einer Kaiserchronik von Wittkind, wovon Gottsched eine Abschrift nahm, die auf der Bibl. zu Dresden, unter Nr. 90. 1. Adelung. II. Vor. XXIV.—Abgekürzt in der Dresdener Handschrift (s. a). Bl. 314. a — 344. a.

f) Gedicht von Siegfrieds früheren Abentheuren.

Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter, o. J.; in der Ebner'schen Bibl. zu Nürnberg. (Koch, in seinen handschf. Kollektaneen, ohne weitere Anzeige.)

Die Stellen in Goldasts Paraen. p. 369. 450 — 51. sind wahrscheinlich aus diesem Gedichte, und der gedruckten Ausg. desselben. Vgl. p. 347. besonders 452.

g) Der große Rosengarten.

Zwei Bearbeitungen, die auch in der Fabel von einander abweichen:

α) Die ungedruckte, von welcher Handschriften: Im Vatikan. Nr. 359. F. 88 Bl. Pap. Adelung. a. a. O. I.

27. 202 — 211. — In der Strasburger Handschrift (s. a). Bl. 205 — 247. Bald nach dem Anfange fehlt ein Blatt.

g) Die gedruckte, von welcher Handschriften: Zu Dresden, in Nr. 56. Pap. F. vom Jahre 1489, die letzten 69 Blätter. Adelung a. a. O. II. Vor. XIX. — In der Münchener Handschrift Nr. 268. med. 8. Pap., Bl. 145 — 206. Bragur. IV. Abth. 2. S. 188. Docens Miscell. II. 157—58. — Verkürzt und umgearbeitet in der Dresdener Handschrift (s. a). Bl. 152. a. — 192. b. — Ein Bruchstück einer Hands. von 174 Strophen erwähnt Docen in v. Aretins Beiträgen. 1804. St. X. S. 82.

Gedruckt: In den Ausgaben des Heldenbuches (s. a.). In der ältesten, Bl. 215 — 254 a. — 1509. Heft E. Bl. iij. a — Heft H. Bl. iiij. a. — 1545. Heft E. Bl. j. b. — Heft G. zu Ende. — 1560 Bl. 143—67. — 1590 Bl. 197 — 231. a. — Stellen aus dem Bruchstück bei v. Aretin a. a. O. S. 82. 95 — 103.

h) Der kleine Rosengarten des Heinrich von Ofterdingen.

Handschriftlich: In dem Strasburger Kodex (s. a.). Bl. 247 — 283. — Umgearbeitet und erweitert, auf der Koppenhagener Universitäts-Bibl. unter den Magnäanischen Hds. Nr. 32. Perg. 59 Bl. wahrscheinlich aus dem 14ten Jahrh. Das letzte, 60ste Blatt fehlt. Nyerupii Symbolae ad lit. Teut. antiq. (Havniae. 1787. 4.) Praef. p. XVI — XVIII. — In der Dresdener Handschr. eine strophische Umarbeitung. (s. a) Bl. 277. a — 313. b. — Ein Bruchstück von 13 Bl. in einer Hds. in 8, aus dem 15ten Jahrh. besitzt H. Diak. Roth zu Nürnberg. Docens Dichterverzeichn. a. a. O.

Gedruckt: In den Ausgaben des Heldenbuches (s. a). In der ältesten, Bl. 255. a — 280. a. — 1509. Heft H. Bl. iiij. b — Heft L. zu Ende. — 1545. Heft H. Bl. i. a — Heft L. Bl. ij. b. — 1560 Bl. 169 — 84. — 1590. Bl. 232. a — 253. b. — Besonders: Strasburg. 1509. 4. Docen. a. a. O. — Die Koppenhagener Hdsch. in Nyerups Symbol. col. 1 — 82.

Zu untersuchen bleibt, ob

i) der Herzog von Aquitanien, welcher nach Joh. von Müllers Nachricht handschriftlich zu Wien sein soll, etwa mit dem Carmen de prima expeditione Attilae regis Hunnorum in Gallia ac de reb. gest. Waltharii Aquitanorum principis, ed. F. Chr. J. Fischer (Lipsiae. 1780. 4.), zusammenhängt, und vielleicht das Deutsche Original oder doch eine Altdeutsche Bearbeitung desselben enthält.

k) Dieterichs Flucht zu den Hunnen.

Handschriftlich im Vatikan, in Kod. Nr. 314. F. Pap. von verschiedenen Händen geschrieben, Bl. 105 — 161. b. Adelung I. 21. 169 — 172. II. 153.

l) Dieterichs vergeblich versuchte Rückkehr in sein Reich.

In derselben Handsch. Bl. 162 — 230. Am Schluß zeigt die Jahreszahl 1477 das Alter der Hds. an. Adelung I. 173 — 79.

m) Die Nibelungen und die Klage.

Handschriftlich: Zu Sankt Gallen Perg. Fol. in einem Kodex, welcher noch davor den Parzifal, dahinter Karl den Großen und Wilhelm von Oranse (Eschenbachs Antheil) enthält. Bodmers literarische Denkmale. S. 15. 16. Vgl. Deutsches Museum. 1781. März. S. 287. und Meisters Beiträge rc. I. 95 — 97. — Zu Hohenems, Perg. kl. 4.

Besteht aus 15 Quaternen, jede zu 8 Bl. von der achten sind aber nur noch zwei Blätter übrig. Bodmers Vor. zu Chriemhilden Rache ꝛc. Zürich. 1757. 4. S. IX. X. Wird jetzt vermißt. — In München. Nr. 189. F. Perg. 168 Bl., ist gegen das Ende der Klage, mit Vers 3265 des Müller'schen Druckes, abgebrochen. Bragur IV. Abth. 2. S. 195. v. d. Hagens Bearbeitung der Nibelungen. Anhang. S. 489. — Die Fragmente der Nibelungen, welche in der notitia mſſ. vor Oberlini gloſſar. med. aevi. p. VI. aufgeführt werden, sind nichts anders, als die hinter Chriemhilden Rache ꝛc. abgedruckten, wie die im Gloſſar. v. kebſe und lintrache, daraus angezogenen Stellen beweisen.

Gedruckt: Stellen aus den Nibelungen, in Wolffgang Lazii de gentium migrat. L. XII. Baſil. 1557. F. p. 353. 680 — 84. 707 — 8. 757. Lazius giebt keine nähere Nachricht von der Handschrift, die er gebrauchte. Wig. Hund fand aber eine Perg. Handsch. zu Prunn bei der Altmühl, und schenkte sie 1575 der Münchner Bibl. (ſ. desselben Metropol. Salisburg. I. 201), wo sie aber Hansitz (German. ſacra. I. 206.) nicht wieder finden konnte. Wahrscheinlich ist sie dennoch die jetzt noch in München vorhandene Handschrift. — Den hinteren Theil der Nibelungen, von der erwähnten Lücke an, nebst der Klage, ließ Bodmer, aus der Hohenemser Handschrift in Chriemhilden Rache ꝛc. Sp. 1 — 240. abdrucken, und dahinter, Sp. 241 — 51, auch Fragmente des vorderen Theiles. — Das Ganze in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. Lief. 1. S. 1 — 152. (1784. 4.): der hintere Theil aus dem eben genannten Abdrucke, der vordere, sammt der Ergänzung, wahrscheinlich aus der Sankt Gallener Handschrift. Vgl. v. d. Hagens Bearbeitung der Nibel. welche, zwar in verjüngter Sprache, auch alle Ergänzungen aus der Münchener Handschrift enthält. Siehe den Anhang S. 596 — 98.

n) Das Lied vom Meister Hildebrand.

Handschriftlich in dem Dresdener Kodex (ſ. a). Bl. 345. a. bis 348. b.

Gedruckt, etwas verändert und abgekürzt, ohne J. und O. auf einem einzelnen halben Bogen 8., in Besitz Eschenburgs, und daraus im Deutschen Museum. 1776. I. 391 — 99; Eschenburgs Denkmäler, S. 437 — 46. Wiederhohlt im Wunderhorn. S. 128 — 34. Abweichende Lesarten, aus einem anderen unbekannten Drucke, lieferte, ohne nähere Anzeige, Herder im Deutschen Museum. 1781. I. 267 — 69. — Wahrscheinlich ist es auch eben dies Lied, welches auf den letzten drei Blättern des Nürnberger Druckes v. J. 1661 von Dieterich und Siegenot (ſ. c) steht. Bragur. II. 446. — Eine Adelung'sche Abschrift von einem Nürnberger Druck durch Künigund Hergotin, ſ. in Biblioth. Adelung. Nr. 322.

o) König Rother.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 390. Perg. 73 Bl. 8. Der Schluß fehlt. Adelung I. 31. 212 — 15.

Gedruckt in unserer Sammlung. Bd. I. Dieses Gedicht, in Verbindung mit dem Namelos und Valentin, so wie mit Flos und Blankflos, kann man als den Übergang zu dem folgenden

2) Fabelkreis Karls des Großen

betrachten. Rother ist nehmlich der Vater Pipins, der Großvater Karls. Valentin und Namelos sind Söhne der Phila, Schwester Pipins, und des Chrysostomus, Königs von Ungarn; Flos und Blankflos sind die Ältern der Bertha, der Gemalin Pipins und Mutter Karls des Großen.

a) Valentin und Namelos.

Handschriftlich unter den Grammischen Papieren auf der Koppenhagener Bibliothek, ein Bruchstück auf einem dünnen Pergament-Blatt, welches Nyerup fand.

Gedruckt: Vollständig, in Staphorsts Hamburgischer Kirchengeschichte. Bd. IV. S. 231 u. ff., in Niederdeutscher Mundart. — Das Bruchstück der Koppenhagener Bibl. im Deutsch. Mus. 1784. Bd. II. 91 — 93; eine Übersetzung ins Oberdeutsche, 52 Verse.

b) Flos und Blankflos. Der Verfasser nennt sich Hr. Flecke der gute Konrad.

Handschriftlich: Oberdeutsch, in Berlin auf der königlichen Bibl. Fol. 192 Bl. Papier. — Im Vatikan. Nr. 36. 104 Bl. Pap. ergänzt den in der Berl. Hds. fehlenden Schluß. Adelung. I. 28. Docens Dichterverz. a. a. O. unter Flecke. — Niederdeutsch und verkürzt: auf der Helmstädter Bibl. in einer Handschrift von 159 Bl. groß 12. Papier, mit noch sieben anderen Stücken; — in Eschenburgs Bibl. zu Braunschweig, 12. Papier, mangelhaft am Ende. Eschenburgs Denkmäler. S. 211.

Gedruckt: Die Berliner Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. — Die Helmstädter Handschrift, in Bruns altplattdeutschen Gedichten S. 217 — 88. — Stellen der Eschenburg'schen Handschrift, in den Denkmälern, am a. O.

c) Karl der Große.

α) von einem unbekannten Dichter (Bodmer, in den Balladen. II. 205, vermuthete, ohne Grund, von Eschenbach) noch vor dem 13. Jahrhundert.

Handschriftlich in Strasburg, aber unvollständig und hinten mangelhaft. Abgedruckt daraus in Schilteri thesaur. T. II.

β) umgearbeitet und erweitert von dem Stricker.

Handschriftlich: Zu St. Gallen, auf Perg. (s. A. I. 1. m.). Bodmers Balladen II. 206. — Auf der Bibliothek zu Gotha zweimal, beide Hds. auf Perg. in 4., etwas abweichend von einander; die eine hat 12235 Zeilen. Tenzels monatl. Unterredungen i. J. 1691. S. 924. 927. Abschriften davon sind in der Dresdener Bibl. Adelung. II. Vor. XIII. — Daselbst ist auch eine Original-Handschrift Nr. 42. Pap. F. aus dem 14. Jahrh. 86 Bl. 10836 Verse. Büchersaal der schönen Wissenschaften. Bd. IV. 387. Adelung hält sie für eine verkürzte Umarbeitung des Strickers und schreibt sie dem am Ende genannten Schwertfeger zu. Adelung. II. Vor. XIV. — Zu Wien drei Hds.: Nr. 235. Perg. 84 Bl. 4. aus dem 14. Jahrh. — Nr. 683. hist. prof. 4. Perg. fehlt das Ende; — Nr. 42. kl. F. Pap. 45 Bl. aus dem 15. Jahrhundert, scheint eine verkürzte Umarbeitung. — Im Vatikan, in Nr. 395. a. Bl. 1 — 91. 4. Perg. Adelung I. 32. II. 69 — 72. 203; dann unter Nr. 388. ebend. Adelung. I. 31; und unter Nr. 332. Adelung. I. 23., welche letzte aber nicht mehr vorhanden war. — Eine papierene Handschrift besaß G. Litzel. (Schilt. thes. T. II.) — Noch andere Handschriften zu Augsburg u. Duisburg erwähnt Koch I. 103, ohne nähere Anzeige. — Wahrscheinlich enthält auch die, in der alten allg. deutschen Bibl. Bd. 57. St. 1. S. 289. erwähnte Hds. des Erzbischofs von Kolocza in Ungarn, Patachich von Jajezda, zu Wien über 600 Bl. Perg., worin Minnelieder von dem Stricker und anderen sein sollen, dieses Gedicht desselben, wenn nicht etwa seine unten vorkommenden Erzählungen.

Eine Münchener Hds. ist wahrscheinlich, nach den Proben in Bragur prosaisch. Bragur IV. Abth. 2. S. 189.—Ein Bruchstück von 2 Bl. 4. aus dem 13ten Jahrh. Docens Misc. II. 108.

Gedruckt: Die Strasburger Handschrift, nebst den Lesarten der Litzelschen, in Schilteri thes. T. II. — Der Anfang und Schluß der Wiener Handschrift Nr. 235., in Ad. Fr. Kollarii Analectis Monum. Vindob. P. I. col. 587—92. — Das Bruchstück, bei Docen a. a. O. S. 109—10 (die Stellen bei Schilt. p. 43. Sect. I—IV und p. 53. a—55. a.)

d) Malagis.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 315. F. 349. Bl. Pap. Adelung. I. 21. 24. II. 55—62; und Nr. 340. a. Pap. 530 Bl. 4. vom Jahre 1475. Adelung. I. 25. II. 63.

e) Reinalt.

Handschriftlich: Zu Rom, die Fortsetzung des Malagis, und mit demselben zusammen in Nr. 340. b. auf den letzten 129 Bl.—Eine andere Hds. ebendaselbst Nr. 399. 234 Bl., welche Adelung. I. 32. bloß angezeigt, aber Glöckle an Görres (s. Heidelberg. Jahrb. 1808. St. 11. S. 416—20.) näher bekannt gemacht hat.

f) Ogier von Däunemark.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 363. F. 405 Bl. Pap. wahrscheinlich von 1479. Adelung. I. 28. II. 92—97.

g) Wilhelm der Heilige von Oranse.

Der mittlere Theil dieses Gedichts, der Kampf vor Alischanz, gewöhnlich der Markgraf von Narbonne genannt, ist von Wolfram von Eschenbach, die frühere Geschichte Wilhelms, Arabelens Entführung, so wie die spätere, der starke Rennewart, sind von Ulrich von Türheim oder Türkheim hinzugedichtet. Docen, in seinen Miscell. I. 71. und II. 115. behauptet, daß nur der erste Theil von Ulrich von Thürheim, der dritte aber von Ulrich v. Turlin herrühre. Wir bezweifeln dies und erwarten die näheren Beweise, da die zu große Ähnlichkeit der Namen und ihrer beider nahe Beziehung auf ein und dasselbe Gedicht, nur auf eine Verfälschung möchte schließen lassen. Auch Bodmer unterschied zwar schon die beiden Namen, zweifelte aber ebenfalls, ob sie nicht einer Person angehörten, in den Balladen. II. 221 — 22.

Handschriftlich: Sämmtliche drei Theile, in Kassel .v.J. 1334. Perg. F. 394 Bl. Kasparsons Ankündigung S. 67. — Desgleichen zu Wolfenbüttel. Fol. Perg. 345 Bl. aus dem 13ten Jahrh. Eschenburgs Denkmäler. S. 67.

Der erste Theil: Zu Hannover. Perg. F. 65 Bl. innerhalb fehlen etliche Blätter. Kasparsons Vor. S. III. und handschriftliche Mittheilung Feders, durch Eschenburg.—Zu Wien, aus dem Ende des 14ten oder Anfang des funfzehnten Jahrh. (soll nach Kasparsons Angabe, a. a. O. S. IV. bei einer Belagerung verloren gegangen sein, dennoch wird sie in Brag. VI. 1. 148. noch als vorhanden angeführt, unter Nr. 3.) — Zu Rom. Nr. 395. c. in einer Handschrift mit noch zwei anderen Gedichten, nimmt dies die letzten Blätter, von 99. — 182. ein. 4. Perg. Adelung. I. 32. 69. II. 69. 77—82. — Zu Hamburg, 4. Pap. Kasparson a. a. O. S. III. — Ebendaselbst, 4. Perg. aus Uffenbachs Nachlaß. (Bibl. Uffenbachiana Msc. fol. P. IV. 178 — 79.

Der zweite und eigentliche Haupttheil: In St. Gallen (s. A. I. 1. m.). Bodmers liter. Denkm. S. 16. und Balladen. II. S. 223.—Zu Hamburg, in der Uffenb. Hds., und F. Pap. Kasparson S. III. — Die Hds. Nr. 404. im Vatikan kann

auch Ulrichs von Thürheim Antheil sein, da Adlung. I. 33. sie bloß anzeigt.

Vom dritten Theile sollen sich, nach Kochs Angabe (a. a. O. I. 100.), zwei Handschriften auf Pergament in der Bibl. zu München befinden. Docen erwähnt nur einer mangelhaften Perg. Hds. von der ersten Hälfte dieses Theiles. S. dessen Dichterverz. a. a. O. unter Ulrich v. Turheim. Wahrscheinlich ist dies die Hds. Nr. 128. 4. 287 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh., die auch am Ende mangelhaft ist. Brag. IV. 2. S. 192—93. (Der Renner, wie hier die Überschrift angegeben, ist sicher nur eine Abkürzung für Rennewart.). — Oberlin erwähnt in s. notitia mss. vor dem gloss. p. V. und VI. noch zwei Hds.: Anonym. de vita S. Wilhelmi. fol. fuit Scherzii, und Vita S. Wilhelmi. fol. fuit Scherzii. Wahrscheinlich sind beide nur Eine, aber ungewiß ist, welcher Theil darin enthalten ist.—Ein Bruchstück von einer perg. Handschrift des zweiten Theiles erhielt Casparson durch Hrn. von Murr, und meint, daß es zu der Wiener Hds. gehören könne. Vorr. S. IV. — Ein Bruchstück desselben Theiles, Perg. aus dem 13. Jahrhundert, besitzt Docen. Misc. II. 114. — Ein Bruchstück aus dem dritten Theil, 1. Bl. F. Perg. besaß Kinderling. Adelungs Magazin. Bd. II. St. 1. S. 54.

Gedruckt: Der 1ste Theil, durch Casparson, aus der Kasselschen Handschr. Kassel. 1781. 4. Der 2te Theil, ebendaher, durch denselben. Kassel. 1784. Lesarten zum ersten Theile aus der Wolfenbütteler Handschrift, in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 79—154. Zum Theil wiederhohlt in Eschenburgs Denkmälern. S. 63—78.—Das Münchener Bruchstück bei Docen. a. a. O. II. 114—16. (die Stelle, bei Casparson. S. 72. b.—75. b.) Das Kinderling'sche Bruchstück von 146 V. bei Adelung. a. a. O. S. 54—63.

3) Fabelkreis des Grales und der Tafelrunde.

Es läßt sich hier nicht ein solcher mythischer Übergang aufzeigen, wie zwischen den beiden vorigen Kreisen; indessen neigt sich der Wilhelm von Oranse in Fabel und Darstellung schon mehr zu den Romanen von Artus und steht auch in der Zeit ihm näher. Wenn gleich Artus in der Geschichte weit vor Karl den Großen gesetzt wird, und somit auch die Fabeln von ihm und der Tafelrunde, so wie von der genau damit zusammenhangenden Massenie des Grales, früher entstanden, so wurden doch diese Romane späterhin wieder weit mehr erneuert und ausgebildet, und waren gewiß die eigenthümlichsten und auch beliebtesten Produkte aus der blühenden Zeit nicht nur der alten Deutschen, sondern auch wohl der Wälschen Poesie.

a) Der Titurel oder die Pfleger des Grales.

α) Von einem Bruchstück eines vor-Eschenbach'schen Titurels hat uns Docen Nachricht gegeben, worüber nächstens, in dem zweiten Stücke unseres Museums, nähere Auskunft zu erwarten ist. — Vielleicht ist es das Fragment hinter der Münchener Handschrift des Parzifal. Nr. 79, wovon sogleich mehr.

β) Des Wolfram von Eschenbach. Vgl. unser Museum. St. 1 und 2.

Handschriftlich: im Vatikan. Nr. 383. Perg. Fol. 183 Bl. Adelung. I. 30. II. 12—21. — In Wien. Nr. 40. Fol. 181 Bl. Perg. vom Jahre 1477. — Im Kloster St. Peter im Schwarzwalde. Fol. Perg. v. J. 1431. (Beides entlehnt aus handschriftl. Nachrichten des verst. Oberlin.) — Im Vatikan. Nr. 141. 132 Bl. Perg. kl. Fol.

mangelhaft am Anfange und Ende. Adelung. I. 20. II. 3—12. — Ehemals zu Dresden, in der Handschrift Nr. 42. (s. A. 2. c.), ist herausgeschnitten und entwendet. Adelung. II. Vor. XVI. — Zu Hannover, 86 Bl. Perg. hinter dem Wilhelm v. Oranse. Der Anfang bis in die ersten Strophen des 25sten Kap. fehlt. (Aus Feders handschr. Mittheilung.) — Ein Bruchstück des Anfanges, groß 4. Perg. aus dem Ende des 13ten Jahrh. Docens Misc. II. 116.

Gedruckt, ohne Ort, im Jahr 1477. Fol. oder groß 4. wahrscheinlich durch Fust zu Mainz, oder, nach Anderen, zu Strasburg durch Mentelin (Bibl. Panzer. P. I. Nr. 153.); befindet sich zu Göttingen, Kassel, München, Dresden, Leipzig, Strasburg, in Eschenburgs Bibliothek, im Kloster zu Benedikt Baiern (Gerkens Reisen I. 385.), im Besitz des Hrn. von Knorring, und in der ehem. Panzer'schen Bibl. (Bibl. Panzeriana l. c.). — Das Bruchstück, welches Docen anführt, in dessen Misc. II. 117—23.

b) Parzifal von Wolfram von Eschenbach.

Handschriftlich: Zu Sankt Gallen, Perg. Fol. Zusammen mit den Nibelungen (s. A. I. 1. m.) — Zu München dreimal: Nr. 79. Fol. Perg. 71 Bl. angeblich aus dem 12ten Jahrh. — Über die dahinter befindlichen 4 Blätter vom J. 1184. siehe vorher beim Titurel. — Nr. 88. Perg. Fol. 107 Bl. mangelhaft am Ende; — Nr. 196. Perg. 130 Bl. 4. mangelhaft zu Anfange, bis V. 1325. der Müller'schen Ausgabe. Bragur. IV. 2. S. 186—87. — Zu Rom: Nr. 317. wird vermißt. Adelung. I. 21. — Nr. 339. 604 Bl. 4. Adelung I. 24. II. 21—28; — Nr. 364. fehlt ebenfalls. Adelung. I. 28. — Die Nr. 370. 374. und 391., die Adelung. I. 29. 30. 31. unter der Überschrift: Regis Arthuri historia, anführt, ohne nähere Nachricht davon zu geben, enthalten, wie wir sehen werden, mehrere andere zu diesem Fabelkreise gehörende Gedichte. — In Dresden: Nr. 66. Pap. Fol. aus dem 15ten Jahrh. Am Ende fehlen einige Blätter. Adelung. II. Vor. XX.; und Nr. 41. Fol. Papier. Adelung. II. Vor. XIV., wonach es eine spätere Umarbeitung sein und kaum die Hälfte des Gedichtes enthalten soll. — Zu Wien: Nr. 12. aus dem 14ten Jahrh. ohne weitere Beschreibung; und Nr. 217. gr. 4. 113 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh.; am Ende mangelhaft, und schließt mit V. 17109. der Müller'schen Druckes. — Ein Bruchstück, Perg. kl. Fol. aus dem ersten Drittel des 13ten Jahrh. besitzt Docen. Misc. II. 111.

Gedruckt: Ohne Ort, im Jahr 1477. zusammen mit dem Titurel, mit welchem er zwar nicht, wie Bodmer angiebt (in den Briefen hinter s. gereimten Ged. S. 133.), durch Ein Heft verbunden, aber bei ganz gleichem Format, Papier und Buchstaben, gewiß auch aus derselben Druckerei ist, daher auch beide fast immer zusammen gefunden werden. — Aus der Sankt Gallener Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. 1. — Ein Theil des Münchener Bruchstücks (V. 4780—818.), bei Docen. II. 111—12.

c) Lohengrin, wahrscheinlich von einem Unbekannten nach Eschenbach fortgesetzt oder überarbeitet. S. unser Museum. St. 2.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 345. Fol. Papier. 379 Bl. mit dem Gedichte von Friedrich von Schwaben zusammen, welches letzte 199 Bl. einnimmt. Adelung. I. 25. II. 29—46. — Nr. 364. Wolframi von Eschenbach Parci-

fal, accedit historia Lehengrini, wird vermißt. Adelung. I. 28.

d) Iwain von Hartmann von Aue.

Handschriftlich: Zu Florenz, aus dem Magliabechischen Nachlasse, auf Perg. Bodmers lit. Denkm. S. 15. — Zu Rom. Nr. 316. F. 114 Bl. Pap. vom Jahre 1477. Adelung. I. 21. II. 83—89. — Zu Insbruck. Perg. wahrscheinlich v. J. 1517. Vgl. Michaelers Vorbericht zu seiner Ausgabe. I. 7. 65. — Zu Dresden: Nr. 65. Fol. Papier, vom Jahre 1415. Adelung. II. Vor. XX.; — und Nr. 87. 4. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Zu Anfange fehlen einige Blätter. Adelung. II. Vor. XXIII. — Zu Bützow. Rostocker gemeinnützige Aufsätze aus den Wissens. Jan. 1773. Vgl. Lit. Anzeiger. 1808. Nr. 9. — Zu Rom. Nr. 397. Perg. 88 Bl. 8. Die erste Seite des ersten Blattes ist ausgelöscht, so daß die Hds. auf der zweiten Seite mit V. 41. beginnt, und dann bis zu Ende fortgeht. Nach Tieck ist sie, nebst dem Rother, eine der ältesten Deutschen Handschriften im Vatikan. Adelung. I. 32. II. 90. 91. — Ein einzelnes Blatt. 12. ungefähr aus der Mitte des 13ten Jahrh., besitzt Docen. Misc., II. 112—13. — Im Vatikan. Nr. 391. 8. Pap. 172 Bl. — Eine Handschrift aus dem 15ten Jahrh. besitzt D. Rottmanner. Docens Dichterverzeichn.

Gedruckt: In der Müller'schen Sammlung. Bd. II. aus dem Florentinischen Koder. — Besonders herausgegeben von Michaeler, in 2 Bänden, 8. 1786. aus der Insbrucker Handschrift. — Das Docen'sche Fragment (V. 5875 — 962. der Müll. Ausg.), am a. O. 112 — 14.

e) Gawin.

Soll sich, nach Koch. I. 105, handschriftlich zu Bremen befinden, welcher darüber auf Eccard. hist. studii etym. ling. Germ. p. 170. verweis't, wo aber dies gar nicht gesagt, sondern nur bemerkt wird, daß Goldast eine hist. Gewani zitirt. Goldast, in den paraen. p. 377. hat wirklich einen Vers aus einer solchen hist. und nennt sie auch hinten in dem Syllabus, unter den gebrauchten Handschriften. Gehört dieser Vers nicht in den Iwain, wie uns sehr wahrscheinlich, aufzufinden aber noch nicht gelungen, so ist bloß daraus, daß Goldasts Nachlaß nach Bremen gekommen, zu vermuthen, daß sich dort noch eine Handschrift des Iwain befindet.

f) Tristan.

α) Des Gottfried von Strasburg, fortgesetzt durch Heinrich von Vribert.

Handschriftlich: Zu Florenz aus dem 13ten Jahrh. Perg. 139 Bl. nebst der Fortsetzung des Vribert. Bodmers lit. Denkm. S. 15. Am Anfange mangelhaft. — Zu München. Nr. 125. Perg. 105 Bl. aus dem XIII. Jahrh. — In Wien. Nr. 216. groß 4. 129 Bl. Perg. aus dem 14ten Jahrh. Beide haben den in der ersten Hds. fehlenden Eingang. — Zu Rom. Nr. 360. Adelung. I. 27. — Auch Oberlin besaß eine Hds. in Fol. Vgl. die notitia mss. vor s. Glossar. p. V. — Fragment des Gottfried von Strasburg'schen Gedichtes auf zwei Quartblättern, führt an Docen, in seinen Misc. II. 110. (V. 10480—642. und 11299—462. der Müller'schen Ausg.).

Eine andere, kürzere Fortsetzung von Ulrich von Thürheim: Zu München. Docens Misc. II. 300. — Zu Rom. Nr. 154. Perg. kl. 4. 154 Bl. enthält das Gedicht des Gottfried v. Strasburg, mit der Fortsetzung des Ulrich von Thürheim. Docens Dichterverz.

β) Der Tristan des Segehart von Babenberg.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 346. Fol. Pap. 179 Bl. vom J. 1403. Adelung. I. 26. II. 73—76.

γ) Der Tristan des Eylhard von Gobergin, richtiger Hobergen.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 42. Pap. Fol. 137 Bl. besteht aus 7699 Versen. Der Name dieses Dichters ist von einer neueren Hand dabei geschrieben. Nach Adelung soll es aber eine jüngere Bearbeitung seines (?) Gedichts sein und sein Name weder am Schluße noch Anfange vorkommen. Adelung. II. Vor. XV; wo er zwar seiner früheren Angabe (im Magaz. II. 3. S. 45. 65. 66.), daß dieser Dichter sich nenne, widerspricht, sie aber wahrscheinlich nur stillschweigend berichtigt. Eine Gottsched'sche Abschrift der Dresdener Handschrift befindet sich ebendaselbst. Nr. 89. Adelung. II. Vor. XXIV.

Gedruckt: Gottfrieds von Strasburg Werk nebst der Fortsetzung des von Vribert, aus der Florentinischen Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. 2. — Aus dem Bruchstücke einige Stellen, bei Doren, a. a. O. S. 110 — 11.

g) Wigolais von Wirent oder Wirich von Grafenberg.

Handschriftlich: Aus Goldasts Nachlaß, zu Bremen. Perg. zu Anfange mangelhaft, vom Jahre 1356. Adelungs Püterich S. 14. — Gottsched nahm hiervon eine Abschrift, die zu Leipzig befindlich ist. — Zu Hamburg auf der Stadtbibliothek; nach einer Nachricht Eschenburgs. — Zu Dresden. Nr. 119. Pap. 4. aus dem 15ten Jahrh. Adelung. II. Vor. XXXI. — Eine Handschrift vom Jahre 1468 besitzt D. Roffmanner zu Landshut. Korrespondent von und für Deutschland. 1807. — Joh. v. Müller, in seinen handschriftlichen Mittheilungen, erwähnt eine Wiener Handschrift: »Vom Ritter mit dem Rade und von dem Wigsleys«, welches unzweiflich dieses Gedicht ist. — Bruchstück einer perg. Handschrift fand Bodmer auf dem Deckel eines Missalbuches im Kloster Einsiedeln. 10 Bl. 1592 Verse. Müller'sche Sammlung, im unvollendeten dritten Bande. S. XII.

Gedruckt: Das Bruchstück aus dem Kloster Einsiedeln, in der Müllerschen Sammlung. Bd. III. S. I—XII. — In Spangenbergs Adelspiegel. I. 327. sind Stellen aus einer Handschrift vom Jahre 1372.—Viele Stellen der Goldastischen Handschr. stehen in seinen Paraenet.

h) Daniel von Blumenthal, gedichtet von dem Stricker.

Handschriftlich: Zu Dresden. Nr. 56. F. Pap. v. J. 1489. zusammen mit dem großen Rosengarten (s. A. I. 1. g β.). Adelung. II. Vor. XIX. — Zu München, Pap. median 8. 144 Bl. ebenfalls zusammen mit dem großen Rosengarten; das erste Blatt fehlt. Bragur. IV. 2. S. 188. — Zu Koppenhagen, Pap. aus dem 15ten Jahrh. in der Mitte zwischen der Melusina und der Mörin (s. 5. a. μ). Nyerup. Symb. praef. p. XXXVI — VII.

Gedruckt, der Anfang der Koppenhagener Handschrift, bei Nyerup. c. 462—79.

i) Wigamur, von einem unbekannten Dichter.

Handschriftlich zu Wolffenbüttel, 4. Pap. 159 Bl. aus dem 15ten Jahrh. innerhalb fehlen etliche Blätter.

Gedruckt: Auszugsweise, im Deutschen Museum. 1779. Bd. II. S. 33, und wiederhohlt in

Eschenburgs Denkmälern. S. 3—37. — Vollständig, in unserer Sammlung. Bd. 1.

k) Tandarius und Flordibel von dem Pleier.

Handschriftlich: Zu München. — Zu Rom im Vatikan. Nr. 370. Pap. 8. zu Anfange und Ende mangelhaft. Docens Dichterverz. — Auch besaß Uffenbach eine Hdschr. die jetzt wahrscheinlich zu Hamburg ist. Catalog. bibl. Uffenb. P. IV. c. 179—80. Nr. CXLVI. Pap. Fol. vom J. 1464.

l) Der Aventüre Krone, gedichtet von Heinrich von dem Turlin.

Handschriftlich zu Rom. Nr. 374. 4. Pap. 495 Bl. v. J. 1479. Docens Dichterverz. — Nur muthmaßlich, nach dem Titel dieser Hds. bei Adelung. I. 30.: Regis Artus historia, setzen wir dies Gedicht in diesen Fabelkreis.

m) Lanzelot des Ulrich von Zazichoven oder Säbenhofen.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 162. aus dem 13. Jahrh. Perg. 58 Bl. kl. Fol. — Einer Gotsched'schen Abschrift derselben gedenkt Adelung (im Püterich. S. 11.), nennt sie aber nicht unter den Hds. der Dresdener Bibliothek. — Noch soll in Wien ein Lanzelot von Genf, auch von einem Ulrich, sein. Nr. 62. auf Perg. (Michaelers Ausg. des Iwain. I. Vor. 13. 14.), scheint aber, nach dem dort mitgetheilten Anfange und Schluß, nicht hieher zu gehören. — Fünf Lanzelote kannte Püterich. S. 9. Vgl. ebd. S 13.

Mit diesem Gedichte schließen sich die Romane des Grales und der Tafelrunde, besonders nach der Bearbeitung des Chretien de Troyes (vgl. Bibl. des Romans. Par. 1785. 4. T. I. p. 249. 294.), wonach fast alle Helden der Tafelrunde in einer Schlacht gegen Mordrer umkommen, bis auf Lanzelot, der ein Einsiedler wird. Er ist auch der Hauptheld in

4) einer cyklischen Bearbeitung aller dieser Romane vom Gral und der Tafelrunde, durch Ulrich Fürterer, einem Bairischen Dichter zu Ende des 15ten Jahrh.

Handschriftlich: Zu München. Nr. 1. Perg. Regal-Fol. 348 Bl. aus dem 15ten Jahrh. v. Aretins Beiträge. 1803. St. 4. S. 49. — Zu Wien. Nr. 5. F. Pap. 516 Bl. in 2 Bden, aus dem 14ten Jahrh. Der Inhalt dieser Handschrift ist:

a) Vom Ursprung der Helden und Ritterorden, vom Trojanischen Krieg und dem Argonauten Zug. Bl. 1—29.
b) von Merlin. Bl. 30—40.
c) von Gaudin und Gamuret. B. 41—43.
d) Tschionatulander und Sigune. Bl. 44—59.
e) Parzifal. Bl. 60—106.
f) Lohengrin. Bl. 107—123.
g) Floris und Wigolais. Bl. 124—136.
h) Seyfried de Ardemont. Bl. 137—157.
i) Meleranz von Frankreich. Bl. 158—168.
k) Iwain. Bl. 169—191.
l) Persybein. Bl. 192—203.
m) Ritter Poytislier. Bl. 204—233.
n) Lanzelot. Bl. 234 bis zu Ende; in sechs Büchern.

Die Münchener Hdschr. scheint verbunden zu sein, da in ihr die Abschnitte, gegen die mythische Chronologie, also folgen: Zuerst von Amfortas und Trefrezent. Bl. 2. (was zu c. d. e. gehört). — Dann b. Bl. 3. — a. ebd. — wieder etwas von b. Bl. 17. — e. Bl. 35. — Gawan. Bl. 46. — f. Bl. 46. (unter den drei letzten befindet sich auch wohl c. d.) — g. Bl. 75. — h. Bl. 83. — i. Bl. 97. — k. Bl. 104. — l. Bl. 112. — m. Bl. 127. —

Flordamor. Bl. 139. (scheint zu g zu gehören). — n. Bl. 150 bis zu Ende. — Ein Theil des Fürterer'schen Werkes, den Merlin enthaltend, ist zu Wien. Nr. 45. kl. Fol. 21 Bl. Pap.

5) Romantische Umdichtungen antiker Mythen.

a) Der Trojanische Krieg.

α) Des Wolfram von Eschenbach. Vgl. unser Museum. St. 2.

Handschriftlich: Im Kloster Gottwich. Cod. M. 16. kl. Fol. Pap., aus dem 14ten Jahrh. Eine Abschrift davon durch Gottsched in der Dresdener Bibl. Nr. 37. Hamburg. Unterhalt. Bd. VIII. und Adelung. II. Vor. X. — Eine Adelungsche Abschrift von dieser Gottsched'schen. Bibl. Adelung. Nr. 90. — Vgl. auch v. Hallers Schweizerbibl.

β) Durch Konrad von Würzburg.

Handschriften: Zu Strasburg, in der Johannit. Bibl. A. 90. kl. F. 313 Bl. Perg. zu Ende mangelhaft. Oberlin. Diatribe de Conrado Herbipol. p. 12. — Im Kloster Gleinick, auf Perg., wovon Gottsched ebenfalls eine Abschrift veranstaltete. Adelung. II. Vor. XI. — Zu Kremsmünster. Die Lesarten dieser Handschrift enthält die erwähnte Gotsched'sche Abschrift. Adelung, a. a. O. — Zu Berlin. Fol. Pap. 453 Bl. wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh. Diese drei letzten Hds. beginnen alle mit V. 325 der Strasburger. — Ein Stück von einem Blatte einer Hds. auf Perg. fand Docen zu Augsburg.

Gedruckt, die Hälfte der Strasburger Handschrift, in der Müll. Samml. Bd. 3.

γ) Von einem Unbekannten.

Handschriftlich auf Perg. in der Rathsbibl. zu Wien; vorn und hinten mangelhaft. — Auch hievon besaß Gottsched eine Abschrift, aber diese, so wie die von der Gleinick'schen Handschrift des vorigen Werkes, fehlte schon bei der Ablieferung der Gottsched'schen Handschriften an die ehemalige Gesellschaft der freien Künste zu Leipzig, und sind noch nicht wiedergefunden. Adelung hatte aber vorher von beiden Abschriften nehmen lassen. Adelung. II. Vorr. XI. und Bibl. Adelung. Nr. 90. 92. — In der Raimund-Kraft'schen Bibl zu Ulm befindet sich auch eine Handschrift vom Trojanischen Kriege, in F. Perg. aus dem 16ten Jahrh., von der uns aber unbekannt ist, welche Bearbeitung sie enthält, und ob sie nicht gar in Prosa ist.

b) Alexander der Große.

α) Durch Rudolph von Montfort.

Handschriftlich zu München. Docen. Misc. II. 131. 292—93. erwähnt dieses Werk und dessen Verf.

β) Durch Ulrich von Eschenbach.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, auf Perg. Tenzels monatl. Unterr. v. J. 1691. S. 923. Er verwechselt ihn mit Wolfram v. E., und nach ihm Adelung (Magazin. II. St. 3. S. 14.), und Kinderling (Bragur. IV. Abth. 2. S. 165.), obgleich Ulrich den Wolfram als einen früheren Dichter nennt. Koch. I. 134. Vgl. Adelung. I. 34., wo unter Nr. 435 der Vatikan. Hds. angeführt wird: „Ulrici Presbyteri Curtificis ab Eschenbach Carmina sacra. Ist der zweite Theil eines neueren Katechismus."

γ) Von Seyfried.

Handschriftlich: Zu Rom. Nr. 347. F. Pap. 152 Bl. v. J. 1352. Adelung. I. 26. und Docens Dichterverz. — Zu Wien

nach der handschriftlichen Nachricht Johanns v. Müller. — Noch befinden sich zu Rom. Nr. 333. Perg. Fol. 159 Bl. (Adelung. I. 24. II. 47—54.), und in der Raimund-Kraft'schen Bibl. zu Augsburg. Perg. F. aus dem 15ten Jahrh. Handschriften von den Thaten Alexanders d. Gr., von welchen uns aber nähere Kunde abgeht.

c) Die Äneis des Heinrich von Veldeck.

Handschriftlich: Zu Gotha. Pap. F. aus dem 14ten Jahrh. Tenzel. a. a. O. S. 924. Eine Gotsched'sche Abschrift davon zu Dresden. Nr. 46. F. Adelung. II. Vor. XVII. — Zu Wien. Nr. 533. v. J. 1474. Lambec. comment. bibl. Vindob. — Zu Eybach. kl. F. 61 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Deutsch. Mus. 1776. Bd. I. S. 335—37. — Zu München, in Nr. 137. Perg. 4. aus dem 14ten Jahrh., Bl. 53—134. Zu Anfange mangelhaft, beginnt mit V. 1169 der Gothaer Hdschr. und schließt mit V. 13267, worauf einige andere Schlußverse von Rudolph von Stadecke folgen. Bragur. IV. Abth. 2. S. 196—97. Docens Misc. II. 56. — Zu Rom. Nr. 368. Adelung. I. 29. zeigt sie bloß an, sie ist aber in 4., auf Perg. sehr alt und vollständig, und ergänzt wahrscheinlich auch den in der Gothaer Hds. ganz fehlenden Eingang. Docens Dichterverz. — Ebendaselbst. Nr. 403. F. 255 Bl. Pap. v. J. 1419. hat einen kurzen Eingang, kommt aber V. 14. schon auf V. 63 der Gothaer Hds., wie sie denn überhaupt abgekürzt scheint, Bl. 248. schon bei V. 12327. ist, und einen ganz anderen Schluß hat. Adelung. I. 23. II. 98—108.

d) Ovids Verwandelungen durch Albrecht von Halberstadt.

Handschriftlich, vielleicht, zu Wien. Nr. 10. aus dem 15ten Jahrh.

Gedruckt, nach der Umarbeitnng des Georg Wickram. Mainz. 1545. F.

6) Spätere, zum Theil auf die Geschichte gegründete Dichtungen.

a) Einheimische.

α) Herzog Ernst des Heinrich von Veldeck.

Handschriftlich: Zu Gotha, wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh. kl. 4. Pap. 126 Bl. Eine Gottsched'sche Abschrift davon zu Dresden. Nr. 183. Adelung. II. Vor. XXII; und eine Adelungsche, in Bibl. Adelung. Nr. 104. — Zu Wien scheint nach Joh. von Müllers handschriftlichen Nachrichten auch eine Handschrift zu sein.

Gedruckt: In unserer Sammlung. Bd. I.

β) Otto der Rothe.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 44. kl. F. 177 Bl. aus dem Ende des 15ten Jahrh. — Von Konrad von Würzburg giebt es eine Erzählung von diesem Otto, wovon unten mehr.

γ) Heinrich der Löwe.

Handschriftlich, ehemals, zu Wolfenbüttel, v. J. 1585, ist aber nicht mehr zu finden. Koch. I. 134. Wahrscheinlich ist daraus das als Volksbuch bekannte Gedicht, welches sich hier nur noch allein erhalten hat, und eben das, welches auch Spangenberg in seinem Adelspiegel erwähnt. (Der von Koch, a. a. O. nach Gerkens Reisen. III. 430. bemerkte Heldenroman von dem reichen Herzog Lewen, in einer papiernen Handschr. des 15ten Jahrh., ehemals zu Ansbach, jetzt zu Erlangen, ist, nach näherer Einsicht, nichts anders, als der auch im Buche der Liebe vorkommende prosaische Roman vom Herzog Herpin.). — In einem Augs-

burg'schen Meistergesangbuche. F. 418 Bl. v. J. 1565. findet sich: «Der Hertzog auß braunschweigk mit dem Lewen Inn dem langen thon Heinrich Müglings» von einem ungenannten Verfasser. D. E. Beyschlags Beitr. zur Gesch. der Meisters. Augsb. 1807. 4. S. 14.

Gedruckt, als Volksbuch, ohne Jahreszahl und Ort, 8. Ein Auszug daraus in Reichards Bibl. der Romane. Bd. VIII. S. 127—36.

z) Reinfried von Braunschweig. Nach Tiecks Angabe, die Geschichte des Richard Löwenherz und des Leopold von Österreich.

Handschriftlich zu Gotha. Perg. 4. Tenzel. a. a. O. v. J. 1691. S. 924. — Auch Schilter, im Thes. T. III. p. 561. gedenkt eines Gedichtes von Leopold von Österreich.—Vielleicht ist die Hdschr. von einem Könige aus Frankreich und Herzog Leopold von Österreich, welche, nach J. v. Müllers Anzeige zu Wien ist, eben dies Werk.

a) Ein Gedicht auf Herzog Friedrich von Österreich

besaß Gotsched in einer Handschrift, die er näher bekannt zu machen versprach. Gotscheds Vorr. zu Ad. Bernh. Pantkens Begebenheiten Neoptolems, aus dem Franz. des Chansierces übersetzt. Breslau. 1749. 8.; dies ist aber nicht geschehen. Adelungs Magazin. II. 3. S. 36.

ζ) Albrechts von Österreich Ritterschaft in Preußen durch Konrad von Würzburg.

Handschriftlich zu Wien, v. J. 1377. nach J. v. Müllers Anzeige.

a) Herzog Wilhelm von Österreich durch Hans von Würzburg, um 1314.

Handschriftlich: Zu Gotha. Gotscheds dramat. Bibl. S. 106. und Büchersaal. Bd. IV. S. 408. Adelungs Püterich. S. 19. — Nach J. v. Müllers Nachricht befindet sich auch ein Gedicht über diesen Herzog, der 1407 starb, zu Wien. Vielleicht ist hier aber eine Verwechselung, oder bei ζ). Vgl. auch Adelung, I. 164.

9) Landgraf Ludwig von Thüringen, Gemahl der Heiligen Elisabeth.

Handschriftlich zu Wien. Gotscheds Büchersaal. X. 264. Hamb. Unterh. Bd. 8.

Gedruckt: Zum Theil in Konrad Bachmanns Ehrengedächtniß des Landgrafen Heinrich von Hessen. S. 151. (Marburg. 1636. Fol.). und Mart. Rangonis Pomerania dipl. 225—27. (Frankfurt a. d. O. 1707. 4.) Koch. I. 103—4. Vgl. Püterich. S. 20.

ι) Friedrich von Schwaben.

Handschriftlich: Zu Rom, hinter dem Lohengrin (s. 3. c.), auf den letzten 199 Bl. Adelung. I. 25. II. 109—16. — Zu Wolfenbüttel. kl. F. Pap. 48 Bl. aus dem Ende des 14ten Jahrh. Bragur. IV. 1. S. 166 und VI. 1. S. 182. — Rinck, Professor zu Altdorf, besaß eine Hds. (dessen Büchercatalog. S. 1033.), welche in die Gräflich Palmische Bibl. gekommen ist. Hirschings Beschreib. sehenswürd. Bibl. III. 2. S. 617. Vorher besaß sie noch Glaser, durch welchen Gotsched eine Abschrift erhielt, welche aber abhanden und nicht mit in die Dresdener Bibl. gekommen ist. Doch hat zuvor Adelung wieder eine Abschrift davon genommen, welche in Bibl. Adelungi. Nr. 95. Vgl. Adelung. II. Vor. XI. XII.

Gedruckt: Im Auszuge aus der Wolfenbütteler Hdschr. in Bragur. VI. 1. S. 181—89. 2. S. 190—205. und VII. 1. S. 209—35.

Jerg von Erlabach, den Tenzel, a. a. O. v. J. 1691. S. 923, als Verf. nennt, und nach ihm Ringk, a. a. O. und Koch. I. 105., ist nur der Abschreiber der Wolfenbütteler Hds. und schreibt sich eigentlich Jürgen von Elrbach. — Die Verse, welche, nach Koch, Eccard in seiner Franc. Or. I. 859, aus einer alten Handschrift dieses Gedichtes anführen soll, gehören keinesweges hieher, sondern sind aus irgend einem Gedichte aus dem Fabelkreise des Heldenbuches.

κ) Ein Gedicht von Heinrich Fürsten in Schwaben und Prinzessin Amelberg.

Handschriftlich zu Wien, nach J. v. Müllers Anzeige.

λ) Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst.

Handschriftlich zu München. Nr. 126. Perg. 129 Bl. aus dem 13ten Jahrh. Bragur. IV. Abth. 2. S. 192. Vgl. Püterich. S. 22.

μ) Die Mörin des Herrmann von Sachsenheim, um 1453.

Handschriftlich: Auf der Schloßbibl. zu Königsberg. L. von Bazko's Preuß. Tempe. April. 1781. S. 222. — Zu Wien. Nr. 43. F. Pap. 98 Bl.; u. in Nr. 300. Pap. 4. v. J. 1455. von Bl. 27 bis zu Ende. — Zu Koppenhagen, hinter dem Daniel von Blumenthal (s. 3. h.), aber nicht zu Ende geschrieben. Nyerup. Symbol. praef. p. XXXVI — VII. — Eine Hdsch. besitzt auch noch Cl. Brentano.

Gedruckt: Zu Strasburg. 1512; zu Worms. 1535 und 1538; Frankfurt a. M. — sämmtlich in Folio. Im Auszuge, nach der Ausg. v. 1538, in der Bibl. der Romane Th. 7. S. 41—70.

b) Ausheimische.

α) Wilhelm von Brabant durch Rudolph von Montfort: auf der Geschichte Wilhelms des Eroberers gegründet.

Handschriftlich: Zu Kassel, v. J. 1454. ohne weitere Beschreibung, angeführt in Casparsons Vorrede zum Wilhelm von Oranse. Th. I. S. VII. — Zu Rom. Nr. 4. F. Pap. v. J. 1455. 230 Bl., von denen die ersten 180 Bl. die Geschichte Wilhelms, und die übrigen fünf Erzählungen enthalten. — Ebendas. Nr. 323. kl. F. 295 Bl. Pap. Adelung. I. 19. 41—45, welcher diese Hds. für älter als die vorige hält. — Uffenbach besaß eine unvollständige Hds. aus dem 14ten Jahrh. Perg. 4. Cod. Nr. CXLV. Bibl. Uffenb. mſ. P. IV. col. 179. — Eine andere am Ende mangelhafte Hds. zu München. Nr. 90. Vgl. Docen, in der Aurora. 1804. Misc. II. 149—50. — In Bibl. Adelungi. Nr. 98. kommt eine Abschrift des Wilhelm von Brabant vor, ohne Angabe nach welcher Urschrift.

Gedruckt: Stellenweis, bei Casparson, a. a. O. S. VIII — XXIII. — Bragur. Bd. IV. Abth. 1. S. 132—48. Die ersten 449 Verse nach der Kassel'schen Hdschr. — Eine Stelle aus der Münchener Hds. bei Docen. II. 150—56.

β) Gottfried von Bouillon, angeblich von Wolfram von Eschenbach.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 418. Perg. 4. Lambec. Comm. de Bibl. Caes. II. p. 918. Vgl. Püterich. S. 18.

γ) Gedicht von einer Königstochter von Frankreich, von dem Büheler, um 1400.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel. Docens Dichterverz. unter Büheler.

Gedruckt: Straßburg. 1500. F. Panzers

Annalen. S. 251. — ebd. 1508. F. 72 Bl. zu Schleusingen befindlich. Walchs zwote Einladungsschrift. Schleusingen. 1772. 4. S. 3—14. Vgl. Görres über die D. Volksb. S. 137. D. Mus. 1784. Bd. II. S. 256.

δ) Graf Mai und Belaflor, gehört wahrscheinlich hierher.

Handschriftlich zu München, in Nr. 137. zusammen mit Veldecks Äneis und dem Eraclius, die ersten 52 Bl. Bragur. IV. 2. S. 196.

ε) Eraclius, gedichtet von Otte.

Handschriftlich zu München, in dem eben erwähnten Kodex, Bl. 134. bis zu Ende; der Schluß fehlt. Bragur. IV. 2. S. 197. Docens Dichterverz. unter Otte.

ζ) Wittich vom Jordan durch Meister Rüdiger von Hindihofen (Püterich S. 18.).

Handschriftlich: Zu Gotha. Nr. 56. Pap. 119 Bl. 4. Tenzel. a. a. O. S. 924. — Im Vatikan. Nr. 353. Pap. 68 Bl. 4. Adelung. I. 37.

η) Partinopier und Meliure.

Handschriftlich: Ein Bruchstück auf Perg. von einem Buchdeckel fand Bodmer. — Ein anderes Bruchstück von 191 Versen, in Jena.

Gedruckt: Das erste Bruchstück in (Bodmers) Sammlung kritischer Schriften. St. 7. S. 36—48. — Das andere in Müllers Sammlung. Bd. III. S. XII — XIV. — Vgl. Le Grand, Contes et Fabliaux. (Ausgabe in 8.) T. IV. p. 261 — 400.

θ) Darifant.

Zwei Pergamentblätter von einer Handschrift fand B. C. Sandwig. Nyerups Symbol. praef. p. XVIII.

Abgedruckt daraus bei Nyerup. c. 83-92.

ι) Apollonius von Tyrland durch Heinrich von der Neuenstadt, um 1400.

Handschriftlich zu Gotha, F. 157 Bl. Pap. Reichards Romanenbibliothek Bd. 20. S. 257.

Gedruckt, Anfang und Ende, nebst Auszug des Ganzen, bei Reichard, a. a. O. S. 258 — 82. — Ein Bruchstück aus der Mitte, in Reichards Buch der Liebe (Leipzig 1779. 8.). S. 363—96.

κ) Salomon und Morolf.

Handschriftlich: Im Besitz Eschenburgs. kl. F. oder gr. 4. 108 Bl. Pap. vom Jahre 1479. Enthält zwei verschiedene Gedichte von Salomon und Morolf, von denen das letztere, Bl. 73. a. bis zu Ende, mehr zu den Erzählungen und Schwänken, so wie zur dramatischen Gattung gehört. — Ein einzelner Schwank aus diesem in der Strasburger Hdschr. des Heldenbuches, hinter dem Pfaffen Amis, 2 Bl. — Eine neuere Bearbeitung dieses zweiten Gedichtes, aber wieder nach dem Lateinischen Original, durch Gregor Hayden, aus dem 15ten Jahrh., befindet sich in einer gleichzeitigen Handschrift zu München, F. 28 Bl. Docens Dichterverz. und desselben besondere Anzeige dieses Werkes im 2ten St. unseres Museums.

Gedruckt: Das erste Gedicht in kl. 4. 66 Bl. mit Holzschnitten. Der Schluß fehlt und wahrscheinlich damit Jahreszahl und Ort; doch wohl noch aus dem 15ten Jahrh., in der Bibliothek des Reichsstifts Neresheim. Brag. IV. 1. S. 173—76. — Auszugsweise nach Eschenburgs Hdschr., in Bragur. III. 357—96; wiederhohlt in Eschenburgs Denkmälern. S. 147—185. — Vollständig, beide Gedichte, mit

Berücksichtigung des alten Drucks, und auch das Bruchstück, in unserer Sammlung. Bd. 1.

7) Universalkroniken: Übertragung der Bibel, durchwebt und fortgesetzt mit alten und neuen Geschichten, Dichtungen und Romanen.

Ein solches Werk begann

a) Rudolph von Anse oder Ense (nach Theod. Bibliander. de ratione communi omn. linguar. p. 49. und anderen nach ihm, von Hohenems, und nach Docen. Misc. II. 303, noch bestimmter Rudolph, Dienstmann von Montfort, Dichter des Wilhelm von Brabant), auf Veranlassung des Landgrafen Heinrich von Thüringen (Heinrich Raspe, regierte von 1240—47.), und führte sie bis auf Salomons Tod. — Daß bald darauf noch eine ganz ähnliche Arbeit, auf Veranlassung des Königs Konrad 4. (regierte 1250—54.), unternommen sei, ist aus den denselben, in einigen Handschriften betreffenden Stellen, wohl noch nicht zu schließen, sondern, da alle von Adelung in seinem Magazin angeführten Handschriften der auch von ihm angenommenen zwei Arbeiten auf gleiche Weise anfangen und von einigen auch weitere Übereinstimmung erwiesen ist (z. B. der zweiten Wolfenbütteler Handschrift mit der Uffenbach'schen), und da einige, welche jene Stelle, daß dies Werk auf Kaiser Konrads Veranlassung unternommen sei, nicht die entsprechende vom Landgrafen Heinrich von Thüringen haben (z. B. die beiden genannten): so ist es wohl nur Ein und dasselbe Werk, das später dem K. Konrad von einem Umarbeiter oder Fortsetzer zugeeignet ward. Diese Annahme glaubt auch Docen. a. a. O. noch weiter beweisen zu können. — Heinrich, oder Johann, von München, in der Mitte des 14ten Jahrh., setzte das Werk bis auf Karl den Großen und seine zwölf Helden fort.

Handschriften:

aa) Zu Hamburg aus Uffenbachs Nachlaß. Pap. in 4. Mangelhaft und geht vom Ende des zweiten Buchs Moses, bis ins dritte Buch der Könige. Catalogus Uffenb. P. 4. col. 2—4. Adelungs Magazin. Bd. 1. St. 2. S. 141. 145—46.

bb) Zu Wien, in 4. ehemals des Wolfgang Lazius. Mangelhaft; zwei Stücke:

α) von der Schöpfung, bis zum Tode Josephs.

β) Die acht ersten Kapitel des 2ten Buchs Moses. Hamburg'sche Unterhaltungen. Bd. 8. — Adelung. a. a. O. 141—42.

cc) Auf der Stadtbibliothek zu Wien; geht bis auf Salomon und enthält auch die Fortsetzung Johanns von München. Lambacheri Catal. bibl. Vindob. civicae. T. I. Gottsched, im Neuesten rc. Bd. I. 246. Adelung. a. a. O. 142—43.

dd) Zu Kremsmünster. Cod. Nr. 358. Perg. aus dem 14ten Jahrh., am Anfange und Ende, auch an einer Stelle in der Mitte mangelhaft; geht bis auf Ludwig den Frommen. Enthält ebenfalls die Fortsezzung Heinrichs von München oder von Baierland, wie er hier genannt wird. Eine Abschrift davon, aus Gottscheds Nachlaß, zu Dresden. 4 Bde. 4. No. 78 — 81. Fr. Adelungs Nachr. II. Vor. XXII.

ee) Im Kloster Gleinik, F. aus dem 14ten Jahrh., geht bis zum vierten Buche der Könige, und enthält auch den Trojanischen Krieg. Vgl. Pez, Vorrede zum Gloss. in s. script. rer. Germ. T. III. Adelungs Magazin. S. 143. Ist dem Landgr. Heinrich zugeeignet.

ff) Eine Handschrift besaß Litzel aus der Obrecht'schen Bibliothek und beschrieb sie in Ötters hist. Bibl. Th. I. 94. Sie geht bis auf das zweite Buch der Könige, Kap. 4. Adelungs Magazin. S. 144.

gg) In der Raimund-Kraft'schen Bibl. Schelhorn. amoenit. liter. T. III. p. 12. Geht gleichfalls nur bis zum zweiten Buche der Könige, Kap. 4. Adelungs Mag. S. 144. Es ist leicht möglich, daß dieses und das vorige Exemplar nur ein und dasselbe sind, indem, nach einer anderen Nachricht, Litzel seine Handschrift aus der Raimund-Kraft'schen Bibl. hatte.

hh) Zu Wolfenbüttel, in 4. auf Perg. Knittel (Praec. Ulfil. ?), welcher nebst Burckhard (Historia Bibl. Guelf. ?), noch zwei Handschriften daselbst bemerkt. Adelung. S. 145. Literarischer Anzeiger. 1808. Nr. 26., wo Eschenburg die größte und vollständigste derselben, und vielleicht aller Handschriften dieses Werkes, beschreibt. Diese ist in gr. F. Perg. 271 Bl., und enthält unter andern weltlichen und Rittergeschichten, auch die drei Theile des Wilhelm von Oranse von Ulrich von Türheim und Eschenbach, mit Auslassungen und Zusätzen, und Strickers Gedicht von Karl dem Großen fast wörtlich ganz. — Wahrscheinlich diejenige, welche Tenzel, a. a. O. i. J. 1691. S. 922, meint.

ii) In der Benediktiner-Abtei Rheinau in der Schweiz, aus dem 14ten Jahrh. Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens. S. 133 — 36. Koch. I. 44.

kk) In der Benediktiner-Abtei Weingarten, aus dem 14ten oder Anfang des 15ten Jahrh. Zapf, a. a. O. S. 13. 14.

ll) Zu München, Perg. gr. F. aus dem 14. Jahrhundert, nur die ersten 40 Bl. bis zur Geschichte Jakobs und Esaus. Docens Misc. II. 35.

mm) Ebendaselbst, auf Pap. aus dem 15ten Jahrh. geht bis auf Josuas Tod. Nach Docen, a. a. O. II. 52, schlecht und unbedeutend.

nn) In der ehemaligen Panzer'schen Bibl. auf Perg. aus dem Ende des 14ten Jahrh. zu Anfange mangelhaft. Docens Misc. II. 52. Wahrscheinlich Bibl. Panzer. P. I. Nr. 1. F. 201 Bl. Perg. — Vielleicht gehört auch noch ebd. Nr. 5. hieher.

oo) In Gotha, Fol. Perg. Tenzel. i. J. 1691. S. 923. Gottscheds Neuestes. Bd. I. S. 246. Geht bis auf das Buch der Richter. (Mit dieser Handschrift beginnt Adelung, im Magazin. S. 148. die durch den Landgrafen Heinrich veranlaßte Bearbeitung.)

pp) Ebendaselbst; geht bis auf Pabst Urban 3. Cyprian. de Bibl. Goth. p. 18. Adelungs Magazin. S. 148.

qq) Ebendaselbst, F. Pap. bis auf Kaiser Friedrich 2. Das erste Blatt fehlt. Tenzel. i. J. 1691. S. 923. Adelungs Magazin. S. 149.

rr) In der Pauliner Bibliothek zu Leipzig, unvollständig. Horns Handbibl. S. 775. Adelungs Magazin. S. 150.

ss) Im Vatikan. Nr. 321. F. 313 Bl. Geht bis auf den Propheten Ezechiel. Fr. Adelungs Nachrichten. I. 22. II. 176—84.

tt) Folgende drei Bruchstücke, die wahrscheinlich hieher gehören, fand Anton:

α) in Fol. Perg. vermuthlich aus dem 13 Jahrh. Es ist ein Stück aus dem ersten Buch Moses. Adelungs Mag. I. 3. S. 103

β) Pergament, Fol. Scheint etwas jünger.

Zwei Stücke aus dem ersten Buch Samuel, die mit der Uffenbach'schen Hds. übereinstimmen. Adelungs Mag. S. 118.

γ) Perg. aus dem 15. Jahrh. Enthält die Opferung Isaaks. Adelungs Mag. S. 126.

uu) Unbestimmte Nachrichten von noch anderen Handschriften, die wahrscheinlich auch hieher gehören:

α) Schelhorn, in den Beiträgen zur krit. Historie der Deutschen Sprache. Bd. I. S. 593 rc., beschreibt eine sehr prächtige Handschrift, von welcher er glaubt, daß sie dem Landgrafen Heinrich selbst gehört habe, ohne weiter anzugeben, wo sie sich befindet. Sie geht bis auf den Sultan Saladin. Die Anfangs-Verse zeigen, daß es eben dieses Werk ist. Adelungs Magazin. S. 149.

β) Zu Weimar, nach Gesner. gratiar. act. pro comiss. Bibl. Duc. p. 56. Adelungs Magazin. S. 150.

γ) Auf der Leipziger Rathhaus-Bibliothek. Adelung. a. a. O.

δ) Eine Handschrift besaß Joh. Hering. S. dessen Schrift de molendinis eorumque jure. Francof. 1625. 4.

ε) Einer Handschrift gedenkt auch Hottinger, in dem Bibliothec. tripartit. p. 147.

ζ) Desgl. Joh. Fr. Maier, in der historia version. German. Biblior., und

η) endlich Joh. Saubertus, in der palaestra theolog. philol. p. 193.

Siehe auch über diese Adelungs Magazin. S. 145.

Gedruckt: Die Uffenbach'sche Handschrift, ganz, durch Gottfr. Schütze. 2 Bde. 4. Hamburg. 1779—81. — Bruchstück der Münchener Handschrift (II.), bei Docen. II. 29—25. — Die Anton'schen Bruchstücke, in Adelungs Mag. Bd. I. St. 3. α) S. 103—18; β) S. 118—26; γ) S. 126—27.

b) Johann Enikels ähnliche Weltchronik steht vielleicht auch in näherem Zusammenhang mit der vorigen, da beide Stellen gemeinschaftlich haben. Die Biblische Geschichte geht bis auf Simson, die weltliche bis auf Kaiser Friedrich 2.

Handschriften: Zu Wien, zweimal: in der Kaiserlichen, und dann in der Stahrenbergischen Bibliothek. Koch. I. 41. — In der Benediktiner-Abtei Neresheim. F. Perg. aus dem 13ten oder 14ten Jahrh. Bragur. III. 457. — Zu Helmstädt. Pap. 64 Bl. enthält bloß Biblische Geschichte bis auf Josua. Liter. Anzeiger. 1808. Nr. 26. — Im Vatikan. Nr. 336. Fol. Pap. 310 Bl. zu Anfange mangelhaft; beginnt mit Saul and endigt mit Friedrich 2. Fr. Adelungs Nachr. I. 24. II. 184—98. — Zu München. F. 162 Bl. aus dem 14ten Jahrh. Zu Anfange fehlen 8 Bl., auch zu Ende mangelhaft, und geht bis auf Friedrich 1. Docens Misc. II. 144. 158 — 59. 305.

Eschenburg bemerkt im Liter. Anzeiger, a. a. O., daß die von Docen, a. a. O. S. 159., angeführte Stelle sich nicht in der Helmstädter Handschrift des Enikel, wohl aber in der Wolffenbütteler Handschrift des vorigen Werkes finde, und schließt daraus, nicht nur, daß im Enikel Biblische und Profangeschichte ursprünglich getrennt gewesen, sondern daß auch beide Werke in näherem Zusammenhange stehen; und es ist wahrscheinlich, daß schon Rudolf von Anse und Heinrich von München, und andere Fortsetzer, aus dem älteren Enikel

(dieser lebte 1190—1250. Vgl. Koch. I. 40.) entlehnt und geschöpft haben.

Gedruckt: Auszüge aus der Neresheimer Hds. in Pezii Scriptor. T. II. p. 537—46., und in der Historie der Gelehrsamkeit unserer Zeit. Thl. II. S. 989. — Ankündigung einer vollständigen Ausgabe dieser Neresheimer Handschrift, nebst Proben von 13 Seiten, durch den Pater Mang Faus. Neresheim. 1793. 8. Vgl. Kochs lit. Magazin. St. 2. S. 6—9. Bragur. III. 460. Die Ausgabe ist aber nicht zu Stande gekommen. — Stellen aus der Münchener Handschrift, bei Docen, in seinen Misc. II. 160—70.

II. Geistliche, Legenden.

1) Die Heilige Maria von Wernher, um das Jahr 1157.

Handschriften: In der ehemaligen Senkenberg'schen Bibliothek. Perg. kl. 4. 179 Seiten und 84 Gemälde. G. W. Öttere Anzeige von einem der ältesten Poeten und dessen Herausgabe. Augsburg. 1775. 8. und M. Fr. Wilh. Öttere Vorr. zu s. Ausg. S. XI. — Bruchstück, ein Blatt. 8. Perg. aus dem 13ten Jahrhundert, zu München. Docens Misc. II. 103—4.

Gedruckt: Vollständig, durch Fr. Wilh. Ötter: Gedicht zur Ehre ꝛc. Nürnberg und Altorf. 1802. 8. — Das Bruchstück, bei Docen. S. 104—8.

2) Leben der heiligen Maria von Bruder Philipp des Karthäuserordens.

Handschriften: Zu Jena. Perg. aus dem 13ten Jahrh. Die obere Hälfte des ersten Blattes fehlt, sonst vollständig. Docens. Misc. II. 63. 94. — In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek. Docens. Misc. I. 75—76. — Ebendaselbst noch eine jüngere Hds. aus dem 15ten Jahrh. Docen. a. a. O. II. 96. Eine von diesen beiden ist doch wohl: Die Marien Legend, oder das Leben Jesu in Deutschen Reimen. 156 Bl. 4. in Bibl. Panzer. P. I. Nr. 32. — Zu Hamburg auf der Stadtbibliothek. Eggers Deutsches Magazin. 1794 Dezember. Vielleicht eben die Uffenbach'sche Hds. dieses Werkes. Nr. 81. Pap. 4. Catal. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 40. mangelhaft am Ende. — In Kinderlings Bibl. in Niederdeutscher Sprache, 275 Seiten. 4. Pap., vom Jahre 1474; bis auf ein Blatt, welches zur Hälfte durchgerissen, vollständig. Adelungs Magazin. II. St. 1. S. 63. St. 3. S. 121. — Zu Gotha, auf Pergament. Tenzel. i. J. 1697. S. 539. Hier wird noch eine Hdschr., welcher Beck, in den notis ad Martyrolog. eccles. Germ. p. 64. 65. gedenkt, für dasselbe Gedicht erklärt. — Zu Helmstädt aus dem 15ten Jahrh. Anzeige der Kapitel daraus durch Kinderling im Deutschen Museum. 1788. Oktober. — Zu Berlin. gr. 8. Pap. 129 Bl. v. J. 1454. — Im Vatikan aus dem 15ten Jahrh., hinten mangelhaft. Eine Abschrift davon zu München. — Zu Wien, auf Pergament; zu Anfange mangelhaft. Lambeccii Comm. II. 781. Vgl. Koch. I. 125. — Ebendaselbst auf Perg. aus dem 14ten Jahrh. Denis. Catalogus. Vol. II. P. I. p. 1686. Vgl. Docen. II. 94—96. — Das Gedicht von dem Leben Christi und von U. L. Frouwen, in der Abtei St. Mergen im Schwarzwalde, deßgleichen von dem Leben Christi, welche Oberlin in der notit. mss. vor s. glossar. p. V. aufführt, und bei dem ersten bemerkt, daß sich ein ähnliches auch in der Uffenbach'schen Bibl. (a. a. O.) befinde, gehören wahrscheinlich auch hieher.

Gedruckt: Die Jenaische Hds. im Auszuge bei Docen. II. 70—94. — Stellen aus der

Uffenbach'schen, l. c. col. 40—43. — der Kinderling'schen Hdſ. bei Adelung. Mag. I. St. 1. S. 63—71. St. 3. S. 122—57. — der Beck'schen Hdſ. a. a. O. — der Gothaer, bei Tenzel. a. a. O. S. 540—50. 562—64. und 566.

3) Eine Marienlegende,

Handschriftlich zu Meiningen, aus dem 14ten Jahrh., iſt nach Reinwalds Angabe keine der beiden vorigen. — Auch in dem St. Galleuer Kodex der Nibelungen befindet sich hinten ein Fragment von Maria. Bodmers lit. Denkm. S. 15.

4) Gedicht von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria von Johann von Soſt.

Handschriftlich zu Hamburg aus Uffenbachs Nachlaß. Nr. 45. F. Catal. bibl. Uffenb. P. IV. col. 29—30.

5) Die Himmelfahrt der H. Maria.

Handschriftlich zu Berlin. Pap. 6 Bl. Fol. hinter der Handſchrift des Barlaam und Josaphat; am Ende fehlt ein Blatt.

6) Ein Gedicht über die Hinfahrt zum heiligen Grabe erwähnt Docen. Misc. I. 72. und verspricht dessen nähere Bekanntmachung.

7) Jrno, oder von den Heiligen drei Königen.

Handschriftlich: Zu Helmſtädt, zuſammen mit Flos und Blankflos. — Zu Dresden, in Nr. 42. Pap. 22 Bl. v. J. 1433. Götze's Merkwürdigkeiten der Dresdener Bibl. Bd. 2. St. 3. S. 284. — Gottſcheds Abſchrift des Dresdener Kodex, ebendaſelbſt. Nr. 105. Adelungs Nachr. II. Vor. XXVIII. XXIX.

Gedruckt, die Helmſtädter Handſchrift, in Bruns altplattdeutſchen Gedichten. S. 25—96.

8) Der Kreuziger, gedichtet von Johannes von Frankenſtein, um das Jahr 1300.

Handſchriftlich zu Presburg im Beſitz des Hrn. von Windiſch. Koch. I. 103.

Gedruckt, Proben in der Altdorf'ſchen Bibl. der ſchönen Wiſſenſchaften. Bd. 2. S. 149—53. und Denis. Catal. Vol. II. p. 387—91.

9) Ein Gedicht von den beiden St. Johannſen durch Heinzelin von Koſtanz, in 81 ſechzeiligen Strophen, aus dem Anfang des 14. Jahrh.

Handſchriftlich zu Würzburg, auf Pergament; nach Docens Anzeige. Mehr davon in unſerem Muſeum. St. 2.

10) Die Legende der Heiligen Margaretha.

Handſchriftlich, in Niederdeutſcher Mundart, wahrſcheinlich aus dem 15ten Jahrh., beſitzt ſie Koch (II. 351.).

11) Leben der Heiligen Katharina.

Handſchriftlich: Zu Wien. Pap. Lambeccii Comm. P. II. p. 781. — Zu Dresden. Nr. 111. Pap. aus dem 15ten Jahrh. Adelung. II. Vor. XXX. XXXI.

12) Leben der Heiligen Veronika.

Eine Handſchrift davon erwähnt Eccard. Cathechef. Theot. p. 112. Adelung (Magazin. II. 3. S. 34.) legt dies Werk dem obigen Wernher bei, welchen er mit dem ſpäteren Minneſinger, der um 1230 dichtete, fälſchlich verwechſelt.

13) Leben der Heiligen Eliſabeth.

a) Von Konrad von Marburg.

Handſchriftlich, in der Bibliothek zu Darmſtadt; abgedruckt, ſtellenweis, in Wenks Geſch. der Heſſen (Frankfurt. 1767.) S. 115.

b) Von Johannes Rote

Handschriftlich: Zu Gotha. Cypriani Catal. etc. p. 77. Nr. 195. — Wahrscheinlich, in der Stiftsbibliothek zu Zeitz (Bragur. VI. Abth. 2. S. 139.), wovon der verst. Kinderling eine Abschrift, aus der Bibliothek des sel. Hrn. von Ponikau, besaß. Bragur. a. a. O.

Gedruckt: In Menckenii script. rer. germ. T. II., aus der Gothaer Handschrift. — Der Prolog, welcher bei Mencken fehlt, und worin sich Rohte (der bis 1440 lebte) als Verfasser nennt, aus der Kinderling'schen Abschrift, in Bragur. a. a. O. S. 140—41.

14) Der Heilige Gregor in dem Steine des Hartmann von Aue.

Handschriftlich zu Strasburg in der Johanniter Bibliothek. Cod. A. 100. Oberlin. notit. mss. vor s. glossar. p. V.

15) Der Heilige Georg des Reinbot von Doren.

Handschriftlich: Aus der Möser'schen Bibl. in v. d. Hagens Besitz. Fol. Pap. 104 Bl. v. J. 1446. — Ein Bruchstück von dem Ende, 6 Bl. kl. Oktav, Perg.; zu München.

Gedruckt: aus der Möser'schen Handschrift in unserer Sammlung Bd. 1. — Das Bruchstück ebendaselbst in den Anmerkungen.

16) Barlaam und Josaphat durch Rudolph von Montfort. Vgl. Koch. II. 222—23.

Handschriften: Zu Strasburg, in der Johanniter Bibliothek. Cod. A. 94. und B. 144. Oberlini notit. mss. vor s. glossar. p. V. und Prox. de poetis Alsaticis. p. 50. — Zu Ulm in der Raimund-Kraft'schen Bibl. Nr. 110. in 8. — Zu Wien, in Nr. 120. kl. Fol. Pap. aus dem 14ten Jahrh. Bl. 1—111. — Zu Hohenems, auf Perg. Bodmers Vorr. zu Chriemhilden Rache. S. XI. — Zu München, vom Jahre 1284. Docens Misc. I. 50. — Zu Berlin. Fol. Pap. aus dem 15. Jahrh. (zusammen mit noch drei anderen Gedichten, vorher Nr. 5., dem Freidank und dem jüngsten Gericht), 87 Bl. — Im Vatikan. Nr. 811. Adelung. I. 36. — Eine mangelhafte Hds. auf Pergament, aus der Anderson'schen Bibliothek, in Eschenburgs Besitz. Eben die, von welcher in Bodmers Vor. zu Chriemh. R. S. IX. die Rede ist.

Gedruckt: Anfang und Ende der Hohenemser Hds., und einige Stellen aus der Mitte, nebst Lesarten der Strasburger Handschrift, in Chriemhilden Rache, durch Bodmer. Sp. 251—86. Eine andere Stelle derselben Hds. in den Fabeln der Minnes. S. 228—31. Vgl. die Vor. dazu.

17) Der Heilige Alexius durch Konrad von Würzburg.

Handschriftlich zu Strasburg in der Johanniterbibliothek. in Cod. A. 100. n. 3. Perg. 4. Oberlini diatr. de Conr. Herbipol. p. 10—11.

Gedruckt, der Anfang, ebd. p. 33—35. und einige andere Stellen, p. 11.

18) Die Reisen des Heiligen Brandanus.

Handschriftlich zu Helmstädt, zusammen mit Flos und Blankflos. — Eine stärkere Handschrift dieses Gedichtes, in 8. auf Perg. befand sich, nach Biesters Anzeige, auf der Berliner Bibl.; es ist uns aber noch nicht gelungen, sie aufzufinden.

Gedruckt, aus der Helmstädter Hds. in Bruns Altplattd. Gedichten. S. 159—216.

19) Theophilus.

Handschriftlich zu Helmstädt, in dem eben erwähnten Kodex.

Gedruckt, bei Bruns. S. 289—300.

20) Legende vom Heiligen Ulrich, Bischof zu

Augsburg, durch Albertus, vermuthlich aus dem Ende des 12ten Jahrh. Docens Dichterverz.

B. Kürzere Erzählungen, theils ritterliche, theils Novellen-artige, und Schwänke.

I. Die sieben weisen Meister.

Handschriftlich: In Eschenburgs Bibliothek, groß 4. Pap. v. J. 1471. — Zu Erlangen auf der Universitäts-Bibliothek (vormals im Kloster Heilsbronn). Nr. 139. Pap. 4. 133 Bl. v. J. 1476.

II. Engelhard und Engeldrut des Konrad von Würzburg. Eine besondere ausführlichere Bearbeitung der letzten Erzählung in den sieben weisen Meistern.

Handschriftlich, so viel bekannt, nicht mehr vorhanden.

Gedruckt, zu Frankfurt a. M. 1573. 8. 132 Bl. auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Ein Auszug daraus durch Eschenburg im Deutschen Museum. 1776. Bd. I. S. 13. Wiederholt in den Denkmälern S. 39 — 60.

III. Der arme Heinrich des Hartmann von der Aue.

Handschriftlich zu Strasburg in der Johanniter Bibl. Perg. in einem Kod. zusammen mit verschiedenen Erzählungen mehrer Dichter. Vgl. Bodmers Vorr. zu Chriemhilden Rache, S. XI.

Abgedruckt in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. hinter dem Parzifal. S. 197 — 208.

IV. Gott Amur.

Handschriften: Im Kloster Weingarten Perg. aus dem 15ten Jahrhundert. — In dem Dresdener Koder Nr. 68. (s. unten X.) Bl. 33. a. Sp. 1. bis Bl. 50. a. Sp. 1.

Gedruckt, aus der Weingartener Hds. in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. hinter den Nibelungen.

V. Von der Weiber List, von Jakob Appet.

Handschriftlich, zu Strasburg (s oben III.)

Gedruckt, in der Müller'schen Sammlung. Bd. I. a. a. O. S. 213 — 15.

VI. Von dem Pfennige.

Handschriftlich, ebendaselbst; gedruckt, ebendas. S. 216.

VII. In derselben Handschrift befinden sich noch funfzehn andere Erzählungen, von unbekannten Dichtern.

Gedruckt, in der Müller'schen Sammlung Bd. III. S. XIV — XLVI.

VIII. Erzählungen Konrads von Würzburg.

a) In der erwähnten Strasburger Handschrift:

1) Von der Birn; worin sich Konrad ausdrücklich als Verf. nennt.

2) Von der Minnen; welche nach der Überschrift in der Hds., der Müller'schen Sammlung zufolge, dem Gottfried von Strasburg beigelegt wird; in einer andern Handschrift soll sich aber Konrad ausdrücklich als Verfasser nennen. Docens Dichterverz.

Gedruckt: Nr. 1. in der Müller'schen Sammlung. Bd. III. S. XXXIX. Nr. 2., ebendaselbst. Bd. I. hinter dem Parzifal. S. 208—12.

b) Drei andere Erzählungen Konrads.

1) Schwank von einem Chorherrn zu Würzburg, und

2) die falsche Beichte

besitzt abschriftlich, (aus welcher Handschrift, ist nicht angezeigt) Docen zu München. Dessen Dichterverz.

3) Der Welt Lohn oder Gesicht des Wirin von Grafenberg, aus einer Münchener Hds., hinter dem Barlaam und Josaphat, abgedruckt in Docens Misc. I. 56 — 64.

c) Kaiser Otto mit dem Barte.

Handschriftlich: Im Vatikan, zweimal: in Nr. 395. Perg. Bl. 92 — 98., und in Nr. 341. Bl. 241. Adelung I. 25. 32. II. 203 — 7. 276. — Zu Wien, in Nr. 119. Bl. 205 — 13. — Diese Handschrift enthält

IX. eine Sammlung Erzählungen, welche gewöhnlich unter Konrads von Würzburg Namen gehen (Koch. I. 124.); aber wenige davon möchten ihm wohl angehören, da sie zu ungleich sind und er sich auch in keiner der bis jetzt daraus bekannten nennt, außer in der eben gedachten von K. Otto, am Schluß; und da diese die letzte in der Handschrift ist, so ist wahrscheinlich daher die ganze Sammlung nach ihm benannt worden; eben so wie ihm, wegen der Nachbarschaft, mehrere Erzählungen der Strasburger Hds. (s. Nr. VII.) beigelegt worden. Oberlin. diatrib. de Conr. Herbip. p. 37 — 38. — Die Handschrift ist in kl. Fol. 213 Bl. Pap. v. J. 1393, und enthält 68 Erzählungen, deren Titel in Bragur. VI. 1. S. 142 — 44. verzeichnet sind (hier stehen zwar nur 67, aber hinter Nr. 34. ist eine Erzählung »von ainem ubeln weib«, Bl. 122 — 26., ausgelassen).

Abgedruckt sind daraus:

1) Nr. 7. die Mähre von der Stempe. Bragur. VII. 1. S. 192 — 95.
2) Nr. 9. der Bauern Kirchweih. ebendas. S. 203 — 8.
3) Nr. 14. der Sperber. ebd. S. 156 — 67.

X. Eine andere Sammlung Erzählungen von meistentheils unbekannten Verfassern, enthält die Dresdener Handschrift Nr. 68. Pap. Fol. 79 Bl. vom J. 1447, worin unter andern auch Nr. 4. 8. 13. 14. 15. 21. 32. 40. 45 und 62. (eigentlich 41. 46 und 63, wegen der einen im Verzeichniß ausgelassenen Erzählung) der Wiener Sammlung vorkommen. Die Handschrift enthält, mit Einschluß von diesen und dem Gott Amur, 36 verschiedene Stücke. In Nr. 14. »von den ledigen weiben«, Bl. 23. b. nennt sich Herrmann Fressant von Augsburg als Verfasser, jedoch nur dieser einen. Vgl. Adelung. II. Vor. XXI — II., und unser Museum St. 2.

XI. Alexander und Antilope.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 42. Pap. $4\frac{1}{2}$ Bl. vom Jahre 1433. Adelung. II. Vor. XV. Gottscheds Abschrift, ebendaselbst. Nr. 105. Adelung. II. Vor. XXVIII — IX.

Abgedruckt, aber modernisirt, in Kanzlers und Meißners Quartalschrift. Jahr. 1. St. 1. S. 95.

XII. Der Pfaffe Amis.

Handschriftlich: ehemals in Panzers Bibl., hinter dem Freidank, Fol. 34 Bl. aus dem 15ten Jahrhundert. Bragur. II. 447 — 48. Bibl. Panz. P. I. Nr. 4. — Zu Strasburg, im Codex des Heldenbuches, Bl. 331 — 69.

Gedruckt, im Anfange des 16ten Jahrhunderts, in 4. Docens Misc. I. 76.

XIII. Der verliebte Pfaffe.

Eine Handschrift hatte Litzel und ließ sie abdrucken hinter dem undeutschen Katholiken von Megalissus (Litzel). Jena. 1738. 8. Vgl. G. W. Otters hist. Bibl. Thl. 1. S. 73 — 88.

XIV. Zwei Erzählungen, von zwei Mönchen und einer frommen Müllerin und von einem Beichtvater.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, bei dem Boner. Lessings Beiträge. St. 5. S. 191.

XV. In einer Handschrift des Vatikans. Nr. 4 hinter dem Wilhelm von Oranse, 5 Erzählungen:

1) Von dem Port. Bl. 198 — 208. a. geschrieben 1478. Auch in der Handschrift Nr. 341, (s. unten Nr. XVIII.) Bl. 232 — 241.
2) Von einer Graserin. Bl. 208. b. — 210. geschrieben 1419. (wohl 1479.)

3) Von einem Studenten zu Paris. Bl. 211 — 225. a. geschrieben 1466.

4) Der Krieg des Buhlers und Spielers. Bl. 225. b. — 27. Auch in der erwähnten Strasburger Handſ. und daraus abgedruckt, unter dem Titel: „der luderer und der minnere", in der Müller'ſchen Sammlung. Bd. III. S. XV — XVI.

5) Von der Liebe und der Schöne, von dem Suchenwirth. Bl. 228—231. b. vom Jahre 1479. Wahrſcheinlich dieſelbe Erzählung, welche zu Dresden, in der Handſchrift Nr. 42. (welche verloren gegangen iſt,) und Gottſcheds Abſchrift Nr. 105. von Peter dem Suchenwirthe ſich befinden. Adelung. II. Vor. XVI. XXVIII. XXIX. — Ein ähnliches, wahrſcheinlich älteres Gedicht, gedruckt in der Müller'ſchen Sammlung. Bd. III. S. XXXIV — V.

XVI. Erzählung von einer Königin von Frankreich.

Handſchriftlich im Vatikan Nr. 373. beim Heldenbuche, auf den letzten 5 Blättern. Adelung. I. 29. II. 208 — 12. — Auch Docen beſitzt eine Handſchrift. Miſc. II. 145. — Vielleicht die historia de quadam Galliae regina, in der Handſchrift Nr. 472. des Vatikans. Adelung. I. 34.

XVII. Studentenglück, in Niederſächſiſcher Mundart.

Handſchriftlich, im Beſitze Eſchenburgs, zuſammen mit Flos und Blankflos. Eſchenburgs Denkmäler S 233.

Gedruckt, bei Eſchenburg, a. a. O. S. 234 — 54.

XVIII. Eine Reihe Erzählungen in der Handſchrift Nr. 341. des Vatikans, Fol. 374. Bl. Perg. von Bl. 34 — 232. (Dann folgt der Port und zuletzt der Kaiſer Otto; ſ. oben.) In einigen nennt ſich der Stricker. Adelung. I. 25. II. 266. 270 — 75. — Vom jüngſten Gericht, welches auch hierin enthalten, ſ. unten, C. LXVI.

XIX. Bruchſtück einer niederdeutſchen Erzählung, von einem Ritter, der ſich um die Liebe einer Bürgerfrau bewirbt, handſchriftlich, in Eſchenburgs Beſitz, bei Flos und Blankflos. Eſchenburgs Denkmäler. S. 267.

Gedruckt, ebendaſelbſt. S. 268 — 74.

XX. Wie ein Ritter ſich bemüht einer harten Frauen Sinn zu wenden.

Handſchriftlich, im Beſitz Cl. Brentanos.

Gedruckt, aber moderniſirt, in der bunten Reihe kleiner Schriften von Sophie Brentano, (Frankfurt a. M. 1805. 8.) S. 304.

Vielleicht gehören hierher auch

XXI. Die Schwänke des Minneſängers Neithart mit den Bauern.

Handſchriftlich, im Beſitz Cl. Brentanos. Wunderhorn. I. S. 103. Ein Schwank daraus abgedruckt, jedoch moderniſirt, ebend. S. 103 — 109.

XXII. Erzählungen von Heinrich Kaufringer, in einer Handſchrift von 1464. Docens Dichterverz.

C. Vermiſchte, weltliche, geiſtliche, moraliſche und allegoriſche Gedichte, zum Theil bloß betrachtend und lehrend, zum Theil unter der Form einer Erzählung; die eigentliche Fabel mit eingeſchloſſen.

I. König Tirol von Schotten.

Handſchriftlich, in dem Maneſſiſchen Kodex zu Paris. Siehe unten die lyriſchen Gedichte.

Gedruckt: Mit einem Kommentar in Goldasti Paraenet. vet. p. 256—87. 350—86.

Desgleichen in Schilteri Thes. T. II. — Bloß der Text, in der Manessischen Sammlung. Th. II. S. 248 — 51.

II. Der Winsbeck und die Winsbeckin.

Zwei Gedichte, handschriftlich in dem Maness. Kod.

Gedruckt: Mit Kommentar bei Goldast. l. c. p. 289 — 340. 387 — 458.; desgleichen bei Schilter. l. c. p. 19—51.; bloß der Text, in der Maness. Sammlung. Th. II. S. 251 — 60. Der Winsbeck, nebst Kommentar, von Böckh, in Bragur. II. 233 — 88.; die Winsbeckin mit metrischer Übersetzung und Spracherklärung von F. H. Sparre. 1760. 4.

III. Der Wälsche Gast von Thomasin Tirklere.

Handschriften: Zu Gotha. Nr. 59. Perg. Fol. vom Jahre 1311. Tenzel. i. J. 1691. S. 926 — 27. und Cypriani Catal. Codd. Msc. Bibl. Goth. (Lips. 1714. 4.) p. 17. — Im Vatikan dreimal: Nr. 389. Perg. 135 Bl. 8. Adelung. I. 31. II. 128—29. — Nr. 330. Pap. 104 Bl. Fol. Adelung I. 23. II. 119. — Nr. 338. Pap. 280 Bl. Fol. Adelung. I. 24. II. 128. — Noch eine Handschrift ebendaselbst, im Kataloge unter Nr. 320. aufgeführt, fehlt. Adelung I. 22. II. 129. — Zu Ulm in der Stadtbibliothek. Schilteri Thes. T. III. praef. p. XXXVI. Gerberti iter Aleman. p. 192. (der deutschen Übersetzung S. 181.). Journal von und für Deutschland. 1789. St. 10. S. 342. Mangelhaft. — Zu Wolfenbüttel. Pap. mäßig Fol. 105 Bl. Bragur. V. 2. S. 138. Eschenburgs Denkmäler. S. 124. — Zu Dresden. Nr. 67. Pap. Fol. aus dem 15. Jahrhundert, aus Gottscheds Nachlaß. — Gottscheds Deutsche Sprachkunst. S. 688. (der Ausgabe von 1762.) Adelung. II. Vor. XX — XXI.

Gedruckt: Stellenweise, die Gothaer Handschrift, in der Berliner deutschen Gesellschaft Schriften für Deutsche Sprache. Bd. 2. — Die Ulmer, stellenweise, im Journal von und für Deutschland, a. a. O. — Die Wolfenbütteler durch Eschenburg in Bragur. V. 2. S. 129 — 42. 150 — 56. Wiederhohlt in den Denkmälern. S. 126 — 29. 137 — 44. — Stellen der Vatikanischen Handschrift. Nr. 330. bei Adelung. II. 121 — 27.

IV. Bescheidenheit des Frigedank.

Handschriften: 1) In der Johanniterbibl. zu Strasburg.

2) Im Vatikan. Nr. 314. (s. A. I. 1. k.). vom Jahre 1443. Adelung. II. 153 — 57.

3) Zu Gotha. Tenzel. i. J. 1691. S. 930.

4) Zu Wien. Lambecci Comm. bibl. Vindob.

5) Zu Bremen. Meisters Beiträge. I. S. 94.

6) Zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß Nr. 180. 4. hinter dem Boner und Scherzens gnomologus. Catal. Uffenb. P. IV. c. 242 — 44.

7) Zu Wolfenbüttel; enthält nur weitläuftige Auszüge, in Oberdeutscher Mundart. Lessings Beiträge. V. 239. und Eschenburgs Denkm. S. 92.

8) Zu Helmstädt, in hochdeutscher Mundart mit Niederdeutsch untermischt. Eschenburgs Denkmäler. S. 92.

9) In Antons Bibliothek, vom Jahre 1425. Pap. Deutsches Museum. 1777. Bd. II. S. 325 — 26. Das zweite von vier Gedichten, welche diese Handschrift enthält.

10 und 11) Zu Dresden, aus Gottscheds Nachlaß: in Nr. 67. aus dem 15ten Jahrhundert, auf Papier. Adelung. II. Vor. XXI.; und in Nr. 111. ebenfalls aus dem 15ten Jahrh. auf Papier. 4. Adelung. II. Vor. XXX. und Gottscheds Programm v. J. 1752.

12) In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek,

auf Pap. 61 Bl. Siehe die Annalen S. 358—59. und Bibl. Panz. P. 1. Nr. 4. (s. B. XII.).

13 und 14) Zwei Handschriften besaß Litzel und gab Nachricht davon in Ötters histor. Bibl. Thl. 1. S. 73.

15) Zu Berlin; Bruchstück, das Ende fehlt, auf Pap. Fol., zusammen mit dem Barlaam und Josaphat.

16) Ein kleines Stück (V. 2940—79 des Müller'schen Druckes) findet sich in der oben (B. XI.) angeführten Sammlung von Erzählungen, zu Dresden, Bl. 24. a.

Gedruckt:

1) Nach Sebastian Brandts Umarbeitung. Ohne Ort. 4. 1508. Befindlich zu Göttingen. — Augsburg. 1513. 4. Panzers Annalen. S. 357. — Zu Frankfurt a. M. 1567. 12. In der Bibl. zu Wolfenbüttel und in Büschings Besitz. — Magdeburg 1583. 8. Auf der Bibliothek zu Wernigerode. Koch I. 225.

2) Nach Sebastian Wagners Umarbeitung. (Vielleicht sind beide eins, und Wagner nur Verleger.) Worms. 1539. Fol. Koch. I. 225.

3) Das Original, aus der Strasburger Handschrift, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II.

Vergleiche über das Ganze Eschenburgs Abhandlung in Lessings Beiträgen. St. V. S. 225—54.; wiederholt in den Denkmälern. S. 83—118.

V. Boners Edelstein (Aesops und Aviens Fabeln).

Handschriften:

1) Zu Strasburg, in der Johanniter Bibliothek. Bonerii gemma. ed. Oberlin. Argent. 1782. 4.

2) Ebendaselbst, ehedem in Scherzens Besitz und nach dessen Tode in Schöpflins Bibl. gekommen. Enthält 93 Fabeln. Koch. I. 247. Eine Abschrift davon zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß, in Nr. 180. 4. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 238. (vergl. IV. 6.)

3) Zu Zürich, auf Perg. kl. 8. 80 Bl. wahrscheinlich noch aus dem 13ten Jahrh. zu Anfange und Ende mangelhaft; beginnt mit Fab. 26. und endiget mit Fab. 89. S. Fabeln der Minnesinger, die Vorrede.

4) Ebendaselbst, in der Stadtbibliothek. 4. 67 Bl. Perg. v. J. 1424. Fabeln d. M. Vorrede.

5) Zu Wolfenbüttel, auf Pap. v. J. 1482. mangelhaft und enthält nur 90 Fabeln. Gottscheds Neustes. 1756. S. 424. — Eine Gottsched'sche Abschrift davon, mit Ergänzungen der Lücken aus dem Drucke von 1461. und der Wiener Handschrift, zu Dresden. Nr. 45. Fol. Adelung. II. Vor. XVII.

6) Ebendaselbst, Fol. Pap. mit Pergamentblättern untermischt, aus dem 14. oder 15ten Jahrh. enthält 96 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 20.

7) Ebendaselbst, Pap. v. J. 1458. enthält 72 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 24.

8) Ebendaselbst, Pap. enthält nur die ersten 40 Fabeln. Lessings Beiträge. V. 24. 25.

9) Im Vatikan. Nr. 86 Fol. 132 Bl. Pap. enthält 91 Fabeln. Adelung. I. 20. 132.

10) Ebendaselbst, in Nr. 314. a. (s. A. I. 1. K.) 86 Fabeln. Adelung. I. 136—40.

11) Ebendaselbst, Nr. 401. Pap. 4. 111 Bl. Adelung. I. 33. 140—161.

12) Zu Dresden. Nr. 67. Fol. Pap. aus dem 15ten Jahrh. zusammen mit dem wälschen Gast und drei anderen Gedichten. Adelung. II. Vor. XXI.

13) Zu Wien. kl. 4. Pap. 106 Bl. aus dem

14ten Jahrh. Zu Anfange fehlt ein Blatt. Gottscheds Neustes. 1756. S. 423.

14) Zu Öttingen, auf der Stadtbibliothek v. J. 1449. enthält 83 Fabeln. Langens Materialien zur Ötting. Gesch. Th. 1. S. 149. Koch. I. 247.

Gedruckt: Zu Bamberg. 1461. 88 Bl. kl. Fol. enthält 85 Fabeln. (befindlich zu Wolfenbüttel). Lessings Beiträge I. 6. — Durch Scherz, aus seiner Handschrift: philosoph. moralis Germ. med. aev. specim. XI. Argent. 1704 — 10. 4. enthalten 51 Fabeln. — Aus den beiden Züricher Handschriften, mit Vergleichung des Scherz, durch Bodmer und Breitinger: Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. Zürich. 1757. 8. enthält 94 Fabeln. — Stellen aus der Handschrift der Johanniter-Bibliothek durch Oberlin in Bonerii Gemma. — Über das Ganze vergleiche Lessing in seinen Beiträgen I. 3—42. V. 3 — 42., und Eschenburg, in Bragur. II. 387 — 407; wiederholt in den Denkmälern. S. 189 — 208.

VI. Eine Sammlung von 237 Fabeln und Gleichnissen, oft im Stoff mit den vorigen übereinstimmend, aber in der Darstellung ganz verschieden, enthält die Wiener Handschrift Nr. 432. Perg. 175 Bl. aus dem 14ten Jahrh. Voran stehen darin noch 34 kleine religiöse Gedichte. (Aus hds. Mittheilung von Denis an Oberlin.)

VII. Moralische Erzählungen des Stricker.

Handschriftlich: Zu München, hinter dem Barlaam und Josaphat. Docens Misc. I. 50. — Zu Wien, hinter demselben Gedicht, in Nr. 120. Bl. 147. Scheint nur eine Erzählung und ist, nach dem Anfange, keine der vorigen.

Gedruckt, aus der Münchener Hds., bei Docen. I. 51 — 56. II. 209 — 27.

VIII. Moralische Gedichte von einem ungenannten Benediktiner zu Mölk.

Handschriftlich im Kloster Mölk. Perg. aus dem 14ten Jahrh. Pez. praef. ad glossar. in T. III. s. script. rer. Germ. — Eine Gotschedische Abschrift davon zu Dresden. Nr. 38. Fol. Adelung. II. Vorr. XII.

IX. Der Renner des Hugo von Trimberg, vollendet im Jahre 1300.

Handschriften:

1) Zu Wolfenbüttel, vom Jahre 1437.

2) Auf der Erlanger Universitäts-Bibliothek. Fol. Pap. vom Jahre 1347. ehemals zu Heilsbronn. Hockeri bibl. Heilsbron. p. 71.

3. 4) Zu Leipzig auf der Universitäts- und Raths-Bibliothek. Gotscheds progr. de rar. Paul. Bibl. codd. (Lips. 1746.) p. 10. Eine Gotsched'sche Abschrift von der Pauliner Handschrift, vom Jahre 1312. (richtiger 1391.), zu Dresden. Nr. 48. F. Adelung. II. Vor. XVIII.

5) In der Klosterbibliothek zu Tübingen. Sam. Wilh. Ötters Sammlung versch. Nachrichten. Bd. 1. St. 5. Nr. 30.

6) Zu Koppenhagen, aus dem Nachlaße des Marquis Gudius. Bragur. III. 506. Nyerup. Symbol. praef. p. XXIV.

7) Zu Nürnberg, in der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek, v. J. 1447. Fol. 157 Bl. Das erste Blatt fehlt. Bibl. Panzer. P. I. Nr. 6.

8) Zu Helmstädt, in Niederdeutscher Mundart. Bragur. VI. 1. S. 176. und 2. S. 206—7.

9) Zu Berlin, kl. Fol. Pap. 398 Bl.

10) Ein Herr H. A. R. nennt sich in Nr. 199. des Anzeigers der Deutschen vom Jahr 1807. als Besitzer einer Handschrift. 4. Pap. 297 Blätter.

11) Ebendaselbst Nr. 255. bietet ein Herr W.

in D. eine Handschrift, kl. F. Pap. zum Verkauf aus.

12) In der Großherzoglichen Bibliothek zu Darmstadt. F. 184 S. Deutscher Merkur. 1808. St. 4. S. 252.

13) Zu München. Nr. 14. F. Pap. 247 Bl. aus dem 15ten Jahrh. Bragur. IV. 2. S. 186. Docens Misc. I. 77.

14) Ebendaselbst, in 4. Docen. a. a. O.

15) Im Vatikan. Nr. 98. F. Pap. 200 Bl. Adelung. I. 20. II. 130—40.

16) Ebendaselbst. Nr. 366. F. Pap. 160 Bl. v. J. 1378. Der Anfang fehlt. Adelung. I. 28. II. 140—41.

17) Zu Weimar.

18) Zu Wien. Nr. 118. kl. F. 126 Bl. v. J. 1402.

19) Im Kloster Emmeran zu Regensburg, v. J. 1440. Docens Misc. I. 77.

20) Zu Hamburg. Nr. 181. F. ohngefähr 348 Bl. aus Uffenbachs Nachlaß. Cat. Bibl. Uffenb. P. IV. c. 244—47.

21. 22) Zu Frankfurt a. M. in der Stadtbibl. und in der Karmeliterbibl. Deutsch. Merkur. 1808. St. 4. S. 254.

Gedruckt: Modernisirt und verändert, zu Frankfurt a. M. 1549. F. — Damit verglichene Stellen, aus der Kopenhagener Handschr. in Morhofs Unterricht (Kiel. 1682. 8.) S. 352—57. und in Nyerups Symb. c. 151—72. — Eine Stelle aus der Leipziger Handschrift, bei Michaeler, tab. parall. P. III. 396—401. — Stellen aus der Helmstädter Handschrift, in Bragur. VI. 2. S. 208—29. — Aus der Tübinger Hdschr., eine Fabel, in Bragur. IV. 2. S. 146—48. — Stellen aus der Erlanger Hdschr. bei Hocker, l. c. — Aus der Panzer'schen Hdschr. in Docens Misc. I. 78. 79. — Proben der Hamburger Hdschr. und Überschriften der Kapitel, in Uffenbachs Katalog a. a. O. col. 244—47. Der Darmstädter Hds. im Deutsch. Merk. 1808. St. 4. S. 258—70. St. 5. — Andere Proben, bei Flögel. III. 14—23. — Fabeln aus der alten Ausgabe, mit Änderung des Ausdrucks, durch Eschenburg, in Bragur. II. 189—98. — Eine Ausgabe oder vielmehr Bearbeitung unternahm Lessing. Ein Theil der Handschrift, 4366 Verse, ist in Eschenburgs Besitz. Das Übrige, obgleich auch nicht das Ganze, hat Lessings Bruder. Die Herausgabe ist von Eschenburg zu wünschen und zu erwarten. Stellen daraus in Lessings Leben Thl. III. S. 79—93.

X. Die goldene Schmiede des Konrad von Würzburg: ein allegorisches Gedicht auf die Jungfrau Maria.

Handschriften: Zu Wien, in Nr. 299. (s. A. I. 1. a.) Bl. 49—68. — Ebendaselbst, in der oben (B. Nr. IX.) erwähnten Sammlung Erzählungen, Nr. 119. Bl. 84—103. Vgl. Bragur. VI. 1. S. 143. — Im Vatikan. Nr. 356. Pap. 4. 126 Bl. Adelung. I. 27. II. 256. — Ebendaselbst, Nr. 341. (s. Nr. XVIII. der Erzählungen) Bl. 1—6. Adelung. II. 266. — Zu Gotha. Tenzel. i. J. 1691. S. 929. — Eine Handschrift besitzt Docen (Dessen Miscell. I. 84.), welcher auch in unserm Museum. St. 1., im Dichterverzeichniß, unter Konrad v. W., anführt, daß ihm acht Handschriften davon bekannt seien.

XI. In den Stellen, die Adelung. II. 257—59. aus Nr. 356. mit Lesarten aus Nr. 341. anführt, scheint Konrad von Würzburg eines früheren ähnlichen Gedichtes von Gottfried von Strasburg zu gedenken. Wahrscheinlich ist das in der Wiener Bibliothek vorhandene und nur aus Joh. v. Müllers handschriftlicher Mittheilung uns bekannte Gedicht: »Gottfried von Strasburg auf unsere liebe Frauen«, das hier gemeinte.

XII. Der goldene Tempel: bezieht sich auf das Gedicht Konrads als Vorbild.

Handschriftlich zu Wien, in Nr. 300. 4. Pap. 26 Bl. Gedichtet im Jahre 1455 von einem von Sachsenheim, der ohne Zweifel Herrmann von Sachsenheim, Verf. der Mörin ist, welches letzte Gedicht auch in derselben Handschrift auf den goldenen Tempel folgt (s. A. I. 6. a. u.).

XIII. Unsers Herren Zukunft, von Heinrich von Nuwenstat (s. Apollonius von Tyrland). Nach dem Lateinischen Anticladianus des Alanus;

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 401. 73 Bl. Perg. 4. Adelung. I. 33. II. 158—61. — In der ehemaligen Panzer'schen Bibliothek (vor dem Pfaffen Amis). Bibl. Panz. P. 1. Nr. 4. 42 Bl. Docens Misc. I. 94. II. 142.

Gedruckt: Probe des Anfangs der Panzer'schen Hdschr. bei Docen a. a. O. S. 142—43.

XIV. Das Schachzabel-Buch durch Konrad von Ammenhausen; um 1337.

Handschriften: Zu Wolfenbüttel. Nr. 81. 25 Bl. Lessings Leben Th. 3. S. 99. — Im Vatikan Nr. 398. F. Pap. 137 Bl. vom Jahre 1365. Adelung. I. 32. II. 143—50. — Ebendaselbst, Nr. 325. Leinhardi Flefelii historica descriptio lusus jaculatorii, ist vielleicht dasselbe Gedicht. Adelung. I. 23. II. 148. — Eine Petersburger Hdschr. beschrieb Adelung im Deutsch. Merk. 1804. St. 9. Vgl. ebd. 1805. St. 2. — Zu Hamburg, aus Uffenbachs Nachlaß, Nr. 183. F. Catal. Bibl. Uffenb. P. IV. col. 249—53. — Einer Hds. gedenkt auch Schilter in s. thes. T. III. praef. p. XXXVI. Wahrscheinlich eben der anonym. de ludo scaccor., oder der anonym. de ludo scaccor. fol. olim Scherzii, die Oberlin in der notitia mss. vor s. glossar. p. V. und VI. aufführt, und die vielleicht auch beide nur eins sind. — Eine Jenaer Hds. des 15ten Jahrh. erwähnt Docen. Misc. II. 139.

Gedruckt: Stellen der Hamburger Handschrift in Uffenbachs Katalog, a. a. O. und der Petersburger, im Deutschen Merkur. 1804.

XV. Ein allegorisches Gedicht von der Jagd.

Handschriftlich zu Strasburg in der Akademischen Bibl., wohin es Oberlin schenkte. Vgl. Oberlini notit. Mss. vor dem glossar. p. V. Nach Docen (Dichterverzeichniß, unter Laber), in der Strophe des Titurel. — Die Handschrift zu Wien. Nr. 301. Pap. 4. 55 Bl. enthält vielleicht dasselbe. Vgl. Bragur VI. 1. S. 146.

XVI. Hadamars von Laber (vgl. Püterich S. 7.) ähnliches Gedicht von der Jagd.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 326. Pap. 65 Bl. F. ebenfalls in der Versart des Titurel. Docen a. a. O. Vielleicht ist auch dies Gedicht mit dem vorigen dasselbe, so wie die im Lit. Anzeiger 1807. Sp. 600 erwähnte Handschrift von der Jagd und dem Waidwerk, in der Ansbacher Schloßbibliothek. Doch stimmt der Anfang der Vatikanischen und der Strasburger Hds. nicht überein.

XVII. Vielleicht gehört hieher noch ein Gedicht, auch in der Strophe des Titurel, von des Laber Schwestersohn geschrieben.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 82. kl. Fol. 48 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrhundert.

XVIII. Fünf Lehr- und Liebesgedichte, in derselben Strophe.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 41. kl. Fol. 125 Bl. Pap. v. J. 1483. Sie stehen hier Bl. 1. 58. 74 und 99.

XIX. Gedicht von der Minneburg.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 59. kl. Fol. 53 Bl. Pap. aus dem 15ten Jahrh.

XX. Ein ähnliches Gedicht vielleicht, ist in der Wiener Handschrift Nr. 270. Pap. aus dem 14ten Jahrh. Bl. 1 — 17; wo zu Anfang auch von dem Schloß der Minne die Rede ist. Dahinter, Bl. 18. steht noch ein Gedicht: der alte Mann, sammt dem vorigen in der Strophe des Titurel; und zuletzt, Bl. 58. bis zu Ende (Bl. 64.): der Ritter mit dem Sperber; dem Anfang nach verschieden von der obigen Erzählung (s. B. IX. 3.).

XXI. Gedicht von der Minne.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 384. 4. 39 Bl. Pap. ebenfalls in der Strophe des Titurel. Adelung. I. 26. II. 285—86.

XXII. Von der Natur der Liebe.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 67. (s. vor dem Wälschen Gast).

XXIII. Die Macht der Liebe.

Handschriftlich zu Strasburg, auf Pergament. Abgedruckt in Hausens Staatsmaterialien. Bd. 2. S. 673 — 87.

XXIV. Gespräch zweier Mädchen von der Art ihrer Liebe.

Handschriftlich zu Wien, in Nr. 299. (hinter dem Hugdietrich und der goldenen Schmiede; davor noch, Bl. 69., ein Gedicht zum Lobe der Frauen: ein ähnliches in der Helmstädter Hds. von Flos und Blankflos, gedruckt bei Bruns. S. 124 — 30.)

XXV. Gespräch über Glück und Unglück der Liebe.

Handschriftlich in Eschenburgs Besitz (bei Flos und Blankflos). Dessen Denkm. S. 257. — Abgedruckt daraus, ebendaselbst. S. 257 — 64.

XXVI. Gespräch zwischen der Liebe und Schönheit.

Handschriftlich, doch zu Anfange mangelhaft, in Eschenburgs Besitz, in demselben Kodex.

XXVII. Spiegel der Minne (Gespräch zwischen Gott und der Seele).

Handschriftlich, aber unvollständig, in Docens Besitz.

XXVIII. Krieg der Seele und des Leibes.

Handschriftlich zu Wien, aus dem 13ten Jahrh. Adelungs Magazin. II. 3. S. 60.

XXIX. Der Seelen und Marien Klage.

Handschriftlich ebenfalls in Docens Besitz. — Das letzte vielleicht einerlei mit Unser Frowen Klage in der Vatikan. Hds. Nr. 341. (bei der goldenen Schmiede). Bl. 22—29. Adelung. II. 269.

XXX. Die Zehen Gebote der Minne.

Handschriftlich zu München, v. J. 1330. Abgedruckt daraus in Docens Misc. II. 172—88.

XXXI. Die Minnenregel durch Everhard Cerlne von Minden.

Handschriftlich zu Wien. Nr. 435. 122 Bl. aus dem 15ten Jahrhundert. Vgl. Bragur. VI. 1. S. 146.

XXXII. Elf Spruchgedichte von der Minne.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 358. 4. 144 Bl. Pap. Adelung. I. 27. II. 278—84. Zum Theil wiederhohlt ebd. in Nr. 355. 4. 161 Bl. Pap. Bl. 27—291. Adelung. II. 290—91.

XXXIII. Zwölf ähnliche Gedichte von der Minne, worunter das erste von Peter Suchenwirt, um 1386.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 393. 4. 87. Bl. Pap. Adelung. I. 32. II. 305—9.

XXXIV. Gedicht von der Keuschheit durch Johannes Rote (1440).

Handschriftlich im Besitz des Prof. Gebhardi zu Lüneburg. 4. Pap. 195 S. v. J. 1456. Adelungs Magazin. II. 4. S. 108—37.

XXXV. Zwei ähnliche Gedichte.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 314

(vor und hinter dem Kato) Bl. 62—66. und 72—79; dies letzte ist ein Ehrengericht zwischen der Minne und Gerechtigkeit.

XXXVI. Zwei dergleichen Gedichte.

Handschriftlich, ehemals zu Dresden in Nr. 42 (vgl. Titurel). Eine Gotsched'sche Abschrift davon ebd. in Nr. 105. 6. 7. Das letzte v. J. 1439.

XXXVII. Das Buch der Natur, nach Albertus Magnus, von Konrad von Megenberg; um 1349.

Handschriftlich: Im Vatikan. Nr. 311. F. Adelung. I. 159. — In der Abtei Banz. F. Pap. nach Kochs handschriftlicher Mittheilung. Vgl. unser Museum. St. 1. die Rezension der Volksbücher von Görres. — Einer anderen gleichzeitigen Handschrift erwähnt Docen im Dichterverzeichniß unter Conrad von Megenberg. Vgl. Lessings Leben. Th. 3. S. 103—4. Baumgartens Nachrichten. Bd. 2. S. 181.

XXXVIII. Beschreibung der Edelsteine und deren Heilkräfte.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 55. F. Pap. a. d. 15ten Jahrh. Adelung. II. Vor. XVIII.

XXXIX. Das Gedicht von den Edelsteinen, aus des Rektors Dienemann zu Eisleben Bibliothek, in einer Gotsched'schen Abschrift zu Dresden. Nr. 105. 8. ist vielleicht dasselbe. Adelung. II. Vor. XXIX.

XL. Physiognomisch-medizinisches Lehrgedicht.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 53. 4. Pap. 53 Bl. Adelung. I. 34. 35. II. 156—72.

XLI. Vom Hürübel.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 111. 5 (hinter dem Frigedank). Adelung. II. Vor. XXX.

XLII. Die Lehren des Aristoteles.

Handschriftlich im Vatikan, in N. 355. Pap. 4. die ersten 13 Bl. Adelung. I. 26. II. 151—52. — Verschieden davon, die drei Räthe des Aristoteles an Alexander, in einer Münchener Hds. Docen. Misc. II. 139.

XLIII. Die Sittensprüche des Kato.

Handschriften: Im Vatikan. Katos des Meisters Rath. Nr. 314. c. (hinter dem Boner) Bl. 66—72. Adelung. II. 313. 315—16. — Zu Wolfenbüttel, in Nr. 226. kl. 4. Pap. um 1469. Eschenburgs Denkm. S. 277. Ebend. aber ein größeres Werk, auf Perg. 4. Gotsched. diss. de quibusdam philosophiae moral. apud Germ. antiq. specim. 1746. — Zu Dresden. Nr. 86 4. Gotsched'sche Abschrift eines nicht bezeichneten, mangelhaften Originals: gar ein köstlicher Cato. Adelung. II. Vor. XXIII. — Zu Wien, in Nr. 182. 4. Perg. 29 Bl. aus dem 14ten Jahrh., durch Ulrich Pistriezer, Ordensbruder des St. Marien Hospitals zu Jerusalem; scheint eine andere Bearbeitung, da die Anfangsverse mit der Vatikanischen Hds. nicht übereinstimmen. (Voran stehen noch die Anfangsgründe der Lateinischen Sprache, in Deutschen Reimen.) — Ebend. in Nr. 119. Bl. 56—61. Bragur. VI. 1. S. 143. — Zu Weimar in einer Sammlung moralischer Gedichte des 15ten Jahrh.: Cato's Lehren an seinen Sohn. Beide scheinen auch untereinander und von den obigen verschieden. — Noch eine andere Übersetzung eines ungenannten Benediktiners zu Mölk findet sich in der Hds von dessen moralischen Gedichten (s. VIII.). Adelungs Mag. II. 3. S. 91. — Eine Hds. von den Sprüchen des Cato hatte auch Goldast. Paraenet. p. 383—84.

Gedruckt, die kleinere Wolfenbütteler Handschrift, in Eschenburgs Denkm. S. 283—94.

XLIV. Sankt Tobias Segen.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel, zusammen mit dem vorigen.

Abgedruckt daraus in Eschenburgs Denkmäl. S. 279—83.

XLV. Das Buch der Tugend von Johann Vintler. 1411.

Handschriftlich hatte es Pez vor sich und benutzte es in s. glossar. T. III. script. rer. Austr.

Gedruckt, zu Augsburg. 1486. kl. F. 212 Bl. Auf der Dresdener Bibl. Adelungs Püterich. S. 34—38. Koch. I. 226.

XLVI. Spruchgedichte von unbekannten Verfassern.

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 355. (hinter den Lehren des Aristoteles). Adelung. II. 287—94.

XLVII. Spruchgedichte und Erzählungen, unter andern von dem Teichner und Hans Rosenblüt.

Handschriftlich zu Weimar, hinter den Lehren Cato's.

XLVIII. Spruchgedichte von Heinrich Teichner.

Handschriftlich zu Wien, dreimal. Denis. Catal. T. II. p. 1671—82.

1) Aus dem 14ten Jahrh., enthält 245 Gedichte.
2) Eine jüngere, enthält 303 Gedichte, und noch
3) Eine andere, die mehreres, was dem Teichner nicht gehört, enthält. Docens Dichterverzeichniß. — Ein Gedicht von dem Teichner befindet sich auch in einer Gothaer Handschrift, und eine Gotsched'sche Abschrift davon zu Dresden, in Nr. 105. 5. Adelung. II. Vor. XXIX.

Gedruckt: Drei Spruchgedichte, ohne Anzeige woher, in Docens Misc. II. 229—38.

XLIX. Das A B C in Reimen mit moralischen Anwendungen.

Handschriftlich zu Leipzig in der Pauliner Bibl. hinter dem Renner. Abschrift davon, durch Gotsched zu Dresden, in Nr. 90. Adelung. II. Vor. XXIV.

L. Zwei Spruchgedichte von Egen.

Handschriftlich in einem Manuskript des Diakonus Roth zu Nürnberg. Docens Dichterverzeichniß.

LI. Gedicht von fünf Fürsten von Peter dem Suchenwirth.

Handschriftlich zu Gotha. Tenzel. i. J. 1691. S. 929—30. Abschrift davon durch Gotsched zu Dresden, in Nr. 105. 4. Adelung. II. Vor. XXIX.

LII. Gedicht von den todten und lebenden Königen.

Handschriftlich in der Bibl. des verst. Häßlein zu Nürnberg. 4. Pap. Bragur. I. 363—64.

Gedruckt aus derselben, ebend. S. 369—78. — Ein anderer unvollständiger Abdruck, in Staphorsts Hamburg. Kirchengesch. Th. I. Bd. 4. Niederdeutsch, ohne nähere Anzeige der Handsch.

LIII. Priameln.

Handschriften: In dem zweiten Wolfenbütteler Kodex des Boner von Bl. XXXIX —CXXXII. — Ebd. in der dritten Hds. des Boner.

Gedruckt: Proben aus beiden Handschriften, aber modernisirt, in Lessings Beiträgen. St. 5. S. 198—222. Wiederhohlt und vermehrt in Eschenburgs Denkmälern. S. 394—432. Noch einige andere in Bragur. II. 334—38. und Lessings Leben. Th. 3. S. 220—23.

LIV. Die vier und zwanzig Alten von Otto von Passau.

Handschriftlich im Vatikan. Nr. 322. F. 359 Bl. v. J. 1457. Adelung. I. 37. 166—167. Docen hält es, in den Anmerkungen zu dieser Stelle, Misc. I. 94, für prosaisch, wie es

denn die in Panzers Annalen verzeichneten alten Drucke auch sind.

LV. Neunzig köstliche Historien und Fabeln von Nikolaus im Grunde, v. J. 1470.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 55. Pap. F. Adelung. II. Vor. XVIII.

LVI. Moralische Gedichte und Fabeln.

Handschriftlich zu Dresden, in Nr. 111. 2. Adelung. II. Vor. XXX.

LVII Der Baumgarten, und die Rathsversammlung der Thiere, zwei Gedichte.

Handschriftlich zu Helmstädt, bei Flos und Blankflos.

Gedruckt, in Bruns Altplattd. Gedichten. S. 110—20. und 124—30.

LVIII. Der Lucidarius des Seifried Helblinch (unter Albert 1. Vgl. lit. Anz. 1807. Sp. 98.).

Handschriftlich zu Wien. Nr. 50. kl. Fol. 95 Bl. Pap. — Zu Wolfenbüttel. Nr. 78. 4. Fol. v. J. 1437. Lessings Leben. Th. 3. S. 115. — Im Vatikan, in Nr. 359. (hinter dem großen Rosengarten) Bl. 66—89. ist eine spätere prosaische Bearbeitung. Dies sind auch alle alten Drucke in Panzers Annalen und in Oberlins Verzeichniß vor s. glossar. p. VII.

LIX. Gedicht von der Schöpfung, dem Paradies, Sündenfall und Erlösung, des Heckel von Kemenat (unter Kais. Rudolph 2.).

Handschriftlich zu Wien. Nr. 135. kl. F. 24 Bl. Pap.

LX. Gedichte, von dem irrdischen Paradiese, den sieben Zeiten des Leidens Christi und unserer lieben Frauen.

Handschriftlich hinter Johan. Rotes Leben der H. Elisabeth, in der Kinderling'schen Abschrift. Bragur. VI. 2. S. 144.

LXI. Der Todtentanz

Handschriftlich im Vatikan, in Nr. 314. 5. (vor dem Frigedank) Bl. 79 rc. Adelung. II. 317—18. — Zu Wolfenbüttel in der größeren Hds. des Kato. Docens Misc. II. 148. — Zu München, um 1450. Lit. Anz. 1806. Nr. 22. Sp. 348.

Gedruckt, aus der Münchner Hds. durch Docen, im Lit. Anz. a. a. O. Sp. 349—52. 412—16. — Alte Drucke: Basel. 1439., wiederhohlt mit Veränderungen. Basel. 1744. 4. — In Niederdeutscher Mundart, Lübek. 1496. Bruns Beitr. zur krit. Bearbeit. alter Hdss. rc. St. 3. S. 322.

LXII. Spiegel der Menschen-Seligkeit (um 1440).

Handschriftlich: Zu Elchingen. Adelungs Mag. II. 3. S. 90. — Zu Koppenhagen, zweimal: auf Perg. aus dem 14ten oder 15ten Jahrh., die andere etwas jünger. Nyerup. Symb. praef. p. XXXIII—V. Beide Niederdeutsch. — Zu Wolfenbüttel. Nr. 81. 15 Bl. v. J. 1456. Lessings Leben. Th. 3. S. 117; wo auch eine Übersetzung in Niederdeutschen Versen, mit 41. MS. Blank. fol. bezeichnet wird. — Zu Jena. Wiedeburgs Nachr. rc. S. 124. — Die in Panzers Annalen aufgeführten alten Drucke sind wohl in Prosa.

Gedruckt: Der Anfang der beiden Koppenhagener Hdss. bei Nyerup. c. 445—60. — Der Jenaer Hds. bei Wiedeburg. S. 124—38.

LXIII. Sibyllen Weissagung.

Handschriftlich: v. J. 1428. kennt es Docen. Misc. I. 94. — Zu Leipzig. Gotscheds Abschrift davon zu Dresden, in Nr. 90. 1. Adelung. II. Vor. XXIV. — Eine gereimte Geschichte der Sibylle, zu Dresden. Adelung. II. Vor. XXXI.

Gedruckt: Nürnberg. 1517. 8. Koch. II. 310.

LXIV. Die zwölf Zeichen.

Handschriftlich zu Leipzig, Pauliner Biblioth. hinter dem Renner. — Gotscheds Abschrift zu Dresden, in Nr. 90. 3. 6 Bl. Adelung. II. Vor. XXIV.

LXV. Die funfzehn Zeichen vor dem jüngsten Tage.

Handschriftlich zu Jena, und daraus abgedruckt in Wiedeburgs Nachr.

LXVI. Das jüngste Gericht.

Handschriftlich: Zu Berlin, bei dem Barlaam und Josaphat. 6 Bl. — Im Vatikan, in Nr. 341. hinter unserer Frauen Klage. Bl. 29—34. Adelung. II. 269.

D. Lyrische Gedichte, Minnelieder, weltliche und geistliche.

Manche der größeren Sammlungen dieser und der vorigen Abtheilung haben vieles durcheinander, was in die eine oder die andere gehört, aber, wie diese beiden Abtheilungen selbst mannichfaltig in einander übergehen, so ist auch hier nur, ohne einzelne Ausscheidung, auf die größere Masse in solchen Sammlungen Rücksicht genommen.

I. Die Manessische Sammlung.

Handschriftlich zu Paris. Nr. 7266. gr. F. Perg. Bodmers Proben aus den Minnesingern rc. S. V. Enthält 136 Dichter (außer dem König Tirol, den beiden Winsbecken und dem Krieg zu Wartburg). — Abschrift desselben zu Bremen durch Goldast, wovon noch der erste Theil, F. 734 S., vorhanden ist, welcher nur 59 Dichter nicht ganz in derselben Ordnung enthält. Eccard. hist. studii etym. S. 165—69. Bodmers Proben rc. S. X. (Das von Eccard ausgezogene Verzeichniß dieser Abschrift enthalt, mit Einschluß der erwähnten Stücke, 142 Dichter, und wirklich fehlt Nr. 128. Der Eriger in dem alten Verzeichniß und der Sammlung selbst, aber hinter Nr. 137. ist bei Eccard gleich 139. gezählt. Vgl. Koch I. 319.)

Gedruckt: Einzelne Stücke daraus in den Proben der alten schwäbischen Poesie, aus dem 13ten Jahrh. (durch Bodmer und Breitinger) Zürich. 1748. 8. — Vollständig in der Sammlung von Minnesingern rc. (durch Bodmer und Breitinger) Zürich. 1758—59. II. Bde. 4. Bodmer ließ einige Strophen und Gedichte aus, (s. Vorrede zu Thl. II. S. V.) deren Ergänzung wir jetzt durch Prof. Benecke in Göttingen zu erwarten haben.

II. Der Weingartener Kodex.

Handschriftlich, im Kloster Weingarten. Perg. F. aus dem 14ten Jahrh. Zapfs Reisen. S. 13. Er enthält nur 26 Dichter, darauf, hinter Eschenbach, noch den Winsbeck, und zuletzt Gedichte von Unbenannten. Die meisten der Benannten kommen, zwar in verschiedener Folge und anders geschrieben, in dem Maness. Kod. vor, und beide Sammlungen scheinen in nahem Zusammenhange zu stehen. Neue Namen sind nur: Nr. 2. Grave von Fänis (viell. der Benis bei dem Marner, Maness. S. Th. 2. S. 173.). Nr. 10. Hr. Albrecht von Janscorn.

Abgedruckt: 4 Strophen des Walter von der Vogelweide, die sich im Maness. Kod. nicht befinden, in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. hinter Flos und Blankflos. — Andere Stellen in Meisters Beitr. I. 102—3.

III. Der Jenaer Kodex.

Handschriftlich zu Jena, gr. F. Perg. 133 Bl. mit Noten. Wiedeburgs ausführliche Nachricht rc. (Jena 1754. 4.) S. 5. 6. Enthält, außer dem Krieg zu Wartburg, 28 Dichter, von denen nur 13. in den beiden vorigen Sammlungen vorkommen.

Gedruckt: Stellenweis bei Wiedeburg, a.

a. D. S. 12—76. — Größtentheils in der Müller'schen Sammlung. Bd. II. — Ergänzungen in Docens Misc. I. 96—100. II. 278—86. Vgl. ebend. I. 109.

IV. Vatikanische Handschriften.

1) Nr. 357. Perg. 4. 45 Bl. v. J. 1387. Enthält 33 Dichter, und davon 27, nebst vielen ihrer Gedichte, mit der Maness. Samml. gemein. Adelung. I. 27. 87—130.

2) Nr. 329. Perg. F. 52 Bl. 40 verschiedene Gedichte mit Noten, von ungenannten Dichtern, außer daß in dem zweiten Liede der Suchenwirt genannt, und bei Nr. 38. bemerkt wird, daß es 1414 im 57ten Jahre des Dichters verfaßt worden. Adelung. I. 23. II. 215—39.

3) Nr. 350. kl. F. 63 Bl. Perg. 23 Gedichte von ungenannten Verfassern, meist in des Regenbogs und Marners langer, und Frauenlobs zarter Weise. Adelung. I. 26. II. 250—55.

4) In Nr. 356. 4. Pap. 126 Bl. von Bl. 55 bis zu Ende. Sieben Gedichte; im dritten nennt sich Conrad Harder und im siebenten Heinrich von Muglin. Adelung. I. 27. II. 256. 259—65.

5) Nr. 341. Perg. 374 Bl. F. Bl. 6—22. dreimal 50 Grüße unser lieben Fräuen. Adelung. I. 25. II. 267—69.

6) Nr. 392. Pap. 133 Bl. 18 Gedichte in Tönen der späteren Minnesinger. Adelung I. 31. II. 303—4.

7) Nr. 680. 81 Gedichte, deren Töne schon bis auf Hans Sachs herabgehen. Adelung I. 35. II. 321—32.

V. Der Würzburger Kodex.

Gegenwärtig zu Landshut; eine nähere Beschreibung desselben ist von Docen in unserem Museum zu erwarten.

Gedruckt daraus, einzelne Lieder Walters von der Vogelweide, in Asts Zeitschrift. Bd. 1. St. 2. S. 78—83.

VI. VII. Zu Weimar, zwei Kodices. Pap. F. aus dem 14ten und 15ten Jahrh. Enthalten einzelne Lieder mit dem Maness. Kod. gemein, größtentheils aber spätere Meistergesange. Koch. I. 37. und dessen handschriftliche Mittheilungen.

VIII. Zu Kolmar, eine Handschrift, die bis 1591 herabgeht. Bragur. I. 380—81.

Gedruckt: Stellen daraus, ebend. I. 387—82. II. 330—32. Modernisirt, ein Lied, in unsern Volksliedern. Bd. 1. S. 132—34.

IX. Zu Breslau in der Rhediger'schen Bibl. v. J. 1276 (?). Soll nur Lieder des Bron von Schonebecke enthalten. Bragur. I. 324—25.

Gedruckt, drei Lieder daraus, ebend. S. 326—28.

X. Zu Erlangen, ehemals zu Ansbach, auf Pergament, nur drei Lieder von Ungenannten. Lit. Anz. 1807. Sp. 601.

Gedruckt, ebend. Sp. 643—45. Vgl. 1808. Nr. 20.

XI. Bruchstück einer Handschrift. Perg. 4. 6 Bl. fand Möser auf den Deckeln eines Rechnungsbuches, die jetzt, durch Freundes Hand, in v. d. Hagens Besitz sind. Sie gehören zwar zu Einer Handschrift, folgen aber nicht auf einander, und enthalten Lieder von Hinricus, Walter, van Nifen, Reymarus und Poppe, und auch ein Lied des Heinrich von Breslau mit der Maness. Samml. gemein. Vgl. Berlinische Monatschr. 1797. Juli. Allg. D. Bibl. Bd. 37. 2. S. 371. Mösers kl. Schriften. Bd. 2. die Briefe, und Patriot. Phant. Bd. III. S. 241—44., an welchen Orten auch einzelne Lieder und Stellen daraus abgedruckt sind.

XII. Einzelne, zerstreute, oder anderen Handschriften beigefügte Lieder:

1) In der einen Münchener Handschr. des Parzifal, zwei Tagelieder. Docens Misc. I. 109. abgedruckt, ebend. 100—2.

2) In einer Handschr. der Leipziger Raths-Biblioth. Docen, a. a. O. I. 111. Ohne Zweifel sind hier gemeint vier längere Minnegedichte, welche (nebst dem Bruchstück von Dietrich und Hildebrand, und Sibyllen Weissagung) in einer pergamentenen Hds. des 13ten oder 14ten Jahrh. in dieser Bibl. sich befindet, und wovon Gotsched eine Abschrift besaß, die jetzt zu Dresden. Nr. 90. Adelung. II. Vor. XXIV.

3) In der Handschr. des Renner der Paulinerbibl. ebend., stehen auf dem Rande, von einer spätern Hand, einige Lieder. Fr. Horns Geschichte d. Deut. Poesie. S. 44—55, wo auch eines daraus abgedruckt ist.

4) Ein einzelnes Minnelied in Niederdeutscher Mundart, besitzt Handschriftlich aus dem 14ten Jahrh. Eschenburg, und ließ es abdrucken in dem Liter. Anz. 1807. Sp. 465.

E. Von der dramatischen Dichtung

zeigen sich in dieser Zeit nur die ersten Anfänge, die auch erst späterhin, da die Städte recht emporkamen und blühten, mehr bearbeitet wurde und zur öffentlichen Darstellung und Aufführung gedieh, indem früher die Geistlichen nur Lateinische Dramen oder stumme Vorstellungen und Aufzüge, und die Ritter Turniere und ähnliche Spiele hatten. Obwohl also das älteste und einzige Drama dieser Zeit,

Der Krieg zu Wartburg, nur mehr ein poetisches Gespräch zu nennen, und bei öfter hervortretender Erzählung des Dichters, wahrscheinlich Wolframs von Eschenbach, nicht rein dramatisch ist: so ist er doch das wahrhafte Abbild einer wirklich und im höchsten Sinne dramatischen Ergötzung dieser Zeit, des poetischen Krieges und Zweikampfes aus dem Stegereif.

Handschriftlich: In dem Manessischen Kodex, unter dem Namen Klingesors von Ungarland. Die Strophen sind an einigen Stellen durcheinander geworfen und der Schluß scheint zu fehlen. — Im Jenaischen Kodex, unter Wolframs Namen, ebenfalls durcheinander geworfen, lückenhaft und unvollständig. — Zu Wien, hinter dem Titurel; scheinen nur einige Blätter des ersten Theiles. Vgl. Bragur. VI. 2. S. 147. x. — Im Vatikan. Der Lohengrin beginnt mit den Anfangsstrophen des zweiten Theiles. Adelung. II. 30—35.

Gedruckt: In der Manessischen Sammlung. Th. II. S. 1—16., beim ersten Theil Lesarten der Jenaer Hds. —, Aus der Jenaer Hds., stellenweis, in Wiedeburgs Nachr. S. 64—70; vollständig ergänzt, in Docens Misc. I. 115—37. — Mit Zuziehung des Anfanges vom Lohengrin wird nächstens im Prometheus, ein Versuch der Herstellung dieses Gedichtes, durch wechselseitige Ergänzung der verschiedenen Handschriften, besonders vom zweiten Theile, zwar in verjüngter Sprache, durch v. d. Hagen, erscheinen. Überhaupt nächstens mehr von diesem merkwürdigen Gedichte im 2ten Stück unseres Museums.

Außerdem ließen sich wohl noch einige andere zur dramatischen Form sich hinneigende Gedichte hieher stellen, z. B. das Gespräch zwischen Salomon und Morolf, und ähnliche: aber aus den obigen Gründen stehen sie besser unter den vorigen Abtheilungen.

Solches wäre nun der ganze Inhalt, den eine vollständige Sammlung von Denkmälern dieser Zeit und Art dereinst zu umfassen wenigstens wünschen und sich vorsetzen müßte. Daß bei dieser unserer Aufzählung derselben kein Anspruch auf Vollständigkeit zu machen war, versteht sich von selbst, da in die-

sem unlängst erst begonnenen Studio noch so viel zu erwarten bleibt, und bei der gegenwärtig regen Vorliebe für dasselbe, es auch wirklich fortwährend mit neuen Entdeckungen bereichert wird. So sind uns auch während des Abdruckes dieser Bogen noch mancherlei Zusätze und Berichtigungen zugekommen, die wir noch gerne beifügen, und es soll uns freuen, wenn wir uns über kurz in den Stand gesetzt sehen, diese Einleitung um die Hälfte zu vermehren. Auch in Ansehung der Stellung dieses oder jenes Werkes in die eine oder die andere Abtheilung wird man uns billige Nachsicht angedeihen lassen, da wir, unter den obwaltenden Umständen, unmöglich alles hier Verzeichnete selber einsehen konnten, um nach Inhalt und Form desselben genau darüber zu entscheiden. Es kommt zuförderst nur darauf an, aus gegebener Kunde und eigener Nachforschung, anzuzeigen, was überhaupt noch vorhanden ist, woraus zugleich hervorgeht, was in diesem Felde schon gethan, oder noch zu thun übrig ist Wir bitten also recht sehr unsere Freunde, und alle mit uns zu diesem Studio Geneigte, um Verbesserung und Ergänzung dieser Bogen, so wie wir ihnen für das schon Gewährte unseren beßten Dank sagen.

König Rother.

Einleitung.

Nicht besser konnten wir wohl unsere Sammlung anheben, als mit diesem Gedichte, welches eins der wichtigsten Denkmale einheimischer Nazionalpoesie, solche für den Zeitraum nicht nur, auf welchen wir zumeist gerichtet sind, sondern überhaupt in ihrer ältesten Sprache und Form darstellt, in der Fabel voll merkwürdiger Beziehungen und auch an sich schon ein treffliches Gedicht ist. Um so größer ist aber der Dank, welchen L. Tieck, den selber das Vaterland als einen seiner eigenthümlichsten Dichter erfreulich anerkennt, durch die sorgfältige Bewahrung und großmüthige Mittheilung dieser herrlichen Urkunde zur Vervielfältigung derselben, sich verdient hat.

Über die mannichfaltigen Beziehungen, welche die Fabel zu ihrer Geschichte darbietet, kann ich mich hier mit Wenigem begnügen, da von Tieck selber eine weitgreifende Untersuchung zu erwarten ist, und auch ich in meiner Einleitung zu den Nibelungen und dem gesammten Heldenbuch noch ausführlicher davon handeln werde. Was zuerst auffällt, ist ein gewisser Zusammenhang mit dem Ottnit und Wolfdietrich des Heldenbuches; hierauf weisen: der Schauplatz in Unteritalien, Bern (V. 2977.), Süddeutschland, Griechenland und Konstantinopel; Berther von Meran, dem Rother von seinem sterbenden Vater empfohlen wird (V. 4483 ꝛc. 5132 ꝛc.), dessen Söhne (vielleicht auch sechzehn; vgl. V. 5128: obgleich nach V. 473 ꝛc. nur zwölf) als Rothers Waffengefährten und Mannen, ihre wechselseitige Treue, die Berathung mit ihnen um eine Gemahlinn, die abentheuerliche Eroberung derselben, der Name Dieterich, die Kämpfe bei Konstantinopel, die Schonung dieser Stadt als Begräbnißstätte von sieben Aposteln (V. 4318 ꝛc.), die Belohnung und Belehnung der treuen Dienstmannen, und der Beschluß des Heldenlebens im Kloster. Sind viele von diesen Zügen auch nur allgemeine, die in den epischen Gedichten, zumal in denselben Deutschen, ohne von einander entlehnt zu sein, wiederhohlt vorkommen können, ja müßen: so ist doch jener Zusammenhang nicht durchaus zu läugnen. Es sind dieser Ähnlichkeiten aber doch im Grunde zu wenig, um anzunehmen, daß beide Gedichte aus einander hergeflossen sind, und es ist eben so unwahrscheinlich, daß der Verfasser des Ottnit und Wolfdietrich, welcher unzweiflich Wolfram von Eschenbach ist, den freilich etwas älteren Rother vor Augen gehabt, als umgekehrt; vielmehr glaube ich, daß beide in der dem Wolfdietrich zum Grunde liegenden, wahrscheinlich legendenartigen und Lateinischen Quelle, und auch hier nur durch frühere schon getrübte und vermischte Ableitungen (wovon Spuren in der Wilkina-Saga, und in der späteren Bearbeitung des Wolfdietrich in der Dresdener Handschrift des Heldenbuches) zusammenhangen.

Für die Originalität dieser gemeinschaftlichen Züge im Wolfdietrich, spricht gewissermaßen auch noch die anderweitige ganz erweisliche Zusammensetzung im Rother. Zuförderst und zumeist aus der Wilkina-Saga, welche, Ein Werk mit der Niflunga-Saga, gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Norwegen großentheils oder ganz aus Deutschen geschriebenen und mündlichen Nazionalliedern cyklisch zusammengedichtet wurde, und solchergestalt, zwar in prosaischen Auszügen, das eigentliche Deutsche Heldenbuch in seinem ganzen Umfange, so wie, nebst der prosaischen Vorrede unsers gedruckten Heldenbuches, der wichtige Leitfaden für den mythischen Zusammenhang fast aller noch übrigen zum nazionalen Fabelkreis gehörigen Gedichte ist. Diese Wilkina-Saga erzählt (Kap. 45—61.) folgende Geschichte, deren Darstellung in ihrem ganzen Zusammenhang und vollständige Erläuterung nur in der erwähnten großen Einleitung statt finden kann:

Osantrix, ein mächtiger König von Wilkinaland (Finnland, Schweden, die Dänischen Inseln und Jütland), verlangte nach dem Tode Nordians, dem sein Vater Hertnid dieses Reich abgewonnen, von dessen vier Riesensöhnen Huldigung. Aspilian, der älteste leistete sie, was den übrigen mißfiel. Widolfur war der größte, stärkste und wildeste; die andern reichten ihm nur an die Schulter. Aspilian, ihn fürchtend, ließ ihm Hals- und Beinfesseln mit schweren Sperreisen anlegen, welche Etgeir und Aventrod ihm tragen mußten; er hieß daher auch Mittumstang: nur zum Kriege wurde er losgelassen. Etgeir führte eine starke Pfrieme, nach ihm benannt. Osantrix hatte eine Gemahlinn Juliana, eine Tochter Irans, Königs von Skrottan und Brittan (wohl Schottland und Brittannien) und mit ihr eine Tochter Berta, Kurteisa benannt, wegen ihrer adelichen Sitten. Nach Juliana's Tode warb er um die schöne Oda, Tochter des Melias, Königs von Hunaland (in Westfalen und Niedersachsen), um welche schon fünf Könige warben; Melias liebte sie aber zu sehr, um sie wegzugeben. Er wunderte sich über die Botschaft, da keine Verbindung zwischen beiden Reichen statt fand, und noch mehr über die Kühnheit der Werbung; er hieß die Boten in's Gefängniß werfen und ihres Herren warten. Zu der Zeit waren zu Osantrix seine Brudersöhne, Hertnit und Osid, gekommen, an seinem Hofe ihrer Tugenden wegen sehr geachtet, und der erste von Osantrix zum Jarl gemacht worden. Osid drang wegen Mißhandlung der Gesandten auf Krieg; aber ein Alter entschuldigte Melias: er habe nur die Boten nicht für edel genug geachtet; und rieth Hertnit und Osid mit glänzendem Gefolge zu schicken. Dies geschah; ein Brief erklärte die wiederhohlte Botschaft und drohte Krieg im Falle der Weigerung. Melias war abermals hart und schwierig, wies die Geschenke, Purpurkleider, goldenen Gefäße, Teppiche, verächtlich zurück: seine Tochter sei nicht wie eine Sklavinn zu kaufen; hieß die Brüder ebenfalls in's Gefängniß werfen und ihres Oheims harren. Dieser zog nun mit Heeresmacht herbei, die drei Brüder Aspilians mit ihm. Er vertauschte seinen Namen mit Friederich, hieß so die anderen thun, sich in Hunaland aller Gewaltthat und Plünderung enthalten und alles doppelt bezahlen. So kam er friedlich vor Melias Hauptstadt Valzborg und ließ hineinsagen, er komme mit seinem Heer aus Spanien ihm zu dienen. Melias war argwöhnisch und schwierig, aber die Bürger ließen ihn ein. Melias erschrak. Osantrix hieß die zwei Brüder Widolfur'n an der Thür bewachen, ging in den Pallast und bot fußfällig nochmals seine Dienste dar. Melias äußerte seinen Verdacht und Unwillen über den Einzug. Osantrix berief sich auf die Erlaubniß und gute Absicht; Melias wollte aber nichts weiter hören. Als die Riesen dies vernahmen, geriethen sie in Aufruhr; Widolfur wollte wüthend sich losreissen, Melias zu ermorden, aber festgehalten stürzte er gewaltig zu Boden und schmähte Friedrichs Langmuth: er solle die Stadt mit Feuer und Schwert verwüsten und Melias Tochter zur Sklavinn erniedrigen. Osan-

triz ließ den Tobenden an die Burgmauer fesseln, warf sich nochmals vor Melias nieder und bat um Schutz gegen Osantrix, vor dem er aus dem Vaterlande entflohen sei. Melias beharrte auf Entfernung oder Feindseligkeit. Da stürzte wüthend Aspilian herein und schlug Melias. Osantrix zog das Schwert, alle brachen los, und Streit und Aufruhr ward allgemein. Widolfur losgerißen wüthete, und schrie Hertnit'en baldige Befreiung zu. Einer der Gefangenen, Herman, sprengte die Thür und alle brachen heraus. Die Hunen erlitten eine große Niederlage, Melias aber entkam. Die Wilkiner machten große Beute, und Osantrix trat nun vor Oda und sagte, er wolle sie dem lange verschmähten Osantrix zuführen. Sie ergab sich in ihr Schicksal, und er nahm die Jungfrau auf den Schooß, ihr einen silbernen Pantoffel anzuziehen, und darnach einen goldenen, der noch beßer paßte: da flehte sie mit um das Bein geschlungenen Händen zu Gott, daß ihre Füße Osantrix höheren Sitz betreten möchten. Dieser antwortete, daß es schon geschehen sei, und gab sich ihr zu erkennen; sie bezeigte sich sehr demüthig gegen ihn. Er führte sie heim und nahm sie zur Gemahlinn. Mit Melias machte er Frieden und dieser ihn zum Erben seines Reiches. Oda's Tochter war die berühmte Erka (die aus den Nibelungen und anderen Gedichten des Heldenbuches genugsam bekannte Helke, Gemahlinn Etzels).

Man sieht von selber, wie diese Dichtung mit der Hauptfabel im Rother übereinstimmt und im Grunde mit ihr eine und eben dieselbe ist. Aber, obgleich manche Züge der Wilkina-Saga aus dem Rother erst recht deutlich oder berichtigt werden, z. B. die Geschichte von dem Anziehen der Pantoffeln, und der eigentliche Grund, warum Widolfur den Beinamen Mittumstange führt [1]): so ist doch auch hier im Ganzen die Verschiedenheit zu groß, um anzunehmen, daß dies Gedicht vom Rother, wie es da auf uns gekommen, in der zwar gewiß jüngeren Wilkina-Saga ausgezogen und verarbeitet sei; vielmehr wird man auch hier darauf geführt, daß beiden gemeinschaftlich ein anderes verlorenes Original zum Grunde liege, welches aber vor dem Rother schon durch andere Verarbeitungen gegangen sein mag, worauf auch das obige ähnliche Verhältniß zum Wolfdietrich deutet, dagegen im Auszuge der Wilkina-Saga gewiß treuer und reiner bewahrt ist. Im Rother ist der einfache, strenge Heldenkarakter dieser Dichtung gar sehr verwischt; von dem Nordischen Anstrich sind nur noch Spuren in den Riesen, besonders im Aspilian und dem Berserker Widolt, die sich am Ende aber auch zu christlichen Helden bekehren. Es sind im Rother gar keine rechte Thaten, Kämpfe und Wunder der Helden und Riesen, mehr nur kurzer wesentlicher Bericht und allgemeine Abfertigung derselben und sittliche und religiöse Reden vor und nachher darüber (z. B. die beiden Schlachten gegen Ymelot), riesenmäßiger Spaaß (z. B. der Asprians mit dem Kämmerer Friederichs und dem Löwen Constantins); hierin ähnlich dem großen Rosengarten des Heldenbuches. Ferner ist der Rother mehr auf reiche und prächtige Hofhaltung, Milde und friedliche Tugenden der Fürsten und gegenseitige ritterliche Treue zwischen ihnen und ihren Mannen, und überall auf christliche Gesinnung und Ermahnung gerichtet. Ein merklicher Akzent liegt dabei auch noch auf der List und Verschlagenheit Rothers und seiner

[1]) In der Latein. Übersetzung ist er umschrieben: obice ferreo medium cinctus. Offenbar hat der Nordische Übersetzer den häufig wiederkehrenden Zusatz: mit der Stangen, als Beinamen mißverstanden. Sehr häufig ist auch dieser Zusatz von dem Widolt im Rother: V. 2165. 2739. 4318. Von seiner berühmten und furchtbaren Stange, welche eine auszeichnende Waffe der Riesen, hier (V. 639. 688.) und in fast allen Gedichten des Heldenbuches, vgl. auch V. 656. 1662. 2709. 4681.; desgleichen von der Asprians, V. 910. 1012. rc., von welchem hier auch einiges erzählt wird (z. B. V. 942. rc. 999 rc.), was in der Wilk. S. vom Widolf. Vgl. auch die unten angeführte Stelle des Titurel.

Helfer, vorzüglich Berkers und Lupolds, die häufig den Beinamen der listigen erhalten, und diesen Ton hat besonders die Entführung der Tochter Constantins nach dem Sieg über die Heiden, und wiederum durch die Schlauigkeit des Spielmanns. Schon dies im Allgemeinen erinnert an das Heldengedicht von Salomon und Morolf, das, fast ganz von diesem Geiste durchdrungen, nur aus ähnlichen Entführungen hin und zurück besteht; ganz ausdrücklich weiset aber darauf hin die dritte Entführung Rothers durch die List mit dem Galgen und dem Horn, welche ganz eben so im Salomon und Morolf vorkommt; ferner, Rothers Erkennung von seinen Helden und nachher von Constantin, die List des Spielmanns in der Verkleidung als Krämer, Ymelots angekündigter Tod vor Jerusalem (V. 2578.): so daß an irgend einem Zusammenhang mit diesem Gedichte, über welches ich auf die Einleitung zu demselben in diesem Bande verweise, wohl nicht zu zweifeln ist. Das erweislich eben so hohe Alter und die frühe Verbreitung dieses Gedichtes, worüber mehr in der Einleitung zu demselben, bestätigen solches. Und es ist auch glaublich, daß die geographische Anlage im Rother, zwei durch das Mittelmeer getrennte Länder, darnach gebildet ist.

Das aber halte ich für mehr als wahrscheinlich, daß die Hauptfabel im Rother, der eigentliche Heldenmythus ursprünglich in Deutschland und im Norden, an den Ufern der Ostsee zu Hause gehört, und daß sie dem Verfasser der Wilkina-Saga wohl so schon nahe lag, ohne daß er sie durch Örter- und Helden-Namen einheimisch zu machen brauchte; was er auch sonst eben nicht thut: so daß wir also hier diese Dichtung in ihrer ältesten noch übrigen und der ursprünglichen am nächsten Gestalt haben. Es ist aber aus ihrer Umschmelzung im Rother und zur Erklärung derselben glaublich, daß sie, bei dem im Mittelalter sehr häufigen Verkehr des Nordens mit dem Griechischen Reiche auf dem Landwege, und namentlich etwa durch die als Leibwache der Kaiser bekannten Normänner, genannt Wäringer, nach Konstantinopel gebracht worden; nicht anders, wie auch die Fabeln von den Wolsungen und Niflungen, die man sogar auf dem Theater zu Konstantinopel gesehen hat [2]), hieher gekommen sein müßen. Zu solcher Annahme bewegt die Versetzung der Fabel nach dem Griechischen und dem gegenüber liegenden Römischen Reiche; Konstantinopel ist eigentlich der Hauptort der Begebenheiten und wird geehrt und verherrlicht als die Grabstätte von sieben der zwölf Apostel, und durch die Heilige Helena [3]), Konstantins Mutter, welche das Kreuz Christi fand (V. 4397 ꝛc.), ja so jämmerlich er auch meist erscheint, durch Konstantin selber (vgl. V. 4466 ꝛc.), welcher Kaiser als damals allgemein anerkannter eigentlicher Begründer der Hierarchie sammt der nach ihm benannten Hauptstadt des Ostreichs, im Mittelalter besonders berühmt war, so daß in der Wilkina-Saga mit ihm auch die Zeit des Heldenthums als beschlossen und die des Christenthums als beginnend gesetzt wird. In der sonstigen Darstellung Konstantins scheint der alte heidnische König der Nordischen Fabel noch deutlich genug durch. Eine auffallende Anzeige für diesen Durchgang derselben ist auch noch, daß gleich in dem ersten Verse gesagt wird, Rother habe über dem westlichen Meere gesessen: dies kann doch nicht anders verstanden werden, als von Konstantinopel und Griechenland aus (Vgl. V. 316. 926. ꝛc.), welchem Italien sonst Hesperien hieß.

Also verarbeitet mochte diese alte Fabel Italien, dem südlichen Frankreich und Deutschland überkommen, und es ist mir wahrscheinlich, daß sie hier erst noch durch eine, wie es wohl die Zeit mit sich brachte,

[2]) S. Snorre's Heimskringla, her. v. Joh. Peringskiold. Th. 2. S. 245. Mehr hierüber in der Einl. zu den Nibelungen.

[3]) Vgl. ihr Leben in den Act. Sanctor. unter dem 22sten Mai (T. III. 548 – 80.), und die Kreuzesfindung besonders ebd. unter dem 3ten Mai (T. I. 284 – 99.).

lateinische Übertragung ging, aus welcher endlich der Deutsche Dichter sie übersetzte und sie solchergestalt ihrer Heimat wieder näher brachte; denn man trifft auch hier noch Züge, die auf zwei verschiedene Zeiten, Gegenden und Dichter deuten. Der erste war, wie ich glaube, ein Lombarde oder Franke, um die Zeit der Karolinger oder doch bald darnach; denn es zeigt sich eine gewiße Neigung zu Beziehungen und Anknüpfungen an diese Lande und Geschichten. Einmal in dem Namen und Ort Rothers, womit doch wohl der bekannte Lombardische König Rotharis (Rothhaar) gemeint ist; dann die genealogische Anknüpfung desselben an Karl den Großen, dadurch daß Rother durch Konstantins Tochter der Vater Pippins ist (V. 4765.), der mit Berta Karln erzeugte (V. 4789 — 91.) und die Heilige Gerdrut, die zu Nivele [4]) verehrt wird (V. 3481 — 85.); auf ähnliche Weise, wie in den Romanen von Valentin und Urson und Flor und Blankeflor [5]), welche gewiß Wälschen Ursprunges oder doch Durchganges sind. So unrichtig jene Genealogie ist, (da bekanntlich Karl Martell der Vater Pipins), so ist es auch die Chronologie, da Rother und Pipin ein Jahrhundert aus einander sind, Konstantin aber gar noch drei Jahrhunderte früher steht. Solche Anachronismen sind aber bei den Dichtern herkömmlich, zumal in dieser Zeit, und es bleibt doch wohl immer gewiß, daß die wirklichen historischen Personen mit diesen Namen gemeint sind, wenn ihre Geschichte auch ganz mythisch geworden, oder fast gar nichts davon übrig geblieben sein sollte, als eben nur die Namen, welche zu jeder Zeit eine lebendige, fast magische Kraft bewährt haben, so daß sich leicht alles wie von selber an sie fügt und sie wieder persönlich macht, oder doch sich gleichsam zur Taufe von übrigens ganz fremden Gestalten aufdringt. Auf Karl den Großen und sein Geschlecht ist hier im Rother die Beziehung ganz ausdrücklich und entschieden, und von Pipin an ist die Genealogie ganz historisch.

Diese Verbindung mit dem Rothar, wenn sie auch sonst gar keinen historischen Grund, etwa in früherer Verwandschaft hat, weiset aber auf die Zeit, wo das Lombardische Reich schon durch Karl den Großen ein Theil des Fränkischen geworden war. Auf dies Zeitalter und die Heimat dieses älteren Bearbeiters deutet auch die häufige Anrufung des heiligen Gilies oder Gilge (V. 2934. 3951. 4075.), welcher ohne Zweifel der H. Aegidius, St. Gilles, der Schutzpatron des südlichen Frankreichs ist, das nach ihm provincia S. Aegidii, und dann abgekürzt Provence benannt wurde, gegen das elfte Jahrhundert [6]). Die Länder, womit Rother (V. 4825 — 90) seine Mannen belehnt, sind auch ohngefähr die des Fränkischen Reiches. Scotteland (doch wohl Schottland), als das fernste und unbekannteste, erhalten die Riesen, deren eigentliche Heimat, das Riesenland, auch in dunkle unbestimmte Ferne gesetzt wird (V. 631 ꝛc. 3596 ꝛc.) neben das, wie es scheint, demselben unterworfene Land des fabelhaften Volkes der Plattfüße [7]); obwohl, nach V. 2978 ꝛc. und 3103, wieder etwas näher, da Rother über Bern (Verona) da-

[4]) Nivelle, im Wallonischen Brabant, wo Pippin wohnte, und Gerdrut Äbtissin eines von ihrer Mutter Iduberg oder Itta gestifteten Klosters wurde. S. ihr Leben in den Act. Sanct. unterm 17ten März (T. III. p. 592 — 604.).

[5]) S. von beiden unsere allgemeine Übersicht vor diesem Bande. Flor und Blankeflor sind, nach V. 7835 ꝛc. die Ältern von Berta.

[6]) Vgl. sein Leben in den Act. Sanctor unterm 1sten September (T. I. p. 284 — 99.), und Eichhorns allgem. Cultur- und Literatur-Gesch. des neuern Europa. Bd. 1. Erläut. und Beweise. S. 50.

[7]) V. 1871. und die Anmerk. Tiecks Erklärung erfodert nicht nur eine Emendazion, sondern auch noch anderweitige Ergänzung, da alsdann in dem Satze das Subjekt fehlt, und man nicht sieht, wer diese Blattwürze, die ohnedas zu den eben beschriebenen Gesteinen nicht recht paßt, dem Asprian gebracht haben soll. Es wird also wohl bei den Plattfüßen bleiben müssen, welche auch im Herzog Ernst neben die Cikropiden (Kyklopen) oder Arimaspen, und ein anderes Riesenvolk gesetzt werden. S. das. V. 3825 ꝛc. und mehr von jenem Volke in der Einleitung zu diesem Gedichte.

hin zu Gerichte reitet, und es scheint gegen die Tiroler Gebirge, die auch sonst oft Schauplatz der Dichtungen des Heldenbuches, besonders von Dietrich, sind. Daß dies Riesenland zum Christenthum bekehrt wird (V. 4423.), deutet auch auf die Zeit. Ob V. 1607. Irland zu verstehen sei, darüber sehe man hinten die Anmerkungen. Asprian, mehr befreundet und Kämmerer Rothers, erhält Remes, welches leicht das Gebiet von Rheims sein kann. Dorringen, Brabant, Vriesen und Hollant nennen sich selbst; eben so Ispanien, Sazzen, Turinge; welches letzte wohl Thüringen, so daß mit Dorringen etwas anderes gemeint sein muß. Ob Plisum oder Prisum und Suurven oder Suarven (s. d. Anmerk.) Preußen und Sorbenland, ist zweifelhaft. Österreich, Behein und Polan erhält Wolfrat von Tengelingen, wovon sogleich mehr; und Lupold zu Meylan (V. 3444.) noch das Königreich Karlungin (d. ist der Karolinger, wie Lotharingen), Pulge (Apulien) und Cecilien, welche letzten schon sein Vater Berter besaß. — Bar (Bari) ist ein sonst ansehnlicher Seehafen in Apulien und Hauptstadt eines Herzogthums gleiches Namens, der auch in andern Altdeutschen Gedichten als Landungsplatz bei Überfahrten aus dem gelobten Lande vorkommt [1]). Die Ungern und die Valben gehören hier noch zu Griechenland (V. 494. 4096. 4154.), d. h. wohl in Asien, da sie (die Cumani) erst im 13ten Jahrh. von den Tartaren verdrängt, mit Bela's 4. Bewilligung in Ungarn gegen die Teisach einwanderten. Babilon, hier fast immer mit dem Beinamen woster, wostin (V. 2595. 2652. ꝛc.), d. i. der wüsten, heißt auch so in Eschenbachs Titurel, wo es die Hauptstadt der wilden Griechen (wohl noch wegen der ehemaligen Ausdehnung des Griechischen Reichs bis in diese Gegenden Asiens), welche den Griechen des Östreichs entgegengesetzt zu werden scheinen. S. Titurel Kap. XXXIX. (Str. 5806. 5823.) und XL. (Str. 6286.)

Dies alles, oder doch das meiste hievon, fand wohl der letzte Deutsche Dichter des Rother schon vor und übersetzte es nur; und auf eine solche frühere Bearbeitung beziehen sich auch ganz ausdrücklich die wiederhohlten Berufungen auf ein Buch (V. 412. 3477.) und die feierliche Bewährung durch dasselbe besonders an den Stellen, wo Beziehungen auf das Geschlecht Karls des Großen vorkommen, wobei bemerkt wird, daß deshalb dies Lied nicht, wie andere, von Lügen erdichtet, sondern Wahrheit sei (V. 3488 — 89. 4792 — 95.). Es ist nicht glaublich, daß der ältere Dichter, der diese Autoritäten erst veranlaßte, sich auch schon darauf bezogen haben sollte. Und an ihrer Wahrheit überhaupt hat man für diese Zeit wohl noch keinen hinlänglichen Grund zu zweifeln, da es gewiß eben ein karakteristischer Hauptzug der gesammten neueren, besonders zwar der eigentlich romantischen Poesie ist, daß sie aus und durch Bücher gegangen, und mit dadurch zum Theil eben so bunt und verwirrt, überhaupt phantastisch geworden. Und wenn eine solche Autorität dann auch häufig nur vorgeblich gewesen, und deshalb im Don Quixote auch parodirt worden, so hat doch etwa Ariost wiederum seine gewiß vielfachen Fabelquellen schlau verhehlt, und auch im Cervantes sind ja eben diese verspotteten Ritterbücher doch die eigentliche Grundquelle. — So zweifelhaft es bleibt, welche von diesen verschiedenen Händen die Fabeln des Salomon und Morolf eingeflochten hat, und so schwer es ist von den zuletzt angezeigten Beziehungen den Antheil eines jeden zu scheiden, so wahrscheinlich ist es doch, daß die gleich anfangs aufgezeigten Beziehungen auf die Fabeln des Wolfdietrich [2]) von dem

[1]) Z. B. im Herzog Ernst. V. 5242. in diesem 1sten Bande.

[2]) Ob die Riesen Grimme und Wolfram (V. 2171. 2931.) mit dem Riesen Greime, in den Ged. von Dietrich und Siegenot, und Ecken Ausfahrt (in der Wilkina-Saga, Grimur), und Wolfgrambär in dem Volksbuch vom gehörnten Siegfried verwandt sind, lasse ich dahingestellt.

dem letzten Deutschen Dichter herrühren, dem sie durch Ort und Zeit am nächsten lagen. Besonders wegen ihrer Einführung des Berter [10]) von Meran, welcher gewiß irgend einer der alten Fürsten und Herzoge von Meran in Tirol (worunter auch ein Berthold) ist, der durch Anknüpfung an die alte Fabel freilich ganz zu einer mythischen Person geworden; gleich wie der der Historie wohl bekannte Rüdiger von Pechlarn und andere Helden, besonders dieser Zeit und dieser Gegenden, in den Deutschen Nazionalgedichten.

Erst im Jahr 1180 wurde Graf Berthold von Andechs in Baiern durch Kaiser Friedrich Rothbart zum ersten Herzoge von Meran ernannt [11]), aber man kann nun deshalb, weil im Rother auch Berter häufig schon ein Herzog von Meran genannt wird (V. 472. 699. rc.) noch nicht entschieden annehmen, daß das Gedicht erst nach dieser Zeit geschrieben worden, indem, wie näher gezeigt werden soll, doch zu viel Spuren der älteren Sprache und Form darin vorkommen, um es etwa mit Heinrichs von Veldeck Gedichten, die zuverläßig aus dieser Zeit sind, [12]) gleich zu setzen; obwohl wir diese nur in viel jüngeren Abschriften haben, und man wohl auch noch aus späterer Zeit Beispiele von Gedichten in der älteren Sprache und Form hat [13]). Der Herzogtitel wird also wohl hier nicht so genau, sondern überhaupt für mächtigen Fürsten zu nehmen sein, wie man auch wohl die von Meran vor jener ausdrücklichen Ernennung geehrt hat [14]); und dies Gedicht würde demnach mit seinem Verfasser neben das ihn in Sprache und Form, ja auch in Darstellung so auffallend ähnliche Bruchstück des älteren Gedichtes von Karl dem Großen, in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts zu setzen sein, so daß es sehr willkommen die unangenehme und dunkle Lücke zwischen dem Lobgesang auf den Heiligen Anno [15]) und Veldecks Werken ausfüllen hilft; mit welcher Zeit auch die äußeren Kennzeichen der Handschrift, welche übrigens als Abschrift auch etwas später sein kann, übereinstimmen. Auf ähnliche Weise, wie mit dem Berter von Meran muß es sich auch mit dem besonders in dem hinteren Theil des Gedichtes so oft und so rühmlich erwähnten Wolfrat von Tengelingen, Sohn König Amelgers [16]) verhalten, über dessen Geschichte, ja Namen, so wie seines Gegners,

[10]) Im gedruckten Heldenbuch Bechtung, in der Strasburger Handschrift auch Bertung. Hier heißt auch einer seiner Söhne Berther. Vgl. Anmerk. zu V. 572.

[11]) Aventini Annal. Boior. L. VI. c. 7. §. 17. p. 617. Lazius de migrat. gent. L. VII. p. 286. Bünau's Leben und Thaten Friedr. I. S. 266. Vgl. auch über diesen Gegenstand J. D. Koeleri diss. de ducib. Moraniae ex comitibus de Andechs ortis. Altorf. 1729. p. 28. 57—67. C. G. Grabneri dissert. 4ta de libro heroico. init. und Lessings Leben und liter. Nachlaß. Th. 3. S. 8. 9. 15. 16.

[12]) Daß er schon um 1184 blühte, erhellt aus seiner Aneis. V. 8323 rc.

[13]) Wenn man nicht annimmt, daß ein kurzes historisches Gedicht in Eccard. veter. monumentor. quatern. p. 49., bestimmt vom Jahr 1209, wegen der mit dem Deutschen abwechselnden Lateinischen Verse und Reime, vielleicht auch begünstigt durch eine volltönende Mundart des Dichters, dergleichen noch in Oberdeutschland und tief im Norden bei dem Volke gehört werden, in einer Sprache gedichtet worden, die sich sogar noch der Otfriedischen ganz annähert, so wird man ganz irre an dem Alter unserer Deutschen Handschriften und der darauf gegründeten Vorstellung von der Sprache und Poesie der Schwäbischen Zeit.

[14]) Ekkehardi vita Notker. c. 16. in Goldast. script. rer. Alem. T. I. p. 369. nennt einen Cuono (gener Ottonis M.) dux Moraniae; wobei Goldast wegen der späteren Ernennung durch Friedrich I. auf Moravia (Mähren) räth. Köhler, a. a. O., erklärt die Stelle dadurch, daß Ekkehard, der unter Friedrich II. geschrieben, diesen späteren Titel auf die älteren Fürsten übertragen habe. Ich sehe nicht ein, warum nicht auch diese schon früher zuweilen so genannt sein sollten.

[15]) Nebst dem Bruchstück von Karl d. G. in Schilteri thesaur. T. II. — Anno starb. 1080.

[16]) S. V. 74. 747. 2958—61., und über die verschiedene Schreibung des Namens die Anmerk. zu V. 2960.

des Herzogs Hademar von Diezen (V. 2950—53), ich zwar gegenwärtig nichts beizubringen weiß, der aber ohne Zweifel nach Baiern gehört [17]. Der Dichter verräth dabei einen besonderen Antheil an diesem Fürstenstamm; er verbindet ihn durch Verwandschaft und Waffenhülfe gegen einen Herzog Elwewin vom Rhein, mit dem berühmten Helden Berter von Meran und Lüpold von Meylan (V. 3425 ꝛc.); er preiset ihn über alle und verkündet ihm, daß er bis an der Welt Ende blühen werde (V. 4345—51.) und läßt ihn, wie oben gezeigt, durch Rother so reich belehnen [18]. Desgleichen preiset er (V. 3583.) die Baiern als ein herrliches Volk. Hienach wird die Annahme, daß der letzte Deutsche Dichter des Rother, von welchem uns sonst keine Kunde übrig ist, aus dieser durch die Altdeutsche Heldenpoesie so vielfach gefeierten Gegend gewesen sei, gewiß vor anderen der Vorzug gebühren. Zwar widerspricht diesem noch, daß die Vatikanische einzige Handschrift dieses Gedichtes offenbar von der Niederdeutschen Mundart zeugt; als da sind: ick (ich), he (er), se (sie; auch su, das aber wohl, wie bu f. bi, bei, und u f. euch, wie noch im Holländ., sü ausgesprochen wurde), us (uns), die (dir), er (ihr), hume (ihm), de, the (die), wie (wer), dat (das), it (es), end, ande (und), nich (nicht), nuwet, nuiwit (nichts), to (zu), na (nach), van (von), bit (mit), miz (biz, bis: Vgl. Anmerk. zu V. 4362.), over (über), neven (neben), half (halb), punt (Pfund), vot (Fuß), wirtschaf (Wirtschaft), bodescap (Botschaft), lewent (Leben), diske, dissge (Tische), Pippingis (Pippinchens), irtrekit (ertränket), wrang (rang), wref (rieb), plaf (pflag), gach (gab), getrach (getrabte), kracht (kraft), bedorte (bedurfte), vorte (furchte) hich (ich), heren (ehren). Ferner häufige Nichtunterscheidung des Dativs und Akkusativs nach den Fürwörtern und Zeitwörtern (z. B. van schiren golde; — dergleichen daher in diesem Gedichte auch nicht verbessert ist); das Zeitwort sein mit haben als Hülfswort ꝛc. Obgleich einige von diesen Wörtern und Formen in der alten Sprache überhaupt, die je weiter zurück, je mehr noch vereinigt, vorgebildet sein, andere hinwiederum ganz eigenthümlich, örtlich und zeitlich sein mögen: so sind doch die meisten entschieden Niederdeutsch und noch in den Germanischen Mundarten und Sprachen des Nordens und Nordwestens lebendig. Aber neben diesen Formen kommen fast überall auch die entsprechenden Oberdeutschen vor, und es ist ein beständiges Schwanken zwischen beiden sichtbar, jedoch mit Vorneigung zu dem Niederdeutschen. Dies alles, nebst dem eben so auffallenden Schwanken in der Rechtschreibung, und die vielen offenbaren Schreibfehler und verderbten Stellen, berechtigt wohl, den Schluß zu ziehen, daß wir an dieser Handschrift keineswegs die Urschrift des wahrscheinlich Oberdeutschen Dichters oder eine getreue Abschrift derselben, sondern nur, wie solches damals natürlich und gewöhnlich, eine nach Ort und Zeit umgestaltete und entstellte Abschrift, wenn nicht gar Überarbeitung eines Niederdeutschen Abschreibers haben, von welchem, so wie auch wohl von dem Dichter selbst, wir vielleicht etwas mehr wissen würden, wenn das Ende der Handschrift noch vorhanden wäre.

Tiecks Vermuthung, daß der Dichter ein Geistlicher gewesen, hat wohl ihren guten Grund in der eigenthümlichen Darstellungsart desselben und den häufigen religiösen Beziehungen, besonders in der hinteren Hälfte [19]. Doch glaube ich nicht, daß der letzte Umstand auf zwei verschiedene Verfasser schließen läßt.

Die schon oben berührten alten Töne und Formen der Sprache sind folgende: ritar (Ritter), volgan (folgen), dienan (dienen), sprachan (sprechen), nemat (nehmet), virnumet (vernehmet), weinutin

[17]) S. V. 3576—83. und die Anmerk. dazu.

[18]) Ich möchte deshalb auch V. 4873—82. lieber auf den von Tengelingen, als auf Rother beziehen.

[19]) Schon oben ist vieles davon berührt; dazu kommen noch die Biblischen Anspielungen in V. 3184. 3345. 4076. 4406. 4444.

(weineten), gesamenot (gesamnet), weinunde (weinend), trorande (traurend, — beides das noch im Niederländischen übliche Gerundium). Und diese Formen kommen nicht bloß, wie hie und da wohl noch in späteren Gedichten, z. B. in den Nibelungen, im Reim und in der Assonanz vor, sondern überall auch mitten in den Versen. Was nun diese selbst betrifft, so ist die Versart gewiß die älteste der Deutschen Nazionalpoesie: unregelmäßige Zeilen von unbestimmter Zahl der Akzente und Sylben, manche so kurz, daß sie nur gerade das Reimwort haben, und andere wieder länger als die längsten Verse der Nibelungen und des Heldenbuches, und auch wohl durch einen merklichen Abschnitt getheilt. Der Reim selbst begnügt sich oft nur mit einer ungefähren Übereinstimmung der Selbstlaute, einer unvollkommenen Assonanz, und nähert sich daher wohl sogar der Nordischen Alliterazion; meistens ist er zwar nach der ältesten Weise gepaart, aber es folgen manchmal auch wohl drei Reime hintereinander. Kurz es ist dieses ganz die Form, welche wir auch in dem Liede vom H. Anno, so wie in dem älteren Gedicht von Karl d. Gr. antreffen; weniger in dem Siegslied der Franken und dem Bruchstück vom H. Georg [20]), wo die Verse etwas gleichmäßiger sind; wenn aber im Otfried neben dieser, und der strophischen Abtheilung (je von zwei Reimpaaren), auch mehr Sorgfalt in den Reimen sich zeigt, so ist diese Erscheinung in dieser Zeit überhaupt zu einzig und mehr aus der eigenthümlichen gelehrten Bildung dieses Mönches zu erklären, als daraus ein durchgreifender Schluß für die älteste Form der Deutschen Poesie zu ziehen. Jene weniger gebildete finden wir sogar später noch in dem größeren Gedicht von Salomon und Morolf wieder. Und da sie auch im Rother gewiß ursprünglich und bezeichnend ist, so durfte auch hier beim Abdruck so wenig in den Reimen, als in den Versen etwas verbessert werden, so nahe es oft auch lag; nur der Assonanz, wenn sie ganz fehlte, mußte etwas nachgeholfen, und in Ansehung der Versabtheilung manchmal auf sie Rücksicht genommen werden.

Die älteste Erwähnung der Fabel dieses Gedichtes, und wahrscheinlich auch dieses selben in gegenwärtiger Gestalt, finde ich in dem Gedichte von den Pflegern des Grals [21]), darnach in den Liedern des etwas späteren Marner [22]), aus welchem ohne Zweifel die Erwähnung in dem noch späteren Renner des Hugo von Trimberg [23]), so wie eingeständlich aus diesem zuletzt in Agrikola's Sprüchwörter [24]) übergegan-

[20]) Jenes bei Schilter. T. III., dieses in Nyerup. Symbol. ad lit. antiq. Teuton.

[21]) Des alten Druckes v. 1477. Kap. XXIV. (Str. 3445):
Vnd das Demetrius noch lag gefangen,
Der doch gen scharpffen nöten
Noch strenger waz, dann Wittich mit der stangen.
Ich glaube unbedenklich, daß man hier Widolt oder Widolf lesen muß, da für diesen der Zusatz zu karakteristisch ist, hingegen von dem Helden Wittich weder in der Wilkina-Saga, noch im Heldenbuche in den beiden Rosengärten, in der Schlacht von Raven, und sonst, nichts vorkommt, das darauf bezogen werden könnte. Noch weniger kann Wittich vom Jordan hier gemeint sein.

[22]) In der Maneß. Samml. Th. II. S. 176. a:
Singe ich den liuten miniu liet,
So wil der erste das,
Wie Dietrich von Berne schiet,
Der ander, wa kiunig Ruther sas rc.
Es werden hierauf noch viele andere zum Heldenbuche gehörige Rhapsodien genannt.

[23]) Die ganze Stelle bemerkte schon Lessing (s. sein Leben und lit. Nachlaß. Th. 3. S. 88—89); nach der alten gedruckten Ausgabe, Bl. 82.:
„So spricht einer ich höre gern
Von Hern Diederich von Bern —
Der zwölffte wil Rücker besunder rc.
Die ebd. angeführte pergamentene Handschrift, wahrscheinlich die Anderson'sche, (vgl. unsere Übersicht), liest Rüker. Daß diese ganze Stelle aus dem Marner genommen, ist klar aus dem fast wörtlich übereinstimmenden Inhalt, und daß der ganze Renner eingeständlich aus vielen anderen Büchern und Dichtern zusammengeschrieben, (vgl. Docens Miscell. II. 293.), und unter andern nennt Hugo auch den Marner als einen ihm wohl bekannten und von ihm geehrten Dichter, (s. Lessings Bearbeitung des Renner. a. a. O. S. 80.). Hugo nennt den Rother auch noch an einer anderen Stelle (bei Lessing S. 87.):
Also sein bekannt durch teutsche lant
Ecke, Iwan und Tristrant,
Künk Rucher und Her Parzifal,
Wygolais, der grossen schal
Hat bejait und hohen preis.

nen ist. Seitdem war alle Kunde von diesem Gedichte, selbst aus den eben angeführten Nachrichten davon, fast gänzlich verschollen, und wer diese etwa noch bemerkte, wußte eben nichts darüber zu sagen und hielt das Werk wohl für verloren, wie Lessing und Bodmer [25]); bis erst neuerdings Fr. Adelung die, so viel bekannt, einzig übrige Handschrift desselben unter den aus Heidelberg nach dem Vatikan gebrachten fand, sie beschrieb und Stellen aus ihr gab [26]) sie aber nicht in den dargelegten Beziehungen erkannte; sondern von dem mehrverbreiteten Vorurtheil ausgehend, daß die zum Heldenbuche, in dem wahren den ganzen nazionalen Fabelkreis umfassenden Sinne, gehörigen Stücke, nur theils beträchtlich abweichende, theils ganz neue Bearbeitungen des unter diesem Titel gedruckten berühmten Ritterromans seien [27]), bemerkt er von ihr, daß sie wahrscheinlich auch Stücke aus der Geschichte Dietrichs von Berne enthalte, und setzt dann hinzu, das Gedicht handele von den Heldenthaten Rothers und Dietrichs, die das Reich Constantins von vielen Riesen befreiten [28]). Übrigens sagt er von der Handschrift, daß sie unter Nr. 390. im Katalog so angeführt werde: Cujusdam regis Constantini et Dieterici historia; und auf dem Bande selbst stehe: Poëma in laudem variorum principum. Sie sei sehr alt, auf Pergament, in 8, 73 Blätter stark, und auf Linien, ohne Abtheilungen, geschrieben. Sie scheine durch Feuer sehr gelitten zu haben, fast alle Blätter seien schwarz und einige Seiten ganz verlöscht, wie gleich die erste [29]). Er giebt, was er davon hat lesen können, so wie die zweite und letzte Seite [30]).

Endlich durch Tiecks Eifer und rühmlichen Fleiß erfreuen wir uns nicht nur einer näheren Kunde, sondern auch einer eigenhändig an Ort und Stelle genommenen, vollständigen und genauen Abschrift dieser einzigen Handschrift, welche uns freundlichst zum Abdruck in dieser Sammlung zu ihrer Zierde, vergönnt wurde. Und ich kann es hier nicht unerwähnt lassen, daß Tieck sogar der mühsamen Arbeit sich unterzogen hat, meine für den Druck genommene Abschrift genau mit der seinigen zu vergleichen, darnach zu verbessern und sie mit Randglossen auszustatten, von denen in den Anmerkungen erlaubter Gebrauch gemacht ist [31]). Gewiß ein eben so unvergeßlicher Beweis der Freundschaft für mich, als der rückhaltlosen großmüthigen Mittheilung für alle Vaterlandsfreunde, und zwar nicht der einzige und letzte dieser Art. Es bleibt mir nur noch übrig zu wünschen, daß, was ich bei diesem Abdruck des alten Werkes daran gethan habe, seiner Pflege, so wie seines Beifalls nicht unwürdig erkannt werden, so wie daß seine Untersuchungen über die Altdeutschen Heldengedichte vorstehende Einleitung überflüssig machen, und seine Bearbeitung dieses trefflichen alten Gedichtes [32]) dasselbe recht bald noch kräftiger und lebendiger verbreiten möge.

v. d. H.

Hier steht er sonderbar unter lauter Wälschen Romanen, und scheint mit diesen noch damals besonders gelesen zu sein. Fülleborn, in den Anmerkungen konnte (17..) natürlich noch nichts von diesem Gedichte wissen. Docen aber (Miszellen II. 129 294.), fragte schon, ob dasselbe nicht hier und beim Marner genannt sei.

24) Nach der Ausg. v. 1530. 8. Vorrede: „Renner der gelebt hat, Anno. M.C.C.C. sagt von Ereck (Ereck) Ywan, Tristrand, König Racker, Partziual vnd Miglots". Über die veränderte Schreibung des Namens vgl. hier Anmerk. zu V. 5-2.

25) Jener, a. a. O. übergeht die Stelle im Renner stillschweigend. Bodmer, in den liter. Denkm. (1779) S. 4., nennt in einer langen Reihe von einheimischen zum Theil nach Nordischen Sagen gebildeten Gedichten auch den Künig Ruther; welche Stelle ganz übereinstimmend, und ohne Zweifel durch Bodmer selbst, wiederhohlt ist im Deutsch. Mus. 1781. Bd. 1, S. 34. Beide Stellen sind offenbar größtentheils auch aus dem Marner hergeflossen, obgleich so wenig darüber, als über das Dasein dieses Gedichtes vom K. Ruther etwas bemerkt ist.

26) In den Nachrichten von diesen Hdss. I. (1796). S. 212—15.

27) Ebd. S. 169. Auch Gräter sogar hatte noch diese sonderbare Vorstellung, in Bragur. IV. 2. S. 66—8.; ähnlich der von ihm als Eins betrachteten Minnelieder Johanns v. Brabant in der Maness. Samml. ebd. I. 200—6; — oder gar von dem poetischen Wettstreit der sämmtlichen 138 Dichter der Maness. Samml. in Eccard. histor. stud. etymol. p. 161. 170. und Ch. F. J. Fischer, Sitten und Gebräuche der Europäer im 5ten und 6ten Jahrh. (Frkft. 1784. 8.) S. 25.

28) A. a. O. S. 212. 215.

29) Ebd. S. 31. 212.

30) Zur Vergleichung habe ich diese Stellen wiederhohlt in den Anmerk. V. 1—18. 31—75. 5175—82.

31) Aus diesen Mittheilungen kann ich auch noch Folgendes zur Kenntniß der Handschrift hinzufügen: der Buchstabe ist, nach der ältesten Art, viereckigt, Mit- und Selbstlaute fast auf einer Linie und von gleicher Höhe. Die gebrauchten Abkürzungen sind: ū, uñ (und), dañ (dann), wrde, wnder (wurde, wunder), qua (quamen): welche in diesem Abdrucke alle aufgelöst sind. Eine Schriftprobe hoffen wir bei Gelegenheit noch nachliefern zu können.

32) Eine Stelle aus derselben (V 125—2529.) steht in der Zeitung für Einsiedler, 1808. Nr. 3—5.

König Rother.

Ueber dem westeren mere
Sass ein kunine, der her Rother,
In der stat zu Bare,
Da lebete er furware
Mit vil grozen erin;
Ime dienten andere herren,
Zwene unde sibencich kuninge,
Biderbe unde wauge,
Die waren ime al undertan.
Er was der allerheriste man,
Der da zu Rome
Je entfinc die cronen.
Ruther was ein here,
Sine dinc stunden mit eren
Und mit grozen zuhten an sinem hove,
Oder haben die buche gelogen,
Daz im daran nihtes ne gebrach,
Bene der herre zu hove saz.
Do rededen die jungen zarten,
Di ime da ze hove waren,
Were ie iuncvrouen zu wibe,
So den herren do tuchte,
Sie gevile im reht.
Do var ein guter kneht,
Der im diente in eren
Und tugentrichen manne je beren:
Man bot e ein wip anne,
De uns ware vil gezeme,
Unde wir solhe empfingen,
Der si under viben
Dann die cronen
Solden geben zu Rome,
Thiz wdre ih, herr, i-l sei —
— — — — — —
— — — — gelingen,
Dat het er not von irer minnen,
Liph gerne hinz in — —
Sie im aller edele,
Ruther, eime koninge,
Baz zu vrowen, richen herzoge;
Nu ne waz sie nirgen in dime lande,
Die mir so wol gevalle,
Daz ir sie lobet alle.
Do het er ein graven,
Der half ime von Rom varen,
Mit listen; grozer eren
So dienete er simen heren;
Des quam er eit in groze not;
Lupolt heiz der helet gut,
Der was in Rotheres hove
Mit grozeme vlize gezogen;
Er was sin man und mac,
An deme stunt ouch sin rat,
Der was der allergetruiste man,
Den je sich hein Romisc kunine gewan.
Die thuren volcdegene
Die giengen zosamene,
Die wisen alt herren
Die plagen grozer eren
Und goter zuchte under in:
Sie nanten ein megetin.
Lupolt der sprahe zu allererist:
„Ich weiz, wize Crist,
Oster over se
Einis riken kuninges tochter vil her,
Da zo Constantinopole
In der meren burge;
Ir vater heizit Constantin;
Schone ist die tochter sin,
Sie luchet uz deme gedigene,

So daz gesterne tůt vun deme himele,
Sie luchtet vor anderen wiben,
So daz golt von der siden;
Sie ist in midin also smal,
Sie gezeme eime herren wol,
Und mochte von ir adele
Gezeme eime koninge.
Ir dienet allerdegeliche, —
Daz wize aber got der riche,
Umbe de stat es mouweliche,
Wan ir ne bat nie nechein man,
Er moste den liphe virloren han."
Also der kuninc do vurnam
Den rat, der was getan,
Ein marcgrave, der heiz Herman,
Undeme erist reden began:
Wer der bote mochte sin,
De ime irwurbe daz megetin?
Do sprach der marcgrave:
„Ich sage dir ze waren,
Herre, iz tůt Lipolt,
Der ist dir van allen herzen holt,
Und weit ouch wol, we ez umbe daz wiphe stat;
Truven, daz is min rat:
Machtu in mit minnen
In de rede bringen,
Daz er din bothe welle sin,
Der werbit dir allertruvelichis umbe daz megetin."
Růther sande baden drate
Nach Lipolde in eine kemenate;
Alser vor den kuninc quam gegangen,
Do war er wol untfangen;
Der marcgrave romt ime den stůl;
Daz heiz in sin herre don.
Also Lupolt gesaz,
Der kuninc gezůgeliche sprach:
„Ich han durch michele not
Nach dir gesant, helet got,
Daz tu mir werbest umbe daz megetin,
Die da so wundrinscohne si,
Und hilf mir miner eren;
Ja sprechint dise herren,
Du sist allerbest darzů:
Helt, nu salt tůs durch dine selbes frumicheit důn."
Alsus redet do Liupolt;
Deme kuninge Růther was er holt:
„Herre, du salt mich so verre manen nie,
Din ere sin mir also liep,
Daz hic dir werbe die bodescaft,
So ich allertruvelichis mac,
Umbe das vil scohne wip,
Oder ich vurliesen den lip.
Nu heiz dir gewinnen herren,
Die du mit dinen eren
Wol mugis senden
Uz disen landen,
Eilf riche graven;
Der zwelfte bin ich zwaren;
Ich wil, daz have graven igelich
Zwelf ritter herlich,
Die alle so gut gewant haven,
Daz wir ane laster vor ein kuninc mogen tragen."
Der kuninc do sinen hof gebot,
Was er vursten hete gesamenot,
Zvo und sibenzic cronen,
Die dieneten ime scohne,
Den sagete he sinen willen;
Do sprach vile manic helit snelle:
„Herre, woldit ir mic senden,
Hinnen zů der erden enden,
Daz ne widerredt ich durch neheinen man;
Wir sulen uch alle sin underdan."
Eilf graven ime do swůren,
Daz sveine herren umbe die maget voren;
Sie waren deme kuninge alle holt,
Daz machete silber und golt,
Daz er in kuninliche gap;
Sie wurben des herren bodescap.
Also die vart wart gelobet,
Do nam swert use dem hove
Ein vil iunger degen,
Beide sabel und kelen,
Ein grave, der heiz Erevin.
Dar raiten Roeter die riter sin,
Die anderen herren daten sam;
Vil wol vareten ire man,
Ir ros waren alle blanc;
Iz quam nu nie in chein lant
So manic here wol getan:
Sie leite ein vast listiger man,
Der was deme kuninge vil lieph,
Unde ne hate der untruwen niet.
Die kiele waren gevarrot,
Van den staden wolde Liupolt der helit gut;
Der kuninc heiz in stille haven,
Und bad eme sine harfen dar tragen;
Einis reines her ime gedachte,
Daz her sint vollenbrachte;
Er hiez die herren alle gan,
Oveh usen kiel stan,

Dri leike er in nande,
Ihe sie sint wole irkanden.
Do sprach der herre vils gût:
„Kummet ir imer in decheine not,
Swa ir virnemet die leiche dri,
Da sulder min gewis sin."
Des ureuwete sich manic man,
Der sint in groze not quam.
Iren ruf sie do hohen,
Von deme stade sie woren.
Eia, wê die segele duzzen,
Da sie inowe vluzzen!
Die herren ulvzzen in das mere;
Do stunt der kuninc Rother
Und bat got den richen unde den goten,
Durch sine othmode,
Daz er sie sande
Wider heim zu lande;
Er sprach: „Suvil wer danne wil scatz nemen,
Dem salichn ane zale geben;
Wil er aber burge und lant,
Des gibich ime in sine gewalt,
Unz in des selven dunket vil;
Wie gerne ich daz don wil!
Und helfe im daz beherten
Mit mines silbes suwerte."
Do voren die boten here
Uffe den se verre
Gegen Constinopole dar zo Kriechen,
Vor kiele sie do stezen
In daz fruemede lant;
Sie trogen riterlich gewant
Alle geliche,
Sie woren uermezzeliche.
Do bat Liupolt einen koufman
Eine vile zo deme schiffe gan,
Vnz sie von hove quemen;
Des wolder ime wol lonen.
Einen mantel her ime gab.
„Dri tage und nacht
Hodich dir, — sprach der koufman —
Swar du wilt ritin oder gan;
Daz weiz der waldindinger got,
Der mir zo lebene gebot,
Du has mir so kuninliche gegeben;
Ich wil diner schiffe wol mit truwen plegen."
Die herren vazzetin sich;
Alsech kan verstan mich,
Dar nie vor necheinen man
So manich schone bode ne quam;
Ire mantele waren gesteinit bider enden
Mit den besten iachanten, die ne dorten gewerten,
Die drachen van schiren golde,
Also si ez haben wolden,
Herze und hinden.
Maneger slachte wunder
Truogen die helede gode
Uz van golde an ir gewende;
Mit samitte und pfellele
Waren die sattilschellen
Gewrot; das was michil kopf:
Sie quamen schone uffe den hof.
Die herren ritin uffe Constantinis hof;
Da intfenc man in de ros,
Do luchte manic yachant
Vor enander in das gewant.
Der turlicher degen Erwin
Der hez die zvelf ritar sin
Mit zvchtin nach ime gan;
Die anderen herren daden sam;
Sie giengen alle in sunderlich schare:
Ir gewandes namen sie groze ware.
Da quam dem kuninge mere,
Daz uffe deme hove were
Ein lossam ritterschap.
Heia, waz der kaffere was,
Die den vrowen sageten,
Wilich gewant die geste haveten!
Alsus redete die gote konigin:
„Nu stant uf, herre Constantin,
Vnd untsawe dise geste;
We gerne ich daz wiste,
Wannen sie kumen weren!
Ir gewant is selsiene;
Swer sie hat uz gesant
Her in unser lant,
Der ist ein statehafter man.
Of hich mer rechte versinnen kan,
Mich dunket got, herre,
Daz wir dese boden heren;
Sie ne sint der antworte nicht gewone,
Die du thos manigen boten uore.
Ich wene, daz nie so manic man
Schone an diz lant nequam;
Sie sint alle wol getan,
Beide, ros und man;
Iz nequamen ne lute so vrieuntliche
In dis Constantinis riche."
An den hof der kuninc ginc,
Die hellede er alle wol intfinc;

Und die gote kuningin,
Sie hiez sie willecumen sin
Algeliche,
Vnd neig en gezogenliche.
Sich hof ein groz gedrank,
Sie duchte selzene daz gewant;
Von ritarin unde uon vrowen
Dar wart ein michel schowen;
Do redite ein alt vrowe, die heiz Herlint·
„Suvannen dise herren kumen sint,
Daz ist ein wunderlichez lant;
Sie tragen so manigen yachant
Gezirot mit deme golde,
Daz daz goth wolde,
Daz ver den kuninc gesehen,
Des dise boten weren!“
Lupolt zo deme kuninge sprach:
„Nu orloue mir mines herren bodescap,
Darumbe ich bin gesant
Her in diz lant,
Daz ich der sage, herre got,
Waz der ein riche kuninc inbot;
Der ist der allerschoniste man,
Der je uon wibe gequam,
Unde veret mit grozer menige:
Jme dienint snelle helede,
Scal unde vedirspil,
Des ist in mines herren hove vil,
Ros und iuncfrowen,
Vnd ander ritaris gezowe,
Des vlizit sich min herre;
Von du mach tu mit eren
Mir irlovben mines herren bodescap,
Wande her weiz aller tugenden kracht.“
Alsus antwarde Constantin:
„Nu saliz dir irlovbet sin
Durch dines herren willen,
Nu werph, sues du willes;
Du bist ein wetlicher man,
Du salt minen urlob han.“
Do sprach Lupolt;
Dem kuninge Rother was er holt:
„Nu virnim mich, kuninc Constantin,
Min herre gerit der tochtir din,
Der is geheizen Rother
Vnd siscit westert uber mere;
Her ist ein statehafter man,
Her wolde dine thocter zo einer kuniginne han;
Unde wil das got von himele,
Daz sie kumen zosamene,
So ne gewan nie beszzer wane
Wip mit einem manne.“
Trorich sprach do Constantin,
Zurnich was der mot sin:
„Daz ich die rede irlovbet han,
Des moz ich lange trorich stan.
Were min stete so getan,
Daz ich sie gebe geheinen man,
So mochtich sie mit eren
Senden dine herren;
Daz weiz aver got riche,
Du tates wisliche,
Du vur reditis umbe die bodeschap,
Du ne bescohetis anderis nimmer mer den tac:
Wande miner tochter ne bat nie nechein man,
Er ne moste sin hovet uirlorin han.
So magiz u nicht gan:
Jr sit alle gewan,
Vnd ne geset viweris herren
Riche nimmermere.“
Der kuninc heiz die botin kere
Jn einen kerkere;
Da waren inne manigen tac,
Daz ir nie nechein de sunnen gesah,
Noch den manen so liecht;
Lieder sie ne heten urowede nicht,
Wene vrust vnd naz:
Hei, wi groz ir arbeit was!
Se haten hunger und not,
Sie waren na blihin tod;
Die darheime gnor habeten,
Mit deme wazzere sie sich labeten,
Daz under in swebete:
We kume die herren lebeten!
Do weinte manic man
Sinen lib wol getan.
Jr herre ruue was groz,
Sie nehein zu niemanne trost.
Und doch half in goth der gote
Durch sin othmote,
Daz sie allesamen gesunde
Quamen heim zu lande.
Nu mugide horen mere
De note von den herren;
Do sprach der herre Erwin
Zo Lupolde deme meister sin:
„Owi, lieber bruder min,
Wie lange sul wir hie sin?
Wer helfit nu den magen,
Den wir gotis schuldic waren?

Oder weme sul unser erbe
Zo iungestin werde?
Der Adamen gebilidote,
Der helfe uns uzze derrer note."
Do viellen sie al in cruceestal,
Michil wart der ir scalhal,
Da sie zo gothe riefen;
We trorich sie weifen!
Vil trurich iz uz ir herren gienc.
Ethlicher in daz wazzer viel,
Daz er darinne belochen lac.
Eint gesahen si den tac,
Daz sie vroliche
Besazzen daheim ir riche.
Der kuninc heiz do hinen gahn
Beide, mage vnd man,
Daz sie die eirheit gesahen,
Die in den kielen lagen.
Do giengen die iuncvrowen
Dirre wunder schowen
Mit in zo den schiffen,
Da sie daz got wistin.
No ne kan ó nichein man gesagen
Die wunder, die in den kielen lagen:
Da inne was daz golt rot,
Eleine gewiercot,
Nuskele vnd vingerlin,
Daz die boten mitsamin
Hetin bracht den vrowen,
Vunf dusint bovge,
Die sie al geben wolden,
So sie widir keren solden;
Rosse, eleit unde vanen
Lac dar ein michel teil ane;
Unde vehe gescelde,
Wole geworcht mit golde,
Gaben in ir holden,
Da sie von lande varen solden,
Die sie in selben heten irwelt;
Da was manic sneller helit
Vil virmezzenliche uz kumen:
Ez ne haben de buché gelogen.
Nu saget man uns van silber und van golde,
Sower daz sien wolde,
Des lac da ein viel michil magen;
Der kuninc hiez ez abe tragen,
Unde beval ez seinem kamerere,
Daz er es alzo plege,
Sowanne man ez haben wolde,
Daz er iz haben solde,
Ez ware wasen oder wane,
Daz iz icht queme dane;
Swa ein ros irsturbe,
Daz ein ander wider gewunnen vurde:
Daz gebot er ime an sein leben,
Und heiz in des so plegen,
Ob man iz immer wider gegebe,
Daz iz dar allez were.
Nu wert iz iar unde tac,
Daz vil manic man lac
In deme kerkenere,
Unde qualitin sich sere;
Groz was ir weinen.
Vnde ouch Rother daheime
Vil sere trorote
Umbe die botin gote.
Her want sine hende
Unde gedachte in manigen ende,
We er daz besage,
Wa sine boten lagen.
Do giengen die alden ratgeben,
Der vrunt da waren underwegen,
Die weinotin vil sere
Vnd batent ouh ir herren,
Daz er sie silbe gesehe,
Ob se lebende weren.
Rother uf eime steine saz,
We trurich ime sin herze was,
Drie tage unde drie nacht,
Daz er zo niemanne niht ne sprach,
Wene daz er allez dahte,
We er kumen mochte
Zo Kriechin in daz lant,
Da er hete gesant
Manigin boten herlich.
Do heiz er gen vor sich
Berter einen alden man,
Zo deme er allen sinen rat nam;
Des sune waren ir sibene,
Der ne leguz ouh megin radere.
Her sprach: „Du solt mir ratin, Berter,
Wie wir kumen ober mer
Zu Constanopele in de stat.
Hie, daz des got gestadet hat,
Daz der kuninc Constantin
Gehoubetit hat der boten min,
So ne willich nimmermere
Beliven an Romesker erden,
Er iz ime an den lib gat:
Owe, wie troric her mich gemachet hat!"

Alsus redet da Berter der alde man:
Er was ein grave von Meran:
„Ich hete eilif sone herlich,
Der zvelfte hiez Helfrich,
Den santes du uber etoé
Mit vil grozer menige,
Da vor er herreverte,
Und manige storme herte,
Da er die heidinen quelete,
Die sunder ewe leveten;
An godes dienste wart er irslagen:
Den ne muge wer nimmer verclagen.
Nu sin it sibene an desse vart:
Owe, daz ich ie geborin wart,
Ich vil weuieger man,
Waz ich lieber kinder virlorin han!
Lupolt ende Erevin
Waren die eldesten sune min:
Sowanne ich der vunuer verdage,
Dise zvene ne mach ich nimmer virclagen.
Rother, lieber herre min,
Daz sal nu min rat sin,
Daz wir varen herevart,
Und ir beide, Ungerin und Kriechen, slat.
Ich vor uch ritare dusint:
Mich ruwent sere mine kint.“
Des antworde ime do Rother der getruve man:
„Des saltu immer lon han;
Ja hoert ich minen vater hi bevorn sprechen,
Sower were ein got recke,
Daz her vnrechte tete,
So man ime goten rate gebe,
Daz er des niht ne neme.
Nu vil ich uffe den hof gan,
Wir suln iz den herren allen sagen,
Und kunden iz goten knehtin,
Daran to wir rechte,
Wie iz in gevalle,
Unde bedenken unsich alle;
Wat ob uthelicher ist,
Der hat bezzere list,
Dan wir uns haben genumen?
Warumbe solde wir mit so manigime kumen
Hin zo Creichen,
Wir newisten werliche,
Ob si waren gehovbitod?
Waz ob sie der grimmige tod
Noch hat necht bevangin?
Soche wir sie mit dem here dan,
So quelit men
Die helede lossam:
Daz weiz der waldendinger guth,
Der mer zo lebene gebot,
So ruwin sie mich sere.“
Do weinatin die herren.
Alsus redete do Berther der alde man:
„Kunine, du ne mochtis nimmer so gote sinne habe,
Ich ne wolde dir gerne gevolgich sin;
Die leit die sin half min.
Nu samene, herre, deine man,
Ich wil is gerne iren rat han,
Mit wie getanen sinnen
Wir Kriechen bekennen.
Des is kin herre,
Mich ruwent nil sere
Mine süne wol getan,
Die ich wunderliche virloren han;
Die sandich durch dine ere.
Nu westu, lieber herre,
Also vil, als ich,
Wor iz an iren dingen kumen ist.
Wene, gut durch sine ereste
Helfe mit schade afin,
Daz daz muge gesche,
Daz ich mine kint lebende gese.“
Rother ginc zo hove
Mit deme alden herzogen,
Unde bat sine liebesten man
Vor sich an den rat gan.
Do de herren wirnamen
Die starken nomare,
Da horde man manigen vromen man
Vromicliche rede han,
Damide sie ir herren
Hulfen grozzer erin.
Sie giengen zosamene
Sprachen vor die kameren;
Sie reiten iren herren,
Er solde mit grozen erin
In reckewis over mer vare
So mochter sin ere aller bezist beware.
Wente ein ald herzoge
Was in Rotheris hove,
Der riet, daz man is solde irwenden.
Do half der uater sinen kindin;
Er sprach: „Ja, du zagehafter man,
Wei trostis du an disin rat gan?“
Mit der vust er in sloch,
Daz ime uz deme halse vuor daz blot,
Unde er ouch lach drie nacht,

Daz er nehorte noch ne sprach.
Do sprachen Bercheris man,
Her hete ime al rechte getan:
Warumme her in solde seren;
Ir herr hete doch schaden mere,
Van der anderin sicheinir;
Man ne solde ime niht leiden.
Der herzoge hette den schaden,
Ime was ein michil slach geslagen;
Die herren giengen drate
Vor den kuninc mit deme rate
Unde redeten under in,
Ob er is gevolgic wolde sin;
Sie sprachen: „Wir haben einis dingis gedacht,
Daz mac wol werden vollebracht;
Der herverte ist ein teil zo vil,
Unde ob du iz ton wil,
So machtu diche allerbest bewaren,
Wiltu in recken wis over mere varen;
Wande soche wer cue Kriechen,
Daz wizzestu worlichen,
Si ton uns vil zo leiden,
Unde lebit der boden sicheiner,
Sie mozen alle kiesen den tod;
Des is den Kriechen michel not.
Nu vore golt unde schaz,
Des ein michil mancraft
In diner kameren
Is gelegit zosamene,
Des bistu kuninc riche;
Nu kerere vrumeliche,
Min vil lieber herre,
Damide stent din ere.
Wir nemugen mit unsen sinnen
Nichit bezzeris ratis uinden:
Ne volges du des nichit, Rother,
Sone kumistu nimmer uber mer."
Do sprach der kuninc riche
Harte willigliche:
„Ir habet vrumeliche getan,
Ich wil v gerne volgan;
Swaz mir ie war, daz waz v leit,
Diz ist obergulde aller warheit,
Daz ir mir nu so vaste bestat,
Nu iz mir an die not gat.
Ich han gewisse michelen schaz,
Nu moze er gewinnen gothis haz,
Der sin immer icht gespare,
Evelichen enden er gevare."
Dirse boten er do sande
Uil witin imme lande,
Unde irbot in algeliche,
De da woldin werdin riche
Daz sie zo hove quemen,
Der da solde sin zo Rome.
Da bedorfte er zo eime dinge,
Danne mochet er nicht vol uollen bringen,
Ane goter knechte,
Iz ne queme in unrechte.
Einen brief er do sante
Zo eime unkundigen lande,
Da was ein rise, der hiez Asprian,
Der nemer zo hove niquam:
Durch die starken numere
Hub er sich zware
Mit unkundiger diete
Vor den kuninc goten;
Der vorte risenisle man,
Die tragen stangin wreissam.
Des kuningis nimere,
Daz sagech v zware,
Die irschullen harte wide.
Die herren begunden riden;
Da vazzete sich man wider man,
Daz er schone zo hove quam;
Durch daz iz ein houesprache was,
Ir nehein ez ne uirsaz.
Do gewan er michele heres craft,
Sie ritten dicke scharehaft,
Do zwa unde sibinzich cronen
Uvr den kuninc quamen zo Rome.
Da san sie in deme melme gan
Einin wunderlichen man,
Den ne mochte nehein ros getragen,
Der duchte sie ein selzene knape,
Der troch eine staline stangin,
Vier unde zviencich ellene lange;
Des wart sie ein michel kaffen an getan:
Sie bracht ein riese, der hiez Asprian.
Also Berther die riesen angesach,
Nv mugit ir horen, wie her sprach:
„Ich sie duore gvote knechte,
Die turren uol vechten,
Uns kumit zo voze ein schone schare,
Die sin harte wicliche gare.
Nun, vil lieber herre,
Untsa sie nach dinen eren;
Si sint zo den brusten uil groz:
War gewan ie sicheinis kuningis gnoz
So manigin wichgaren man?

Twar sie einen zorn wollen han,
So wilich in nit weichet vor der stangin,
Unde her in mit deme swerte gelanget,
Der ne dorfte umbe daz sin leben
Nimmir einen pfenninc gegeven.
Nu vore, kuninc Rother,
Derre wigande zwelfe ober mere,
So ne dar uns nehein man
Mit sime volke bestan,
Her ne moze vurliesen das leben.
Al sie in de hof ungelegen,
Sie sin doch so wichgare kumen,
Dir zo helfe unde zo vromen."
Die riesen in deme melme
Tragen liechte helme
Unde brunien snewize,
Gewrocht mit allen vlize,
Die swert zo den stangen,
De geislen also lange:
Daz die riemin solden sin,
Daz warin kettenen iserin,
Groze knopfe hingen daran.
Michel wunder sie des nam,
Die se heten gisen,
Waz en sulde geschen;
Sie waffenden sich mit grimme
In die liechtin ringe;
Ir gebere waren vromeliche getan.
Do irsag iz der herzoge von Meran,
Vil luzzel er do twalte,
Unze her daz volc irrante;
Her sprach: „Wer hat irhabin diesin schal?
Den verbedich oberal."
Do sprachen die stormegierin:
„Wir untforten gine herren,
Den sole wer unsich nidliche werin,
Durch daz wir uns generin."
Do sprach der alde herzoge:
„Sie kumit durch got here zo hove;
Iz ist der kuninc Aspriant,
Vnde bringit riesinische man."
Wol untfinc der kuninc riche
Die riesin algeliche
Vnd manigen vromen man,
Der zo sime hofe quam,
Vnd sagete in allen sine not,
Die dar hette der helid got;
Her sprach: „Nu virnumet, tuein wigande,
Ich moz vzme lande
In einis recken wise varen,
Vnd wille mich anderis namen:
Ich wene, der kuninc Constantin
Gehovbitit habe die botin min;
Des ist nu jar und dach,
Daz ich ir negeinen ne gesach."
Do begunden die herren dringen
Vaste zo deme ringe
Vnde macheten eine schare vil breit;
Do cierete sie weisheit,
Unde redeten under in:
Berchter solde kuninc sin
Biz ir herre queme,
Wande her der cronen wolde pflege.
Do sprach der herzoge:
„Ich ne darf nichenis gerichtis hie zo hove;
Wande bevildir mir daz uwer lant,
Iz wirt berovbit unde virbrant,
Virhert, die marke
Virwusten sie vil starke;
Vondu kiesit v einin andern man:
Ich ville nach minen sonen varin.
Nu bitet Amelgeren,
Der mach wol wesen herre."
Deme bevalen [illegible] die cronen
Unde daz gerichte zo Rome
An eime vil schonen ringe:
Her was von Tengelingen.
Der kuninc Rother zo ime nam
Zwelf herzoge lossam,
Unde herzogen iegelich
Zwei hundert ritar erlich,
So sie allerschonist waren kumen:
Die vil turlichen gumen
Under deme volemagene,
Die hoben sich zosamene.
Da vorte der kuninc Asprian
Mit ime zvelf sine man;
Da under hete her einen riesen vreisam,
Des moste man groze hote han,
Der gien gebunden alse ein lewe,
Unde was der allerkunisten eine,
Der ie moter barn gehiez;
Svenne man in von der kitenen geliez,
Deme entete nieman einen zorn,
Er ne hette den lib virlorn.
Der was uerre gegangin
Vz der riesin lande
Durch degenhete willen.
Mit drowe unde mit minnen
So uirwant in Asprian,

Daz her wart sin man.
Er was uresliche gemot,
Witolt hiez der helit got.
Der kunine hiez daz gedigene
Mit Emilgere ritin widere,
Und daz sie daz riche
Bewaren vromeliche
Vor aller slachte ubelen mannen
Do karde der herre dannen
Ingegin der stat zo Bare;
Dar die kiele waren
So witine gereitot,
Darinne der helit got
Over mere solde waren;
Mit golde waren sie geladen
Unde mit grozzer cirheit,
Samit unde pfellile breit;
Den schaz man ane zale nam,
Unde trag en allez daran
Uz des kuninges kameren;
Sie vortun uffe den wagenin
Hinne zo den kielen
Maniger slachte gewire.
Der Kunine heiz ime gewinnen man,
Die got gesmide kunde slan
Schone uzer golde,
Alse iz die ritar haben volden;
Daz wort er allez uber hacht:
Iz newird unz an den Tomistach
Nimmer me nechein man,
Der soliche wunder mage began.
Do waren des kuninges kiele
Gereitit vil schiere,
Eine harfen her zu ime nam;
Her heiz daz luth unde die riesin ingan.
Von deme stade sie scubin,
Die sigilriemen sie zogin,
Sie vorren zo Constinopele
Der vil meren burge,
Uber de se vil breit.
Der kuninc gedachte eine weisheit,
Er sprach zo herren allensammt:
„Wir solin in ein unkundegez lant,
Iz ni ist nichein kindis spiel,
Daz ich v nu sagen wil,
Wir mogen mit gotin listin
Unser lib geuirstin;
Ich bit uch alle geliche,
Armen unde riche,
Heizit mich Thiderich,
Sone weiz nichein vremede man
Wie min gewerph si getan."
Des sworen sie ime eide;
Die liezen sie ummeine;
Sie gelobeten, daz sie hiezin Rothere Thideric:
Daz daten die herren herlich.
Do die recken schone
Zo deme stade quamen,
Do liefin die burgere
Durch wunderis mere,
Unde wolden ire cirheit gesen han.
Do begundin die riesin san
Zo uechtene an deme sande:
Sich hob die ulucht dannen,
Ettilicheme ward so leide,
Daz her des andern nicht ne beide.
Do quam einer harte hestelichen
Vor den kunine richen;
Her sprach: „Owe, kunine Constantin!
Wannen mac diz volc sin?
Daz veret mit so getaner craft,
Daz ez neman gesagen ne mach."
Alsus redete do die kuningin:
„Wilich mach ire geuerte sin?"
Do sprach der burgære:
„Warumbe suldir mich des vragen?
Vande unser was ein michel teil,
De ne zo rechte nebesagen den kiel;
Wer vorten die ureislichen diet,
Da newart schowenis niet.
Dar ligit ein gebunden vor sime zorne;
Wir werin anderis die verlorne.
Ich ne kan uch nicht mer gesagen,
Warmite die kiele sin geladen,
Wene, mit isirinen stangen,
Grozen unde langen:
Lach och anderes icht darane,
Des ne kan ich v niet gesagen."
Sie hiezzen den vreissamen man,
Der da lac gebunden an,
Daz er an deme stade were,
Unde her des godes plege.
Wol gecierot was ir liph,
Sie trogen alle bonit herlich,
Sie riten snewize mule,
De waren do zo Kriecken ture;
Manich appelgra march,
Beide, schone unde starch,
Die giengen in an den henden,
Den waren de manen bewunden

Mit borten alſo cleine,
Da inne was got geſteine.
So war die herren hinin ritten,
De rieſin liefen allez mite
In ere wichgewete.
Dar ſaz in manigen rieten
Der kuninc Conſtantin,
Wer de herren mochten ſin;
Do ſprach ſiner ratgeven ein:
„Herre, dir iſt ovele geſchen
An den boten wolgetan,
Die du haſt gevangen lan,
Unde ſin diz ir herren,
Sie moygit an ſich alle kere,
Des intgeldet ettelicher man,
Der is me ſcult ne gewan;
Die da mit den ſtangen
Kumen ſint, ſo langen,
Den ne mach nehein man widirſtan:
Du aſt den valant getan."
Do quam ez an einm oſtertac,
Daz Conſtantin mit ſcalle was,
An deme poderamis hove,
Mit graven unde mit herzogen
Unde mit vrigen herren;
De hette er durch ſin ere
Heim zo ſime hus geladit:
Die wurden mit ſwete gebadit,
Den ſie uon vrochten haveten;
Wande die rieſin gebarten, alſo ſie doueten.
Do Thiederich unde ſine man
Vor den kuninc quam gegan,
Eme ward ein ſchone deneſt getan:
Intgegen ime giengen de herzogen loſſam;
Unde die gote kuningin,
Sie hiez ſie willekame ſin,
Sie neic in allen geliche
Unde intfinc ſie gezogenliche.
Do ſolden zvene grauin
Asprianis ſtangin intſahen,
Da was ſo vil ſtalis zo geſlagin,
Sie ne mochtin ſie hebe noch getragen;
An iren danc vil ſie darnieder:
Sie liezen ſie durch not liegen.
Conſtantin ſaz upſe ſinem ſtol;
Thiederich gezogenliche ſtont
Vor ime an den knien,
Her ſprach: „Kuninc, man ſagete mir ie
Von dir groze vrumecheit;
Leider nu iſt mein arbeid
Alſo groz zo mime ſchaden,
Daz ich in dir nimmer ne mochte geſagen;
Nu in kinne got an mir armen man,
Wande mich hat in achte getan
Ein kuninc, der heiz Rother,
Unde ſizzet weſtrir ober mer;
Des gewalt iſt ſo getan,
Ime ne mach nieman widerſtan;
Do her mir ſin riche virbot,
Do moſt ich iz rumen durch de not,
Do ne trouwedich in negeineme lande
Minen liph ſo wol behalden,
So hir zo deme hove din;
Mir iſt geſaget, daz du ſo gewaldich ſis,
Min dienſt biedich dich an,
Nu nim ez, tuginthafter man;
Durch genade quam ich here geuaren,
Du ſalt dine here an mir bewaren:
Ne wiltu mich an din dienſt nicht nemen,
So moz ich Rothere den liph geben."
Al de wile Rother den kuninc bat,
Aſprian der rieſe trat
In de erden biz an das bein.
Conſtantin ward in ein
Mit den biderviſten magen,
Die an ſinen houe waren,
We her de herren loſſam mochte behalden;
Er ſprach: „Der herre nemach vor Rother nicht geneſen,
Nu wolde er gerne mit mir weſen,
Her bietet ſich an die gewalt min,
Unde ſaget mir vohe, daz her notic ſi:
Waz wert is umme den vertriuenen man,
Mir is leit, daz er ie here quam,
Unde die ſine boden
Dunkent mich harte irbolgen,
Sie habent ſo notliege ſitte;
Da ſtet ein unde tredet,
Der gezeme wole in der helle
Deme tuiuele zo eime geſellen."
Do reiten ime di herren, daz her ir alſo pflege,
Daz ſi ez vůr got nemen:
„Wir ne wizen umbe Rothere net;
Diz iſt ein vreiſlicher diet,
Den ſul wir grozliche geben,
Daz ſie uns lazen daz leben."
Conſtantin ſprach herliche
Wider Thiederiche:
„Mir ratin genoge mine man,
Wir ſulin dich minnilliche unfan;
Ob ſiz aber widerredit habetin,

We ungerne ich en uirsagete!
Deme ellenden,
Cuvilichen mir got gesendet,
Deme wirt gedienet, wize Crist,
Alse her wert ist;
Doch ne achtich in zo neheinen vrumen man,
Der da ie durch richtom uzquam
Her zo Kriechen in diz lant.
Ture degene ville balt,
Din geuerde daz ist groz,
Du bist ir aller obergnoz;
Nu gebut dir an de gewalt min,
Du sult hie silue wirt sin,
Wandiz mir zo-danke is
Daz du minis gotis gerochis;
Wer wanden daz du gertis
Einer magit wolgetan
Die ich mit vlize irzogen han:
So tet ich, also Rothere,
Der dich uirtreib ober mere;
Den hanich ie doch bedwungen,
Eine botin sin hiere gebunden
In mime kerkenere,
Her ne gesiet sie nimmermere;
Darunder waren zvene man,
Daz sie ein keiser mochte han
Gerne in siner gewalt,
Sie vuorten manigen helt balt."
Alse Asprian dise rede uirnam,
Den schilt er vazen began
Unde vorderte sin wiegewete;
Her sprach: „Man butit uns hie unrechte;
Ir habet minen herren zo suache gezalt;
Rother sante gote knechte in diz lant,
So wer die heiz binden,
Des mochte her noch lichte untgelden:
Nu suvit hi vor huwen handen,
Er wir werden geuangen,
Daz weiz der waldindiger got,
Er geligit ettelicher tod,
Der allerturist wil sin,
Mir ne zobreche die stange min."
Snelliche her an den rinc trat;
Constantin zo ime sprach:
„Herre, ir zornit ane not,
Wande huch hi nieman missebot;
Die rede, die ich han getan,
Die sulder nicht zo nide han,
Mich machent getrunkint mine man,
Daz ich hute alse en tore gan;
Von da ne kan ich nicheime goten knechte
Geanwarten zo rechte;
Min drowe ne wart nie von sinne getan,
Des geloubit mere, herre Asprian;
Wan diz mer noch in deme libe umbegat,
Unde mich so geweldigt hat,
Daz ich widir uweris herren man
Negeine gote rede ne kan."
Asprianis zorn was irgan;
Sich herbergeten Thiederichs man
Der porten also nahe,
Daz sie sich wol undersagen.
Do gingen die kamerare,
Die mit Tethriche da waren,
Unde gewunnen zvelf wagine;
Die gingin sibin nacht geladene,
Sie trogin golt und schaz
Unde allez, daz in den kielen was,
Eine vil michel macht des gotis;
Damite vor ein, der iz wol behote;
Dene triuen ses riesin vresam
Unde heizen ene ungebere han,
Daz die burgere
Immer sageten mere
Von Dietheriches mannen:
Do stribete her an de lannen,
Zvene steine her in de hant nam,
De wref dier grimmige man,
Daz daruz vor die vlamme.
Die Kriechen hoven sich danne,
Nachvolgete hume manich man,
Unze her uor Constantine quam;
Do sprach ein graue ober lut:
„Hier veret des tuuelis brut:
Mocht ich die schande
Immer mer gewandelen,
So mir daz heiliche licht,
Ich ne gebeite sin vor deme kuninge nicht."
Also die kuninginne gesach
Dene, de dar gebunden lach,
Sie sprach: „Sich nu, herre Constantin,
Hie uoren sie den meister din,
In einer ketenen zvvaren:
Owe, we tomp wer do waren,
Daz wer unse tochter uirsageten Rothere,
Der dise uirtreiph uber mere!
Iz ne gewelt nicht grozer wisheit;
Got der moze geuen leit
Dineme ungemote!
Owe, herre gote,

Nu mochtestu dise van oder slan,
Ob wir minen rat hedden getan:
Ich wene aber, sowes sie dich beten,
Daz du iz vor vorchten tetes,
Mer dan dur gote.
Owe, hetten si nu min gemote,
So heizen si in geben daz selve wiph,
Darumbe du manigen man daz liph
Hast benumen unde bracht in arbeid,
So wolde ich sien dine kundicheit.
Dise ne sin dir aver kumen nicht rechte,
Sie voren gote knechte,
Mich dunkit daz sie dine meistere sin;
Du torstis baz in daz ouge din
Gegreifin mit diner hant,
Den du zornetis wider dessen wigant
Immer mit eineme hare:
Hude ne is din gebare
Nicht kunnigliche getan,
Du zuckis dich trunckenheit an."
Die recken stalleten ir ros
Unde geherbergeten uffe dene hof;
In er mantelin sie sich bevengin,
Vor Constantine sie giengen
Harde gezogenliche
Mit eren herre Thiederiche;
Silbe tragen sie die suert,
Under in ne hette nigen wert
Der unwezende houeman,
Noch ne dorfte neigen zo in gan;
Wande sie voren mit so getanen statin,
Daz den Dietheriches gaten
Ne nebluchte der tach.
Ein holde, der da gebunden lach,
Der hette sich gecierot,
Van ime schen daz golt rot,
Her troch eine brunnen guldin,
Der bezeichnote den richetum under en;
Darober troche der helit got
Einen stalinen hot,
Deme was die liste
Gewrocht mit allen vlize,
Gewierit vile cleine;
Do troch her an den beinen
Zwo hosen schonir ringe,
Die schoweten die iungelinge;
Einen goden waphenroch troch er an.
Do sprachen Constantines man:
„Hute gesie wir daz beste gewant,
Daz ie quam in diz lant;
Dise rekken sin alle riche:
Wer leven bosliche,
Daz wir dinin eime zagen,
Der ime vil seldene groren schaden
Durch unser sheinis willen tot;
Wande ene erbarmet ze hande daz got."
Die umbehange man ufhienc;
Der kunine Constantin zo tische gienc
Uf ein schone palas;
Constantin da inne was
Mit vile grozime gedrange
Von Dietheriches mannen;
Hei, der was eine schone menige!
Ein dusint sneller helide
Vorte der uirtrivene
Zo hove in daz gesidile.
Die kamerere kamen,
Die des gotis plagen,
Unde satten Dietheriche
Harde vromeliche;
Truzzaten unde schenken,
Die solden bedenken
Zucht mit grozzen eren,
Sie uorchten die geste sere.
Do zohe man vor Constantinis disch einen lewen vreissam,
Der ne wolde niemanne vor nicht han,
Her nam den knechten das brot,
Her tet en over deme dissge groze not:
Asprian begreif ene mit der hant
Unde warf ene an des sales want,
Daz her alzebrach.
We leide eme der kunine do saz,
Her ne geregite doch nie de uote.
„Got moze uns gebozen —
Sprachen zvene herzogen —
Dieser herren hir zo hove!"
Der eine rûmete den sal
Und sagete es deme ingesinde over al:
„Dar hat der eine valant
Den lewin geworfen an die wand,
Durch daz er eme sine spise nam;
Ir sulit gewerliche gan,
Wilder minis rades volgen,
Ir vermidet den unholden
Unde lazet ene mit gemache
Weruen sine sache;
Hodit uch alle uffe daz leven,
Daz ir ime sin brot nicht ne nemen:
Begreifet her iemanne mit der hant,
Her werfet ine in des sales want."

Die kunneginne sach gerne den zorn,
Daz der lewe was virloren;
Sie lachete Constantine an:
„Nu warte, — sprach sie — wie genir hoveman
Din vedirspil irzogen hat,
Der da vor deme tische stat;
Iz kumet noch an die ride min:
Ja ne hettes du die tochter din
Nicht verloren an Rothere,
Der dise vertreif over mere.
Owe, we gerne ich noch riete,
Daz man die boten liete
Ritin hin zo lande,
Unde vazzete sie mit gewande!
Sulicher slachte ez were,
Daz man en mochte given mit heren;
We mochte iz bat bestadet sin?
Nu gedenke, herre Constantin,
Daz sich dise nicht ne mochten erweren:
We woldestu den dich vor Rothere generen?
Gedenkit her an sine man,
So moz din lant an owe gan;
Wane gevestu mir noch die haftin,
Die dar ligint an unerachten,
Daz ich sie moer uznimen;
Sie havent ein vil swar leven."
Der kuninc ioch einer note
Sprach: daz her dies nine tete,
Ir bete were al werloren;
Se mostin dolen sinen zorn,
Iz were ir leit oder lieb,
Sie nequamen von Kriechen nicht,
So lange, so er lebete, gen.
Do sprach aber die kuningin:
„Waz wunderis wiltu an in began?
Ir vader hiez Adam,
Danne wir alle quamen;
Du soldes gothis schonen
An der vil armen diete,
Unde liezes sie uz der note;
Nu sin si versuellet,
Harte misse writ:
Owe des ir vil schonen libes!
Der mir armen wibe
Einen solchen helfere
Wider den kuninc gebe,
Also die dar ligit gebundin,
So mostin sie zo lande,
Du ne rietis
Mir nicht so vaste mite,
Er iz der ane danc were:
Swe schere er iz verbere!"
Berchter sprach zo deme kuninc herren sin:
„Ich troste mich an die kuningin,
Iz kumit uns wole, daz Asprian
Deme lewen so we hat getan;
Sie wroit sich in ir gemote.
Die anderin nerochten,
Ob wir alle uere werin,
Daz sie unsich nimmerme gesehen
Hie in ir lande;
Sie gent so runande
Beide, uz unde in:
Wene, wir in icht dankneme sin;
Ir necheine wenet vor uns genesen:
Nu sulen sie mit genaden wesen,
Irlazent si der sorgen,
Unde var zo den herrebergen,
Daz die ellenden mozzen genezzen,
Des dir din vater lieze,
Der hie vil maniger umbegat,
Unde habit vil grozen unrat
Von deme armote;
Got durch sine gote
Der irgezze sie ir leides;
Zo mochtin sie heime
Wole wesen riche:
Sie lieben jamerliche;
Daz irbarmut mich sere.
Nu hilf en dur dine ere;
Du bist richer, dan Constantin,
Warumme soldestu an siner spise sin?
Iz ne were uns nicht mogelich."
Do sprach der herre Dietherich;
„Du hast einen stedigen mot;
Daz der got geve got!
Swanne ich uz dime rate gan,
So nevolgich immer nehein man."
Also man daz wazzer genam,
Dietherich vor den kuninc ging stan;
Her sprach: „Ich wolde gerne, Constantin,
Zo der herbergen sin
Mit minen holden;
Sie ne mugen mer nicht gevolgen,
Also ich hare zo hove gan,
So ist dar uile manich man,
Da wir alsamen sin.
Nu helfet mer, vrowe kuningin;
Wande ich vore eine helfelose diet,
Der vromigistin gevolget mir niet;

Swaz so ich der mochte haben,
Die hat Rother irslagen:
Her virtreich mich uze deme lande min."
Do sprach der kunninc Constantin:
„Wir virzihent din ungerne,
Nu vare zo dinen herbergen;
Gerochis du ieht, des ich han,
Daz sal dir wesin undertan;
Ich wille dich gerne miete,
Unde wille dir ere biete,
Daz du dinen houeman
Zogeliche heizis ht zo tiske gan;
Wander irsrecket mir daz weib,
Die mir ist, also der lib;
Minen manen ne magit nicht schade wesen,
Die sint is dicke genesen;
In disime sale ists aber selden getan."
Do sprach der riese Asprian:
„Herre, iz tete mir michel not,
Mer nam din berwelf min brot."
Dietherich der herre
Vor zo den herbergen,
Unde gebarte vergennacht,
Also her were unstadichaft;
Alwante ime die ellenden
Got begunde senden,
Den waren die porten ufgetan,
Sie liezen sie uz unde ingan;
Selve her iz in wol gebot,
Her bott in vlizeliche ir not.
Berther unde Asprian
Unde andere Dietheriches man,
Wol entfingen sie die armen
Unde liezen sich ere not erbarmen.
Dicke richte man den tisch,
Da was daz inbiz gevis
Allen, die des gerochten,
Daz sie den helit gesochtin,
Der beschenet enen groze minne,
Unde brachte sie alles godes en inne:
Des was den ellenden not,
Wandez en nieman ne bot
Ovir alle die stat.
Ir zoch zo Dietheriche die cracht,
Die von degenheite
Geliden hatten arbeite;
Sie ne hatten die kleider, noch die ros,
Darumbe verbot man en Constantinis hof;
Des livete ville mannich riche
Harte iamerliche.
Sich virstont die notige diet,
Dat sie deme riche waren lieb,
Der in Constantinis hove was,
Ir zoch dar hiene ein groz heris craft.
Zo Dietheriche;
Her gab en vrumeliche,
Her genozte sich in,
He sazte sie inebin in,
Unde hiez ir die schenken
Hotin mit deme tranke,
Unde gebot den truchtzein,
Daz sie ir niene vurgezin:
Den vremidin gestin
War die allerbesten
Liphnare vor getragen,
Die man iergin mochte hauen,
Also den herren gezam;
Ir leides ein teil vergazn.
Swe dar hatte ritaris namen,
Die sundirte man dan,
Unde gach en gote rosse
Unde pelleline rocke,
Zo den rossen staline ringe,
Daz sie mit swerten neman ne kunde gewinnen.
Do troch der Riese Asprian
Manichen mantel wol getan
Uze der kameren Dietheriches
Unde vazzete sie algeliche,
Die svert her en umbbant
Unde gab in die uanin an die hant;
Do begunden sie behurdiren,
Und vroweten sich vor lieve;
Des lovete man Dietheriche
Dar ze hove grozliche.
Do quam ein herlich schare,
Die hatte sich virsumit gare,
Daz sie so lange waren;
Sie wrochtin, daz man en icht gave.
Berker gienc si umbe,
Alles schowende,
We ir gelaz were getan;
Do saz dar manich naket man,
Unde schametin sich vil sere.
Do sprach Berker zo sime herren:
„Nu warte zo diesen armen,
Daz mochte got erbarmen,
Sie schamet sich vor schanden,
Sie netraget nicht unbez liph unde in den handen:
Du salt sie alle vazzen
Unde reiche machen;

Sie sin zo dem gurtele also smal,
En stat er liph harte wal;
Sie vlizen sich zu waren
Na riterlichen gebare;
Die toginlichen blicke
Begin sie so dicke,
Daz iz von ungeslahte
Kumen nine mohte:
Nesin under in nicht edele man,
So heit mir min howeht ave slan." —
„Ich volge dir gerne, — sprach Dietherich —
So wer so genade suchet ane mich,
He vindet sie, ob iz got wil."
Dar war des goldes harde vil
Den ellenden vorgetragen;
Se entfingen es al an Cristis namen.
Do ne stund iz borlange,
Her Dietherich der manne
Ses dusint gewan,
Die ime waren underdan
Mit dieneste allertagelich,
Ein ingesinde was herlich.
Do quam ein verorsaget man
Zo Constantinopole gegan,
Ein graue, der hiez Arnolt,
Der uorde ein nodigez volc,
Dre vrige herren,
Die hatten groze ere
Virloren in eren lande,
Die gingen trorande
Vil bloliche in der stat,
Daz en nieman nicht ne gaf.
Do sprach der beste cortman,
Der die vele got gewan:
„Ich sie an v herren wole,
Er ne sint der armote nicht gewone:
Wilder nu drate
Volgin mime rate,
So gat vor Dietheriche,
Her helfit v vrumeliche
Vz der note;
Vnde gerochtir minis gotis,
Ich give ein gewant,
Daz ir v so harde nicht ne schamet,
Daz ir so nachit sin." —
„Nun lone der min drechtin; —
Sprach Arnolt der grave —
Daz sal du wizzen zwaren,
Of mir Dietherich genade dot,
Ich vergelde der din got."
Der elende graue
Nam sine mage
Vnde vor vore Dietheriche;
Der intfenc ene urumeliche
Mit godeme gebare
Vnde vragete ene, wie her ware.
Do sprach der trorande:
„Mich hant mine viande
Virtriwen dur iren overmot,
Nu is mir thure daz got;
Swe arm so ich si,
Ich bin doch von minen magen vri,
Vnd han durch genade
Her zo der gevragit." —
„Die uindestu." Sprach Dietherich.
Mit Berker besprach her sich,
Waz sie deme herren solden geven,
Daz er mit eren mochte nemen.
Alsus riet do der alde man:
„Got hat vil wole zo dir getan
Mit grozeme gote,
Nu helf in uzir der note;
Nu wiltus minen rat haven,
So hiez den schaz hervore tragin,
Hir newirt der boheit nicht geplegen;
Man sal en dusint mare geven
Vnde itwaz geven mere,
So hilfet iz ovh den herren,
Daz her den besten hof gewinne,
Den man in der stat vinde." —
„In trowen, — sprach Asprian —
Her sal ovch minen han,
Darinne wil ich ime, daz is war,
Driezich rittare vazen ein iar."
Dietheriche duchte die rede got;
Den meren schaz man in troch,
Inde gaf deme edelen manne;
Da vor her vroliche danne,
Hinne vor Constantinin,
Vnde sagete ime unde den sinen:
„Diz hat mir Dietherich gegevin;
Got laze ene mit genaden lieven!"
Do sprach die edile kuningin:
„Weiz got, her mach wol edile sin.
Hir schinit Constantinis sin:
Eya, arme, wie ich nu virstozin bin,
Daz min thortir deme virsagit wart,
Der diesen helit virtrieven hat!
Dirre tod so vrumichliche,
Ich weiz wol, Rother der ist riche,

Vnde mac wol gewalt han."
Do sprachen Constantinis man:
„Vrowe, o ist der ride not:
Der tuvil tho en den dot,
Die iz je irwantin!
Wir weren uz deme lande
Mit deme kuninc Rothere:
Der hete uns doh wider ower mere
Gesant mit grozzen eren.
Nu dunkit uns bezzere,
Nu des nicht ne mach irgan,
Daz wer werden Dietheriches man:
Her gevet uns vrumeliche
Vnd mach:t uns alle riche."
Die ellende grave
Nam sine mage
Unde nor uor Dietheriche;
Her entfienc sie vrumiche,
Vnde sante in vor in de stat.
Berker ime einin hof gab,
Darzo gab ime Asprian
Dri:zic ritar lossam
Mit grozime gute.
Do wart uaste zo mote
Des kuningis ingesinde,
Sie newoldin nicht irwenden,
Sie ne wurdin Dietherichis man;
Dar begunden vrige herren gan,
Darnach: die edelin grawen
Vnde alle, die da waren
In Constantinis hove,
Ane die ricken herzogen,
Die irlazis daz liet,
Sie ne tadens ouch nicht:
Swas der anderen vrome was,
Die zugin hin mit heres craft
Zo Dietheriche.
Her gab en tageliche
Mit golde deme rotin,
De pellele vngescrotin,
Darzo mantele snevare;
Darnach hoven sie sie dare.
Do moste d:e riese Asprian
Dicke zo der kameren gan,
Biz her sie gewerte,
Des sie an den herren gerten.
Do lovete men Dietheriche,
Die herren algeliche;
Dar ne was ouh nichein man,
Her ne mochte mit erin bestan,
Ob se uirsant waren,
Die sinen schaz namen.
Also die ritare wider quamen
Mit den schonen gaven,
Do hob sich harde tovgin
Daz runin under den vrowin,
Beide, vro unde spade,
An der vrowen kemenaten,
Von deme herren Dietheriche:
Her levete wremichliche.
„Owe, we salich — sprach die kuningin —
Jewerbe umbe den vater min,
Daz wir den selven herren
Gesien mit unsen eren?"
„Ich ne weiz introwen; — sprach Herlint —
Du bist einigez daz kint
Dinen vater also lieb:
Nu bitde in eine hocgezite,
Daz der dene helit zo hus neme,
Zo varen ich dir daz sagen,
So mag wir ine allerbeste gesen:
Iz ne mac ouch nimmir baz geschen."
Die iuncvrowe gin hin drate
Zo ir vatir kemenatin
Unde sprach: „Woldit er nu, vater min,
Dise pinketen hir heime sin,
Daz duchte mich ein ere getan,
Vnde sameneten owere man,
Daz die recken sagen,
Ob ir icht riche waren.
Ich ne weiz, warzo der uorste sal,
Her ne hette ettewane schal
Mit vrowedeu i:. deme houe sin?"
Do sprach kuninc Constantin:
„Wol dich, tochter, daz du levis!
We du nach den heren strevis,
Vnde retis je daz beste!
Ich wille haven geste,
Daz man immer sagete mere,
Was hie schales were
Zo disen hochgecitin;
Min gewalt get so wide,
Virsizzet iz daz geman,
Der moz den liph virloren han."
Widir zo kemenatin gin daz megetin
Do sante der kuninc Constantin
Wide sine mere
Unde gebot den ritarin
Hin zo der wertschefte,
Die was gelovet mit crafte;

Her hiez sie sich riliche varen,
Do mostin sie alle dare.
Swer sich icht sazte darwider,
Deme gebot man iz bi der widen,
Daz her gerne dar gienge,
Dan man in hienge.
Do ne torst iz nieman irlan;
Sich gesellete man wider man
Zo sime gelichen,
Vnde vazzeten sich vlizeliche.
Dar ne hette nichen mantil namen,
Her newere mit golde beslagen,
Vnde mochte daz so lichte sin getan,
Daz sin meiman niheine warrenam.
Die vorsten reiche
Hoven sich gelciche
Hin zo deme poderamus howe,
Seizen herzogen
Vnde drizzic grauin;
Mit scalle sie da waren
Vnde nuzzen Constantinis got,
So man noch maniches herren todt.
Do sie quamen zo Constantinopole
Der vil meren burge,
Die vrostin waren dar ober nacht,
Daz man ire da wole plas.
Der tac begunde ufgan,
Jegelich kamarare nam
Sime herren eine stat,
Die man eme von hove gab.
Do heizen sie Aspriane
Daz gesittele vahen
Deme herren Dietheriche;
Dar benketer vlizeliche
Mit al dime stele,
Daz vere was gewerit
Hievor von irlande;
Iz trogin elphande
Wille in den gebiene;
Darinne lac got gesteine,
Swe thuster die nacht was,
Sie luctin, alse der tac.
Her sazze einen tisch herlich,
Dar mochte der riche Dietherich
Ane laster zo gan.
Do was her ein harte her man,
Ein herzoge, der hiez Friederich;
Des kamerere versumede sich,
Der hiez Aspriane
Eine benke rucken nahir,
Vnde sagete ime zware,
Wie ricke sin herre ware,
Her wolde also ture sin,
So der kuninc Constantin;
Er sprach: „Nu rumit, grozze bulgan,
Wir suln daz geginsidile han.“ —
„In trowen, — sprach Asprian —
Daz ne wirt nuwet gedan;
Von houe schof man mir die stat,
Daz sie v niman ne gaf;
Irhesvet ir wider mich so cheinen zorn,
Den mochter gerne han virborn
Biz zo eime anderen male,
So iz hie heimlicher ware,
Daz duchte mich wistum getan;
Nu kiesit einin anderen man,
Vnde lazit mich min gestole han.“
Der kamerere here
Der zornete sich sere
Vnde troste sich zo hundert manen,
Die mit ime warin gegangin,
Vnde ducht in torliche getan,
Daz der riese Asprian
Icht torste riden dawidir;
Her stezt eme einin banc darnider,
Asprian der helit got,
Die hant her ufhof
Vnde sloe ime einin orslac,
Daz eme der kopf alzobrach.
Nach den schilden giengin sine man
Vnde woldin Aspriane slan;
Der herzoge Friederich,
Selve waphinter sich
Vnde rief sinen sellen.
Do hof sich ein geschelle,
Daz Tiederichs kamerere
Da zo hove bestanden were
Mit michlicher craft:
Jener, der da gebunden lac,
Der begunde bremin, alse ein berre;
Die ketenin die zobrach er gare
Vnde begreif eine staline stangen
Vier vnde zveneik elle lange,
Swaz ime des volkes widirstiez,
Wie luzzel her des genesen liez!
Do sprach ein riese, die hiez Grimme:
„Iz wirt hie obil inne
Ich sie Widolde varen;
Nu gedenket, herre Asprian,
Vwir grozer gote.“

Mit listigeme mote
Vraget dene grimmigin man,
Waz eme daz lut hette getan,
Daz her in so viant si.
„Mir wart gesegit, herre min, —
Do sprach Widolt der helit got —
Sie hetten diche bracht an groze not,
Do newistich, we iz hette getan,
Ich wolde sie alle irslagen hane,
Were der danne zo iemanne zorn,
Der moste den liph haben uirlorin.“
„In trowen, — sprach Asprian —
Sie ne hetten mer niecht getan,
Wane ere unde gotis;
Nu wichit uwers gemotis
Vnde gebit die stangin diesin man.“
Ein riese sie im uz der hant nam.
   Den herzogen herren
Row sin kemerere;
Daz volc alzosemene
Hof sich dar zogegine,
Vnde wolden Aspriane slan.
Do sprach Widolt der kone man:
„Waz ist ieniz gedrenge?
Owi, minee stangin!
Sie woldin di schaden, herre;
Des ingelden sie hute uil sere,
Iz ne si, daz ich irsterve,
In moz ville we werden,
Sie kumin vluchtiec wider.“
Mit der vust sloc einin darnider,
Vnde begreif den herzogen got
Vnde crazit ime awe den stalin hot,
Mit deme hare here in uswant;
Do intfiel er eme in daz gedranch.
Swo her die anderen geuienc,
Wie strodicke iz usgienc!
Dar wart gestozen manic man,
Daz her unsanfte nider quam.
Nu ne weiz ich, wie ein spileman
Zo houe vuor den kuninc quam
Vnde sagete im mere,
Daz dar groz ueht: were.
   Constantin uragete mere,
Waz dar schalles were.
Her sprach: „Daz weiz der heilige Crist,
Ich sage der, alsis ist:
Dar gaf einer daz soter
Mit der lengistin roten,
Die ich mit den ovgin ie gesach,
Biz man sie ime uze der hant brach;
Do wart her danc neme,
Sie sin im alle gezeme,
Armen unde riche,
Her rofte sie vreisliche;
Mir is lieb, daz ich so vro inran,
Dohe warf her mich over ver man,
Daz mine voze
Die erden nie neberortin;
Ich stont ime ovch vor deme liechten,
Her ne bedorte min dar zo nichte.“
   Uindol wart geuangin,
Gebundin an die lannin.
Alser zo den herbergen quam,
Wie drate iegeluh man
Na deme anderen zoch!
Vor deme kuninge wart die clache groz
Over Dietheriches kemerere,
Daz sie gerovst weren.
„Daz ist mer lieth; — sprach Constantin —
Nu sagitt iz deme herren sin;
Wil her v riechtin, daz is mer lieb:
Ich ne vnderwindes mich niecht.“
Alsiz Dietherich virnam,
Her hiez zo eme sine man gan,
Widolden den konen,
Uffe den hof vronen:
„Hat er iemanne icht getan,
Iz sal ime an den liph gan,
Zo uwir aller gesichte.“ —
„Wir irlazin in des gerichtis, —
Sprach Friederich der herzoge —
E der tuvil kume her zo hove;
Swann er her quame,
Da wer in alle gesechin,“
Bi den henden sie sich bewingen,
Vor den kuninc sie giengen,
Sie sprachen: „Neina, herre Dietherich,
Nicht ne lad ene uor dich;
Her ne hat uns sulechis nicht geschadit,
Daz iz dir immer werde geclagit.
Nu du helich virtriwen bist,
Man sal dich eren, wize Crist,
Hie in diseme riche;
Daz stet uns gevohliche.“
Do dankete eme der herre;
Ettelicher sorte sere,
Her wurde des roufens geclagit
Mit vil grozen bulslagen,
Ob der helit kone

Uf den hof queme;
Darumbe liezen sie die clage
Unde swigitin lasteris unde schaden.
Die gerovitin mit deme hare
Die swigitin is zvare,
Ewilche wis sie mochtin.
Der kuninc saz in riechte
Unde clagitiz der kuningin:
„Eya, arme, wie ich nu gehonit bin
An den vremeden magin,
Die here geritin waren
Uz anderen richen!
Die sin so vreisliche
Beide, gerouft unde geslagin,
Daz siez immer mugen clagen;
Daz hat Diethriches man
Umme ein stole getan;
Ulvehtic quamen sie wider,
Her stiez mit der vust nidir,
Daz sie in deme hove lagen.
Wane mochte sie umbe die schuzzen vragen,
Die mochten sie haven geschozzen,
So ne hetten sie is nicht genozzen;
Des woldich immer vro sin." —
„Nu swich, — sprach die kuningin —
Unde laze wir das geschozze,
Din rede ist unnuzze;
Hette der so na gesin,
Daz du ene rechte hettis gesin,
Die ne gehulfe des nichein boge,
Du ne mostis sin gevlogin
Zo aller vurdrist after wegen:
Unde were aber Rothere gegeven
Die unse tochter schone,
So ne troste dich nieman honen,
Her hette dir uze sine lande
Der thurin wigande
Gesendit, daz dich nieman
Mit here torste bestan;
Von div moz ich wole clagen:
No dulde honede unde schaden
Hir in dime lande
Von Dietheriches manne."
Den zorn liez Constantin bestan
Und hiez na siner tochter gan,
Daz die magit schone
Schire zo dische quame;
Darane ne sumpnete sie nicht,
Ir was uffe den hof lieb.
Die urowe begonde vore gan,
Hundert megede lossam
Die uolgeden ir zwaren;
Alle vale here,
Manigin armbove rot
Trogin sie gewirot.
Uns saget daz liet mere,
Wie sie gewazzit weren:
Daz aller uordirste wiph,
Die hette gezierit den liph
Mit einer cronen guldin;
Daz gebot ir vater Constantin.
Die anderen megide allesamen
Die trogin ritarlich gewant
Von groceme overmote;
Cyclat der gote,
Der was mit deme golde
Gestikit allen halven,
Darunder zobil unde kelin:
Sie moste maniger anseen,
E die urowe schone
Hin zo dische quame.
Do hof sich das gedrenge
Von manigeme snellen manne
Mit deme herren Dietheriche,
Die waren wundirliche
Gewazzit, alser uore gieng;
Ir ne hortit e noch sint
Gesagin von bezzerme gewete,
Dan die recken hetin:
Ir himede waren sidin;
Sie trogin bonit guldin,
Da inne got gesteine;
Einen karbunkul schone
Uffe Dietheriche stunt,
Der virdructe manich gesmide got,
Daz wole gelovgt ware,
Ob man dit darinne nich ne sage.
Wie mochtiz uffe der herden
Die mantile immer werden
Bezzer mit gevoge,
Dan die herren trogen?
Die inuille waren hermelin,
Darover gezogen cyclatin;
Der in na bi was,
Den dochtiz schone also ein gras,
Alse die varwe uirlase;
Aller steine obirglas
Luchte von der edelicheite sin:
Wie mochte turis icht sin!
Dazzu smactiz suze:

Iz brachtin blatouze
Aspriane zo eren;
Her gaph iz sime herren:
Von div mustin sie al intsamt
Des herren Dietheriches gewant
Schowin, de da waren.
Von den kaffaren
Virlos die wrowe ir hochgecit,
Daz sie niene besach des rifaris liph.
Die hochgecit waren alle
Dre tage volle.
Alsez an den drieten tach quam,
Die varunde diet begunde gan
Vor den Dietherichis dish;
Her gaph in schöne, wizze Crist,
Den halsherme gote,
Her gaph sinun mantil gotin,
Eineme armen spilemanne;
Her was zo heile dar ingegannen.
So tatin die anderen al intsamt,
Dar ne behelt nieman sin gewant,
Die mit ime dar waren,
Sie nerochtin zvaren,
Wie iz in vz der hant nam:
Ir mantele nequam nichen dan.
Do scheit sich die hochgecit,
Allermannelich
Reit zo sinen selden,
Ane Dieteriches helde,
Die voren zo den herrebergen,
Vnde mostin gevazzet werden;
Vrumecheit hette her dar began,
Iz ne wart ouch nie nehein man,
Die Dietheriche dorste bestan,
Die recken namen hette.
Daz her so ville getate,
Von du lobet in daz liet:
Sie nie genozzen sich alle darzo nicht.
Die hochcit was irgangen;
Do lief man wider manne
Zo vroven kemenaten,
Vnde sagete von der gewete,
Die der recke Dietherich
Hette gewazzit ane sich.
Also der eine inne was,
Der ander vor der turin was;
Vante die maget so vil vernam,
Daz sie den tuginthaftin man
Von aller slachte sinne
In iren herzen begunde minnen;
Noch dan was sie ime vremde:
Eine gewan sie mit deme helede
Manige weoltwunne,
Vnde ouch trube darvnder.
In der kemenatin wart iz stille;
Do sprach die kunniginne:
„Owe, vrowe Herlint,
Wie groz mine sorge sint
Vmme den herren Dietheriche!
Den hettich sicherliche
Vorholne gern gesen;
Vnde mochtiz mit gewoge geschen,
Vnbe den tuginthaften man,
Vunf bovge lossam
Die mochte ein bote schire
Unbe mich verdienen,
Der den helit drate
Brachte zo miner kemenaten.“ —
„In trewen, — sprach Herlint —
Ich wille mich heven an den sint;
Ez si schade oder ne sin,
Ich ge zo der herbergen sin;
Doch plegit er solicher zvhte:
Daz wir sin waren ane laster.“
Herlint giene drate
Zo einer kemenaten
Vnde nam die turlichen want,
Also manich vrowe hat,
Darin cierte sie den liph;
Do gin daz listigez wiph
Zo deme herren Dietheriche,
Her intfine sie vromeliche;
Vil na sie zo ime saz,
Deme recken sie in daz ore sprach:
„Dir imbutit holde minne
Min vrowe die kuninginne,
Unde ist de vrontschefte underdan,
Du salt hin zo ir gan,
Dar wil die maget zware
Dich selve wol infan,
Nicht wene durch din ere;
Aller truwin, herre,
Des mach du uil gewis sin
An der iuncvrowen min.“
Alsus redete do Dietherich:
„Vrowe, du sundiges dich
An mer ellenden manne:
Ich bin ouch zo kemenatin gegangen
Hievor, da daz mochte sin;
Warumme so spozeder min?

Lieder so tod man den armen ie.
Uwer vrowe ingedachte die rede nie,
Hie is so ville herzogen
Unde vorsten in dem houe,
Daz ir mit einen anderen man
Uwerin scheunf mochtin han,
Des herre minir sunde,
Ir uirdienit daz afgrunde,
Daz her mich so torechte woldit han:
Ich bin ne so arm man,
Ine ware doch zware
Datheime ein reicher graue."
  Herlint sprach deme herren zo;
Sie kunde ire rede wole gedon:
„Neina, herre Dietherich,
Nicht ne denke des ane mich,
Ich ne han is, weiz got, nicht getan;
Mich hiez min urowe here gan,
Sie nimit michil wunder,
Daz du so manige stunde
In desseme houe heves gewesn,
Unde sie ne woldis nie gesen;
Daz ist doch seldene getan
Von eime so statehaften man.
Nu ne wizzit mer der rede nicht,
Der kuninginne ware liebh,
Swelich ere der gesche,
Swie du sie nie ni gese,
Woldistu aber dar gan,
Du nethadis nicht ubelis daranne."
  Dietherich zo der vrowen sprach:
Her wiste wole, daz iz ir ernist was:
„Hie ist der merkere so ville,
Swer sin ere behalden wille,
Der sal gezogenliche gan;
Ja wenit der ellende man,
Daz her nimmer so wole geto,
Daz siez alle ubr got
Haven, die in deme houe sin.
Nu sage der iuncvrowen din
Min dienist, ob sie is gerochit;
Ich ne mach sie nicht gesochen
Vor der missehelle,
Ich uorte, daz iz irschelle
Uns beiden lasterliche;
So uirbutit mer daz riche
Constantin der herre,
So moz ich immer mere
Vlochtich sin vor Rothere
Unde ne mach mich niergin generen."

  Herlint volde dannen gan,
Der herre bat sie dar bestan,
Unde hiez die golesmide sin
Zvene scho silverin
Ilinde giezin,
Wie sie do zowen liezen,
Unde zvene von golde,
Alser sie geven wolde.
Do bat her Asprian,
Daz sie zo einimen voze quamen,
Daz her die beide neme
Unde der vrowen geve,
Unde enin mantil ville got,
Zvelf bovge golt rot:
So sal men einir kuninginne
Irbutin minnin.
Do spranch sie urolicher
Von deme herren Dietherichr.
  Herlint quam drate
Zo ire urowen kemenatin
Unde sagete ir von deme herren,
Her pflege sinir eren
Harte ulizeliche:
„Daz wizzin werliche,
Ime sin des kuningis hulde lieb,
Her ne mach dich gesen nicht
Mit nicheiner slahte uoge.
Nu warte an dise schohe,
Die gab mir der helit got,
Unde tete mir lievis genoch,
Unde einen mantil wol getan:
Wol mich daz ich ie dare quam!
Unde zvelf böge, die ich han,
Die gaf mir der helt lossam.
Iz ne mochte uffe der erden
Nie schonir ritar werden,
Dan Dietherich der degen,
So laz ene mich got lievin;
Ich kaffed ene undankis ane,
Daz ich mich is immer mach schamen."
  „Iz schinit wole, — sprach die kuningin —
Daz ich nicht selich ne bin;
Nu her min nicht wil gesehen,
Mach du mir die scho geven,
Durch des herren hulde,
Die uvlich dir mit golde."
Schire wart der cof getan;
Sie zoch dene guldinen an
Unde nam dene silverinen schon,
Der gine an den selven voz:

„Owe, — sprach die schone kuningin —
Wie wer nu gehonit sin!
Do diesen schoen lossam
Ist missegrife getan;
Ich ne bring en nimmer an.
In trowen, du most hine wider gan,
Vnde bitten Dietheriche
Harde gezogenliche,
Daz her dir den anderin schon gebe,
Vnde mich gesen selve wille,
Ob her in sime kunne
Je goter slacte geuinne."
„Owi, sprach Herlint —
Wie gare die laster danne sint
Vnser beider, wrowe!
Nu wizzistuz, in trowen,
Soldich immer schande han,
Ich moz aber widir gan."
Do hub die maget wolgetan
Ir wat lossam
Vaste an de kne,
Sie nigedachte der zucht nie,
Vrowelicher gange sie uirgaz;
Wie schire sie ober den hof geloufin was
Zo deme herren Dietheriche!
Her infinc sie vromichliche
In allen den geberden,
Alser sie nie gesege;
Do wiste der helit wolesan,
Warumme sie dar wider quam.
Herlint sprach zo deme heren:
„Ich moz immer mere
In bodescheffte gan:
Der schon ist missegrife getan;
Sie sin der kuniginne
Gegeven durch dinin willin,
Noch solde wir den einin hauen,
Des heiz dich min vrowe manen,
Daz du ir den andern schonch geven woldis
Vnde sie geseges selbe,
Ob du undir dime kunne
Je got geslechte gewunnis."
„Ich dariz gerne, — sprach Dietherich —
Wane die kamerere, die meldin mich." —
„Nie sie, — sprach Herlint —
Mit vroweden sie in deme houe sint,
Die ritare schiezen den schaft,
Dar is michil spilis craft;
Ich wil hin uore gan.
Nu nim zvene diner man
Vnde heve dich vil drate
Na mer zo der kemenaten;
Mit deme grozem schalle
Vermissen sie din alle;
Ich gescheffe ein gestille
Von der kuninginne."
Herlint wollte dannen gan,
Do sprach der listiger man:
„Nu beute des kamereris,
Ich ville na den schonch vragen."
Schire quam Asprian;
Her sprach: „Owe, we han ich der getan?
Die wege ich nicht irleiden ne mac,
Du mowis mich allen disen tac
Mit itenuwin meren,
Dan du ie getatis, herre;
Ir was hie ein michel teil geslagen,
Die han die knechte zotragen;
Ist ir dar icht iruallen,
Ich bringe dir sie alle."
Do nam Asprian
Die anderen schonch lossam,
Vnde einen mantil vile got,
Vnde zvelif armboge rot,
Vunde gab der alden urowin;
Do gienc sie also tougin
Vil harte uroliche
Uon deme herren Dietheriche,
Vnde sagete ouch zvaren
Ir vrowen liebh mare.
Der megede wartin was grozlich;
Sich beriet der herre Dietherich
Mit Berkere deme alden manne,
We iz mit geuoge mochte gan.
Vile wole sprach der herzoge:
„An deme poderamus houe
Salich machen grozen schal,
Dar zut daz lut ubir al;
So newardit dein nehein man."
Her heiz die riesen vzgan;
Selve bedacter sin ros.
Sich hof der lut uffe dene hof,
Do vorte der alde iungelinc
Dusint ritar in den sint;
Widolt mit der stangen
Vor dar scrickande
In aller der gebere,
Alser nerriz ware;
Da ubirwarf sich Asprian,
Der was der riesen spileman;

Grimme zvelif claster spranc,
So datin die anderen al intsamt,
Her greif einen ungeuogen stein;
Daz der merkere nechein
Dietherich uirnam,
Do sie begunden umbegan.
   In deme venstere die iunge kuninginne stunt,
Schire quam der helit iunc
Over hof gegangen;
Do wart her wolle infangen,
Mit zven ritarn erlich;
Dar ginc die recke Dietherich,
Do ware die kemenate vfgetan,
Darin ginc der helit wolgetan,
Den hiez die iunge kuninginn
Silves willecumen sin,
Vnde sprach, swes her dar gebete,
Daz sie daz gerne deten
Na er beider eren:
„Ich han dich gerne, herre,
Durch dine vromicheit gesen,
Daz ne is durch anderis nicht geschen:
Desse schon lossam
Die saltu mir zien an.“ —
„Vile gerne, — sprach Dietherich —
Nu ies geruchit an mich.“
Der herre zo den uozen gesaz,
Vil schone sin geberre was,
Uffe sin bein saze sie de uoz:
Iz ne wart nie urowe baz geschot.
Do sprach der listiger man:
„Nu sage mer, vrowe lossam,
Mere uffe die truwe din,
Alse du Cristin wollis sin:
Nu hat din gebetin manic man,
Ob iz an dinin willin solde stan,
Wilich under in allen
Der beste gevalle?“ —
„Daz sagech der, — sprach die urowe —
Vil ernstlichen in trowen,
Herre, uffe die sele min
Alsich getovfet bin:
Der vze allen landen
Die turin wigande
Zo einander hieze gan,
So newart me nichein man,
Der din gegnoz mochte sin;
Daz nemich an de truwe min,
Daz me nichein moter gewan
Ein barin also lossam,
Daz iz mit zvchten, Dietherich,
Muge genozin ineben dich;
Von du bist der tugende ein uzgenumen man.
Soldich aber die wele han,
So nemich einen helit gut unde balt,
Des boten quamen her in diz lant,
Vnde ligen hie zware
In meinis vater kerkenere,
Der ist geheizen Rother
Vnde sizzet westert ober mere:
Ich wil ouch immer maget gan,
Mer ne werde der helit lossam.“
   Alsiz Dietherich uirnam,
Do sprach die listige man:
„Wiltu Rothere minnen,
Den wil ich dir schire bringen;
Iz ne levet nehein werltman,
Der mer so leve hette getan;
Des sal her noch geniezen,
Wit in die honede liezin,
Her bozte mir dicke mine not,
Des lone ime noch goth;
Wir nuzzen uroliche daz lant
Vnde levete uroliche samt;
Her was mir ie genedich unde got:
Allen have mir nu virtriven der helit got.“ —
   „In truwen, — sprach die iuncge kuningin —
Ich virsta mich an der rede din:
Der ist Rother also lieb,
Her ne hat dich vertriven nicht.
Swannen du uerist, helit balt,
Du bist ein bode her gesant,
Die sint des kuningis hulde lieb;
Nune virhel mich der rede nicht,
Swaz mir hute wirt gesagit,
Daz ist immer uole uirdagit
Biz an den iungisten tac.“
Der herre zo der urowen sprach:
„Nu lazich alle mine dinc
An gotes genade unde din:
Ja stent dine uoze
In Rotheris schoze.“
   Die urowe harte erschricke,
Den uoz sie ufzuchte
Vnde sprach zo Dietheriche
Harde baltliche:
„Nune wart ich ne so ungezogen,
Mich hat min obermot bedrogen,
Daz ich mine uoze
Sazte in dine schoze.

Unde bistu Rother so her,
So nemachtu, kuninc, nimmermer
Bezzer tugint gewinnen;
Der uzgenummener dinge
Hastu von meisterschaf list:
Sowilichis kunnis du aber bist,
Min herze was hellende:
Unde hette dich goth nu her gesendet,
Daz were mer innenchliche lieb;
Ich ne machis doch getruwen niet
Du nescheinis mir die warheit:
Unde varez dan al der werlde liet,
So rumde ich sichirliche
Mit sanft der die riche;
Sus istiz aber immer ungetan.
Doch nelebet nehein man
So schone, den ich davor neme,
Ob du der kuninc Rother werist."
Alsus redite do Dietherich;
Sin gemote was harte listich:
„Nu han ich urunde mere
Uan dinen armen herren
In deme kerkenere;
Swa mich die gesehin,
Dar mochtis dich an en uirstan,
Daz ich der war gesaget han." —
„In trowen, — sprach die kuningin —
Die irwerbich umbe den vater min
Mit ettelicheme sinne,
Daz ich sie uzgewinne;
Her negevet sie aber nicheime man,
Her ne moche sie uffe den liph han,
Daz her nichein intrinne,
Biz man sie aber bringe
In den kerkenere,
Dar sie mit notin waren."
Des antwarte do Dietherich:
„Ich wil sie nemen uber mich
Vor Constantine dem richen,
Morgin sicherliche,
So sal her zo houe gan."
Die urowe also lossam
Kuste den herren;
Do schiet her danne mit eren
Uz van der kemenatin
Zo den herbergen drate.
Also daz Berker gesach,
Wie schire der rinc zelazen was!
Do sagete der herre Dietherich
Die mere also wunnielich
Dem turlichen herzogen:
Des begunden sie beide got louen.
Die iunevrowe lac uber naht;
We groz ire gedance waz!
Alsiz zo deme tage quam,
Einin stab sie nam
Unde slouf in ein swarziz gewete,
Alse sie sich gewilot hette,
Einen palmen sie uber ir achslen nam,
Alse sie uz deme lande wolde gan,
Unde hob sich vil drate
Zo ires vater kemenaten
Unde clophete an daz turlin;
Usdete do Constantin.
Also he die maget angesach,
Wie listichliche sie zo ime sprach:
„Nu gebut mir, herre uater min,
Moter er sult gesunt sin,
Mir ist so getrömet:
Mer ne sende der waldindieger goth
Einin botin under dan,
Ich moz in abgrunde gan
Mit levendigen liphe;
Des nist ne hein zwivil,
Iz ne mac mich neman irwenden,
Ich ne wille daz elelende
Buwen immermere,
Zo troste minir sele."
Trurich sprach da Constantin:
„Neina, lieve tochter min,
Sage mer, was du willis,
Ja wegich der die helle." —
„Vater, daz ist unmer getan,
Mer newerden die botin lossam,
Die wil ich vazen unde baden,
Daz sie genade mozen haven
An ir armin live
Etteliche wile;
Ich ne ger er nicht wane drie tage,
So wirdin sie dir widir aber
Zo deme kerkenere."
Constantin der mere
Sprach, dat her daz gerne dete,
Ob sie einin burgin hetten,
Der sie uffe den liph torste nemen
Unde sie ime widir mochte geven,
Daz ir nichein intrunne.
Do sprach die magit iunge:
„Ich bitis hute so manich man,
Daz sie ettelicher moz bestan,

Des liph ist also tuginthaft,
Deme du sie mit eren geven macht."
Do sprach Constantin:
„Daz tonich gerne, tochter min."
Der cit iz narte
Vil harde genote,
Daz Constantin zo tiske ginc;
Dietherich des nicht ne liez,
Her queme mit sinen mannen
Vor den kuninc gegangen.
Do man daz wazer nam,
Die iuncvrowe lossam
Ginc vor deme tiske umbe
Heize weinunde,
Ob sie iemanne so leve hette getan,
Der die botin lossam
Uffe den liph torste nemen:
Ir nechein torste sie des geweren;
Herzogin die richen
Virzigint ir geliche,
Biz sie zo den recken quam,
Mit deme der rat was getan,
Do sprach die magit erlich:
„Nu gedenke, helit Dietherich,
Aller diner gote
Vnde hilf mir uz der note;
Num die botin uffe daz levent,
Di hezzit der di kuninc geven;
Irzagit sin minis vater man,
Sie ne turren sie nicht bestan.
Doch sal die edelicheit dein
Mitsamt mir geteilit sin,
Daz ich der genieze;
Swe gerne du daz liezis,
Dich ne lazzen din tuginthafter mot,
Du salt mich geweren, helit got." —
„Gerne, — sprach Dietherich —
Swas gerochit anne mich,
Iz ne gat mich nicht wene an den liph,
Doch werdich din burge, schone wiph."
Die botin gab do Constantin
Dietheriche uffe den liph sin;
Der herre sie do obernam.
Do volgetin ime des kuningis man
Zo deme kerkenere,
Dar sie mit notin waren.
Die helenden haftin
Lagen in unkreften
Vnde levrten bermeliche;
Berker der riche
Stund unde weinote,
Do her den schal gehorte.
Den kerkenere man ufbrach,
Darin schein do der tac,
Schire quam in daz liecht,
Des ne waren sie gewone niecht.
Erwin was der erste man,
Der uz dem kerkenere quam;
Als en der vater angesach,
Wie gros sin herceruwe was!
Her karte sich hine vmbe
Vnde wranc sine hende;
Her ne torste nicht wienen,
Vnde ne stont ime nie so leide,
Sint in sin moter getruch.
Erwin der helit got
Was von deme liphe getan,
Also von rechte ein arm man;
Sie namin die zvelf graven
Vz deme kerkenere,
Vnde iegelich sinen man;
Die ritar also lossam,
Sie waren swarz vnde sale,
Von grozin notin missevare.
Lupolt der meister
Ne mochte nicht gebresten,
Wan ein bose schurcelin,
Daz want her omme den liph sin;
Do was der weinige man
Harte burliche getan,
Zoschundin vnde zeswellit.
Dietherich der helit got
Stunt trorich von leide
Vnde ne wolde doch nicht weinen
Vmbe die botin lossam.
Berker der alde man
Ginc alombe
Die haften schowende;
Do ne ruwen in nichein din
Harter, dan sine schonen kint.
Dietherich der herre
Heiz die botin heren
Voren zo den herbergen sin,
Wan Lupolt vnde Erwin,
Die liez man eine gan,
Daz her ne plaf nehein man.
Do sprach Erwin der mere:
„Lupolt, trut herre,
Siestu einen grawin man
Mit deme schonin barte stan,

Der mich schowete
Wunderen note;
Her karte sich umbe
Unde wranc sine hende,
Her ne torste nicht weinen
Unde ne stunt ime doch nie so leide:
Waz ob got der gote
Durch sine otmote
Ein groz zeichen wil began,
Daz wir kumen hinnan." —
„Daz is war, broder min,
Her mach wole unse vatir sin."
Do lacheten sie beide
Von vroweden unde leide.
Die ellenden geste
Warin hanfeste
Biz an den anderen dach.
Die iuncvrowe eren vater bat,
Daz her sie lieze dare gan,
Sie wold en selve dienan.
Orlof er der kuninc gaf;
We schire sie over hof getrach,
Zo deme herren Dietheriche!
Do hiez man algeliche
Die vremiden ritar uzgan;
Dar ne beleib nichein man,
Wan der verchmage,
Die over mere waren gewarin;
Den botin also lossam
Den legete man got gewant an
Und vazete sie vlizicliche;
Daz quam von Dietheriche.
Der tis was gerichtot
Berker der helt got
Was trochsaze,
Die wile sine kint azen.
Alse die herren gesazen
Ir leides ein teil virgazzen,
Do nam die recke Dietherich
Eine harfin, die was erlich,
Unde sleich hinder den ummehan:
Wie schire ein leich darvz clanc!
Swilich ir begunde trinkin,
Deme begundiz nidirsinkin,
Daz errz uffe den tisse goz:
Swelicher aber sneit daz brot,
Deme intfiel daz mezser durch not;
Sie wurdin von troste wizzelos,
Wie manich sin trowen verloz!
Sie sazen alle und hortin,
War daz spil hinen karte.
Lude der eine leich clanc:
Luppolt ober den tisch spranch
Unde der grawe Erwin,
Sie heizen in willekume sin,
Den richen harfere,
Unde kustin zwaren.
Wie rechte die vrowe do sach,
Daz her der kuninc Rother was!
Alse die iuncvrowe hinin wider quam,
Do liez man die botin uzgan
Allenthalchen in die stat,
Daz ir neman ne plach;
Do merketen iz des kuninges man,
Unde sagetin iz ir herren san.
„Nu ne rochit, — sprach Constantin —
Ich bevalch se eme uffe daz leven sin;
Her pleget so goter sinne,
Iz ne mach ime nichein intrinnen."
Der kerkenere wart geromot
Alse die iuncvrowe gebot.
Do drie tage irgegengin,
Die botin sie aber wiengen
Unde legeten sie zwaren
Widir in den kerkenere.
Michil bettewate
Unde ander got gerate
Wart in uirholne dar ingetragin;
Do mosten sie genade haven,
Similen unde wiz brot;
Des was den heliden vil not.
Die iuncvrowe hiez einen man
Zo Dietherichis herbergen gan;
Der grab ein hol zo berge
Von deme kerkenere,
Swar sie woldin hinnin keren.
Do lagen die hasten
In sanften unreftin;
Die botin lagen dar alle
Zvencich tage valle
Unde haveten grozen wirtschaf;
Sie wunnin an deme live craft.
Do hob sich under deme himele
Von zvein unde sibinzik kuningin
Von Babilone
Zo Constantino deme kuninge
Die allergrozisse herwart,
Die ie getin wart:
Ymelot gerte sin zo man;
Her was ein heidin uresam,

Ime ne mochte nicht widirstan,
Her wolde die riche alle han
Bedwingen mit grozir gewalt;
Uber al uncristen lant
So ne uirsaz neiman sin gebot:
Her wolde selve wesen got.
Eimelin heiez sin wib;
Her wirlos zo Jerusalem den liph.
Do quamen ilinde man
Vor deme volke gevarin,
Zo Constantinopole
Der wil meren burge,
Vnde sageten deme kuninge mere,
Wie not ime were,
Ob her sich mochte irweren;
In sochte ein kreftigez here.
Alsus redete do Constantin:
„Wer mochte so riche sin,
Der mich torste bestan?"
Do sprach der gahinder man;
„Din groze overmot
Der nis zo nichte got;
In trowen sie havent genendot,
Iz is der herre Ymelot
Von woster Babilone;
Zvene unde sibincik kunninge
Die sochen daz lant din;
Ich sach die uozreise sin,
So manich celt ufgeslagen,
Sie mogin wole cencik dusint haven."
Deme kuninge wurdin svare
Die starken numere.
Dietherich der helit got
Der torste wole sinin mot;
Her sprach: „Halt dich wole, Constantin,
Vnde gib mer uffe den liph min
Die elenden haftin
Vz den uncrestin:
Hetten sie ros unde gewant,
Vndir in is manich helit balt.
Darzo besende dine man,
Wer sulen engegin in varen." —
„Nu lone dir got! — sprach Constantin —
Ich bevalh den kemerere min
Beide, ros unde gewant,
Daz sie brachtin in diz lant;
Iz wirt in allez widirgegeven,
Nu du, tuelichir degin,
Mit mir wenigin man
In derre note wilt bestan."
Constantin gienc drate
Na Dietheriches rate
Vnde sante wide in daz lant.
Do quam vil manich helt balt
Zo Constantinopole
Der vil meren burge;
Inninthalp drin tagin
Do mochter uonfcik dusint haven.
Do giegen dande
Die turin wigande
Vnde namen die zvelf grauin
Vz deme kerkenere,
Vnde iegelich sinen man.
Wie schire iz alliz widirquam,
Daz sie bractin in daz lant!
Dietherich der helit balt
Die nam sie zo siner schare;
Do warin sie dar herliche gare
Vffe rossen sneblanken:
Do was deme helede wol zo danche.
Den heleden vil iongin
Gingen die ros in sprungin.
Do brachte Dietheriches uane
Zvencik dusint lossam
In breither blicken uber lant.
Manigin goten wigant
Vorte der kuninc Constantin
Ingegen die viande sin.
Sie ritin wol sibin nacht
Ingegen der heris craft.
Die zvene unde sibencich kuninge
Von wostin Babilone
Die liegetin sich also nahe,
Daz sie den roch gesagen
Von den herbergen;
Do hoben sich die sorgin:
Do gaf in Dietherich den trost,
Her herbergete do alleruurderost
Mit den sinen heleden
Inzusken den menigen.
Schire uil do die nacht an;
Dar beualen Constantinis man
Einin anderen die kint unde wiph;
Ir nichein troste sich an den liph.
Dietherich unde sine man
Begunden runinde gan
Vnde rieten an die heidenschaf,
Die dar lag mit heris craft:
Wilich ere in daz were,
Ob sie den kuninc meren,

Ane Constantinis schadin,
Gewahin mochtin odir slan.
„In trowin, — sprach Widolt —
Kume wir in daz volk,
Sie sin vncristint diet,
Ich ne werd in horsenfte niet,
Des sulin sie vil gewis sin,
Vnde lazent man uri die hende min,
Iz moz en an den liph gan."
Do vassende sich Asprian,
Vnde zvelf ritar lossam
Sloffen in ir wicgewant;
In was zo deme storme harte lieb.
Do schein ein halsperg liecht,
Die troch der helit Asprian;
Iz ne levet nichein so kone man,
Der ime widirstieze,
Daz her genesin lieze
Vnder der heidinschefte.
Sie hoben sich mit crefte.
Der herzoge von Meran
Heiz Dieteriches man
Blizeliche wachen
Vnde grozin schal machin;
Her sprach: „Min herre mit den sinen
Wil zo Constantine,
Der hat na ime gesendot."
Do was vil manic helit got
Wol gewafint an den wich;
Iz ne wiste niemannis liph,
Wan die uerchmage,
Die over mere waren gevaren.
Dietherich gine zo den rossen sin;
Do luchte ein brunie guldin
An daz mark lossam,
Die trok der zvringiste man,
Der von Adame
Zo der werlde ie bequeme;
Vnde eine stangin vriessam,
Da ne mochte nicht vor bestan,
Die troste Dietheriche volc:
Daz was der helit Widolt.
Luppolt der getruwe man
Sprach zo den riesen al:
„Vsen den halspergen liecht,
Nu ne kumit uz der dicke niet,
Daz sie icht zo verre schinin."
Dietherich mit den sinin
Der reit vmme die heidenschaft,
Die lac mit heris craft,
Vnde begerde vragen,
War sin herre ware;
Her hette sich virsumot,
Her bracht ime manigin helit got.
Do zeigt ime man zo manne,
Vnz er zo Ymelote quam
In ein zelt lossam.
Daz svert zochte Asprian
Vnde hiez in vil stille stan,
Ob her den liph wolde han.
Der kunine do nicht ne sprach,
Alse die stangin angesach,
Die ducht in arde ureissam:
Gewangin was der rike man.
Dietherich unde sine man
Begundin degenliche gan
Vnder eine dicke schare,
Dar valten sie daz herre gare.
Widolt gab die stangin
Uz den handin;
Swaz her der heiden anequam,
Die slove her alse en donir san;
Swaz her zo der dicke quam,
Dar slove her uffe den man,
Daz sie al zeserietin,
Also ein stop, daz da hine weite.
Die zvelf riesen ureissam
Die slogin manichen man;
Die heidin vlun durch not,
Sie iagete der grimme toth.
Widot ward gewangin,
Gebundin an die lanin.
Dietherich der herre
Vor zo den herbergin
In allen den geberen,
Aliz ime nicht geschen were.
Dietherich heiz sine man
Zo den herbergen gan:
Swaz schalles sie uernemen,
Daz sie icht zo den rossen quamen.
Do rief der wachtere
Obir daz here mere:
„Wol uf, herre Constantin,
Ich hore die wiande din
Mit grozeme schalle;
Ich wene, sie here wallen."
Wie sere sie irquamen,
Do sie die vlucht uirnamen
Von der heidenschefte,
Die dar lagin mit herres crefte!

Constantin wart gewafenot
Vnde vil manich helit got;
Do sprachen sumeliche:
„Nu siet zo Dietheriche,
Her lugit dar, alse ein bose zage,
Swe her nu sich here gewisit hevet;
Von den untruwin sin
Sit ir verratin, herre Constantin."
Constantin do rande,
Als ime daz mark irhancte,
Vor ein gezelt erlich:
„Vol uf, her Dietherich!
Die heidin willin vns bestan;
Hie nachet der toth manic manne."
Lute rief Ymelot:
„Herre, ir spottet ane not;
Hinacht zo mitirnacht,
Do ich in mineme bete lac,
Do quam ein vreislicher man
Vnde truok mich vnder sinen arme dan;
Mit sin die mine gar irslagin,
Sie ne mugin dir nicht geschadin."
Alse daz Constantin virnam,
Do kerte er unliche dan
Vnde sagete sinen mannen:
„Ymelot is gevangin;
Daz hat Dietherich getan:
Nu mozin sie lasterliche stan,
Die den herren ane not
So vere habin gevalscot
Mit grozeme vnrechte."
Do giengin got knechte
Zo deme herren Dietheriche
Unde danketen ime grozliche.
Daz mark uerliez Constantin,
Zo uordist her in daz gezelt ginc,
Die hande nam her vor sich,
Her sprach: „Got lone der, herre Dietherich,
Daz du mit dinin manin
Den kuninc hast gevangin.
Eia, turlicher degin,
Wilich ere dir ist geschein!
Hettich nu sigen in gvt,
Dez dir immir wirde not,
Daz sal der wesen underdan."
Ir aller sorge was irgan.
Der tac begunde vfgan;
Do salute manic man.
Dietherich der wigant
Nam Ymelotin bi der hant
Vnde vort ine vor Constantine,
Her bevlach in ime vnde sinen.
Do sprach der listiger man:
„Wir soldin einin botin han,
Der den vrowen sagete,
Waz wir gevromit hebetin." —
„In trowen, — sprach Constantin —
Der bote saltu selve sin,
Durch miner tochter willen;
Vnde saget der kuninginne
Vnde den vrowen allersamt,
Wir ritin in daz lant
Uil harte vroliche;
Din volc sumelichez
Laz mit mir her bestan."
Do sprach der listige man,
Daz her gerne dete,
Des in der kuninc bete.
Dietherich ginc dannen
Mit sinen heimlichen mannen,
Vnde sante daz volc zo des kuninges vanen;
Her bat sie grozen danc-hauen.
Zo ime nam her sine man,
Swaz ir ober mere quam;
Den kunin her sagete,
Wes her willin habete.
Die torin wigande
Hogitin do zo lande.
Dannin vor do Dietherich;
Ein reichin, das was herlich,
Bracht er zo Constantinopole
Der vil meren burge
Mit den sinin mannin;
Her sprach, were intrunnin.
Do vrinte die vrowe kuningin:
„Jarya, wa is Constantin
Vnde die Wigande
Vz von manigeme lande?
Dietherich, lieber herre,
Gesewir sie immermere?" —
„Nein ir, daz weiz got;
Sie hat geslagin Ymelot
Vnde ritit dahere mit heris craft,
Her vvil zovorin die stat;
Ich ne truwe mich nicht irweren,
Nu moz ich vliezin ober mere:
Beide, wib vnde kint,
Wa sie in der burge sint,
Sie kiesint alle den tot,
Sie irslet der kuninc Ymelot."

Do nam daz Constantinis wib
Ir tochter, die was herlich,
Unde batin Dietheriche
Beide grozliche,
Daz her in hulfe uz der heidinschefte,
Die dar quamen mit herescrefte.
Do heiz der listige man
Die celder also lossam
Der kuninginne dar zehen
Unde uorte sie zo den kielen,
Daz mugit ir geloubin,
Von maniger schonin urowen
Weinin unde hantslagin,
Sie ne mochtin nicht gedagin;
Her zoch ein michil maginecraft
Na Dietheriche vz der stat,
Sie wolden alle vffe den mere
Vor Ymelote den liph generen.
Do troste sie der karge man,
Der hetiz durch ein list getan.
Dietherich heiz sine man
Vil drate in kel gan;
Asprian der helit got
Den kamerschaz man dar introch;
Sie gehetin alle uffe daz mere.
Do heiz der kuninc Rother
Die moter an deme stade stan,
Die tochter in den kiel gan;
Ir weinen uas grozlich;
Sie sprach: „Owi, herre Diethrich,
Weme wiltu tuginthafer man
Vnsich armen wiph lan?"
Sus sprach die gote kuningin:
„Nu ram mich in den kiel din
Zo miner tochter lossam."
Do sprach die listige man:
„Vrowe, ir solit uch wol gehauin:
Constantin nis nicht gesslagin,
Ymelote han wir gewangin,
Iz ist Constantine wol irgangin,
He ridit here zo lande
Mit lieuen merande,
Her komit ouir dri tage;
Ir mogit eme werliche sagin,
Ein tochter si mit Rothere
Geuaren westere ouer mere:
Nu gebut mir, urowe herlich,
Zo ne heizich niwit Dietherich." —
„Nu wol mich, — sprach die kuningin —
Daz ich ie gewan den lif min!
Nu laze dich got der gode
Durch siene otmode
Die mine tochter lossam
Lange mit gemamin han!
Daz ist war, turlicher degen,
Si were dir sanifter gegeuin,
Dan du sie hast gewunnin,
Inde stundiz an minin willin;
Swie Constantin nu den lif
Quelede umbe daz schone wif,
Daz ist mir daz minist,
Nu du Rother bist,
Nu vare, trulicher degin,
Sant Gilege moze din plegin!"
Do sprach daz schone megetin:
„Gehauet uch woll, moder min!"
Die urowen also lossam
Gingen lachinde danen
Uf den Constantinis sal,
Unde gunden Rothere wol,
Daz in got gesande
Mit eren heim zo lande.
Alse Rother ouer mere quam,
Do wart die urowe lossam
Swanger einis kindis,
Einis seligen barnis.
Do was eineger dot,
Die lant alle uerstorot
Van ses marcgraevin,
Die woldin Hademaren
Zo eime koninge han genomin und gelouet;
De was ein riche herzoge
Geboren uon Diezen.
Die Rother gehiezen
Trowen, biz he queme,
Die werthtin die crone
Deme richen eruelosan man,
Unze Wolfrat daz svert geuan
An einem schonim ringe;
Der was uon Thendelinge
Des koningis Amelgeres sune:
Iz ne quam van eineme sinen kunne
Also manich ture wigant;
Beide, lide unde lant,
Die beherte der ture man,
Biz Rother widerquam.
In stride lagen die lant:
Rother der wigant
Liez die wechmudin
Luzel geruwent.

He moste durch gerithe uaren;
He heiz die urowen bewaren
Lippolden den getruwen man.
Die andere ritare lossam,
Zo den rossen waren sie gereth
Do reit dar manich got kneth
Bi Rothere ingegin Berne,
Vnde strichen durch die berge.
Die riesen hetten grozen not,
Sie liefen alle gewaffenot;
Die riese Wolframmen erwant,
Do wister ouer lant
Eine vil breide menie
Rothere zogeginne;
Her intfienc in mit eren,
Also uan rechte ein man sinen herren.
  Sich hof der lut ouer den doz;
Dar wart der scal harde groz,
Dar der herre Constantin
Reit uf den hof sin
Zo Constantinopolin in der stat.
Der koninc hazliche sprach,
Wa sin thocter were,
Daz he sie nicht insege.
Des antwarde die koningin:
„Gealt dich wole, Constantin,
Genuc ritar erlich,
Der da nante Dietherich,
Daz was der koninc Rother,
Vnde hat geuort ouer mere
Mine tochter unde din:
Wie mochte sie baz bestadet sin?
Ei vil der listige man
Zo eineme urete han,
Biz ime wirt gelonit,
Des he der hat gedienit.
Her hat uns rechte getan,
Wir hetten wonderlichen wan:
Wat recken mochte der so riche sin?
Ir sit gewarnet, Constantin,
Kome v uver mer gein uetriwen man,
Da solit ir uch baz uor warnan."
  Constantinis gemode
Sich uerwandelode,
Her begunde sere weinin
Inde quelite sich uon leide;
He sprach: „Owi, urov koningin,
Nu rowet mich die thoter min,
Die der kuninc Rother
Hat geuort ouir mere;
Nu ist iz mich dure bestan,
Vaz so her gaf gehenin man."
Her uiel von leyde in unmath.
Da zovch der burgere craff
Vz der stat mere; ire rovin was mere groz:
We ual des Ymelot genoz!
Der sin solde plegin,
Der zovch dur wunder after wege
Vnde wolde gerne han gesien,
Waz da were gescien.
Ymelot mit listin
Begunde den lif vristin;
Do Constantin darnider lach,
Imelot huf sich uze der stat;
In eime sciffe he intran
Inde uor bit coufmannin dan
Zo der wosten Babilonie;
Danne sich manige coninge
Von ime begeginde groz herzeliet:
Des gewonnin ouch die recken michel arbeit.
  Alse Constantin zo ime seluin bequam,
Do rief man wider man,
Die alden und die iungen:
„Imelot ist intronin!" —
„Jaria! — sprach Constantin —
Nu nemat scaz, vrowe koningin,
Vnde geuit den wigandin
Vnde vromit sie heim zo lande,
Of he mich hiena beste,
Daz mir des uolkis ich zerge."
Ei was des goldis milde,
Ei legedit uf die scilde,
Vorsten den richen
Gaf sie riclichen
Vnde lonede den godin knechthin,
Alse man noch uan rechtin
Plegit grozzer eren:
Zo lande riden die heren.
  Do die grozze menie
Gerumde deme koninge,
Do sprac ein spileman:
„Herre, du salt dich wol gehan:
Lanis du mir, Constantin,
Ich brenge dir die tochter din;
Wir mozin auer einin kiel hauin,
Die maniger hande wondir trage,
Golt unde steine,
Waizer perlin cleine,
Scarlachin und pellen,
Sver da coufen wolle,

Daz wir des gode stade han;
Seszik ritare lossam
Die solin darinne uerhalne sin:
Die iunevrowe, Constantin,
Bedrugit die selzine want,
Dat sie lieche in den kiel gat
Unde schovet min cramgewant,
So uore wir si in daz lant.
Nu sprich, waz du mir biedis;
Unde behaget mir die miede,
Ich seze in vrteil den lif,
Ich ne brenge der Rotheres wif." —
„Genadhe, here, — sprach Constantin —
Ich wise dich uf den scaz min,
Des nim dir, trut geselle,
Swe uile du willis,
Mir ist zo der uerde lief,
Ich ne uersume dich minis dankes nich."
Der sigel zo deme kele
Wart gereit schire,
Darin trovh man golt rot,
Alse der koninc gebot,
Nuschen vnd boge unde harbant;
Selzene cramgewant;
Daz sante Constantin
Mit rade na der thoter sin;
Daz got begunde man zotragin,
Seire wart der kiel geladhin;
Beren unde spileman
Haven sich alle daran:
Intgegen Bare seiften over mere.
Do was der koninc Rothere
Hine zo Rislande
Mit sinen uianden,
Da rigte der gode keyser
Widewin unde weisin.
Do die leide Criechin
Ze Bare zostiezin,
Uzgienc der spileman
Unde truch der kiselinge an
Bere, die he an me stade uant:
Listich was der ualant.
Nu siet, warzo he se wolde,
Oder we se cousen solde.
Des morgins, als iz dagede,
Der spileman hauede
Behangen sine crame
Mit gewete selzene;
Do giengen die burgere
Uz der stat zo Bare,
Si ueilsceden golt unde pellin:
„Wie biedet ir dat geselle?"
Da ne was nechein so ture dinc,
Her ne geu it unbe einin penninc;
Do duchte die burgare,
Daz he ein tore ware;
Si couften sin gewete,
Swat he gotes hette.
Einer die ciselinge gesach,
Her sprach: „Geselle, warzo wollet ir daz?"
Do boit he einin an der stunt
Mit wan umbe dusint punt
Des allerbestin goldis,
Des die urowen tragen woldin.
Do sprach der burgare,
Dat iz sin spot were:
„Ir lieget dem duvele an daz bein,
Diz dunkit mich ein bose ueltstein."
„Introwen, — sprach die spileman —
Ir hauent ime unrecthe getan,
Ir uelschid in ane not,
He ist zo manigin dingin guot:
Neme in ein koningin an die hant,
Her lugte ouir al dith lant,
Neman ersturue;
E he begrauen wurde,
Man sold en darmide bestrichin,
So leueder sicherliche,
Nieman in is halz noch crump,
He ne wurde sciere gesunt,
Gerverde in die koningin,
Mit deme goden steine min;
Si soldiz auer in disme sciffe don,
Ouer it nis chein urome darzo:
Hette wir einin crumbin man,
Inde wolde die koningin darin gan,
In ne si it dan nuwit war,
Dat ich v gesaget han,
So heizit mich van
Unde up ein boum han."
Do sprach ein ritare,
De geweldich was ze Bare:
„Ich han zvei wenige kindelin,
Die ein iar gelegen sin,
Die wir se mostin tragin:
Ich will it miner urowen sagin;
Wat of sie durch ire gode
Gebozet der seluer node?
Gehilfet in der din stein,
Daz sie geint wider heun,

Ich geue dir gotes salige craft,
Swaz du is geuoren macht." —
„Liegich, — sprach der spileman —
Heizit mir min houe auesclan,
Mir ist der lif so lief,
Ich ne geue dir so niet."
Eine uronde he do nam, seszen coufman,
Vnde gienc vor die vrowen stan;
Do intfienc in die riche
Harde gunsteliche
In allen den gebere,
Als er ein herre were.
   Do bat her die kuniginne
Durch sancte Petres willen,
Dat si ufhulfe zven haften
Von grozen uncreften:
„Daz sin, urowe, mine kint,
Die lange crump gelegen sint;
Hie steit ein kiel bi deme stade,
Dar sal ich si up heizin tragin,
Dar liget gesteine, dat ist got,
Vnd bozit manigen siner not:
Nemet ir einin, urowe, an die hant,
He lugthet ouer alle die lant;
Svilich man ersteruit,
Er he begrauin werde,
Woldet ir in darmide bestrichin,
He leuede san urolichen;
Neman nis halz noch crump,
He ne werde zo hant gesunt,
Alse uns gener gesaget hat,
De si hat here brath;
Her sprichit, in si ir nuiwit war,
Daz ich v gesagit han,
Daz ir in hezze van
Vnde uf einin boum han.
Verichez, urowe, durch got
Is wirt v wol gelonot,
Vnde trostet mine arme kint,
Die nu lange gelegen sint,
Wand ich weinger man
Si en da michel leit an."
   „Nu du mich, — sprach die koningin —
Biddis durch unsin tregtin,
Ich ne wille dir nit uersagen;
Nu heiz die kint zo deme sciffe tragin.",
Luppol waz uzgegan;
Zvenzich ritar lossam
Volgeden der urowen zo deme kiele;
Dar quamen die siechen scire
Den su dar got solde sin;
In den kiel trat die koningin.
„Wol vf, — sprach der spileman —
Zo den Kriechen wille uir varen;
Siet, war daz wif stat,
Die uns here gemovt hat."
Do sprungin uile scire
Die Criechen zo deme kiele,
Die crumben wurchen sie an daz stat,
Geneme wart der hantslach,
Die der urowen soldin plegen,
Die uorden die Criechen after wege.
Nu siet zo deme ualandas man,
Wie he dat wif gewan!
   Die Criechen huven sich dan;
Die urowe uragede den spileman,
Wie in dare sante
Zo deme seluen lande? —
„Daz dede min herre Constantin,
Der lieue uater din,
Sante uns ouir mere." —
„Owi, koninc Rotherr —
Sprach daz wenige wif —
Wie du nu dinen lif
Beginnis quelin umbe mich!
So duon ich minen umbe dich."
   Die urowe gehaun sich ouele;
Zo Constantinopile
Vorde sie die spileman.
Wie scire numere quam,
Den vorsten were gelungin!
Aldin vnde iungin
Heizin sie willekomen sin.
In den kiel cinc Constantin
Vnde nam die thoter bi der hant,
Vurde sie vf daz lant
He halste sie vnde custe.
Wie wol in des geluste,
Die moder weinende genc,
Ir thoter sie ungerne infienc.
Swaz die moder redde,
Die tochter iz alliz dolete.
Constantin was vil lief,
Her irhatte uf ire sprechin nit,
He liez si svigin unde dagin,
Biz si iz gnoh mothe hauin.
   Do erscal daz numare
Ouir al die stat zo Bare,
Daz die urowe was uerloren;
Sie uorten Rotheres zorn,

Beide, wif unde man,
Sie woldin alle inuech gan.
Do quam der helit Luppolt
Und torste daz trorige uolc;
He bat sie dar beliven,
Des in were negein zuivel,
He ne gewonne die hulde,
Daz Rother die sculde
An ir ne geime reche,
Oder igtes leides spreche.
Do uielen algeliche
Die burgere also riche
Zo den uozen Lippolde;
Sie sprachen, swaz he wolde,
Des volgeden sie uf sinen trost;
Ir sorgen waren uile groz.
Do sprach der herre uile got:
„Goth helfe uns uzer not!
Minis herren truwe is so uile,
Wir genesen wol, of iz go.h vil.“
Von deme thage ouer sieven nagt,
Do quam mit grozer heres craft
Rother der herre
Unde vant leide mere.
Luppolt der getruwe man
Der giene vor den herren alle stan
Unde sprach zo deme koninge herlich:
„Ich han mich, herre, wider dich
Ouele behalden, Rothere,
Din wif ist wider ouer mere;
Daz hauet Constan.inis man
Mit grozen listen getan;
Nu vort ich, herre, dinen zorn
Daz mer der lif si uerlorn.
Hie steit mein broder Erwin,
He lach durch den willen din
Zo Kriechen uil manigen tach,
Daz he die sunne nie gesach:
Mothe wir sin geniezen,
Daz ir genesen liezin,
Eine uil unsculdige diet,
Die ne hat dir getan nich;
Ich nam die burgare
Die woldin uzer Vare
Alle ire wech gan;
Uf minin trost sin sie hie bestan.
Ich bin eine sculdich wider dich,
Du salt richtin ouer mich,
Waz ist billich unde reeth.
Waz bedorfte ein got knet
Richetumes mere,
Behelde truwe und ere?
Nu ich des nine han getan,
Nu laz is mir an den lif gan.“
Nu uernemet, wie Rother sprach,
Deme daz herzeleit gescah;
Vor den herren allin samt
Nam he Luppolde mit der hant
Unde custe en uor den munt sin:
„Gehaue dich wole, neue min,
Warumbe quelis du den lif?
Iz leuet so manich schone wif;
Is uns auer sichrin guot,
Vor der vrowen groz di not,
Daz mach ze iungest wol irgan.
Swich, dugenhafter man;
Vorchtes du minen zorn,
So were din dienest ouele uerlorn
Daz du mic dicke hast getan:
Ja lege du, helt lossam,
Zo Kriechen drithe half iar
Dines liues harte ungeuar,
Unde manich ritar erlich:
Gezornit ich immir widir dich,
So dadich alse Judas,
Der sich seluin uirlois.
Du solt den burgeren sagin,
Daz sie sich alle wol gehauen.“
Dar horde manich got knet
Rotheres lantreth,
Und wie sin zorn was getan.
Der herzoge von Meran
Giene gezogenliche
Vor den koninc riche
Unde lachede uoz lieue:
„Nu lace mich got uirdienen,
Daz du Luppolde hast getan.
An mir armen man,
Hude hat din truwe
Die aldin zucht genuwet,
Der din uatir plegete,
Die wile daz he leuete;
Unde ware min lif zware,
Alse uor uonfcich iaren,
So uerdiendich dise ere,
Unde e diche mere:
Nu ne mach des leider ni mer sin.
Nu hat der koninc Constantin
Erhelicheme gemachet end,
Dar gedenket, iungelinge, zo,

Die hie intgegenwart stan,
Daz is des ualandes man
Ich genieze; Rother,
Wir solin mit creften ouer mere:
Mir ist der bart nie so gra,
Daz ich hie heime besta."
„War sint nu — sprach Asprian —
Minis herren Rotheres man,
Der hie sin got gaf
Vnde den creftigen scaz?
Nu bedarf her an der node."
Do drungin helede gote
Vaste zo deme ringe
Unde herven manich lantreeth;
Dar lovete manich got knet
Rothere dem richen
Harde uromeliche,
Quemoz ime an die not,
Sie rieden mit ime an den dot.
Lude rief Widolt:
„Hie ist ein herlichez volc;
Lant vnde mage
Sezzent sie an die wage
Durch dinen willen, Rothere;
Wir soln dir helpin ouir mere.
Swer dir icht dienet,
Deme wird wol gelonet.
Vns hauint Constantinis man
Ein groz herzeleit getan,
Genuzen sie des, daz were mer zorn,
So hettich och einin michelen louf uerlorin."
Do sprach der helit Wolfrat:
„Nu iz Widolt gelouet hat
Dez wir deme koninge Rothere
Solin helfen ouer mere,
Ich uore vzer mime lande
Der turen wigande
Eine michele scare,
Zvelif dusint ritare wolle gare;
Luppolde zwaren
Bilich sin here waren;
Der herre ist min konlinc:
Iz ist ein cristenlich dinc,
Daz beide, brodere unde neuen,
Mit einander rechte leuin;
Swer den uront durch sin eines rat
Verlazet, so iz ime an die not gat,
Gesviche he deme lantman,
He hette michel baz getan.
Berker der riche
Der tede uromeliche:
Do min uatir was uertriuen,
He gewan ime sin lant wider,
He ersluch Eluewine,
Einen herzogen uan Rine,
Der was ein ureislicher man,
Her hatte uns michil leith getan;
Von den sculdin sin,
Luppolt, trut neue min,
So wil ich imer dir bistan,
Die wile ich daz leuin han."
Sus vermaz sich in deme ringe
Der here von Tengelinge.
„War sin mine mage vnde man?
Wir sulin sicherliche uaren
In daz Constantinis lant. —
Sprach Luppolt der helit balt —
Nu min neue Wolfrat,
Als er gelowet hat,
Ridet heim ze lande
Na den wigande,
So uor ich helede iunge
Zo der samenunge
Uz der stat zo Meylan,
Die ich uon Rothere han,
Zvenrich dusint manne
Mit snewizen bronien.
Des si ein tach gesprochin,
Van hute ober zvelf wochin,
Her zo Bare uf den sant."
Daz gelouete manich wigant
Vor Rothere dem richen
Harde uromeliche.
Do sprach der herzoge von Meran:
„Zvenzich dusint lussam
Der salt du warin, Rothere,
Von mir ze uolleist uver merre;
Ich geloue dir an die truwe min,
Widervert mir Constantin,
Deme wert lichte ein suerdis slach,
Daz he gedenken ime mach,
Of ime die tother ie wurde lief;
Steruich e dan, des in mach ich dan nicht;
Daz in wize mir ne gein man,
Wande he hat mir michel leit getan:
Mich duinget noch die alde noth,
Daz he Luppolide so hat gemarterot."
Die herren lagen ouer nacht
Ze Bare in der stat;
Des morginis rumpten si den sant.

Do strichen uorsten ober lant
Luppolt gegen Meylan,
Berker zo Meran;
Do-reit ein helit iunge
Gegen Tengenlingen,
Daz was der helit Wolfrat,
Als uns daz buch gezalt hat:
Mit wie getanen eren
Sie Rothere deme herrin
Gewunnin die uil goten,
Pipinchis moder,
Van deme uns Karl sit bequam
Vnde eine magit lossam,
Die gode Sancta Getdrut;
Dar zo Niuele hat sie hus
Vnde hilfit den ellenden
Gerne uze den sunden:
Von du nis daz liet
Von lugenen gedithet niet.
Der zith it nahen began;
Sich uazzede manich man
In die grozen hereuart,
Die Rother gelouet hat.
Do streich ein alder wigant
Wol gewazit ouer lant
In die stat ze Bare
Vnde sagete lieue mere,
Daz queme manich hereman
He reit ein ros louesam
Vnde uorde in deme scilde sin
Eine bukelin guldin,
Der scilt was also getan,
Daz he alse ein uur bran
Von deme ouerglaste;
He troch eine brunien uaste,
Vf den gurtel ginc ime der bart:
Nechein herre ne wart
Bi den ziden also lossam,
Alse der herre uan Meran.
Rother der riche
Entfinc in uromeliche;
Alse tete Asprian
Vnde Widolt der kone man.
He sprach: „Eia, koninc edele,
Nu ne halt dich nicht ouele,
Vnde gif mir daz bodenbrot:
Dir komit manich helet got.
Nim die burgare
Vnde reit uz ze Bare
Vf den sant lossam,
Du gesist edelichen man.
E dise dach ende:
Ich bin uore gesendit,
Daz ich der, herre, sal gagin,
Wie groze mancraft si hauen."
Rother vnde Asprian
Vnde Widolt der kone man,
Die namen die burgare
Unde rieden uz ze Bare
Uf einin sant lossam
Vnde wartin allinthaluin dan;
Do sagen sie under lusten
Volc bit grozer creften
Riden wol gewafenot.
Dar brachte manigen helet guot
Luppolt der getrue man
Vnde uorde einin herlichen uanen,
Assin der wint hette uerwandelot,
So luthe darane daz golt rot,
In allin den gebaerin,
Als iz himelbliche werin.
Do sprachin die burgare
Vzer der stat ze Bare:
„Genedenlicher trethin,
Wer mach geniz uole sin
Bi deme uanen wol getan?"
Do sprach der herzoge uon Meran:
„Rother, lieuer herre min,
Daz sin die notstadele din;
Jeniz zeihen lossam
Vorit Luppolt der getrue man,
Der uerdienet hude sine grascaft,
Daz du ir ime wole gunnen macht,
Iz ist harde we undersniden;
Dar rident zvenzich dusint mide,
Also getane hereman,
Daz dar nuvet mach vore bestan;
Die uorich unde mine kint
Durch dinen willin in den sint."
Do lusten in strite ouer lant
Smaracten unde iachant,
Neven der Luppoldis scare,
Deme einin uanen sneuare,
Deme uolgedin iungelinge,
Die uorde uan Tengenlinge
Wolfrat der iunge man;
Dar riedent uonzich dusint an
Der uzgenomenen diete
In allin iren state,
Pellin vnde cleine gewire

Die sconen gezire,
Die dar ie dechein man
Ze herwerte gewan,
Die uortin si an den rossen.
In pellinen rockin
Quam die Beyerische diet;
Iz ne beluchte nie chein lith,
Also manichen helm guth,
Mit golde wol gezierot,
Dan der helet Wolfrat
Einme neuen hette bracht;
Iz scienet den Beyeren imer mer an:
Da ist noch manich watziere man.
Alse die helede guote
Geherbergoten
Uffe den sant bi dem mere,
Do gienc der koninc Rothere
Vnde infienc mit grozen eren
Luppolt den herren
Vnde Wolfratin
Vnde manigen helet guten;
Die heiz he willekomin sin.
„Owi, Rother, herre min, —
Sprach der riese Asprian —
Daz ich nicht samenunge ne han
Vzer mineme lande,
Der tueren wigande!
Daz machit daz si uere sint;
Nu muz ich leider eine sin." —
„Swigit, here Asprian; —
Sprach Widolt der cone man —
Dar zo Constantinopole
In der meren burge
Nist ne geinis salis dure,
Vnde gestellit ir mich dauore,
Ist dar den ieman inne
Sich heuet ein unminne,
Daz man sie biez Tomenstach
Bit necheinen eren uerreden in mach."
Die heren waren dar ouer nacht,
Biz an den anderen tach,
Do nam der here von Meran
Luppolden den getruuen man
Vnde Wolfraten,
Sie giengen uile drate,
Die suert druch Erwin,
Daz gebot ime der uader sin.
Do riedin sie deme koninge
Daz he uzzer der menie
Welhe drizich dusint lossam
Vnde lieze die andre ze hus uarin
Ind gaf in bit golde,
Die daz nemen wolde.
Alse der rat was getan,
Do gienc der riese Asprian
Vnde nam des koninges golt rot,
Als ime Berker gebot,
Inde gaf den wiganden;
He uromede sie heun ze lande.
Do uorte der koninc Rothere
Drizzic dusint ouer mere,
Vnde zven und zuenzich kiele
Vordin geladen scire;
Dar uor uil manich man,
Des uader nie ze Bare quam.
Lude diezzin die segele,
Die kiele giengen euene,
Inde quamen in ses wochchen
Ouer mere geulozen
Hinnze Constantinopole
Der uil meren burge.
Eine mile niderhalf der stat,
Dar holz unde geberge lach,
Darzugen Rotheres man
Vnder die boume lossam
Die ros uz den kielen,
Daz is in wiste nieman
Ouer al Criehen lant,
Wie manich tuere wigant
In den walt scone
Bracte der koninc uon Rome.
An den lach die alde zucht
Vnde die wereltliche urovcht;
Die solde ein iegelich man
Wider sinen herren han;
So ne worde die gruntueste
Nuwet der helle geste.
Alse die helede gute
Die scif gerumoten,
Do zugen die Rotheres man
Under die boume lossam;
Do sprach der koninc riche
Harde wisliche:
„Vrunt unde man
Ich wille uor Constantine gan
In walleres wise
Weruen mine spise
Durch numaris willen."
Do sprach uon Tengelingen
Wolfrat der iunge man:

„Du ne salt nicht eine dare gan,
Berker ist ein wis man
Vnde hat dir manigen rat getan;
Wilt du, koninc herre,
Behalden din here,
Dar bidde mit dir gan
Luppolde den getruuen man.
Nu nim daz guode horn min,
Daz sal die bezechenunge sin:
Die Crichen plegent sinne,
Vnde wirt din ieman innen,
Dich uant Constantinis man." —
„In trowen, — sprach Asprian —
Verneme wir din horn,
So ist die ueste uerlorn;
Die bruc nist nirgen so wit,
So mir sele vnde lif,
Vor wilicher straze ich bestan,
Unde Widolt der kone man,
Dar wird der engeste pfad,
Den ie chein man gesach."
Do slouffen die helede guote
In pilegrimis gewete;
Der herzoge uon Meran
Vnd Luppolt der getruue man,
Die uolgitin deme koninge
Gande von der menige.
Do reit ein recke guote
Vor den walt, her schowete
Rother; der riche
Grozt in guthliche
Vnde uragete,
Waz dar meres ware.
„Ich bin ein elender man,
Na miner spise moz ich gan;
Nu sage mir, truth herre min,
Ich bin ein arm pilegrim
Vnde uare durch die riche
Vil gamerliche:
So moz der nothafter man
Dicke zo houe gan;
Dar uragit man den wallere
Gerne numare:
Sagistu mir icht durch goth,
Des wirt dir wole gelonoth."
Do sprach der helt tuginthaft:
„Ich sage der wunders craft:
Hi zo Constantinopole
Der vil merin burge
Was ein reckir herre
Vnde plach grozer erin:
Daz schinit mir immer an,
Her hat mer michil guot getan;
Ime waren die uorsten alle holt,
Her gaf in daz creftige golt,
Daz ie sich ein man
Zo desir werltde gewan;
Ein hof stunt offin uromeliche
Den armin unde den richen,
Die uondin an deme gotin
Uatir unde motir;
Ein wille was zo gebine,
Her ne rochte nicht zo lebine
Mit schrinis scazzis vbersite,
Dar hetter urloge mite,
Her sante in nacht vnde tac;
Ever in dusint pfunde bat,
Her gab sie ime also ringe;
Also zvene penninge.
Beide, herre, ich wil dir sagen,
Warumbe ich die rede han irhauen."
Rother der gerne virnam,
Waz her selve hette getan;
Do sprach der riche mere:
„Ich sage dir von deme herren,
Her was othmote
Vnde plach der bezzistin gote,
Die ie sich ein man
Zo der werlde gewan;
Icht ne levet nichein zunge,
Die daz gesagen kunde,
Waz her tuginde hat began:
Her bereit die ellenden man,
Arme kint hiez er vazzin vnde baden,
Uor siz uffe den tisk tragen,
Her gab en al, daz her gewan,
Her ne rochte, wer iz nam;
Her uorte sulke degine,
Daz under deme hymele
Hie nichein uirtriven man
So groze herschaf gewan.
Constantine deme richen
Halfer urumeliche
Von grozin notin;
Her uinc Ymelotin,
Der was ein heidin ureislich;
Deme dientin tagelich
Zvene unde sivenzic koninge
Von woster Babilonie.
Do karte unse gedigene

Vroliche widere;
Her sante den wigant
Zo botin in daz lant,
Daz her den urowen sagete,
Waz her geurumit hauete.
Hie zu Constantinopole
In der merin burge
Was daz scone wif,
Die ie gewan den lib;
Darumbe hetter arbeit
Vnde irwarh mit sinir houisheit,
Daz die maget lossam
Ir uater inran.
Her si widerquemin,
Do heter sie ime zo lone
Vnde vorte westert ouer mere:
Daz was der koninc Rothere,
Van Rome ein tuginthafter man,
Vnde hat uns al lieb getan,
Nu uirnim, guote pilegrim,
We ime des gelonit si."
Rother wolde dannin gan,
Do sprach der helit lossam:
„Beite, wallere,
Hie sage der starke mere:
Also min herre widerquam,
Ime inran der heidinisce man.
Do sante der koninc Constantin
Botin na der tochter sin;
Sie stalin sie deme konine Rothere
Vnde uortin sie widir ouer mere.
Do reit der koninc Ymelot
Vnde uorte manigin helit got
Har ze Criechen in daz lant
Vnde stifte rouf vnde brant
Vnde uienc Constantine,
Den leiden herren minin.
De loste Constantin sinen lif
Vnde gaf daz Rotheres wif
Deme ureislichen koninge
Van woster Babilonie;
Des sunne sal sie nemin hinacht,
Alse du selbe sen macht.
Zo Constantinopole in der stat
Ein mit grozer herescraft
Drizic koninge
Van woster Babilonie.
Dar stat Rotheres wif
Vnde quelit den erlichin lib;
Van hereleide daz ist.
Nu se der waldiger Crist,
Der Asprianen sante,
He dise tac wante!"
De herren sprachin: „Amen!
Dat ste an gotis genadin."
Die recke drauite balde
Widir zo deme walde
Heize weininde;
Eine hande wringinde;
Do clagite der helit guot
Der iuncvrowen not.
Rother gienc in de stat;
Berker sinin herren bat
Daz her wurbe gewerliche.
Constantin der riche
Saz mit grozin crestin
Zo einir wirtschefte
Vf einim erlichen sal:
Dar was michil schal
Vor den richen koningin
Von wostin Babilonie.
Rother quam mit listin
Zo Constantinis tiske;
Deme saz bi der siten
Ein Koninc, heiz Basilistium,
Vnde was Ymelotis sun;
Bi deme saz Rotheris wib
Vnde qualite ir lib.
Do sprach Constantin:
„Nu svic, tochter min;
Mir troumte nachte von der,
Des saltu wol geloubin mir,
We ein valke quame
Geulogin von Rome
Vnde uorte dich widir ouer mere."
Do slouf Rother
Under tisk vnde sin man,
Daz man ir necheine war ne man;
Do horter al, daz Constantin
Redite mit den gesten sin.
Die heidenisken kuninge
Vroweten sich der menige
Unde sprachin: „Queme Rother,
Er wurde ertrekit in deme mere,
Odir bosliche uirlorn."
Daz ware Widolt zorn.
Do sprach die kuningin:
„Owi, gesent in unse trechtin
Vnder och so richin,
He worde etlicheme,

Daz in sivin nachtin
Virsmerze nine mochte.
Rother saz naher
Uffe den vozschemil
Unde nam ein guldin vingerin
Unde gaf der koningin;
Dar stunt gebochstavet ane
Des richen kouinges name.
Als in die vroue gelas,
Daz Rother in deme sale was,
Do lachete die gote
Unde saget iz ir motir,
Daz in von Bare
Der kuninc kumen ware.
Daz lachin Constantin gesach;
Nu mugit ir horen, wie her sprach:
„Wol dich, trut tochter min,
Nu vrowit sich der water din."
Do sprach die vrowe erlich:
„Daz ich ie gezorte widir dich,
Daz ruwit mich sere;
Ich ne getoz nimmir mere."
Do sprach Ymelot:
„Vrowe, ir liegit ane not;
Ich wene, uns uwer lachin
Herceleit icht mache
Unde wringinde die hende,
Swanne iz nimit ende:
Wir horin unsich wole,
Hie sint in deme sale
Der leidin spehere
Des kuningis von Bare;
Swer mir des nine glovuet,
Deme gevich min hovbit."
Do sprach Ymelotis sone,
Der koninc Basistium:
„Ich sach ein guot vingerin,
Daz gaf din tochter, Constantin,
Der aldin kuningin:
Rothere is hie inne,
Der koninc von Rome,
Swie er here queme,
Des saltu wole gewis sin."
Do sprach der koninc Constantin:
„Ich hezze zuelf minir man
Vor der salis ture stan,
Daz sie rethe irkinnin,
Die wir haven hie inne;
Is Rother darunder,
Den have wir schire vunden.
Walder aber hereuore gan,
Daz were ime ere getan,
E wit den koninc richen
Sochtin lasterliche,
Alse einin vluchtigen dieb:
Iz nist ouch sinis rechtis niet,
Ewa man sin innen werde,
Daz her sich icht berche."
Rother der riche
Beriet sich ermeliche;
Do sprach der herzoge von Meran:
„Wir sulin hie uore gan,
In ere des himilischin koningis
Unde alles sinis heris,
Daz her uns beide behode
Durch sin othmote
Vor den heidenin,
Die mit sinir crefte Moysen
Heiz gan
Durch daz rote mere ureissam
Mit der Israhelischen diet:
Dar ne levet ein barin nit
An des meres grunde.
Got der hat gebundin
Beide, ouil unde guot,
Svonnez widir ime dout:
Iedoch si wir reckin
Widir unsir trethin
Beide, lutir und licht,
Her in leit uns under wege nit:
In Sante Gilies namen
So wil ich endeliche uore gan."
Sprach der herzoge von Meran.
Do houin sich mit liste
Die herren uon me tiske;
Rothere do uore gienc:
„Ich bin sicherliche hir;
Mich scowe, wer so wille."
Die rechen koninge alle
Droweden ime an den lif;
Daz galt etlicher sint.
Do sprach Ymelotis sune,
Der koninc Basilistium:
„Ich wille dich heizen Rother
Irtrenken in deme mere:
Du uengist den uater min,
Daz gat dir an den lif din;
Du most uerloren werdin,
Svie du wilt irsteruen." —
„In trowen, — sprach Constantin —

He sal ouele irsteruen sin."
Do sprach der konine riche
Harde wischliche:
„Wer mir nu der lif,
So ne mochte ich doch genesen niet.
Sies du ienez geberge stan
Vor deme valde lossam?
Dar wil ich hangin;
Nu gebuet dinen mannin,
Daz sie der helfen darzo;
Du sait mer selue den doit ton.
Iz ist in mime lande recht, —
Sprach Rother der gode knet —
Sowaz einen uorsten gesche,
Daz iz der ander anese.
Hie ist ein michil minie,
Drizzic koninge,
Die kumen dir alle
Unde hant mich in deme scalle:
Daz ist dir ere getan. —
Do gienc Ymelotis man —
Du hast dich wal gerochin."
Daz wart durch list gesprochen:
Dar he sich bat han,
Dar lach sin here nain;
He zeichenede rechte die stat,
Dar die riese Asprian lach.
Imelot heiz die koninge
Von wester Babilonie
Rothere uan;
He wold in selue han.
„Introwen, — sprach Constantin —
Des willich helfe wesen din,
Daz he uns icht intinne;
Jener alde mit deme barde
Die mowit die lude harte
Mit heruerten ovir lant,
Nu ha wir sie allesamt.
So ne ureistin die Romere
Liete nimmir mere,
War die konine si kumin,
Oder wie her sin ende have genomen."
Dar na den stundin
Rothere wart gebundin;
Daz daten Ymelotis man.
Wie harte truren began
Die iunge koninginne
Unde uirwandelote die sinne
Von grozir herceleide!
Wasin unde weinin
Hoven die urowin
Mit uliezenden ovgin;
Da dorste nieman uro gan,
Do clagete wif unde man,
Alle Rotheres not.
Sint half der riche got
Arnolde, daz her in benam
Deme koninge ureissam.
Rotheris hahin
Irschal so witine mare
Zo Constantinopole
Der uil meren burge
Den konin wigandin
Uz uan manigin landen,
Die liesin weinande
Eine strazze zo tale.
Michil was der ir schal;
Sie sprachin: „Waldindiger got,
Warumbe has du des uirhengot,
Daz her hie gebunden stat,
Der unsich al generet hat?"
Do hette gebuuvit harte
Mit dusint marken,
Die ime Rothere gaf. —
Ime dieneten in der stat
Siuin hundrit lossam,
Die warin mit handin sine man, —
Der heiz graue Arnolt;
Her hette silver unde golt,
Des was der helit milde.
Zvelf hunderit schilde
Brachter zo deme schalle
Unde bat die herren halle,
Daz sie losten mit iren handen
Rotheren uzen bandin:
„Nu stat her gewangin;
Unde wirt her hude gehangin,
So ne uirwinde wir in niet;
In ne mach ovch die Romiske diet
Nimmir uirclagin.
Ir ne horit nimmir mer gesagen,
Von sinen genoze in selden:
Wir sulin ime hude geldin,
Daz der tugenhafter man
Van deme armote unsich nam,
Nu nar, guten knechte,
Lazzit it an minen trechtin,
Unde haelset ime uromicliche;
Ir uirdinet daz himilriche; —
Sprach Arnalt ein got knecht —

Ja wore wir godis recht,
Swer hie hute wirt irslagin,
Des sele sal genade hauen.
Die heiden sul wir slan:
Dar denke Sancte Gylien an,
Vnde Sanctus Johannes der toufere,
Daz Rothere were
Der allerturiste man,
Der ie koninriche gewan."
Do sluffin die recken
In staline roche;
Sie wunnin eine herliche schare,
Vunf dusint wole gare,
Die woldin alle den lib geven,
E ne losten Rothere daz leven.
Sie huoven mit grozer menige
Drizic koninge
Von waster Babilonie
Vzer Constantinopale;
Do uorte der Ymelotis sune,
Der konine Basilistium,
Rothere gewangin
Vnde wold en hauen irhangin.
Michil was der ir baracht;
Sie wordin in vz der stat,
Wal zezic dusint Ualewin
Mit in zo deme galgin,
Vnde alse manigin heidin.
Do was deme recken leide;
Arnolt der wigant,
Eine kessin her an daz sper bant.
Die her in deme tome nam;
Sie riefin unsin trechtin an
Vnde dravetin in vz der stat na,
In was uffe daz velt ga,
Mit vunf dusint manvin
In snewizzen brunien.
Alse Ymelot daz gesag,
Nu mudir horen, wie her sprach:
„Wach geniz sint die recken,
Die woldin uns irsereckin;
An den gerechich minin zorn,
Sie havent och den lib uirlorn."
Die heiden begunden nahen,
Dar man Rothere solde hahen,
Do riefin sie allenthalven:
„Nu rich die uf den galgin!"
Daz irbarmote die reckin sere,
Ir weinte michil mere,
Dan her e tate;
Do was er in starker note.
Arnolt der kone man
Rief die ellenden an:
„Nu horet, gote knechte,
Warumbe wir hute uechtin:
Vns sint gebotin zvei lon,
Wi mugin iz deste gerner ton;
Daz ist sichirliche
Daz schone himelriche;
Swe hie ligit tot,
Des sele wirt geledigot
In daz wunnichliche leven:
Waz mochte daz bezzeris sin gegeuin?
Der ander ist alse getan
Generder den getruwin man,
Er vorit och in sin lant
Vnde behalt unsich allesamt."
Do troveten ime die ovgin;
Mit rechtime gelovven
Bestundin sie die heidinschaft
Vnde slagin ir eine michele craft.
Daz heidine wiegerovste
Daz was uile uaste;
Sie trougin hornin gewant.
Die kessin man ouerbant,
Vor den konin reckin;
Sie houin sich gegen der dicke.
Daz heilichdum uor ze uorderost;
Sie wustin vf den godis trost
Mit so getaneme harme,
Daz in uor deme arme
Nicht in mochte bestan,
Iz ne moste alliz undergan.
Die heidenen und die Ualewen
Wichin uon deme galgin,
Durch die michelen not,
Dar lach manich helet dot.
Arnolt der wigant
Gaf daz zeichen uzer hant
Vnde zooch ein suert, daz hiez Mal;
Iz in was negein stal
So hart noch so vast,
Iz ne moste bresten;
Des namen uon sinen henden
Der koninge sesse ir ende.
Swaz he der andren anequam,
Den tede he sicherliche sam,
Biz he in den herren benam
Vnde Berkeren uon Meran
Vnde Luppoldin,

Den sie dar han woldin:
Die boch ne wille uns missesagen,
In ne mochte ire nieman acthe hauin,
Die dar waren schadehaft,
Sie iahen, iz dade die godes craft.
Alse Rother gesach,
Dar Arnalt bi ime was,
Do sprach die koninc riche
Harde uromeliche:
„Enita, cone wigant,
Mi die bande uon der hant;
Vnde geblas ich min horin,
Ir wirt michil me uerlorn,
Dan ir noch si getan:
Vns kumit der helet Asprian."
Do die recken daz uernamen,
Wie uro sie alle waren!
In was zo deme storme uile lief,
Si ne dachten an die ulugit nit.
Die konin wigande
Die stundin in deme sande,
Dannoch siuen koninge
Mit aczich dusint menie:
Lude do ein horn scal
Ouer berich vnd dal,
Daz bles Rotheres man,
Luppolt uon Meylan.
Lute rief Asprian:
„Min here ist, weiz got, bestan;
Wol uf, helet Wolfrat,
Ich wene, dinen neuen not bestat;
Nu willich Rotheris gedagin,
Inde wirt Luppalt irslagin,
He mochte uns imer rowin,
He ist gruntueste allir trowe."
Widolt gagethe balde
Uz deme walde;
Wie die halsberch clanc,
Dar he ouer die struke spranc!
Vnde der helet Asprian,
Die zuelef riesen ureisam
Liefen zv inde slech;
Dar uolgete manich got knet
Deme Tengelere,
He brachte ein here mere
Uz deme walde lossam,
Daz waren Rotheres man;
Dar gachete manich wigant
Wal gewaphenet ouer lant;
Der lueden wart allinthaluen:
Sie losten in uon deme galgin.
Vnde horten die herden biuen,
Dar liefen do mit nide
Zuene riesen ureisam,
Der eine uas Asprian.
Der ander was Widolt;
Vere luchte ime daz golt
Von des scildis rande.
Imelot irkande
Rotheres sinne;
He wolde gerne intrinnen:
Dar wart die ulucht uile groz.
Der wint von Aspriane doz;
Rother gienc ingegin in;
He sprach: „Kone helt, uirnim,
Die dort uor Luppulde hauin,
Den ne solin die riesen niwet scaden;
Mir hauen die selve herren
Gehalfin grozer erin;
In trowin, ich was gewangin,
Mich wolden han irhangin
Die ureisliche coninge
Von waster Babilonie:
Wirt dar icht widir getan,
Daz laz ich alsu bestan."
Lude rief do Grimme:
„Sie ne koment niemer hinne."
Die riesen liefen alle in daz wal;
Dar wart des heres michel scal,
Dar sluch der helet Asprian
Alliz, daz he anequam,
Witolt nicht in sprach,
Biz ime die stange zebrach;
Do zoch der grimmige man
Ein wafen, dat was ureisan.
Do bagen uf den boden
Die ture mar uerscroden;
Von den wundin uloz daz blut,
Da Wolfrat der helet got
Zo deme uolquige quam,
Vnde andere Rotheres man,
Die konin wigande
Die uromeden mit iren handen,
Daz man imer moz sagen,
Vande wir daz orkunde hauen,
Von den alden herren,
Die nach uertrieuen waren.
Sich hetten die siuen koninge
Besundret uon der menie
Vnde ulûwen ureisliche dannen;

Erwin rande ir einen an
Unde slocht den seluen walant
Durch sin hornin gewant
Von der asslin biz an den sadel;
Da rach der helet sinen uader:
Ir wurdin uunoe irhangen:
Iz was in ouele irgangin.
Sich hof der uncristine wal;
Die siechen lagen in den wal:
Sva siq ein: „We!“ rief,
Widolt in anelief
Unde trat eme in den munt,
Der ne wart nimer gesunt:
Sie mostin durch not dagen,
Unde beiden Dumenstagis.
Da dar nieman genas,
Imelot, des die reise was,
Den hiez man hine lazen
Varen sine straze,
Daz he darheime mocht sagen,
Wer ime daz uolc hette irslagin.
Do waren der spilemanne
Wal hundert mit in gegangen,
Die heiz der helet Grimme
Durch Imelotis willen
Mit den zugeweichen stauen,
Vaste recken und slan;
Do ulo ein spileman,
Die Widolden ouch hieuore intran,
Vor Constantinen den richen
Harde hastliche:
Do uragen die urosten alle
Von deme grozen scalle,
Der da ze uelde were.
„Ich sage v starke mere:
Sich hat irlegit der haste;
Si rident here mit heris crafte:
Sver ungerne hange,
Der ne sizze nich zo lange;
Dar geuet der helet Widolt
Beide, spise unde solt,
Den heidenischen reckin.
Ich wart darnider gestrecket,
Ich wart beuilt unde bescoren,
Ich hette nach den lif uerloren;
Ich wil iz v warliche sagen;
Die turlichen bulslage
Gaf Widolt mit der stangin;
Basilistium ist irhangin:
Iz ne gat dar niemanne an den uoz,
Man dut ime gare des liues boz.
Der tueuel nime och mir den sin,
Daz ich so houebare bin
Unde och so lange hie stan;
Nu uraget ouch einin andren man:
Sver hude wirt begrifen,
Der ist nimmir beswichin.“
Sie hueuen sich ze uluchtin;
Do saz in leyden trechtin
Constantin der riche
Ime harde lasterliche.
Do die wigande
Von Romischen lande
Uz deme sturme giengin
Unde die ros geucingen,
Do hette Wolfratis zorn
Gemachit blutige sporn;
Dise gewunnin
Manigen ungesundin
Durch den helm uerscrotin;
Minigen helt gotin
Vromete der wigant
Mit siner ellenthaften hant
Ze leiden tagedingen.
Er was von Tengelingen,
Der durestin diete,
Riche an ouermude,
Mit wisdumis sine;
Der liz ouch sime kunne,
Daz to imer uorsten namen hat,
Die wile daz dise werelt stat.
Do gine der herzoge von Meran
Vor den grauen Arnolde stan,
Unde mit ime Wolfrat,
Der alliz guot uerdienet hat,
Unde Erwin, der sich ie uorenam
Sva man uromicheide began,
Uro unde spade;
He konde wol geraden
Eime gotin knechte,
Daz ime sin dinc recte
Beleif miz an sin alder;
Den mochte man wole behalden.
Nach den gine ein wis man,
Luppolt von Menlan,
Der hatte in sime lande
Gewonit ane scande
Unde was durchnechte
Mit zuchten an ouerbrechte;
He wiste wal ze rechte,

En hetten gode knechte
Geuort biz he suert nam.
Rother und sine man
Badin Arnolde,
Of he iz nemen wolde,
Ere werin ime ungesuichen,
Zo allen sinen sachen.
Do leueter ane sorge;
Daz hetter irworuen
In deme uolcquige
Mit sinen konin liue:
Von du wirt iz ime lichte goth,
Ever so icht uromelichis getot.
Sich beriet der helet Asprian,
Wie iz Constantine mochte irgan.
„Dar moz he — sprach Grimme —
In der burich brinnen;
Nu neme wir die thocter sin,
Na der wir geuaren sin,
Vnd tragen daz uur an;
Widolt sol uor die ture stan,
Ever dan daruz gat,
Wie wol vns de gerichit dat!
Vermissit sin der helet got,
Wir lazen immir ane not." —
„Entrowin, — sprach Asprian —
Ir lazit die burc stan;
Sich hauent dar gelazin nidere
Der zuelf boden siuene
Unde die uile gode,
Constantinis moder,
Helena, die daz cruce uant,
Dar got die werlt ane intbant,
Nach der ufferstande
Loste mit siner hande,
Der Adamen ualte:
Er nicht uermeidin ne wolde,
Daz ime der alde got uerbot,
Die unsich hat gebiledot.
Her hettis allis gewalt;
Beide, berc unde walt,
Eruf her unde die lufte
Mit sinir mancrefte:
Ewer deme icht gedienit,
Deme wirt wal gelonit,
Daz ime sine dinc wole stent
Vnde ime immir me zegent
Von ewin wan zen ewin.
Nu sconit des aldin herren, —
Sprach der riese Asprian —
Daz dunkit mich got getan."
Witolt uorcht den heilant;
Des wart he ouer alle dik lant
Gemeine sit den recken;
He sprach: „Heiliger trechtin,
Waz woldis du minis armen man,
Nu ich die wize nine han?
So der lif ersteruit,
Waz sal der selen werden?
Owi, daz ich ie geborin wart!
Mir riet der tuuel sine uart,
Daz ich arme tore
Die burc wolde zestoren.
Groz sint mine sculde;
Ich hette dine hulde
Gerne, trechtin here,
Vnde uorchte uil sere,
So du mich lieze gewerden,
Du lazes mich irsteruin
Also in minin sundin:
Nu ist daz afgrunde
Gesezzit den unrechten;
Wie harde ich uorchte
Sanctum Michaelen!
Er ist trost allir selen,
Vor deme der tuuel gelac;
Her tede ime einen michelen slach:
In vure unde in glude
Von sime ouermode
Is he uerstozen
Von allin sinen genozin."
Die riesen allersament
Worfin die stangin uz der hant;
Durc den ewigen got,
Der in ze leuene gebot,
Liezen sie Constantinople stan:
Iz ne ware anders nicht getan.
Rother heiz uor sich gan
Luppoldin den getruwen man
Vnde Berkeren den richen;
Der riet ime wislike;
He sprach: „Nu scone, koninc herre,
Godis unde diner sele,
Des hastu groze ere,
Unde heiz die burc lazin stan:
Wirt Constantino icht getan,
So si wir sculdich irkorn
Vnde sin ewliche uerloren;
Constantinum den richen
Vorch ich vreisliche;

Nu sal he des geniezen.
Der uns gewerden hieze,
Got, der gildit harde vil;
Swenne sich der mensche ouir wil
So tut he unrechte:
Ja sprichit unse trechtin,
Swer in bit truwen meine,
Der si in ewin reine.
Nu sende, trut herre min,
Na deme wiue din."
Do sprach der koninc riche
Harde wiseliche:
„Sint mir der uater starf
Vnd ich der beuolen wart,
So werest du minir eren
Willich immer mere;
Du trudis mich nacht vnd tach,
Daz mir ze leide nicht gescach,
Vnde du zugis mich, alse din kint,
Daz waren cristenliche dinc,
Vnde lerdis mich gode knechte
Hauen nach iren rechte:
Nu laze dich got der guode
Durch sin otmode
Geniezen aller truwin;
Du sal mich immer rowin,
Iz, daz ich dich ouerleue:
Se ne mochte mir nimir leyder wesin."
Des koningis gekose
Was ane ualslose.
Sie hoten sich der sunde;
Do ne dorsten se uor den scanden
Gereden, nehein helet goter,
Wan des ime was ze mode,
Wider iegelichen man;
Do waren die uorsten louesam
Vnde bueten in me riche
Mit trowin stadicliche.
Constantin der riche
Der uorchte ime ureisliche;
He sprach zo der koningin:
„Owi, trut urouwe min,
Daz ich ie den lif min gewan!
Mich slant Rotheres man.
Wie grozer kintheit ie gewelc,
Daz ich ime sin wif nam!
Dar gescach mir ouele an.
Iz was ouch alliz ane not;
He hette mir wol gedienot:
Des woldich dem richen
Hude bosliche
Lonin mit deme galgin.
Iz begegenit allinthaluin
Dicke den man,
Swaz he dan hat getan:
Die groue hetich gegrauin,
Ich moz dar selue in uarin,
So iz aller wedichet ist,
Mich in nere der waldige Crist
Unde die gude koningin.
Nu nim die scone thoter min
Vnde uore sie deme helede
Uz der burc intgegene
Vnde bide in durch got den godin
Gedenkin miner node,
Daz he mich laze genesen:
Ich wil immer me wesen
Zo Constantinopole wervhaft,
Daz man sit biz an den Tomistach,
Daz he zo Constantinopole hat getan,
Do in Rother nine liz irhan."
Do sprach die koningin:
„Wes uorchtis du, Constantin?
Der helfent die koninc
Von wester Babilonie,
Daz du Rothere hais:
Waz of du noch wais
Dines ouertruwen scanden?
Ich ne mocht is dir ze nie gesagin,
Du uersmades harde got,
Der uns ze leuene gebot,
Unde uolgodis deme uertriuenin,
Die legeden dich darnidere,
Unde diesin wer iz bezzir,
Gener leget dich in daz wazzir,
Dar du ind dine gadin
Ne mugin gesuimmin noch gewadin;
Von du mach du wol uerstan,
Daz nechein dinc dem man
Grozeren scaden dut,
Dan der leyde ouermut;
Daruon der tueuel gewan,
Daz ime nimer zeran
Ochhis! noch achis!
Noch allis ungemachis;
Des hat he immer genuch:
Und giner is och dir, of du na ime dust."
Constantin saz in trehtin,
Wie he genesen mochte
Von Rotheres gestin;

Do dachte he des bestin:
Eine thoter heiz he uore gan
In ire gewande lossam;
Do zierede man megede unde wif
Mit ulize den iren lif;
Sie trogin kurzebolde
Gelistet mit deme golde
Und mit edelen gesteine
Gewiret uile cleine.
Vor Constantinin den richin
Giengen gezogenlichen
Achcich scone urowin
Mit goldinen cronen.
  Do quamen die zeldere inde die ros
Uffe den poderamus hof;
Do clapperde daz gesteine
Mit den is perlin cleine
An den uorebougin;
Mit samitte grunin
Waren die sadele bezogin:
Iz in hauen die buche gelogin.
Dar saz in Constantinis kint
Uf ein sidin gewin.
Der koninc reit ane sine man
Under den urowin lossam;
Bi deme reit die koningin
Unde die lieue tother sin.
Dar luchte ein carbunkil,
Dar ne war ie nimmer dunkil,
Ouene uz der cronin.
Achcich vrowen scone
Vorde der koninc Constantin
Mit der lieuin tochter sin
Rothere deme helede
Uz der burc intgegene.
Wie deme — — —
— — — — — —
Die zoume clungin,
Do die urowin drungin
Uz der burc in widerstrit,
Dar luchte daz Rotheres wif
Vor andren wiuen ouer lant,
Als ein bernender iochant.
Daz irsach der graue Erwin,
He sprach zo deme herren sin:
„Dar komit dein leyde suagir,
Du salt in wol intfahen;
Gedenke der aldin zuchte und erin,
Wie hitbeuoren die herren
It leit liezin durc got:
Nu ne mache der werlde necheinin spot
An deme godin knecte;
Daz komit dir rechte,
Nu der koninc Constantin
Ridit uz intgegin dir,
Daz du ime lazis den lif:
He bringit dir daz sconiste wif." —
„Iz were uil wol, — sprach Asprian —
Vorde ime ein bosslach geslan."
  Do sprach gezogenliche
Berker der riche:
„Neina, herre Asprian,
Hie sal die zucht uore gan,
Nu he under den urowin ist komin;
Unde hette he benumin
Allin minin kindin den lif,
Wir sulin erin dise wif
An deme richen koninge,
Iz queme uns anders ouele:
Alse der man genadhin gert,
Iz ist recht, der in gewerit."
  Rother der riche
Sprach guodiche;
„Nu nar, wigande
Uon Romischen lande,
Intfat Constantinin
Durch den willin minin."
Do ginc der herzoge uon Meran
Intgigin der urowen lossam;
Luppolt und Erwin
Intfiengen die koningin.
Rother custe sin wif,
Sie was ime, alse der lif;
He custe ouch die aldin koningin
Und heiz sie willecome sin.
Wolfrat der wigant
Nam Constantine bi der hant.
Do in Widolt gesach,
Quilliche he sprach;
He lach inde beiz in die stangin,
Daz die uuris flamme
Daruz uoren dicke;
Die ureislichen blicke
Sach man an deme konin man;
Dar ne mochte neman zo gegan,
Si ne rededen ime uile euene mide;
He hof die meisten unside,
Des he imir began,
Ze wilichen hantwerke he quam.
  Wie rechte die koningin gesach,

Daz Widolt unsitich was,
Zo Constantino dem richen
Sprach si gezogenliche:
„Du solt vor Rothere stan;
Dort steit Asprianis man,
Sin gemote ist herte;
Waz of dich dinis geuertis
Noch hude selue iruilt?
Nu warde, wie iener knet spilit,
Daz ime die virstammin
Scrickit uz der stangin!
Wene durch des koningis ere,
Du ne bescowedis nimmer mere
Weder lude noch lant,
Dich sloge der selue ualant,
Irbreche her von der lannin,
Din leuent were irgangin."
Die koningin ir tochter nam,
Eine urowe lossam:
„Rother, herre min,
Diz ist die schone din,
Die nim in dine gewalt,
Svie du gebudist, helet balt;
Got lone dir maniger eren
Unde allin disin heren,
Die si zu mir hant getan:
Berker von Meran
Du bist ein uzirwelet helt,
Zo allin trowin irwelt
Vnde irkennis och unsin trechtin;
Din moder muze salich sin,
Daz si dich ie getruch;
Du bist biderue und got:
Din zucht is hute wole scin,
Sit der koninc Constantin
Mit deme liue intgat,
So uile he dir leydes getan hat."
Si sprach deme gotin knechte
Wal mit grozeme rechte;
Im was ie allir haz leit:
Des beherdint die buch die warheit.
Do sprach der koninc Constantin:
„Rother, liue herre min,
Heiz Arnolde hereuore gan,
Ich wil deme tugenthaften man
Durch sine dugint geuin,
Daz he immir samfte mag leuin,
Der dich nerin wolde."
Do cronete man in mit golde
Vnd leh ime ein lant dar;
Do wart he koninc in Grecia;
Die uonf dusint herren,
Die mit ime geriden waren
Vz der burich lossam,
Die wurden bit handen sine man;
Do reit he uroliche
In daz sin riche,
Inde leuete mit grozin eren,
Die hetter immit mere
Bize an sinin tot:
Sus wart ime gelonot.
Gedachte des noch etlich iunc man,
Iz in stunde ime nicht ouele an,
Vnde dienete ulizliche,
Im lonete erliche.
Die herren rumptenz dar;
Arnalt vor in Grecia.
Die koningin ginc umbe
Vnde custe besunder
Alle Rotheres man:
Sie heiz si gode beuolin varin.
Wolfrat der wigant
Nam achzich dusint bi der hant
Vnde brachte si uile scire
Zo eime sconin kiele;
Die vorde der koninc Rothere
Mit sineme wise ouer mere.
Do heiz der riese Asprian
Die lude in den kiel gan.
Die heren voren allesamt
Wider hein in ir lant.
Do reit der herre Constantin
Vnd die riche koningin
Zo Constantinopole
Der maren burge;
In ne rou sine tohter nicht,
Rotheres ere was ime lief.
Die kiele begundin euene gan,
Rothere und sine man
Voren uroliche
Ingegen Romesche riche,
Herwider ze Bare uf den sant,
Dar uromete man ros und gewant
Vn alleiz, dar in deme kiele was.
Die urowe Pipinis genas
An deme seluen tage,
Do si quamen zo deme stade.
Luppolt der getruwe man
Geinc vor Rotheren stan,
He sprach: „Uro uveset, herre,

Der lieuen nimere,
Die ich iu will in sagin:
Iu wif hat einin sun gedragin."
Der koninc uor lieue upspranc:
„Here got, nu haue danc,
Waz du genaden hast getan
Zu mir uil sundigin man.
Ich sie wol, de bit di bestat,
Dat ime nimmer zegat
Des ewigen richis,
Du hilfis ime stadencliche."
Die lieuen capellane,
Do sie de rede uernamen,
Unde touften daz kindelin,
Daz wart geheizen Pippin.
Do quam uil manich amme
In die burc gegan zin,
Unde zugen daz kint bit uorten. —
Eine bestif ie Berten,
Eine urouen uile gut,
Die sit Karlen getruch:
Von du ne sulit ir die lit
Den andren gelichin nit;
Wand ir so manich recht hat,
Danne imme die warheit instat. —
Rother in deme houe saz;
Wie michil dat gedranc was
Vor deme koninge lossam,
Do hugede iegelich man
Wider heun in sin lant,
Vande si in der heruerde
Manige zit harde
Hetten gewunnin;
Beide, alden ande iungin,
Badin in geuin urlof,
Si woldin rumen den hof.
Der koninc sich in zo uozin bot
Unde bat si durch got:
„Neinna, mage und man,
Ir sule mit mir bestan,
Nu vart dure got scone
Biz ich ui gelone;
Iz ware die meiste scande,
Die in sicheine lande
Ie nich man gesach."
Manich gut knec do sprach:
„Nein ir, herre, wez gat,
Ir hauet uns wol gelonet."
Do sprac der riese Asprian:
„Wir sulin hie bestan,
Ich ne kome nimmir hine
Ane des koningis minne."
Rother der riche
Lonede uromicliche:
Den guden knecten allentsamint
Lech he die richen Scottelant,
Unde deme helede Grimme,
Der buere darinne
Bit michelen eren;
Aspriane gaf he Remis
Vnd lech ime die marke;
Der hette gedienet starke:
Den zen riesen allentsamt
Lech he die richen Scotlant.
Dorringen und Brabant,
Vriesen und Hollant
Gaf he uier heren,
Die mit ime waren
Vz ir lande gevarin,
Die hetten herzogin namen;
He mert en allin ir gut,
Sie hetten ime wol gedienot.
Rother saz bit uoller hant
Unde deckte widene die lant,
He richede manigen:
Erwine gaf he Ispanien;
Sazzen und Turinge,
Plisum un Suuruen
Vaz he zen grauen,
Die mit Luppalde waren
Ouer mere geuaren.
Her nam ir allir gudi ware;
Die ime icht lieues hetten getan,
Die ne uerluren da nit an.
Da ne was nehein scaz metliet,
Er ne bot och die rosse nit,
Mit der breidin erdin
Must en gelonet werden. —
Hie saget uns der tichtere
Von deme leiden mere,
Dat is den uromin allen lif,
Die bosen die ne gelouent is nit,
Si ne hant der uromechede nicht getan
Vnd in getrawedet gemen man. —
Rother saz in treethen
Vnde gaf alliz, daz he mochte;
Do heiz he ime gewinnin
Den herren von Tengelingin
Vnde gaf ime Osterriche,
He gaf ime uuarliche

Behein und Polan,
Daz he sich deste baz mochte began.
Do ne gewas bi dem mer
Weder sit noch er
Ne chen so stadehafter man;
Iz was ime allez underdan;
Her hette des godes michele macht
Vnd was der rechten uorsten slach,
Die alle so irsturbin,
Dat sie nie beciginne wordin
Valsces widir niheinin man;
Ir ende was got unde louesam.
Rother wol gedachte,
Wer ime wole gedienit hate;
Luppoldin den getruwin man
Her heiz wor sich gan
Vnd machete den helt iungin
Koninc zo Karlungin
Vnde gaf ime Berkeris gewalt,
Pulge unde Cecilien lant;
Von du wart ime sin len breit,
Daz Berker mit sime scilde bereit;
Manigin winter kaldin
Vil dicke deme alden
Sin bart rinne began:
Er was ein vnbedrozin man.
Die herren gertin allesammt
Geleidis uffe daz lant;
Do sprach Asprian:
„Wan ritin ir daran,
Swen dar ieman bestat,
Wie gewis er den minin schilt hat!"
Des antwerde do Widolt:
„Ich bin in allin holt,
Die Rother sin underdan,
Der ne lazich nimmir neheinin man,
Swa ich von ime hore sagen,
Dar mich die uoze mogen getragen."
Do sprachan Asprianis man,
Sie ne woldin darheime nicht bestan,
Bedorst er immir mere
Rother der herre:
„Swer ime iht wulde don,
Wir zerbrachin in, alse ein hon."
Do gezeme bide, nit und spat,
Virbutit der waldindiger got,
Als iz was witin
Bi Rotheres gecitin;
Do ne plac sin nieman
Iz ne moste ime an den lif gan;
Von du wistin sie wole,
Beide, heune unde zo hofe,
Swer deme andris icht geheiz,
Datz her dat war liet,
Iz ne beneme ime der tot
Oder ehaft not.
Rother do kuste,
Wie wol in des geluste,
Manigin warhaftin man.
Die ros man satilin began;
. . . .
Widir heim in ir lant.
Do reit uffe blankin marhe
In lechtime geserwe
Von Rothere deme richen
Ein herre werliche,
Der uorte an den beinin
Mit edilime gesteine
Zů hosin wal gecierot,
Mit golde gewirot;
Er worte an sime scilde
Ein tier, samt iz spilde
Vz deme golde erlich,
Eime capelune gelich,
Darumme lagin steine
Groz unde cleine,
Die daz leicht barin,
Als iz sterren waren;
Ime stunt vmme des schildis rant
Manich got iachant;
In deme satilbogin sin
Stundin swanin guldin;
Uffe deme helme lac ein stein,
Der vmme mitte nacht schein,
In allen den gebaren,
Als ez liecht tac ware:
Den brachte Alexander
Von uremedime lande,
Dar nie nichein Cristin man
Weder e noch sint ne quam.
Der stein hiez claugestian;
Den worte ein aldgrisir man,
Deme was die bart harte breit:
Ay, wie uermezeliche her reit!
Ime ginc daz mark in sprungen,
Baz dan eime iungin.
Vrlof her zo deme koninge nam;
Iz was der herzoge von Meran,
Nach deme darheime
Ein wif dicke weinite:

Der riche got von himele
Sant in ir sit widere.
Do der herzage von Meran
Zo deme koninge vrluf genam,
Do rietin sie alle dannen;
Die herren do sungin,
Die mark begundin springin;
Dar wart von den vrowin
Michil schowin.
Rother wranc die hande:
„Nu bin ich ellende;
Noch sal die welt gewis sin,
Moz ich haven den lif min,
Daz ich gerne min guot,
Same der edele arn tot,
Wil teilin gelige
Armin vnd richen,
Swer iz an mich sochit
Vnde is mit eren gerochit,
Die wile ich ein brot han.“
Widolt und Asprian
Vnde andere Rotheres man
Worin in ere riche
Vnde begingin sich vromeliche
Mit grozin erin, daz is war,
Zuei unde zvencik iar.
Vnder des gewochs Pippin,
Daz her konine mochte sin;
Rother der riche
Half ime vromichliche,
Alse noch manich man
Eime sone grozir erin gegan.
Rothere saz darheime,
Goth irliet in aller leide,
Vnd zoch Pippinnin,
Den lieven sone sinin,
Mit grozin erin, daz is war,
Vier und zvencic iar,
Bit der turlicher degen
Gerne swert wolde nemen.
Do wart ein lantsprage
Gebodin hin zo Ache,
Dar uil manich vrome man
Mit sime hergesellen quam
Gevazzit vromicliche;
Witin uz deme riche
Uffe den hof quamin Rotheres man,
Dar Pippin dat suvert nam.
Dar quam die riese Asprian
Vnd Widolt der kone man
Und der helt Grimme;
Der riesin ingesinde
Der was gruieliche getan;
Do brachte der riese Asprian
Siuin hundrit manne
Mit yserinen stangen.
Do reit durch Frenkise lant
Wolfrat der wigant
Mit sconeme ingesinde,
Der herre von Tengelingen,
Der worte wundirinkone man,
Drizzic dusint lossam,
Vffe den hof zo Ache
Zo der lantsprage.
Von Yspania Erwin
Vnd Luppolt der meister sin,
Die waren beide riche
Vnde worin gezogenliche;
Durch Pippingis willin
Brachte von Kerlingen
Luppolt der getruge man
Sechsic dusint lossam.
Hei, wie lieve Rothere was!
Wande her sie alle gerne gesach.
Dar zo Ache waren sie over nacht
Vnz an den andrin tach.
Als iz des morgenis tagete,
Vffe deme rosse hauete
Pippin der helt got
Mit golde wole getirot;
Die mar begundin springin
Vnder den iungelinge,
Do burderete manich man,
Dar Pippin suert nam.
Widolt vnde Grimme
Liesin in deme ringe;
Die riesin do tuniden,
Daz die erde bibite.
Zo Ache was die herscaft
Dre tage vnde dri nacht;
Do hubin geliche
Arme unde riche,
Die bestunden allesamt
Von Rotheres sone daz lant,
Alse sin vatir sturve,
Daz Pippin keisir wurde.
Die swertleite was getan,
Do zoch iegelich man
Hin zo sime lande;
Dar leueten sie ane schande.

Rother der riche
Der leuete uromicliche.
Do der koninc Pippin
Vor Rothere deme vater sin
Daz suert umbegebant,
Do riet her mit manigeme uffe daz lant
Vnde richte nach rechte
Herrin vnd knecten.
Do scheit sich zo Ache
Die groze lantsprache;
Do quam gestrichin ouer lant
Ein snewizer wigant;
Daz hette dat alder getan:
Ime uolgeten sin hereman,
Zvei dusint, daz ist war,
Ime was daz edile har
Bi den orin auageschorin:
Er was von grunde of geborin
Zo deme allertruvistin man,
Den ie sichein kuninc gewan.
Er reit durch numare,
Was der zo Ache ware;
Ein ros was zoumstrenge.
Iz ne stunt borlange,
Vaz in Rother gesach;
Nu mugit ir horin, wie er sprach:
„Wol mich, daz ich min lif han!
Dort kumit der helt von Meran:
Nu intfat in alle, die hie sin." —
„Daz don hie." Sprach die koningin.
Die urowe lossam
Kuste den helt von Meran.
Wie kume Rothere irbeite,
Bit Berthere of den of reit!
Selue intfinc he sin rosvert;
Des was der helt wole wert.
Swaz mit Berkere quam, die guten knecte
Datin al rechte;
Wan diz hette der helt got
Uil wole uirdienot,
Do sine tage dochtin
Vnde sihe ritin mochte.
Do Berker uirnam,
Waz Pippin hette getan,
Rothere deme richen
Reit her wisliche:
„Nu uolge mer, koninc gote,
Des mer is zo mote,
Vnd helf der armin sele;
Daz ist tugint aller erin.
Du grawist, herre min,
Daz dine ne mac immir niht sin;
Iz stan den gotin knectin
In ir aldere rechte,
Daz sie mit gote uirdieneten,
So sie uon diser werlde endin.
Din dinch stunt groze;
Der minir genoze
Quamen sehscene
Vf ir alemene
Vnd clagetin, trut herre min,
Deme liebin vater din,
Der lac in sinin ende
Vnd beualch dich mir bi der hende;
Sit han ich dir bigestan
Daz dir nicht ein man
Argis nicht ne bot,
Her hette uns beide gedrot:
Nu ne mach ich, trut herre min,
Der nechein urome sin,
Du ne uolgis mineme rade;
So bistu aller node
Irlazin immir mere,
Vnde helfist och der sele."
Rother swigeto do;
Berker sprach ime aber zo:
„Daz ist war, koninc edele,
Ich ne rade dir nicht ouele;
Nu coufe dir selve got wat;
Ja his der schaz
Alse ein hor leider unreine,
Wir ne uinden sin nicht leider darheime;
Swe uil der man gewinnit,
Wie schire ime zerinnit:
Daz ist us alle tage schin.
Nu uolge deme rade min,
Vnd helf der armen sele;
Die levet immer mere.
Nu ne laz dich nicht betragin;
Swer der gotis genadin
Rechte wirdit innin,
Der moz sie immir minnin.
Du were ie riche,
Din dinch stunt grozliche:
Waz helfit nu daz?
Getot ein ander baz,
Er wil din ouergenoz sin.
Nu uolge mir, trut herre min,
Vnde zewir hin zo walde;
Swer genesen wolde,

Der mochte dar gerne broder sin:
Wir munichin uns, trut herre min,
Wir sulin der armen sele wegen:
Diz ist ein unstade leuen."
Do sprach der konin gote,
Daz her dat gerne date.
Rother bi der hant nam
Die urowen also lossam
Unde sagete ir sin gemochte;
Do sprach die urowe gote:
„Iz ist der beste rat,
Den Berker getan hat,
Nu uolge ims, koninc edele,
Iz ne kumit uns nicht ubele"
Do sprach der — — —
. . . . .

Anmerkungen über die Vatikanische Handschrift.

Zum voraus wird bemerkt, daß alles, was hier ohne weitere Anzeige aufgeführt ist, also in der Handschrift steht. Dies gilt zugleich für die übrigen Anmerkungen dieser Sammlung.

Adelung, in den Nachrichten von den Vatikanischen Handschriften, S. 212 — 13, liest V. 1 — 18. also:

— — — weiteren mere
Wie ein vruwe ver herr
— — — — —
Maer stat zu bare
Da lebete er — — are,
Mit vil grozen erin
Une die ein ande — — — eren
Zwene vnde — — — kuninge
Biderre — — — — v'range
Die waren ime al vnder tan
Er was der aller heriste man
Der da zu rome ie entfinc die cronen
— — — öther vas ein — — re.
Eine dine stonden mit ern
Vnd mit grozen züthen an sinem hove
— — ne haben die böche gelogen
Daz — — da än — — tel negr brah
Vene da — — — — — —

Das übrige dieser ersten Seite von 24 Zeilen sei, sagt er, völlig verwischt und nur hier und da Spuren von Wörtern. — Man sieht aber wie viel mehr und richtiger doch Tieck gelesen hat.

V. 8. ist in wauge über dem w noch ein e sichtbar und vielleicht wäge zu lesen.

— 10. was hat am Ende ein langes ſ und so fast alle damit schließenden Wörter: dies ist durchaus, des beßern Aussehens wegen, in ein krauses s verwandelt.

— 10. aller heriste.

— 18 — 35. ist die Schrift immer mehr und mehr verloschen und das meiste ungewiß und nur noch aus einzelen Zügen zu errathen.

— 21. So stellt Tieck diesen Vers her; sichtbar ist etwa: were im vrowen wibe.

— 22. in tuchte ist der erste Buchstabe ganz undeutlich.

— 23. in sie ist das e undeutlich.

— 24. do var nimmt Tieck an; sichtbar ist nur u v a r.

V. 26. von und ist nur u sichtbar und in beren das erste e undeutlich.

— 30. der scheint mehr den. — viben vermuthet Tieck für das scheinbare mote.

— 33. ist schon ganz unleserlich.

— 34. durchaus verloschen.

— 35. nur noch dies Wort sichtbar.

— 37. hinten ganz verloschen.

— 39. lautet bei Adelung, S. 212 — 15. also: „Die zweite Seite fängt folgendermaßen an:

oune koninge
Dazze ureven richen herzogen
Vie ne waz sie neirgen in dune lande
Die mir so wol geualle daz ir sie lobit alle.
— — o heter ein grauen
Der half une zů waren
Mit listen grozer eren
So dienete er sime heren
Des quam er eit in groze not
Lupolt heiz der holet gvot
Der vas in rotheris hove
Mit grozeme vlize gezogen
Er vas sin man vnd mac
An deme stunt vch sin rat
Der was der aller gestraiste man
Den ie sich hein romise kuninc gewan
Die thuren vole digene
Die giengen ze samene
Die wisen alt heren
Die plagen grozer eren
Vnd goter zvchte vnder in
Sie nanten ein megetin
Lupolt der sprahe zu aller erist
Ich werz wize crist
Ofter over se
Eines riken kuninges töther miher
Dazo constantinopole
In der meren bu.ge
Ir vater heizet constantin
Schone ist die dic tochter sin
Su luehit oz deme gedigene
So daz gesterne töt won dene himele

„Sw suehtit vor anderen wiben
So daz golt von der siden
Sw ist in midin also smal
Sie gezemd eime herren wol u. s. w."

V. 54. aller gestruiste. Schreibfehler.
— 56. vole degene.
— 62. aller erist.
— 65. kuningest tocher. Das o im letzten Wort ist eigentlich kein ö, sondern dieses kommt dem Zeichen nur am nächsten.
— 66. dazo.
— 71. tůt: gilt die Anmerk. zu V. 65. — vund eme.
— 78. aller degeliche. Hier fehlt offenbar ein Vers, da Sinn und Reim ihn fodern.
— 86. undeme ist unverständlich; vielleicht: under ene.
— 88. irwrbe: eine häufige Abkürzung.
— 91. tůt: s. zu V. 71.
— 98. aller truvelichis.
— 102. unt fangen.
— 3. stôl: s. zu V. 65.
— 6. gezůgeliche: s. ebd.
— 10. wndrin scohne.
— 14. dôn: s. zu V. 65.
— 20. aller truvelichis.
— 34. wrsten.
— 41. wider redt.
— 43. swôren: s. z. V. 65.
— 44. sveine, wohl für zwene, zwei.
— 48. wrben. — bodescasp. Schreibfehler.
— 52. in fabel ist über dem a noch ein o. Man möchte mit V. 1837. zabel (d. i. Zagel, Zobel-Schwänze, entgegengesetzt den Kehlen) lesen; der Vers bleibt an dieser Stelle aber immer unverständlich uud abgerißen, und wahrscheinlich fehlt hier etwas, wo von der Kleidung des neuen Ritters die Rede ist.
— 58. nunie.
— 62. untrwen.
— 66. bademe.
— 67. für reines kann man auch zemes lesen; beides aber ist unverständlich.
— 68. vollen brachte.
— 70. ovenufen. — stant.
— 72. innande.
— 73. wohl vil zu lesen.
— 75. vir nemet.
— 77. urewete.
— 82. für inowe kann man auch mowe lesen; jenes bestätigt aber V. 1192. und Nib. V. 5987.
— 85. un de.

V. 189. su vil. Tieck vermuthet snel; aber jenes wohl für swilch (V. 2512), zusammengezogen aus sowelcher (V. 973.) Vielleicht gehört das wer auch noch dazu und ist eher zu lesen; es kann aber auch Pleonasmus sein, dergleichen hier mehre sind.
— 93. indes.
— 204. uer mezzeliche.
— 26. wnder.
— 28. uz van. Vgl. V. 2315. 2858.
— 31. Vielleicht gewirot. V. 396.; oder auch für gewrocht, geworcht. V. 683. 406.
— 34. int fene.
— 36. en ander.
— 63. nie kann auch me gelesen werden.
— 69. für an steht bloß a; wahrscheinlich ist das Abkürzungszeichen vergeßen.
— 72. wille cume.
— 74. neigen ge zogenliche.
— 93. aller schoniste.
— 300. gezowe kann man auch gerowe lesen. Vgl. aber Klage. V. 2952.
— 20. zo samene.
— 23. tronich ist unverständlich und muß trorich sein, wie V. 325. — 327. siete ist undeutlich geschrieben.
— 31. fehlt wohl der.
— 35. warde für wande ist Schreibfehler.
— 50. viell. blibin, wenn blihin nicht für blichen, erblichen.
— 61. alle samen.
— 73. gebilicdote. Schreibfehler. Vgl. V. 4409.
— 76. irscalhal, wohl ein alter Pleonasmus.
— 90. wnder.
— 95. wnder.
— 400. wns.
— 31. indeme.
— 41. rat geben.
— 46. obse.
— 60. Dieser Vers ist unverständlich, besonders das Wort legurz.
— 63. inde.
— 72. zvelte. Schreibfehler.
— 75. etwé ist undeutlich geschrieben und unverständlich. Tieck vermuthet hier eine Abkürzung für etwer, einmal. Viell. für etwa, etwan.
— 82. ver clagen.
— 85. für das unverständliche weuiegor viell. weniger (armer, elender). Vgl. V. 3211. 3243.
— 90. nimmer für nimmir ist Druckfehler.
— 95. uoruch.
— 506. gotent. Schreibfehler, der öfter vorkommt.

V. 507. dar an.
— 10. wat, undeutlich und auch werte zu lesen.
— 33 — 34. sind nicht recht verständlich.
— 43. afin ist unverständlich.
— 50. wir namen.
— 54. da mide.
— 61. mocher. Schreibfehler.
— 64. ir wenden.
— 66. gant. Schreibfehler.
— 72. bercher wechselt ab mit berther; oft kann man wegen Ähnlichkeit des t und c beides lesen, oft ist aber auch das eine oder andere bestimmt, und man findet weiterhin für bercher auch sogar berker. Der Abschreiber scheint selber ungewiß gewesen zu sein.
— 76. sie heinir; für sicheiner. Vgl. V. 593. 669.
— 86. volle :bracht.
— 88. aller best.
— 99. zo samene.
— 601. kelere, undeutlich und auch nelere zu lesen. Ich verstehe das Ausleeren der Kammern. (V. 598.)
— 3. da mide.
— 22. al geliche.
— 26. fehlt vermuthlich er (ihrer), und
— 27. ist danne in daz ne aufzulösen. — vol vullen ist wieder alter Pleonasmus.
— 29. in für im ist Druckfehler.
— 37. der für den scheint schon eine Verbesserung des Schreibers.
— 40. der kuninc gis in mere, wird nur durch leichte Zusammenfügungen und Änderungen verständlich. nimere (für numere, neue Mähre) steht auch V. 4771.
— 46. houe sprache.
— 47. uir saz.
— 52. indeme.
— 53. wnderlichin.
— 62. d uore.
— 70. wich gar.
— 72. wil ich. Vgl. V. 89.
— 73. d eme.
— 80. vur liesen; — den für das ist Schreibfehler.
— 81. für al viell. ab, ob; wenn nicht Niederdeutsch für schon, obschon. — unge legen.
— 89. geis len.
— 99. ir sag.
— 704. storme gierin.
— 5. unt sorten.
— 6. uns ich.

V. 709. herre müßte viell. stehen bleiben.
— 13. al geliche.
— 15. hofn. Schreibfehler.
— 52. aller schonist.
— 54. vole magene.
— 55. zo samene.
— 61. aller kunisten. — 67. v f. vz. Schrbf.
— 71. uresuche, wohl Schreibfehler für ureslich. Vgl. V. 849.
— 8 . tragen.
— 94. Kuninc sollte klein gedruckt sein.
— 98. ist unverständlich.
— 9.. newir, wohl Schreibfehler. — tomis tach.
— 807. sie f. die Schrbf. — 808. sigil riemen.
— 12. fehlt wohl den.
— 13. in ein kann auch mein gelesen werden.
— 29. lief in.
— 35. liede für leide, welches die Assonanz fodert.
— 46. sul dir.
— 48. nebe sagen.
— 51. war mite.
— 61. andeme.
— 70. bewnden.
— 75. wich gewete.
— 91. oster tac.
— 93. ist unverständlich, kommt aber öfter so vor; viell. von ponder, Turnier.
— 906. wille kume. — 909. de f. do. Schrbf.
— 12. herbe, wohl Schreibfehler.
— 13. dar nider.
— 23. für in kinne viell. irkinne, erkenne. Vgl. V. 3917.
— 31. ist auch negememe zu lesen.
— 36. viell. nim für min, welches jedoch auch durch minne zu erklären ist.
— 43. inde.
— 69. urfan. Schreibfehler.
— 70. widir redit.
— 77. uz quam.
— 80. geuevde. Schrbf.
— 81. ober guoz.
— 86. hinter wanden fehlt ein Komma.
— 90. uir treib.
— 93. für in mime kann man auch immine lesen.
— 95. dar under.
— 1007. süvir ist unverständlich, und wohl si wir (sind wir) zu lesen.
— 11. aller turist.
— 12. zo breche.
— 16. wisse bot.
— 25. umbe gat.

V. 1040. da mite.
— 46. ande.
— 51. nach volgete.
— 56. ge wandelen,
— 58. ge beite. — 59. also f. alse, Drckf.
— 78. dar umbe.
— 83. hinter dunkit fehlt ein Komma.
— 98. für wert kann man auch were lesen. Der Vers bleibt immer undeutlich.
— 99. houe man.
— 109. dar ober.
— 17. waphen roch.
— 23. l. dienin f. dinin. Drckf.
— 27. uf hiene.
— 48. teten.
— 50. war für warf. Schrbf.
— 54. kann man auch geboren lesen.
— 57. de für den. Schrbf.
— 64. ver midet.
— 74. hove man.
— 95. uz nimen.
— 205. wnderis.
— 12. writ ist undeutlich; über dem w steht noch ein o; viell. Abkürzung für vuoret oder wiret.
— 18. fehlt zo, welches offenbar der Sinn fodert. Vgl. V. 1183.
— 23. ist wohl kunine überflüßig.
— 27. wroit kann man auch vwrt lesen.
— 37. ir lazent.
— 41. umbe gat.
— 50. hilfen.
— 63. minent. Schrbf. — 67. alsamew. Schrbf.
— 94. unstadichat. Schrbf.
— 97. uf getan.
— 98. in gan.
— 309. beschenetemen.
— 18. dar umbe.
— 22. viell. dat für dac; doch steht c öfter auch für z, daz. Vgl. V. 1321.
— 35. liph nare.
— 41. gach für gab; Vgl. V. 1273, und s. die Einleitung.
— 44. nēman.
— 49. umb bant.
— 51. beburdiren, wahrscheinlich aus behurdiren und burdiren entstanden. Vgl. V. 5053.
— 91. aller tagelich.
— 404. viell. hie für die.
— 6. gewne. Vgl. V. 261.
— 15. sonachit.
— 16. l. nun für nu.. Drckf.

V. 1444. her vore.
— 45. vermuthlich bosheit zu lesen.
— 49. ninen f. minen, Schrbf.
— 50. dar inne,
— 57. in de.
— 81. ir gan,
— 89. inde.
— 98. vnige f. vrige. Schrbf.
— 99. dar nacht.
— 511. sne vare.
— 12. dar nach.
— 17. lovetemen,
— 18. al geliche.
— 21. virsant ist unverständlich.
— 32. ir werbe.
— 35. wezei f. weiz. Schrbf.
— 38. eime f. eine; viell. auch einir.
— 41. ne f. ine mußte viell. stehen bleiben, als abgekürzte Form.
— 43. muß ein Absatz beginnen. — ginnin f. gin hin (ging hin. Vgl. V. 1565). Schrbf.
— 45. woldir f. woldit. Schrbf. Vgl. V. 1979.
— 51. war zo.
— 59. viell. sage de f. sagete.
— 70. sichiriliche.
— 74. bider.
— 76. vor dan fehlt wohl e (ehe).
— 81. matil. Schrbf.
— 84. meiman ist unverständlich. — warre nam.
— 94. do f. der. Schrbf.
— 96. plaf f. plag. Vgl. V. 1341.
— 97. uf gan.
— 600. fehlt man. Vgl. V. 1629.
— 5. aldime.
— 7. hie vor. — irlande scheint ein Eigenname zu sein; schwerlich zwar Irland: ich glaube eher, man muß ir lande (ihrem Lande, Heimat) lesen.
— 12. l. also f. alse. Drckf.
— 16. her hinter was scheint mir die noch im Holländ. und Niederd. gebräuchliche Partikel hinter vielen Zeitwörteen: sonst aber kann auch das Punkt im vorigen Verse hinter man gesetzt und her auf Dietrich bezogen werden.
— 28. nwet. Vgl. V. 3657.
— 42. duchtin.
— 44. da widir.
— 47. uf hof.
— 64. widir stiez.
— 72. ist wohl er hinzuzudenken, oder fehlt. Asprian; denn dies kann nicht mehr zu Grimme's Rede

gehören, da Widolt sogleich auf die hier erzählte Frage antwortet.
V. 1676. viell. so f. do.
— 77. brach f. bracht. Schrbf.
— 78. weiz.
— 91. zo gegine.
— 98. irsteve f. irsterve. Schrbf.
— 703. erazitime.
— 4. uf want.
— 5. int fiel.
— 7. uf giene.
— 29. berotin f. berortin. Schrbf.
— 31. bedorte f. bedorfte müßte viell. als eigene Form stehen bleiben. Vgl. die Einl.
— 32. Uindol ist Widolt.
— 41. sagittiz.
— 45. eine f. eme ist leicht zu verwechseln.
— 51. ir lazin.
— 54. swanner.
— 56. biden.
— 58. nein a. Vgl. V. 1985.
— 59. ladene.
— 72. dar umbe.
— 76. siemochtin.
— 79. in f. nu. Schrbf.
— 84. gerovf f. geroofst. Schrbf.
— 88. aulvehtic f. ulvethic (flüchtig). Schrbf. Vgl. V. 1918.
— 91. ist wahrscheinlich aufzulösen: war umbe ne mochte sie ꝛc.
— 810. von dir f. von div, oder von du. (V. 302), von da (V. 1021. d. i. davon, deßhalb.) Schrbf.
— 18. dar ane.
— 23. wohl hare, der Assonanz wegen.
— 32. alle samen (wohl allesamt).
— 39. an se en.
— 40. schne f. schone. Schrbf. Vgl. V. 1406.
— 53. wohl karbunkul.
— 67. vbir glas.
— 70. daz zu; viell. darzu.
— 71. blat vuze. Tieck vermuthet hier Blatt und Gewürze: ich glaube aber, daß hier die Plattfüße, ein fabelhaftes Volk, gemeint sind. S. die Einleitung.
— 74. dir f. div. Schrbf. Vgl. V. 1810.
— 79. niene kann auch mere gelesen werden.
— 86. hals her me. (Halskragen von Hermelin).
— 87. matil. Schrbf. wie V. 1581.
— 91. gewan f. gewant. Schrbf.

V. 1899. l. Dietheriches. Drckf.
— 909. hofrich f. hochrit. Schrbf.
— 11. vronen f. vrouen. Schrbf. Vgl. V. 1528. 2040.
— 23. wohl werolt oder werlt zu lesen. Vgl. V. 2237.
— 24. dar vnder.
— 34. wnf.
— 47. f. want wahrscheinlich war.
— 49. dar in.
— 57. under dan.
— 68. f. gegangen wohl gegan.
— 69. hie vor.
— 82. dar heime.
— 2000. dar anne.
— 9. hunen f. haven. Schrbf. Vgl. V. 3427.
— 26. do zowen kann man auch clozowen lesen; aber zowen (sich eilen, rüstig sein) steht auch so in der Klage. V. 2908 (Münch. Hds.). Vgl. V. 300.
— 36. ir butin.
— 37. sprach f. spranch. Schrbf.; das durch einen Queerstrich abgekürzte n ist vergeßen.
— 52. hinter mich fehlt ein Komma.
— 58. lazene.
— 59. kassedene.
— 62. nebin.
— 67. schwe f. schire. Schrbf. Vgl. V. 2131. 1874.
— 71. schone ist in Klammern geschloßen oder übergeschrieben.
— 75. bringen.
— 81. och f. ob. wohl Schrbf. Vgl. V. 2111; wenn nicht auch hier die Anmerk. zu V. 2492 gilt.
— 91. ande.
— 115. niesie.
— 26. für von viell. vor.
— 39. ich f. icht mußte viell. stehen bleiben, wie nich f. nicht. Vgl. V. 3050.
— 51. wantin f. wartin. Schrbf.
— 56. andeme.
— 60. vz gan.
— 66. herriz f. nerriz (närrisch) ist wohl Schrbf.
— 76. umbe gan.
— 83. vf getan.
— 86. wille cumen.
— 88. vermuthlich dete.
— 96. f. ies viell. irs, wenn jenes nicht Niederd. f. jis.
— 202. sagemer.
— 9. saget f. sagech. Schrbf.
— 18. ande.
— 22. gefrzin f. genozin ist wohl Schrbf. Tieck vermuthet gefertin (gefährten), welches Wort mir aber noch nirgend vorgekommen ist; ich habe nach

V. 2217 geändert. — in eben. Vgl. V. 1328.
V. 2223. f. von wahrscheinlich wan (denn). — uz genumen.
— 37. werlt man.
— 41. f. bozte kann man auch borte lesen.
— 46. ist nicht recht verständlich; für mir viell. mie (mich).
— 48. virstamich.
— 67. nunewart.
— 69. iz f. ich. Schrbf. Vergl. V. 4527.
— 74. uz genummener. — dinge hat über dem i noch einen Queerstrich.
— 81. dunescheinis.
— 82. alder.
— 91. hinter nu fehlt wahrscheinlich ne in Beziehung auf das uan (wan, denn, als) im folgenden Vers; vielleicht steht dies aber auch für von oder an, da sonst dinen auch nicht recht verständlich ist.
— 93. indeme.
— 95. inwerbich f. irwerbich. Schrbf.
— 300. uz gewinne.
— 1. nicheime kann auch nicheinen gelesen werden.
— 11. ist wohl ich zu verstehen.
— 22. louem. Schrbf.
— 34. uf dete.
— 35. an gesach.
— 39. in getromot steht über dem o ein ~.
— 50. tocher f. tochter. Schrbf. Vgl. V. 3064.
— 51. sagemer.
— 52. dir f. die ist wohl Schrbf.
— 53. f. unmer viell. nimer.
— 59. gever f. ger er (begehre ihrer), wohl Schrbf.
— 64. einir f. einin. Schrbf.
— 74. ronich f. tonich. Schrbf.
— 78. ne liez.
— 90. vir zigint.
— 96. hil für hilf, wohl Schrbf.
— 402. mit samt.
— 5. nelazzen; vermuthlich lazzes.
— 13. ober nam.
— 23. uf brach.
— 24. dar in.
— 26. ne waren.
— 29. alsen. — an gesach.
— 33. wohl weinen, der Assonanz wegen.
— 34. ne stont.
— 44. misse vare.
— 51. zo schundin.
— 55. vnde f. ombe, oder auch vnbe (V. 3124), offenbar Schrbf.

V. 2457. al ombe.
— 59. din f. dinc, ding, wie V. 1443 gin f. ging.
— 66. plaf. Vgl. V. 1596.
— 78. ormote f. otmote. Schrbf. Vgl. V. 2922.
— 80. hinnan f. hinnen fodert der Reim oder die Assonanz.
— 90. wolden.
— 92. getrach ist Niederd. für getrabte, wie V. 1341 gach f. gab.
— 94. al geliche.
— 95. uz gan.
— 96. verch mage.
— 97. was f. waren. Schrbf. Vgl. V. 2702.
— 503. hinter gerichtot fehlt ein Komma.
— 11. omme han. Vgl. zu V. 2459.
— 12. dar vz.
— 14. nidir sinkin.
— 15. f. errz viell. er iz. — Hier fehlt wahrscheinlich ein Vers, wenn auch nicht gerade dem Sinne, doch dem Reime nach; etwa: und es zer erden nidervloz. Doch kann goz auch eine dritte Assonanz zu den beiden folgenden Reimen sein, wie öfter.
— 17. int fiel.
— 25. wille kume.
— 27. hinter kustin ist wohl das letzte in (ihn) zu wiederhohlen vergeßen.
— 31. uz gan.
— 32. wegen allenthalchen. Vgl. zu V. 1341.
— 34. merket en.
— 36. nune.
— 42. ir gegengin; wahrscheinlich irgengin.
— 46. bette wate.
— 54. hob f. hol, wohl Schrbf.
— 54 — 56. fehlt wieder ein Vers; oder ist eine dreifache Assonanz; der Sinn fodert eben nichts mehr.
— 58. untrestin f. uncrestin, offenbar Schrbf. Vgl. V. 2608.
— 67. aller grozistе.
— 71. nemochte — widir stan.
— 75. neuirsaz nei man.
— 79. dinde f. ilinde, wahrscheinlich Schrbf. Vgl. V. 2026. Viell. auch gahinde, wie V. 2590.
— 80. volke kann auch voz gelesen werden. Vgl. aber V. 2674.
— 85. ir weren.
— 91. over mot.
— 93. genendot ist unverständlich.
— 99. uf geslagen.
— 600. cencik f. zwenzick (V. 2644) scheint zu wenig.

V. 2617. widir gegeven.
— 29. f. dande viell. ilande (Vgl. V. 2579), wenn es nicht eine verstärkte Form von dann, dannen ist.
— 31. widir quam.
— 39. sne blanken.
— 47. constatin wohl für constätin.
— 52. wost in. Vgl. V. 2595.
— 57. aller uurderost.
— 60. in zusken.
— 76. werdin.
— 81. mozen.
— 87. widir stieze.
— 88. viell. ist hinter lieze ein Punkt zu setzen.
— 711. wohl Dietheriches.
— 15. vsen ist unverständlich; viell. vmbe der.
— 21. f. begerde viell. begunde. Vgl. V. 2736.
— 23. vir sumot.
— 24. brachtime.
— 25. zeigtime.
— 26. vnzer.
— 32. alse, wohl aufzulösen in als he (er). Vgl. V. 3322.
— 33. ducht in.
— 41. ane quam.
— 45. ze scrietin.
— 56. f. aliz viell. alsiz; doch kann es auch Dehnung für alz, als sein.
— 62. ob ir.
— 68. uir namen.
— 75. f. lvgit wohl liegit.
— 76. nusich; viell. auch unsich (uns).
— 80. mak f. mark. Schrbf. Vgl. V. 2805.
— 94. unlich ist unverständlich; viell. vroliche (V. 2833) oder urtiche (hurtig).
— 98. moz in.
— 813. f. sigen in wahrscheinl. sigein, sichein. (Vgl. V. 3333) oder irgen ein.
— 17. vf gan.
— 22. bevlachin.
— 31. aller samt.
— 54. fehlt wohl er. — int runnin.
— 64. zo vorin.
— 70. ir slet.
— 85. mägincraft. Schrbf.
— 91. fehlt kel oder kiel, welches durchaus der Sinn fodert. Vgl. V. 2898.
— 94. scheint man überflüßig.
— 901. ist wohl tuginthafter zu lesen, obwohl es auch, wie das Niederd. bodescap oder bodescaf, für Botschaft (Vgl. V. 48), sein könnte.

V. 2912. merande ist unverständlich.
— 22. l. sine f. siene. Drckf.
— 24. genachin f. gemachin. Schrbf.
— 26. sanister f. sanifter. Schrbf. Vgl. zu V. 3455.
— 56. werthin kann auch werchtin gelesen werden; es ist aber wohl wehrten, bewahrten, zu verstehen. Vgl. V. 2965.
— 58. loshart f. wolfrat, wie er V. 3401. 3438. 3476. rc. immer heißt. — Auch kann geuan hier genam gelesen werden.
— 59. an einim ist so in einander geschrieben, daß es auch kaemin und demm zu lesen.
— 60. tendelinge heißt nur, V. 3669, noch einmal so, sonst immer tengelinge. V. 3433. 3565.
— 62. izne.
— 66. wider quam.
— 69. wech mudin.
— 76. kneth ist auch knech zu lesen.
— 77. bu f. bi, wurde viell. bû ausgesprochen. Vgl. V. 3221.
— 78. bürge f. berge, welches Sinn und Assonanz fodern.
— 84. zo geginne.
— 85. int siene.
— 98. fehlt wohl sich.
— 3011. uetrwn.
— 24. craff ist craft. Vgl. V. 2901.
— 25. rovin kann auch rosin gelesen werden; Vgl. aber V. 3017.
— 28. durwnder.
— 33. dar nider.
— 36. bit ist mit. Vgl. V. 3415. 3533. 3609. rc.
— 49. hie na.
— 50. f. ich wohl nich (nicht).
— 64. tocher f. tochter. Vgl. V. 2350.
— 70. wohl welle (wölle).
— 75. wohl wat, zu
— 76. gat, wofür gan verschrieben steht.
— 82. nebrenge.
— 94. cram gewant.
— 97. zo tragin.
— 99. veren sind verien, vergen (Fährleute).
— 103. rif lande f. rislande, Riesenland. Vgl. V. 2978 rc. — 3104. f. uianden gewiß wiganden.
— 8. zo stiezin.
— 9. uz giene.
— 13. war zo.
— 23. dane.
— 24. geuit.
— 30. war zo.

V. 3141. uelschidin.
— 44. dith ist auch dich zu lesen. Vgl. V. 3194.
— 46. ehe. — wrde.
— 47. solden dar mide.
— 50. wede.
— 51. gerorde kann auch geruzde gelesen werden.
— 54. dar zo.
— 56. dar in.
— 66. willit.
— 70. f. heun viell. heim; steht aber öfter also.
— 74. auescaln f. aueslan. Schrbf.
— 76. fehlt wohl en oder in (ihn, den Leib).
— 82. alser.
— 85. uf hulfe. — hasten f. haften. Schrbf. Vgl. V. 2417.
— 89. kiel fehlt, wie V. 2891.
— 97. dar mide.
— 200. newerde.
— 2. brach f. brath (bracht), wohl Schrbf.
— 7. f. verschez viell. versuchez, wenn jenes nicht für vreischez (erforsch'es).
— 10. han f. sint, welches Reim und Sprachgebrauch fodern.
— 11. wandich.
— 17. uz gegan.
— 20. sie f. die, wahrscheinlich aus Veranlaßung der beiden folgenden Wörter verschrieben.
— 21. su ist sie; vgl. V. 2977.
— 29. wurchen ist wurfen. Vgl. V. 1341.
— 36. hant slach.
— 47. gehaun ist wohl gehov (gehub). Vgl. V. 3330. 2009.
— 56. vnde f. vurde, wohl Schrbf.; viell. auch vnd vurde.
— 62. totheriz.
— 64. f. ihertte viell. irhorte.
— 66. guoh f. gnoh (gnug). Schrbf.
— 72. in wech; viell. ire wech, wie V. 3315.
— 96. f. alle viell. alleine.
— 304. uer lorn.
— 13. f. nam viell. mein (meine).
— 20. kene f. knet. Dies Wort ist oft verschrieben.
— 22. beheldе ist beheld he. Vgl. V. 2732.
— 28. he zelcit f. herzeleit. Schrbf.
— 31. var umbe.
— 34. dinot. Der Vers bleibt aber unverständlich.
— 41. la f. ia. Schrbf.
— 46. uir lois; eigentlich wohl virlos, virlas.
— 50. lant rech f. lantreth (Landrecht), wohl Schrbf. Vgl. V. 3381.

V. 3358—59. stehen in umgekehrter Folge geschrieben; die hier eingeführte fodert aber der Reim, und der Sinn läßt sie zu.
— 66. ediche.
— 67. nune.
— 69. end ist geschrieben eñd; viell. nod, auch der Assonanz wegen.
— 71. int gegen wart.
— 72. ist f. is. Schrbf., wie V. 3647.
— 73. ich ist nicht. Vgl. V. 3055.
— 81. fehlt wohl er (ihrer).
— 83—85. fehlt ein Reim oder Assonanz; viell. weil V. 3385 kiene f. knet steht und zusammen mit V. 3384 auf ringe assonieren sollte; es ist aber wahrscheinlich, daß hinter V. 3380 ein Vers ausgelaßen ist, etwa wie V. 726—27; da auch vorhin, V. 3349—50, lantreth und knet in ähnlicher Verbindung den Reim bestimmen. — Für herven ist wahrscheinlich horten zu lesen; wie V. 3550. — lant reeth.
— 91. herlichez kann auch herlicher gelesen werden.
— 97. wie f. wird. Schrbf.
— 411. woren ist varen, führen. Vgl. V. 3456.
— 18. lant man.
— 21. tede kann auch rede gelesen werden; jenes fodert aber der Sinn.
— 24. er sluch elue wine.
— 32. indeme.
— 33. daz f. der. Schrbf.
— 39. alser.
— 55. hier und weiterhin steht bestimmt lussam, da früher immer lussam, und es bleibt ungewiß, ob das Wort von lustsam oder lobesam gebildet ist; vermuthlich von dem letzten, das aber bei der leichten Verwechselung in jenes übergegangen, obwohl dasselbe auch (V. 4506. 4852) in der gewöhnlichen Form vorkommt. Besonders haben die Alten f häufig mit s verwechselt, (Vgl. V. 2558. 2926. 3165) und nicht nur im Schreiben, sondern, wie in vorliegendem Falle, auch wohl in der Aussprache.
— 59. wider vert.
— 63. ist wohl das erste dan überflüßig. — inmach.
— 64. in wize.
— 75. tengentingen f. tengenlingen. Vgl. zu V. 2960.
— 82. karle f. karl. Schrbf.
— 88. dunis.
— 89. gedichet f. gedithet, wohl Schrbf.
— 90. zich f. zith; deßgleichen.
— 98. here man. Vgl. V. 3556.

V. 3500. indeme.
— 4. ouer glaste.
— 7. newart.
— 16. boden brot.
— 21. muß statt des Punkts ein Komma stehen.
— 24. f. gagin wohl sagin; wenn jenes nicht für gahen, jahen, jehen.
— 31. wart in (Vgl. V. .) allint haluin.
— 33. cresten f. creften. Schrbf. Vgl. V. 2558.
— 39. dar ane.
— 41. alsiz.
— 52. grafcaft f. grafcaft oder beßer graffcaft ist Schrbf. Vgl. V. 3455.
— 54. under sniden.
— 60. luften ist luchten. Vgl. V. 2466.
— 67. uonzich ist wohl uorfzich.
— 68. uz genomenen.
— 75. inpellinen.
— 76. berische f. beyerische, wie es offenbar nach V. 3582 heißen muß. Vgl. auch V. 4869. 5026.
— 82. wat ziere.
— 85. geherbergeten f. geherbergoten, welches die Assonanz fodert.
— 95. nehan.
— 98. nere f. uere (fern). Schrbf.
— 605. da uore.
— 29. heun. Vgl. V. 3170.
— 41. fehlt der, welches sonst immer in diesem häufig wiederkehrenden Verse steht, und auch nicht wohl fehlen darf.
— 47. ist f. is. Schrbf. wie V. 3372. — inwiste.
— 50. inden.
— 53. wereleliche f. wereltliche (Vgl. V. 2237). Schrbf.
— 56. sone. — grunt ueste.
— 62. fehlt der.
— 69. tendelingen f. tengelingen; wie V. 2960.
— 82. uanc f. uant. Schrbf.
— 90. wir f. wird; wie V. 3397.
— 701. groztin.
— 6. truch f. truth. Schrbf.
— 14. goch f. goth. deßgl.
— 33. zolebine.
— 41. war umbe. — ir hauen.
— 46. othmore f. othmote, wie V. 2475.
— 57. nerochte.
— 76. Die f. Hie. Schrbf.
— 80. dar umbe.
— 81. ir warh. Vgl. V. 1341.
— 84. wider quemen.
— 85. fehlt sie, welches der Sinn verlangt.
— 87—88. das Komma nach Rother muß hinter Rome stehen.
— 96. wider quam.
— 804. indaz.
— 5. stite f. stifte. Schrbf.; viell. auch Niederd. stichte.
— 12. hi nacht.
— 22. scheint daz (daß) zu fehlen.
— 26. recken f. recke. Schrbf.
— 32. inde.
— 44. sim f. siten, welches der Zusammenhang fodert. Dadurch ist hier wieder eine dreifache Assonanz.
V. 3845. Koninc sollte klein gedruckt sein.
— 60. gestiche f. gesten oder gestin, wohl Schrbf. Vgl. V. 4570.
— 64. ir trekit; wahrscheinlich irtrenkit, wie V. 3965, wenn jenes nicht Niederd. Form.
— 68. gesentin.
— 70. scheint etwas zu fehlen, wenn worde hier nicht prägnant zu nehmen.
— 76. fehlt wohl in (ihn).
— 79. uroüe.
— 92. negetoz.
— 96. herre leit.
— 905. ymelot is.
— 19. dar under.
— 20. wnden.
— 21. here uore.
— 23. ewir.
— 30. f. ermeliche wohl heimeliche.
— 37. von der f. vor den, wohl Schrbf.
— 46. ist dunkel.
— 50. leciz f. lecit (läßet), wohl Schrbf.
— 51—53. ist wieder dreifache Assonanz, wenn die beiden ersten Verse nicht etwa Einen langen machen.
— 56—57. eigentlich wohl gie und hie zu lesen.
— 65. ir trenken.
— 75. sonemochte.
— 80. dar zo.
— 83. kene f. knet. Schrbf.
— 85. ane se.
— 89. indeme.
— 91. ist an dieser Stelle nicht recht verständlich.
— 4001. woldin.
— 2—4. ist wieder eine dreifache Assonanz.
— 7. her uerten.
— 8. alle samt.
— 10. liete kann man auch liebe lesen, jenes ist aber wohl für liehte (leichte).
— 13. naden.
— 22. fehlt mit, welches der Zusammenhang verlangt.
— 23. uragan f. uro gan, wohl Schrbf.
— 30. ir schal.
— 33—35. wieder dreifache Assonanz.
— 39. war umbe.
— 44—49. ist die Konstrukzion nicht genau und scheint etwas zu fehlen; viell. auf gaf ein Reim mit graf (vgl. V. 4048) und V. 4045—46 dann Ein Vers.
— 59. inne.
— 62. vo f. von oder vō. Schrbf.
— 66. nunar.
— 75. scante ylien f. sancte gylien. Schreibf. Vgl. V. 2934. 3951.
— 78. aller turiste.
— 85. sene.
— 86. Die f. Sie, wohl Schrbf.; viell. auch Hie. Vgl. V. 4328.
— 93. wolden.
— 101. f. keffin ist wohl keffin (Kapsel für das Heiligthum, Reliquie) zu lesen, wie V. 4145. Vgl. auch V. 4148.

V. 4102. tome kann auch zome und come gelesen werden. Ich verstehe Dom.
— 10. wach geniz ist dunkel; viell. waz geriz (welches Begehrens).
— 16. allent halven.
— 25. war umbe.
— 34. dar f. der, wohl Schrbf.
— 37. alle samt.
— 42. wir gerovste.
— 45. over bant.
— 47. uozze f. uor ze, wohl Schrbf.
— 49. godist f. godis. Schrbf. durch das folgende t veranlaßt.
— 53. under gan.
— 60. furet f. fuert. Schrbf.
— 61. inwas.
— 66. ane quam.
— 72. newille — misse sagen.
— 73. f. in wohl is. — nemochte.
— 80. snit a. (ist die alte Form des Imperativs.)
— 89. andie.
— 95. dale f. dal. Schrbf.
— 212. f. inde slech viell. in de slecht (Schlacht).
— 31. int rinnen.
— 41. ir hangin.
— 51. ane quam.
— 52. witodt f. witolt. Schrbf.
— 53. ze brach.
— 56. f. dv bagen viell. do lagen.
— 58. wndin.
— 68. sinen f. siuen. Schrbf. Vgl. V. 4192.
— 76. wrdin.
— 81. ane lief.
— 84. dagen kann auch clagen gelesen werden; (vgl. V. 2026); jenes fodert aber der Sinn.
— 90. dar heime.
— 96. ist etwas dunkel.
— 99. hie uore.
— 303. vo f. von oder vō. Schrbf.
— 20. nieman ne anden.
— 23. houe bare.
— 28. die f. sie. Schrbf. Vgl. V. 4086.
— 38. gewnnin.
— 47. ouer mude.
— 56. uore nam.
— 62. f. miz viell. unz; wenn jenes nicht umgekehrt wie bit f. mit. Vgl. V. 3036.
— 68. durch nechte.
— 70. kenchte f. knechte. Schrbf.
— 85. ir gan.
— 92. dar uz.
— 95. fehlt wohl in (ihn).
— 408. al de.
— 17. ze get f. zegent, welches Grammatik und Reim fodern.
— 33. ze storen.
— 39. ir steruin.
— 46. ist der ausgelaßen, das nicht wohl fehlen darf.
— 48. wre. — inglude.
— 51. aller sament.
— 57. neware.
— 62—64. wieder dreifache Assonanz.

V. 4484. icht f. ich. Schrbf. durch das folgende d veranlaßt.
— 98. sene.
— 500. ualf lose.
— 2. done.
— 10. uorste f. uorchte, wohl Schrbf.
— 15. fehlt ein Vers, dem Reim, obwohl nicht dem Sinne nach.
— 23. allint haluin.
— 25. hedan.
— 27. iz f. ich, Schrbf., wie V. 2269.
— 32. int gegene.
— 41. in ist wohl aufzulösen in ich ne, oder bloß Schrbf. f. ich.
— 43. uorstis f. uorchtis. Schrbf., wie V. 4510.
— 47. wais (vahis) kann man auch gewis lesen.
— 48. ouer truwen.
— 53. dar nidere.
— 60. dar uon.
— 68. och chis.
— 87. is perlin muß wohl zusammengelesen werden.
— 88. uore bougin.
— 99. warie.
— 601. alleiz f. acheich, wohl Schrbf. Vgl. V. 4582.
6—7. sind nur noch die zwei Worte sichtbar, das Übrige ist alles abgerieben.
— 8. ist von die nur noch ie sichtbar.
— 9. drugin f. drungin oder drūgin. Schrbf.
— 19. hie beuoren.
— 25. int gegin.
— 32. nein a.
— 55. wille come.
— 62. dar uz.
— 66. sine.
— 79. kine f. knet. Schrbf.
— 80. uir flammin.
— 83. dune.
— 86. ir breche.
— 98. uz irwelet.
— 700. irkenins f. irkennis. Schrbf. — trechtin kann man auch trethtin lesen.
— 14. here uore.
— 16. geuim f. geuin (geben). Schrbf.
— 20. ich f. leh oder lech (lieh), wohl Schrbf. Vgl. V. 4836.
— 25. wrdin.
— 35. f. ecliche viell. etliche, wenn jenes nicht für jegliche.
— 50. alle samt.
— 56. inne.
— 62. her wider.
— 67. f. quamen steht quam̄, vielleicht auch für quame.
— 72. f. will in viell. willin f. will.
— 74. leuie f. lieue, wohl Schrbf. — up sprane.
— 82. lieuen (liesen) kann man auch muien und muzen lesen, da hier besonders die Hds. wieder sehr von Feuchtigkeit gelitten hat.
— 89. sin j. sint. Schrbf., wie V. 4960.
— 94. wandie.
— 96. indeme.
— 801. inder.

V. 4803. gewnnin.
— 9. neiñ a.
— 15. ienich.
— 16. f. knec wohl wieder knet.
— 25. allent samint.
— 33. allent samet.
— 39. gevrin.
— 41. merten.
— 48. plisum un suuruen kann man auch prisum un suaruen lesen.
— 49. baz ist maz (maß). Vgl. V. 3036.
— 55. metliet verstehe ich nicht.
— 58. musten
— 60. leiden ist unverständlich.
— 61. urouin f. uromin, wohl Schrbf.
— 63. nehant.
— 67. imee f. ime. Schrbf.
— 71. polen f. polan, welches der Reim fodert.
— 73. done gews; für das letzte viell. auch gewus (wuchs). Vgl. V. 4997.
— 76. under dan.
— 79. ir sturbin.
— 81. valkes f. valsces. Schrbf.
— 97. alle sammt.
— 905. under dan.
— 6. nelazich.
— 10. dar heime.
— 12. bedorster.
— 15. ist etwas dunkel; spat ist spot.
— 17. alsiz.
— 19. nie man.
— 31. fehlt offenbar, dem Reim und Sinne nach ein Vers; etwa: do reit manich wigant.
— 44. dar umme.
— 48. alsiz.
— 56. alsez.
— 60. sin f. sint. Schrbf., wie V. 4789.
— 69. dar heime.
— 72. santin.
— 88. uorwin f. urowin. Schrbf.
— 5004. ir liet.
— 11. lant sprage.
— 23. f. der wohl das.
— 30. tergelingen f. tengelingen. Schrbf. Vgl. V. 2960.
— 31. wundirin kone.
— 34. lant sprage.
— 42. sechrit f. secheir. Schrbf.

V. 5047. alsiz.
— 53. burderte f. burderte (buhurdirte), wohl Schrbf. Vgl. V. 1351.
— 63. alle samt.
— 67. smercleite f. swertleite; offenbar Schrbf. Vgl. Tristan V. 4474.
— 75. umbe gebant.
— 76. sant f. lant. Schrbf.
— 77. vichte f. richte. deßgl.
— 80. lant sprache.
— 84. here man.
— 87. aua geschorin.
— 100. der f. die. Schrbf.
— 3. ir beite.
— 4. rothere f. berthere, welchen der Sinn fodert. — of ist hof. — rei f. reit Schrbf.
— 5. rosvert, wieder alter Pleonasmus.
— 12. f. sihe wohl bloß he (er).
— 21. nemac.
— 24. inir.
— 31. din f. min, welches der Sinn fodert, und auch der Reim.
— 35. bi gestan.
— 36. nichte in.
— 39. nemach.
— 44. helf ist.
— 50. ia his den kann auch las hie der gelesen werden.
— 52. nevinden. — dar heime.
— 55. f. us wohl uns oder ūs, wenn jenes nicht Niederd. Form.
— 59. nelaz.
— 67. over genoz.
— 79. f. gemochte wohl gemothte (Gemüthe, Willen).
— 85. Das Übrige fehlt. V. 5175—85 lautet bei Adelung, S. 215, fast buchstäblich eben so:

Do sprach der konin gote
Daz her dat gerne date
Rother bi der hant nam
Die vrowen also lossam
Vnde sagete ir sin gemochte
Do sprach die vrowe gote
Iz ist der beziste rat
Den berker getan hat
Nv uolge uns koninc edele
Iz ne kumit vns nicht vbele
Do sprach der — — — —

Herzog Ernst

des

Heinrich von Veldeck.

Einleitung.

Nachdem der Fabelkreis des Heldenbuches, der sich meist über die Völkerwanderungen hinzieht, sich geschlossen hatte, mit dem Eindringen des Christenthums: so wurden doch spätere Helden nicht nur noch in denselben aufgenommen und damit verknüpft, sondern ihre Thaten gaben auch zu einer eigenen neueren Reihe von Dichtungen Anlaß, die wir nicht minder zu unserer Nazionalpoesie zählen dürfen. Eine solche jüngere Heldenzeit war besonders unter den ersten Heinrichen und Ottonen, deren vielfaches historisches Dunkel gewiß der Dichtung und dem Mythus nicht ungünstig erscheint. Unter den daraus hervortretenden Helden ist der des folgenden Gedichtes, Herzog Ernst, einer der berühmtesten, der aber auch, wie er jetzt dasteht, eine ganz mythische Person ist, gebildet aus den Thaten und Begebenheiten verschiedener Helden und Zeitalter und umgeben mit einem ähnlichen Kreis von Dichtungen. Anspruch auf dieselben machen: Graf Ernst aus Baiern, der nebst dem Fränkischen Grafen Wernher im Jahr 837 am Hofe Kaiser Ludwigs blühte, und im Jahr 865 wegen Beschuldigen des Hochverraths der öffentlichen Würden beraubt auf seinen Gütern starb [1]), so wie in eben diesem Jahre Wernher dasselbe Schicksal erfuhr [2]). Ferner mit besserem Rechte, Herzog Ernst 2. von Schwaben, Sohn und Nachfolger Ernsts 1. (der aus Versehen im Jahr 1015, von einem Grafen Adelbert auf der Jagd erschossen wurde), und Stiefsohn Kaiser Konrads des Saliers (2.), der seine Mutter Gisela geheirathet hatte. Er war anfangs sehr in der Gnade und Zuneigung seines Stiefvaters, bald aber strebend nach dem damals erledigten Burgundischen Reiche, als Erbe seiner Mutter, welche eine Tochter der Gepa oder Gerburga, und Enkelin des Burgundischen Königs Konrad war, verband er sich, im Jahr 1025, auf Anrathen des Grafen von Kirburg, und seines Vasallen Wernher oder Wezelo, mit Konrad Herzogen von Franken, Friedrich Herzogen von Lothringen und Grafen Welfo, war aber unglücklich in diesem Waffenverein. Er versöhnte sich wieder mit seinem Stiefvater, dem er im Jahr 1026 nach Italien folgte und von ihm zur Aufrechthaltung der Ruhe nach Deutschland zurückgeschickt wurde. Hier aber empörte er sich schon im folgenden Jahre von neuem mit anderen unruhigen Fürsten und fiel in den Elsaß, den sein mütterlicher Großvater, Herzog Herrmann besessen, der Kaiser aber seinem Vetter Grafen Hugo verliehen hatte. Er suchte auch den Herzog Rudolf von Burgund, seinen Vetter, zur Theil-

[1]) Annal. Fuldens. ad. h. an.

[2]) Diese beiden erklärt Eccard. Franc. Orient. T. II. p. 510 rc. für die historischen Personen, den letzten für Graf Wetzeln. Nach ihm Görres in den Nachträgen zu s. Schrift über die Deutschen Volksbücher, in den Heidelberger Jahrb. 1808. St. 11. S. 411—12.

nahme zu bewegen und that dem Reiche vielen Schaden, bis Konrad in demselben Jahre aus Italien zurückkehrte und zu Ulm einen Reichstag hielt, wohin auch Ernst mit einem ansehnlichen Heere kam, um seinen Foderungen Nachdruck zu geben. Da aber nach einer Rede an seine Leute, diese sich weigerten etwas gegen Kaiser und Reich zu unternehmen, so war er genöthigt sich dem Kaiser auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Dieser nahm ihn gefangen, verbannte ihn auf die Veste Giebichenstein, und verfolgte seine Anhänger, besonders einen Grafen Welfhard. Im Jahr 1029 wurde er auf Verwenden seiner Mutter und seines Stiefbruders, König Heinrichs, abermals ausgesöhnt, doch unter nicht ganz vortheilhaften Bedingungen und einigen Abtretungen. Dafür erhielt er zwar das Herzogthum Baiern, d. h. des Nördlichen im Nordgau und der Oberpfalz, zu dessen eigentlichen Besitz er aber wohl nie gelangt ist, da er die Bedingung, seinen Vasallen Wehelo auszuliefern, den man für den Unruhestifter hielt, nicht erfüllte, und sich von neuem auflehnte, so daß er schon im folgenden Jahre exkommunizirt, wieder seines Herzogthums beraubt und dieses seinem jüngeren Bruder Herrmann gegeben wurde. Ernst hielt sich nun mit seinen Leuten im Schwarzwald und fristete sich durch Raub. Warmann, Bischof zu Kostanz, Herrmanns Vormund, und ein Graf Mangold verfolgten ihn; dieser belagerte ihn in der Veste Falkenstein. Bei einem Ausfall wurde Ernst überwältigt, Wehelo getödtet und er selbst verwundet und gefangen, und starb zu Kostanz im Jahr 1030 [3]). Ohne Zweifel ist dieser Ernst der eigentliche Held unsers Gedichtes, so vielfach dasselbe auch die Geschichte vermischt und versetzt hat. Ernsts wirkliches Verhältniß zu Konrad ist dasselbe, wie das fabelhafte zu Otto; die Verwechselung der Adelheid mit Gisela liegt wohl in der Burgundischen Abkunft beider. Hugo ist vielleicht der Pfalzgraf Heinrich. Wehelo [4]) ist offenbar der getreue Graf Wetzel. Auch erklärt sich sehr gut, warum Ernst im Gedicht immer Herzog von Baiern genannt wird: dies ist nur der Nordgau (Noricum), worin die Veste Nürnberg und das nahe Roßthal der Aufenthalt alter Baierscher Fürsten gewesen sein sollen [5]). Und am letzten Orte liegt Herzog Ernst mit seiner Gemahlin, oder Schwester, Edelgard [6]) in einer von dieser gestifteten Kirche begraben; was sehr wohl zu dem Schluße unseres Gedichtes stimmt, wonach sich Ernst zu Roßfelt begraben heißt, wo auch die heilige Frau Irmegart liegt.

Ferner kommen manche ganz ähnliche Begebenheiten und Abentheuer vor in der Geschichte des Her-

[3]) Die historischen Quellen hievon sind: Hermann. Contract. chron. bei Canis. und Pistor. — Wippon. vit. Conrad. Sal. — Otto Frising. l. VI. c. 25. — Marian. Scotus. — Hepidan. — Aventin. Anal. Boic. — Lasius, de migrat. gent. l. VII. p. 524. — Ch. Fr. Sattlers Gesch. Würtenbergs. Bd. 1. S. 582—87. — Besonders J. H. de Falkenstein. Cod. diplom. antiq. Nordgaviens. p. 22—27., wo die von K. Konrad bestätigte Unterwerfungsurkunde Ernsts zu Tungirde (Thüngen) v. 13. Jun. 1029. abgedruckt und erläutert ist. Ernst tritt darin die Stadt und das Gebiet von Wizenburch (Weisenburg in Franken) ab, und erhält dafür Ducatum Bajoaricum. Wenn hier von seinen Söhnen und Töchter geredet wird, so ist dies wohl nur für den etwanigen Fall zu verstehen, da er ohne Nachkommen war und blieb. Auch wird Ernst hierin ein Graf (comes) genannt, aber aus du Cange (unter diesem Worte) kann man ersehen, daß damals dieser Titel mit dem des Herzogs häufig verwechselt wurde. Vgl. Anmerk. 14 zum Rother.

[4]) So nennt ihn nur Wippo, ad an. 1030, die übrigen genannten Urkunden Wernher und Werinher. — Gottsched, im Büchersaal der schön. Wissensch. Bd. 10. S. 211. scheint mit dem Alter des Wetzel in dem Gedicht einer hochfreiherrlicher Familie dieses Namens ein Kompliment zu machen.

[5]) Z. B. des Baierschen Königs Adelger zu Dietrichs von Bern Zeiten. Aventins Kron. (Deutsche Ausg. v. 1622.) S. 519.

[6]) Lazius, l. c. nennt sie Erkelgard und seine Gemalin, dagegen Hoen. Lex. topograph. Cerc. Franc. Edelgard, seine Schwester, eine Pfalzgräfin vom Rhein.

zogs Heinrich, zubenannt des Löwen, dessen Vater Heinrich der Stolze (superbus), Herzog von Baiern, wegen Feindschaft, durch Konrad 3. vertrieben nach Sachsen floh und Stifter der Herzoge von Braunschweig war [7]), und der selber Friedrichs 1. Rache entweichend, wegen versagter Hülfe in Italien, im Jahr 1171 das Kreuz nahm, die Donau abwärts durch Ungarn, die Bulgarei nach Constantinopel und von hier zur See in's heilige Land fuhr, Sturm litt, und nach manchen Abentheuern wieder heimkehrte [8]). Anderes erzählt von ihm noch die bekannte Fabel und das damit übereinstimmende alte Gedicht, welches sich noch mehr dem Herzog Ernst annähert: es beginnt mit der widrigen Schiffahrt; Hungersnoth zwingt die Reisigen einander zu fressen, bis auf Heinrich und einen Knecht, mit dem er um das Leben loset; er verliert, der Knecht will ihn aber nicht tödten, näht ihn in eine Ochsenhaut und ein Greif trägt ihn in sein Nest; er schneidet sich heraus, steigt herunter, und hilft einem Löwen einen Lindwurm besiegen, worauf noch mancherlei nicht hier bezügliche Fabeln folgen, von deren Grund und Zusammenhang an einem andern Ort gehandelt werden mag. Noch andere nahmen einen Baierschen Herzog Ernst, Adelheids Sohn und Otto's 1. Stiefsohn, auch wohl mit seinen wunderbaren Abentheuern, wirklich in die Geschichte auf, obwohl diese zwar von einer Kaiserin Adelheid, der Tochter Rudolfs 2. Königs von Burgund und Wittwe Lothars Königs von Italien [9]), und deren denkwürdigem, der Dichtung ähnlichem Leben weiß, nichts aber von einem Sohn derselben; wie denn überhaupt nichts von den wunderbaren Reisen eines Herzogs Ernst, für welche nur poetische Urkunden vorhanden sind. Man muß aber diese als den Ausdruck der damaligen Erdkunde betrachten, zusammengesetzt aus uralten einheimischen Überlieferungen, aus Mittheilungen der Orientalen, deren eigenen Kunde und früheren Erweckung der Alten, und dann aus dem Studium derselben im nördlichen Europa selbst, und dessen eigenen Erfahrungen durch die Kreuzzüge und andere Reisen: welches alles sich bald zu einer religiösen Darstellung verschmolz, wie in den Reisen des Heiligen Brandanus und ähnlichen, auf welche sich zum Theil Dante's göttliche Komödie gründet, bald zur bloß poetischen Ergötzung gedieh, aus dem Streben nach einer vollständigen Weltanschauung, und jeder Poesie nach einer Odyssee; dergleichen nun unser Herzog Ernst, neben dem früheren Wolfdietrich des Heldenbuches, wohl zu nennen ist, so wie er denn auch ohne Zweifel, wenn auch nicht unmittelbar, wirklich mit derselben zusammenhängt, wie sich dies unten bei Durchgehung der einzelnen Fabeln und auch sogleich zeigen wird. Für die orientalische Beziehung bemerke ich nehmlich besonders, daß es in der bekannten Sammlung der Tausend und Einen Nacht eine Erzählung von den sieben Reisen Sindbads des Seefahrers giebt [10]), worin einige ganz ähnliche Abentheuer vorkommen. Zur Zeit des Kalifen Harun al Raschid durchschifft dieser Sindbad von Neugierde und Handelsgeist getrieben wiederhohlt die Indischen Meere, und erzählt seinen Freunden seine Begebenheiten. Auf der zweiten Reise erblickt er, verlassen auf einer Insel, ein Ei, 50 Fuß im Umfang, das der ungeheure Vogel Rock (unser Greif, nur im orientalischen Maaßstabe) zu bebrüten kommt. Sindbad bindet sich mit seinem Turban an dessen Bein und läßt sich mit durch die Luft tragen, gelangt so in ein Thal, besäet mit Diamanten, aber von unersteiglichen Felsen umgeben. Kaufleute werfen hier große Stücke Fleisch hinab, an welchen die Steine ankleben und von den Adlern in ihr Nest gebracht werden. Sindbad läßt sich wieder mit dahin tragen und wird befreiet. Auf der dritten Reise kommt er in das Land der einäugigen menschenfressenden Riesen, wo er ganz das Abentheuer des Odysseus besteht und auch ähnlicherweise entkömmt.

[7]) Annal. Ursperg. und Lazius, l. c. p. 330.
[8]) Arnold. Lubecens. Chron. Slavor. II. 4
[9]) Chronograph. Saxo in Leibnit. scriptor. rer. Brunsw.

[10]) Nach der Französischen Übersetzung Gallands: histoire de Sindbad le Marin, in dem Cabinet des fées. T. VII. p. 396. bis zu Ende, und T. VIII. p. 1—33.

Auf der vierten Reise kommt er in die Insel von Schwarzen, welche die Ankömmlinge durch ein Kraut betäuben und dann fett machen zum Fraß; wo ebenfalls manches an die Lotoesser und Circe's Insel in der Odyssee erinnert. Er gelangt darnach in das Land des Pfeffers und lehrt hier die Einwohner in Sattel und Bügeln reiten, wofür er von dem König hoch geehrt wird. Auf der sechsten Reise, von Indien aus, trifft er auf den Berg, an welchem durch einen Zug des Wassers, welches in den Fels einströmt, der Schiffbruch unvermeidlich ist, indem auch die ungeheure Höhe desselben keinen zurücktreibenden Wind zuläßt. Der Fels ist mit Trümmern und Gerippen bedeckt und besteht ganz aus kostbaren Steinen (von magnetischer Anziehung ist hier aber gar nicht die Rede). Alle sterben Hungers, Sindbad allein bleibt übrig, baut sich ein Floß, beladet es mit Reichthümern und läßt sich auf dem Strom in die Berghöhle treiben. Nach mehren Tagen dunkler und gefährlicher Fahrt entschläft er, und erwacht in einem schönen reichen Lande, auf der Insel Serendib (Ceilon), deren König ihn reichbeschenkt mit einer Botschaft an Harun al Raschid heimschickt.

Die mannichfaltigen Ähnlichkeiten dieser Reisen mit denen im Herzog Ernst zeigen sich von selber besonders in dem letzten Abentheuer; welches nicht minder etwas an die Scylla und Charybdis der Odyssee erinnert: diese sind nur auf antike Weise personifizirt, und der orientalische Diamantfels ist im Norden zu dem dunklen Magnetberg, nur mit einem köstlichen Karfunkel, geworden. *) Wahrscheinlich gab es also auch schon damals in Deutschland so ein eigenes wunderbares Reisebuch, wie die späteren des Montevilla, des Schildbergers und ähnliche, zum Theil wieder aus dem Herzog Ernst geschöpfte, welches sich, wie im Orient an die wunderbare Umdichtung der Thaten Alexanders, so bei uns an die Geschichte des Herzogs Ernst, die wirklich auf so etwas hinweiset [11]), anfügte; nach welchem Gesetz und aus welcher Veranlassung, ist aber schwer zu sagen. Ernsts Mitzug nach Italien ist zu unbedeutend, und überhaupt ist nichts in seiner Geschichte, daß auf Flucht in fremde Länder hinwiese. Heinrich der Löwe ist aber wieder zu jung zur Veranlassung dieser Anknüpfung; aber den seinen ähnliche Schicksale mögen diese gegeben haben: denn er war gewiß nicht der erste Fürst, wie auch nicht der letzte, welcher der Rache und dem ersten Anfall des mächtigen Lehnsherrn durch einen Kreuzzug entwich.

Diese mannichfaltigen Theile, deren genaue Sonderung sehr schwer sein möchte, fügten sich in der auf ähnliche Weise zusammengesetzten Person des Herzogs Ernst zusammen. Die erste Nachricht von dieser seiner Geschichte ist vom Jahr 1180, wo Graf Berthold 3. von Andechs sie sich vom Abt Rupert von Tegernsee zum Abschreiben erbat [12]). Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies unser Deutsches Gedicht gewesen ist. Gottsched, der zuerst Kunde davon gab [13]), legte dasselbe, nach der darin vorkommenden Hinweisung (V. 2473—76.), dem Heinrich von Veldeck bei, und Adelung [14]), Koch [15]) und alle andere folgten ihm hierin.

*) Der wirkliche Magnetberg, welcher den Schiffen das Eisen auszieht, daß sie untergehen müßen, findet sich jedoch auch schon in der 1001 Nacht, a. a. O. T. VII. p. 296—302.

11) So erkläre ich in der sonst dunkelen Stelle, V. 103., die schep buche durch Schiff-, Reisebücher. Auch führt der Zusammenhang darauf, da wegen der Reisen H. Ernsts darauf verwiesen wird. Schep ist Niederdeutsch für Schiff, und scheep-boek heißt im Holländischen noch das Reisetagebuch, welches auf großen Schiffen der eigentliche Schiffer, d. i. derjenige, welcher die Fahrt leitet, führen muß.

12) Dipl. ap. Pez. thes. anecdotor. P. II. p. 13.: Rogo concedas mihi libellum Teutonicum de Herzogen Ernesten, donec velocius scribatur mihi, quo perscripto continuo remittetur tibi.

13) In dem Büchersaal der schönen Wissensch. Bd. 10. S. 195—211.

14) Magazin. Bd. II. St. 3. S. 9. Püterich. S. 19. 20. und Vorr. zu Fr. Adelungs Nachr. von Vatik. Hdss. Forts. S. XXII. 15) Deutsche Lit. Gesch. Bd. I. S. 96.

Erst ganz neuerlich hat Docen diese Annahme bestritten [16]), weil in jener nicht ganz geraden Hinweisung der einzigen jüngeren Handschrift, der Name durch Zufall oder mit Absicht verwechselt sein könne, sonst gar kein Zeugniß darüber vorhanden, und überhaupt der Styl, gewisse Wendungen und Sprache und Reim ein erwachseneres Zeitalter verrathen, und der würdigere Ton und besonnene Gang der Darstellung und die Rundung der einzelen Sätze sich auffallend von Veldecks einfacher Dikzion der scheinbar-nachläßig hineilenden kurzen Verse unterscheiden. Da ferner der Verfasser des H. Ernst von einem ersten Dichter spreche (V. 2049—56), so möge das Gedicht eine Überarbeitung eines früheren Veldeckischen sein, auf ähnliche Weise wie Strickers Karl der Große. Zwar kenne auch ich keine andere Urkunde bestimmt für Heinrich von Veldeck, und die Erwähnungen des Gedichtes bei Reinmar von Zweter [17]), dem späteren Hermann von Sachsenheim [18]), um 1453, und Ulrich Fürterer, um dieselbe Zeit [19]), gehen zwar ausdrücklich auf die Fabel, aber unbestimmt, in welcher Bearbeitung; doch ist die obige Erwähnung eines Deutschen Buches vom Herzog Ernst vom Jahr 1180 sehr übereinstimmend mit Veldecks Zeitalter, welcher schon um 1184 blühte [20]). Ferner erwähnt Püterich, in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, das Gedicht von Herzog Ernsten auf eigene Weise, indem er sagt, er wisse wohl, wer es gedichtet habe, diesen jedoch nicht nennt [21]); was aber auf einen namhaften Dichter schließen läßt, als welcher Heinrich von Veldeck ihm auch bekannt war [22]): eben so wie er es kurz vorher [23]) mit dem Gedicht vom Gotfried von Brabant macht, dessen Verfasser doch der von ihm vor allen gefeierte Wolfram von Eschenbach ist; auch beinahe auf ähnliche Weise, wie Veldeck im Herzog Ernst sich selbst nur indirekt als Verfasser nennt. Und ich denke, dies muß uns wohl genügen, da in dieser Stelle doch offenbar in dem Namen der Verfasser steckt, und ein Schreibfehler oder eine Absicht, zur Maskirung, schwerlich anzunehmen ist. Daß die Darstellungsart von der Veldeckischen so

[16]) In einem besonderen Aufsatze über den H. Ernst, der im 2ten St. unseres Museums erscheinen wird, dessen Benutzung und Beurtheilung ich mir aber hier schon freundschaftlich erlaube.

[17]) In der Maneß. Samml. Th. II. S. 138.:

Juch ist von meren worden kunt,
Wie Alexander vuor durh wunder an des meres grunt,
Und wie von Abarug ein imbis wart ze Babylone braht,
Was herzoge Ernest not erleit,
Was er und grave Wetzel der gesnablen diet versneit,
Wie si die grifen fuorten, do ir ze spise ir kinden wart gedaht,
Und wie si durh den berg har wider kamen,
Da si der kronen weisen inne namen;
Dis waren wunderlichiu wunder
Doch dunket es mich gar ein niht
Wider dem nu tegelich geschieht.
Nu sprechent wie (die?) da merkent oben und under.

Vgl. Deutsch. Mus. 1780. Bd. I. S. 34., wo, ohne Zweifel durch Bodmer, Herzog Ernst und die gesnabte diet unter den Deutschen Nazionalgedichten aufgeführt werden; desgleichen die gesnable diet, in (Bodmers) literar. Denkmalen. S. 4.; zwar nicht angezeigt, aus welcher Urkunde, aber gewiß nur aus dieser Stelle Reinmars.

[18]) In der Mörin, nach der Ausg. v. 1538. Bl. V. S. 1. Sp. a: snäbelte leut und greiffen. Ebd. X. 1. b:

Die fürstin ausser Agarip,
Do Hertzog Ernst die krench erschlug.

Ebd. XXXVII. 2. a.:

Der tagstern brent recht als karfunckel,
Den Hertzog Ernst vom berg her brach.

[19]) Liter. Anz. 1808. Nr. 5. zu Ende des Lanzilot:

wie pracht ir ainen Fürsten stoltz zu rewen
von Baiern, Hertzog Ernest den vil heren,
den ir (die untreue Welt) verriet, dar durch er must
vnschuldig väterlichs erbs entperen!

[20]) S. Anmerk. 12. zum Rother.

[21]) Püterich. S. 19.:

So ist von Bayrn ain Ernst auch gedichtet,
Ein Hertzog lobeleiche:
Ich wais, von wem sein Puch unns sey berichtet.

[22]) Ebd. S. 23. [23]) Ebd. S. 18.

abweichend sei, muß ich auch bestreiten; ich finde vielmehr überhaupt das Chronikenartige der älteren Zeit, dieselbe Einfachheit, in Ton, Dikzion und Versbau, wie in seiner Äneis, und in dieser schon eben so viel Kunst im Ausdruck, Behandlung der Sprache und des Verses, dieselbe Reinheit der Reime [24]). Freilich macht der Stoff überhaupt für einen wahren Dichter, und zumal der einheimische für einen Deutschen, bei Vergleichung seiner übrigen Werke einen mächtigen Unterschied. Die Schwierigkeit noch, daß sich der Verfasser des H. Ernst in einer oben angezogenen Stelle auf einen früheren Dichter beruft, läßt sich leicht dadurch heben, daß er dies eben gar nicht thut, sondern, daß er vielmehr sich selber, nur wieder in der dritten Person, unter dem ersten Deutschen Dichter dieser Mähre meint; wie die nähere Betrachtung dieser Stelle sehr leicht ergiebt. Ich glaube demnach, daß es nach den jetzt vorliegenden Urkunden immer noch bei dem angenommenen Heinrich von Veldeck sein Bewenden haben kann und muß, bis etwa noch anderweitige Aufschlüsse erfolgen. Veldeck bezieht sich mehrmalen nicht nur auf ein früheres Buch, als seine Urkunde, besonders bei wunderbaren Mähren [25]), sondern auch bestimmt auf ein Lateinisches (V. 2501.), welches sich auf dem Dom zu Babenberg befinde (V. 3623—34.). Wenn die Nachricht in der bekannten prosaischen Erzählung dieser Geschichte, daß K. Otto sie habe aufzeichnen lassen, wahr ist, so könnte darin vielleicht auch der Grund der Verwechselung dieses auch für die Poesie berühmten Kaisers [26]) und seiner Heiligen Gemahlinn mit Konrad 2. und Gisela liegen. — Adelung und nach ihm Koch und andere nahmen an, daß diese Urschrift Veldecks das denselben Stoff behandelnde Lateinische, in Hexametern geschriebene Gedicht Odo's [27]) sei. Aber schon, wenn man Veldeck als Verfasser des Deutschen Gedichtes annimmt, kann dieses nicht wohl statt finden, da Odo sein Werk zu Anfang und Ende dem Bischof Albert von Magdeburg zueignet [28]), welcher erst im Jahr 1199 zu dieser Würde gelangte [29]), so daß Veldeck, dessen Tod schon Eschenbach zu Anfang des 13ten Jahrhunderts beklagt [30]), wahrscheinlich schon nicht mehr lebte, als Odo schrieb,

[24]) Auch diese führt Docen für seine Meinung an; der Reim, V. 5250—51., den er selber dagegen einwirft, wurde, nach der leichten Verbesserung in unserer Ausgabe, nicht mehr entgegenstehen, wenn hier darauf überhaupt etwas ankommen könnte.

[25]) Außer der oben, Anmerk. 11., erwähnten Stelle, auch gleich V. 56—57. 1941. 4272.

[26]) Aus Wagenseil und anderen Tabulaturen kennt man die Fabeln, wodurch die Meistersänger ihre Kunst an ihn anknüpfen.

[27]) In 8 Büchern, zusammen gegen 4000 Verse. Abgedruckt aus einer Handschrift des 13ten Jahrhunderts, die Iac. du Poirier zu Tours besaß, bei Martene, thesaur. nov. anecdotor. T. III. col. 3[illegible]—76. unter dem Titel: Ernestus, seu carmen de varia Ernesti Bavariae Ducis fortuna, auctore Odone. Die Handschrift ist ohne Titel und nur am Schluß steht: Explicit Ernestus. Jedes Buch hat vorn eine Inhaltsanzeige von 8 Versen; wobei ich bemerke, daß im 2ten Buch zwei Verse in den Text gerückt sind, die offenbar noch zur Überschrift gehören. Der Abdruck ist ohne alle historische und antiquarische Erläuterung, welche erst Eccard. Franc. Orient. T. II. p. 510—23. gab.

[28]) Nach Anrufung der Muse fährt er fort:

> Tuque tuis memorandus avis, cujusque parentum
> Insignes elata colit **Thuringia** laudes,
> Quo **Parthenopolis** exultat praesule, quantum
> Utraque gaudebat Carolo Germania rege,
> Mitis ades, vatemque hedera succinge secunda,
> Daque novam, quam foecundo sub pectore portas
> Hyppocreneis aquam, nec eum tibi sperne laborem
> Alcribi, mentemque meae moderare Camoenae.

Und hinten, nach Entlassung der Muse, schließt er:

> At tu, qui regum superas fortissimus iras,
> Qui multa ratione viges, ut vi(n)cere possim
> Latrantes post terga canes, **Alberte**, benignus
> Accipito, quem dat tibi supplex **Odo** laborem,
> Qui quamquam te non dignus, tunica tamen hujus
> Corporis exuta, servabit tempora famae
> Longa tuae, vivusque diu cum vate superstes.

[29]) Arnold. Chron. Slav. L. IV. c. 2.

[30]) Im Titurel, K. XXXIII. (Str. 4036.).

elches, nach einigen Äußerungen, in den unruhigen Zeiten der Sächsischen und Schwäbischen Gegenkaiser, tto 4. und Philipp, um das Jahr 1210 geschah [11]); wenn aber auch, so würde ihm dieser doch schwer- h unbekannt geblieben sein, und er seiner gedacht haben, da er seine Urkunde so bestimmt nachweiset. Es vielmehr wahrscheinlich, was auch Docen annimmt, daß beide aus einer gemeinschaftlichen Quelle ge- öpft haben. Dieses erklärt sowohl die große Übereinstimmung zwischen beiden Gedichten, die in der Fa- l fast durchaus gleichen Gang halten, als ihre dabei doch sehr bemerklichen Abweichungen von einander. do war, glaube ich, ein Sächsischer Mönch in Alberts Bisthum; seine Bildung und Gelehrsamkeit, viel- cht auch Reisen [12]), und Verehrung für diesen Bischof führen darauf. Eine Veranlassung zu diesem sei-

[11]) L. I. (col. 314.) schreibt Otto an Adelheid, um sie werbend:

— tua placatas Alamannia mentes
Subjiciet, solito cedet Thuringia fastu,
Mansuefacta tuis Saxonum nobilis ira
Procumbet pedibus.

L. I. c. 317. wird Ernstens Tugend in Verwaltung der Reichsvogtei gerühmt:

— multa virtute superbo
Inflatos animo reprimit, refrangitque rebelles,
Et quos noster amat mundus, quos dicit amicos
De rapto male viventes, Christique cruentam
Scindentes tunicam etc.

und darauf:

— Heu! cujus mos est jam summus in aula
Summus in ecclesiis . . . . vilissimus aeris
Jam Petrum corrumpit amor, nec dinus honore
Conferur, pro quo sacrum non flagitat aurum.

Kurz vor dem Schluß, da Ernst Otto'n den köstlichen Stein schenkt, macht er folgenden Übergang:

Hujus (lapidis) mira satis virtus, si sederit aequo
Vertice, Romani resplendet imagine regni.
Sed majestati quis jam locus? omnia mundus
Foedera turbavit, scisso discordia regno
Regnat, et antiquos miscent elementa tumultus.
O quot sunt Midae? quis jam auro cuncta beato
Non muta? fulvasque Tagi non verrit arenas?
Quis regni non ambit onus? quis crine ligatum
Exco(e)rtum gladium? Proh! quis jam vivere summus
Non velit, infami quamvis abstractus asylo?
Quid speras mortale genus? etc.

Es kann auch sein, daß dies auf die Fehden zwischen Friedrich 2. und Otto 4. geht, wie Eccard, ad h. l. will, und deshalb die Vollendung des Gedichtes um 1211 setzt. Die von ihm bemerkte Anspielung auf Otto's 4. Vermählung mit Philipps Tochter (1209) finde ich nicht; desgleichen die auf Philipps Ermordung durch Otto von Wittelsbach (1208), weshalb er den Anfang des Werkes um 1209 setzt. Wahrscheinlich meint er aber mit dem letzten die ähnliche Ermordung des Pfalzgrafen Heinrichs durch H. Ernst in Gegenwart Otto's, welche, nach ihm (l. c.) durch jene veranlaßt sein oder doch daran erinnern soll. — Fast noch besser paßt die letzte Stelle Odo's zu der Anarchie des Interregnums, nach 1254, worüber man Ottokars Kronik vergleiche, aber dies ist doch zu spät, da Albert schon 1223 starb.

[12]) Er erzählt, daß bei Ernsts Ankunft zu Jerusalem die Einwohner ihm so weit entgegen gekommen, quantum distat Parisia Sanctus Dionysius urbe. Dies scheint sich wohl auf eigene Anschauung zu gründen. Schwerlich aber war Odo deshalb, wie Eccard. ad h. l. zweifelt, ein Gallier; er zeigt überall zu viel Anhänglichkeit und Kunde von Deutschland, und auch wohl nur ein Deutscher konnte diesen Stoff ergreifen. Lib. I. c. 316. beschreibt er, wie auf dem Rand des Schildes, den Ernst von Otto bei Übertragung der ersten Würde des Reiches erhält, das Ausgezeichnete aller Länder gemalt gewesen:

— paradisum praedicat Indus —
Gallia Parisio floret longaeva, beatam
Praetendit Parthenopolim Saxonia, famae
Non parvae pulcros jactat Thuringia mores. —
(Auch: Brittannia magni Laudes Arthuri habet.)

L. II. col. 331. werden die Kriegsvölker aufgezählt, die Otto gegen Ernsten versammelt:

— Saevi ferus incola Rheni
Omnis adest, quicumque sedent Theutace vocantur,
Vangionesque simul veniunt, Nemique feroces,
Et Bathavi, et longis braccis te Colche secuta,
Et dives quos Mossel habet, quaecumque sub arcto
Sunt gentes, Daci infrontes, Saxones in armis
Magnanimi, Phrisoque levis etc.

Von Otto heißt es L. I. c. 311:

Reliquias Troum populos urbemque vocatam
Auspicio tenuit, — imbremque furoris

nen Werke lag gewiß auch darin, daß er in Otto dem Großen zugleich den Stifter des Bisthums Magde- burg und Erbauer des Doms, welchen Albert, da er verbrannt war, herstellte, verherrlichte [33]). Odo's Gedicht, zwar eine geistvolle Erscheinung, ist doch mehr ein rhetorisches und gelehrtes Kunststück, als ein wirkliches Poem. Es ist zuförderst durchweg mit der antiken Mythologie aufgestutzt, welche sowohl hei- nische als christliche Personen, oft sonderbar genug dicht neben religiösen Phrasen, im Munde führen; da- bei sind aber die eigentlichen Maschienerien schon mehr moderne Allegorien, z. B. der Neid und der Schlaf, und die eigentlichen alten Götter nur noch rhetorische Figuren. Desgleichen sind die meist sehr langen und ungehörigen Deklamazionen der Personen mit dem ganzen Vorrath historischer, geographischer, antiquari- scher und poetischer Gelehrsamkeit ausgestattet. Z. B. auf Ernstens Schildesrand sind die Merkwürdigkei- ten aller Länder abgebildet; desgleichen in dem Pallast auf Grippia der ganze Fabelkreis der Äneis und der Ilias, wie im Dom zu Magdeburg, glaublicher, der christlichen Mythologie, und die sterbende In- dische Prinzessin zählt alle Länder ihres Vaters, ja fast Asiens her. Virgil, der in dieser Zeit allgemein so großes Ansehen hatte, scheint besonders auch Odo's Vorbild gewesen zu sein. Heinrich, von dem Neid gegen Ernst aufgereizt, erscheint ganz wie Turnus. Auch in Sprache und Wendung ahmt er ihm nicht nur nach, sondern er entlehnt auch wohl geradezu von ihm [34]). Das Latein mag sonst wohl noch zu den besseren gehören, obgleich die Einmischung barbarischer Wörter und Wendungen, zumal bei solchem Stoff unvermeidlich war. Auch die Verse sind wohl ziemlich gut gebaut; und er beschreibt in dem Unterricht den Ernst im Griechischen, Lateinischen, Grammatik und Metrik, desgleichen in Logik, Rhetorik, Philoso- phie und Astrologie erhalten haben soll, wohl seine eigene Wissenschaft. Aus dem Eingange, wo er seinen Helden über Homers Peliden, wie über Cäsar setzt, und anderen Anspielungen auf die Fabeln der Ilias und Odyssee, möchte ich doch noch nicht auf unmittelbare Bekanntschaft mit dem Homer schließen. Ovid, der damals nicht minder beliebt war, scheint besonders seine mythologische Quelle zu sein. Vielleicht hat er in anderer Rücksicht auch den Lucan vor Augen. Außerdem verräth er noch manche andere klassische Ge- lehrsamkeit, mehr als theologische; doch weiß ich nicht, worauf sich die Nachricht gründet, daß er einen gewissen Bericht des Aristoteles über Indien hier übersetzt haben soll [35]).

Von allem diesem ist nun in Veldecks Gedicht nicht einmal eine Spur, die bei einer Übertragung da- aus, zumal bei dem Dichter einer Äneis, doch wohl übrig geblieben sein müßte. Eine nähere Vergleichu

Teutonici feriens etc. Gewiß sind hier die Franken, nach einer bekannten Sage, Abkömmlinge der Troer, und die zu Anfang genannte Stadt Magdeburg gemeint.

[33]) Er flicht dies sehr gut ein (L. I. c. 312—13.), wie Otto in der Ebene, ubi frugiferis Saxonum funditer arvis Albea, einen Dom erbaut, ihn mit einem Cyklus heiliger Gemälde geziert, das Bisthum gestiftet und begabt habe:

Mox Parthenopolis nomen diffunditur urbis,
Et celebri fama totum discurrit in orbem.

Otto's erste Gemahlin Egiva, aus Englischem Königsstamm, wird hier begraben. Und:

Felix illa domus, cui condi nomine tanti
Contigit auctoris, longe felicior altis
Semper culta veris, jam felicissima fati,
Cui dono gaudere licet sub praesule tanto

Vgl. Eccard ad h. l.

[34]) Dasselbe gilt unter anderen von dem Carmen de ma exped. Attilae ac de reb. gest. Waltharii Ac tan. ed. Fischer. Vgl. desselben Sitten und G der Europäer im 5ten und 6ten Jahrh. S. 31 – 3

[35]) Dies bemerkt Joh. v. Müller, in der Rezension Müller'schen Ausgabe von Veldecks Äneis, in Göttinger Anzeigen. 1784. Bd. 3. S. 2037., meint, es sei vielleicht Alexandri M. epist. ad Ari de mirabil. Indiae.

beider Gedichte wird ihre Abweichung von einander auch im Inhalte darthun, und die obige Annahme einer gemeinsamen Quelle noch mehr bestätigen, so wie zugleich eins durch das andere erklären.

Ernst heißt gleich im ersten Verse Fürst der Franken [36]), und so wechselt dieser Name öfter mit dem der Baiern [37]) ab, was hier deutlich durch den Nordgau [38]), gleichsam in der Mitte zwischen Schwaben, Franken und Baiern, erklärt wird [39]). Ernstens Unterricht ist bei Veldeck nur kurz abgefertigt, und gar nichts hat er von Otto's Stiftung des Bisthums Magdeburg und seiner Gemahlinn Egiva. Bei Odo ist der getreue Wezel, Ernstens Verwandter, und fehlt wieder Ernstens früherer Aufenthalt beim Griechischen Kaiser. Otto's Werber bei Adelheid ist ein Graf von Ascar [40]); die Verlobung geschieht zu Würzburg und das Beilager zu Mainz [41]). Von dem Schild, den Ernst von Otto erhält, ist auch schon oben [42]) geredet; desgleichen von der Erscheinung des Neides bei dem Pfalzgrafen Heinrich. Otto läßt sich hier von diesem viel leichter beschwatzen, und ist lange nicht so ehrenfest, wie bei Veldeck. Odo hat nichts von Heinrichs List, Ernsten erst die Reichsvogtei zu nehmen und dann zu überfallen [43]), auch nichts von Ernstens nachheriger Vergabung eines Ostfränkischen Kreises an das Bisthum Würzburg (V. 725—28); dagegen Veldeck nichts von dem Schlaf, welchen Merkur über Heinrichs Heer sendet [44]). Die Abenhohen bei Veldeck (V. 1399.) erklären sich sehr gut durch Odo's Belagerungsthürme auf Rädern. Auf der Reise berührt Odo noch Mähren [45]), und nennt den Ungarischen König Aggeoti und den von Konstantinopel, welches Paulus bekehrte, Mezäus, der Ernsten nach Briantum führt. Fünf und zwanzig Griechische Schiffe begleiten ihn, von denen am funfzehnten Tage sechs im Sturm untergehen [46]). Das Land und die Stadt Grippia [47]) vertheidigt den Eingang des Pontus Euxinus. In dem

[36]) Francorum princeps. L. I. c. 313: Francorum domina et princeps Adelheidis. L. V. c. 349: stant Franci.

[37]) L. I. c. 310: Bauariae dux. L. II. c. 318: Baurus superbus; Baurorum dominus. L. III. c. 333: Bavarica pubes. ib. c. 332: Baurorum gens in Ratispona.

[38]) L. I. c. 309. heißt es von Ernstens Mutter: Francorum provida genti Norica jura regens. L. II. c. 321. heißen die Bewohner von mons Noricus (Nürnberg) Bauri. L. V. c. 342: Dux Noricus.

[39]) Auch erklärt es schon Veldeck, V. 720—24., wenn er sagt, daß die Osterfranken damals zu Baierland gehört haben. Vgl. V. 907.

[40]) L. I. c. 314.: Ascarii comes.

[41]) Eccard. ad h. l. bemerkt, daß Otto's 1. Hochzeit in Italien geschah, Otto's 4. Verlobung aber mit Beatrix, Tochter des ermordeten Philipp, zu Würzburg. Arnold. l. c. IV. 19. Auch deutet Eccard die angebliche Kinderlosigkeit Otto's 1. auf Otto 4. Desgleichen den Pfalzgrafen Heinrich auf Otto's 4. Bruder, dieses Namens und dieser Würde.

[42]) S. die vorige Seite, und Anmerk. 32.

[43]) Er verwüstet bei Odo Ernstens Land bis Wisarae surgentis ad ortum. (L. II. c. 321.), welches wohl die Iser ist. Bei der nachherigen Verwüstung von Ernstens Ländern durch Otto selbst, von seinem Zug die Donau und den Lech hinauf (bei Veldeck, V. 1478—85.) hat Odo nichts.

[44]) Ernst überfällt ihn, nachdem er durch Baganoem amnem (wohl die Pegnitz) gegangen; und Heinrich flieht bis Eumachio (?) campo. Nach Veldeck, V. 933., geschah der Streit bei Würzburg; da es aber ein Entsatz von Nürnberg war, so sind es eigentlich wohl zwei Treffen, wie bei Odo,

[45]) L. III. c. 336: Merarum gentes am gelidus Ister. Noch passirt Ernst Hebri feroces — Triachum populos — Epyrus.

[46]) Auch Heinrich der Löwe leidet Sturm nach seiner Abfahrt von Konstantinopel. Arnold. l. c. II. 4.

[47]) L. III. c. 338: terra Grippia — urbs Euxini defendens litora ponti. Die Einwohner heißen immer Grippi. Dies ist der rechte Name, wie er auch einmal in dem Deutschem Gedicht steht (V. 3512.), und wonach er immer hätte verbessert sein sollen, anstatt, daß umgekehrt Kipria Kripia gesetzt ist. Eccard. ad h. l. erklärt diesen Namen durch gripen, greifen (zugreifen), woher Greifswalde, weil die an

Pallast sind die schon erwähnten Bilder aus der Ilias und Äneis. Der König von Grippia war mit 100 Schiffen in das Kaspische Meer gefahren und hatte den Indischen König auf Nisan getödtet; und die Einwohner von Grippia waren ihm alle zum festlichen Empfang entgegengezogen. Vor ihm gehen zwei bunt und prächtig und zwei ernst und feierlich Gekleidete; er hat die weißesten Federn am Halse. Die Indische Prinzessin stirbt in Christo, obwohl sie gleich darauf die Rhamnusische Göttin (Nemesis) anruft, ebenso wie Ernst kurz vorher den Jupiter und die anderen Götter, und zählt noch alle Länder ihres väterlichen Reiches her [46]). Ernstens Steuermann wird hier und öfter Typhis genannt. Auf den Schiffen am Magnetberge [47])

den Küsten hausenden Seeräuber im Mittelalter auch Grippi, Grifi, Grifones genannt wurden. Vgl. Math. Paris ad an. 1190. Hoveden, p. 708. Gaufried de Vinesauf, itinerar. Richardi reg. Angliae. Villharduinus. — Hienach gehörte auch unser Vogel Greif hieher. — Die Erzählung von ganz leer stehenden Städten findet sich auch in den Orientalischen Mährchen, z. B. der 1001 Nacht, und gründet sich vielleicht darauf, daß im Orient der Hitze wegen wirklich oft Städte des inneren Landes mit Seestädten abwechselnd bewohnt werden.

[46]) L. V. c. 348:

India tota tibi serviret, maxima magnae
Pars Asiae, pars nascenti junctissima soli:
Indus ei nomen tribuit, quem Caucasus altus
Fundit apud portas, et multas ubere terras
Amne rigans, rubris nomen deponit in undis.
Taprobanem tibi subjicerem, Cristamque perenni
Foecundam fructu, gemmis anioque refertam
Argyren. Haec prae cunctis pulcherrima terris
Ethesias patitur, hyemes non sentit et imbres.
Te Prixon secus revereri disceret undis,
Cui magnam Herculeae famam fecere columnae,
Donec eas Macedo praesumsit tollere metas.
Te Practi, quorumque Gathis discurrit in arvis
Acciperent regem, Samari tibi magna tributi
Jura darent, quorum munda est a crimine vita
Hoc facerent quos Copres habet, quosque Yppanes ambit,
Quem creat oppositas extendens malleus umbras.
Hoc quorum Ganges longis excursibus agros
Irrigat, Eoas dicimus qui vadit in undas.

Vielleicht soll mit hierin der, Anm. 35., erwähnte Bericht des Aristoteles von Indien stecken.

[47]) L. VI. 352: montem Magnetem. Eccard. ad h. l. bemerkt aus Arnold. l. c. die Erzählung von der ähnlichen Gefahr Heinrichs des Löwen in der Skere (Engl. shore, Schwed. Scheere, Klippe), und meint, daß aus dergleichen fast unvermeidlichen Klippen die Fabel entstanden sein möchte. Etwas Ähnliches ist sie auch nur in der oben beigebrachten Orientalischen Erzählung. — Die Fabel vom Magnetberge findet sich übrigens auch in Eschenbachs Titurel. K. XL., wo die Tempeleise (vgl. Beld. B. 5097-5112.) die mit dem Graal gen Indien fahren, durch die Heiligkeit desselben befreit werden, und mit ihnen noch acht Schiffe voll Heiden, welche sich taufen lassen, und manche Reichthümer der gestrandeten Schiffe mitnehmen:

Dem magnes all ezů nahen
Füren hie die reinen,
Den kunde nit verfahen
Sein kraft, sy funden kyele do nit eynen;
Ich wen, ir tusent werent all verdorben,
Vnd manger suß versuncken,
Mit den die greiffen hetten suß geworben:
Die roß vnd auch die leüte,
Wenn die von hunger lagen
Tot, mit har mit heüte
Fürten sis aldar sy veste pflagen.
Von golde, silber lag do reicheit wunder,
Von seiden vnd von wurtzen,
Gesteine hert, der lag da ob vnd vnder.

Und weiter unten:

Do sy die schiff gelůden
Mit reicheit manger dinge,
Do můst die kraft nun můden
Des magneten, die ward vnmassen ringe ꝛc.

Desgleichen in dem Krieg auf der Wartburg (Maneß. Samml. Th. II. S. 13. 14.), wo erzählt wird, daß der Jude Zabulon ein prophetisches Buch von Christi Geburt und anderen Mysterien einem ehernem Zauberbilde zu verwahren gegeben:

Einen geist er twanc
Das er uns (wohl es, das Buch) uf dem agsteine behielt.

Nachher: Aristoteles was kunt
Dů mere von dem agsteine ꝛc.
Ein Römischer Hauptmann Fabian schiffe darnach mit Virgilius:

werden kostbare Spezereien [10]) erwähnt. Die Greifen werden als Löwen mit Adlergefieder beschrieben [11]). Ernst tröstet mit biblischen Rettungen aus ähnlichen Nöthen [12]). Die Geretteten ziehen drei Tage längs

Nu sihet man sorgehaften gast,
Der doch in sinem herzen het heldes ellen balt,
Do si gesahen manigen hohen mast
Als einen walt.
Virgilius hat uns gar ervarn (ervarn gar)
Des steines kraft und den noch mer er sinneklichen
wag.
Des hoehe er windet, da der adelar
Niht fürbas fliegen mag.
Und ander ir ungemuete ich iu künde sunder mein:
Vier ketten, die mit flisse ze den ohsen warn geworht,
Die selben nimt in nu der stein,
Si fuorn zuo zir angesihte hin uber des kieles
port(e)
Und kleibten sich hin an des velses want
In hoher luft,
Das menschen hant,
Niht mohte gereichen zuo derselben kruft.
Nu werdent si in selben gram,
Sie enhelfent liehte wapen, noh kein vermessene
heit,
Der agstein in do die anker nam,
Sus wuochs in klagendes leit,
Der kiel der gie in snellem zil;
Das was nach einem mittentage gegen der ves-
perzit;
Syrenen hort man do singen vil,
Der stimme slaffen git;
Die selben sorge in sime herzen nieman ringe wag;
Der spise was in zerrunnen, das si pflagen klei-
ner zer;
Kokodrillen, wer da flases pflac,
Den namens us dem kiel und truogen in ins mer;
Die grifen namen ouch ir spise war,
Alda si flugen
Von sneller par,
Dort her von Palakers, da si ir iungen zugen.

Von Palakers heißt es darauf, daß es gen Indien liegt, wo Zwerge kostbare Werke von Gold wirken, und dem König Sinnels unterthan sind, dessen Bruder Laurin in Deutschen und Wälschen Landen ihm gegen die Würme und Kokodrille zwei Greifeneier gewonnen, die ein Strauß bebrütet. Hier ist die Erzählung plötzlich abgebrochen, es scheint aber, daß die Greifen die Würme haben vertilgen sollen. — Vom Virgilius heißt es aber vorher, daß er das Buch gewonnen und davon seine Meisterschaft genommen habe.

[10]) L. VI. c. 354: Merces et gemmas, magno quas inquies auro
Mango sub primo sibi commutarat Eoo.
Hic pigmentorum species, Arabumque labores,
Cosambrum, rarumque Laser, Melopisque labores,
Uzuphar et myrrham, thus, quae portarat avarus
Extremas mundi currens mercator in oras.

Pigmentorum species sind Würze und Spezereien; arabum labores, gewirkte Teppiche; Cosambrum ist Ambra; Laser, der Lasurstein; Uzuphar, Zinnober. Vgl. Eccard. ad h. l. — Ähnliche Köstlichkeiten schickt Ernsten seine Mutter zur Reise. L. IV. c. 336:
— addens quas murice vestes
Sydonis incendit, et fimbria lambit in auro
Ludes Tharseo redimitaque gausapa villo
Purpureo, et Tyrii mantilia sanguinis ostri
Succo tincta satis etc.

L. VII. c. 367:
Wecelo poderem pictam filisque trilicem
Levibus attribuit (rex Cyclop.), quam prisci lana Tharenti
Cujus texuerat subtextus etc.

[11]) L. VI. c. 253: grifae — membra leonis — pennas aquilae. Eccard. ad h. l. bemerkt noch, daß, weil Ernst mit einem Griechischen Schiffe gefahren sei, und diese, wie oben (Anmerk. 47.) gezeigt, auch oft grifones genannt werden, daher diese Fabel von der Fahrt mit dem Greifen leichtlich entstanden sei. Aus einer ähnlichen Verwechselung führe Greifswalde noch einen Greifen im Wappen. Der Dichter setze die Greifen bei dem Magnetberge, weil er bei den Alten gelesen, daß sie Schätze bewahren. Herodot. und Pomp. Mela. II. 1. Eccard führt noch an, daß Heinrich der Löwe auf ähnliche Weise nach einem Schiffbruch, sammt einem von einem Drachen befreieten Löwen, über's Meer getragen sei, zu welchem Andenken noch eine Klaue des Greifen in der St. Blasienkirche zu Braunschweig aufbewahrt werde. Er nennt hier aber seine Quelle nicht, und verwechselt wahrscheinlich die schon oben berührte Luftfahrt Heinrichs mit dem Greifen, worauf er erst den Löwen von dem Lindwurm befreiet, mit der darnach folgenden, wo der Teufel ihn mit dem Löwen über Meer heimbringt; wie es das bekannte Gedicht erzählt. — Alexander wird nach der Fabel, auch von Greifen durch die Lüfte geführt, aber um die Wunder dieser Region zu beschauen; gleichwie er in einem Glase sich in die Tiefen des Meeres senkte. Vgl. das Ged. vom H. Anno. §. XIV.

[12]) Über die hier ebenfalls vorkommende Beichte der

den goldführenden Fluß Arasma [13]), auf dem sie in den Berg fahren [14]) und in Arimaspia, das Land der Kyklopen [15]) kommen, und nach einem Monat zu deren König Zoylus. Hier werden Spiele, Feste und Opfer an Jupiter, Pluto und Neptun beschrieben, und so jedesmal nach einem Sieg über die folgenden Wundervölker. Die Scenopedae [16]) mit 8 Zehen fressen ihre Verwandten. Dreitägige Feste in der Stadt Lucerna (Veld. V. 3942.). Die Langohrichten wohnen am Meere. Fünftägige Feste in Celybeston. Die Monopedae mit Einem Fuße, womit sie sich schatten, und die Lampniae [17]), bedeckt mit Bockshaaren, ohne Kopf, Augen und Mund in den Schultern, werden nicht bekriegt, sondern nur erwähnt neben den Pygmäen [18]) auf der Insel Erydinnon, welche schon bei zwei Jahren mannbar und nur acht Jahre alt werden, und sich in Wäldern und Höhlen gegen die Kraniche bergen. Ernst ficht gegen diese mit 60 Gefährten 40 Tage lang. Der gigantischen Makrobier, auch Kananäer genannt [19]), kommen Tausend. Achttägige Feste in Melphis am Ufer. Ernst erhält einen Schild, auf welchem die Thebischen Fabeln von Ödipus, Adrastus ꝛc. gemalt sind. Ernst wohnt in Ampleon, einem Hafen am Amsuncti=

Laien untereinander, verweiset der Herausgeber des Odo auf sein Buch de antiq. ecclesiae ritib. l. I. c. 6. art. 6. n. 8., und auf Beispiele beim Orderic. Vital. hist. l. VII. ad an. 1085, und Joinvillei vit. S. Ludovici.

[13]) Eccard. ad h. l. vermuthet darunter den Araxes.

[14]) Ernst nimmt hier auch den leuchtenden Stein. L. VI. c. 357: Et pars quod careat Retio de nomine Wrisen
Nuncupat, haec Latia pupillus voce figurat.
Hier ist offenbar, und wie die Übersetzung selbst zeigt, und auch schon Eccard. vermuthet, Weisen und für Retio vielleicht pretio zu lesen, wenn jenes nicht für Rhaetio und dies für Teutonico überhaupt steht.

[15]) Die Arimaspen scheinen hier mit den Kyklopen vermischt, weil Herodot sie auch einäugig beschreibt, nach seiner Ableitung von ἀρι, eins, die Eccard, nach Leibnitz, nicht anerkennen, sondern, sie durch arm, schlecht sehende, kleinäugige Völker erklären will, dergleichen ehemals die in Scythien wohnenden Hunnen; auch nennet sie Mela primos Scytharum.

[16]) L. VII. c. 360.: Scenopedae, bei Plinius und Solinus Loripedes, und bei Mela. III. 10. Himantopodes (von ἱμας, lorum), der sie in Äthiopien setzt und sagt, daß sie mit krummen Knien mehr kriechen als gehen; nach Js. Voß, weil sie sich die Kniescheibe ausschneiden; wie Origines in Philocal. c. 22. bei den Äthiopen bemerkt. Eccard. ad h. l. will dies für eine Strafe der Diebe und Flüchtlinge gelten lassen; und da ἱμας auch Kleid bedeute, sei daraus die Fabel und der Name Scenopedae entstanden. — Diese scheint Odo mit den Monopedis verwechselt zu haben, da er diesen beilegt, daß sie sich mit den Füßen schatten; so wie Veldeck für beide nur die Plattfüße (V. 3825 ꝛc.) hat. Diese kommen auch vor in Enikels Universalkronik, in Adelungs Nachr. von Vatikan. Hdss. II. 190, wo Cäsar in ihr Land kommt; sie haben Ein Auge auf der Stirn und Einen sehr platten Fuß. Vgl. Anmerk. 7. der Einleitung zum Rother. — Völker mit Einem Ohr, Einem Auge und Einem Fuß erwähnt auch Bun Dehesch beim Zendavesta. S. 57.

[17]) Erklärt Eccard. ad h. l. für die alten Japaner und Sinesen mit katzenartigem Barte und kurzem dicken Hals, daß der Kopf an der Brust zu sitzen scheint. Gervas. Tilberiens. setzt sie auf eine Insel des Briso, der sich in den Nil ergießt.

[18]) Die Pygmäen hat bekanntlich schon Homer; dann Aristoteles, Plinius, Gellius, Solinus ꝛc. Mela. III. 8. setzt sie in die Nähe der Äthiopen und Troglodyten; andere sollen auch in Indien und dem äußersten Scythien gefunden werden. Eccard. ad h. l. erklärt die Fabel durch die zwergartigen Völker gegen den Nordpol, die Samojeden, Lappländer, Grönländer; auch die Erzählung von den Krieg mit den Kranichen habe ihren Grund in den ungeheuren Schaaren von Zugvögeln, die zu gewissen Zeiten auf den Küsten und Inseln jener Völker erscheinen, und eine Menge Eier legen, von denen sie hauptsächlich leben. Die Äthiopischen Pygmäen seien auch aus den vielen zwergartigen Menschen daselbst entstanden.

[19]) L. VII. c. 363.: Macrobii, de stirpe Gygantum. ib. c. 366: Cananaei. — Sie kommen auch schon beim Herodot vor, und Mela setzt sie in Äthiopien. Sie sollen noch halbmal so lange als gewöhnliche Menschen leben. — Cananaei heißen sie hier mit Anspielung auf die gigantischen Philister in Kanaan.

schen [60]) Ufer [61]). — Nach sechs Jahren fährt er mit den Moren oder Äthiopen aus Ubien an die Quellen des Nils bei Syene [62]), zwar Christen, aber noch neu und nicht fest im Glauben. Er landet bei Pharos, wo König Melchus eben das Pascha begehen will. Der Kampf mit dem König Amenor von Babylon, auch der Perser und Chaldäer König [63]) genannt, wird hier sehr kurz abgethan; nichts von seinen Verbündeten, den Fürsten von Halap und Damasco (Veldeck. V. 4616—17. 4810—12. 4873—77.) und von ihren Göttern Machmet, Appollo und Tervlant (V. 4686. 4789—91.), und daß hier auch einer von Ernstens Gefährten bleibt (V. 4848.). Amenor löst sich noch mit 600 Pfund Goldes. Ernst beladet drei Maulthiere und ein Dromedar mit seinen Reichthümern, und bleibt zu Babylon [64]) ein halbes Jahr, und Tausend geleiten ihn nach Jerusalem. Wie ihn hier die Einwohner einhohlen, ist schon oben bemerkt. Er kämpft tapfer gegen die Agarenen [65]). Nichts von den Tempelherren (V. 5097. 5112.). Nicht Adelheit, sondern Otto, versöhnt durch den Ruf, schickt Ernsten die heimliche Botschaft. Er schifft sich zu Acharon (Ackers. V. 5233.) ein; seine vierzigtägige Fahrt wird umständlich erzählt: vorbei an Paphus, Getulien (auf der Afrikanischen Küste) Massylien [66]), Thetis, die Stekaden [67]), Scilla, Sicilien, den Ätna und das Ikarische Meer, wo er den Scenopoden begräbt, und landet zu Barus, wo er in dem prächtigen Grabmal die öhlschwitzenden Gebeine des Heiligen Nikolaus verehrt [68]); dann nach Apulien, das alte Umbria, und Etruscien und Rom, wo er 6 Tage weilt; weiter durch Tirrhenien, die Lombardei [69]), über die Alpen, nach Babenberg [70]). Die Predigt des Bischofs ist nicht so ausführlich, und überhaupt das ganze Wiedersehen lange nicht so gemüthlich, als bei Veldeck. Ernst schenkt dem Kaiser den Arimaspen und den Langohrichten. Nichts von seinem Begräbniß zu Roßfelt und von Irmegart.

[60]) L. VIII. c. 367: in Amfancto facientem littore portum. Hier muß eine Verwechselung sein, da Amfanctus bekanntlich in Italien liegt.

[61]) Auch Konrad von Megenberg, der, wie er selber angiebt, aus alten und gelehrten Quellen schöpfte, erwähnt in seinem Buche der Natur alle diese Wundermenschen. Vgl. von ihm unsere allgemeine Einleitung.

[62]) L. VIII. c. 368:

intus adustos Mauros — Christi de Virgine nati
Nos servi sumus et nobis est Ubia tellus
Quam Mercen dixere senes. — eamdem
In Nili exortu terram reminiscitur, umbras
Numquam flectentem veluti vicina Syene.

ib. Gaudent Aethiopes. In Ubia und Syene steckt vielleicht Abyssinien.

[63]) L. VIII. c. 369: Persarum arma. — Signa Caldaea. — c. 370: Persarum regem. — c. 371: Caldaeo regi. Eccard. ad h. l. giebt an, daß im 12ten und folgenden Jahrh. die Sarazenen und Türken unter den Persern verstanden werden. Im Titurel werden die Babilonier auch abwechselnd Chaldäer genannt, zu denen auch die wilden Griechen gehören. Vgl. Einl. zum Rother S. VIII.

[64]) Eccard. ad h. l. erinnert an Heinrichs des Löwen ähnliche Aufnahme, Beschenkung und Erlaubniß des Durchzuges vom Sultan, bei Arnold. l. c.

[65]) L. VIII. c. 372: Assiduis armis Agarenos concutit. Schon Eccard. ad h. l. bemerkte, daß hier Sarazenen zu verstehen, und vielleicht ist auch anders zu lesen. Vgl. Veldeck. V. 5115.

[66]) ib. c. 373: Massiliam legit, kann nicht Marseille sein, sondern das Land der Massyli im östlichen Afrika, die auch Virgil und Lucan nennt.

[67]) ib. Stecadesque perustas.

[68]) ib. — cum tandem sistitur alto

Italiae portu, positum sub littore Barum
Intrat dux, ubi mausolaeo mirabile magno
Sacrum desudant oleum stillantia sancti
Membra Nicolai, cujus Mirraea perenni
Conquestu sibi subreptos testatur honores.

Über Bar vgl. Seite VIII. der Einl. zum Rother. — Des H. Nikolaus Tag fällt auf den 6ten Dezember.

[69]) ib. — longae cui (populo) nomina barbae Fecerunt.

[70]) So ist offenbar für Havenberch zu lesen. Vgl. Veld. V. 5253. — Eccard. ad h. l. nimmt es auch

Dies ist, worin Odo von Veldeck abweicht, alles Übrige stimmt, dem Inhalte nach, sehr genau, selbst bis auf die Zahlen [71]), überein. Es wird aber hieraus auch ganz klar geworden sein, daß Veldeck nicht den Odo vor sich gehabt haben kann. Eher könnte der umgekehrte Fall statt finden, da Veldeck, bis auf einige Namen, im Wesentlichen vollständiger und ausführlicher ist, als Odo, und dieser das, was ihn unterscheidet, viel eher aus sich hinzusetzen, als jener es so ganz abthun konnte. Wenn sie jedoch, was wahrscheinlicher ist, aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben, so muß dieses, wegen der großen Übereinstimmung, sehr nahe und ohne anderweitige trübende Vermittelungen geschehen sein.

Was nun diese anzunehmende gemeinsame Urkunde betrifft, so verweiset Veldeck ausdrücklich auf eine Lateinische [72]); und da ist merkwürdig, daß Andreas von Regensburg in seiner Baierschen Kronik [73]) ein Werk vor sich hatte, welches Martene und nach ihm Eccard [74]) eben für Odo's Gedicht erklären, was ich aber, mit Docen, sehr bezweifele. Andreas nennt es nur eine Lateinische, mit rhetorischem Prunk sehr weitläuftig geschriebene Geschichte [75]), nicht bestimmt ein Gedicht, und giebt daraus einen kurzen Inhalt, welcher zwar ganz mit Odo übereinstimmt; aber gleich vorn kommt doch etwas vor, das sich weder bei Odo noch bei Veldeck findet, daß nehmlich Ernstens Vater, auch Ernst genannt, in einem Treffen gegen die Ungarn am Flusse Tagast gefallen sei; welches dem Namen, doch nicht der Todesart nach, mit der Geschichte übereinkömmt [76]). Eben so steht auch vorn in der prosaischen Erzählung des Volksbuches dieser Name, obwohl gar nichts von der Todesart; und da dieses ebenfalls von einem noch vorhandenen Lateinischen Original ausgegangen ist, wie gleich zu zeigen, so vermuthet Docen, daß, wegen der vielen Abweichungen, zwar nicht dieses selbst die gesuchte Quelle gewesen, aber die darin eingemischten Leoninischen Verse vielleicht noch Überbleibsel davon seien. Wie dem nun sei, so bemerke ich nur noch, daß mir der Schluß der Geschichte zu Babenberg und Veldecks Hinweisung auf die ebendaselbst aufbehaltene Urkunde seines Werkes, vielleicht auch die erwähnte Nachricht, daß Otto sie habe aufzeichnen lassen, in einem gewissen Zusammenhang zu stehen scheinen [77]).

Daß unser bekanntes Volksbuch nicht, wie man wohl denken möchte [78]), von Veldecks Gedicht ausgegangen ist, hat Docen sehr gut dargethan, theils vorweg aus der latinisirenden Wortfügung und fremdartigen Darstellung [79]), noch mehr aber aus dem wirklich von ihm zu Augsburg in einer Handschrift des

15ten

dafür, und will daraus schließen, daß Odo sein Werk 1211 geschlossen habe, als in welchem Jahre Otto 4. zu Babenberg die Deutschen Fürsten gegen Friedrich 2. versammelte.

71) Z. B. die 2000 M. mit denen Ernst Nürnberg entsetzt, die 50 Kreuzgefährten, die 500 Drachmen, die ihm Adelheid zur Reise schickt, die 12 Kämmerere des Königs von Grippia, die 12 Tage der zweiten Fahrt, die 200 Kananäer, die in der Schlacht bleiben; der 15jährige Riese rc. Alle anderweitige Abweichungen hievon sind angezeigt.

72) Eine Spur davon ist auch wohl noch der Dativ Arnesto, im Reim. V. 3929.

73) Andreas prespyter Ratisponens. Chron. Bavar. ed. Freher. et Schilter.

74) Jener am Schlusse von Odo's Gedicht, und dieser l. c. p. 510.

75) Est historia latine conscripta, splendore rhetoricae eloquentiae, quam plurimum diffusa.

76) S. oben S. III.

77) Noch muß ich hier bemerken, daß ich diese letzte Nachricht nur aus Docens Angabe kenne und in dem als Volksbuch umlaufenden Druck nicht finde. Übrigens foderte auch Docen mit Beziehung auf die, S. VIII., erwähnte Stelle schon im liter. Anz. 1807. Sp. 240. zur Nachforschung dieser Urkunde in der Dombibliothek zu Bamberg auf.

78) Was auch Görres ohne Grund annimmt, in s. Schrift über die deutschen Volksbücher S. 34.

79) Dazu gehört auch die Flexion der Namen: Ernestum.

15ten Jahrhunderts aufgefundenen Lateinischen, prosaischen, mit den erwähnten Leoninischen Versen gemischten Originals [80]). Hinter diesem befindet sich auch eine wörtlich übereinstimmende Deutsche Übersetzung, aus welcher wohl die älteren gedruckten Ausgaben und endlich unser Volksbuch herfließen, und eine Stelle, welche Docen aus einem Magdeburger Druck [81]) anführet, stimmt wörtlich mit demselben; dennoch muß hier einiges verändert sein, da Docen noch bemerkt, daß in der alten Übersetzung die Lateinischen Verse immer durch Deutsche Reime wiedergegeben seien; dergleichen auch Crusius [82]) wahrscheinlich aus einem alten Drucke anführt. Ich kenne nur das gewöhnliche Volksbuch aus eigener Einsicht und bemerke daraus, in Voraussetzung seiner wesentlichen Übereinstimmung mit den älteren Ausgaben, folgende Abweichungen von Veldecks Gedicht, die zugleich zur Bestätigung dienen, daß es nicht daraus hervorgegangen sein kann.

Ernstens Vater wird ein Herzog aus Baiern und Österreich, und Adelheid eine Tochter des Königs Lotharius genannt, »als man in den Chroniken findet«; was eine Verwechselung mit ihrem ersten Gemahl ist. Nichts von Ernstens erster Reise nach Griechenland. Weitläuftig von Otto: »Sohn Heinrichs des Voglers und Mechtildens, geboren zu Braunschweig, gekrönt zu Aachen 933, erobert Straßburg, besiegt die Ungarn bei Augsburg 922, zur Zeit des Bischofs Ulrich,« als man das in seinen Legenden und auch andern seinen Chroniken findet« [83]); stiftet Magdeburg; seine erste Gemahlin Ottogeba aus Englischem Königsstamme. Adelheid fürchtet vor der Einwilligung Zwietracht. Hochzeit zu Mainz. Heinrich verwüstet Ernsten Österreich und Würzburg und belagert Bamberg. Ernst weilt zu Regensburg. Eine Stimme vom Himmel sagt Adelheiden, daß Heinrich an der Zwietracht schuld sei. Ernst begiebt sich nach Frankreich. Otto zieht mit 11000 M. vor Regensburg. Ernst bittet den Herzog Heinrich von Sachsen um Hülfe, der mit 5000 Reitern ihn begleitet, bei Otto für ihn bittet, und ihn in die Stadt hilft, dann aber wieder abzieht. Ernst räth den Bürgern um freien Abzug mit so viel als jeder tragen kann, zu bitten; die Getreuen wollen sich aber nicht ergeben, und Ernst reitet wieder zurück auf sein Schloß und begiebt sich mit seinen Kleinodien nach Sachsen zu Heinrich [84]). Ernst erhält von seiner Mutter 100 Mark Silbers. Von Konstantinopel begleiten ihn 12 Schiffe, die alle im ersten Sturm untergehen. Die »Agrippiner oder Kranichsleute« rauben die Indische Prinzessin, indem sie als Braut einem Königssohn durch ihr Land zugeführt wird; sie verfolgen Ernsten mit Schiffen, der aber durch ein Wurfzeug viele davon ver-

Wetzelo; welches letzte auch sogar immer im Nominat. gebraucht wird, und im Dat. und Akkusat. wohl Wetzelonen.

[80]) Docen hält dies auch für das von Andreas v. Regensb. benutzte Werk, und vielleicht findet sich auch darin die jedoch im Volksbuch fehlende Nachricht von der Todesart von Ernstens Vater.

[81]) Bei J. Franken. Die Stelle, zugleich ein Beleg des Nachgebildeten darin, lautet: „Es geschahe auf eine Zeit, das des Kaysers Otto Rath einer mit Namen H. Pfalzgraf anfieng den Ofen seines falschen Hertzen anzuzünden ꝛc.“ In dem Volksbuche. S. 10: „Es geschah auf eine Zeit, daß des Kaisers Räth einer, mit Namen Heinrich Pfalzgraf, anfieng den Ofen seines bösen falschen Herzens anzuzünden ꝛc.“ — Eine andere alte Ausgabe: Eine hübsche liebliche Historie eines edlen Fürsten Hertzog Ernst von Baiern und von Österreich. Fol. ohne Jahreszahl und Ort, wird angezeigt im Schwarzischen Katalog. P. II. p. 126. Vgl. Koch. II. 234. — Der Druck, aus welchem Reichard in der Romanenbibl. VI. 51 — 62. einen Auszug gegeben hat, ohne ihn näher zu bezeichnen und den Koch. II. 244. in's 17te Jahrhundert setzt, ist gewiß nichts anders, als das noch jetzt verkäufliche Volksbuch, da nicht nur der Titel, sondern auch die ausgehobenen Stellen buchstäblich damit übereinstimmen. Der Titel dieses, gewöhnlich Nürnberger Druckes ist: Eine lesenswürdige Historie vom Herzog Ernst in Bayern und Oesterreich, wie er durch wunderliche Zufälle sich auf gefährliche Reise begeben, jedoch endlich vom Kaiser Otto, der ihme nach dem Leben gestanden, wiederum begnadet worden. 6 Bogen in 8, mit Holzschnitten.

[82]) In der Kronik. II. 5. 8.: „Von dieser Adelhaiden ist vorzeiten ein Buch in teutschen Versen gedruckt worden.“ Weiterhin wird ein ganz übereinstimmender Auszug von Ernstens Abentheuern gegeben und einige Stellen daraus eingemischt: „Sein Stiefvater Otho (heißt es auf alt teutsch) der habe ihn umfangen mit den armen seiner waren männiglichen Liebe.“ Und als Adelheid Ernsten fragt, wie er vor der Zeit so grau geworden sei, antwortet er:

„Solch graue Haar, und alt Gestalt
Kümpt mir von Übel mannigfalt.“

Die noch daraus erwähnten Wunderwerke der H. Adelheid finden sich auch dem Volksbuche angehängt. — Crusius führt das Werk auch unter den zum 2ten Bde. gebrauchten Schriften an: Herzog Ernsts Fabelbuch. — Ich glaube nicht, daß es, worauf wohl die obige Äußerung führen könnte, eine von den folgenden, ganz in Versen und Strophen gedichteten Umarbeitungen ist.

[83]) Vgl. die allgem. Einl. S. XXIV.

[84]) Dieser Geschichte erwähnt auch Docen, aus dem Latein. Original als Abweichung von Odo, dort scheint sie aber deutlicher als in dem Volksbuche: Die Bürger von Regensburg, Ernstens Nähe vernehmend, zeigen sich auf der Mauer und bereiten sich zum Ausfall, so daß Otto, den Bitten seiner Räthe folgend, ihn in die Stadt ziehen läßt; — worauf er dann unter Heinrichs Geleit wieder zu seiner „Warung“ zurückeilt.

senkt. Acht Ritter, von vergifteten Pfeilen getödtet, werden auf Dielen gebunden und ihnen Geld beigelegt, daß man sie begrübe, wo sie an's Land trieben. Nach vier Tagen am Magnetberg. Ein Greif führt Ernsten und Wetzeln zugleich. Die vier Diener finden sich durch einen gejagten Hirsch an einem Brunnen zusammen und rufen nach ihren Herren. Ernst schlägt ein Stück von dem leuchtenden Stein, den »heisset man zu Latein Unio, zu Deutsch Charfunkel.« Die Cyclopes im Land Arimaspi in Indien. Die Sciopodes, auf Einem Fuß, womit sie sich schatten und auf dem Meer [85]) laufen. Die Panothi mit Ohren bis auf die Erde, umringt Ernst in einem Walde, den er anzündet. Die Riesen in der Gegend Cananey. Die Pygmäi in Indien. Nichts von der Stadt Lucerna. Die Mohrischen Kaufleute aus Indien, denen König Ernst gegen den von Babylon hilft, der mit 100000 heranzieht und den Wetzel gefangen nimmt. Der Mohrische König will ihn zum christlichen Glauben zwingen, Ernst aber verhindert es, und beklagt den Tod eines seiner Gefährten. Er bleibt 3 Wochen zu Babylon. Zu Jerusalem erschrickt das Volk über seine Wundermenschen, die er ihm dann zur Schau ausstellt. Er bleibt ein Jahr bei dem König von Jerusalem. Zwei Pilger erzählen Otto'n von Ernsten. Keine Botschaft an ihn; er kommt von selber »mit gutem Winde gen Paris,« [86]) wo der Skiopodes stirbt; dann nach Rom, wo er 8 Tage weilt und den Pabst um seine Vermittelung bittet, der sie ihm aber versagt, da er mit dem Kaiser uneinig war [87]). Ernst giebt selber unerkannt zuerst seiner Mutter Nachricht von seiner Heimkunft. Wetzel macht sich gefast Otto'n zu erstechen, wenn er Ernsten nicht begnadigt. Aussöhnung zu Nürnberg, wo der Bischof von Bamberg den Gottesdienst hält. Fröhliches Gastmahl; Ernst erzählt noch ganz kurz seine Abentheuer. Nichts von Roßfelt und der Frau Irmegart. Der Kaiser begiebt sich nach Speier und die Kaiserin nach Salza, wo sie ein Benediktiner-Münster baut, wozu sie das von dem Baumeister zu kurz gehauene Holz mit ihrer Hand zu rechter Länge reckt. Und so werden noch drei Wunder dieser Heiligen [88]) erzählt: wie Brosamen, die sie unter ihrer Hand birgt, da der Kaiser sie deshalb geizig schilt, zu Weinbeeren worden; wie, da der Kaiser sie einst nackend mit Ruthen schlagen wollen, die Sonnenstrahlen sie umhüllt und beschirmt haben; und wie ihr eine Stimme den Einsturz des Augsburger Münsters zur Stunde desselben verkündigt habe.

Diese letzte Erzählung und die obige Erwähnung des Bischofs Ulrich von Augsburg, so wie der Umstand, daß das alte Lateinische Original nebst der Deutschen Übersetzung ebendaselbst gefunden worden, lassen vielleicht auf die Heimat der letzten wenigstens schließen. So viel sieht man aber aus diesen geringen Abweichungen, daß sie viel mehr mit Veldecks als mit Odo's Gedicht übereinstimmt, bis auf die wenigen Zusätze, welche Otto'n, so wie die, welche Adelheiden betreffen, und in diesen berühmten und gefeierten Namen leicht überall Veranlassung fanden. So bestätigt auch dies und die gemeinschaftliche Entfernung von gesuchter und gelehrter Ausschmückung Veldecks und beider Unabhängigkeit von Odo's Werk. Den Wundergeschichten der H. Adelheid gemäß ist übrigens die Darstellung in dem Volksbuch etwas andächtig und häufiger mit Gebeten untermischt; außerdem in den Gesprächen besonders eine gewisse steife Umständlichkeit.

Nicht weniger schwierig ist zu sagen, von welcher dieser verschiedenen Quellen eine wiederum poetische Bearbeitung eben dieser Fabel ausgegangen ist. Es ist diese in einer eigenthümlichen schönen zwölfreimigen Strophe gedichtet, welche darnach sogar auch den Namen Herzog Ernsts Ton erhalten hat, so wie sie auch nach mehren in ihr gedichteten Stücken des Heldenbuches, besonders von Dietrich von Bern, z. B. in Ecken Ausfahrt, Siegenot u. a. des Berners Weise genannt wird [89]). Ich kenne dies Gedicht nur aus der Dresdener Handschrift des Heldenbuches [90]), und weiß nicht, ob diese mit den gedruckten Ausgaben,

[85]) Wohl Mißverstand von Moor, Moos. Vgl. Veld. V 3829. [86]) Offenbar Mißverstand von Bar.

[87]) Dies bezieht sich wohl auf das, was auch vorn bei Otto's Einführung gesagt wird, daß ihn Pabst Johann 12. erst im Jahr 920 als Kaiser bestätigt habe.

[88]) Ihr Tag fällt auf den 25sten Oktober.

[89]) Die ebenfalls in dieser Strophe gedichtete Romanze vom Ritter Trimunitas und Floredebel von Martin Mayer, gedr. zu Nürnberg durch Künigund Hergotin 1532, hat zur Überschrift: In Hertzog Ernsts thon. Desgleichen ein geistliches Lied in derselben Strophe, in der bei unseren Volksliedern, Bd. 1. S. 380. beschriebenen Liedersammlung v. J. 1547: Ein neu geistlich Lied zu singen in des Berners Weise oder in Herzog Ernsts Weise.

[90]) S. von dieser Hds. unsere allg. Einleitung. S III. Dies Gedicht steht darin Bl. 265 — 77. 54 Strophen. Das davor befindliche Bild stellt dar, wie Ernst dem geschnäbelten König im Bette bei seiner Braut den Kopf abhaut.

so wie, ob diese unter sich übereinkommen:[91]) ich glaube aber, daß, da diese Sammlung im Jahr 1472 von Kaspar von der Roen, wahrscheinlich aus dem noch blühenden Fränkischen Geschlechte dieses Namens, geschrieben, muthmaßlich von ihm selber überarbeitet und erweislich zum Theil verkürzt worden, daß auch dieses Gedicht eine solche Abkürzung eines etwas längeren Originals ist, wie solches eine der alten Ausgaben wenigstens anzeigt; also wahrscheinlich Abkürzung einer Abkürzung. Doch mag der Inhalt im Ganzen wohl geblieben sein[92]) und es scheint aus einigen Äußerungen, daß nur hinten dem Dichter die Lust ausgegangen, und er zu Ende geeilt ist[93]). Die ganze Darstellung ist überhaupt sehr volksmäßig und bänkelsängerisch[94]) und oft ganz roh und unbeholfen, dazu in der breiten Fränkischen Gebirgsmundart. Überhaupt scheint das Gedicht nur wie aus dem Gedächtniß oder aus sehr getrübter Überlieferung gemacht. Manches ist offenbar darin verwechselt und vermischt mit andern Dichtungen und Geschichten, und nur noch einige Grundzüge der Fabel sind geblieben. So fängt es gleich an[95]): Kaiser Friedrich, dessen Tugenden sehr gepriesen werden, hat eine wunderschöne Gemahlin, deren Sohn, Herzog Ernst, 24 Jahr alt, ihm mit Gift nach dem Leben steht, und den sie durch Entsendung der Todesstrafe entzieht. Wahrscheinlich liegt hier die ähnliche Geschichte von Kaiser Friedrich 2. zum Grunde, der 1235 seinen Sohn, König Heinrich, der desselben Verbrechens beschuldigt wird, absetzte. Ernst reiset selbander mit einem Grafen (sein Name wird nicht genannt) an der Donau durch Ungarn gen Griechenland, kommt aber an einen hohen Berg durch den die Donau hinfließt. Ein Alter warnt sie, aber auf einem starken Schiffe fahren sie hinein, den Zorn des Kaisers fliehend. Ernst gewinnt den Karfunkel, der ihnen hindurch leuchtet. Sie kommen an die leere Burg der Schnäbelichten oder Schnäbler; Ernst enthauptet den König und befreit die Prinzessin von Indien, die mit ihnen in ihr Vaterland reitet. Die Schnäbler verfolgen sie vergebens und lassen des Königs Tod dem Kämmerer entgelten. Die Fliehenden kommen an einen Berg, wo ein Zwerg die Jungfrau fodert, und sie mit einem großen Heer in einem Wald umringt. Die Helden fechten, daß sich der Wald entzündet und viele verbrennen. Sie erreichen den Fluß Inde, den sie auf einem Floß hinabfahren und an die Stadt Indian kommen. Der König geht ihnen entgegen. Er will Ernsten, der darauf besteht, erst seine Tochter nicht geben, bis er seine Abkunft erfährt, da giebt er ihm Land und Leute dazu. Feste und Ritterspiele. Nach langer Zeit bedenkt sich Ernst eines Nachts, schickt den Karfunkel dem Kaiser und schreibt seiner Mutter alles. Jener will zwar die Acht nicht zurücknehmen, setzt aber Ernsten, gleich seinem Sohn, zum Nachfolger ein; und als er stirbt, kommt Ernst nach Deutschland zurück, ehrt seine Mutter, wird ein trefflicher und gefürchteter Kaiser und schenkt seinem Gefährten das Königreich Indien.

Diese scheint die letzte Verwandelung dieser vielgestaltigen Dichtung gewesen zu sein, wenigstens ist mir keine weiter bekannt; aber, wie sie am fernsten von der alten Gestalt, so ist sie auch am wenigsten verbreitet, ja

[91]) Diese Drucke sind: 1) Hertzog Ernsts ausfart Wirt hye geoffenbart. Mit neun vnd achtzig gesetze Ein keiser war er zu lecze. Mit Fig. Gedruckt zw Erffort. Anno dni 1500. 4. Panzers Zusätze zu den Annal. S 92. N. 508. und Bibl. Panzer. P. I. Nr. 972. 2) H. Ernst gesangsweys. Nürnberg durch Künigund Hergotin. 4. Eine Abschrift, befindlich in Bibl. Adelungi. Nr. 321. Da aus derselben Druckerei auch die, Anm. 89. erwähnte Romanze hervorgegangen ist, so läßt dies wenigstens auf Übereinstimmung der strophischen Form mit der Dresdener Hds. schließen. 3) Das Buch von Herzog Ernsten. Auch v. d. Schildtberger, ohne Jahreszahl und Druckort. Fol. (versus 1480. defect), in der Bibl. Adelungi. Nr. 80. — Eines von diesen Büchern meint wahrscheinlich auch Goldast, wenn er in den paraenet. vet. p. 347. unter den carmin., quae ex media antiquitate circumferuntur — auch das carmen de Ernesto Austrio an Bauaro anführt. Die Stelle in Ulrichs Furterer Lanzelot (s. uns. allgem. Einl. S XIII.), zu Ende, abgedr. im Lit. Anz. 1808 Sp. 66. und angeführt oben S. VII, in Anmerkung 19, bezieht sich vielleicht noch auf Veldecks Gedicht.

[92]) Daß der erste, Anm. 91. angeführte Dr. wahrscheinlich länger ist, zeigt der Titel, wonach er 89 Gesetze (Strophen) hat, dagegen die Dresd. Hds. nur 54, daß aber der Inhalt doch übereinstimmt, zeigt sich ebend., wonach Ernst ebenfalls zuletzt noch Kaiser wird.

[93]) Letzte Strophe: Ich kan nit mer gesagen hie,
Was grosser manhait er begie,
Her noch pey seynem lebn. —
Das dich(t) hot end gar sunder has,
Schenck ein vnd lot vnd(s) trincken hie:
Wer sein mer kun, der sing fur vas.

[94]) Str. 39: Der singer wil trincken wein.

[95]) Erste Strophe: Hie vor ein kaiser tugentleich
Gehaissen kaiser Fridereich,
Als wir das horen sagen,
Vnd es erging in kurtzer frist,
Vnd das er leider hie nit ist,
Hortt man die seynen clagen,
Ach, peide, riter vnde knecht,
Lant leut, pawer, purgere,
Das nie kein recht do ward so slecht,
Als pey dem keysser here:
Wer wider das recht het gethan,
Der mocht zu hulte komen nicht,
Er must in swere puß vor stan.

fast gar nicht gekannt, wie schon die wenigen davon vorhandenen Exemplare anzeigen; am meisten ist es dagegen die prosaische Erzählung, die jetzt als Volksbuch in die große Menge eingedrungen ist.

Es ist nur noch übrig etwas von der Handschrift zu sagen, woraus hier das Veldeck'sche Gedicht abgedruckt ist. Diese durch die gnädige Erlaubniß Sr. Durchlaucht des Herzogs von Gotha aus Dero Bibliothek uns zum Abdruck verstattete Handschrift, ist, so viel man weiß, die einzige noch vorhandene dieses Werkes, wenn nicht etwa die Wiener Bibliothek noch eine verbirgt, wie eine handschriftliche Anzeige Johanns von Müller vermuthen läßt, wir aber noch nicht haben erforschen können. Tenzel [96]) gab zuerst Nachricht von der Gothaischen Handschrift und Gottsched einen Auszug daraus mit einigen historischen Erläuterungen [97]). Er veranstaltete auch eine Abschrift, welche uns ebenfalls aus der Dresdener Bibliothek durch die Güte des Hrn. Hofraths Daßdorf zum Gebrauch mitgetheilt worden [98]). Die Gothaer Urschrift ist Nr. 48. in kl. 4. auf starkem Papier, dessen Zeichen ein Ochsenkopf, 136 Blätter. Das erste Blatt ist leer, und das erste Heft besteht nur aus 10 Blättern, da doch die folgenden Hefte deren 12 enthalten (außer dem 11ten und 12ten, den beiden letzten, je von 8 und 10 Blättern), welches daher kommt, weil hier, bei V. 166—67., eine Lücke von 2 Blättern ist; deren Ausfüllung wohl irgend woher zu wünschen wäre. Jedes Heft hat einen Kustos, der aber manchmal durch den Schnitt nicht mehr ganz sichtbar ist. Das Ganze ist in Pergament geheftet und auf dem oberen Deckel steht von alter Hand: Hertzog Ernst. Jede Seite enthält etwa 20 Zeilen, die mit dem Reim endigen. Häufig sind rothe gemalte Anfangsbuchstaben, in welchen manchmal noch die kleineren, zur Anweisung des Malers (der oft wohl verschieden war von dem Schreiber) hingesetzten Buchstaben, sichtbar sind. An diesen Stellen ist im Abdruck, mit einigen angezeigten Ausnahmen, immer ein Absatz gemacht. Auch jede Seite beginnt mit einem größeren Buchstaben, und mit nicht ganz eben so großen jeder Vers, sämmtlich roth durchstrichen; innerhalb kommen diese fast gar nicht vor. Häufig sind auch die Bezeichnungen der Umlaute roth. Über dem i steht selten ein Punkt oder Strich. Manchmal scheinen einzelne Striche oder Punkte zwischen den Wörtern eine Art von Interpunktion zu bezeichnen. Abkürzungen sind nur: v'nomen f. vernomen, und ym̄er f. ymmer, und diese selten. Von dem Schreiber und dem Alter der Handschrift ist nirgends eine Nachricht; der Buchstabe und die ganze übrige Beschaffenheit zeigt aber auf den Anfang des 15ten Jahrhunderts [99]). Wir haben also hier nur eine sehr verjüngte Abschrift des Veldeckischen Werkes, und hieraus und der Art, wie solche Abschriften für Zeit und Ort umgeändert wurden, muß man es erklären, warum nur noch so wenige Spuren von Veldecks angeborner Niederdeutscher Mundart [100]) sichtbar sind, so wenig als in der eben so jungen Abschrift seiner Äneis. Es sind aber deren dennoch, dort wie hier: man (nur), mete, sete (mit, Sitte), er (ihr), schep (Schiff), resen (Riesen), brengen (bringen), bleben (blieben), lager (niedrig), bruch (Wiese), butchen (Bütte, Boddich, Wanne), sowende (siebente), nich (nicht), wullen (wollten); sein mit dem Hülfswort haben.

Die Form ist schon sehr gebildet, wie in den beßten Werken jener Zeit, und in der für größere erzählende Gedichte gewöhnlichen Versart: meist nur abwechselnd zwischen 3 und 4 jambischen Akzenten oder Füßen, oder zwischen 6 und 9 Sylben; doch laufen auch kürzere und längere mit unter, die hier aber nicht auf die Regel gebracht werden durften, da die Anwendbarkeit dieser später freilich wirklich anerkannten Regelmäßigkeit [101]) hier doch immer noch sehr zweifelhaft bleibt. In dem Reim aber konnten und mußten Verbesserungen gemacht werden, da das Streben des Dichters offenbar auf Reinheit desselben ausgeht.

v. d. H.

[96]) In den Unterred. v. J. 1691. S. 927 — 28.

[97]) In dem Büchersaal der sch. Wissensch. Bd. X. S. 195 — 211. Noch eins muß ich hier berichtigen: Zu der Stelle, V. 725, daß Ernst das Bißthum Würzburg gestiftet haben solle, merkt G an, daß dies unrichtig und nach der Geschichte schon 791 durch Bonifaz, Bisch. v. Mainz, geschehen sei. Allein diese Stelle sagt gar nichts von einer Stiftung sondern nur von einer Begabung mit Osterfranken.

[98]) Sie ist daselbst Nr. 83. in 4. Pap. 232 S. Sie ist nicht so genau, wie wohl zu wünschen ist. Eine Adelung'sche Abschrift in Bibl. Adelung. Nr. 104. Noch eine andere Abschrift durch Giseke befindet sich in der Münchener Bibliothek.

[99]) Man vergleiche die beigefügte Schriftprobe.

[100]) Diese zeigen offenbar seine Gedichte in der Maneß. Samml. Th. I. S. 18 — 22.

[101]) Folgende Stelle aus Nicol. Jeroschins Preuß. Chronik, aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, die schon Koch. II. 209. bemerkte, beweist dies:

Die lenge helt der silben zahl;
Darunter man ouch merken sal:
Das fünf silben sind zu kures (kurz),
Zehn han zu langen schures (schurz);
Zwischen den zween henden
Rimen die behenden,
Die bücher pflegen tichten.

Vgl. meinen Anhang zu den Nibelungen. Seite 525.

Got herre vater ihesu crist
Sint diese werlde freude ist
Ein lehen vnnd vnsteter kauff
doch gedinge ich an den tauff
vnd an die hoffenlichen wort
als ich die herre han gehort
vnd als man singet vnd list
von dir das es geschriben ist
wer bittet mich der wirt gewert
von mir wes er mit flisse gert
der rede wil ich frewen mich
Ir frewet alle sünder sich
Vnglich sint doch der werlde barn
Mit frembden seten vnder in

Herzog Ernst.

Got, herre, vater, Jhesu Crist, S. I.
Sint dirre werlde freude ist
Ein lehin vnnd unsteter kouff,
Doch gedinge ich an den tauff
Vnd an die hoffenlichen wort,
Als ich die, herre, han gehort,
Vnd als man singet vnd list
Von dir, das es geschriben ist:
Wer bittit mich, der wirt gewert
Von mir, wes er mit flisse gert.
Der rede wil ich freuwen mich,
Jr freuwen alle sünder sich.
Vnglich sint doch der werlde barn,
Mit fremden seten vnderfarn:
Sich flisset der gute an truwe,
So wirbit nach sunden vmb ruwe
Der wise, wenn es so ergat,
Das er sich vorsumet hat,
Vnd vergessen gegen gote,
So ist das gebet ein susser bote;
Das der mensche mit truwen tut II.
Zcu hymmel, vnd ist fur sunde gut.
Der biderbe wirbit vmb ere,
Nach werdes hertzen lere,
Er horet gerne, was man saget
Von guten dingen, des vertzaget
Ein velschlich gemute,
Von rechter vngute,
So trubt ym sere das den mut,
Das der biderbe ere tut,
Oder ab ym ere geschiht,
Das kan er erliden niht;
Da velschlich hertze vnder brust
Wont, in valscher vnkust,
Das wil losen vnde trigen,
Vnd uff die werden lygen,
Vff der schaden vnd uff synen fromen:
Das ist dicke vernomen.
Vrou Selde muß in sein gehaß,
Vrau mynne an ir gewert laß,
Also, das nymmer werdes wip
Yren valschen lip
Mynneclich umbvahe, III.
Noch mit kusse zu yn gahe;
Wiplicher freuden steuwer
Mus in wesen teuwer,
Vmb yr valsche loßheit:
Wes wiplich wirdikeit
Vmb sin schande nicht enruchet,
Dem ist zumal verfluchet.
Die guter rede kan getzemen,
Die mogen gerne hie vernemen,
Als ich an dissem buche sage,
Beide, freude vnd clage,
Beide, vorlust vnd gewin.
Als ich der rede berichtet bin,
Vnd sie in eyme buche las,
Jn Beyern ein hertzoge was,
Des hertze ie nach prise warb,
Bis an die zeit, das er starb;
Der lies ein wip, nach wibes siten
Mit wibes tugent vndersniten,
Mit truwen wol getziret, IV.
Vff wiplich pris gesiret,
Bedacht uff alle wirdikeit,
Valsche fure was yr leit,
Kusch vnd erbere,
Vnd zu gote gar gewere.
Nach tode sie gedachte
Yres herren, das sie brachte

Sint an hoe wirdikeit;
Die hertzogynne hies Adelheit;
Die lantherren vnd yr man
Warn yr mit dinste vnderthan,
Vff getruwelichen sin.
Der hertzoge het der hertzogin
Gelassen eynen werden knaben,
Von dem ditz buch ist erhaben,
Der in tugenden missewende floch,
Die muter yn mit flisse zoch,
Er was schon vnd wol getzogen,
Furstlicher art nicht betrogen;
Nach furstlicher wirde
Was sin hertze in steter girde.
V. Hertzoge Ernst ist er genant;
Beide, lute vnd lant,
Grauen, ritter vnd sine man,
Was ym sin vater het gelan,
Das hilt der iunge riche
Wol vnd wirdicliche;
Tugent yn nicht bevilte,
Mit tugent ging er milte;
Er hilt sich zu den besten;
Den kunden vnd den gesten
Sin gabe was gemeyne,
Gewant, ors, gesteine,
Beide, silber vnd golt,
Des gab er vil; man was ym holt:
Er vorlos sint, ane schulde,
Des Romischen vogtes hulde,
Dauon der herre wart vortriben;
Also von dem jungen ist geschriben
In den schep buchen,
Wie er sint muste suchen
Fremde lant vnd enelende,
Der edele, iunge, genende;
VI. Kumber vnnd arbeit
Mit siner ritterschafft er leit.
Die tugentriche Adelheit
Vil kost het an ir son geleit,
Zcu schule het sie yn gesant
In Franckrich vnd in Krichenlant;
Die buch het der herre
Gelernet, des volgit ym ere;
Auch het der Adelheide barn
In tugenden lande vil erfarn;
Des kund er wol gebaren.
In kintlichen iaren
Volgt ym rechter wirde site;
Das wonet ym sint in alder mite.
Nu vornempt, wie der furste wart,
Ane schulde, uff der sorgen vart
Von synem lande vortriben,
Als in der kroniken stet geschriben:
Es warn der schonen Adelheit
Tugent mit schalle worden breit,
Damit sie hertzen vnd gedanck VII.
Des hochsten fursten an sich twanck,
Des er mût vnd synne
Wante an ir mynne,
Sint das sin wip erstorben was,
Von der ich michel gute las,
Vnd mancher hande tugent,
Der sie in alter vnd in iugent,
Gegin god vnd gegin der werlde pflag,
Bis uff den selichlichen tag,
Das von Beyern die reine art
Twang uff ritterliche vart
Sin luterlich gemute.
Daran want ir gute
Die uszerwelte Adelheit,
Yr kindes wirde was sie gemeit,
Sie sante ym zu siner ritterschaft
Grosse hordes michel craft,
Golt, silber vnd gewant
In die Krichischen lant,
Da ym vil eren widerfur, VIII.
Als mir die Ebenthure swur,
Vnd grauen Wetzel synem man;
Der was ym mit truwen vndertan;
Da sie zu ritter machte,
Dem fraw Ere auch lachte,
Von Krichen der keyser,
Des lob was nyndert heiser,
Von siner wirde creffte,
Zcu eren der ritterscheffte,
Vnd durch furstlichen rum,
Gab er ym ein hertzogtum;
Grauen Wetzeln er auch wol beriet.
Vrolich hertzog Ernst schiet
Von dem keyser heym zu lande
Mit Wetzeln dem wygande.
Vraw Adelheit yr vil freuden iach,
Das man in solcher wirde sach
Yren son, vnd in so vester tugent,
Die er erworben het in jugent.
* * * * *
Vns allen vnd dem riche; IX.
Sie had sich so erliche
Nach yres wirtes tode gehalten,
Ir moget gern mit yr alten."

Der keyser wart fro vnd gemeit,
Do er an die schonen Adelheit
Die fursten raten hort:
„Vwer getrüwenlichen wort,
Mit helffe ane wancken,
Sal ich uch jmmer dancken."
Sie mochten ym leihte geraten dar,
Yn hette die reine frauwe clar,
Eynen werden fursten jungen,
So gar an sich getwungen.
Er zu der frauwen sante,
Als yr liebe yn des ermante,
Das schreib er selbe an eynen brif,
In yr gnade er sich berif,
Vnd in yr hulff, zu nehst nach got.
Vff den weg hub sich der bot.
Also er zu Beiern quam, X.
Da er die hertzogynne vernam,
Dar hub er sich, fur sie er ging.
Die frauwe yn zuchticlichen enpfing,
Sie bat yn zu ir sitzen.
Der bote sprach mit witzen:
„Mich had der kayser her gesant,
Als yn des uwer wirde mant,
Sein dinst hies er uch sagen."
Do worden cleinote dar getragen,
Daran man mochte richeit schauwen;
Die gab er der frauwen.
Den brieff sie mit zuchten nam,
Als yr wirdikeit wol zam;
Vrawe Adelheit die reine fruht
Dem kayser neig, vnd sprach mit zuht:
„Mynen herren ich dancke, von erste got,
Vnd uch auch, herlicher bot;
Myn herre mich armen frauwen
In synem dinste schauwen
Zeu allen zeiten willig sol; XI.
Mir gnugit an sinen hulden wol." —
„Edele konigynne her, —
Sprach er — nu lat uch sagen mer,
Was uch myn herre enpoten had,
Es ist auch al der fursten rad:
Nach mynne zu lone
Butet er uch des riches crone,
Da seit ir, frauwe, zu erwelt,
Vnd zu frauwen vns gezelt;
Das machet uwer wirdikeit."
Do sprach die schone Adelheit:
„Al, die myn ere gerne sehin,
Den müß got ymmer selde iehin."

Die hertzogynne den briff besach,
Der ir susser rede iach.
Da stund an: „Got grusse dich selig wip,
Dine tugende meinen frien lip
Habent brach: zu dinem gebot,
Du bist alleine mir, nach got,
Frauwe, fur alle die werlt wert; XII.
Min hertze diner wirde gert,
Auch iamernt myne synne
Starck nach diner wynne;
Du liep vor allem liebe mir,
Myn hertze hastu da bie dir;
Du myner freuden blundes heil,
Myn müt ist diner wirde geil;
An dich wolt ich nicht genesen,
Du salt myn freude ymmer wesen;
Da mynes hertzen sunder trut,
Du salt myn erwelte brut
Ymmer vor allen wiben sin.
Adelheit, susse konigin,
Was dir der briff mit bete sage,
Das mercke, vnd wende myn clage.
Ich han zu frauwen dich gesworn,
Auch haben die fursten dich erkorn,
Vnd dich zu fraüwen erwelet mir;
Volende mynes hertzen gir,
Vnd schaffe so, das frolich leben XIII.
Wir beide einander mußen geben,
Hilff vnd mynenclichen rat.
Wol das diner wirde stat,
Das du des riches crone tragest,
Vnd mir myn bete nicht versagest."
Do die hertzogyn gelas,
Was an dem briue geschriben was,
Yr wipliche gute,
Vnd yr luterlich gemute
Begonde sie zu sorgen twingen,
Ir zucht mit schame ringen.
Der bote fragete sa zu stete,
Wes sie sich versonnen hette;
Er ensumet sich an der rede niht.
Do sprach die hertzogynne liht:
„Ich wil besenden mynen son,
Was mir der rett, das wil ich tan;
Geruchet myn hie zu beiten."
Do hies sie sich bereiten
Eynen boten, vnd sant yn hin; XIV.
Die wol bedachte hertzogin
Hies des boten pflegen wol,
Als man boten pflegen sol,

Die da werben liebe botschaft:
Sie vermochtes wol vnd hettes craft.
Do es hertzog Ernst vernam,
Das ein bote von der muter quam,
Vnd er ym die mere geseit,
Vrolich er zur muter reit,
Die offt an heymlicher stad
Mit flisse den sussen scheppfer bat,
Das er sie bewißte
Des besten. — Die geprißte
Yren son heimlichen nam,
Do er zu heymote quam,
Sie berichte yn der mere,
Als yr enpoten were.
Do er syner muter wort
Al zumal het gehort,
Als sie yn mit flisse bat, XV.
Das er yr wolde gebin rat,
Er wart fro vnd gie
Zcu dem fursten, den er enphie,
Der ym grosse gnade sprach,
Vnd ym des keysers worte iach,
Vnd bat yn, das er wolde sin
Ein helffer zcu der hertzogin.
Do sprach der Adelheiden sun,
Er woldes willielichen thun.
Er nam den boten bey der hant
Vnd furt yn, da er die muter fant,
Die yn vil lieblich anesach;
Der hertzoge zu der muter sprach:
„Sint der rat ist an mich lan,
Frauwe gut, reht ich des han,
Das ir mir gefallet wol,
Billichen ich uch loben sol:
Ir seit noch jung, ein weetlich wip,
Ir mogt wol werdes fursten lip
Mit lieblichen dingen XVI.
Zcu hoen freuden bringen.
Auch spreche ich offinbare das,
Ich gan uch vor allen frauwen bas
Der eren, das ir die crone traget;
Ich enruche, wers dem andern saget.
Muter, ir wert wol mannes wert;
Sint myn herre uwer gert,
So lobit ir yn von schulden,
Vnd werbet nach synen hulden."
Do sprach die hertzogynne,
Mit lutterlichem synne:
„Ich lobe yn hute hie vor gote,
Des sult ir sein gewisser bote,
Auch wil ich uch des briue geben:
Wie er wil, so wil ich leben."
Der bote sprach: „So wol mich wart
Dirre selielichen vart;
Nu far ich fro zu lande;
Manchem wngande
Fure ich liebe mare; XVII.
Auch sal des keysers swære
Komen in hoer freuden crafft
Von der lieben botschafft."
Der bote was ein zuchtig man,
Er wart wol von dannen lan.
Die hertzogin dem keyser schreip,
Das yn zu hoem mute treip;
Den fursten allen gliche
Die susse, tugende riche,
Die wol bedachte Adelheit
Yrn gruß vnd vil gnaden seit,
Das sie ir hetten wol gedacht.
Do dem kayser die botschaft wart bracht
Vnd den herren obir al,
Do hub sich freuden richer schal.
Der kayser den brieff selber las,
Daran alsus geschriben was:
„Gnade ich mynem herren sage,
Vnd auch dem selielichen tage,
Vnnd auch der lieben stunde, XVIII.
Do der susse got begunde,
Das er von siner gute
Vwer wirdielich gemute
Gegin mir armen wibe brachte;
Vil selten er mir gedachte.
Myn bete ich, herre, bringe,
An uwer zucht ich gedinge,
Ab myn torheit das getzeche,
Das ich, herre, mich verspreche,
Das mir das ane vare ste."
Der briff sagte dennoch me:
„Alleine nach dem hochsten got,
So wil ich, herre, uwer gebot
Leisten vnd gar bestehin,
Vnd das nymmer obirgehin;
Alsust seit ir der hochste mir.
Herre, nu bin ich uwer zwir,
Sint ich uwer brieff gelas:
Vor ich mit dinste uwer was,
Nu han ich hertze vnd sin, XIX.
Vnd das frei gemute myn,
Den lip in uwer gebot geben;
Wie ir welt, so wil ich leben;

Myn gemute wil ich keren
Uwer wirdikeit zu eren,
Vnd uwer gebot gerne tragen.
Myn tusent mochten nicht vol sagen,
Wie myn hertze an uwer wirde gert;
Mynen synnen seit ir gewert,
Hoch ober alle der werlde wirdikeit.
Wenn ir welt, ich bin bereit,
Das ich uch gerne komen wil,
Als uwer schrifft mir saget das zil,
Vnd mir myn son geraten hat,
Der auch zu uwerm gebote stat."
Der kayser an sin hertze twang
Den brieff, vnd sagte got des dang,
Vnd auch dem fursten, der yn brachte;
Vil wol er den bedachte,
Er was ym furbas mer holt, XX.
Vnd gab ym silber vnd golt,
Reichen gelt er ym lech,
Rites furbas er yn vertzech.
Auch bat der mutes riche
Die fursten alle gliche,
Grauen vnd des riches man,
Was er der mochte bie ym han,
Das sie durch treuwe vnd durch wirdikeit
Liessen an yn yr richeit.
Die ritter bey den frauwen
Man mochte da vmb schauwen,
An manegen frauwen lihtgefar
Rede lockel, wengel clar;
Man sach da wirdikeite vil
Vnd aller hande seiten spil,
Videln, harffen, rotten,
Zcuchticlichen spotten,
Mit den rittern sundern losen
Die frauwen susse kosen;
Ire loßleiche blicke XXI.
Wurffen vil mynnen stricke;
Als noch hute mochte geschehen,
Wo ritter schone frauwen sehen.
Die hochtzeit mit richeit wart zubracht;
Ich wene, das ymant habe gedacht,
Das er richer habe gesehen.
Als da vrlaubes wart verjehen,
Die fursten zogen zu lande.
Ernst dem wigande
Keiser Otto es wol erpot,
Vnd bie ym gestehin in aller not;
Der auch zu lande kerte.
Des keysers freude sich merte
Mit liebe vnd mit mynne
An der werden konigynne,
Die hette tugentlichen leip:
Gewan ie furste liebes weip,
Dem es frauwe Selde wolde,
Was der freuden dolde!
Der konigynne synne XXII.
Vff zweier hande mynne
Kreffticlichen waren behut:
Gegen gote het sie steten mut,
Yres herren sie mit liebe pflag;
Beide, nacht vnd tag,
Was sie truwen ym bereit
Mit mynne, die schone Adelheid.
Sust lebtens liebliche,
Vnd waren freuden riche.
Der werde keyser sande
Nach Ernste dem wygande;
Als er die botschaft vernam,
Dem kayser er vngesumet quam,
Der yn lieblichen enpfing.
Do er mit dem werden ging,
Vrauwe Adelheit des nicht enlie,
Yren son sie vrolichen enphie;
Do danckt yr zuchtigliche
Der junge ellens riche.
Zcu Oppenheim diß geschach; XXIII.
Der kayser zu dem jungen sprach:
„Din truwe had mich dartzu bracht,
Ich han vil eren dir gedacht,
Vnd wil dir stete hulffe tun;
Ich wil dich haben als mynen sun.
Die fursten raten auch das mir,
Das ich des beuelhe dir,
Das du gerichts sullest pflegen,
Nach yrem rate, an allen wegen
Vnd des riches ere phlihten,
Vnd dich mir des zcu dinste rihten.
Ich han so lieblich dich erkorn,
Als ab du von mir seist geborn."
Do sprach Ernst der iunge man:
„Herre, des solt ir mich erlan,
Mit vrlaube ich das sprechen wil,
Ir habt werder fursten vil,
Die das bas berichten mogen,
Vnd bas zu dissen dingen togen;
Es enist nicht kynder nach toren ampt." XXIV.
Do sprachen die fursten allesampt:
„Herre hertzoge, die widerrede lat,
Des mag sein kein rat,

Vnser herre had uch dartzu erkorn,
Auch haben wir alle ym des gesworn,
Wir wellen uch des rechten volgen,
Vnd daruff helffen vnerbolgen."
Do sprach der ellens riche:
„Sint es uch gemeinliche
Geuellet, vnd mynem herren wol,
Vwer gebot ich gerne erfullen sol."
Do nam der junge satzehant
Vff recht glubde der fursten hant.
Do hielt er sich menliche,
Gar recht vnd redeliche;
Kein gut er fur recht nam,
Do manchen griffen macht er tzam.
Des lobten yn die guten,
Aber die vnreyn gemuten
Trugen ym darumb haß; XXV.
Vil cleine er das widersaß,
Es wolde der herre maere
Wesen recht rihtaere,
Es rurte den herren oder den knecht;
Synner dinge was er slecht.
Ym waren die getruwen holt,
Was er gebot oder wolt,
Des leisten sie vil, was er gesprach;
Der kayser ym grosser liebe iach,
Dartzu arm vnd riche
Im wunschten wol geliche.
Ym waren die fursten vnderthan,
Als ab sie alle sine man
Vnd yn angeborn waren.
Das begund eynen fursten swaren,
Den des sin vnfuge twang,
Das sin mut mit vnwirde rang;
Ym was von gantzen synnen leit,
Das er so vil wirdikeit
Von hertzog Ernsten horte sagen, XXVI.
Das enkunde sine erge nicht vertragen.
Ab ich die warheit sprechen sol,
So tzempt das allen hertzen wol,
Die da wesen so vorsunnen,
Das die den werden gunnen
Wirdikeit vnnd eren,
Vnd yn das nicht verkeren,
Vnd ab yr lop mit schalle var,
Durch yr tugentlich gebar.
Getruwe hertzen gedencken das,
Vnder tzwein reden, welchs fuge bas;
Dirre sagit: der man ist gut;
Der ander spricht: schalkes mut
Kan ich an eynem manne spehen;
God musse ym besserunge iehen.
Er ist gud, das ist ein susse wort;
Er wirt gud, das ist ein obirhort.
Eynes mus ich sware tragen,
Das ich die vnfuge mus sagen,
Die der pfaltzgraue beging; XXVII.
Das yn doch lutzel verfing.
In synen mut er das nam,
Ernsten wolt er wesen gram,
Vff alles sin vorterben,
Synen schaden werben.
Heinrich vor den keyser trat,
Durch synen dinst er yn bat,
Das er sin rede horte,
Vnd gleubte siner worte,
Er sule es wol von rechte tun,
Er were syner swester sun,
Das er daran gedechte,
Vnd yn von sorgen brechte,
Damit er sere was verladen,
Vff libes ser, vff mortlich schaden.
Do sprach der konig: „Sage mir,
Lieber frunt, was wirret dir?" —
„Mit sorgen bin ich obirladen;
Es wil starch uwern schaden
Vff ein recht verderben XXVIII.
Mit flisse eyn man werben;
Er trachtet auch vil sere
Vff alle uwer ere,
Dartzu, herre, uff den lip:
Solt ir erarnen so das wip,
So wirt uch ir mynne altzu swer,
Vnd ist vergulten alltzu tuer."
Der kayser sprach: „Nu sage mir das,
Wer treit mir so grossen haß?"
Der pfaltzgraff sprach: „Das wil ich tun:
Es ist uwer stieffsun;
Das ich uch nicht entruge,
Ich hett sin wol getzuge,
Ab mir des not were.
Auwe mir dirre swere!
Ditz ist ein michil vngemach."
Der keyser tzu Heinrichen sprach:
„Ich han tzu allen stunden
Truwe an ym funden,
Also, das er sich ny vergas;
Du sagst ditz auff yn durch has. XXIX.
Sult ich dir der rede gleuben,
So must ich mich synnen reuben."

Heinrich zornlichen sprach:
„Den getruwen das ye von uch geschach,
Die uch schaden wolden warnen,
Die musten es sust arnen,
Vnd lident von uch straffen;
Die bosen kunt ir zaffen,
Die ie valscheit gein uch worchten;
Vnd tut ir das vor vorchten,
So habt ir eynen krancken mut."
Der keyser sprach: „Es ist dyr gut,
Du salt gahens von mir gen."
Alsust pleib die rede sten;
Mit der rede schiden sich
Der kayser vnd Heinrich.
Ernst der valsches eyne
Hirumb weste cleyne,
Das Heinrich nach synem schaden rang.
Darnach was es porlang,
Nu horet, was der arge tet: XXX.
Eynen man er bespochet het,
Der die selben mare,
Als ym nicht zu wissen ware,
Vff Ernsten die selben rede sprach,
Als Heinrich ym da veriach.
Der keiser sie ym nicht wol verfing.
Darnach uber lang er ging,
Heinrich, zu ym aber san,
Vnd sagte uff den werden man,
Er sprach: „Alle myne tage
Habt ir mich an warer sage
Gentzlichen funden,
Nie zu deheinen stunden
So ist velschliches wort
Von mynem mûnde gehort;
Wie solde das mynem namen zemen?
Auch wult ich mich desda myner schemen,
Sult ich mich also rechen,
Vnd lugelichen sprechenn
Vff yman, dem ich truge haß: XXXI.
Ich bin der lide nicht zu laß,
Ich en torst es anders widerthun,
Sint das ir uwern stiffun
Vas dann mir welt getrauwen,
Das mag uch wol berauwen,
Das clag ich danne, als ich sol;
Wann es geschicht, das weis ich wol,
Das ich sin verterbet bin;
Damit la wir die rede hin."
Do Heinrich so ernstlichen sprach
Vff Ernsten, der keiser an yn iach;
Yn begunde starck der zwiuel iagen,
Er sprach: „Das mus ich ymmer clagen,
Vnd das tugenthaffte wip,
Die iren wol gemuten lip
Zcu iamer begynnet twingen;
Von sust getanen dingen
Beuecht sie gantze ruwe;
Sie ist doch also getruwe,
Vnd treit solche liebe mit, XXXII.
Ab ich es liesse zu yr.
Den son sie lieber verlur,
Wenn sie an myn sterben kur."
Er sprach: „Nu ratet, was mir tuge,
Wie ich hirzu gebaren muge;
Das ich des nyman truge,
Auch han ich des getzuge,
Got, dem nicht vorborgen ist,
Das ich in sunder valschen list
Hett von allem hertzen lieb:
Sint er mir verholn, als ein dieb,
Mynes libes varet,
Dem glich noch nicht gebaret;
Kan er das, er kan noch me;
Ym sal darumb geschen we.]
Sein verterben das wil ich
Achten." — So sprach Heinrich:
„Wir haben a[illegible] ym gesworn,
Do er nach uch wart erkorn;
Die fursten halden sich an yn; XXXIII.
Die besendet vnd saget yn,
Es sey dein riche sware
Haben zwene richtare,
Ab es yn geualle,
Vnd ab sie raten alle,
Ir wellet Ernsten setzen abe.
Als ich in den synnen habe,
Sie verkerent uwers willen nicht;
Also schire das geschicht,
Das es mus die vogeteie lassen,
So ist er mir zu massen;
Da werden wir vnser eide
Von ym ledig sunder leide;
Torney vnd ritterschafft
Begynnet er von ubermûtes craft
In fremde lant geruchen:
So wil ich yn do heyme suchen,
Sine lant mit raûbe griffen an.
Lihit mir ein teil ûwer man;
Dartzu sitzet stille ir: XXXIV.
Geschiet sein not, so helffet mir."

Als der pfalzgraue sprach,
Nach synem willen das geschach.
Do worden briue gesant
Nach den fursten in die lant.
Als die zu houe waren komen,
Vnd Ernst die voytie wart genomen,
Es was ym lieb, der helt gemeit
Vrolichen hin zu lande reit:
Er acht sein nicht vmb eyn ey,
Er hilt sich an den torney.
Der edele furste küne vnd wise
Warp vmb ritterlichen prise,
Als er dauor was gewon;
Da hett er gar lassen von,
Wand er ym vnmusse nam.
Er gab, als siner milte zam;
Des twang yn sin art vnd sin lust.
Vil waldes wart uff siner brust
An reicher tiost verswendet; XXXV.
Maniger sin leben endet
An der tiost von siner crefte;
Des fur in ritterschefte
Der werden Adelheiden barn.
Sint do der herre was gefarn,
Als sin ellend des geruchte,
Vnd eynen torney suchte,
Der doch nicht verre was geleget,
Nu hete der keyser erweget
Vil ritter vnd manchen werden man,
Die hies er wesen vndertan
Dem pfalzgrauen von dem Ryne;
Bereitt waren auch die syne,
Vil volckes er zu yser het.
Nu horet, was der valsche tet:
Eynen boten er sande,
Der Ernste dem wigande
Von ym entsagen solde,
Das er ym schaden wolde.
Der bote schnelle nach ym ieit, XXXVI.
Vff siner slage er nach ym reit.
Do der bote quam gerant,
Vnd des fursten nicht enfant,
Dem vitzum sagt er mare,
Das der phalzgraue ware
Sines herren vnd des landes vint,
Vnd der, die sein helffer sint.
Er man die briue gelas,
Heinrich an dem gemercke was;
Er stiffte raup vnd prant,
Vaste wuste er das lant,
Da die Osterfrancken waren,
Die bei den selben iaren
Horten zu Beyer lande,
Vnd dinten dem wygande.
Den kreis fur sine missetat
Zcu Wurzburg gegebet hat,
Vnd durch den hymmelischen rum, XXXVII.
Ernst zu dem bischtum.
Der also gegin got werben kan,
Den zel ich fur eynen wisen man,
Das er vordinet das ware leben
Mit habe, die ym god hat gegeben.
Heinrich grossen mort beging,
Das volg er slug vnd fing.
Vngewarnt was er an sie komen,
Als ich die rede han vornomen,
Drie burge er gewan;
Er fing davon die werden man
Vnd nam, was er daruff vant.
Die burge besatzte er zuhant,
Vnd sties des riches fanen uff.
Nu was ditz ein gemeyner ruff
Gegen den armen vnd den richen,
Das sie dinstlichen
An das riche wartten wolden,
Vnd nymmer wartten solden
Der frauwen Adelheiden sun,
Zeins nach dinst mit willen tun.
Der werden vil da waren, XXXVIII.
Die das gebot verbaren,
Vil ritter vnd knechte,
Die sich hilven an das rechte,
Vnd begunden dann entwichen
Zcu yrem hern heymlichen:
Also stunt der werden mut,
Sie mynten truwe fur das gut.
Mit raube vnd mit brande
Heinrich in dem lande
Von dannen zogete furbas,
Nurenberg er besas;
Da reschen die geste,
Das man yn die veste
Ane strit wolde geben,
Ob sie behalden yr leben
Wolden vnd fristen.
Heinrich gedacht mit listen
Vnd mit velschlichen synnen
Yn die burg angewynnen.
In der stad gesessen XXXIX.
Waren helde vermessen,

Auch waren von dem lande
Vil werder wygande
In die stad durch fride komen;
Nu wart der rat also genomen:
Man muste sie alle toten
Vnd iemerlichen noten,
So das sie schiden von leben,
Er sie die stad wolden geben;
Sie hetten yres herren wort
Vnd synen willen e gehort,
Zcu dem hetten sie den trost,
Sie solden werden wol erlost,
Dem sie die rede santen.
Das lant die auzern branten,
Vff das velt sie vaste budeten,
Sie raubten vnd ludeten;
Michel was der vihinde dro,
Die jnnern waren mit schalle fro.
Vor der stad uff dem sande XL.
Manig ros man berande,
Da waren ritter gute;
Die stad hatt wol ir hute.
Nu entwart auch das nicht vermiten
Ezn wurde mit sturmlichen siten
Die müer angeloüffen,
Des sach man sie vorkeuffen,
Die da buweten das velt,
Ir leben ane widergelt;
Auch sach man an den letzen
Die von der veste setzen
Den lip offt in wage
Gegen der vihinde lage,
Do sie zusampne quamen,
Sie gaben vnd namen
Einander vnuorzagten strit;
Das geschach zu maniger zit,
Das die burger koberten
Vnd an den fremden oberten;
Doch erging da yr striten, XLI.
Das zu beiden siten
Vil gelag der werden
Verwunt uff der erden;
Etzlich den tod also korn,
Das sie das beste pfant verlorn;
Lute auch vil gefangen wart,
In die stad vnd auch außwart,
Do quam der bote gerant,
Do er den hertzogen fant,
Dem brachte er die mere,
Das die stad belegen were:
Das hätt der pfaltzgraue gethan
Vnd etleich des keysers man;
Die stat mit obirlaste
Von manchem werden gaste
Belegen war, an allen fride,
Vnd das sie grossen kommer lide,
Vnd hetten schaden vil genomen;
Sie baten yn, das er yn komen
Helffenlichen wolde, XLII.
Als er billichen solde.
Do hertzog Ernst des boten wort,
Vnd die botschafft het gehort,
Do bat er frunt vnd man,
Was er der bie ym mochte han,
Das sie ym das hulffen rechen;
Das globten da die frechen.
Er hett uff dem gevilde
Wol beriht zwey thausent schilde,
Ernst listiclichen fur;
Heinriches leit er swur,
In des her der furste state
Einen speher hate.
Nu horet, wie der furste var:
Er krigete gein der vinde schar,
Ditz geschach zu einer stunde,
Ehir der morgen sin begunde;
Die Heinrichs hute pflagen,
Gar das verlagen,
Vnd traglichen versliffen, XLIII.
Das beide, ranten vnd lieffen
In die getzelt der von dem Reyne,
Ernst vnd die seine,
Vngefuge sie sie warten,
Ir ellen sie do stracken,
So das mancher bleib da tot,
Auch enpfing von wunden grosse not
Manig wartlicher man;
Er fur wol, wer da entran.
Heinrich lag da mit sünder schar,
Der wart des eintrennens gewar,
Des quam vnuerferet dan
Er vnd ander manig man;
Er vorlos da ein michel her,
Doch volgte ym nach lute mer.
Was er von der stat gefangen het,
Die worden ledig an der stet.
An getzelten manig teuwer werch,
Platen, hosen, halsperch,
Ir kost vnd al ir silbergelt, XLIV.
Was sie des brachten uff das felt,

Manig turer rauid,
Die sie dar brachten durch den strit,
Was an fluht des wart vergessen,
Das namen die helde vermessen;
Vrolichen sie vortzeten das,
Sie enruchten, trug yn Heinrich has,
Vnd die es hatten da verlorn,
Wenig sie achten uff yr zorn.
Von den gefangen gabepfant
Nam auch da der wygant.
Heinrich nam auch ditz vngemach,
Das ym von ersten geschach;
Er hette noch ein michel heer,
Er walt sich setzen zu weer;
Dennoch er boten sande
Nach den luten zu lande,
Die ym vngesumet quamen,
Do sie sin gebot vornamen.
Ernst auch uff strit gedachte,
Nach Heinrichen er vaste gahte; XLV.
Des libes was er gar ein helt,
So was graue Wetzel auch gezelt,
Das si wol erschinten da,
Do sie einander quamen so na;
Zagheit sie beidenhalben floch.
Do sich der strit zusampne zoch,
Do wart verswendet manig schaft,
Vß beiden heren mit crafft,
Die vnuertzagten schutzen
Sach man yr were da nutzen,
Sie vbten vaste die swert,
Menlich vnd vnerfert
Sach man zu beiden siten
Vil werder ritter striten,
Da was vil starck geuechte
Von manchem getruwen knechte;
Auch wolt den Osterfrancken
Ernst da wol dancken,
Die tatens in dem strite wol,
Als ein helt das sine weren sol,
Also der hertzoge sich werte, XLVI.
Die vinde er vaste zerte,
Yr villen mancher vor ym tot:
Als ym sin ellen das gebot,
Die rotte er offte durchbrach,
Als er sinen schaden rach,
Yr wart da vil von ym vorsnyten;
Sust kunt er sie zu huse biten,
Sie musten ym den pfeffer gelden;
Sust kunde er sich melden,
Ernst der vnuortzagete,
Das es manig wip beclagete
Daheyme bey dem Ryne.
Worumb vorterbtens ym das sine?
Sie solten yn mit gemache lan.
Da wart vorlorn manig man,
Da uß ittwederm heer;
Heinrich nam doch vorloste mer,
Dauon sich hub ein nuwer nyt;
Mit fluhte wolde sich der strit
Heinrichs halben enden, XLVII.
Den sach man zu lande wenden.
Bey Wirtzpurg der strit erging,
Da Heinrich grossen schaden fing
An mannen vnd an magen,
Des yn lange must betragen.
Selber kam er kum von dan,
Er hett doch hinder ym verlan
An gefangen gebepfant,
Do er rumte das lant.
Sust Ernst die synen loßte
Mit ellenthafftem troste;
Er hies die wunden sa zu stete
Binden, die er gefangen hete,
Sam wurden auch die sinen;
Do lies er sin tugent schinen,
Der an dem werden ny gebrach,
Er schuff yn gut glich gemach,
Vnd hies ir wol mit flisse pflegen.
Boten sante der werde degen
Mit briuen zu der keyserin; XLVIII.
Er bat die liebe muter sin,
Das sie ym erfaren wolde,
Wann siß billich thun solde,
Womit er hette dissen zorn
Verdinet, vnd hett verlorn,
Gar an sine schulde,
Eines herren hulde;
Das sie yn des bate,
Das er wol tate
Vnd lies yn des zu rede komen.
Hett er von ym icht vernomen,
Daran er hette missetan,
Er wult sich an sin gnade lan;
Vnd hett aber ymant yn besaget,
Des wer er ymmer vnuortzaget,
Vff ein kempfflich pflihten
Wol er sich des berihten,
Vor den fursten allen,
Das es yn müste geuallen:

Ir hasset yn werlich an not. XLIX.
Er sprach: „Ich were lieber tot,
Danne mir das ymmer solde gescheen,
Das man mir vntruwe muste iheen.“
Nv was vor den keyser komen,
Der dort den schaden het genomen,
Er clagte claglichen
Obir den ellens richen.
Er reißte starg des fursten zorn;
Da wart offentlich gesworn
Ernstes vertriben vnd sin leit.
Nu hett auch die werde Adelheit
Vernomen von des boten sage
Irs kindes vnuordinte clage,
Der sie susse ser erschrack.
Des nachtes, da die reyne lag
Bei yrem hern, die mit sorgen rang,
Den sie an yr hertze twang,
Mit wissen armen sie vmbvie;
Sie sprach: „Myn lieber herre, wie
Hat Ernst uwer hulde verlorn, L.
Den ir zu kinde hat erkorn?
Ouwe, wer had gefugit, das
Er sal haben uwern has?
Eyner bete er an uch gert,
Der ir yn billich gewert,
Das ir yn fur uch komen lat;
Wer yn gegen uch besagt had,
Des welle er sich entreden so,
Das ich des ymmer wese fro;
Hat aber er uwer hulde
Mit deheiner slachte schulde
Von siner torheid verworcht,
So ist er des gar vnerforcht,
Ern beissees, wie ir gebitet ym.
Her zu mir ich das nym,
Er ist uß truwen doch geborn,
Vnd had boßheit bißher verkorn,
Vnd getet ny deheinen argen rat
Vff yman, der zihe zu missetat,
Er were mir vil lieber tot.“ LI.
Irn münt hitzig vnd rot
Sie dem herren offte bot,
Vmb ires liebes sones not,
Das er yn lies zu rede komen;
Das versagt er ir, han ich vernomen,
Vnd alzumal daran yr bet;
Da er doch nicht wol an tet.
Ich spreche offenbare das:
Vf den ich truge todes has,
Wurde ich von frunt so angerant,
Ich must es lassen sazehant;
,Wa ein frunt mich also twunge,
An mir er gar errunge,
Was sin wille were,
Des were ich volgere.
Ich den keiser an synnen las,
Das er so verre sich vergas
Gegen der werden, guten,
Der tugentlich gemuten.
Mit grosser liebe sie ym beswur, LII.
Ehir das sie an ym erfur,
Wes er Ernste gebe schult;
Daran ir bete wart erfult.
Der keiser doch uß liebe sprach:
„Din son had myn vngemach
Vnd myn vorterben gesworn;
Sal mir das nicht wesen zorn?
Er hat willen mich vertriben,
Damitt la das beliben,
Das han ich erfarn wol furwar;
Was liebe sult ich tragen dar?
Wiltu, frauwe, gleuben mirs,
Ich habe dich nymme dester wirs.“
Ernst berant die veste,
Daruff noch warn die geste,
Den graue Heinrich enpot,
Das sie vorchten keyne not,
Vnd die huser halden wulden
Getruwelich, als sie sulden;
Sie suldens ymmer haben fromen,
Er wult yn schir zu hulffe komen. LIII.
Frawe Adelheit mit kommer rang,
Manig sorglich gedang
Vmb yren son ir freude nam,
Vnd vmb den keyser alsam,
An den sie offte versuchte,
Das er des geruchte,
Vnd beginge gnade an yrem son.
Er iach, er mocht sin nicht getun;
Er sprach: „Liebe frauwe myn,
La furbas din bitten sin,
Er had zu verre sich vergessen,
Vnd gut spil ubermessen;
Ich hette mit ym des gedacht,
Ich wult yn darzu haben bracht,
Bie vnser zweier libe,
Zcu eren dir lieben wibe,
Des er mir obel lonet,
Er solde sin gecronet,

Vnd zu Romischen konige erkorn;
Das hat er ubel verlorn."
Do sprach die edel Adelheit: LIV.
„Es ist mir von hertzen leit,
Das er sal haben uwern has,
Doch mochte sich wol fugen das,
Das ir yn lisset zu rede komen,
Das muste mir an freuden fromen;
Nu enmag das leider nicht gesin."
Die vngemute keyserin
Irem lieben son enpot
Al die rede, vnd das die not
Heinrich ym gemachet het,
Vnd noch alle tage tet
Vff yn boser rede mer,
Vnd sampte sich mit starckem her,
Vnd das sie deheim kein gnade funde,
Nach ym erwerben kunde,
Das er sich ichtes entreden solde,
Wenn das man yn vortriben wolde.
Do hertzog Ernst das vernam,
Das es von Heinrichen quam,
Vnd das er yn hette besaget, LV.
Got er das ynnerlichen claget,
Vnd bat, das er ym bare
Hulff, als er ym schuldig ware.
Wetzeln vnd ander sine man,
Was der der werde mochte han,
Die bat der herre ym raten,
Das sie gerne taten.
Ditz was al der herren rat:
„Sint uwer vngnade hat
Der keiser gar ane schult,
Von rechte ir uch weren sult;
Sal der keyser uch vortriben,
Er mus sein ruwig beliben,
Von strites widergelde,
Kumpt er gegen uch zu felde."
Do sprach der ellens riche:
„Ir redet getrüweliche,
Des ich uch ymmer dancken sol;
Wir suln vns sein erweren wol."
Der werde sich bereitte, LVI.
Als er strites beitte,
Die herren bat er wesen fro;
Gegen dem Reine kerte er do,
Zeu Speirn, da er den keyser vant;
Selb dritte quam er dar gerant,
Mit grauen Wetzeln, als ich es verstan,
Vnd noch mit eynem werden man.

Do er uff den hoff quam,
Grauen Wetzeln er mit ym nam;
Den dritten hies der furste wert
Die wil halden die pfert.
An eynem abinde ditz geschach;
Die herren waren an yr gemach,
Dennoch mit Heinriche
Der keyser heymliche
An sunderlichem rate was.
Nu quam uff den pallas
Ernst vor der kemenaten tur,
Die was offen vnd nymant dafur;
Das sumpten die kemerere; LVII.
Das was Heinrichen zu swere.
Do Ernst zu der tur indrang,
Der keyser von dem wege sprang
In eyne cappelle,
Die tur verslos er snelle;
Heinrich die burde eine trug,
Ernst das heubt ym abslug:
Damitt rieff er den keiser an,
Es ware zeglich getan,
Das er so liesse sinen mag,
Der muste liden dissen pag.
Er danckte gote der guten vart,
Das er ym also entwart,
Er vorcht enphaen die selben not;
Sußt lag der pfaltzgraue tod.
Valscheit vnd vntruwe,
Der lon ist nicht, wenn ruwe,
Wenn es an das ende gat,
So truwe wirdiclichen stad;
Vntruwe ist der selden diep, LVIII.
So truwe ist vor gote lieb.
Ernst ging vngeforchten wider
Von dem pallas hin nyder,
Da er sin geuerten vant;
Von dannen reit der wigant.
Ditz vor wurde bracht,
Do was es nu worden nacht,
Dauon der ellenthaffte man
Vngesucht kert von dan;
Doch was an siner reise lage
Also des vnervorchten clage.
Er sprach: „Du weist wol, susser got,
Das mich vnmeßliche not
Zeu dirre vnfuge twang;
Heinrich nach myme tode rang,
Gar an myne schulde,
Mynes herren hulde

Starck er mir verlorn het,
Dem ich vndinst ny getet,
Vnd ny zu keinen stunden LIX.
Wart uß dem willen funden,
Ich enwolde lip vnd leben
Durch sinen willen uffgeben;
Min herre ubel sich versan,
Das dem torechten man
Je des volge hat getan;
Das er myn widerrede wolde han,
Vnd myn vnschult het vernomen:
Das must vns nu beiden fromen;
Het er beredunge mir gegeben,
Ein oheim mochte noch hute leben:
Nu had er vns beide verlorn.
Alrest hebit sich nu der zorn;
Sal er mich vertriben,
Des muß er ruwig beliben;
Er ich ym rume Beier lant,
Ich sol erswingen e myn hant
Mit strilichen gaben,
Das es beclagent sein Swaben,
Vnd ander, die er furt dar, LX.
Das er lieber anderswar
Mocht sin herfart pflichten,
Vnd sich zu strite richten."
Do das in der stad erhal,
Vnder den fursten obiral,
Das hertzog Ernst hett erslagen,
Den ich selten wil clagen,
Den pfalzgrauen Heinrichen,
Das er sin wunderlichen,
Vnd was yn durch den keiser leid;
Schire waren sie bereit,
Sie hetten gerne nachgeieit;
Das die nacht yn verseit.
Den keyser namen sie von clage,
Der leit not, als ich üch sage,
Ym ted schade vnd laster we;
Das het er wol verwendet e,
Het er den vnschuldigen man
Zcu rechter rede komen lan;
Sust dolt er laster vnd spot,
Vnd lag ym doch der oheim tot. LXI.
Das ist recht vnd fugit wol:
Beredunge eyn man haben sol,
Den an vnwarhaffter tat
Nie ein herre funden hat;
Wil er gelauben loser sage,
Er kumpt sin lichte selbe in clage.

Als keyser Otten hie geschach,
Der leit grossen vngemach.
Er ging, da er den toten sach,
Ob dem er disse clage sprach:
„Von einem verch wir sein geborn;
Nu han ich, helt, dich verlorn,
Vmb das du mir truge truwe;
Verhafft sal sein myn ruwe,
Bis uff den seligen tag,
Das ich dich gerechen mag;
Het er in strite dich erslagen,
Sennfter wolt ich dich verclagen.
An dir vnd an dem riche
Bin ich lesterliche
Gekrencket vnnd gehonet; LXII.
Der kron ist nicht geschonet,
Die er an dir gesmehit hat;
Welch furste von dem riche enphat
Helffe, lehen, crone, lant,
Ich hoffe, das der werden hant
Mir helffen rechen dise leit,
Vnd al yr laster breit.
O herre, din erwunschten lip
Von schulden clagen mag din wip,
Vnd alle die frunde, die du last,
Wenn du den helffe bewiset hast;
Durch mich an truwen bist erslagen,
Des enkan ich nymmer dich volclagen."
Bey ym was vil der werden man,
Die brachten yn von dem toten dan.
Da wart der re zcu reste bracht,
Vnd wart bewachet wol die nacht.
Des morgens lies er yn begraben
In ein grab von kost erhaben,
Schon, nach sinem rechte. LXIII.
Er bat fursten, ritter, knechte,
Schir sie von dannen quemen,
Das sie sine bete vornemen.
Sie iahen alle gliche,
Sie tetens williclichte.
An dem andern tage
Vernamen sie des konigs clage,
Zcu yn er clegelichen sprach:
„Leit sey uch myn vngemach,
Ich bit uch herren allentsampt,
Das ir uch des lasters schampt,
Das Ernst an vns begangen hat;
Nu gebit mir helff vnd rat;
Das verschuld ich, wie ich sol.
Ich getruwe uch des wol,

Ir helffet mir's nach rechte clagen,
Ich wult es ymmer swere tragen,
Das er des ie geruchte,
Vnd des riches hoff so suchte,
Vnd den oheim mir benam; LXIV.
Selb ich kume von ym quam."
Do iahen die herren alle
Mit gemeynem schalle,
Man solde sinen stiffsun
In des riches achte tun.
Sust wart sin lant vnd sin leben
In die achte gegeben.
Nv worden brive zu hant
Wyt in die lant gesant;
Der keyser clagte sine not,
Iu jen vnd alden man gebot,
Was were getragen mochte,
Oder zu strite icht tochte,
Das sal zogen gegen Beyern wart,
Vff Ernsten in die herfart.
Nach des keysers gebote
Kam ym manig erwegene rote;
Sust man achte yr zal,
Drissig thusent obir al,
Fursten, grauen, ritter vil,
Die gerne ubten strites spil, LXV.
Geziret schon die quamen,
Die pris gerne namen
Nach ritterlichem rechte,
Vil ellenthaffter knechte,
Die auch nach prise rungen;
Von alden vnd von iungen
Hat er heres michel krafft
Vnd wol bereitte ritterschafft.
Er fur vor Regenspurg die stad,
Die noch das riche ynne had,
Die belag er mit heer;
Die stat vant er wol zu weer,
Da waren helde jnne,
Die nach prises gewynne
Worben stritticlichen.
Der keiser neitlichen
Die stad anfechten gebot;
Von der muren mancher tot
Erschossen vnd erworffen wart,
Der gegen dem Ryne die vart.
Versprach vnd gegen Swaben. LXVI.
Sie namen vnd gaben
Strit mit widergelde;
Auch offte uff dem velde,

So die ynnern des geruchten,
Das sie die ussern suchten,
So wart es da von manchem man
Vor der stad wol getan.
Yr zecken offte werte,
Bis das die sonne gerte
Lassen sich zu reste,
Das die ynnern gegen der veste
Twang die vinster vnd die nacht.
Beidersyt von libe bracht
Wart vil manig werder man,
Auch ser verwunt uff dem plan,
Das god sin helffer muste wesen,
Vnd auch der artz, solt er genesen.
Die burger waren vormessen,
Das sie hatte besessen
Der rote kayser Otto, LXVII.
Das hatten sie zu spotto.
In der stad manig degen
Des libes hette sich erwegen,
Die an storm vnd an der tiost
Wol torsten uff yr libes kost
Hurticlichen ryten,
Vnerforcht gegen vihinden striten.
Eynes tages die helde tauwer
Aber suchten uß der mauwer,
Ein ritter der furt yren vanen,
Den hort man sie zu strite manen;
Eyn helt er des libes was,
Die banyr grun, als ein gras,
Der volgte manig werder man
Wol gezirет uff dem plan;
Do bestunden die geste
Die werden uß der veste;
Vor den rotten manig schafft
Wart entzwey mit tiostes crafft
Vß beiden heren da gedrumt, LXVIII.
Das yn an hoem prise frumt;
Yr striten was da herte,
Yr menlich geuerte
Manchen da von leben iaget;
Mit yr gemute vnuorzaget,
Menlich uß beiden heren,
Sach man sich die quecken weren,
Die stalten vngefugen mort.
Ab des icht genusset dort
Heinrich der pfalzgreue,
Des roten keysers Otten neue,
Der es bracht zu dirre not,
Das lassen wir an den sussen got,

Der aller dinge had gewalt:
Der werden wart da vil gefalt.
Der kayser tusent da verlos
Werder man, die stad auch kos
An luten vngefugen schaden;
Vff dem felde sie worden verladen
Vonn heres obirslute, LXIX.
Das yr verzaget gemute
Gegen der stad sie keren lerte;
In folgete uff der verte
Vil der vihinde vor die tor,
Da namen sie auch schaden for.
Selten so was das vermiten,
Vor der stad, es wurde gestriten
Allertagelichen,
Auch wart da creffticlichen
Manig sper zubrochen;
Ditz wert wol drie wochen.
Guter artzte was yn not,
Wann ir ellen so gebot
Das sie einander taten we;
Der anger vnd der grüne cle
Wart von yren wunden rot:
Ditz halff yn nicht, er was doch tot,
Heinrichen, den der keiser rach.
Do er vngewonnen sach LXX.
Von solchem strite die stat,
Vil antwerche er machen bat,
Guter abenhohe vire;
Er gebot also schire,
Das man die werch bereitte
Vnd an die muren leitte;
Vß den werchen wurffe swere
Betaübten die burgere;
Auch waren sie von dem troste,
Das sie ymant loste.
Den keyser sie frides baten,
Sie wulden sich beraten,
Vnd mit den gemeynen
Sich des bereinen,
Wie sie geben ym die stat.
Nu stunt also der fursten rat,
Das yn der keyser fride tet.
Sie beriten sich zu stet,
Wer darynne beleiben wolde, LXXI.
Dem kayser er warten solde,
Vnd sulde sine hulde han,
Er were burger oder lantman;
Wer des nicht wolde, den solt man abe
Lan mit syner farnden habe
Fridelichen ryten,
Vynn virtzehen nacht ziten
Solt er gewissen fride han:
Der rad ducht sie gud getan.
Do der vor die fursten quam,
Vnd yn der keyser vernam,
Do fragt der zornes riche,
Ab es were behegeliche,
Des die burgere baten.
Nu was das yr aller raten,
Er sult sie billich gewern,
Sie kunden wol zu massen gern.
Sust wart geboten yn der fride,
Bey dem swerte vnd bie der wyde.
Do der rad fur sich ging LXXII.
Zcu sinen hulden er enpfing
Die burgere vnd besatzt die stat;
Die vorserten er darin furen bat,
Vil rittere vnd knechte,
Vnd hies der pflegen nach rechte.
Do ditz also geschach,
Die getzelt man uffbrach,
Er zoge furbas mit heer;
Nymant was gegen ym zu weer.
Der furste von dem lande
Mit manchem wigande
Enthilt sich, wo er mochte,
Als es nu dem herren tochte.
Der keyser zu den herren sprach,
Was er der werden vor ym sach:
„Mit helffe sunder wancken
Muß ich uch der truwen dancken,
Das ir mir helffet myne leit
Sust rechen vnd myn laster breit;
Ir habt mit menlichen sitten, LXXIII.
Als die rechten helde, erstritten
Die allerachtbarste stat,
Die ditz lant indert hat.
Noch hat der vnhere
Gutes stete vnd burge mere,
Nu sullen wir auch mit synnen,
Wie wir die gewynnen,
Mit allem vlisse werben,
Vnd ditz lant vorterben,
Vnd vortriben den mordere,
Der in leitliche swere
Mich bracht hat, in sorgen bant."
Do gab der konig mit milter hant
Den herren silber vnd golt;
Er swur yn ymmer wesen holt;

Auch swuren sie alle gliche
Ym vnd dem riche
Mit helffe vnderthan wesen,
Es ginge an sterben oder genesen.
Der konig hatte grosse ritterschafft, LXXIV.
Vnd des volkes volle crafft;
Er sant in werder schauwe
Zcu tal bey der Tunauwe
Ein heer mutes riche
Nider gegen Osterrjche,
Das sie dem lande taten,
Als sie ym gelobet hatten,
Mit raube vnd mit brande,
Zcu leide dem wygande.
Zcu berge bie dem Lechche
Sant er recken vrechche,
Die grossen schaden taten,
Als sie gelobit hatten.
Er zogete vaste by dem vnde
Selbe das lant wustunde;
Do wart vertriben manig man,
Der schult an Heinrichen ny gewan.
Man mochte an den ziten
Keiner schar gestriten
Ernst der helt mare; LXXV.
Das was sinem mute sware;
Als ym sin truwe gebot,
Er clagte siner lute not,
Vil mer, dann den schaden,
Damit er selber was beladen,
Die mortliche vngedult,
Die sin volg ane schult
Vil starg von synen vihinden leit.
Vff sorgen vart der furste ieit,
Offte er sich bedachte,
Wie ers zu rache brachte,
Wie er des gebare,
Sam ym nicht darumb ware,
Vnd der furste vnuorzaget
Von dem lande wer geiaget;
Vnd doch der mutes riche
Allertageliche
Ein lant sach burnen vnd verhern,
Vnd mocht das leider nicht erwern
Von der herren freise. LXXVI.
Manig witwe vnd weise
Von des koniges herfart
Alda in dem lande wart.
Wold er der rache ere han,
Die er vmb Heinrichen het getan,
Wer sal ym des gnade sagen?
Ein oheim von schulden wart erslagen,
Der hertzog recht zu ym het,
Dem der konig vnrechte tet.
Wer sin iogunt mit zuchten treit,
Des alter volgit selikeit;
Wer das golt hat als fulen mist,
Das han ich nicht fur wisen list;
Vnd wer den valschafften man
Wil als den getruwen han,
Yn beiden der vnrechte tut:
Besynnig begynn hat ende gut.
Hertzogen Ernsten was nicht iach;
So er der stad nicht ensach,
So leit er, was er solde; LXXVII.
Mit synnen er striten wolde.
Der keiser sich vnfuge rach,
Vil stete vnd burge er nu brach;
Do er uber al das lant
Het vorwustet vnd verbrant,
Vnd von synem grymmen zorn
Da vil volkes was vorlorn,
An sturmen, striten vnd an der tiost,
Vnd ym gebrach auch der kost,
Do kert er gein Francken lande;
Er lies auch da zu pfande,
Das er vngerne mochte lan,
Manchen ellenthafften man,
Der ein menlich ende kos;
Vil der der keiser da vorlos,
Die die Beyer vnuorzaget
Vff todes fart hetten geiaget,
Als sie mit menlicher hant
Werten yres herren lant,
Vnd ires libes notwer LXXVIII.
Sich wegeten gegen des koniges her.
Wer wider das recht vichtet,
Wirt er an sige entnichtet,
Mit strites not obirladen,
Der hat vil billich den schaden.
Do der keyser zulies
Ein her vnd die fursten hies
Alle zu yren landen zogen,
Ernste dem hertzogen
Was leit vmb sines landes not,
Als ym sin truwe das gebot,
Vnd ym sin volg was erslagen,
Ane schult, das begunde er zu clagen.
Die werden, die er noch bie ym het,
Ditz was des hertzogen bet,

Das sie ym hulffen die leit
Rechen; des waren sie ym bereit,
Alles, das sie solden,
Vnuorzaget sie wolden
Den lip setzen in wage, LXXIX.
Vmb die verlußt yrer mage.
Des gewan Ernst der degen
Lute, die hetten sich bewegen,
Sie wolten rechen yre leit;
Mit den Ernst uf den konig reit.
Vil guter burge er gewan,
Die hies er nyderbrechen san;
Wen man begreiff, der must ein pfant
Den vrechen lassen sa zu hant,
Die hende oder die fusse:
Das sint der Beyer grusse,
Wo sie an die vinde quamen;
Die das pfant recht da namen,
Der was ane masse vil;
Jr was auch vil uff todes zil.
Ich wolde da nicht gepfendet sin;
Sie suln yr pfant recht haben in,
Vnd geben das, wem sie wellin.
Der hertzog mit sin gesellin
Den kayser mute starcke; LXXX.
Al der fursten marcke,
Die uff yn warn gefarn e,
Die wust er vnd tet den luten we;
God halff ym den vngemach,
Der vnuordynet an ym geschach,
An sinen vihinden rechen.
Sust fur er mit den frechen,
Vnd vorterbte das riche,
Ernst des mutes riche;
Wer mit ym zu strite quam,
An dem er sig vnd pris nam.
Er pot ni engestlicher var;
Der werte vollen funff iar,
Das ym die kost abeging;
Die widerreyse er gefing
Wider heym zu lande.
Die werden wigande
Waren fro vnd gemeit,
Sie duchte, das vil gar yr leit
Vnd alle yre swere LXXXI.
Gar vergangen were.
Dem keyser tet sin laster we,
Ein herfart man wider schre,
Er wult uff Ernsten aber farn.
Das gedacht der herre wol bewarn;
Von allem dem lande
Die besten er besande,
Vnd bat ym die raten,
Das sie gerne taten;
Er sprach: „Es ligt vns sware,
Vff den lip gefare
Ist vns der konig vnd sine man;
Der craft wir leider nicht enhan,
Das wir gegen yn zu strite tugen,
Vnser lant wir nicht erweren mugen:
La wir vns nu besitzen hie,
Was er yr vor bey leibe lie,
Das begunde er nu toten
Vnd iemerlichen noten; LXXXII.
Des hetten wir ymmer schande,
Ab wir bliben in dem lande,
Vnd wir das vngerochen lan,
Des mus man vns fur zagen han;
So wir leider siner crafft
Vnd siner grossen ritterschafft
Gegen strite sint zu crang,
Wer wil auch vns des sagen dang,
Ab wir mit willen werden erslagen
Vnd sie pris an vns eriagen?
Wa der man nicht striten kan,
Da la von, das ist gut getan.
So grosses hasses er vns giht,
Er nympt auch vns zu gnaden niht,
Welcher vnser des an yn gert,
Der ist sin vil vngewert.
Ab ir es ratet alle,
Vnd uch wol gevalle,
Ich mag yms rumen ane schemen:
Ober mer wil ich das crütze nemen,
Vnd suchen mynes herren herren grab, LXXXIII.
Der sich gar vnschuldig gab
Durch mich schuldigen in den tot,
Der bedencke myn vnuordinte not,
Die ich von dem keyser han.
Er mus vns mit gemache lan,
So wir ym entryten;
Mit wem wil er danne striten?
Mir ist vil wegerer, das ich var,
Denn das myn volg ersterbe gar.“
Graue Wetzel vnd die werden man
Jahen, es ware gut getan.
Da wart die merfart gesworn,
Funfftzig werder man zu ym erkorn,
Die obir ein des quamen,
Mit ym das crutze sie namen.

In Dutschen landen ubir al
Von dem fursten das erhal,
Das er globit die uberfart;
Manig helt des erfreut wart,
Der auch got dachte zu dynen; LXXXIV.
Das mochte erwenden nymen.
Do wart des koniges herfart
Widerboten vnd verkart;
Er sprach: „Durch was er sulde thun
Die herfart, so sin stiffsun
Vor ym rumte das lant?
An sin wort iahen zu hant
Vil fursten vnd waren fro.
Die konigynne heymelichen do
Funffhundert marg ym sante,
Als sie yr truwe des ermante
Vnd liebe, die sie zu ym het;
Vil we das yrem hertzen tet,
Das sie yn nicht sehin muste;
Das yr hertze freuden wuste,
Vnd yr werden wipheit
Brachte manig hertzen leit.
Sust leret wipliche truwe
Nach kinde wesen in ruwe.
Noch sante ym die geheuwer
Manig siden tuch teuwer, LXXXV.
Samit, pfelle, paldikin;
Mer sant ym die konigyn
Vil zobel, hermel vnd bunt,
Auch sant ym yr roter munt
Manegen getruwelichen segen,
Vnd das sein god muste pflegen.
Sich berichten die wigande
Vff der fart mit gewande,
Wol nach richeite siten
Wol gezirет vnd gesnyten;
Harnasch gut, georset wol:
Der beider bedarff man in strite wol.
Do die herren uff dem wege
Furen vnder des crutzes pflege,
Also yn der hoe gelobte got
Vnd yr ellen gebot,
Do quamen zu dem fursten dar,
Die auch hetten die far
Gote gelobet obir mer, LXXXVI.
Die baten den fursten her,
Das er zu der arbeit
Wer yr herte vnd yr geleit,
Bis zu Jherusalem in die stat.
Der hertzoge god mit lobe bat,
Das er ym so ein schone schar
Vff den weg hett gefugit dar;
Er sprach: „Nu seit mir wilkomen,
Vnmassen gerne vernomen
Ich uch an disser verte han,
Frunt, bruder vnd liebe man,
Got hat uch selber her erwelt
Vnd zu salden mir gezelt;
Ich wil gut vnd leben
Durch got mit uch in die wage geben;
Ir sult mich bruder vnd gesellen
Uch, vnd nicht zu herren zellen;
Mit willelicher truwen crafft
Bruderlich gesellschaft
Ich fur gote uch gelobe; LXXXVII.
Ichn sal uch nichts wesen obe,
Irn habet mirs geleiche."
Sie dineten ym grosseleiche
So vollelicher eren,
Vnd baten des den heren
Vnd den vil werden man,
Das sie yn also yren herren musten han.
Durch die gots gute
Der hertzoge sich demute
Gegen yn, wo er konde;
Lieblich er mit yn wonde.
Doch waren die wigande
Nicht komen uß yrem lande,
Yn beleitte vil der werden man;
Die er daheyme wolde lan,
Den beualch er lute vnd lant:
Ab es wurde also gewant,
Wult ymant uff sie ryten,
Dem sie mochten nicht gestriten,
Das sie das wageste teten; LXXXVIII.
Vnnd got vmb yn beten,
Vnnd auch die lieben muter sin,
Das sie yr beuolhen liessen sin
Ein lute vnd das vorterbte lant,
Vnd god auch vmb yn mant,
Vnd das lant zu yr name,
Bis das er widerquame;
Erging es also, das er beliebe,
Vnd das man yr die warheit schribe,
Das sie sin sele bedachte,
Vnd es dartzu brachte,
Das in dem lande die pfaffheit
Einer sele dinstes wer bereit,
Dem sussen gote zu eren,
Vnd siner muter, der heren,

Der vnuollobten magit clar,
Die ane swere Crist gebar,
Ane sunde vnd ane meil.
Er sprach: „Got gebe vns allen heil,
Vnd mir zu dienen ym also, LXXXIX.
Das des myn sele werde fro.“
  Do der furste lobesam
Vrlob von synen luten nam,
Do wart manig ouge nas.
Nu, wer mochte gelassen das,
Do also von synem lande
Ein so werder furste wande,
Vnd schiet von den synen?
Nu musten sich darumb pynen.
Es het der hertzog wol bedacht
Von kindes iaren dartzu bracht,
Das beide, wip vnd man,
Jm waren mit dinste vndertan,
So het er alle sie gewent.
Ab sich tougen nach ym sent
Jndert mynnecliches wip,
Also, das ruwet wart yr lip,
Also yr die truwe das gebot,
Die mochte wol den hoen got XC.
Zcu allen ziten vmb yn bitten
Gar mit flehelichen sitten,
Das er yn an der reyse,
Vff der verte freise,
Zcu aller zit must bewarn.
Welch fursten so von lande farn,
Das zympt auch yren sugen so,
Das sie sint yres heiles fro.
  Ernst was fro vnd wol gemut,
Vnd so manig ritter gut,
Vnd knechte zu strite herte,
Volgit uff siner verte;
Also merte sich sin schar,
Er hatte wol tusent gar
Ellenthaffter degene,
Des libes erwegene,
Hatte richlich gereit
Zcu der werden arbeit.
Vff der vart froliche
Was der mutes riche,
Er furt das volg gemeyne; XCI.
Nicht enwas, das eyne
Er vor yr decheinen wolde han,
Ern teilt es mit den werden man.
Jn welchem lande, so man saget,
Des pris der furste hett beiaget,
Das er dartzu solde kumen,
So er das hette vernumen,
Welcher was in dem lande wirt:
So was des Ernst nicht verirt,
Ym erpotes ie der wirt wol,
Vnd pflag sin, als man fursten sol
Schon vnd erlichen pflegen,
Vnd gab sin clennot dem degen,
Vnd andern werden mannen,
Vnd beleitte sie von dannen.
Was man den bederben ere tut,
Das ist billichen vnd gut;
Dissen zwifaldigen lon
Der erengernde had dauon:
Das man yn uff der erden XCII.
Hat ymmer lieb vnd werden;
Den andern lon er enphat
Von dem, der vns geschaffet hat;
Des lon man vindit riche
Vff erden vnd in hymmelriche;
Den die verdienen, wol sy wart,
Die farn die frolichen vart.
  Ernst was uff der selden wege,
Got hat yn in syner pflege.
Do er quam in Vngerlant,
Do wart der werde wigant
Da von dem konige riche
Enpfangen herliche;
Also wurden sine man;
Ym wart da eren vil gethan;
Beide, silber vnd pfert,
Gab ym der edel konig wert;
Als yn beiden wol getzam,
Dem konige vnd Ernsten alsam:
Dem wirte zu gebene, XCIII.
Dem gaste zu nemene.
Rat vnd helffe er da vant;
Er gab yn kost durch das lant,
Vnd hies yn, der zagheit vreien,
Durch den walt der Pulgereien
Beleitten sicherliche,
Bis zu Krichen in das riche.
  Sust zogte Ernst der gute
Jn frolichem mute
Zcu Konstnopil in die stat;
Da fant er helff vnd rat
An dem keyser heren,
Der yn mit grossen eren
Vor in seinenn landen het,
Vnd auch noch williglichen tet.

Man schuff yn gute pflege zu,
Die beide, spate vnd fru,
Des wol gemuten fursten clar
Vnd syner rotten namen war.
Man pflag sin zu allen ziten wol, XCIV.
Als man frunde pflegen sol.
Yn behilt der keyser her
Sechs wochen, oder mer,
Bis das ein schiffunge queme,
Die ym ebene zeme.
Do wart ym zu letzste
Ein schiffunge, die beste,
Als sie gehaben mocht das mer;
Do hies Ernst der furste her
Sich bereuten sine man,
Vnd tragen uff die schiff dan
Yr harnasch, vnd was sie hatten;
Vnd manig kil wol beraten
Mit trancke vnd mit spise
Schuff yn der keyser wise,
Volliclich die lipnar,
Der sie bedurfften zu eynem iar;
Nichtes vergasser,
Des man uff dem wasser
Zcur not haben solde,
Berichten er yn des wolde. XCV.
Ernst der furste here
Den Krichen danckte sere;
Vor yn er zuchticlichen trat,
Orlob er ym geben bat.
Do heis der keyser vngewegen
Vil goldes tragen fur den degen,
Darnach alle sine man
Wolt er nicht ane gabe lan;
Ym gab der keyser teuwer
Vff das mer so grosse steuwer,
Er wult ym sulche hulffe tun,
Als ab er were sin sun.
Do sie waren bereite,
Vff die schiff man sie beleitte
Also liebliche,
Als ab sie in dem riche
Alle weren geborn.
Durch Ernstes liebe wart verkorn
Manig frauwe wol getan, XCVI.
Den da enfuren yr man,
Die sie gesahen nymmer mere;
Vil der zere rere
Yr vart gab sunder laugen
Vß wirdes wibes ougen,
Die sie in sorgen liessen,
Do sie von dem stade stiessen,
Die edelen ritter jungen,
Vnd yren leysen sungen,
Vnd sich gaben in das ellende.
Vff dem mer het der genende
Zewen vnd zwentzig kyle starg,
An den sich riche kost nicht barg.
Hin furen die werden alle
Mit ritterlichem schalle
Gegen dem heiligen grabe,
Sie warn fro uff der habe.
Darnach uff dem funfften tage
Hub sich yamer vnd clage.
Vnd kom in ruwe manig wip XCVII.
Vmb yres liebes frundes lib,
Der in dem wage sin ende nam;
Ich wil uch sagen, wie das quam:
An dem funfften morgen,
Do sich hub das leitlich sorgen,
Als vns ditz buch vergiht,
Die sonne erschein also liht,
Das es hetten fur ein wunder
Die marner besunder,
Vnd betrubte yn yr witze;
Darnach quam ein hitze,
Nach der hitze sturmwinde,
Die das mer erwegeten swinde,
Das es begunde wuten,
Vnd die kil so sere muten,
Das die marner iemerliche
Riffen alle gliche.
Sie mochten wol, es tet yn not,
Sie sahen vor yn den argen tot.
Zewelff kyl alda ertruncken, XCVIII.
Vnd altzumal versuncken;
Die andern der wint also vortreip,
Yr keiner bie dem andern bleip;
Sie gesahen einander nymmer mer.
Ditz vnergetzte hertzen ser
Dem fursten freude gar benam.
Was volkes mit ym von lande quam,
Bie ym in synem kil das was;
Mit dem fursten es genas.
Do clagte der furste teuwer
Die werden graseuwer,
Die in dem wage ersturben,
Vnd so iemerlich vorturben.
Yn selben wurffen die winde abe,
Verre uff die wilden habe,

Da ny mensche hin komen was;
Got halff ym, das er genas.
Vfste er quam in sulche not,
Das er gewis het den tot
Von den stormlichen vnden. XCIX.
Ditz geschach zu manchen stunden,
Das yr engestlich geuerte
Volliclichen da werte
Zwene monden, oder mer.
Die zit sie furen uff dem mer,
Das si ny stad gesahen,
Noch ny grunt mochten gesahen,
Wie vil sie von den schiffen abe
Die ancker worffen in die habe.
Freude was da zu houe gast;
Der kost den werden gebrast,
Ditz brachte sie zu sorgen.
Es geschach an eynem morgen,
Das ditz vngefert gelag,
Vnd kam ein licht susser tag,
Der sie nach leide machte fro;
Die marner von verren kurn do
Eyn lant, das sie sahen;
Dar begunden sie gahen,
Sie begunden die segel hoch uf zihin C.
Vnd gegen dem lande flihin.
Do sprach der herren nuklir:
„Werden man, nu gebit mir
Eyn vil gut botenbrot,
Got wil vns helffen von not;
Ich han erbuwet lant gesehin,
Da vns wol heil mag geschehin.“
  Do sprachen die wigande:
„Komen wir zu lande,
Man sal dir in der achte geben,
Das du macht frolichen leben.“
Die werden worden alle fro,
God sie sere danckten do;
Wie selden so sie assen,
Des hungers sie vorgassen,
Do sie vernomen den trost;
Sie hofften, das yn wurde kost,
Want sie an gereitschafft
Noch hetten gutes volle crafft.
Wer sine ding zu gote lat, CI.
Er tut ym aller sorgen rat.
Do furen die helde gute
In frolichem mute
Gegen dem lande Kipria;
Eyne borg sie sahen da,
Vil schone vnd veste,
Vnder allen burgen die beste,
Die sie noch ie gesahen,
Der sie gemeine iahen,
Geworcht von wercke teuwer,
Geschachzabelt stunt das gemeuwer,
Volbracht vnd gar reyne
Von lichtem mermelsteyne,
Von aller hande varbe,
Wol bereitet garbe;
Auch mochte man gehauwen
Da manig wunder schauwen
Von vogeln, wormen, tyren,
Das die burg konde ziren;
Vil vester torme daran CII.
Lagen, als ich vernomen han,
Da waren von golde obir al
Vff blaw lasur licht gemal
Sonne, monde vnd vil sterne:
Die geste sie sahen gerne.
Ein wasser sie alumb flos,
In wieter tieffe graben gros;
An den zynnen was ergraben
Manig werg meisterlich erhaben:
Die der burg von erst erdachten,
Vnd die sie vollenbrachten,
Den muste armut wesen ture;
Das sach man wol an dem gemure.
  Eventewr dirre mere
Der erste Deutzsch tichtere
Zcu Latine geschriben sant,
Der sie zu ryme tet bekant
Vnd offenbar zcu deute,
Das wunderliche leute
Das lant von erst ernuweten CIII.
Vnd die schone burg buweten.
Do die wigande
Quamen zu dem lande
Vnd sie zu borte stiessen,
Yr segel sie nyderliessen;
Die richte gegen der veste
Die ellenden geste
Hiessen slan yr getzelt
Vf ein wonnicliches felt.
Der furste sprach: „Nu ratet an,
Bruder, frunt vnd man,
Sint vns god in das lant
Hie zu disser burg had gesant,
Ab ir es ratet alle
Vnd es uch wol genalle,

Offen sint der burge tor,
Wir senden uß vns eynen vor,
Der genendiclichen ge
Vnd vns erfare, wie es ste
CIV. Vmb die burg vnd vmb das lant,
Wie es vmb die lute sey gewant,
Ab sie leben nach dem kouffe,
So muten wir an sie zu kouffe
Vmb vnser golt yrer spise."
Aber sprach der wise:
„Vinden wir hie die heiden,
Wir sein so ußgescheiden,
Das wir mit stritlicher not
An sie genenden durch got:
Ab ich die warheit sprechen sol,
So fuget es vns allen wol,
Das wir also werben,
Ehir wir vor hunger sterben."
Sie sprachen alle gliche,
Es were yn behegeliche.
Eyn bot wart gesant dar,
Do der volliclichen war
Des huses achte genam
Vnd wunder zu dem werden quam,
CV. Er bracht yn die mere,
Das die burg eyne were,
Das sie frolich dar quemen,
Gros wunder sie vornemen
Vnd mancher hande richeit,
Die das huß hett bereit.
Ditz hetten vor ein wunder
Die herren alle besunder;
Sie sprachen alle gemeyne,
Sie weren durch god alleine
Vß in synem namen komen,
Es ginge an schaden oder an fromen,
Sie trugen ie der heiden var.
Do gebot der furste in das schar
Vnd hies obiral den werden sagen,
Sie sollen gemeyne wopen tragen.
Durch god suchten die werden dar
Vnd auch durch die lipnar.
Man horte sie den fursten manen,
Das sie warten uff den vanen;
CVI. Darjnne was eyn crutze rot.
Grauen Wetzeln er gebot,
Das er yn allen ginge vor
Mit der banir gegem tor.
Wetzel williclich das tet,
Als yn der herre geheissen het.

Do zogen die ellens richen
Gegen der burg menlichen;
Do sie dafur quamen
Vnd nymant da vornamen,
Vff turmen, noch uff zynnen,
Noch in der vesten ynnen:
Sie dachten, es were durch list getan,
Das man sie so wolde van;
Ab sie hin in quamen,
Das sie sein schaden namen;
Das was yr allér sorgen,
Das sich darumb verborgen
Hetten die burgere.
CVII. Ernst der helt were
Sprach: „Ich kum von hynnen nicht,
Ich welle erfare disse geschicht,
Das ditz huß so ode stat;
Vnd daruff ist doch voller rad,
Wes die lute mag gezemen;
Den wellen wir gerne nemen,
Vmb sußt, oder zu kouffen;
Nu habt uch vast zu haaffen,
Wil vns ymant hie betrigen,
Der mag yn selber ligen;
Sulden wir ditz vnuorsuchet lan,
Des musten wir ymmer laster han;
Auch gedencke wir der not,
Ehir wir vor hunger legen tot,
Wir wullen mit tursticlicher schar
Vns ehir slan vmb die nar:
God, an dem es alles stad,
Wem er wil, den sig er lad."
CVIII. Er vnd Witzel gingen vor
Vber die bruck vnd in das tor;
In menlichem mute
Volgten yn die helde gute;
Do sie in die burg drungen,
Yren leysen sie sungen.
Do entwas wider wirt nach wirtyn,
Der sie hiesse willekomen sin.
Die burg was lang vnd weit,
Sie komen darin an allen streit;
Do gingen die helde teuwer
Schauwen das gemeuwer,
Sie funden manig pallas,
Das lang vnd weit was,
Gemalet rich von golde,
Als es der haben wolde,
Der ir von erst erdachte
Vnd nach willen zubrachte.

Sie funden an allen enden,
Alumb nach den wenden,
Konigliche stule bereitet, CIX.
Vff die esterich gebreitet
Riche tepche wol geworcht,
Mit grosser kost vnerforcht,
Vsserhaben gegen den dachen
Mit richen rackelachen;
Vor dem gestule sie funden
Vil taffeln, die da stunden
Bedackt wol mit flisse,
Also durch mit pfellel wisse,
Die gar an allen orten
Mit richen breiten borten
Waren wol gezieret,
Vil steine daruff gewieret;
Sie funden uff den tischen
Von fleische vnd von vischen
Aller spise vollen rad,
Die wasser oder die erde had,
Die der mensch genutzen mag,
Dabie wisse semel lag, CX.
Vil koppfe goldine
Mit mete vnd mit wyne:
Wol berichtet waren die sal,
Die sessel silber obir al
Rein geworcht vnd geslagen.
Wer die kost hett dar getragen,
Wer sie essen solde,
Oder da sitzen wolde,
Nymant den da zu wege sach.
Nu lat uch sagen, was geschach:
Do er ersach die richeit,
Die alda was ußgeleit,
Er sprach: „Wir suln der eren
Dancken got dem herren,
Das der reyne, susse, wyse
Vns had gefugit die spise,
Die wir alhie funden haben;
Wir mogen vns wol gelaben
Vnd hute nyten guter kost,
Der wir lange haben gelost. CXI.
Ir helde ellens riche,
Ich bit uch alle gliche
Vnd man uch, als ir mir weset holt,
Es sey silber oder golt,
Was ditz huß schatzes habe,
Da lasset gentzlichen abe
Vwer vnuortzagit gemute;
Gedencket, das gotes gute
Vns nach sorgen ny vorlie;
Das had er auch bewiset hie,
Er had vns wol bißher genert,
Vnd' hat das mal vns beschert,
Als das sin gotheit gebot,
Vnsern kummer vnd vnser not
Hat der gaber riche
Bedacht vollecliche;
Wir sollen mit willen das bewarn,
Das wir gegen ym nicht missefarn,
Vnd loben durch das wunder CXII.
Sin gotheit besunder,
Die rechter gute nicht verbert.
Was vns der spise obir wirt,
Die sal man zu dem kyle tragen;
Das sul uwer ein dem andern sagen,
Vnd sey des nicht vergessen,
Das wir vns icht ubereßen;
Ir sollet bie der masse wesen,
Ab ir wellet genesen.
Die werden zu sassen,
Sie danckten god vnd assen,
Dartzu sie hatten guten trang;
Yn was die wile nicht zu lang,
Sie begunden mare einander sagen
Vnd yr vngeuerte clagen
Vnd den schaden, den sie namen
An den, die mit yn quamen
Von Krichenlande vff das mer;
Die verlußt was Ernstes hertzen ser.
Do da was genug gesessen CXIII.
Vnd vrolichen gessen
Vnd wol nach ir willen taten,
Noch sahin sie wol beraten
Die tische, als sie sy funden,
Mit voller spise stunden,
Als da nie essen wer gethan;
Des wundert sere die werden man.
Do gingen die vermessen
In der burg, nach dem essen,
Beide, enpor vnd vnden,
Alle tur sie offen funden;
Sie sahin uß vil schrinen
Golt, steyne, silber schinen,
Sie funden vnmassigen hort;
Der gademe, wende vnd ort,
Die waren des wol braten
Speisns, vnd kaeler hatten
Guten trang, vnd kost obir al,
Das sie das achten in der zal,

Das die ein konig mit grossen eren
In langer zeit nicht mocht verzeren.
Do begunden die weisen CXIV.
Jren kyl speisen,
Vnd sahen, das der susse god
Jre kummerhaffte nod
Vaterlichen hette bedacht,
Das er sie dar hette bracht.
Jr deheyner wante synen mut
An deheyner slachte gut,
Sie engerten nicht, wenn der nar,
Der sie bedurfften zu halbem iar.
Do sie das getaten
Vnd ir kyl was wol beraten,
Do huben sie alle
Gegen got mit schalle:
„Nv helff vns das heilige grab,
Vnd der sich durch vns darin gab
Mit synen herren wunden,
Das wir zu Jherusalem funden
Werden froliche
Vnd in dem hymmelriche;
God gebe vns den werden son, CXV.
Vnd singen: „Kyrieleyson!“
Damit gingen sie herabe
Von der burg uff die habe
Vnd liessen sich an das gemach,
Das yn mit vollen da geschach.
Do der furste geruhet had,
Mit Wetzel wart er zu rad,
Er sprach: „Jch sage dir mynen mud,
Geuellet es dir vnd ist gut,
Wir zwene wellen bas besen
Die burg vnd noch furbas spen.
Als ich mich versynne,
Da ist etwer verborgen ynne;
Wer gesach ie burg mit solcher kost
So gar der lute gelost?
Wir wellen mit eynander gen
Vnd lassen das volg alhie besten;
Doch sagen wir den wiganden,
Ab wir werden bestanden
Da uon yn mit strite, CXVI.
Das sie vns komen bezite,
Vnd vns die ellens snellen
Von dannen helffen wellen.
Es gehe zu schaden odir zu fromen,
Jch mus ie hin wider komen
Vnd diz geuerte bas besehen,
Was mir darumb mag geschehen.“
Wetzel sprach: „Jch volge uch dar
Noch lieber, dann anderswar.“
Der furste zu den werden trat,
Helff er sie gemeyne bat
Vnd sagt yn allen synen mut.
Do ducht es sie gemeine gut,
Jm globten die ellens richen,
Nichts nicht gewichen.
Do gingen die zwene werde man
Von dem heer gegen der burge dan.
Do sie quamen wider hin,
Do geviel die burg in
Je bas vnd ye bas. CXVII.
Ernst des nicht vergas,
Er besucht das hus besunder,
Obene vnd vnder,
Die torme alle gemeyne,
Gadem gros vnd cleyne;
Das huß was gar riche
Erbuwet lusticliche
Von kunst vnd von meisterschafft.
Er gesach ny gutes sulche crafft,
Als er da allenthalben sach:
Aller hute dem gebrach.
Die burg uff dem gestade lag,
Grosser zirde sie pflag;
Sie was vest vnd gut,
Kein konig endorfft des haben mut,
Das er zu keynen ziten
Die burg mocht erstriten;
Des sie beide iahen.
Do sie sich wol besahen,
Vnd nymant darynn funden, CXVIII.
Gehen sie begunden,
Do sie vor die spise namen.
Als sie in das mußhus quamen
Vnd dadurch wolden gehn,
Do sahin sie bereit stehn,
Das yn davor verborgen was,
Den allerrichsten palas,
Den ie furste gewan,
Oder ye gesach kein man,
Mit golde gezyret,
Wyt vnd wol gefyret,
An allen wenden reyne,
Von topasion dem gesteyne,
Der estrich liche, alsam eyn glas,
Bericht es wol mit tischen was
Vnd mit spise kostliche,
Manig gestule riche,

Da stunt kost, wilt vnd zam,
Als sie uff fursten tisch zram.
In dem palas wite
Stunden kemenaten besite, CXIX.
Mit lichten steynnen wol durchworcht,
Daran was kost nicht erforcht;
Sie sahin da ein bette,
Dem was armut wette;
Es was von golde hocherhaben,
Von spehem wercke wol ergraben,
Von aller tyre geschafft;
Vil steyne, die da hetten crafft,
Alumb daran geviret;
Mit schanheit geziret
Was es wol envollen;
Vff vier guldenen stollen,
Darynne vire steyne lagen,
Die darabe lichtes pflagen,
Als da brenten quecke licht;
Auch was das bette wol berizt
Mit betten licht gemale,
Bezogen mit zindale,
Daroben zwey lilachen clar
Von wissem pfellel licht gefar,
Daroben eyn decklachen CXX.
Von thure kostlichen sachen,
Eyn samit mit hermeln vnderzogen;
Von gezirde das beth nicht was betrogen,
Mit listen rich daumb ellen breit,
Vil steyne rich darin geleit,
Rot, blaw, grun, als eyn gras:
Ein gestule vor dem bette was
Von clarem helffenbeyne
Wol erworcht, ergraben reyne;
Das werg was wol zu lobene.
In der kemenaten obene
Lagen vier rote amatisten
Darin geworcht mit listen;
Mit thurem pfelle vollen breit
Das gesesse was bereit;
Vorn uff dem estriche
Ein rot samit riche,
Daruff man solde hinzu gehen;
Die werden funden dennoch stehen
In eynem venster in eyner mur
Zwene kopphe tur, CXXI.
Die gutes trankes waren vol,
Als konigs trang wesen sol.
Wa hertzog Ernst ie hin quam,
Solche richeit er ny vornam,
Als er uff der burge vant;
Des selben iach der wigant,
Graue Wetzel auch das selbe sprach,
Das er sulch gezirde ny gesach.
Do die helde gemeit
Gesahen sulche richeit,
Beseit gingen sie zu tal,
In eynen garten bie dem sal,
Der hatte volligen räüm,
Darynne stund manig zederbaüm
Mit esten laubes riche.
Daruff wonnicliche
Sungen vil der vogelin,
Yr sang nicht susser mocht gesin;
Mer noch funden die jungen CXXII.
Zwey wesserlin enspringen,
Die durch die burg flossen
Vnd nach willen sich ergossen,
Als der eyn meister het erdacht,
Der das mit kunst hett zubracht;
Die burg sie nyrgen funden arm;
Der eyne was kalt, der ander warm,
Als er wer gemermet, la;
Ein bat funden sie alda,
Gar lutter vnd reyne,
Von grunem mermelsteyne
Wol ußgemuret vnd obirzogen
Mit funfftzig hoen swybogen;
Es enkunde nicht bas geziret sin;
Do stunden ynne zwey botteln,
Die waren rot guldin;
Die borne waren geleitet darin
Mit silberinen roren.
Hie mogit ir wunder horen:
Wie man in dem golde CXXIII.
Das wasser haben wolde,
Entweder kalt oder la,
Also mochte man es haben da.
Noch mer ich uch sagen wil:
Das wasser uß den butchen vil
In rynnen gut von silber gros,
Das es in der burg alumb flos,
Die rechte vnd auch die krumme,
In all der burg alumme,
Darynne waren alle wege
Von wissem mermel, alle stege,
Da man solde gen, bereitet;
Das wasser was geleitet
In das huß, da es ving mist,
Den furt es hin in kortzer frist;

So wart das huß schone gar
Vnd alles vnflates bar.
Ist ymant an die stad komen,
Da er richer huß habe vornomen,
Wirt das von ym kunt gethan, CXXIV.
Der von Veldecken wol ym das gan.
Do Ernst alles ditz gesach,
Zeu sym gesellen er da sprach:
„Wetzel, ab es geuellet dir,
Vns abetzihin sullen wir
Vnd den ram von vns baden;
Ich hoffe, wir bliben an schaden,
Wir vinden hie ruwe vnd gut gemach,
Das vns lange ny geschach,
Das had nu god vns gegeben;
Wir mussen doch noch hertes leben
Offt uff dem mere gewynnen,
Ehir wir dem entrynnen;
Wo vns gemaches kan getzemen,
Das sullen wir williclichen nemen,
Vnd loben die gotes gute
Mit rechter demute."
Wetzel sprach der werde man:
„Ich hettes gern gemutet san,
Do enwoste ich uwers willen niht; CXXV.
Sint uwer zucht nu des vergiht
Das wir vns hie wellen baden,
Ich haffe, wir thun es ane schaden."
Yr harnasch legten sie von yn
Vnd gingen vnuortzaget hin,
In die guldenen kuffen;
Gemach sie yn schuffen
Vnd baten froliche,
Die helde ellens riche.
Do sie gebadet hatten,
Yr harnasch sie antaten
Vnd gingen in den palas
Hin wider, da das bette was,
Sie legten sich durch ruhe nyder;
Das manche beruwe vil sere sider.
Wie sie da waren ane var
Vnd alle angst ane gar,
Sie musten vertzinsen das gemach
Vil tewr, das yn da geschach,
Auch musten gelten die nar, CXXVI.
Die sie hatten geholet dar.
Als da lange was gelegen,
Do sprach Wetzel der degen
Dem hertzogen Ernsten zu:
„Herre myn, wes sumen wir nu?
Es ist tzeit, das wir auffsten
Vnd zu vnsern brudern gen,
Die nach vns warten dissen tag;
Wol sie nach vns erlangen mag,
Sie enwissen nicht, wie es vns leit,
Sie mag duncken, das vns streit,
Oder ander not befangen habe,
Das wir nicht mogen bekomen abe."
Sie tratten von den betten san,
Do sahen die zwene werden man
Bie yn an eyner stangen
Von gewande richeit hangen,
Des art was yn fremde;
Die werden man zwey hemde
An sich legten seydin, CXXVII.
Zewey cleyne iopel phellin,
Vnd namen auch vier senfftenir;
Nicht mer zu nemen stunt yr gir.
Vß den koppfen guldin
Truncken sie den kulen win.
Ir harnasch legten sie an sich,
Also das buch berichtet mich;
Vß der kemenaten
In den pallas sie traten,
Des getzirde was so gros,
Das sis zu sehin nicht verdros.
Do sie waren komen herfur
Vnder ein gewelbe fur die tur
Mit einander gingen fro,
Die wol gemutten horten do
Eyn stymme wunderliche,
Vnsusser done riche,
Als al die kranche obir al
In die burg sunder twal,
In die burg, wollen vallen. CXXVIII.
Disse zwene nach dem schallen,
Do sie den don verfingen,
In ein venster gingen
Nach dem done schauwen;
Sie sahen uff eyner auwen,
Zeu der burg besiten,
Ein michel volg ryten,
Gar in hugelichen sitten;
Sie waren alle wol geriten;
Auch luchte die heide
Gar licht von yr cleide.
Do das die fursten sahin an,
Das sie so starck geschickte man
Waren an yr libe obir al,
Helse lang vnd smal

Sie hatten, als die franche, snabil;
Gesuge ein cleines schachzabel
Damit hettens wol gezogen.
Der graue sprach zu dem herzogen:
„Habt ir sulch volg ye vernomen?
Hie mag der wirt des huses komen." CXXIX.
Der furste zu dem grauen sprach:
„Ich dencke, daß wir dissen gemach
Mussen gelden vnd die kost;
Wir haben des keynen trost,
Das wir uß dem huse hynnen
Moge yn entrynnen;
Wir fugen vns in ein geberg,
Etzwa in das hole werg,
Bis wir recht ersehin
Yr gefert vnd das erspehin;
Wenn sie sich in dem huse bestaten
Vnd ir ding wol begaten,
Mogen wir dann von yn
Ane strit komen hin,
Das sullen wir nemen wol vor gut;
Sie haben volkes michel flut.
Mussen wir vns abir mit strite wern,
Wir sollē ir lange helse zern,
Das sie des bliben nymmer fro."
Die helde sich bestatten do
An einer heymlichen stad, CXXX.
Die Ernst vor gespeet had,
Bie dem pallas nahen,
Das sie obir al das huß sahen;
Ab sie auch da warden gesehin,
Das must von vngeschicht geschehin.
No was der wirt mit siner schar
So nahin der burg komen dar,
Das sie gemeyn erbeisten vor;
Ein michel rotte durch das tor
Vor dem wirte kom gegangen,
Die warn obiral befangen
Mit grosser richeite;
Den wirt man darnach leite,
An dem richeit nicht gebrach.
Ernst vnd der graue gerne sach,
Das der wirt hatt an sich geleit:
Zcu nechst ein wiß siden cleit;
In der werlde ny gewart
Kein furste von so hoer art,
Er mocht es wol mit eren tragen; CXXXI.
Es was mit gulde wol durchslagen,
Vff den enden vnd uff den orten
Vmblegit mit thuren borten;
Als es Ernst der wygant,
Do er yn slug, an ym fant;
Ob dem hemde obene
Eynen rock, der was zu lobene,
Der wirt an sich gesicket hat;
Es enwart ny so riche wat
Gesehin an manne, bis uff die zit,
Wol gesniten vnd wyt,
Mit manchen guten listen,
Die das gewant wol pristen,
Vil stein daruff gewiret;
Die wat den hern wol ziret.
No mogt ir gerne hiezu losen:
Des selben trug er auch zwo hosen
Gestrichen eben an sine bein,
Dauon erlucht manch edel stein,
Vbir al, bis uff die spitze, CXXXII.
Zcubracht mit speer witze.
Sin hals was wiß, sam der sne.
Nu solt ir horen richeit me:
Man sach yn einen gurtel tragen,
Mit gesteine vnd golde wol beslagen,
Das uff der erden ny kein man
Deheinen bessern gewan;
Eynen zirckel gar richen
Trug der wirt wonniclichen,
Der ym des landes herschafft iach:
Die schonheit Ernst gerne sach.
Zwen herren rich gepristen
Ein maget darnach wißten,
Vnder eyner taren crone,
Die was gebildet schone,
Yr antlitz das gab lichten schin;
Betrubet was das freuwelin.
Es was die maget mare,
Als sie erwunschet ware,
Geschicket mynnecliche,
Der tauwigen rosen gliche CXXXIII.
Waren ir wengelin vnd ir munt,
Yr kynnel mynneclichen stunt,
Yr bra brun, alsam yr har,
Yr ougen licht vnd clar
Warn vor weynen worden rot;
Des twang die reynen grosse not.
Es was die maget wol gethan
Mit mancher swere befan,
Des an freuden sie entgalt;
Die hatt der wirt mit gewalt
Dem konig von India genomen:
Wie sult ir das zu freuden komen?

Ditz was geschen mit grosser not,
Auch slug er yr den vater tod
Vnd ertrencket ir die muter;
Auch wolde der vnguter,
Das yn die maget werte
Mynne, der er gerte,
Wider ir willen vnd ir dang,
Der wirt mit vnfugen rang.
Was liebe mocht ich dem verichen CXXXIV.
Von dem mir were so leide geschehen?
Auch weint die maget genende,
Das sie was ellende,
Vnd darynne bliben solde,
Vnd das sie haben wolde
Yr vynt, der vngethane man,
Des snabel so eißlich was getan:
Wenn sie gedachte an die not,
So wer sie gerne gewesen tot.
Man furt sie uff den pallas,
Der so rich getziret was,
Sie satzten sie an eyne stad,
Da man ir schon bereitet had.
Der konig yr sinen snabel bot
Vil dicke an yr mündelin rot,
So begunde die mynecliche
Weynen ynnecliche,
Zcu gote sie zu hulffe schre.
Es thut mir fur die guten we,
Das sie leit den vngemach.
Yr hertze von leide brach
In lut berndem krache CXXXV.
Offt, als ein dorrer spache.
Ich enwolde selber da nicht wesen,
Solt ich da ymmer rich genesen.
Yn was kein ander rede kunt,
Müam, als die kranche tunt.
  Des kuses wirt vnwise
Wol koß an der spise,
Das die burg veste
Gesuchet hetten geste;
Do gingen die amtman
In die spisegadem dan,
Ander kost sie holten,
W[illegible] sie der haben wolten,
Wilt, zam vnd gute vische,
Vnd berichten wol die tische.
Darnach gingen die kamerere,
Von golde mit becken swere
Vnd mit vil tweln wissen,
Getziret wol mit flissen,
Mit golde vnd mit gesteine, CXXXVI.
Getziret von wercke reyne.
Der maget hies man wasser geben,
Die hatt verkorn frolich leben.
Do sich das freuwelin getwug,
Den herren man alumb trug,
Die auch sint mit fugen
Sich zuchtielichen twugen.
Des landes herre riche
Sie satzte sunderliche,
Er bewißte yn, das sie waren fro.
Er nam wasser vnd satzte sich do
Zcu der wolgethanen maget,
Die yr leit mit zuchten claget.
Yr essen was da cleyne,
Die mynnecliche reyne
Suffzte tieff hin zu gote,
Das er an yr grosse note
Durch sin gute gedachte
Vnd sie von dannen brechte,
Das er ir helffe baere,
Wie sin gnade waere.
  Der wirt bewißte yr gute gunst, CXXXVII.
Do gebrach ir dicke der rede kunst,
Das yn die gute nicht vernam;
Yr selbs libe was sie gram,
Yr leit sie an yr selber rach,
Yr har sie von yrem heubte brach,
Yr lichtes antlitz sie zureis,
Das von yr ran des plutes sweis.
Ditz was Ernstes vngemach,
Der wol der meyde iamer sach,
Vnd von yrem sussen munde hort
Disse clegelichen wort,
Vnd das die maget ellende
Mit iamer want ir hende;
Sie sprach: „Auwe mir armen, we,
Beide, nu vnd ymmer me!
Wer das nu, das disser man
Mir ny daheim leit het getan,
Vnd ym mit willen wer gegeben,
So hett ich doch ein armes leben,
Vnd were selden gefreit,
Bis myner tage letzste zeit; CXXXVIII.
Was sal ich armer weise
In so gethaner vreise,
Darin ich gefuret bin?
Nu had wider wort nach sin
Diese vngehuer diet.
Ouwe des todes, der mich schiet

Von dir, vater guter,
Vnd von dir, werde myn muter!
Des mus ich ymmer trurig sin.
Got herre, dissen scharffen pin
An mir vil armen ende;
Dynen tod mir sende!"
Michel was der meyde clagen,
Ich enkan es halb nicht gesagen.
Der konig selden das verbar,
Er wolt der werden maget clar
Bewisen guten willen
Vnd sie von namer stillen;
Wenn er yr sinen snabel hart
Twang an ir rotes mundelin zart,
So hub sich ir ein nuwe not; CXXXIX.
Sie were gelegen so sanffte tot,
So das sie yr vint kuste;
Wenig sie des geluste.
Do was doch zucht, man dinet yn wol,
Als man zu fursten tische sol.
Do Ernst der megede iamer sach,
Dem guten Wetzel er zusprach:
„Die vnmassigen leide,
Die ich von der meyde
Hie sehe, vnd yr kommer gros
Thud mich aller freuden blos;
Es hat der vngestalte
Sie genomen mit gewalte:
Wie mocht sie mynne da getzemen?
Ich sehe sie sich vnmassen schemen,
Vnd irem sussen libe clar
Erbiten vintlichen var.
Wir sein ymmer die bosen,
Ab wir sie nu nicht losen;
Was darumb, ist ir ein grosser her? CXL.
Sie sint doch bie krancker wer.
Wir lassen sie niden vmb den saûm
Vnd thun yr vmb die helse gaûm,
Die sint clein vnd lang;
Ich muste wesen harte crang,
Ich entwult ir eyne vil bestan,
Ich weis auch dich so vesten man,
Wullen wir einander hulffe geben,
Sie scheiden alle von leben.
Wir louffen gerichte so hinfur
Vnd springen vorn in die tur;
Vernemen sie vns hir ynnen,
Wir mogen doch nicht von hynnen
Komen von yn, ane strit.
Eynes mir vil swere lit,
Ab wir louffen zu yn dar,
Das sie die schonen maget clar,
Vns zu leide beiden,
Von dem leben scheiden."
Do sprach Wetzel der helt: CXLI.
„Sint ir der meyde helffen welt,
Vnd ich dartzu roten sol,
So geuellet mir das wol;
Ab also uwer wille ist,
Das wir es sparn zu dirre frist,
Wir mogen vergebin licht das spil;
Des volkes ist vnmassen vil,
Yr menige mag vns obirladen,
Dauon wir gewynnen schaden;
Was hilffet dann die maget das?
Wir mogen yr gehelffen bas,
Wenn sie nu von dem tische stehen,
Vnd obiral zu mache gehen,
Vnd auch die magit wol getan
Mit dem konige ist gegan
Zcu kamern vnd zu reste,
So ist es allerbeste;
Ane sorge sie des sint,
Das keyner slachte vint
Immer hie gesuchen, CXLII.
Der tur sie nicht enruchen,
Noch enwellen sie nicht versliessen:
So enlas vns des nicht verdrissen,
Wir louffen zu yn vnuortzagit,
Vnd nemen yn die schone magit,
Ane schaden, mit fromen,
Mogen wir so wol von yn komen;
Ehir dann das volg obir al
In der burg vornympt den schal,
So sint wir dort an dem mere;
Was dann, volgit man vns mit here?
Da sal yn yr geschutze
Wesen gar vnnutze."
Ernst sprach: „Es fugit wol,
Gern ich dir des volgen sol;
Sich, das wir des gaûmen,
Das wir vns icht versaûmen."
Do man hatte gessen,
Nu was des nicht vergessen,
Da was fremder done vil
Vnd mancher hande seiten spil; CXLIII.
Sie huben tantz vnd luten schal,
Der in dem pallas suß erhal;
Sie flissen sich nu zu tantze.
Wa sie trugen yr crantze,

Des wundert mich sere.
Do must die magit here
Mit yn tantzen ane dang.
Ernsten was die wile lang.
Nach dem tantze der konig sprach,
Die herren solten an yr gemach
Zeogen alle gliche.
Yn was gebettet siche,
Allen besunder,
Das habe nymant fur eyn wunder;
Der konig mocht es wol han,
Es was ein vollen richer man.
Do das gesinde vnd die geste
Brachten sich zu reste,
Der konig was selb zwelffte noch;
Das freulin twang der sorgen ioch,
Die es ane masse twang; CXLIV.
Es muste sunder synen dang
Mit dem snebelichten man
An das schone bette gan.
Do Ernst die maget faren sach,
Ir iamer fuget ym vngemach.
Nu hat idoch der freuden diep
Die schonen maget alse liep,
Das er an yren dang
Vngerne mit der guten rang,
Vnd yr nicht wolde biegeligen,
Ern mocht mit fugen ir angesigen.
Das er die fuge an ym het,
Vnd die zucht an yr tet,
Des gan ich der guten wol.
Yr hertze was yamers vol
Und vollichlicher bitterkeit,
Es trug allen enden leit.
Sich hat ergangen herfur
Der kamerer fur die tur;
Ich enweis nicht rechte, wie es geschach,
Das er dissen steen sach,
Der begund es mit der eile spiln; CXLV.
Des begunde auch disse beviln,
Sie vorchten die melde;
Da gaheten die helde,
Dem selben quamen sie fur,
Das sie besingen die tur,
Vnd sich da mit ym drungen,
Do sie hin in sprungen,
Do zuckten die helde wert
Vnuortzagit yre swert,
Da wart der kamerer erslagen;
Da lag auch gros iamer sagen.

Do disse dem bette naheten,
Die snabillute gaheten,
Vnd villen die iuncfrauwen an, —
Eer das mich betruben kan —
Das vorfluchte snabelvie
Die snabel stachen alle in sie;
Sie wanten, das die von India
Hetten yn gefolgit na,
Vnd wullen nemen yn die maget.
Die werden Peyer vnuortzaget,
Sie yn das nicht vertrugen, CXLVI.
Yr helffe sie in hinslugen;
Was yr da was, die bleben tot,
Sußt rachen sie der meyde not,
Sunder eyner, der was so karck,
Hinder die tur sich der vorbarck,
Von dem der herre heruß entran,
Vnd rieff obir al des huses man,
Vnd begunde das mit yamer clagen,
Das sin heer wer ym erslagen.
Nu was die frauwe here
Verwundet alse sere,
Das sie das leben muste lan.
Ernst quam obir sie gegan;
Wetzel der vest gemute
Der tur die wile hutte.
Ernst sprach: „Eya, susse maget,
Dem hochsten got sey geclaget,
Vwer bitterlicher smertze
Betrubit gantz myn hertze,
Ich mus sin ymmer iamerig wesen.
Sagit mir, moget ir genesen?
Des sult ich ymmer freuwen mich. CXLVII.
Sie muchten wol den gerich
Gegen vns beiden han getan,
Vnd hetten uch vnuorsert lan.
Ich dencke, uff wibes wirdikeit
Yr sin sei las vnd vnbereit;
Wer yn ie zu keyner stunt
Frauwen gute worden kunt,
Des soldet ir vnuordrossen
Haben gegen yn genossen.
Wie muchtens ymmer werden freuden wan
Zcu mynnerlichen frauwen han?
Nu ist yr gestalt so vngehuwer;
Sie sollen hute engeldyn uwer,
Das alle wip vnd magetin
Des von yn mussen erlassen sin;
Vns gebreche dann swert vnd lide,
Sie haben vor vns keynen fride."

Uffrichte sich die maget san,
Vnd sprach: „Got dancke uch werden man,
Ich gnade des uwern truwen,
Das ich uch kan so ruwen. CXLVIII.
Owe, mocht ich noch genesen!
Wult ir myn helffer hynnen wesen,
Des gebe ich uch zu lone
In India die crone,
Die myn vater da mit eren trug,
Den dirre wirt zu tode slug.
Ich wil uch sagen, wies quam:
Min vater hat ein insulam,
Der pflag er zu allen ziten
Durch kurtzewile ryten;
Also wult er aber han getan,
Do widerreit ym dirre man;
Myn vater was bie cleiner macht,
Dauon er yn von libe bracht,
Wann er keyne freyse
Entsas an dirre reyse,
Alda er mir den vater nam;
Vnd die muter alsam,
Die hies der vnhere
Ertrencken in dem mere, CXLIX.
Mit mancher frauwen wol getan;
Mie ym furt er mich von dan.
Eynen bruder ich vorloß,
An dem ich grossen schaden koß;
Des ist die crone vnd das lant
Geuallen an myn eynes hant,
Das wil ich uch zu lone geben,
Helffet ir mir hynnen mit dem leben."
Nv was die maget zarte
Vorferat also harte,
Das sie muste von libe scheiden;
Mit wissen henden beiden
Befing sie ir houbt,
Das den fursten freuden roubt.
Do er die jungen sterben sach,
So leide ym nie mer geschach.
Als sie der tot gestrackte,
Der furste die maget dackte
Mit eynem zindale, CL.
Von golde licht gemale.
Das wasser ym durch die ougen drang,
Ein manheit starg mit manheit rang.
Es lag die maget mare,
Sam sie entsloffen ware,
Vnd nirgent toten gliche,
Ernst des zornes riche

Den wirt von dem bette warff;
Yr swert zu beiden ecken scharff
Vachten die genenden
Vaste zu den henden,
Vnd sprungen usserhalb ersur,
Vnder das gewelbe, fur die tur,
Da erswunge sie yr lide
An den burgaren sunder fride;
In dem huse wart michel zcabeln
Von den kranches snabeln;
Sie velten ir vil vor yn tot,
Sie leden auch von yn grosse not,
Sie hiben sich durch sie hinvor, CLI.
In der burg bis in das tor,
Das was mit riegeln vnderworcht;
Da stunden die helde vnerforcht,
Vnd waren manches schutzen zil;
In yr schilde vnmassen vil
Wart der pfile gehafft,
Die sie slugen abe mit krafft;
Sie waren so damit verhaget,
Das den helden vnuorzaget
Mit grosen noten das geschach,
Das sie quamen vnder eyn dach.
Wer yn zu rechtem rame quam,
Zcu hant der sin ende nam.
Es vnfugten die geste
Vaste in der veste;
Ab in der wirt vollen rat
Guter nar geschaffet hat,
Die sach man vnfuge gelten.
Ich hans vernomen selten,
Das man so sulle wirte schonen; CLII.
Sur was yr lonen.
Nu was yn vertreten das tor,
Nu warten yr ussen dauor,
Die von dem schiffe snelle quomen,
Do sie hatten vornomen
Das geludem vnd den bracht,
Sie gingen an das tor mit macht,
Sie wulten den hern helffen abe,
Ab sie noch waren bie libes habe;
Yr banyr vast hinane brach;
Der graue Wetzel das ersach:
„Herre, — sprach er — vns komet trost,
Wir werden nu vil wol erlost,
Vns komen dort die helde erwegen,
Nu sullen wir dringen yn entgegen."
Gegen dem tor die zwene lieffen,
Yr leyse sie lute riffen;

Do taten sie der vyhinde gaüm,
Sie machte yn so wyten raüm,
Das sie sich ledigitten hinvor, CLIII.
Zeu den yren vor das tor,
Die helde vrech vnd balt
Dannen gingen mit gewalt.
Von dem huse er furte dan
Noch der synen tusent man
Wol berichter schilde
Gegen dem kyle uber das gevilde.
Do sie dem begunden nahen,
Obir das gevilde sie sahen
Gegen yn komen manche rotte,
Do ging es uß dem spotte
Ernsten dem hertzogen;
Er sach sie alle furen bogen
Vnd faren nach des landes sitten,
Wol gefast vnd geritten,
Als sie wolden yr frauwen,
Die schonen brut schauwen;
Sie wosten vmb ein har nicht
Vff dem huß vmb die geschicht,
Was ir daruff noch was bliben, CLIV.
Nach Ernsten sie vaste triben.
Do das die komenden sahen,
Sie begunden vaste iahen,
Den kil sie in vnderriten;
Do muste aber sin gestriten
Von dem hertzogen vnd von den sinen;
Sie liessen yr manheit schinen,
Die sach man geben da die hern,
Als vnuortzagte helde sich wern,
Des was ot da dehein rat,
Die werden menlichen tat
Sie an der vndiet ertzeigten,
Yr roß vnd sie vil neigten;
Was yr nahen yn quam geritten,
Die wurden von yn so vorsnitten,
Das sie die hochtzit verburn,
Wann sie da yr ende kurn.
Do begunden sie sich ab dem strite
Von yn halden an die wyte,
Vnd taten yn mit geschosse we,
Das uff sie, sam ein dicke sne, CLV.
Die scharffen pfile villen,
Dauon der von den kylen
Tot vil gelag von der geschicht;
Sie mochten ir erlouffen nicht.
Yr bleib doch vil verre mer
Vß dem vnbehenden her.

Es traten die genosse
Alle zu eynem blosse
Vnd drungen mit crefftiger ker
Durch die vinde gegen dem mer,
Do sie den kil hatten;
Grossen mort sie taten
An den snabalahten,
Das kan nymant vol achten.
Ernst vnd sine kumpan
Sach man da zu were stan,
Also das buch berichtet mich,
Sie schickten das volg hinder sich.
Sie hiessen das zu kyle treten;
Die marner da bereit heten CLVI.
An dem stade manig barcke,
Veste vnd starcke,
Darin das volg alles viel;
Do sie quamen in den kil,
Vnd sie sich alle hatten bestat,
Ernst mit dem grauen trat
In eine barck an yren dang;
Da wart manich pfiles swang
Nach den zweien werden man
Von dem lantfolk gethan.

Do sie die kil errungen,
Gotes lob sie sungen.
Do lies der furste uff dem plan
Funffhundert siner lieben man,
Ane die da waren vorwunt;
Den tet er rechte truwe kunt,
Er legte alle der wunden bant
Mit siner furstlichen hant,
Vnd kurtzet yn die stunde,
Womit der werde kunde. CLVII.
Er selbs manige wunden het,
Der glich er doch nyrgent tet,
Als er ym nicht tate we.
Do hies die ancker uß dem se
Der furste zihen vnd von dem stade
Keren; michel was sin schade,
Den dulte der ellens riche
Durch got zuchticliche,
An den er sich gentzlichen lies.
Do man den kil absties,
Selber hub an der iungeling:
„Wir lassen alle vnser ding
An das heilige kint,
Des hymmel vnd erde alle sint,
Den die vnuollobte clar,
Sin muter, Maria, gebar;

Nu helff vns der heilant,
Das wir komen in sin lant:
Wir farn, Crist, in dinem namen,
Nu hilff vns in din rich. Amen!"
Fro furen die genenden, CLVIII.
Die gotes ellenden,
Sie hatten wint, der was gut,
Das frewte wol der werden mut.
Vff dem mere, als ich uch sage,
Sie sahen an dem zwelfften tage
Eyn grossen stein, alsam eyn berg,
Darvnder von kylen manig werg,
Als sie die flut hatt dar getragen,
Die grossen masboyme hoch uff ragen.
Der berg sie wol erfreuwet hat,
Sie wanten finden eyne stat,
Darin yn geschee gut gemach.
Ernst zu sinen brudern sprach:
„Frewt uch, frewnt vnd werden man,
God wil vnser ruche han,
Des gnade vns hie nie verlie;
Nu sullen wir in der stad hie
Die mere gentzlich erfarn,
Wo wir zu Iherusalem farn;
Sint vns got had her geschafft, CLIX.
Wir haben noch gutes volle crafft,
Das wir etwas hie verzern
Vnd vns mit guter spise nern.
Disse stete haben allen rat,
Wes der man gerunge hat,
Darnach so sal man fragen,
Vnd das gelden an betragen."
Es steig des kyles verge
Den masboum hin zu berge,
Do er den stein recht ersach,
Zcu den werden er da sprach:
„Wir sin vil obil her gefarn,
God muße vns die sele bewarn,
Wir komen wider nymmer mer;
Der stein liget in dem Labermer,
Vil wol versten ich mich des,
Er ist geheissen Magnes;
Adwe disser bosen fart!
Der stein ist van sulcher art,
Das manig mensche mus beclagen, CLX.
Was kylen mit ysen sint beslagen,
Die zuhet er an sich mit gewalt;
Dort stehin die mastboum, als der walt,
Die er an sich getzogen hat;
Engestlich es vns stad,
Wir mussen alle das leben
Got alhie zu zinse geben;
Wir sullen vmb die sele trachten,
Vnser ding gegen gote achten."
Do sprach der hertzoge gut:
„Wir sullen wesen wol gemut,
Got der vns geschaffet hat,
Was der mit vns anegat,
Des sollen wir im gnade sagen,
Vnd nymmer des an ym vertzagen,
Er behut vns vor der helle not,
Ligen wir in synem dinste tod,
Ab wir das erwerben,
So mogen wir frolichen sterben."
Der kil begonde gahen CLXI.
Vnd vaste dem steine nahen,
So crefftig er yn ruckte,
Das er mit hurte druckte
Manchen kyl vnd den zubrach,
Vnd vaste nach in vallen sach;
Wan sie vorfulet warn,
Als sie vor manchen iarn
Mit gewalt der Magnet
Vast an sich getzogen het.
Die masboům uß den kylen
Vff der werden schiff da vilen,
Das es michel wunder was,
Das ymant daruff genas.
Do der stein Magnet
Den kil an sich getzogen het,
Do riffen die marnare
Mit vnfrolicher sware:
„Yr herren, wisset des gewis,
Das hie vnser ableibe is;
Nu berichte sich ein iglich man, CLXII.
Als er des fromen welle han,
An der sele hin zů got,
Vnd achte, das sin susser bot
Sei die vnvollobte maget
Maria, an der nymant vortzaget,
Das er an vns machte lichte
Vnser sunde mit der bichte,
Vnd das wir so wert enpfahen
Yn mit flisse, sullen wir des gahen,
Sinen lichnam vnd sin blut,
Das wir der helle sein behut,
Des schin heuchit das lebende brot,
Vnd doch wart gewaltig got,
Vnd vater, herre, Jhesu Crist,
Ein in drien personen ist,

Immer wesende an ende,
Durch sin selbes enlende,
Das der zarte durch vns leit:
Der bedencke vnser erbeit,
Das die fur vnser schulde ste, CLXIII.
Vnd vns verber das wernde we."
Ernst do der furste sprach:
„Ich enbin nicht uß durch gemach
Komen, noch durch senfftes leben,
Ich quam uß, das ich wolde geben
Gemach vmb betrubit gemute,
Durch die gotes gute,
Durch yn wil liden not,
Der vor myn sunde leit den tot,
Vnd sin blut vorgossen hat
Vmb vnser aller missetat:
Nach des willen sollen wir
Steen an vnuorzagter gir,
Das wir den tot hie durch yn nemen,
Vnd lan vns frolichen des gezemen.
Er duchte mich ein tore wesen,
Der wolde hie fur dort genesen;
Werden bruder, weset fro,
Got vater selber spricht so:
In mynem huse ist ein tag CLXIV.
Besser, wann al die werlt gehaben mag.
Wir suln seyn fro vnd gemeit,
Willig wesen vnd bereit,
Das wir zur bichte gan,
Vnd den herren enpfan,
Damit die sele ist ernert,
Wenn sie von dissem libe vert."
Do ging der edele werde man
Vnd besuchte synen capplan,
Dem er sin ruwig bichte ted;
Darnach hies er zu stet,
Der susse furste wise,
Geben die lebenden spise,
Gots lichnam, das gesegende brot,
Das gut ist vor der sele not.
Das taten auch williclich
Sine bruder alle gliche,
Zeu gots riche sie pflichten,
An den tod sie sich verichten,
Aller manen gelich,
Also bereitten sie sich CLXV.
Zeu der hymmelischen var.
Sie waren in eyme mute gar,
Das sie icht von dannen komen kunden;
Doch gingen sie vnder stunden
Vß in die alden Kil,
Da funden sie vnmassen vil
Hordes, der darynne lag,
Vnd das des nymant enpflag,
Sie funden silber, gesteyne, golt;
Sie wosten nicht, was es yn solt:
Harnasch, gewant, das was nu ful,
Vil hing an manches kiles ful;
Vil gebeines sunder as
Alda in den kylen was,
Von den, die uf der gotes var
Der Magnet hat gezogen dar,
Ane die man warff in das mer;
Vil wart ir da der griffen zer.
Sust waren sie in grosser not;
Yr gewisser trost was ir tot,
Den sahen sie vor yn alle tage; CLXVI.
Doch was das der werden clage,
Das sie solten also verscheiden,
Das sie mit den heiden
Nicht zu strite solden komen,
Das yn der trost was benomen,
Das was den werden vngehabe.
So lange sie swebeten uff der habe,
Das yn die spise abeging,
Der sterbe sie so gar verfing,
Das ir keyner genas,
Bis noch Ernst selb sibende was,
Der manege reyche rote
Gefrumet hett vor gote;
Das gedachte ie der var,
Des frewt sich aller engel schar.
Wenn der sunder sich bekeret,
In dem hymmel das freude meret;
Wann der sunder busse enpfat,
Vnd treit die vor sin missetat,
So hat freuderichen schal
Des hymmels gesinde obir al.
Als ie gelog ein bruder tod, CLXVII.
Hertzog Ernst das gebod,
Das man yn legte uf des kyles bort;
Dann furten yn die griffen vort,
Yren jungen zu neste.
Wetzel des mutes veste,
Do er nicht anders trostes sech,
Zeu synem herren er do sprach:
„Ich sage uch, wes ich habe gedacht,
Dauon wir hynnen werden bracht;
Von den griffen so mus das geschehen;
Herre, das lasse ich uch sehen:

Das gefogil ist so gewent,
Vnd mit den toten her getzemt,
Nu warten wir bederben lute,
Ab wir noch frische hute
In den kylen vinden inder,
Die gewesen sint merrinder,
Darynne kan wir vns vernen;
Ich wil uch lassen das besen,
Als ich mich kan versynnen,
Wir komen also von hynnen."
Ernst sprach: „Wes sûmen wir vns dann, CLXVIII.
Ir lieben bruder vnd lieben man?"
Sie gingen an den stunden,
Da sie gute hute funden;
Ditz het ein tzage nicht erdacht;
Sie wurden vor den fursten bracht.
Was taug vil rede vmb sust?
Daran ist nicht, wann vorlust.
Wer kurtze rede machet lang,
Des sagent die wisen cleinen dang.
Sie wurden vnder yn drate,
Die werden, des zu rate,
Das vnder yn die hersten
Solden sin die ersten.
Do legten die werden man
Altzumal ir harnasch an,
Auch namen die helde wert
Yr habe einteil vnd auch ir swert,
Vnd machten yre messer scharff;
Do Wetzel ditzen rat entwarff;
Doch sie vorchten ser den tot,
Vnd die iemerlichen not, CLXIX.
Vnd das gros vngemach,
Das eyner an dem andern sach.
Als ich die rede vornomen han,
Ernst vnd Wetzel, sin man,
Die wulten bey einander wesen,
Es ging an sterben oder genesen.
Do sie sich legten uff die hute,
Vnd man sie darynne versuwte,
Als ich uch dauor las,
Nicht mer, wenn siben ir was.
Der hertzoge sprach den funffen zu:
„Ich man uch lieben bruder nu
Rechter truwe, das ir
Vch lasset furen nach mir."
Die vire ym globten das;
Den funfften sulch vnmacht besas
Vnd rechter suche volle not,
Der iach, er wolde ligen tot,
Er enmochte doch genesen nicht.
Do hub sich iemerlich geschicht; CLXX.
Do lies der furste here
Vil der zere rere,
Vnd sprach: „O werder man,
Hab ich ie leit dir getan,
Das saltu, herre, mir vorgeben,
Durch got vnd durch das ware leben,
Das er dir behalden hat."
Ernst sich yn kussen bat;
Damit die herren sorgen rich
Mit grossem iamer schiden sich.
Uß trûg man die werden man,
Vnd legte sie uff den bort san;
Die herren nicht lange lagen da,
Die griffen furtens anderswa,
Vnd brachtens yren iungen,
Die vil mit yn rungen,
Vnd mochten ir nicht gewynnen.
Disse zwen waren bie synnen,
Vß den huten sie sich snitten,
Vnd gingen in hugelichen sitten
Vnder den vels in eynen tan; CLXXI.
Zcu gote riffen die werden man,
Das er sie bedechte,
Vnd er yn ir gesellen brechte. —
Frauwen Adelheite der konigin
Gemute mocht wol swere sin;
Ab ir vnsanfte traumte,
Das yr wipheit zu sorgen zaumte,
Vm ires lieben sones not,
Yr wiplich truwe das gebot. —
Do disse zwene sassen so,
Sie sahin, des sie wurden fro,
Das die griffen zu neste gachten,
Vnd ire gesellen zwene brachten;
Die sich uß den huten namen,
Vnd von den jungen quamen,
Von dem velse hinnyder,
Zcu Ernsten yrem herren sider.
Do si eynander sahen,
Gote sie lobes iahen,
Vnd baten sine gute, CLXXII.
Mit rechter demute,
Das er noch den zweien ellenden
Eine hulffe wulde senden,
Vnd sie brechte zu eynander.
Den trost schire vander,
Ernst vnd die sine,
Die getruwen pilgerine,

Do sie von den zweien noch kosten,
Got wolde sie da trosten,
Sie sahen aber die griffen komen,
Die hatten die zwene auch genomen,
Der sie zu spise gedachten
Yren kindern, den sie sie brachten;
Die von den wol quamen dan
Zcu den viren in den tan;
Do wurden sie eynander fro.
Ernst die letzsten fragte do,
Er sprach: „Nu sagit mir, lieben man,
Wie habt ir vnser bruder lan,
Den gotes ellenden?" CLXXIII.
Do sprachen die genenden:
„Do wir alle waren bereit,
Vnd worden uff den bort geleit,
Salch iamer wir nie bekorten,
Als wir von ym horten."
Sie sprachen: „Es mûs vns ymme me
Thun von rechten schulden we,
Wenn wir an yn gedencken,
So muß vns sorge crencken;
Sin meiste clage, die er het,
Nach uch, herre, er die tet."
Do sprachen gemeyne die degen:
„Got musse siner sele pflegen.
Der werde selielichen warp;
Do der ellende starp,
Cristo er die sele gap,
Den kil koß er vor ein grab.
Jhesu, herre, vater gut,
Gib vns allen den mut,
Das wir nach dinen hulden stegen, CLXXIV.
Vnd von den suntlichen wegen
Vns keren vnd flihen,
Vnd zu dinen gnaden zihen;
Wer dine wege mit warheit bert,
Eya, wie selielichen er fert!"
Lange in der wustenunge
Gingen die helde iunge,
In rechter einfalde,
Irre in dem walde,
Brechene samen vnd crut;
Warn sie ie gewesen trut,
Des was nu vorgessen;
Ditz was ir aller essen.
Der gute win uß Kipper lant
Vorgos sich selten von ir hant.
Der blumen sie genossen,
Vnd der seiffen, die da flossen,
So sie wolden trincken.
Galander, drossel vnd vincken,
Frawt sie der sang, die hat der walt, CLXXV.
Mit sussem done manigfalt,
Vndern vogelin susser sang;
Doch was yn die wile lang.
Den weg sie nirgent funden,
Den sie ußkomen kunden;
Ein gebirge gegen den lufften hoch
Die werden herren vmbzoch.
Do sie in dem getwange
Gewesen hatten lange,
Vnd nach ir nare gingen,
Ein wasser sie vorsingen,
Das durch das gebirge floß;
Es was lutter vnd gros,
Daruß die wiganden
Vingen mit ir handen
Manchen grossen, guten visch,
Den sie verzerten ane tisch;
Yn was da holtz nich tûr,
So sie sluge uff yr fuer,
Sie mochten siden vnd braten, CLXXVI.
Ab sie die bereitschafft haten.
Ich wen, ir kochen wer da kurtz;
Sie enhatten pfeffer, nach die wurtz,
Da enwas essich, noch das saltz,
Wider krapphe, nach das smaltz
Von den werden mannen
Selten lute in der pfannen;
Nicht mer sie gutes hatten,
Dann als sie mochten braten.
Dem wasser sie alles volgten nach:
Eynes tages das geschach,
Das sie quamen an eynen vels gros,
Da das wasser durch flos,
Krefftig in dem getwenge,
Gar snell was es in der enge.
Do der furste das ersach,
Zcu synen brudern er da sprach:
„Got wil an vns hie prisen
Sin craft, vnd wil vns wisen
Durch dissen velchs zu lande;
Ey, werden wigande, CLXXVII.
Wir komen ditz obir ein,
Wie wir ditz wunder vnd den stein,
Vnd des wassers furt versuchen;
Was, ob vnser got wil ruchen,
Das wir von siner grossen macht
Zcu luten werden wider bracht,

Da vnser leit noch zurgat?"
Sie villen alle an den rat,
Vnd iahen, sie wulden des nicht sparn,
Sie wulden durch den berg farn.
Do breyten sie vil balde,
An dem wasser in dem walde,
Zcu rechte lang vnd gros,
Eynen vest gebunden flos;
Do sie sassen daruff,
Gegen gote was flisse yr ruff,
Mit ir leisen sie gaben sussen don,
Vnd sungen: Kirieleisôn!
Hin flussen die genenden
Gegen des steynes wendenn.
Zcu gote was alle ir gebete, CLXXVIII.
Das er gnade an yn tete.
Doch was ir geuerte
Durch den stein gar herte,
An die wende tet ir flos
Manchen engstlichen stos,
Der yn ir freude vnderslug,
Das wasser yn vil snelle truck;
Sie sahen an manchen enden,
Beidersit den wenden,
Gezirde von gesteine,
Des die herren cleine
Zcu den geziten achten,
Vff den tot sie trachten,
Den wanten sie gewissen han;
Idoch hulff got yn von dan,
Das yn war zu dem libe nicht.
Durch ein venster sie sahin eyn licht,
Das bot yn ein edel stein,
Der clar uß der vinster schein;
Do den der herzoge ersach,
Zcu sinen brudern er do sprach: CLXXIX.
„Vnd wer vnser geuerte
Noch eyns also herte,
Dirre stein vns volgen sol,
Er zemet vns zu volgen wol."
Do er naher darzu quam,
Ein swert der ellenthaffte nam,
Den stein sties er herabe;
Er acht yn san uff grosse habe,
Vnd das der steyn zeme,
Ab er wider queme,
In des riches crone:
Darynn er luchtet schone,
Des die fur war mussen iehen,
Die yn darynne haben gesehen;
Der wise ist er dauon genant:
Ir wart ny keiner mer bekant.
Wer nicht rechte wil verfahen
Die rede, vnd wil sich vergahen,
Vnd wil sie zele zu eyner luge,
Vnd ir nicht wol gleuben muge,
Der endarff mir des weisen nicht, CLXXX.
Vmb disse tat vnd die geschicht,
Wirt er die warheit selber spehen,
Vnd die gleublichen sehen,
Den weis ich hin zu Babenberg,
Da er des herzogen werg
Vindet in den buchen,
Vff dem thume, wil er sie suchen.
Do in got gehulff heruor
Mit gnaden vor des velses tor,
Do stissen die wigande
Von dem wasser zu dem lande;
Sie ducht, sie weren nu genesen,
Vnd grosser sorgen entwesen,
Got hett yn gehulffen wol,
Wann sie vngefugen zol
Hatten uff den vnden
Gegeben von ir frunden;
Got wult ir leit vorberen.
Des dancken wir dem heren,
Das er die wil helffe wern,
Die siner gnade helffe gern.
Ernst sich gnaden an ym ersach, CLXXXI.
Des willen ny an ym gebrach,
Darumb yn got von sorgen lost.
Diß ist vns ein susser trost:
Wer zu ym hulffe vnd rat
Suchet, das er den nicht verlat;
Also geschach dem herzogen hie
Nach siner ger; ich sage uch, wie
Das der werde wygant
In enelende gotes hulffe fant.
Sie waren fro nach leide;
Vber eine breite heide
Quamen sie in eynen walt,
Dadurch strichen die helde balt,
Nach dem lute, ich uch sage,
Sie quamen an dem dritten tage
In ein gar riches lant,
Arimaspy ist es genant;
Frewen sie sich des begunden,
Wol erbuwet sie es funden.
Das volg ist wunderlich getan:
Nicht mer, wenn ein ouge sie han, CLXXXII.

Hoch uff gegen dem hirne,
Oben an der stirne;
Enropides sint sie genant,
Glich gestirnt allentsampt,
Es sey man oder wip,
Sie haben alle starcken lip.
Eyn burg yn nahen lag,
Die grosser schonheit pflag,
Dartzu ein breite strasse ging,
Die Ernst mit den synen ving;
Do sie vor das schone werg
Waren komen an den berg,
Der wirt was gegangen vor,
In kurtzewile vor das tor;
Do er die gesste komen sach,
Wie gutlich er yn zusprach!
Er enpfing sie zuchticliche,
Er was ein graue riche.
Einer sprache sie nicht vornamen,
Vor ym so sere erquamen. CLXXXIII.
Der wirt mit milte geprieset
Sie selber in die burg wiset,
Er schuff yn allen den gemach,
Der lieben gesten ie geschach,
Mit trincken vnd mit essen;
Auch enwart des nicht vergessen,
Der vngestalt vnd doch der gehur,
Mit manchem pfellel tur
Beriet die wigande,
Das sucten sie zu gewande.
Er schuff yn gut gerate;
Alles, des er hatte,
Des bat er sie gewaltig sin.
Er gebot rittern vnd knechten sin,
Sie solden yn vnderthan wesen,
Als lieb yn ware ir genesen.
Es wart erfullet, des er gert;
Sie waren dem volke gemeyne wert;
Arm vnd riche
Hetten sie geliche, CLXXXIV.
Vnnd taten, was wolden,
Als sie von gebot solden.
Eynes tages es geschach,
Der konig gebot vnd sprach
Eynen hoff, das dartzu quemen
Alle, die yn vornemen,
Die in syme lande weren,
Vnd den hoff verberen,
Grossen zorn sie liden,
Welche so das vermyden.
Sust worden boten gesant
Allenthalben in die lant;
Die herren zogen vaste zu.
Ernstes wirt, der graue nu
Auch zu houe gahte;
Eine geste er mit ym brachte,
Die das lantfolg geliche
Duchte wesen wunderliche.
Dem konige sie brachten mere,
Das der graue komen were, CLXXXV.
Vnd hette lute mit ym bracht,
Das nymant yr art vnd ir acht
Erkente, wann sie komen dar;
Des neme sie alle wunder gar.
Nv hies des landes herre san
Boten nach dem grauen gan,
Das er zu ym queme,
Vnd sine geste mit ym neme.
Der graue thet nach synem gebot,
Er quam mit siner werden rot;
Do wart ein michel schauwen
Von herren vnd von frauwen;
Doch wurden sie enpfangen wol,
Als man werde geste enpfan sol.
Mit yn was gros sin schallen,
Gegen den herren allen.
Ir harnasch liessen sie tragen dar;
Des namen sie mit flisse war,
Das hatten sie besunder CLXXXVI.
Alle fur ein wunder.
Der konig der viel den grauen an,
Das er ym gebe die werden man.
Der graue willicliche tet
Eines liben herren bet,
Er gab ym die genenden.
Do hies der konig senden
An der selben zite
Nach eynem rauite.
Das bracht man wol gezieret,
Das man Ernst wol gefyret,
Vff es er snellichen sass
Vnd was zu rechten verten was.
Ein was fro der helt gemeit,
Nach ritters recht er es bereit;
Das der konig gerne sach,
Zeu synem kamerere er sprach,
Das er obiral den gessten
Gewonne ers die bessten,
An stercke, an snellem louffe,
Als er sie funde zu kauffe; CLXXXVII.

Was sie haben solden,
Vnd alles, das sie wolden,
Das solt er gewynnen gar.
Der kamerer sin nicht verbar,
Er tet es willicliche.
Ein herre was gar riche,
Gutes hat er michel crafft.
Mit den herren wirtschafft
Hat er siben tage do;
Die herren schiden von ym fro.
Bie dem konige bleib der degen,
Mit den sinen; er hies yr pflegen,
Zcu wunsche, nach yres hertzen ger,
Was man yres willen wer.
  Das buch sagit vns verwar,
Das sie nie wann ein iar
Da zu houe warn gewesen;
Sie mochten nu da wol genesen;
Die enelenden iungen
Hatten des landes zungen
Vnd die sprache wol erkundet, CLXXXVIII.
Den luten wol gefrundet,
Das sie yn allen waren wert.
Der konig eynes tages gert,
Das Ernst fur yn queme,
Vnd er von ym verneme
Sin art vnd sin geslechte;
Auch bat er ym sagen rechte,
Von welchem lande er ware,
Vnd das er nicht ym verbare
Der lande acht vnd ir gelegen.
Da sagt ym Ernst der degen,
Das stete, burge vnd lant
Einer herschafft weren benant,
Vnd wer von fursten art geborn;
Das yn durch vnuorschulten zorn
Hett gewalticliche
Vertriben der keyser riche.
Er saget ym, das er uf das mer
Durch got bracht ein grosses her,
Das ym das meisteteil entrank; CLXXXIX.
Wie ym in Kipria gelank;
Vnd das ym der Magnet
Ein lestzes volg benomen het.
Er saget ym alle die gebar,
Wie er zu ym was komen dar,
Manig engestliche reise,
In gar hertter freise.
  Der konig bas erfreuwet wart,
Do er vernam sins art.
Er furt yn uff den palas,
Vmb das, das er ein furste was,
Vnd hies alle sine man
Ym, als ym, wesen vnderthan.
Dem konige was nahen gesessen
Ein volg, mit strite vormessen,
Vngestalt vnd vnsusse,
Die hiessen Blatesusse;
Die lieffen uff bruch vnd uff mos,
Dar komen mochte man noch ros;
Wenn es wil vnweter werden, CXC.
So recken die vnwerden
Die fusse uff, das ist ir sete,
Vnd schirmten yn vor dem weter damete.
Sie hetten offte mit yrem here
Vnd mit yrer schutzlichen were
Gesuchet den konig von Arimaspi;
Der wille was yn dennoch by.
Sie berichten sich mit yr wer,
In das lant, mit grossem her,
Als sie dem konige wolden schaden,
Der offte mit yn was beladen.
  Als er die warheit des erfant,
Das sie wulden in sin lant,
Eynen boten er sande
Nach Ernsten dem wygande,
Vnd sagte ym die mere,
Das das lant grosse swere
Von yn dicke hett erliden;
Vmb hulf begonde er yn bitden.
Er saget ym alle sine crafft, CXCI.
Wie es vmb ire were wer geschaft,
Das sie nicht, wenn geschutze trugen,
Nicht steihen, nach enslugen.
Ernst sprach: „Des wirt gud rat,
Vwer herfart ir beschreien lat;
Wir suln so lange es nicht sparn,
Das sie uff vns zu lande farn."
Do wurden boten gesant
Allenthalben in die lant,
Vnd ein herfart beschreit,
Nach rat, uff ein geleite zeit.
Da bereit wol zu quamen
Alle, die es vornamen;
Sich sampte ein crefftiges her,
Wol bericht, nach ir lantwer.
Nach hertzogen Ernstes rate,
Zcogten sie vil drate,
Hin uß yren landen,
Gegen yren viianden;

Vff eyner heiden breit CXCII.
Funden sie die bereit,
Als sie strites wolden pflegen.
Do begonde Ernst der degen
Sin her trosten vnd manen;
Selber wult er den vanen
Des tages furen vnuertzaget:
Er het den sinen gesaget,
Wie sie solden gebaren,
Vnd der vihinde faren.
  Sie waren ym gefolgig;
Er furt sin her in den wik,
Menlich an dem tage,
Des in schaden vnd in clage
Die Blatfusse quamen;
Vil ir den tot da namen.
Die sechse vnder yn entwer
Riten, den volgte das her
Von Arimaspi dem lande;
Sie behilden da zu pfande
Yre vihinde vil uff dem wal. CXCIII.
Ernst streit da sunder twal
Mit den sinen, als ein helt;
Mit sige behilden sie das velt.
Vngefuge was ir zuchten,
Yre vinde sie zu fluhten
Menlich des tages brachten;
Nach yn die sechse gahten
Vnd slugen yr, nach des buches sage,
Manchen tot an der iage.
Das volg da grossen schoden kos,
Beide, uf bruch vnd uff mos,
Sie entrunnen vor den werden hin,
Do sie nicht geuolgen mochten yn;
Vil wart ir doch gefangen.
Als der strit was ergangen,
Vnd sie den sick da hatten genomen,
Der konig hies Ernsten vor sich komen,
Mit synen funff genossen,
Vnd saget yn dang grossen.
  Er lag bis an den dritten tag; CXCIV.
Er sprach: „Was ich gehaben mag,
Da saltu gewaldig obir sin,
Du mit den wert gesellen din,
Du hast myn lant behalden mir,
Des wil ich nymmer dancken dir,
Vnd dynen lantgesellen,
Was die haben wellen
Von mir, das wil ich yn geben,
Sie sollen frolichen leben.“

Er swur yn nymmer wesen holt;
Er gab yn silber vnd golt,
Des hat der konig grosse craft;
Er tet da grosse wirtschafft.
Da wart das lant Arimaspi
Mer von den Blatfussen fri,
Die ym ie waren gefech.
Eines richen hertzogen lant do lech
Der konig Arnesto,
Vnd auch dem grauen Wetzeln do
Eyne graueschafft riche:
Er tet es willicliche;
Selber furt er sie darin, CXCV.
Vnd lies bewisen yn,
Von anbegynn zu orte,
Was zu der herschafft gehorte.
Er gebot, das aller lande man
Yn weren dinstes vnderthan,
Vnd die yn zinsen solden,
Nichts sie sie sumen solden;
Das tet das lantfolg gerne.
Eyn burg, die hies Luzerne,
Die was so schone bekant,
Dauon so ist sie also genant,
Zcu dute: des landes lichttrage;
Dar zog der konig, als ich uch sage,
Vnd hat wol siben tage do
Grosse wirtschafft vnd was fro.
  Hertzog Ernst der wigant,
Sine lute vnd sin lant
Hielt er recht, als ym wol zam:
Offt er sie zu huse nam,
Vnd sie zu wirtschafften lut;
Er bewißt yn willigen mut, CXCVI.
Was ym von dem lande wart,
Das gab er yn vngespart,
Nicht er des zu horde gert;
Des was er yn lieb vnd wert,
Sie enwulten keyner slachte man
Vor den hertzogen han.
Graue Wetzel auch das selbe tet,
Sine herren er lieblich het;
Des waren sie yme gemeyne holt
Vnd taten alles, das er wolt,
Vnd warn ym also vnderthan,
Als ab sie yn gemeynechlichen an
Von alter weren erstorben;
Das had sin zucht erworben.
Es ist in allen landen gut,
Das der man rechte tut;

Wen des nicht vordrusset,
Billichen ers genusset.
Ernsten dem fursten vnuortzaget
Von eynem volke was gesaget, CXCVII.
Das were wunderlich gethan,
Sie enhetten wider vmb nach an,
Den, als yn der lip behangen·
Mit breiten oren langen
Alumb vnd vmb were;
Gerne hort er die mere;
Vnd das die seltzamen man
Jm leide vil hetten gethan
Dem konige vnd dem lande,
Vnd erboten michel schande,
Vnd das gethan mit gewalt.
Do gebot der hertzoge balt
Alle synem volke dar
Vff strit mit gemeyner schar.
Do das volg was bereit,
Der hertzog in das lant reyt,
Da er die wunderlichen fant.
Doch mit werlicher hant
Lagen sie zu velde,
Vnder manchem vilygetzelde. CXCVIII.
Da hielt Ernst an der zit
Mit dem volke herten strit,
Des er vil zu tode slug;
Der furste was zu strite clug,
Des er da vnd anderswa genos.
Jm widerfur da ere gros,
Dem volke er den sick abeerfacht;
An der stad bleib er die nacht,
Bis das das volg zu raste quam.
Die gefangen er zu lande nam;
Beiderseit die wunden
Wurden da gebunden,
Nach yr not beruchet.
Des morgens er furbas suchet,
Was er von dem strite entran,
Die betwungen da die werden man;
Jn dem lande siben tage
Fur der furste, als ich uch sage,
Bis er den sig da gar errang,
Vnd das lant zu zinse twang, CXCIX.
Das sie dinst solden geben
Einem herren vnd dem leben.
Do das geschach, er schiet von dan,
Mit ym der orechten man
Etzlicher was er nam;
Domit er fro zu huse quam,
Vnd enpot dem konige mere,
Wie ym gelungen were.
Der was ir beider heiles fro,
Vnd enbot ym hin wider also:
Er wult ym ymmer mere
Erbieten liebe vnd ere,
Vnd sinen werden mannen.
Mit den boten sant er dannen,
Einer segenunfft zu dute,
Dem konige ein teil der lute;
Der ein hochzit machte do.
Ernst was auch zu huse fro;
Was er in strite vor gewan,
Das teilt er vnder sine man.
Dem hertzogen saget man, CC.
Das ein volg were san,
Die hetten sunderlich ein lant,
Vnd weren Piemey genant,
Der vogel eyer were yr nar.
Der hertzog bat sich wisen dar;
Seichtzig man er mit ym nam,
Vnd zoch in yre insulam.
Do begunde der helt mere,
Wer der furst were,
Jn dem lande fragen,
Der solde ane pagen
Vnd ane schaden zu ym komen.
Als das der konig hat vornomen,
Er besampte sich mit siner schar,
Vnd quamen vor den fursten dar;
Den bat er willkomen sin;
Er sprach: „Lieber herre myn,
Geruchet ir icht, des ich han?“ —
„Nein: — sprach der werde man —
Jr lat mich wissen uwer leben;
Das sult ir mir zu gabe geben.“ CCI.
Er sprach: „Hie sint vogele, die wir flihen,
Von den mussen wir vns zihen,
Vor vorchte, vnder die erden;
Was vns yrer eyer werden
Mag, die wir vorstolen nemen,
Der muß zu spise vns getzemen;
Sie lassen vns kein frucht bekomen:
Den schaden wir lange han genomen
Von den selbin vogelin.“
Ernst sprach: „Nu wiset mich dahin.“ —
„Das thun ich, — sprach der cleine man —
Herre, volget mit mir dan.“
Er furt yn in sin eigen lant,
Da er die warheit erkant.

Das volg er durch wunder besach,
Als der herre sint veriach,
Das er den nyrgent funde hie,
Der ym ginge an sine kny.
Den fursten furte der konig dar,
Da er fant vil der vogele schar, CCII.
Der sie vil da totten,
Vnd mit slegen notten;
Sie veltens ane masse nyder.
Do das geschach, sie zogen wider,
Da sie e die cleynen funden.
Dancken yn die begunden;
Der konig bat den wigant,
Das er neme yr lant,
Vnd yr herre were.
Do sprach der helt mere,
Das er ym gebe der lute zwey.
Do sprach der konig Pickmei,
Das er yr vnder in neme,
Welcher ym gezeme.
Ernst der vil werde helt
Ym zwey nach synem willen welt;
Damit schiet der werde man
Mit orloube zu huse dan.
Do was der ellens riche
Mit den synen vroliche;
Er dachte haben nu gemach, CCIII.
Das ym dennoch gebrach.
Dem konige von Arimaspi
Was noch ein volg gesessen by,
In dem lande Kananea;
Das buch vns saget, das alda
Weren resen vnmassen gros,
Den langen boymen genos,
Die mit stritlicher hant
Betwungen hetten manig lant,
Die dinstes yn gedachten,
Vnd yn grossen zins brachten.
Der konig wart des zu rate,
Das eynen boten drate
Zcu Arimaspi dem lande,
Zcu dem konige sande,
Das er ym zins solde geben,
Als lieb ym were sin leben,
Vnd das er das solde gahen,
Sin lant von ym empfahen.
Des grossen boten mere CCIV.
Waren dem konige swere,
Vnd den lantherren obir al,
Die riten dem konige sunder twal,
Das er ym zins sande,
Vnd also die freise wande.
Der rat was Ernsten sere zorn:
„Von dannen, da ich bin geborn, —
Sprach er — da hette man den rat,
Wer den gebe, vor missetat;
Er kom sin nymmer mere
Gegen den fursten an sin ere,
Wer fur vorchte sachen
Sin herren wult eigen machen.
Herre, ich wil uch raten bas,
Yr sollet ym enpieten das,
Das er mit gemache leben,
Yr enwellet keyn zins geben,
Sin, nach nymans eygen wesen,
Yr truwet vor ym wol genesen;
Sucht er uch obir das mit her,
Er enfinde uch nicht ane wehr."
Der konig sprach: „Ir rat mir wol, CCV.
Gern ich uch des volgen sol."
Er hies den boten vor sich komen;
Als er den rad het vernomen,
Vnd des hertzogen wort,
Er sagte sie dem boten vort,
Die sult er synem hern tragen,
Vnd die ym vnuordrossen sagen.
Damit der bot orlob nam;
Do er zu synem herren quam,
Vnd ym die botschafft sagete,
Der grosse herre pagete;
Er swur bie allen sinen liden,
Er wult es nymmer gefriden.
Der bote aber zu ym sprach:
„Eynen cleinen man ich bie ym sach,
Der gar zuchtiglichen gie,
Der ging mir kume an die knye,
Der gab ym allen den rat,
Den er uch her enpoten hat."
Do swur der konig von Kanane CCVI.
Ernstes leit vnd sinen re.
Do besampte sich der grosse
Mit funffhundert siner genosse,
Vnd zogte gegen Arimaspi.
Ernsten was auch sorge by;
Der hatte alle die wile
Lassen in gaher ile
Wurcken swert vnd helmbarten;
Die lantherren sich bewarten
Nach synem rate in den strit,
Des sie wol genossen sit.

Hertzog Ernst der herre
Gab yn also die lere,
Er sprach: „Ich han also vernomen
Von vnsern vinden, die nu komen,
Sie sollen wesen vnma[illegible] gros,
Starcker boyme genoß,
Das ich an dem eynen sach,
Der yr entsagen gegen vns sprach;
Ich han auch horen also sagen,
Zcu ir wehir sie starcke stangen tragen, CCVII.
Damit sie pflegen striten:
Besehin wir sie an dem witen,
Da werden wir von yn gefalt."
Er sprach: „Haben sie grossen walt,
Da sie dorch sullen an ir strasse,
Da sint sie vns zu masse,
Da mogen die vngenenden
Yr stangen nicht bewenden,
So sullen wir louffen an sie,
Vmb die bein vnd vmb die knye
Stechen vnd hauwen,
Vnser manheit lassen schauwen."
Ernsten saget ein lantman,
Das grosser walt vnd vinster tan
An yrem wege were,
Vnd vngeuerte swere.
Ernst sprach, das sich das her
Zcusamyne hilde mit yr wer,
Als sie zogen wolden,
Vnd mit yren vihinden striten solden.
Do wart uff der grossen schaden CCVIII.
Manig tier mit kost geladen,
Olbenden, kemmel, dromedar,
Vil ellefanten, do sie dar
Bereit zu strite warn,
Als sie der vihinde wolden varn.
Hin zogten sie vil balde,
Vnd legten sich zu walde,
Als yn der hertzog Ernst riet.
Bereit was auch die grosse diet;
Sie hatten da eyn michel macht,
Vngefuge was ir bracht.
Do sie in den walt gingen,
Vnd disse den tan vervingen,
Als ir kennen des vordros,
Das zil ich nicht fur wunder gros.
Ernst bat sie menlich wesen;
Er sprach, sie solden wol genesen.
Er schukte in yr hute,
Mit vnuorzagtem mute.

Do die grossen dor: her drungen,
Disse gegen yn sprungen, CCIX.
Ernst mit den synen
Begunde die vihinde pynen,
Sie hiben sie vaste vmb die beyne.
Ernst was ein helt, das da wol scheyne;
Auch was den grossen stercke by.
Das volg von Arimaspi
Begunde der vihinde gaumen;
Vor den esten vnd vor den boymen
Mochten yre stangen,
Die grossen vnd die langen,
Zcu slage nicht volfuren,
Nach sich nicht wohl beruren;
Des lies yr da vil das leben.
Ernst hat guten rat gegeben;
Wenn ir keyner wer genesen,
Wer an der weit der strit gewesen.
Der cleynen manheit vnd der walt
Zewen hundert da der grossen valt;
Vngefuge was der cleynen zucht;
Die grossen huben da die flucht,
Vnd gageten vil balde CCX.
Zcu lande uß dem walde.
Yr einer hinder yn bestunt,
Von dem wart nuwer sint yn kunt,
Den er dem hertzogen sundern bot;
Er hat yn bracht in grosse not;
Do tet er recht, alsam eyn man,
Der mus, vnd sich wol weren kan;
An die synen er nach hulffe rieff,
Mit were er listiclichen lieff,
Mit Wetzeln vnd mit synen genossen,
Vor dem vngefugen grossen,
Doch taten sie dem Kanane
Vmb die beyn mit wunden we;
Sust vor ym sie gingen
Mit streit, bis das sie yn vingen.
Eynen vngefugen stab
Er den beiden hern gab,
Er lies yn vallen uß der hant;
Den grossen nam der wigant
Vff gnade, er wult yn neen, CCXI.
Vnd furbas mer vor wunden wern;
Er nam syne sicherheit,
Vnd lies yn gehin uff synen eit;
Auch wurden sine wunden
Helffenlich gebunden.
Man kos an dem grossen man
Niergen bart, noch die gran,

Man zalt ym funffzen iar,
Als vns das buch sagt ver war.
Hertzoge Ernst der degen
Hies sines gefangen wol pflegen,
Gut gerete er ym schuff.
In dem lande sie slugen fur uff,
Sie wolden scheiden nicht von dan,
Sie beschin, das die grossen man,
Mit den sie hatten da gestreten,
Al zu mal sie vermeten.
Nach der Eventure sage,
Sie bleben alda drie tage,
Vnd waren nach yrem strite fro.
Der konig dem hertzogen do CCXII.
Williclichen erbot,
Das er ym halff von der not.
Darnach zogten sie von dan;
Ernst hies den grossen man
Halden in fruntlicher pflege,
Gegen lande uff dem wege.
Do die wigande
Komen heym zu lande,
Der konig sie zu huse bat,
Er gab yn volligen rat
Fruntlicher wirtschaffte,
Er gab auch gutes volle crafft
Ernsten vnd den synen,
Er lies das an yn schinen,
Das er yn truge truwe veste.
Das lantfolg auch die geste
Hat in grosser wirdikeit,
Vnd waren dinstes yn bereit.
Wer truwe had vnd wirbet wol,
Darnach man yn halden sol;
Wer dem valschen rechte tut, CCXIII.
Der halt yn, als er sey gemut;
So wirt ym rechter lon gegeben
Vmb sin valsches leben.
Also die hochzit was getan,
Vnd die herren zogten dan,
Hertzog Ernst der wigant
Zcogt auch heim in sin lant,
Vnd was mit sinen herren fro;
Den teile er willichlichen do,
Was ym der konig hat gegeben;
Nach yrem willen wolt er leben;
Darumb sie yn pristen,
Vnd guten willen sie ym bewißten;
Was er gebot oder gesprach,
Vngesumet das geschach.

Sust der hertzoge hatte fry
Des koniges lant von Arimaspi
Gemachet, vnd dar zu zinse bracht
Lant, den es was vngedacht,
Die macht er dem konige vnderta[n]; CCXIV.
Als ich die rede vernomen han.
Wer dem getruwen ere enputet,
Sin selbs heil er trutet.
Das was an Ernsten da wol schin;
Wann er dem konige, dem herren sin,
Mit truwen halff zu siner not;
Der konig sich ym auch wol erbot.
Wes hertze gegen got wachet,
Wie dem frauwe Selde lachet!
Gote dienen das ist gut;
Er lonet wol, des han ich mut.
Ernstes hertze vnd sin gedang
Stete zu Cristus grabe rang;
Ab er das mochte gesehen,
Des wolde er ym zu salden iehen;
Das was sin stetes sorgen.
Es geschach an eynem morgen,
Do er gewesen was al gar
In den landen sechs iar,
Ein castel uff dem mere lag, CCXV.
Der furste ging, als er vor pflag,
Durch lust, mit ym der sinen vil,
Do sach der furste einen kiel
Bie dem stade uff dem mere wagen;
Den hat das weter dar getragen.
Dem kile der furste naher gie,
Das volg daruffe er enphie,
Sunder losleichen wang.
Beide, gnade vnd dang,
Dem hertzogen vnuortzaget
Von den ellenden wart gesaget.
Sie waren moren allesampt,
Vnd furen in kauffmans ampt.
Vß dem kile sie vor yn traten,
Brides sie yn baten;
Sie sprachen, sie hetten so gedacht
Da zu bliben obir nacht.
Do wart geboten yn der fride,
Bie dem halse vnd bie der wide,
Gar an allen valschen list,
Der truwer bei den getruwen ist.
Vil cleinot sie ym brachten, CCXVI.
Als sie sich der bedachten;
Der furste die zuchticlichen nam,
Als siner wirde wol getzam.

Do bat der wirt die geste
Mit ym zogen uff die veste.
Nicht versagen sie ym das wolden;
Billich sie es tun solden.
Der edele furste riche
Bat sie des gutliche;
Auch fraget er sie mere,
Warhin ir wille were.
Sie sprachen, sie wulden mit yrer habe
Vff dem mere gegen gots grabe;
Vnd sprachen, das sie mochten da
Vorkeuffen bas, wann anderswa;
Wenn manig man dar queme,
Der yr habe zu kouffe neme.
Hertzog Ernst der furste her
Bat ym die geste sagen mer;
Er sprach: „Mogit yr ane var
Fridelichen komen dar?" CCXVII.
Sie sprachen, das sie musten geben
Geleite, vnd das sie yr leben
Vffte musten wagen.
Er begunde furbas fragen,
Ab sie sich in den landen
Icht wol erkanden,
Vnd ab fridelich e
Stunden die riche.
Vß den gesten eyner saget
Ernst dem fursten vnuortzaget,
Das der von Babilone hette
Eyn urleuge stete
Mit dem konige Vbyane,
Vnd er het das in dem wane,
Das sie uff ein gelegte zit
Mit eynander wolden haben strit.
Da fragt er vmb yr ritterschafft,
Vnd wie es were vmb sie geschafft.
Des beschiet sie vnder yn beiden
Der mor; er sprach: „Ein heiden
Ist der voget von Babilon; CCXVIII.
Der vormag an solche richen lon.
So ist der konig von Ybyan
Ein gut getruwer Cristen man,
Vnd stritet vmb der Cristen e.
Der Babilon hat lute me;
Des wil er dissen twingen,
Vnd mit gewalte dartzu bringen,
Das er vorkiese synen got,
Vnd stehe zu Machmetes gebot,
Vnd andern goten sinen
Dinsthafft solde erschinen.
Sust haben sie zu mancher zeit
Zcusammen bracht herten streit;
Dauon ist lute vil vorlorn.
Der Babilon hat des gesworn,
Er welle dem Cristen sein leben
Nemen, er muße sich ergeben;
Des hat engulten manig man;
Zcu dirre zeit sie fride han."
Er sprach: „Halden sie den vast?" —
„Ja sie, herre; — sprach der gast —
Wenn sie den fride gesprechen, CCXIX.
Ober ein sie des nicht brechen."
Ernst sprach: „Das fuget wol;
Ein iglich man das halden sol,
Vnd wesen willig des bereit,
Des er butet synen eit."
Der furst die geste sunder nam,
Mit susser rede er sie anquam;
Der furste sprach: „Nu sollet ir,
Werden man, helffen mir,
Das ich moge mit uch komen;
Des sult ir ymmer haben fromen."
Er sprach: „Ich han mich hie verlegen,
Vnd lange nicht ritterschafft gepflegen,
Da wult ich gern nach farn,
Vnd mynen dinst da nicht sparn,
Durch pris, wo ich das funde,
Da ich heil erwerben kunde."
Da sahen die swartzen man
Den wol gemuten fursten an,
Vnd yahen des besunder, CCXX.
Sie hett des michel wunder,
Wer er wer oder wannen
Komen, mit synen mannen,
Vnder die vngestalten diet.
Der furste sie des vnderschiet;
Er kos die moren getruwe gar,
Des tet er sich yn offenbar,
Er sagte yn rechte sine art,
Vnd in die lant sine vart,
Wie yn der konig enpfangen het,
Vnd ym vil grosser eren tet.
Do wart sin vart angetragen,
Die geste bat er ditz verdagen.
Die gaben ym des yren eyt,
Truwen vnd dinstes sein bereit,
Vnd yn brengen sorgen ane
In das lant zu Vbyane,
Ob sie die gotes gute
Vor vnweter behute.

Grauen Wetzeln er es wissen lies,
Die vir er auch sich bereyten hies;
Vff dem huse all den tag CCXXI.
Der geste wol mit flisse pflag.
Heimlich hies der wise
Vff den kil tragen spise,
Also ob sie der gebuwer
Den koufflluten gebe zu stuwer.
Die bat er siner habe vil
Heimlichen brengen uff den kil.
Er het zwen kamerere,
Den saget er disse mere,
Vnd bat sie mit ym von dannen farn;
Das sie cleine wolten sparn,
Sie enfuren, war sie solden,
Ein gebot sie nicht sumen wolden.
Do es nu was mitternacht,
Vnd er sie uff den kil bracht,
Der furste nam den grossen man,
Vnd ander sine wunder dan,
Vnd stal sich von der burg herabe
In den kiel uff die habe.
Den konig beualch er mit flisse got,
Vnd bat vor aller swere not
Krist mit synen guten CCXXII.
Das lantvolg behuten.
Als die wigande
Gefuren von dem lande,
Do des der konig wart gewar
Er wart sin betrubet gar,
Vnd das lantfolg gliche,
Arm vnd riche,
Yre gemute zu manchen stunden
Zcu sorgen was gebunden,
Vmb das sie sein enparen;
Das machte sin gebaren,
Vnnd sin tugunt manigfalt,
Die an ym hat der helt balt.
Welch herre ist edel von geburt,
Ist er mit tugenden so gegurt,
Das er sin rein gemute
Went an rechte gute,
Des lobe volgit wirdikeit,
Vnd mus sin ere wesen breit.
Das adel mancher tugende darff:
Demutig, milde, senffte, scharff,
Gegen den vihinden manhafft, CCXXIII.
Erbarmig vnd warhafft;
Welch herre hiemit ist behut,
Einem adel der vil rechte thut.

Ernst der mutes riche
Vff dem kil froliche
Was mit mancher tugent site
Den swartzen kauffmannen mite,
Das ir mut vnd ir gedang
Stet nach siner wirde rang,
Vnd ir dinst an yn wanten,
Mit truwen an yn genanten.
Zcwene manen oder mer
Mit ym sie waren uff dem mer,
Ehir si quamen in das lant,
Dahin wolde der wigant.
Eines tages es geschach,
Der nücklir Ubian ansach;
Er gewan das botenbrot.
Ernst begunde loben got,
Mit den sinen was er fro,
Einen leisen hub er do:
„Crist, herre, du bist gut, CCXXIV.
Nu hilff vns durch din reines plut,
Durch dine heren wunden,
Das wir frolichen werden funden,
Da susse ist der engel don,
In dem riche: kyrieleison!“
Zcu dem stade sie stissen,
Die ancker sie vßliessen;
Frolich die wigande
Traten vß zu lande,
Als mich das buch berichtet hat,
Do zogen sie gegen eyner stat,
Die grosser richeit pflag;
Daroben ein huß gebuwet lag,
Grosser kost nicht ane,
Das hies Vbiane,
Daruff so was des landes wirt.
Ernst der herre nicht verbirt,
Er hies ym sicherleichen
Eynen wirt reichen
Vnd gute herberge nemen, CCXXV.
Die siner wirde mochte getzemen.
Zcu einem wol gemuten man
Herberge man ym gewan,
Der des fursten heren
Vnd der sinen pflag mit eren.
Da wurden sine wunder
Beschauwet vil besunder,
Die er mit ym bracht hatte;
Vor dem huse state
Was von dem volke gros gedrang.
Ernst, der nach wirden rang,

Het siner geuerten wol gepflegen.
Den wirt besprach auch do der degen,
Vnd bat ym sagen mere,
Wie des koniges geferte were,
Ab ym dinstes were not.
Der wirt ym sine warheit bot,
Ab yn dinstes zeme,
Das er yn gerne neme;
Der konig ym willigen mut
Erzeigen solt, vnd volles gut CCXXVI.
So vnerforcht zu solde geben,
Das er mochte richlich leben.
Ernst gar an allen var
Tet sich dem wirte offenbar;
Eine art bat er verdagen,
Eine ander gewerb dem konige sagen.
Sechs ors, cleider vnd pfert
Bat yn gewynnen der furste wert;
Er machte sich nach des landes sitten,
Gecleidet wol vnd starg geritten;
Doch wer den herren ie gesach,
Fursten ampts er ym iach.
Der hertzoge schuff es aber do
Wol, als er tet anderswo;
Ein zucht gab ym den solt,
Man was ym gunstig vnd holt.
Ein wirt an truwen vnuortzaget
Dem konige von den gesten saget;
Der wart fro der mere.
Do bat der konig mere
Den wirt, das er die werden man
Vor yn wolde brengen san.
Der wirt balde gachte, CCXXVII.
Die geste er mit ym brachte.
Vor den konig Ernst ging,
Mit den synen, der yn enpfing
Vro vnd liebliche;
Im danckt der truwen riche.
Den grossen resen von Kanach
Vnd die andern wunder gerne sach
Der wirt von dem lande.
Ernsten dem wigande
Sagit der konig disse mere,
Wie er verladen were
Von dem konige von Babilo,
Vnd von dem voit von Damasco,
Vnd von dem fursten uß Halap,
Wie die streten vmb das grap,
Vnd mit gewalt yn wolden twingen,
Von Cristen glouben bringen,
Vnd das sie in kortzer zit
Mit ym haben wolden strit.
Der konig sprach: „Herre, durch den touf
Vnd durch den ewigen kauff,
Ir nemet von mir mynen solt, CCXXVIII.
Ich gebe uch silber vnd golt,
Mynes gutes, was ir des welt.“
Do sprach Ernst der helt:
„Ich han das crutze durch den genomen,
In des namen ich bin ußkomen,
Vnd ein crefftiges heer
Durch yn brachte uff das mer,
Die gegen den heiden lagen
Sich mit mir wolden wagen;
An den mir misselungen ist:
Der musse pflegen Jhesu Crist!
Der hulff ich leider bin vertzigen,
Vnser aller craft ist gedigen
An vns sechs, als ir vns sehit.
Vwers soldes ir vns iehit,
Des wollen wir altzumale nicht,
Nur als die notturfft vns geschicht;
Wir suln uch rat vnd hulff tun
Durch der hochste meyde sun,
Der kusche zu kinde den erwarb,
Der durch vns an dem crutze starb,
Vnd vns gab das ware leben;
Dem sollen wir vns zu zinse geben. CCXXIX.
Ich han auch eynen grossen man,
Zcu dem ich vollen trost han,
Er sulle die Sarracinen
Mit slegen sere pynen.“
Der konig wart der rede fro,
Er danckt dem ellenden do;
Zcu synem wirte er da sprach,
Das er ym schuffe gut gemach.
Die fursten einander swuren
Ein eit, das sie volfuren.
Zcur herberge lies den herren
Der konig mit grossen eren.
Der tag begunde nahen,
Die fursten sach man iahen
Zcu strites arbeiten
Vnd vaste sich bereiten.
Ernst wolt den Kanone
Vmb die bein nicht vorwunden me;
Von beinbergen vnd sarwete
Schuff er ym gut gerete.
Als der tag was geleget, CCXXX.
Da wart reilich erweget

Vff eynen schonen witen plan
Manig weidelicher man.
Die Cristen durch das lebende heil.
Durch pris die heiden furten feil
Manigen weidelichen lip,
In dinst ir goten, vnd durch werde wip.
Der vogt von Babilone
Mit siner rotte schone
Des tages wol gezirет quam;
Sulche richeit ny vornam
Ernst, nach die synen;
Sie sahen das velt erschinen.
Von rotem golde erglesten,
Als es die mutes vesten
Vff helmen, an schilden brachten,
Die dar nach prise gahten.
Einen got Machamet
Der vogt van Babilone het
Vff eynen karratst hoch
Gesatzt, den da nicht enfloch
Riche kost nynder; CCXXXI.
Den zogen merrinder;
Wol gezirет was der mast,
Der da trug Machmetes last:
Was die heide ie schonheit pflag,
Nicht sich dem geglichen mag.
Als die werden komen hie,
Nu sult ir auch vornemen, wie
Der von Damasco quam,
Vnd der von Halab alsam,
Vnd ander manig furste her,
Mit richer kost uff libes zer,
Alle nach stritlichen sitten,
Georset wol vnd geritten,
Vnder richer zimirde,
Mit wunderlicher zirde,
Als sie des die sussen werten,
Die ir zu dinste gerten.
Ir gote sie mit yn brachten,
In der helfe sie dar gahten,
Teruianden vnd Appollinen CCXXXII.
Sach man da erschinen.
Der heiden was ein michel flut;
Yr gote hettens wol behut.
Der glast yr wossen cleide
Benam yr schin der heide.
Es quamen vor den teuwern
Vil posunen vnd tambeuwern,
Manig horn sie da erclangten,
Ehir die ors zusampne sprangten;

Da wart entzwei vil manig schafft
Gefrome mir richer koste crafft,
Von den Cristen vnd heiden,
Vff den heren beiden.
Die da furten gotes mal,
Die warn das erste uff das wal;
Die Cristen hatten sich geschart;
Dem grossen man beuolhen wart
Von Vbian der werden van:
Da was ein crutze gesnitten an.
Den grossen vlehen vnd biten
Begunde Ernst mit guten siten,
Das er vnuortzagt were, CCXXXIII.
Vnd yn helffe bere.
Der grosse sprach: „Des habet mut,
Herre, ir thut mir alles gut,
Das sal ich verdynen hute,
Das es der heiden lute
Begynnen uffenbar clagen,
Vnd ymmer swerlichen tragen.
Myn vorcht ist, das sie rumen:
Nicht weis ich, wes wir vns sumen."
Der Kanane den vanen nam
In eyne hant, die stangen alsam
Nam er in die rechten hant,
Do rieff er an den wigant:
„Eya, herre gut, wes beiten wir?"
Dem resen was zu strite gir;
Ein stangen zu allen ecken scharff
Er in der hant alumb warff,
Als ein starcker man ein cleines ris.
Sich frewt der hertzoge wis,
Vnd der konig von Vbian,
Das sie hetten den starcken man.
Do die rotte zusampne wolden, CCXXXIV.
Als sie striten solden,
Vnd beider seit die helde wert
Alle zogen yre swert,
Der Kristen schar yr leisen sungen;
Die heyden gegen yn drungen,
Da was tamburen dos
Vnd posunen gros.
Die heiden waren vnuortzaget,
Die Cristen auch, ist mir gesaget,
Die warn da uff gots gebot,
Die heiden uff zweier slachte tot,
Der sele vnd der libe,
Auch in dinste werder wibe;
Yr ritterlich geuerte
Gab den Cristen striten herte,

Doch faleen die werden
Die heiden uf die erden.
Da wart nach menlichem syten
Von beiden herren wol gestriten.
Der grosse man von Kanane
Tet den vinden harte we,
Welch rot er mocht erlangen CCXXXV.
Mit siner swaren stangen,
Der slug er ab eyn michel vach,
Ors vnd man man vallen sach;
Alles, das er anquam,
Den tot von siner hant es nam;
Also tet er der vinde gûm;
Wo gedrenge was, da macht er rûm.
Ir gote, die sie da hatten,
Cleyne hulffe sie yn taten,
Er zuslug rinder vnd wagen,
Die sie hatten dar getragen;
Appollo vnd Terviant
Des tages sere geschant
Wurden, vnd Machmeten,
Vnd gar smehe getreten
Mit den orsen in dem melm;
Vnd manig gezimirter helm
Vnd ander gezirde da erlasch.
Der grosse vast darnyder drasch
Manchen wertlichen lip;
Das beweinte manich werdes wip
In der heiden landen, CCXXXVI.
Die sie dar mit schonheit sanden.
Nu wolden sich die heiden
Also nicht lassen scheiden
Von wirdiclichem prise.
Sie waren zu strite wise,
Vnd hatten heres michel crafft,
Vnd ußerwelte ritterschafft;
Sie streten mit geruheten scharn.
Hie kom herticlichen gefarn
Der vogt von Babilone,
Vnd der von Halap schone,
Mit ym in werleichem site
Der von Damasco mite.
Nicht wol ich das gesagen kan,
Was sie des tages uff dem plan
Brachten, vnd wie schone sie quamen,
Vnd prises kunden ramen,
Ir ußerwelte manheit,
Da der konig von Vbiane reit
Vnd der Beyer hern voget,
Der heiden crafft alda hin zoget.

Do sie zusampne furen, CCXXXVII.
Mit hurte sie ruren
Sich wolden mit yren rossen san,
Da viel vil mancher uff den plan,
Der sin ende da kos
Vnd auch den lip verlos,
Vnder Cristen vnd vnder heiden,
Die sich von leben musten scheiden.
Da wart auch geruffen me
Von der kroyrere schre,
Hie: Babilon! dort: Vbian!
Do worden sie gelassen an.
Der heiden menlich geferte
Der Cristen da vil zerte,
Der selen santen sie zu gote,
Von rechter manheit gebote.
Die heiden nicht alhie entriten,
Irn wurde vnmassen vorsniten,
Ober al das velt mit yn bestreut;
Yr valles sich die helle frewt.
Es tet der konig von Vbiane
Des tages wol uff dem plane;
Geborget leit er saûwer galt.
Der hertzoge Ernst mit gewalt CCXXXVIII.
Der heiden rotte durchbrach,
Graue Wetzel darnach
Fur, mit den viern ußerkorn;
Der wart eyner da verlorn;
Manchen heiden der verschriet,
Ehir die sele von ym schiet.
Die fursten uß der heidenschafft
Ertzeigten ir ellen da mit crafft,
Als yn ir manheit das gebot.
Da lagen wol zwentusent tot
Vß den heren beider site,
Von yrem grossen strite.
Die heiden des nicht bevilte,
Sie weren yres libes milte,
Ehir sie fluchtig wern gewesen,
Sie wulten ehir lieber nicht genesen:
Die Cristen vmb das ware leben
Striten, man sach die werden geben,
Yr vihinden den ewigen tot.
Auwe der vnergetzten not!
Man galt es hert, das man da lech;
Ir streit an eynen klos gedech. CCXXXIX.
Got wolde die Cristen
Von synen gnaden fristen.
Mit dem Babilonen zusampne quam
Ernst, der den sig da nam,

Twang den Babilonen wert,
Das er ym gebin muste swert,
Vnd von Damasco den degen;
Damit das vrlenge was gelegen.
Wetzeln auch sin swert gab
Der werde furste von Halab.
Sust namen die von Vbiane
Den sig uff dem plane;
Der heiden wart vil gefangen.
Do es was so ergangen,
Das den Cristen wart geschreit
Der sig, von sorgen wart gefreit
Der konig, vnd zogete an die stat,
Da er sich vor gelegert hat.
Die werden zu ym gahten,
Ir gefangen sie zu ym brachten;
Die hies der konig nemen in, CCXL.
Er begunde sere dancken yn.
Nu quam auch hie gegangen
Der grosse mit syner stangen,
Die was obir al von plute rot;
Er eyner mer, wann tusent tot
Des tages in strit hat erslagen;
Was yr pflag der gote wagen,
Vnd ym zu hute geschicket was,
Keiner der von ym genas.
Die Cristen siges warn gemeit,
Sie namen grosse richeit
In der heiden getzelden
Des tages uff dem felde;
Das Cristen volg zusampne trug
Die getzelt vnd richeit genug;
Der heyden gote reich gewart
Wurden da vil gesmaet,
Ser zuqueschet vnd zucloben,
In der Cristen sack geschoben.
Der heiden fursten, die waren wunt,
Die wurden beuolhen sa zu stunt CCXLI.
Guten artzaten,
Vnd alle, die wunden hatten.
Do lag der konig, als ich uch sage,
Vff dem velde drie tage;
Ernsten wart es wol erboten;
Die heiden fluchten yren goten.
Die werden in schoner hute
Hies von Vbian der gute
Halden vnd yr wol pflegen;
Gegen yn sin zucht allen wegen
Der Ernst der gepriste,
Vnd yn gute ding bewißte;
Er benam yn yren vngemach;
Fro man yn mit yn allen sach.
Es ist gut vnd zymt wol,
Ober gefangen man sich erbarmen sol.
Die Cristen von dem plane
Furen fro gein Vbiane.
An Ernsten den wigant
Wart yr dinstes vil bewant,
Allen flis sie ankerten, CCXLII.
Wie sie yn vil geerten,
Vnd auch sine cleyne rot;
Sie dancketen ym zu nechste got.
Auch hielt der konig von Vbian
Vnmassen wol den werden man,
Er hies lute vnd lant
Alles stehin zu syner hant.
Auch wart manig susser segen
Von frauwen gute dem degen
Vß frauwen münde gesprochen.
Do wol zwelff wochen
Fullig waren ergangen,
Sich wolde der konig gefangen
Losen mit gedinge,
Vnd sine jungelinge,
Was man der gefangen het.
Zcu Ernsten was das sin bet,
Das er sine rede tete
Tzum konige, vnd yn des bete,
Das er zucht an ym beginge,
Vnd sin gedinge enpfinge.
Der werde hertzoge gut CCXLIII.
Bewist ym willigen mut;
Mit ym wart do drate
Des gedinges zu rate
Der konig von Vbian,
Vnd ander sine werde man.
Mit der rede der wygant
Tzu dem konige wart gesant:
Ab er des geisel wolde geben,
Das er vridelichen leben
Mit den Cristen wulde,
Vnd ym dienen sulde,
Ab es also erginge,
Das sie strites not besinge
Von dem andern teil der heidenschafft,
Das sie yn hulffen mit yr crafft;
Auch wolde der konig haben ir gut.
Do der hertzoge wol gemut
Eine rede hatt gethan,
Vnd sprach, da wer nicht anders an,

Also, das die werden
Mochten ledig werden:
Do die heiden das vornomen,
Ober ein sie des quomen,
Das sie bie des koniges zite CCXLIV.
Gegen der Cristenheit zu strite,
Noch ir zu schaden solden komen.
Ditz glubde wart von yn genomen.
Alleyne was es yrem gemute suer.
Da wart manig kint tuer
Vß der heiden lande,
Gegeben dar zu pfande,
Vnd gutes vnuorlachte crafft.
Auch hat es Ernst also geschafft,
Wo die Cristen gleites beten,
Das sie ane mite teten.
Des vnd des andern hantueste
Gaben obir sich die geste;
Des koniges briue worden auch gegeben:
Das hilden sie gantz bie ir leben.
Do ditz so was ergangen,
Vnd ledig warn die gefangen,
Vnd von danne die heiden
Tzu huse wolden scheiden,
Ernsten bat der Babilon,
Das er durch sines dinstes lon
Mit ym zu lande wulde, CCXLV.
Des er ym dancken sulde;
Er bot ym vil siner habe.
Ym sagt der helt, das zu dem grabe
Tzu Jherusalem sin wille were.
Do sprach der heiden mere:
„Dar wil ich uch gleite tun."
Fro wart der Adelheiden sun,
Er sprach: „So ist mit uch myn fart
Vff uwer gnade vngespart."
Der heyden wart der rede fro,
Mit zuchten neig er dem fursten do,
Er sprach: „Des wirt geeret
Mein geslechte vnd geheret,
Das myn lant so werden man
Vnd so thuren sal enpfan;
Ich vorclage, das an dirre frist
Hie an mir ergangen ist."
Ernst vor den konig trat,
Vrlup er ym geben bat;
Der gelebte ny tag so leiden,
Als das er von ym wulde scheiden;
Michel flehen vnd bet CCXLVI.
Er vmb sin bliben tet.
Ernst sprach: „Des mag nicht gesin,
Ich wil das grab des herren myn
Suchen vnd es besehen,
Ir sult mir vrloubes iehen."
Des wart der konig betrubet;
Das lantfolg sorge ubet,
Do der herre schiet von dan,
Beide, wip vnd man,
Die het sin zucht des gewent,
Das sich vil nach ym wart gesent.
Der konig yn erlich von ym lie;
Der heiden enwiste vor freuden, wie
Er gebaren solde,
Do der herre mit ym wolde;
Er lies sein freuntlichen pflegen
Mit grossem dinst an allen wegen.
Als der konig die wygande
Hatte bracht zu synem lande,
Es enwart ny luten das erboten.
Do wart zu Babilon enpoten,
Sie solden balde gahen CCXLVII.
Vnd sein gast erlich enpfahen.
Tzu velde komen sie geriten
Vß der stad mit richem siten,
Die werden Babilone,
Ir enpfan was da schone;
Die Cristen wirden riche
Danckten zuchtieliche.
Mit wonnenclicher richeit
Der stad strossen waren geleit
Vnd ire huß behangen
Mit turen tuchern langen.
Do sie in die stad rieten,
Do wart zucht nicht vormieten;
In die venster schauwen
Meide vnd frauwen
Waren komen wonneclich
Dissen rittern zuchticlich.
Wart da ymant des gewar,
Das yn machte missevar,
Vnd vorwandelte ym den sin,
Das wil ich lassen faren hin.
Der wirt wart siner geste fro; CCXLVIII.
Vber al hies er do
Aller der diete
Sagen mit gebiete,
Einen gesten, den herren,
Solden sie zu eren
Vro wesen vnd viern.
Harpfen, rotten, videln, liern

Wart da furgetragen vil,
Vnd mancher hande seiten spil
Erclenget in sussem done,
Darnach getreten schone.
Wurden ie geste enpfangen bas,
Das lassen disse ane has.
Ein wunder vnd der grosse mast
Wurden vil gekapphet an.
Der konig tet in eren vil.
Do sie zweier manen zil
Da waren gewesen, oder mer,
Ernst der hertzoge her
Vrlaubes dannen gerte,
Des man vngerne werte.
Do tet der konig, als er yn bat,
Vnd als er ym gelobit hat,
Er gab ym vil siner habe, CCXLIX.
Vnd sante mit ym zu dem grabe
Vier fursten rich, die hatten craft,
Zcu gleite, vnd michel ritterschaft.
Do sie zu Iherusalem quamen,
Vrlub die heiden namen,
Vnd zogen heym zu lande;
Da bleben die wigande,
Vnd taten das oppfer uff das grab.
Einer wunder er enteil dar gab
Dem probste der Tempelherren,
Die er bracht hat von verren;
Ym wart gnaden vil gesaget.
Da bleib der furste vnuortzaget
Vollig ein iar vnd me;
Er vnd siner grosser Canane,
Graue Wetzel vnd ander sine man
Machten manchen woldan,
Vnd hilden manchen herten strit
Mit den heiden stare sit,
Die nach den Cristen waren wider,
Die velten sie zu tode dernyder.
Ernst fur mit richer kost, CCL.
In stormen, striten, an der tiost
Muhet er die heiden starcke.
Vff der Templeise marcke
Hat er fride gemacht;
Des noch sin sele wacht.
Manchen werden Sarratzin
Brachte er mit ym gefangen hin,
Die er mit aller yrer habe
Gab dem heiligen grabe.
Es taten da die heide wol,
Des ir sele noch genissen sol.
Von dem werden ditz erhal
In Dutsche lant obir al,
Das Ernst der helt mere
Tzu Iherusalem were,
Vnd wie yn nymmer des vordros,
Er tete den heiden schaden gros,
Mit strites obirlaste
Sich tegelich muhete vaste.
Vor den keyser ditz auch quam;
Frauwe Adelheit es auch vernam,
Das Ernst yr vil lieber sun CCLI.
Solche wunder konde thun.
Do sie vernam, das er noch lebete,
Yr ruwig hertze zu freuden strebete;
Offt ersufftzte sie taugen,
Mit flissenden ougen,
Inniclichen sie ir gebet
Tzu der hochsten muter tet,
Sie sprach: „Maria, frauwe myn,
Maget, muter, durch die freude din,
Die dir din kint hat gegeben,
Gedencke an myn betrubtes leben,
Vnd las mir, frauwe, das geschehin,
Das ich myn kint muße sehin
Ehir, das myn sele wende
Von dem libe, uß dissem ellende!“
Die susse, wert genante,
Die fursten sie besante;
Eynes tages das geschach,
Das sie sie alle besprach,
Das sie yrem lieben sun
Mit bete hulffe wulten tun
Zcu dem keyser yrem man;
Das globten sie yr san. CCLII.
Den konig fur yn sie baten;
Mit willen sie das taten.
Vor ym sie schuffen alle tage,
Das vor dem keiser was die sage,
Das Ernst der were ein bider man,
Vnd het sulch wunder gethan,
Das sin mulich vnd vngerne
Dem riche zu enperne
Vnd auch Dutschen landen were.
Ditz was ein genges mere,
Vnder leien vnd vnder pfaffen,
Sie wullen das willig schaffen,
Das er ym gebe hulde,
Vnd verkore uff yn die schulde.
Des frewte sich die konigynn,
Vnd hies da brive schriben hin,

Irem sone obir mer;
Der brieff hilt so: „Ich bin des her,
Das du noch bist bie libe;
Got an mir armen wibe
Hat gnedeclich getan.
Ich bit dich, son, vnd din man, CCLIII.
Was du der lebenig hast,
Das ir mir sorglichen last
Ringet vnd widerkomet,
An hoen freuden mir das verfromet.
Vil lieber son, erfreuwe mich,
An dir selber ere dich,
Sint muter vnd kint sind ein lip,
So troste mich vil senedes wip.
Auch bitten alle fursten, das
Myn herre lasse synen has,
Vnd sinen zorn uff dich verkiese,
Vnd dich nicht also vorliese;
Was du yn selben hast getan,
Das habent sie gentzlich verlan.
Du myner ougen spilndes licht,
Das man dir so vil wirde gicht,
Vnd din lob ist so gut,
Wie sanfft das mynem hertzen tut!
Cristus crutze vnd sin segen
Musse diner ferte pflegen,
Vnd diner widerkere.
Kom, min lieber sün, der here, CCLIV.
Sich freuwet des landes vernunfft
Diner werden widerkunfft."
Der bote ein gut geuerte nam,
Zcu rechter zit er obirquam,
Tzu Iherusalem, den wigant
Frolich er mit den sinen vant;
Der muter grus er ym sprach,
Vnd den herren, die er bie ym sach;
Sie wurden balt vnd fro.
Der bote gab den briff do
Dem fursten; do er yn gelas,
Gar werde ym zu mute was.
Als sin muter ym enpoten hat,
Den sinen er das kunt tat;
Do wurden sie vil drate
Vnder yn zu rate,
Das sie heim wolden,
Vnd des nicht sumen solden.
Vrlaub namen da die herren;
Mit micheln eren
Wurden sie dannen laßen.
Vil selden sie yr vergassen, CCLV.
Von den sie sich da schieden,
Mit guten sagelieden
So wart ir vil wol gedacht,
Vnd yr lob zu schalle bracht.
Wie verre so der bose vert,
So ist sein arkeit des verhert,
Das man sin gedencke wol,
So man mus vnd sol
Des biderben wol gedencken,
Den bosen mit rede crencken.
Der furste der hatte sine fart
Geleistet, wie suer ym die wart;
Gegen Ackers er zogte dannen,
Fro mit synen mannen,
Alda sie schifften uff das mer.
Got der hochgelobte her
Wol bedachte sine kint,
Er schuff yn sussen senfften wint,
Das uff dem mer yr uberfart
Volant in sechs wachen wart.
Als sie dem mere entwichen, CCLVI.
Zcu Bare sie instrichen;
Mit den sinen da er sin oppffer gab
Vff Sente Nicolai grab.
Da berichten sich die werden
Vff die vart mit guten pferden,
Vnd wes sie bedurfften zur not.
Do lagen dem werden fursten tot
Eine Blatfusse;
Tuer clagit sie der susse.
Do karten die wigande
Die richt gegen Francken lande,
Tzu Babenberg er kerte,
Da sin kunfft vil freuden merte
An der konigynne clar,
Vnd an mancher frauwen lieht gefar.
Ernst het also vernomen,
Das der keyser dar komen
Tzu Babenberg solde,
Eynen hoff da haben wolde.
Do sie Babenberg so nahen
Komen, das sie sie sahen,
Von dannen nicht verre in eynen walt CCLVII.
Legen sich die helde balt.
Das geschach an eynem heren tage,
An Cristes abent, als ich uch sage.
Frauwe Adelheit die gute
Was den tag in sussem mute:
Liebe mere ir nachten,
Die ir vil freude brachten.

Was man beging, wes man pflag,
Yr son yr in dem mute lag,
Mit des hertzen ougen sie yn sach;
Wider yre frauwen sie des iach,
Yr wer entworden sorgen dro,
Yr hertze were vnmassen fro.
Indes hat der wygant
Yr eynen boten gesant,
Der was vornunfftig vnd clug,
Die rede er vorholn trug,
Bis das er heymlichen
Tzur konigin quam mit slichen;
Er brachte ir liebe mere,
Das yr son komen were. CCLVIII.
Er sagt ir, als er gebeten hat,
Das sie ym iren sussen rat
Tzu hulffe senden wolde,
Wie er gebaren solde.
Die frauwe begunde loben got;
Sie sprach: „Ein riches botenbrot
Sal ich dir vnuordrossen geben,
Du hast erfreuwet myn sendes leben.
Du salt mich recht mercken nu,
Ich wil d'r sagen, was du thu:
Frunt, nu las dich des getzemen,
Du sal auch heymlich nemen
Eyne gute herberge,
Das bevil ich diner kerge,
Das er werde uf die nacht
Also in die stad bracht,
Das das hoffgesinde
Ein insart icht befinde;
Heis den wirt sich des bewegen,
Vnd uwer reynielichen pflegen.
So man hint metten lute,
Vnd zu metten gehin die lute,
So solt ir auch komen dar, CCLIX.
Da wil ich uwer nemen war."
Als die konigynn sprach,
Der bote schuff, das es geschach.
Wer guten boten sendet,
Ab sin gewerb nicht wohl sich endet,
Wirt sin wille nicht erfult,
Das ist vnglückes schult;
Es sal ein iglicher wiser man
Zcu wirde guten boten han.
Die frauwe freuden riche
Sprach die fursten sunderliche;
Sie sprach: „Ich han also vornomen,
Myn son der welle schir komen,
Nu thut es rechte durch got,
Durch uwer tzuchte gebot,
Bewiset mynem kinde gut,
Senfftet mynes hertzen mut,
Also, das des werden zorn
Gegen mynem kinde sey verkorn;
Das wil ich verdynen, wie ich sol."
Do gelobten yr die fursten wol,
Auch sprachen alle gemeyne sie:
„Das wolde got, vnd wer er hie,
Der keyser must ym hulde geben." CCLX.
Ditz erfreute wol der frauwen leben.
„Wenn er kome, so seit bereit
Ym zu hulffe." Sprach frauwe Adelheit.
Das globten sie yr gliche,
Sie tetens getruweliche.
An den rat wart wol gedacht
Vor dem keyser bis uff die nacht
Ernstes des herren,
Vnd Wetzelns wol nach eren.
Frauwe Adelheit mit sorgen rang,
Sie geduchte nie wile mer so lang,
Bis das der metten zit quam;
Do sie die glocken vernam,
Sie ilte zu dem münster;
Wie wol so es wer vinster,
Sie wolde des erbeiten nicht,
Das man vor ir enprente ein licht.
Ernst ging auch dahin;
Do yn ersach die konigin,
Si wart tugentlichen fro,
Tzu den frauwen sprach sie do:
„Ich sehin dort pilgerine sten
Von ubir mer, ich wil gen
Zcu yn, vnd wil frage thun, CCLXI.
Ab sie icht wissen vmb mynen sun."
Hin streich die wol gemute,
Ernsten nam die gute,
Sie fart yn sunder bie der hant;
Durch yr ougen er sich want
In ir hertze mit gewalt,
Daruß er doch un wart getzalt,
Er ware daronne beslossen;
Sie ner sart het sie vordrossen.
Von ym ein kussen sie verstal,
Das sie vor dem volke hal,
Vnd hette nymant das geschin,
Sin wer villicht mer geschehin;
Sie mocht es doch mit eren tun,
Er was ein wol geraten sun:

Das lieb, das man an kinden siht,
Dar engen ist alle freude entwiht.
Die susse sunder losen
Mit yrem son begunde zu kosen,
Sie sagt ym liebe mere,
Das der fursten wille were
Das der konig ym fride tete,
Wie sie das worben stete, CCLXII.
Das er ym icht were erbolgen.
Sie sprach: „Du salt mir volgen."
Mit vil zehir rere
Leret yn die here;
  Sie sprach: „Myn allerliebster sün,
Ditz fugt dir wol, das du salt tün:
So der bischoff hute von dem altar ge,
Vnd an der predigate ste,
Vnd sin lere vnd gotes wort
Das volg ein teil habe gehort,
So saltu demutiglichen
Zu mynem herren flichen,
Du salt ym vallen an synen fuß,
Alda er dir vergeben mus.
Gedencke, liebes kint, daran,
Das du nu eynen werden man,
Eynen ohelm, sluge tod;
Er selber kûm der selben not
Jn der selben zeit entran,
Du hettes das selbe ym getan.
Das laster vnd die smacheit
Mynem herren was von schulden leit. CCLXIII.
Sen, wer dir sluge eynen knecht,
Het er wol zu ym recht,
Du woldest sin besserunge han:
Also wil auch ein ander man.
Het sich Heinrich an dir vergaht,
Es were wol zu gute bracht."
Ernst das stroffen gerne leit,
Vnd alle die rede, die sie ym seit;
Er sprach: „Liebe muter myn,
Was du gebutest, das sal sin.
Freude vnd sorglich gedang
Vaste mit der frauwen rang;
Jn yren stul sie wider trat,
Die hochsten keyserynn sie bat,
Mit wasserigen augen,
Vß sussem hertzen taugen,
Das sie gedachte an yre swere,
Vnd yrme kinde hulffe bere.
  Sie sprach: „Jch bite dich, maget here,
Durch die freude vnd durch die ere,
Die din erwelte kusche nam, CCLXIV.
Do dir die hochste botschafft quam,
Die dir mit dem worte brachte
Gabriel, der din erdachte,
Dauon du muter worden bist,
Ane menschen mitewist,
Vnd du maget, ane swere
Das hochste kynt gebere,
Jch bit durch die wirdikeit,
Die an dich, frauwe, ist geleit,
Das dine reyne brustelin
Kost solden siner spise sin,
Da sin mundel ane bot
Din scheppfer, din kint, ein got,
Gewaldig in syner cronen,
Eben her in drien personen!"
  Jn dem münster was gedrang;
Do der bischoff vol sang
Cristes messe, vnd der here
Vff den lector trat durch lere,
Er saget das ewangelium:
„Exiit edictum
A Cesare Aûgûsto. CCLXV.
Das spricht zu Dutsche also:
Augustus, der das riche
Hielt gewalticliche
Eine briue schriben hies,
Vnd obir al die werlt gebieten lies,
Gemeynen zins er haben wolde,
Den nymant vorsitzen solde."
Wie zu Bethleem die maget quam,
Vnd wie got die menscheit an sich nam,
Muter halb von konigs art,
Crist alda geborn wart,
Do der bischoff susse predigitte,
Manig hertze sunden ledigitte,
Das mancher zeher rere gab,
Durch mancher sunden vrhab.
Der bischoff hat den keyser bracht
Auch zu grosser andacht.
Ernst der furste here
Siner muter lere
Vnd ires rates nicht vergas,
Er drang, da der keyser sas,
Dem viel er vor die fusse, CCLXVI.
Mit demut sprach der susse:
„Herre, ich han wider uch getan,
Das vorgebit durch got mir armen man."
  Der keyser sprach: „Dir sey vorgeben;
Got gebesser din leben."

Er hub yn uff mit der hant;
Do er recht den wigant
Beide, erkant vnd gesach,
Es was ym gros vngemach,
Das er dem ellenden man
Syne fruntschafft het gethan;
Er wart nach leide geuar.
Die fursten alle gemeine dar
Vor den keyser traten,
Sie sprachen vnd baten:
„Yr habt gegeben hulde
Ernsten vmb sine schulde,
Was ir ie gesprach, das hilt ir war.“ —
„So sey er ledig dirre var,
Sint es alles duncket gut.“
Das volg wart alles wol gemut;
Die konigynn frauwe Adelheit CCLXVII.
Was der sune gemeit;
Sie was die tage lebende
In freuden, richeit gebende,
Der manig man wol genos.
Da wart der fursten freude gros,
Tantz, behurt, ritterschafft
Vbeten sie mit wirde crafft.
Do wart nach mynnenclichen siten
Manig rey vndersniten
Mit mynneclichen frauwen;
Da man wol mochte schauwen
Freude ane masse
Vnnd wonnelich gelasse.
Die pilgeryme in yrem geswantze
Nach den fideln susse tantze
An wisser hant da traten,
Als sie yr frunt des baten.
Ernstes fremde wunder
Beschauwet man vil besunder;
Er gab yr dem keyser zwey,
Den orechten vnd den Piemey.
Einen jungen grossen knaben CCLXVIII.
Ernst selber wolde haben,
Den lert er cristlichen leben,
Den tauff hies er ym da geben.
Der keyser grosser herschafft pflag,
Als die das rich noch vermag.
Da was manches wibes bet,
Das Ernst den kotzen von ym tet,
Vnd das er schere synen bart;
Vil des an yn geworben wart
Von manchem roten munde clar.
Er sprach, das er ie muste gar
Zcu dem werden münster komen,
Da er das crutze hette genomen.
Ditz wart geworben doch mit zucht.
Sich freuwete ires libes frucht,
Frawe Adelheiten der keyserin
Was Ernst ir claker sonnen schin,
Vnd ires hertzen freude gros;
Selden ir gute des verdros,
Sie wolde den wolgemuten man
Mit spilnden ougen sehen an.
Do der keyser fur von Babenberg, CCLXIX.
Der beging da furstliche werg,
Ernst sin lant widernam;
Der graue Wetzel alsam
Hilt sich zu siner herschafft,
Nach rechte vnd in wirde crafft.
Die Ernst mit ym hatte bracht,
Die wurden richlich bedacht;
Wes sie dar nicht hatten,
Des wurden sie wol beraten.
Das was uß beider lande
Freuwet sich der wigande.
Ernst dem riche gab den stein,
Der da lichter farbe schein,
Vnd in des richs crone
Noch hute erluchtet schone:
Das ist vnuorgolden nicht,
Als vns die Ebenthure gicht,
Ein name had des ere,
Nu vnd ymmer mere.
Ernst nach gots hulden warb, CCLXX.
Der bat ehir das er starb,
Das man yn zu Roßfelt
Begrube; alda noch der helt
Durch fursten recht begraben ligt.
Da liget auch, die hat angesigt
Der werlde groß, frauwe Irmegart;
Zcu iren gnaden ist grosse fart,
God vil zeichen durch sie tut:
Der gebe vns auch eyn ende gut.
Amen.

Anmerkungen über die Gothaische Handschrift.

V. 12. in freuwen war das n auf einem aufgetragenen weißen Farbengrund von derselben alten Hand geschrieben; darunter fand sich dafür r oder t. Diese Art der Nachbeßerung findet sich in dieser Hds. öfter.
— 14. vnder farn.
— 27. gemůte, gegen den Reim.
— 29. můt, deßgleichen.
— 40. mynne sollte groß gedruckt sein.
— 43. vmb vahe.
— 50. zu mal.
— 62. vnder sniten.
— 103. schep verstehe ich nicht, wenn es nicht Niederd. für Schiff.
— 8. erleit.
— 20. l. wont f. wonet. Drckf.
— 37. ist ein Absatz und rother Anfangsbuchstabe.
— 39. gemůte, dem Reim zuwider.
— 47. wider fur.
— 53. dem f. der. Schrbf. oder falsche Konstrukzion, da sonst das Subjekt fehlt.
— 57. rům, gegen den Reim.
— 66. hiernächst ist offenbar eine Lücke; der Sinn ergiebt es; und es ist wahrscheinlich, daß zwei Blätter fehlen, indem die beiden die Lücke einschließenden Verse gerade an dem Schluß und Anfang der beiden innersten Blätter des Heftes stehen, und dieses auch nur aus zehn Blättern besteht, die folgenden aber meist aus zwölfen. Gotsched, der hier auch etwas Unrichtiges gemerkt, hat sich dadurch helfen wollen, daß er V. 141—66 zwischen V. 120 und 121 verweist. Aber dies ist eben so unrichtig, als unfruchtbar; die Lücke bleibt doch. Man sieht aus den folgenden V. 167 ꝛc., daß der Kaiser mit seinen Mannen wegen der Heirath zu Rathe gegangen ist und diese ihm nun antworten.
— 237. myner f. mynes. Schrbf. Vgl. V. 247.
— 83. mare f. mere, gegen den Reim. Vgl. V. 819.
— 95. son f. sun, welches der Reim fodert. Vgl. V. 263.
— 99. ane sach.
— 308. brengen f. bringen, gegen den Reim.
— 21. gebin f. geben, deßgl.

V. 335. gleich f. gliche, deßgl. Vgl. V. 392.
— 38. viln f. vil. Schrbf.
— 52. f. mir wohl min.
— 62. obir gehin.
— 64. bit f. bin. Schrbf. — 67. Kustos: nu han ich.
— 99. liht gefar.
— 409. gesihen f. geschehen, gegen den Reim.
— 11. zu bracht.
— 13. gesehin f. gesehen, gegen den Reim.
— 24. ir f. ie. Schrbf.
— 47. reich f. riche, gegen den Reim. Vgl. V. 89.
— 51. tůn f. tun, deßgl.
— 60. al f. als. Schrbf. Vgl. V. 500.
— 69. wider rede.
— 71. erborn. f. erkorn. Schrbf. Vgl. V. 459.
— 77. mynen f. mynem. Schrbf.; der Kaiser ist hier gemeint.
— 86. gemůten f. gemuten, reimt nicht.
— 88. wider saß.
— 90. wesent recht recht f. wesen recht. Schrbf.
— 501. wegen des Akkusat. yn vgl. V. 3966.
— 12. gůnnen f. gunnen, dem Reim zuwider.
— 24. obir hort.
— 28. all zu.
— 41. f. verladen wohl overladen, wie V. 545.
— 52. erannen f. erarnen. Schrbf. Vgl. V. 574.
— 53. swer ist gewiß suer (sauer) zu lesen, des Reimes wegen. Vgl. V. 4979.
— 58. stieff sun.
— 70. reuwen f. reuben, gegen den Sinn und Reim.
— 85. enpor lang f. es porlang. Schrbf. Porlang oder borlang ist über lang. Vgl. Rother. V. 1387. 5094. und Otfried. II. 3. 25. II. 11. 6. IV. 24. 56. (uber lang. V. 596.)
— 96. erging.
— 601. fůnden f. funden, reimt nicht.
— 6. f. desda myner wohl des da ymmer.
— 11. Lehin f. Ich en, wohl Schrbf. Jenes hat keinen Sinn. — wider thun.
— 14. beräuwen f. berauwen, gegen den Reim.
— 20. f. iach wohl sach.

V. 627. beuecht kann auch benecht gelesen werden.
— 42. in nicht ist das t von alter Hand als Verbeßerung darüber geschrieben.
— 45—46. sind vielleicht auch schon als Rede Heinrichs zu nehmen.
— 59. müs f. mus. Schrbf. Vielleicht auch er f. es. Vgl. V. 676.
— 64. uber mütes.
— 703. l. volkes f. volckes. Drckf.
— 9. l. snelle f. schnelle, deßgl.
— 11. fehlt der große Anfangsbuchstabe.
— 18. gewercke f. gemercke (Gränze). Schrbf.
— 33. fehlt ebenfalls der große Anfangsbuchstabe und ist nur durch einen kleinen angedeutet.
— 38. da von.
— 41. richen f. riches. Schrbf.
— 46. fehlt solden, das Sinn und Reim fodern.
— 68. an gewynnen.
— 70. Sassen f. Waren. Schrbf.
— 84. auzern sind außern. Vgl. V. 788. 1322.
— 98. wider gelt.
— 803. zu sampne.
— 5. vnüerzagten. Schrbf.
— 7. burge f. burger. Schrbf. Vgl. V. 1335.
— 54. stracketen f. stracten, hat für den Reim eine Sylbe zu viel. — 48. Kustos: vnd traglich.
— 57. f. wartlicher viell. wertlicher oder waitlicher.
— 58. in entran ist ra auch eine alte Verbeßerung, wie V. 12, aber nicht sichtbar, was darunter gestanden hat.
— 60. ein rennens.
— 65. stet f. stat. Schrbf.
— 69. selber gelt. Schrbf. Vgl. V. 1469.
— 71. raüid f. rauid. Schrbf.
— 75. f. vorzeten viell. vorzerten. Vgl. V. 912.
— 79. gabe pfant.
— 85. erboten.
— 94. ein ander.
— 95. in zragheit sie beidenhalben ist t sie de wieder so verbeßert, wie V. 12; darunter fand sich halben, welches aus dem Folgenden vorweg genommen war.
— 96. zu sampne.
— 913. f. mancher wohl manche; doch kann jenes als Kollektivum auch schon den Plural bei sich haben.
— 15. durch brach.
— 23. da heyme.
— 39. gebe pfant.
— 43. sazu.

V. 948. f. gut glich wohl glich gut.
— 63. dar an.
— 68. f. wol wohl wolde.
— 85. f. sie wohl die.
— 89. vmb vie. Das letzte Wort ist wieder solche Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand fing.
— 97. komet f. komen. Schrbf.
— 1014. l. liebes f. lieben. Drckf.
— 34. l. yr f. ir, deßgl.
— 64. uber messen.
— 87. f. deheim wohl daheim.
— 97. Etzeln f. Wetzeln. Schrbf.
— 107. wider gelde.
— 10. in Jr redet hat für r re erst etwas anders gestanden, das aber ausgekratzt und nicht mehr zu erkennen ist.
— 32. da fur.
— 35. in drang.
— 59. scheint da zu fehlen.
— 76. uff geben.
— 94. anders war.
— 202. er sin ist unverständlich; viell. erschien.
— 5. nach geieit.
— 16. eynen f. eyn. Schrbf.
— 25. einen f. einem. Schrbf.
— 41. lant f. leit oder lait, welches Sinn und Reim fodern; jenes ist durch den vorigen Reim veranlaßt.
— 50. den f. dem. Schrbf.
— 51. rechte f. reste. Schrbf. Vgl. V. 1327. 2841.
— 69. verschul f. verschuld. Schrbf.
— 79. stiff sun.
— 82. gegebin f. gegeben, dem Reim zuwider.
— 88. tuchte f. tochte, deßgl. Vgl. V. 1448.
— 319. wider gelde.
— 21. dauon. — 36. ist der Kustos weggeschnitten.
— 27. riste f. reste, gegen den Reim. Vgl. V. 1261.
— 57. das f. da oder dar. Schrbf.
— 68. neüe f. neue. Schrbf.
— 76. ist auf der folgenden Seite wiederholt gewesen, aber wieder durch aufgetragene Farbe bedeckt und das letzte Wort ganz ausgekratzt worden.
— 78. gemüte f. gemute, reimt nicht.
— 83. aller tagelichen.
— 87. zu brachen, gegen Reim und Gebrauch.
— 99. aben hohe wohl ebenhohe, Maschienen, die eben so hoch, als die Stadtmauer sind.
— 418. lant man.
— 20. farnde f. farnden. Schrbf.
— 25. des f. der. Schrbf.

V. 1442. uff brach.
— 57. aller achbarste. Schrbf.
— 65. dem f. den. Schrbf.
— 79. reiche f. riche, gegen den Reim. Vgl. V. 391.
— 89. l. bey f. by. Drckf. — önde f. vnde. Schrbf.
— 90. wustende f. wustunde, welches der Reim fodert. Vgl. Klage. V. 2372.
— 93. zeiten f. ziten, dem Reim zuwider. Vgl. V. 4975.
— 507. der f. des. Schrbf.
— 12. aller tageliche.
— 19. Wol f. Wold. Schrbf.
— 29. valschaffte f. valschafften. Schrbf.
— 32. in begynn ist beg wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter liest man das folgende ende.
— 36. nu kann auch im (ihm) gelesen werden, welches aber gewöhnlich ym geschrieben ist; jenes steht jedoch auch V. 3229.
— 41. grymmern f. grymmen. Schrbf.
— 48. Manchem f. Manchen. Schrbf.
— 55. not wer.
— 61. zu lies.
— 76. verlußt kann man auch verhißt lesen; das letzte scheint in jenes verbeßert zu sein. Vgl. V. 2250.
— 93. wullin f. wellin, welches der Reim verlangt. Vgl. V. 2303.
— 95. ist ein Absatz und großer gemalter Anfangsbuchstabe.
— 607. ni kann auch in gelesen werden.
— 9. abe ging.
— 10. wider reyse.
— 44. er iagen.
— 48. niht ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; vorher scheint nint gestanden zu haben.
— 55. ist die Wiederhohlung von herren Drckf.
— 66. l. gethan f. getan. Drckf.
— 73. uber fart.
— 80. stiff sun.
— 86. sie ist hinter truwe wiederhohlt. Schrbf.
— 97. paldikein f. paldikin, gegen den Reim.
— 744. demüt f. demute, reimt nicht.
— 45. kunde f. konde, deßgl. Vgl. V. 2034.
— 50. da heyme.
— 62. wider quame.
— 90. tugent f. tougen (heimlich), gewiß Schrbf.
— 92. f. ruwet wohl ruwig. Vgl. V. 1106.
— 803. gemüt f. gemut, gegen den Reim.
— 17. f. deheinen wohl deheinem.
— 20. be iaget. — 14. wie bei V. 1336.

V. 1881. f. letzste wohl leste, des Reims wegen.
— 906. stur f. steuwer, gegen den Reim. Vgl. V. 4478.
— 19. laügen f. laugen, deßgl.
— 20. f. wirdes wohl werdes.
— 50. müten f. muten, gegen den Reim.
— 55. in ertruncken ist das zweite r mit Roth darüber geschrieben.
— 66. graseuwer verstehe ich nicht.
— 68. vortorben f. vorturben, dem Reim und Gebrauch zuwider.
— 75. önden f. vnden, reimt nicht. Vgl. V. 1489.
— 99. boten brot.
— 2002. geschen f. geschehin, gegen den Reim.
— 25. ge worcht.
— 46. vollen brachten.
— 60. nyder liessen.
— 83. sprechil f. sprechen. Schrbf., durch das folgende sol veranlaßt.
— 112. lip nar.
— 18. gegem wohl aus gegen dem entstanden.
— 60. sein f. sin. Schrbf.
— 70. zu brachte.
— 75. in geworcht ist gew wieder verbeßert, wie V. 12; darunter stand bereit, aus V. 2173.
— 77. vff erhaben
— 82. f. durch viell. dur (theuer). Vgl. V. 2396.
— 86. gewiert f. gewieret, gegen den Reim.
— 203. f. er viell. ernst.
— 7. weyse f. wyse, deßgl. Vgl. V. 4475.
— 27. f. gaber riche wohl geber riche oder gaberiche.
— 30. l. icht f. nicht. Drckf.
— 38. uber essen.
— 66. lort f. ort, gewiß Schrbf.
— 76. kummer haffte.
— 82. halben f. halbem. Schrbf.
— 88. dar in. — 92. wie bei V. 1336.
— 308. gelust f. gelost, gegen Sinn und Reim. Vgl. V. 2212.
— 13. dauon.
— 20. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 21. Weltzel f. Wetzel und voge f. volge, ist das l versetzt.
— 22. anders war.
— 52. besan f. besahen, dem Reim zuwider.
— 54. Gegen f. Gehen. Schrbf.
— 59. da vor.
— 60. aller richsten.
— 72. furste f. fursten. Schrbf. Vgl. V. 2790.

V. 2375. durch worcht.
— 77. das f. da oder dar. Schrbf. Vgl. V. 1357.
— 80. spehen f. spehem. Schrbf.
— 93. Dar oben.
— 94. wissen f. wissem. Schrbf.
— 95. Dar oben.
— 401. glas f. gras. Schrbf. Vgl. V. 1350.
— 13. hin zu.
— 14. sthen f. stehen, gegen den Reim.
— 22. hinter wigant muß ein Semikolon stehen.
— 30. zeder baũm.
— 40. zu bracht.
— 54. l. Hir f. Hie. Drckf.
— 57. la ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand warm.
— 60. tutchen f. butchen. Schrbf. Vgl. V. 2450.
— 64. alumb f. alumme, welches der Reim fodert.
— 75. yn f. ym. Schrbf.
— 87. Off f. Offt. Schrbf.; viell. auch ganz überflüßig.
— 503. f. baten wohl badeten. Vgl. V. 2505.
— 6. an taten.
— 21. auff sten.
— 28. mir f. wir. Schrbf.
— 29. l. traten f. tratten. Drckf.
— 53. f. al wohl ab.
— 55. In die burg ist gewiß eine fehlerhafte Wiederhohlung aus dem vorigen Vers beim Umkehren der Seite, und dafür etwas anders ausgefallen.
— 61. beseiten f. besiten. Schrbf. Vgl. V. 810.
— 75—76. stehen in umgekehrter Ordnung, aber schon von alter Hand durch rothe Buchstaben in die rechte Folge gewiesen.
— 96. da f. do, gegen den Reim.
— 602. gescheen f. geschehin, welches der Reim fodert.
— 18. durch slagen.
— 27. zeit f. zit, gegen den Reim. Vgl. V. 1493.
— 29. leisten f. listen, deßgl. Vgl. V. 2399.
— 33. hie zu.
— 49. gepristen ist unverständlich, wenn es nicht für gepriste (gepreisete). Vgl. V. 4919.
— 80. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 701. bernden f. berndem. Schrbf.
— 6. f. Mũam viell. Niwan (außer, vgl. V. 3786), wenn jenes nicht etwa Nachahmung des Kranichgeschreis durch den Laut.
— 7. vnweise f. vnwise, gegen den Reim.
— 11. antman f. amtman. Schrbf.
— 12. spise gadem.

V. 2718. fehlt mit, ohne welches keine Konstrukzion da ist.
— 38. not f. note, gegen den Reim.
— 43. aller beste.
— 49. zu reis.
— 72. der f. dir. Schrbf.
— 84. hart f. zart, gegen Sinn und Reim. Vgl. V. 3003. — der Kustos, wie bei V. 1336.
— 87. koste f. kuste, deßgl.
— 92. zu sprach.
— 805. f. grosser wohl grosses.
— 11. fehlt das en, ohne welches keine Konstrukzion.
— 15. hin fur.
— 21. louffer f. louffen. Schrbf.
— 37. sten f. stehen, gegen den Reim.
— 78. f. siche viell. riche, oder sicherliche. Oder hängt es mit sicken, V. 2626, zusammen?
— 93. giep f. diep. Schrbf.
— 97. bie geligen.
— 98. an gesigen.
— 908. f. dissen wohl disse, wie V. 2910.
— 10. be viln.
— 22. snabil lute.
— 25. snabel vie.
— 32. hin slugen.
— 35. f. eyner wohl eynen.
— 65. hinter yn steht noch vn aber durchstrichen, wahrscheinlich durch das folgende vngehure veranlaßt.
— 65—66. vngehure und uwere f. vngehuwer und uwer, welches der Reim fodert.
— 68. ym f. yn. Schrbf.
— 71. Vff richte.
— 86. wider reit.
— 93. vngehure f. vnhere, welches der Reim verlangt.
— 97. Eyner f. Eynen. Schrbf.
— 3000. myns eynen f. myn eynes. Schrbf.
— 7. heubt f. houbt, gegen den Reim.
— 30. krachens f. kranches. Schrbf. Vgl. V. 2553.
— 33. hin vor.
— 35. regeln f. riegeln. Schrbf. — vnder worcht.
— 39. ge hafft.
— 41. da mit.
— 57. quamen f. quomen oder komen, gegen den Reim. Vgl. V. 4974.
— 63. hin ane.
— 73. hin vor.
— 80. ge vilde.
— 82. ge vilde.
— 88. gefast ist geputzt. Vgl. Rother. V. 217. 2355.
— 97. vnder riten.

V. 3104. werden f. werden. Schrbf.
— 6. wegeten f. neigten, welches der Reim fodert.
— 8. vor snitten.
— 14. hinter Das steht fehlerhaft nochmal sie.
— 20. her ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand mer.
— 34. manner f. marner. Schrbf. Vgl. V. 1992.
— 35. barcke ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; darunter scheint karbe gestanden zu haben.
— 45. errüngen f. errungen, reimt nicht.
— 53. kurtzen f. kurtzet. Schrbf.
— 54. konde f. kunde, gegen den Reim. Vgl. V. 1745.
— 56. nyrgent ist wieder alte Verbeßerung, wie V. 12; darunter fand sich nymant.
— 59. fuste f. furste. Schrbf.
— 64. ab stis (nicht sties, welches Drckf.).
— 69. unüollobte f. unuollobte. Schrbf.
— 73. dinen mamen f. dinem namen. Schrbf.
— 74. Kustos: das sie fur.
— 86. funden f. finden. Schrbf.
— 89. frewt f. frewnt, oder freunt. Schrbf.
— 90. riche f. ruche (Sorge; vgl. Adelungs Nachr. von Vatik. Hdss. II. 21). Schrbf.
— 209. l. komen f. kumen. Drckf.
— 10. laber mer. — 12. ge heissen.
— 28. ane gat.
— 29. im kann auch nu gelesen werden.
— 39. zu brach.
— 74. Kustos: das sie fur.
— 75. sten f. ste, welches Sinn und Reim fodern.
— 93. wesen f. weset. Schrbf. Vgl. V. 2215.
— 95. f. mymem wohl mynem oder myme.
— 97. sey f. seyn. Schrbf.
— 315. f. Aller manen gelich wohl Aller manneglich (männiglich).
— 25. funder f. funden. Schrbf.
— 27. Harnach f. Harnasch. Schrbf. Vgl. V. 3396.
— 34. griffer f. griffen, deßgl.
— 44. wage f. habe. Schrbf., gegen den Reim. Vgl. V. 4492.
— 45. abe ging.
— 48. sobende f. sibende. Schrbf. Vgl. V. 3412.
— 51. fehlt wohl er.
— 53. be keret.
— 57. freude richen.
— 69. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 99. machter f. machten. Schrbf.
— 413. fanfften f. funffen. Schrbf.
— 14. nû f. nu. Schrbf.

V. 3433. l. Vß f. Uß. Drckf.
— 49. l. vnsanffte f. vnsanfte; deßgl.
— 55. gaheten f. gachten, gegen den Reim.
— 59. hin nyder.
— 60. ersten f. ernsten. Schrbf.
— 97—508. sind vielleicht auch Worte des Dichters.
— 502. mût f. mut, gegen den Reim.
— 14. trut ist hier unverständlich.
— 25. f. Vndern wohl Vnd andern oder ander.
— 30. vmb zoch.
— 32. ge wesen.
— 35. ist Das fehlerhaft wiederhohlt.
— 37. Dar uß.
— 49—50. ist nicht ganz verständlich.
— 71. zur gat.
— 83. genden f. genenden. Schreibf. Vgl. V. 3484.
— 84. steynens f. steynes. Schrbf.
— 91. vnder slug.
— 600. von yn f. yn von. Schrbf. Vgl. V. 3635.
— 13. her abe.
— 29. spen f. spehen, gegen den Reim.
— 74. f. sampt des Reimes wegen wohl sant, welche Form auch vorkommt.
— 86. zu sprach.
— 90. f. so wohl sie.
— 700. sueten kann auch sneten gelesen werden, welches dann für neten (nähten) stände; aber jenes Wort kommt in diesem Sinne auch schon vor, V. 3410 (wohl von suere).
— 4. knechte f. knechten. Schrbf.
— 11. fehlt wohl sie.
— 24. nû f. nu, gegen den Reim.
— 46. muß vielleicht zu den folgenden Versen gezogen werden.
— 52. yn f. ym. Schrbf.
— 57. zeite f. zite, gegen den Reim. Vgl. V. 1493.
— 58. raûite f. rauite. Schrbf.
— 60. f. man wohl nam. — 69. wie bei V. 1336.
— 75. williclichen f. williclìche, gegen den Reim. Vgl. V. 3932.
— 89. iüngen f. iungen, deßgl.
— 99. welchen f. welchem. Schrbf.
— 811. f. entrank viell. ertrank.
— 12. kripia f. kipria. Schrbf. Vgl. V. 2019.
— 29. mês f. mos, gegen den Reim.
— 34. da mete.
— 38. bey f. by, gegen den Reim. Vgl. V. 4100
— 56. hat f. lat. Schrbf.
— 66. lant wer.

V. 3870. vihinden f. vianden, gegen den Reim; obgleich die letzte Form hier nicht vorkommt, so ist sie doch sonst sehr häufig. Vgl. Rother. V. 2764. 3104.
— 77. vnuorzagt f. vnuorzaget, gegen den Reim.
— 917. lant gesellen.
— 26. f. Mer wohl Jmer (immer).
— 27. ie ist vor gesech fehlerhaft wiederhohlt.
— 28. fehlt lant, ohne welches kein Sinn da ist.
— 33. dar in.
— 45. licht trage.
— 66. Vgl. V. 501.
— 77. vor der steht noch er, wahrscheinlich aus Veranlaßung des, V. 3980, folgenden were.
— 91. wundelichen f. wunderlichen. Schrbf.
— 92. wertlicher hat f. werlicher hant, deßgl.
— 94. vilz gezelde.
— 95. zeit f. zit, gegen den Reim. Vgl. V. 3657.
— 4000. wider fur.
— 1. abe erfacht.
— 9. er ist wohl ir (ihrer).
— 66. da hin.
— 116. enpfan f. empfahen, gegen den Reim.
— 33. fehlt hinter gemache wohl mag.
— 38. weher f. wehr, gegen den Reim.
— 49. sagte f. sagete, deßgl.
— 66. gahen eile f. gaher ile. Schrbf. Vgl. V. 5348.
— 67. helmbarten ist wohl die ursprüngliche Form von Hellebarden.
— 70. seit f. sit gegen den Reim. Vgl. V.
— 91. haüwen f. hauwen; deßgl.
— 93. lant man.
— 98. zeu sampne.
— 227. bey f. by, wie V.
— 57. sie ym f. ym sie. Schrbf.
— 60. der beider f. den beiden, deßgl.
— 62. man f. nam, deßgl. — Der Kustos scheint hier mit dem Schnitt weggefallen zu sein.
— 64. vorwunden.
— 323. darzu.
— 53. losleicheichen f. losleichen. Schrbf.
— 61. ge dacht.
— 78. war hin.
— 86. yn f. ym. Schrbf. Vgl. V. 4573.
— 401. fehlt wohl von. Vgl. V. 4411. 4753.
— 3. zeit f. zit, gegen den Reim.
— 19. seinen f. sinen, deßgl.
— 22. Zeu sammen. — herter f. herten. Schreibfehler.

V. 4426. fehlt vor muße wohl ne oder en.
— 38. quam er sie an f. er sie anquam, welche Versetzung der Reim fodert. Vgl. V. 4781.
— 42. Der f. Des. Schrbf.
— 56. vnder schiet.
— 63. an getragen.
— 74. fehlt wohl er oder man.
— 93. Der f. Den. Schrbf.
— 96. lant volg.
— 515. f. Das viell. Der.
— 17. l. manhaft f. manhafft. Drckf.
— 34. ub i anan sach f. ubian ansach. Schrbf.
— 35. boten brot.
— 39. güt f. gut, gegen den Reim.
— 41. herren f. heren (hehren). Schrbf.
— 44. dein kann auch dem gelesen werden.
— 48. uß liessen.
— 52. dar oben. — hat f. lag ist wieder eine zwar unrichtige Verbeßerung, wie V. 12; darunter stand was.
— 60. ge zemen.
— 71. geüerten f. geuerten. Schrbf.
— 72. Der f. Den; deßgl.
— 93. da f. do, gegen den Reim.
— 603. gahete f. gachte, wie V.
— 16. fehlt vor Damasco, von. Vgl. V. 4699.
— 20. brengen f. bringen, wie V.
— 21. zeit f. zit, wie V.
— 22. yn f. ym. Schrbf.
— 30. uß komen.
— 33. f. den viell. der, wenn lagen nicht für das Niederd. leg, leech (niedrig, gering).
— 40. ieht f. iehit, gegen den Reim.
— 43. tün f. tun, deßgl.
— 51. sarracenen f. sarracinen, deßgl. Vgl. V. 5115.
— 58. vol furen.
— 703. geritet f. geritten, fehlerhaft und gegen den Reim.
— 11. appolleinen f. appollinen, deßgl.
— 55. zu sampne.
— 75. Kustos: welch rot.
— 81. an quam.
— 88. zu slug.
— 96. dar nyder.
— 800. schanden f. sanden. Schrbf.
— 3. wirdiclichen f. wirdiclichem; deßgl.
— 81. zu sampne.
— 45. durch brach.

V. 4869. den f. dem. Schrbf. Vgl. V. 4871. — zu sampne.
— 71. fehlt wohl er.
— 75. Wetzel f. Wetzeln. Schrbf. Vgl. V. 5340.
— 99. ge zelden.
— 901. zu sampne.
— 2. genûg f. genug, gegen den Reim.
— 5. zu quescht. — zu cloben.
— 29. an kerten.
— 39. gesprachen f. gesprochen, gegen den Reim.
— 47. ergingе f. beginge. Schrbf.
— 60. ist wolde vor leben aus dem folgenden Reim vorweggenommen.
— 77. solde f. solden. Schrbf.
— 5003. tûn f. tun, gegen den Reim.
— 25. betrubit f. betrubet, deßgl.
— 33. ist wie vor Er aus dem vorigen Verse aus Versehen wiederhohlt, wenn nicht das erste mal nie zu lesen ist.
— 35. freutlichen f. freuntlichen. Schrbf.
— 39. Essen wart f. Es enwart. Schrbf. — l. bas f. das. Drckf.
— 42. enpfan f. enpfahen, gegen den Reim.
— 43. l. Tzu f. Ttzu. Drckf.
— 60. misseûar f. misseuar. Schrbf.
— 61. Vnuorwandelte f. Vnd uorwandelte; deßgl.
— 71. fur getragen.
— 73. Erelengetet f. Erelenget. Schrbf.
— 95. l. oppffer f. oppfer. Drckf.
— 96. f. enteil wohl ein teil. Vgl. V. 5368.
— 97. tempel herren.
— 101. mer f. me, gegen den Reim.
— 6. sint f. sit, deßgl. Vgl. V. 4170.
— 14. wacht verstehe ich hier nicht.
— 28. f. Sich viell. Sie.
— 30. Kustos: das ernst.
— 31. son f. sun, wie V. 295.
— 33. lebte f. lebete, gegen den Reim.
— 37. Innelichen f. Innielichen. Schrbf.
— 43. geschen f. geschehen, wie V. 2680.
— 59. ist wohl Das aus dem vorigen Verse fehlerhaft wiederhohlt, oder der überflüßig.
— 79. wider komet.
— 80. verfrumet, gegen den Reim.
— 91. spildes f. spilndes oder spilendes. Schrbf.
— 97. wider kere.
— 98. f. here stand erst herre, welches auf die Art, wie V. 12, in heree verändert war.

V. 5200. wider kunfft.
— 1. geûerte f. geuerte. Schrbf.
— 2. obir quam.
— 3. den f. dem. Schrbf.
— 6. herre f. herren, deßgl.
— 19. f. dannen laßen viell. dann entlaßen.
— 22. sage lieden.
— 29. biderbem f. biderben. Schrbf.
— 39. uber fart.
— 42. in strichen.
— 50. furste f. susse, welches der Reim fodert. Vgl. V. 5466.
— 53. erkerte.
— 69. naheten f. nachten, gegen den Reim.
— 77. In des.
— 82. konigen f. konigin. Schrbf.
— 90. boten brot.
— 93. nû f. nu, gegen den Reim.
— 304. f. reynieclichen wohl reichlichen.
— 11. bei dieser Stelle ist eine Hand, darauf hinweisend, gezeichnet.
— 18. f. Sprach wohl besprach. Vgl. V. 5150. — furstynn f. fursten. Schrbf. Vgl. V. 5282.
— 22. ist von derselben alten Hand als Ergänzung hinter dem vorigen Vers auf dem Rand geschrieben.
— 24. f. hertzen viell. herren. Vgl. V. 5186. 5390.
— 44. ver nam.
— 49. da hin.
— 51. f. tugentlichen wohl tougenlichen (heimlich), wie V. 1790. Vgl. V. 5415.
— 57. gemûte f. gemute, gegen den Reim.
— 64. vordrassen f. vordrossen, deßgl.
— 68. geschen f. geschehin, deßgl.
— 93. dar an.
— 404. einander.
— 17. ge dachte.
— 22. l. botschaft f. botschafft. Drckf.
— 26. mite wist.
— 41. ewangeliûm f. ewangelium, gegen den Reim.
— 57. rehe f. rere. Schrbf. Vgl. V. 5387.
— 85. f. alles wohl alle, wenn jenes nicht, wie im folgenden Vers zu nehmen.
— 96. vnder snyten.
— 97. frauwen ist wieder Verbeßerung, wie V. 12; unter frauw stand sitten aus dem vorletzten Verse wiederhohlt.
— 514. vermant f. vermag, welches Sinn und Reim fodern.

V. 5525. f. Adelheiten ist viell. Adelheit zu lesen und dahinter ein Komma zu setzen, da dem vorigen Satz das Subjekt fehlt.
— 30. spilden f. spilnden, wie V. 5191.
— 33. wider nam.
— 40. Das f. Des. Schrbf.

V. 5541. ist nicht recht verständlich; für was etwa volk, und f. beider Beier?
— 54. al da.
— 56. an gesigt.
— 57. viell. ist groß auch zu fraume zu ziehen.
— 60. amen steht noch in dieser Zeile.

W i g a m u r.

Einleitung.

Als die Heldenfabeln der Nibelungen und aller dazu gehörigen Ritterstämme in höchster Blüthe standen und vielfach von Deutschen Dichtern besungen, sich nördlich hinauf, gen Dännemark, Schweden und Island gezogen hatten, um dort in ihrer alten Reinheit und Gediegenheit, aus ursprünglicher Nordischer Kraft und Stärke entstanden, bewahrt zu werden, dem antiken Zeitalter im Sinne und in der Bildung sich nähernd; als Karl der Große mit seinen Paladinen, aus Turpins fabelhafter Chronik geschöpft, von den Deutschen Dichtern als ein eigener Cyklus gestellt und ausgebildet war, sich hierauf südlich verbreitend, an Frankreich und Italien besonders hingegeben, den Übergang zu der romantischen Zeit machte: da entschloß sich ein neuer Kreis, gebildet aus all dem Kühnen, Zarten, Lieblichen, Verwickelten, Phantastischen und Zierlichen, welches das romantische Zeitalter schmückt, und von dem der Vereinigungspunkt alles dieses, sich am Hofe des Artus findet. So wie sich der romantische Geist über ganz Europa verbreitete, so auch diese Werke, welche die Tafelrunde und den heiligen Gral besingen. Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, England und Skandinavien, besangen in Romanzen und Heldengedichten die Großthaten des Königs Artus und seiner Massenie, deren tapferer Arm in allen Theilen der Welt Wunderthaten übte. An diese Ritterthaten schlossen sich und verbanden sich zu einem Ganzen durch Chretien de Troyes, Kyot und den Deutschen Wolfram von Eschenbach, der heilige in mystisches Dunkel gehüllte Gral, wundervoll zwischen der Legende und den eigentlichen Heldengedichten stehend, ein für alle Zeiten bewunderungswürdiges Werk.

Die Dich... ergriffen mit inniger Liebe einen Stoff, der ihnen so viel Raum gab, ihre lebhafte Phantasie in Thaten und Wundern umher schwärmen zu lassen, und viele einzelne Ritter, die an der Tafelrunde saßen und deren Handlungen beiläufig erwähnt worden waren, wurden aufgenommen und ihr Leben und ihre Thaten besonders besungen. So entstand die lange Reihe verschiedener Dichtungen, die unter dem Cyklus der Romane der Tafelrunde in unserer allgemeinen Übersicht genannt worden sind. Die meisten waren allen genannten Völkern eigen und die Lieblingsergötzlichkeit mehrer Jahrhunderte.

Aber nicht allein die Theilnehmer des Vorrechtes, Beisitzer der Tafelrunde und beständige Gefährten des Artus zu sein, wurden besungen, sondern die Dichter erwählten sich auch andere Personen ihrer Phantasie und brachten sie durch ihre Großthaten in Verbindung mit Artus, von dem sie entweder, noch Knappen, zu Rittern geschlagen wurden (Parzifall), oder erfüllt von dem Ruhme, den die Hofhaltung dieses Königs genoß, zu ihm eilten, um unter ihm zu kämpfen (Wigamur), oder auch um ihre Mannhaftigkeit

Einleitung

und Kraft im Kampfe gegen die bewährten Ritter der Tafelrunde zu prüfen und als Sieger sich an Artus zu schließen (Daniel von Blumenthal). So wurden viele Helden besungen und wiederum besungen, bis endlich Ariost die verschiedenen Mythen sinnig und trefflich zu seinem Orlando benutzte. Die neue würdevolle Erscheinung, verringerte den Ruhm und die Beliebtheit des Alten, aber der wohlthätige Einfluß verbreitete sich durch die ganze Folgezeit und zu dieser Wurzel müssen wir zurückkehren, wenn wir das Mittelalter und die romantische Zeit in ganzer Größe und Herlichkeit erkennen wollen.

Es kann nicht meine Absicht sein, den Fabelkreis des Artus darzustellen, in seiner ganzen Wirksamkeit und Ausdehnung, nur auf Andeutungen kann ich mich hier beschränken, verweisend auf meine Bearbeitung des Jwain, die in einiger Zeit erscheinen wird; wo, in der derselben vorangeschickten Einleitung: über den Artus und die Tafelrunde, nach alten Romanzen und Heldengedichten, — ein weiterer Raum mir vergönnt ist. Nur diese kurze Angabe genüge. Artus, Sohn des Uterpandragun und der Yguerne [1]), regierte von 516—542 [2]). Schon unter seinem Vater war, auf Anrathen und gebaut von Merlin, die runde Tafel entstanden [3]). Mit seinem Schwerdte Eskalibor [4]) verrichtete er Wunder der Tapferkeit, und neben ihm standen, Beisitzer der Tafelrunde, die ausgezeichnetsten tapfersten Männer, Lanzelot vom See, Gawin, Jwain rc. Lucius von Rom [5]) überzog ihn mit Krieg, aber er schlug ihn auf's Haupt. Zuletzt blieb er, nebst allen seinen Rittern [6]), in einer Schlacht gegen seinen Neffen Morderet, zu Kornwallis, der sich gegen ihn empört hatte; aber es herscht eine Sage: er lebe noch in eine Jnsel gezaubert, und werde einst zurückkehren, einen neuen Glanz über Brittanien führend. Seine Gemalin war die schöne Ginevra.

Das wahrhaft Historische hier und in allen drei Kreisen zu sondern, ist völlig unmöglich, die Züge der Geschichte liegen da, aber der Dichter hat sie so hin und her geworfen, so geschmückt und verwandelt, daß aus dem schönen Ganzen, wie in der Mythologie der alten Zeit, nichts zu sondern möglich ist. Am Deutlichsten und Auffallendsten erscheint uns dieses in den Romanen von Karl dem Großen, wo uns die Geschichte belehrt und Turpin in seinem Werke, und durch seine Nachfolger ergötzt. So auch gewiß sind Artus und seine Thaten kein bloßes Gebilde der Phantasie, nur in dem Kopfe Geoffrey's von Monmouth entstanden [7]); mag auch immerhin Artus oder vielmehr Art-uir im Wälschen: »der große Mann«, bedeuten oder nach anderen auf Altbrittisch: »der Bär« [8]). Eben so unmöglich wie das Historische in die-

[1]) F. Schlegel's rom. Dichtungen I. 190. Der Titurel Kap. XXXI. (Str. 4656.) nennt sie Arnyue.

Araque, meine muter,
So sprach der eren kaste,
Vtpandragun, vil güter,
Mein vatter, beyd sunder mangels laste.

Eine alte Romanze: the Legend of king Arthur. Percy. III. 34—3. nennt sie Agyana.

[2]) Histor. Lexikon. Arthurus.

[3]) Schlegel. a. a. O. I. 156.

[4]) Es herschte in alten Zeiten die Sage, durch Minstrels hervorgebracht, Richard Löwenherz habe dies Schwerdt gehabt, und von ihm habe es Tankred von Sizilien 1191 erhalten. Warton, history of englisch poetry. I. 121. Dort heißt das Schwerdt Caliburn.

[5]) Titurel Kap. XXXI. (Str. 4654.):

Lucius von Rome
Artusen wolte suchen.

[6]) Die alte, oben Anmerkung 1. erwähnte Romanze sagt:

There all the traiterous men were slaine
Not one escapte away;
And there dyed all my vallyant knightes.
Alas! that woefull day!

[7]) Wie Pinkerton, in seinen Anmerkungen zum Bruce Vol. I. p. 26. und mit ihm mehrere Engländer glauben.

[8]) Dieser Meinung ist auch Suhm in seiner Geschichte der Dänen, übersetzt von Gräter, Bd. 1. Abth. 1. S. 48. Gräter nimmt dagegen die Meinung der Engländer an.

sen Gedichten zu sondern, ist eine geographische Ortbestimmung anzugeben, da die meisten Namen der Städte u. d Landschaften, in dem Kopf der Dichter, oft vom Reime verführt, ihre Entstehung fanden. Aber auch hier gehen bestimmte, noch aufzuweisende Ortsnamen, durch alle Dichtungen und verknüpfen Geschichte und Gesang mit einander. Man nennt vier Örter, an welchen besonders Artus sich aufhielt, Kamelot, wo die runde Tafel war [9]), Karlion, Karadigan und Karduel [10]); die Deutschen Dichter geben dem Orte, wo er am häufigsten sich aufhielt, den Namen Karidol [11]), der in Brittannien liegend angenommen wird. Dann stehen auch die Namen von Nantes und andere Orte in Frankreich fest, wo er besonders in Bretagne sich aufzuhalten pflegte. — Was hingegen mit Leodrie (V. 6.), Dolopr (V. 744.), Pontrafort (V. 742.) u. gemeint, ist wohl keinesweges zu bestimmen, da auch nicht einmal eine entfernte Andeutung darauf hinleitet. Die Entfernung von geographischen und historischen Bestimmungen ist indeßen doch in keinem Werke, die Tafelrunde betreffend, so auffallend, als wie im Wigamur und im Daniel von Blumenthal. Beide scheinen gänzlich ein Gebilde der Phantasie zu sein. In den anderen, besonders im Parzifall, finden sich weit mehrere Fingerzeige und Andeutungen, besonders würde es aber nicht schwierig sein, für den Titurel eine Karte zu entwerfen, wenn auch gleich hier eine Menge Namen und wohl dazu die meisten, von dem Dichter erfunden sind. Alle diese Werke scheinen daher wirklich wohl einen gewissen historischen Grundstoff zu haben, den besonders Kyot und Wolfram von Eschenbach nach ihm, aufnahmen, dagegen Chretien de Troyes [12]) sich mehr seiner Phantasie überließ.

Wigamur ist einer der Gefährten des Artus. In dem Verzeichniße der Ritter der Tafelrunde, welches Vulson de la Colombière in dem 1sten Theil S. 136 ff. seines Théatre d'honneur et de chévalerie giebt, kommt kein Wigamur vor. Dies möchte, wenn man übrigens diesem Verzeichniße durchweg Richtigkeit beimessen wollte, darauf schließen lassen, daß Wigamur erst ein Gebilde Deutscher Dichter wäre, aber das genannte Verzeichniß scheint hauptsächlich nach den Gedichten des Chretien de Troyes angefertigt zu sein, und dieser — der zwar der Bekannteste und dessen Gedichte die Verbreitetsten waren, obgleich gewiß nicht der tiefe, wahrhaft dichterische Geist in ihn wohnte, der andere beseelte, welches schon Wolfram von Eschenbach rügt, indem er im Parzifall bemerkt: «er habe die Mähren verfälscht,» — hatte vielleicht nicht den Wigamur in seine Aventüren mit aufgenommen, erwähnte seinen Namen nur beiläufig, wie dies auch in einigen Deutschen Gedichten, jedoch selten, geschieht, und so würde er leicht übersehen sein können. Noch wäre möglich, daß er eigentlich gar nicht zu der Massenie der runden Tafel gehört, sondern nur einer der vielen Ritter war, die dennoch Begleiter und Freunde des Artus waren, wie schon oben angedeutet. Dies genau zu bestimmen kann nur durch eine, mir noch fehlende, durchgreifende Kenntniß der Französischen Werke, die Tafelrunde betreffend, geschehen.

9) Einige behaupten daß diese Tafel an die Mauern des alten Schlosses von Winchester angemacht gewesen, und noch zu sehen sei, welches aber Cambdenus in seiner Britania. in Zweifel zieht, behauptend sie sei erst nach den Zeiten des Artus gemacht.

10) Fabliaux et Contes p. Le Grand. (Paris. 1779.) I 27.

11) Jwain. V. 32. Wigamur. V. 39. 2338. Dies ist bestimmt eine Verfälschung aus Karduel. Warton, l. c. III. 133. Not. z. sagt: Kardoyl, a French corruption from Carliol, by which is meant Caerleon in Wales, sometimes in romances confounded with Cardiff.

12) Blühte um das Jahr 1168. Von ihm rühren mehrere Gedichte, die Thaten einiger Ritter der Tafelrunde besingend, her. Le Grand. l. c. I. 50. 51. Stellen seiner Werke bemerkt Fauchet, recoeil de l'origine de la langue et poesie française. (Paris 1581.) p. 97—103.

Die mir in Deutschen Gedichten bekannt gewordenen Stellen, wo seiner Erwähnung geschieht, sind:

Im Manessischen Kodex Th. II. S. 62. in den Gedichten des Tanhuser:

Her Wigamur da vor Camvoleis,
Wol tet ers als wir han vernomen.

Im Titurel Kap. XI. (Str. 1406.)

Her Wigamur zů male
Wol zwentzig het gesellet,
Mit tyost sunder twale,
Zůr tafelrund nyergent was gesellet
Besser ritter, der daruber sesse;
Den bat er auß Graswalde,
Dz er auch satelraumes nit vergesse,

Der aus Graswalde ist Tschyonatulander.

Ebendaselbst Kap. XV. (Str. 2098.)

Liebhart, der graue küne
Und Wigamur, nit der lasse,
Der zaghait unversüne,
Der warentz ye zům tode veint mit hasse.

Ebendaselbst Kap. XXXII. (Str. 4717.)

Do Wygamur der schnelle,
Den vorsprung het ergahet,
Mit einer tyoste helle
So kam er einem ritter wert genahet,
Der von dem reiche lehen nam mit zepter,
Auf einem berg, durch warte,
Gen Wygamur nun lenger nit enhebt er.

und damit zusammen hängend Str. 4721.

Der ward nun Wygamur vil hoch gepreiset.

Ebendaselbst Str. 4728.

Des keysers schar die andern,
Wygamur was iehende &c.

Im Friedrich von Schwaben, bei Erwähnung mehrer Helden:

und Ywan, Wigamur oder Lamel,

S. Bragur. Bd. 7. Abth. 1. S. 225.

Zuletzt endlich, am Schluße des Lanzilets von Ulrich Fürtrer, einem Münchener Dichter aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, findet sich in einer Strophe folgende Stelle:

Tschentesflurs, Eregk vnd her Wigeloys, — Wygamur, Daniel und auch Tristrannde &c. [11]).

Die Handschrift dieses Gedichtes findet sich auf der Bibliothek zu Wolffenbüttel, mit der Aufschrift: Vom Ritter Wigamur 51. 2. Mſ. in Leder gebunden, mit zwei rothen Bändern an jeder Seite des Deckels zum Zubinden. Das Format ist Quart und der Band ohngefähr zwei Finger dick. Das Papier ist stark, mit dem Zeichen eines Ochsenkopfes (dem merkwürdigen Zeichen, welches das Papier der meisten Manuskripte jener Zeit enthält, die ich gesehen habe), aus dessen Mitte, zwischen den Hörnern, eine Linie hervorkommt, welche durch eine fünfzackigte Krone, auf den ersteren Bogen, und durch eine dreizackigte auf den letztern geht und sich in ein Kreuz endiget. Die Anfänge der Verse sind roth durchstrichen, bisweilen auch in der Mitte der Verse einzelne Worte, welches in den Anmerkungen ist angezeigt worden. Der Schreiber hat hierbei indessen keine Regel beobachtet, indem er nicht allein die Anfangsbuchstaben der Namen, sondern auch die ganz unbedeutender Worte durchstrichen. Die erste Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben und so auch die übrigen im Buche selbst, bisweilen auch die ersten Verse eines Absatzes, oder einzelne Worte im Innern des Gedichtes, welches alles in den Anmerkungen angezeigt ist. Die Handschrift ist mit kleinen Gemälden geschmückt, die indessen von geringem Kunstwerthe, dagegen doch in Hinsicht der Geschichte der Kunst und als Belag wegen der damals herschenden Trachten, nicht unmerkwürdig sind. Hiervon wird an einem andern Orte etwas zu bemerken Gelegenheit sein. Die Stelle, wo sich ein Bild befindet, ist in den Anmerkungen jeder Zeit bezeichnet worden. Der Besitzer dieses Buches, ehe es in die Wolffenbüttelsche Bibliothek kam, scheint ein gewisser Jerg Wallaser gewesen zu sein, welcher seinen

[11]) Neuer liter. Anzeiger f. d. J. 1808. Nr. 4.

Namen auf die inwendige Seite des vorderen Deckels und auf das letzte Blatt vor dem hinteren Deckel geschrieben hat.

Die Schriftzüge scheinen mir, so wie das Papier, auf Entstehung dieser Handschrift in der letzten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts schließen zu lassen [14]), ohngefähr um das Jahr 1477, in welches der Druck des Titurel fällt, der ein gleiches Papierzeichen hat. Der Charakter der Schrift widerspricht diesem keineswegs. Die Entstehung dieses Gedichtes fällt indessen bei weitem früher und mag wohl gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts zu suchen sein, doch wohl gewiß später, als die Arbeiten eines Wolfram von Eschenbach, Hartmann von Aue und anderer, fallen. Eigenthümlich und merkwürdig ist, daß wir weder in dem Gedichte selbst irgend eine Anspielung auf einen andern Ritterroman der damaligen Zeit finden, noch der Name irgend eines Dichters darin genannt wird, welches sonst die Dichter jener Zeit so sehr liebten und wir daher fast in jedem Gedichte finden.

Die Handschrift gehört keineswegs zu den Besseren ihrer Zeit, so wie das Gedicht selbst zwar viel Anziehendes, Einfaches, enthält, aber dennoch nicht die vorzüglichsten damaligen Geisteswerke erreicht, die theils schon dem Drucke übergeben sind, theils noch in der Folge gegeben werden sollen. Wenn es also auch nicht den Meisterwerken jener Zeit gleich geachtet werden kann, so bleibt es dennoch immer eine der vorzüglicheren Reliquien des Mittelalters, unstreitig würdig der Vertilgung entrissen zu sein. — Nicht allein die Zeit hat die Vorzüge der Handschrift geschwächt, denn es fehlen einzelne Blätter, die verloren gegangen sind, sondern auch der Abschreiber selbst hat sein Geschäft oft sehr nachläßig betrieben, indem er offenbar Lücken gelassen, durch gleiche Reime vielleicht verführt, oder auch mit Offenlassung eines Zwischenraumes, Verse vernachläßigte, und nachher auszufüllen vergaß. Ob die in dem Werke enthaltenen mannichfachen Niederdeutschen Ausdrücke und Worte von dem Verfasser selbst herrühren, oder nur dem Abschreiber anheim fallen, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen und kann uns auch nichts auf einen wahrscheinlichen Schluß leiten, indem sowohl in dem Anfange, als auch in der Mitte und am Ende diese Ausdrücke vorkommen. Dahin gehören z. B. schane fur schone, krane für krone, warden für worden, Bigamur f. Wigamur, und überhaupt die Verwechselung des b und w und mehre andere. Die bei den Reimen herschende Unrichtigkeit habe ich, in der Regel, keinen Anstand genommen zu verbessern, es sei dann daß gar keine bestimmte Hinweisung auf dasjenige was verderbt worden, oder daß es muthmaßlich war, daß eine verschiedene Aussprache der Vokale geherrscht hatte, von der uns jetzt nichts mehr bekannt ist. So reimt z. B. u und ů u. s. w. [15]) — Die erste Nachricht von dem Dasein dieses Werkes gab Hofrath Eschenburg im Deutschen Museum v. J. 1779. Bd. II. S. 33—60, wo er Proben und einen Auszug lieferte. Dies ward wiederhohlt in dessen Denkmälern S. 3—37.

Über den Verfasser dieses Gedichtes finden wir nirgends Spuren, da keiner der Dichter, die oft lange Verzeichniße von Werken ihrer Zeit und deren Verfassern geben, dieses Gedichtes oder seines Urhebers erwähnen. Wie die meisten, vielleicht alle Werke jener Zeit, die wir im Deutschen haben, und die sich auf den Fabelkreis der Tafelrunde beziehen, nahm auch dieses seinen Ursprung aus dem Wälschen, worauf auch der Anfang des Gedichtes deutet.

[14]) Eschenburg in seinen Denkmälern rc. S. 6. sagt: „mit Schriftzügen, die spätestens aus der ersteren Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts zu sein scheinen, leicht aber auch noch älter sein mögen". Mir scheint dies nicht und mag die Probe über uns beide entscheiden.

[15]) Abbreviaturen, die aufgelöst worden, sind: ñ für en und an; Wigam' f. Wigamur und d' f. der.

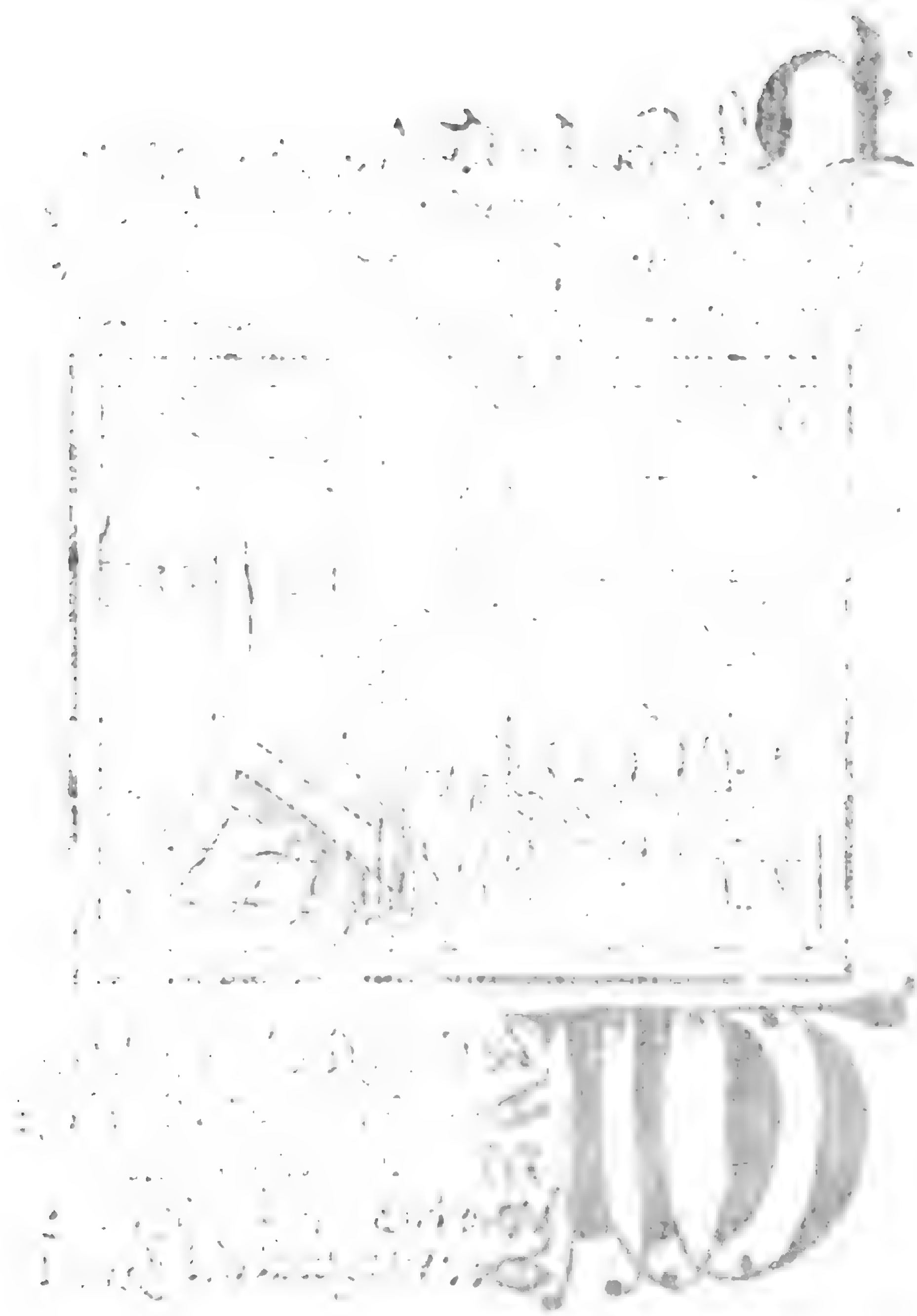
Leider ist das Gedicht an mehren Stellen, welche alle angegeben sind, mangelhaft. Daß es dem ungeachtet hier aufgenommen, bedarf wohl keiner Entschuldigung, da es, soviel jetzt bekannt, einzig ist und daher vorzugsweise seinem gänzlichen Untergange entrissen werden mußte. Sollte sich glücklicherweise in einer andern Bibliothek noch eine Handschrift finden, so wird es leicht sein diese Lücken durch ein paar Supplementblätter, welche nachgeliefert würden, auszufüllen.

Der so schwierigen Arbeit der Abschrift hatte der Hofrath Eschenburg zu Braunschweig, sich zu unterziehen die Güte gehabt, durch dessen freundschaftliche Theilnahme wir, theils aus dem Reichthume seiner eigenen Bibliothek, theils durch Vermittelung, bei seiner ausgebreiteten Korrespondenz, schon viele treffliche Beiträge erhalten haben und noch erwarten, und dem wir hier auch öffentlich unseren innigen Dank, für das uns schon Vergönnte, sagen. Die Korrektur ist nach dem alten Manuskripte, welches ich während der Zeit hier gehabt, gemacht, und sind darauf die angehängten Bemerkungen gegründet.

B.

Hie hebt sich an das püch Wigamurs des ritters mit dem adler der bey küng Artus was vnd an der tafelrunde sass ¶ fürwar ain schönes

Wir lesen in den püchen
Der es kan dar in süche
Manig seltzam mere
Wie das ain künig wäre
Der was paltriot genant



Hie vacht sich an das púch Wigamurs des ritters mit dem adler, der bey künig Artus was, vnd an der tafelrunde sass, gar ain schönes.

Wjr lesen jn den púchen,
Der es kan darjn súchen,
Manig seltzam mere,
Wie das ain künig wåre,
Der was Paltriot genantt,
Der bericht Lendrie das landt Bl. I. b.
Nach eren manig stundt,
Wan jm die seld des gundt,
Des er bejagt mangen preyß.
Er was hübsch vnd auch weyß,
Milte seines güetz,
Vnd senft seines müetz,
Zu ritterschafft was er paldt;
Er bezwang mit gewaldt,
Was jm der landt was gelegen bey,
Seines müettes was er frey,
Gar volkomen was sein leyb.
Er het ym geleich ain weyb,
Die schönest jn dem landt;
Sie lebt an alle schandt
Frolichen manigen tag,
Jn den sitenn, als man pflag.
Ainen sun sie gewunnen,
Als jn got wolt gunnen,
Des wurden sy vil fro;
Wigamur nanten sy jn do.
Des kindes waren sy gemaydt;
Layder da geschach jn laydt
Jn vil kurczen zeittenn.
Der künig solt reittenn, II. a.
Wan nach jm het gesandt
Sein potten in das landt
Der reich künig Artus,
Het geladen jnn sein hus
Vnd auch sein schöne frawen,
Das sye das solten schawenn,
Turneyeren vnd vederspill
Vnd auch ander kurtzweyl vil,
Der man ze Caridol mit züchten pflag,
Baide, nacht vnd tag.
Dar raitt der künig Palteriott
Vnd die künigin mit jm gnott,
Vnd auch manig junckfraw gemaidt;
Die warenn all wol beklaitt,
Künielich was jr geuertt gar,
Mit fröden komen sy dar.
Vor pfingstenn vil nahen,
Seyt jn begunnde empfachen
Artus der künig vil reych
Vnd manig ritter lobleich.
Da sy sein namen war,
Vil fro ward das gesindt gar, II. b.
Nit als groß, als vmb ain har,
Was kain falsche vnder jn dar.
Auch was die schön künigin
Mit wol betachtem synn
Fur das burgtor gegan,
Vnd manig fraw wol gethan III. a.
Von fürsten geschlechte.
Auch waren da wol åchte,
Die künigin hiessen,
Die doch nicht enliessenn,
Was jn die hausfraw gepott.
Also ward der kunig Paldriot
Lieblich empfangen wol,
Als man solch gest empfachen sol,
Vnd sein frawe die künigynn,
Vnd auch die gesinde mit jn.
  Dje hochzeit ward gesprochen
Ain manat vnd ain wüchen,

Die waren sie do alle
Mit frölichem schalle,
Wan jn da nichtz geprast;
Er wär fründt oder gast,
Den ward allen vorgetragen,
Als jr das mer hörent sagen,
Das yemannt kund erdencken.
Auch traten die schencken
Vor dem tisch manigen wanck,
Wein vnd lautter tranck, III. b.
Siroppel vnd auch marras,
Des waren da die golduaß
Vol zu allen stunden,
Das die tafelrunden.
Auch mocht man da schawen
Vil manig schöne frawen
Mit rosen rotem munde,
Mit fleysse schön gepunden,
Mit lachenden augen liecht.
Anders was jn nicht
Dan mit züchten hübschait.
Auch ist offt gesait,
Was tugent die ritter habent,
Vnd wie offt sy preyß bejagent;
Das wöllen wir nu lassen hie.
Do die hochzeit ergie,
Do schied da von dann
Kunig Paltriott vnd sein mann
Hin haim zu Lendrie.
Den künig von Karthasye
Batt er mit ym keren,
Der vil offt nach eren
Zu rechter abenteür raitt; IV. a.
Wol hundert ritter gemaidt
Het er zu gesellen,
Die fürtten manig schellen
Geschlagen von gold rott:
Die furtten die kunigin Paldriott
Durch hübschait jn sein landt,
Da er ain laidiges mer fandt.
In dem landt wonet da
Ain wildes weyb, hieß Lespia,
Die tatt dem künig groß laidt,
Da er zu der hochzeit raidt,
Vnd mit jm die künigynn.
Des tags kam die falentin,
Des künigs sun sie da fing,
Da er mit anderen kunigen gieng;
Vil pald sy von dannen lief;
Das gesind alles nachrieff.
Sie trüg jn jnn das mer;
Da was verlorn gar die wer;
Darumb ward ain vnmüet.
Der künig fand das gesinde güt
Trauren hart vnd sere,
Die künigin michels mere. IV. b.
Sie suchten allenthalben rat;
Da kund jn so gethanner rat
Niemans kain frumen gesein,
Wan verlorn was daz kindlein.
Dis was also ergangen,
Wigamur was gefangenn
In dem mer mangenn tag,
Das sein die merfrawe pflag.
Mit fleysse sie jn bewarte,
Vnd pflag sein wol vnd zartte
Mit jren tochteren, zway schöne kind.
Sie getacht, so sy gewachsen sind,
So solle dieser kindes paten
Mit ainer zu hoffe faren.
Diser wan hat sy betrogen.
Yedoch ward das Kind gezogen
Mit yren tochteren zwayn.
Sy hette ainen hollen stain
In dem mer besessen;
Ir speys vnd auch jr essen
Was fische vnd wilde tier,
Vnd het auch vil schier
An den bergen vil gejaget. V. a.
Es was jr auch vil lieb betaget,
So sie die kind so wol beriet.
Als sy aber von jn schied,
So trug sy ainen vil grossen stain
Fur die hol, das jr kain
Mocht kamen auß vnd ein. V. b.
Wigamur vnd die klainen töchterlein
Lagen auch da allain
In dem felsen vnd holen stain;
Biß das daz weyb widerkam
Durch die kind also schon,
So tet sy aber auf die hol;
So mochten dan die kinder wol
Gehaben freyen ganck.
Das stund als lanck,
Vncz das die kind warenn
Komenn zu jren jarenn.
Aines tages sich das ergieng,
Das das merweyb fieng
Ainer schlachte kunter,
Das was ain merwunder,

Dem was das haubt gethan
Menschlichen als ain man,
Wan das sein har solt sein,
Das waren hort börst hüernnein,
Geleich ainem merswein,
Auch so was der part sein
Lang, grüenfar vnd vngeschaffen,
Dieffe augen vnd münck gleych ainem affen; VI. a.
Sein arm warn rauhe gar,
Von den prusten was er gefar
Geschüepelt als die fisch sind;
Es het zway pain als ain rind
An seinen glüdern allen groß.
Da er jn dem mer floß,
Da het sy es gefangen;
An ainen riemen langen
Pandt sy ym an die pain,
Vnd furt es mit jr jn den stain;
Wan es vor mangen tagen
Jr jen man het erschlagenn.
Jn ainen winckel sy es pandt;
Den kinden verpot sy zu handt,
Das sy nicht kömen jn das hol,
Wan sy west das vil wol,
Welches jm so nahent kem,
Das es ym das leben nām.
Sie wolt lauffen tratt
Nach jres prueders ratt,
Dem merwunder nemen den leib.
Also lieff das wilde weyb VI. b.
Von den kinden pald
Zu ainem vil grossen wald,
Da waren jr prueder zwen wild mann;
Sie wolte jn gesaget han
Die mer, wie es jr ergieng,
Da sy das merwunder fieng.
  Nun was der kunig nach seinen sitten VII. a.
Jn den selben wald geritten,
Dem sy das kind het entragen,
Als jr dan vor habt horen sagen;
Der jaget jn dem walde.
Nu sach er lauffen balde
Das wilde weyb vor den hunden;
Da pließ er an den stunden
Der kunig das horn kreftiklich;
Er mant die hundt gar fraißlich
Vil vaste auf die fart,
Die roß wurden nit gespart,
Die jäger ritten auf jr spar;
Die hundt triben sy an ain stat dar
Da sy nicht mocht empfliehen;
Sie tätten sie vmbziehen;
Jr ward geschossen ain zain
Mit ainem pogen durch ain pain,
Da muest sy beleyben da,
Gern war sy gewesen anderswa.
Da Lespia das wilde weyb
Gefangen ward vmb jren leyb
Vnd also ward versertt,
Do ward jr verkert VII. b.
Jr vbermüet zu lande;
Jr hende wurden pande
Vil vast vnd wol gepunden,
Auch was sy von den hunden
Vil sere vnd hart gepissen.
Jr mügent wol wissen, VIII. a.
Wie frölich der kunig haym rait,
Des gesellès was er gemaidt;
Er sprach zu der vallentein·
„Nu solt du den sün mein
Erarnen gar vil teür,
Den du vil vngeheür
Mir entrugest jn das mer;
Vnd het jch alles mein her
Zu den zeitten verlorn,
Das het jch syder wol erkornn.
Nun muest du falentinyn
Hangen an meiner zinn
An dem tag morgen."
Da lebt sy mit sorgen
Vmb jren leyb vnd jre kind,
Die tort jn dem mere sind.
Sy ward gefuret pald
Dem kunig haim von wald
Mit mangen schlegen grossen;
Jn ainen karcker ward sy gestossen,
Der was tieff vnd an liecht, VIII. b.
Kain essen gab man jr nicht,
Darjn lag sy mit grossen sorgen
Die nacht biß an den morgen.
  Da die helle sun erschain,
Da hieß der kunig auf ainem stain
Ainen galgen zuberaitten,
Er wolt nit lenger paytten,
Seinen sun wolt er rechenn;
Den kerker hieß er prechen.
Das weyb furt man herfür,
Vnd gab jr die kür;
Er sprach: „Wilt du dingen,
Es eyl mir widerpringen

Meinen sůn, den du genomen hast mir;
Furwar gehaiß jch dir
Ledig wil ich dich lassen
Vnd wider haim dein strassenn.
Hast du jn aber gesterbet,
Getött oder sunst verderbet,
So můest du vil armes weyb
Mit jamer enden deinen leyb."
Das wilde weyb mit sorgen sprach,
Da sy den galgen ane sach:
Der künig hie sye streychen, IX. a.
Oder sye geb widere das kind.
„Nu so wir alle komen sind
Mit grossem arbaittenn,
Das sie wol wolten laitten,
Da műgent jr wol finden
Bey meinen lieben kinden
Von Letintire des künigs sůn;
Jr sult sein gůt warten tůen
Gar wol vnd all besunder,
Das jr das merwunder
Jnn dem winckel icht verkert,
Oder jr sind des todes gewert.
Den jungen heren nement jn eür pfleg,
Vnd farent wider eürn weg,
Als ich euch her geweyset han,
Vnd lassent mich mein straß gan,
Haylent meine wunden,
Die sind noch vngepunden."
Jr sult vernemen dise mer,
Wan der stain was ler,
Darjn der jung künig solt sein.
Des wilden weibes töchterlein
Funden sy da ligen todt, IX. b.
Vnd das plůt also rott
Was von jnnen gerunen.
Der gefangen was entrunen;
Das merwunder was so starck
Vnd mit listen so karck,
Das es die riemen zerprach,
Vnd es des kunigs sun ersacht.
Er merckte an seinem leyb,
Das er von dem weyb
Nicht war geporn;
Es vbet den seinen zorn
An den megtlin vast gnůg,
Da es sy zu todt erschlůg.
Des kunigs sun furt er gesundt
Mit jm auf des meres grundt.
Sie suchten vil vnd funden nicht.
Do das weyb sach die geschicht,
Vnd tod ligen jre kind,
Sie begund lůen als ain rind.
Vil töblich sye rüeff,
Gen ainer stainwandt sy do lieff,
Ainen stain sy dar ab prach,
An jr selber sy do rach X. a.
Jrn schaden vnd jrer kinder tod,
Vnd da der kunig Paltriotht
Seinen sun anderwaidt het verlornn,
Durch die land vnd den zorn
Gab sy jr selber ainen schlag,
Das sy todt nider lag. X. b.
Die poten kerten wider do,
Dem kunig sagten sy dy mer so.
Nu merckent alle besunder,
Wie das merwunder
Mit des kuniges sůn nu warb,
Da das merweyb erstarb.
Vil schöne er sein pflag,
Gut speys er jm gab,
Er lernt jn seiner kinthait
Tugent vnd gefuglichait,
Singen vnd saittenspil,
Vnd auch ander hübschait vil,
Schirmen vnd springen,
Lauffen vnd auch ringgenn,
Vncz er kam zu seinen tagenn,
Das er solt haben getragen
Swert vnd mannes were,
Da weyset jn daz wunder auff dem mere
Jn ain lant, das haisset Doloyer.
Das merwunder sprach: „Nu sag mir,
Du vil schönes kind ellende,
Von welhem landt ende
Bistu nu komenn her?
Waist du icht, wie oder wer XI. a.
Dich zu der welt hat getragen?
Kanst du mir das sagen,
Wen dich nam dye merynn;
Hettestu so vil synn,
Das du dich erkantest,
Vnd mir dein landt nantest,
Deinen vater oder dein landt,
Jch weyst dich dar zu handt."
Vygamur anttwurtt jm sa:
„Das merweyb Lespia,
Der du jr kind erschlůgst
Vnd mich von jr trůgst,
Die was mein mueter, als sy jach."

Das merwunder aber sprach:
„Jch wayß wol, das daz wild weyb,
Die mir wolt haben genomen den leyb,
Dein rechte mueter nit entwas;
Du solt fur war wissen das,
Das sy dich deinem vater stall,
Vnd dir darvmb das verhall,
Das du nit entrunest jr;
Sy wolt haben geben dir
Jr tochter zu ainem weyb, XI. b.
So du an deinem leyb
Warest waren fuglich darzůe,
So warestu jmer an růe
Vnd an freden gewesen;
Darvmb ließ ich dich genesen,
Da ich ausz den riemen entran
Vnd jren tochteren das leben namm,
Da west ich das vil wol,
Da jch dich fandt jn jrem hol,
Das sy dich hette geraubet.
Nu sey dir erlaubet,
Vnd far, wo dich hin duncket gůt,
Nach deines synnes můet.
Jn mangerlay acht
Han ich dich gelert, als ich macht,
Hubscher ding vnderweyset,
Davon wirdestu gepreysset
Vber all jn den landen,
Wiltu es recht nemen furhandenn."
Wygamur ward vil fro,
Dem merwunder antwurt er do:
„Seyt ich nit geborn pin
Von dem weyb, als ich wenne sin, XII. a.
So hastu vil wol an mir gethan;
Wiltu nu daran wol bestan,
So weyse mich nu pald
Auß disem grossen wald,
Das ich zu den leüten ker;
So bitt ich dich nicht mer."
Das merwunder da tůtt
Nach des jungling gepet,
Vnd weyst jn auß an das landt.
Ainen pogen nam er jn die hant
Vnd ainen köcher mit geschücz,
Das ward jm seyd vil nücz;
Vnd do schieden sie sich an der stunnd.
Wider an des meres grundt
Das merwunder da fůr.
Hin lieff da Wigamur,
Da er ain burge sach stan,
Dahin kert der ellend man,
Wan er enwest nit anders war.
Nu was er an dem leyb gar
Weyse, schön und herlich,
Wilt vnd darzu törlich
Waren die geperde sein; XII. b.
Ain gůt hembt seydein
Recht weyß als ain swan,
Vnd ainen rock trůg er an,
Der was auch von seyden gut,
Rot gar als ain plůtt,
Vischin was sein paingewant,
Den pogen trug er jn seiner hant.
Gen der burg er kerte,
Als jn die strasse lerte
Auß ainem geuilde.
Nu was das wasser wilde
Daz daselbss floß,
Vnd auch außer massen groß.
An aller schlachte wirze gar,
Nu sach er reitten ain schar
Gewauppent von dem walde,
Zu der purge eylten sie palde,
Wol gerüst, als sy dan solten,
Wan sy stürmen wolten,
An dyselben burg zu gewinnen.
Wigamur ane synnen
Kerte zu dem here so;
Es was niemant do,
Der des mochte jehen, XIII. a.
Das er ye hett gesehen
Kainen solchen schönen man;
Sein gewandt sahenn sy vast an,
Denn rock vnd auch das hemde,
Das dauchte sye alles fremde.
Zu der burg was jm gach;
Wigamur lieff jn nach, XIII. b.
Biß sy kommen an den graben.
Sy wolten da nit lenger habenn,
Sy stygen von den rossen all,
Jn der burg hub sich ain schall,
Vnd eylten vast an die wer,
Mit grymmen empfingen sy daz her.
Der wirt, der da der burge wartt,
Mit seinem gesind hielt er hart
Innerhalb vor der burg tor;
Sye gaben darunder vnd daruor
Vil mangen schlag hertten,
Mit krefften sy sich wertten,
Mit schlegen vnd mit stychen;

Die gest offt entwichen
Wider von der pruggen,
Wan es fiel auf jren ruckenn
Mang hertter stain.
Sy begunden da uil grossen main,
Sy schussen oben ab der wer,
Vnd wunden vnder dem her
Vil mangen ritter lobleich;
Manlich vnd vngeheürleich
Schussen vnd schlugen auch die gest XIV. a.
Wider jn die vest.
Die burger jn die burg wider trungen,
Die swert vil ser erklungen
Den rittern jn den handen,
Do die wyganden
Jr burge mit grymen wertten.
Mangen würff hertten
Tatten sy von den zinnenn;
Das plut sach man rinnen
Vber dy halsperg weyß.
Die swert verlurenn jrn gleyß.
Sy wurden alle plůt far.
Sy trungen vast mit jrer schar,
Biß sy die tor gewunnen.
Sy warenn gern entrunnen,
Die der burg huetten solten;
Vil groß not sy tollten;
Sy wurden gefangen vnd wund.
Die purg verpranttenn sy an der stund,
Den wirt fiengen sy an,
Damit kerten sy von dann.
Nun Wygamur gesehen hat
Disen streyt vnd die tatt, XIV. b.
Nu ward er zweyffelhaft,
Wan er kain ritterschaft
Dauor nie mer gesach;
Wider sych selb er do sprach:
„Sind das leüt, so ich wanen wil,
So künnen sy ain schones spil;
Doch wän ich, es vil wee tůt.“
Diez kam jm ser jn den můt,
Vnd marckte jr gepärde,
Vnd gedaucht jn doch vil swere
Vnd auch gar gemelich.
Er mainte, das sy all tag teglich
Dise ding troben ta;
Auf ainem stain saß er sa,
Er wartet biß sy kamen von dan,
Da gieng der wiczlos mann
Zu der purg schauenn;
Da fandt er verhauenn
Mangen stolczen ritter da ligen,
Vnd des plůtes ersigen.
Die purg sach er prinnen
Vil sere aussen vnd jnnenn;
Er sach alle geschicht XV. a.
Lebentigs vnd entwicht,
Er fandt auch ain roß gesatelt wol
Vnd verdecket, als es wesen sol.
Mit dem zaum es gepunden was,
Von dem feur da es genaß.
Des rosses was er fro;
Ainen totten ritter schut er do
Auß seinem harnasch gůt,
Ein swert vnd ain eysenhůt XV. b.
Zwů hosen liecht eysnenn,
Die legt er an den leyb sein;
Auf das roß er da saß,
Seines pogens er do nit vergaß.
Vff den hufschlag er do kert,
Das roß er do nyndert lert;
Er fur, wie es im gefiel;
Das er dauon nit enfiel,
Das was wunderlich
Wan er mit den henden sich
Habt an den satelpogen;
Vnd war ain fogel an jn geflogen,
Er wär dauonn geuallenn nider,
Wan er west nit zu ziehen wider,
Mit dem zaum, noch ze furen
Vnd die pain gerueren.
Also saß vnd rait der kindisch man,
So das ros selber wolt gan,
Jn dem landt zu Dolier.
Ain ritter, hieß Glakotelesfloyr,
Der sach jn reitten also;
Gen jm sprach er do,
Wigamur der thumb, XVI. a.
Vnd forchte sich nit darumb,
Vnd marckte sein gelaß,
Vnd sach vil eben, wie er saß,
Auch wie er den zaum fürt,
Wie er die pain rürt,
Vnd merkt auch sein behendikait,
Wie er fur vnd rait,
Vnd nam es jn sein acht,
Als er peste macht.
Nu rait er ain wenig paß,
Biß er jn den satel gesaß
Vngehabt zu gueter weyß.

Nu rait er her nach preyß,
Glakotholes de Loyr der ritter jung;
Die roß tätten mangen sprung,
Kurz nu der ritter hat gestan
Mit neyd den kindischen man.
Wigamur dem was nit kundt;
Der ritter an der selbenn stundt
Mit so freyssamen sytten
Vff jn so was geritten;
Im was so uil ongewissen,
Vnd was so gar vngeflissenn XVI. b.
An so getoner achte,
Er enweſt, wie er machte
Den ritter empfahen;
Wan er begund gahenn
Vnd sich zu were beraitten,
. . . .
Das sye die vngeleichen mann
Auff dem wald also fran
Zu ainander rayten,
Die bayde samen gayttenn
Des sie preyslich lob gewynnen
Vnd doch mit vngeleichen synnen.
Der ain ritterlichen strayt,
Der ander kintlichen rait;
Der ritter ritterlichen stach,
Sein sper mit krefften, daz er zeprach
Auf dem schonenn jungling,
Wan die hertten ring
Des halsperg gar wenig widerwandt,
Do er grymlich auf jn rantt,
Er war da gelegen todt;
Do was jm das ain michel not,
Das sy ʒusamenen liessen,
Die roß ainander stiessen,
Das sy baidenthalben fiellen nider; XVII. a.
Gahens sprungen sy wider
Vff von der erden,
Zusamen was jr gerden;
Die swert sy gefingen,
Zu ainander sy do giengen
Die zwen vngeleichen man,
Die sachten streitikleichen an
Ainen vil langen tag; XVII. b.
Der ritter mangen grossen slag
Schlūg da auf den jungen,
Mit vil schnellen sprungen
Weygamur jm offt entran,
Vnd loff jn aber wider an,
Mit schlegen er jn vmb trayb,
Das jm des schiltes nit belayb,
Wan da der puckel was daran;
Nach preyse wurben die zwen man.
Als der ritter das ersach,
Das der jungling so ser facht,
Do enpran erst sein gemüt
Von des zorns glüet,
Er schlug jm auf sein haubt
Damit er jn nacht beraubt
Des leybes an der weyle;
Mit zorniger eyle
Der junge sich erholt;
Er tätt, als er wolt
Mit dem swert jnn gestochen han,
. . . .
Vnd schlūg jm durch den helmhůt,
Das jm do das rotte plütt XVIII. a.
Zu der erden nyder ran,
Vnd das er nicht mocht gestan;
Das swert jm auß der hand fur.
Darnach lieff da Wigamur,
Er wolt jm das leben han genomen;
Do er jn aber an waz komenn,
Do sprach der ritter an der zeit:
„Nain held, nu peyt,
Lasse mich, herr, nun leben,
In dein gnad wil ich mich ergeben,
Vnd wil werden dein man
Vnd wil auch sein dein vntertan,
Vnd dir diennen, wie du wilt.“
Die red pot er jm vnbeuilt,
Kurz im der kindisch man
Also anttwurten began:
„Ritter pald, nu sage mir,
Was schuld hettest du zu mir?
Da ich dir heüt widerrait
Dort auf der haiden prayt,
Do bestuntst du mich mit zorn;
Des bist du hie verlorn; XVIII. b.
Du hast mir vil wee gethan.“
Des anttwurt jm der küne man:
„Da ich dich heüt vil pallde
Sach reitten vor dem walde,
Da rittestu werlichen
So vngeheglichen
Das ich des nit verwante mich,
Ich hette vil schir dich
Von deiner hab entserzet;
Nu hast du mich geleczet
Vnd mir betrogen meinen můt;

Nu wil ich leyb vnd gůt
Vil gern jn dein gwalt gebenn;
Helt gut, nu laß mich leben.
Ich bin dir ymmer vndertan,
Vnd wil werden dein man."
Wygamur der junge degen
Hette sich des wol verwegenn,
Das er jm das leben wolt lan;
Er begundt jn aber fragen san:
„Nu sag mir, — sprach der kunigs sun —
Wie du dem wellest thůn,
Das du wildt mein man sin, XIX. a.
Vnd ich ain weyb nit entpin;
Oder was mainst du damit?
Nu sage mir deinen sytt."
Der ritter, wie er wär wůndt,
Er lachte an der selben stůndt;
Er verstundt sich an dem mer,
Das der jungling nicht wer
Gewachsen, da die leůt sind,
Wan er was sein ain kind,
Vnd was der krefften reich.
„Ich sag dir beschaydenleich, —
Sprach da Glockotheleslonr —
Ainen sytten haben wir:
Wer des andern man werden sol,
Der muß vil schön vnd wol
Ym pietten die hende sein,
Als, herr, ich thůn dye mein;
Er sol im dan sein mitt treuen vndertan:
Dauon hayssеt er sein man,
Vnd hansset er sein herre.
Er kumpt nie so ferre,
Er sol jm doch mit stattikait XIX. b.
Vnd mit treuen wesen layd;
Auch sulle der herr meren
Dem man sein gůt mit erenn
So sind vngeschayden
Jr trew bey jn bayden." —
„Ain burg stat dort aine,
Gar hoch auf ainem staine, —
Sprach Wigamur aber do —
Dar kam ich gestern frů;
Do kamen ritter fur gerandt
Die begunden sturmen zehand.
An den graben sye do gyengen,
Mit grymen sy empfingen
Die einwanner jn der vest;
Yedoch die küenne gest
Giengen dar zu mit ganczer schar,
Wan sy namen klain war,
Was man worff oder schoß;
Jr schade ward doch vil groß,
Ee sy gewunnen das burgtor.
Da lagen darunder vnd darvor
Manig ritter totten, XX. a.
Vil sere verschrotten.
Der wirt ward gefangen da,
Das feůr wurffen sy sa
An die pürg vnd schieden von dan.
Wayst du, ritterlicher man,
Wer die herren waren,
Das sag auch mir für ware;
Wan ich mein roß da stene fandt
Vnd dises eysen gewand,
Das was aines, der lag todt,
Dem was geschehen michel not."
„O wee, — sprach Glakothelesloyr —
Das wil ich recht sagen dir:
Der wirt ist genennet,
Des purg nu ist verprennet,
Der kunig von Pontrafort,
Der hat begangen manlichen mort
Zu Doloyr jn dem landt;
Er hat vil manig schandt
Dem künig gethan, vil layd;
Wer hye gyeng oder raytt,
Der hett nie so gůt hayll,
Er müest den zway taill XX. b.
Seines güttes jm ze zolle geben,
Oder er müest das leben
Zu pfande da lassen.
Den wald vnd die strassenn
Hat er beraubet mangen tag,
Biß das dem künig kam die clag
Von dem mortgrymmen mann;
Inn die ächt ward er gethan,
Sunst lebt er noch zehen jar.
Nu wil der kunig wissen furwar
Jn morgen hencken als ain dyeb.
Das ist den leütten allen lieb,
Nu mügenn sy wol mit gemach
Wandeln vnd werben jr sach
Baide, wider vnd für."
Da sprach aber Wigamur:
„Ob ich dich ainig lasse
Reytten dein strasse,
So kem es vil lencht dar zu,
Das ich dich hab gezwungen dar zu,
Das du daz an mir richest,

Vnd dein gelübt prichest,
Vnd vergnissest deiner trewen; XXI. a.
So mag mich wol reüen,
Ob ich das leben lasse dir."
Da sprach Glockotheleosloyr:
„Ob du mich nu lassest genesen,
So soltu des gewiß wesen,
Das ich dich mit treüen han,
Als ain herre sol sein man,
Dieweyl vnd mir der leyb wert.
Nu hab mir, herr, das swert,
Ich wil dir sweren ainen ayd,
Das dir nymer kain layde
Von mir geschicht hinfur."
Da sprach aber Weygamur:
„Ich wil dich lassen, ritter gůt,
Durch deinen ritterlichen můt,
Deines aydes ich nicht wil,
Wan es war mir zu vil."
Gesellen wurden sy do,
Des ward der ritter fro;
Die roß fiengen sy do,
Mit lieb schieden sy sich so.
Als nu Wigamur auf das roß gesaß, XXI. b.
Da kund er nit vil baß,
Dan er noch da vor raytt;
Doch was sein herez vil gemayt,
Das im so reich abenteür
Ven dem ritter vngeheür
Widerfarn was an diser stundt.
Das roß das begundt
Widerkern auf dy schlach,
Gen der burg was im gach,
Die nu dortt stundt verprannt,
Wan es offt ee da fannt
Warmenn stal vnd speyse hort,
Die weyl sein herr Lupindrafort
Mit gesundem leyb lebte,
Vnd der purge pflegte.
Die straß was im wol bekannt;
Vnd da es niemant da fandt,
Da far ey fast vber den graben;
Es het den wol gepornen knaben
Auff die erd gesellet nach,
Wan im das hayl geschach,
Das es den perg auf sprang. XXII. a.
Vnd es durch die lüfft trang,
Das ain ast den zaum gefieng
Vnd das roß behabte hieng,
Das es da styl stundt da.

Weygamur sprach sa:
„Holz, du hast mich gelert wol,
Des selben ich dir folgen sol."
Den zaum er mit der hant gefieng,
Er zoch das roß, das es gyeng
An dem weg vnd rechte raise;
Der sonnenn gar ain waise,
Zu gueter masse er da rayt,
Das vngeuerde er gar vermayd.
Die burg was gar ain feür,
Die knaben waren gar teür,
Die im engegen solten gahen,
Oder den stegrayff empfahen.
Er fand die burg lere,
Wan die purgerre
Warent alle gelegen todt.
Der weg was von plůte rot,
Ausserhalb vor dem tor XXII. b.
Was gemachet empor
Ain vil claines kemerlein,
Darjnn mocht wol gesein
Des wachters weyb gewesen,
Das was vor dem feur genesen,
Sein roß er darvnnder pandt, XXIII. a.
Der herberg er sich da vnderwandt;
Er wolt selbs da wirt sein.
Er fand auch sten da einen schrein,
Darjnn was fueters gnůg;
Fur das roß er das trůg;
Vnd zway prot er do sach;
Das gesind het da gůt gemach.
Die nacht wolt er beleyben da,
Er entwest nit anderß wa.
Der wilde, der raine
Was do allaine;
Vmb die burg gieng er schauen,
Ain schöne junckfrauen
Vand er da allain syczen;
Wigamur mit clainen wiczen
Aldo zu der junckfrauen gieng;
Mit grossen vorchten sy in empfing.
Sy was hübschlich gethan,
Von rottem scharlach het sie an
Rock vnd auch corseytt
Wol gesnitten vnd weyt;
Ain liechte veche was zogen darvnden.
Mit rosenvarbem mundenn XXIII. b.
Was die schön junckfraw clar.
Der thum kam gegangen dar,
Er sprach: „Wer seyt jr vnverzaget?"

Sy antwurt jm: „Ich bin ain maget." —
„Nu sagent mir, wie haissent jr?"
Sy sprach: „Pioles, das glaubent mir." —
„Was tůet jr hie allaine?" —
„Da syeze ich vnd waine." —
„Fraw, was ist euch geschehen?" —
„Groß laid das muß ich sehen." —
„Wolt jr fraw das ymant sagen?" —
„Ja, herr, ich mag wol clagen
Vnd ymmer waynnenn,
Wan nu trost kainen
Pringet mir man noch weyb.
O wee, das ich meinen leyb
Zu der welt je gewån,
Das ich ensterben nit enkån!
Gar vergessen hat mein gott,
On trost ist mein nott;
Der tod mueß es enndenn."
Mit jren weyssen henndenn XXIV. a.
Zu průste sie sich schlůg,
Laydes het sy genůg.
„O wee, was mocht mir mer gesein!
Mein mueter was von Gysmasmalein,
Mein vater was künig von Rislancz,
Jr baider er was vil gancz,
Sy hetten kindes nit wan mein;
Darzu der künig von Vordejn,
Des hant bejaget mangen preyß
Der solt wesen mein ameys;
Auß meins vaters hauß er mich nam.
Als er jn disen wald kam,
Ain ritter sagt jm mere schier,
Wie ain turnay wer zu Pelrapier.
Mit ym vil ritter begunnden reyten;
Seiner widerfart wolt ich erbeiten.
Der wirt der der purge wielt,
Durch Sand Peter er mich behielt;
Nu ist jm missegeschehen,
Als jr selber habt gesehenn.
Sein purg ist gar verprunnen
Aussen vnd auch jnnenn; XXIV. b.
Sein leute ligen alle todt
Von feur vnd von swerteß nott;
Er selber ist gefangen,
Oder jn hat villeicht erhangen
Der kunig von Toloye;
Den sult jr clagenn mit mir, XXV. a.
Ob jr sind so geheür.
Secht jnn dem selben feür
Ligenn zwo junckfrauen tod,
Die herczogin von Libranot,
Die ander was von Grabalmontoys,
Der herczogin swester von Logroys,
Die dises hauses frawe was.
O wee, das ich ye genas!
Nu wayß ich nit, wo ich hin kere;
Alles gutes han ich nit mere,
Wan als ich hye standent pin,
Vnd ain gulden fingerlin,
Das ich hie an der handt han."
Da sprach aber der sinlos man:
„Liebe fraw, gehabt euch baß."
Im wurden die augen vor jamer naß.
Weygamur der güete
Tröst da jr gemüete
Als ferr, als er mochte
Vnd seinen synne wicze tochte.
Er patt die magt auffstån
Vnd mit jm jnn das hauß gån:
„Wir sein heüt wolberatten;
Prott vnd auch ain pratten XXV. b.
Haben wir heut zu speyse."
Seiner torhaiten weyse
Ward sy schir gewar.
Die magt sprach aber dar:
„Wölt ir heüt hie bestan,
So dücht mich das gůt gethan,
Wan rue da lützel was;
Er schütte da ab den harnasch."
Noch jn dem harnasch belaib der man:
„Frawe, — sprach er — ich nit enkan
Dauon emplossen mich,
Vnd disem roß enkan ich
Den rucke hawet empinden;
Ich kan nyndert finden,
Das ich jm erlöse den mundt.
Ich han erarnet disen fundt,
Das ich es heüt gesach,
Wan ich grossen vngemach
Heüte han gewunenn;
Mich wundert, ob sy kunen
Baß reytten, dan ich;
Es na het erfellet mich.
Doch het ich heüt es nit angetragen,
So hette mich erschlagen XXVI. a.
Der ritter auf der haide."
Wie jnn grossem layde
Die selbig junckfraw were,
Noch lachet sy der mere.
Pyoleys die maget clar,

Mit schönen züchten gieng sy dar,
Do das roß was gepunden
Sy löst an den selben stunden
Die gürt von dem roße nu;
Weygamur sach jr eben zu;
Vber dy orn zoch sy jm den zaum;
Weygamur nam des guten gaum.
Das harnasch halſ sy jm schüten ab;
Da was der jung knab
Von dem eysen ramfar;
Ain wasser pracht sy dar,
Den ram wusch sy jm dan;
Da was er den rosen gleich gethan.
Sie sach wol, das er was von schoner artt,
Die schon magt, von jm da wardt
Vergessen jrs laydes ain tayl;
Vnd an aller schlacht schanden mayl
Belayben sye die nacht nu. XXVI. b.
Des andern morgens frů
Weygamur wolt reyten vonn dan;
Die junckfraw begundt aber san
Vil jamerlich gehaben sich;
Sy sprach: „Wöle jr, herre, mich
Erschlagen mit ewrem swert, XXVII. a.
Das ich so allain nicht werdt
Leben jn disem wald!“
Des antwurt er jr pald,
Der junge knab an synnen
Sprach: „Jr payt mein hinnen;
Jch kum herwider, mich jrr dan not,
Oder jch můß ligen tod.“
  Der tor also mynicleich
Der was also krefften reich,
So er zu dem rosse gye,
Er truckt es nider auf die knie,
Vnd habt es pey dem pain,
Vncz die maget rain
Den zaum daran gelegt,
Das es sich nyndert regt.
Sein harnasch gefieng er nu,
Die magt halff jm auch darzu,
Das er sich waffnet darin.
Er ließ sy da vnd rayt hin.
Mit traurigem můte
Was die maget guete;
Mangen augenplick warf sy jm nach,
Da hin ym was vil gach. XXVII. b.
Sy bat jm hailes, da er rait;
Sein hercz auch nicht vermaid,
Er gedacht an das magetein,
Wie er jr freünd möcht gesein.
Wan er enhet sorgen kain
Vmb die maget rain,
Wie er volbrächt die tat,
Dauon jr sorgen wurd rat.
  Nun merckent alle geleich,
Wie recht wunderleich
Got begabte seiner hend getat,
Die er jn acht hat;
Wan mangen reichet er mit kunst,
Das ist alles sein gunst;
Mangen eret er mit ritterschaft,
Da prueffent alle sein kraft;
Mangen mit dem pflůg,
Vnd mit andern dingen gnůg.
Also deruchet er dise kind,
Die bayde kranck an wiczen sind:
Die junckfraw war da tod,
Wan das jr der knab half auß not;
Vnd het jn auch der magt trost XXVIII. a.
Von seinen vnwiczen nit erlost,
Vnd wer er nit erstorben,
So war er doch verdorben.
Sunst last got niemant vnterwegen,
Der seiner gnad tůt pflegenn;
Also pringet ains dem andern rat, XXVIII. b.
Hilff vnd selde tat.
  Den langen tag rayt Wigamur.
Das jm nichts widerfur;
Des trauret er vil sere,
Doch so muet jn mere
Vmb das junckfreülein,
Die dort was warten sein
Hungrig vnd gnaden ploß.
Ainen vaßhannen er do schoß,
An den sattelpogen er jn pandt;
Er rayt wider, da er fandt
Die junckfraw, die jn enpfieng.
Vil pald sy da gen jm gyeng,
Da sy jn zureyten sach,
Sy nam das roß vnd sprach:
„Seyt wilkomen, lieber herr;
Wie seyt jr so ferr
Jnn den wald geritten?
Jch han ewr vil kom erpitten.“
Das roß zoch sy jn den stal;
Enwaffenet ward er vberall.
Den fasannen rafft er mit fleys, XXIX. a.
Sy beraitt jnn mit jrer hend weyß.
Der hunger was jr bayder koch,

Wan ſy vaſtetten baide noch.
Sy hetten dannocht ain gancz prott,
Sy vergaſſen aller jrer nott,
Sy truncken waſſer für wein
Sy tätten ainander trew ſchein;
Mit lieb ſy die nacht vertrybenn, XXIX. b.
Vnuermailiget ſy da belibenn.
Des morgens, da erſchain der tag,
Wengamür ſich des verwag
Vnd ſůchte an glůcketratt;
Baide, roß vnd watt
Beraittet jm aber die maget gůt
Mit wainen vnd traurigem můt,
Benam jr der edel herr nil gar,
Da er jr verhieß für war
Das er ſy nit lieſe aldach.
Suß rait er hin, jm was gach,
In den wald er vil ferr rait,
Die rechten ſtraß er gar vermaidt.
Ainem ſteng er folgen began,
Ainen hohen perg wol getan,
Zu guter maß waß er praynt,
Ainen ſteig er da aufrait,
Der was ſchmal vnd graſig,
Ain alte maur verwaſig
Vand er an dem perge.
Ain claines gezwerge
Dem gewarttet er jn dez burgez tor,
Das gezwerg was auch ſchir dauor
* * * * * *
Aptor iſt ain ſtain genannt, XXX. a.
Lützel leüten iſt er bekannt,
Des natur jſt myſilich,
An tugenden iſt er lieplich,
Als ich dauon geleſen hann:
Wann jn anſiecht ain man XXX. b.
Er tuncket jn ſchön rot gar,
Wie er ſein nemen war;
So er jn ye lenger ſiecht an,
So er ye rötter iſt gethan.
Von dem ſtain ich mer ſag:
Siecht jn ain man an dem tag
So er bey frawenn iſt gelegen
Vnd der mynn hat gepflegen,
Er tuncket jn trüeb, als ain rauch.
Von des ſtains varb merkent auch,
Siecht jn ain weyb an, daz wiſt fur war,
Er tuncket ſie trüebvar.
Es iſt auch an zwenfel kain,
Sehe ain maget dyſen ſtain,
Sye ſähe daran garbe
Auch alle die farbe.
So iſt an dyſem ſtain
Manig dugent rain,
Als ich euch nu ſagen wil:
Wer den ſtain tragent vil,
Der murß gar vermeyden
Haß, zorn vnd auch neyden,
Vntrew vnd falſchait;
Zucht vnd ſtätigkait XXXI. a.
Sol er lieb han, wo er mag,
So wirt nymer kain tag,
Wen er den ſtain anſiecht,
Das jm kain vngeſchicht
Ymer widerfar;
Der ſtain hat die krafft gar,
Wer jnwendig jn falſchait iſt,
Der enmag kain fryſt
Gewynnen bey dem ſtain;
Wer aber ſein hercz rain,
So wirt er von des ſtaines krafft
Vil werd vnd lobhafft.
Dieſe mer ſöllennt jr mercken wol,
Der ſtain was gemacht hol,
Baide tieff vnd weytt,
Als vns die vrkunt geyt.
Diſe abenteür reich,
Ainem vaß was geleich
Darjunen man paden ſollt
Wen der wirt wollt.
Diez was wol beraittet;
In den ſtain was gelayttet
Das waſſer mit ſynnenn XXXI. b.
Mit zwayen ſylberin rynnen,
Die ain kaltes waſſer trůg,
Die ander hayßes gnůg.
In den ſtaine ſy baide runnen
Von zwayen edeln prunnen;
Der ain waß hayß durch daz jar,
Der ander lauter, kalt vnd clar,
Wol bedecket rayn,
Zuſammen ſy flüſen jn den ſtain.
Nu ſtonden, do die prunen floſſen
Manig lind vnd ölbaum groſſen,
Vmb vnd vmb zu tal
Stunten fruchtper päum an zal,
Nuß, öpfel, pyern, kütin vnd auch keſſten,
Feygen, mandel, maulper vnd tattel die peſten,
Die dem ſtain mit platten
Vnd mit eſtenn paren ſchatten,
Vnd ſchyrmetten auch dye prunen

Vor regen vnd vor sunenn.
Liechte pluemenn vnde grass,
Mit den der plan geziert was; XXXII. a.
Auch stunden allvmb da
Rosenstöck vnd weinreben sa,
Die waren in ain gulden rayff gepogen,
Vnd hoch über den stain gezogen,
Dick gleich ainem hag,
Das dardurch kum der tag
Mocht sein schein gehan: XXXII. b.
Also stund es vmb den blan.
Auch wuchsen da veyal vnd mayen pluemeinn,
Vnd auch aller plumen schein,
Die kriegten uil süss in ain;
Ir jedwerders da schain
Das ander an mit widerstreyt.
Auch fand man da zu seiner zeyt
Vil der uogel mangfalt,
Galander, nachtgall, was der wald
Zu aller zeit mocht gehan,
. . . .
Das waz daz schonest fogelgetön,
Das gethan was da schön,
Vnd schöner vil, dan anderswa;
Aug vnd or hetten da
Waide vnd wunne baide,
Das aug sein wayde,
Das or sein wunne.
Da was schat vnd sunne,
Der luft vnd die winde
Senft vnd linde.
Vnd in dem selben stain badet kain man
Der falschen muet ye gewan, XXXIII. a.
Er wurde kranck, plaich, missefar
Vnd des leybs vnkrefftig gar.
Wer aber in das pad gye,
Der raine tugent mynnet ye,
Von des staines macht vnd türe
Vnd von des prunnen natüre,
So er in das pad gesass,
Aller swere er vergass,
Sein leyb ward ring, sein hercz fro,
Sein kraft starck sein gemüt hoh,
Der synnen ward er weyse,
Sein leyb stund gar nach preyse;
Suss lebt er ain manat
Das im kainerlay schlachte not
Von freuden geschaiden mocht.
In so gethanner acht,
Als ich euch gesaget han,
So was das pad lobesan.

Als Wigamur inn das pad sass vnd im schon aufgewartet ward.

Weygamur der thum,
Der weste nit darumb;
Do er da gewenset ward, XXXIII. b.
Da ward es nit lenge gespart,
Abzoch er sein gewandt;
Zwů frawen komen zu handt,
Schön bayde geleich,
Geclaidet ritterleich,
Zu dem pade sy giengen,
Den herren sy wol empfingen;
Seines padens heten sy fleys,
Mit iren linden henden weyss
Ward er geriben vnd gezwagen;
Ain badlach ward dar getragen,
Da ward schon ein genomen;
Zwen kamerer warent komen,
Ain bett sy hetten beraitt,
Vnd darüber gepraitt
Zway leylach hart clain.
Weygamur der schanden rain
Gieng daran ligen;
Die junckfrawen mit züchten nygen,
Die kamerer fur in knietten,
Vnd im sein gewandt pietten;
Da er sich angelayt,
Dem wirt was beraitt
Baide, tysch vnd essen. XXXIV. a.
Die ritter vermessen
Giengenn zu kemnatten,
Ir frawen sy da pattenn,
Ob sy zu tisch wolten gan.
Aufstund die fraw san,
Mit züchten sye fur in gye;
Weygamur nu ersach hie, XXXIV. b.
Das im vor was vnkundt.
Geserzet wurden sy zestund,
Mit gefallen in gedienet ward,
Die schencken tratten manig fart,
Vncz sy alle wurdent fro.
Der wirt fraget aller erst do
Den knaben, wer er wär;
In daucht sein gepär
Kintlichen vnd fremde;
Rock vnd hemde

Was späch geworcht von seyden gůt;
Es sprach der herr wolgemůt:
„Junckherr gut, wie hayssent jr, —
Sprach der wirt — nu sagent mir,
Von wanne seyt jr auß dem merr?
Wer pracht euch dar?" — „Ich enwaiß wer." —
„Wo wolt jr hin?" — „Ich waiß nit war." —
„So beleybent hie?" — „Ich entar."
„Was jret eüch?" — „Mein selbs můt." —
„Der treüg euch nit." — „Zwar er entůt;" —
„Seyt jr zu potten her gesandt,
Oder ist eüch yemannt hie bekannt,
Oder wes begerdt ewr můt?" XXXV. a.
Des antwurt jm mit gůt
Weygamur vber lanngk,
Wan er was der synnen kranck:
„Ain merweyb, hieß Lespia,
Die verstal mich, ich enwaisse wa,
In jr hole sy mich trůg,
Speyse gab sy mir genůg,
Sy zoch mich vnd ire zway kind,
Das vns nie kain windt
Noch frost angewant,
Noch kain regen verschrannt;
Also zoch sy mich wol zwelf jar.
Ain merwunder kam dar,
Jr kinder es bayde erschlůg,
Gesund es mich von dan trůg,
Das hat mich bißher gezogen;
Dicz gewandt vnd ainen pogen
Gab es mir vnd weyste mich
Auß dem mer, da kam ich
Zu ainer purg, die was verprant,
Mein roß vnd ain eysnyn gewant
Gewan ich ainem da selbs an,
Der mich streyttes nit wolt erlan,
Zu mir nam er sein ker, XXXV. b.
Wan von der purg so rait er.
Also ich disen harnasch han.
Nu fůnd ich gern ainen man,
Der da wär so tugenthaft
. . . .
Vnd mich ritter macht."
Der wirt des vil ser erlacht,
Das er rette so kintlich;
Er sprach: „Ich wil euch wärlich
Herlich zu ritter machen,
Vnd zu aller schlacht sachenn
Wil ich euch beraitten wol,
Als dan ain ritter haben sol,
Des wissent die warhait,
Roß, harnasch, waffen vnd claid."
Des morgens da die sun erschain,
Da was aller verziehen kain,
Der wirt auf dem hofe saß,
Er wolt war lassen das,
Das er seinem gasste gehieß,
Ain roß er do ziehen hieß,
Das was hoch, starck vnd rotfar;
Er hieß auch ziehen dar
Ain zeltent pferd praun vnd gůt;
Ainen samat rot als ain plůt,
Dauon hieß er im schneyden claid; XXXVI. a.
Zwen sättel, ain schilt was berait
Gemacht von lasur;
Manigen stain vil tuer,
Die da schinen als ain feür so
Von aller hand farb da,
Lagen an dem sattelbogen, XXXVI. b.
Daran was auch nit erlogen
Von gold die reichait;
Ain wappenrock was auch perait
Von ainem grůenen pfeller gesnitten.
Also ward nach ritterlichen sytten
Weygamur sein selbs man.
Vor der purg hůbens an,
Die ritter puhurten vnd ander spil;
Da wart gestochen hart vil.
Der werde degen Wigamur
Auf dem ring vmbfur,
Recht sam er tobt.
Sein geuertt lobtt
Der wirt vnd sein gesind gar,
Vnd begund wol nemen war
Vil ritterliche achte,
Die Weygamur vbet, wie er mochte,
Vnd flaysse sich ritterlicher sytt;
Also erwarb er schir damit,
Das sein nam ward erkant
Zu Dolier vber das landt.
   Da nu Weygamur ritter was,
Da flayß er sich dester baß XXXVII. a.
Auf preyß vnd auf ere;
Er wolt auch selden mere
Erdienen auf wirdikait;
Er was allen den berait,
Die seins dienstes gerůchtenn,
Vnd es nach eren sůchten, XXXVII. b.
Vncz er die kůnst gewan,
Das er ritter was, als jm zam;

Darvmb ward er harte fro.
An dem hoff was er do
Ain manat vnd nicht mer.
Fur den fursten her
Gyeng er zuchticlichen stan;
Er sprach: „Gnad, herr, sult jr han
Vnd auch lon von got;
Ich sull ewrm gepot
Ymer vndertân sein.
Ann mir ist warden schein
Ewr grosse wirdigkait;
Sol ich des sweren ainen ayd,
Do ward nie muter man geporn.
Dye weyl ward nicht verlorn,
Do ich hieher kertte,
Als mich die selde lertte;
Ich han gefunden selden rat.
Genigen sey ewr tatt.
Vrlaub ich nemen wil;
Mir ist gesait eren vil XXXVIII. a.
Zu Caridol von dem gesinde gût,
Da stett nun vast hin mein mût."
Der wirt da wirdigelichen sprach:
„Ist euch kain vngemach
Widerfarren jn disem hauß,
Das jr so gachent darauß, XXXVIII. b.
Das wil ich nymer verclagen.
Fur war wil ich euch sagen,
Erfundt ich die schuld,
Der mûeste mein huld
Vnßanffte gewinnenn,
Wer eúch vertreibt von hinnen.
Von Prutanie künig Artus
Den zoch ich selber jn meinem hauß,
Vncz er ward sein selbs man,
Als euch nun ist gethan.
Ich mûß auch mit herreferten
Sein land behûtten vnd behertten;
Das mûste ich von schulde thûn,
Wan er ist meins prûders sûn;
Vnd magst du wol an scham
An meinem hoff sein alsam,
Vncz das dir werd erkannt,
Wahin du kerest jn dem landt.
Nach eren Ich dein pflegen wil
Biß an meines todes zil."
„Ich wayß es wol, — sprach Wigamûr
Das ich nymer hinfûr XXXIX. a.
Vnd kaine stat mer fündt,
Da mich wirt vnd gesind
Allesampt so geleich ere.
Das ich von hinnenn kere,
Das macht, das ich bin vnbekannt,
Wo ich far jnn dem landt,
Bey mannen vnd weyben;
Nymer wil ich beleiben
Ann kainer stat stett,
Wie vil ich da hett,
Dieweyl ich so vnbekannt bin.
Ja ist zwar mein syn
Nicht gestallt auf gût,
Sunder ist aller mein mûtt
Gefallen an das zill,
Das ich mit abenteûr wil
Meinen leyb verliesen
Vnd das leben verkiessen;
Oder mein nam wird bekannt,
Wo zu eren wirt gemannt,
Vnd andern rittern genosslich."
Das geclagt ward vil großlich; XXXIX. b.
Der wirt begund da selbs clagen.
Ein swert hieß er für her tragen,
Das was lauter, spiegelfar,
Das gehülcz was von gold gar,
Zu baiden egken schnayd es ser;
Diez gab der fürste her
Dem kindischen man;
Er naygt jm schon vnd rait von dan.
Nu was er geharnascht wol,
Als ain ritter von recht wesen sol,
Vnd was geritten also,
Als er wolt wünschen do;
Frölich rait er sa
Jn ain land, genand Stolleputria,
Dahin kam der junge ritter pald
Geritten jn ainen grossen wald,
Da hort er lautte gleyen,
Vogel weyen vnd schreyen
Vff ainem pawm, der was hoch.
Sein roß er ain berg auf zoch;
Da sach er ainen adlar,
Seinen kinden fürt er dar XL. a.
Speyse, da er sy weste
Lygenn jnn dem neste,
Do er sy het gezogen.
Da kam ain geyr geflogen,
Vnd zuckt dem adlar der jungen ain, XL. b.
Vnd fürt es auf ainen hohen stain.
Vil pald er es erzârtte
Vnd fraß es vil hârte;

Her wider flog er aber sa.
Nu was der adler da,
Vnd sach, das er das ander nam,
Vnd erpayß vnd gram.
Er hört laute glayen
Vnd weelichen schreyen;
Zu hand hůb er sich dar.
Nu begund der geyr vnd der ar
Ainander peyssen vnd grymen;
Gar weelich was jr stymen;
Der geyr payß vnd schlůg,
Des jm der adlar nit vertrůg,
Er kracʒt vnd gran;
Das sach der ritter alles an.
Von dem geyr gyng so böser smack,
Das der adler für tod lag.
Weygamur nit lenger payt, XLI. a.
Seinen pogen hett er berait,
Den geyr er zu tod schoß,
Des ward des adlers fröd groß;
Er zarte jn auff vnd gram,
Seine kind er darauß nam,
Vnd warff sy ferr von dan.
Schon flog er zu dem man, XLI. b.
Vnd vil nahent zu im saß,
Mit der geperd kund er tůn das,
Als er jm gnade sagt,
Das er jm geholffen hat.
Vil pald der ritter von dan raitt;
Der adler nit lenger paitt,
Wo er raytt, dahin flog er,
Er kerte hin oder her,
Vncz sy kamen in den wald,
Do ersach der ritter pald
Ain burg auf ainem berg;
Dar rayt er zu der herwerg.
Gutte handlung fand er da;
Des morgens rayt er sa
Gen ainem wald, hieß Mygareth;
Des adlers er vergessen het,
Den weg wolt er sein geritten;
Der adler het sein gepitten
Vor der burg auff ainer linden prait;
Da Wigamur dort zu rayt,
Er flog jm alles neben XLII. a.
Vnd habt sich im ewen,
Wa er rait oder gie,
So begabe er in nie.
Er für alweg zu handt,
Wa er sein roß fandt,
Des hůt er alle nacht,
Das im nicht geschehen mocht. XLII. b.
Auch so schoss der ritter schir
Vogel oder tier,
So der adler essen wolt;
Des er vil sellten dolt
Von hunger kain not,
Er taylt ym mit das prott
Vnd ander speyß gar;
Das verdient wol der adlar.
Aines tages im da widerraytt
Ein junckfraw schon vnd gemaydt;
Jr clayd das was frömd,
Ain gůt sendin hemdt
Het sy zu vorderst an,
Clar, weyß als ain swan,
Ain rock pfellin, tryplatt,
Geworckt in ainem cyklat,
Vnd ainen gurtel wehin,
Beschlagen mit cospern spangen eben;
Das der rieme solte sein,
Das was ain port pritancin, XLIII. a.
Daran mit fugen waʒ geschlagen
Ain ring von gold wol ergraben,
Gar subtil mit gestain geziert,
Vnd auch hofflig gefigurirt;
Darobe fůrt das megdelin
Ainen mantel hermlin,
Geschnitten als der rock was;
Von ainem samat grön als ain graß
Was das randlachen.
Sy was an allen sachen
Hübsch vnd hofflench,
Schöne vnd mynnecklench.
Vff ainem maul, daʒ waʒ weyß,
Ain satel gemacht mit vleyss
Von golde vnd mit lasur,
Ainen zaum vil tuer
Von klarem gold rott,
Mit senden vnd perlein wol durchnätt
Die zügel warn gemachet wol;
Ain pfelle swarcz als ain kol XLIII. b.
Waʒ auf daʒ maul gepraittet.
Also ward gelaittet
Die junckfraw wol geporn;
Hayde, hindin vnd forn
Waʒ sy mynicklich genůg;
Das maul sy vil sanft trůg.
Endes von dem synbein berg waʒ sy gnant;
Also rait sy durch die land.

Zu den zeytten waz der sytt,
Das nyemant kainem weyb iht
Tåt, es vergunde dan gerne ir můt.
Der ritter also wol behůtt,
Do er die junckfrawen sach,
Er empfieng sy vnd sprach:
„Willkomenn seit, mein fraw, mir,
Hie wa geruechent jr
Zu sagen mir die mer,
Wahin ewr wil wår;
Oder von wan kumpt ir geritten so?"
Die maget sprach: „Dez bin ich fro, XLIV. a.
Das ich dir, ritter, clagen soll
Mein schwere, die ich voll,
Wan ich han laider grosse mů,
Nu sůch ich hilf darzů
In dem land, wo ich mag,
Wan ez ist vil mangen tag,
Daz mich bestund die arbait, XLIV. b.
Vnd daz mir maneg land
Mein můem hat getann,
Zu nemenn mein erb, daz ich han
Pracht ich an diser stůnd,
Vnd sy mit jrm munnd
Meiner muter daz ich verjach,
Daz manig man hört vnd sach,
Das sy land vnd burg sa,
Leut vnd erbe da
Mit ainander getaylt heten,
Vnd mit ainander raitten,
Auf ainander tätten verziehen sich;
Solches mag sich gehelfen nicht,
Jr rede sey so mangfallt;
Vnd will mir nehmen mit gewalt
Ain vil grosse linden schön,
Die ist allzeit grůn,
Summer vnd auch wintterzeit;
Als ferr als sy schatten geyt,
Da felt weder reyff noch schnee; XLV. a.
Darumb stand pluemen vnd clee,
Die werden zu kainer zeyt fal;
Da haben die vogel grossen schall,
Vnd singen da wol mit preyß,
Mit ganczem lust, mit grosser weyß.
Bey der linden, das ist war,
Dar entspringt ain prun lauter vnd clar,
Der eyßkalt, gůt vnd rain,
Vnd springet auß ainem stain;
Alle selde vnd auch gůte
Vß jm von natur plůtte:
Wer in trincket drey stundt,
Der ist allwegen gesundt,
Die weyl vnd er hat den leyb,
Er sey man oder weyb,
Vnd ist ymmer jüncklich,
Starck vnd auch tugentlich,
Als er scheint an der fryst,
So er dreyssig jar alt ist.
Der selbig prun hat den sytt,
Da ist er geteüret mit, XLV. b.
Er schmeckt yglichem man,
Als sein můt ist getan:
Er ist weyn, so ainer weins gert,
Wil er met, so ist er auch gewert;
Dem aber stat sein danck,
Dem ist er maras oder lauter tranck;
Allso wandelt er sych zu aller stund
Ainem yglichen nach seinem mund,
Als ich dir han gesayt.
Den prunnen vnd die linden prait
Hab ich gehabt zehen jar,
Das icht vmb ain har
Darin mir nymant widersaß.
Nun hat mein mům grossen haß
Here zu mir gewunnen,
Vnd wil mir den selben prunen
Nemen durch jrn gewalt.
Nun ist mein sorg manigfallt,
Wan es also gelobt ist,
Das ich in ainer kurczen frist XLVI. a.
Mit kempfen komen soll
Auf den hof zu Karidoll,
Von heüt vber neẅn tag,
So sol ich enden die clag,
Vnd ich vnd die mueme mein
Sollen mit kempfen berait sein,
Bayde in ainem ring;
Wem darin geling.
Nun bin ich, herr, nit so weyß, —
Sprach die maget Eydeys —
Das ich wayß, wohin ich keren müg
Vmb ainen kempffer, der mir tüg,
Der durch sein gůte
Vnd durch sein ritterlich gemütte
Für mich wolte fechten,
Vnd mir nach dem rechten
Helffe durch sein hohe ere,
Der solte ymermere
Von preyssen gekrünt sein,
Vnd solte in dem land mein

Gepietten mit gewalt XLVI. b.
Vber jung und über alt."
Do sprach der ritter Wigamûr,
Mit dem der wilde adler fûr:
„Ewr mûe vnd eür swere,
Fraw, die ist vil clagpere.
Nun bin ich lander ain man,
Der euch nit geraten kan,
Wan mir leût vnd land
Genczlich sind vnerkannt;
Es war dan, daz ir begert mein,
So wolt ich eür kempffer sein,
Vnd wolt durch ewr huld
Rechen ewr schuld,
Oder aber den tod erkiessen,
Vnd auch den leyb verliessen."
Der ritter sprach mit dem arn. —
„Nun mûß euch got bewarnn
Durch sein miltikeit; —
Sprach die fraw gemaydt —
Seyt ewr leyb ist so gût,
Das ir durch eüren rainen mût XLVII. a.
Mir zu hilff wellent bestan,
Des sült jr ymmer lob han
Von got vnd der welt preyß."
Schön beweiset sich die maget Eydeys,
Vnd fielle dem ritter an die füß;
Sie sprach: „Nu mûß
Dir hie werden pûß
Aller deiner kumernûß
Vnd auch angstlich sorgen.
Nun sullen wir baide morgen
Zu dem land Prittanye keren,
Dar bring ich euch mit eren,
Da sol mein clag nun nemen end
Von der hilff ewer hend."
Da der ritter wolgemûtt
Sach, das die frawe gût
Sich im zu fûssen pieten wolt,
Vil vngern er das verdolt,
Da es nu also ergye,
Die junckfraw er nicht enlie,
Sie kam nie zu tall;
Er sprach: „Ja fraw, ist ewr fall XLVII. b.
Mir gar zu großleich,
Ich bin euch vngeleych
An ern vnd an gût;
Ich sül euch mit dem mût
Dienen vnd mit der getat;
Auch, fraw, das ist mein rat,
Das wir nit lenger paytten;
Wir süllen vns beraitten
Dahin, da ich fechten sol."
Das gefiel in bayden wol;
Wider auf die roß sy sassen.
Die junckfraw nit mocht lassen,
Vor lieb sy wainen begund;
Der ritter tröst sy zu stund,
So er beste mocht,
Vnd seinen zuchten tocht.
Also ritten sy mit gût
Zu der frawen hermût,
Da warn sy uber nacht.
Die fraw waz wol bedacht,
Ireß kempfers sy vil schön pflegen hieß. XLVIII. a.
Der adler auch nit enließ,
Er wont seinem hern mit,
Er gieng, er stûnd oder rit,
Baide, spat vnd auch frû.
Weygamur der ward nu
Von dem adler wol bekannte
Vnd anders nicht genannt,
Wa er hin kam geuarenn,
Wan der ritter mit dem aren.
Eydes die junckfraw gemaydt,
Mit fleysse sye sich berait,
Als sy auch zu hoffe solte faren,
Sie mocht es lenger nit gesparen,
Mit speysse vnd mit gerete.
Funiczig schöner megete,
Von praunem scharlach gût
Vnd von samat rot als ain plût,
Dauon warn jr klaider geschniten;
Die zelterpferd, die sy ritten,
Die warn prawn, weyß vnd rot XLVIII. b.
Vnd mit grossem vleyß zesatlott,
Behangen wol mit schellen.
Manigen falcken schnellen
Fürten durch ir hübschait
Tausent ritter gemaytt,
Geclaidet vnd geritten wol,
Was ain ritter haben sol,
Des heten sy alles genûg;
Der yeglicher antrûg
Scharlachen frittschal premmit,
Zendal, tyrat vnd tymyt
Waren ir waffenröck spech,
Grün, weyß vnd praun vil wech.
Manig panier fendrein,
Geschnitten, als sy solten sein,

Furten die ritter gemaydt
Also hofflichen raytt
Zu hoff Endeys die maget,
Als ich euch han gesaget.
  Weygamur vnd sein adlar XLIX. a.
Furn auch myt der schar
Biß auf den hoff zu Caridol,
Da wurden sy empfangen wol.
Ritter vnd auch frawen
Die mocht man da schawen,
Vnd geporen züchtigcleich;
Wan künig Artus der reich
Lebet zu allen zeytten so.
Des andern morgens frů,
Er das man hett messz,
Do kam mit grosser preß
Affrosydones von jrm landt Campil
Vnd mit jr gesindes vil.
Die prachte ainen kempffer dar,
Der rait zů vorderst an der schar,
Der hieß Quartorforgrannt,
Der was von Triasoltrisertrant,
Am ritter schon vnd starck,
Wol ze preyß gyeng im sein marck,
Seine claider warn geschnitten gar
Auß ainem pfell von Patschar, XLIX. b.
Gewaffent, als er wolt,
Wenn er fechten solt.
Von dem land Campil Affrosidenez,
Die varaint sich des,
Das man kamen zu kempfen mocht han,
Der dem vor möcht gestann,
Vnd jr so wär gelungen, L. a.
Das sy den prunnen
Solt haben vngestrytenn.
Als sy da kam geriten,
Da was Endes vor komen.
Als der kunig het vernomenn,
Das sy bayde warn da,
An das gericht saß er sa.
  Artus die mer so vernam,
Als ich euch gesagt han,
Warumb die frawen wären dar geriten,
Die vmb den prunen da stritten,
Vnd bayde jr red hetten gesayt
Vnd jr kempffer warn beraitt:
Da hiess der künig nach irer bayder bet
Ainen ring machen an der stett,
Da wurden die kempffer ein gestalt.
Da schůff der künig mit gewalt
Grießwertel vnd mayster darzů,
Dye kempfer stunden bayde nů
Mit zwayen guten degen, L. b.
Gleych gethan, ewen
Gewauffet zu widerstreyt;
Yedwedern zwang der neyd,
Ob der ander solt gesigen.
Dem künig sy bayde nygen, LI. a.
Vnd sprungen zu ainander da,
Wan jn bayden was vil gach sa,
Wie sy lob gewunnen,
Wem die säld des wol gunnen.
Sy warn bayde lobes wert,
Jnn erclungen offt dye schwert
Von schlegen in den handen,
Den kuenen weyganden
Warn verhauen jre schilt,
Grosser schleg warn sy milt;
Ainer stach, der ander schlůg,
Des triben sy bayd do genůeg;
So ainer drang, der ander sprang,
So ainer hanck, der ander wanck.
Des tryben sy an die stundt,
Das jr kainer nicht enkundt
Vor můede mer gestan.
Sprach künig Artus der vil werde man:
„Wir sullen mit gůtten dädingen
Die junckfrawen darzu bringen,
Das sy den kampf verperen, LI. b.
Vnd des geuolget weren,
Das wir sy mit leyb vnd gůt
Machen aingemůtt.“
  Endes die maget gemaydt
Die sprach: „Des bin ich beraitt;
Ich laß es gern vnderstan, LII. a.
Vnd solt es an meinen schaden gan,
Ee der ritter tugenthaft
Seines leybes werd schadhaft,
Der da ficht an meiner stat.“
Affrosodanes da herfür drat,
Der junckfraw můem, vnd sprach:
„Was ich leüte heut gesach,
Durch die alle laß ich es nit vnderstan,
Der kampff můß fur sich gan,
Oder ich wil haben gewunnen
Den paum vnd auch den prunen.“
Da die hern vernamen das,
Do patten sy nit furpaß.
Der kunig ward vor zorn rot,
Den grießwerteln er da gepot,

Das sy zusammen liessen
Die kempffer, vnd sye hiessen
Streytten vnde fechten,
Wan er wolt nach dem rechten
Den kampff lassen enden,
Vnd wolte nicht wennden, LII. b.
Wer das recht behalte da.
Zusammen giengen sy aber sa,
Die zwen ritter außerwelt;
Diatorforgrant der küne held
Nachte ainem leuen glich;
Auch so versaumet sich
Der ritter lüczel mit dem arn;
Sye kunden bayde nit gesparn
Die schilt, die sy trůgen;
Von den schlegen, die sy schlůgen,
Wurden sy der schilte ploß,
Daß jr yedweder floß
Mit plůt gemischt vnd mit swayß
Durch die ring in dem krayß.
Die ritter alle jahen,
Die den kampf sahen,
Daß sy bayde fast strytten.
Nun begunden sy aber pitten
Die frawen gütlichen, LIII. a.
Das sy mynigclichen
Den kampff liesen vnderstan,
Vnd das sy die wartman
Liessen schayden vnder jn.
Endes das magetin
Het es gar gern getan,
Da widerredt es aber san
Affrosydones von lant Campill.
Si sprach: „Zwar ich enwill
Paum vnd prunnen haben mir.“
Der kunig sprach: „Nu lassen wir
Die bette beleyben gar.“
Vnd des schlůg mit kreften dar
Diatorforgrant ainen neydschlag.
Er sprach: „Wir haben allen disen tag
Gar vergebens geschritten,
Das sol nu werden vermidten;
Ich han dein geschonet vil,
Des ich nit mer tůn wil.“ LIII. b.
Do sprach ritter Wigamur,
Mit deme der adler fůr:
„Es sol hie werden schein
An hilf der adler mein;
Scholle es werden schlecht,
Wer vnder vns zwayen hab recht.“
Do schlůgen die kampfgenoßen
Mangen schlag grossen;
Der stach, gener schlůg,
Das sy bayd teten genůg.
Da schlůg der ritter Wigamur,
Mit dem der adler fůr,
Den küenen Dyadorforgrant,
Das ym das swert fur auß der hand,
Vnd er zu der erden fiel für tod.
Artus der kunig gepot
Das sy den ritter nerten,
Vnd das sy wol wertten.
Do ward er also worden wundt,
Das er nymer ward gesundt. LIV. a.
Da fraget küng Artus
Ainer vrtail alßuß,
Was recht wär daromb do;
Da ertailet man zestundt so:
Das Endes die maget gemaidt
Solte haben an land LIV. b.
Den paum vnd den prunen nu,
Vnd das jr jr mům darzů
Jr leút vnd land geben solt
Vnd hundert marck mit gold,
Vnd das jr damit wäre
Vergolten scham vnd schwere;
Das lag vil eben;
Darnach solt sy geben
Dem kempffer zwey hundert marck.
Das waz ain wertt also starck.
Dyses was geendet also:
Endes die magt wolte do
Den selben paum, prunen vnd land
Jrm kempfer geben in sein hand;
Vnd was daz ir leút ratt,
Wan er selber vnd sein tat
Gefiele in allen geleich.
Hart wol gezogenleich
Er sprach: „Ich bin nit so reich,
Noch so mächtig vnd gleych
Gůttes vnd eren, LV. a.
Das ich solte kerren
Zu eúch, frawe grosß;
Wer ich halt ymmer so genoß,
Vnd das ich wär bekannt.
Sunst han ich weder burg noch land,
Das jch jr sey genosen dan;
Was ich jr gedient han,
Damit sey jr genygen
Vnd des mit jr huld verzigen;

Gnade hab mein fraw her,
Diezt solt ich dienen ymmer mer.
Zu lane wil ich haben das,
Das ich ewr huld dester baß
Hab, wo ich hin kere;
Lones beger ich nicht mere."
Nu nangte ym die maget Enydes;
Des hat er lob ere vnd preyß.
Kunig Artus kamen mer, LV. b.
Das nun ledig wer
Ain kunigreich vnd ain land,
Vnd das jm war gesandt,
Das er es leyhen solt
Vnd geben, wem er wolt.
Das landt hieß da Deleprosat;
Manig fürst in darumb pat;
Den versagt er es allen geleich,
Wan er tatt wol hoffleich;
Er hieß die kran dar tragen,
Vnd hiesse uberall sagen,
Das sy sich beraitten darzů,
Vnd des andern tags frů
Alle waren gerecht;
Er wär ritter oder knecht:
Wer turnyrte allerbest da,
Daß er die krane solte sa
Haben vnd damit daz landt.
Darzu berait sich zu hand
Manig ritter stolcz. LVI. a.
Vff ain plan vor ainem holcz
Ward der turnyer gelayt,
Den manig ritter gemaydt
Sůchte mit hohem můtt.
Vnarck ain held vil gůt,
Ein herczog vil reych,
Der was wol ritterleich
Geziert vnd gewappnet wol,
Costlichos můttes was er vol;
Der rent zum ersten auf den ring.
Gen dem für ain jungling,
Segremors von Roy;
Do was erhaben der turnay.
Missrigall vnd ain Mynsebunt
Kerte an der stund
Mit ainem panier wol geschnitten;
An den kam geritten
Febresluior von Tubys,
Vagrosicall von Portynys,
Die ritten da von preyse wol,
Als man zu turnay tun sol. LVI. b.
Zehattell, Fetoron,
Vnd Trynachta, Karfabalon,
Die kemen vast gefarn.
Der ritter mit dem arnn
Der für als ain tock;
An seinem Wappenrock
Hing manig fingerlin,
Die warn alle guldin,
Vorn an vnd hinden,
Das nymant kund finden
Kain stat, die da ler war;
Es was alles behangen gar.
Nun sehent, wie gar lobenbåre,
Als ob es ein korze were,
Recht dick von zotten,
An ainem yeglichen knotten
Ain fingerlin gestecket;
Also was es bedecket,
Der wappenrock pfellin.
Er keret her oder hin,
So clang der rock von pfelle gar: LVII. a.
Den het jm gesendet dar
Endes gemaget gemaydt;
Wan sy von seiner frümkait
Den paume vnd auch den prunen
Het widergewunnen. LVII. b.
So rayt der tugentlich
So recht ritterlich
Auff ainem roß, das was starck;
Er stach den held Vnarck,
Das er viel in den ring.
Rurans der jüngling
Vil hoffertigclich rayt,
Er furt ain schilt prayt,
. . . .
Stach dauon eyttel
Baydenthalben manig schön troppel,
Rot, prawn vnd gel
Warent sy gezimerirt,
Da ward geturnyert.

Wie künig Artus kome mitt Lannezilet vnd andern rittern.

Artus vnd Lanczilet,
Burfett vnd Gamoret,
Die kerten in die dicken;
Mit manigen plickenn
Stachen sie offt vmb sich,

Manigen ritterlichen stych
Tetten sye da mit krefften LVIII. a.
Zu den ritterschäfften.
Phyoplerin von Aratůn,
Auff ainem roß praůn,
Der fürt ein sper in seiner hant;
Dem hette sein amey gesandt
Bey tausent marcken ain clainot,
Das was ain schappel von gold rot,
Das fürt er auf dem helm sin,
Vnd ain rot gulden fingerlin;
Der kam vast gefarn
An den ritter mit dem arnn;
Sein sper er an dem verstach,
Das er alles zerprach,
Das vergallt er im ritterleichen,
Vnd ließ an in streichen,
Vnd warff in vnder sein roß.
Ain ritter hieß Gletechleslors,
Der was gezimyrt wol bewert,
Als im dy seld het beschert,
Was mit gold sein indewe, LVIII. b.
Die het auch ain frawe
Von Rappälynde dar gesand,
Den vieng der küen weygant
Wengamur mit dem arn.
Da kam aber an in gefarnn
Tugat von Barbarie
Auf ainem roß von Syrie,
Das was hoch vnd starchk gnůg,
Wan es in vermeßlichen trůg
Zwaymal über den ring;
Do stach in der jüngling
Mit dem arn, Wengamur,
Das er von dem roß für
Vil nahet aines schafftes prayt.
Do kam ain ritter gemaydt
Geuarn von Dudel
Auf ainem roß starck vnd schnel.
Sein schilt was zu loben;
Vmb vnd vmb vil ewen
Lag edels gestaines vil,
Als ich euch nun sagen wil: LIX. a.
Der schilt was gemachet gůt
Von gold vnd von trackenplůt
Ganez all umb den rant;
In der mytt was ain helffant
Erhaben von edeln gestain,
Der was auch vil rain,
Vnd darzů von gymme.
Die riemen darjnne
Das was ain gulden port,
Mit vleyß wol geworckt;
Sein halsperg gůter ringe waz,
Sein helm lauter als ain glaß,
Vnd auch von stahel hört;
Das gehülez an seinem swert
Was geschlagen von gold rot;
Sein eyßnun hosen warn gůt;
Sein wappenrock was schön;
Rot, gel vnd grün
Was gemalet sein sper;
Auf dem helm fürt er LIX. b.
Von rosen ain zymerrol;
Jornol von Mofetuol
Des was gewarnet gar,
Vnd was auch komen dar
Durch abenteür willen.
Die zwen gesellen
Wollten nyemant daz sparn,
Biß der ritter mit dem arn
Dar kam, der stach ain nider.
Weder er noch syder
Kome auf kainen turnay
Kain ritter, der enzway
Stach als manig schafft.

. . . .

Auf den turnay rant
Maniger ritter gemandt
In vil ritterlicher acht,
Den nyemant enmocht
Nicht geprechen, wen er

. . . .

Man hort da nicht mer,
Wan: kera her! kera her!
Bring sper! raich mir LX. a.
Auch vil gůter sel zwir!
Vnczt der künig send dar.

. . . .

Die ritterschafft hieß er lassen.
Die degen da sassen
Von den rossen, in daz palas,
Sye schütten ab den harnasch,
Vnd legten wider an die clayd.
Artus der künig gemandt
Hieß sy alle für in komen:
„Ihr habt alle wol vernomenn,
Was ich gelobet han,
Das sol ich war lan:
Wer den pesten preyß bejagt hat

Mit ritterlicher tat,
Der solle dyse kron
Darumb haben zu lon
Vnd auch daz künigreich.
Nun sprechent alle geleich,
Wem des jr welt jehen.
Ich han heut gesehen
Manig klainat wol gethän LX. b.
Vil ritterlicher lobesän."

Wie die ritter alle Wengamur die kron züsprachen.

Eye schwigen alle geleich.
Wygamur der tugentreich
Sprach da vnuerporgen: LXI. a.
„Der ritter, der gesternn morgen
In dem ring strayt,
Dem het die küngin gmaydt
Affrosydones, für die er facht,
Berait an der nacht
Seinen wappenrock von reicher kost,
. . . .
Darin hat er heüt geritten wol.
Ich sag, als ich sweren sol,
Das er der beste ritter was,
Der heüt ye auf roß gesaß."
Da sprach Piolplerin:
„Wan ich sein gefangen pin,
So wil ich der warheyt jehen,
Es entorst nie kain man gesehen
Ain ritter also tugenthafft,
Der hat manliche krafft."
Da sprach der künig Vnarck,
„Ich gäb darumb tausent marck,
Das mir hie zu Karidol
Wer gelungen als wol;
Des mag er sein wol gemayt."
Do sprach Salmurte berait: LXI. b.
„Ich verjeh, daz er hat den preyß."
Sam sprach der ritter Portenéys,
Eregg vnd Lanczilet,
Bnworans vnd Gamuret,
Kay vnd Pagrositall;
Darnach die ritter überal
Sprachen myt ainer stym,
Das Wengamur der jungling
Wär seiner manheit.
Jrer gnûg was es layd,
Das sein lob so groß was;
Wan ye was neyd vnd haß;
Doch belayb jm der preyse gar.
Der kunig hieß in pringen dar
Vnd empfing jn vil schon;
Er hiesse dar tragen die kron,
Die het er verdient do.
Wengamur pat er also;
Vernempt, wie der künig sprach,
Do er den ritter ersach: LXII. a.
„Herr, jr mügt gern leben,
Das euch die sald hat geben
Als grosse wirdigkeit,
Die hie hat got an eüch gelait.
Wan ewr lobe ist so groß,
Das nyndert ewr genoß
Ist gewesen zu Caridoll,
Wan jr beharent hand wol,
Das jr lobver stat;
Jr sullent haben ane spot.
Es ward durch euch her gesandt nu;
Wes payttent jr? nu greyffent zû,
Vnd richtent recht
Dem hern als dem knecht,
Dem arm als dem reychen."
Do sprach gezogenleichen
Der ritter mit dem arn:
„Herr, jr sült baß erfarn
An den rittern, wer ich sey,
Mein ist gespottet hiepey;
Mein lob ist layder zu kranck."
Der künig tratt auf ain panck, LXII. b.
Biß das er sy alle vbersach,
Gütlich er aber sprach:
„Nu jehent, jr edeln ritter,
Besant zu der tafel her,
Wem jr die kron vnd daz land
Erteylt mit recht zu hant."
Nyntyn von Mantaltzein:
„Ich nyme es auf die trewe mein,
Das ich hie nymant han gesehen,
Kainen ritter, dem ich wöl jehen,
Der so ritterlich vnd so preyßlich strant."
Do sprachen alle ritter nach in warhait:
„Mit wirdikeit sol er tragen dy kron."
Des antwurt der hochgeborn riter schon,
Der oft genant Wigamur,
Damit der adler für:
„War ich, als ir geruchent jehen,
So wär mir hart wol geschehen

An ern vnd an frumkait;
Ist das nit, daz ist mir layd.
Gern ich daz tůn sol, LXIII. a.
Das jr mir sprechent also wol.
Wie möcht ich ains lanez wert sin?
Ich enwanß, wer ich bin.
Neme ich das kunigreich nů,
Villeicht kem es darzů,
So dy hern in den landen
Mein geburt nit erkanten,
Sye hetten mich schwechleich,
Vnd begunden mein reich
Wider rauben vnd heren,
Vnd ich mich dan solt weren,
So het ich vngemach vnd kumer;
Wan ich dan dauon entrunne,
So het ich schaden vnd schant.
Zu krone vnd zu land
Han ich weder frůnd noch gůt.
Dauon sol ich meinen můt
Zu den dingen laytten,
Das ich můg erbaytten,
Biß ich wirt erkannt.
Künigreych vnd landt
Wär mir vil zů größlich; LXIII. b.
Wan ich bin darzů genoßlich,
Das ich mit dienst sey gerecht,
Es sey ritter oder knecht,
Was man an mich sůchet,
Das ich sein mit zůchten růchet."
Artus der kunig lobesam LXIV. a.
Sprach, als seinem hoff gezam,
Zu dem ritter also gůt:
„Herr ir habt ainen můt,
Der dunkt mich wunderleich,
Das ir der jungen frawen reich
Euch weret zu weyb,
Die an gůt vnd an leyb
Ainen künig wol vermag,
Vnd habent allen disen tag
Euch des kungreichs gewert.
Auch ist euch groß beschert,
Ob ir das volgent gern,
Vnd liest euch angen můt wernn."
Da sprach aber mit gůte,
Mit wol betachtem můte,
Der ritter mit dem adlar:
„Hab ich daran nit missefar,
Oder wider ewr huld getan,
Das sült ir, herre, farn lan
Vnd der rede begeben gar.
Ich sol an ewr schar
Euch sein ymmer mer, LXIV. b.
Wa ich hin ker.
Kungreich vnd land
War nit wol zu mir gewant:
Mit diensten sol ich berait sein,
Wer darzu gerůchet mein."
Der küng kunigclichen tet,
Er hieß dem ritter an der stet
Ain roß pringen, daz waz gůt;
Wan er durch seinen hohen můt
Wolte reitten stechen,
Das er mocht zerprechen
Andern rittern daz zil;
Der stund da hart vil.
Da man das roß herfur zoch,
Das was so starck vnd so hoch,
Daz ander ritter jahen,
Daz sy nie gesahen
Kain roß so zirlich.
Da sprach der ritter tugentlich:
„Nempt hin, adler ritter, gůt,
Durch ewren ritterlichenn můt, LXV. a.
Das roß sullent jr reyten,
Das ist zu banden seytten
Zu den sparn wol gewachsenn.
. . . .
Belffomors von Engelanndt
Das roß mir sandt
Vber see von seinem land, LXV. b.
Das ist starck vnd lauffet wol.
Auch so sullent jr zu Caridol
Beleyben etlich frist;
Wes ewr mund gerůchent ist,
Das sült jr finden an mir.
Inn disem hoff, gerůcht jr,
Sült jr auch haben, wez ir gert;
Wan jr mich dez dunckent wert."
Artus auch seiner worte geswaig;
Weygamur im zůchtigcleichen naig,
Dem küng vnd sprach also:
„Herr, er mag wol wesen fro,
Der euch icht gedinen mag;
Gern gelebt ich den tag,
Das ich verdinen möcht
Mit dienst, ob ich darzu döcht,
Die ere also manigualt,
Die mir jung vnd allt
In ewrm hoff erpoten han.

Mochtent irs haben getan
Alles übergüldet wol. LXVI. a.
Das gesind hie zu Caridol
Hat der ern also vil,
Das ich das wol jehen wil,
Das ich ewren genoßen sach nie.
Ich wil gern beleyben hie,
Seyt mich ewer gnad tůt solchs pitten. LXVI. b.
Jr habt mit gütlichem sytten
Ewr lob wol gepraittet;
Mich hat her gelaytet
Ewre miltikeytt groß;
Wan ich ewrn genoß
Nye kainen fand,
Syd ich erkennt hann daz land.
Ich han hie gesehen vil,
Das ich ymmer jehen wil,
Euch preysen die weyl ich han daz leben.
Daz roß, das ir mir habt geben,
Darumb ich euch dienen wil sein
Mit dem ritterlich vermügen mein."
Da Eydes, dy maget gemaidt, sach,
Das Weygamur da versprach
Wande, kron vnd landt,
Auffstund sy zu handt,
Die künigin vrlaub patt;
Künig Artus gütlichen gen jr tratt,
Er sprach: „Fraw, beleybent noch,
Nun habt jr ewr ere doch
Hie behabt vnd ewr land
Mit des ritters hanndt, LXVII. a.
Den jr pracht mit euch her,
Mit swert vnd mit sper
Grossen preyß bejaget hie,
Das ir jn gesachet nie,
Des habt jr ymmer mere
Wande, frum vnd ere.
Jr mügent hie gern schawen
Mit andern frawenn
Kürczweyl manig schlacht,
Die wir in gůter acht
Vben, alle tag täglich;
Wan manig abenteür rich
In disem hoff wirt gesantt."
Do sprach dy fraw gemaydt,
Eydes dy künigin:
„Das sol an ewrn gnaden sin,
Das ich mit ewrm rat gefar."
Dem künig hieß sy tragen dar
Ain gezelt, waz gemachet wol,
Dauon ich euch nu sagen sol:
Ym was oben der hütt
Gefüllet wol von seyden gůt,
Daran waz wol außgenomenn, LXVII. b.
Als jr offt habt vernomen,
Wie Troy ward zerfürt;
Es waz auch wol geschnyert
Mit saylen gůt seydin,
Ain port von Pritanyn,
Fieng allumb die wynden,
Forn vnd auch hinden
Was es gemacht spåch;
Manig reb wech
Lag allvmb darann;
Es mochten wol zwayhundert man
Syczen darvnnder;
Es was michel wunder
Aussen vnd jnnen daran.
Zwölff camer wolgetan
Warent auch darjnne.
Es gab die künigine
Eydes dem kunig lobesann;
Vrlaub nam sy vnd schied von dan.
. . . .
Der ritter mit dem adlar
Der raytt mit jr auff daz feld.
Der künig schawet das gezelt, LXVIII. a.
Das jm geben het die magt.
Als die mer wurden gesagt,
Das Weygamur mit der frawen rayt,
Das waz dem künig laydt,
Darumb wann er gedacht jn seinem můt,
Das jm jcht die maget gůt
Von seinem hoff empfrempte;
Sein hercz sich da sennte. LXVIII. b.
Sein roß hieß er im ziehen dar,
Er wolt reytten nach der schar.
Da warent aber die ritter da,
Die da zu der tauelrundt waren sa,
Mit der frawen geritten uß.
Als der kunig Artus
In das feld geritten was,
Vnd der ritter Parlas,
Da komen die ritter überall,
Vor freeden da hetten sy großßen schall.
Mit jr reyt da Wigamur,
Der adler alles mit jm fůr.
Als sye da der künig gesach,
Gar hoflich er zu jr sprach,
Lieblichen er sy vmbfie;

Nun volget jr nie
Gesinde als tugentleich.
Artus der künig reych
In das feld da habte,
Den ritter Galban er da patte,
Vnd sprach: „Galban, lieber geselle mein,
Lasse dir wol beuolhen sein
Den ritter, der mit dem arn fert."
Nun waren sy komen in den wertt, LXIX. a.
Das was grün vnd von plümen gel;
Da erpaysten dye ritter schnell
Bey ainem küllen prünnen;
In was haysz von der sunnen,
Sy strichen den schwaysz von den augen do;
Mit züchten warn sy alle fro.
Auch sprachen die ritter stolcz:
„Wir süllen vor dysem fürholcz
Ligen durch der plumen gesmack,
Von heüt über den dritten tagk,
Vnd durch der klainen fogel gesang.
Do sprach künig Artus: „Über lanng
Ich wil vor dysem waldt,
Das hören jung vnd alt,
Ain hochzeit machen,
Vnd wil hie vier wuchen
Wesen mit frolichem sytten,
Vnd her laden vnd pitten
Frawen vnd ritter stoltz
An dyses grünne fürholcz,
Mit züchten schön vnd wol,
Als daz gesind leben sol;
Dicz wissent alle geleych,
Vnd beraittent euch ritterleich LXIX. b.
Von heüt über zehen tag."
Nu merckent aber, was ich sag:
Potten vnd gartzun er do sandt
Vber all jn die landt.
Er hiesz mit fleysz laden dar
Vil manige ritterliche schar,
Frawen vnd auch herren;
Nachent vnd auch ferren
Wurden die mer gesantt;
Das gepot Artus der künig gemaidt.
Da die hochzeit ward,
Die wägen detten manig fart,
Die speyse vnd wein trügen,
Die gezelde sy aufschlügen
In ainen anger für den wald,
Da flosz ain prunen lautter vnd kalt,
Auch sungen wol zu preysze
Die vogel auf dem reysse;
Da waz kürczweyl grosz,
Das nyemant da verdrosz.
Do was manig ritter schnell,
Delmitten vnd Nabel,
Vnd der herczog von Gryerzin, LXX. a.
Die hetten da mit jun
Ritter bey acht hundert.
In dem wald gesundert
Was gemacht daz gestüll
Bey ainem brunen küel.
Do waz Artus der künig
Vnd ander vil frünig
Von vnkunden lannden. LXX. b.
Wan sy wol bekantten
Des künigs reychen müt,
Wan er gab daz güt,
Als es wär vnraine;
Es was gar gemaine,
Als ferr dy burgherren jehenn.
Man mocht an seinem hoff sehen,
Mit züchten, grosse miltikeit,
Des waz jm vil beraitt,
Vil manig ritterlicher degenn;
Sy liessen das nit vnderwegen,
Was er gepott oder patt;
Er het gesindes an der statt,
Da die hochzeit was,
Als ich an der abenteur lasz,
Zwölff hundert ritter gemaydt,
Der kainer des vermaydt,
Sye litten nach wirdigkeit pey im;
Auf güttes gewin,
Was jr müt nit gestalt.
Ains tags da die ritter pald
Vor dem künig alle sassen, LXXI. a.
Truncken vnd assen,
Vnd dy künigin mynnecleych
Vnd manig fraw zuchtreich;
Sy hetten zucht ane neyd:
Nu kam auf den hoff weytt
Ain junckfraw dort her geritten;
Schön empfangen ward sy mit adellich syten.
Der künig vnd dye künigin
Hiesen sy wilkomen sin;
Also tet alles, das da was.
Die junckfraw fügt sich in daz grasz.
Vernement, wie die maget gemaydt
Auff ainem weyssen maul raitt,
Das gieng sanft vnd pald.

Das gesind in dem wald
Begund sy alles schawen,
Wan sy so getoner frawen
Warn zu Pritania vngewon;
Auch namen sy wunder dauon.
Die schön maget fremde
Die het ain claines hemde, LXXI. b.
Von seyden gespunnen weyß,
An sy geprenßet mit fleyß;
Darob fürt daz megetin
Ainen rock getaylt pfellin,
Das was ain samat grün
Mit prantten leysten schön;
Vnderhalb was der gar
Als die rosen gefar,
Ain vil teürer cyclatt,
Wan daran was die natt
Von grossen perlin gerigen;
Vnden vmb sach man ligen
Manig pild von gold,
Daz der saum wesen solt.
Sye trüg ain fürspang teür,
Daz was in dem feür
Von golde geleittert wol,
Darin pran als ein kol
Vil manig edel gestain;
An jren bayden armen schain
Zwen spangen guldin, LXXII. a.
Da was auch gelegt in
Manig spehes werck;
Es worcht ain wilde zwerg,
Der listig Pranczopil.
Ain gürtel spech vil
Was gegürtet vmb jrn leyb.
Baide, man vnd auch weyb
Die den gürtel sahen,
Alle die dez jahen,
Das sy kostlichen nie
Gesachen in jrn tagen hie.
Der sattel, der auf dem maul lag,
Der schain als der tag
Von golde vnd von helfenpain
Vnd auch von mangem edeln gestain.
Das gerayde, daz daran was,
Daz waz grüner dan daz graß,
Von ainem sammat gût,
Der ander tayl rot als ain plût,
Vnd waz ain rotter syclatt,
Daruff von golde manig nat. LXXII. b.
Die junckfraw erpaisset zu hant
Von dem maul, in jrm gewant,
An mantel vnd an überclaid,
Als sy auch da raytt.
Enmitten in dem gezeld palas,
Do der künig ob dem tische saß,
Vnd die ritter alle da,
Die zu der taffelrundt gehorent sa,
Die fürsten namen jr alle war,
Sy kunden sy nie geschawen gar:
Jr mund pran recht als der rubein,
Gar schön waz daz megetein;
Sy wundert alle, wer sy wär,
Die vil seldenper.
Sehent, wie rittelich sy was!
Manig hercz fro von jr gesas,
Maniger wunscht: vnd wer sy mein,
Daz wolt got vnd solt es sein.
Welcher solt schneyden daz prot,
Dem waz zû sehen als nott,
Das er schnayd in die handt,
Das er sein nicht empfandt. LXXIII. a.
Wer da solt trincken,
Der ließ es auch vndersinckenn,
Das er sich ob dem tisch begoß:
Sy wurden alle synloß.
Do gieng dy junckfraw zû handt,
Do sy den künig siczen fandt;
Fur den tisch sy do stünd,
Rot alls ain roß waz jr mund,
Vnd liechter dan ain gymm;
Sye naygt der künigin,
Sye sprach: „Dienst vnd holden grûß
Die künigin von Holdraflûß,
Mein fraw, euch sagen lat,
Das sy an dise statt,
Durch ewren willen da,
Herkumen wil ye sa,
Rentten vnd sehen hie;
Wan sy hort sagen ye,
Das zücht vnd myltikeit,
Ere vnd hübscheit
Wer bey euch vnuerporgenn.
Nun sült jr baide morgen LXXIII. b.
Warten meiner frawen,
Sy wil vil gern schawen
Euch vnd ewr gesynde,
Ob sy dahie finde,
Das sy von euch vernomen hat."
Die junckfrau da patt
Die kunigin beleyben da. LXXIV. a.

Des antwurt jm aber sa
Die maget, die da gestanden waz:
„Bey dem brunnen zu Sinfroylas
Wil mein fraw heint sein,
Darumb muß ich eylen wider hein."
Sie naiget sich vnd kerte wider; LXXIV. b.
Weder ee noch syder
Ward nie geschaffet baß.
Da das gesinde het gaß,
Da hůb sich fröd vnd tancz
In aller frölicheit gancz,
Alles daz gesinde stolcz
Auf ainer wisen vor dem holcz.
Als der ander morgen schain,
Die ritter wurden dez in ain,
Die von der tauelrunden,
Das sy ritten zu stunden
Gen der künigin von Haldrafluß.
Also hůben sy sich uß
Gen dem prunen Synfroylassen,
Da funden sy auf der strassen,
Die edeln frawen Ysope
Mit jrm hoffgesinde.
Sy waren alle wol bechlaidt;
Die junckfraw selber raytt
Ain zelttent pferd gůt,
Das waz rot als ain plůt,
Mit langer mân gewundenn, LXXV. a.
Darauff waz gepunden
Ain sattel, gemacht füg vnd clain,
Der was auch von helfenpein
Erlegt gar maysterlichen wol,
Ein samat swarcz als ain kol.
Was darüber gezogen;
Zwischen dem satelbogen LXXV. b.
Saß die maget gefüg;
Zaum vnd fürbüg
Was von golde reich;
Alles gar kayserleich
Rait Ysope die maget,
Als die abenteür vns saget,
Das Saloman der weyse man
Wår der frawen adler an.
Auch fürt die maget reich
Vierczehen maget herleich;
Sy fürten seyden gewant,
Von golde reiche harbant
Furtén sy da alle,
So gar mit reichem schalle,
Zway hundert ritter gemaidt,
Der kainer daz vermacht,
Sye ritten all nach hochem preyß.
Gabwein der ritter weyß
Mit den rittern sy empfie.
Nun was der adler hie,
Vnd flog aber dem herren sein
. . . .
Das was ain groß wunder, LXXVI. a.
Das die tauelrunder
Erputen jr alle grosse er.
Nu sach die maget her,
Das Weygamur tugenreich was,
Sy erkannt von jrn synnen das,
Das er was von gepurd hoch;
Ir pferd sy da zoch
Mit dem zaum daz sy rait,
Sy fraget den ritter gemaydt,
Von welchem land er wår;
Mit manger hant mer
Die fraw Ysope das vernam,
Biß das sy nu kam,
Da mit freuden was der künig;
Artus vnd auch die ritter frünig
Empfingen mit grosser wirdigkeit
Die edeln frawen Ysope gmaydt;
Sam tått er jr gesind gar;
Die künigin mit jr schar
Gen den junckfrawen.
Hie mocht man wol schawenn,
Münde rott rosen gleich, LXXVI. b.
Liechte augen erleich,
Mynigeliche kynne;
Also gieng die küniginne
Der stolczen von Holdrafluß;
Darnach vil junckfrawen süß
Pot sy, jrm gesynnde,
Ir weyße hende linde;
Ainander sy vmbfiengen,
Darnach sy zu tisch giengen;
Da ward jn gedient wol,
Als man ainer kunigin dienen sol.
Mit fröden warn sy da
Bey dem künig sa.
Die künigin von Holdrafluß
Ritten wolte haim zu hůß;
Da gieng sy für den künig her,
Sie claget jm land vnd schwer,
Sie sprach: „Herr ich muß euch sagen
Vnd meinen großen kumer clagen,
Wan der künig von Sarczein

Hat die vngenade sein
Vast gekert auf mich, LXXVII. a.
Wan er hat vermessen sich,
Er welle zu Holdrafluß
Mich süchen in meinem hüß,
Vnd wirbet zu raise.
Nu bin ich herr ain wayse,
Vnd der hilff gancz entweret; LXXVII. b.
Er hat mir ersterbet
Manig man dahaym;
Auch mein öheim
Hat er burg vnd landt
Gar beraubet vnd verprannt;
Vnd ich auch nie geret wider sein huld;
Anders hab ich kain schuld,
Wan daz ich sein nit wil zu man.
Nu wil er mir zwingen an,
Das ich werd sein weyb.
Ee wil ich mein leyb
Ymer krencken sin;
Wan ich bin nit ain haydnyn,
Als er ist ain hayden:
Es zeme nicht vns bayden.
Ich wol ee man versprechen
Vnd mir lassen prechen
Mein hoff vnd auch burgen
Vnd rauben mein erbe,
Vnd wolt ee verliesen mein leyb,
Ee ich würd sein weyb.
Nun bin ich her gerittenn, LXXVIII. a.
Vnd wölt eüch gern pitten,
Auch dise ritter außerwelt,
Wan in preiß ist gezelt,
Das dy durch jr güte
Vnd jr ritterlich gemütte
Mir zu hilff wolen sten,
Wan ich hör jehen
Tugent von der ritterschafft,
Das mich des hayden kraft
Nicht vertreyb von dem land." —
„Das het mein herr schand;"
Sprach Gaban der ritter schnel.
Der milt herczog von Durczel,
Der gab der frawen gutten trost,
Er sprach: „Jr werd wol erlost,
Seyt jr hilffe süchent hie."
Nu fiel die maget auf die knie,
Für die tauelrunder,
Sy sprach: „Land eüch besunder
Alle erparmen durch got
Mein grosse schwere ane spot."
  Artus der kunig reich
Antwurt jr gütleich,
Er sprach: „Fraw, gehabt euch wol,
Wan eüch zu hilff kumen sol LXXVIII. b.
Mein gesinde vnd auch mein selbz hannt.
Kompt der hayden in ewr land,
Er muß es mit schanden raumen."
Nu wolt sich nit lenger saumen
Von Holdrafluß die künigein,
Sye nam vrlaub vnd rait haim
Wider in ir land zu huß;
Sy tannckt dem künig Artus,
Vnd bat sy all besunder,
Die ritter von der tafelrunder,
Auch den ritter mit dem arnn,
Das er wolt mit jn farn.
Der stolcze Weygamur sprach:
„Fraw, ewr vngemach
Ist mir layd, daz wissent furwar;
Ich wil komen dar
Mit des küniges samnung;
Reich, arm, alt vnd junck
Sollent euch alles hayles pitten
Mit hofflichem sytten."
Die fraw da von dan schned;
Gen dem haydnischen dietht LXXIX. a.
Wolt sy schaffen ir were.
Sie kerten auf bey dem mere
Zu ainer stat die hieß Narbiart,
Die was für frayse wolbewart.
  Artus der liese werden schein,
Was er gehieß der künigein;
Seiner samnung er pot;
Nu kam manig held güt
Zu ainem prunnen auf ain wisen prayt:
Dar kam Salmucte berait
Der herczog von Zwäge
Mit ainer schönen menge;
Ym was zü der rayse ger.
Nun pracht sein neff Diether
Mangen gewappenten man.
Artus der künig lobesan,
Der furt bayde, jung vnd allt,
Was zu der tafelrund gezalt,
Die ritter warent erwelt gar.
Nun empfalch der kunig seiner schar
. . . .
Vnargk vnd Balban
Vnd der held Weygamur

Die wurden zu potten für LXXIX. b.
Gesandt, vnd gefraget der mer,
Wa die statt wer,
Da die hayden solten sein,
Mit den sy solten streyttein.
Nu was der künig Saraczein,
Marroch was der nam sein,
Geritten mit seiner schar
Fur ain statt, hieß Podogar,
Die lag bey dem mer
Vnd het krefftig wer
Von turn vnd tieffen graben;
Da hetten sich die hayden für erhaben
Manig gezelt wäch,
Daran vil manig werck spech;
Sy hetten bedecket das feld
Mit manigem schönen gezelt,
Das sy nymant mocht ubersehen.
Sy ritten vmb die statt spehen,
Wa sy mochten gestürmen daran.
Nun warent auch die wartmann,
Die künig Artur het gesent,
Zu der selben stat gewent,
Da die hayden lagent bey; LXXX. a.
Nu sahent die ritter all drey,
Vnargk, Balban vnd Wigamur,
Das die hayden hetten für
Gesendet auch wartman;
Do sprach der ritter Balban:
„Diez mügen auch wol wartman sin;
Nu sullen wir reyten gen jn,
Vnd fragen sy von dem her,
Ob sy mügen kain wer
Wider vns gehaben."
Diez was hinder einem graben,
Der vmb die statt gemachet waz.
Ain hayden, hieß Grymuas,
Der was des künigs brûdersun,
Turbart vnd Drasbarun,
Die hetten manliche ergst
Vnd warent trost der haydenschafft;
Sy waren fürsten alle drey,
Kün vnd jres mûtes frey:
Die kamen geritten durch preisses wan
Auff den ritter Balban
Vnd zu seinen gesellen zwain.
Da sprach der hayden ain: LXXX. b.
„Von wem kumbt jr also gerittenn?" —
„Da habenn wir ewr hie gepitenn; —
Sprach Balban der ritter pald —
Wir reytenn von dem wald,
Vnd wolten fragen mer,
Wer das hör dort wer,
Das so gwaltigclich fert
Vnd daz landt gar verhert;
Das ist ain vnpärmig diet,
Vnd wil durch got lassen nit."
Do sprach der hayden Grymuras:
„Wolt gern wissen das?
Das ist der künig von Saraczain,
Der wolt dise künigein
Ysopen die schönen magt,
Ich enwaiß, ob es üch ist gesagt,
Genomen haben zû ainem weyb;
An reichtum, gût vnd an leyb
Ist er wol ir genossen;
So verschmecht sye den künig so grossen,
Groß, mächtich von Marroch; LXXXI. a.
Darumb hat er sy zu hassen noch,
Vnd wil an jr rechen;
Jr purg wil er zeprechen,
Jr fursten wil er fahen
Vnd jr volck hahen;
Sy selber wil er vertreyben gar:
Darumb hat er dise prande schar LXXXI. b.
Auff jren schaden geladen her;
Das er nicht was sein ger,
Das wil er nun bezwingen
Mit bösen, ubeln dingen."
Vnargk sprach mit schönen sytten:
„Nun sind wir auch daher geritten
Durch der kunigin sold,
Vnd haben empfangen jr gold,
Vnd haben jr hilff gelobt.
Ich wän, jr habt daran getobt,
Das Marroch ewr herr
Ist geritten so ferr
Auf der künigin schaden;
Jr mussent vast werden geladen
Die sach auf ewren rugken;
Auch wirt ze schmal die brucken,
Die jr wider solt reytten.
Jr mussent hie erpeyttenn
Der kunigin, waiß got.
Nu wert eüch wol, daz ist euch not,
Vnd streyttent vmb daz weyb.
Euch ist werlich jr leyb
Zu grossem schaden geporn;
Jr habt gut vnd er verlorn." LXXXII. a.
Turbart der hayden sprach:

„Euch mütt vnser vngemach
Mer, dan vns selber tůt;
Was jr nu wölt, das tůt darzů;
Wir sind durch clag nit komen her;
Wolt ir tiostieren, so naygt dy sper.
Oder wö't jr streyden,
So müsent jr näher reyttenn."
Da rannten sy zu einander dach;
In was bayden zu einander gach.
Mit dem arn Weygamur
Vnd Grymuras zusamen für;
Ritterlich sy stachen,
Das jr sper bayde zebrachen;
Von den rossen sy do sprungen,
Wider zu einander sy trungen;
Jr kainer was jn zagheit;
Schmal wurden jr schilt prayt,
Die sy bayde trůgen;
Die schleg, die sy da schlůgen,
Die waren starck vnd groß.
Weygamur des genoß, LXXXII. b.
Das er was der kreft so starck.
Der hayden listig vnd karck
Der ward des schir gewar,
Er wolt fliehen gen der schar,
Er begund von jm lauffen dan;
Weygamur der schnel mann
Der begrayff den held gůt,
Er truck in, das jm das plůt
Zu den oren außran.
Do sprach der haidnisch mann:
„Lasse sten, tegen treülich,
Vnd laß lenger leben mich;
Ich beüt dir mein sicherheyt."
Weygamur was des gemaydt.
Vnder des hett der ritter pald
Balban gezwungen mit gewalt
Drasbraun den heyden.
Vnargk was geschayden
Von dem dritten, als ich wil sagen,
Er het jn durch den helm geschlagen
Ain wunden in das haubt,
Der kreft was er beraubt: LXXXIII. a.
Also was er geschayden.
Nu patten die hayden,
Das man sy ließ genesen;
Der ritter sprach: „Es mag wol wesen,
Wolt ir laisten, des wir begern,
Des wir nicht wollen enpernn.
Ich antwurt euch alle drey LXXXIII. b.
Der kunigin Isopey,
Von Beldrasluß der künigin,
Jr gefangen sult jr sin;
Diez sol wesen morgen."
Des lebten sye mit sorgenn,
Jr sicherhait sy gaben daran,
Vnd lyessen sy auch alle farnn,
Vnd schneden sich dabey.
Die kuenen ritter drey
Ritten frölich von dan.
Die zwen hayden huben san
Auf das roß den dritten;
Sein wunden warn weyt geschnyten;
Mit wasser sy jn labten
Vnd jn vnder den armen habtenn;
Also fürten sy in von dem feld
Vnder jre haydnische gezelt,
Da sy dan zu felde lagen.
Die andern begunden fragenn,
Was jn geschehen wäre,
Sy wolten wissen die mere
Recht, als in geschehen was;
Wan alle hayden clagten das;
Do sprach der hayden Turbar: LXXXIV. a.
„Ich sag euch furwar,
Der vns hat her pracht,
Der hat des teuffels gedacht;
Wan hat Ysopey die kunigin her
Solcher ritter mer,
So synd wir ubel gefaren;
Sy kunden vns nit gesparen.
Kain schilt ist so hert,
Sy hauen in mit dem schwert,
Recht, als er faul sey;
Auch so merckent dabey,
Das vnser hilff ist ab;
Wir müssen vns an dem tag
Antwurten Ysopey der künigin,
Wan wir ir gefangen syn."
Da dy kunigin des innen ward,
Das der hayden mit seiner herfart
Jn ir land was geritten,
Sy selber pat vnd hieß pitten,
Was fürsten warn in irem land,
Die sy da vil wol erkannt,
Das sy an got gedächten,
Vnd ir hilff prächten,
Sunst lebt sy mit sorgen
Die nacht vncz an den morgen; LXXXIV. a.
Wan sy het nit vernomen,

Das ir hilff was komen,
Von Prytanie der künig
Vnd manig ritter frünig.
Als der ander morgen erschain,
Grymuras ward des ain,
Traibraun vnd Turbart,
Das sy wolten auf die fart,
Des sy jr trewe hetten geben,
Damit sy fristen jr leben.
Sye legten an ir pestes chlayd,
Ain hohes roß ir ygclicher rait;
Sy ritten gen der burg tor,
Da die hayden lagen for.
Sy fragten gen dem palas,
Da dy künigin auf sas,
Sy batten sy weysen fur dy maget;
Das ward in nit versaget.
Da enpfieng sy alle drey
Dye kunigin Ysopey.
Sy wonten, sy waren gesendet dar; LXXXV. a.
Da sprach der hayden Turbar:
„Fraw, wir sein geritten her
An swert vnd an sper,
Vnd sullen ewr gefangen sein." —
„Wauon?" Sprach die kunigein.
Da sprach der hayden pald:
„Es rayten auß dem wald
Des abencz spatt drey mann, LXXXV. b.
Auff starcken rossen wol getann,
Vnd mit dem ainen furwar
Flog ain rechter adlar,
Die bezwungen vns mit swerten,
Das wir gnade begerten.
Den must wir vnser trew geben,
Das sy vns liesen leben,
Das wir vns antwurten her:
Also sye wir komenn an wer,
Frawe, zu den gnaden dein."
Da sprach Ysopey die künigein:
„Ich verstand an dysen meren
Das sych endet mein sweren,
Von dem adler ich daz wayß;
Künig Artus wil sein geheyß
Laisten, als er mir gelobet hat:
Nun sol mein werden gût rat!"
Der hayden sy hieß pflegen wol,
Als man gefangen tůn sol.
In der selben weyl
Da kam mit eyl
Ain ritter, der hieß Eelrogier; LXXXVI. a.
Er sprach: „Fraw, es empeût dir
Seinen dinst künig Artus, mein herr,
Er ist durch deinen willen so ferr
Geritten, durch den wald so fern,
Vnd manig ritter wolgetân
Volgen seinem panier:
Nu solt dû senden schir
Potten, die jn leren, LXXXVI. b.
Wo er hin sol keren."
Do sprach die frawe gemaidt:
„Des bin ich selber berayt,
Das ich in her weyß."

. . . .

Die stolcz maget berait ir gewannt;
Die pferd pracht man zu hant;
Da rait die maget zu ainem tor,
Da die hayden lagen vor.
Wan die stat so michel was,
Das nymant weder holcz noch gras
Geweren kunde,
Wir ubel man in gunde.
Hie kam die schon maget
Mit zway hundert rittern vnuerzaget,
Da Artus der künig gemaydt
Mit seinem gesindt rayt;
Mit freüden hieß sy die künigin
Alle gotwilkomen sin,
Den künig vnd daz her gar,
Sy zaiget mit dem vinger dar,
Da die heyden lagen dort;
Sy sprach: „Sy haben mir ermort LXXXVII. a.
Manigen man in disem lande." —
„Das gelten sy mir mit schandt, —
Sprach Ereck fyly roys Lack —
Geleben wir den morgen tagk."
Ysopey die künigin kert wider heim

. . . .

Den kunig sy zu herberg ließ;
Den hersannen man aufslyeß;
Man gabe jn volle speyse.
Artus der künige weyse
Sand dem kunig von Saraczein
Ainen brief bey dem botten sein,
Vnd tât das durch den list,
Das er gern wist,
Welich sein stat mocht sein;
Also sprach der brieff sein:
„Artus Peittan Artaras Furbein
Der empeût Marroch Tuffran von Saraczain,
Was am sumerliechter tag

An ainer nacht gehaben mag.
Du hast erwelt dir ainen namen,
Den du haben must mit schamen,
Das du dich künig nennest, LXXXVII. b.
Vnd dabey nit erkennest,
Das ain kunig dez solt geren,
Das in das recht mag geweren.
Es sol ain man mytt mynnen
Ain frawen lieb gewinnen.
Das du nu hie erfechten wild,
Das ist doch zu hoch gezilt.
Vnd zwischen vns aufgesezt,
Das yedwerders lieb lezt;
Wan du bist ain hayden
Vnd bist damit geschayden,
Als wol vnd wee;
Du trettest wider dein ee,
Mynnest du ain Cristen weyb,
So hettest du deinen leyb
Nach vnwiczen getrachtet,
Du mochtest nit haben geachtet,
Daron dir schanden mer
. . . .
Die rainen magt von Belrafluß:
Darumb sey dir widersagt mein gruß."
Marroch, do er den brieff gelas, LXXXVIII. a.
Artus er volgen was,
Zu dem potten sprach er do:
„Deines herren Artus dro
Sind mir grossen layd;
Mein her ist also prayt,
Das ich wol rich meinen zoren;
Dise magt muß sein verloren,
Des hilfft ir kain Artus.
Ich wil hie burg vnd hus
Alles sampt zerstören.
Die botschafft laß hören
Artus vnd die seinen all,
Wie jn das gefall."
Dise antwurt pracht
. . . .
Der pot wider do;
Sy warent haydenthalb so,
Vor der statt vnd darjnne;
Doch het die künigine
Bande, sorg vnd schwer.
Also, das der nacht nicht mer
Vnd der tag begunde scheinen,
Künig Artus der gepot den seinen, LXXXVIII. b.
Das sy zu streytten warn berayt gar.
Er het geachtet sein schar;
Sein fanen fur er da stet,
Gaudynes sun, Gameret.
Da warff man auf die burgdor;
Die hayden beraiten sich davor,
Als sy wolten streytenn;
Sye wolten nit lenger peyten.
Der hayden fanen furt Driopaz,
Der was gewaltig ze Felundagas;
Die hayden hetten groß kraft;
Auch waz dise ritterschafft
Genczlichen außerwelt;
Sy hettent manigen held
Haydenthalben in der schar,
Da hie nu adlar.
Die, dy das panier fürten,
Vast auf einander rürttenn,
Die aber nach in ritten,
Haydenthalb vil kaum erpitten,
Das sy zusamen sollten; LXXXIX. a.
Yedweder wolten
An dem andern lob erstrytten hann,
Das was haydenthalben jr wan.
Sere strayt der hayden her,
Man hört da nit andre mer,
Wan prechen sper vnd clingen swert.
Wen Eregg errayt, der ward gewert, LXXXIX. b.
Auch her Walban wider vnd fur,
Vnd der kün ritter Wigamur,
Der rait wol nach preyse gar
In der hayden schar.
Der stolcz ritter Araclium
Vnd der ritter Plyoperum,
Die zwen ritter gemaydt
Tetten den hayden groß layd.
Der schnelle degen Vnargk
Der rayt ain roß, daz waz starck,
Der sach vor jm reyten
Ainen hayden, sere streytten,
Das waz Fraort van Absan;
Mit einer lanczen kert er in an,
Vnd stach in kreftigclich darnider;
Schnell sprang er wider
Auff vnd sprang an jn;
Er tet da wol schin,
Das er was ain degen pald;
Er schlüg schleg vngezalt,
Er schlüg vnder im daz roß;
Wan der held Segremors, XC. a.
So must Vnargk gefangen sin.

Ain hayden, der hieß Offratin,
Der was herezog zu Rutar,
Der kam geritten in die schar,
Do Artus der kunig rayt
Mit ainem schwert, daz waz prayt,
Den künig er auf den helm schlůg,
Das jm ran daz plůt
Auff seinen wappenrock seydinn;
In het erschlagen Offratin,
Wan der held mit dem aren,
Der kam mit krefften gefaren,
Dem künig halff er, daz er genas.
Was der hayden da was,
Der kam kainer von dan;
Da geschach groß wunder an,
Wan die von der dafelrunden
Schlůgen sölch wunden,
Von den man ymmer sagen mag.
Recht vmb ainen mitten tag
Marroch der hayden kam gefaren
An den ritter mit dem aren. XC. b.
  Marroch der künig von der haiden land
Furt ain sper in seiner hannd
Mit ainem panyer grün;
Wygamur der kün,
Das man seyder nie
Hörtte sagen von kainem ritter ye,
Der ye gestrytten het baß:
Darzu begrayf sye der haß;
Sy waren bayd so starck,
Darzu bayde so karck,
Dar ir yedweder macht
Komen in die acht,
Das ainer dem anderen schadet icht.
Der hayden sprach: „Ez ist entwicht.“
Er wolt an jm bejagen preyß;
Da waz Wigamur so weyß,
Er fieng in bey dem zaum,
Er kerte vnd zoch in dann;
Also ward er gefangen;
Da waz der streyt ergangen.
Die hayden wurden gefangen vnd syglos. XCI. a.
Marroch der kunig da verloß
Seines heres auß der maß,
Wan feld vnd auch dy straß
Was von plůt worden rot;
Der hayden was gelegen tod,
Das jr was anzalhaft.
Kunig Artus vnd sein ritterschafft
Ritten frolichen ein. XCI. b.
Marroch der künig von Saraczein
Antwurt sich dem ritter Wigamur,
Mit dem auch der adlar für.
Der künigin von Baldrafluß
Da was irer sorgen warden půß,
Die sy durch keuscheyt laid.
Dise abenteür vns saydt,
Das der kunig von der hayden land
Der frawen seczet grose pfandt,
Das er jr gelten solt
Iren schaden, als sy wolt,
Vnd das sy ane not
Furbaß vor im beleyb biß an iren tod,
Vnd müste auch darzů sein selbs land
Empfahen auß kunig Artus hand,
Vnd müste darzu zinse stan;
Damit ward er verlan.
Also fur er wider über mer;
Vil chlain waz warn sein her,
Vnd was an eren warn kranck:
Des haben die stolczen ritter danck,
Die von der dauelrunder, XCII. a.
Die belyben vast besunder.
  Weygamurs lob was groß,
Do was nyndert sein genoß,
Da er den künig also gefieng.
Ysopey zu ratte gyeng,
Was ere sy im erpieten wölt,
Weygamur dem werden held.
Jr leütte retten da mit jr:
„Ach fraw, hetten wir
Ainen herren so manleich,
So war wir aller selden reich;
Wan er ist der schonest man,
Der das leben ie gewan.
Wölt euch, fraw, daz gezemen,
Das ir den ritter wolt nemenn,
So wurd vnser aller ratt;
Wan ir seyt von seiner tatt
Von sorgen worden frey.“
Do sprach dye fraw Ysopey:
„Ewr rat war gůt,
Ob im auch wär also ze mut, XCII. b.
Das er wolt haben gemach;
Ich wayß wol, das er versprach
Am kunigin vnd jr landt,
Die auch von seiner handt
Jrn prunnen wider gewan
Vnd ain linden zu Absan;
Das was die maget Eydeys.

Mir auch worden zu weys,
Das er mit der ritterschafft erwarbe,
Do Rodengat der kunig starbe,
Sein kron vnd sein gewalt:
Dar wider redt der ritter also pald;
Das tet er durch seinen reychen můt.
Het ich daz land oder daz gůt,
Darumb er hie wolt bestan,
Jch neme in gern zu man:
Nun er des můttez nicht enhat,
So wirt sein doch vil gůt rat."

Wie Ysopey dem kunig Artus ain kron gab von gold.

Ysopey dy maget clar XCIII. a.
Gabe Artus, das ist war,
Ain kron von golde reich,
Geworckt vil kayserleich
Von gestain, von berlein weyß,
Es lag daran grosser fleyß.
Dem ritter Weygamur
Dem hyeß sy zihen ain schönez roß fur,
Das was schwarcz vnd gůt,
Vnd ains was rot als ain plůt,
Die bayde nit besser mochten sein.
Zwen wappenröck seydein,
Der ain was rot, der ander swarcz,
Die warn geworcht von Graarcz,
Das gab sy dem ritter mit dem aren;
Sye kund vor eren nit gesparen,
Sy gab jn allen besunder,
Den von der dauelrunder,
Gold, sylber vnd schöne roß.
Sy gabe dem ritter Segremors
Ain schapel, das selbe was
Gesandt von Natrisalas; XCIII. b.
Es was von gold wol ergraben,
Vnd manig fogel wol erhaben,
Vnd auch manig tierlein clain,
Vil edelgestain
Des lag gar vil darinn.
Sunst gabe die künigin
Mit willigem můtt.
Artus der kunig gůt
Wolt nu zu landt farn.
Der ritter mit dem arn
Wolt auch reytten furbaß;
Er gyeng da der künig saß
Vnd die künigin fraw Ysope,
Mit jrm gesynde;
Do sprach der ritter tugenthafft,
Das hört alle ritterschaft:
„Artus, der kunige her,
Du hast dein er
An mir biß her behaltenn;
Got můß dein ymer walten.
Vrlaub ich nu geren wil; XCIV. a.
Jch han vncz an mein todes zil
Dir ymer dancken sin,
Jch far her oder hin;
Das hast du wol verschuld vmb mich."
Do sprach der künig lobes rich:
„Nain, du ritter gemaydt,
Das war mir ynnerlichen layd,
Wan jr sind hohes lobes wert;
Ewr hand vnd ewr schwert
Haben euch hohen preys bejaget."
Do sprach Ysopey dy maget:
„Herr, ir habt an mir getan,
Das jr ymmer solt han
Von edeln frawen allen lön;
Hecktor vnd Demefrön
Mochten euch nicht geleichen;
Jr seyt werleichen
Vor valsche frey vnd tugenthafft."
Do sprach alle die ritterschafft,
Das es also war wär;
Vnd was jn allen gar schwär, XCIV. b.
Das er von danen kert.
Künig Artus der gert
Vnd bat aber den ritter mit dem aren,
Das er wolt wider faren
Mit ym gen Caridol,
Er wolt in ymmer haben wol, XCV. a.
Seinem průder geleich.
Do sprach der ritter tugenleich,
Des adlers herre:
„Jch bin nahent vnd ferre
Allenthalben vnbekant,
Wo ich kere jnn das lanndt.
Jch wil ymmer farent sein,
Das auch der nam mein
Vnder andern rittern werd gezalt."
Vrlaub nam der held pald
Von Ysopey der künigin sa
Vnd von allem hoffgsind da.
Mit zehen knappen er danen rayt.
Artus der kunig gemaydt

Zu land rayt mit gůtem můt,
Vnd alles sein gesinde gůt.
Der küne ritter Wigamur
Mit seinen zehen knechten sůr,
Der pflag er mit gůter sytte;
Sein adlar flog alles mitte.
Er kam geritten jn ain landt,
Das was genennet Deleserant, XCV. b.
Jn ain stat, hieß Lendisar,
Das land was verwůstet gar
Von vrleuges vnd krieges frayßen;
Sy waren gute waysen;
Das lannd was in streytte XCVI. a.
Gar vor manger zeytte,
Es was wider streyt verkannt,
Zwen künig darz selbig landt:
Das was Atroclas,
Rerat sein künigreich was;
Das ander was Paltryoth,
Von Lentrye der künig gůt,
Von dem Wengamur waz geboren;
Wan jn het verloren,
Als vns die abenteur gycht,
Wan wunders vil geschicht.
 Wengamur vnd sein adlar
Waren komen zu Lydasar,
Vnd waren die nacht da.
Seinen wirt fraget er sa,
Von wellicher hand swer
Das land also verderbet wer.
Da sprach der wirt mit jamers not:
„Hie was ain kunig, hieß Amolot,
Her ist verfarenn ane erwen,
Als wir můßen sterben: XCVI. b.
Nu streytten vmb das reich
Zwen künig geleich;
Attroclas von Rerat
Der hat bezwungen dyse statt;
Der künig von Lendrie
Hat ander stet dreye,
Die zu dysem land auch gezelt sind.
Ain graff, haysset Negrafindt,
Dem hat der kunig von Rerat
Beuolhen dyse haubtstat.“
Bengamur sprach aber do:
„Haben sy ycht recht darzů,
Die vmb dycz streydten,
Das sy damit nit peyten,
Vnd liessen es bayde an ain recht?
Mit recht wurd es schlecht.“

Da sprach der wirt aber mer:
„Die zwen kunig her
Die haben gleich recht darzů,
Als ich ewch noch sagen tůe:
Mein herr der künig Amilos, XCVII. a.
Des reicheit was also groß,
Das er kauffet daz landt
Von ainem künig, der hieß Pannt,
Der was auch ain erbe werden,
Dreyssig sämer fürdten
Wurden mit geladen,
Was sy mochten tragen,
Die gabe er vmb daz reich,
Vnd het es gewaltigcleich
Alle sein lebtagen;
Hie sült ir mercken, waz ich euch hie sagen,
Das er es nymant gab;
Also ward er gepracht in sein grab.
Nun was der kunig von Rerat,
Dem nun dise statt,
Meines hern eheim,
Das ist zweysel kain,
Der gycht erbe auf daz landt;
Auch ist mein herr wol erkant,
Das Paldryoth der kunig herr
Was meins hern vetter,
Vnd spricht auff die erbstatt.“ XCVII. b.
Do sprach der ritter tugenthaft
Wigamur zu dem wirte sein:
„Als mich lantten die synne mein,
Jr bayder recht ist gleich ganez.“
Ain herczog von Troyforlancz
Kam da geritten in die stat,
Der wolt dem künig von Rerat
Pringen die hylffe sein;
Mit ritterlicher gylffe schein
Raydt er frolich durch die landt;
Volle speyß vnd gůt gewandt
Hette er vnd die seinen,
Von werd vnd von weynen
Warn sein samer geladen all;
Er het grossen herschall.
Des nachtes kamen sy dar,
Vnd belyben da mit jrer schar.
Da nu Wengamur het daz vernomen,
Das der herczog was dar komen,
Vnd wie sein wil was gestalt,
Nun kert der ritter palde XCVIII. a.
Mit ym auff die strassen;
Er tranck oder sye assen,

So het er zu gesellen;
Er sach wol das er erwellenn
Het in armes můt.
Ain wasser hansset Ayrestrůt, XCVIII. b.
Da sy darüber solten farn,
Da verloß der ritter mit dem arn
Ainen knaben, der im ertranck;
Des habe der herczog danck,
Das er ym gab zwen ander wider.
Mit froden kerten sy da syder.
Vncz sy kamen gen Rerat,
Do was des küniges haubtstatt,
Vnd lag zu tal bey dem mer.
Attroclas der kunig her
Den herczogen wol empfing.
Weygamur herfür gieng;
Als in der kunig anesach
Minielich er zu im sprach,
Das er wilkomen wer.
Er mercket sein geper
Vnd sein schone außerwelt;
Er sprach: „Herr, ir sind gezelt
Zu der selbigen schare;
Ewr leyb der ist gare
In gottes gütte,
Machet mich senftes gemüte.
Wol der mütter, die üch gepar; XCIX. a.
Als clain als vmb ain har
Hat ewr leyb wandel kain;
Ewr můt mag wol wesen rain."
Der reiche künig Attroclas,
Do im zu hause komen was
Der herczog vnd sein her,
Do fand er poten uber mer
Dem kunig Patrnoth
Von Lentrye, er im pot,
Er wolt daz nit lenger sparen,
Er wolt mit herre faren
Zu Lendrie in sein land,
Vnd wolt rauben mitsampt dem prant
Vnden vnd oben darjnen;
Seiner burg zinen
Wolte er nnderprechen,
Vnd wolt an im rechen
Paide, laster vnd layd.
Des was der pot zu hant berait,
Der im solte daz tůn kund.
Er für an der selben stůnd
Gen dem kunig Paltrioth,
Der sagt jm, was er im enpot.
Paltrnoth der künig sprach, XCIX. b.
Do er den potten anesach,
Vnd vernam auch die mer:
„Mir ist die botschafft nit swer,
Die botschafft deines herren;
Sye entmag mir nit geweren;
Kompt dein herr in mein land,
Ich sol im püssen zu hand;
Wo er mein purg tůt finden,
Er sol sy nit pald uberwinden."
Der pot sprach: „Er tůt,
Er hat so manlich ritter gůt;
Der herczog von Tronswarlancz
Der fürt ein schar gancz,
Die scheinen gar ensnyn;
Graff Mubur von Laseyn,
Der furt, daran ist zweyfel nicht,
Zwayhunderet halsperg liecht;
Der herczog von Grymel
Fort manigen ritter schnell:
Mein herr hat heres vil,
Das er sücht, ob er wil,
Zu Lentrye mit gewalt; C. a.
Er hat so mangen ritter pald."
Der pot nu von dannen schied;
Nu saumet sich nit
Der künig von Lentrye,
Dynstman vnd freye
In eylen er besande;
Die fürsten von dem lande C. b.
Pat er jm zu hilff komen.
Do sy all hetten vernomen,
Das der künig Attroclas
Zu Lentrye komen was
Mit seinem her also prait:
Nu was auch kunig Paltrioth bereit
Mit seiner samnunge,
Allte vnd junge,
Die zu strentte tochten
Vnd an dem leyb vermochten,
Er wär ritter oder chnecht,
Der wär gut zum swert recht,
Die het er gesammet all,
Vnd für mit grossem schall
Zu ainem wasser, hansset man Gerat,
Do der künig von Rerat
Genhalb lage bey.
Nun warren reicher kunig drey
Kommen Paltrnoth zu hillff,
. . . .

Das was der künig von Jerlannt, CI. a.
Agrafyn von Eucfandt,
Von Spannyr Nationey,
Die hetten grosser schar drey,
Die alle warn zu harnasch.
Manig stolczer ritter da was,
Wolgewappent vnd gezymernyt,
Von gold vnd von samat gepariert
Waren ir wappenröck gůt.
O, wie grosser ubermůt
Baydenthalben da was!
Paltrnoth vnd Attroclas
Die hetten auch bayde hilfe groß. —
Der künig Amilos,
Nu ist der zweyfel kain,
Dein vetter vnd dein öheim
Die wellent streytten vmb daz landt:
Das wär wol erwandt,
Wenn du noch hettest dein leben;
Du künest wol nach eren geben. —
Der künig von Lentrye CI. b.
Vnd sein helffer dreye
Die trosten da vil vast
Die werden ritterschafft,
Ainen herfanen beraytenn,
Den pat der künig laitten
Ainen ritter, der hieß Daphyr,
Der waz geporn von Nagrahnr,
Der was der ritterschafft pald,
Vnd het bayder hand gwald:
Wes jn die recht hand verzeicht,
Die lingk im daz verleycht.
Dem enpfalch der künig Paldrioth
Seinen herfanen rot,
Das er daz her weyset damit,
Vnd vor seiner schar ritt,
Als man mit ainem her reitten sol
Vnd mit feinden streyten wol.
Also ward gefürt die schar,
Kain geprest jn da war;
Sy waren gewappent vnd dy roß. CII. a.
Ain ritter, der hieß Delemorß,
Der ward zu wartman gesandt
Auf ainen pühel, da er fandt
Ainen ritter pald, der hieß Zeyhatat,
Des künigs wardtman von Rerat.
Da die wartman bayde
Auff die schönen hayde
Zu ainander waren komen,
Vnd yeweder het vernomenn
Des andern mere,
Vnd wer sein herr were,
Da sprach der ritter Zyghatat:
„Es hat der kunig von Rerat
Vff deinen herrn grossen haß,
Vnd ist herkomen vmb das,
Das er jm sein land erstören wil.
Er hat heres hart vil
Auf seinen schaden her pracht."
„Hat er aber des nit gedacht, —
Sprach Delmors der weygant —
Vnd vicht, wer hab das landt,
Ob got des gerůchet, CII. b.
Er findt, das er suchet;
Wan es hat der künig Paltryoth
Mangen ritter also gůt
Gezogen ja seinen landt,
Die auch wol an schandt
Rytters ampt hand getragen:
Die müssent mit jrm schaden
Vnd mit schanden von hynnen faren.
Nun süllen wir nit lenger sparen,
Wir lassen dy here reyttenn
Zusamen vnd streytten."
Ytweder dem andern empot,
. . . .
Das sein sicherheit,
Das er dem andern kain laydt
Tät in dem streyt.
Nu was es an der zeyt,
Da der liechte morgen was,
Da ward nit lenger gespart daz,
Die dy panyr fürten,
Ey, wie die ritter sich rürtenn
Auf verdeckten rossen schnell! CIII. a.
Die hetten mangen gugerel
Vnd manger handt gezymer.
Ain ritter, hieß Gemnelder,
Der kam vnder dem fan gefarnn;
Der ritter mit dem arn
Er pracht mit im sein krafft;
Da hůb sich die ritterschafft.
Mit dem arn Weygamur
Auf ainem guten roß für
Vor dem fanen vnd vor der schar;
Er was wol gewappent gar;
Ritterlichen er stach
Sein sper, das es zerprach.
Also tet der ritter gewaltig
. . . .

Sy vertatten baider zymier gar
Nach werdem preyß vor der schar.
Nu kam dort her geritten
Nach ritterlichem syten
Wol geziert bayde her,
Sy hetten zu streytte gancze ger;
Ire schafft waren schir enzway. CIII. b.
Ylar vnd Miray,
Der kamen mit der ersten schar
Mit ainem roß, das was gar
Weyß als ain hermlein gethan,
Sein harnasch, den furt er an,
Der was weyß als der schnee; CIV. a.
Sein schleg dy tetten wee,
Do er durch die schar prach.
Als das künig Paltryoth ersach,
Da er so grossen schaden tet,
Er kert daz roß da ze stett,
Er stach den ritter Ylar,
Das er lag all dar
Mit plůt gar berunnen.
„Ich han gewunnen —
Sprach er — ainen friden mit dir;
Du mußt ymer lassen mir
Landt vnd leüt an not;
Du warest weyß, nu bist du rot."
Weygamur inn dem streyt
Schlůg wunden groß vnd weyt,
Manigen ritter darnider;
Das geraw jn aber syder.
Roy Lag von Panlannder,
Vnd manig ritter ander
Eylten vast auf das wal,
Da wurden praye schilt schamal,
Manig helm verschrotten; CIV. b.
Es enmochten vor den totten
An die erden getretten dy roß;
Die erd da jr varb verloß,
Von dem plůt ward sy rott,
Wan es lag manger ritter todt.
Paltryoth der rüfft sein ritter vast an,
Er sprach: „Das ich ye gewan,
Das ward von eüch nie gespart,
Als euch hilff not ward,
Das ich selber icht dienen sol;
Nun gedenckent, held, wol,
Das jr ye warent werd,
Vnd rürent all ewr swert
Vast jn den handen,
Das wir an den schanden
Heüt nit beleyben;
Wir süllen vnßrn weyben
Den preyß wider pringen." —
„Nu müß vns wol gelingen;"
Sprach der werd Caradin,
Ain fürst stolcz von Lindin. CV. a.
Atroclas vnd sein her
Waren vast mit wer,
Vnd gedacht yendert an die flücht;
Da lag manger an der sücht,
Dem da spottes puß ward.
Es was ain übel herfart;
Wan die von Lendrye
Machten mange wittwe
Vnd ledig von mangem lehen.
Die mynsten zehen
Clagten lüczel yemant da.
Die geste begunden sa
Mit ainer schar dringen zů;
Weygamur rayt aber nu
Mit dem panyr wider ein;
Er drang mangen jn pein,
Vnd schencket mangem sein aygen plůt. —
Ein ritter also gůt,
Wes schlegst du deines vaters man?
Du dust jm layd daran;
Du beginest es hernach clagen,
So du selber hast den schaden. — CV. b.
Also weret der streyt
Frü biß an die vesperzeit.
Da musten sy zu baider seyden
Von einander reitten,
Wan sy des tagez hetten nit mer.
Sy waren müde vnd swer,
Vnd was in baiden rüe not. CVI. a.
Da lag manig ritter todt,
Der vil clagber was,
Das er aber nit genas,
Da was nymant schuldig an,
Wan das in tages zerran.
Die ainenn nacht gaben sy fryd,
Es was gelobet bey der wyd,
Das in prăch kain man,
Es solt jm an den leyb gan.
Also belieben die her baide
Auf der rotten hayde.
Die fürsten alle besunder
Ritten vil darunder;
Sy versüchten an mangen enden,
Ob sy wolten erwenden.

Der kunig der strayt auf des herez tod;
Sy sprachen, es wär ain michel not,
Das durch zwayer man zorn
Die here solten sein verlorn.
Sy wurden des zu rät,
Vnd plyben daran stät,
Das die kunig nemen solten CVI. b.
Zu kempffen, wen sy wolten:
Welches kempfer stryte pas,
Das der het ane haß
Baide, leüt vnd lannd;
Des schwuren sy aid vnd gaben pfannd.
Da sprach offenbar,
Ich sag euch fur bar,
Atroclas von Rerat:
„Wer fechten wil an meiner stat,
Dem wil ich geben zu lone
Mein tochter also schone,
Vnd das selb landt darzů,
Vnd meiner besten burg zwů
In dem land zu Rerat."
Her Múclat da herfur tratt,
Ain margraue von Raurzatel,
Ain ritter weyß vnd schnel,
Der sprach: „Er mag gerne leben,
Wem got die seld hat geben,
Das er die kraft an jm wayß,
Der mag gern streyten jn dem krayß."
Der herezog von Troyßwerlancz CVII. a.
Der sprach: „Ich gyb euch mein rat gancz.
Dem volgent, herr, der ist gůt:
Ain ritter pald vnd wolgemůt
Der ist mit mir her gefarn,
Der haisset Weygamur mit dem arn,
Der ist zu ritterschafft ain held,
Zu ganczen tugenden außerwelt,
Der mag wol sein von guter art,
Mit dem seyt jr wol bewart,
Wöle er ewr kempfer sein;
Das nym ich auf die treẅe mein;
Wan er hat ains leven můt,
Vnd ist euch nymant darzu so gůt."
Atroclaß gieng zu hand,
Da er den selben ritter fand;
Der bet er also gewan;
Er sprach: „Ey, tugenthafter man,
An dir ist vil ern schein,
Wan vnßr tochterlein
Hat dir selden vil geben;
Selde prüfft dein leben, CVII. b.
Vnd eret dich maniger weyß;
Dir ist beschert hoher preyß,
Des genüsse ich gern, mocht es gesein,
Woltestu durch den willen mein
An dysem kampfe verwesen mich:
Eret got also dich,
Das du erwurbest des siges kronn,
So geb ich dir zu lon,
Burg, stet vnd landt,
Vnd was du selbst nannt,
Vnd auch ain schoness megethein,
Die vil liebe tochter mein,
Die mynigclichen Dulceflůr."
Do sprach der ritter Weygamur:
„Ewr bette han ich vernomen wol,
Des ich gern euch geweren sol,
Seyt ich aller leute grus
Mit dienste erkempfen můß,
So sol ich darzu sein berait;
Es ist doch lüczel leuten layd,
Ob ich darumb tod gelig.
Ist aber, das ich gesyng, CVIII. a.
Das mir von got die selde geschicht,
So beger ich doch kains lones nicht;
Wan stet, burg, leüt vnd landt
Wern an mir nit wol gewant.
Auch bin ich laider nit so frumm,
Das ich euch genoßen kunn,
Vnd mich ewr tochter zu ainem mann.
Euch wil ich preyßen wan,
Mit freuden disen kampf bestan." —
„Das sol vns mit Got zu hail ergan, —
Sprach der kunig von Rerat —
Ich sol euch an meines kindes statt
Habenn jmmer mere;
Kain fürst ward mer so here,
Jr mocht wol gewesen jr genoß,
Wan jr seyt aller vntat ploß."
Der künig von Lentrye
Batt fursten vnd freüe,
Vnd auch diensteman,
Mit jm zu ainer sprach gan.
Er sprach zu jn also,
Der kunig von Lendrio:
„Disen kampff gelobet hat
. . . .
Wan es ist mein geding, CVIII. b.
Das ich in dem ring
Villeücht jn selbs bestan,
So můß es mir zů hayl gan.

Vnd wil es dan die gottes krafft
So erwenden schadhafft."
„Gelt hon, — Gunderlach,
Von dem rotten turn sprach —
Diez wär euch laster gethan;
Herr, ich bin ewr man,
Mag es mit ewrn hulden sein,
Ich wil mit dem leyb mein
Vechten an ewrer statt."
Des selben manig ritter bat.
Do sprach der kunig Baldrioth:
„Ir bittent mich ane nott,
Wan wir vnßr trächten;
Ich wil selber fechtenn."
Als die nacht verfaren was,
Do rait der künig Atroclas
Vnd der herr von Lendrie,
Ane alle jr gesinde
Zu ainander mit fride;
Der was bestettigt ben der wide;
Sy erpraisten auf der hayde rott,
Da gieng künig Paldrioth. CIX. a.
Da sprach also drat:
Atroclos von Reratt:
„Wir sind komen also her,
Vnd ist das von meiner wer
Vnd des künigs von Lendrie komen,
Ob ich recht han vernomenn,
Das zwen kempfer schüllen schaiden
Den streyt vnder vns bayden,
Das sol hie haben ende;
Wem got das hayl sende,
Der sol haben leüt vnd landt,
Vnd gepieten ze Delonyrlandt."
Da sprach der kunig Paldrioth:
„Das selb landt, wil es gott,
Das sol zů recht wesen mein." —
„Das sol heüt werden schein."
Sprach der künig Atroclas.
Also do das gelobet was,
Das ward vnder in bayden
Vastgeuestet mit ayden.
Ain ring ward gemachet so;
Auch wurden bestellet do
Zu grießwartel fier man. CIX. b.
Kunig Paldrioth gieng an
Mit seinem schilt in den ring.
Wengamur der jungling
Het wol beraittet sich.
Paldrioth sprach: „Ich,
Ich verder den kunig von Reratt,
Wan er mit gewalt CX. a.
Sich hat meins landes vnderwunden;
Das wil ich an disen stunden
Auf seinem leyb beherten
Mit kolben vnd mit swerten."
Mit dem arn Wengamur
Manlich trat da herfur,
Vnd sprach: „Ich bin hie an dez künigez stat,
Wan er mich zů kempffer hat
Erkorn vnd wil kiesen;
Er wil mit mir verliesen
Heüt, oder gewinnen."
Do sprach mit gůten synnenn
Paldrioth der kunig reich:
„Es ist nicht pilleich,
Das ain künig vecht
Mit des anderen knecht:
Ich verder den kunig von Reratt
Gen mir zu kempffen an die stat."
Do sprachen die fürsten überall:
„Er sol von recht haben die wal."
Es wär vnder in bayden
Mit worten also beschayden,
Das sy baide mochten kempfer nemen;
Wöll ir ainem aber gezemenn, CX. b.
Der möchte selber kempffer sin,
Dirz tryben sy her vnd hin.
Do sprach der künig Paldrioth:
„Nu můß sein heüt pflegen got;
Ich wil doch wissen, das ist recht,
Seyd jr ritter oder knecht?
Vnd wil auch wissen dabey,
Weder seyt jr aygenn oder frey?
Ob ewr schlag gen mir stee?
Das jr das sagent ee."
Wengamur was die red laydt,
Nicht lenger er do paydt,
Seinen helm er abpandt,
Den schilt legt er von der hant,
In den ring enmitten stund,
. . . .
Ab dem haube tätt er schnůr,
Sein roß hieß er im pringen schir,
Vil bald er darauf gesaß.
Die ritter merckent alle das,
Groß wunder sy nam,
Was er wolt began.
Do sprach der tugentleich:
„Nun hört, arm vnd reych,

Hie stet der kůnig von Lendrie, CXI. a.
Der fragt, wer ich seye;
Das ist mir layder vnkundt;
Ich wil euch aber hie zu stundt
Sagen, so ich fere wayß,
Vnd horent alle vmb den krayß.
Lespya was ain weyb genant, CXI. b.
Das mer war jr wol bekannt,
In ainem stain was jr hol,
Darjn zoch sy mich wol,
Mit jrn töchtern zwaynn;
Die auch paute den stain,
Die wonte ich mein muter sein.
Zehen jar pflag sy mein,
So sy beste kunde.
Sy pracht zu ainer stunde,
Da sy auß was gegangen,
Ain merwunder, het sy gefangen,
Das waz man, visch vnd rind,
Als in dem mer wunder sind;
Sye pracht es in den stain,
Vnd pandt jm vast die pain
Mit vil starcken riemen;
Sy verpot vast, das yemen
Jm käm also nahen,
Das er vns möcht gefachen.
Zu hand sy von vns schied.
Nu saumet sich auch nit
Das merwunder,
Da es lag besunder,
Seine pandt es zerprach, CXII. a.
Grymiclich es sich rach,
Des weybes kind es erschlůg,
Auf seinem rücken es mich trůg
Von dem stain in das mer.
Das weyb gesach ich nymer mer.
Das merwunder mein da pflag
Vil wol menigen tag.
Es lerte mich behentigkeit vil,
Schirmen, schyessen vnd saitenspil.
Es zoch mich wol acht jar,
Es saget mir fur war,
Das Lespya mein můter wer nicht;
Es komen von der geschicht,
Das sy mich meinem vater entrůg,
Vnd mir das nicht gewůg,
Das ich jr icht entrunn;
Sunst enwayß ich, wo ich mein kůnn
In dem land suchen mag.
Das merwunder mein da pflag,
Es gab mir speyß vnd gwandt,
Vnd weyst mich in das landt,
Das ich feld vnd leut sach;
Es gab mir vrlaub vnd sprach:
„„Wa du wild, so ker hin;
Zů dem mer stet mein synn.““ CXII. b.
Also schied es von mir;
Do kert ich in ain landt, hieß Dolyer,
Kam ich also gegangen ploß,
Do fand ich arbait groß,
Wan ich was aller synn plint,
Ich tůmer dan ain kind.
Manigen winckel ich erfůr,
Bayde, wald vnd můr,
Berge hoch vnd graben tieff;
Ich rayt vnd lieff,
Biß ich gelernte den syt,
Da die leut lepten mit.
Die selde mich an sich nam,
Sye riet mir, das ich kam,
Das mir widerfůr,
Auff ainer burg, hieß Dalmflamůr:
Ainen kunig ich da fand,
Der was Ytera genannt,
Dem was das landt vndertan;
Artus der herr von Prittan,
Der auch nach eren wol kund tůn,
Der ist seines pruders sůnn;
Von des selben kuniges handt
Empfieng ich roß vnd gewandt.
Vor seiner burg gab er mir ain swert; CXIII. a.
Manig ritter lobeswertt
Die hetten ir massenye,
Fürsten, grauen vnd freye.
Also bin ich komen her,
So ich mit swert vnd sper
Můss kainen preyß bejagen:
Ich kan anders nit gesagen
Von vater vnd můter mein.“
. . . .
Von Lendrie kunig Paldrioth
Hůb sein hend auf gen gott,
Vnd auch sein hercze taugenn,
Jm überliessen seine augen.
Seyn freüd ward groß;
Er sprach: „Herr, ir seyt wol mein genoß;
Von kunigs artt ist ewr leyb;
Eür můter ist mein weyb,
Euer vater das bin ich;
Gond her vnd küssent mich.

Zwar ir sind komen haim;
Hier stet ewre öheim,
Das ist der künig von Yrrlandt."
Weygamur sprach zu handt:
„So gewynn der kunig von Reratt
Ainen andern kempffer an meiner stat, CXIII. b.
Wan ich wider euch vicht nicht."
Do dise wunderliche ding von geschicht
Die herren alle sahen,
Mit warhait sy do jahen,
Das diß gefügt hat got,
Vnd loben alle sein gepot.
Weygamur zů seinem vater gie;
Es wurden leüt fröer nie, CXIV. a.
Dan sein mäg wurden da.
Die fürsten gingen aber sa
Zů rat; da sprach der kunig von Flachen:
„Hie dan sunder sprachen
Nu wissent, alle [illegible] sunder,
Got hat dycz wunder
Vnns ze hayl her pracht;
Wer künt es haben anders gedacht?
Nu sullen wir versuchen das,
Ob wir der zwayer kunige haß
Mit ern mugen vnderkomen;
Es hat jr zorn hie benomen
Manigem ritter den leyb sein."
Da sprach der kunig von Ydrafferein:
„Horent alle meinen ratt;
Der kunig von Reratt
Sol geben dem kunig mit dem arm,
Er kan nymer baß gefarn,
Sein tochter wol gethân,
Vnd lasse jn damit hân
Den streyt an dem landt;
Er mag wol ane schandt
Senn zu ayden jehen.
Wir haben alle wol gesehen, CXIV. b.
Daß Weygamur ist ain weygant,
Vnd ist auch allen wol bekannt,
Das schoner maget nyndert mag gesein,
Dan Dulceflur die magetein;
Sye sind paide wol geporn.
Also mag der zwayer künig zorn
Wandeln sich in gůt."
So mit frolichem můt
Giengen sy wider an den ring,
Sy batten den jungling
Weygamur, vnd den vater sin,
Das sye rietten vnder jn,
Das sy daz laisten bayde;
Das was in doch nit laide.
Atroclos dasselbig tätt,
Das was uber der fürsten bet,
Das man sagt den ratt.
Ain herczog da herfur tratt,
Dem man der rede gunde,
Wan er wol reden kunde,
Mylegragram von Lunders;
Er het vil wunders
Gefrümmet mit seinem leyb;
Von mannen noch von weyb
Ward geporn nie treẅer man; CXV. a.
Sein red er also gewan:
„Also ist gesamnet der ratt,
Es sol der künig von Reratt
Kussen den kunig von Lendrey,
Vnd ist geratten dabey,
Daz sy mit freüntschafft leben.
Der künig Atroclas sol geben
Sein tochter Dulceflür CXV. b.
Dem jungen künig Weygamur,
Von Lendrie des küniges sûn,
Vnd sol in des gewiß tůn
Mit seinem ayd an der stat."
Do sprach der kunig von Rerat:
„Zwar, des bin ich von herczen fro."
Die ayd swurn sy do,
Als das gelobet was.
Nu sprach der kunig Atroclas:
„Das verdient ich vmb got nie,
Wan ich mit eren meiner tochter hie
Ainen sön han gewunnen,
Des mir gott můß günnen,
Den türstigsten ritter, den ich ye gesach."
Manig man des selben jach;
Sye freüten sich zů bander seittenn.
Die hern begunden reyten
Zu lande wider haym.
Weygamur vnd sein öheim
Ritten von dem here sa,
Jn was baidenthalben gach.
Der kunig von Irrlandt,
Seinen botten er fursandt,
Wie jr was komen gesundt,
All zu derselben stund, CXVI. a.
Jr sun, den sy het verloren.
Als die fraw wolgeporen
Vernam die liebe potschafft,
Sich erweget alle jr krafft

Vor liebe gen irem lieben kinde.
Des küniges gesynnde
Gewunen groß freüde nu. CXVI. b.
Schir kam geriten zů
Weygamur vnd sein are gflogen.
Die kunigin wol gezogen
Gen im für das tor gieng,
Vor lieb sy in wainent empfing.
Mein syn wer zu waich darzů,
Das ich recht euch sagen tů,
Wie die fraw empfing jr kind.
Nun die mer komen sind
Allenthalb in das land,
Da sein vater was bekandt,
Da begunden sy alle gachen,
Den hern wol empfachen,
Als ainem kunig wol gezam.
Groß wunder sy das nam,
Das in der ar nit verlie,
Wo er rayt oder gie.
Nun het der kunig Paldrioth
Vberkomen all sein nott,
Zu fromen vnd zu eren,
Seiney můt begund er keren
An tugent vnd an myle,
Roß vnd teür schilt,
Scharlach, zobel vnd pundt CXVII. a.
Gab er an vil maniger stundt
Allen den, dy es gerůchten,
Vnd nach eren sůchten.
Er empfalch gericht vnd landt
Weygamur zu seiner handt,
Das er richtet zu recht
Dem hern als dem knecht.
Er gab im våterlichen rat,
Er ließ im selber wat
Geben vnd gold rot.
Zu vorderst er im gebot,
Das er getrew wåre,
Vnd künigcliche gepere
Lert er jn vnd sytt.
Er hieß in, das er vermyt
Zorn, valschait vnd lüge,
Vnd das er nimant betrüge;
Er hieß in barmherczig sein,
Das er met vnd wein
Solte trincken vnd offt geben,
Vnd auch mit zůchten leben;
Er hieß in vast lieb han got,
Vnd halten seine gepott;
Er hieß in sein gemain CXVII. b.
Vnd selten wesen ain,
Er riet ym vil sere,
Das er des gutes herre
Vnd sein knecht niet;
Gewißlich er im vnderschied
Baide, übel vnd gůt;
Er hieß in haben mannes můt,
Zů kostlichen dingen
Hieß er im frund gewinnen,
Vnd nimant verliesen
Durch kainerlay miet verkiesen;
Wo der gast gieng,
Das er den empfieng;
Er hieß in üben ritterschafft,
Mit stet wesen warhaft.
Er sprach: „Du solt der ritter pflegen,
Vnd leyhen vnd geben.
Du solt sy haben gesellenweyß,
Dauon gewinestu hohen preyß.“
Der jung kunig herr
Mercket seines vaters ler
Vnd behielt sy zu allen zeiten.
Secht, nu wolt er reiten,
Seinen gemahel schawen,
Dulceflur die junckfrawen, CXVIII. a.
Des küniges tochter von Reratt;
Seinen vater er do batt,
Das er im schůff sein fart.
Schir im berait wardt
Silber, gold vnd claydt;
Fünff hundert ritter gemaydt
Solten sein gesinde sein.
Manig süter hermlein,
Cyclatt vnd samatt,
Von schatlach manig kapp weyt;
Sy waren rot vnd prawn,
Manig stolcz garczaun
Auff die selben rayß;
Sie verkunden die frayß.
Man gab den rittern mang roß snel;
Rot, prawn, grüen vnd gel
Ware die wappenröck liecht,
Kain gepresten was da nicht.
Sus waz der ritter mit dem arn
Von seinem hauß gefarn
In daz landt zu Reratt.
Rogragrons hieß die statt,
Do der künig was die zeit; CXVIII. b.
Sein palast was hoch vnd weyt,

Alles gemacht von quaderstain;
Sein gůt was gemain,
Wer es alda sůchte
Vnd mit ern gerůchte;
Die stat lag nahent bey ainem holcz.
Weygamur der kůnig stolcz,
Der kunigclicher syten pflag,
Er kam vmb ainen mittentag
Fur den palast geritten;
Nu fand er mit hoflichen sitenn
Groß gesinde mynielich,
Die waren mit zůchten gemelich,
Vor der purg auf ainem plan,
Mit zůchten eylten sy in empfan,
Die vnkunden schar;
Schnelles springen ward dar.
. . . .
Nach kunigclicher wirdigkait
Wurden sy empfangen.
Nu kam dort her gegangen
Der stolcz kůnig Atroclas;
Er empfing vor dem palas;
Die vnkunden gestee
Funden gůte reste; CXIX. a.
Man pat daz sy sich nantenn.
Als sy da erkanntenn,
Das es Weygamur der kůnig waz,
Do sprach der kunig Atroclas:
„Wilkomen sol hie sein
Das lieb gesinde sein;
So ist nie gast komen her;
Jr sult mir sagen, wo ist er,
Dauon sich mein er wachsen sol.“ —
„Er reyt daher vnd gehabt sich wol;“
Sprach Agyr von Elisan.
Der was ain ritter wol gethan,
Den het der kůnig Weygamur
Mit ainem her gesendet fůr.
Als der kunig erhörte das,
Auf ain roß er gesas;
Do er das kůniglich gesinde
Empfangen het von Lentrie,
Den jungen kunig Weygamůr
Vnd gesynde, das mit jm fůr,
Gen dem palast sy riten,
In guten kappen wol geschniten.
Sy riten fur die porten.
Nun floß an den orten CXIX. b.
Ain lauter prunn clar:
Die ritter weyst man aldar;
Do stund ain lind prayt,
Auch waren golter dar gelayt,
Gestickelt wol mit seyden;
Auch stund wol mit grůner weyden CXX. a.
Ain anger weyt bey dem prunnen,
Dabey die vogel sůsse sungen.
Die ritter kamen alle dar.
Nu kame der schencken ain schar
Myt kopffen gůt guldin,
Sie schanckten ein lauttern win,
Vnd batten sy trincken vast.
Auch sungen an dem ast
Manig vogel clain
Bey dem prunnen rain.
Darnach kamen die knaben
Vnd namen jn die clayder aben,
Vnd prachtent jn jr hoffclaid;
Es was uil schier beraitt,
Das man essen solt.
Der kůnig sy selber holt,
Das hůbsch hoffgesinde,
Die ritter von Lendrie.
Da nu der kůnig Atroclas
Zu dem prunnen komen was,
Da die ritter warn bey,
Er nam den kůnig von Lentrey
Bey der hand, vnd weyst jn dan
Auff den balast, da fand er stan CXX. b.
Die tische wol berait,
Darauff war gepraytt
Tischlach weyß vnd wol gefar,
Vnd die benck wol verdecket vnd geziert gar,
Da man solt syczen;
Auch was mit wiczen
Manig golter darauff gelait.
Hie wurden nach jrn wirdigkeit
Die ritter geserczet ůberall;
Man schůff in knappen ane zal,
Die in dienen solten.
Die kamerer so wolten
Das wasser furtragen,
Da sy alle waren gezwagen,
Do hieß man weychen vor der tůr,
Da kam gegangen fůr,
Die da haußfraw was;
Ain samat grůn als ein graß
Was jr mantel, den sy trůg;
Ich solt euch sagen von ir gnůg;
Jr tochter auch vor jr gie,
Wol gethan, als ich euch sag hie:

Jre augen vnd jr anlitz was gethan far CXXI. a.
Weysser dan ich gedinges gar,
Senftmütigclichen sy dar an pran,
Jr augen leüchten alsan,
Jr mund rötter dan ain plůt:
Sy macht senften můt,
Maniger ritter, der sy sach,
Spilende herczen vngemach;
Jr kursat was geschniten wol;
Seyt ich dauon sagen sol,
Solt ir mercken meine wort:
Ain purgg, haysset Gramrimort,
Die ligt zu der wůsten India,
Ain schlachter paum wechset da,
Darauf die port seyden, das ist war,
Die werden anders nit gefar
Nur als gespunen gold;
Wer der seyden da hold
Zu ainem rock, der ist ymmer mer
Dauon reich vnd her.
Der seyden ain pfelle gewebben
Was dem künig geben,
Dauon hieß er schneyden claydt
Seiner tochter gemaidt. CXXI. b.
Sie schain liechter dan gold;
Es was ain wirdiger sold;
Hermlein was der vnderzog;
Des selben pfellers ain rock
Die junckfraw trůg an;
Ain hemb, was als ain swan,
Da was sy gepreyset in; CXXII. a.
Ain goldport Pritnn,
Da was sy gegürtet mit;
Sy was nach haydnischem syt
Alumb wol geschlagen.
Jch wil euch von den ringen sagen,
Der gewürckt was clain,
Vnd geziert mit gestain;
Zu vorderst lag ain amatist,
Des dugent also ist:
Er gybt wirtze gůt
Vnd vertreybt traurigen můt;
Dagegen lag ain rubin,
Der wil bey dem gůt sin,
Er gybt gůten synn,
Vnd vertreybt falsche mynn;
Dabey lag ain granat,
Der manig gůt tugent hat;
Bey dem lag ain jaspis,
Saffir vnd auch sardiß.

Die warn jn den ringen gethan,
Als ich euch gesaget han;
Darnach was der spangen kain,
Es lag darjn ain edel gestain; CXXII. b.
Das geschmeyde was von golde gar;
Ein gürtel trug die maget clar,
Ain fürspang trug sy obenn,
Dauon was zů loben,
Das was gold von Arabin;
Zway junckfraw hauptlin
Waren baydenthalben daran erhaben;
Zwischen den was ergraben
Mit laube ain rewbelein;
Ain schappel trug das megetein,
Das was geworckt mit spechaitt,
Da was mit gold ein gelait
Manig spech werck klain.
Die junckfraw darvnder schein
Als der edel rubein tůt
Bey andern stainen gůt.
Als die maget wol gethan
Für den tysch gegangen kam,
Vnd jr můter darnach,
Da gieng der wirt, da er sach
Den künig von Lendrei
Mit seiner massaney;
Bey der hand er jn fieng,
Er layt jn, da jn empfieng CXXIII. a.
Die mynicliche künigin.
Do sprach Atroclos zů der tochter sin:
„Du solt dich, tochter, küssen lan
Disen ritter wol gethan;
Er ist ain künig tugentleich,
Bayde, edel vnd auch reych."
Nun wurden an der stunde
Zwen rotte munde
An ainander getrücket
Vnd gächling wider gezücket.
Vber den tisch sy da sassen,
Truncken vnd auch assen.
Sy wurden wol beratten
Mit gesotem vnd gepratten;
Wilpret vnd auch visch
Was alles gnůg auff dem tisch,
Das ward jn gesetzet für;
Es entorst nymant gen der tür
Nach der spens gedencken,
Noch nach den weinschencken,
Vor dem tisch manig fartt,
Da ward der wein nit gespart,

Marras vnd lauter tranck. CXXIII. b.
Der kamerer hab tanck,
Der hieß in da herfür tragen.
Da die hende waren gezwagen,
Man pracht grosse schenck liecht;
In was zů püssen nicht;
Sy wurden alle geleich fro,
Die tischlach hůben sy do, CXXIV. a.
Die knaben von den heren
Hetten kainen weren.
Nun die hern gessen handt,
Da farterten sy betgewandt,
Yegliches ritters knecht;
Die kamerer warn gerecht
Vnd taylten die betgewandt,
Als ain yeglich knecht gepet handt.
Die ritter giengen schlaffen sa.
Nun kamen aber die schencken da,
Vnd schenckten jn an die betten.
Als sy getruncken hetten,
Die heren giengen an jr schlaffes zil.
Fůtter vnd speyßs vil
Yeglicher zů herberg trůg;
Sy hetten alle gnůg;
Jr schlaff was an sorgen.
Do nun erschain der liechte morgen,
Do der wirt aufkam
Vnd die messe warnam,
Vnd es gen mittem tag gieng,
Der künig aber zů tisch gieng.
Da ward die wirdig schar CXXIV. b.
Nach wirdikeit geseczet gar.
Man kund euch recht nit gesagen,
So willig jn für ward getragen
Bayde, wild vnd zam,
Vnd trincken allesam,
Vnd jn allen nichts geprast,
Er wer frunt oder gast:
Jn ward gedienet wol,
Als man künigen dienen sol.
Do für den tisch gegangen kam
Manig stolcz spilman;
Sy hoffierten wol zu weyß
Vnd sungen wol nach preyß.
Zway junckfräwelein
Nu ließ der kunig dar ein,
Zway hundert frawen;
Da mocht man wol schawen
Manigen mund rosenfar
Vnd auch manig raydes har,
Manig kind wol geclaidt.
Sunst mit züchten gemaidt
Batt er die ritter auffstan,
Zu den junckfrawen gan. CXXV. a.
Zu amander sy sassen,
Vnd langer weyl sy da vergassen
Da dicz geschach, da sprach der wirt:
„Seyt jr all hie begiert,
Der mein red ist kund,
So wil ich an diser stund
Meines dinges enden ain tail,
Darzů můß vns volgen hayl:
Rattent, ist es mit ewrer wirdikeit,
Jch wil hie ablassen meinen ayd,
Den ich darumb hab gesworen,
Jch wil dem künig wol geporen
Von Lendrie, Weygamur,
Die jungen magt Dulceflůr
Besten, nach landes syt.
Hie sul wir vns zaygen mit,
Das wir volbringen hernach,
Des gůtten sul vns wesen gach
Zů födern nach eren;
Sich sol dauon meren
Vnser bayder wirdigkeit.
Jch bin hie beraitt,
Wan ich wil laysten, daz ich swůr.“
Do sprach der künig Weygamůr: CXXV. b.
„Jch bin also kumen her,
Das ich ewr beger
Erfull, als ir weysent mich;
Was jr wölt, das thůn jch.“
Wygamůr tät nach gewonhait,
Er gab der junckfrawen gemaidt
Ein gemahelfingerlein.
„Jr sült auch, herr, nemen daz mein, —
Sprach die maget süsse —
Got mir günnen müsse,
Das jr gesund lang seyt,
Wan all mein freüd an euch leyt.“
Da küst er das megetlein.
„Nu sullent jr selbs wirt sein, —
Sprach der kunig von Rerrat —
Wo mein gewalt hin gat.“
Da hub sich puhurtieren vnd tanczen,
Da ward frund mit freüden ganczen,
Da tanczet der künig vnd die küngin;
Beygamur bey der gemahel sin
Gieng tanczen, jn der frawen schar.
Der kunig hieß peraitten dar

Lauter trank vnd wein, CXXVI. a.
One zadel vollen schein;
Sy hetten freüde ane haß;
Weygamur bey seinem gemahel saß,
Auff ainem teppich seydein:
Wan da kam gelauffen ein
Ain garczun, jung, wol geklayt;
Die masseney nicht vermaydt,
Sy empfieng jn besunder;
Sy nam all besunder,
Was er sagt newer mer,
Mit solcher geper.
„Euch sol allen sein gesayt, —
Sprach der garczun gemaydt —
Wem sein můt nach preysse ist gestalt,
Vor der stat zů Musygrallt
Wirt übermorgen ain turnay,
Da manig ritter entzway
Sein sper pricht, durch bejag.
Jn hat der kunig von Drymagk
Gen jm genomen von Gaures;
Mein fraw mich da kunden hieß,
Die künigin Dymßogar,
Sy wil selbs komen dar
Vnd wil da reytten schon, CXXVI. b.
Mit jrer lands kron.
Wer der höchsten preyß beiaget da,
Dem wil mein fraw geben sa
Jr krän, jren leyb vnd jr land,
Das sey euch allen bekannt,
Morgen wirt die vespere." CXXVII. a.
Mit schoner kurthaseye
Nayget sich gen menigelichen der garzaun;
Scharlach rot vnd prawn
Was sein mantel gehalbiert,
Mit zendal gefüttert.
Der pot also dannen lieff,
Jeglicher ritter da rueff:
„Wo nu roß vnd harnasch her?
Fur den schilt, nym daz sper,
Auch platten vnd wappenröck!"
Ritterlich was jr gezög.
Kunig Atroclos selbs da rait;
Wygamur was auch berait
Vnd sein stolcze ritterschaft;
Sunst fur mit ainer geselschaffe
Weygamur vnd Atroclas.
Die da haußfraw was,
Zu dem kunig sy do sprach:
„Jch můß beleyben durch gemach,
Jch mag nit wol reyten rů,
Jch sende aber morgen frů
Dulceflür mein tochter dar,
. . . .
Das Weygamur jr ameys
Wol kan erwerben hohen preyß." CXXVII. b.
Do sprach der künig: „Das sol sin;
Jch wayß wol, daz die künigin
Hat ausserwelt schön,
Die land vnd die krön
Wil geben vnd jren magthum,
Wem da wirt der best ruem;
Das mag vns kain schade sein,
Wan er hat jr gemahelfingerlein,
Vnd sy auch das sein hat genomen;
Es mocht vns anders zu schaden komen,
Dan er hat vil mangen hohen preyß kost
Offt erworben mit seiner manhait groß."
Also ritten die kunig bayd
Mit gezog über die hayd,
Sy ritten uber den grünenn wald
Gen der stat zu Mußegralt,
Da der turnay solte sin.
Als sy komen da hin,
Es was geschlagen auff daz feld
Manig hüt vnd gezelt,
Von frawen maniger hande.
Da Atroclaß dar sandte
Ain poten vil palden, CXXVIII. a.
Das er fraget von den helden,
Wan sy warn oder wer.
Da erfüllte der pot der hern ger;
Vil schir er wider kam,
Er sagt die mer, als er vernam.
Der pot zu dem kunig sprach:
„Jch sag ůch recht, als ich sach,
Dort liget der künig von Zangruil,
Mit jm ritter hart vil,
Die sind mit harnasch wolbewart,
Sye fürennt alle den leopart,
Wan sy dem herczog von Bergalt
Vnder seinem panir sind gezalt.
Ain gezelt stet dort ferr hin
Da ist der künig Lehelin,
Mit seinem gesinde darunder;
So ligent dort besunder
Die zwen brüder von Canadick,
Die haben erworben dick
Vil manigen werden syg.
. . . .

Ain hohes gezelt scheint dort her, CXXVIII. b.
Darvor hanget ain sper;
Sein panier schön vnd grüne,
Darunder ligen ritter küne
Von Kungrvol vnd von Pramot;
Der ist vil ane spot.
In dem gezelt, das dabey stett, CXXIX. a.
Liget der künig Gamiret,
Der küne von Waleys,
Der tüt an der reyß,
Das von im ze sagen ist,
Er hat zu ritterschafft list
Vnd grosse manheit dabey;
Von Fußes Trogrey,
Der wil den leonn hinfürenn,
An sein gezelde schnüren
. . . .
Hencken seinen schilt
Vnd seinen wappanrock;
Er hat hie ain ritterlich gezog.
Diß sind fürsten tugenthaft;
Wir haben grosse herschafft;
Das sind alles ritter pald.
Anthalben für den wald
Hat geherbergt, als man sayt,
Artus der kunig gemayd,
Vnd Yther seiner pasen sun,
Vnd ander manig Prytun,
Die von der taffelrunder;
Da ist kain zal vnder, CXXIX. b.
Solchs gesinde ist da gar.
Zingund vnd Lyplagar
Hat da manigen ritter schnell;
Der herczog von Dudel
Ist in seiner ritterschafft.
Der kunig von Kathaclysyo tugenhaft
Füret ainen schilt von lasur pla,
Darau ain haubt vnd ains greyffen kla,
Der rait ane vorcht hie.
. . . .
Die ich erkent vnd sach
Vnd jr zung mir verjach."
Da sprach der kunig mit dem arn:
„Jr sullet mit dem zeüge farn
Neben die stat auff daz feld,
Vnd sult spannen die gezelt
Allum zu ainem ring daran,
Die schnür süllen zusamen gan.
Jr sullent das gezelt mein
Schlahen mitten darein.
Das ist hoch vnd weyt,
Vnd ist gůt, wirt ein streyt."
Die knappen da nit lenger pittenn, CXXX. a.
Mit den sämern sy da ritten
Gen der stat Müßigral.
. . . .
Darauf die zelt warn geschniten;
Groß warten da was nit vermitten
Van allen den, die es besahen.
Nu begunden die knappen gachen,
Sie ritten auf die ze mittewr,
Von dem wald uncz an die maur,
Drew hundert gezeld oder mer.
Die Atroclos der künig her
Gepot da den seinen,
Das sy mit pusaünnen
Vnd mit tampuren machten schal,
Dauon der wald laudt erhal.
Do rait der künig Weygamur
Mit seinem zeüg hin für;
Atroclas rait darnach,
Da was jn zu herberg gach.
Die stolczen ritter abstygen san;
An in ward groß schawen gethan.
Da die sunne gen dem abent schain,
Da waz der ritter kain, CXXX. b.
Im wär sein harnasch berait;
Beygamur der kunig gemayd
Sein roß im beraitten batt;
Künig Atroclos von Rerat
Was berait vnd die seinen gar.
Er hůb zů vorderst an der schar
Plasen zwo pusaunen groß,
Von dampuren in ain schal dos
Nahent vnd auch ferre.
Da sprach des adlers herre:
„Wir süllen traben auf den plan,
Die vespere began.
Da sind zway panir herfür:
Sich hat erhaben der purhür."
Kunig Artus von Pritane
Kam geriten auf den plane,
Mit ym Yther von Gachafies;
Lyplagar dort her ließ
Streychen vast auf dem ring.
Weygamur der jüngling
Mit rechtem tyost yn dernider stach. CXXXI. a.
„Thů sicherhait, — Weygamur da sprach —
Dulceflur dem kinde gar."
„Das sol nu sein;" Sprach Lyplagar.

Sein roß er ym wider pot
Zu hylff. Loyt syli roy Paldrietht.
Sunst hůbe sich die ritterschafft:
Gamuret der künig tugenthaft
Wol berůst rait dort her,
Er fůrt von gold ain sper,
Vnd kerte an Lehelein.
Des můst er gedulden vales pein.
Von Spanniol künig Ryol
Rait mit seiner troppol
Ritterlichen auf den ring;
Die schellen clingen klinga kling!
Wa die ritter kertten hin.
Zu der andern seyten rait darin
Auff ainem roß prawn
Von Gurgalet Lympontrogrön,
Des zymmer was ain krön;
Auch was geschnitten schone
Sein wappenrock lang vnd weyt, CXXXI: b.
Ain cyclat yn ainen sammeyt;
Der samat was rot, der cyclat gel;
Er was starck vnd schnel.
Sye rittent baydenthalben in,
Sy furent her vnd hin.
Die taffelrunder tätten da michel pund,
Des was auch maniger vngesund,
So wurden sy schadenhaft.
Gamuret fur mit kraft
Auf ainem roß swarcz;
Der jung von Geytarcz
Was wol gezymiert.
Also ward geturniert.
Nu merckent alle gleych,
. . . .
Die den turnay het dar gelayt,
Wie hofflichen die rayt
An dem ring schawen,
Mit fünfzig junckfrawen,
Die waren all außerwelt;
Die abbenteür vns daz zelt,
Sy waren alle fürsten kind.
Da ward manig aug plint, CXXXII. a.
Das doch wol gesach.
Manig ritter des jach:
„Des gottes fleyß lag an jn."
Nyfrogar die künigin
Auf ainem weysen maul rait;
Vber den sattel was geprayt
Ain prawn samettin teck
. . . .

Die hievor die Kriechen worchten,
Da sy da nymant vorchten;
Ain clain hemed seydein,
Da was sy gepreyset ein;
Die maget was zu massen langk,
Enmitten clain, sinwel vnd swanck,
In rechter weyß erfollen,
Jr hüfflin zart getrollen,
Jr mündlin rot als der rubein;
Gar schön was das megethein;
Jr zen weyß als das helfenpain,
Die weyssin durch die röttin schain;
Jr wenglin zart gemenget,
Die weyßin durch die rötin tringet;
Doch het die röt den pessern tayl; CXXXII. b.
Jr nefflin gar an alle mayl
Schlecht, klain vnd nit gepogen;
Auch het die maget wolgezogen
Zway augen prawn nach valcken art,
Darin das weyß sich nit spart,
Nach wunsch gar vnerblichen,
Jr prawnen praen gestrichen
Mit ainem pensel wolgefar;
Als gespünst was jr har.
Auch furt die edel maget rain
Ain harpant von edelm gestain
Geworcht mit ganczem vleyß,
Darzwischen groß perlein weyß,
In rechter weyse gelencket
Vnd auf ir har gesencket.
Die mynigclich diern
Het zway prüstlin als zwo piern,
Geschmucket an jr hercze zart;
Sy was geporen von hoher art.
Jr hendlin weyß, jr finger lang,
Jr näcklin vnd jr hälßlin planck,
Jr kel vnd auch ir kynn CXXXIII. a.
Geformirt nach der mynn,
In rechter maße an laster,
Lind, weyß dann ain alapaster;
Jr füßlin clain, pogristen hol,
Ain zeyßlin het sich verporgen wol
Vnder jrn füßristen; CXXXIII. b.
Geschücht nach maysters listen.
Sy was gancz an alle mayl;
Frawe Schön het wol den jrn tail
Forderlich auf sy gesteüt;
Was yederman sagt oder geüt
Von schönen frawen, dez gan ich in wol;
Noch mer ich euch sagen sol:

Jr rock von ſamat was,
Noch grüner dan ain gras,
Fürte ſy ob dem hemde
Ain ſpehe gürtel fremde;
Von golde vnd von geſtain,
Den fürt die maget rain;
Sye furt auch ain furſpang teür,
Der was jn dem fewr
Geleutert mit vleyß;
Vmb jr arm weyß
Fürte da das megethein
Zwů ſpangen güldein,
Da lag jnen manig ſtain:
Auff jrm haubt ſchain
Von rottem gold ain kron, CXXXIV. a.
Darjnnen glayß vil ſchon
Vſs andern ſtainen ain rubein.
Alſo rayt das ſchön megethein
Baydenthalb bey dem ring;
Aller ſchlacht ding
Vergaſſen die helde gůt,
Jn ſtůnd allen der můt,
Wie ſy den preyß bejagten,
Das ſy wol behagten
Vnd geviellen der künigin gmaid,
Die da alſo ſtolczlichen rayt.
Von der gůten ritterſchafft
Ward zerprochen manig ſperſchafft
Vnd manig clainet vertán
Nach ern auff preyßes wön,
Manig roß ward geritten,
Der gar were vermitten,
Wan die künigin Diniſogar.
Zu leſt fiel der preyß gar,
Das ſy alle jahen,
Die den turnay ſachen,
Auf drey ritter lobleich: CXXXIV. b.
Das ain was der künig reich
Von Balays Gamuret;
Lympondrigon von Burgalet
Was der ander genant;
Der dritt was wol bekant,
Das was der künig Weyzamur,
Der mit dem adler fůr:
Diez warn die küng alle drey.
Nu gepot die künigin dabey,
Das ſy lieſſen den ſchal;
Do ward ain ſta' über all;
Sy hetten zwen rinck weyt.
Do ſprach die künigin: „Es iſt zeit,
Das diſe ritterſchaft habe ein end;
Ewr arme vnd ewr hend
Mügen wol müde ſein.
Es iſt heüt worden ſchein,
Das ich hört ſagen ne,
Das beſſer ritter wurden nie,
Dan ich heüt ſiech; CXXXV. a.
Hincz euch allen jch das vergich,
Jch ſich heüt vnder eüch nit zagen,
Jr mügt wol ſyges kron tragen.
Jch můß euch allen preyß jehen,
Vnd han doch das wol geſehen,
Das heüt gnüg ſind hie gefangen;
Das iſt aber alſo ergangen,
Das jr lobe dauon nit wirt kranck; CXXXV. b.
Sy haben wol verdient den danck
Von allen ſchönen frawen;
Jch ſich hie verhauen
Manig ſchilt vnd helm darzů,
Die ganez waren heüt frů.“
Da ſprach die maget clar:
„Jch han gelobet, daz iſt war,
Wem der höchſt preyß wirt gezalt,
Er ſey junck oder alt,
Der ſol kunig vnd herr ſein
Meines landes vnd mein,
Ob ich ym geualle;
Nun ſprechent, ritter alle,
Wem die ere ſey widerfarn?
Ain ritter haiſt mit dem arn,
Der iſt hie groſſes lobes wert,
Jm hat ſein ſper vnd ſwert
Erworben groſſe ere;
Danocht iſt jr mere,
Lynondrigön von Gurgalet,
Vnd der kunig Gamüret,
Der iſt meiner paſen ſün.
Nu ſult jr alle ſo wol thůn
Vnd ſült vns beſchayden CXXXVI. a.
Vnd erjnnern, von bayden
Welchem jr des wölt günnen,
Das er hab gewunnen
Vor dem andern den preyß,
Wan ich bin layder nit ſo weyß,
Das ich müg erdencken;
Jch wil jr kainen krencken,
Sie tragen bayde hohen můt.
Nu vernement, jr edeln ritter gůt,
Wie jch hiezů komen ſey,
Vnd merckent auch dabey,

Das ich durch kain vnkeüſcheit
Zů dyſem turnay rait,
Wan daz mich darzů zwinget not:
Ain hayden, hayſſet Gamgrinot,
Das land ſtoſſet an das mein;
Nu wil er ſo gewaltig ſein,
Das er mein land wil zwingen
Vnd mich darzů pringen,
Das ich ſein kebsweyb můß ſein.
Ee wolt ich den leyb mein
Ainem ſchlechten knaben geben,
Oder verlieſen mein leben, CXXXVI. b.
Ee er gewynn den rumm,
Das er meinen magtum
Mir nach laſſter aberſtryte;
Groſſe not jch ee lytte,
Das ich den leyb nach eren verlür.
Nu wil ich haben die kür,
Das ir mirs nit zelt fur vnſinikeit
Durch ewr aller ſtolczhait."
Die heren alle gemain
Sprachen das über ain:
„Seyt ewr ding alſo ſtet in acht,
Fraw, ſo rat wir euch recht,
Das dyſer ritter tugentlich
Mit ainer tnoſt verſůche ſich,
Wem die ſelde wolt günnen,
Das er hab gewunnen
Ewr magtum vnd ewr land,
Den hat got vil wol erkant
Vnd der welt gerret."
Nu wurden ſan gekeret
Die roß auf ainen punayß;
Nu ward gemacht der krayß,
Darjn ſy zůſamen ſolten farn. CXXXVII. a.
Do ſprach der kunig mit dem arn:
„Wir mügen wol den ſtreyt lān;
Wie haben ainander nit gethān,
Wan das ich ewch dienen ſol,
Ich gan euch der ern wol,
Ob euch mein fraw gnaden wil.
Hie ſind ritter harte vil,
Die der wirdigkeit ob mir ſind.
Ich bin, herre, nit ſo ain kind,
Ich waiß wol, waz euch gefrumen müg;
Redte ich anders, ich lüg.
Mein fraw ſol mein dienſt han,
Ich ſol mich des nit ziehen an,
Dauon mir widerfür ſpot,
Das ſol mich erlaſſen got.
Ich bin nit komen her,
Das ich der ern icht ger.
Das aber jr mir gepietent den preiß,
Das beken ich wol in der weyß,
Durch ewr zůcht jr das thůt."
Da ſprach die künigin gůt:
„Her, euch preyßet manger man,
Der es baß erkennen kan,
An ainem ritter ewr tugent, CXXXVII. b.
Wan jr habt mannes jugent. —
Alſo ſprach das megethein: —
Er vnd tugent iſt an euch ſchein."
Da ſprach der kunig Gamuret
Von aller der herre bett
Zu der künigin alſo:
„An zweyfel, ich bin hart fro,
Das dir von ritterlicher tat
Got hie geſendet hat,
Ainen fürſten ſo tugenthaft,
Den alle die ritterſchafft
Zu ainem gůten ritter nennet,
Vnd ſein gepurd wol erkenet;
Den ſolt du nemen zu ainem man."
Do ſprach die künigin ſan:
„Ich wayß wol, das er iſt ain künig
Edel, reich vnd frümig,
Vnd tregt ain kron als wol als ich;
Wan ain ſach die jrret mich,
Das er ſchlůg den vater mein.
One man wolt ich ymmer ſein,
Ee das ich wurd ſein weyb;
Meinem vater nam er den leyb.
An trewen vnd an ern wol, CXXXVIII. a.
Er wer mein gar vil reicher geſtol,
Ob ich het mannes leyb:
Lander nu bin ich ain weyb;
Ich mag darwider nit gethān."
Do ſprach der künig Lypandrigān:
„Nun horent alle, die hie ſein,
Mein fraw, die künigein,
Haſſet mich vmb jres vaters tod;
Darzu zwang mich groſſe not:
Er tet mir groſſeʒ laynd,
Mit gwalt er mir jn mein land rait,
Mein leüt er mir ſchlůg.
Meiner burge nam er mir gnůg." —
„Nu wil ich euch allen ſagen,
Wie der künig ward erſchlagen;
Das iſt mir noch wol wiſſen.
Ains tags was er erpiſſen,

Jn ainem wald er pierssen rait,
Vnd mit jm manig held gemaid;
Dar kam ich auch geritten,
Vnd grüßet sy nach gůten sytenn,
Vnd hieß jm schencken gůten wein, CXXXVIII. b.
Vnd bat jn uber nacht da sein;
Das globt der künig von Gurgalet.
Einen pracken namen sy zu stet,
Sie ritten sůchen wilde tier,
Ainen hirsen funden sy schir,
Der ward mit ainem stral verwundt;
Auff sein fart liessen sy die hunde;
Nach dem hyrs was in gach,
Vnd liessen jm alles nach,
Wan die künig bayde
Ritten auff ainer hayde,
Sye zwen vnd nymant mer.
Lypondrigán fürt ain sper,
Den kunig er durch den leyb stach;
Der groß mord also geschach.
Von dem stych lag er tod." —
„O we, das erparm got!"
Rüffen sy alle gemain.
Nu erschain sich von dem main
Lypondrigan vnd sprach:
„Wer das heüt gesach,
Das ich treüloß sey,
Er sey kunig, fürst oder frey, CXXXIX. a.
Der ist vngetreüer dan ich;
Sein tat erweysten mich;
Jch schafft, das er mich sein erlat,
Dieweyl das die welt stat."
Da sprach der helde Weygamur:
„Die rede süllen euch werden sur,
Herr von Gurgalet;
Jch wil euch weren hie zu stet
Die kunigin vnd die mynnen,
Ob ir sy welt gewynnen
Mit ritterschafft an mir;
Noch heüt an dem tag sol ich vnd jr
Streytten vmb das magethein;
Der preyß ist ewr oder mein.
Nu wil ich jn ainig han,
Jch wil auff gůten wan
Je rüsten gan, auch reyten;
Jr müssent heut streytten,
Oder jr seyt an preyß laß.
Jr habent doch gesprochen das,
Jr wollent euch entladen der schanden,
Oder jr seyt jn allen landen
Ymmer vngenäme CXXXIX. b.
Vnd an ern widerzäme."
Lypondrigan mit zorn sprach:
„Das sey der mayste vngemach,
Das mich gerür ymmer mer;
Möcht ich preyß vnd er
An euch hie gewynnen;
Jr wurdent des wol jnnen,
Das mir zorn wäre;
Ewr red ist mir swäre.
Der kunigin ich nicht entgere;
Jr müst aber von meinem spere
Zu der erden fallen;
Das macht ewr schallen."
Weygamur den helm aufpand,
Ain sper nam er jn die hand,
Er rürt das roß mit den sporn,
Wan jn het begryffen der zorn.
Also tet Lypandrigan;
Auff ainem roß, daz waz praun,
Kert er an den ritter mit dem arn;
Sie kunden bayde nit lenger sparn,
Die schafft jn den handen,
Geleiche den weyganden,
Yettweder das sein zerstach; CXL. a.
Da müsten leyden vngemach
Die schillt von den swertten;
Des sy bayde gertten,
Das hetten sy da gefunden;
Greüliche tieffe wunden
Schlügen sy durch den harnasch;
Das ir yettweder genaß,
Das was wunderlich genůg.
Weygamür mit zorn schlůg
Das swert, das es enzway prach.
Mit zorn Lypondrigon sprach:
„Nun hat dein drow ain end,
So sind dir ploß die hend,
So hylft dir weder magt noch weyb;
Es müß dir gan an den leyb."
Do sprach der ritter mit dem arn:
„Jr fült mir der red schon nachfarn,
Wie nahent euch tunckt mein tod,
Jch bring euch noch jn grosse not."
Mit den armen er in gefie,
Er truckt jn nyder auff die knie,
Vnd truckt jn also ser,
Das er nicht mocht mer CXL. b.
Auff den füssen gestan;
Das plůt vast von jm ran

Auß den orn vnd von dem mund.
Do rufft er do zů der stund:
„Laß mich leben, ritter gůt,
Durch deinen ritterlichen můt;
Han ich dir icht gesprochen, CXLI. a.
Das hast du wol gerochen,
Das ich sein ymmer gedenken mag."
Weygamur sich des verwag,
Das er jn wolt lassen leben;
Er hieß jn sicherhait geben
Dem küng von Rerat.
Die gab er an der stat.
Nun gieng die süß künigin
Mit jrn megten dahin,
Da Weygamur entwappent ward;
Sy tet nach weyblicher art,
Sein wunden sy besach,
Jrn segen sy darüber sprach,
Sye eylet jn zu verpinden
Mit jrn henden linden;
Sy tröst jn, als man wunden tůn sol,
Sy sprach: „Held, gehabt euch wol;
Jr seyt zu recht nit gewündt."
Man zoch jm an der stund
Ain pferd, das sanft trůg.
Da ward gefraget gnůg,
Wie seinen wunden wäre.
Sie clagten sein swäre, CXLI. b.
Die ritter allgemaine,
Wan Lypandrigon allaine.
Die künigin Dymsygar
. . . .
Mit jm zu herberg rayt;
Vmb jn was jr layd;
Sy hieß in haben gůten gemach,
Sy wunscht jm krafft vnd macht;
Zu der herberg sy do rayt.
Die stolczen ritter gemaidt
Enwafften sich überall,
Sy hetten mit freuden grossen schal.
Die vespere was also ergangen,
Die künigin het danocht wunsamen
Vff dem ritter mit dem arn;
Ainen knecht sy bat erfarn,
Ob er icht hette weybes.
Hayles vnd gesundes leybes
Wunschte jm offt die maget.
Dem knecht ward gesaget,
Wie es vmb den hern stůnd;
Das tät er seiner frawen kunt.

Da sprach das süsse megethein:
„Das wiss vnser trächtein, CXLII. a.
Jst die magt Dulceflur,
Gemahelt dem künig Weygamur,
So mag sy gern haben das leben,
. . . .
Dulceflur die maget süß,
Das dich bewarn müß
Mit deinem gemahel der gottes segen;
Er ist des můtz vnd leybs ain degen."
Des morgens, da der tag erschain,
Lypondrigon ward des jn ain,
Das er wolt von dannen reytten;
Er mocht nit erpeytten
Vor schanden, das es wurd liecht;
Er nam vrlaub nicht,
Er eylet dannen pald.
Nu widerrayt jm vor dem wald
Dulceflür die maget gemaid,
Mit ainer junckfrawen, dy mit jr rait,
Die was Myglares genant;
Nu grüste sy zu hand
Lypundrygon von Gurgalet;
Gnade sagt sy jm ze stet,
Die junckfraw wolgefar; CXLII. b.
Jr har was gepunden gar
Mit seydin schnüre clain;
Dulceflur die maget rain,
Ain schönes zeltenpferd raidt,
Von prawnem samat het sy ain claid,
Ainen rock lang vnd weyt;
Hermlin was ir kürseit;
Sy fürte ainen pfabenhůt,
Ain seydin schnur vil gůt
Was gemachet daran;
Die maget clar darunder pran
Rotter, dan ain plum thů.
Lypundrigan sprach aber nu:
„Meinen dienst sult jr haben darzu,
Wo jr hin wollet reitten so frů,
Das sagent mir, süsses megetein,
Ob jr darzu bedorffent mein."
. . . .
Darauff sprach dy jung küngin:
„Herr, wir müssen gahen,
Ee wir noch nicht nahen
Zu Myserregal bey der stat."
Der ritter daz megetein aber pat,
Das sy sych wolte nennen, CXLIII. a.
Er wolt sy gern kennenn.

Do sprach die maget Myglares:
„Warumb fraget jr des?"
Er sprach: „Durch ewer ere,
Das ich dester mere
Euch zu dienste werden mūg,
Wo mein tienst eúch tūg."
Da sprach aber das megetein:
„Mein fraw ist die künigein,
Des kunigs tochter von Rerat;
Ainen gemahel sy hat,
Das ist Weygamur der künig werd,
Mit dem da der adler fert."
Als die maget das verjach,
Lypundrigan da sprach:
„So seit jr mir recht widerritten;
Von ewrm vater han ich gestern erliten
Spot vnd grosse schandt.
Nun sült jr zu ainem pfandt
Mit mir faren von hynnen;
Ewrs gemahels mynnen
Werdent jr wol ergerzet;
Er hat mich auch geleczet, CXLIII. b.
Vnd mir mein er benommen,
. . . .
Secht, die wunden, die ich han,
Die schlūg mir nachtin ewr man."
Die kunjgin er bey dem zam gesie,
Die andern maget er reittenn lie.
Dulceflūr die süsse CXLIV. a.
Viel jm an die füße,
Sere wainet, pat sy jn,
Das er sy reitten ließe hin
Mit jrer gespillen, die dort rait.
Es was jr lieb oder layd,
Er furt sy da gefangen
Mangen weg langen.
Er hieß sy sanfte füren,
Sy getorste nymant rüren;
Wan es was die gewonhait,
Das weder arm noch reich layd
An kainem weyb mysetät,
Dan was er erwarb mit seiner bet.
Also ward Dulciflur die maget
Gefangen, als man nu saget.
Gen Gurgalet er sy furte do;
Er was dez pfandes harte fro.
Er hieß jr kuniglichen pflegen;
Er war gern bey jr gelegen,
Zu weybe wolt er sy haben gnomen;
Da kund er sy nicht überkomen,
Das es jr wille wär. CXLIV. b.
Jr was die weyl swär;
Jr augen wurden offt rot
. . . .
Wan sy wainet zu aller stund;
Die rot an jrm mund
Ward mysevar vnd plaich;
Alle schöne jr entwaich.
Nun ist gefangen Dulciflur;
Atroclas vnd Weygamur
Sind noch ze Mysirigalt,
Vnd mit jn manig ritter pald,
Vnd ist noch gesaget nicht
Vmb die laydige geschicht.
Nu kam die maget Myclares
Zu gūtem vnder des,
Das die ritter gemaydt
Zu rosse wärn beraitt,
Als sy turnyren wolten,
Vnd als sy des tages solten:
Das komen die maget rewfar,
Die vor was schon vnd clar.
Sy tat jn laydyge märe kund;
Da ward vil traurens an der selben stund.
Atroclas von Rerat,
Do jm das verkündet ward, CXLV. a.
Sprach zu den rittern überall.
Do ward ain michel schal;
Sy eylten alle nachfarn;
Der jung kunig mit dem arn
Seiner wunden da vergaß,
Auff ain roß er da saß,
Er eylet zu vorderst an der fart;
Des turnays vergessen ward.
Hie hetten sy gerne die maget gewunen,
Waren sy auf das spor komen.
Der kunig von Lendreye,
Wie vnkreftig er seye,
Er het gewunen die maget her;
Darumb so must er
Leyden not vnd arbait.
Was die ritter gemaid
Suchten, sy funden nicht,
Jr müe was gar entwicht.
Weygamur mit dem aren
Batt da wider haim faren.
Also det der kunig Atroclas.
. . . .
Nun die zwen kunig pald
Ritten da allein jn den wald

Gegen Gurgalet dem land sy kerten; CXLV. b.
Sy hetten kain geuertten,
Wan den arn, der flog mit in.
Sy kamen gen Lauflirarin,
Das was ain stat bey dem mer,
Die het von türnen grosse wer,
Die was des künigs von Cabelet.
Vnd was der von Gurgalet
Mit der maget geritten für.
Da sprach künig Weygamür:
„Vnns sol des nicht betragen,
Wir süllen hie der mer fragen,
Wan das ist des landes hauptstat."
Do sprach der künig von Rerat,
Das in daß selbig dauchte gůt.
Die künige mit eren wol behůt
In ain herberg gritten;
Do sye des morgens jnn erpitten;
Den wirt fragten sy der mer,
Wes die gůt stat wär,
Von dem land vnd von der stat;
Da sagt jn der wirt, des man in pat.
Er fraget auch sein geste,
Ob yeder darumb icht weste,
Das sy im woltent sagen: CXLVI. a.
„Es kom daher vor vier tagen
Ein ritter geeylet da herein,
Der furt ain megethein,
Die was mit pfelle wol geelait;
Sie geporte, als jr wär laid,
Das sy mit im solte farn."
Do sprach der ritter mit dem arn:
„Her wirt, daz wil ich euch tůn kund,
Es was der künig Lypundrigund,
Der rait her von Myssigralt,
Da ward im das best gezalt;
Da folget im das megethein,
Dynisogar, die künigein,
Die solte er haben ze weyb,
Zu wune seinem leyb,
Die gewon er da mit ritterschaft;
Er hat manliche kraft."
Do sprach aber der wirt:
„Wan daz jr mein gest sytt,
Vnd ich üch nicht versweren wil,
Dauon solt ich euch sagen vil
Von der maget, die er furte;
Als er sy yndert rurtte, CXLVI. b.
One massen sy wainte;
Damit sy beschainte,
Das sy mit jm vngern für.
Sy was geheissen Dulcifiur;
Von Rerat Atroclas
Der selben maget vater was.
Auch hette daz selbig megetein
An irer hant ain fingerlein,
Als offt vnd dick sy daz ansach,
Das wort sy ye darnach gesprach:
„„Eya, kunig Weygamür,
Sol ich nymmer hinfür
Deinen leyb beschawen?""
So begund er jr trawen,
Der ritter, mit scharpffem worte.
Als sy das gehorte,
So ward jr jamer so grausenlich,
Es begund erbarmen mich:
Sy wand jr schnewenß hende,
Sy schlůg an die wende
Jr wol geschaffen haubt;
Fröden was sy beraubt;
Groß was jr vngemach.
Also vertryben sy die nacht CXLVII. a.
In dysem hauss, daz ich es sach.
Ich muß der frawen vngemach
Clagen vntz an meinen tod.
Ach, ach, sy leyt grosse not!"
Da nu der wirt begund also sagen,
Vnd der maget kumer clagen,
Da uberlieffen jn taugen,
Denn rittern bayden, jre augen.
Weygamür sprach aber zum wirt also:
„Künnent jr vns nit gsagen, wo
Ist sein land gelegen,
Wie lang ist er vnder wegen,
Ee er müg gar haim komen?"
Sprach der wirt: „Ich han vernomen,
Er müße voran lange weg,
Bayde, moß vnd steg,
Hoch berg vnd tyeffe tal,
In dem walt steyg smal,
Durch den wald zů Toloyr,
In das land zu Effloyr,
Vber den see zu Mysegret,
In das land zu Gurgalet;
Da sol er tragen die krön." — CXLVII. b.
„Hay, Dulcifur, wie schön
Vnd tewr ich dich erarnenn můß!
Ich thůn dir auch sorgen půß,
Wie fremde es zwischen vns sey." —
Sprach der künig von Lendrei.

Es ward geswigen hie mitten.
Nach vil hofflichem sytten
Des nachtes jr der wirt pflag.
Als nu da der liecht tag,
Vrlaub namen sy zů hant;
Sy fůren wald vnd land,
Sy ritten manig meyl.
Es kam jn an die eyl,
Das sy gern wären tod,
Wan sy litten grosse not.
Auch ist hie wol gesaget,
Wie Lypundrigund die maget
Dulciflur, die maget fieng.
Nun vernement wie es darnach ergieng.
Da er sy haim bracht,
Aines dinges er jm gedacht:
Da sy jr vater sůchte mit were,
Da entgegen schůff er sein here. CXLVIII. a.
Er gedacht jn seinem můt,
Wie er die maget mit gůt
Vnd mit listen überkäme,
Das sy jn vil gerne näme;
Wie er seinen dingen tät,
Es wär treütten oder pet,
Die waren jr alle geleich.
Vnder des kom der kunig reich
Zů der see zů Missagrett,
Der schned das land zů Gurgalet
Vnd das land zů Doloyr.
Jn ainer hayde, haysset Effloyr,
Ein ritter jn wider rayt,
Das was der kunig gemaid,
Vnd der herczog von Nordin.
Die zwen künig grüssten jn;
Des dancket er jn süsse
Mit vil hofflichen grüße.
Sy fragten jn der mere;
Da clagt er jn vil sere,
Jamerlich gepärd het er darzů,
Er clagt jn arbayt vnd müe;
Er sprach: „Jch unsäliger man,
Wan jch sälde nie gewan! CXLVIII. b.
Es ist nu vil manig tag,
Da ich freden nicht enpflag,
Vnd daz mir widerfur diez land.
Aines tages, da ich rait
Jn den wald zu Doloyr,
Ein junckfraw het gefolget mir,
Von Drißwas land die künigin,
Jr můter waz von Grißmaßmalin;
Pioles jr name was;
O wee, das jch ye genas,
Das jch mit jr icht layd den tod!
O wee, das erbarm got!
Auf ain parg ich sy pracht,
Vil wenig ich des gedacht,
Jch solt sy wider finden;
Dem wirt vnd seinem gesinde
Empfalch ich sy mit trewen.
Das můß mich ymmer reüen,
Das ich den turnay nit vermaid,
Da ich vnsaliger man hin rait;
Vnd als ich kam da wider,
Da lag die purg dar nider,
Verprant vnd zerprochen;
Do het der künig gerochen CXLIX. a.
An dem wirt seinen zorn;
Des hat manig man verlorn
Jämerlich seinen leybe,
Da verprunen junckfrawen vnd weybe,
Vnd alles das da was,
Das da nymant genaß.
Da verlöß ich die frawen mein,
Das müße got gelaget sein."
Weygamur der held pald
Sach neben sich jn den wald:
Er gedacht wo er wäre;
Er verstund sych an dem mere,
Das es die junckfraw was,
Der er halff das sy genaß
Jn der purg die er fand,
Die jn dem wald was verprant,
Da er erst auß dem mer schied,
Vnd der synne hette nit.
Er gedacht vast daran,
Wa er die junckfraw het gelan;
. . . .
Vber lang er sich besan
Das er was auß dem selben land.
Nu begund er trachten zu hand, CXLIX. b.
Er sach da alumbe gar ferr;
Zuleßt sach der herr
Ain burg auff ainem berge,
Da er dem gezwerge
Empfolhen het die maget gůt.
Das hat wol acht jar gerůt,
Der er nyemant gewůg.
Er sprach: „Wir haben geriten gnůg,
Wir sullen beleyben hie."
Die herren sprachen: „O wie?

Wan wir haben nit speys.“ —
„Da tůnd als ich euch weyß, —
Sprach der kunig von Lendrie, —
Ain burg stat nahent hie,
Da wil ich ein reytten;
Jr sullent mein hie beytten.
Jch bring euch speyß, ob ich mag.
Wir haben geritten disen tag,
Dise roß sind můd vnd auch wir.“
Da sprach der kunig Hartzier:
„Herr, jr habent gesprochen wol,
Ob das also wesen sol,
Das ich ewr gunst han,
Vnd mir ewr tugent das gan, CL. a.
Das ich alhie beleybe
Vnd die nacht bey euch vertreybe,
Mit gesalligclicher tat.“
Do sprach der kunig von Rerat:
„Herr, das ist vnser bet.“
Sie gehiessen sich zů stet
Dienst vnd geselschafft;
Die drey ritter tugenthafft
Gelobtent das mit ayden,
Das sy nit wolten geschayden
Werden, von kainer schlacht not,
Es wär gefanckkuůß oder tod.
Die geselschafft werd ain jar,
Vnd hieltent es ståt zwar.
Weygamur der tugentreich,
Vil hart fröleich
Rait hin auf den berg;
Da fand er aber das zwerg
Vor der burg syczen,
Dar kam er mit gůten wiczen.
Als jn das gezwerg ansach,
Es erkant jn vnd sprach:
„Herr, seyt mir wilkomen vnd got, CL. b.
Laſt mich seyn ain pot,
Der das pottenprot gewynn,
Wan die künigin
Werden alle ewer zůkünft fro.“
Weygamur der fraget do
Vnd sprach: „Jst die junckfraw noch hie,
Die ich zum nechsten hie lie,
Pyoles die vil gůt,
Die ich jn deines frawen hůt
Empfalch, da ich von hinen rait?
Jst jr ye geschehen kain layd?
Das muß mich ymer rewen;
Jch empfalch sy zu ewrn treůen.“ —
„Ja, sy ist gesund vnd fro, —
Sprach das gezwerg do, —
Das mügt jr selber schawen,
Sy ist bey meinen frawen
Jn ainer kemnatten,
Da ist sy wol beratten
Zu allem, daz sy geren hat,
Seyden, gold vnd allen rat.“
Das gezwerg do dannen lief,
Vil laut es jn der purg rieff:
„Wol auf! enpfahent den man, CLI. a.
Von dem wir den leyb han!“
Den frawen saget er die mär,
Das da komen wär
Der ritter, von des frůndtheit
Was zu lieb komen jr layd.
Die schöne Lygroniten
Vnd auch die hübsch Florßgeniten
Vnd die süß Pyoles, CLI. a.
Gar fro wurden sy des.
Bey den henden sy sich fiengen,
Jn den hoff sy giengen;
Da sy den ritter sahen,
Sy eylten jn ze empfahen,
Sy kusten jn vil mynnicleich.
Die kunigin alle geleich
Belaitten jn auf den balast hoh; CLII. a.
Pyoles ombfieng jn do
Mit den armen zu jr:
„Wie mochtent jr, herr, von mir
Ye so lang gesein?
Wan ich han nymant dan dein.“
Da sprach der kunig Weygamur,
Nun solt die fraw hinfur
Nymer bey der kunigin sein:
„Den reichen kunig von Nordein
Pring ich dir, das ist war.“
Pyoles die frawe wol gesar,
Ab seinem namen vor liebe erschrack,
Das sy nit west wa sy lagk.
Sy viele dem ritter jn sein schos,
Ain kalter swayß jr überfloßs,
Jr liechte varb die ward plaich,
Das jr dy krafft entwaich.
Sy richtet sich auf vnd ward fro,
Zu Weygamur sprach sy do:
„Lieber herr, nu sagent mir,
Wa ist der künig Harczir?“
Do sprach der kunig mit dem arn:
„Da soltu, fraw, mit mir farn,

Jch bring euch schir da er ist." CLII. b.
Nun ward die fraw jn kurczer frist
Zu der fart gelandet,
Ain pferd ward ir auch beraittet.
Weygamur der ritter pald,
Furte die frawen jn den wald;
Sy koment jn kurczer stunden,
Da sy den künig funden.
Als sy jn ersach, die süsse,
Da fiel sy jm zů fiesse
Von dem pferdt, als sy rait.
Der kunig das auch nit vermaid.
Da sy die frawen sachen,
Sy eylten sy empfachen.
Nu erkandt der kunig von Nordein
Do die früntdin sein.
Gutlichen er sy empfie,
Grösser lieb gewunen sy nie,
Man noch weyb, als man sagte,
Es was jn vil lieb betagte.
Do sprach das süsse megetein
Zu dem kunig von Nordein:
„Nu solt du, lieber herre,
Dancken vil sere
Disem ritter gemaydt, CLIII. a.
Wan von seiner frunckeitt,
Du hettest mich anders nymer mer gesehen.
Jch wil jm der trewen jehen,
Die er an mir getân hat."
Sy sagt jm alle die tat,
Die er ye an jr begie,
Wie er sy fand vnd wie er sy lie,
Vnd sy pracht zu den leüten wider,
Vnd wie man jr pflag syder,
Mit ganczen ern durch jn.
Do sprach der kunig von Nordin:
„Das sol ich verdienen, wil es got."
Sein hende er jm pot,
Er wolte werden sein man.
Weygamur sprach san:
„Herr, jr seyt ain kunig als ich,
Es wär mir zů größlich,
Ewer manhait ich nit ger,
Mein schilt vnd mein sper
Sol euch dienen, dyweil ich lebe,
Wan es sych anders begebe,
Wan mir sein kain not ist.
Es wär ain vil gůter list,
Das ain man wol tât, CLIII. b.
So er des stat het.
Frawen dienet ich auch ye,
Als jr habt gesehen hie;
Das wil ich ymmer wesen fro."
Die junckfrawen komen do
Von der burg geritten.
Sy begunden mit zůchten bitten
Die drey ritter gemaydt,
Das sy, durch jr hubschait,
Mit jn zu hoffe wolten farn.
Do sprach der ritter mit dem arn:
„Von ewren gnaden wir daz biten vnd begeren,
Das wir mit ewren hulden dez werden
Verzihen, jr sült vns senden der hilfe not,
Futter, wein vnd auch prot."
Do die junckfrawen wol gefar,
Hiessen jn füren dar
Fůter vnd speyße vil.
Pyoles jr gespil
Vrlaub nam von jn,
Wan sy der kunig von Nordin
Nu wolt füren von dan.
Nu begund wainen san
Die süsse junckfravelein,
An jn was mylteikeit wol schein. CLIV. a.
Als jndem schieden sy sich,
Die junckfrawen mynigelich.
Also lagen sy die nacht in dem wald,
Biß kam der ander morgen pald,
Da ritten sy gen Mysigreth.
Die stat was von Gurgalet,
Des kunigs von Lypundrigon.
Ain ritter von Harelsrum
Auf der strasse jn widerfur.
Da pat der ritter Weygamur,
Das er jm sagte mere,
Wes die stat were.
Do sprach der ritter zu hand:
„Die stat vnd dyses land
Dienet dem kunig von Gurgulet."
Weygamur sprach zu der stet:
„Nu sag vns, herr, dabey,
Wissent jr wo der kunig sey?
Jst euch das icht bekant?
Wir sind poten an jn gesandt,
Vnd sein hie zu land geste." —
„So rat ich euch das peste, —
Sprach der ritter vnuerzagt; —
Er pracht heut ain magt,
Die ist clar vnd wolgetân,
Die kan der kunig nit ubergân

Mit übel noch mit gůt; CLIV. b.
Sy ist jm so vestem můt,
Das sy durch jn nit wil thůn.
Nu wil der kunig Lypundrigon
Reytten gen Gemorigal,
Vnd das megetein mit schal
Mit jm furn, vmb das,
Ob er sy dester baß
Seines willen mug übergan.
Er wil sy selbs sehen lan
Seiner manhait kraft.
Dahin koment grossie ritterschaft
Von allen dysen landen;
Vor seinen feinden handen
Besorge er sich mit do."
Weygamur sprach: „Wo
Gát die rechte straß dahin?" —
„Vber den berg zu Plamynn,
Zu Grunlalyr über den wald,
Da mügent jr vil pald
Den kunig morge besprechen." —
„Möcht wir es wol gerechen!
Wir besprechen jn"; — Sprach Atroclas.

. . . .

Dem ritter eylen was
Gach vnd rait furbas.
Da sprach der ritter Weygamur,
Mit dem der adler fur: CLV. a.
„Jch bin des meres hart gayl;
Wil vns got geben hayl,
So mag vns wol gelingenn,
Jn allen vnsern dingen."
Harczir, der kunig von Nordin,
Vnd die junckfrawen sin,
Westen denocht nicht der mer
Von der zwayer hern swär,
Vnd den grossen kumer den sy littenn.
Do sy da kamen geritten
Zu ainem prunen an ain graß,
Da sprach kunig Atroclas
Zu dem kunig von Nordein:
„Jch wil auf die gnade dein
Dir, herre, clagen layd,
Wan ich not vnd arbait
Han, vnd auch grosse rew,
Wan Lypundrigon hat sein trew
An mir zerprochen vnd gswachet,
Des nu sein hercz jn falschait lachet;
Das ist meines herczen ser,
Es ist geschehen selten mer.
Ain tochter die ich han,
Die ain maget wol gethan,
Vnd ist nur vierczehen jar alt,
Die rait gen Misegralt;
Lipundrigon sy do fieng, CLV. b.
Das mir zu nötten ergieng.
Ainen túrnay wolt sy schawen,
Als ander junckfrawen;
Durch die bin jch hergefarn.
Auch der ritter mit dem arn,
Weygamur der reiche,
Hat die maget elreiche,
Dulceflur die tochter mein,
Als er nu lat werden schein,
Wan er mit fert nach jr."
Do sprach der kunig schir:
„Seit die tát so ist gethan,
So súlt ir wissen ane wan,
Da ist kain zweysel an mir nicht
Wo mir zu streyten geschicht
Vmb ewre bayder ere,
Er ich von dannen kere,
Jr sehent dan das ich gesig
Oder bey euch tod lig.
Wan ich von ewr tugent gůt
Hab gewunen hohen můt."
Da sprach der kunig von Lendrie:
„Nu súlt jr ratten me,
Wie wir erlösen die maget.
Als vns der ritter saget,
Das er komt gen Grymdolar, CLVI. a.
Vnd mit jm die maget clar
Koment auf abenteúr,
So můß jm zu saur
Werden das megethein,
Mir entpreche dan die hende mein.
Er můß fallen von mir an trost,
Damit wirt die magt von jm erlost;
Oder ich verleuse den leybe,
So das ich kain weybe
Mit acht mer gewynn."
Pyoles die kúnigin
Wainte vnd clagte do.
Sy ward aber herwider fro,
Das sy wol erkannte
Die krafft seiner handte;
Der troste vnd der gedinge
Machte jr hercz geringe.
„Aines tages sult jr folgen mir, —
Das der kunig sprach schir. —

Wir wollen eylen pald,
Vnd sein hütten auf dem wald,
Da er über reitten sol;
Seines mütes ist er vol,
Das er an gesinde fert.
Ist vns die selde beschert,
Das er die maget pringet dar,
Ee er dan von vns far,
Er muß vns die maget ledig lan, CLVI. b.
Das sol er furwar von mir han."
Weygamur sprach zu hand:
„Lypondrigon richtet dycz land,
Ym sind die steyg wol bekant;
Wir versaumen villeicht die hůt;
Ich sag euch mein můt;
Mir můß das wol geuallen,
Der kunig fert mit schallen
Vnd fleyſſet sich wie er bejag rum
Durch der frawen magthum,
Ob er mocht gelinden jrs herczen můt;
Dauon duncket mich das gůt,
Das wir der hut abe stein
Vnd lassen jm das magetein
Furen biß gen Fründylar,
Vnd wir nach komen dar.
Das wir jn nit erschrecken,
Vnßer waffen sullen wir bedecken,
Das er vns nicht erkenne.
Widerrit er mir denne,
Ich stych jn das er fallen můß;
Ich mach jm seiner hochfart půß,
Ee er von mir kere,
Das er ymmer mere
Gemůtte kaines weybes.
Gan mir got des leybes,
Ich gyb jm des ain entliche letze, CLVII. a.
Das er kainem seinen gemahel mit fahen beheste."
Von Nerat Atroclas,
Der der maget vater was,
Dancket dem kunig Weygamur;
Er sprach: „Die maget Dulciflur
Ist mein kind, das wayß ich wol,
Wan die ist mein rechter gestol.
Linpondrigon von Gurgulet,
Ob mir nach hayl erget,
Das ich mit jm streyten sol,
So erpeite ich es jm wol,
Das er mir mein kind last frey."
Also ritten die kunig al drey
Die strassen gen Gundylar.
Da sy waren komen dar,
Sy fiengen herberge
Nyden an ainem berge,
An dem ende der stat.
Weygamur den wirt pat,
Das er behielte sein arn,
Er wolte an jn außfarn,
Das man jn nit erkante da.
Die drey kunig ritten sa
Gewaffent auß an das feld,
Da was aufgeschlagen manig gezelt
Vor der stat, bey ainem graben,
Da het sich der turnay erhaben,
Da manig stolczer ritter raytt, CLVII. b.
Vnd manig hübsche fraw wol geclaid
Rait schawen dabey.
Nu sach der kunig von Lendrey,
Das dort habet Lypondrigon
Vff ainem roß, das was prawn,
Gezymiert wol, nach hoher kost,
Vnd sich berait zu ainem tyost.
Manlichen er hin vnd her-für.
Nu kerte der herr Weygamur
Vast auf jn mit ainem sper,
Es was jm komen nach seiner ger.
Mit solcher kraft er jn stach,
Das jm der satelbogen zerbrach,
Vnd viel nyder in den sandt,
Das ers an seinem leyb empfandt.
Weygamur für über jn
Er sprach: „Wayst du die trewe din,
Die du mir gabest zu Misigralt,
Da dir der preyse ward gezalt
Vber alle ritterschafft, biß an mich?
Hettest du nicht versprochen dich?
Da tettest du mir sicherhait,
Das můß dir nun werden layd,
Das du die nicht liessest farn
Dulceflur, die maget clarnn,
Die du mir fiengst zu layd.
Nu sach sy also wunden CLVIII. a.
Lypundrigun her tragen,
Sy hört sein nyndert clagen,
Wan sy wöneten alle.
Nu fur tort her mit schalle
Atroclas vnd Weygamur,
Pald und schir der kunig fur.
Sie alle jachen,
Da sy die maget sahen,
Durch die sy warn komen dar,

Haben an der frawen schar,
Auf ainem weyssen maul planck:
„Weygamur, nu hab danck.“
Als er die frawen erst ersach,
Er küste sy vnd sprach:
„Fraw, jr seyt von sorgen frey.“
Die reichen kunig alle drey
Vnderwunden sich der maget schon,
Sye ritten frolich von dan
Gen Granlynas.
Seines arn er nicht vergaß,
Von Lendrye Weygamur.
Pyoles vnd Dulciflur,
Die zwo jungen künigin,
Die waren durch schlechte mynn
Zu grosser arbayt komen,
Als jr von jn habt vernomenn; CLVIII. b.
Die hat der künig von Lendrey
Von sorgen gemacht frey.
Atroclas, Hartschir, Weygamur,
Pyoles vnd Dulceflůr
Mit freden riten gen Nerat;
Zu Negragryß der haubtstat
Komen sy aines morgens frů.
Die jungen kunigin zwů
Wurdent da zu rat,
Das sy rittent trat
Auf die burg, vnd tetten kund,
Das jnn kåm gesund
Jr herr, der kunig Atroclas.

Nu sy kamen fur den palas,
Da stygen ab die frawen gmayd.
Manig ritter wol geclait
Solten sy empfachen.
Auß der burg begunde gachen
Maniger junckher edl.
Jr junckfrawen erkanten sy wol;
Jrer mutter kamen auch die mer.

. . . .

Sy eylte pald herfur.
Da sprach Dulceflur:
„Frav muter, ir sult fro sein,
Atroclas der vater mein
Ist gesund komen wider da.“

• • •

Richte er als er solte tůn; CLIX.
Er gewan ainen sůn
Bey der frawen Dulceflůr,
Der ward genandt von natur
Dulciweygar künigcleichenn,
Des freüet sich arm vnd die reichen;
Bey dem hat die abenteür nit betaget,
Wan von jm wirt hie nit gesaget.
Damit hat es ain ende.
Got vnßr aller kumer wende
Jn freuden jn dem hymelreich;
Sprechent alle geleich: Amen.

Deo gracias.

Bemerkungen über die Wolfenbüttelsche Handschrift.

Gleich das erste Blatt fehlt, welches entweder zum Titelblatt diente, oder worauf der Dichter, in einer Einleitung, seine Quelle und vielleicht auch seinen Namen angab. Es geht dies daraus hervor, weil jede Lage aus zehn Blättern besteht, diese erst .ber nur 8 Blätter hat, da auch das weiter unten bemerkte Blatt zwischen V. 280 und 281 verloren gegangen ist.

Überschrift. Sich; Adler; künig, zu den großen Buchstaben war, durch ein Versehen, kein u mit Punkten geschnitten worden. — Hinter saß ein Zeichen ℂ. Schönes, gleicher Fall wie vorher bei ů.

Hierauf folgt ein Bild; das W steht neben den fünf ersten Versen. — Da durchgehends ein Unterschied zwischen dem langen und kurzen i gemacht worden, ist ersteres stets an den Stellen, wo es im Manuskript steht, durch j ausgedrückt worden.

V. 2. dar jn.
— 3. seltzam, das tz kann auch für cz gelesen werden, wie dies nicht allein bei den meisten Stellen dieses Manuskripts, wo es vorkommt, der Fall ist, sondern auch in andern Handschriften jener Zeit. So viel wie möglich habe ich gesucht das Richtige zu setzen.
— 6. Landt.
— 10. Ritterschafft, das R roth durchstrichen.
— 17. leyb, das le mit rother Tinte geschrieben, so wie auch die, über dem y gewöhnlichen Punkte noch mit derselben Tinte sind.
— 21. Frolichen kann auch, da ein Strich über dem o steht, der beinah wie ein e aussieht, Frölichen gelesen werden.
— 22. Als, das A roth durchstrichen.
— 32. l. jn f. in; Drckf.
— 34. jnn, ist wohl eigentlich jn in; — haus, des Reimes wegen in hus geändert.
— 36. das, müßte wohl eigentlich, dem Sinne nach, da heißen.
— 48. l. Seyd f. Seyt. Drckf. — empfachen wäre, des Reimes wegen, in empfahen zu ändern gewesen.
— 50. Ritter.
— 51 und 52. haben ein Bild zwischen sich.

V. 57. burg tor.
— 63. haufraw. Schrbf.
— 75. vor getragen.
— 82. gold naß.
— 84. dem Sinne nach fehlt hier etwas, oder ist falsch geschrieben. Vielleicht heißt es: Da bei der tafelrunden.
— 100. Der f. Den. Schrbf.
— 16. falentein, reimt nicht und daher geändert.
— 17. Sun, das S roth durchstrichen.
— 20. nach rieff.
— 24. gott f. gůet, wahrscheinlich Schrbf. und daher, des Reimes wegen, geändert.
— 28. gethannertat.
— 30. dz, Abkürzung für daz, wie wz f. waz, welches immer aufgelöset ist.
— 34. mer frawe.
— 40. l. kind f. Kind. Drckf.
— 48 und 49. haben ein Bild zwischen sich.
— 56. töchterlin, des Reimes wegen geändert.
— 60. Also, das A roth durchstrichen.
— 68. mer weyb.
— 70. mer wunder.
— 71. gethon, reimt nicht und daher geändert.
— 75. mer swein.
— 80. ergefar.
— 85 und 86. stehen in der Handschrift umgekehrt, sind aber durch a und b, von derselben Hand, die das Ganze schrieb, in ihre rechte Ordnung gebracht.
— 99. mer wunder.
— 203. Da dieser Vers zu lang ist, ward das letzte Wort mañ hinunter, hinter die folgende Zeile gerückt, vorher aber das Zeichen ℂ, nur kleiner, gemacht, welches in der Überschrift steht. Hier ist dies Zeichen roth durchstrichen.
— 6. mer wunder.
— 6 und 7. haben ein Bild zwischen sich.
— 9. l. kindt f. kind. Drckf.
— 21. empflichen, des Reimes wegen geändert.
— 22. vmb ziehen.
— 29 und 30 haben ein Bild zwischen sich.
— 31. vber můet.

V. 239. Fehlt der unterste Punkt des Kolons. Drckf.
— 41. zineñ oder ziñen, da der Strich vor dem e schon anfängt. Wahrscheinlicher ersteres; ist des Reimes wegen geändert.
— 59. Dar jn.
— 63. zu beraitten.
— 65. Sun, das S roth durchstrichen.
— 70. wider pringen.
— 72. Fur war.
— 80. ist der letzte einer Seite und 81 fängt eine neue Quinterne an. Dazwischen fehlt ein Blatt, welches durch das Auslösen des ersten Blattes, welches oben bemerkt ist, verloren gegangen ist. Es enthält gewiß das Gespräch des Königs mit dem wilden Weibe, seinen Sohn Wigamur und dessen Herausgabe betreffend.
— 86. jr, das j roth durchstrichen.
— 91. mer wunder.
— 94. l. jungenn f. jungen und nemennt f. nement. Drckf.
— 300. ver nemen.
— 2. Dar jn; jung, das j roth durchstrichen.
— 6. jnnen, das j roth durchstrichen.
— 8. mer wunder.
— 11. kunigsfun.
— 25. stain wandt.
— 26. u. 27 haben ein Bild zwischen sich.
— 27. jr, das j roth durchstrichen.
— 28. jrer, wie eben.
— 30. ander waidt.
— 32. jr, wie 327.
— 37. mer wunder.
— 39. mer weyb.
— 44. Saittenspil, das S roth durchstrichen.
— 51. dz.
— 53. mer wunder; Sprach, das S roth durchstrichen.
— 67. mer weyb.
— 68. erschügst. Schrbf.
— 71. mer wunder.
— 77. dar vmb.
— 80. ainen. Schrbf.
— 82. fuglich ist von alter Hand über der Zeile ergänzt; Dar zue, des Reimes wegen hier geändert.
— 85. Dar vmb.
— 88. zweifelhaft ob ich oder jch.
— 96. vnder weyset.
— 401. mer wunder.
— 5. dar an.

V. 410. mer wunder; dat oder dar, Schrbf.
— 14. mitgeschücz.
— 18. mer wunder.
— 19. wigamuer.
— 25. dar zu.
— 28. swan; es scheinen nicht ein paar Punkte zu sein, sondern vielmehr ein Dehnungszeichen, welches sich hin und wieder findet.
— 32. pain gewant.
— 37. wild, des Reimes wegen geändert.
— 38. Dz, welches von alter Hand vorne am Rande ergänzt ist.
— 40. l. On f. An. Drckf.
— 42. gewauppët, kann daher auch gewauppnet gelesen werden.
— 46. dy selben.
— 47. synne, des Reimes wegen geändert.
— 51 u. 52. haben ein Bild zwischen sich.
— 56. obgleich im Manuscr. jm steht, muß es doch, dem Sinne nach, wohl jn heißen.
— 58. kommen kann auch komean gelesen werden, weil es komen geschrieben.
— 63. dz, Abkürz.
— 66. Inner halb.
— 67. dar under; dar vor'; der umgekehrte Apostroph, der sonst r oder er andeutet, ich hier gewiß ein Schreibfehler.
— 70. l. mit f. mir. Drckf.
— 73. l. Wann f. Wan. Drckf.
— 501. Da mit.
— 10. weetůt.
— 28. ain kann auch am, welches keinen Sinn giebt, gelesen werden, da das Punkt fehlt. gesatel, Schrbf.
— 31 u. 32 haben ein Bild zwischen sich.
— 46. satel pogen.
— 51. gerüerñ, des Reimes wegen geändert.
— 53. gän, scheint das Dehnungszeichen wieder zu sein. Vgl. V. 428.
— 55. glakoteles floyr.
— 57. kann unmöglich mit V. 558 zusammen hängen, obgleich im Manuscr. sich keine Lücke zeigt und auch kein Blatt fehlt, weshalb auch im Abdrucke des Textes nichts bemerkt ist. Unstreitig hat aber der Abschreiber, ein ziemlich beträchtliches Stück wie es scheint, ausgelassen, da mit dem do, die Rede des Glakotelesfloyr anfangen soll, die hier fortfällt. Auch bezieht sich in der Folge V. 656—58 auf etwas, wovon wir nichts gelesen haben und was hier fortgefallen ist.

V. 558. thum̄, aus dem folgenden Reime sieht man, daß der Strich ein b bedeutet.
— 64. auch ist in der Hdsch. korrigirt und daher nicht recht leserlich. Vorher scheint auß da gestanden zu haben, worauf aus dem ß ein h gemacht und das c vergessen worden ist.
— 69. Auf dem zwischen V. 531 u. 32 bemerkten Bilde sitzt ein Ritter auf einem Pferde hinter dem Sattel. Der Ritter ist Wigamur, und dieser Vers scheint darauf Bezug zu haben.
— 72. Vgl den Namen mit V. 555: deloyr.
— 74. gestān. das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428. 553.
— 87. fehlt, des mangelnden Reimes wegen; in der Hdsch. ist keine Lücke.
— 90. ain ander.
— 99. ringg. Schrbf.
— 600. wider wandt.
— 2. Erwar.
— 4. ßu samemen. Schrbf. Bei dem ß ist es möglich, daß es eine Korrektur sein soll und bloß z zu lesen ist.
— 5. ain ander.
— 9. Zu samen.
— 11. ain ander.
— 11 u. 12. haben ein Bild zwischen sich.
— 13. l. streytikleichen f. streitikleichen. Drckf.
— 21. das f. des. Schrbf.
— 22. dar an.
— 25. jungling, das j roth durchstrichen.
— 29. Da mit.
— 30. ander.
— 32. er holt.
— 35. dem fehlenden Reime zufolge mangelt ein Vers; in der Hdsch. keine Lücke.
— 36. helm hůt.
— 38. ny der.
— 41. Dar nach.
— 44. ander.
— 48. wil ist über der Zeile, an dem Orte wo es stehen soll, von alter Hand ergänzt.
— 75. vndertān, das Dehnungszeichen. S. V. 428.
— 82. fein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 84. da mit.
— 86. l. wār f. wär. Drckf.
— 94. glockotheles floyr.
— 705. layd heißt wohl so viel wie gelait, berait.
— 18. ein wanner.
— 24. burg tor.
— 25. dar vnder; dar vor.
— 27. Verschrotten, das V roth durchstrichen.

V. 738. glakotheles floyr.
— 48. l. het f. hett. Drckf.
— 57. er fehlt in der Hdschr. Der Sinn erfordert es.
— 69. darzu.
— 70. dz.
— 74. stand hinter das noch einmal das, welches aber, wie es scheint von alter Hand, ausgestrichen ist.
— 75. glockotheles floyr.
— 77. gewissz. Dies einmal überflüßige s ist hier ausgelassen und noch ein paar mal, wo es ungewiß war, jedoch ist es an andern Orten beibehalten worden. Wer dies für Inkonsequenz nimmt, mag hier einen Druckfehler annehmen.
— 80. Die weyl.
— 84. hin fur, des Reimes wegen geändert.
— 88. jch, das j roth durchstrichen.
— 800. Wider farn.
— 2. Wider kern.
— 4. dort, hat erst dorst da gestanden, indem das st des folgenden Wortes sich eindrängte. Ist schon von dem alten Abschreiber geändert worden.
— 6. hört, ist des Reimes wegen geändert.
— 7. Die weyl.
— 36. gelegen todt.
— 37. hier befindet sich ein Loch im Papiere, wodurch das we in weg zerstört worden, indem nur der erste Strich des w sichtbar ist.
— 37 u. 38. haben ein Bild zwischen sich.
— 41. Dar jnn.
— 43. genesen, durch das V. 837 erwähnte Loch im Papier, ist hier bei diesem Worte das erste en zerstört worden.
— 44. dar vnnder.
— 45. vnder wandt.
— 48. Dar jnn.
— 64. Corseyet, das C roth durchstrichen.
— 65. Wolgesniten.
— 66. dar vndē.
— 67. rosem varbem.
— 72. wiehaissent.
— 77. Grossz; l. ich f. jch. Drckf.
— 80. ym̄mer, der Strich ist Schreibf.
— 88. endeckt, derselbe Schrbf.
— 96. in mein war das m erst w, durch das wan veranlaßt; ist aber von dem Schreiber selbst verbessert.
— 99. Amens das A roth durchstrichen.
— 904. hinter ritter steht ein ausgestrichenes g, aus begunden durch Versehen vorweg genommen.

V. 910 u. 11. haben ein Bild zwischen sich.
— 23. Swester, das S roth durchstrichen.
— 25. Owee.
— 26. nit steht nicht in der Handsch., ist aber nothwendig und hat gewiß da gestanden, oder vorher enwanß.
— 27. jch, das j roth durchstrichen.
— 29. guld mit einem abbrevirenden Strich für en.
— 34. thüme steht in der Handsch. für güete, welches der Reim erfordert. Dieser und der folgende Vers sind mit rother Tinte gleich einer Überschrift geschrieben.
— 38. auf stân.
— 41. ain, da das Punkt fehlt, kann man es auch am lesen, welches aber keinen Sinn giebt.
— 46. bestân, scheint wieder das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 50. jn, das j roth durchstrichen.
— 56. erlôse, das l ist sehr breit und darauf mit rother Tinte noch ein l gemacht.
— 61. künen, des Reimes wegen geändert.
— 62. Baß ist zweifelhaft ob es nicht Paß heißt. — jch, das j roth durchstrichen.
— 63. nahet.
— 80. ram far.
— 84. l. Sy f. Sie. Drckf.
— 86. jrs, das j roth durchstrichen.
— 89 u. 90. haben ein Bild zwischen sich.
— 91. 92. 93. in junckfraw und jamerlich ist das j roth durchstrichen, in wôlt das w.
— 1000. her wider; jrrdā.
— 8. dar an.
— 12. dar ein, des Reimes wegen geändert.
— 16. augen plick.
— 24. tât, des Reimes wegen geändert.
— 41 u. 42. haben ein Bild zwischen sich.
— 44. Sunst steht durchweg für sust, sus, so.
— 48. Wigam²; die gewöhnliche Abbrev. für ur.
— 56. sattel pogē.
— 60. zu reyten.
— 65. vilkom.
— 67. vber all.
— 70. Derhunger.
— 73. ain ander. Das Wort treẅ ist am Rande ergänzt und zwischen ander und schein steht ein rother Strich, um anzudeuten, daß das zwischen zwei rothen und drei schwarzen Strichen stehende treẅ dahin gehört.
— 75 u. 76. ein Bild.
— 82. gut, des Reimes wegen geändert.

V. 1084. jr, das j roth durchstrichen.
— 86. für sy steht in der Handsch. sich, welches indessen ein bloßer Schreibfehler ist, wie der Sinn ergiebt.
— 93. auf rait.
— 94. was, es ist zweifelhaft ob es ein ſ oder ein ß ist. Da ersteres mir wahrscheinlicher war und niemals am Ende ein ſ ist gedruckt worden, habe ich ein s gesetzt.
— 95. scheint in der Handsch. verwaßig zu sein.
— 99. dauor, welcher Strich ein Schreibfehler. Hier fehlt, wie man deutlich sieht, ein ganzes Blatt. Wie aus der Folge gegen das Ende des Gedichtes erhellt, muß Wigamur hier auf der Burg eine sehr gute Aufnahme gefunden haben und zu der verbrannten Burg zurückgekehrt sein, um die dort zurückgelassene Jungfrau abzuhohlen und hierher zu bringen. — Vor Vers 1100 ist ein Bild.
— 104. da uō.
— 5. an siecht.
— 11. l. Sicht f. Siecht. Drckf. — andem.
— 13. Mynn, das M roth durchstrichen.
— 14. jn, das j roth durchstr.
— 16. wenban dz.
— 17. trüeb var.
— 20. l. sähe f. sâhe. Drckf. — dar an.
— 21. Hier hatte der Schreiber das Wort Auch vergessen, er setzte daher hinter dem Verse das schon bekannte Zeichen ℂ und durchstrich das A roth.
— 32. an siecht.
— 34. wider far. Hier scheint ein Wort zu fehlen, worauf das, hinter dem Verse stehende Zeichen ℂ deuten möchte, indem der Schreiber noch das fehlende Wort ergänzen wollte. Vielleicht ist es mer hinter Ymer.
— 36. jn wendig.
— 42. l. Dise f. Diese. Drckf.
— 48. Dar jnnē.
— 50. wolberaittet.
— 61. Zu sammē.
— 65. frucht perpâum angal.
— 66. scheint kestin zu heißen, des Reimes wegen geändert.
— 67. Dieser Vers war zu lang und ist daher hinter vnd abgebrochen, indem die drei folgenden Worte von Anfang einer Zeile an, eine neue ausmachen.
— 71. vorsunen̄.
— 74. all vmb.
— 75. Rosen stöck; — wein reben.
— 75 u. 76. haben ein Bild zwischen sich.

V. 1176. guld mit einem Strich an dem d, welcher eine Abkürzung für en bezeichnet. Da der Vers zu lang war, ist gepogen in die folgende Reihe, gleich vorne an, das g roth durchstrichen, gesetzt, und bildet so eine eigene Zeile.
— 77. Stain, das S roth durchstrichen.
— 79. dar durch.
— 81. blân, Dehnungszeichen vermuthlich, wie V. 428.
— 82. Da der Vers zu lang war, ist es mit mayen pluemeiñ wie oben V. 1176. gemacht worden; das m daher roth durchstrichen.
— 86. wider streyt.
— 88. mang falt.
— 91. Hier fehlt, dem Reime nach, ein Vers, obgleich in der Hds. keine Lücke.
— 92. fogelgetân, des Reimes wegen geändert.
— 99. sunnk, der Strich ist ein Schrbf.
— 1202. Hinter badet abgebrochen und kain man in die neue Zeile gesetzt, wie V. 1176., das k roth durchstrichen. Hinterher das Zeichen ¶.
— 3. gawan. Schrbf.
— 9. nature, des Reimes wegen geändert.
— 13. Hinter starck muß ein Komma stehen. Drckf.
— 21. lobesam, des Reimes wegen geändert. Die Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben; auß gewartet. Schrbf.
— 23. dar vmb.
— 26. Ab zoch.
— 33. jrm̃. Schrbf.
— 39. dar über.
— 42. dar an.
— 49 u. 50. haben ein Bild zwischen sich.
— 51. l. sye f. sy. Drckf.
— 52. gân, des Reimes wegen geändert.
— 53. Auf stund.
— 62. war, reimt nicht und ist daher geändert.
— 71. waiß. Da aber Wigamur völlig unwissend ist, woher er kommt, so ist gewiß dies waiß falsch und das gesetzte enwaiß richtig.
— 82. mer weyb.
— 88. an gewant.
— 89. ver schrañt.
— 90. Also. Schrbf.
— 91. mer wunder.
— 94. biß her.
— 98. l. dy f. die. Drckf.
— 1300. sells. Schrbf.
— 1. erlân, scheint das Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 7. fehlt, obgleich in der Hdschr. keine Lücke. Der mangelnde Reim deutet es an.

V. 1322. hinter gehieß ein Punkt anstatt des Kommas. Drckf.
— 24. rot far.
— 26. sperd. Schrbf. für pferd; — gut, des Reimes wegen geändert.
— 27 u. 28. haben ein Bild zwischen sich.
— 31. teûr, des Reimes wegen geändert.
— 33. l. Van f. Von. Drckf. Die Veränderung des o in a ist in diesem Gedichte häufig, z. B. kran f. kron V. 1991. warden f. worden V. 1375.
— 34. Lagen, die Hälfte des a und gen sind mit rother Tinte geschrieben. — Sattelbogen, das S roth durchstrichen.
— 35. das an zu Daran ist am Rande ergänzt und steht zwischen zwei Strichen. Ein Strich zwischen Dar und was, weiset ihm seine Stelle an.
— 45. vmb fur.
— 46. Rech. Schrbf.
— 51. wiiermochte.
— 53. da mit.
— 56 u. 57. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 57 u. 58. haben ein Bild zwischen sich.
— 62. gerüchteñ, des Reimes wegen geändert.
— 66. Dar vmb; erharte.
— 72. vor gepot steht noch einmal ge, welches ausgestrichen.
— 74. Ymer', der umgekehrte Apostroph möchte wohl nichts bedeuten.
— 80. hie her.
— 81. dieselde.
— 86 u. 87. haben ein Bild zwischen sich.
— 88 bis 90. sind mit rother Tinte geschrieben, ausgenommen das D des ersten Verses, welches schwarz; auch finden sich in wirt einige schwarze Striche, so daß man sieht, unten habe ein schwarzes Wort gestanden.
— 90. Wider farren.
— 91. dar auß.
— 93. Artus, das A roth durchstrichen.
— 96. l. huß f. hauß. Drckf., welches letztere in der Handsch. steht. Vgl. den heil. George V. 2150.
— 1402. herre fertñ.
— 9. Wa hin.
— 13. hin für.
— 14. kame. Schrbf., indem das Punkt über dem i vergessen; — fümdt. Schrbf.
— 16. Alle sampt.
— 22. Stett, das S roth durchstrichen.
— 24. Die weyl.
— 36. sells. Schrbf.

V. 1444. ergeharn ascht.
— 50. Da hin.
— 52. l. Do f. Da. Drckf.
— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
— 60. Er das E roth durchstrichen.
— 69. er paysz.
— 74. Ain ander.
— 80. Für dem war erst, durch einen Schreibfehler, den, ist aber von alter Hand geändert.
— 80 u. 81. haben ein Bild zwischen sich.
— 86. l. in f. jn. Drckf.
— 87. dar ausz.
— 91. das kann auch daz sein, nicht recht deutlich.
— 96. da hin.
— 502. handung. Schrbf.
— 9 u. 10. haben ein Bild zwischen sich.
— 26. ist ein neuer Absatz. Drckf.
— 31. swân, wie es scheint; des Reimes wegen geändert.
— 37. pritany, des Reimes wegen geändert; l. Pritanein f. pritanein. Drckf.
— 38. Dar an. — wz.
— 42. Dar obe.
— 50. dz wz.
— 53. teûr, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 1331.
— 55. du'ch nâtt, das o über dem a ist im Texte nicht recht deutlich geworden.
— 58. dz.
— 64. synbein kann auch synbem gelesen werden, da das Punkt über dem i fehlt. Vielleicht mußte es grosz gedruckt werden; — wz.
— 66. wz.
— 67. iht, des Reimes wegen geändert.
— 69. wolbehûtt.
— 75. Wa hin.
— 81. dar zû.
— 83 u. 84. haben ein Bild zwischen sich.
— 87. dz.
— 88 u. 89. sind konfus und unverständlich.
— 90. dz.
— 94. ain ander.
— 95. bei mit stand zwischen dem i und t noch ein Strich, welcher ausgestrichen ist und jetzt beinah wie ein t aussieht. — ain ander.
— 98. mang fallt.
— 99. das nehmen fehlt in der Hds., ist aber nothwendig und gewisz nur durch ein Versehen ausgelassen, wie aus V. 1587. hervorgeht.
— 605. Dar umb.
— 11. l. Da f. Dar. Drckf. — Daentspringt.

V. 1612. eysz kalt.
— 25. geteûrer. Schrbf.
— 27. getân, scheint wieder das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 37. ich, welches aber überflüszig war und daher besser in icht geändert ward, oder auch vielleicht in nicht zu verwandeln gewesen wäre.
— 38. Dar in.
— 43. manig fallt.
— 53. dar in.
— 63. yner mer.
— 70. swerr. Schrbf.
— 76. dz.
— 92. l. fûsz f. füsz. Drckf.
— 93. l. Sy f. Sie. Drckf.
— 718. Da hin.
— 27. her mût.
— 28. Dawarn.
— 36. wolbekântt.
— 49. zelter pferd.
— 55. Trausent. Schrbf.
— 59. ye glicher an trûg.
— 62. waffen röck, kann auch röck heiszen.
— 64. seldin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 427.
— 71. myt kann auch mût, durch einen Schrbf., gelesen werden. — scha. Schrbf.
— 80. Eedas.
— 82. l. land f. landt. Drckf.
— 85. ander.
— 93 u. 94. haben ein Bild zwischen sich.
— 96. kamen, durch einen Schrbf. ist das Punkt über dem i vergessen. — mochhatn, Schrbf.
— 801. l. dar f. da. Drckf.
— 2. Damas. — kumen, des Reimes wegen geändert.
— 5. ersa.
— 6. venam. Schrbf.
— 8. l. dy f. die. Drckf.
— 13. anderstett.
— 17 u. 18. haben ein Bild zwischen sich.
— 20. Gewauffet ist vielleicht ein Schrbf. für Gewaffnet. — wider streyt.
— 22. Obder.
— 25. Bayden.
— 27. Wemdie. — fâld kann auch fâld gelesen werden. — günnen, des Reimes wegen geändert.
— 31. wey ganden.
— 37. zwischen hanr und der steht ein senkrechter Strich, wie häufig die alten Kommata gemacht wurden.

V. 1840. gestân, scheint das Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 42. dädingen, welches aber auch dådingen gelesen werden kann, ist etwas undeutlich geschrieben. Eschenburg hatte bedingen in seiner Abschrift angenommen, indessen ist das å oder ä zu deutlich.
— 44. verpern, des Reimes wegen geändert.
— 47. ain gemûte.
— 47 u. 48. haben ein Bild zwischen sich.
— 48 u. 49. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 49. hinter ist hat ein Wort gestanden, welches mit dem Finger ausgelöscht zu sein scheint, wogegen, den Anfang einer neuen Zeile machend und die Zeile auch allein bildend, darunter beraitt steht.
— 50. vnder stân, das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
— 55. her fûr.
— 63. fur paß.
— 65. erda.
— 66. zu sammt.
— 68. Streytten, Schrbf.
— 73. Zu sammt.
— 74. auß er welt.
— 76. gleich, reimt nicht und ist daher geändert.
— 92. vnde' stan.
— 93. wart man.
— 96. getân, scheint das Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 97. wider redt.
— 98. lanCampill, vgl. V. 1782 und 1794., woraus sich die Änderung rechtfertiget.
— 903. Bei Vnd fehlt vielleicht ', so daß es eigentlich Vnder heißt.
— 4. neyd schlag.
— 6. geschritten kann auch gesthritten gelesen werden, welches vielleicht richtiger ist.
— 13. der kann auch den gelesen werden. Der Vers ist mir undeutlich.
— 16. kampf genoßen.
— 23. dr.
— 27. scheint in zu fehlen.
— 28 u. 29. haben ein Bild zwischen sich.
— 32. dar vmb.
— 37. dar zů.
— 40. da mit. — ware, des Reimes wegen geändert.
— 43. Dar nach.
— 44. ist.
— 45. starck fehlt und ist von mir ergänzt.
— 50. dz.
— 73. hinter lob gehört ein Komma. Drckf.
— 74 — 79. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 81. dar umb.

V. 1986. dar zů.
— 90. aller best.
— 91. l. Das f. Daß. Drckf.
— 92. dz.
— 95. Buff. Schrbf.
— 96. tur nyer.
— 2005. junglin. Schrbf.
— 16. fetorôn, scheint Dehnungszeichen, wie V. 425.
— 24. Vornan.
— 26. wer, des Reimes wegen geändert.
— 28. lobenbare, reimt nicht und ist daher geändert.
— 35 u. 36. haben ein Bild zwischen sich.
— 38. Vielleicht ist gemaget ein Schreibfehler, indem der Schreiber durch das folgende ge in gemaydt dazu verführt worden ist und es heißt by maget.
— 39. kann auch frûnckait gelesen werden. Vgl. V. 2256.
— 41. wider gewunnen.
— 50. hier fehlt ein Vers, wie der mangelnde Reim anzeigt.
Die Überschrift ist mit rother Tinte geschrieben in zwei Zeilen, so daß hinter mitt die erste Zeile endet.
— 57. Gamorkt, der Strich hat gewiß nichts zu bedeuten.
— 58. dickin, des Reimes wegen geändert.
— 63. ritterschafften, reimt nicht und daher geändert.
— 68. clainat, reimt nicht auf rot und ist daher geändert.
— 70. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 72. Derkam.
— 76. ritterlichen, reimt nicht und ist daher geändert.
— 92. Zway mal.
— 101. Vielleicht ist für ewen, oben zu lesen.
— 3. As. Schrbf.
— 5. tracken plût.
— 6. allumb.
— 8. Er haben.
— 10. dar zů.
— 11. Dar jnne.
— 12. guld mit einem abbrevirenden Haken am d.
— 13. ge worckt.
— 14. gûter, das g roth durchstrichen. — wz.
— 20. wappen rock.
— 22. Sper, das S roth durchstrichen.
— 28. aberteûr. Schrbf.
— 30. dz.
— 37. Der fehlende Reim deutet einen fehlenden Vers an.
— 39. ge maydt.

V. 2143. wie V. 2137.
— 47. zwir kann auch jwir gelesen werden.
— 49. wie V. 2137 u. 43.
— 52. dz.
— 56. komen, des Reimes wegen geändert.
— 59. lân, wahrscheinlich Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 62. krôn, Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 63. Dar umb. — haben fehlt im Originale und ist, weil es nothwendig, hinzugesetzt. Vgl. V. 1992.
— 64. dz.
— 69. und die Überschrift haben ein Bild zwischen sich. Die Überschrift ist mit rother Tinte, in zwei Linien, geschrieben. Die erste bricht hinter weygamur ab. — zů sprachen.
— 79. Fehlt ein Vers; in der Handschrift ist keine Lücke.
— 80. Dar in.
— 88. alsotugenthafft.
— 91. Anstatt Ich steht Er, welches gewiß ein Schreibfehler ist, da darauf mir folgt und also Vnarck wirklich redend eingeführt wird. — dar üb.
— 96. verjch, Schrbf. f. verjeh. — dz.
— 99. gamurecht, Schrbf. Da dieser Name aus dem Parzifal, Titurel und andern Gedichten zu bekannt ist, er überdies auch hier schon häufig richtig vorkommt (vgl. V. 2056), habe ich kein Bedenken gefunden, ihn zu ändern, welches sonst bei Namen selten geschehen ist.
— 200. Dar nach; — über al.
— 4. hier fehlt gewiß ein Wort.
— 5. Jeen, welches unstreitig ein Schrbf.
— 10. im. Schrbf.
— 11. schôn, des Reimes wegen geändert.
— 17. l dye f. die. Drckf.
— 24. lob per.
— 31. l. sprach f. sprach. Drckf.
— 35. hie pey.
— 38. vber sach.
— 42. dz.
— 51. schôn, des Reimes wegen geändert.
— 53. Da mit.
— 56. anfrinckait.
— 57. dz.
— 58. dz.
— 60. fein, verändert des Reimes wegen. Vgl. V. 3044.
— 63. Vil leicht. — dar zů.
— 66. schwechlich, des Reimes wegen geändert.
— 79. Künig reych.
— 79 u. 80. haben ein Bild zwischen sich.
— 81. dar zů.
— 87. Spach. Schrbf.

V. 2290. wunderlich, des Reimes wegen geändert.
— 301. wolbetachtem.
— 3. dar an.
— 4. getân, Dehnungszeichen, wie V. 428.
— 13. dar zu.
— 16. dz wz.
— 20. dz.
— 22. her fur.
— 24. Dz.
— 27. Für ritter muß es wohl kunig heißen. — Das Semikolon ist ein Drckf., es muß ein Kolon sein.
— 28. adler kann auch edler gelesen werden.
— 31. Seytten.
— 33. Obgleich nur ein Vers hier als fehlend angedeutet ist, fehlen entweder zwei oder gar keiner, wenn nehmlich, was wahrscheinlich ist, anstatt Engelandt, im folgenden Verse, Sachsen gestanden hat.
— 35 u. 36. haben ein Bild zwischen sich.
— 50. gelebt steht, durch einen Schrbf., doppelt.
— 52. dar zu.
— 55. stand erst hat, das t ist aber ausgestrichen und über a ein Strich gemacht.
— 56. getân, scheint Dehnungszeichen zu sein. Vgl. V. 428.
— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
— 57. über güldet.
— 64. gülichem. Schrbf.
— 70. dz.
— 73. dz.
— 79. Maide habe ich stehen lassen, da w und b häufig vertauscht wird. So findet sich ewen statt eben V. 2101; Beygamur statt Weygamur V. 495.
— 80. Auff stund.
— 98. reich, des Reimes wegen geändert.
— 402. l. Daz f. Das. Drckf.
— 5. wz.
— 7. hütt, des Reimes wegen geändert.
— 9. Dar an. — wz.
— 14. Pritany, des Reimes wegen geändert. Hätte auch in Prityn verwandelt werden können. Vgl. V. 4482.
— 19. all vmb dar ann.
— 21. dar vnder.
— 23. dar an.
— 24. Eramer ist gewiß ein Schrbf. und daher auch geändert. — wol getan.
— 25. dar jnnen, das n, des Reimes wegen ausgelassen.

V. 2426. l. dye f. die. Drckf.
— 29. Fehlender Vers, durch mangelnden Reim angedeutet.
— 30. Adlar.
— 31. dz.
— 32 u. 33. haben ein Bild zwischen sich.
— 41. Se in.
— 45. auß, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 1615.
— 51. scheint wigamûr dazustehen. Vgl. V. 1079.
— 55. vmb fieng, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 2709.
— 60. Salban, das S roth durchstrichen, ein Schrbf. für Balban, welches in der folgenden Zeile deutlich steht, wenn es nicht durchgängig ein Fehler des Abschreibers ist und Gawan heißen soll.
— 68. Sunnk.
— 74. Vor. Schrbf.
— 78. l. allt f. alt. Drckf.
— 86. dz.
— 88. ritterlich, des Reimes wegen geändert.
— 502. auf schlugen.
— 7. kürcz weyl.
— 12 u. 13. haben ein Bild zwischen sich.
— 15. dz.
— 18. fruing, in das richtigere frünig geändert. Vgl. V. 2728.
— 22. dz.
— 29. manig kann auch maniger gelesen werden, da es scheint als wenn oben an dem g ein Apostroph stände.
— 30. vnder wegen.
— 31. Er, das E roth durchstrichen. — l. gebot für gepott. Drckf.
— 37. peyim.
— 40. Anstat die steht im Originale der, welches keinen Sinn giebt und daher geändert werden mußte.
— 48. adellichez.
— 50. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.
— 52. dz.
— 53. Vermement. Schrbf. — Das gemaydt fängt an und bildet eine zweite Reihe. Das V steht neben den ersten 3 Versen.
— 65. Dar ob. — dz. — megetein, des Reimes wegen geändert.
— 67. Samat.
— 70. gefar, das g roth durchstrichen.
— 71. Eyclatt.
— 72. dar an.
— 76. Dz.

V. 2577. Syetrüg.
— 78. Dz.
— 79. geleittert, das g roth durchstrichen.
— 80. l. ain f. ein. Drckf.
— 84. ein, des Reimes wegen geändert.
— 88. Ainen, giebt keinen Sinn und ist daher geändert.
— 91. sachen, des Reimes wegen geändert.
— 600. dz.
— 7. über claid.
— 9. indem.
— 10. obdem. Vgl. V. 2629.
— 16. wz.
— 17. wunder, das t war nothwendig und ist daher hinzugesetzt worden.
— 18. selden per.
— 23. dz.
— 25. wz.
— 28. nyder sinckeñ.
— 42. Her kumen. — yesa.
— 45. l. Daz f. Das. Drckf.
— 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
— 52. da hie.
— 54. l. junckfraw f. junckfrau. Drckf.
— 56. Für jm müßte es wohl eigentlich jr heißen.
— 58. Beydem.
— 59 u. 60. haben ein Bild zwischen sich.
— 60. Darumb, der Strich ist gewiß Schrbf.
— 62. Ee.
— 74. auß, vgl. V. 1615.
— 79. bechaidt, Schrbf. Mit bechlaidt vgl. V. 3065.
— 84 u. 85. haben ein Bild zwischen sich.
— 89. dar über.
— 92. für büg.
— 98. verstehe ich nicht.
— 706. dz.
— 12. Fehlender Vers, ohne Lücke in der Handsch.
— 21. dz.
— 40. Dar nach.
— 43. Ain ander. — vmb fiengen.
— 44. Dar nach.
— 46. diẽ, mußte in dienen aufgelöst werden.
— 50. hauß, des Reimes wegen geändert.
— 52. l. Sy f. Sie. Drckf.
— 53. Sy wie vorher.
— 60. hauß, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 2750.
— 62. herr muß zwischen zwei Kommata stehen. Drckf.
— 62 u. 63. haben ein Bild zwischen sich.
— 65. da haym.
— 71. dz.

V. 2775. sein, des Reimes wegen geändert, Vgl. V. 3044.

— 90. genütte. Schrbf.

— 92. l. Wann f. Wan. Drckf.

— 99. Das zweite der ist Der geschrieben.

— 802. knie fehlt.

— 5. er parmen.

— 15. kunigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3080.

— 16. Nam, mit rother Tinte geschrieben.

— 17. hauß, geändert, weil es nicht reimt.

— 18. l. tancket f. tannckt. Drckf.

— 25. dz. — fur war.

— 38. künigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3080.

— 39. erpot.

— 44. mengk, der Strich, als Schrbf., ausgelaßen.

— 48. lobesam, des Reimes wegen geändert, weshalb vgl. V. 2427.

— 53. der fehlende Reim deutet auf einen fehlenden Vers.

— 70. Dar an.

— 73. uber sehen.

— 75. dar an.

— 76. wart man; das doppelte n ist ein Drckf.

— 80. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.

— 91. Statt.

— 93. brůder sun.

— 96. handk schafft.

— 910. dz.

— 16. künigin, des Reimes wegen geändert.

— 22. Sye. — So wohinter ein s ausgestrichen ist. Diese beiden letzten Worte bilden für sich eine Zeile und ist daher, weil es am Anfange einer Linie steht, das S roth durchstrichen.

— 23. Ob groß und mächtig, (das ch ist ein Drckf.) nicht in ein Wort zusammen zu ziehen wären, ist zweifelhaft. Im Originale stehen sie getrennt.

— 24. Dar vmb.

— 24 u. 25. haben ein Bild zwischen sich.

— 26. ze prechen.

— 27. sachen, des Reimes wegen geändert. Eben so

— 28. haben.

— 30. Dar umb.

— 36. da her.

— 37. Sold.

— 40. dar an.

— 51. dz.

— 59. her', der umgekehrte Apostroph bedeutet hier gewiß nichts, sondern ist Schrbf.

V. 2960. Für dy stand erst de, worauf ein unvollkommenes y daraus gemacht ist.

— 62. näner. Schrbf.

— 63. ein ander.

— 64. ein ander.

— 66. zu samen.

— 70. ein ander.

— 85. auß ran.

— 95. dritt, das angehängte en schien nothwendig.

— 98. erberaubt.

— 3000 u. 1. haben ein Bild zwischen sich.

— 5. Jr steht für Ich, welches gewiß ein Schrbf., da es keinen Sinn giebt.

— 7. Beldrafluß, sonst gewöhnlich Holdrafluß. Vgl. V. 2815.

— 8. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3044.

— 13. da bey.

— 25. ware, des Reimes wegen geändert.

— 30. fur war.

— 37. sohert.

— 40. da bey.

— 43. Vor Ysopey steht noch der, welches, überflüßig scheinend, ausgelassen worden ist.

— 64. l. frysten f. fristen. Drckf.

— 73. zwischen enpfieng und sy steht in der Handschrift noch man, welches, da es keinen Sinn giebt, ausgelassen worden ist.

— 75. das n bei wonten scheint noch mit dem fehlerhaften man zusammen zu hangen.

— 76 u. 77. ein Bild.

— 78. Syer.

— 84. wolgetan.

— 85. fur war.

— 91. herr, das letzte r ausgestrichen.

— 94. Vor Ysopey steht wieder dy, welches, aus gleichem Grunde wie V. 3043. ausgelassen ist. — künigin, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3080.

— 95. mern, des Reimes wegen geändert.

— 97. dz.

— 108 u. 7. haben ein Bild zwischen sich.

— 18. Fehlt ein Vers und ist auch eine Lücke, zur Ausfüllung, in der Handschrift gelassen.

— 21. Darait.

— 25. funden, des Sinnes wegen geändert, und eben so

— 26. gundk.

— 32. sein, des Reimes wegen geändert.

— 39. rynslack.

— 41. l. dy f. die. Drckf.

V. 3142. Fehlt ein Vers und ist Platz gelaßen.
— 43. zuherbergließ.
— 44. auf styeß.
— 49. l. daz f. das. Drckf.
— 51. Stat.
— 54. Sarazain nicht Saraczain, wie durch einen Druckfehler steht, bildet eine eigene Zeile und ist das S roth durchstrichen.
— 55. Sum' liecht'.
— 59. neneneſt. Schrbf.
— 60. da bey.
— 61. Anstatt des g in geren stand erst ein k da, welches verbessett ist.
— 63. mynn, des Reimes wegen geändert.
— 67. auf geseczt.
— 70. da mit.
— 78. Fehlt und ist in der Hdsch. Platz gelassen.
— 80. Dar umb, der Strich wohl Schrbf. — wider sagt. — gruß bildet eine neue Zeile und ist daher das g roth durchstrichen.
— 82. er volgen muß viell. erbolgen heißen und ist durch den Abschreiber verfälscht. V. 3181 und 82. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 90. haus, des Reimes wegen geändert.
— 96. Fehlt, in der Hdsch. ist keine Lücke. Möglich wäre es, obgleich nichts darauf hindeutet, daß dieser Vers mit dem folgenden nur einen ausmachte.
— 98. so ist viell. Schrbf. f. fro.
— 99. dar innen.
— 202. Für das muß es wohl wahrscheinlicher da heißen.
— 5. l. Daz f. Das. Drckf.
— 6. se in.
— 9. burg dar. Schrbf.
— 10. da vor.
— 16. wz. — ritter schafft.
— 19. Baydenthaben. Schrbf.
— 20. unverständlich.
— 22. ein ander.
— 24. vilkaum er pitt.
— 25. zu samen.
— 26 u. 27. haben ein Bild zwischen sich.
— 28. Baydenthalben.
— 34. wigamür, des Reimes wegen geändert.
— 42. dz.
— 50. schein, des Reimes wegen geändert.
— 53. dz.
— 64. Hier fehlt gewiß nicht zwischen Wan und der, denn Segremors ist auch einer von der Tafelrunde.

V. 3260. dz.
— 63. sendenn, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 4655.
— 67. dz.
— 80. Für der müßte es viell. heißen: war so.
— 84. Dar zu.
— 93. hinter in steht noch bayde, welches unstreitig Schrbf. und aus dem folgenden bey dem seinen Ursprung genommen hat.
— 96. Streyt.
— 98 u. 99. haben ein Bild zwischen sich.
— 99. außtermaß.
— 3303. an zalhaft.
— 10. Dawas.
— 18. Fur baß.
— 19. dar züsein.
— 22. verlon, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3282, wo macht f. mocht.
— 34. werde, der Strich über dem e ist vergessen.
— 37. l. Einen f. Ainen. Drckf.
— 38. allerselden.
— 41. dz.
— 48. zemut.
— 57. e'we'be, ist des Reimes wegen geändert.
— 62. dz. — dz.
— 63. Dar umb. — bestän vielleicht das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
Überschrift, mit rother Tinte, hinter Artus die erste Zeile zu Ende. Zwei Zeilen nur.
— 72. dar an.
— 78. wappen röck.
— 85. Schöne.
— 93. dar inn.
— 411. sein, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3041.
— 13. du, das d roth durchstrichen.
— 14. reich, reimt nicht und daher verändert.
— 24. Deme frön.
— 29. wär (oder wår, unbestimmt) war, des Reimes wegen umgesetzt.
— 32 u. 33. haben ein Bild zwischen sich.
— 34. Wider, an dem ersten Striche des W ist etwas verbessert, man kann aber nicht unterscheiden was erst da gestanden hat.
— 38. rittertugenleich.
— 49. erdank.
— 53. D' ist auf dem Rande ergänzt, da der Abschreiber es vergessen und mit küne den Vers angefangen, weswegen auch das k roth durchstrichen ist.
— 55. gütt synten, des Reimes wegen geändert.
— 57 u. 58. haben ein Bild zwischen sich.

V. 3458. genennk̃t, der Strich ist gewiß ein Schrbf.
— 63. Lañd, mit rother Tinte geschrieben.
— 65. Für was müßte es wohl, dem Sinne nach, hatten heißen.
— 71. wz.
— 75. adler, reimt nicht und daher geändert. Vgl. V. 1477.
— 78. ersa.
— 82. steht ein doppeltes was, durch einen Schrbf.
— 89. Len drie.
— 90. dy sem.
— 93. Den. — von fehlt und ist daher ergänzt.
— 94. haubt stat.
— 95. Beygamur ist von mir gelassen worden, da die häufige Verwechselung des b und w schon von mir in einer früheren Anmerkung bemerkt worden ist.
— 96. dar zů.
— 507. steht in der Hds. hinter V. 3508, ist aber schon, von alter Hand, durch a und b in die rechte Ordnung verwiesen. — lauffet, Schrbf. — dz.
— 8. l. kunig f. künig. Drckf.
— 9 u. 10. sind verunstaltet.
— 13. er ist oberhalb der Zeile, zwischen den beiden Worten, wo es jetzt steht, ergänzt und steht zwischen zwei kleinen Strichen. — dz.
— 23. dz.
— 26. vertter. Schrbf.
— 36. gylffeschein.
— 40. wenrk, giebt keinen Sinn und der Reim leitet auf das richtiger gesetzte Wort.
— 45. dz.
— 47. wiesein.
— 49 u. 50. haben ein Bild zwischen sich.
— 55. dar über.
— 62. haubt statt.
— 66. her für.
— 67. ane sach.
— 71. außer welt.
— 74. Der.
— 90. mit sampt.
— 91. dar jnen.
— 93. nnder prechen.
— 97. dz.
— 602. ane sach.
— 10. uber winden.
— 13. troyswar lancz.
— 17. dar an. — nit, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3626.
— 20. schenll. Schrbf.
— 22 u. 23. haben ein Bild zwischen sich.

V. 3626. som̃en, gewiß Schrbf. für das gesetzte saumen. — nicht, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 3617.
— 29. erbesande.
— 30. Diefürsten. — landt, des Reimes wegen verändert.
— 37. samnungk̃, der Strich ist gewiß Schrbf.
— 42. recht ist ein Zusatz des Hrn. Eschenburg; im Originale fehlt dies Wort und es mag wohl das richtige sein, da auch ich sonst keinen passenderen Reim weiß.
— 47. lagen, ist wohl Schrbf. und daher geändert.
— 50. Fehlt in der Hdsch. ein Vers, welches theils der mangelnde Reim, theils auch eine Lücke in dem Mscpt., indem diese Seite weniger Verse und unten mehr Raum hat als die andern, anzeigen. Der Schreiber hat wahrscheinlich diese und andere Lücken in der Folge ausfüllen wollen.
— 53. l. nationey f. Nationey. Drckf. Das ti ist etwas undeutlich geschrieben und kann auch cy gelesen werden.
— 59. wappen röck.
— 60. uber müt.
— 64. Für Der müßte es wohl Du heißen. Bis V. 3670 geht hier die Rede des Dichters, der die Personen seines Gedichts anredet.
— 66. den steht, durch einen Schrbf., für dein.
— 67. dz.
— 71. Ob hier ein neuer Absatz angeht, ist zweifelhaft, da kein rother Buchstabe da steht, wahrscheinlich ist es jedoch.
— 81. her fanen.
— 85. dz.
— 91. roß, des Reimes wegen in das, in der alten Zeit gewöhnliche, orß verwandelt.
— 99. ain ander.
— 700. her, Schrbf. entweder für het, welches gewählt worden, oder auch für herr, was mir nicht so wahrscheinlich ist.
— 2. werk̃, der Strich ist Schrbf.
— 6. her komen.
— 21. Im Originale zwei Verse, hinter schanden getheilt, welches unstreitig falsch und daher geändert ist. — sarn, des Reimes wegen geändert.
— 26. Fehlt ein Vers. Hr. Eschenburg hatte sich in der Abschrift dadurch zu helfen gesucht, daß er empot in empeut verändert hatte. Auf diese Weise würde aber ein Reim übrig bleiben. Möglich wäre es noch, daß 25 u. 27 zusammen gehörten und einen Vers ausmachten, wie vorher V. 3721, welches

mir aber nicht wahrscheinlich ist. Vielleicht heißt der fehlende Vers: Vnd gelobte bey seinem got.

V. 3727. Das ist gewiß falsch und in Da zu verändern. Das folgende s verführte vielleicht den Schreiber. Da indessen Das in einer, mir unbekannten, Beziehung mit dem vergessenen Verse stehen konnte, so habe ich es gelassen.
— 29. l. jn f. in. Drckf.
— 37. mangen, Schrbf., verursacht durch das mangen im vorigen Verse.
— 40. Arn.
— 42. ritter schafft.
— 43. de m.
— 50. Fehlt und ist durch eine Lücke angedeutet.
— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
— 60. ainen.
— 61. gethân, reimt nicht und ist daher geändert.
— 79. dar nider.
— 81. Roylag.
— 92. gewân, des Reimes wegen geändert.
— 821. nun, das n, des Reimes wegen weggelassen.
— 26. dar an.
— 27. her nach.
— 30 u. 31. haben ein Bild zwischen sich.
— 32. ein ander.
— 42. wyde, reimt nicht und ist daher verwandelt.
— 45. l. beliben f. belieben. Drckf.
— 49. ver süchten.
— 55. rár. Schrbf.
— 56. dar an.
— 63. offen bar.
— 64. bar ist wieder die Verwandelung des w in b, für war.
— 68. schane. des Reimes wegen geändert.
— 69. dar zů.
— 72. her fur.
— 88. wolbewart.
— 90. vnm. Schrbf.
— 96. tugēt hafter.
— 919. dar zu.
— 20. das l in lüczel ist nicht deutlich, kann auch für ein k gelesen werden.
— 35. jmmer', der Apostroph ist ein Schrbf.
— 36. her, reimt nicht und ist daher geändert.
— 41. dienste man.
— 42. gân, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
— 46. Der fehlende Reim deutet auf mangelnden Vers.
— 49. bestân, scheint Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.

V. 3953. Gelt hon ist mir unverständlich; es ist vielleicht ein verunstalteter Name.
— 69. ain ander.
— 72. Die Hdsch. hat Der f. Da, welches aber gewiß ein Schrbf. ist, indem hier die Rede des Atroklas angeht, weil Paltrioth kurz darauf, V. 3985, zu sprechen anfängt. — Das Kolon hinter drat ist ein Drckf.
— 89. Atroclos, des Reimes wegen geändert.
— 92. Vast geuestet.
— 96 u. 97. haben ein Bild zwischen sich.
— 4001. Das Jch ist wohl eine falsche Wiederhohlung.
— 2. hinter gewalt stand ein großes S, welches ausgestrichen. Es ist der Anfangsbuchstabe des folgenden Verses.
— 6. vndmit.
— 8. her für, letzteres des Reimes wegen geändert.
— 11. Er korn.
— 27. fein, reimt nicht und daher geändert. Vgl. V. 3044.
— 32. l. Seyt f. Seyd. Drckf.
— 33. da bey.
— 36. Er.
— 39. ab pandt.
— 42. Fehlender Reim zeigt mangelnden Vers an; im Orig. keine Lücke.
— 43. schnûr, so lies't Hr. Eschenburg. Das Wort ist sehr undeutlich geschrieben und auch mir kein anderes herauszubringen möglich gewesen.
— 45. dar auf.
— 48. begân, Dehnungszeichen, V. 428.
— 49. tugentlich, reimte nicht und ist daher verändert.
— 56 u. 57. haben ein Bild zwischen sich.
— 57 u. 58. sind mit rother Tinte geschrieben.
— 58. l. was f. war. Drckf.
— 60. Dar jn.
— 61. zwayēn, des Reimes wegen ist das e ausgelassen.
— 62. pan'te. Schrbf.
— 68. mer wunder.
— 74. yemant, reimte nicht und ist daher verändert.
— 75. nahent, aus dem vorigen Grunde geändert.
— 78. nicht, desgleichen.
— 79. mer wunder.
— 85. Stain.
— 87. mer wunder.
— 89. Er, mußte in Es geändert werden. Schrbf.
— 90. saitē spil.
— 92. Er, wie 4089.
— 98. en ist zugesetzt, in der Hdsch. fehlt es, der Sinn erfordert es aber.

V. 4100. mer wunder.
— 8. inain.
— 19. vor mich stand noch sich, welches aber ausgestrichen ist.
— 21. wider für.
— 25. vndertân, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
— 28. sônn ist auch etwas undeutlich geschrieben. Vielleicht steht auch das u über dem o.
— 29. Vondes.
— 32. lobes wertt.
— 34. freyẽn, des Reimes wegen abgekürzt.
— 35. Aso. Schrbf.
— 39. müter, steht doppelt. Schrbf.
— 40. Fehlt ein Vers; Raum ist nicht in der Hdsch. gelassen.
— 44. über lieffen. — l. augen f. augen. Drckf.
— 45. Een. Schrbf.
— 55 u. 56. haben ein Bild zwischen sich.
— 71. zehanl.
— 83. wolgethân.
— 89. l. Das f. Daß. Drckf.
— 91. maggesein.
— 99. fein, des Reimes wegen geändert.
— 206. her fur.
— 17. lendrye, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 4426.
— 25. ander.
— 33. Sôn.
— 35. türstigen, die Veränderung schien nothwendig.
— 44. fur sande.
— 45. zwischen jr und was stand noch vater, welches aber ausgestrichen ist.
— 46. der selben. — stûnd.
— 48. wol geporñ.
— 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
— 51. kindt, reimte nicht und ist daher geändert.
— 55. aregflogen.
— 59. dar zû.
— 72. Vber komen.
— 74. be gund.
— 306. in vnder schied.
— 12. kainer lay.
— 19. gesellen weyß.
— 35. Samatt.
— 36. Hr. Eschenburg hatte für weyt die Konjektur: wat, welche ich indessen nicht in den Text aufzunehmen wagte. Eher hat es wohl sameit und weyt geheißen.
— 38. Garczaun.

V. 4361. minicleich, des Reimes wegen geändert.
— 64. empfachẽ, reimte nicht und ist daher geändert.
— 67. Der fehlende Reim deutet auf fehlenden Vers.
— 72. Hier fehlt wohl sie.
— 75. dz.
— 76. er kanntenn.
— 80. steht mein f. sein, welches aber gewiß unrichtig und ist daher geändert.
— 83. Es ist nicht recht deutlich, ob nicht bloß nachẽ dasteht; dies ist aber gewiß ein Schrbf. für wachsen, welches daher gesetzt worden.
— 84. da her.
— 86. wolgethan.
— 90. ergesas.
— 97 u. 98. haben ein Bild zwischen sich.
— 406. Da bey.
— 17. hoff elayd.
— 21. hoff gesinde.
— 23. nuder.
— 28. stân, scheint das Dehnungszeichen. Vgl. V. 428.
— 35. dar auff.
— 37. über all.
— 41. fur tragen.
— 46. Samat.
— 48. hinter solt stand durch einen Schrbf. jr und dahinter s, beides ist ausgestrichen.
— 54. Augen.
— 63. l. ligt f. liegt. Drckf.
— 65. Dar auf.
— 66. Bei hemb fehlt wohl, durch Schuld des Schreibers, ein d; — was müßte weiß heißen.
— 80 u. 81. haben ein Bild zwischen sich.
— 81. Dawas. — ein, geändert weil es nicht reimt.
— 89 u. 90. stehen umgekehrt, ihre richtige Ordnung aber hat schon der Schreiber selbst durch a und b hergestellt.
— 93. Da gegen.
— 94. sein, reimte nicht und ist daher verändert. Vgl. V. 3044.
— 97. Da bey.
— 500. Sardiß.
— 2. hân, des Reimes wegen geändert.
— 3. Dar nach.
— 4. dar jn.
— 10. hauptlein, reimte nicht und daher geändert.
— 18. dar vnder.
— 19. Edel.
— 21. wolgethan.
— 23. dar nach.

V. 4525. lendrie, reimte nicht und ist daher verwandelt. Vgl. V. 4426.
— 30. sein, geändert, des Reimes wegen.
— 32. Diser. Schrbf.
— 35. den stunden, des Reimes wegen geändert.
— 37. ain ander.
— 48. wein schencken.
— 50 u. 51. haben ein Bild zwischen sich.
— 53. Fehlt wasser. Vgl. V. 4441. — her für.
— 62. bet gewandt.
— 65. bet gewandt.
— 68. über, ein Schrbf. f. aber.
— 69. bette, weil es nicht reimte, geändert.
— 77. auf kam.
— 80. gemg. Schrbf.
— 88. truncken. Schrbf.
— 99. rosen far.
— 601. wolgeclaidt.
— 3. auff stån, letzteres des Reimes wegen geändert.
— 5. ain ander.
— 14. ab lassen.
— 15. l. han f. hab. Drckf.
— 16. wolgeporñ.
— 27. dz.
— 31. Er full.
— 35. gemahel fingerlein.
— 36. dz.
— 48. sein, reimte nicht und daher geändert.
— 55. seydin, des Reimes wegen verändert. Vgl. V. 427.
— 60. wird wohl eigentlich heißen: alle wunder.
— 67. l. Würt f. Wirt. Drckf. — über morgen.
— 68. Damanig.
— 74 u. 75. haben ein Bild zwischen sich.
— 77. l. bejaget f. beiaget. Drckf.
— 83. memgclichē, das Punkt über dem i ist durch einen Schrbf. vergessen. — garzū, des Reimes wegen verbessert.
— 84. Schalach. Schrbf.
— 92. gezog, reimte nicht und ist daher geändert.
— 95. ritter schaft.
— 97. atroclos, des Reimes wegen verändert. Vgl. V. 4371.
— 701. für rů müßte es wohl eigentlich nů heißen, da, mir wenigstens, rů keinen Sinn giebt.
— 4. Fehlender Reim, ohne Lücke in der Hdsch.
— 7. sein, reimte nicht und daher geändert.
— 9. auffer welt.
— 14. gemahel fingerlein.
— 22. Stat, das S roth durchstrichen.

V. 4723. sein, reimte nicht und ist geändert.
— 25. dz.
— 27. handen, reimte nicht.
— 41. sy fehlt, und für dem steht der, welches keinen Sinn giebt.
— 42. ferrhin.
— 44. künigin. Schrbf.
— 46. Soliget. Schrbf.
— 47. l. prüder f. brüder. Drckf.
— 50. Fehlt ein Vers.
— 52. Dar vor.
— 54. Dar under.
— 54 u. 55. haben ein Bild zwischen sich.
— 57. da bey.
— 60. ander.
— 61. zesagen.
— 63. da bey.
— 65. hin fürest.
— 67. Fehlt ein Vers, ohne Lücke in der Hds.
— 75. stryt f. santt. Schrbf.
— 78. prytån, des Reimes wegen geändert.
— 89. Dar anain.
— 90. Lücke in der Hds. und fehlender Vers.
— 93. Der Anfangsbuchstabe D ist diesmal mit schwarzer Tinte geschrieben.
— 95. dz.
— 97. dar an.
— 98. zu samē.
— 800. dar ein.
— 4. Sâmern, das S roth durchstrichen.
— 6. Raum in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
— 7. Dar auf.
— 11. ze mittewr ist mir unverständlich; vielleicht korrumpirt für Sie richteten auf die zelt tewr.
— 14. Die ist überflüßig. — Atroclos, das A roth durchstrichen.
— 21. dar nach.
— 23. ab stygen.
— 26. wz.
— 29. beraittet, giebt keinen Sinn und daher geändert.
— 35. ferren, so wie
— 36. herren, des Sinnes wegen geändert.
— 37. plån, reimte nicht und ist daher verändert.
— 39. her für.
— 42. plåne, des Reimes wegen geändert.
— 48. Weygam^2.
— 52. fyliron.
— 53. ritter schafft.

V. 4859. küngeyol. — l. küng f. künig. Drckf.
— 64. darein, reimte nicht und ist daher geändert.
— 67. l. krone f. krôn. Drckf.; in der Hdsch. steht krône, welches nicht reimt.
— 70. Samênt.
— 71. Samat.
— 73. ein, des Reimes wegen geändert.
— 77. schaden haft.
— 81. gezymeret, reimte nicht und ist daher geändert.
— 84. Lücke in der Hds. und fehlender Vers.
— 90. vnd f. vns. Schrbf.
— 98. Sattel, das S roth durchstrichen.
— 99. Samettin, das S roth durchstrichen.
— 900. Fehlender Vers und Raum in der Hds.
— 1. hie vor.
— 2. l. sye f. sy. Drckf.
— 3. seydin, reimte nicht und ist daher geändert. Vgl. V. 427.
— 6. Sinwel, das S roth durchstrichen.
— 11. helfen pain.
— 18. wol gezogen.
— 19. vackê. Schrbf.
— 20. Dar in.
— 23. ainen. — wol gefar.
— 26. l. Ein f. Ain. Drckf. — har pant.
— 28. Dar zwischen.
— 36 u. 37. haben ein Bild zwischen sich.
— 48. oder ist undeutlich geschrieben, das o hinein gebeßert.
— 49. īwol.
— 51. Samat, das S roth durchstrichen.
— 57. fur spang.
— 66. Dar jnnen. — schön, reimte nicht und ist daher geändert.
— 78. sper schaft; das ff ist ein Drckf.
— 96. da bey.
— 97. ist doppelt da, indem er noch einmal nach 98 steht, aber durch a und b geordnet ist. Gewiß wollte der Schreiber den einen Vers ausstreichen und vergaß es.
— 5007 u. 8. haben ein Bild zwischen sich.
— 15. nit fehlt, war aber nothwendig.
— 28. l. Nu f. Nun. Drckf.
— 30. ritterhaist.
— 33. Er worben.
— 49. hie zů.
— 50. da bey.
— 53. dar zů.
— 56. f. er steht ich, durch einen Schrbf.
— 60. kebs weyb.
— 63. raum̄. Schrbf.

V. 5065. ab er streyte.
— 66. Ee.
— 71. l. Dje f. Die. Drckf.
— 75. dy ser.
— 66. Dar jn. — zů samen.
— 90. gan, das g roth durchstrichen.
— 95. wz.
— 99. wider für.
— 110. prach, Schreibfehler f. sprach. — megethin, reimt nicht und ist daher geändert.
— 15. Also.
— 17. tát, reimte nicht.
— 20. ritter schafft.
— 25. kuñg, reimte nicht; den Strich habe ich für ein i angenommen.
— 36. Lay der.
— 37. dar wider.
— 47. Sagen.
— 82. Die weyl.
— 87. mynn, reimte nicht.
— 97. loß, reimte nicht.
— 202. wider zâme.
— 15. auf pand.
— 20. wz.
— 21. den fehlt, ist aber nothwendig.
— 42. nach forn.
— 52 u. 53. haben ein Bild zwischen sich.
— 62. Stat.
— 67. l. sie f. sy. Drckf.
— 68. dar über.
— 69. zůuerpinden.
— 79. all gemaine.
— 82. Lücke in der Hds. für den fehlenden Vers.
— 84. für jr steht jn, welches gewiß ein Schrbf.
— 85. l. gmach f. gemach. Drckf.
— 89. über all,
— 306. Lücke in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
— 9. l. gottez f. gottes. Drckf.
— 13. wider rayt.
— 24. zestet.
— 25. wol gefar.
— 30. Samat. — claid ist unter die Zeile zur rechten Seite gerückt, weil der Vers zu lang war.
— 33. pfaben hůt.
— 35. dar an.
— 37. thůt, reimte nicht.
— 42. dar zu.
— 43. Fehlt ein Vers, dem Reime nach; in der Hdsch keine Lücke.
— 45. Dar auff

V. 5348. dz.
— 50. kennenñ, der Strich ist gewiß Schrbf.
— 61. l. küng f. künig. Drckf.
— 65. widder ritté.
— 70. mynne, reimt nicht.
— 71. er gezet.
— 74. Raum in der Hdsch. für den fehlenden Vers.
— 76 u. 77. haben ein Bild zwischen sich.
— 91. mysetat, reimte nicht.
— 92. er warb.
— 96. Es f. Er. Schrbf.
— 400. über komen.
— 4. Mangelnder Vers, ohne Raum in der Hdsch.
— 27. über all.
— 29. nach farn.
— 37. lendrie, reimte nicht. Vgl. V. 6017.
— 46. haimfaren.
— 47. Aso. Schrbf.
— 48. Fehlt ein Vers, ohne daß in der Hdschr. Raum gelassen ist.
— 65. Dan f. Das, gewiß ein Schrbf. und daher verbessert.
— 66. künigin. Schrbf.
— 69. fraget. Schrbf.
— 76. da her.
— 77. geen let da her ein.
— 83. dz.
— 91. damit.
— 94. dz.
— 500. Da mit.
— 4. Selben.
— 9. weygamur, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 5531.
— 10. ymmer f. nymmer. Schrbf. — hin für.
— 13. worte und
— 14. gehorten, des Sinnes wegen geändert.
— 15. kamer. Schrbf. — gra u senlich.
— 17. wan. Schrbf. — schne weyß.
— 29. uber lieffen.
— 31. also steht rechts unter der Zeile, da die vorige zu lang wurde.
— 35. kumen, reimt nicht.
— 43. See.
— 50. lendrie, des Reimes wegen geändert. Vgl. V. 6017.
— 51. ge swigen.
— 53. splag. Schrbf.
— 56. vnd, das d ist von neuerer Hand aufgefrischt.
— 64. ergieng ist hinter er abgebrochen und das gieng rechts unter die Zeile gesetzt mit einem Zeichen, daß es zur vorigen Reihe gehört.

V. 5571. über kome, reimte nicht.
— 77. See, das S roth durchstrichen.
— 95. dz. — wider fur.
— 600. wz. — griß maßmalin.
— 5. l. Auff f. Auf. Drckf.
— 12. Das r in vnsaliger ist, da es schlecht geschrieben ist, auch für n zu lesen, welches keinen Sinn giebt.
— 34. nicht, reimte nicht.
— 35. dar an.
— 36. gelân, reimte nicht.
— 37. keine Lücke in der Hdsch. aber es fehlt ein Vers. Der gleichlautende Reim mag dies Vergessen herbeigeführt haben.
— 42. Zu lest.
— 52. ich fehlt, ist aber nothwendig.
— 60. hart zier. Vgl. V. 5748.
— 70. sy f. sich. Schrbf.
— 78. zwâr, reimt nicht.
— 79. erst stand tugenthafft da, worauf das hafft ausgestrichen und von derselben alten Hand rich geschrieben ward.
— 85. an sach.
— 89. potten prot.
— 91. zů kunft.
— 92. da, reimte nicht.
— 96. l. deiner f. deines. Drckf.
— 705. kamnetten, wohl Schrbf., da es auch nicht reimt.
— 10 u. 11. haben ein Bild zwischen sich.
— 24. empfachen.
— 26 u. 27. haben ein Bild zwischen sich.
— 27. hoch, reimte nicht.
— 28. vmb fieng.
— 34. hin fur.
— 36. Der reiche, welches gewiß ein Schrbf. ist.
— 42. über floßs.
— 46. Sy.
— 59. füssen, gewiß Schrbf., reimt auch nicht.
— 78. jechen.
— 80. tât, reimt nicht.
— 90. sam, reimte nicht. Vgl. V. 5822.
— 95. dy weil.
— 811. dz.
— 25. jn dem.
— 30. Stat, das S roth durchstrichen.
— 33. wider fur.
— 41. da bey.
— 50. uber gân.
— 59. über gân, reimt nicht.

V. 5867. da hin.
— 68. Vberden.
— 74. Fehlender Reim und Vers, ohne daß in der Hds. eine Lücke.
— 76. fur das.
— 84. sein, reimte nicht und ist daher geändert. Vgl. V. 3044.
— 912. Gleiche.
— 15. mir gewiß Schrbf. f. mit, welches gesetzt worden.
— 18. wân, reimte nicht.
— 38. erlôst, reimte nicht.
— 44. her wider.
— 60. fur war.
— 79. wider rit.
— 87. beheste, so scheint es zu heißen, kann aber auch behefte gelesen werden. Erst stand beste oder befte da, worauf dieselbe alte Hand, die das Ganze schrieb, he, zwischen zwei Strichen, darüber setzte.
— 94. Hinpondrigon. Schrbf.
— 99. aldrey.
— 6004. Stat, das S roth durchstrichen.
— 7. auß farn.
— 9. dreykunig.
— 11. auf geschlagen.
— 16. da bey.
— 20. Gezymiert, der Strich ist Schrbf. — hohem stand erst da, das m ward ausgestrichen und dafür ein Apostroph gesetzt; — das k in kost ist sehr undeutlich und viel daran korrigirt.
— 21. trost f. tyost. Schrbf.

V. 6031. dein, reimt nicht.
— 37. num. Schrbf.
— 39. mage. Schrbf.
— 40 u. 41. dazwischen fehlt ein Blatt. Die Blätterzahl der beiden letzten Lagen ist etwas schwer auszumitteln, wahrscheinlich ist es aber nicht mehr als ein Blatt, was hier fehlt.
— 45. furtort.
— 47. fůr, reimt nicht.
— 54. er sach.
— 58. Vnder wunden.
— 61. ernicht.
— 68. lendrye, reimte nicht.
— 70. hart schir.
— 72. gererat. Schrbf.
— 73. haubt stat.
— 89. Fehlender Vers ohne Lücke in der Hdsch.
— 90. Das y in eylte ist sehr undeutlich. — her fur.
— 92. l. jr f. ir. Drckf.
— 94 u. 95. Hier fehlen offenbar vier Blätter, von denen man noch die Spuren sieht, die doppelte Vermählung und vielleicht den Namen des Dichters enthaltend.
— 96. Sůn, das S roth durchstrichen.
— 99. kuniglichen, reimte nicht.
— 106. Das A in Amen roth durchstrichen.
Deo, das D roth durchstrichen und beide Worte roth unterstrichen, zwischen zwei rothen Strichen, auf jeder Seite einen.

Der Heilige Georg

des

Reinbot von Dorn.

Einleitung.

Neben den einheimischen, ursprünglich heidnischen Heldenfabeln, war, nach dem Eingang des Christenthums, die heilige Geschichte, sammt der daran hangenden Legende, eine der Hauptquellen der gesammten neueren Poesie. Unter diesen geistlichen Helden ist der Heilige Georg wohl einer der berühmtesten, obwohl jetzt mehr durch seine tapferen Ritterthaten, als wie durch sein wundervolles Marterthum. Dieses aber, wie es die Legende giebt, ist der eigentliche Gegenstand unseres alten Deutschen Gedichtes.

Reinbot von Dorn, wie er sich selber wiederhohlt nennt (V. 20. 698. 2833. 2848. 4751. 6096.), berichtet uns, daß, gleichwie Wolfram von Eschenbach von dem Landgrafen Herrmann von Thüringen die Französische Urschrift des Wilhelm von Narbonne zur Verdeutschung [1]), ebenso er von Otto, Pfalzgrafen vom Rhein und Herzogen von Baierland, die Materie seines Werkes erhalten (V. 1—55.), und es auf sein und der Herzoginn Gebot, als ihr beider Dichter (V. 6094—95.), verfaßt habe. Er meint hier ohne Zweifel, wie auch schon Möser auf dem Rande der Handschrift bemerkte, Otto'n den Erleuchteten (illustris), den ersten Herzog von Baiern, der durch die Vermählung mit des verjagten Pfalzgrafen Heinrich Tochter, im Jahr 1225 zum völligen Besitz der Rheinpfalz gelangte. Dies stimmt auch ganz mit den übrigen Anzeigen von dem Zeitalter des Dichters: das Andenken Heinrichs von Veldeck, Hartmanns von Aue, vorzüglich Wolframs von Eschenbach, auf dessen Werke er wiederhohlt anspielt [2]), ist ihm noch sehr frisch (V. 692—97.), und wenn er auch nicht mehr mit ihnen gleichzeitig war, so folgt er doch gewiß gleich auf sie, und sein Werk zeugt durchaus von der beßten Zeit. Sonst giebt es freilich, außer bei dem späteren Herrmann von Sachsenheim des 15ten Jahrhunderts [3]), kaum eine alte Erwähnung dieser damals, wie es scheint nicht so berühmten Fabel, und außer bei dem eben so späten Püterich [4]),

[1]) Vgl. unsere allgem. Einleit. S. VIII. IX.

[2]) Außer der erwähnten Stelle von Wilhelm von Narbonne, beziehen sich V. 1555. 1671. 2673. auf den Titurel und Parzifal. Ob V. 4144. irgend eine Beziehung auf den aus dem Krieg zu Wartburg bekannten Bitterolf hat, wage ich nicht zu entscheiden, da die Stelle sehr dunkel ist. Die öfteren Anspielungen auf die Trojanische Fabel (V. 1323. 4297. 4471. rc.) beziehen sich vielleicht auf eine damals bekannte Bearbeitung derselben, etwa Konrads von Würzburg. Vgl. unsere allgem. Einl. S XIV.

[3]) In der Mörin, nach der Ausg. v. 1539. Bl. XLII. a:
Sanct Jörg leyd auch des sterbens not
Inn ewerm (der Venus) land, das wißt ir wol.

[4]) S. 24. — — So ist sannt Jeörge schnell
Dem Ritter hülf beweisen in der Note;
Zu Dienst Pfalzgravin edl
Bey Rhein, hat er gedicht der Herr Reimbote,

auch keine bestimmt von dieser Bearbeitung; und wie diese das einzige bekannte Werk des Reinbot ist, so ist auch alles, was wir von ihm wissen, nur darin enthalten. Er nennt sich hier selbst mehrmalen von Dorn, und dies ist schwerlich, wie ich irgendwo gelesen habe, Thüringen (alt: Doringen), sondern wohl das noch unter dem Namen Dorum [5]) bekannte Städtchen im Lande Wursten und zum Herzogthum Bremen gehörig; hierauf weiset die Erwähnung dieser letzten Stadt als ein nördliches Ende von Deutschland, gegenüber Tirol, so wie Presburg und Metz in Osten und Westen (V. 59—62), desgleichen des reichen Marktes zu Werden (einer Stadt in Niedersachsen) neben dem von Wien (V. 1552—54.). Auch kommen daher wohl noch manche Spuren der Niederdeutschen Mundart: he (er), eme (ihm), en (ihn), erer (ihrer), dit (dies), bit (bis), smeden (schmieden), plegen (pflegen); vielleicht auch der merkwürdige Gebrauch von gerett (geräth) als Hülfswort (V. 778.), ganz wie das sonstige thut oder ward. Die Verbindung jener südlichen Örter aber mit den nördlichen, bestätigt Reinbots Aufenthalt in Baiern, gleichsam als Hofdichter des Herzogs. Dies bekundet ferner die Erwähnung des Kymensee's und des Setten (V. 1717-18.), jener zwischen dem Inn und der Salza in Baiern, dieser wahrscheinlich einer von den Alpen Tirols, desgleichen des Nonnenklosters Gisilfelt (V. 5296 ꝛc.) in Baiern [6]), sämmtlich in sehr naher und besonderer Beziehung [7]). Außerdem erhellt nichts von den Verhältnissen und Lebensumständen Reinbots. In der oben erwähnten Vergleichung der Art, wie er das Original seines H. Georg erhielt, giebt er schon deutlich zu erkennen, daß dieses ein Französisches oder Provenzalisches gewesen sei. Dies bestätigt sich auch durch die Einmischung so mancher Französischer Formen und Wörter, ja ganzer Verse: via vi, avoy, ame, soldier, a la terre, party, markys, kompanie, malie, surkeny, blamentschier, gretzois, kurtois, kurteisa, roys [8]). Und Richart, von dem erzählt wird, daß Georg ihn, seinen Schreiber, von seinen Leuten allein zum Zeugen seines Marterthums bei sich behalten, und daß er dasselbe beschrieben habe, und welcher demnach als Gewährsmann der Wunder aufgeführt wird (V. 1604. 3249—52. 4099—100.), ist ohne Zweifel der Verfasser dieses Französischen Originals, der seiner Heimat zu Liebe gewiß auch erst die Kaiserin Alexandrina mutterhalb zu einer Französin (V. 1319. 2487.) gemacht hat.

Richarts Quelle war aber wieder erweislich die alte Legende. Über diese haben, unter dem 23sten April, auf welchen der Tag des H. Georg gesetzt ist [9]), die gelehrten Herausgeber der Leben der Heiligen Folgendes abgehandelt [10]). Unter den vom Pabst Gelasius im Jahr 494 als apokryphisch verworfenen und den Ketzern zugeschriebenen Büchern, war auch eine Legende vom H. Georg. Baronius glaubte diese in einem sehr alten Kodex der Valicellischen Bibliothek gefunden zu haben, worin man, S. 159 ꝛc. liest: Georgs verdächtige Herberge bei der Wittwe, seine Künste die der heidnischen Magier zu nichte zu

[5]) Auch in Jülich giebt es eine Stadt und Amt Düren, Doren, Deuren, Duren, das alte Marcodurum, die aber wegen der mangelnden Nebenbeziehungen auf nahe Orte weniger Anspruch hat.

[6]) Ohne Zweifel ist es Geissenfeld, ein Benediktiner-Frauenkloster, sammt einem Marktflecken. Hund. Metropol. Salisb. T. II. p. 352. Ertels Bayrische Atlantis. Th. 2. S. 127.

[7]) Hieher gehört auch wohl das Windische Horn (V. 1497.), und die Wälsche Fiedel (V. 2457.) — Das Gedränge um den Stuhl zu Ache (V. 2173.) hat wohl keine bestimmte Beziehung.

[8]) Der messere (V. 107—13. 5588.) ist vielleicht ein Mißverstand von messire.

[9]) In Vsuard. martyrolog.

[10]) Acta Sanctor. collecta, digesta, illustrata a Godefr. Henschenio et Dan. Papebrochio e Soc. Jes. April. T. III. p. 100—63.: De S. Georgio, Megalo-Martyre, Lyddae seu Diospoli in Palaestina.

machen, unzählige Martern: die Folter, eiserne Haken, die Hürde, das Rad mit Schwertern, Schuhe mit Stacheln, ein eiserner Kasten mit Nägeln, Hinabstürzen, Zerschmettern mit Hämmern, eine ungeheure Säule über ihn, und ein Fels auf seinen Kopf gewälzt, eine Bahn von glühendem Eisen, Begießen mit geschmolzenem Blei, Ersäufen in einem Brunnen, Durchboren mit 40 glühenden Nägeln, ein eherner glühender Ochse, Versenken in einem Brunnen mit einem schweren Stein am Halse. Dazu: ein Kaiser Dacian, der die Perser beherrscht, unter ihm 75 Griechische Könige, und dergleichen. — Dieser Kodex ist mit Longobardischen Buchstaben geschrieben und aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert. Hinten sind Verse eingemischt [11]). Der unbekannte Verfasser hat aber eine weit ältere Legende vor sich gehabt, welche, in einem Kodex des 8ten Jahrhunderts, dasselbe in derselben Folge, aber im älteren Styl, ausführlicher erzählt, und noch einiges mehr enthält [12]). Der Schauplatz ist klein Armenien oder Kappadozien, und Georgs Heimat Melitena, am Euphrat bei Mesopotamien. Dacian, der Wütherich gegen die Christen in Spanien und Gallien, lebte ungefähr zu der Zeit, wo Georg zu Nikomedia in der letzten Verfolgung Diokletians und Maximians litt. Narses aber war damals König der Perser. Am Schluß nennt sich ein gewisser Passekras, und daß er, als Diener des H. Georg und Zeuge seiner siebenjährigen Marter, alles genau beschrieben habe [13]). — Ungeachtet jener Verwerfung, blieb dennoch die Legende dieses so berühmten und im Orient so verehrten Heiligen bei der Lateinischen Kirche im Ansehen und wurde zum Theil von den Ketzereien, die, nach Gelasius, darin gewesen sein müssen, gereinigt, zum Theil nach der Griechischen Legende, die über diesem Orientalischen Heiligen mehr Glauben hatte, abgekürzt und verbessert; von welcher letzten Umarbeitung noch verschiedene Handschriften vorhanden sind [14]), welche, außer dem Anfang, unter einander fast wörtlich, so wie mit der Griechischen Legende dem Inhalt nach, übereinstimmen: nur daß die meisten den Kaiser Dacian, und Melitona als Georgs Heimat beibehalten; doch machen einige andere Handschriften [15]) jenen nur zu einem Statthalter des Kaisers Diocletian, der bei den Bedrängnissen des

[11]) So fanden ihn die Herausgeber der Act. Sanct. p. 101. B. Der Anfang ist: Regnante impiissimo Daciano Imperatore cive Persarum, et ipse praeerat super quatuor seculi partes, quia prior erat super omnes Reges Graeciae.

[12]) Der Anfang ist l. c. C.: In illo tempore arripuit diabolus Regem Persarum, regem super quatuor cedros seculi, qui prior erat super omnes Reges terrae: et misit edictum ut universi Reges convenirent in unum: et dum congregati fuissent numero septuaginta duo Reges.

[13]) l. c. D.: Ego Passecras, servus Domini mei Georgii, qui in omni passione sua annis septem presens fui, in quibus judicatus est ab Imperatore Daciano et septuaginta duobus Regibus per singulos annos et menses et dies excepi, quae passus est, et scripsi omnia per ordinem, quae gesta sunt cum Domino Georgio. Novit Dominus caeli et terrae, qui judicaturus est vivos et mortuos, neque apposui, neque subtraxi de passione ejus: sed quomodo passus est, ita scripsi. Complevit autem martyrium suum S. Georgius VIII Kalendas Maji, sexta feria, in bona confessione: omnes etiam, qui crediderunt per S. Georgium in Christum Jesum, Dominum nostrum, et est numerus eorum quadraginta millia nongenti, coronati sunt in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti; et Regina Alexandra, quae a Deo coronata est; cui est honor, perpetuitas et laus et magnificentia et victoria in secula seculorum. Amen.

[14]) l. c. F.: Ecgrapha ex MS. S. Salvatoris Vltrajectino, ex Trevirensi S. Martino collato cum Cod. 482. Reginae Sueciae; ex vetustiss. MSS. Marci Velseri, collato cum MSS. Duacensi, Marchianensi et Sanmaximianino. Eadem habemus in Musaei nostri MSS. membranaceis tribus, unoque chartaceo.

[15]) p. 102. A.: So in einer von dem Geldrischen Kanzler Gause den Herausgebern geschenkten sehr alten Pergamenthandschrift, verglichen mit Nr. 81. aus der Bibl. der Königinn von Schweden, und einer neueren, von Cornel. Duyn zu Amsterdam erhaltenen Hds.

Reiches den Maximian Herculius zum Mitkaiser nimmt, worauf dem Dacian die Vertilgung der Christen aufgetragen wird. Georg ist ein berühmter Held aus Cappadocien; der Martern sind einige mehr als im Griechischen, und endigen mit dem Schwert; zuletzt wird Dacian sammt den Seinen in einem feurigen Wirbel davon geführt; Alexandra ist ganz ausgelassen. Eine solche Handschrift hatte auch Jakobus de Voragine, im 13ten Jahrhundert Bischof von Genua, bei seiner Legende vor sich, die, außer dem anderswoher entlehnten Abentheuer mit dem Libyschen Drachen, ganz ebenso erzählt. Sämmtlich beschränken sie Georgs Marterthum auf 7 oder 8 Tage.

Reiner und ächter aber als alle diese ist die in der Griechischen Kirche übliche Legende [16]), deren schon der Heilige Andreas, zu Ende des 7ten Jahrhunderts, gedenkt, und die also etwa im 5ten oder 6ten Jahrhundert, entweder, wie einige Handschriften haben, von einem Diener Georgs, oder bloß aus Überlieferungen der Einwohner von Diospolis geschrieben worden. Manches darin ist freilich noch unächt: z. B. daß die Verfolgung gegen die Christen Georgs Marterthum vorangeht; auch fehlen jetzt mehre Bekenntnisse von Märtyrern, die Andreas noch darin gelesen hat: unter den vorhandenen ist auch die Königin Alexandra. Dennoch bleibt sie die beßte und glaubwürdigste, wie solche denn in der Griechischen Kirche vom 7ten bis 14ten Jahrhundert gelesen wurde, und sie auch hier mitgetheilt werden soll [17]). Weniger glaubwürdig ist eine andere Griechische Legende [18]), wo sich ebenfalls Pasikrates, ein Diener Georgs, als Verfasser nennt, aber durch Anordnung und Styl nur zu sehr die Lüge verräth; auch ist das Edikt Diokletians gegen die Christen darin gar nicht so, wie in des Eusebius Kirchengeschichte: nichts von Vertilgung der heiligen Bücher und Gefangennehmung der vornehmsten Bischöfe. Im 10ten und 11ten Jahrhundert wurden von Griechischen Mönchen in Sizilien mehre Legenden willkürlich umgearbeitet und erweitert, und solche nahmen wahrscheinlich auch den Pasikrates nur aus den unächten Lateinischen Büchern, um sich durch einen Augenzeugen zu bewähren. Noch ist eine dritte Griechische Legende [19]), welche die alte ächte wieder mit neuen Wundern und Martern aus der Lateinischen erweitert. Die Einleitung ist, daß Maximian zu Ni-

Der Anfang ist: Tempore quo Diocletianus Romani orbis gubernandum suscepit imperium, cum undique respublica multis ac diversis quateretur incommodis.

[16]) p. 102. C.: Vielfach handschriftlich und gedruckt in dem Menaeis und Synaxaris und anderen Griechischen Kirchenbüchern, auch in dem Menologio des Kaisers Basilius.

[17]) p. 102. E. F.: Nach der Handschrift welche Aloys. Lipoman. in der Bibl. des Kardinals Bessarion zu Venedig fand, und Franc. Zino ins Lateinische übersetzte. Sie kannte auch ein Belgischer Mönch des 12ten Jahrhunderts, der sie bei Gelegenheit, daß die Reliquien des H. Georg, unter dem Abt Aymerich und dem Grafen Robert von Flandern, seinem Kloster überkamen, Lateinisch, theils übersetzte, theils umschreibend erweiterte. Lipoman. legt den Griech. Text, nach seiner Gewohnheit bei Griech. Legenden, dem Simeon Metaphrastes bei, aber dieser hat sie bloß im Styl etwas nach seiner Zeit aufgeschmückt, wie sie zur Vergleichung hier (zu Ende des 3ten Bandes vom April, p. XV—XX.) aus einer Griech. Hds. des Vatikans (Cod. 1079. pag. 146.) abgedruckt ist (vgl. Allatii diatriba de Simeonum script. p. 125.): da sie doch schon 300 Jahre früher in der Griechischen Kirche also gelesen wurde, wie sie aus einem Mediceischen Kodex zu Florenz (Plut. 10. Cod. 31. fol. 165.) hier (T. III. p. IX—XV.) abgedruckt ist. Außer dem H. Andreas von Kreta, dessen Rede, Lateinisch bei Lipoman. und Surio, hier (T. III. p. XX—XXV.) ebenfalls Griechisch aus einem Vatikan. Kodex (1079. pag. 179.) steht, hatte sie auch vor sich Georg oder Gregor von Cypern, der 1290 starb (s. Pachymer. histor. ed. Possin.), und dessen encomium hier (T. III. p. XXV—XXXIV.) ebenfalls aus einer Griechischen Hds. des Vatikans abgedruckt worden.

[18]) Auch bei Lipoman. und Surio.

[19]) p. 105. C.: In's Lateinische übersetzt von Francisc. Humbert. Soc. Jes. in Lothringen, nach einer Abschrift, die schon Rosweydus aus dem Mediceischen Kodex Nr. 148. zu Paris erhalten hatte.

komedien von dem Persischen König Narsäus in Palästina, Armenien und Kappedocien so bedrängt wird, daß er den Diokletian von Rom, seinen Schwäher, um Hülfe bittet. Dieser kommt mit seiner Gemahlin Alexandra nach Diospolis in Palästina. Magnentius, Theognis und Dadianus, Maximians Vettern und Statthalter von Libyen, Ägypten und Syrien, vereinigen sich auch mit ihm, und Narsäus wird gänzlich geschlagen, und zu Nikomedia der Sieg gefeiert. Darauf: das Edikt gegen die Christen, Georgs Wunder, Marter und Tod ebendaselbst. Hier sind mancherlei historische Verwirrungen. Galerius Maximinianus hatte Diokletians Tochter Valeria zur Gemahlinn [20]), und dieser war bei jenes Persischen Kriegen in Mesepotamien, und Constantinus, des Constantinus Chlorus Sohn, in Palästina. Theotecmus (Theognis) war ein Magier, der durch falsche Orakel die beiden Kaiser noch mehr zur Christenverfolgung anreizte; Datianus gehört nach Gallien und Spanien: beide waren aber weder von der kaiserlichen Familie, noch hatten sie jene Stellen. Magnentius ist wohl Maxentius, des Kaisers Maximinianus Herculeus Sohn, von dessen Statthalterschaft in Lydien sonst auch nichts erhellt. — Eine ähnliche neuere und verfälschte Griechische Legende scheint der Neapolitanische Mönch Petrus vor sich gehabt zu haben, welcher aus Veranlassung des 1251 verstorbenen Erzbischofs Petrus von Surrent, unter anderen auch des H. Georgs Leben, wie er selber sagt, aus Vergleichung mehrer Exemplare, neu bearbeitete und besserte [21]). Sie ist in einem unmäßigen Styl mit untermischten Versen. Er übergeht die Bekehrung der Kaiserin Alexandra, des Magiers Athanasius, und anderer, hat aber dagegen die des Magnentius, und läßt den Diocletian zu Mellina, richtiger Melitina, in Kappadocien, bei Georgs Marter gegenwärtig sein: alles der alten Griechischen Legende zuwider. Auch setzt er die Christenverfolgung auf das Jahr 290 unter Pabst Marcellus, da in diesem Jahr doch Cajus Pabst war, und das Verfolgungsedikt in das letzte Jahr des Marcellinus fällt, dessen Nachfolger Marcellus war. — Ihm folgte meistentheils, doch ohne ihn zu nennen, Hilarion, aus dem St. Georgenkloster zu Venedig, welcher der Geschichte der im Jahr 1472 überbrachten Reliquien seines Patrons ein Leben desselben voransetzte [22]). Er schreibt zierlicher und zusammenhangender, als sein Vorgänger; er setzt aber Georgs Marterthum in die Persische Stadt Diospolis, nach der späteren Lateinischen Legende [23]): man wußte, daß in dieser Stadt

20) Theophanis Chronograph ad Dioclet. a. 17., a. Chr. 401.

21) p. 104. A.: abschriftlich durch Sylvester Ayossa aus einem Longobardischen Kodex des Klosters St. Johann von Kapua; desgleichen aus einem Kodex Rebdorffs ohne den Prolog. Eine Hds. war auch in der Bibl. des Kard. Mazarin. Im Prolog sagt er: B. Georgii Martyris Passionem, a variis translatoribus vitiatam, emendare studens, plurimis incongruis amputatis, solicite componere curavi. Der Anfang ist: Plerique illustrium caelestis patriae amatores.

22) p. 164. B.: Die Vorrede beginnt: Historiam D. Georgii, licet inter apocryphas Patrum decreto sancta Romana ecclesia numerandam acceperit.

23) ib. C. D. Die Worte sind: In Persida civitate Diospoli Georgii Martyris. Sie fand schon Odo Viennens. in dem alten Martyrol. zu Aquileja unter IX kal. Maji, woher sie Notker in das seine aufnahm, und ein elogium aus den Apokryphen hinzufügte. Auch die Exemplare des Vsuardus, die sich über den ganzen Westen verbreiteten, haben diese Worte. In den ältesten Exemplaren des Martyrolog. von Hieronym. liest man noch unter VII kal. Maji: In Persida S. Georgii; was unter diesem Tag auch Notker wiederhohlt. Ebendies findet sich in dem martyrol. Epternacens., das der H. Willibrordus gebraucht haben soll; fehlt aber in dem eben so alten Martyrol. Blumian. und Lucens. In dem Corbeyschen blos: Et Passio S. Georgii. Wahrscheinlich hat also Hieronymus, nach dem Eusebius, den H. Georg ganz übergangen, und ihn nur auf diesen letzten Tag, wo er in vielen Kirchen verehrt wird, so hinzugefügt. Beda schreibt in s. Martyrol. bloß: Natale S. Georgii Martyris, und Florus hat nichts hinzugesetzt. Auch in der Römischen

ein Grab dieses Heiligen verehrt werde, und glaubte hie und da, daß er unter einem Persischen Herscher gelitten habe.

In allen diesen Legenden ist aber durchaus keine Spur von Georgs Kampf mit dem Drachen, wodurch er dagegen jetzt fast allein recht allgemein bekannt ist. Nur eine einzige Griechische Handschrift [24]), höchstens aus dem 14ten Jahrhundert, enthält, neben den von dem H. Georg in einem Tempel verrichteten Wundern, auch diese allverbreitete Erzählung, welche wahrscheinlich zur Zeit der Kreuzzüge aus fabelhaften Überlieferungen der Syrer in die Lateinische, und so in die Griechische Legende übergegangen ist. Vor dem Jahr 1100 verlautete nichts davon, im 14ten Jahrhundert war sie aber schon ganz allgemein. Umständlich erzählt Jacobus de Voragine, wie der Tribun Georg aus Kappadocien, in Lybien bei der Stadt Silena (worin Cyrene zu stecken scheint) einen pesthauchenden Drachen getödtet und des Königs Tochter, die ihm, nach Aufzehrung des Viehes, durchs Loos zur Speise zugefallen war, befreiet habe. Eben so Hilarion und der Carmelitermönch Baptista von Mantua [25]), der auch wiederhohlt, wie Georg dem Römischen Reich Palästina wieder erobert habe: wovon ebenfalls die Geschichte schweigt. Einige setzen dabei das Abentheuer in Kappadocien, Georgs Heimat, bei der Stadt Lasia oder Lycia und nennen den König Sevius [26]). Seine Tochter wird zwar nicht genannt, aber insgemein heißt sie die H. Margarethe, weil auch diese Heilige, wegen Besiegung der Künste des Teufels, mit einem Drachen gemahlt wird. Noch andere setzen das Abentheuer, aus ähnlichen Überlieferungen, bei Berytb am Meere, oder bei Georgia und der Burg Lydda [27]), welche die Einwohner, wegen des Namens und eines Tempels dieses Heiligen, auch für seinen Geburtsort ausgeben, und um es mit der Legende zu vereinbaren, ein neues Kappadozien in Phönizien annehmen [28]); auch zeigte man vor dem Damascenischen Thore den Stein, von welchem Georg, gegen den Drachen ausziehend, zu Pferde gestiegen sei [29]).

Der Ursprung dieser Fabel ist wohl die Abbildung Georgs, meist zu Pferde, mit einer Lanze einen Drachen tödtend, und eine Jungfrau in der Ferne. Schon Constantin d. Gr. [30]) ließ ein ähnliches Bild mahlen, wo unter dem Drachen, nach Vorgang der Offenbarung Johannis, der Teufel und Feind der Kirche vorgestellt war. Ebenso wurde, nach Anleitung des ersten Buchs Mosis, die Heilige Jungfrau mit einer Schlange unter dem Fuß gemahlt. Eine solche symbolische Bedeutung hatte ursprünglich auch nur das Bild vom H. Georg: und die Jungfrau ist wohl die von der höllischen Abgötterei durch ihn befreite Alexandra. Ganz in derselben Art wurde auch der H. Theodorus abgebildet, wie er noch zu Venedig auf dem Marcusplatz zu sehen ist; die Jungfrau aber blieb allein dem H. Georg, vielleicht aus Veranlassung der Fabel von

Kirche liest man jetzt dazu nur noch aus dem Vsuardus: cujus illustre martyrium inter coronas Martyrum Ecclesia Dei veneratur.

[24]) Der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand Nr. 158. Fol. Pap.

[25]) Fastor. L. IV.

[26]) p. 105. B.: So in einer Griechischen Hds. zu Mailand, in dem alten Passionale zu St. Meynulph in Bodecheim, im Paderbornschen, vom J. 1408., und in des Kard. Stephanaschius (st. 1343.) Legende vom H. Georg.

[27]) Fr. Anselm. ord. Minor. (des 15ten Jahrh.) descript. Terrae sanctae. bei Henr. Canis. T. VI.

[28]) Bredenbach. und nach ihm Adrichom. in theatr. Terae Sanctae, machen dies zu einem Ort, und Gonzaga, in Orig. Francescan. setzt hinzu, daß auch Barut. so geheissen habe.

[29]) Die Beschreibung dieses Steines von einem Aquil. Rochetta steht bei Laur. Finichiar.

[30]) Euseb. vit. Constant. M. Lib. III.

von Perseus und Andromeda. Es könnte auch wohl sein, daß erst aus der Legende des H. Theodorus [31]), die mit der des H. Georg auch darin übereinkommt, daß sie sein Diener Euchaitas geschrieben haben will, dies schon vor dem 12ten Jahrhundert, vielleicht auch aus fabelhaften Erzählungen darin eingewebte ähnliche Abentheuer mit dem Drachen, aus Veranlassung der ähnlichen Abbildung, übertragen ist. So werden auch fast alle ältesten Bischöfe und Heidenbekehrer in Italien im Kampf mit Drachen und Schlangen vorgestellt: gleich wie die alten Märtyrer Galliens gewöhnlich mit dem abgehauenen Kopf in der Hand. So werden ferner mit Drachen abgebildet, St. Victor, der Schutzpatron von Marseille, obwohl ohne ähnliche Erzählung von ihm, die H. Margaretha, Katharina und Dymphna: bei welchen es auch allgemein nur als symbolisch anerkannt ist. Dem H. Theodor und Georg kamen dabei noch der häufige bildliche Ausdruck und die Vorstellung der streitenden Kirche zu statten. In dem Moskauischen Kalender, nach dem Constantinopel'schen, werden beide nur in kriegerischer Tracht, jener mit einer Lanze, dieser mit einem Schwert in der Hand, abgebildet.

Man hat wegen dieser Fabeln ganz an Georgs wirklichem Dasein zweifeln wollen: aber, zwar nicht zu Melitene in Armenien, das die Lateinische Legende fälschlich in Kappadozien setzt, sondern zu Nikomedia, wo Diokletian Hof hielt und der Senat war, zeugte und litt Georg zu Anfang der zehnten und letzten Christenverfolgung; wie die ächten Griechischen Urkunden haben, und auch die Überbringung seiner Gebeine nach Diospolis in Palästina bestätigt, welche leichter aus dem Propontis zu Meer über Joppen, als den weiten gefährlichen Landweg geschehen konnte. Den Tag seines Leidens betreffend, so erging, nach Eusebius [32]), das Edikt gegen die Christen zu Nikomedia in der Zeit des Pascha, und da in diesem Jahr 303 der Charfreitag auf den 16ten April fiel, so trifft Georgs Todestag, nach achttägiger Marter, gerade auf den angenommenen 23sten April [33]). Vielleicht ist er auch der Ungenannte, der, nach Eusebius [34]), zu Nikomedia in Anwesenheit der beiden Kaiser das Edikt abriß und den rühmlichsten Märtyrertod erlitt. Obgleich Eusebius ähnliche That und Leiden von einem H. Johannes erzählt, und man jene Stelle auf diesen bezieht [35]), so fällt doch dessen Leidenstag zu spät, auf den 7ten September, dagegen Georg überall als der erste Heerführer der Märtyrer dieser Verfolgung vorgestellt wird [36]), und Eusebius dort wohl diesen ersten Ausbruch meint. Daß er ihn nicht nennt, kann daher kommen, daß er schon vor dem Jahr 325 aus Berichten der Nikomedier schrieb, die selber den Namen nicht wissen mochten, so wie seine Gebeine wohl erst nach Constantins d. Gr. Gebot im Jahr 312, dergleichen zu sammeln, nach Lydda in Palästina überbracht, und noch späterhin aus dortigen Überlieferungen seine Legende geschrieben wurde. Daß in dieser das Abreißen des Ediktes gar nicht erwähnt wird, geschah vielleicht, weil seine Diener, die ihn wohl nach Lydda oder Diospolis überbrachten, aus Furcht es nicht gesehen hatten, oder es nicht sagen wollten, um, zumal bei der Mehrzahl der Heiden in dieser Gegend, nicht den Schein des Hochverraths auf ihn fallen zu lassen. Gewiß ist, daß Georg einer der ersten und berühmtesten Märtyrer der Diokletianschen Verfol-

31) Sie steht unter dem 7ten Februar.

32) Chronic. ad an. Dioclet. 19. Hier und in der hist. eccles. VIII. 2. setzt er es zwar auf: μηνὸς Δύστρου κί (24sten März), aber Henr. Vales. hat nach 4 Hdss. diese Stelle verbessert: Ξανθικοῦ μὴν, ὡς λέγοιτ' ἂν Ἀπρίλλιος κατὰ Ῥωμαίους.

33) In der Lat. Legende: sexta feria; eben das, was in der Griech. angeblich von Pasikrates: parasceve.

34) Hist. eccles. VIII. 5. 35) So Baron. in Martyrol. Rom.

36) Er heißt immer Μεγαλομάρτυς; bei Stichar. 2: τῶν ἀθλητῶν ὁ μέγας Ταξιάρχης. Nicephor. Callist. VII. 15.: Martyrici agminis Coryphaeus. In dem zweiten canon: Πρωταθλητάρχης.

gung war. Die erwähnte Syrische Überlieferung, daß die Stadt Rama oder Ramula in Phönizien deshalb Casale St. Georgii oder Georgia heiße, weil sie Georgs Geburtsort sei, gründet sich wohl nur auf den berühmten Tempel dieses Heiligen daselbst, und Lydda oder Diospolis, wo seine erste Grabstätte war, hat auch mehr Anspruch auf seine Geburt. Zwischen Ramula und Diospolis war diese große und berühmte Kirche, sammt dem Grabmal, von welcher der Heilige auch einen Zunamen führte [37]). Die Sarazenischen Einwohner jener Stadt zerstörten sie im Jahr 1009, beim Anzug der Christen, welche sie wieder aufbauten und mit einem Normännischen Bischof Robert besetzten [38]); worauf sie ein großes Syrisches Kloster wurde, dessen übrige Trümmer noch jetzt den Türken zu einer Moschee dient, die auf der Rückfahrt von Mekka über Palästina fleißig besucht wird [39]). Nicht Justinian erbaute diese Kirche [40]), sondern Constantin d. Gr. [41]), der Georgen auch in Constantinopel einen alten Junotempel weihte. Vielleicht erhielt die Kaiserin Helena [42]), bei dem Ausgraben und Versetzen des Leichnams in die neue Kirche, einen Theil der Reliquien, wodurch dann sein Kopf nach Rom gekommen ist, wo er schon im Jahr 751 als ganz vergessen, in einer Kapsel mit einer Nachricht, aufgefunden wurde [43]), und von da im Jahr 1600 nach Ferrara kam [44]). Er erhielt nun auch zu Rom, Panormo und Neapel Kirchen und sein Dienst breitete sich weit in der Römischen Kirche aus. Gregor d. Gr. [45]), und andere nach ihm, sammelten und berichtigten auch die Gebete und Antiphonien auf seinen Tag. Der H. Germanus weihte ihm einen Altar zu Paris [46]). Die H. Königin Crotildis stiftete ihm zu Ehren vor dem Jahr 509 ein Frauenkloster zu Cala, welches die H. Bathildis erweiterte [47]); auch Clodoveus, der Gemal von jener, soll ihm das Kloster zu Barala erbaut haben [48]).

[37]) Willebrand. ad Oldenborgh. a. 1201: Rama (eine Meile von Lidda; bei Joan. Phocas: Ramples, bei Epiphan. Hagiopolit: Rambla) — unde et hodie a Gallicis San-jorge de Ramas (wie für Samorge de ramnus zu lesen) solet appellari.

[38]) Guilielm. Tyr. VII. 22. Glaber Rodulphus. III. 7.

[39]) Joan. Gottovic itinerar. II. 137.

[40]) Wie Guil. Tyr. l. c. und nach ihm Finacchiar. — Procop. Caesariens. tract. de aedefic. Imp. L. II. sagt nichts davon, wiewohl L. III.: Bizanis Georgio Martyri templum condidit.

[41]) Nach den Menaeis Graecor. unter dem 3ten November.

[42]) Vgl. Einl. zum Rother. S. VI.

[43]) Anastas. bibliothecar.

[44]) M. Anton. Guarini compend. histor. eccles. Ferrar.

[45]) In libr. Sacramentor., welches der Abt Grimoldus aus alten Exemplaren kritisch herstellte und mit einem 4ten Buch vermehrte, so wie, nach Jacob. Pamel. liturgicon Lat. eccles., Alcuin (Karls d. Gr. Lehrer) mit einem dritten. Auch in einem alten ordinar. Roman., welches der Herausgeber Melch. Hittorp. in Karls d. Gr. Zeit setzt, schließt ein Gebet bei Einweihung eines Vertheidigers der Kirche mit Anrufung der H. Mauritius, Sebastian und Georg. Die praefation. missal. zu Mailand, die man auch für das Alter von Georgs Verehrung anführt, sind schwerlich alle von Ambrosius, zumal die für den H. Georg, worin aus der unächten Legende die Perserkönigin Alexandra vorkömmt. Auch das Diplom bei Vghell. Ital. sacr. T. II. col. 546 etc., von der Einweihung eines Ferrarischen Bischofs des H. Georg v. J. 655. ist offenbar aus dem 12ten Jahrh., zumal darin Ferrara im Besitz des ganzen Leibes dieses Heiligen gerühmt wird: erst um 1016 kommen solche Bischöfe vor, und nur ein Arm des Heiligen wurde um 1135, wie man glaubt von Robert von Flandern, der Gräfin Mathilde geschenkt und seit 1383 in einer silbernen Kapsel hier verwahrt. Guarin. l. c. p. 14.

[46]) In der Kirche des H. Kreuzes und des H. Vincent. um 559. S. vita S. Droctovei abbat. (unterm 10ten März). Die Stelle in dem Aimoin. III. 9., daß Germanus auf seinen Oriental. Reisen von Justinian unter andern auch den Arm des H. Georg erhalten und in jene Kirche gebracht habe, ist spätere Verfälschung. S. du Chesne script. Franc. T. III.

[47]) Vit. S. Bathild. aut. coaev. unter'm 26sten Januar.

[48]) Baldric. Chron. Cameracens. et Atrebat. II. 11. In dieser Gegend liegt Barala, und hier wurde des H. Georgs Arm bewahrt, der im 9ten Jahrh. nach Cambray vor den Feinden in Sicherheit gebracht

Sidonius, im 6ten Jahrhundert Bischof zu Mainz, erbaute ihm hier eine Kirche [49]). Desgleichen im 7ten Jahrhundert Clothar 3. zu Nimwegen, und sein Bruder Childerich 2. im Elsas [50]). Auch Karl d. Gr. widmete ihm ein Nonnenkloster [51]). Nicht minder verbreitete sich sein Dienst in der Lombardei, wo ihm im Jahr 691 der König Cumpert ein Kloster stiftete [52]), noch mehr aber bei den Angelsachsen, deren Schutzpatron er sogar geworden ist.

Einige behaupten noch, daß der Arrianische Bischof Georg zu Alexandrien, der im Jahr 362 wegen seines Geizes vom Volke zerrissen wurde, Veranlassung zu der Legende vom H. Georg gegeben habe [53]); aber schon damals hatte dieser vielleicht zu Alexandrien selbst eine Kirche [54]). Wenn auch, wie behauptet wird, diese vor der Stadt an der Stelle steht, wo die Asche dieses Bischofs, der aus Cilicien über Kappadozien dahin gekommen war [55]), in's Meer geworfen [56]), und wenn er auch, was unbewiesen, von den Arrianern zu ihren Märtyrern gezählt worden [57]): so ist doch nicht glaublich, daß ihn eben die Alexandriner, die ihn ermordet, also durch ein Heiligthum geehrt haben sollten; und überall ist er nicht der durch die Geschichte so gut beurkundete H. Georg. Daß so viele Örter sich derselben Gebeine dieses Heiligen rühmen, erklärt sich, daß man oft die vornehmsten Theile, Kopf, Arm etc. für jedes geringere Glied, oder das Ganze für den Theil setzte. Dennoch sind gewiß nicht alle Reliquien von diesem Einen Heiligen, sondern zum Theil von mehren späteren eben dieses Namens, zum Theil unächte und untergeschobene; welchen aber ebensowenig die Verehrung zu verweigern ist, als den Armen das Almosen, weil einige darunter Dürftigkeit lügen [58]).

wurde, und noch zu Anfange des 17ten Jahrh. da war. S. notae G. Colvenerii ad Baldric.

[49]) Venant. Fortunat. II. 13. — Ebd. X. 10. spricht auch von den Reliquien dieses H. zu Artona. Desgleichen von anderen Greg. Turon. I. 101.

[50]) Histor. monast. mſ. per D. le Bar Prior. Aquicinct. T. IV.

[51]) Leidradi archiep. Lugdun. ep. ad Carol. M. hinter Agobardi oper. Nach Saussay. Martyrol. Gall. soll Karl d. Gr. der Kirche des H. Dionysius auch einen Arm des H. Georg geschenkt haben.

[52]) Paul. Warnefr. VI. 17.

[53]) Jſ. Pontan. hist. rer. et urbis Amstelod. II. 4. gegen Bellarmin. eccleſ. triumph. I. 20.

[54]) Joan. Chorepiſc. Alexandr. ad Clement. 8. ap. Baron. T. VI.

[55]) Nach Athanaſ.

[56]) Nach Ammian.

[57]) Epihan. sagt nur, daß man ihn wohl gar für einen Märtyrer hätte halten können.

[58]) Paulus Muscia, Kanonik. zu Panormo, sammelte alles, was er nur an Nachrichten von Reliquien dieses Heiligen auftreiben konnte, und gab es dem Laurent. Finichiaro, der 1658 ein Ital. Buch über den H. Georg herausgab: aber ungeachtet des großen Fleißes, fehlt doch fast noch mehr, als geleistet ist. — Chron. monast. Fontanellenſ. in Norman. ad a. 753. 14. Sept. erzählt, daß in einem Tabernakel ein Kinnbacken dieses H. auf dem Meer dort herangeschwommen und ihm darauf eine Basilika gestiftet sei. — S. Angilbert. de aedefic. eccleſ. Centulenſ. um 800, berichtet, daß er ihr unter anderen Geschenken der Römischen Kirche auch Reliquien des H. Georg zugebracht habe. — Im Jahr 813 wurde im Harzwald bei dem Dorfe Nehartikirchung von Hezilo und Hesso ein Kloster des H. Georg gestiftet. Gabr. Bucolin. Germ. sacra. II. 38. Vgl. Du Chesne, script. Franc. II. 323. — Einer Basilika desselben zu Cabillon. erwähnt vit. Ludov. Pii. a. 835. — Ein Ital. Geistlicher brachte i. J. 837 verschiedene Gebeine nach Fulda, wo damals Rhaban. Maurus Abt war. Trith. vit. Rh. Maur. — Lothar schenkte i. J. 855 dem Monast. Prumienſ einen Arm des H. Georg. Brower. Annal. Trevir. VIII. 114. — Hatto 3., Bischof von Kostanz, stiftete eine Kirche des H. Georg. Brusch. Chronol. monast. Germ. — Mit dem Leichnam des H. Rigobert von Rheims kamen auch Reliquien des H. Georg in villam pagi Veromandensis Nemmicum. S. unter'm 4ten Januar. — Die Insel und Kapelle des H. Georg zu Venedig ist uralt. Im J. 982 wurde sein großes Mönchs-Kloster daselbst gestiftet. Ferd. Vghell. Ital. sacra. V. 1272. — Ein

Im Orient blühete Georgs Verehrung besonders durch seine berühmte Kirche zu Constantinopel, von welcher der Thrazische Bosphorus im 12ten Jahrhundert noch St. Georgen Arm benannt wurde [59]). Und im Abendland verbreitete sie sich vorzüglich durch den berühmten Kreuzzug zu Ende des 12ten Jahrhunderts, dessen glücklichen Anfang man der besonderen Hülfe dieses Heiligen zuschrieb, so daß z. B. in Belgien fast keine Stadt oder Flecken ohne eine ihm geweihte Kirche oder Kapelle war [60]). In dieser Zeit geschah es auch, daß nicht nur verschiedene Ritterorden, sondern auch ganze Völker, wie die Engländer, Arragonier und Portugiesen, ihn zu ihrem Schutzpatron erkoren.

So weit die Einleitung zu der folgenden ältesten und ächtesten Griechischen Legende [61]):

Diocletian, der mächtigste von 3 Nebenkaisern, verehrt besonders den weissagenden Apollo, welcher ihm die Wuth gegen die Christen eingiebt. Auf Klagen der Statthalter gegen diese, besonders im Orient, ergeht, nach einem dreimaligen Senat, das Edikt gegen sie. In dem Heere befand sich Georg, von christlichen Ältern, der als Kind seinen Vater im frommen Kampf verlor und aus seiner Heimat Kappado-

Frauenkloster zu Prag i. J. 986. Bucelin. l. c. II. 39. — Svanhildis, Gemahlin Ekhards I. Markgr. v. Meissen und Thüringen, stiftete i. J. 1002 bei Nuenberg ein Benediktinerkloster. Bucelin. l. c. — In der Mitte des 11ten Jahrh. begabte Herribert, Veromandor. Com. die alte St. Georgenkirche zu Roya. — Zu derselben Zeit erbaute Agnes, Gemahlin Gofridi. Martelli Andegavens. Com. bei Vendocinum castrum. Fulco, gest. consul. Andegav. in Acheriant. specileg. T. X.

[59]) Constantin Monomachus erbaute zu Constantinopel in den Manganis, d. i. in dem Zeughaus Constantins d. Gr., diese berühmte Kirche, St. Georgii ad Mangana genannt, wovon der Bosphorus den Namen Brachium St. Georgii erhielt. Guil. Tyr. II. 7. Er war, nach Joan. Cantacuzen. I. 59. mit vielen Reliquien geziert, ohne Zweifel denselben, die Walo Sartonens. i. J. 1250 bei der Eroberung von Constantinopel fand, und davon den Kopf des H. Georg nach Majus monaster. S. G. (Mares-Moutier in der Piccardie), seinen Arm der Pinconians. eccles. und seinen Finger nach Sarton. schickte. Nach Eroberung der Türken blieb diese Kirche noch so berühmt, daß Amurath bei einer Pest allein durch ihre Zerstörung, Mahomet zu versöhnen wähnte, aber durch einen ächtliche todtdräuende Erscheinung des Heiligen davon abgeschreckt, sie vielmehr mit einer silbernen Lampe beschenkte. Finicchiar. l. c. p. 239. Dieselbe Begebenheit wiederhohlte sich i. J. 1620. Theoph. Raynand. opusc. de S. Georg. n. 19.

[60]) Die Kirche S. Lupi (Villers S. Leu) erhielt durch einen Alexander Reliquien vom H. Georg, die er als Capellan des Grafen Stephan i. J. 1101, bei Gelegenheit, daß dieser zu Jerusalem von dem König Balduin mit dergleichen beschenkt wurde, heimlich erhalten hatte. Chron. Arnaldi Abb. Petri Vivi in Acher. specileg. T. III. — Reimbert, Abt zu Brixen, erweiterte i. J. 1138, eine von ihm dem H. Georg geweihte Kapelle zu einem Benediktiner-Kloster, unter dessen Reliquien auch ein vollständiger wunderthätiger Arm des Patrons war. Bucelin. l. c. — Toulouse erhielt vom Grafen Robert von Flandern einen Arm des H. Georg (wohl nur einen Theil desselben, da Robert auch die Gräfin Mathilde und den Abb. Aquicinct. i. J. 1100 damit beschenkte. Vgl. Anm. 17. und 45.), und nachher soll auch der ganze Leichnam dahin gekommen sein. Saussaj. martyrol. Gall. Auch der H. Anno, Bischof zu Köln, fand auf göttliche Weisung einen Arm des H. Georg in der Kirche des H. Pantaleon, und begabte damit eine von ihm jenem Heiligen geweihte Basilika. — Außerdem erwähnt Finnicchiar. l. c. Reliquien zu Poitou, Nancy, Eleris, Valencia, Catanea, Genua, Barsi, Bologna, Neapel, Panormo, Syrakus. Desgleichen in den Niederlanden zu Brügge, Broucburg, Laetii, Ogniaci, Quercucincti, Rutilia, Walciodorum und Winociberg; nach Arnoldi Rayssii Hierogazophyl. Belg. — Zu Azuelo in Navarra; nach Anton. Yepez chron. Benedict. a. 1052. Zu Melite; nach Roch. Pyrrh. not. eccles. Melit. und Yghell. l. c. T. VII. Endlich zu Brundus; nach demselben T. VIII. Und noch an vielen anderen Orten.

[61]) Nach der Ausg. von Lipoman. und Surius und Übersetzung des Franc. Zino aus der Griechischen Handschrift zu Venedig, verglichen mit der Vaticanischen und Florentinischen Hds. Vgl. Anmerk. 17.

zien mit seiner Mutter nach Palästina zog, wo diese gebürtig war und große Besitzungen hatte. Wegen seiner edlen Abkunft und Gestalt wurde er zum Tribunus militum und dann wegen seiner Tapferkeit zum Comes ernannt. Als darauf seine Mutter starb, begab er sich mit seiner meisten Habe zu dem Kaiser. Hier die Wuth gegen die Christen sehend, theilt er seine Habe den Armen, entläßt seine Diener und zeugt in der dritten Versammlung für die Christen. Magnentius, damals Konsul [62]), antwortet ihm; Diokletian bedauert und schmeichelt ihm: Georg ist unwandelbar, und wird abgeführt. Eine Lanze biegt sich an ihm wie Blei. Im Kerker wird er gefesselt und ihm ein schwerer Stein auf die Brust gelegt. Im Verhör des zweiten Tages nicht minder standhaft, wird er an ein Rad gebunden, das über einer Scheibe mit schneidenden Werkzeugen gedreht, ihn zerfleischt. Er duldet schweigend und entschläft. Diokletian, ihn todt wähnend, höhnt ihn und seinen Gott, und eilt zum Dienst des Apollo. Eine Stimme aus donnernden Wolken tröstet den Märtyrer, und ein Jüngling in weißem Kleide mit glänzendem Angesicht, richtet ihn auf, und unbeschädigt steigt er von dem Rade. Der Kaiser will ihn erst nicht anerkennen: aber zwei Hauptleute [63]), Anatolius und Protoleo, glauben und zeugen durch ihren Tod. Desgleichen die Kaiserin Alexandra, die aber der Konsul wegführen läßt. Der Kaiser erzürnt, läßt Georgen in eine glühende Kalkgrube werfen: nach drei Tagen wird er unversehrt in glänzendem Kleide hervorgezogen. Diokletian erklärt ihn für einen Zauberer und will Wunder von ihm sehen: in glühenden Schuhen mit Stacheln wird er zum Kerker geprügelt, mit Ochsenziemern bis auf die Knochen gepeitscht: er bleibt standhaft und lebt. Zwei Tränke des Zauberers Athanasius, der eine, ihn unsinnig zu machen, der andere das stärkste Gift, schaden ihm nicht. Athanasius will sich überwunden geben und Magnentius sich bekehren, wenn er einen Todten erwecke. Georg thut es in Christi Namen, und Athanasius glaubt und wird enthauptet. Georg, wieder im Kerker, wird von vielen Gläubigen besucht und verehrt. Ein Landmann Glycerius, der auf seine Verheißung einen gefallenen Ochsen wieder lebend findet, verkündigt seinen Glauben laut, und wird durch das Schwert getauft. In der Nacht sieht Georg die Märtyrerkrone auf seinem Haupt; sein Knappe wird zu ihm gelassen, und diesem befiehlt er seinen Leichnam nach Palästina zu bringen. Der Kaiser mit Magnentius sitzt am Tempel des Apollo zu Gericht, und sucht ihn noch zu gewinnen. Georg versteht sich mit ihm in den Tempel zu gehen, und bringt durch das Kreuz den Apollo zum Geständniß, daß er kein Gott, sondern einer der gefallenen Engel sei, und zwingt ihn zu Angstgeheul [64]): die Priester lassen ihn binden und wegführen. Alexandra bekennt laut ihren Glauben, und verflucht ihren Gemahl; sie wird mit Georg zum Schwert verurtheilt, giebt aber unterweges schon betend den Geist auf. Georg wird am 23sten Aprill enthauptet, und stirbt freudig als Märtyrer [65]).

Es ist oben ausführlich gezeigt, wie aus dieser ursprünglichen Legende alle späteren Griechischen und Lateinischen Wiederhohlungen, Bearbeitungen und Umgestaltungen derselben hervorgegangen sind. Es ist aber

[62]) Römische Konsuln waren damals, i. J. 303., Diokletian 8. und Maximian Herkulius 7. Magnentius war vielleicht nur Prokonsul, oder ist Maxentius, Maximinians Sohn, der aber erst 3 Jahre später Konsul wurde.

[63]) Griech. στρατηλάτας.

[64]) Gregor von Cypern, dessen Lobrede auf den H. Georg hierauf auch in der Lateinischen Übersetzung folgt (p. 122—31.) und übrigens ganz übereinstimmt, nur weitläuftiger preisend und umschreibend, nennt hier mehre Götter: Mars, Vulkan, Jupiter ꝛc., deren Bilder zusammenstürzen.

[65]) Es folgen hierauf, außer der in vor. Anm. erwähnten Lobrede, noch Analekten, von den Reliquien, Wundern und dem Patronat des H. Georg, wovon unten noch einiges beigebracht werden soll.

offenbar, daß zunächst nicht aus der ersten, sondern aus einer dieser letzten das Französische Vorbild unseres Deutschen Gedichtes hergenommen ist. Am meisten Ähnlichkeit hat dieses, das sich in der Fabel wohl ganz an jenem gehalten hat, mit der erwähnten ältesten Lateinischen Legende, von welcher ein Auszug schon des 12ten Jahrhunderts beim Baronius sich findet, so wie mit den zum Theil daraus wieder hergeflossenen späteren Griechischen Legenden. Die noch späteren Griechischen und Lateinischen, z. B. des Jacobus de Voragine, können deshalb schon nicht als Quelle angenommen werden, weil die Französische Bearbeitung doch, wegen des Alters der Deutschen, wohl schon im 12ten Jahrhundert vorhanden sein mußte, und hauptsächlich, weil gar nichts von dem in jenen schon hinzugedichteten Abentheuer mit dem Drachen vorkommt, bis auf eine geringe Andeutung, die wohl dem späteren Deutschen Dichter angehört (V. 466.). Der Franzose Richart schob sich ohne Zweifel dem Griechen Pasikrates unter, so wie dieser vielleicht den in der alten Legende zuletzt erwähnten Diener Georgs nach sich benannte. Daß er gewiß auch die Kaiserin Alexandrina erst zu einer Französin machte, ist ebenfalls schon oben bemerkt. Daß diese aber in der späteren, zum Theil nach der alten Griechischen verbesserten Legende, dergleichen eben die Lombardica historia des Jacob. de Voragine, ganz ausgelassen ist, zeugt auch gegen unmittelbaren Zusammenhang mit derselben. Zwar stimmt mit dieser wieder, daß Dacian nur zu einem Unterkönig der Kaiser Diokletian und Maximian gemacht und ihm die Verfolgung der Christen in Kappadozien aufgetragen wird (V. 496 ꝛc. 4837 ꝛc.), aber jene werden dann fast ganz vergessen, und Dacian bleibt die Hauptperson, und wird immer Kaiser genannt (V. 2171. 2219. 3077. 3080. 3183. 3266.), dem 7 oder 14 Könige untergeben sind (V. 5265. 5286. 5538. 5546.), und so sind seine Unterthanen als Sarazenen und Mahomedaner gedacht: gleichwie er in der älteren Lateinischen Legende, zwar mit gänzlicher Übergehung der beiden Kaiser, nur Perserkönig [66]) über 72 Königen heißt. Ferner, daß der Schauplatz in Kappadozien und Georg aus Melitene (unser Melle, Millen, Millene. V. 662. 3820. 4715. 5413.) gebürtig ist, obwohl die Legende hieher auch seine Wiedergeburt als Märtyrer setzt, und jenes in unserem Gedichte nur aus Georgs Fahrt (V. 370.) und Dacians Sendung dahin (V. 504.) sich schließen läßt, auch hier Georg zwar nach jener Stadt, so wie Tribun von Kappadozien (V. 1169. 1965. 3222.), aber Palästina, wie in der alten Griechischen Legende, eigentlich als seine Heimat (V. 104. 157. 180 ꝛc.) genannt wird, und, wie oben bemerkt ist, Melitene weder in Palästina noch in Kappadozien, sondern in Armenien liegt. Auch die siebenjährige Marter Georgs (V. 4673. 6050.), die wundervolle Herberge bei der armen Wittwe, und einzelne Martern: das Rad (V. 3600 ꝛc.), der eherne Ochse (V. 5619 ꝛc.), das Versenken in einen Pfuhl (V. 4684 ꝛc.), stimmen mit der älteren Lateinischen Legende, obwohl die geringere Zahl derselben mehr mit der späteren, und andere einzelne Martern und Wunder noch mit der ältesten Griechischen, z. B. die Belastung im Gefängniß (V. 1825.), das Schlagen mit Stäben (V. 1847 ꝛc.), die Vernichtung des Götzen Apollo (V. 2277 ꝛc.), nur etwas anders gewendet (durch den Knaben der Wittwe), das Rad, die Besiegung und Bekehrung des Zauberers [67]) Athanasius (V. 5653 ꝛc.), nur daß dieser ihn hier auf eigene Art vergiften will, und das vielen Märtyrern gemeinsame Ende durch das Schwert. Den Anachronismus vom Pabst Marcellus im Jahr 290 (V. 380 ꝛc. 407 ꝛc.) hat auch, wie bemerkt ist, Peter von Neapel. Dacians und der Seinen Vertilgung durch himmlisches Feuer (V. 6075 ꝛc.) stimmt mit der verbesserten Lateinischen Legende. Manches scheint aber ganz

[66]) Vgl. die Einleitung zum H. Ernst, Anmerk. 63.
[67]) In dem Münchener Bruchstück heißt er unrichtig Anastasius.

eigenthümlich zu, oder aus anderen Quellen her zu sein, wenn es sich nicht etwa noch bei näherer Einsicht in den angezeigten zerstreut findet. Dergleichen ist: Georgs mütterliche Abkunft [68]) aus Antiochien (V. 149. vgl. mit V. 4972.), seine beiden Brüder Theoderus und Demetrius (V. 118—19.), die mit ihm gegen die Sarazenen streiten (V. 145.), ihm allein Palästina überlassen, und dem König von Spanien (V. 216. 364. 613.) gegen den von Marroch, dessen Hauptstadt Munelet, Münület, Münalet, Munlet (V. 223. 737. 2791. 5002.) ist, zu Hülfe ziehen, ihn von der Belagerung in Gruns (V. 224. 741.) befreien, in einem Sieg bei Sebille (Sevilla) Acheryn, den Bruder des Königs von Marroch, erschlagen (V. 733. 4989.), dann von Marsilie (V. 532.) nach Grecia (V. 538) heim schiffen zu Georgen, der dort zu Melle (V. 662.) weilt und unterdessen den Heiden Kappadozien abgewonnen (V. 375.) und die Könige, Tschofreit von Salneck (V. 520 2c. 649. 4970. 5313 2c.), Azor von Liberin oder Liberün (V. 5414. 5424.), und von Meydon oder Mayedon (V. 5384. 5550.), besiegt und den ersten bekehrt hat; ferner, Alexandrina's (väterliche) Abkunft von Kappadozien (V. 514. 1316.), und ihre Marter durch Aufhängen bei den Brüsten und Abschneiden derselben (V. 4218. 4370.) und Enthauptung (V. 4653.); desgleichen Georgs Zersägung in vier Stücke (V. 4682.) und das Wunder mit den blühenden Stühlen (V. 5546 2c.). — Der eine Bruder Georgs, Theoderus, hat vielleicht Zusammenhang mit dem ihm so nah verwandten H. Theodorus, von welchem oben gehandelt ist [69]), und die Marter der Alexandra findet sich in mehren Legenden, z. B. der H. Agatha. Der Krieg gegen die Heiden in Spanien ist vielleicht noch eine Spur von des wirklichen Spanischen Statthalters Dacian Wuth gegen die Christen. Ob in dem König von Mayedon der mehrerwähnte Magnentius oder Maxentius steckt, wage ich nicht zu behaupten. Bei dieser mannichfaltigen Übereinstimmung sieht man jedoch, daß unmittelbar keine der verschiedenen angeführten Legenden hier als Quelle anzunehmen ist, sondern noch eine andere unbekannte, aus ihnen geschöpfte, veränderte und mit Zusätzen vermehrte; dergleichen dann auch wohl Richart hinzu that. Und daher kommt gewiß auch die ganze Umbildung in die Vorstellungsart und das Kostum des Mittelalters: Georg ist ein vollständiger Ritter und Markgraf von Palästina; mit seinen Brüdern kämpft er gegen die Heiden und erobert von ihnen Kappadozien. Man will ihn zum König von Grecia (V. 1966. 5707.), er aber, die Marterkrone vorziehend, theilt sein Erbe Palästina und Kappadozien unter seine Brüder (V. 1164.). Die Heiden sind, wie zur Zeit der Kreuzzüge, Sarazenen, und wohnen in Griechenland (V. 385.), worunter man damals auch Vorderasien begriff, wie aus Kappadozien und Melle darin (V. 572. 662) erhellt, und bis wohin sich auch das Griechische Kaiserthum ausdehnte: nur verwechselte man die alten Griechischen Heiden daselbst mit den später eingedrungenen Sarazenen, Türken und Arabern, und den vermeintlichen Götzen von diesen, Machmet und Terviant (V. 1719. 2166.), wurden die alten Götter, Jupiter, Apollo und Herkules (V. 2341—46.), die Regenten der 7 Planeten (V. 4328. 4447 2c.) beigesellt: ein Überrest der ächten alten Darstellung ist aber noch der Vorrang, welchen Apollo, zwar als Gott des vornehmsten Planeten (V. 2961.), hier behauptet; so wie, daß Georg noch öfter Tribun von Kappadozien genannt wird. Dacian und seine Unterthanen sind also ganz wie die Sarazenen geschildert, mit Emeral und Amazur (V. 4112.), und auch so genannt (V. 145. 377. 461. 1194. 1562. 3644.): so

[68]) Der wahrscheinliche Irrthum des Deutschen Dichters in dem Messer, als Beinamen von Georgs Vater, ist schon oben, Anm. 8. berührt.

[69]) Auch die H. Margaretha, welcher, wie gesagt, ebenfalls ein Drache beigefügt wird, ist hier erwähnt. V. 4063.

wie umgekehrt wohl die wirklichen Sarazenen wilde Griechen [70]) genannt und ihnen die Unterthanen des Baruch zu Baldack (Bagdad) entgegengesetzt wurden. Wahrscheinlich lag bei jenem Namen noch die dunkele Kunde von den alten Griechischen Heiden zum Grunde, zumal da sie, mehr vorn in Kleinasien und selbst im Europäischen Griechenland [71]), als Feinde der letzten vorgestellt werden, gegen welche diesen die Christen wohl Hülfe leisteten, wie noch im Titurel und Parzifal geschieht. Dieses Reich des Baruch ist dann auch wohl das von [72]) Marroch (Marokko), welches von Bagdad ausgehend schon im 8ten Jahrhundert sich über Afrika bis tief in Spanien ausbreitete. So stehen gewissermassen auch hier, im H. Georg, noch beide Völker nebeneinander, aber das Ganze löst sich doch mehr in die Vorstellung von dem letzten, damals durch so viele Berührungen mit dem Abendland bekannten Volke auf. Der König von Marroch wird als einer der größten und mächtigsten gerühmt (V. 207. 4953 ꝛc.), und die Kriege gegen ihn in Spanien deuten bestimmt auf die Arabische Invasion daselbst. Dabei ist merkwürdig, daß der Bruder dieses Königs Acheryn genannt wird (V. 4990.), eben so wie im Titurel [73]) der Mitregent des Baruch, welche Namen beide erbliche, die Würde bezeichnende gewesen zu sein scheinen.

Eins und das andere hievon mag auch wohl erst durch unseren Deutschen Dichter, dem eben diese Vorstellungen nahe lagen, hineingekommen sein. Ziemlich gewiß kann man aber wohl annehmen, daß die Darstellung und Ausführung des Gedichtes ihm allein angehört. Diese ist in vieler Rücksicht sehr merkwürdig. Die Marter und Wunder des H. Georg sind der Hauptgegenstand, und seine und seiner Brüder tapfere Kämpfe sind nur episodisch nachgehohlt (V. 520 ꝛc. 1171 ꝛc. 4989 ꝛc. 5312 ꝛc.). Selbst jene sind meist nur kurz erzählt, bis auf einige der Wunder, die sehr herrlich und glänzend ausgeführt sind: z. B. der Aufenthalt bei der Wittwe, und die Vernichtung des Götzen. Die Gebete und Gespräche zwischen den Märtyrern und den Heiden, und die gegenseitigen Versuche zur Bekehrung sind eigentlich die Hauptsache, und gehen meist in förmliche Reden über (V. 2502 ꝛc. 4447 ꝛc.): oft werden es höchst liebliche und zarte (V. 241 ꝛc. 4750 ꝛc. 5841 ꝛc.) oder kühne lyrische Ergießungen (V. 3402 ꝛc. 3825 ꝛc.) und religiöse Hymnen (V. 2681 ꝛc.), und sinnvoll ist die Allegorie von der Tugendburg (V. 5716 ꝛc.). Kurz das Ganze ist gleichsam eine leuchtende Glorie um das Haupt des Heiligen, und zeugt doch nicht minder von der frommen Einfalt der Zeit und des Dichters.

Außer diesem Gedichte, ist noch ein Bruchstück einer älteren poetischen Bearbeitung der Legende des H. Georg vorhanden, welches sich dicht dem Schluß des Vatikanischen Kodex von Otfrieds Evangelium beigeschrieben findet, und der Sprache nach auch eben so alt als dieses zu sein scheint: doch ist die Form, die gewöhnlichen Reimpaare, weit ungebildeter und die Reime sind ganz roh; manches davon scheint zwar auch der überhaupt sehr verderbten Abschrift zur Last zu fallen. Übrigens erzählt dies Gedicht nur sehr kurz und summarisch, und ist vielleicht nur ein Bruchstück von einer alten Hymne auf diesen Heiligen [74]).

Dem

[70]) Vgl. Einleitung zum Rother S. VIII.

[71]) Bis in Romanien, welches auch hier, V. 5410., genannt wird. Vgl. Titurel Kap. XXXIX. (Str. 5823.).

[72]) Vgl. Einleitung zum Salomon und Morolf. S. XXII.

[73]) Kap. VIII. (Str. 843.) XXIV. (Str. 3323.).

[74]) Zuerst erschien es besonders: Lectionum Theotiscarum Specimen. Carminis antiqui de S. Georgio Fragmentum. Cum versione latina et notis edidit B. C. Sandwig. Hafn. 1783. 8. Sandwig nahm es aus einer Abschrift Langenbeks, und glaubte, daß dieser es aus alten Pergamentdeckeln abgeschrieben habe. Langebek fand es aber, wie er selber sagt, unter Rostgaards Papieren in der Koppenhagener Universitätsbibliothek, und dieser nahm es aus dem Vatikanischen

Dem Inhalt nach, so weit dieser zu errathen, gründet es sich wohl auf die ältere Lateinische Legende. Es beginnt [75]) mit des Markgrafen Georio Austreten vor das Gericht der Könige: vergeblich versuchte Bekehrung; in den Kerker begleiten ihn Engel; er heilt zwei Weiber [76]), macht die Stummen sprechen, die Tauben hören, die Blinden sehen und die Lahmen gehen. Tacianus schilt ihn einen Gaukler, und läßt ihn mit einem Schwerte schlagen, dann auf das Rad binden und zerbrechen, ihn zerstoßen, verbrennen, in einen Brunnen werfen und mit einem großen Stein bedecken: immer ersteht Georg und predigt den Heiden. Das Bruchstück endigt, daß er zu der Königin geht und sie belehrt [77]).

Von anderen früheren oder späteren poetischen Deutschen Bearbeitungen dieser Legende ist nichts bekannt. Sehr merkwürdig ist aber, daß in einer der berühmtesten älteren prosaischen Legendensammlungen, in dem sogenannten Sommertheil [78]), eine Legende von Sant Jorgen sich befindet, welche, mittelbar oder unmittelbar, nichts anders als ein Auszug des Gedichtes von Reinbot sein kann. Nicht nur die Fabel, Personen, Wunder und Martern, selbst bis auf Namen und Zahlen [79]), und ihre Folge sind ganz dieselben; welches, wie wir gesehen, aus keiner der erwähnten älteren Quellen gemeinschaftlich herkommen kann: sondern es sind sogar noch einzelne Verse und Reime des Gedichtes übrig geblieben [80]); zum sicheren Beweis einer prosaischen Auflösung desselben. Zwar sind manche kleine Umstände weggefallen, das Ganze kurz zusammengezogen, eben das Poetische und Lyrische der Darstellung in prosaische Erzählung und Bericht verwandelt, doch noch manche Spuren auch von jenem übrig; auch sind manche kleine Abweichungen und Unrichtigkeiten da, aber eben diese, so wie einige kleine Mißverständnisse dienen mit zum Beweise solcher Entstehung. Folgende kurze Vergleichung wird dies darthun: der eine Bruder Georgs heißt hier De-

Kodex des Otfried, wie er selber in den Emendat. Otfrid. p. 309. angiebt: in aversa folii pagina, versu septimo, Otfridi opus finit, et interjecto unius versus vacuo, sequitur Fragmentum narrationis de S. Georgio lingua theotisca conscriptae. Sandwigs Ausgabe wiederhohlte unverändert Nyerup in den Symbol. ad lit. Teut. antiq. col. 411—38. Vgl. ebd. praef. p. XXXI—III., wo er noch bemerkt, daß er die Übereinstimmung mit der hist. Lombard. und den Passional. Lubecense, die Sandwig nicht finden konnte, wohl finde, so wie mit dem Reinbot von Doren (nach Mösers Anzeige). Ebd. wird auch noch aus einem Briefe Rostgaards eines fabelhaften Buchs vom Markgraf Georg erwähnt, über welches aber nichts weiter erhellt. Es scheint eine Altdänische Bearbeitung gemeint zu sein.

75) Georgio fuor ze malo
Mit mikilemo ehrigo
Fone dero mahrko
Mit mikilemo Fholko ꝛc.

76) Die Stelle ist dunkel:
Dhar funden(r) ce uuri uuib
Kenerier daz ire liib.

77) Do git er ze dero i(r)amero
Ze dero Chuninginno,
Pegonher shie lonen (leren),
Begonta shimes ohren.

78) Diese Sammlung bestehet bekanntlich aus einem Winter- und einem Sommertheil. In der Ausgabe v. 1488. Nürnberg, durch Anthon. Koberger, gr Fol. steht diese Legende von S. Jorgen Bl. VI. a — XI. b.

79) Z. B. bei V. 176. 381. 1493. 1870. 2108. 3602. 4084. 4276. 4673. 5608.

80) Z. B. V. 1490: yr werdt sein noch wol ynnen. ee er von hynnen fert. V. 1814: Ir seyt her geladen auff euwern schaden. V. 1960: Dein hant hat die kraft. das die saul wirt dauon berhaft. V. 2094: auch was die wirtschafft von götlicher kraft. V. 2196: Der Lazaruz hieß auff stan. vnd Moysen durch das meere hyeß gan. V. 2200: Der hieß die seulen — vil laubs bringen Vnd die fogelein darauff singen. V. 2524: Da will dich got begtessen — vñ lat dich got geniessen. V. 3090: Mir ist nie so ser gesprochen worden an mein ere. V. 3096: heyssent ewrn sun auff steen vñ sprecht das er zu mir gee. V. 3402: Almechtiger got wie machstu mich zu spot. V. 4320: Dreu ding mug geben. leib. seel vnd leben. V. 5130: Dise gebein heyssest auffsteen. vnd heyssest dy toten herfur geen.

metrius; ihr Land liegt nahe bei dem Land Silena; sie streiten 10 Jahr gegen die Sarassin. Die zwei Brüder ziehen dem König Imulet nach Sparoll zu Hülfe; nichts vom Acherin und Marroch, Gruns und Sebille. Diocletianus fährt selber nach Capadocia gegen die Christen, bei Georgs Martern wird jedoch nur König Dacion genannt. Der Wirth (V. 614.) heißt Scorith; der König (Tschofreit wird er nicht genannt) von Salucken; später heißt er jedoch der Salnecker; der fudermäßige Baum (V. 1772. 1826) ist ein fudriger Block; die 7 Könige (V. 2171. 2219.) sind 70. Bei V. 2267. spricht ein Zauberer. Die Kaiserin wird nicht genannt; bei V. 2869. ist Georg ihr Gevatter und todt (bei Reinbot tot, erkläre ich durch Tatte, Pathe). Georgs Schreiber wird nicht namhaft gemacht (V. 3249). Millenen (V. 4715). Die Episode von Georgs Brüdern (V. 4989 ꝛc.) fehlt. Bei V. 5135—45. 313 Jahre und 213 Todte. Des Salneckers Bekehrung wird dem König (V. 5311.) erzählt; Liberin von Azer fehlt. Der König von Maiedon. Der Könige (wie gewiß für künigin zu lesen ist) 12 Stühle (V. 5546.). Bei V. 5649. zen (Zähne) für zein (Pfeil). Der Zauberer (V. 5653.) heißt Anastasius, wie in dem Münchener Bruchstück, dessen Lesart bei V. 5711. auch bestätigt wird: »lyeß die ere durch got.« Die Tugendburg fehlt ganz. Dafür folgt aber [81]) noch das oben nur in dem Namen Silena etwas mehr als bei Reinbot angedeutete Abentheuer mit dem Drachen [82]); welches ganz ebenso erzählt wird, wie beim Jakobus de Voragine; und so stimmt auch das darauf noch Folgende ganz mit dessen weitberühmter Legende, daher auch die goldene benannt, überein, so daß sie unzweiflich, wenn auch nicht unmittelbar, die Quelle davon gewesen ist. Diese beginnt aber [83]), nach einem etymologischen Eingang über Georgs Namen, mit diesem Abentheuer, wie der Tribun Georg von Kappadozien einst in Libyen bei der Stadt Silena in einem See einen Drachen getroffen, welcher durch seine Annäherung die Stadt vergiftete, und dem die Einwohner, ihn fern zu halten, täglich zwei Schaafe, und als diese anfingen zu fehlen, ein Schaaf und eins ihrer Söhne und Töchter, nach dem Loose, zum Fraß brachten. Endlich fiel das Loos auch auf des Königs Tochter. Er behielt sie noch 8 Tage zurück, ließ sie aber dann auf Dringen des Volkes in königlichen Kleidern dem Drachen zuführen. So findet sie Georg, sie erzählt und mahnt ihn zur Flucht. Georg tröstet sie, steigt ab, kreuzigt sich und durchbort mit der Lanze den Drachen, heißt darauf die Jungfrau ihn ihren Gürtel um den Hals werfen, an welchem sie ihn wie ein Hündlein in die Stadt führt. Hier tödtet ihn Georg mit dem Schwert. Die Bürger, 20000 an der Zahl, lassen sich taufen und der König erbaut der H. Maria und Georgen eine prächtige Kirche, aus deren Altar eine alle Kranken heilende Quelle entspringt. Die ihm vom König dargebotene Belohnung vertheilt Georg den Armen und reitet von dannen. Jakobus bemerkt, daß man in einigen Büchern lese, wie Georg den Drachen auf der Stelle durch das Kreuz getödtet habe. Damals geschah unter den Kaisern Dyocletian und Maximian durch Dacian eine solche Christenverfolgung, daß in Einem Monat 17000 den Märtyrertod litten. Georg als Christ gekleidet, zeugt für sie: er habe Palestina erobert ꝛc. Dacian läßt ihn foltern, mit Haken zerfleischen, mit Fackeln brennen und die Wunden mit Salz reiben; ein Zauberer vergiftet ihn zweimal, wird bekehrt und enthauptet. Georg wird ferner in das Rad mit Schwertern geflochten, in fließendes Blei gestürzt. Dacian schmeichelt ihm, und er versteht sich den Götzen zu opfern; auf sein Gebot verbrennt aber

[81]) Bl. XI. b.

[82]) Sonst heißt es hier Bl. VII. a. auch nur: Vnd sey als kün das er lewen vnd bern, lintwürm vnd tracken erslach. Vgl. V. 465.

[83]) Nach der Ausg. Argentinae. a. d. 1483. Fol. Legenda LVI.

himmlisches Feuer den Tempel sammt Göttern und Priestern und die Erde verschlingt die Trümmer. Die Königin Alexandrina bekehrt sich, wird bei den Haaren aufgehängt und gegeisselt, und giebt betend den Geist auf. Georg wird durch die Stadt geschleift und enthauptet, um das Jahr 287. Dacian und die Seinen werden durch vom Himmel fallendes Feuer verzehrt. — Es wird noch aus Gregor von Tours hinzugesetzt, daß, als einst Leute Reliquien des H. Georg getragen und in ein Bethaus eingekehrt gewesen, sie die Kapseln nicht eher wieder aufheben können, als bis sie einen Theil der Reliquien dagelassen haben. Ferner, aus der Antiochischen Geschichte, daß, als die Christen Jerusalem zu belagern auszogen, ein schöner Jüngling einem Priester rieth, die Reliquien des H. Georg, des Heerführers der Christen, mit zu nehmen. Dies geschah, und als die Sarazenen von den Mauern nicht weichen wollten, stieg der H. Georg in leuchtenden Waffen mit dem rothen Kreuze ihnen voran und leitete sie zum Siege.

Die Deutsche Legende nennt bloß die Stadt Silena, und setzt hinzu, daß der Götzendienst ihr die Strafe zugezogen, und daß Georg ihre Bekehrung zur Bedingung bei Tödtung des Drachen gemacht habe. Georg giebt dem König beim Abschied noch 4 Lehren: täglich zur Messe zu gehen, die Priester ehren, das Wort Gottes gern hören, und barmherzig gegen die Armen zu sein. Das folgende neue Marterthum geschieht durch den Kaiser von Persenland. Die Martern sind alle dieselben und in derselben Folge: nur die Kaiserin Alexandrina kommt nicht wieder vor; und vor seiner Enthauptung, wieder in Übereinstimmung mit Reinbot, bittet Georg noch Gott, alle, die ihn anrufen, zu gewähren. Zuletzt wird, mit Übergehung des Wunders aus dem Gregor, noch das bei der Eroberung von Jerusalem erzählt.

Die späteren prosaischen Deutschen Bearbeitungen dieser Legende, der es bis auf die neueste Zeit herab mancherlei, auch nicht bloß in Erbauungsbüchern giebt, sind alle aus einer oder der anderen der oben erwähnten alten Legenden genommen und übertragen, zumeist wohl aus der späteren Lateinischen, und hier wieder aus der sogenannten goldenen Legende. Ich erwähne hier nur die bekannten neueren Legenden von Cochem, Vogel und Kosegarten [24]). Überhaupt aber scheint selbst in der älteren Zeit Georg nur mehr als Heiliger Held; und besonders durch den erwähnten Kreuzzug, als Schutzherr und siegreiches Panier der christlichen Schaar gegen die Heiden, gleichwie der Engelfürst Michael (vgl. V. 4706) der himmlischen gegen den Höllendrachen, verehrt gewesen zu sein. Als solcher, obwohl noch in näherer Beziehung auf die Legende, erwähnt seiner auch Wolfram von Eschenbach in dem religiösen Gedicht von den Pflegern des Grales [25]). Und so ist er auch mit den Fabeln des Heldenbuches in Verbindung gebracht, und in Eschenbachs Wolfdieterich, der auch sonst noch manchen Zusammenhang mit den ältesten religiösen Dichtungen hat, ist St. Jörg sammt der Markgräfin von Gallizien (wohl in Spanien) Pathe des Helden und an König Walgunds Hof zu Salneck [26]). Sein seidenes Hemde, das Wolfdieterich von der Fee Sigeminne

[24]) Th. II. S. 115—52.

[25]) Kap. XXXIII. (Str. 48:7—43.):

Vnd auch zů Greciane,
Dz weite nider Kriechen
Vnd Capadociane,
Die der edel marckis lerte siechen
Auß Palastin, an sighafftem streite;
Den auch seit obersigte
Ein Dacianus, seit vil langer zeite.
Die lant er bracht zům touffe,
Georius vnd sein brůder,
Der forderung abelouffe
Wurden wir noch nie die streites růder,
Hetten wir im kurtzlich do gerüret,
Dann dise flust an preise,
Die hat vns fröd vnd eren vil zerfüret.

[26]) Heldenbuch v. 1590. Bl. 51. b. rc.:

Man gwan mit guten Witzen,
Den Graffen Wölffelin,
Vnd auch die von Galitzen

erhält [87]), macht diesen fest gegen Hieb und Stich [88]); auch fährt Wolfdieterich einmal über St. Jörgen Arm [89]). Zumeist aber war es das Abentheuer mit dem Drachen, wodurch der H. Georg auch in der weltlichen Poesie eine bedeutende Stelle bis auf die Gegenwart behauptete. Die Fabel empfahl sich auch in Deutschland dem Volke durch so manche ähnliche in den nazionalen Dichtungen des Heldenbuches, namentlich des sogenannten gehörnten Siegfried. Und so wie dieselbe bei der wirklichen Legende von nun an, wie wir gesehen, nie mehr übergangen wurde, vielmehr einen递ttheil derselben ausmachte, so wurde sie nun auch abgesondert für sich in Liedern und Romanzen gedichtet und besungen. Eine solche ist die, welche kürzlich Brentano aus einer geschriebenen geistlichen Liedersammlung vom Jahr 1601 bekannt gemacht hat [90]). Der Inhalt ist fast Zug für Zug wie in der alten Legende, nur ist die bedrängte Stadt nicht benannt. Den Schluß macht der Brunnen in der Kirche. Wahrscheinlich gab es schon ältere Deutsche Lieder dieses Stoffes [91]). Mehr aber mußte derselbe in England ergriffen werden, wo St. George zum Schutzpatron und Feldgeschrei geworden ist. Percy hat auch von ihm zwei Romanzen nach einem älteren ehemals sehr berühmten Buche: die sieben Helden des Christenthums von Richard Johnson, zu Ende des 16ten Jahrhunderts [92]), welches in Ansehung des Abentheuers mit dem Drachen sich wieder auf die zu Chaucers Zeit so berühmte poetische Legende von Syr Bevis von Hampton gründen soll [93]). Percy ge-

Ein edle Marggräffin,
Daß auch Geuatter were
Sanct Jörg der werde Mann:
Der Portner vnd Wächtere
Musten hinabe stahn.

Ebd. Bl 52. a:
Sanct Jörg gab jhm fünffhundert (Mark),
Der Amb ein Fingerlin.

Darauf wird St. Jörg mit dem Grafen Wölfelin nach Konstantinopel zu Hugdietrich gesandt, mit der Botschaft von Wolfdietrichs Geburt:
Sechtzig (Begleiter) nam an den zeiten
Sanct Jörg gar weit erkandt,
Die mit jhm solten reithen
Hin in der Griechen Landt.

87) Ebd. Bl. 74. b:
Sie thet jm an das Schifflein
Zu hilffe tragen meh
Sanct Jörgen Hemmat seidin fein
Vnd weiß recht als der Schnee,
Vnd Sanct Beatrix Heylthumb
Darinn versigelt was,
Das halff den Herren, Vnguentum,
Daß er gar wol genaß.

88) Ebd. Bl. 127. a., wie er mit dem Heiden Bellian im Hemde Messer wirft:
Er machte vor dem Hertzen
Sanct Jörgen Hembd hundertfalt,
Daß halff jhm auß dem schmertzen
Vnd auch der Gotts gewalt.

89) Ebd. Bl. 132. a:
Er kam in fünfftzehn tag weyde
Wol an S. Jörgen Arm. —

Die Heiden verfolgen ihn:
Er hub sich zu der fluchte
Wol in Sanct Jörgen arm.
Darein sprengt zu der stunde
Der wunder kühne Mann,
Das Roß das gieng zu grunde,
Sehe sinken es begahn.

Ein Zwerglein kommt und hilfft ihn hinüber nach Konstantinopel. Über die Entstehung des Namens vgl. Anmerk. 59.

90) Im Wunderhorn. Bd. I. S. 151—56. Die beiden ersten der 63 Strophen sind:
In einem See sehr groß und tief,
Ein böser Drach sich sehen ließ.
Dem ganzen Land er Schrecken bringt,
Viel Menschen und viel Vieh verschlingt.

91) Unter den Handschriften von Maximilian 1. findet sich auch ein Sant Jörgen, der vielleicht hieher gehört. Fr. v. Khautz, Gesch. der Österreich. Gelehrten. Wien. 1755. 8.

92) The seven Champions of Christendome by Richard Johnson. Percy, in der Einleitung zu der ersten Romanze, von Georgs Geburt, erwähnt mehre Schriften von ihm, z. B. The nine worthies of London. 1592. 4.

93) Percy, a. a. O., führt aus einer alten Ausg. in 4. eine Stelle zur Vergleichung mit der schwülstigen Prosa des Richard an:

steht daß die erste Romanze größtentheils modern, also wohl von ihm selber, ist [94]). Ritter Albret von Coventry hat eine wunderschöne Frau, welche träumt, wie sie einen Drachen gebäre, der sie tödte; um ihren Kummer darob zu zerstreuen, geht er durch eine furchtbare Wildniß zu der schauervollen Höhle der weisen Waldfrau: ein eisern Gitter verschließt sie; er stößt dreimal in ein ehern Horn, das an einer silbernen Kette hängt, und es schallt zurück, daß seine Gemahlin einen furchtbaren und berühmten Sohn gebären, aber dabei sterben wird. Zurückkommend findet er dies schon bewährt; und auch das Kind, an welchem man ein blutrothes Kreuz auf dem Arm, einen Drachen auf der Brust, und einen goldenen Gürtel um das Knie gesehen hatte, war in Donner und Blitz entführt. Albret traurend, durchwandert die Welt bis an sein Grab. Den Knaben hatte die Waldfrau entführt und zog ihn in ritterlichen Übungen auf.

In der zweiten Romanze, die aus einer alten Sammlung genommen ist [95]), erscheint Georg sogleich als ein tapferer Englischer Ritter; er kämpft gegen die Sarazenen. Der Drache ist in Egypten, und Georg tödtet ihn auf der Stelle. Die Königstochter heißt Sabra und ihr Vater Ptolomy. Der König von Morocco stöhrt ihre Liebe, und Georg wird mit verrätherischen Briefen zu dem Sophy von Persien geschickt, wo er aber die Götzen vertilgt, die Knechte des Königs und einen Riesen erschlägt; worauf er zurückkehrt, sich zu rächen, den König von Morocco tödtet, sich mit Sabra vermählt, und mit ihr und einem Verschnittenen nach England zurückkehrt. In einem Walde, da Georg sich zum Jagen entfernt hat, zerreißen zwei hungrige Löwen den Diener, scheuen aber die noch unberührte Jungfrau; Georg erlegt jene, und kommt mit dieser in seine Heimat, wo sie lange in Freuden leben: in Coventry ist ihr Grab [96]). — Offenbar ist hier St. Georg mit alten nazionalen Fabeln verknüpft und dadurch eben erst wirklich einheimisch geworden. Etwas Ähnliches ist unlängs noch in Deutschland geschehen, in (Milbillers) neuen Volksmährchen der Deutschen. Das Mährchen vom H. Georg darin [97]) gründet sich eingeständlich ebenfalls auf

— Whan the dragon, that foule is,
Had a syght of syr Bevis,
He cast up a loude cry,
As it had thondred in the sky.

Richard. c. 3.: The dragon no sooner had a sight of him (St. G.), but he gave such a terrible peal, as though it had thundered in the elements. — Auch das Übrige stimmt oft wörtlich überein. Percy erwähnt noch einer Französischen Übersetzung: Le Roman de Beuves of Hantonne. Paris. 1502. 4. Vgl. von diesem Helden Selden, notes on Poly-Albion. Song. 3. — St. Georgs Bild, das die Ritter des Hosenbandes tragen, hielt man sonst für das des christlichen Streiters. Petingall erklärt es aber in einer differt. für ein orientalisches Amulet, das anfangs gegen die böse Luft, dann auch gegen Wunden getragen wurde; denn die Orientalen stellen die Sonne unter einem Reiter, ihre Strahlen unter dessen Speer, und die schädlichen Dünste unter der Schlange vor. — Dies erinnert an die bekannte allegorische Erklärung des Apollo zu Anfang der Ilias.

[94]) Bei Percy Bd. 3. Buch 3. Romanze 1. in 50 Strophen; die erste:

Listen, lords, in bower and hall
I sing the wonderous birth
Of brave St. George, whose valorous arm
Rid monsters from the earth.

[95]) Bd. 3. die 3te Romanze des 3ten Buches, aus zwei alten Exemplaren der Pepy-Sammlung. Die erste der 44 Strophen ist:

Of Hector's deeds did Homer sing,
And of the sack of stately Troy,
What griefs fair Helena did bring
Which was sir Paris' only joy:
And by my pen i will recite
St. George's deeds, an English knight.

[96]) In den von Percy angeführten Stellen heißt das Schwert Georgs bei Richard Ascalon, das des Syr Bevis aber Morglay.

[97]) Bd. 2. S. 353—480. Gleich vorn ist angemerkt, daß Richards Werk eine der beßten aber nicht der ältesten Quellen, aus welchen hier geschöpft sei. S. 360 ist auch ein Vers aus der ersten Romanze angeführt.

Richard Johnsons erwähntes Buch, und Georgs Jugendgeschichte ist ganz, wie in der obigen Romanze, außer daß Albrets Gemahlinn noch Winnfried heißt, und ein Abt ihn von Befragung der Waldfrau abräth. Aber am Schluß der Romanze weicht die Erzählung ab, setzt sie noch weiter fort, die Lücke zwischen den beiden Romanzen ausfüllend, und verbindet sie dann mit der bekannten einheimischen Sage von den Hameln'schen Kindern. Nehmlich, den jungen Georg nimmt nach dem Tode der Mutter, der erwähnte Abt zu sich in's Kloster, um ihn vor Zauberei zu bewahren, da ihm die Mutter alles gebeichtet hat. Ein Bruder Bennet stellt ihm sein wunderbares Horoskop. Als Georg siebenjährig ist, will er seinen ihn besuchenden Vater, den er von einer Schlange angefallen sieht, zu Hülfe eilen, überschreitet den geweihten Bezirk, und verschwindet. Albret trostlos, und bald auch noch von seinem Neffen und Erben als wahnsinnig seiner Habe entsetzt, wandert 50 Jahr lang umher, kehrt dann in den Wald der Zauberin zurück und lebt als Einsiedler. Einst erscheint ihm hier sein siebenjähriger Sohn, er erkennt ihn an den Malen und den Namen, die er allein noch behalten hat. Die Waldfrau hatte nehmlich den Knaben entführt, um ihr graues Alter durch seine Nähe zu verjüngen; sie erhielt ihn deshalb in derselben Kindheit und machte ihn zauberisch täglich des vorigen Tages vergessen; auch verlöschte sie seine angeborene Sprache durch ihre Arabische. Jährlich war sie einer dreimaligen Verwandelung in eine Schlange unterworfen, zu welcher Zeit sie Georgen stets in einen Schlaf versenkte. Einmal aber überraschte sie die Stunde, da der Knabe eben sich badete, und indem trat aus dem Gebüsch ein gewaltiger Mann, der die Schlange durch eine Haselstaude erstarrte und sie in den Sack schob. Georg, nach dem er auch griff, entfloh ihm, irrte 3 Tage umher und traf endlich seinen Vater. Dieser lehrt ihn wieder seine Sprache und unterrichtet ihn. Beide ziehen an den Hof des Königs, ihr Eigenthum wieder zu erlangen; man glaubt ihnen wohl, aber sie entfliehen den Nachstellungen des Abtes, des Nachfolgers von jenem, nach Frankreich, und von hier wieder den allzugroßen und leichtsinnigen Verheissungen, nach Deutschland, um sich zu Kaiser Rudolf von Habsburg nach Hildesheim zu begeben. — Durch diese Flucht hat wahrscheinlich erst der Deutsche Verfasser das Deutsche Mährchen angeknüpft, obwohl solches gut vorbreitet ist durch den Schlangenfänger; und es folgt nun die Fabel von den Hameln'schen Kindern, von welcher es auch eigene Deutsche Erzählungen und Lieder giebt [21]), die aber auch in Verbindung mit Deutschen Fabeln vom H. Georg, wie die folgenden zu sein scheinen, der Verfasser wohl schon vorfand. — Unterweges werden die Wanderer an dem Dorfe Boroz bei Hameln von Räubern angefallen; die Bürger aus der Stadt kommen ihnen zwar zu Hülfe, aber Albret ist schwer verwundet und empfiehlt sterbend seinen Sohn dem Stadtmeister; dieser, kinderlos, nimmt ihn liebreich auf. Georg schweigt von seinem Herkommen und tröstet sich auf die Ankunft des Kaisers, zu dessen Empfang man schon Anstalten macht, aber sehr wegen der Ratten und Mäuse in Sorgen ist, welche in der ganzen Stadt, zumal im Kaiserlichen Pallast, schrecklich überhand genommen haben. Da kommt der Schlangen- und Rattenfänger, Thilo Hallad genannt, der den in einem Weiher vor der Stadt sich badenden Georg sogleich wiedererkennt, und die Stadt für einen hinterher anzuzeigenden unweigerlichen Preis von dem Übel befreien will. Man gewährt ihm, und an einem Morgen lockt er durch seine Pfeife alle Ratten und Mäuse hervor und führt sie vor die Stadt in den Weyher (Weser?). Er fodert jetzt seinen Preis, den er so räthselhaft beschreibt, daß man glaubt, er meine das Panier des Erzengels Michael, welches der Stadtmeister bewahrt, und solches ihm also weigert; er fodert darauf sammt Georgen 13, und am

[21]) Ein solches steht z. B. im Wunderhorn. Bd. 1. S. 44.

folgenden Tag 30 der schönsten Kinder. Er wird verhöhnt und verjagt. Da erbietet er sich noch die übrigen Ratten zu fangen und dann einen anständigeren Lohn zu fodern. Es wird ihm zugestanden, und eines Morgens gan. früh zieht er wieder pfeifend durch die Stadt. Georgen däucht, er sehe eine kleine gewaffnete Schaar von Kreuzfahrern vorbeiziehen, die ihm winkt und ruft, er eilt herab und folgt. Die übrigen 129 Kinder, alle unter 7 Jahren, waren durch ähnliche, jedem angenehme Blendwerke verlockt, und den Einwohnern, die es sahen, erschienen alle wie Ratten: und so führt sie der Zauberer vor die Stadt in einen Berg, und so durch lange unterirrdische Wege. Einst, da er sich entfernt hat, bittet die in eine Schlange verwandelte Zauberin in dem Sacke, Georgen um Befreiung und verspricht ihm Vergeltung. Er gewährt, die Schlange erdrosselt den Zauberer und schafft, daß Georg sammt seiner Schaar als ausgewachsene Jünglinge in glänzender Rüstung aus einer Höhle bei Clausenburg in Siebenbürgen hervortreten. Sie ziehen zum Fürsten Gabriel, und mit diesem, unter dem himmlischen Panier des Erzengels Michael, zu Kaiser Rudolf, ihn zu einem gemeinschaftlichen Kreuzzug einzuladen. Dieser will aber nicht, und sie ziehen allein über Italien nach Joppe. — Über die Heldenthaten hier im gelobten Lande verweist der Verfasser wieder auf das Buch von Richard, und unterscheidet einen Brittischen und Deutschen St. Georg, von welchen jenem das Abentheuer mit dem Drachen zugehöre, welches hier also übergangen wird [99]). — Damiate wird erobert; Gabriel fällt. Nach 5 Schlachten wird Nicea genommen und Jerusalem dem Tyrannen Cortack entrissen. Alle Gefährten Georgs sind dabei gefallen, und er gelobt 7 Jahre als Einsiedler zu leben, und begiebt sich durch Ägypten in die Afrikanische Wüste. Und hier, meint der Verfasser, können die Kämpfe mit Drachen, Riesen und Löwen wohl ihre Stelle finden, wenn die Brittische Sage Georgs Abentheuer nicht zu sehr häufte. Er begnügt sich also in einer Anmerkung mit einem nicht ganz richtigen Auszug aus der zweiten Romanze [100]), und läßt Georgen mit irgend einer schönen Afrikanerin über Rom zu Kaiser Rudolf zurückkehren; welcher bewirkt, daß Eduard 2 von England Georgen in seine Habe wieder einsetzt und zum Herzog beruft. Georg empfiehlt dem Kaiser die gute Stadt Hameln und den Sohn Gabriels, und kehrt heim in sein Vaterland.

Diese ist zur Zeit die letzte Verwandelung der vielgestaltigen Fabel vom H. Georg.

Die, so viel bekannt, einzige vollständige Handschrift, aus welcher das Gedicht Reinbots hier abgedruckt ist, besaß der seelige Möser. Er gab schon im Jahr 1749 Nachricht und Auszüge von derselben [101]), und kündigte eine vollständige Ausgabe mit philologischem und antiquarischem Commentar an, wovon er auch eine Probe beifügte, welche aber, so sehr sie von dem eben so gelehrten als scharfsinnigen Manne zu wünschen gewesen, aus Mangel der Unterstützung unterblieb [102]). Seitdem war alle Kunde von dieser trefflichen Handschrift verschwunden, bis neuerdings mein Freund R. Abeken mit gütiger Erlaubniß der Frau von Voigt, der würdigen Tochter Mösers, sie unter dessen sorgfältig bewahrtem Nachlaß nicht nur auffand, sondern sie auch durch Güte der trefflichen Erbin zum Geschenk erhielt, mit deren Vergünstigung sie, nebst einigen anderen Überbleibseln dieser Art, durch Freundes Hand wieder mir verehrt wurde. Es befand sich dabei auch eine Reihe von einzelnen Blätter, auf welchen Möser Anmerkungen für seine beabsichtigte Ausgabe geschrieben hat, die zum Theil aber auch schon in der Ankündigung benutzt sind. Außerdem

[99]) S. 466. 4to.

[100]) S. 476—77., wo ausdrücklich auf die Reliques of ancient poetry Bezug genommen, und auch die beiden letzten Verse dieser zweiten Romanze angeführt sind.

[101]) In Gottscheds Büchersaal der sch. Wissensch. Bd. 8. S. 365—76.

[102]) Vgl. Adelungs Püterich. S. 24.

sind von seiner Hand auf dem Rande hie und da Anmerkungen, besonders über die Sprache geschrieben, und noch mehre Wörter und Stellen sind, wahrscheinlich für künftige Erklärungen, unterstrichen. Von allem diesem ist Gebrauch gemacht, so weit es der gegenwärtige Zweck verstattete. Die Handschrift selbst besteht aus 104 Blätter in Folio, starkes Papier, dessen Zeichen der wohlbekannte Ochsenkopf ist. Eigentlich sind es 9 Hefte, jedes zu 12 Blättern, aber das erste Blatt, worauf vielleicht der Titel stand, so wie die drei letzten, die leer geblieben waren, sind sichtbar herausgerissen. Die Abschnitte beginnen mit rothen gemalten Buchstaben, neben welchen noch die kleinen geschriebenen sichtbar sind; die Zeilen, die durchaus mit dem Reime endigen, und deren meist 28 auf jeder Seite stehen, haben einen wenig größeren Anfangsbuchstaben, der auf den ersten Blättern überall, weiterhin nur hie und da, roth durchstrichen ist. Hin und wieder kommen auch innerhalb große Buchstaben vor, doch nur C, E und R (z. B. Crone, E (ehe), Ritter); oder bei Namen (z. B. V. 28. 118—20.), welche zuweilen auch wohl roth unterstrichen sind (V. 407. 632. 710.). Das i ist seltener mit als ohne Punkt. Öfters stehen hinter den Reimen, und auch wohl innerhalb, Punkte und Striche, welche an manchen Stellen schon eine Art von Interpunkzion bezeichnen (V. 64. 632.). Manchmal stehen auch vorn auf dem Rande drei, vier oder fünf Punkte, meist zur Bezeichnung von Abschnitten, und einzelne sententiöse Verse sind vorn durch Häkchen ausgezeichnet (V. 4240. 4258.). Abkürzungen sind nur: entryñen, hym̃el, lantg͂ue h'man, pphet f. entrynnen, hymmel, lantgraue herman, prophet. Hie und da sind von derselben alten Hand Verbesserungen einzelner Buchstaben und Wörter, auch Ergänzungen ganzer Verse auf dem Rande. Am Schluß steht unter dem Amen, in drei Zeilen: »Wart dit bůch vollenbracht dorch henchin uff der steltzen. uff mitwochen nehste nach sente paulus tag der bekerunge. Anno dm̃ xlvj.« Vor der letzten Zahl steht noch ein undeutliches Zeichen, etc, welches vielleicht Jesu Christi bedeutet; schwerlich die Zahl 1400, welche hier, wie häufig in alten Exemplaren, ja noch jetzt, geschieht, als bekannt ausgelassen worden. Daß es aber dies Jahrhundert ist, beweisen der Buchstabe, welcher hier der Anfang in der Schriftprobe Nr. 1. vorlegt (der Anfangsbuchstabe ist ebenfalls roth), und alle übrige Kennzeichen der Handschrift. Sie ist übrigens in starkes Holz mit rothem Lederüberzug gebunden; auch sind noch Spuren von Eckbeschlägen und Krampen. — Außer dieser bis auf wenige Verse vollständigen Handschrift, ist nur noch ein Bruchstück von einer älteren bekannt, welches Docen zu München auffand und uns freundschaftlich zur Benutzung mittheilte. Es besteht aus 6 Pergamentblättern in kl. 8., welche zu Einem Heft gehören, und vielleicht wegen der darin enthaltenen Allegorie von der Tugendburg (V. 5631—882.) sich so abgesondert und erhalten haben. Jede Seite enthält 21 Zeilen, die mit dem Reim endigen; zuweilen ist bei zu großer Länge ein Wort abgebrochen und darüber oder darunter gesetzt; wo die Zeilen sehr kurz sind, füllen hinten wohl rothe Schnörkel den Raum. Jede Zeile steht zwischen zwei feingezogenen Linien; eine Queerlinie durch dieselben sondert noch den größeren und roth durchstrichenen Anfangsbuchstaben in ein eigenes Viereck ab. Die Abschnitte beginnen mit blau und roth gemalten Buchstaben, die meist durch zwei Zeilen gehen, und bei welchen hie und da noch die kleineren geschriebenen sichtbar sind. Innerhalb sind gar keine große Buchstaben. Abkürzungen sind: d', d'n, mā, uñ, sp͂ch f. der, den, man, und, sprach. Über dem i ist immer ein Strich statt des Punktes. Zu Ende und innerhalb der Zeilen sind öfter Striche und Punkte. Der Buchstabe ist hoch und viereckig, Selb- und Mitlauter meist in gleicher Höhe, und alle äußeren Kennzeichen, desgleichen die Sprache und die häufigen Doppellaute, deuten auf das 13te, höchstens auf den Anfang des 14ten Jahrhunderts. Die Schriftprobe Nr. 2. ist nicht so gut gerathen, als zu wünschen war; die Urschrift ist viel gleichmäßiger und besser. Das Ganze ist hinten in den Anmerkungen zur vollständigen Vergleichung buchstäblich abgedruckt. Einzelnes ist daraus auch zur Verbesserung der Möser'schen Handschrift benutzt, und sehr glücklich wird ein ganzer fehlender Vers (5749.) derselben ergänzt. Übrigens traten bei dem Abdruck des Ganzen, in Ansehung der Verbesserungen im Reim, dieselben Grundsätze ein, welche beim H. Ernst befolgt sind.

v. d. H.

1.

Eyn lib wert geborner fursten namen
Die arms fugen wol anfamen
Pfalczgrave vom Rine genant
Vnd herczouge ins Beyer lant
Der namen ist wol wert sin lib
Er vnd sin del reynes wib
Die hohe frow edel furstin

2.

Da lag wirde vnd ere an.
Ez geschach da vor nie dehaine nie.
Des verit sein lop so hohe empor
Ez lauft sunder clege vor

Der heilige Georg.

Eyn lib treit czweier fursten namen, S. I.
Die eme fugen wol czeusamen,
Phaltzgrafe vom Rine genant,
Vnd hertzouge us Beyer lant;
Der namen ist wol wert sin lib;
Er vnd sin vil reynes wib,
Die hohe edel furstin,
Die han beidesampt ir sin
Gesetzt uff wirdigliches leben,
Vnd konnen doch darvnder streben
Noch deme ewigen lone
Des hymmelischen krone.
Sie leben in solichem werde,
Das die hohesten uff der erde
Mit truwen ir beyder rat geleben,
Vnd ir kint yren kindern geben.
Seht hie ir togunt, nempt bilde daran,
Nicht bas ich uch vnderwisen kan.
Sie haben lieb vnd alle wise got,
Vnd sprachen czeu mir: „Reynbot,
Du salt eyn bůch tihten,
In Dutzscher sprache richten,
Von deme lieben herren myn,
Deme wir woln vndertenig sin,
Sente Georigen, das der vns selden he,
In keynen noden vorlye.“ —
„Herre, vnd liebe frauwe myn,
Ich thun uch beidesampt schin, II.
Das ich von Sent Georgen so
Sprechen, das ir sin werdet fro,
Mich irre dan ehaffte not;
Das ist nicht dan der tot,
Dem niemant wol entrynnen kan.“
Von Doringen lantgraue Herman
In Frantzois geschreben vant,
Das he in Dutzsche thed bekant,
Von Wilhelm von Maradon,
Das he hat hude zu hymmel lon;
Wan he die materie gab darnach
Hern Wolfram von Eschenbach;
Das he es von Wilhelm sprach,
Das ist von deme lantgrafen kommen:
So wirt dyt buch hie vornommen
Von deme hertzougen Otten.
Dis bůchs sal niemant spotten,
Darvmme, das es die warheit
In gantzer dorchluchtekeit seit.
Ich bin der witze nicht so las,
Ich kund ez ferrer bas
Getichten vnd getzieren,
Vnd mit lůgen gefloryren,
Beide, hie und dorte, her und dar,
Nů hat ez mir virboden gar
Von Beiern die edel hertzougyn;
Der synne ich ir gehorende byn.
Yedoch getruwen ich ez machen III.
Mit beworten warhafftigen sachen,
Das ez en wirt bekant,
Vnd villichte obir alle Dutzsche lant,
Von Tyrol recht bis an Bremen,
Vnd ouch vorbas musse vornemen
Von Bresporg bis an Metze
Sin orspring und sin leczcze.
Da feret nicht liegen, triegen mit,
Also vil bůcher haben sit.
Ich sprech ez nicht zu růme,
Der warheit eyn blůme
Wirt ės us allen buchen,
Wil got mynes lebens ruchen.
Geori, du edeler herre,

Nů han ich mich vil ferre
Vormessen uff die gnade din,
Nů thů gnade an mir schin,
Wan ich dich, edeler furste, mån,
Das dich manig ritter ån
Geruffen hat in grosser not,
Do he rang mit deme tot,
Vnd eme din hulffe wart bekant.
Wan Cristen mann nie uffgebant
Weder den helm, noch den yssenhůt,
En lerte hertze und der můt,
Das an dich ginge der irste ruff,
Vor alle, die got ye geschuff.
Das ist dir eyn besundern ere, IV.
Die en hat keyn heilge mere;
Des las mich, herre, geniessen,
Hilff mir hie entsliessen
Dem grossen wunder,
Die dorch dich besunder
Thet der starke Altissimus,
Der dich so hoch hat geeret sus,
Das alle werde ritterschafft
Anrůff din grosse crafft;
Wan du bist ir beschirmere.
Frauwe dich der lieben mere,
Das dir got die ere hat gegeben,
Obir aller creaturen leben
Din lob hat uff der erden krafft;
Der engel genossesschafft
Hastu in deme hymmel oben:
Dich mussen lude und engel loben;
Du gar volnkommener man:
Hie hebit sich din bůchelin an.
Eyn marggraue was von Pallastin,
Das nicht werders mochte gesin,
Getruwe, gutig vnd gewere;
Georius, der messere,
Was der furste dorte genant;
Also thun ich en hie bekant,
Alle togent er volle mas,
An, die der hymmel konig besas;
Keyn togent he vngemessen lies, V.
Darvmme man en der messer hies;
Vntogent lies he underwegen,
Der nů etliche herren plegen;
Eynes synnes legite he nicht daran.
Dry werde sone he ouch gewan.
Der irste his Theoderus,
Der ander darnach Demetrius,
Der jungeste hies Georis,
Der sint manchen hohen preis
Mit syner hant bezalt,
Vnd manchen ritter valt,
Das he nymmer me qwam auff;
Das thet he dorch den reynen dauff,
Vnd ouch dorch gotliche ere
Wagete he den lib so sere,
Das kume zu deme tode ein vinger was;
Doch halff eme got, das he genas.
Da der alde marggrave gestarb,
Der hie vil manche ere erwarb,
Da worden sie czeu ritter sa,
Vnd twungen ouch die lant alda,
Die mit den heiden waren besessen.
Ich en kan nicht gemessen,
Ab myn tusent weren,
Mit so sussen meren,
Die ere, die en gar geschach.
Des wart von speren solicher krach,
Das eyner mile breider wale VI.
Da von aller wart erschalt;
Sie begonden ez recht walken,
Also dry wilde falken
Vnder den cleynen fogelin,
Mit den heiden Sarracin.
Die dri hilde ußirkorn
Waren muterhalb geborn
Vorwar von Anthyoche
Als uff dem brete deme roche
Ander gesteine ist vndertan,
Also můß man en den rům lan;
Wo sie hin kerten,
Die synde sie schaden lerten;
Da schrey mann ymmer: „Via vi!
Hie kompt der jonge Geori,
Vnd die zwene brůder sin,
Die fursten clar us Pallastin:
Eya, last vns die dry brůder varn!“
Als die sussen adelarn
Sich panchende swingen,
Vnd gegen der hohe ringen,
Also begonden sie sich swingen
Noch hohen eren ringen.
Nů wunscht en heiles zu ir ferte
Wan ez wirt en, weiß got gar herte,
Ee das sie ymmer widder kommen,
So wirt dicke von en vornommen
Speres krach vnd swertes slag;
Wan ich uch nicht gesagen mag, VII.
Von solicher not, die sie erlieden,

Vnd was sie herter stryde erstrieden,
Vnd grossen kommer dolten,
Des sie sich seder irholten.
Es geweret ir ebentůre mich,
Sie betwungen vmme vnd vmme sich
Gein drien tageweiden
Der vngetaufften heiden,
Das sie sich musten touffen lan.
Hiemit fůren sie dan
Widder heym geyn Palastin;
Vnd was ir ellen worden schin,
Dartzu ir grosse wirdekeit,
Vnd růweten nach ir arbeit.
Eyns tages sprach Theoderius:
„Eya, bruder Demetrius,
Mirke recht, was ich dir sage,
Mirckstu icht von tage zu tage,
Das vnser bruder Georis
Hat so wirdiglichen pris,
Vnd also sere ist kommen vor,
Das he lebt in der hohester kor?
Ein lob thut allem lobe mat;
Er ist kommen uff glückis rat;
Das muß eme vmmer stille sten.
Wie halt wir uns begen,
Ein lib hat ye togent begert,
Ein lib ist tusent lande wert; VIII.
Beiageten wir pris vnd ere icht,
Das vor ihe man unser keyme nicht;
Vnser bruder hat vil mutes,
Eme gebricht nicht me, dan des gutes,
Eme ist czeu cleine Pallestin,
Vnd were Romisches rich sin,
Vnd Constantinopel in Grecia,
Gewaldiglich her vnd da,
Das were eme zu lutzel doch;
Vnd waz der konig von Marroch
Gutes hat ober all,
Das viel eme in tieffes tall.
Ein lob kan wernt gehellen,
Er treid ytzunt die schellen,
Die salde ist uff en gewant;
Wir soln eme lassen vnser lant;
Das ist deme hielde reyne
Dannoch altzu cleyne;
Vnd faren wir zu deme Spaniol;
Da mogen wir vordienen wol,
Das he vns gut vnd ere git;
Wan he ist in kortzer zit
Czu eyme Cristen worden
Vnd kommen in vnßn orden.
Eya, bruder, thů nach myner bet.
En hat der konig von Munclet
Besessen in der stat czeu Gruns;
Czewar er irbudet ez vns
Also mynnerlichen wol, IX.
Also man ez lieben gesten sol."
Des antworte eme der ritter clar:
„Bruder, wisse das vorwar,
Vnd weren drissig lant myn,
Also gut, als Pallastin,
Die wolde ich alle Georien lan;
Ich getruwen mich vil wol began.
Ich thun alles, das du wile,
Nichtis mich hin czeu eme vorvielt,
An, das ich sin entberen sol,
Das thut mir, weis got, nicht so wol;
Doch twungen wir mit eme drissig lant,
Das ihe man alles syner hant;
Das rede ich nicht dorch keynen nyt;
So grosse togent an Georien lyt,
Ir weren geeret drissig lant,
Was alleyne wirdekeit ist uff en gewant,
Vnde wilder eren also viel,
Das ir nyemant weis endis cziel;
Des wold got ouch nicht entberen;
Er hat mit swerten vnd mit speren
Doch also sere gevrbort,
Das he bilche hat das wort.
Ich wene, nye czu der werlde ein wib
Trůge ein so gar folnkommen lib;
Ich hans davor sunder spot,
Das nemant lebe, an got,
Der das průfen kunde,
Wie suße were die stunde, X.
Da sin von irsten wart getacht,
Vnd die liebe zusamen bracht,
Da gesewet wart sin same;
Da was mit foller ame,
Die wernt mit frouden obirsat;
Ich han es davor, das da wat
Der suße wint von westen;
Vnder künden vnd vnder gesten
Mit frouden were gebende
Allen Cristen, die da waren lebende,
Die schieden sich da von leide,
Vnd das ouch uff der heide
Sich frauweten die rosen,
Die stoltzen vnd die losen,
Beyde, ritter vnd die frauwen,

Vnd das man in den auwen
Die blůmen sehe lachen
Vnd sich zu frouden machen,
Krang was da vngemůde,
Der walt da alles blůde
Darin die fogel sungen
Vnd sich zu frouden twungen,
Czitig was der zockerror,
Von deme hymmel viel der tror
Vnd obirsußet die werlt gar,
Das sie nach frouden wart gefar,
Gorge was da donne, XI.
Aller menschen konne,
Was der frouden soldir,
Darzu fische, vogel vnd tir,
Das frauwete sich da obir all,
Sich frauweten in des hymmels sal
Die engel syner kunffte
Vnd mancher sigenunffte,
Der der werde hilt wielt,
Vnd hoen pris bis her behilt,
Sich frauwet got vnd die můter sin
Des fursten clar uß Pallastin.
Ich mag en nicht volloben gar;
Theodere, nů gen wir dar."
Der rede hollen sie in eyn
Vnnd qwamen des alle gemeyn,
Das sie es Georien theden kunt.
Hin gingen sie an der stunt,
Da ir werder bruder sliff;
Dyometer in syme schymphe rieff:
„Wol uff, ir graue von Pallastin,
Ir solt nicht me arm sin;
Ir moget wol frolich wachen,
Wir wollen uch riche machen."
Er sprach: „Sagit, was ir meynet." —
„Da haben wir vns voreynet, —
Sprachen die hilde beide — XII.
Wir wollen vns uff der heide
Mit sper, mit schilde beiagen,
Vnd allen heiden widdersagen,
Vnd woln dir lassen vnser lant,
Das ist an dir wol bewant."
Vor liebe lachte da Georis;
He sprach: „Mich dunket uwer pris
Wolle wachssen an die lenge;
Ich uch vil gerne henge
Uwerm willen vnd uwerm mut,
Mit libe vnd ouch mit gut
Volge ich vmmer hinden nach;
Mir ist ouch von hynnen gach;
Wir sollen vns arbeiten,
Das wir die Cristen breiten
Vnd die heidenschafft swelen,
Vnd obir ein nicht lenger twelen.
Ich will mynthaller varen sa
Hin gein Capodocia;
So vart ir czu deme Spaniol,
Der thut uch bi namen wol,
Der ist nůwes Cristen geschen
Ir moget uch wol mit eme begehen."
Warvmme solde ich es lenger sagen?
Innerhalb viertzen tagen
Worden die hilde bereit
Mit mancherhande richeit,
Vnd fůren, als ir wille was; XIII.
Das ir keyner ye genas,
Das was grosser wunder,
Das got ye schuff besunder.
Was man singet oder geseit,
So wen ich, yemant uff erden erleit
So grosse not, als disse dry.
Wan das en was ir engel by,
Sie weren andirs nit genesen;
Der bose vint hatte by en kein wesen.
Dis werte also vorwar
Vaste in das zende jar,
Das sie waren in der not;
Des lag manig heide von en dot.
Es geschach von en manch swinder slag;
Bis an den orteilichen tag
Geschiet von rittern nommer mere
An vynden soliche hertzen swere:
Hiemit sie sich schieden.
In buchern, noch in liden
Wirt gesait, noch gesungen
Nicht von keyner zungen
Von also starcken leiden,
Als von ir drier scheiden.
Hiemit worden sie bereit
Mit also grosser richeit,
Der ich nů gar wil getagen
Ich mag ez nicht vollen sagen. XIV.
Die czwene furen czu Hispanigen lant;
Eya, der jonge ademant,
Der fur nů gein der herte;
Mich jamert syner ferte.
Vch wirt hir noch wol geseit,
Was jglicher not erleit.
In Capodocia Georie fur;

Bi dem hoheſten gode he ſwur,
Das he nommer wolde kommen widder,
He betwunge dan uff vnd nidder,
Beide, her vnd ouch da,
Das lant Capodocia.
Wie das geſchach, das laſſen wir ſin;
Ein entgalt manig Sarracin.
Die zwene furen in Iſpanien lant;
Des entgalt manig ſchildis rant.
Es ſagt die ſchrifft vorwar,
Nůntzig vnnd czweihundert jar
Waren von Criſtus gebort her,
Da mit ſchilde vnnd mit ſper
Der marggraue Georie uß Pallaſtin
In Kriechen twang die Sarracin,
Vnd ir ſo viel czu tode erſlůg,
Das muter ny kein kint getrůg,
Das en were ſo gar ein ſchur,
Vnd ſo ſuſſer nackebur
Der Criſten were obir all.
Des beſas he des hymmels ſal, XV.
Vnd ſitzet noch hude do;
Soliche froude iſt nyndert anderswo.
O wol eme wart der frouden tage,
Das er nommer mere clage
An ende da nicht en hort;
Das ewige leit zuſtort
Iſt eme an ende vorbas mer;
Er gehoret nommer hertzen ſer,
Weder ſo, noch ſus;
Des hilffet eme Altiſſimus,
Der iſt ſyner frouden ſalman,
Wan er eme hoer eren gan.
Nů laſſen wir die rede hi,
Wir ſoln hin widder an di,
Als ich ſie da vor liß.
Marcellus eyn Babiſt hiß;
In den ſelben jaren
Czwene riche konige waren,
Der eyne was genant alſus:
Der konig Diocletianus,
Der ander Maximian;
En waren die riche vndertan.
Eynes tagis ſie ſaſſen,
Da ſie ir gewalt maſſen,
Die was lang vnnd breit:
Nů ſeht, wie dort her reit
Eyn bode, der was czeu en geſant XVI.
Von Kriechen in Latiniſche lant,
Der ſeide en leidige mere,
Wie das der Salneckere
Were enſchůmphirt vnd entworcht;
Das thede eyn ritter vnerforcht;
Seide der bode en beiden.
He ſprach: „Der hilt iſt usgeſcheiden
Recht uß andern hilden gar,
Als uß den vogelin der adelar;
He iſt ſenffter, dan eyn lemmelin,
Dagegn als eyn eberſwin
Iſt he, wo man ſin bedarff:
Frůndn linde, fynden ſcharff.
Vch hat die heydenſchafft entboden
Vnd geſworen bi eren goden,
Ir wolt ez balde vnderſtan;
Ein gewalt muß eyn rům han
Recht obir alle die heidenſchafft,
Alſo gros iſt ſin crafft."
Sie hieſſen den boden ſwigen;
Der begonde ſich en nyegen
Vnd fůr zur herberge ſa.
Hiemit berieden ſie ſich da,
Vnd geboten ein hoff gros,
Das ſie teden eyn widderſtos
Georien deme von Pallaſtin.
Des wart ſint manig Sarracin XVII.
Dorch godis ere getaufft
Vnd in hohe ſalde geſlaufft.
Was ſal ich vorbas ſprechen mere?
Da qwam manig furſte vnd here;
Der hoff wart michel vnd ſtarg;
Manch Criſten ſich da barg.
Da ſtunt uff vnd ſprach alſus
Der konig Diocletianus:
„Ich wil konigen vnd furſten ſagen,
Beide, kunden vnd clagen,
Vnd darzu allen mynen goten:
Vns hat der Salnecker entboten,
Wie he entſchumphirt ſi,
Das habe getan Geori,
Eyn marggraue uß Pallaſtin,
Vnd ſo manchen Sarracin
Mit ſyner eynigen hant erſlagen,
Das ich ez nommer mag vol ſagen:
Es en mag vor eme nicht gewern,
Er ſlet lewen vnd bern,
Trachen gros vnd lintworme;
Er bricht in die ſtorme
Als eyn ſtarke wolkenbroſt,
Andirs iſt nicht ſin geloſt,
Wan: Ela die heiden! ſlacha, ſlach!

Er ist der Cristen obedach,
Vnd ir schirm vnd ir schilt;
Keyner freise en befilt, XVIII.
Wo he die heiden geachten mag;
He ist vns wol eyn donnerslag;
Sal he keyne wile leben,
He begynnet die wernt obirstreben.
Mir entbot der Salneckere,
Das ichs gewiß were,
Wir entschutten en dan in zit,
Oder he musse eme rûmen die lant wit,
Vnd glouben an synen got,
Alsus sagit mir sin bot,
Der heisset Jhesus von Nasaret,
Mit dem die wernt nû vmmeget,
Darczu heißet sie en Crist:
Nû soln wir setzen vnß list,
Wie wir den Cristen widderstan.
Min geselle Maximian
Der vare hin gein Occidente
Vnd ich geyn Oriente,
Was Cristen datzuschen si,
Das wir en so wonen bi,
Das ir gewalt mynner wese
Vnd ir keyner nicht genese."
Er sprach zu deme konige Dacian:
„Wir woln uch machen vndertan
Alle riche vnd die lant,
Die da steen in vnser hant,
Der solt ir plegen sieben jar,
Vnde gelobin uch das vorwar,
Das ir der hoeste noch vns sit; XIX.
Nû solt ir faren in kortzer zit
Czu Capodocia in das lant,
Da wirt uch von vns gesant
Manch konig hoe gemut,
Von den heiden grosses lut."
Da sprach der konig Dacian:
„Ich wil uch wesen vndertan
Vnd thun, was ir gebiedet mir.
In truwen, so sollen wir
Eme des lenger nicht vortragen;
Ir moget mich lichte dahin gewagen.
He nympt mir Capodocia,
Von dannen Allexandrina
Die konigynne ist geborn;
Mir ist von rechte uff en czorn."
Hie wart geschriet die herfart
Vnd nicht lenger uffgespart;
Das ging von munde czu munde,
Die mere in der stunde
Wûchssen. In der Spanien lant
Da wart es balde erkant
Sent Georien brudern beiden;
Die begonden sich scheiden
Von deme Spanyol altzu hant.
Der ted sin togend an en bekant,
Er machte sie beide riche,
Harte konnigliche
Vertigete he sie an den se,
Was sal ich uch sagen me? XX.
Czu Marsilie in die habe;
Da en get uff noch abe.
Sie sprachen zu dem marnere:
„Vnser soume schein sint swere,
Darin silbers vnd goldis vil,
Des nem recht, was du sin wil,
Vnd fûre vns in Grecia."
Der Marner der sprach da:
„Ich thun, was ir mir gebietit,
Ich han mich wol genietit
Der selben strasse uff deme se,
Ich han sie ouch gefaren me;
Ir sit mit mir vnbetrogen."
Die siegel worden uffgetzogen;
Hie furen sie czu Kriechen,
Die zwene gesunde-siechen:
Des libes waren sie wol gesunt,
So was das slag vnd bunt
Das leit, das in yrme hertzen lag,
Das alle sache obirwag;
Wan ich wene, das ye worde
Also gar swer eyn borde,
Als der grosse hertzeleit
In syme hertzen alleyne treit.
Sie sprachen offt uff deme se:
„Ach vnd ymmer auwe!
Lieber bûle Georis,
E dir din wirdiglicher pris XXI.
Vnd din lant werde benommen,
Was czu deme tode ee mag kommen
Ritter vnd werder diet!
Wan din lib nû geschiet
Von keyme stride, dan mit sige;
E dir der nû vndergelige,
Das beweynet mancher mûter barn,
Der man mit frouden nû siet farn."
Der nokklier sach das lant,
Darnoch so schrei he altzu hant:
„Ala terre, ala terre, ala terre!

Wir sin nû nicht ferre
Deme lande zu Grecia."
Darnoch so kos he da
Ein stat, die was harte gros,
Daran das mer det ein stos.
Er sprach zu deme marnere,
Ab eme icht kunt were
Des solt ir sie bescheiden:
„Sint ez Cristen oder sint es heiden?"
Der marner sprach: „Ich en weis sin nicht;
Min ouge dort ein barcken sicht
Vaste czu vns gahen,
Die wil vns entphahen
In obil oder in gute;
Got vns vor obil behute!"
Die barcke kunde sich nicht gesparen,
Sie qwam vil balde zu in gefaren,
Vnd entphing sie mynnecliche: XXII.
„Wo dannen fart ir in dit riche?
Das solt ir vns bescheiden,
Sit ir Cristen, oder sit ir heiden?"
Der marner sprach: „Nû sait vns e;
Wir sint enelende uff dem se
Vnd forchten alle, die da sint;
Darzu so hat vns der wint
Angelegit grosse not,
Vnd forchten allesampt den tot."
Er sprach: „Wolt ir uch an mich verlan?"
Der marner sprach: „Das si getan." —
„So rat ich, sit ir heiden,
So solt ir hynnen scheiden;
Sit ir abir Cristen,
So magit ir wol gefristen
Uwern lib in disser stat;
Ich heißen uch machen ein bat,
Vnd zouge uch den besten wirt,
Der das nommer vorbiert,
Er lege uch soliche ere an,
Der eyn frûnt deme andern gan."
Ancker worffen sie an den grunt
Vnd furten us czu der stund
Ros, silber, cleider vnd golt;
Des werden Spaniolis solt.
Man wisete sie hin zu deme wirte do,
Des he sint vnd sie worden fro.
Man thet en allen den gemach,
Der gesten ŷ oder ye geschach. XXIII.
Den wiert frageten sie mere,
Wer des landes herre were.
Er sprach: „He heißt Tschofreit,
Das die erde nicht werders treit,
An, den marggrauen von Pallastin,
Der mus obir allen herren sin;
Der ist so wert vnd so thure,
Aller ritter ebenthure
Hat he mit syme libe erlieten
Vnd herter strit so vil erstrieten,
Er hat erleden in schildes ampt,
Wer er stins allersampt,
Ader von stahel hie vnd da,
Also gros, als in Grecia
Olimpus ist, ein hoer berg,
Er mochte sin als ein twerg
Vnd mit slegen sin vorbert,
Als das, das in der sonnen vert:
Eme wonet alle togent bi.
Der selben bruder der sin dry,
Eyner heist Theoderus,
Der ander Demetrius,
Der dritte heist Georis,
Der da dreit den hoesten pris,
Vnd die grosten wirdekeit,
Als ich han uch ye vor geseit.
Es sint nû faste funff jar,
Das sin bruder vor war
Von eme furen obir mer; XXIV.
Sint hat he, an wer,
Min herren den konig betwungen,
Von Salnecke den jungen."
Sie fragen: „Wiert, nû sage vorbas,
Wir fragen dich sunder has,
Sehe du die dry brûder ye?" —
„Neyn, herre, ich en sach sie nŷ, —
Sprach he — mir ist abir wol geseit
Ir aller dryer gelegenheit;
Ich han euch nûwelich das vornommen,
Der eyne si vns gar nahe kommen,
Der junge marggrauf Geori;
He ist vns in der maße bi,
Als ich uch hie bescheide,
Wol obir dri tageweide,
Er ist hie nah zu Melle;
Vart ir zu eme snelle,
Er bereted uch so wol,
Als man edel herren sol."
Der mere worden sie so fro,
Das es sich hatte gefuget so.
Gerûwete ros kaufften sa
Vnd lissen die mûden da.
Dem wierte wart syner erbeit

Wol gelonet, ist mir geseit;
He wisete sie die strasse,
Die reden sie an masse,
Beide, nacht vnd den tag, XXV.
Das ir keyner nie geplag
Slaffen, drincken, essen,
Das wart von en vorgessen.
An dem anderen tage fru
Qwamen sie zu der borge zu,
Die dri tagewride.
Hie vorgassen sie der leide;
Sie sahen uff deme anger breit
Vil manchen hilt sten gemeit
Vnd yren bruder vnder hn.
Czeu solichen frouden ist myn syn
Czu krang vnnd czu den meren,
Wie fro die dri weren.
  Da sie sich ansahen,
Da wart manch vmmesahen
Vnd tusent stunt entphangen,
Also dicke ouch vmmsangen.
Nů wart uff die truwe myn,
Her Heinrich von Feldeckyn,
Vnd her Wolffram von Eschenbach,
Vnd der von Auwe, die weren zu swach
Das sie die froude seyden hie
Czu rechte, als dort ergie. —
„Wer vorwiset es dan dir, Reinbot?“ —
Keyn wiser nicht, als mir got.
Es geschach nye soliche froude,
Menschliche beswoude,
An die hymmelfroude dar oben,
Vor alle froude muß man die loben, XXVI.
Die louffe an siege hin,
Vnd reicht vor des menschen sin.
Von rechte sie fro waren;
In den funff jaren
Gesahen sie sich nh;
Das jach man dort, nů hort is hie.
Sente Jorgen wart vor geseit,
Wie der hoff wart uffgeleit;
He uffenbarte sich synes willen gar;
Da worden sie beide missefar,
Als froudenrich sie waren e,
Da geyn wart en nů so we.
Also kompt alle czit truren,
So noch sußem eyn suren,
Als das honig darnoch der angil,
Vnd die volle geyn deme mangil,
Die kelden geyn der hitze,
Tompheit geyn der witze.
Ir liebe wil sich nu leiden,
Darvmme si woln sich scheiden.
En thet Sente Geori kunt
Vnd uffente en syns herczen grunt,
Er wolte zu des konigis hoffe farn,
Vnd ouch des nicht lenger sparn.
Des antworte eme da Diometer:
„Vorflucht si des stormes weter,
Das es vns nicht erdranckte,
Vnd vns czu grunde sanckte, XXVII.
Das wer myns herczen wille;
Oder das ich vor Sebille
In drissig stormen were erslagen,
Das wolt ich nymmer geclagen;
Es were myn wille vnd myn bet,
Das wir beide vor Munlet
Tzu tode weren erstochen,
Da doch wart zubrochen
Manche starcke glesen gros uff vns;
Oder das wir bridesampt vor Gruns
Weren erschossen oder ertretet,
Da in deme blude wart gewetet
Vollyche obir die sporn,
Das ich da hette den lib virlorn,
Das wer mir lieber, dan din vart,
Die sticht mich mit des todis art.
Eya, bůse, blib dorch myn bet!
Want also wenig ein schochzabilbret
Imant zwoispelden mag
Vnd ein wilden donnerslag
Sunder schaden mag gefahen,
Vnd den fenix ergahen,
Der da in den lufften swebit
Vnd nicht ander spise lebit
Vnd vor der erden grufft,
Vnd tribbe eyn torm dorch die lufft,
Das he stieße an den ether,
Da sich das bitterliche weter
Mit donnerslegen hebit, XXVIII.
Damit sich alles das entswebit
Vnd lasse mit zal dorch die hant
Die sterne, vnd alle den sant,
Der da lit an des meres trum,
Vnd habe das firmamentum,
Das es von steden nyrgen ge:
Das geschee allissampt e,
E myn jamer vnd myn clage
Nach dir zurginge, bis uff die tage,
Das ich nicht me leben sol.

We, der jemerlichen dol,
Die ich, Geori, von dir han!
Machstu das, bule, understan
Dorch mynen willen? Nů blib
Susser man, und vortrib
Von mir die grossen swere myn;
Und sal ich an dich lange sin,
So gerett myn syn vorkeren sich,
Ich begynnen nach dir töden mich;
So bin ich hie und dorte vorlorn;
Sal ich zur helle sin geborn
Von dir, das wold ich wenen nicht,
Disser jemerlichen geschicht
Wolt ich von dir nicht getrauwen.
Werder hilt, las schauwen
Das alde wort all nuwe:
Got geschuff ny truwe,
Da were eyn ander truwe bi.
Wiltu des wortes wesen fry,
Da bistů doch czu edel czu; XXIX.
Nein, gemuter furst, nů thu
Nach dyner geslacht, nach dyner art,
Und las dorch mich disse vart;
Nů wiltu von mir scheiden,
So begynnen ich mich so leiden,
Das ich werde nommer me gemut,
Und alles, das da heißet gut,
Da wil ich mich von zihen
Und alle tugunt fliehen.
Ich gediene ouch got nommer me,
Dorch den mir etwan we
Von sweiße, von blůde was under helm,
Und das mich taubte so der melm,
Das ich dadorch kům gesach:
We, ymmer we und ach!
Dit muß mir allis leiden.
Und wiltu nů von mir scheiden,
Dem allerleideste ye geschach,
Des leit und des ungemach
Mag deme mynen nicht gelichen;
Des muß mir froude entwichen
Und truren zu mir husen,
In mynes herczen clusen,
Da wonet solch jamer ynne,
Das mich wondert in deme synne,
Das myn herze davor gestet;
Were es also gros, als mons Oliuet,
Und darzu von stale,
Das es keyne qwale
Mag gehaben, es zuvar XXX.
Und breche in soliche stucke gar,
Was crafft hat es begriffen;
Solde man in tusent schiffen
Solichen jamer furen tusent stunt,
Die gingen sam an den grunt.
Sal den myn hercze alleyne tragen?
Davon die felse mussen wagen,
Wasser, berge und tal;
Und wirt alle grůne val,
Ouch vorwandelt sich die heide
Von dem grossen leide,
Das sie lest irn lichten schin,
Und swigen ouch die vogelin;
Alles ding sich vorkeret,
Und wirt ir truren gemeret;
Obir alle uff unser marcke
Unfrede und orley starcke
Begynnet wachsen her und da;
Millen und Capodocia,
Ir můgit nů wol clagen
Nach den froudenberen tagen,
Der ir mit vollen plaget
Und bi namen obelaget
Allen uwern genossen,
Uwer leit begynnet sich grossen
Und uwer froude cleinen;
Din fart begynnet weynen
Das kint, das in der muter liget; XXXI.
Das dich das so ringe wiget,
Da lit ouch grosser jamer an.
Ach, ich unseliger man,
Das ich zu der werlde ye wart geborn!
Wie hast du truwe so gar virkorn!"
Der marggraue mit jamer sprach:
„Din getruwelich ungemach,
Den du, bruder, hast von mir,
Mochte ich den abe gelegen dir,
Darumme wolde ich den lib geben;
Das ich das ewige leben
Damit nicht vorworchte,
Wie wenig ich dan forchte
Den vil bitterlichen tod!
Der were mir eyn suße not,
Da wold ich dir lonen mite;
Und ist ouch gar widder den site,
Das ymant also werbe,
Und vor den andern sterbe.
Din clage ist noch mir manigfalt,
Als du mir selber hast vorczalt,
Was wonders e irginge,

E zu frouden er gesinge,
Din lib, nach myner ferte;
Ich wene, es worde e herte.
Ich weis wol, du wyrst sust, noch so
Noch myner ferte nommer fro;
Da niem doch eyn masse an,
Vnd gedencke, siestu ein wisen man,
Wir mussen doch einander lan, XXXII.
So wir einander wolden han
Mit frouden allergernest,
Das vns der bitter ernest
Doch mit deme tode scheidet,
Vnd vns einander leidet;
Der scheidit alle, die da sint,
He scheidet muter vnd kint,
Die mage von den magen,
Die mit eynander phlagen
Froude vnd wonne,
He scheidit alles konne,
He scheidet ouch vil swinde
Den vater von dem kinde
Den bruder von der swester.
Din mut sal wesen fester:
Wir lassen alle einander
Die swer, ich erbander
Alsos grosser vngehabe,
Sint wir doch alle zu deme grabe
Sin getirmet obir al.
Wer strebit gein des hymmels sal,
Der ist wise, vnd niemant me,
Dem wirt wol vnd nommer we,
Der hat da me wonne,
Dan yemant gesagen konne,
Vnd froude obir des menschen synne;
Da soln wir beide kommen hynne,
Vnd des gode wol getrawen,
Das wir da mussen schauwen XXXIII.
Sin suzes antlitze clar:
Wer das siet, dem sint tusent jar,
Als hie mit frouden ein halber tag;
Keyn wissage mochte, noch en mag
Vol sagen von den frouden nicht;
Wan der das antlitze sicht,
Der schauwit darin wondirs vil;
Alles, das he prufen wil
In hymmel vnd in erde,
Das erkennet he mit werde,
In wage, in lufft vnd in walde,
Das erkennet he allis balde;
Dorch alle hertzen he da sicht,
Vor eme mag sich vorbergen nicht;
He vorstet ouch aller engel sang
Vnd horet manchen sußen clang,
Der us deme paradise clinget;
Der gesang da froude bringet.
Disse hie nieden, yhene dort oben
Dich, got, alezit thun loben
Mit frouden an allen widderstrit.
Da ein froude tusent git,
Alda get hin vnd her
Manche susse froude entwer,
Da vehet froude froude do;
Soliche froude ist nyrgen andirswo;
Da foret froude froude entpor;
So ist ein froude noch davor,
Da liget froude der frouden strigk. XXXIV.
Das ist der vil susse blick,
Der get an die vil claren mait,
Da vns die schrifft von wonder sait,
Des herren Ezechielis phorte,
Die mit: Aue! dem worte
Wart entzundet vnd ersucht,
Das si di hymmel erlucht,
Des herren Dauid frauwe, du konigin,
Die he in die hoe hin
Czu des keisers czeswen was,
Da sie mit grossen eren sas,
Vns sitzt doch noch hute da;
Soliche froude ist nyrgen andirswa;
Die ist aller frouden frauwe;
Als die rose in deme tauwe
Sich entslusset gein der sonne,
Also frauwet sich gein der wonne
Alles hymmelisches her,
Das sie die magit sunder wer
Sollen schauwen vnd sen
Vnd mit gesange lobis ihen.
Alsus sitzt die gotis trut,
Des koniges tochter, muter vnd brut,
Sie ein magit vnd he ein degen;
Solicher liebe konnen sie phlegen;
Er frauwt sich ir, sie frauwt sich sin;
Was da wirt frouden schin!
Sie haben die waren mynne;
Es treit die konigynne XXXV.
Eyn wonnecliche crone
Vor dem keiser schone,
Vmme die crone eyn schappel get,
Das bedut vnd vorstet,
Das sie ein magit ist sunder meil,

Vnd ein heil obir allis heil,
Vnd ein trost obir allen trost,
Vnd ein were vor der hellen rost.
Alle meide vnd alle degen
Konnen eyns gesanges plegen,
Des phligt zu hymmel nymant mer,
Damit sie loben die magit her
Vnd eren Gabrielis botschafft,
Vnd singen von der liebe crafft,
Die der konig czu der konigynne hat
Vnd das die nommer czugat.
Nů siech, sich, lieber bruder myn,
Wer solde der frouden anig sin,
Der czu hymmel ist so vil,
Das ir niemant weis ein czil,
Noch niemant voln achten kan,
Der were nicht eyn wiser man.
Jch wil myn halb dahin stegen,
Das ich den hymmelischen degen
So mynnerlichen vinde
Mit syme hofegesinde,
Mit alle syner massenye,
Vnde da die magit Marie XXXVI.
Geblůmet mit ir cronen get,
Neben eme sitzet vnd stet,
Vnd in den zehen koren
Die engel mussen horen
Singen alle an widderstrit,
Was eren an der meide lit,
Die got so hat gekronet,
Obir alle schöne geschonet;
Die engel singen her vnd da
Den gesang epitalamica;
Das bedut: hohe brutlit,
Vnd das sie got vorus schit,
Die magit so gehure
Uß aller creature,
Jm zu muter vnd zu kinde;
Das ich sie also finde,
Die gelieben beide!
Da ist gut augenweide
Vnd so geflorirte zit:
Wer allis laub permit,
Daran möchte man geschriben nicht
Die froude, die man an en beiden sicht;
Das ich davon sprechen sol,
Das thut mir bas dan wol."
Dit begunde allis merken
Vnd sich vil faste stercken
Gein disser rede Diometer;
Als des sussen Meyen weter
Den Apprillen hinleget XXXVII.
Vnde manchen liechten blůmen reget,
Das sie von eme entspringen
Vnd gein der hohe ringen,
Also wuchs sin mut zu gode;
Er sprach: „Wo da ist ein wol geraten bode,
Den mag man kume vorgelden;
Man vind en aber selden.
Mich hat des heilgen geistis crafft
Vnd von dir sine botschafft
Also schier vorkeret,
Das des muße sin geeret
Sin crafft vnd din zunge,
Das die wandelunge
An mir so balde ist geschen.
Dabi mag man wol syhen,
Das got nicht ist vnmogelich.
Es ist vorware niemant rich,
En sture dan der heilge geist
Mit syner gabe volleist;
Also hat he mich gesturet,
Jn syme namen gethuret.
Was taug borge vnd lant,
Lůt, woppen, ros vnd gewant,
Edel gesteyne, silber vnd golt,
Ader wer dem andern hie ist holt,
Gemach vnd liebe kint,
Wo die bi eynander sint,
Frunde, mage, jene vnd die? XXXVIII.
Das mussen wir alles lassen hi,
Die swester czu dem bruder;
Vns hat der tod ein luder
Geworffen uff die erden nider;
Wie sere wir alle schuwen widder,
Wir mussen doch daruff
Czu jungeste nemen die straff;
Das ist eyn clage vor aller clage,
Das wir ye von tage czu tage
Dagegen treten eynen trit,
Vnd widder rist, nach gebit
Daran ist nyndert vmm ein har;
Das prufet ir von jar czu jar,
Vnd dabi von tage czu tage:
Hude froude vnd morne clage.
Wie wir den lib czieren,
Tantzen vnd behurdiren,
Horen singen vnd sagen,
Dartzu riche cleider tragen,
Mit frouden banchen den lib,

Acht haben uff werde wib:
Das mussen wir allis zu jungest lan
Vnd sin mit jamer abestan;
Die wernt gibt vns swachen lon.
Es spricht der wise Salomon
Eynen jemerlichen spruch,
Der ist gheissen: ach vnd uch!
Darzu me: We vnd och!
Das niemant ist uff erden doch, XXXIX.
Das he si vor tode fri!
Die funff vocalis sint hiebi
Vnd ouch mit jamer vorbracht;
Dem wisen hertzen das ist vordacht.
Geori, lieber bruder,
Nym in din hant das ruder,
Kere es hin oder her,
Das ist myns hertzen ger,
Ich thun alles, das du wilt,
Nichtis mich zu dir vorvilt,
Ich wil sten czu dyme gebot
Vnd wil mich richten czu got."
Sie redten an der stunde
Die bruder us eyme munde:
„Diometer, warer helt,
Ich han geteilt vnd gevelt
Vnd mir das weger genommen,
Da wil ich nommer von kommen,
Ich en encker fast in die habe.
Der dorch mich wart ein krippen knabe,
Ich wil eme wesen undertan,
Vnd in syner party stan,
Der mag mich des ergetzen;
He kann mich dahin gesetzen,
Da froude nommer ende wirt,
Da eine froude tusent gebirt;
Dorch den wil ich die werlt lan.
Es hat der konig Dacian XL.
Obir alle ein hoff geboten,
Das man da oppher synen goten,
Was konige, graffen, fursten si,
Er si dinstman oder fri,
Der hohen vnd der werden,
Was ir si uff erden,
Das die alle kommen dar
Vnd schauwen die harmschar,
Die den Cristen sint bereit.
An des koniges hoff sint geleit
Hundert wise obir al,
Dabi von heiden grosser schal,
Die schriben her vnd da:
Warta, herre, warta wa!
Wo sint nû die falschen Cristen
Mit yrn grossen trogenlisten?
Die lassen sich hie schauwen
Dorch Marien ir frauwen,
Vnd dorch Jhesum yren god;
Die mussen lesterlichen spot
Mit der martel nû liden,
Sie wollen sich dan riden
In vnser goter holde,
So vorgibt man en ir scholde,
Vnd macht sie endeliche
Vnser herre der konig riche.
Das widderrede ich, ob ich mag;
Geeret si die wile vnd der tag,
Da mich der selbe mit begreiff, XLI.
Da mir der werlde susse entsleiff!
Mir hat ein myn frunt entboden,
He habe gesworn bi sin goden,
Das he mich wolle toden,
Vnd mit gewalt noden,
Das ich werde zu eyme heiden:
Noch mochte man e gescheiden
Die erde von deme centrûm.
Das ist ein ende vnd ein drûm:
Ich kommen von deme kinde nicht,
Deme man so hoer togunt gicht,
Das sich marteln dorch mich liß,
Vnd mich nach eme Cristen hiß,
Von deme selben komme ich nicht,
Was ouch hallt mir bi eme geschicht.
Myr ist von dem konige ouch geseit,
Wie he habe uffgeleit,
Er wolle myn lant hin lihen
Vnd mir rechtes vorczihen:
Eya, lieber bruder Diometer,
Mir ist von stride manig weter
Von obirlast an gewehit
Vnd manch stargk ros vordrehit,
Mir ist zu mar uff mynen tod
Darvnder, vnd ouch ander nod
Bin ich yedoch noch erstanden
Vnd blyben bi mynen landen.
Diometer, lieber bruder myn, XLII.
Habe dir myn lant czu Pallastin
Gewaldigliche here vnd da;
So habe eme Capodocia
Min liebe bruder Theodorus
Vnd heisse nach mir tribunus.
Ich lasse uch stede vnd borge vil,

Die ich mit ritterlichem spil
Etzwan so habe gewonnen,
Das von den heiden ronnen
Die flosse mit deme blůde
Vnd die rosse in deme flůde
Wůden vaste obir den hůff;
Der spere krach, der heiden wůff
Vnd der swerte hemmern,
Das begunde also temmern,
Das ez der lufft nicht vormeit
Vnd mit galm da dorch sneit,
Das berge vnd tal darnoch doß:
Die stormestymme was so groß,
Wol in der wise gestalt,
Weren tusent posůnen da erschalt,
Dartzu des meres windis flos,
Vnd die starcken donners dos,
Vnd breste tzusamen berge vnd tal,
Vnd erschellet aller glocken schal:
Disse funff stymme
Lude vnde grymme,
Der hette man eyn nicht vornommen,
Da man sach czusamen kommen XLIII.
Mich vnd alle die mynen
Vnd die stoltzen Sarraeynen,
Das in dem storme vns wart so heis;
So riche wart der poneiß
Von horteilichem krache,
Das ein wilder trache
Hette fůres nicht so vil,
Als man czu dissem nytspil
Mit swetten us den helmen slug;
Manch woppenrock vnd czymmer clug
Off helm, uff harnisch vorbran;
Do mochte herholen sich ein man,
Hette he sich daheyme vorlegen,
Wolte he da ritterscheffte phlegen.
Da wart ouch soliche hurten
Vff acker vnd in furten,
Mit rotten her vnd dar,
E ich dorchbreche der heiden schar,
Das sich die erde davon erweget,
Vnd mit slegen dar geleget
Eyn geboß uff das ander so,
Das manig heide wart vnfro,
Der da nider wart gefalt
Vnd ez mit deme tode entgalt;
Dit ritterspil galt nicht, dan den tod.
In deme storme was die nod
Vnd also gros der smertze
Der Jůden herteslins hertze
Mochte sich davon geweichen. XLIV.
Des heres hertzeichen
Was zu beider sit alsus:
Appollo! vnd: Jhesus!
Wan das vmmer wart geschriht,
Warta, wie dan der strit
Mit bitterlichem nyde war,
Beide, her vnd dar,
Da worden gerurt die gelit
Also sere, das nye smit
Fůres us deme ånboß
Vz ysen geslug nye so gros,
Laßa, laßa dar tengeln.
Da wart von den engeln
Manche sele entphangen,
E der strit wart zurgangen;
Das beweynete ouch manche ampe.
Von wolken wart nye snye
Also dicke sunder zal,
Also beide, uff bergen vnd zu tal,
Der engel vnd der tuffel slugen,
Die zu widderstride zugen
Die sele her vnd widder,
Die eynen uff, die andern nidder.
Der engel sang was so gros,
Vnd uff erden des stridis dos,
Das sich zusamen hilt der don,
Das sin erschragk Gamaleon,
Der sieben mile in lufften vert XLV.
Vnd sich nicht ander spise en nert:
Dit geschach vor Capodocia.
La sten, herre, la sten, la!
Das ich davon sprechen sol,
Das tut mir we vnd wol.
Das eyne, das ich den sig gewan,
Das ander, das so manig man
In godes dinste den lib vorlos,
Der werlich sin ende kos.
Alsus han ich betwungen
Vnd obirhoubt gerungen.
Wolt ir das nů sanffte lan
Dorch den konig Dacian,
Dartzu syt ir zu thure.
So manche ebenthure
Ir beidesampt hat erlieden,
Vnd dicke hertlich gestriden
Manchen strit vnbewegen,
Ir solt der lande phlegen
Nach uwer selbis eren;

Ich wil von uch keren;
Weret uch hilde der heiden;
Ich mus von uch scheiden;
Also lieb ich uch beiden si,
Sit den Cristen samffte bi,
Teilet mit en uwer gut,
Sit gein den heiden hoch gemut,
So traget ir hie der eren krantz XLVI.
Vnd schauwet dort den hymmel glantz,
Vnd Altissimum den lewen starg
Vor deme sich der herre Adam barg
Von irste in dem paradise,
Da he vor sich hilt ein schamrise."
Diometer sprach czu hant:
„Eya, bruder, thu mir das bekant,
Wer was gein dir der houbtman,
Der also vol gestriden kan,
Das he dich slege notte
Vnd vns so vil ertotte,
Beide, mage vnd man;
Der hie nymand finden kan?
Mich wondert, was es meynet,
Das du sus bist voreynet,
Lieber bruder Georis,

. . . .

Yeman dir icht geletzet,
Vnd hinder das ros gesetzt,
Das ist nu wol vorgessen,
Du hast es obirmessen,
Wie ez sich gefuget habe,
Das dir so sere nu get abe.
Ich sach dich zu eyner getziten
Doch mit den heiden striten,
Da truge du ellens ruder;
Man hette ein hauwes fuder
Noch dir gefurt dorch den strit:
Wo es enge was, da wart es wit; XLVII.
Wer dir vmer qwam zu jagen,
Der wart von dyner hant erslagen.
Dis ist nu, jhens was do;
Wie hat es sich gefuget so?
Des frage ich dich der mere."
Er sprach: „Der Salneckere,
Der unerforchte Gretzois,
Der manchen ritter kurtois
Bracht vor Capodocia,
Dannen Allexandrina
Geborn was die konigin,
Vnd anderhalb ein Frantzosin,
Der stat hatte ich besessen;
Dar qwam der hilt vormessen
Vnd besas mich her vnd do,
Das der konig Menela
Troy die stat nie so gar besas;
Des sint wart manig auge nas.
Ein her mit zal was vnbekant;
Min cleynes here was benant
Hundert tusent zu rechen,
Kune vnd dartzu frechen
Dartzu knaben vnd schutzzen,
Die ich kunde nutzzen,
Funff hundert tusent vnd mere,
Das waz alls der ein bere
Wirfft in den breiden se.
Was sal ich sprechen me? XLVIII.
Ich muste stede sin zu wer
Gein jnnern vnd gein ussern her,
Datzuschen leit ich grosse nod,
Davon worden blumen rod
Wol getret uff den plan.
A voy! wie es da wart getan:
Sunder kompanye
Wart da die malie;
Wer nieder qwam, der was tod;
Da wart der rase van blude rod.
Ich wil dir vor war jehen,
Es begonde der frouden konig sehen,
Vnd hies den hymmel sich thun ouff,
Vnd schauwet, wie der cleine touff
Die grossen heidenschaffe bestunt,
Also sie noch sint dicke thunt.
Eyn engel sich von hymmel swang,
Ein banyr furte he, das was lang,
Eyn rod crutze do dorch gie,
Gein myme here he sich lie
Vnd grußte mich also zu hant:
„„Disse banyer hat dir got gesant,
Lieber bruder vnd frunt Georis,
Beide, sig vnnd pris,
Saltu damit beiagen;
Heis die dynen nicht vortzagen,
Wilcher wirt geletzzet,
Dem wirt zu hymmel gesetzet XLIX.
Eyn clar here stule,
Czu heis noch czu kule
Ist da, nach des wunsches zil;
Ich en kan dir nicht so vil
Von frouden gesagen, so da ist.""
Der engel vorswant an der frist;
Do wart ich fro vnd hoch gemut,

Ich ilet uff der heiden lut:
Jhesus von Nazareth! ich schrey;
Aldar nach lag manig sper entzwei.
Rucha vor dich alsus,
Starcker got Altissimus,
Lewe vnd dartzu lemmelin,
Wer mag dir hude hie widder sin!
Die bannyr wart von myr gehort,
Das der vippern gebort
Nye wart also sure,
Ich mochte dorch eyn mure
Lichter gebrochen han:
Hůrta, wie es da wart getan,
Von deme stoltzen Tschofride.
Ab er mich mit stride icht mide?
Neyn he, weis got, nach entet;
Da wart an der selben stet
Hurticliche vast gedrungen,
Nach pris also gerungen,
Das sin got vmmer ere hat,
Das sin reyne hant getat
L. Dorch en, dorch ere leit die not,
Und den li˜ bot in den tot.
Da was krang das schymphen;
Man sach die here tymphen
Wol uff viere grosse mile
Obir walt vnd obir tzile,
Als ob ein heide brůnne,
Dicke vnd nicht důnne.
Der houbtman mir alda entran,
Und ich vorlos mage vnd man;
Der ist sint czu Cristen worden
Und kommen in vnsern orden.
Er hilffet dir twingen die lant,
Er ist steder, dan der adamant,
Werde, als der schone růbin,
He ist der gantzen eren schrin,
Mit tugunden gar vollen messen,
Der wunsch hat en besessen.
Wol ir nů in eyn hellen,
So moget ir wol die schellen
Vor konigen, fursten wol hin tragen;
Ir syt beide also behagen,
Das uch das were vil swere,
Ob yemant thůrer were."
Dyometer sprach da san:
„Ich wil die vart mit dir han,
Ich kommen obir eyn von dir nicht,
Was hale mir bi der geschicht."
Geori sprach: „Das mag nicht sin,
Und herfůren das die Sarracin,
So riden sie abir in das lant, LI.
Die vart were nicht wol bewant.
Du salt das lant halden
Und sin mit Cristen walden,
Bis das du siest, was mir geschehe;
Als du des hast die waren spehe,
Darnach richte dich zu hant.
Mir ist vorwar das bekant,
Dartzu kunt getan vorwar,
Das die konige sieben jar
Sin, e sie kommen widder
Beide, uff vnd nydder,
Die Cristen twingen erme here;
Die tzit solt ir sin mit were;
Die wile mus ich gefangen sin
Und werlich liden grosse pin
Von dem konige Dacian,
Gein dem ich mich erwegen han;
Ich wil bi namen des endes varn,
Got muß uch vnd mich bewarn."
Sie sprachen an der stunde
Aber us eynem munde,
Sie teten, was he wolde.
Von gesteine vnd von golde
Hies er die soumer balde laden.
Nů hat die marg vmmer schaden
Des werden marggrauen here;
He gesach das lant nommermere,
Nach sin bruder beide.
Davon wuchs hoe ir leide, LII.
Ir froude begonde dorren,
Also wortzelose storren.
Ich wil irs leides hie getagen,
Ich mag ir clage nicht gar gesagen.
Sechtzig ritter worden bereit,
Iglichem mancherhande cleit,
Das nicht bessers muchte gesin,
Scharlachen, samit, baldekin;
Ouch hies der hilt eme machen:
Ein brůn scharlachen,
Von golde kolben daruff geslagen
Worden; ouch hore ich sagen,
Das iderm ritter worde bekant
Ein vorlassen ros czu syner hant,
Und ein soumer damit;
Als noch die werden haben sit.
Ouch wart ir houbtman bereit
Mit so grosser richheit,
Das sin ein armer man

Nommer vollen achten kan.
  Hye nám der hilt orloub;
Das lantfolg wart alles toub
Von truren vnd von leide.
Czwo grosse tageweide
Sin brůder beide mit eme rieden.
Ob sie jamer da icht vermieden?
Nein, des was da also vil,
Das die masse da vorlos ir zil.
Vns thut ir ebenture kunt,
Sie namen orloub tusent stunt, LIII.
Vnd furen doch ie vorbas;
Des wart ir drier ougen nas.
Hie mussen sie sich scheiden
Mit vnzellichen leiden.
Mir thut ir scheiden vor sie we:
Sie gesehen einander nommerme.
Da sprach der junge Grori:
„Wer uch fragit, wer ich si,
So sagit: ir werdet sin ynne,
E das wir scheiden hynne."
Warvmme solde ich es lange sagen?
In den viertzen tagen,
Kam zu hofe der helt balt;
Vil posůnen worden vor eme erschalt
Vnd vil manche schirmelle,
Ouch manche Windisch horn helle,
Ffloyten vnd tamburen vil,
Manicherlei seitenspil,
Das begonde czusamen dônen
Vor dem biederben, vor deme schônen.
Bi der stat an das felt
Was geslagen manich getzelt
All vmme vnd vmme wol ein raste;
Es wart nye stat so vaste
Vnd also dicke erbauwen;
Das begonde he prufen vnd schauwen.
Da sprach der werde wise:
„Nů solt ir zogen lise
Mit rechtem guden gelasse
Hin dorch des heres strasse, LIV.
Nicht zu senffte, nicht zu streben,
Ye czwene bi einander beneben,
Soůmer, ros draben vort
Vnd herbergen hin an ein ort,
Da wir den lofft mogen gehan."
Sie sprochen: „Herre, das si getan."
Lat zogen mit gedône
Den geblumten man so schône,
Lat zogen vns den degen fir,
Den werden godis soldenir:
Siebentzig ros vordecket wol,
Als man mit jsen decken sol,
Darobir ye eyn baldeckin,
Damit liß he werden schin,
Das he da heyme hatte etwas,
Das he dorch got gar vorgas;
Die ros vor eme gingen
Die en da entphingen,
Der was da vil vnd gnug.
Manig edel ritter clug;
Knappen vnd jungherlin,
Entphingen da den Pallastin
Mit frouden alle an widderstrit.
Davon da in der selben czit
Wart ein kaffen vnd ein sehen;
Wan disser zog begonde brehen,
Als der clare meye tůt,
Wan he brenget des sommers blůt.
  Vyl dicke da gefragit wart:
„Wer ist der konig von hoer art?" —
„Des werdet ir wol ynne, LV.
E das wir scheiden von hynne;"
Sprochen sie an der stunde
Alle us eynem munde.
Ein riche getzelt wart uffgeslagen!
Vor die warheit horte ich sagen,
Es ginge obir alle die getzelt,
Die da geslagen warn uff das felt,
Vollichen wol ein gaden.
Vmme das getzelt was der kraden.
Das der margkte czu Wiene ny
Nach der da czu Werde hie
Nye gewonnen den bracht noch gedrang.
Gamůretis getzel von Zazamang
Wart nie so rechte schone:
Domit ich es nicht hone.
Die lude nicht andirs phlagen,
Wan schauwen vnd fragen.
Der konig en selber da entphing,
In sin getzelt he da ging,
Mit eme manig richer Sarracin,
Die entphingen ouch den Pallastin.
Der anfang hatte grossen schal,
Manig golden koph vnd schal,
Darin hies man trincken tragen.
Der konig sprach: „Herre, geruchet mir sagen,
Von wilchen landen ir her sit kommen;
Das ist hie noch vnvornommen."
Er sprach czu deme konige: „Herre,

Dahin ist unferre;
Ob ez nahe oder ferre si, LVI.
So last mich disser frage fri,
Want ir wert sin doch wol ynne,
E ich scheide von hynne."
Der konig sprach: „Das si getan,
Ich wil es sunder frage lan."
Er schauwete her und dar,
Vnd pruffte sin gesinde gar,
Das duchte en clar und clug.
Nů was gebeit da gnug,
Der konig nam orloub von dan.
Manig konig fragen en began,
Wer der konig were.
Er sprach: „Der selben mere
Wolte he vorwar nicht sagen,
Da wolde ich en nicht vorder jagen."
Do sprach der marggraue czu hant:
„Marschalk, nů thu das bekant,
Wer essen, trincken wolle alhie,
Es sin disse, yene oder die,
Die kommen vor myn hoe getzelt."
Das rieff man da obir das felt
Vnd ouch dartzu in die stat;
Flißlichen man sie bat,
Das sie en heyme suchten,
Alle, die sin geruchten.
Dit werte bis an den achten tag,
Das he der hoesten koste phlag.
Die synen hies he heym varn,
Vnd bat sie alle got bewarn. LVII.
Er sprach: „Nů saget den brudern myn,
Ich wolle alleyne hir sin,
Ich und myn schribere,
Vnd saget en die mere,
Als ir sie hie habit gesehen;
Jr solt von mir jhen,
Das si mir lieber sin, dan ich;
Vnd sait en ouch, das ich mich
Gein dem konige habe vorwegen.
Got muß uwer mit salden phlegen;
Myn getzelt furet mynen brudern hin."
Nůn rosse gab he da in,
Das zende behilt he sa,
Das beual he syme knappen da,
Vnd harnisch, schilt und swert:
Sin lib nicht, wan strites gert.
Hie begonden sie sich scheiden
Mit tusent tusent leiden.
Nů begunde man sprechen obir al:
„Hie ist des unerkanten schal
Gelegen; he ist entwichen,
An orloub hin gestrichen."
Der marggraue bleib die nacht;
Vff růwe hatte he cleyne acht.
Des andern morgens vil fru
Da bereyte he sich dartzu,
Das he czu hofe wolde varn
Er sprach: „Nů saltu wol bewarn LVIII.
Myn ros, harnisch und schilt,
Da wirt ein tjoscht licht uff getzilt,
Dorch got wil ich den halden vor,
Im senden myn sper entpor,
Von myns speres krache,
Den heiden czu ungemache;
Brenge harnisch, roß und sper,
Min helm und schilt her;
Ich tragen selber wol myn swert."
Sin mut nicht, wan stridis gert.
Hie ging der stoltze jungeling
Stan an des keisers ring;
Do horte he lude schrihen:
„Alle, die nů Marien
Vnd Jhesum irme sone woln bestan,
Die soln an dissen ring gan,
Vnd reden es uffenliche
Alhie vor dem riche,
Vnd schauwen ouch dabi,
Was marter an dem hofe si,
Die mus he allesampt dolen;
Man begynnet en rosten uff den kolen." —
„Vff gnade bin ich kommen her;
Nů gewert mich, herre, des ich ger."
Der konig sprach: „Das si getan." —
„Herre, so sal frede han
Myn knecht, der das ros dort hat;
An allen frede mich lat,
Keynes fredes wert ir von mir gebeten."
Er begonde in den ring treten, LIX.
Vor den konigen allen,
Den mantel lies he vallen
Vnd die surkeny alsam:
Man vant den, der sie beide nam,
Sin schilt hisch he czu hant;
Der wart eme in den ring gesant,
Der wart von eme entdeckt
Ond herte snelle entplecket;
Der schilt der was entwer
Von zwein farben nůwer,
Glich, halb rot und wiß

Nû sit gewiß, das Feresiß
Gewan nye schilt so richen,
Der dissem mochte glichen;
Disser schilt was geberlt,
Das man in der werlt
So spehes werg nie gesach;
Das man an deme ringe jach.
Eyn rotes crucze dadorch ging,
Das des schildes ort befing,
Das crutze was spannen breit,
Zwei hundert rôbin darin geleit,
Jglicher als ein halbis ey.
Er sprach: „Wer Jhesum vnd Marien e schrei,
En zu spotte oder zu schaden,
Der si in dissen ring geladen,
Wan ich mit eme striden muß,
Wil he zu rosse, wil he zu fuß,
Wil he gewoppent oder blos, LX.
Da gein ist nicht myn sorge gros;
Tar mich yemant hie bestan,
Jch bin ein ritter, ein Cristen man;
Brenge ich den schilt von hynnen gantz,
So vorlust der hoff syner eren krantz."
Da sprach der konig Dacian:
„Vnd hette disse rede getan
Der marckis Geori von Pallastin,
Sie mochte nicht hochwirdiger gesin." —
„Der marggraue Geori das bin ich, —
Sprach der wigant — wolt mich.
Jr findit mich hie sunder wang."
Der konig balde uffsprang,
Er begunde en hoe entphahen
Vnd dicke vmmfahen,
Er hiß en willekom sin:
O wol mich, herre von Pallastin,
Das mir die salde ist geschen,
Das uch myn ougen han gesen!
Jr vindet an mir, wes ir gert,
Gebit mir schilt vnd swert,
Der wil ich kemmerer sin;
Es gewan nye kein Pallastin
So rechte richen kemmerere,
Gloubit mir der mere."
Hie meinte Geori vnd Dacian
Jr iglicher den andern han
Vnd en brengen an sin e:
Ja mochte man den Kymen se LXI.
Geleiten oben uff den Setten,
E Dacian sin Machemetten,
Vnd Geori sin Jhesus
Dorch den andern liß alsus.
Er hiß sin ros behalden
Vnd sin mit flisse walden;
He bat en czu eme sitzen nider.
He gehorte e nach sider
So susse rede noch nŷ,
Als us des koniges munde gŷ.
He teilte im vor riche lant,
Die solden dienen syner hant,
Er gebe eme gudes den vollen,
Das he dem gode Appollen
Solde oppern, syme got,
Vnd ouch sten czu syme gebot.
Geori sprach da: „Herre,
Nû bit mich nicht zu ferre,
Wan was alle disse konige han,
Die an dissem ringe stan,
Das mich das ymmer solde wern,
Des wolde ich allessampt entbern
Dorch Jhesum von Nazareth,
Des stûl so herlichen stet,
Als en Ezechiel sach
Vnd Johannes, der von eme vil sprach;
Da geyn ist Appollo, uwer got,
Aller Cristen lude spot. LXII.
Phi der swachen stunde,
Das ich ez us mynem munde
Den oren han zu horen bracht!
Wie was ich so vnvorbedacht!"
Der konig sprach: „Auwe der not!
Edel ritter ir sit tot."
He his balde gahen
Den marggrauen fahen;
He thet eme vngerne we,
He wolde en bas vorsuchen e.
He hiß en in ein torm legen;
Das begonde in syme hertzen regen,
Was eme zu leide ye geschach.
Er sprach: „Vmmer we vnd ach!
Was wolde der marggraue her,
Der mit schilde vnd mit sper
Manchen pris hat bejaget?
We, das der tag ye betaget,
Das ich von eme nam sin swert,
Des muß ich vmmer sin vnwert,
Vnd ouch sin richen schilt;
Soliche schande ist uff mich gezilt
Die niemant von mir brengen mag,
Bis an den orteilichen tag."
Den marggrauen furte man zu hant hin.

In starcke ryeman bant man yn,
Die kerten eme das antlitze nidder
Und gingen gahes von eme widder. LXIII.
Der susse Jhesus qwam czu hant,
Da he den marggrauen vant,
He sprach alsus: „Pax tibi,
Lieber myn frunt Geori,
Der edeln lude herre,
Du getruwest nur gar ferre;
Geori, frunt, komm von mir nicht;
Wie rechte wol dir geschicht!“
E he das wort ye voln sprach,
Der zwilffer eyner nicht gesach,
Die des marggrauen selden hůden;
Czu hant sie alle wůten.
In der borg wart das gelesten,
Dem die sonne nicht mochte gebesten
Ir lô wart gar von glaste toub.
Der frouden konig nam orloub.
Da wart der susse Geori fro,
He neig deme hymmelkonige do.
Dem keiser qwamen mere,
Das in deme kerkere
Ein glantz so sere erluchte,
Das alle die betuchte,
Die in deme torme lagen
Und sente Georien phlagen,
Das der torm were entbronnen,
Und sint herab geronnen.
Der keiser sprach: „Nů ylet dar
Und nemet der geschichte war; LXIV.
Ir solt mir Georien bringen,
Der mit zouberlichen dingen
Mit mir ummeget alsus;
Synen herren Jhesus
Wil ich an eme vneren
Und en nůwe marter leren.“
Da sprungen dar gar schire
Starker knechte viere
All nach des keisers ger,
Und brachten Sente Georien her.
Als en der keiser ansach
In syme spotte he da sprach:
„Herre Geori, ir sit zu hofe geladen,
Mich dunckt, sere uff uwern schaden;
Was lichtes habt ir gemacht,
Das davon erwacht,
Was in der widen borge was,
Und uff myme pallas
Getruwete nyemant genesen?
Ir habit caracteres gelesen
Und beswert den tuuel umm den glast.“ —
„Nein, herre, mir qwam ein ander gast —
Sprach Sente Geori — da ich lag,
Den grossen boům he von mir wag,
Der wol fudermessig was,
Und halff mir, das ich genas;
Der hat mich, herre, hie erlost;
He heist helffe und trost,
Er ist ein wonne obir alle wonne; LXV.
Ein schonde ist bi der sonne,
Als die sonne ist bi dem manen;
Wer sich sin muß anen,
Dem wirt nommer leides buß,
Die helle he ummer buwen muß.
Ich wil uch herren vorwar sagen,
Keynes heiden ougen mag vortragen
Den glantz, der von eme glestit.“ —
„Ja, wer hat uch gemestit?“ —
In syme czorne der konig sprach —
Das ist mir herte ungemach,
Das ir mit wiertschafft laget
Und grosser tychon phlaget
Mit trincken und mit essen,
Der wirt ein teil vorgessen;
An uch schinet kein hunger mal.“
Er sprach: „Nů nemet en sunder twal,
Beide, mit stecken und mit staben,
Solt ir eme sin lib laben,
Und slat eme den feltz us:
So mus Jhesus den strus
Gegen Appollo also lassen
Und sin hochfertiges grassen.“
Czwene stecken worden bracht,
Als eme der keiser hatte gedacht,
Da hies he en: „Slahet mit
Recht nach der bůsen sit.“
Kleyn was des fursten schal; LXVI.
He vil in crutzewis czu tal,
Da en die martel rurte da,
Er rieff in senffter lude sa:
„Hoer konig, Altissimus,
Marien kint Jhesus,
Sterke myn gemude
Mit dines geistes gute,
Hilff mir, das ich an dir beste;
Ich achten nicht, ab mir ist we,
Das ist mir ein lindes tauwe;
Kein marter mich nach ny gerauwe
In siebenthalbem jare,

Das weistu wol czware,
Sint das du dorch die hertzen siest,
Vnd dem rechten nahgihst."
Die gotes stymme sprach eme czu:
„Geori, lieber frunt, nū thu
All nach dins herczen ger,
Bist an mir hin als her,
Vnd achte uff keyne marter nicht;
Wol dich des, das dir hernach geschicht!
Der ewigen froude bist gewiß." —
„Gloria in excelsis,
Deo et in terra!"
Alsus danckt he gode da.
Der keiser hiß czwilff man,
Das sie den tribun furten dan
In ein so armes huß,
Da die katze vnd die mus LXVII.
Sich nomme mochte ynne erneren.
Das musten sie eme sweren
Bi jrme gode Appollen,
Das sie eme keynen vollen
Geben an der spise.
„Herre, ir sit vnwise, —
Sprach Sente Geori sa zu hant —
Nū wart doch von hymmel gesant
Eyme gantzen here funff brot,
Die obirwonden da ir not,
Das man en allen gab gnug
Vnd doch mit korben von en trug.
Was sust mir von uch geschicht,
Ir moget mich hungers gesterben nicht;
Der Danielem spisete,
Der selbe mich ouch wisete."
Hie furtens in die stat,
Also sie der keiser selber bat.
Nū was ein man nūwes tor,
Des wib hatte fleisch, milche, nach brot,
Da furten sie den fursten hin;
Alder mete vnd clarer win,
Fische vnd ouch das wiltbrete,
Vnd ander gude gerete
Dem huse alles samet gebrast;
Wie ein furste doch were da gast,
Blamentschier was da thūr,
Vil selven koches fūr LXVIII.
Von ligno aloe die vorbran.
We, was spotte ich thummer man,
Als der affe thut des statis!
Ich han doch soliches callis
Daheyme nicht in myme wesen,
Man mochte ouch vor myme spotte genesen;
Myner armut wil ich hie getagen,
Vnd me von Sente Georien sagen.
Czu dem sprach des huses wirtin:
„Ouwe, lieber herre, ich bin
Eyn witewe, also vorarmet,
Das mich das erbarmet,
Das ir her kommen sit;
Ir mogit gewynnen lange zit."
Die rede sie kūme brachte vor,
Sie ilte balde geyn der tor,
Forchtlich sie hin widder sach;
Der tribun gutlichen sprach:
„Vil seliges wib, forcht ir mich?" —
„Ja, lieber herre, so thun ich." —
„Bin ich so eislichen getan?" —
„Herre, davor solt ir is nicht han." —
„Was forcht ir danne, seligis wib?" —
„Herre, da hat uwer lib
Also mynneclichen schin,
Ir mogit wol ein engel sin;
Sit ir abir von menschen art,
So schoner lib ny nicht en wart;
Also helffe Appollo mir." — LXIX.
„Frauwe, an wen gloubit ir?
Das solt ir mich wissen lan." —
„Herre, czwene gote ich han,
Erculen vnd Appollen." —
„Das ir nicht gudes hat den vollen,
Das ist recht vnd billich,
Ir wert von en nommer rich,
Ir keyner uch gehelffen kan."
Hie schiet sie von eme dan.
Nū sitzt der furste reyne
In dem swachen huse alleyne;
Davor he herlicher sas
In syner houbtstat, vnd bas.
Sie sprachen an der stunde
Alle us eynem munde:
„Tribun von Capodocia,
Du salt mit vns in Grecia,
Da haben wir, ellenthaffter helt,
Dich zu eyme konige erwelt,
Vnd salt alda die crone tragen."
Dit begonde he en vil gar vorsagen
Vnd gab en da von ym orloub
Vnd zoch sich in das leiden toub.
Der wirdekeit sitzt he vnglich:
Was dan? he wirt noch wol rich
Vnd mit frouden ymmer sin.

Da qwam der engel Cherubin,
Sin frunt, vnd troste en aber do:
Geori, herre, nů wis fro, LXX.
Vnd gedencke an din edelkeit,
Jo ist zu hymmel dir bereit
Din stůl, da du sitzen solt;
Dir ist got bi namen holt.
Er entput dir ware sigenunfft,
Sich frauwet got dyner kunfft,
Vnd allis, das zu hymmel ist:
Suße frucht, wie selig dû bist!
Welch marschalk herberget dich hie,
Der geherbergit keynen fursten nÿ;
Die herberge ist dir zu swache,
Stant uff, ein besser dir mache:
Nů griff an des firstis sule,
Was darum, vnd ist sis fule?
Din hant hat soliche crafft,
Das sie wirt san berhafft
Von mancher blůmen vnderscheit;
Din essen ist ouch dir bereit,
Das ist gut vor des hungers not,
So nyem hin das hymmelbrot;
Wiße, das da hat sunder wer
Daran gnug eyn michel her.
Got musse din nů wol phlegen,
Vnd habe dich in syme segen,
Ich mag bliben hie nicht mer."
Der furste neig dem engel her;
Er vmmefing die sule sa,
Als en der engel lerte da,
Mit synen starken armen blang: LXXI.
Me dan zwilff elen lang
Wůchs die sule mit esten breit
Vnd wart ein boum so wol berleit,
Das der Mey czu keiner zit,
Weder vor nach sit,
Keyn boûm so wol gecleidet nÿe;
Des jach man dorte, nů ihe ichs hie.
Der boûm was des huses dach
Das man sin davor nicht en sach,
Want he vmfing es gar
Mit mancher blůmen licht gefar.
Er sach uff vnd sprach alsus:
„Eya, vil sußer Jhesus,
Wie du mit mir wunderst,
Das du mich also sunderst
Vs aller creatur leben,
Das du mir, herre, hast gegeben
Din gnade so manigfalt!
Itzunt falbvet der walt,
Vnd ist recht in der zit,
So das hulz widder git
Sin loub dem winter dorch getwang,
Vnd ouch die vogelin irn gesang:
So macht din gotliche crafft
Ein dorre sule wol gesafft,
Du blůt vnd laubit hie.
Eya, susser got, wo getetes du da ye
So groß wonder, als dorch mich?
Darvmme kan ich, herre, dich
Nommer geloben vnd volloben gar; LXXII.
Wan eines, ich han gegeben dar
Lant, lude vnd myn leben,
Dannach han ich dir me gegeben,
Min brudere, die ich dorch dich lÿ;
So werde ritter worden nÿ
Sint Adams gezîden her geborn;
Die han ich, herre, dorch dich vorkorn;
Ich thet von en scheiden:
Weren Jôden, Cristen, heiden
Myn, die hette ich e gelan.
Was mir der konig Dacian
Marter hat angelegit,
Dit mir noch me jamers wegit,
Da ich von mynen brudern schiet;
Wan nieman es bas geriet.
Das sie dir, herre, ergeben,
Was toub dit kortze leben."
Hiemit ging he czu hant,
Da he ein taffeln vant,
Ein wisse twele daruff gespreit,
Vnd vant sin essen alle gereit,
Das was ein schonis hymmelbrot,
Das eme davor der engel bot.
Da qwam des huses frauwe;
Sie sprach: „Herre, ich schauwe
In myme huse wunder hie;
Sint ich hude von uch gie,
Der snye mit crefften daruff lit:
So ist hie ynne eyn sußen Meyen zit,
Eyn boûm, der stet hir wonneclich, LXXIII.
Der ist laubes vnd blůmen rich,
Der baûm was myn fiersten sule
Vnd was durre vnd fule;
Daruff singen nů die vogelin:
Wie mochte das grosse wonder gesin?
Ir sit bi namen ein starcker got."
Die was Sente Georien ein spot
Er lachte sere vnd sprach:

„Frauwe, ich were altzu swach,
Das ich solde sin eyn got,
Ich bin knecht vnder syme gebot."
Der tribun sprach aber do:
„Mich duncket, frauwe, ir sit vnfro?"
Get her, essit, ich thun uch abe
Alle uwer vngehabe,
Der ir phlegit yztzunt hie."
Ein wirtin neig eme vnd gie,
Da he sprach disse wort,
Vnd sas an der taffeln ort.
Hie was des abiß zitig nů,
Das blůt des selben morgens frů,
Vnd begunde sie beide spisen,
Es ilte balde risen
Do von deme boůme uff den tisch.
Is si vasant oder fisch,
Morat, win oder met,
Syropel oder claret,
Soliche art hatte das obis vnd brot,
So man es zu dem munde bot, LXXIV.
Was der man erdencken kunde,
Das smackte eme in deme munde.
Sus hatten sie da wirtschafft
Von des heilgen geistis crafft.
Da sie da geassen gnůg,
Die frauwe von dem tische trůg
Me, dan e da were;
Sie sprach: „Der lieben mere
Frewe ich mich von uch wol;
Min hertze das ist leides vol,
Nů gebit ir mir sussen trost,
Das ich von uch werde erlost;
Ich bin grosser leide rich,
Myn leit ist so schemelich,
Das ichs uch kůme tar gesagen.
Herre, ein kint han ich getragen,
Das ist dryer mönde alt,
Als ich im recht han gezalt,
Das wart blint vnd krump;
Nů bin ich leider also tump;
Sint ich muß sin der lude spot,
Das ich keyner myner got
Darvmme han geeret sit:
Vorflucht si die selben zit,
Daryn myn kint da wart geborn;
Den yoden was uff mich zorn,
Die sugeten mir die lůn."
Dem werden tribůn
Vyel die frauwe da zu fuße. LXXV.

„Stet uff, ich thun uch leides buße; —
Sprach der furste von Pallastin —
Gebit mir her das kindelin."
Des wart das arme wib vil fro,
Vnd bot eme das kindelin do;
Das leide der furste uff sin bein;
He sprach: „Dorch den der stern erschein
Vnd wisete die dri konige here,
Der buße dir, kint, dyner herten swere."
Als he die worte gesprach,
Das kint horte vnd sach
Vnd was mit alle gesunt;
Es koste den fursten an sin munt,
Also spielende was sin froude gros.
Die muter zockte es ym us dem schos,
Vil balde sie von eme liff.
In die stat sie lude rieff:
„Lobt vnd eret alle den got,
Des gnade vnd sin gebot,
Des stercke vnd des wisheit
Kan bussen alle herczeleit:
Das schauwet an myme kinde hie,
Eme en kunden myne gode nye
Gehelffen vmme ein gruß."
Das folk zoch alles us,
Vnd schauweten das kint da;
Darnach erhuben sie sich sa
Czcu deme huse, da der furste lag;
Es wart nie so susser Meyen tag, LXXVI.
Dan alvmme das hus was;
Da entsprungen blůmen vnd gras,
Wie in der zit lege der sne,
Rosen, lilien, vyol vnd cle,
Damit das hus da bestrauwit,
Manig vogel sich da frauwit,
Der was da vil sunder zal.
Nů was der konig uff syme sal
Gegangen mit der konigin;
Er sprach: „Frauwe, nů schauwit hin,
Seht ir das folk vnd hort yrn dos,
Da ist ein wonder herte gros,
Seht ir den boum, der da stat,
Der laubis vil vnd blůmen hat;
Sech, eyn got hat sich da nidergelan;
An den mochte ez nicht ergan;
Es ist bi namen Teruiant."
He nam die konigynne bi der hant;
Er sprach: „Frauwe, wir soin dar,
Vnd nemen ouch des wondirs war."
Was sal ich nů uch sagen mere?

Dar qwamen sieben konige here,
Alle mit besunder sprache. —
Vmme den stul zu Ache
Wart solich gedrenge ny,
Als vmme Sente Georien hie. —
Da der gedrang eyn ende nam,
Der konig zu dem tribun qwam
Vnd begonde en fragen mere,
Wovon das wonder were, LXXVII.
Das der Mey mit syner crafft
Vnd mit solicher herschafft
Hette so wonnerlichen schin
Vnd sungen ouch die vogelin
Mit frouden alle zu widderstrit:
„Vnd ist doch des winters zit,
Die was ye kalt vnd sure;
Es hat die starke nature
Ir ere vnd ir crafft virlorn;
Eyn myn got hat licht erkorn
Ein stat in dissem huse hie;
Ich kan nicht erdencken, wie,
Wovon es andirs mochte gesin.“
Da sprach der furste von Pallastin:
„Herre, hiejnne ist eyn got,
Des gewalt vnd sin gebot
Lazarům lies uffstan,
Vnd Moisen dorch das mere gan,
Der machte dissen Meyen hie;
Ein engel sich von hymmel lie,
Der hies die vogelin singen,
Eyn durre sule bringen
Este, blůmen, laubis vil,
Mir zu frouden vnd zu spil.
Der selbe clare engel sprach,
Es were zu bose vnd zu swach
Die herberge mynem hohen namen,
Uwer marschalk mochte sich vmmer schamen;
Vnd begunde sie da zieren, LXXVIII.
Mit blůmen florieren,
Als ir selber, herre, wol seht;
Was ir nů darobir ihet,
Das ste, als es dan ste:
Nicht vorbas wil ich sprechen me.“
Da sprach der konig Dacian:
„Edeler ritter, wolt ir han
Das wunder von mynen goden,
Uch wirt soliche ere erboden,
Die nie geschach fursten mere;
Ich schaffen, das sieben konige here
Uch mussen vallen hie zu fuß,
Darnach iglicher dan muß
Uch geben presande
Von synes selbis lande
Vmmer me von jar zu jar;
Das mache ich, herre, alles war,
Das ir sin vnbesorget sit,
Bis an uwirs endis zit,
Vnd sit der hoeste ouch noch mir;
Geschiet das, ich vnd ir
Soln mit eynander froude phlegen;
Bekert uch, ellenthaffter degen,
Ir solt zu mynen goten stan,
So wil ich uch machen vndertan,
Besser, dan alle Dutsche lant.
Da begynnet abir uwer hant
Schildis rant vorhauwen,
Dorch myn werden frauwen;
Ir sint da ritterscheffte stat,
Vnd werdet ouch da strides sat; LXXIX.
Sal uch sin vmmer werden buß,
Es vorgilt uch der wibe gruß.“
Da sprach der furste wise:
„Nach wibes loue, nach prise
Wirt von mir nicht me gestreten,
Ich han selden e erleten
Dorch sie noth vnd arbeit:
Der uff dem esil reit,
Vnd lies eyn ros von Ispanien hoch,
Vnd sich zu der demut zoch,
Dorch den han ich mich ergeben
Vnd gezogen in dit krancke leben,
Dem wil ich der ebenture ihen,
Die in dissem huse ist geschen,
Vnd ir werdit des wol ynne,
E ich wil scheiden von hynne.“
Da sprach der konig Dacian:
„Mogit ir vor das hus gan,
Vnd bescheidet mich der wonder hie.“
Der furste vor das hus gie;
Da geswiegen die vogelin sa,
Die mit frouden sungen da,
Vnd begonde risen das laub,
Vnd wart alzu hant taub,
Beide, blůmen vnd gras,
Vnd was geziertes e da was.
Dit was dem keiser swere:
„Ein hubischer zoubetere —
Sprach he — das ist Jhesus,
Der dit gemachet hat sus; LXXX.
He wundert uff der erden vil,

Darzu thut he, was he wil
Appollen mit der sonnen.
Werder hilt, erkonnen
Sin gotlichen crafft,
Darzu sin herschafft,
Den ere mit dem opper din."
Da sprach der werde Pallastin
„Ich ere vnd oppern der sonnen got
Dorch uwer liebe vnd uwer gebot,
Ob vnser krig moge geligen;
Nů ist die sonne geswigen,
Das sie nicht me luhtes git
Vnd ist nicht uwers oppherns zit;
Des phliget man nicht bi der nacht:
Hat Appollo nů die macht,
Als ir, herre, von eme jhet,
Sin crafft ir wol sehet,
He heiße die sonne her widder gan
Vnd mit schine obir vns stan,
So brenge ich hin das opper myn;
Mag des abir nicht gesin,
So wil ich doch en eren;
He mus mich vorkeren,
Oder ich vorkere abir en:
Vnser eyner zuht den andern hen,
Als vns kumpt der morgen,
Der yczunt ist vorborgen."
Der mere wart der keiser fro,
Czu hant viel he nider do LXXXI.
Vnde koste den fursten an den fuß,
Vnd sprach: „Nů ist mir worden buß,
Was ich leidis ye gewan.
Eya, du vil susser man,
Was dir salden ist bescheret!
Soliche ere wirt uff dich gewert,
Die keiser, konige nye geschach
Wol mich, das ich dich ye gesach,
Geori, herre von Pallastin!
Nů soln wir ymmermere sin
Czwene libe beslossen.
Was lande ist beslossen
In gebirge vnd uff deme se,
Die mir nicht wolden dienen e,
Die sal ich mit dir twingen,
Das sie mussen bringen
Den zins von yrn landen.
Du hast mit dynen handen
Vester lande vil erstriden
Vnd dicke horticlich geriden
Dorch manche starcke rotte gros:
Es wart nye smyedes anebos
So vil getengelt, als uff dich;
Es si slag oder stich,
Das ist so vil uff dich getan,
Das ich das vor wonder han,
Wie ez erweren mochte din lib.
A voy! vil manig werdes wib
Dich darumme grußet LXXXII.
Vnd dir din senen bußet;
Din vil sußer aneblick
Kan legen wibes augen strick,
Das du sie darynne sahist,
Wan du dich zu en nahist,
Alda wirt alle ir sorgen mat;
Nů flehit dir des gluckes rat
Vnd setzt dich entpor,
Also ez thet hievor
Den milden Allexander:
Du bist ez recht der ander;
So grosse milde an dir ist.
Appollo, got, wie starck du bist,
Das du des ye gedachte,
Das du den werden brachte
Mir zu frouden in myn lant,
Ercules vnd Terviant,
Jupiter vnd Machamet,
Ich ere uch ymmer mit gebet,
Das ir den werden Pallastin
Bracht hat in den gewalt myn;
Uwer crafft ich daran schauwe.
Is en wart nie jungfrauwe
Also senffte vnd also gut:
Vnd he dreit doch des lewen mut,
En forchtit allis, das da lebet,
An, das in den lufften swebet;
Vnd sit gewiß, hette he feder,
Das muste ouch zu eme her neder.
Beide, uff wasser vnd uff plan, LXXXIII.
Mag eme nichtis widderstan,
He twunge es allis gemeyne,
An myn gode alleyne."
Der mere der furste lachte,
Das sin hertze erkrachte;
Dannach he mit zuchten sprach:
„Herre, varet an uwer gemach,
Vnd myn frauwe die keiserin,
Wolt ir, ich var mit uch hin,
Ader heist myn mit hůde phlegen."
Czu hant nam he den degen
. . . .

Vnd befalch en der keiserin:
„Frauwe, nů solt ir eren yn,
He hat erleden grosse pin
Von mir dorch synen Jhesus;
Edel frauwe, nů eret en sus,
Als es eme si gewant,
Nemet den werden an die hant
Vnd furet en uff uwern sal;
So heiß ich schrien obir al
Myner gode herschafft,
Das sie haben soliche crafft,
Das sie den werden Cristen man
En han gemacht vndertan;
Sin opper he en brengen wil
Vnd wil sie vmmer eren vil;
Er wil sten zu yrme gebot
Vnd ouch vorkiesen synen got."
Hie růfft man nach des keisers ger
In der stat hin vnd her, LXXXIV.
Das jung vnd alt obir al
Kommen uff des keisers sal
Des morgens, so die sonne schin,
Vnd brechten ir opper auch dahin:
Da wolde der furste uß Pallastin
Auch brengen das opper sin
Irme gode Appollen zu eren
Vnd wolde sich vorkeren.
Das ginge von munde zu munde
Alles in der stunde.
Ein husfrauwe, das arme wib,
Die qwelete so sere ern lib.
Sye liff geyn dem pallas,
Da Sente Georie ynne was,
Da sas he bi der keiserin;
Da sprach sie: „Lieber herre, ich bin
Dorch wunder zu uch her kommen:
In der stat han ich vornommen
Von des keisers froneboten,
Das ir, herre, den aptgoten
Uwer opphe brengen welt;
Das en thut nicht, warer helt,
Vnd vorkeret uch nicht alsus;
Gedencket, herre, was Jhesus
Dorch uch wunder hat getan,
Des solt ir en geniessen lan,
Wie das he zieret das hus myn
Vnd wie da sungen die vogelin,
Wie blůet myn durre sule da,
Wie lag der snye andirswa,
Wie blůt der Mey mit crefften, LXXXV.
Wie was der wirtschefften,
Die uch der engel brachte,
Vnd von uch widder gachte,
Wie was getan myn liebes kint:
Es was kromp vnd was blint;
Nů ist es worden wol gesunt;
Des was bote uwer munt
Tzu dem, den die magit trug,
Vnd den man an das crutze slug;
Den wolt ir nů vorkisen,
Uch selber ouch vorlisen;
Des mus geuneret sin uwer lib."
Da wolde man das arme wib
Mit stecken geslagen han,
Das begunde der furste widderstan,
Vnd halff ir mit fride hin.
Dartzu sprach die konigin:
„Jr solt sie mit gemache lan.
Herre Geori, nů soln wir gan
In myn kemmenaten;
Wer die nů wol beraten,
Des were ich dorch uch fro."
Tzu hant nam sie den fursten do
Abir mit ir vil blancken hant
Vnd furte en, da he fant
Vil manche clare frauwen;
Sie sprach: „Jch lasse uch schauwen
Rechte hildis augenweide,
Vnd davon senende leide LXXXVI.
Gar vorswindet vnd zuget,
Vnd froude an en gestet."
Mit der rede sie gingen,
Da en mit frouden entphingen
Manche frauwe licht gemal;
Die konigin nam en sunder twal
Vnd satzte en uff ir here gesidel.
Da wart ein Welsche fidel
Gerurt nach irme sussen sit;
Da ereten sie den werden mit.
Eyn jungfrauwe mit der fideln sang;
Jr lit sait Appollen dang,
Das he das so hatte bedacht,
Vnd en den ritter dar hette bracht.
Die keyserynne sas czu eme nyder;
Es en geschach e nach sider
Eyme ritter ere also groß.
Eyn knappe, der eme das wasser goß,
Das was ein jungfrauwe clar.
Die gab ez eme sunder var.
Czu hant, da he sich getwug,

Der konigynne swester eme da trug
Ein koph, der was ein robin:
„Trinckt, herre von Pallastin, —
Sprach die keiserynne do —
Ir solt des trinckens wesen fro
Dorch dissen claren schencken."
Das kint begunde sich lencken
Nach deme kopphe uff die knye.
Der keiser ouch hin in gye LXXXVII.
Vnd sprach czu syme gaste:
„Nû solt ir essen vaste;
Sich mag wol frauwen uwer lib,
Das uch die keiserynne, myn wib,
Sitzet also nahen;
Das solde mir wol vorsmahen;
Da eret sie uch, herre, mit:
Es ist der Frantzoiser sit,
Dannen ist myn frauwe geborn,
Andirs were ez mir vil zorn."
Viel schympfrede da geschach;
Sente Georie her widder sprach:
„Herre, ez ist also getan,
Was ir mit mir wolt began,
Vnd myn frauwe die keiserin,
Das ich uch des gehorig bin,
Vnd sal es von uch dulden,
Czu gnaden vnd zu hulden."
Der keiser nam orloub vnd ging dan,
Als ein froudenricher man.
Manig jungherre clug
Ein kertzen vor eme us trug.
Da sie mit frouden geassen
Vnd darnach gesassen,
Die keiserynne fragete en mere,
Wie es geschaffen were
Vmme Joden, Cristen, heiden,
Des solde he sie bescheiden.
Er sprach: „Frauwe, die frage ist gros, LXXXVIII.
Wan sie thut swinden widderstos
Eyme vngelerten man,
Der es nicht eben leiter kann;
Die frage ist wilde, doch sal ich sie zamen:
Got hat mancherhande namen,
Sin erster nâm, der heist also:
Schepphere Alpha et O,
Die froude an dir alleyne lag,
E das erscheyne ye kein dag,
Du were auch dynes selbis fro
Vnd ordens mit dir selber do
Die ding, die sint sin geschehen,
Vnd die wir nach alle tage sehen.
Frauwe, disser gotheit nam
Der ist uch itzunt worden zam.
Darnach nennet man en sus:
Hoer konig Altissimus,
Du bist vater vnd kint,
In dir dry nature sint,
Stercke, wisheit vnd gude,
Darynne din gotheit blude.
Got ist eyn wunderere,
Syner wunder mere
Mag niemant geachten an ein zil;
Eyn wenig ich doch sprechen wil
Von synen wondern ein teil,
Die he ted dorch der werlde heil.
Vyr wunder huben sich hie an:
Es gebar eyn magit eyn man,
Da gebar der man hin widder si, LXXXIX.
Dit wunder solt ir pruben hi,
Er trug sie an muter.
Eva, susser furste, vil guter,
Wie erdechte du dis hie!
Das wunder, das an dir ergie,
Der geborte noch zwo sint;
Eyn wib von eynem manne ein kint
Gebirt ouch von nature,
Das wirt ir vil sure,
Vnd thut dem manne nicht dabi
Wie hart es geboren si
Ein magit ouch ein kint gebar,
Das wonit in der engel schar,
Vnd qwam von hymmel gefarn
Vnd wart der selben magit barn,
Die ez hatte geschaffen davor;
Es qwam dorch ir beslossen tor
In irn zarten wingarten here;
Die selbe vart nie mere
Wart erloubet keynem man;
Hie geschach das vierde wonder an.
Disser geborte wunder
Lose ich uch uff besunder:
Die erde hie vor was eyn magit,
Als vns die schrifft vorwar sagit,
Wan sie was vnberurt
Vnd mit nichte zufurt,
Dartzu vnerbauwen
Mit phluge vnd mit hauwen,
Vnd trug doch manchen samen, XC.
Dartzu gebar sie Adamen.
Da drug ouch Adams lib

Eyn rippe, darus wart ein wib,
Die muste Adams tochter sin
An muter, das wart schin;
Sie was sin tochter vnd wart sin brut
Vnd wart eme sint also trut
All von der naturen spiel,
Das sie gewonnen kinder vil,
Die trug sie von eme vnd he ir nicht,
Als man noch hude von wiben sicht.
Eyn gebort ist nů die vierde,
Der dryer eyne gezierde
Vnd gar eyn obirgolde,
Wann frauwen Euen scholde
Damit wart geheilet,
Darzu dem tode wart geseilet
Das vil wunderbere kint,
Das da wehen heist den wint,
Beide, her vnd herwidder,
Das he die boůme brichet nidder
Vnd lest den krach vnd den suß,
Das sich erschutit manig hus
Vnd en doch niemant mag gesehen;
Hie moget ir wunder an spehen:
Das kint thut die erde negen,
Donnern vnd veldis regen;
Dem kinde nicht gelichen mag,
Das kint die sonnen heist den tag
Luchten vnd bringen,
Das kint den orspringen XCI.
Ezenget yrn gang vnd yrn flos,
Hymmel blick, donners dos
Kan das kint wol machen,
Es zilt ouch allen sachen
Mit salden vor ordenunge,
Es en mag kein zunge
Vol sagen siner wunder zil;
Das kint thut was es wil,
Obir al in den richen,
Dem kinde mag nicht glichen
Weder disser noch jener,
Das kint hat in synem zeuer
Alle ding gar beslossen;
Dem kinde ist nicht entflossen,
Davon heisset he der Fenix,
Den die dei genetrix
Sunder nature trug,
Davon er David gnug
An syner schrifft spricht,
Das die Joden sticht
An ir hertze, als eyn dorn,
Davon sie alle sint virlorn;
Das kint ist einfaldig
Vnd nye so gewaltig,
Weder so wise noch so karg,
Noch so crefftig vnd so starg,
Das es mochte geliegen,
Ader yemant betriegen:
Ich weis das kint, das krencker ist,
Vnd lugt vnd trugt zu mancher frist.
Abir dit kint hat eme erwelt ein vas, XCII.
Da es mit eren ynne sas,
Das was vnd ist die selbe magit,
Da von vns konig David sagit
Vor ir gebort, manig jar
Sach he die konigynne clar
Steen, harte wonnerlich,
Bi gode in syme rich
An syner zeswen siten,
Jr cleider luchten witen,
Als man vint geschrieben da:
Astitit regina
A dextris tuis.
Edel konigynne, du bis
Becleidit wonnecliche,
Spehe vnd riche.
Was sal ich, frauwe, sagen mere?
Die vierde gebort ist so here,
Das alle die propheten
Davon zu reden heten,
Wie die gotheit worde so zam,
Das sie menschen fruchte ye genam
Jr zu eyme sagerere;
Auch duchte sie wunderbere
So wilde gesellschafft,
Das fleisch zu der godes crafft.
Frauwe, nů kompt mir abir zu,
Als vns kompt der morgen fru,
So wil ich uch bescheiden
Vmme Joden, Cristen, heiden:
Die Cristen sint us gelesen,
Als der weiß us der vesen, XCIII.
Heiden, Joden, das ist der stoub;
Frauwe, nů gebit mir orloub
Di, vnd lait mich ein wenig růwen,
Der frage sal ich ir recht thůwen
Margen, so ich bestis kan."
Hiemit schiet die frauwe dan.
Man bette eme uff des konigis sal,
Manig gulden kertzen stal
Wart vor eme daruff getragen,

Von dem bette horte ich sagen,
Das das so geheret was,
Das des gralis herre, Anfortas,
Keynes so riches nye gewan.
Wan vorwar nicht en kan
Myn munt, noch myn zunge
Von solicher handelunge
Gesagen nicht die wirdekeit,
Die an den hilt wart geleit.
Da sprach der furste wol geslacht:
„Nů solt ir varen zu guder nacht,
Kemmerer vnd jungherrelin,
Ich wil alleyne hie ynne sin."
Das gesinde ging alles hin widder;
Er wolde sich nicht legen nidder,
Wie herlich das bette was,
Er sperrete zu das pallas
Vnd viel nieder uff sin kny,
He sprach: „Ich horte sagen y,
Wer gude boden sende,
Sin gewerb he balde ende; XCIV.
Eyn boden han ich mir erkorn,
Der ist von der hoesten togent erkorn;
Der bode hat vier vnd zwentzig namen,
Die in ein gehellen zusamen;
Was yder bode wirbit,
Das das nicht vortirbit,
Die namen sint alle eyner,
Das nie man wart so reyner,
An die drivaldekeit,
Der ebenmasse nie wart geleit;
Ein wissagen hat ein jglicher bote,
Den ich senden wil zu gote:
Das bistu, reyne magit, alleine,
Der vnuorholen Danielis steyne,
Hoe phaltz vnd frone.
Herr Salomonis throne,
Du tauwig Gedeonis vell,
In der hohe ist din lob so hell,
So es die engel singen,
Das die hymmel erclingen;
Du obirflossig bronne,
Wanne obir alle wonne
Din gnade also flussit,
Das din lob zu hymmel dussit;
Du worde grůn als ein cle,
Nach dem fůr recht als e,
Du Moises stůde, dir da bran,
Vnd schit doch an schaden dan;
Du frone wingarte,
In dir mit sussem zarte XCV.
Wůchs der lebende troube,
Davon sich der gloube
Begunde sint zu zweyen;
Der wingarte wart gehenen
Mit so starcker clarheit,
Der ebenmasse nye wart geseit;
Du bist Aaronis růte,
Du blůtes mit richem blůde,
Als eyn sußes Meyen ris;
Du lebindes hultz uß paradis;
Du Ezechielis porte;
Mit aue! dem worte
Worde du entzund vnd erluchtit,
Das din gnade erluchtit
Beide, hymmel vnd die erde,
In dem hoesten werde;
Du hochgelobter koniges sal,
Du wenderynne der wernde val:
Eůa die slug die salde nyder,
Du, aue, richtist sie uff wyder;
Du selig vnbekortis wort,
An dir lit aller salden hort
Vnd alle froude an wang;
Des lobt dich der engel sang;
Die vil susse lucerne,
Du dryer konnige sterne,
Du uffgehender morgen rot,
Da hamyt vor den ewigen tot,
Du tube sunder gallen, XCVI.
Noch mustu wol gefallen
Aller der creature,
Du bist also gehure;
Du suße warte von Syon,
Ober balsam was ye din lon
Noch besser hunder tusent stund:
Dich mag volloben nummer mund,
Also rechte riche ist din lone;
Des clinget dir der engel done
Vnd sprechen zu dir suße wort;
Du turer Mertz, du hymmel hort,
Aller togende gruntfeste,
Jo bistu die beste,
So reyn vnd so gehure,
Obir alle creature,
Du susser tremontane;
Joch veret er noch wane,
Der dich zu wiser nicht enhat,
Der weg zu der vinster stat:
Gewere mich des ich begere!"

Indes ging die konigynne here,
Vnd bat sich balde in lan;
Das wart alzuhant getan.
He entphing sie vil suße
Mit manchem hohen gruße;
Da sprach der suße Geori:
„Dir wonet der heilge geist bi
Vnd die ware mynne
Ir reyne konigynne, XCVII.
Got der ist sampt mit dir;
Frauwe, nů soln wir
Heissen kommen uff den sal
Konige, fursten obir al,
So brengen ich Appollen wol,
Dem ich hude oppern sol;
Ich duchte mich etzwan so her,
Das ich vorwar ny mer
Geoppert keyme aptgode noch;
Wie en der konig von Marroch
Oppert vnd eret mit gebet,
In syner stat zu Můnület,
Das vorsmaht doch mir armen man:
Hut begynne ich, des ich nach nů began."
Lachende sprach die konigin:
„Uwer rede die mag wol war sin,
Es ist nicht eyn sagemere,
Ir sit wol zu achtbere,
Das ir ymmer sunder spot
Geoppirt keyme aptgot;
Ich wil thun, was ir mir gebitit,
Ich han mich wol genitit
Der vorfluchten aptgot,
Ich wil sten von irme gebot;
Ich weis wol, wie ez vmm sie stet:
Das susse lamp von Nazaret
Das mynne ich vor alle ding,
Das ist aller salden vrspring
Vnd aller togende kern. XCVIII.
Geori, susser leitstern,
Touffe mich in syme namen;
Der aptgode wil ich mich schamen."
Als sie das wort volsprach,
Eyn nebil sie obir ir sach,
Der swebte obir irme houbte allein
Darin eyn clar licht erschein,
Noch liechter, dan ein donner blick,
Das an ir hertze qwam eyn strick,
Das sie davor kume gesas.
Sie sprach: „Herre, was ist das,
Geori, lieber herre myn,
Ich forchte mich." Sprach die konigin.
Er sprach: „Liebe frauwe,
Mit des heilgen geistis tauwe
Wiel dich got hude begiessen,
Er lest dich des geniessen,
Das du en so hast erkant,
Vnd beide, borge vnd lant,
Dorch sin hulde hie wilt lan
Vnd in syner partie stan."
Hie begunde der nebel risen
Uff die claren, wisen. —
Eya, guter, sage sunder spot,
Von Dorn lieber Reinbot,
Wer wart gefater da,
Da Allexandrina
Den heilgen touff entphing? —
Das sage ich uch, wie ez erging. —
So sage, wer seynete den bronnen? — XCIX.
Das det, der der sonnen
Tzeüget irn stig vnd irn gang
In irme zirckel den vmmswang. —
Wer sait der konigynne den glauben? —
Das det, der die tauben
Us der arcken sande,
Vnd der wol bekande
Moyses gebet, der doch nicht en sprach
Vnd es doch horte vnd sach;
Es wirt ouch von mir Reymbot
Genant gefater, vnd dot.
Bi der tauffe sich nicht vorbarg
Von hymmel der lewe starg,
Das sanffte lamp von Nazaret
Bi dem starcken lewen stet,
Das es keyne forchte hat,
Wanne es gerne bi eme stat.
Wer gesegint den tauffbronnen
Vnd zoyget den lauff der sonnen,
Der Moyses gedancken sach,
Vnd en gewerte, des he nicht sprach,
Wer sait der konigynnen den glauben,
Vnd das olentzwig die tauben
Hies furen in die arcke,
Der hymmel lewe starcke,
Den man sach bi deme tauffe stan,
Das lamp, das crutze hatte in der klan;
Disse wilden gesellschafft
Mit eyme libe hatten crafft; C.
Wan es was der eynig got
Er wart gefater vnd tot,
Der die konigynne tauffte,

In hohe salde slauffte.
Tzweyer krone ist gewechselt hie,
Vnd wil uch bescheiden wie:
Sie wil disse uff erden lan
Vnd jhene da zu hymmel han.
Da sprach der werde Georis:
„Edel koniginne, wies gewis
Got wonder dorch dich hat getan;
Heilge frauwe, nů salt ir gan
Tzu dem konige, sait nicht obir ein
Das wunder, das an vns hie erschein;
Heist en gebieten uff den sal
Konigen, fursten obir al;
Heiß es schrien in die stat,
Ich leiste das mich der konig bat."
Die konigynne die gahet von eme zu hand,
Da sie den keiser vant,
Da eme eyn jungfrauwe wasser bot,
Sie sprach: „Gebit mir das bodenbrot,
Der marckis itzunt leisten wil,
Als ir en batet uff das zil."
Die konigynne satzte he zu eme da,
Den marschalk hies he brengen sa,
Das he die herren hiesse kommen,
Als des abindis were vornommen.
Dit geschach, sie qwamen alle CI.
Gar mit froudenrichem schalle.
Nů horet, wie man es anfing:
Iglicher konig gekronit ging,
Das man dabi besehe,
Das man sin zu konige ihe;
Der keiser vnd die keiserin
Wolden auch da gekronet sin.
Der keiser sprach da zu hant:
„Herre marggraue, nů sit gemant,
Als ir nechtent gelobtit mir;
Geschit das, — was ich vnd ir
Sollen mit eynander froude han!
Wer mocht vns dan widderstan?
Ir gelobit, das ir Appollen
Eren woldet vor vollen
Vnd eme uwer oppher bringen;
Das wil ich an uch gedingen!„
In senffter lut der marckis sprach.
„Was rede ye bi der nacht geschach,
Die gerte mutwillig zu sin,
Truwen, das ist nicht die myn;
Ich hatte ye in myner acht,
Was ich gelobte bi der nacht,
Das leiste ich gerne bi dem tage;
Wem das an mir missehage,
Der vinde eyn bessers, weis he icht,
Ich kommen von myme sieten nicht;
Ich loben Appollen der heiden got,
Ich oppher eme dorch uwer gebot
Des wil ich eme nicht abestan, CII.
Heist en her in dissen sal gan,
Ader bittet en zu vns stiegen,
Ob wir vnsim kriegen
Ein ende mogen gemachen
Mit bewerten sachen;
Es ist recht, das ich en ere
Vnd mich an en kere,
Sint he der sonnen hat gewalt.
Der lauff mit wonder ist gezalt,
An erer hohe, von yrem ylen;
In vier vnd zwentzig wilen
Obirlouffe sie glich
Wage vnd erterich,
Die masse zu kortz noch zu lang,
An aller lude dang."
Der keiser sprach: „Habet vorwar,
Das die liechte sonne clar
Schinet recht als Appollo wil;
He wiset sie an ir abindes zil,
So wirt es anderthalben tag;
Das macht eyn breit wilder gag,
Eyn hohe gebirge, das norder mer
Das da reicht sunder wer,
Eben vnd recht geliche,
Obir wage vnd ertriche.
Nůn mile die hoe entpor,
Als es mit warheit hiebeuor
Sebilla in dem gestirne maß
Die da nichtes darane vorgaß;
Der planeten sieben sint, CIII.
Der iglicher vnderbint
Mit eyme gode sunder hat;
Die sonne in hohem werde stat,
Mit schone, in schin, in vollen,
Darumme sal man Appollen
Auch zu dem hoesten eren
Vnd an sin helffe keren,
He mag vns wol wesen frum;
Nů geen wir in das templum,
Da he in eyner sule stat
Vnd manig gros getzierde hat.
Vnd oppern eme alle da."
. . . .
Der edel ritter rein gemut:

„Herre keiser, mich duncket gut,
Ir heist Appollen zu vns gan,
So wollen wir schone vor eme stan
Vnd brengen eme das opper sa."
Das herhorte sin husfrauwe da,
Bi der he gefangen was,
Die stunt uff dem pallas,
In heller stymme sie da schrey:
„Ouwe, vnd ymmer heya, hey!
Werder Geori von Pallastin,
Hude zurget die ere din!"
Da sie der marckis horte,
Mit bete he sich erborte
Tzu dem keiser, vnd bat sie inlan;
Das wart alzuhant getan.
Vmme ir gewerb vnd vmme ir ding CIV.
Drang sie vaste in den ring,
Sie kunde gar wol ir ampt,
Sie sprach: „Ich meyne, das yemant sampt
Bi enander uff der erde
So in hohem werde
So manig krone si, als hie,
Das gehorte ich sagen nye;
Es ist ere vnd richeit
An dissen hoff hie geleit,
Hie stet manche clare togund,
Dem glich, das ir tugund
Worde nye vorschart vmme eyn har;
Dabi prufet das vorwar:
Der gude spise machet
Vnd sie darnach swachet,
Das he leit vorgifft darin,
Die mus alzuhant sin
Vngebe vnd gar vnreyne;
Das machit die gemeyne,
Damit sie ist gemischit,
Davon ir gůde irlischit,
Wan sie ist loppig vnd rich;
Boser gesellen wirt man houbt sich,
Also vorluset die ritterschafft
Von bosem gesellen hie ir crafft;
Reyniget uch, ir helde, thut en von dan,
He ist eyn truweloser man
Gemischit gar mit conterfeit;
Er swůr gestern manchen eit CV.
Bi ritters truwe, uff sin sele,
Das he eynen got us Israhele
Wolde mynnen vnd meynen,
Vnd ander gode keynen,
Wan den Maria sint getrug,
Vnd den man an ein crutze slug:
Hude hat he zwene got;
Des mus he sin uwer aller spot.
Ich meyne dort den Pallastin.
Was taug sin menlicher schin,
Vnd sin kruß goltvar har,
Vnd sin antlitze also clar?
Daran lit allis grosse verlust.
Was taug sin starke widebrost?
Eynes hasen hertze ist darin gejagit,
Sint he an dem ist vorzagit,
Der eme soliche ere hat erboten,
Vnd oppirn wil den aptgoten.
Herre marckis, uch si widderseit,
Uwer wirde die ist hin geleit;
Gein stete wart nie man-lasser,
Ir sit eyn recht wiesewasser,
Ir abentronne vnd wanckelbolt,
Man sal uch nommer werden holt;
Uwer lib bi namen veiget;
Wo ir das wasser zeiget,
Da vorsehe man sich des fures.
Ich en wuste nicht so thures
Als uch, das ist nů gar virlorn; CVI.
Man blase nach uwer wirde ein horn:
We, das uch ye gebar keyn wib!
Virloren ist sele vnd lib.
Got thet dorch uch wundirs vil,
He brach der naturen zil;
In dissem kalden winder,
Da wart es ferre linder
In myme huse, dan ye kein tag,
Des der Mey mit zarte plag,
Von blůmen gros gedrenge
Vnd mit der vogelin gesenge,
Das was suße vnd zart,
Myn sule zu eyme bohme wart,
Die hatte von blůte richen schin,
Eyn taffel was ein rubin,
Die zwene engel brachten dar,
Daruff mochte man nemen war,
Das man da heißet wirtschafft,
Des hatte man da die vollen crafft;
Disse gotis taugen
Sach ich mit myn augen,
Davon bin ich ez jhende;
Min kint das wart sehende,
Es was krump, vnd ist nů slecht,
Dartzu schone vnd gerecht.
Das geschach recht in des namen,

Der Euen vnd Adamen
Us der erden machte
Vnd den tuffel swachte,
An den gloube ich obir ein; CVII.
Eyn licht nach der vinster schein,
So brachte die sonne abir den tag:
Was mir der keiser gethun mag,
Des ergetzt mich der keiser oben,
Den wil ich vor Appollen loben." –
  Der keiser der hies gahen
Das arme wib vahen:
Er sprach: „Sie ist eyn Cristen,
Ir solt sie nommer gefristen;
Setzt sie balde uff eyn rat.
Der marggrauve mit flisse bat
Den keiser, das he es liße
Vnd ir frede gehiße;
Da sprach der marggraue her:
„Frauwe, mir wart nie mer
Gesprochen also sere
An myn menliche ere,
Dis si uch allis vorgeben;
Lat mich selig wib doch leben,
Was ob ich noch komme widder?
Nû get von mir balde hin nidder,
Heist uwern son uffstan
Vnd balde her zu mir gan."
Des wart das alde wib vil fro,
Sie hub sich von dannen do,
Da sie ir kint ligent vant,
Da sie ez in die wiegen bant,
Alle lachende sie es anesach,
Muterlich sie zu eme sprach: CVIII.
„Woll uff, lieber son myn,
Din herre, der graue us Pallastin,
Entput dir, du salt zu eme kommen,
Das han ich von eme vornommen."
Das kint sprach: „Kanstu mir gesagen,
Saltu mich, muter, zu eme tragen?"
Sie sprach: „He hies dich selber gan."
Das kint sprach: „Das si getan.
Ader entpot he mir dar fligen,
Das wil ich nyemand ligen,
Das tede ich wol, — sprach der knabe —
Wie wol das ich nicht vedern habe.
Sage muter, gebot he mirs,
So springe ich dar, als ein hirs."
Hiemit begunde sie machen
Vs syme lilachen
Eyn hemde an der stunde,
So sie allerbeste kunde:
Lat gan den bosen knaben,
Der sich zu dinste hat us erhaben
An der selben stunde.
Ein hemde sich begunde
Vorwandeln in der selben zit,
Es wart ein lichter samit,
Der wart eme eben wol gesnyden,
Doch schere vnd nalden daran vormyden;
Vff syme houbte trug he vorwar
Von perlin eyn schappel clar.
Das kint ging uff den sal
. . . .
Vnd umme es ein solich gedrang, CIX.
Es were zu sagen alczu lang.
  Da das kint qwam dorch den ring,
Do frade der lose jungeling
Die konige alle der mere,
Wo sin herre were,
Der marggraue von Pallastin?
Den zeigeten sie dem kindelin,
Das lis sich vor eme an die knî,
Ein rede es also anoh,
Es sprach: „Myn vil lieber herre,
Nahen vnd ouch ferre
Moget ir mich wol senden,
Ich getruwe wol zu enden
Alle uwer botschafft
Mit des heilgen geistis crafft.
Wanne der wonet uch nahe bi;
Das ist schin an mir worden hi,
Das griffet, horet vnd sehet,
Ab ir mir dir warheit jhet;
Nû schauwt ez sunder lougen,
Myn hende, fuße vnd ougen
Das was an mir vortorben,
Das habt ir mir erworben,
Das ich bin gar wol gesûnt;
Uwer hertze vnd uwer mûnt
Was des volleist vnd bot
Czu Jhesu dem sussen got;
Des si gnade uch geseit;
Unde syner dryualdekeit." CX.
  Da sprach der marggraue zu hant:
„Kint, vns ist das wol bekant,
Das got thut, was he wil,
Es si wenig oder vil.
Nû stet uff, vil lieber knabe,
Vnd get balde dort hinabe
In das vil schone templum,

Sagit Appollen, das he kum
Tzu dem gewissageten got;
Wolle he ez nicht thun dorch das gebot,
Mit hochfart widder muten,
So nemet hin die ruten
Vnd thut eme eynen slag damitte,
So mus he sunder bitte
Harte balde zu vns gan
Vnd getar es nommer gelan." —
'Das thun ich, — sprach das kint —
Alle, die uff disser erden sint
Mochten das nicht understan.'
Da sprach der keiser Dacian:
„Knabe, an uch lit wunders vil,
Das ir der naturen zil
Also rechte frů brechet,
Das ir get vnd sprechet,
Als ob ir hettit graen lock;
Ir sit lichter ein agetrock.
Wonet abir uch icht gutis bi,
Ob das in uwern hulden si,
Wolt ir vns das wissen lan." CXI.
Da sprach das kint wol getan:
„Herre, ich bin nicht abegetrock;
Der Israhelis getzog
Mit funff broden spiset,
Der selbe mich ouch wiset,
Das ich rede vnd gen
Vnd alle sprache wol vorsten.
Das kint von deme keiser gie;
Jene, disse vnd die
Hatten vmme ez grossen gedrang;
Hin dorch sie tet es den wang;
Man hette es vorwar ertreden,
Wan das zu eme was geweden
Eyn engel, das eme nicht geschach;
Wann es dorch sie alle brach,
Als es eyn hauff were.
Der knabe wonnenbere
Ging nach des marggrauen gebot
In den tempel, zu der sonnen got.
Da es die sule anesach,
Das kint gutlichen sprach:
„Appollo, hastu mich vernommen?
Du salt in disser sule kommen
Uff des richen keisers sal;
Da warten din obir al
Manig krone licht gefar,
Du salt balde ylen dar,
Vor dich in sneller wis, CXII.
Entputit dir der marckis,
Tribun von Capadocia,
Der wartit din mit opper da
Dartzu manig konig here;
Du salt dich nicht sůmen mere."
Appollo der sweig stille,
Wan dar was nicht sin wille.
Da sprach das cleyne kindelin:
„Hieran mag kein beite sin,
Appollo, des warte uff mich;
Appollo, ich beswere dich
Bi dem kinde solicher art,
Das sunder nature wart,
Das Sebilla nante der tugende kint,
Obir dem der esil vnd das rint
Assen beide ir futer,
Da es qwam von der muter."
Von dem worte Appollo erschrag,
Als en ein scharpher donnerslag
Sluge zu tusent stücken;
Der abtgot begunde sich smücken
In die schonen sule,
Als bi dem tage die ule;
Das abgot also erlotte,
Das sich der tempel erschotte,
Die lude begunden flien
Vnd sich von im zien.
Der tempel sunder lude wart,
Wanne alleyne Richart CXIII.
Sente Georien schribere,
Der vns die starcken mere
Von eme sunderlichen schreib;
Andirs nyemant darynne bleib.
Der aptgot sprach zu hant:
„Kint, wer hat dich her gesant?"
Es sprach: „Das hat der herre myn,
Der marggraue us Pallastin.'
Es slug mit der rüten dar,
Da wart balde da eyn var
Die sule vnd der abtgot,
All nach des kindis gebot,
Als eyn sliede in dem winder;
Das kint ging zu hinder
Vnd treib den abtgot uff den sal,
Da wart gros kassen obir al.
Der keiser vil zu der venien dar;
He sprach: „Nu nemet alle war,
Wie starke crafft Appollo hat,
Das he an fusze gat."
Da sprachen an der stunde

Die konige mit eynem munde,
Das si dorte noch hi
Solicher wonder gesahen noch ny.
Das wonder omme das kindelin
Das mochte nicht grosser gesin,
Und das die sule also ging,
Und die so hoe entphing
Der keiser mit syner venie,
Mit alle syner menie, CXIV.
Und sie hatte vor eynen got;
Dis was ir etlicher spot.
Da sprach der keiser Darian:
„Min herre Geori, set ir stan
Die sule so wonnecliche?
Alle suntage gliche
Spricht darus der sonnen got;
Nů oppirt eme dorch myn gebot
Und dartzu dorch myn bet,
Den der starke Machamet
Vor ere hat und ouch vor pris.“
Da sprach der suße Marckis:
„Herre, ich thun ez gerne.
Appollo, dorch den der sterne
Ezeu wisunge den konigen erschein,
Bi andirs nymande ubir ein
Wil ich hude besweren dich,
Das du hie beriechtist mich
Und uns sagist, was du sist,
Nů du der sonnen also gist
Iren schin, das das davon geschicht,
Als myn herre der keiser spricht?“
Hie begunde der aptgot ruffen
Und in der sule wuffen,
Das rich und arme uff deme sal
Taten zu der erden val.
Er schrey vil lude: „Altissimus
Wie hastu mich enteret sus,
Das du mich hast vorstossen
Mit allen mynen genossen CXV.
Von dem hymmelriche!
In der helle und uff ertriche
Marterst du uns abir mer;
Hie vor waren wir engel her,
Nů heissen wir tuffel und wicht.
Doch haben wir mit uch plicht,
Wie krang wir sin worden
Under aller hande orden;
Wirt uns der lude ye ein teil,
Des selben wil ich wesen geil;
Es stet zu der helle so der hoff,
Es si konig oder bischoff,
Die mussen uns dienen da;
Uns brenget dar Superbia
Hertzougen, grauen, fryen,
An hrn dang Marien,
Costor, prior und abt,
Das ist das uns enthabt,
Wir konnen wol geraten,
Us allen prelaten
Haben wir amptlude da;
Dit fugit uns Superbia.
Auch dient uns da zu aller zit
Vil bose mynne und git,
Uns dienet vil nach bas
Dan der nyt und der has;
In den dritten hymmel ich var,
Da neme ich rechte war,
Was man von den luden reyt CXVI
Ye noch der gelegenheit,
Da richt ich mich dar [illegible].
So ist mir zu der [illegible] gach,
Da der prister singet,
Die lude zu banne brenget,
So sten ich vor der kirchen tor,
Als der selbe get hervor,
Tzu hant des underwinde ich mich
Und lege an en myn gerich.
Ich fuge den luden zu aller zit,
Das mancher jemerlichen lit,
Das he den lib vorluset,
Und Jhesum vorkuset,
So wirt he myn geselle,
Ich fure en zu der helle;
Die rede ich uff en werbe,
Das he von synem erbe
Ummer me ist gescheiden
Mit ungelichen leiden
Von unserme stule also clar,
Da so kortz sint die jar.
Geori, ich han dir geseit
Von myner gelegenheit,
Dabi saltu glouben mir,
Das ich hie swere dir
Bi deme manen, bi der sonnen
Und bi der kore wonnen
Und bi dem abgründe, CXVII.
Darin ich han kunde,
Da mich der eldeste hitzzit,
Ich swere bi deme, der da sitzzit
In deme nůnden hymmel oben,

Den din munt so wol kan loben,
B· deme orteilichen tage,
Da sich froude vnd clage
Des selben tages zweyet,
Das dich nyemant heiet
Vor mir, dan alleyne der alde,
Der mich mit gewalde
Von dem himmelrich stiß
Vnd sich nach mir uff erden liß,
Ich zubreche dich also cleine,
Als von deme mûlsteyne
Wirt rocke vnd der weiße;
Ich tete dir also heiße,
Das von der elementen art
Nye nyemand also heiß wart:
Der alde es allis wendet,
Der vns da hat geschendet."
Da sprach der marggraue her:
„Ich gebieten dir, das du sagist mer,
Vnd dartzu, das du lassist sehen,
Wie dir zu hymmel si geschen;
Hastu engelischen schin
Von deme kore Cherubin?
Ader ist swartz din gefidder,
CXVIII. So bistu von den koren nidder
Mit Lucifer gevallen,
So mustu vmmer wallen
In dem ewigen fure,
Du trache vngehure."
Als he die rede vollen sprach;
Den wicht man uff der sule sach,
Vnd schrey vil lude: „Scharpher got,
Das du also dynen spot
Vs mir hie so richtest
Vnd mich so gar vornichtest
Vnd bist gein mir zornis vol!
Jo bekenne ich dich wol,
Du kanst mich sere pynen
Vnd wilden leymynen
Myn heres gestûl behalden;
Darvmme wil ich sie schalden,
Ich bin edeler vnd thûre
Von lufft vnd von fûre,
Aber der mensche ist vnwerde
Gemacht us der erde;
Wann so das weter angat,
Der mensche uff der erden stat,
Wann die ist die muter sin:
Alda wirt vnser adel schin,
Es en wirt vns nicht so sure.
Wir varen von nature,
Von arte, von hoem guffte
Tzu fure vnd zu luffte,
Da sie mit wasser kriegen;
So sie zusamen stiegen, CXIX.
Da wirt eyn so herter stos,
A so eislich vnd also gros,
So bitter vnd so grymme,
Das kein stimme
Gesagen mag den sollen;
Darvmme man mich Appollen
Nennet, das ich da mus sin,
Das kompt von der sonnen schin,
Die alles fures muter ist,
Als man von nature list,
Davon heisse ich der sonnen got,
Abir sie tut nicht myn gebot,
Wan das ich nach ir heiße sus.
Eyner zirckel heißet Zodyacus,
Der ist als eyn rat gemalet,
Der selbe nicht entwalet,
Er zu is vmme das hymmel rat,
Vnd bringet hin widder an ir stat
Die sonne zu des jares zil.
Ich kunde dir gesagen vil
Von den heren planeten,
Was sie grosser creffte heten
Vnd von der stern vmmfart,
Von irme louffte vnd von ir art,
Ich mus dorch mynen meister sin
Zeu sommer, da der sonnen schin
Richtit gein dem winde,
. . . .
Die eislichen sprintzen
Die man uff erden siet glintzen, CXX.
Gein ein solich bose stuppe,
Davor kein geluppe
Ist weder nûtze noch frum;
Es vert dorch das centrum
Vnd dorch das tiffe wage,
Vnd ob uff einander lage
Tusent berge, als der Libanus,
Doch hette ich den rum alsus
Tzu glicherwise dorch vnd durch,
Als uff erden dorch ein furch.
Mit dem weter far ich,
An den luden rech ich mich,
Wanne ich das weter fûre,
Wanne ich den menschen rûre,
Der ist altzuhant tod

Vnd muß liden große nod.
Nů průfe recht, Georis,
Jch han nů alle wis
Mynes gefertes vorihen,
Darzu lasse ich mich sehen
Din got hat mich geschaffen
Als eyn hundaffen,
Wanne des eynen, ich han flůge,
Damit erkriege ich manche gelůge;
Wiltu din oppher bringen
Mir, so wil ich dingen,
Das du mich habist vor eynen got;
Vnd leiste eyn jar myn gebot,
Jch fuge dir hoe mynne.
Es en ist keyn konigynne, CXXI.
Jch truwen sie wol erwerben dir,
Das saltu wol glouben mir,
Jch fugen dir eren also vil,
Als du ir selber wunschen wil;
Oppher mir, ritter clar,
Jch machen dir disse rede war."
Da sprach der marggraue us Pallastin:
„Jch brengen dir das opper myn,
Darzu so lasse ich schauwen
Die keiserin myn frauwen,
Vnd den keiser auch darzů,
Was ich hude mit dir thů,
Vnd disse konige obir alle den ring."
Eynen gulden phenning
Nam he us dem budil sin,
Jch en weis, wer en leide darin.
Da ging he geyn der sule,
Er sprach: „Du vorschamter gule,
Du vnreynes trugen vas,
Wann din got hievor vorgas,
Du vorfluchtis vas gotes,
Eyn widderwart syns gebodes,
Du boser wicht vngehůre,
Vorfluchte creatůre,
Var in das vorworchte hol,
Das ist der vorworchten vol."
Als he die rede da gesprach,
Der wicht die sule gar zubrach
Me dan zu tusent stöcken; CXXII.
Er begunde sich da töcken
Dar heyme in sin kunde
Jn das ewige abtgrunde.
Hie wart in dem widen sal
Starck brach obir al.
Da wart der keiser scham rot,
Ein stille he darnach gebot,
Er sprach: „Uch herren sie geseit,
Das mit solicher conterfeit
Der markis mit mir vmmgat
Vnd hie vor deme riche stat
Vnd spricht he si eyn Cristen.
Mit synen trogenlisten
Hat he Appollen vortrieben
Vnd ist an syner stat blieben
Eyn abtgot, eyn helle wicht,
Das he mir zu gode gicht,
Als ir alle hat gesehen." —
„Wir mussen zweyer eynes ihen; —
Sprachen an der stunde
Die konige mit eynem munde —
Vnd ist es war, das der wicht
Von eme selber hie vor gicht,
So ist es nicht von zauber,
So ist Appollo tauber,
Dan Jhesus von Nazaret,
Der in dem gestirne stet,
Selb gewachsen prophete,
Der nicht vaters hete,
Jren wilchen soln wir han vor got." — CXXIII
„Nů solt ir leisten myn gebot, —
Sprach der keiser Dacian —
Jr solt balde her gan,
Vnd gelobt, was ir von eme seht
Das irs ym nicht nachjeht,
Lat en uch nicht bekeren,
Bi koniglichen eren."
Das gelobten sie deme konige da.
Dye konigynne Allexandrina
Stunt uff vnd sprach:
„Sint man in deme gestirne sach
Jhesum von Nazaret,
Das he da selben gewachsen stet,
Wer was sin schepper do,
So ist he Alpha et O,
An anegenge, sunder ende
Vnd hat in syner hende
Alle ding beslossen,
Jm kan nicht genossen,
Eyn Fenix alleyne,
Reyner dan reyne,
Vil fruter den frut,
Verre besser dan gut,
Aller togende orspring,
Seliger dan selige ding,
Das aller seligeste, das ye wart,

Eyn stein edeler obir alle art."
Da sprach der keyser Dacian:
„Sagit, frauwe, wolt ir han CXXIV.
Jhesum vor eynen got?
So solt ir laster vnd spot
Vs uch selber machen,
Uwer hohe geslechte swachen."
Er begonde die keiserynne straffen,
He schrey vil lude: „Waffen!
We dir, falscher markis,
Das du mir myn hoen pris
So tiff nû wilt neigen;
Des mustu nû von mir veigen,
Jch thun bi namen uch den tot;
Vnd must ir eynen manot,
Frauwe keiserin, von mir ligen;
Jch getruwen wol angesigen
Deme falschen zouberere.
We, der leidigen mere,
We, eren vnd libes,
Auwe, mynes lieben wibes!
Sal ich dich sus vorlisen,
Dorch Jhesum vorkisen!
Wanne beneme ich dir den lib,
So weis ich nyndert keyn wib,
Die ich an dyn stat geneme,
Die mynem hoen namen zeme:
Das reche ich an dir, markis,
So mir ere vnd pris."
Der keiser gebot vnd bat,
Das man en flechte in eyn rat:
„In sieben loppige swert,
Da muß der degen wert CXXV.
Schrien vnd wuffen,
An synen got ruffen,
Den man da heist Jhesum,
Der mocht ym selber nicht gefrum
Alhie zu dem marter sin,
Das wirt ouch an Georien schin."
Sin marschalk woppente sich sa
Mit sieben rittern alda;
Sie gebeten Georien mit en gan;
Das wart alzu hant getan.
Hie qwam he zu dem rade,
Da lag eyn starcke michel lade,
Da solde man dem werden mit
Tzubrechen adern vnd glid.
Der markis vil uff sin kny,
He sprach: „Herre got, ich han hy
Keynen frund, dan dich eynes,
Jch en ger auch me keynes
Tzu helffe an disser zit,
Sint die crafft an dir lit,
Die vns Dauid machit kund:
Dixit et facta sunt;
E du gesprechest ye das wort,
E es an der buchstaben ort
Qwam, da was es geschen.
Hymmel konig, ich wil ihen
Jn myner bichte uff mynen eit,
Was ich nach strit vnd ye gestreit
Dorch din gotliche ere,
Das ich der widderkere,
Von zageheit nye gedachte, CXXVI.
Wanne das ich ymmer gachte
Hin, da ich die vinde sach;
Fûgt mir das yndert vngemach,
Wie wenig mich des vordros!
Es wart nye stormeschar so gros,
Jch strebte ymmer da hindurch,
Es were eben ader furch,
Dorch dich schauwen den plan,
Wie he anderthalben si getan;
Entgalt sin ye keyn Sarracin
Das he mit tode lide pin,
Des saltu mich geniessen lan,
Das ich musse an dir bestan.
Altissimus, keiser here,
Jch sprechen in myner bichte mere,
Der schulde, die mir ist czu gros,
Nyde ich ye kein myn genos,
Nicht dan dorch sin wirdekeit
Vmme anders ich mit nichte streit;
Twang mich yndert hoher mût,
Brachte swert dorch helm ye das blût,
Cleidet sich ye mit sprintz der lufft,
Geschach das dorch keyne gufft,
Wart ye torckel schildis rant
Brachte soliche zoist ye myn hant,
Das grûner wase worde rôt,
Vnd alzu hant qweme der tôt,
Qwam ich mit horte ye so gefarn:
Das saltu nicht der sele sparn,
Sit die marter vor mir lit,
Die mir hie wol rache git; CXXVII.
Entlibe mir keyner marter nicht,
Jch entruche, wie we mir geschicht;
Das ich nurt an dir beste,
So achte ich nicht, vnd ist mir we,
Des sol mich dorch dich nicht vorfieln."

Hiemit namen sie den dieln
Vnd stissen en obir ein
Rocke, arme vnd bein,
Darnach haben sie en da ouff
Vnd sprachen: „Was hilfft en der touff
Vnd Jhesus, Marien kint?
Die zwey alzu lande sint;
Qwemen sie uch, das were uch not,
Uwer poneis zilt uff den tod,
Den ir tat zu deme rade;
Uch were nicht gewesen schade,
Wert ir deme keiser Dacian
Hude gewesen undertan."
Vil balde sie da gachten,
Das sie den werden slachten
Tzwischen die sieben swert,
Als sin der keiser hat gegert.
Das rat was mit listen
Gemacht uff die Cristen:
Vmmer, so man es anliß,
Her vnd dar es våste stiß,
Recht als es eyn wint sprawt.
Darin lag der godis trawt;
Tzu wilcher sit der wint wat,
Darnach das rat vmme gat. — CXXVIII.
Ab en die swerte han vormyden,
Oder ob sie en han gesnyden? —
Ja vorwar alle sieben.
Darnach begunde die erde bieben
Vnd die wolken alle uffgan,
Die sonne ouch yren schin vorlan.
Hie prufft der markis an der stet,
Was wondirs got dorch en tet;
In sanffter lude he zu gode schrey:
„Vater, herre, heli, heli!
Sus rieffestu din vater an;
Des selben růffes ich dich man,
Das ich din icht vorlougen
Dorch alle die tougen,
Die du, herre, ye beginge;
Ich mane dich, das du hinge
Tzwischen zweyn dieben:
Der eyne begunde dir lieben,
Bis he gesprach dry wort,
Da gebe du eme din riche dort,
Vnd zeigest eme dynes vaters sal
Vnd din engele obir al,
Du gebe eme vetterlichen trost;
Also hilff mir, das ich werde erlost."
Als he das wort vollen gesprach,
Eynen engel he kommen sach
Tzu eme, der graßte en zu hant:
„Got hat mich her zu dir gesant,
Der entbot dir ware sigenunfft,
Vnd das sich von dyner kunfft CXXIX.
Frauwet alles hymmelische her;
Auch frauwe sich von dir sunder wer
Er selber vnd die muter sin.
Lieber frunt us Pallastin,
Du hoher merterere,
Ich sagen dir liebe mere:
Die engele soln dich krōnen;
Ja mag man michel dōnen
Jzunt von dir horen
In den zehen koren,
Die loben zu widderstrit,
Was eren an dir lit;
Sie loben auch die stunde
Das he din ye begunde.
Ouch enputit dir der suße got,
Des bin ich von eme warer bot,
Wer dich dyner marter man,
Mit dissem dich růffe an,
Den wil he dorch dich gewern,
Wes he wil hin zu eme geern,
Geori, vil susser herre,
Nů mane ich dich vil ferre,
Sint dir das got entbot,
Das he angist vnd not
Dorch dich wolde wenden
Vnd dir dagegen senden
Salden vnd frouden vil,
Wem du in der werlde wil,
Las mich nů entpholen sin,
Mich vnd alle die frunde myn. CXXX.
Du salt hie sprechen godis wort,
Der gibt dir sin riche dort."
Er sait got vnd dem engel dang.
Nů hatte das rat synen swang,
Das es den můwete, der es sach:
Prufft, wie we dan dem geschach,
Der mitten darynne lag.
Hiemit hatte ende der tag,
Nach sym sit, vnd qwam die nacht;
Der helt hatte virlorn sin macht,
Tzu hant he dannoch entsliff.
Wie balde das rat vmmliff,
Vnd wie gros were sin galm,
Er lag als in eyme twalm;
Wie sere das rat wůte,

Eyn engel sin doch hůte,
Das eme leides nicht en war.
Der keiser his sehen dar;
Da qwamen eme die mere,
Das he vorscheiden were.
Des morgens da der tag her schein,
Da wart der keiser des in eyn,
Das die konige qwemen widder,
Das man den marggrauen nidder
Liße zu der erde,
Das man in hoem werde
Bestate nach der fursten sit,
Da solde man en eren mit.
Die konige qwamen alle da,
Die gingen mit deme keiser sa.
Dannoch der marggraue sliff; CXXXI.
Ober en vil gahes swiff
Ein riches deckelachen,
Hiemit begunde he wachen;
Er sach uff vnd sprach alsus:
„Hoer konig Altissimus,
In dem runden hymmel oben,
Ich kan dich, herre, nicht volloben
Noch dyner wirde den vollen,
Warvmme das ich Appollen,
Dem abtgode, han angesiget,
Das mir me froude wiget,
Dann das ich bin worden gesunt,
Vnd was von sieben swerten wunt
Vnd in ein rat geseilit,
Des bin ich gar geheilit."
Es ging nach dem keiser da
Die keiserynne Allexandrina;
Jr gestule his sie mit ir tragen;
Sie grußte die konige wol behagen,
Vnd darzu den werden markis.
Sie sprach: „Gewonnet ir ye hoen pris
Gefaßit ir wirdiglichen ye,
Das ist wol vorgessen hye,
Czu Millen uff uwerm pallas,
Da maniche krone vor uch was,
Die uwer gerten zu eyme vogt:
Grosse krangheit hie ober uch progt."
Da sprach der furste reyne:
„Frauwe, ez ist zu cleyne,
Das ich lide hie dorch got; CXXXII.
Jn des keisers gebot
Mus ich uff dissem rade ligen:
Ich getruwe zu jungeste doch wol gesigen."
Da sprach der keiser Dacian:
„Von weme wolt ir den lib han
Vnd dis wunders iheen,
Das an uch hie ist gescheen?"
Da sprach der marggraue zu hant:
„Den thun ich uch hie bekant,
Wer mir halff, wer mich neret,
Wer he ist, vnd wie es vmm en feret:
Den selben gebar nye man noch wib,
Vnd hat doch sele vnd lib;
Es ist nicht, den hie vor
Der konig Nabuchodonosor
Anbete vor eyn kalb,
Er ist hymmel sippe vater halb,
Muter halb von der erden hie.
Ich wil uch bescheiden, wie
Von hymmel wart gesant vnnd he bleib dort,
Uff erden sante he das wort,
Tzu der mait es sich lie,
Den son sie von deme worte entphie;
Dannoch was der vater da oben,
Den begonden sin engel loben
Tzu glicherwise, alsam e;
Das fruchtig wort hies aue!
Das brachte dry genende.
Der son hat in der hende
Alle ding belochen, CXXXIII.
Die helle gar zubrochen,
Die hymmel alle erluchtit,
Das ertrich gar dorchfuchtit,
Das es manchen samen birt,
Der der welde zu nůtze wirt;
Ouch tut me sin wort krafft,
Wurtze, boůme macht gesafft,
Was in lofft, in wasser vert,
Das hat he alles beschert,
Sin crafft das alles weidet,
Heide vnd walt he cleidet
Mit sechserhande varbe schin,
Tut he singen die vogelin
In mancherhande stymme;
Er ist den falschen grymme
Vnd dabi den guden gut,
Die macht he edeler vnd frut;
He gibt me, dan man kan begern,
Vnd kan ouch das vil balde gewern
Mit vil richer present;
Die vier element
Bewart he mit den vieren,
Mit vier cleynen tyren,
Den gibt he yeden genist,

Als es von nature ist,
Domit beweret he die ding:
Wassers gelebt der hering,
Auch spiset sich das ander
Mit füre, der salamander; CXXXIV.
Der multworff sich der erden nert,
Tzu aller zit der darynne vert;
Gamaleon der lufft gelebt,
Der sieben mile bober der erden swebt.
Die elemente he spiset,
Das gestirne he allis wiset,
In syme zirckel es allis ummgat,
Dorch en es loufft vnd stat,
Die hymmel hat he besessen
Vnd ir hoe gemessen,
Dartzu das abgrunde nyder,
Die wite hen vnd her widder,
Die lenge vnd die breide,
Das hat sin antreide;
He fachtit bis an den grunt.
Er schuff der erden ein punt,
Der heist ouch ir centrum;
Geyn dem fyrmamentum
Is von nature strebit,
Das ertrich daran clebit,
Als das ysen an deme magnet,
Enmitten is da ynne stet,
Also vaste die erde sweret nyder,
Also vaste zuhit es zu berge wider
Vnd habit sich an das artze,
Damit is ist gehartze,
Das es nyndernt wencket,
Hin vnd her ez sich nicht lencket:
Doch schit ers mit syner crafft,
Der hymmel keiser, als eyn schafft, CXXXV.
Da ertzeiget he sin stercke an,
Vnd das he kan, das nyemant kan.
Steyne, wortze vnd krut
Vnderschridt der engel trut,
Also tut he done vnd wort,
Von der helle bis an des hymmels ort.
Die tiffen schrien alle: „„Ouwe!““
Die hoen singen alle: „„Aue!
Maria, suße gymme!““
So ist der erden stymme
Ouch vorwandelichen hie,
Disse fro, so truren die,
Disse weynen, so disse lachen,
Disse slaffen, so disse wachen;
In hymmel, in helle slefft man nicht,
Die eyn han vinster, die andern licht;
Die engele lude da singen,
Der meide lob sie bringen,
Hin zu ir spricht der engel lut:
„„Godis gemahel vnd sin trut,
Gotes muter vnd ouch sin kint,
Alle, die nů lebinde sint,
Us den so bistů gefriet
Vnd gar hoe gebenediet,
Vssgeender morgen rot!
Vor den ewiglichen tot
Bistu, frauwe, ein hamit,
Was gnade an dir lit!““
Herre keiser, ich han uch geseit, CXXXVI.
Das da kommen ist von der meit,
Der hochste, der da zu hymmel ist,
Vnd der da gibt uff erden genist
Hie allerley creature,
Gehure vnd vngehure;
Also gros ist sin gewalt,
Were der griß gar getzalt,
Der bi allen wassern lit,
Vnd were das allis permit,
Vnd hie dartzu were
Iglicher stern eyn schribere,
Die mochten von der godis crafft,
Noch von aller siner geschafft
Vnd wie es in deme hymmel si,
. . . .
Wie fures circkel vmme en gat,
Vnd wie he ein antlitze hat,
Wie schone da si die konigin,
Die da loben die Cherubin
Vnd ander kore obir al,
Wie schone si des hymmels sal,
Die hymmelischen wunder
Kan nyemant besunder
Vol achten, noch vollen schriben,
Davon lasse ich es bliben.
Er heist von hymmel Altissimus,
Vnd von der erden Jhesus;
Wer en mynnet, der ist genesen,
Vnd sal bi eme han das wesen."
Da sprach der keiser Darian:
„Ich kan mich nicht recht vorstan CXXXVII.
Disser wilden mere
Von dem zouberere,
Den die gelerten wissagen
Sahen lange vor den tagen,
E he ye worde geborn;

Er muste in Galilea den dorn
Tragen vor eyn krone,
Er muste tragen schone
Uff syme rücke eyn starkis bloch,
Daran begunde man en hencken doch,
Tzwischen zwene dieben:
Eya, nů prufet, ir vil lieben,
Solde ich den han vor eynen got,
Das muste sin der lude spot.
Ich en liege des nicht, es ist war,
Jhesum trug eyn magit clar,
Das geschach dorch ein wunder,
Das he alleyne besunder
Sundern naturen wart,
Von der selben wilden art
Tut he den zouber hůte;
Darumme soln en die lůte
Nicht vor eynen got han
Und eme wesen undertan.
Die wissagen die jhaen,
Wie das sie Jhesum sahen
Tzwischen zweyn tyeren ligen;
Mit eme truwe ich nicht gesigen
Er qwam zu swechliche CXXXVIII.
Her uff dit ertriche,
Er solde herabe sin gefarn
Mit sinen geflorirten scharn;
Mit manchem lichten engel clar,
So sehe man wol das gantze war
Were sin crafft und sin macht,
Und das he schiede den tag von der nacht;
He solde gar herliche
Sin kommen in disse riche,
Das were glich der warheit:
Cleyne blut ouch cleyne treit;
Es milwet steyne grosse kunst;
Grosse waisser, widen runst."
Da sprach der marggraue zu hant:
„Ich thun uch allis das bekant,
Das ich uch ubirrede hie,
Das horen jhene, disse und die:
Uch ist allen wol bekant,
Das man vorbrente alle lant
Mit eyme solichen füre,
Also gros als eyn süre,
Das ving man an eyn zunder:
Allso wart alleyne besunder
Die magit vil gehůre
Mit des heilgen geistis füre
Entphlammet und entzundet,
Da ir der engel kundet;
Es erqwicket: Ave! das wort,
Das davon hie und dort
Gros gewalt wuchs obir al, CXXXIX.
In der helle, uff erden, in des hymmels sal.
Die rose ist in deme tauwe
Eyn licht anschauwe,
Wanne sie anget susser sonnen schin
In irem vil sussen kemmerlin,
Dartzu rucht sie vil wol:
Ir stam ist dannoch dorne vol,
Ir frucht ist bose, das sie birt,
Eyn swache hiffe daruß wirt.
Dagegen hat korn und win
An der blute vil krancken schin,
Und ist doch von solicher art,
Das nie nichtes so gut en wart,
Das us der erden springet
Und gein der lüfft dringet;
Von der blůte werden drů,
Die wil ich nennen nů,
Sie beren brot und win,
Das nicht bessers mochte gesin,
Darus wirt dan gotis blut,
Das ist besser dan gut,
Der sin zu rechte bekort,
Das ist der ewige hort;
Kornis und des wynes blůte
Kompt mit aller demůte:
Also blůt uff erden das wunschelriß,
Des hymmels lewe in lammes wiß.
Altissimus der krippen knabe
Qwam uns mit senffte herabe,
Das gewissagete hymmelkint, CXL.
Obir eme aß esil und rint;
Das kint in grosser demůte
Als win und als korn blůte,
Und wol ervollet hete,
Das der prophete
Von eme gesprochen hat davor,
Und qwam dorch Ezechielis tor,
Und nach der wisagen geblůt,
Und es die marter gemůt,
Und darnach die helle zubrach,
Da grosse froude von geschach,
Da fur er konigliche
In sines vater riche,
Da entphing man en vil schone
Tzu eyme ewigen patrone,
Tzu keiser und zu konige do,

Vnd waren sin zu sehen fro.
Herre keiser Dacian,
Nû han ich uch kunt getan,
Das die hochfart siget
Vnd die demût stiget;
Der mir gestet, der ist genesen
Vnd sal da zu hymmel han das wesen;
Die mir hie woln gesten,
Die soln zu eynander gen
Vnd recken die hende ouff,
Den kumpt von hymmel da der touff."
Hiemit gingen sie zu samen
Vnd gerten sin in gotis namen;
Der waren zwilff tusent da, CXLI.
Vnd worden auch getoufft sa
Mit des hymmels tauwe do,
Des sie sint worden fro,
Vnd lieden gar grosse not,
Wan der keiser da gebot,
Das man sie sluge sam die swin
Mit eren; das muste sin.
Der marckis sprang von dem rade:
„Ich alle die zu hymmel lade, —
Sprach he — die hie ligen tot,
Die frei ich so vor aller not."
Die manslacht was so gros,
Das davon blutis flos,
Es hette eyn molnradt getrieben. —
Das wart so angeschrieben
Von Ruhart an eyn buch. —
Darvmme tet vil manchen fluch
Die keiserynne deme keiser
. . . .
Ir wibliche stymme;
Sie rieff in zornes grymme:
„Auwe leides, das ich siehe,
Das man die lude als das vihe
Martert vnd ermordert,
Vnd zu dem tode fordert
So manchen werltlichen lib,
Beide, man vnd wib,
Emoral vnd auch Amazur;
Vnd weren es allis gebur,
Das hie folkis ist erslagen,
Ich en kunde ir nicht vollen clagen, CXLII.
Dannach were ir alzu vil;
Darvmme ich nummer kommen wil
An des keisers bette;
Es mus werden wette
Tzuschen vns der fruntschefte."

Mit getruwelicher crefften
Begonde sie en sere straffen,
Ober en schrei sie: „Waffen!"
In irme leide sie da sprach:
„Auwe, das ich uch ye gesach!
We, das ir ye wordit geborn!
Lib vnd sele hat ir virlorn;
Nû sahit ir doch die wunder,
Die got alle besunder
Dorch den marggrauen tet,
Der ist nû an disser stet
Us dem rade gesprungen,
Vnd ist eme wol gelungen;
Sin wunden die sint heil,
An masen vnd an meil;
Auch hat he uch uberseit
Mit der gantzen warheit.
Da kerit ir uch lutzel an,
Ir wûtender hundis zan,
Ir vngetouffter mordis gufft,
Von uch entwendit sich der lufft,
Das he zu der erden nicht en gat,
Vnd die widderkere hat;
Ir senfforicher bitterolff, CXLIII.
Ir tut sam der wolff,
Der spricht lamp, was ymant tut;
Also stet auch uwer mut:
Die rede die ist oppig
Vnd uwer zunge loppig.
Da get von der gahe tot,
Vnd wechsit not obir not;
Ir ewige helle val,
Aller grune eyn derresal,
Verich als der slange,
Vnheilis ware zange,
Gellig als die vipper,
Lucifers kipper,
Vnd dartzu sin scherge,
Ir abgrundes verge,
Ir tarandis brocke,
Vnd valsche helle brocke,
Vngetruwes rates
Valsch Pilates,
Drnaks houbit vnd zagel,
Ir sit der vngetoufften hagel,
Der vngetruwen schirmeschilt,
Keyner freise uch bevilt,
Mordig als Herodes,
Ir sit des ewigen todes,
Ich acht uch zu glicher wis

Tzu deme worme aspis,
Und zu deme basiliscus,
Der art ist beidesampt alsus:
Wer eynen smecke, den andern sicht, CXLIV.
Von beiden mag he genesen nicht;
Ir Judas und ir Pharao,
Ja geschicht uch also,
Also auch geschach en beiden;
Auch so tut uch cleiden
Abpollo in dryer hande wat,
Die uch ymmer wol anstat,
Von deme fuße bis an den gebel,
In fure, in beche und in swebel,
Da must ir us und ynnen
Ummer ynne brynnen;
Uch gelinget, als en gelang."
Vil snellich he uffsprang,
Wanne eme so leide ny geschach,
Die krone he ir abebrach,
Er wolde sie ertotit han;
Das begunde die konigynne understan,
Mit fugen namen sie en herdan;
Er sprach: „Ich frouden armer man,
Das ich ye wart geborn!
Wie han ich ere und wib virlorn!
We der leidigen mere,
Das mir der zoubercre
Myn wib so hat vorkeret
Und mich so geoneret!
We, das der tag ye betagit,
Das us Galilea die magit
Den zouberer ye gebar,
Von dem ich her und dar
Leides han also vil, CXLV.
Das ichs nyndert weis eyn zil!
Das wil ich rechen, bi namen,
Das sichs die keiserin mus schamen."
Da hies he balde gahen
Die heilgen frauwen fahen
Und balde darzu rusten,
Das man sie bi den brusten
Uff sulde hencken;
He sprach: „Sie kunde wencken
Wiblicher truwen,
Das mus sie hude ruwen."
Hie furte man die keiserin
Von dem rade balde hin,
Bi den brusten uff hing man sie;
Das kunde erwenden nyemant hie.
Die keiserin bi den brosten hing,
Die rede sie so anefing:
„Got, herre, listmechere,
Du ye und ye were,
Und ymmer bist an ende,
Dynen trost du mir sende,
Das ich mich icht vorkere,
Dorch dyn grossen ere,
Das sich dir biegen alle kny,
Tzu hymmel, zu hellen und uff erden hie,
Und alle zungen lobes jhen,
Und dabi din zu got vorsehen.
Gewissagetis kint us Israhele, CXLVI.
Ich beuele dir hude myn sele,
Das sie dich da muße sehen,
Da dir die engel lobis jhen;
Bluende gerte von Yesse,
Gedencke, das mir ist so we;
Da wil ich doch nicht achten auff,
Die wile mir worden ist die tauff.
Wer der touffe nicht en hat,
Des mag nommer werden rat;
Da solt ir alle gedencken an,
Is si wib oder man,
Und wisset, das die heidenschafft,
Tzu hymmel hat vil cleyne crafft,
Wanne da kommet sie nommer hynne;
Gedencket alle, hat ir sinne,
Dorch uwer heil, dorch myn bet:
Es sprach der valsche Machamet,
Da he an syme tode lag
Und des lebens sich erwag,
Da man en fragete mere,
Wie es geschaffen were
Umme Juden, Cristen, heiden,
Des solt er sie bescheiden;
Wie wol he was des taffels mort,
So was das doch sin lestes wort:
„„Mit wasser mus man genesen,
Andirs mag es nommer wesen.""
Damit meynet he Cristus touff,
Da der togende kint in slouff,
Ich meyne den hymmelischen degen, CXLVII.
Der alle ding kan recht gewegen."
Die keiseryn uff czu hymmel sach,
Mit susser gude sie da sprach:
„Eya, toufft uch edeln heiden,
Ich mus von uch scheiden,
Entruchet, was der keiser thů;
Hie und zuschen morne frů
Bereide ich uch die wirtschafft,

Davon der touff hat die crafft,
Das sie mit frouden ummer wert,
Wanne dis leben ist kume eyn vert."
Die schrifft thut uns hie kunt,
Sich taufften an der selben stunt
Sechs tusent und zwey hundert.
Wanne mich des ummer wundert,
Wer en die tauffe bereitit da:
Eyn nebil viel uff si sa:
Darzu sprach der Pallastin
Die worte, die da salden sin,
Die zu der touffe horten,
Die heidenschafft storten.
Der keiser hies sie vahen,
Stecken, slahen, hahen,
Sieden, braden, rosten,
Die besten zu den bosten.
Darnach schrey he lude da:
„Auwe, auwe, Allexandrina,
Das du noch ye geborn worde!
So gar schridelichen borde
Wart von muter nye getragen; CXLVIII.
Ja begynnet man din wunder sagen,
Her von Oriente,
Bis hin gein Occidente,
In den richen hie und da,
Als von der konigynnen Helena,
Der valschen Krichynne,
Die ere und mynne
Irem werden manne entphurte,
Davon die erde rurte
Manche gosse von blude gros:
Dit wil werden jenes genos,
So mus man ummermere sagen
Den valsch, den du hast zu mir getragen,
Und das du Appollen wilt vorliesen
Und Jhesum wilt erkiesen
Vor eynen gewaltigen got

. . . .

Jhesus muste das crutze tragen,
Daran he selber wart geslagen,
Wanne man en daran tete;
Mit gewalt man en des nôtte,
Gewaldis mochte he nit widderstan:
Solde ich den vor eynen got han,
Das weren krancke synne."
Da sprach die konigynne:
„Nû sage mir, keiser, sunder spot,
Lebt yemant, der an got
Dry ding moge gegeben,
Lib, sele und das leben?"
Da sprach der kaiser jan czu hant: CXLIX.
„Mir ist das von der schrifft bekant,
Das der gode sieben sint
Und ir iglicher underbint
Mit syner crafft sunder hat;
Ich sage dir, wie es darumme stat:
Der planeten der sint sieben,
Und stet von en da geschrieben,
Das sie aller geschafft
Von nature geben crafft;
Iglichs stern phligt ein got,
Der tut und list dorch sin gebot;
Dem hymmel sie widderstreben;
Deme menschen sie das leben geben,
Das mus leben nach erer art,
Als ye die lûne hat die vart.
Ich han sin vorbas nicht gelesen,
Wie es andirs mochte wesen."
Da sprach die suße konigin:
„Alle, die nû haben sin,
Die prûuen recht, was ich sage:
Ab yemant hude bi dissem tage
Uns sait das, das worde war
Hier nach obir dreissig jar,
Wold ir deme glouben icht?" —
„Ja ich hette mit ym die phlicht, —
Sprach der keiser — das mus ich ihen." —
„Herre, so ist es geschen; —
Sprach die keiserynne da —
Ja vint man geschreben sa
In dem buche Jeremias, CL.
Der vor manchem jar was
Vor deme kinde us Israhele;
Er sprach: „„Der lib und sele
Uns git und darzu das leben,
Der wirt zu deme tode gegeben;
Als eyn ungemeilet lemmelin,
Tut er nicht uff den munt sin.""
Ich han an dissen stunden
Den waren heiland funden,
Der propheten togentkind,
Des die riche alle sint;
Wanne die sahen en vorware
Vor syner geburt tusent jare.
Obir ein komme ich von eme nicht,
Wie we mir von uch geschicht;
Der marter sal mich von eme zemen."
Der keiser hies sie abenemen,
Und hies die broste ir sniden abe.

Gros was sin vngehabe,
Er schrey vil lude: „Woffeno!
Appollo, herre, wie tustu so!
Der sonnen got von orte her,
Bedencke mynes hertzen ser!
Ach, ich frouden armer man,
Das ich das leben ye gewan!
Das sehen myn gode zu,
Ich bin enteret altzu fru,
Des wil Appollo mir gonnen."
Er viel hin vnvorsonnen.
Der markis nam die keiserin CLI.
Vnd drockt sie an den lib sin;
Er sprach: „Eya, heilge frauwe,
Frauwe dich der aneschauwe,
Die du in deme hymmel hast,
So du frolichen stast
Vor der tugunde kinde;
Sin clar hofegesinde
Entphet dich also schone,
Du sist uff deme throne
Alle der engel frauwen,
Die magstu gerne schauwen;
Entrůche, was dir der keiser thu,
Darvmme so get dir froude zu;
Achte nicht, was dir gesche,
Dyner claren ougen se
Begynnen dir noch hude spehen,
Das du gerne magst sehen."
Die keiserinne wart der mere fro,
Sie begunde deme helde nygen do,
Das blut ir von den brosten flos,
Das ir cleider gar begos.
    Der markis uff zu hymmel sach,
Ob den brusten he da sprach:
„Du salt nommerme geblůten,
Ich beswere dich bi der růten,
Die Moises in das mere slug,
Die en mit heile dadorch trug:
Also mustu auch wesen heil,
Heilge frauwe, sunder meil.
Von dem worte der jungen CLII.
San zu hant die bruste entsprungen,
Der sussen vnd der claren,
Als vor zwilff jaren
Weren gewachsen vnd nicht me,
Vnd was heil recht als e.
Hie stunt myn frauwe die keiserin
Als eyn musser sprintzelin,
So es in vollem kropphe stat,
Vnd nicht hungermale en hat,
Vnd eben schone geslicht;
Von yrer schone were bericht
Drissig landes frauwen;
Des solt ir wol getrauwen.
Dit wonder sach der keiser an
Vnd dartzu manch hoer man,
Die sprachen an der stunde
Alle mit gemeynem munde:
„Es ist von zouber geschen."
Dis begunde der keiser ouch jehen,
Vnd sprach altzu hant da:
„Eya, Allexandrina,
Keiserynne hochgeborn,
Sal ich dich nů han vorlorn
Vmme Jhesum von Nazaret,
Dorch ander nicht, wan das he stet
In deme gestirne, der meide kint,
Sollen nů alle, die da sint,
Dir vndertan wesen?
Der bucher han ich nicht gelesen,
Da ich en het, CLIII.
Das he eyn prophet
Were, muterhalb us Israhele;
Das he nů lib vnd sele
Geschuffe, das mag nicht sin.
Die der planeten schin
Mit irme starcken louffte phlegen,
Vnd alle ding zu rechte wegen,
Vnd sie ouch vnderscheiden,
Heide vnd boůme cleiden,
Allem dinge geben sie crafft,
Alle wurtze sint von en gesafft,
Alles das uff erden lebt,
Adder in dem wage swebt,
Dem geben sie vil selde
Vnd formen es mit gemelde;
Sie widdersten deme hymmel clar
Vnd richten die sonne, das jar;
Als hat von der erden flucht
Vnd brengit gut genucht
Vnd wirt trurig vnd fro;
So waldet der Saturno
Der kalden luterlichen czit,
Die nicht hugender frouden git;
Venus phlegit der mynne
Mit froudenrichem synne;
Die Luna der vnstede phliget,
Daran das groste wandel liget;
Der sterne sin dannoch dry,

Die sint so starker creffte fry,
Vnd han doch manchen wilden gang, CLIV.
Das were zu sagen alzu lang,
Wanne das sin waldit Appollo gar,
Des niem an der sonnen war,
Wie die die werlt erluchtit,
Was das wasser erfuchtit,
Vnd Saturnus keldet,
Die sonne die maze heldet,
Das die erde die frucht byrt,
Die obir alle geliebit wirt;
Der sonnen tugund ist manigfalt,
Der hat Appollo gar gewalt;
Sint der sonne der planet
Zu den hoesten wirden stet,
So mus Appollo der hoeste sin:
Da dencke an, frauwe keiserin,
Vnd habe en ouch zu deme hoesten got,
Thů, vnd las dorch sin gebot
Der meide kint, Jhesum;
Der mag dir nit wesen frum."
Da sprach die keiserin zu hant:
„Die zwene got sind mir bekant,
Ich wil das vorwar ihen,
Ich han sie beide gesen,
Appollen ich uff der sule sach,
Des vil manig zunge jach,
Das sie nye creature
Gesahen so vngehure,
Da he uff der sule sas,
Tzu eyme affen ich en mas,
Wanne das he hatte eyn zagel. CLV.
Geori was sin hagel,
Der schuff, das die sule brast,
Vnd eme entran der hymmelgast
In die helle, da he nů ist wirt,
Den alle tugund gar vorbirt;
Da sach ich auch der meide kint,
Des die riche alle sint,
Vnd das den hymmel anelisz
. . . .
Das sie eme an lauff widderstan,
Das he solle die masse gan
An syme zirkel, an syme lauffte,
Da mich der markis tauffte,
Da erschein mir got also clar,
Das ich průfe wol vorwar.
Ob der sonnen weren sieben,
Von der wonder ist geschriben,
Die hetten nicht so liechten schin:
Das mag der ware got wol sin;
Er ist is recht sunder wan;
Eyn lamp das crutze hatte in der clan,
Das sach ich, vnd den lewen starck,
Der sich vor mir kennes vorbarg:
Das licht, der lewe, das lemmelin,
Die mussen mir eyn got sin,
Der alle ding geschaffen hat,
Ir eyner, doch die Trinitat.
Phi, Appollo, boser wicht,
Du schaffest an mir hie nicht!
Herre keiser, uch si widderseit,
Vnd halt das uff mynen eit, CLVI.
Das wir vns mussen scheiden;
Cristen vnd die heiden
Mogen nicht bi eynander sin;
Herre keiser, nemet das vingerlin,
Das was vnser gemahelschatz,
Den schatz der e, den irsten satz.
Nemet hin die krone vnd uwer lant,
Das gebe ich uff mit myner hant,
Darzu stede vnd borge vil,
Der ich nicht me haben wil."
Da der keiser horte das,
Da wordem eme die ougen nas,
Das sie den krieg so veste hilt,
Vnd der nůwen e wilt;
Er sprach: „Nů horet ir herren,
Nahen vnd ferren
Mogen disse mere geschellen,
Vnd also zu schaden gehellen,
Das eyn zweyunge wirt,
Die vns villichte hernach beswert;
Wan was die hoen angan,
Die nyddern en des bestan;
Darnach radet, was ir wellit,
Sint ich dem schaden bin gesellit,
Der vnser gode laster han,
Das sie des nicht vnderstan."
Da rieden sie an der stunde
Glich us eynem munde,
He solde die keiserin toden,
He kunde sie nicht genoten,
Das sie were eyn heidyn. CLVII.
Da hies he sie furen hin;
He begunde vor leide wuten.
„Ir solt ir sere huten,
Das sie uch icht entrynne,
Das sie mit zaubers sinne
Icht hin fure der markis,

Als von Troy Paris
Helenam von Kriechen tet."
Da an der selben stet
Sprungen ritter vnd knechte dar
Vnd namen der keiserynne war;
He sprach: „Nů brenget ir houbt widder."
Weder e nach sidder
Gefreischet er ny von luten sitte,
Das sich so sere vndersnitte:
Trurig was des keisers lib;
Sich frawte die keiserynne, sin wib.
Hie felschit sich das alde wort,
Das wart missemeilig dort:
Das ein man vnd sin wib
Solden haben eynen lib.
Ir froude vnd sin hertzeleit
Glicherwis zusamen sneit.
Vnd kunde sich recht machen,
Als ein rot scharlachen
Tzu eyme gelwen fritschal.
Die keiserin clar, licht gemal,
Die wug glich der rosenfar,
So pruue ich den keiser dar CLVIII.
Tzu des gelwen schoten,
Der formet nach den toten.
Hin furten sie die keiserin;
Sie sprach: „Susser got, ich bin
Din vil reyne hantgetat,
Schaffe, das myn werde rat,
Aller tugent orthabe,
Fuge, so ich komme zu dem grabe,
Das ich icht lebende ste,
So das orteil erge,
Wan das antlitze din
Mit eyme swerte furin
Ist geformet an dem tage,
Das sich froude vnd clage
Tzwenen an der selben zit,
Da keyn erbarmunge an lit."
Da qwam die godis stymme da,
Sie sprach: „Allexandrina,
Nů gehabe dich rechte wol,
Du bist des heilgen geistis vol,
Der ledit dich in den hymmel clar,
Da sint din frouden jar
An ende ymmer vorbas me,
An hude, wirt dir nymmer we.
Dancka, frauwe, dem marckis,
Der hat ere vnd pris
Behert beide, dir vnd ym;
Orloub, frauwe, nů von ym nym,
Vnd nyge eme, das ist wol bewant."
Der engel mit der rede vorswant; CLIX.
Des wart die keiserin fro,
Vnd neig deme marggrauen do,
Sie vil eme balde zu fuß
Vnd sprach: „Den hymmelische gruß,
Der hat mich getrostit wol,
Vnnd das ich uch dancken sol
Der vil grossen erbeit,
Die ir habit an mich geleit,
Grosse pin vnd vngemach."
Czu hant sie da uff sach,
Da sach sie in dem hymmel clar,
Darynne pruffte sie vorwar
Tzwey her gesidel wonneclich
Vnd dobi zwo liechte kronen rich,
Die nicht schoner mochten sin;
Sie sprach: „Frauwe dich, herre us Pallastin,
Din her stule ist dir gesetzet,
Du bist wol ergetzet
Dyner marter, vnd der bruder din,
Got gibt dir das riche sin;
Vn wisse das vorware,
Inderthalbem sieben jare
Kan dich mit keynen noten
Nommer nyemant ertoten.
Wir mussen vns hie scheiden:
Got der gnade vns beiden."
Hye viel sie an ir venie
Vnder aller der gemeyne,
An gode wolde sie nicht vertzagen.
Das houbt wart ir abegeslagen, CLX.
Vnd qwam eyn schin vnd eyn glast,
Das der bekante vnd ouch der gast
Vnvorsonnen lagen
Vnd nicht witze phlagen.
Der glantz was zweier engel schin,
Die furten die keiserin
Vnd wiseten sie des hymmels wege
Vnd hatten sie in erer phlege,
Als auch sint heten
Die sussen Sente Margareten.
Dem keiser qwamen mere,
Wie es ergangen were;
Er sprach zu deme boten: „Sehe duß?" —
„Ja ich gesach nye bogen schuß
Also snelle gefaren,
Als ich zwene fůrynne aren
Sach faren zu der keiserin,

Die furten sie auch beide hin.
Sie seyde deme Pallastin vorwar,
Es müssen e siebenhalb jar
Endelichen hin kommen,
E eme der lib werde benommen."
Da sprach der keiser zu hant:
„Sam mir lude vnd lant
Vnd alle myn gode herre,
He erarnt alle mynes hertzen swere,
Des kan eme nyemant gewegen."
He hies en vil balde segen
Tzu hant zu uer stöcken;
He sprach: „Die sal man dröcken CLXI.
In eyn vil tiffen phul;
He hat mir mynen koniglichen stul
Lesterlichen gesetzit,
Des wirt he hie geletzit,
Das he eme vnd Jhesum
Nommer wirt gefrum;
Die keiserynne hat nicht war
Vmme das siebenthalbe jar."
Dit gebot he vnd geschach,
Tzu vor stocken man en brach
Mit eyner starcken hornsege;
Die stocke hatten sie in ir plege,
Bis das man sie vor den keiser drug;
He sprach: „He hat sin gnug,
Nů werffe en in de phůtze,
He ist mir vnd eme vnnůtze;
Da mit varen wir essen sa,
Vnd lige he in der phůtzen da."
Dit geschach, als he gebot;
Fische, fleisch, win vnd brot,
Damit der tisch bereitet wart.
Nů en liß abe nicht sin vart
Cherubin vnd Michael,
Die brachten die reynen sel
Widder zu deme licham:
„Du magst dich vil wol scham,
Werder Geori von Pallastin,
Was von dir die keiserin
Sprach, sal das nicht wesen war,
Wol uff edeler ritter clar, CLXII.
Bi got vnd dorch vns zwene,
Also du zu Millene
Were in dyner besten tugent,
In den cleidern, in der jugent."
Als sie gesprochen vollen das wort,
Da stunt der marggraue dort,
Als he eyn engel were;
An nalden, sunder schere
Worden eme die cleider bereit,
Die phlagen solicher richeit,
Das konige vnd keiser were
Tzu gelden altzu swere,
Wann es was engelische wat,
Weder gesnytten, noch genat;
Liecht, kruß was sin har,
Von edeln stein daruff eyn schappil clar;
Er en hatte nyrgen so liechten schin,
He muste doch menlich sin;
Tzu den brosten wit, mitten swang;
Eyn gurtel en zusamen twang,
Der was riche vnd thure,
Gesar nach dem fure
Von edeln rubinen,
Die sach man darus schynen:
A voy, wie was he hie gestalt!
Das ist von mir hie vngezalt.
Da he sich selber ansach,
He behende eme wol vnd sprach:
„Geeret sistu, herre got,
Geeret si din hoch gebot, CLXIII.
Vnd der engelfurste Michahel,
Der mir widderbrachte die sel;
Nů hat die keiserynne war,
Die sait sund mir sůnder var,
Man muchte mich nicht vorterben,
Mit keyner not gesterben." —
Eya, sage gut, so helffe dir got,
Von Dorn lieber Reinbot;
Sal allis ding, das ye gewart,
Glichen recht syner art,
So muste die lichte rose sin
Muter des von Pallastin,
Die sonne der vater ouch dartzu:
Wan sie an dem morgen fru
Sunder alles wolken stat
Vnd also brehende uffgat,
So schinet ir clar lichter schin
In der rosen kemmerlin,
Da brůtt der same ynne
Von ir zweyer mynne,
Der same ist balsam, lilienblut,
Darus wart der degen frut,
Der usserkorn markis;
Dem sint zwey lobis ris
Also hoch gestossen,
Das eme nicht kan genossen
Hie uff der breiden erde,

So ist he in solichem werde
In dem claren hymmel oben,
Das en mus mit gesange loben CLXIV.
Die zehen kore in des hymmels sal,
Vnd was da ist obir al. —
Wie ist das rosen kint gezogen?
Hat es wibis broste gesogen? —
Nein, nicht, das mag nicht sin;
Muschaten blut vnd neilkin,
Das was die spise, die he aß,
Sin trincken was die viol raß. —
Ab man en nicht an brosten czoge,
Vnd hette he dan zwene floge,
Ich wold en vor ein engel han. —
Nein, ir sult ez sust vorstan:
Da he in dem torme lag
Vnd got den boům von eme wag
Vnnd eme in syner crefte erschein,
Sint wart creature nye kein,
Die ye von menschen fruchtig wart,
Die so schone vnd so zart
Were, nach wůchse in alle wis,
Also Geori was der markis,
Das solt ir wissen sunder wan:
Nů sal der mynnecliche gan
Alhin, da der keiser sas,
Da he vil hoe sich vormas.
Sint nů der markis were tot,
So wolde he fugen grosse not
Synen brudern beiden,
He wolde sie balde scheiden
Von irme lande zu Pallastin; CLXV.
Das muste sunder were nů sin,
Das hies he kunden obir al.
Indes ging in den sal
Der markis, vnd horte das,
He ging hin, da der keiser sas;
Vmme en wart ein solich gedrang,
Das were zu sagen alzu lang.
Aller wonder wonder
Prufften die besonder,
Die synen tot sahen;
Czu hant sie da jahen:
„Er was gefierteilit;
Der en da hat geheilit,
Das ist der gewaldigere,
Von dem die starken mere
Die wissagen hant gesait,
Den da trug us Galilea die mait:
Wir glouben an keynen got mere;
Keiser, konig, vater here,
Hilff vns uff disser erden,
Das wir getoufft werden!"
Hie begoß sie der heilge geist
Vnd wart erer bede volleist.
Zwulff tusent der waren,
Der hies der keiser varen,
Mit wonderlichen noden
Hies he sie alle toden.
Er sprach zu deme marggrauen da:
„Eya, Allexandrina!
Din rede mag wol wesen war: CLXVI.
Es mus e siebindehalb jar,
Nach yrer zal, hin kommen,
E uch werde der lib benommen.
Wole ir bi mir bliben sus,
Bis Dioclerianus
Vnd sin geselle komme, Maximian,
Ich bin ir beider vndertan,
Vnd si kommen in das land,
Ich habe uch schone sunder band;
Dis globit uff ritterlichen eit.
Dabi si uch doch geseit:
Als sich die Lune wandelt,
Also wert ir gehandelt
Mit uwer marter sunder wan;
Das getar ich mit nichte lan."
Da sprach der marggraue czu hant:
„Sint uch got nicht ist bekant,
Vnd wold nicht sunder wunder spehen,
Die an mir habit gesehen,
Das urteil ist obir uch ergan,
Ir mogit sin nicht abestan.
Nů des nicht rat wesen mag,
So wil ich globen uff den tag,
Als vns beschiet die keiserin,
Da sie die engel furten hin,
Des hette he sin sicherheit,
Uff synen ritterlichen eit.
An das eyne las ich vor,
Das mir uffen sin die tor;
Ab ir wollit zu Pallastin,
Da wil ich die bruder myn CLXVII.
Behuden, was ich ymmer mag;
Ich kan noch den alden slag,
Den ich hievor han geslagen;
Kan ich nicht damit beiagen,
So erzoige ich den willen myn:
Ich mus auch abir in Pallastin,
Da kan ich nach den alden slich,

Da ich mit horte manchen stich
Von mynen brudern han gesehen:
Also mag es noch geschehen;
Ich komme von uch nicht zware
Inderthalbem sieben jare;
Gebit mir schilt vnd sper,
Harnisch vnd ros her,
Vnd myn swert liechte gemal,
Das ist hie sunder twal:
Das namet vnritterlichen ir,
Herre, mit gewalde mir.
  Nû syt gewiß, herre myn,
E myn bruder us Pallastin
Werden von uch gescheiden,
Es gerett e manche heiden
Gescheiden von dem libe,
E man sie vortribe,
E man die helde ummegethu,
Es mochte sorge han dartzu,
Bergen von harten flinsen
Vnd kimen von den linsen,
Oder cleyner dan mel,
Sus konnen die helde snell,
Vnd valken dusse stechen, CLXVIII.
Mit hort die schar brechen;
E man en die girde vorhabe,
Gloubit, herre, das darabe
Vil manches amye
Vil lude: Woffen! schrie;
Vnd kommen wir dri zusamen,
Da wirt in Ihesus namen
Der banyer susen so gros,
Das es wol tut widderstos
Dem donner von dem loffte;
Ich rede es nicht von goffte,
Mine bruder weren so eren balk,
Das man mochte eynen kalk
Von den struntzen brennen;
Der sie kan erkennen,
Der sprichet nur der warheit,
Von en der lufft nach die cleit,
Von galm vnd von fure,
Das man ihet zu ebenture;
Es werden von ir zwrier hant
Die wonder noch allo zutrant,
Das sich die rotte werrent
Vnd ros von stichen kerrent
Vnd schriet der man: Auwe, vnd ach,
Das ich die reise ye gesach!
So myn bruder beide
Dorch strit kommen uff die heide,
Vnd die beyne gedrocken,
Vnd die helme gerocken,
Sie schutten, als der pauwe sin zagil, CLXIX.
So wart von wolken nye der hagil,
Der so mit hurte komme dar;
Sie zerren swinde noch die schar,
Sie konnen touben noch das velt,
Da die blûmen sint ie gelt,
Die mussen sich czu der erden legen,
Da konnen sie wol entgegen
Cleiden das gefilde
Mit manchem claren schilde,
Als es allis rosen trage,
Vnd das die liechte heide wage
Als lauber von dem winde,
Vnd wirt der strit also swinde,
Das der son den vater lat,
So he mit dem tode ummgat,
Vnd der vater lat das kint.
Vorkere dich, keiser, vnd erwint
Disse grossen herferte;
Ja wirt es dir zu herte,
Das des basiliscus smag,
Den nyemant wol erliden mag,
Also sanffte zu liden were;
Des weis ich ware mere
Von myner bruder ellen,
Vnd ouch von yrn gesellen.
Des richs solt ir walden,
Last sie ir lant behalden;
Das ist en altzu kotzel doch:
Were das riche von Marroch
Ir beider, da ist vil gutis; CLXX
Sie han so vil mutis:
Ab ir mut vnd die richeit
Worde uff eyn wage geleit,
Die helde sint in solicher kor,
Das ir mut fluge vor.
Midet sie, herre, das ist myn rat;
Dirdencket ir je ritterlichen dat,
Ir mocht den aspis lieber sehen,
So swinde ist irs swertis brehen
Vnd ir horten mit den spern:
Ir mogit sie gerne vorbern."
  Da sprach der keiser Darian:
„Nû salt ir mich wissen lan,
Wer hilffet en der reise?"
He sprach kurteise:
„Von Salnecke Tschofreit,

Der hat manchen helt gemeit;
Von Antioch der ohem myn
Mus auch ir geselle sin;
Sie hant hundert tusent man,
Die gantze woppen furen an,
Vnd drissig ros vordeckt.
Avoy! da worde geleckt
Mit den swerten, das sie clungen,
Vnd die berge nach en sungen,
Vnd das sich die sonne schampt,
Das sie von stride erlampt,
Das sie yrn schin muste lan
An die blůmen wol getan,
Das machet dampf vnd melm CLXXI.
Vnd furis blick us liechtem helm;
Sie konnen machen solichen schat,
Davon des lebens wirt mat;
Uff strit stet ir wille;
Das schein wol vor Sebille
An Achernne von Marroch,
Den slugen sie zu tode doch,
Der des koniges bruder was;
Wann munt von stride ny gelas,
Disser were also swinde:
Myner bruder gesinde,
Die bi dem harnasch hilden
Vnd sin mit hude wilden,
Die senden mir die mere,
Das der strit were
So bitter vnd so herte
An der durchserte
Geyn deme konige von Můnalet;
Manch schilt gemalet bret
Wart turckil da gehauwen,
E man mochte schauwen
Des richen koniges banyr,
Da vil manig degen zyr
Mit richer kost gezieret,
Da sich sameliret
Min bruder vnd der konig her:
Wera, wera, herre, wer,
Wie sich die helde werten!
Des libes enander herten,
Mit wer sie da rungen, CLXXII.
Das schilt, helm clungen,
Als glocken kesselere
Ezusamen gelassen were.
Der strit wart so suer vnd so heis,
Das ich das von warheit weis,
Solde ich sagen, wie es da geschach.
Als mir der sait, der es sach,
Es mochte eyn zage vorterben
Vnd von den meren sterben;
Wanne ich zitter hynnen dar,
Wie die milzbreite schar
Myne bruder beide
Dorchbrachen uff der heide;
Jedoch qwamen sie sin abe:
Des sy geeret der orthabe,
Der sie vnd alle wernt geschuff;
Das spricht eme mynes lobis ruff.
Herre keiser, ir solt sie miden;
Ir swerte konnen snyden,
Das davon wirt der bitter tot;
Lat sie, herre, sunder not."
Da sprach der keiser Darian:
„Ich wil uff sie die reise lan,
Bis myne meister widder varen,
Die ir doch vil wenig sparen;
Ab sie nů slunden flinse,
Sie mussen geben zinse
Von libe vnd von land;
Das ist mir wol von en bekant,
Forchte ich nicht yrn zouber gros, CLXXIII.
Ich mechte sie libes vnd landes blos:
Die reise si abegeleit.
Nů tůt dorch uwer hubscheit
Eyn ding, das ich uch bitden wil,
Machit dissen herren eyn spil,
So sit ir wise vnd karck.
Es ist hie eyn schoner sarg,
Vnd ussen ist geschreben daran:
Es si wib oder man,
Der sal mich ynndert ruren,
Noch obir eyn zufuren.
Turret ir en zubrechen,
So wil ich wol sprechen,
Das ir sit eyn kuner man;
Da lit grosse richeit an."
Des baten sie en alle da,
Des gewerte he sie auch ja.
Hiemit gingen sie zu hant,
Da man den sarg vant,
Da der marckis gelas,
Das daran geschreben was,
Hin zu gode he uff sach,
Mit reynnem hertzen he da sprach:
„Ich beswere dich bi dem kinde oben,
Das die engel mussen loben
Vnd allis, das zu hymmel ist.

Das du sarg an disser frist
Balde von eyander gast
Vnd dich ynnen sehen last." CLXXIV.
Als he das wort von munde lie,
Der sarg ging von eyander hie,
Der was vol toter beyne,
Grosser vnd cleyne.
Da sprach der keiser Darian:
„Heist sie lebende uffstan,
So wil ich lichte touffen mich.
Edel marggraue, nů siech,
Ob dir got gebe die crafft,
So leiste ich dir gesellesch afft."
Des wart der marggraue fro,
Hin zu gode sprach he do:
„Vater, son, heilger geist,
Ich weis wol, das du weist
Alles, das du wissen wil,
Es si lutzel oder vil,
Das richstu noch dyme gebot;
Du bist eyn eynig got,
Der ye was vnd ommer ist,
Es hat din crafft vnd din list
Die froude alle funden,
Obir der erden vnd darvnden,
Die wite vnd die enge,
Die kortze vnd die lenge,
Die hohe, tiffe vnd breite,
Das hat din antreite
Gemessen vnd gericht,
Geordent vnd getichtt;
Wann also clar ist din sehe,
Das sie hat die waren spehe CLXXV.
Dorch das firmamentum
Vnd dorch der erden centrum,
Dadorch get din blick sunder twal,
Als dorch eyn licht vmal;
Geyn dir taug nyemandis geberg;
Din sechs tagewerg
Tzougestu mit der sonne,
Die ist der funffer wonne;
Ir licht gibt vnderscheiden
Tag vnd nacht, den beiden.
Got, fenix, eyn sunder gaden,
Du schutest als eyn sommerladen
Wasser, berge vnd tal;
Du furest vmme als eyn bal
Den hymmel zu allen ziten;
Der elemente striten
Ist bitter vnd vngehure,
Da lufft, wasser vnd fure
Ir kriege zusamen heldet:
Din gotheit des weldet;
Disse grossen wunder
Erkenne ich von dir besunder;
Das meiste ist dir das mynnest,
Wann du sin begynnest,
Dabi das mynner als das meist:
Daran gedencke, heilger geist,
Heis dit gebeyne uffstan
Vnd gesunt hervor gan."
Als he gesprach disse wort, CLXXVI.
Da stunden sie gesunt dort,
Recht als sie da waren
Vor drien hundert jaren
Vnd drissig jar zu;
Dit geschach an eyme morgen fru.
Des danckete da der markis
Von hymmel deme konige wis.
Das jungest he fragte mere,
Wie sin name were.
Der knabe risch vnd snel
Sprach: „Ich heiße Johel;
Eyn konig mit vns wundert,
Drissig vnd zwey hundert
Lies he vnser legen her.
Nů gewere mich, herre, des ich ger,
Das vns werde der reyne touff,
Da der meide kint in slouff."
Das baden sie an der stunde
Alle us eynem munde.
Eyn krutze he uff die erde tet,
Da wart uff der selben stet
Eyn vil luter borne clar,
Darynne touffte he sie vorwar.
Da fragite he sie der mere,
Wer ir got were
In den selben jaren,
Da sie lebende waren.
Da sprach zu hant Johel do:
„Vnser got hies Appollo,
Vns was kein got me bekant;
He musse ommer sin geschant, CLXXVII.
Der trache vngehure;
In vil heissem fure
Sin wir gewest vorwar
Drissig vnd driehundert jar:
Das quam von eme, dem hellehund.
Nů en wissen wir an disser stund,
Kint, man vnd darzu wib,

War solle sele vnd lib.
Las vns, lieber herre myn,
Vmmer in der helle sin
Bis an den orteilichen tag,
Das dan ende habe vnser clag
Vnd wir mit frouden vmmer sin."
Da sprach der susse Pallastin:
„Vch tut vorbas nicht me
Keyn hellefûr nicht we,
Ir sit gelutert als das golt,
Uch ist got dorch mich holt
Vnd dorch sin erbarmekeit,
Hie hat eyn ende uwer leit.
Get balde in den sarg wider,
In godis namen leit uch nider,
Vart balde in das paradis
Vnd lobit der frouden konig wis;
Gedencket myn die wile da,
Vnd sagit Allexandrina
Den williglichen dinst myn,
Vnd dem core Cherubin
Vnd andern koren obir al,
Grußt in des hymmels sal
Von mir die massenie; CLXXVIII.
Vnd seht, wo Marie
Vnd ir son der keiser si,
Die lat von mir nicht grußes fry;
Ob ich getorre vor holden,
Vor mynen grossen scholden,
Dancket eme der wirdekeit,
Die he hat an mich geleit."
Sie gingen in den sarg,
Ir jglicher sich da barg,
Als man es da vor ly,
Der sarg zu eynander gh;
Die sele die engel furten hin.
Da sprach der markis: „Habet ir sin,
Herre keiser Dacian,
So solt ir dit vor wunder han,
Vnd got darvmme eren,
Ir solt uch bekeren,
Nemet den touff in godis namen,
Oder uwer lib der mag sich schamen,
Das ir es gelobt hat
Vnd sin nû hie abestat:
Koniges wort sal war sin;
Da gedenckt an, lieber herre myn."
Da sprach der konig Dacian:
„Ir solt wissen sunder wan,
Das weren doch grosse ding.
Ob dorch uch alle orsprvng
Widder berge flossen
Vnd sich zusamen slossen
Die sonne zu deme manen,
Ich wolde mich nicht anen CLXXIX.
Appollen der sonnen got,
Das ich qweme von syme gebot."
Da sprach der markis zu hânt:
„Es ist vmm uch allso gewant,
Das ir sit aller salden bar
Glicherwise als Balthasar,
Der obir syme tische sas
Vnd viel hohe sich vormas,
Das sin leben were
Noch wunsch froudenbere,
Im ging sin ding allis eben,
Im en kunde nymand geleben;
Als he sprach disse wort,
Da schreib sich an die mûre dort:
Es ist geteilet, gewegen vnnd gezalt.
Da wart sin not so manigfalt;
Als der sich an eme reche
Vnd eme dri messer steche
Mitten in sin hertze:
Noch weerste det eme der smertze,
Das he die schrifft ansach;
He schrey vil lude: We vnd ach!
Da was das orteil getan
Tzu hymmel, vnd solde gan,
Sin missetat was gewegen,
Er solt nommer eren phlegen.
Die worme vnreyne
Teilten fleisch vnd gebeyne,
Deme tuffel ouch die sele wart,
Die was vor eme vngespart; CLXXX.
Sin tage waren ouch gezalt,
Er wart auch nicht vorbas alt,
Wann den tag bis an die nacht,
Da vorlos he ere vnd macht.
Ir sit zu der helle auch geselle;
Sint ir nicht erkennen welt
Den, der die wunder begat,
Wie mochte uwer vmmer werden rat?"
Der keiser zornete vnd sprach:
„Ir konige, vart an uwer gemach,
Bis sich der mânde wandilt,
So wirt missehandilt
Von mir aber der Pallastin;
Wie lange sal sin zauber sin?"
Er nam orloub vnd fur dan

Als eyn obirwunden man;
Des waren die lute alle fro,
Das he en gerûmte do
Menlich zur herberge reit;
Man phlege wol, ist mir geseit,
Des marggrauen vnuorzait.
Des morgens da es tait
Vnd he noch syme sit erschein,
Die konige worden des in eyn,
Das sie den markis wolden laden
Vff den sal sunder schaden.
Das geschach vmme den mitten tag,
So ydermenlichen phlag
Kortzewilen, das eme tochte,
So he allerbeste mochte.
Die konige qwamen alle dar; CLXXXI.
Manch pheller liechte gefar
Vff den sal wart gespreit
Mit vil grosser richeit.
Ir froude was manigfalt;
Maniche posune wart da erschalt.
Der markis in den sal gie,
Den man mit frouden entphie;
Sie sahen en alle gerne;
Als der morgensterne
Begunde he vnder en brehen:
Hette en so schone da gesehen
Eyn nonne von Gisilfelt,
An eme so lag so schoner gelt,
Das sie der metten hette vorgessen,
Were he vor ir gesessen
Also mynneclicher,
Sie were ferre richer
Worden eres mutes,
Danne alle eris gutes.
Nu lasse ich disse rede sin.
Die konige namen den Pallastin
Vnd satzten en uff ir here gesidil;
Manche rotte vnd fidil
Dorch froude wart geruret
Vnd teuren da zufuret.
Die konige fragten mere,
Wie der Salneckere
Tzu Cristen were worden
Vnd kommen us syme orden.
Der markis da mit zuchten sprach: CLXXXII.
„Wunder vnd wonder da geschach
Von stride, der was so stark,
Das sich manig tuffel barg,
Die der heiden sele bewarten,
So sich die ponder zarten,
Vnd ros vnd man gaben dunst,
Als ob eyn rastewide brunst
Gebe uff dem gefilde dampff,
Blûmen, laub sich da rampff,
So wir dorch boume ranten
Vnd sich die scharn tranten,
Da gingen furis blicke
Von swerten also dicke,
So man sie berte uff den helm,
Das sich das fuer vnd der melm
An der selben stunde
Temperiren begunde,
Als wens anisit in dem winder;
Der mittel were der hinder
Verne gerner gewesen,
Wanne he getruwete nicht genesen;
Igliches blickes schilde
Erluchtit das gefilde,
Als die sonne tut die heide,
So sie in richem cleide
Mit den roden blûmen stat
Vnd sie die sonne angat,
In dem sussen tauwe,
Da ist gut die anschauwe,
Sie sal eyn senendes hertze sehen:
Also begunde der strit brehen. CLXXXIII.
Nû gloubit mir der mere,
Es hatte der Salneckere,
Ab ich es zu rechte pruuen kan
Ja wol uff hundert man
Geyn dem mynen eynen,
Wann das mich wolde meynen
Jhesus, der mich noch nye vorly,
Weder dort noch hie,
Ich hette anders nicht gesigt;
Der susse alles myn phligt;
Er halff mir des, das mir gelang
Mit syme liechten banyer blang,
Dorch die das rode crutze gie,
Die sich von hymmel zu der erden lie
Mit eyme liechten engel clar,
Der gab die banyer mir vorwar;
Die was von godis crafft so her,
Das sie hatte die dorchker,
Wo man sie hene neigete,
Das das vor ir feigete,
Tzu glicher wise, sunder twal,
Als es were eyn donnerstral;
Die hymmelische banyre

Valte manchen degen schiere;
Mit ir behilt ich das wal da,
Vnd sint ouch dicke anderswa.
Der Salnecker wart da sigelos,
Der manchen helt virlos,
Vnd ich mage vnd man,
Der ich nicht genennen kan:
Der suße Salneckere, CLXXXIV.
Der werde konig here,
Der ist Cristen worden
Vnd lebit in solichem orden,
Das man en hie lobt vorwar,
Vnd besitzet dort den hymmel clar."
Da sprach der konig von Meydon:
„Es gewan ny konig so richen son,
Der mich des ergetzit,
Als ich wart entsetzit
An magen vnd an mannen,
Idoch entran ich dannen;
Da bleben lude uff dem wal,
Ich wil die sterne mit der zal
Ersechten vnd ertrachten,
E man kunde erachten
Die helde, die da lagen,
Mit tode jamers phlagen.
Da was der konig von Azor,
Der zwene ritter ye entpor
Us dem sadil zockte
Vnd sie also drockte,
Das sin der tod borge wart:
Gein dem sich der marggraue schart;
Da was herte widder herte kommen.
Abe von en beiden worde vornommen
Swertes slag vnd speres krach? —
Ja, mit vollen das geschach,
Da zusamen qwam der stos,
Da wart der galm also gros
Von schilde, swerte vnd speren,
Das ich das vor war wil weren, CLXXXV.
Als ob Romany der grosse walt
Mit alle nider were gefalt.
Nů sorgit vmme die zwene,
Vmme Georien von Millene,
Vnd Liberin von Azor,
Der die helde so habt entpor,
Das en das leben werde gelan:
We, wie sal es en ergan,
E das sie sich gescheiden,
Dem getoufften vnd dem heiden?
Ir sterke sie hie wol dorffen;
Man sait von tribochs worffen:
So traffen sie zukegen,
Da sie zusamen begunden legen,
Der markis vnd Liberůn,
So das ir beider struntzůn
So hoch in die loffte flugen,
Das sie sich us eynander zugen;
Des koniges ros wart entgurt,
So stargk wart ůff en der hurt,
Das he dahinder sas
Vnd des lebens vorgas;
He starb an der selben stund,
Vnd wart nicht von ziost wund.
Hie wart der werde heiden
Von deme libe gescheiden
Dorch der claren sonnen god
Vnd ouch dorch wibe gebod.
Nů schauwe, Mynne, wie das stat,
Der synen frunt in noden lat!
He lit hie in dyme namen,
Des magstu dich vmmer schamen: CLXXXVI.
Mynne, du lonest, als du tedist ye.
Nu lassen wir die rede hie.
Von Azor Liberin
Rechen wolde der bruder sin,
Den slug des marggrauen hant
Dorch den helm, das ers erwant,
Da des lebens nicht me was,
Der vil auch nider an das gras.
Die zwo kronen da lagen,
Die sint nicht froude phlagen.
Die heiden flogen von dem wal,
Ir lag da vil tod sunder zal;
Dis starcke here was entworcht.
Nach hilt der konig vnerforcht,
Von Salnecke Tscofreit,
Mit starcker schar vil breit,
Als eyn schur wetters gros,
Vnd heer gein dem synen dos.
Ein schar begunde wellen
Als ein snegellen
Geyn sommer furen obir lant,
Das folk was mir vnbekant;
Da was die augenweide
Scharff susse uff der heide
Von den banyren clar,
Die andern geyn des todes var;
Hie begunden sich die banyre regen,
Die starken here zu eynander legen,
Da was gebrech vnd gebrech,

Da Geori und der konig frech
Mit hort uff eynander rieden:
Avoy, wie da wart gestrieden! CLXXXVII.
Mich twinget dar nicht myn gelust;
Seht, wie eyn starke wolken brust
Von der lufft uff die erden ga,
Nach swinder was es alda;
Der storm was so grymme,
Mir gebreche wort und stymme,
Das ich sie nente, di da helagen,
Und jene, die des sigis phlagen;
Das mag nicht sin, sin wer zu vil,
Davon ich es lassen wil.
Die heiden lagen sunder zal;
Der markis behilt hie die wal.
We der leidigen mere,
Das der werde Salneckere
Die flucht gab, und die sine,
Mit vil grossem pine!
  Hye rief der marggrafe here:
„„Kera, edeler ritter, dich kere,
Kera dorch din wirdekeit,
Junger konig Tschofreit,
Und dorch Appollen dynen got,
Oder abe dich wibe gebot
Gein mir zu var habe usgesant,
So nyem eyn ziost von myner hant
Und setze in ebenture dyn lib:
Komstu sin abe, dich han die wib
In dyme riche desta bas,
Sint ritter nye vor mir gesas.""
Jr solt wissen sunder wan
Er hette es endelichen getan,
Wann das die flucht was so gros
Von manchem gewunten houbt blos,
Vorn, beneben und hinden, CLXXXVIII.
Das he nicht mochte erwinden,
Noch die ziost gemessen,
Davon wart vorgessen,
Und mocht ir ouch nicht gezilu:
Als die gosse eyne diln
Sunder dang furen hin,
Glicher wise also furten sie in;
Da en was nicht widderker,
Und wart der heiden ver,
Als von den wolken das snyen;
Es was der heiden kryen
Von Appollo gelegen,
Des mochten sie nicht me gephlegen;
Die heiden lagen uff dem wal.
Das nye uff der fursten sal
So vil pintzen wart gestrauwit;
Des sich manich wib unfrauwit.
Da der konig das wal vorlos,
Der sonnen got he vorkos,
Der meide kint er bigestet,
Jhesum von Nazeret;
Er ist kommen us synem orden
Und ist ein Cristen worden." —
Jr herren, disse mere
Und von dem Salneckere
Und von dem marggrauen hie,
Wie es en beiden ergie,
Des han ich uch bescheiden
Von den helden beiden,
Das sie en mit yrn meren
So ondertenig weren.
  Dye konige sprachen alzu hant: CLXXXIX.
„Er markis, uns ist das bekant,
Das ir tut grosse wunder,
Nů tůt uns eynes besunder,
Des bidden wir uch alhie;
Tůt ir is, so sahen wir nh
Ein wunder also spehe,
So clar noch so wehe:
Viertzehen stule wir han,
Das die vor uns gelaubit stan,
Recht als sie da taten,
Da sie wortzeln und laub haten."
Da sprach der konig von Mayedone
„Thut yrs, ich gebe uch den lon,
Das mich der touff begussit
Und myn hertze sich slussit
Vil gar in Jhesus gebot,
Und wiel en han vor eynen got
Und mynnen en vor alle ding,
So ist he der ware orspring,
Dorch den wil ich han den touff."
Da sprang der marggraue ouff
Und wart disser mere vro,
Hin zu gode rieff he do
Dartzu sin muter an:
„Wann ich uch beidesampt man
Bi uwer reynen gude,
Das Aaronis gerte blude
An wortzeln, sunder saff,
Da din hulffe dartzu traff,
Da wart die gerte in alle wis
Als ein clare menen ris:
Also heis disse stule werden hie. CXC.

Sint du mich vorlisse nye."
Als he die rede voln sprach,
Die stule man grünen sach
Recht in der selben acht,
Als en von arte was geslacht,
Mit laube vnd von blude clar,
Als sie tuden ir jar.
Die konige sprachen alle hie,
Das sie vorwar gesehen ny
Kein wunder also wilde
Von keyner slachte bilde.
Hie gebot he den boumen da,
Das sie zu stulen worden sa:
Als so reise das laub nider,
Vnd worden zu stulen wider.
Der konig von Mayedon sprach:
„O wol mich, das ich nach ye gesach
Des alden Messers gebaren!
Ab Jhesus wil, ich sal varen
Mit jm in den hymmel clar,
Da so kortz sint die jar;
Ich wil an eme ercünen,
Er thut die boüme grünen,
He hies die toden uffstan
Vnd alle gesunt hin gan;
Der markis ist geheilit,
Der was gefierteilit;
Eyn kint ging vnd sprach,
In zwilff wochen das geschach;
He thet die durren stule blüen:
Was sal ich mich vorbas müen?
Ich touffe mich in syme namen; CXCI.
Der abtgode wil ich mich schamen."
Des touffts he mit willen gert,
Des wart he altzu hant gewert
Von dem marggrauen here.
Er touffte altzu hant mere
Acht tusent vnd funnffe vnd drissig;
Er was des vil flissig,
Das he sie gelerte das godis wort:
Das was en eyn reyner hort.
Deme keiser qwamen mere,
Wie es da irgangen were
Vmme ir stule vnd vmme ir touff,
Da wolde he doch nicht achten ouff;
Da sprach der keiser Dacian:
„Den zauber, den he hat getan,
Des solt ir wenig geniessen;
Ir solt eyn bilde gissen
Noch eyme starken ochsen gros,"
Da man das bilde gegos,
Da stackte man zu dem male
Das bilde vol scharffer strale,
Die musten wol geloppit sin;
Georien leide man darin,
Altzu hant man en zoch
Uff gein eyme berge hoch
Tzu eynes starken wassers val,
Da lis man en hin zu tal;
Hie viel he zu deme mal:
Vnd were he von hertem stal, S. 1.
Beide, sin hertze vnd der lib gewesen, CXCII.
He solde küme sin genesen:
Idoch begunde en neren got;
Er was auch da in syme gebot.
Da sich das bilde zu der erden ly,
So es von einander gie,
Vnd he tet da herus gan.
Tzu Sente Bastian
Wil ich en genossen:
Also was he bestossen
Mit stralen vnd mit pilen.
Der keiser hies balde ylen,
Das man Georien brechte widder,
Der da was gefallen nidder;
Das wart altzu hant gethan.
Er ging vor den keiser stan;
Vß syme claren libe schein
Manig wol gefiddert zein;
Tzu hant he die usbrach,
Das eme nye we davon geschach:
Es schuff der meide kint Jhesus. 2.
Eyn herre, hies Athanasius,
Der sprach: „Herre keiser, folgit mir,
Das ich hie wil raden dir,
Heiß eme die nagel slan abe,
Da lit des zouberers orthabe,
Darnoch stos eme darin dorne,
Mit der vorgifft, so ist he vorlorne:
Vnd gibt eme nicht das todis lon,
So tön ich, als der von Mayedon,
Vnd lassen Appollen mynen got CXCIII
Vnd steen in Jhesus gebot."
Der keiser der hies ilen
Nach vil scharphen pilen;
Die nagel man eme usslug,
Die gifft man dar trug,
Die dorn sties man darin,
Man stacht ims in die finger sin:
Das schate eme nicht vmm ein grus,

Die dorne vilen widder us,
Eme war nicht, als vmme ein har,
Die nagil worden da vorwar 3.
Luter vnd clar alsam e,
Ym tet ouch keyn smertze we.
Da sprach der marggraue zu hant:
„Athanasius, ist dir bekant,
Wer der ware got ist,
So touffe dich an disser frist."
„Das thun ich." „Sprach Athanasius,
Vnd wart ouch getoufft sus,
Recht als der von Mayedon;
Des entphing he da vil richen lon,
Wann eme das hymmelriche wart,
Das eme e was vorspart.
Da sprach der keiser Dacian:
„Ach was ich grosser leide han
Von Georien dem Pallastin!
Des mussen geuneret sin
Die sieben planeten,
Das sie nicht lieb heten
Czu mir, vnd ouch myn gote, CXCIV.
Das sie mir fugen solich gespote.
Tet ich en hoen dinst ye, 4.
Des dancken sie mir lutzel hie,
Vnd han es von en cleynen lon.
Nů sait mir, herre von Mayedon,
Wer der marggraue sy,
Dorch den ir wolt wesen fry
Libes vnd auch landes:
Es stet uch hoes phandes."
Da sprach der Cristen konig zu hant:
„Der markis ist mir wol bekant,
Wann ich da stund vnd sas,
Da man sin tugunt mas,
Beide, her vnd da.
In dem riche zu Grecia
Hatte man den vil thuren helt
Tzu eyme grossen konige erwelt,
Vnd das weigert he vil sere
Vnd lies dorch godis ere:
Da wart die wale vff en geleit,
Das sage ich vor die warheit,
Vnd sage uch recht, wie das qwam,
Das da en zu konige nam 5.
Eyn wunderborg, der Tugund plag,
Darin manige kammer lag
Herlich vnd wol getzieret,
Nach wunsche gefloriret
Mit richem gemelde;
Die kammern malte die Selde
Mit ir selbes henden,
Sie begunde daran wenden CXCV.
Maniche grosse richheit,
Sunder alle conterfeit;
Der pinsel der hies Ere;
Nach der Tugund lere
Worden die kammern volbracht,
Als sie nach wunsche weren erdacht.
Die irste die hies Stete;
Mit gutem gerete
Was sie so starck erbauwen,
Man hette nicht darab gehauwen
In drissig jaren vmm eyn nuß,
Es were worff ader schuß,
Tarant ader mangen, 6.
Das mochte nicht dar gelangen;
Ir schate nicht durch das jar
Recht keynerslachte var.
Man schreib da an das ober tor,
Wer gen wolde davor,
Das der lese die mere:
Das der kemmerere
Nyemant wolde lassen in,
Er muste gar stede sin,
Vnd wer da were ein wanckelbolt,
Dem wolde he nommer werden holt,
Vnd dabi eyn hie- vnd -dort,
Geb im der allen den hort,
Der aller konige ye wart:
Die kammer were vor eme gespart.
Die ander die hies Truwe;
Mit susser schrifft nuwe
Vant man auch geschreben dabi: CXCVI.
Der gar mit allen truwen si,
Der sal in disse kammern gan,
Die vngetruwen dausse stan; 7
Der den man anlacht
Vnd en darnach swacht,
So he eme den rücke keret,
Das he en dan vneret,
Ging die kammer in Indian,
Der selbe mus darus stan.
Die dritte die hies Milde:
Vor war ich den schilde,
Der karg ist vnd böse,
Der sal sin geköse
Hie in disser kammern lan
Vnd ferre dort hindan stan;
Er ist vns lieber anderswa:

Dit las man an der porten da.
Die vierde heissit Masse:
Mit gudem gelasse
Muß he wol getemperiret sin,
Den man leßit herin,
Vnd masse geben uff iglichen ort,
Alse, das werck vnd wort
In eyn glich hellen, 8.
Das sie nicht widderbellen;
So eyns wil dit, das ander das,
Dem wirt der kemmerer gehas,
Vmme ir beider haspilspil
Das he en darin nicht lassen wil.
Also was da geschreben an: CXCVII.
Vff hoher, der nicht masse enkan.
Die funffte kammer heißet Tzucht:
Wer zuchtig si, der habe flucht
In disse kammer — das was da geschreben —
Vnd nummer hinus getreben.
Tzucht ist eyn suße eren cleit,
Wanne es die Tugent selber sneit,
Weder zu lang, noch zu wit,
Wann man davor nach sit
Ny cleit sach so wol gestalt;
Es si jung ader alt,
Also ist es geschaffen,
Leyen vnd paffen,
Dem keiser vnd dem hirte,
Dem gaste vnd deme wirte, 9.
Rittern vnd frauwen,
Der es an en mag schauwen,
Den fuget es allissampt wol;
Darvon man es gerne tragen sol.
Die sechste kammer Kusch hies:
Den man da us vnd in lies,
Der muste recht kusch wesen;
Das begunde man an der porten lesen;
Sint got die kuscheit zu woppen trug,
Des ist ir folge reyn vnd clug;
Kuscheit ist eyn reyn art;
Johannes was damit bewart,
Wann eme die kusch also gezam,
Das he sie vor die e nam:
Der kusch an allen dingen ist,
Den lat man in ze kortzer frist. CXCVIII.
Erbarmunge ist die siebende:
Der alle zit ist biebende
Mit forchten geyn den armen,
So das sie en erbarmen,
Der sal in disse kammern gan, 10.
Die wirt eme wit uffgetan, —
Dit las man an der porten da —
Der ander var anderswa.
Die achte hies Endehafft;
Der gab die Togund solche crafft,
Das sie die ruhe Selde
So eret mit gemelde
Vnd sie so hoe gezieret
Vnd so suße geflorieret,
Das sie us andern kammern schein
Als rûbin der edel stein
Schynet us anderm gesteyne;
An der kammern reyne
Was geschreben oben daran:
Wie gar volnkommen ist ein man,
Ist he nicht endehafft dartzu,
Ab man eme icht uffthu
Die kammer? — Neyn, man en tut,
Vnd gebe ir eynes konigis gut,
He qweme nommer darin,
Er lest hie sin kaffen sin. 11.
Die kammern beschauwet der markis gar,
Vnd nam des gemeldis war;
Da lag wirde vnd ere an,
Es geschach davor nye keym man,
Des vert sin lob so hoe entpor, CXCIX.
Es loufft sunder slege vor;
Das rosenkind der schone,
Der waltsinger done
Vnd der sussen seiten clang,
Der ye nach hûgender froude drang,
Dit begunde der markis gar an sich legen,
Als sich sin munt begunde wegen,
Wanne he reden wolde ader begunde,
So gab he solche stunde
Als in dem Augusto kuler wint,
So die lude in hitze sint,
Die lofft balsammaßig wart
Von syner togentlichen art,
Ouch was von eme ture
Erde, wasser, fure,
Das he en gab geselleschafft, 12.
Von der naturen crafft."
Da sprach der keiser Darian:
„Ey, was mir leides han getan
Die vngeereten Cristen
Mit yrn trogenlisten,
Des entphahit ir, herre von Mayedon,
Hude von mir swachen lon,
Vnd Athanasius dartzu."

Ab ir en icht leide thu? —
Neyn he, weis got, noch en tet;
Sie frauweten sich da uff der stet;
Der heilge geist was mit en,
Die sele die engel furten hen.
Da sprach der von Pallastin: CC.
„Es ist an uch wurden schin,
Herre keiser Dacian,
Das das orteil ist getan
Obir uch, ir mogit nicht widderkommen,
Das han ich daran wol virnommen,
Was ir gehoret vnd gesehet,
Das ir des nicht nachihet;
Ir gloubit an der sonnen got,
Das ist ein luterlicher spot,
Appollo ist eyn bosewicht,
An den solt ir glouben nicht.
Da hievor in der alden e
Der Jüden konig Josue
Mit den Sarrattzinen streit,
Ist uch, herre, das nicht geseit,
Was got dorch die Jüden tet?
Er hies die sonne sten in stet,
Von abint eynes tages lang,
An uwers godis Appollen dang,
Das he das nye mochte erwern,
Noch die heiden erneren;
Da bleib in der rechten zal
Drissig konige obir al
Vnd dartzu ir houbtman,
Die ich uch wol genennen kan.
Roys Jabyn von Azor,
Der vil selden ye davor
Keynes strides wart sigelos,
Den he uff deme wal vorlos;
Ich nennen uch sunderliche
Der drissig konige riche, CCI.
Der herren da gelagen,
Mit tode jamers plagen:
Von Jherusalem der konig here
Leit von ende hertzen sere,
Der konig von Ebron lag tod
Vnd ouch der konig Jerimod,
Da lag der konig von Lakis,
Der hatte bejagit manchen pris,
Da lag der konig von Eglon
Vnd Jabyns folk von Gabaon;
Die funffe flogen in eyn loch,
Da zoch man sie herus doch
Vnd hing sie geyn der sonnen da,
Vnd furen sie aber anderswa;
Da lag der konig von Jericho
Vnd der konig von Mayedo,
Da lag der konig von Hay
Vnd manig Sarratzin daby,
Da lag der konig von Bethel,
Der furte manchen helt snel,
Da lag der konig von Lebna
Vnd der riche konig von Erma,
Da lag der konig von Gazer,
Der von rore manig sper
Gein den Jüden senckte,
Der tot en ouch da krenckte,
Den werden konig von Thabir,
Ouch solt ir glouben mir,
Das jhemerlichen sin ende nam
Der werde konig von Odollam, CCII.
Da lag der konig von Gauder
Vnd der konig von Aber,
Der konig von Sedes der lag tod,
Von eyner tjost leit he die nod,
Ein vetter der konig Ezedoret,
Die zwene dorch yrer frauwen bet
Gelagen uff dem wale da,
Vnd der konig von Mayeda
Vnd ouch der konig von Saron,
. . . .
Der konig von Heret auch gelag,
Des richtum da nicht widderwag,
Vnd furte auch manchen ritter frech
Da lag der konig von Auech,
Da lag der konig von Aschach
Vnd ouch der konig von Tenach,
Es entphing dorch Jabyn todis lon
Der junge konig von Senneron,
Des manig wib wart vnfro,
Das es eme erginge also,
Es wart ertret uff dem wal
Der milde konig von Galgal,
Da lag der konig von Lachanaem;
Nü endarff nyemant fragen, wem
Wierst geschè, dan eme da;
Da lag der konig von Taffra,
Der konig von Tersa auch gelag,
Der sint nicht me frouden phlag."
Der markis sprach sunder var:
„Herre keiser, ist das war,
Das ich uch gesait han?" CCIII.
Da sprach der keiser Dacian:
„Uwer rede mag wol war wesen,

Ich han es selber auch gelesen,
Ich han das selbe bůch hie,
Ich sage aber uch, wie es irgie,
Das die konige gelagen:
Eynes glaubens sie da phlagen,
Der mynen goden was vil zorn;
Als under en eyn kint wart geborn,
So gaben sie es da zu hant
Der wile salde an ir hant,
Die solde es wesen ummermere,
Und vorsmeheten die gode here,
Den kindelin sprachen sie zu:
„„Ab dir die wile salde thu,
Das dir von ir gelinge,
Din opphir thu ir bringe,
Thu abir sie dir andirs icht,
So brenge ir din opphir nicht.““
Nicht ander gode sie heten,
Nicht wann die planeten,
Die solden der wile und salden plegen
Und yn stegen und in wegen,
Da die konige zu strite rieden,
Und die got mit opper vormieden.
Da hies Appollo stille stan
Die sonne und nyndert gan,
Das sie rechte also luchte,
Bis en des zit duchte,
Das sie alle den lib vorlorn, CCIV.
Die mit opphir sie vorkorn;
Da begunde es werden nacht
Und sleich die sonne nach ir acht
Umme das norden mere, als e;
Da reit der konig Josue
Und wuste borge und lant;
Das ist mir von der schrifft bekant,
Das es andirs nicht geschach."
Geori zu dem keiser sprach:
„Opphirte Josue den goten,
Das sie hatten vorboten
Dorch en der sonnen stille sten,
Und das es eme so solt ergen
Mit sige, mit frouden und mit wal,
Und die heiden sunder zal
Beide, slug und stach,
Und eme nicht leides geschach?"
Da sprach der keiser Dacian:
„Neyn, da wil ich es nicht vor han,
Das he den goten opperte icht,
Wanne he hatte ir kunde nicht:
Wes der man nicht weis nach en kan,
Das můden eme die gode nicht an.
Also taden sie auch Josue,
Der en wuste nicht umm unser e,
Eyn got he mynnet us Israhel,
Der was geheissen Emanuel.
Er gloubte an en eynen
Und suft me an keynen, CCV.
Der en halff eme nach, halff eme da;
Nicht taug sin helffe auch andirswa.
Nů han ich uch kunt getan
Umme der sonnen stille stan
Und umme der Joden gesigen
Und der heiden underligen."
Da sprach der marggraue zu hant:
„Mir ist das in warheit bekant,
Sprechet, herre, was ir welt,
Ir sit zu der helle geselt,
Ich gefrumme uch nummermere
Kein gotliche ere,
Ir sit Pharaonis bruder
Und ouch der helle luder
Und darzu ir gouckelspil:
Nicht me mit uch reden wil."
Warumme solde ich es lange sagen?
Sint Cristus geburt, von den tagen,
So wart nye merteler so gros,
Der ye noch worde sin genos,
Sente Georien von Pallastin.
Hie sal der rede eyn ende sin.
Er wart gemartert sieben jar,
Als uns die schrifft sagit vorwar,
Und ouch die heilge keiserin.
Der keiser hies en furen hin,
Das man eme sluge das houbt abe:
„Aller togende orthabe, —
Mit reynem hertzen so sprach er — CCVI.
Gewere mich, herre, des ich ger,
Vater, son, heilger geist,
Biß myner bede volleist:
Der mich in noden rufft an
Und mich myner marter man,
Das eme din holffe werde bekannt."
Die godis stymme sprach czu hant:
„Geori, frunt, nů wies gewert
Alles, das din hertze begert."
Da sprach der von Pallastin:
„So las dir, herre, befolen sin,
Der mich enthoubten welle,
Und schirm en vor der helle,
Und richte nur ober Dacian,

Vnd die bi eme gestan;
Vnd las dir beuolen sin
Die vil lieben bruder myn."
Hiemit enthoubte man en da;
Da qwam ein starkis für sa
Vnd vorbrante den keiser Dacian,
Vnd die ym waren vndertan
Alle, recht obir alle gliche,
Er were arme oder riche,
Der lies es eynen nicht genesen,
Die sollen zu helle han das wesen.
Der engelfurste Michahel
Entphing des marggrafen sel,
Vnd manig engel liecht gefar,
CCVII. Die qwamen mit gesange dar
Vnd furten en frolich
In das schone hymmelrich;
Da wart froude an zal,
Da he qwam in des hymmels sal.
Hie sal das buch ein ende han:
Er ist selig, der es kan vorstan;
Wer es lieb hat, wisset das,
Im gelinget desta bas.
Des hertzougen vnd der hertzougin,
Der beider tichter ich hie bin,
Ich von Dorn Reynbot:
Von hymmel richer herre got,
Du salt ir beidersampt plegen,
Vnd gieb en Abrahammes segen.
Amen.

Anmerkungen über die weiland Möser'sche Handschrift.

V. 1. czweier; auch hier gilt das zum Wigamur V. 3 Bemerkte; wo nicht entschieden cz stand, ist immer z gesetzt, da jenes doch wohl nur fehlerhaft durch dieses veranlaßt ist.
— 6. steht am Ende ein Punkt.
— 7. hinter hohe steht noch fur, aus dem folgenden furstin, aber schon von alter Hand durchstrichen.
— 8. beide sampt.
— 10. dar vnder.
— 11. dem̄ ist, wie hier, immer in deme aufgelöst, obwohl diese Dehnung hier nie ganz ausgeschrieben vorkommt.
— 12. l. Der f. Des. Drckf.
— 17. am Ende ein Punkt.
— 26. muß das Komma wegfallen. In der Hds. steht ein Punkt.
— 32. nach Das steht noch ick, aber ausgestrichen. — tôt f. tot reimt nicht.
— 34. die Abkürzung lantḡue.
— 37. f. Maradon ist offenbar zu lesen Naribon oder Narbon. S. die Einl.
— 39. dar nach.
— 41. hier scheint dem Reime nach ein Vers zu fehlen, obwohl der Sinn nichts mehr fodert.
— 49. f. kund hätte viell. kunden stehen bleiben müssen, da das en, obwohl ausgestrichen, durch daruntergesetzte Punkte wieder hergestellt zu sein scheint, und jene Form der ersten Person in der alten Sprache häufig ist. Vgl. V. 56.
— 52. hinter dorte steht ein Punkt.
— 56. f. Jedoch steht h. doch geschrieben.
— 57. beworten ist doch wohl beßer bewerten zu lesen, obwohl das e fast mehr wie ein o aussieht.
— 62. ist, es scheint von derselben alten Hand, doch mit schwärzerer Dinte, hinter dem vorigen Vers auf dem Rand geschrieben; zwei Striche verbinden und trennen sie.
— 64. hinter liegen steht ein senkrechter Strich, als Komma.
— 68. bůchen f. buchen reimt nicht.
— 69. uff gebant.
— 81. l. vnd f. und. Drckf.

V. 82. růff f. ruff, gegen den Reim.
— 88. l. Dein f. Dem; denn obwohl hier, wie meistentheils, das Punkt über dem i fehlt, so fordert jenes doch der Sinn. — wonder f. wunder, gegen den Reim.
— 93. An růff.
— 97. könnte auch wohl zu dem vorigen Vers gehören.
— 103. in bůchelin ist elin durchstrichen, aber durch untergesetzte Punkte hergestellt. Vgl. V. 49. — ân. f. an, gegen den Reim.
— 6. hinter getruwe und gutig stehen Kommata.
— 11. hinter die steht ein Punkt.
— 12. in keyn scheint über dem n noch ein e zu stehen.
— 13. Dar vm̄e.
— 14. l. onderwegen f. underwegen. Drckf.
— 16. darân, gegen den Reim.
— 19. dar nach.
— 30. l. marggraue f. marggrave. Drckf.
— 36. wern f. weren, gegen den Reim.
— 39. vor krach steht noch brach, aber das b, wie es scheint, etwas in k verändert und darunter zwei Punkte; das folgende krach ist wohl zur sichern Erklärung hinzugesetzt.
— 43. hinter wilde steht ein Punkt.
— 45. sarracinen f. Sarracin, gegen den Reim.
— 46. uß irkorn.
— 47. muter halb.
— 48. fehlt am Ende ein Punkt, der in der Hds. steht.
— 50. vnder tan.
— 51. f. den steht dem, aber der letzte Strich des m durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 54. u. 55. haben hinten Punkte.
— 75. f. vnd steht vn̄d.
— 78—79. ka und da f. kan und dan, gewiß Schreibfehler, der auch durch einen Punkt hinter jedem Wort angedeutet zu sein scheint.
— 81. eller f. ellen. Schrbf.
— 82. dar zu.
— 93. hinten ein Punkt.
— 95. l. vns f. uns. Drckf.
— 99. l. vorihe f. vor ihe, obwohl es in der Hds. getrennt steht; — l. vnser f. unser. Drckf.

V. 203. hinten ein Punkt.
— 7. deßgl.
— 10. f. wernt steht wn't: viell. ist wist zu lesen, obwohl jenes während, dauernd, heißen kann.
— 16. 17. 21. u. 24. haben hinten Punkte.
— 21. vnßn ist viell. Abkürzung f. vnsern, da das z an dem s nicht so deutlich ist, wie sonst.
— 28. hier und sonst häufig, wo neue Reden oder Abschnitte anfangen, stehen vor dem Verse drei Punkte ⁚·
— 35. vor vielt.
— 37. hinten ein Punkt.
— 46. entbern f. entberen, dem Reim zuwider.
— 47. hinter Er ein Punkt.
— 48. ge vrbort.
— 50. vorn drei Punkte.
— 52. da vor.
— 53. hinten ein Punkt.
— 54. künde f. kunde, gegen den Reim.
— 56. getocht f. getächt, deßgl.
— 57. zu samen.
— 59. in ame steht über dem m noch ein e angedeutet, wenn es nicht zu dem a gehören soll.
— 60. wernt ist werlt. Vgl. V. 477. 485. 1074. — obir sat.
— 61. da vor.
— 76. dar in.
— 78. zocker ror.
— 79. nebst dem vorigen V. hinten punktirt.
— 80. obir sußet.
— 82. donne verstehe ich nicht.
— 84. u. 85. hinten punktirt.
— 85. Dar zu.
— 87. frauwete f. frauweten, wohl Schrbf.
— 90. hinter Der ein Punkt.
— 303. in arm steht über dem m wieder ein e.
— 11. widder sagen.
— 19. gůt f. gut reimt nicht.
— 24. vor smelen steht noch seuelen; jenes ist aber Verbeßerung von diesem und mit schwärzerer Dinte geschrieben.
— 26. f. mynthaller wohl mynthalber, mynthalb (für mein Theil).
— 27. hinten ein Punkt.
— 29. deßgl.
— 31. begen f. begehen, gegen den Reim.
— 38. wonder f. wunder reimt nicht.
— 41. wen hat über dem n noch ein e.
— 42. hinter So ein Punkt.
— 54. Hie mit.

V. 360. Hie mit.
— 62. hinter getagen fehlt ein Komma.
— 66. fur war erst furte geschrieben, te ist aber ausgekratzt.
— 70. hinten ein Punkt.
— 71. swůr f. swur reimt nicht.
— 90. hinten punktirt.
— 92. l. hute f. hude. Drckf.
— 98. zu stort.
— 405. hinten punktirt. — 4 u. 7. vorn drei Punkte.
— 10. alsos f. alsus reimt nicht.
— 13. hinter En ein Punkt.
— 25. us gescheiden.
— 29. Da geyn.
— 31. l. Ffrůnden f. Ffrůndn. Drckf. — hinter linde ein Punkt.
— 40. hinten punktirt.
— 41. Hie mit.
— 43. widder stos.
— 49. hinter Da ein Punkt.
— 67. f. storme steht stormen, aber das n durchstrichen.
— 70. heiden, flach. n. flach; — flacha ist die alte Form des Imperativs. Vgl. V. 1121.
— 72. schirm hat über dem m ein e.
— 77. obir streben.
— 86. Dar czu.
— 87. vnß ist viell. auch eine Abkürzung für vnser, wie V. 220.
— 92. da zuschen.
— 513. da hin.
— 14. 15 u. 17. hinten punktirt.
— 19. uff gespart.
— 30. hinten punktirt.
— 34. mannere ist durch ein über dem ersten n geschriebenes r in marnere verbeßert.
— 36 u. 37. hinten punktirt.
— 36. Dar in.
— 39. Marner sollte klein gedruckt sein. In der Hds steht dahinter ein Punkt.
— 42. 43. hinten punktirt.
— 45. uff gezogen.
— 61. ee steht zwischen zwei Strichen.
— 64. hinten punktirt.
— 65. vnder gelige.
— 69. Dar noch.
— 70. ala. terre alaterre.
— 73. Dar noch.
— 75. Dar an.
— 88. gesparn f. gesparen, gegen den Reim.

V. 587. vns f. in. Schrbf.
— 92. 93. hinten punktirt.
— 95. Dar zu.
— 96. An gelegit.
— 607. vorbert f. vorbiert reimt nicht.
— 14. 15. hinten punktirt.
— 29. hinter flins ein Punkt.
— 30. vor vnd steht noch oder da, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 32. hinter ist ein Punkt.
— 35. zwischen den beiden das steht auch in der Hds. ein Komma.
— 48. betwüngen f. betwungen reimt nicht.
— 50. hinter wiert ein Punkt.
— 54. hinter he ein Punkt.
— 56. l. auch f. euch. Drckf.
— 61. tage weide.
— 65. 68. hinten punktirt.
— 76. hinter drincken ein Komma.
— 80. tage weide.
— 88. an sahen.
— 95. hinter swach fehlt ein Komma.
— 97. er gie.
— 98. vor wiset.
— 701. beswoude verstehe ich nicht; viell. beschoude, beschouwde zu lesen?
— 2. hymmel froude.
— 9. hinter dort ein Punkt.
— 11. uff geleit.
— 14. hinten punktirt.
— 15. Da geyn sollte zusammen gezogen sein.
— 17. hinter So steht noch ein s, aber durchstrichen.
— 23. hinter Daromme gehört ein Komma.
— 39. zu brochen.
— 41. Grüns f. Gruns reimt nicht.
— 49. schochzabil bret.
— 53. er gahen.
— 61. Da mit; — hinten fehlt ein Komma.
— 67. hinten punktirt.
— 70. 71. desgleichen; auch hinter we steht ein Punkt.
— 73. vnder stan.
— 74. vor blib steht noch bib, aber durchstrichen.
— 88. hinten punktirt.
— 89. vor fry steht noch bi, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 91. thů f. thu reimt nicht.
— 92. hinter geslacht ein Komma.
— 800. f. me steht mere, aber re durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 2. nach sweiße ein Komma.

V. 804. da dorch.
— 5. hinter we ein Punkt.
— 11. f. entwichen steht etwen und darüber mit schwärzerer Tinte ich, und zwei Striche zwischen we, hinten ist aber zur Sicherheit entwichen nochmal ganz ausgeschrieben.
— 16. da vor.
— 18. dar zu.
— 20. zu var.
— 24. hinter furen steht ein durchstrichenes s.
— 27. Da von.
— 28. hinter wasser ein Komma.
— 30. vor wandelt.
— 34. vorkert f. vorkeret gegen den Reim.
— 57. abe gelegen sollte zusammen gezogen sein.
— 60. Da mit.
— 70. e ist E. geschrieben.
— 71. er ist durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 74. f. wyrst steht werst, aber das e in y oder ji geändert.
— 77. wisen f. wiser ist wohl Schrbf., oder Niederdeutsche Form.
— 78. ein ander.
— 79. ein ander.
— 80. 81. steht aller gerneste und erneste, aber die beiden hinteren e durchstrichen.
— 91. fehlt hinten ein Komma.
— 95. hinter swer ein Punkt.
— 98. 99. hinten punktirt.
— 906. f. getrawen sollte des Reimes wegen getrauwen stehen.
— 11. hinter mochte ein Punkt.
— 14. dar in.
— 18. hinter wage ein Punkt.
— 24. paradise ist abgekürzt in padise, mit einem Queerstrich unten durch das p.
— 27. ist nach einem Komma hinter dem vorigen Vers mit schwärzerer Tinte geschrieben.
— 35. da vor.
— 38. hinten ein Komma.
— 39. in sait scheint a aus einem e verändert.
— 43. steht si. di erlucht, aber das letzte Wort durchstrichen.
— 58. trůt f. trut reimt nicht.
— 62. hinter ie ein Punkt.
— 77. Da mit.
— 81. czu gat.
— 82. vorn drei Punkte, und hinter siech ein Komma.
— 84. czu scheint eher zu.
— 88. da hin.

V. 998. hinter alle ein Punkt.
— 1001. geschönet f. geschonet reimt nicht.
— 4. brut lit.
— 5. vor us.
— 7. aß f. Uß oder Auß. Schrbf.
— 14. Dar an.
— 16. 17. hinten punktirt; — da von.
— 18. mirken f. merken reimt nicht.
— 21. das f. des. Schrbf.
— 22. hin leget.
— 29. vnd f. vind oder vůnd. Schrbf.
— 37. Da bi; — syhen hat über dem e noch ein e.
— 44. hinter taug ein Punkt.
— 45. 46. hinter Lůt und woppen und gesteyne Kommata.
— 56. dar uff. Des Reimes wegen ist wohl darouff (vgl. V. 5615) und im folgenden V. strouff zu lesen, welche letzte Form in der alten Sprache auch vorkommt. Nib. V. 7802.
— 60. Da gegen.
— 64. da bi.
— 69. Dar zu.
— 70. banchen kann man auch bauchen lesen. Vgl. aber V. 160, wo entschieden panchende steht.
— 77 — 78. scheint noch ein Ausruf in dem fünften Vokal: J! oder Ei! zu fehlen. Vgl. V. 5856. — Dar zu.
— 81. hie bi.
— 82. vor bracht.
— 89. vor vilt.
— 93. můnde f. munde reimt nicht.
— 98. hinter encker ein Punkt.
— 103. l. kann f. kan. Drckf. — da hin.
— 19. Da bi.
— 31. vor gibt.
— 34. widder rede.
— 35. Ge eret.
— 37. hinten punktirt.
— 51. nach hallt steht noch bi, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 53. uff geleit.
— 54. lien f. lihen, gegen den Reim.
— 58. an gewehit sollte zusammen gezogen sein.
— 61. hinter darvnder ein Punkt.
— 62. ye doch mußte getrennt bleiben.
— 67. hinten punktirt.
— 68. liebe f. lieber wohl Niederd. Form. Vgl. V. 877.
— 69. f. tribunus steht tribun hinten mit einem undeutlichen Zug, welcher wohl die Abkürzung andeutet.
— 77. hinter krach ein Komma.

V. 1180. vor meit.
— 81. da dorch sollte zusammen gezogen sein.
— 82. dar noch.
— 83. storme stymme.
— 86. Dar zu.
— 88. zu samen.
— 90. hinten punktirt.
— 93. czu samen.
— 95. in Sarracynen ist y aus einem e verändert.
— 201. nyt spil.
— 3. woppen rock; — clůg f. clug reimt nicht.
— 5. her holen.
— 6. da heyme vor legen.
— 11. dorch breche.
— 12. da von.
— 14. hinter uff ein Komma.
— 18. ritter spil.
— 22. da von.
— 23. her zeichen.
— 27. hinter warta ein Punkt.
— 34. steht laß. a. laß. a. geschrieben.
— 37. f. wart wohl war zu lesen; — zur gangen.
— 41. bergen ist fein durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 43. widder stride; — zogen f. zugen reimt nicht.
— 43. zu samen.
— 51. Vgl. V. 755.
— 53. hinten punktirt.
— 54. da von.
— 64. Dar zu.
— 67. gestreden f. gestriden, gegen den Reim.
— 75. hinten punktirt.
— 77. gemůt f. gemut reimt nicht.
— 79. vor glantz steht noch gantz, aber durchstrichen.
— 80. Altissimum ist altissim̄ geschrieben.
— 82. paradise ist abgekürzt, wie V. 924.
— 86. houbt man.
— 87. l. wol f. vol. Drckf.
— 89. steht ernotte, aber notte fein durchstrichen und dahinter totte geschrieben.
— 90. gehört ein Komma statt des Semikolons.
— 93. vor eynet.
— 95. fehlt, was auch durch zwei Striche dahinter angedeutet scheint; etwa, nach Analogie von V. 1350 Hat an sig und pris.
— 96. steht eigentlich h̄ man.
— 97. l. gesetzet f. gesetzt, des Reimes wegen, obwohl jenes in der Hds. steht.
— 98. vor gessen.

V. 1299. obir messen.
— 302. f. eyner steht eynē.
— 10. hinter nû ein Punkt.
— 11 u. 15. hinten punktirt.
— 14. l. unerforchte f. unerforchte. Drckf.
— 21. l. Dar f. Dac. Drckf.
— 27. in here steht das hintere e über dem r.
— 29. dar zu.
— 30. dar zu.
— 31. nûtzen f. nutzen, gegen den Reim.
— 38. Da zuschen.
— 39. Da von.
— 41. hinter von ein Punkt.
— 42. hinten punktirt.
— 46. jhen f. jehen, gegen den Reim.
— 52. in Ehn steht das e über dem n.
— 53. l. Eyn f. Ein. Drckf.
— 55. here, wie V. 1327.
— 58. f. vnd steht vnd.
— 60. da mit.
— 64. Ehn, wie V. 1352.
— 69. vor swant.
— 71. lût f. lut reimt nicht.
— 76. dar zu.
— 83. vor Hûrea steht noch Her oder Hor, aber durchstrichen und darunter zwei Punkte.
— 91. hant getat sollte zusammen gezogen sein.
— 407. hinter Werde ein Punkt.
— 10. f. wol besser wolt zu lesen.
— 13. l. sijt f. syt. Drckf.
— 15. hinten punktirt.
— 19. l. dir f. der. Drckf.
— 26. gesche f. geschehe, gegen den Reim.
— 28. Dar nach.
— 30. Dar zu.
— 32. hinter Ein ein Punkt.
— 42. vor stunde steht noch st, aber durchstrichen.
— 48. en f. er. Schrbf. — hinter sommer ein Punkt.
— 51. Da von.
— 56. vorn 3 Punkte.
— 59. vor und hinter samit ein Punkt.
— 60. muß das Kolon wegfallen.
— 62. dar uff.
— 66. da mit.
— 75. tage weide.
— 94. halt f. helt. Schrbf.
— 96. hinten punktirt.
— 501. hinter biederben ein Punkt; — schonen für schönen reimt nicht.
— 12. hinter senffte ein Punkt.

V. 1513. f. De steht h.
— 19. schone f. schône reimt nicht.
— 20 und 21. hinten punktirt.
— 22. vor decket.
— 24. Dar ober.
— 25. Da mit.
— 34. widder strit.
— 35. ist hinter dem vorigen V. auf dem Rande mit schwärzerer Tinte geschrieben; zwischen beiden zwei Striche.
— 41. hinter konig steht noch da, aber durchstrichen und darunter zwei Punkte.
— 46. uff geslagen.
— 51. gehört statt des Punktes ein Komma.
— 55. Gamûretis ist roth unterstrichen; — f. gezel wohl gezelt zu lesen.
— 57. Do mit.
— 64 u. 65. hinten punktirt; — schâl f. schal reimt nicht.
— 66. Dar in.
— 71. Da hin; — hinten punktirt.
— 72. Ob hat oben neben dem b noch ein kleines e; — hinter si ein Punkt.
— 82. danne f. dan, gegen den Reim.
— 91. hinter disse ein Punkt.
— 94. dar zu.
— 607. f. jhen l. jehen, dem Reim gemäß.
— 12. l. Min f. Myn. Drckf.
— 13. en f. in reimt nicht.
— 16. hinter harnisch ein Punkt.
— 18. hinter sie steht noch sch, aus dem folgenden scheiden, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 21. hinten punktirt. — 22. hinter Gelegen ein Punkt.
— 26. frû f. fru reimt nicht.
— 27. dar zu.
— 36. hinter harnisch ein Punkt.
— 48. da bi.
— 50. 51. f. dolen und kolen steht dolñ und kolñ. Vgl. V. 11.
— 63. nâm f. nam reimt nicht.
— 78. da dorch.
— 81. dar in.
— 82. hinten ein Punkt.
— 85. Jhesum ist geschrieben Jhm̄; — e hat vorn und hinten einen Punkt.
— 87. nach rosse ein Punkt.
— 90 und 91. hinten Punkte.
— 701. uff sprang.
— 5. fehlen die Häkchen, welche die Rede bezeichnen.

V. 1712. hinter rechte ein Punkt.
— 25. e, geschrieben wie V. 1683.
— 34. Geori ist roth unterstrichen.
— 39. wolde scheint eher wolte. Das Papier dieses Blattes hat sehr gelöscht.
— 40. hinter Dorch ein Punkt.
— 42. Ezechiel ist roth unterstrichen.
— 46. hinter Phi ein Punkt.
— 55. hinten ein Punkt.
— 63. hinter We ein Punkt.
— 71. f. yn l. hn. Drckf. — davor steht noch en aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 80. Geori ist roth unterstrichen.
— 82. hinter E ein Punkt.
— 84. hůden f. hůden reimt nicht.
— 87. fehlt hinten ein Komma.
— 97. sente sollte groß gedruckt sein.
— 99. her ab.
— 804. vm̄e get.
— 12. an sach.
— 17. da von.
— 23. hinter gast fehlt ein Komma.
— 26. suder messig.
— 39. hinter Ja ein Punkt.
— 56. en gehört wohl besser zu Slahet.
— 58. hinten ein Punkt.
— 62 und 63. desgleichen.
— 73. nah gihst.
— 75. thů f. thu reimt nicht.
— 77. vor hin steht noch al, aber durchstrichen.
— 79. hinter des ein Komma; — her nach.
— 82. hinter Deo ein Punkt.
— 96. f. hère l. here. Drckf.; über dem r steht noch ein kleines e; — f. funff scheint funfft zu stehen. Schrbf.
— 98. gnůg f. gnug reimt nicht.
— 905. hinter Also ein Punkt.
— 16. f. aloe steht als, aber vorn auf dem Rande neben diesem V. mit schwärzerer Tinte aloe geschrieben.
— 17. hinter We ein Punkt.
— 20. Da heyme.
— 26. hinten ist aus Versehen armet wiederhohlt.
— 31. für der wohl das zu lesen.
— 32. vor sach, das später mit schwärzerer Tinte geschrieben, steht noch sprach, aber darüber drei Punkte und darunter ein Strich.
— 37. da vor.
— 50. bilche f. bilich, gegen den Reim.
— 56. Da vor.

V. 1970. l. 70 f. 65. Drckf.
— 72. da f. do reimt nicht; — hinten ein Punkt.
— 78. sigenůnfft f. sigenunfft reimt nicht.
— 95. Dar an.
— 2000. vm̄e sing.
— 10. hinter dorte ein Punkt.
— 11. da vor.
— 15. ihůs, wie V. 1683.
— 27. vor gesafft steht noch geslafft f gesacht, aber durchstrichen und unter dem ersten Worte zwei Punkte.
— 31. Dar vme.
— 34. hinter Lant ein Punkt.
— 41. hinter Jůden ein Komma.
— 42. hinter Myn ein Punkt.
— 44. an gelegit.
— 47. nie man.
— 49. f. toub wohl toug zu lesen. Vgl. V. 1044.
— 50. Hie mit.
— 52. dar uff; dahinter steht noch geleit, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 55. da vor.
— 57. hinten ein Punkt.
— 60. dar vff.
— 61. f. sußen wohl suße zu lesen.
— 64. f. fiersten steht furste, was viell. auch Abkürzung für firstes ist. Vgl. V. 1986.
— 66. Dar uff.
— 69. fehlt hinten ein Komma.
— 75. muß statt des Fragezeichens und der Häkchen ein Kolon stehen.
— 82. l. das f. des. Drckf.
— 86. bo. f. do, wohl Schrbf.
— 87. fehlt si, welches der Sinn fodert.
— 88. wie steht zwischen zwei Kommaten.
— 96. du f. da, wohl Schrbf.
— 97. vor trůg steht noch ein g, aber durchstrichen.
— 111. hinten ein Punkt.
— 16. Dar yn.
— 21. leider f. leides. Schrbf. — buß f. buße, gegen den Reim.
— 23. hinten ein Punkt.
— 47. Dar nach.
— 52. snye f. sne reimt nicht, wenn es nicht etwa zweisylbig ausgesprochen wurde.
— 53. steht hinter jedem der drei ersten Wörter ein Punkt.
— 54. Da mit.
— 64. nider gelan.
— 79. Wo von.

V. 2184. widder strit.
— 86. fůre f. fure reimt nicht.
— 92. Wo von.
— 93. vorn drei Punkte.
— 94. hie inne.
— 96. uff stan.
— 202. hinter este und blůmen Punkte.
— 11. dar obir.
— 12. hinten ein Punkt.
— 21. Dar nach.
— 33. steht mit schwärzerer Tinte hinter dem vorigen V. auf dem Rand nachgeschrieben; zwischen beiden ein Strich.
— 42. vorn fünf Punkte ⁙
— 43. hinter loue ein Punkt.
— 47. uff dem ist als Verbesserung über der Zeile geschrieben; darunter steht dorch den, aber durchstrichen und unten zwei Punkte.
— 63. f. taub steht eigentlich toub; die Aussprache war aber wohl einerlei.
— 65. geziertes steht abgekürzt gezierte.
— 69. l. gemacht f. gemachet. Drckf.
— 71. Dar zu; — hinten fehlt ein Punkt, den die Hds. hat.
— 72 u. 73. die beiden hinteren n in Apollen und sonnen sind fein durchstrichen und unter das erste und hinter das andere Punkte gesetzt.
— 75. Dar zu.
— 77. vorn fünf Punkte.
— 82. lichtes steht abgekürzt lichte, wie V. 2265.
— 86. l. iehet f. ihet, des Reimes wegen.
— 93. vor keren.
— 94. vor kere.
— 97. vor borgen und ein Punkt dahinter.
— 98. frô f. fro reimt nicht.
— 306. hinter keiser ein Punkt.
— 8. hinten ein Punkt.
— 27. hinter avoy und wib Punkte.
— 29. bußit f. bußet, gegen den Reim.
— 32. dar ynne.
— 37. hie vor.
— 50. dar an.
— 53. můt f. mut reimt nicht.
— 61. hinten ein Punkt.
— 62. vorn fünf Punkte, und ein größerer roth durchstrichener Anfangsbuchstabe.
— 70. fehlt, wie der Reim zeigt; etwa: Und furte in mit sich hin.
— 83. vnder tan.
— 86. vorn vier Punkte ⁘

V. 2388. desgleichen, und ein Anfangsbuchstabe, wie V. 2362.
— 90 u. 91. hinten Punkte.
— 92. vor schin steht noch schein, aber durchstrichen.
— 93. da hin.
— 99. ist geschrieben, wie V. 2233.
— 408. frone boten.
— 16. vor das hat noch ein Buchstabe gestanden, ist aber so überstrichen, daß er ganz unkenntlich.
— 19. andirswo f. andirswa reimt nicht.
— 25. l. 2425 f. 425. Drckf.
— 29. der f. den. Schrbf.
— 37. Dar zu.
— 48. augen weide.
— 49. da von.
— 50. vor swindet — zu get.
— 54 u. 55. hinten Punkte.
— 56. gesidil f. gesidel, gegen den Reim.
— 71. hinten ein Punkt.
— 77. f. lencken wohl sencken zu lesen.
— 79. l. auch f. ouch. Drckf.
— 85. vor smahen.
— 90. schymph rede.
— 502. vorn steht ein q.
— 11. f. leiter wohl leiten zu lesen; — l. kan f. kann. Drckf.
— 14. o hat vorn und hinten einen Punkt.
— 19. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 21. nåm f. nam reimt nicht.
— 24. Dar nach.
— 28. hinter stercke ein Punkt.
— 2[illegible]. Dar ynne.
— 48. da bi; — hinten fehlt ein Komma.
— 49. fehlt hinten ein Semikolon.
— 54. da vor.
— 59. an hat über dem n noch ein e.
— 60. vorn fünf Punkte.
— 66 u. 69. Dar zu.
— 71. dar us.
— 75. trůt f. trut reimt nicht.
— 82. obir golde.
— 84. Da mit.
— 85. Dar zu; — geseilit f. geseilet reimt nicht.
— 88. hinter her ein Komma; — her widder.
— 600. Czenget scheint mehr Czonget.
— 6. l. syner f. siner. Drckf.
— 8. l. all f. al. Drckf.
— 14. Da von.
— 15. hinter die und genetrix ein Punkt.
— 17 u. 21. Da von.
— 30. l. erwelit f. erwelt. Drckf.

V. 2633. fehlt hinten ein Semikolon.
— 34 u. 36. müssen die Kommata wegfallen.
— 39. Ir ist als Verbesserung über sin geschrieben.
— 41 u. 42. hinten Punkte.
— 48. propheten steht abgekürzt ppheten.
— 49. Da von.
— 52. sagerer f. sagerere (sacrarium), gegen den Reim.
— 55. godes, wieder abgekürzt gode.
— 56. vorn fünf Punkte.
— 57. frů f. fru, reimt nicht.
— 59. cristen, hat vorn und hinten einen Punkt.
— 60. l. usgelesen f. us gelesen. Drckf.
— 62. vor und hinter jöden ein Punkt.
— 64. hinter Di ein Punkt; wohl Hi zu lesen.
— 67. Hie mit; — l. schit f. schiet. Drckf.
— 69. hinten ein Punkt.
— 70. dar uff.
— 72. hinter Das ein Punkt.
— 95. zu samen.
— 97. hinter Das ein Punkt; — vortirbet f. vortirbit reimt nicht.
— 701. eben masse.
— 6. das Punkt muß ein Komma sein.
— 8 u. 9. hinten Punkte.
— 12. obir flossig.
— 16 u. 17. hinten Punkte.
— 23. da von; — l. glaube f. gloube. Drckf.
— 27. eben masse.
— 38 u. 39. hinten Punkte.
— 46. f. Die wohl Du zu lesen.
— 70. Der folgende Absatz beginnt eigentlich, aber wohl aus Versehen, mit diesem Verse.
— 71. In des.
— 73. alzu hant.
— 76. 77. 82. 83 u. 85. hinten Punkte.
— 801. genitet f. genitit reimt nicht.
— 3. hinten ein Punkt.
— 9. leit stern.
— 12. vol sprach.
— 13. hinter nebil steht noch ein durchstrichenes o.
— 15. Dar in.
— 18. da vor.
— 19. muß hinten statt des Komma's ein Fragezeichen stehen.
— 38. hinter So steht noch ein durchstrichenes q.
— 39. hinter dem ersten der und sonnen ein Punkt.
— 40. in irn steht beide mal das e eigentlich über dem r.
— 42. hinter der ein Komma; — f. tauben scheint, gegen den Reim, touben zu stehen.

V. 2849. hinter gesater ein Punkt.
— 52. ist von derselben Hand und mit derselben Tinte hinter dem vorigen Verse geschrieben; dazwischen fünf Punkte und zwei Striche, und hinten, so wie hinter dem folgenden Verse, ein Punkt.
— 56. tauff bronnen.
— 61. oley zwig.
— 65. muß das Komma wegfallen.
— 68. l. Wann f. Wan. Drckf.
— 83. hinten ein Punkt; — statt des Semikolons muß ein Komma, oder dies schon hinter fursten stehen.
— 89. boden brot.
— 90. l. wiel f. wil. Drckf.
— 93. hinten ein Punkt.
— 95. vor nömen.
— 98. vorn drei Punkte; — an sing.
— 900. da bi.
— 1. ihe sollte des Reimes wegen in iehe gedehnt sein.
— 11. hinter vor steht noch vallet, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 15. eben so steht hinter nacht noch gesprach.
— 25. fehlt hinten ein Komma.
— 26. abe stan.
— 28. hinter zu steht noch ein durchstrichenes und unten punktirtes e.
— 29. vnßm ist viell. Abkürzung für vnserm. Vgl. V. 221.
— 37. wile f. wilen, gegen den Reim.
— 38. Obir lousst.
— 45. l. irs f. ir. Drckf.; — abindes steht abgekürzt abinde.
— 47. zag kann auch czag gelesen werden.
— 48. fehlt hinten ein Komma.
— 51. muß das Punkt hinten wegfallen.
— 53. hie beuor.
— 54. fehlt hinten ein Komma.
— 55. nichtes ist abgekürzt nichte; — dar ane.
— 57. vndér bint.
— 61. Dar öme.
— 69. fehlt, wie der Reim anzeigt; etwa: Da antworte im sa:
— 70. hinter edel steht noch re zwischen zwei Klammern.
— 81. zur get.
— 84. in lan.
— 85. alzu hant.
— 96. f. togund ist gewiß jugund, dem Sinne und Reime gemäß, zu lesen.
— 98. vor schart.

V. 2999. Da bi.
— 3000. machit f. machet reimt nicht.
— 2. dar in.
— 3. alzu hant.
— 6 Da mit.
— 7. Da von.
— 9. houbt sich sollte Ein Wort sein.
— 28. Dar an.
— 29. l. starke, wide brost? f. starke widebrost. Drckf.
— 30. dar in.
— 35. hinter wirde ein Punkt.
— 40. in veiget ist ei durch einen Klecks verdunckelt.
— 42. vor sehe.
— 46. hinter we ein Punkt.
— 47. hinten ein Punkt.
— 48. hinter dorch steht noch uw, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 49. steht hinten statt des Semikolons besser ein Komma.
— 61. Dar uff.
— 66. Da von; — f. jhende l. jehende, des Reimes wegen.
— 67. Mit f. Min. Schrbf.
— 69. Dar zu.
— 80. gaen f. gahen, gegen den Reim.
— 84. fehlen hinten die Häckchen der Rede.
— 96. uff stan.
— 99. hinten ein Punkt.
— 102. ane sach.
— 18. Hie mit.
— 21. aller beste.
— 23. us erhaben sollte Ein Wort sein.
— 26. l. Vorwandiln f. Vorwandeln. Drckf.
— 29. dar an.
— 30. vor war.
— 32. hinten ein Punkt.
— 33. fehlt, wie der Reim und Zusammenhang zeigt; etwa: Da wart gros kaffen obir al. Vgl. V. 3265.
— 42. l. en an ein f. eme an die. Drckf.
— 43. an vh.
— 45. ferre ist ferren geschrieben, aber das n durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 49 vor Mit steht noch al, aber durchstrichen.
— 50. hinten ein Punkt.
— 52. horet hat vorn und hinten einen Punkt; — l. seht f. sehet. Drckf.
— 58. vor torben.
— 59. l. ouch der f. uwer. Drckf.
— 61. f. dem steht dem̄.

V. 3162. hinten ein Punkt.
— 69. hin abe.
— 74. widder muten, sollte zusammen gezogen sein.
— 75. rûten f. ruten reimt nicht.
— 76. da mitte.
— 81. fehlt hinten ein Komma.
— 89. agetrock verstehe ich nicht.
— 90 u. 91. hinten Punkte.
— 94. vor abegetrock steht noch ein durchstrichenes ag, wonach dies, und nicht das vorige agetrock, die rechte Lesart zu sein scheint, obwohl beides gleich dunkel ist.
— 99. fehlen hinten die Häkchen.
— 209. hinten ein Punkt.
— 12. hinter es steht noch ein durchstrichenes s; — ane sach.
— 14. vor Appollo steht noch al, aber schwarz und roth durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 16 u. 17. hinten Punkte.
— 24. Dar zu.
— 29. Hier an.
— 39. donner slag.
— 40. stucken f. stûcken reimt nicht.
— 53. dar ynne.
— 64 u. 65. hinten Punkte.
— 86. dar us.
— 88. dar zu.
— 93. vor Appollo steht noch ein durchstrichenes all.
— 300. da von.
— 2. rûffen f. ruffen, reimt nicht.
— 4 u. 5. hinten Punkte.
— 8. vor slossen.
— 10. steht dem zweimal hinter einander. Schrbf.
— 16. fehlt hinten ein Komma.
— 17. muß hinten das Semikolon wegfallen.
— 22 u. 23. hinten Punkte; — Superbia ist abgekürzt, wie V. 924.
— 24. hinter Herzougen ein Punkt.
— 25. hrn, wie V. 2840.
— 26. vor und hinter prior ein Punkt.
— 31. Superbia, wie V. 3323.
— 33. viell. müssen hinter obil und bose Kommata stehen.
— 39. f. De steht h̄.
— 43. vor bringet steht noch dringet, aber durchstrichen und vier Punkte darunter.
— 45. her vor.
— 62. Da bi.
— 67. kunde f. kûnde, reimt nicht.
— 78. l. hymmelrich f. himmelrich. Drckf.

V. 3380. zu breche.
— 90. dar zu.
— 91. f. geschen sollte des Reimes wegen geschehen stehn.
— 411. Dar vme.
— 16. an gat.
— 21. steht naturen, aber das n durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 25. zu samen.
— 31. Dar ōme.
— 36. l. Do von f. Davon. Drckf.
— 42. f. zu is wol zugit (ziehet) zu lesen; — hymmel rat sollte zusammen gezogen sein.
— 44 u. 45. vil f. zil und wil f. vil. Schrbf.
— 48. vm̄ fart.
— 52. fehlt, wie Reim und Sinn und auch mehrere Punkte hinter dem vorigen Verse anzeigen.
— 56. f. gein wohl gen oder geben zu lesen.
— 57. Da vor.
— 61. ein ander.
— 68. fure f. fůre reimt nicht.
— 70. alzu hant.
— 74. geferte vor ihen; — der Reim fodert vor- iehen.
— 75. Dar zu.
— 77. hund affen.
— 79. Da mit; — geluge f. gelůge reimt nicht.
— 89. f. ir gewiß dir zu lesen.
— 92. marggˇue.
— 94. Dar zu.
— 96. dar zů.
— 98. hinten ein Punkt.
— 503. vor schamter.
— 5. hie vor, vor gas.
— 7. widder wart.
— 9. creature f. creatůre reimt nicht.
— 13. zu brach.
— 19. hinten ein Punkt.
— 20. scham rot sollte zusammen gezogen sein.
— 21. dar nach.
— 24. vm̄ gat.
— 28. vor trieben.
— 30. helle wicht sollte zusammen gezogen sein.
— 35. f. ihen l. iehen, des Reimes wegen.
— 37. vor gicht sollte zusammen gezogen sein.
— 42. pphete.
— 49. nach jeht.
— 53. do scheint aus da verbessert; hinten ein Punkt.
— 59. o hat hinten und vorn einen Punkt.
— 79. woffen f. Waffen reimt nicht.

V. 3580. hinter we ein Punkt.
— 87. an gesigen.
— 94. ich ist durchstrichen und darunter zwei Punkte.
— 608. l. der f. dem. Drckf.
— 10. vor sa steht noch do, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 14. vorn drei Punkte.
— 15. laden f. lade, gegen den Reim.
— 17. zu brechen.
— 28. du f. da, wohl Schrbf.
— 29. Hymmel konig sollte zusammen gezogen sein.
— 33. widder kere.
— 39. storm schar, und ein e über dem m.
— 40. hin durch, gegen den Reim.
— 53. l. andirs f. anders. Drckf.
— 55. blut f. blůt reimt nicht.
— 56. ye ist als Verbesserung über der Zeile geschrieben, mit zwei Strichen, die ihm seine Stelle anweisen.
— 68. f. nurt gewiß nur oder uurt, vort (fortan) zu lesen.
— 70. l. sal f. sol. Drckf.
— 73. hinter rocke ein Punkt.
— 74. dar nach; — l. huben f. haben. Drckf.
— 77. f. lande gewiß lange zu lesen.
— 90. an liß.
— 93. Dar in.
— 95. Dar nach; — vmme gat sollte zusammen gezogen sein.
— 96. vor myden.
— 98. vor war.
— 99. Dar nach.
— 700. uff gan.
— 1. hinten ein Punkt.
— 16 u. 17. hinten Punkte.
— 36. widder strit.
— 44. fehlt dich, welches der Sinn fodert.
— 51. da gegen.
— 60. vor der steht noch den, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 62. dar ynne.
— 63. hie mit.
— 67. vm̄ liff.
— 71. hute f. hůte reimt nicht.
— 81. fehlt wohl nach in nochmal in (ihn)
— 85. hinten ein Punkt.
— 89. hie mit.
— 96. an gesiget.
— 802. vorn drei Punkte.
— 4. vor tragen steht noch sagen, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.

V. 3806. dar zu.
— 7. fehlt hinten ein Komma.
— 14. vorn drei Punkte.
— 26. hinter halff ein Punkt.
— 32. an bete.
— 33. hymmel fippe sollte zusammen gezogen sein.
— 37. muß hinten statt des Komma's ein Kolon stehen.
— 42. glicher wise.
— 47. zu brochen.
— 4.. dorch fuchtit.
— 51. l. werlde f. welde. Drckf.
— 52. wort ist durchstrichen und zwei Punkte darunter; es muß auch wohl wegfallen.
— 53. hinter wurze ein Punkt.
— 62. da bi.
— 63. früt f. frut reimt nicht.
— 70. l. ye den f. yeden. Drckf.
— 72. da mit.
— 76. hinter Der steht noch ein durchstrichenes und unten punktirtes w.
— 77. dar ynne.
— 73. swebit f. swebt, gegen den Reim.
— 82. vm̃ gat.
— 86. dar zu.
— 91 vor punt steht noch bůnt und ein Punkt dahinter.
— 95. dar an.
— 97. en mitten.
— 901. da mit.
— 4. J. doch.
— 5. hymmel keiser sollte zusammen gezogen sein.
— 6. er zeiget.
— 8. hinter steyne ein Punkt.
— 9. trůt f. trut reimt nicht.
— 17—20. haben jeder hinter dem zweiten Wort ein Punkt.
— 21. vor Licht steht noch nicht, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 25. trůt f. trut reimt nicht.
— 26. gote muter. vnd.
— 29. gebenediget f. gebendiet, gegen den Reim.
— 33. hinten ein Punkt.
— 44. dar zu.
— 49. fehlt, wie Reim und Sinn zeigen, etwa: Vol achten noch vollen schriben nie. Vgl. V. 3958.
— 50. fure.
— 55. hinten ein Punkt.
— 59. da von.
— 75. dar an.
— 84. f. Sundern wohl Sunder zu lesen. Vgl. V. 252.

V. 3987. dar vme.
— 90 l. jahen f. jhaen, des Reimes wegen.
— 96 her abe.
— 97. l. synen f. sinen. Drckf.
— 99. vor war fehlt ein Komma.
— 4010. ubir rede; — hie ist mit schwärzerer Tinte geschrieben.
— 14. 15 u. 19. sind die e über dem u auch mit schwärzerer Tinte geschrieben.
— 22. l. Aue f. Ave. Drckf.
— 23. da von.
— 24 u. 25. hinten Punkte; desgleichen hinter erden.
— 27. an schauwe.
— 28. an get.
— 29. jren f. jrem, wohl Schrbf.
— 30. dar zu.
— 33. dar uß.
— 34. f. dagegen steht dar kegen.
— 35. dranken f. kranken. Schrbf.
— 37. nichte.
— 39. lůff f. lůfft. Schrbf.
— 44. dar us; — blůt f. blut reimt nicht.
— 50. wunschel riß.
— 53. her abe.
— 54. hymmel kint.
— 57. blute f. blůte reimt nicht.
— 60. da vor.
— 64. dar nach; — zu brach.
— 66. er steht als Verbesserung über der Zeile; in derselben eyn.
— 72. vorn drei Punkte.
— 82. desgl.; — hie mit.
— 91. hinter ezen ein Komma.
— 94. tŏt f. tot reimt nicht.
— 97. da von.
— 99. an geschrieben.
— 100. bůch f. buch reimt nicht.
— 1. dar vme.
— 3. fehlt, wie Sinn und Reim zeigen, etwa: Das ir wurde heiser.
— 13. gebůr f. gebur reimt nicht.
— 23. woffen f. waffen reimt nicht.
— 26. hinter we ein Punkt.
— 36. uber seit.
— 43. widder kere.
— 44. verstehe ich nicht.
— 58. dar zu.
— 59. verige f. verge, gegen den Reim.
— 80. steht dryerhande.
— 81. an stat.

K

V. 4183. hinter fure ein Punkt.
— 87. uff sprang.
— 89. abe brach.
— 90. er totit.
— 91. l. begunde die konigynne gewiß begunden die konige zu lesen; — onder stan.
— 92. her dan.
— 96. hinter we ein Punkt.
— 98. vor keret.
— 99. ge eneret.
— 210. rösten f. rusten reimt nicht.
— 16. vorn drei Punkte.
— 21. ane fing.
— 22. list mechere.
— 26. vor kere.
— 29. hinter hymmel ein Punkt.
— 30. f. jhen l. jehen, des Reimes wegen.
— 31. da bi; — vor sehen.
— 32. jsrahel f. Jsrahele, gegen den Reim.
— 35. f. jhen l. jehen, des Reimes wegen.
— 40 u. 41. sind vorne durch Häkchen ausgezeichnet.
— 47. l. synne f. sinne. Drckf.
— 49. vorn drei Punkte.
— 55. ir f. er. Schrbf.
— 58 u. 59. wie V. 40 u. 41.
— 60. Cristus ist nur eine Erklärung der sonderbaren Abkürzung reppn's. Vgl. übrigens V. 5148.
— 71. da von.
— 80. Dar zu.
— 83. heidenschaff f. heidenschafft. Schrbf.
— 85. hinter hahen ein Punkt.
— 86. rûsten f. rosten reimt nicht.
— 88. Dar nach.
— 89. hinter Auwe ein Punkt.
— 91. l. scheideliche (schädliche) f. scheidelichen. Drckf.
— 95. hinten ein Punkt.
— 301. da von.
— 4. vmer mere.
— 9. fehlt, wie der Reim zeigt, etwa: Das ist mir gar ein spot.
— 11 u. 12. dar an.
— 21. vor und hinter sele ein Punkt.
— 22. l. keiser f. kaiser. Drckf.
— 25. under bint.
— 28. vorn drei Punkte; — der ist wohl einmal überflüssig.
— 33. f. list wohl lest zu lesen.
— 34. widder streben.
— 42. prûuen f. prûuen. Schrbf.

V. 4351. hinten ein Punkt.
— 54. jsrahel f. Jsrahele, gegen den Reim.
— 56. dar zu.
— 62. togent rint.
— 64. vor en steht noch vn vor, aber durchstrichen und vier Punkte darunter.
— 66. hinter ich steht noch ein durchstrichenes j.
— 69. abe nemen.
— 70. l. snyden f. sniden. Drckf.
— 74. orte scheint verbessert zu sein aus arte.
— 79. frû f. fru reimt nicht.
— 81. vn vorsonnen.
— 82. vorn drei Punkte.
— 89. hofe gesinde.
— 94. thû f. thu reimt nicht.
— 97. hinten ein Punkt.
— 409. da dorch.
— 18. vorn drei Punkte.
— 20. vor stat steht noch stet, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 21. hunger male.
— 22. vor geschlicht steht noch geschicht, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 24. eben so vor drissig noch dir.
— 27. dar zu.
— 29. hinten ein Punkt.
— 30. f. geschen l. geschehen, des Reimes wegen.
— 33. hinten ein Punkt.
— 43. pphet, wie V.
— 44. jsrahel f. Jsrahele reimt nicht.
— 50. vnder scheiden.
— 52. l. geben f. yeben. Drckf.
— 58. widder sten.
— 61. genûcht f. genucht reimt nicht.
— 63. hinten ein Punkt.
— 67. froudenrichen f. froudenrichem. Schrbf.
— 68. phligit f. phliget reimt nicht.
— 69. dar an.
— 76. zwischen den beiden die ein Punkt.
— 91. frûm f. frum reimt nicht.
— 502. zagil f. zagel, gegen den Reim.
— 3. hinten ein Punkt.
— 5. hymel gast.
— 10. ane liß.
— 11. fehlt, wie der Reim zeigt und auch ein Strich hinter dem vorigen Verse anzudeuten scheint; etwa Vnd ouch Appollen hieß.
— 15. f. tauffte steht toufste.
— 18. vor sonnen steht noch sol, aber durchstrichen.
— 24. l. stargk f. starck. Drckf.

B. 4525. vor barg.
— 26. lich . der lewe . das.
— 32. widder seit.
— 37. vorn drei Punkte.
— 38. gemahel schatz.
— 40. hinten ein Punkt.
— 41. dar zu.
— 48. hern f. herren, gegen den Reim.
— 53. her nach.
— 54. l. Wann f. Wan. Drckf.; — an gan.
— 55. dar nach.
— 66. wůten f. wuten, gegen den Reim.
— 79. vnder snitte.
— 81. sie f. Sich. Schrbf.
— 87. zu samen.
— 90. vor fritschal steht noch frizschal, aber durchstrichen.
— 92. glich ist mit schwärzerer Tinte über der Zeile geschrieben und durch zwei Striche an seine Stelle gewiesen.
— 94. l. der f. des. Drckf.
— 98. hant getat.
— 603. hinten ein Punkt.
— 4. l. Wann f. wan. Drckf.
— 16. vor bas.
— 18. dancka scheint aus dancke verbessert zu sein.
— 20 u. 21. steht vor ym und nym, so mit schwärzerer Tinte geschrieben, noch eme und nam, aber durchstrichen.
— 23. vor swant.
— 27. l. hymmelischen f. hymmelische. Drckf.
— 33. uff sach sollte zusammen gezogen sein.
— 34. l. den f. dem. Drckf.
— 35. dar ynne.
— 37. do bi.
— 41. ergetzit f. ergetzet reimt nicht.
— 51. f. gemeyne wohl, des Reimes wegen, menie (Menge) zu lesen.
— 53. abe geslagen.
— 55. hinter bekante ein Punkt.
— 56. von vorsonnen.
— 58. l. zweyer f. zweier. Drckf.
— 60. vor wege steht noch schin, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 82. uerstocken f. uer (vier) stöcken. Schrbf.
— 85. stůl f. stul reimt nicht.
— 93. vorstocken, wie B. 4652.
— 94. horn sege.
— 96. drůg f. drug reimt nicht.
— 98. phötze f. phůtze reimt nicht.

B. 4699. vn nůtze.
— 700. Da mit sollte zusammen gezogen sein; — hinten ein Punkt.
— 2. vorn ein Punkt.
— 3. vor und hinter fleisch ein Punkt.
— 4. da mit.
— 7. hinten ein Punkt.
— 16. togent f. tugent reimt nicht.
— 29. dar uff.
— 32. vor swang steht noch krang, aber durchstrichen.
— 33. zu samen.
— 37. dar us.
— 39. vor hie steht noch ein durchstrichenes vn.
— 40. an sach.
— 42 u. 43. ge eret.
— 44. engel furste.
— 45. widder brachte.
— 47. sund ist wahrscheinlich überflüssig und durch das folgende sunder veranlaßt.
— 56. dar zu.
— 57. frů f. fru reimt nicht.
— 59. uff gat.
— 64. lilien blut.
— 65. dar us; — frůt f. frut reimt nicht.
— 75. hinten ein Punkt.
— 97. vor mas.
— 805. jn des.
— 11. besunder f. besonder reimt nicht.
— 30. vorn drei Punkte.
— 31 u. 37. hinten ein Punkt.
— 43. da bi.
— 45. gehandilt f. gehandelt reimt nicht.
— 5 . vor mag steht noch ein durchstrichenes we.
— 66. hie vor.
— 67. da mit.
— 73. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 78. gemahil f. gemal, gegen den Reim.
— 80. vn ritterlichen.
— 81. vor mir ist noch ir fehlerhaft wiederhohlt.
— 85. e steht zwischen zwei Strichen; — f. manche wohl mancher oder manich zu lesen.
— 87. vor tribe.
— 88. vme gethů, auch gegen den Reim.
— 89. dar zu.
— 90—94. sind nicht ganz verständlich, und fehlt vielleicht etwas.
— 97. dar abe.
— 900. zu samen.
— 3. widder stos.

V. 4911. ist etwas dunkel: — f. nach die cleit viell. wirt geleit. Vgl. V. 4932.
— 15. zu trant.
— 39. vm̄ gat.
— 41. vor kere; — vor erwint steht noch vor, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 43. hirte f. herte reimt nicht.
— 53. hinten ein Punkt.
— 61. f. Dirdencket viell. Durdencket; — hinter ir ein Punkt.
— 67. salt scheint mehr solt.
— 87. Da von.
— 96. f. harnasch wohl carratsch (Wagen für die Hauptfahne) zu lesen. Vgl. Oberlin. gloss. v. carrocha.
— 5001. durch ferte.
— 2. von fehlt, fodert aber der Zusammenhang. Vgl. V. 223.
— 3. viell. gemalet schiltbret zu lesen; doch kann schiltgemalet bret auch eine Zusammensetzung sein, wie sommerlanger tag, in den Nib. V. 8132. sumerliechter tag. Wigamur V. 3155.
— 4. War f. Wart, wohl Schrbf.
— 11. hinter Wera ein Punkt.
— 17. zu samen.
— 25. mile breite.
— 27. dorch brachen.
— 28. f. Dedoch steht h doch.
— 34. da von.
— 46. vor geleit steht noch getan, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 52. nach diesem Vers ist aus Versehen der vorige buchstäblich so wiederhohlt, aber durchstrichen.
— 55. zu furen.
— 56. zu brechen.
— 61. ja sollte wohl sa sein, da das j mehr ein nicht ganz ausgeschriebenes s scheint. Vgl. V. 4700.
— 62. Hie mit.
— 65. dar an.
— 72. eyn ander.
— 79. uff stan.
— 84. vorn drei Punkte.
— 88 f. wil steht wilt, aber das t durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 95. dar vnden.
— 98. hinter hohe ein Punkt.
— 103. sphe f. spehe, gegen den Reim.
— 6 da dorch.
— 9. tage werg.
— 12. vnder scheiden.
— 15. sommer laden.

V. 5122. zu samen; — heldit f. heldet reimt nicht.
— 24. wonder f. wunder reimt nicht.
— 26. mynste f. mynnest, gegen den Reim.
— 28. da bi; — f. meist steht meiste, aber das hintere e durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 29. dar an.
— 30. uff stan.
— 31. her vor.
— 37. frů f. fru reimt nicht.
— 55. dar ynne.
— 56. vorn drei Punkte.
— 67. f. drie steht zwey, vgl. aber V. 5135. Jenes veranlaßte wohl V. 5145.
— 68. helle hund.
— 70. man steht zwischen zwei Punkten; — dar zu.
— 79. helle für.
— 92. vor obir steht noch obil, aber durchstrichen.
— 204. es ist zweifelhaft, ob vor zu da oder sy zu ziehen; ich glaube, zu diesem.
— 10. dar vme.
— 23. zu samen.
— 31. f. Balthasar ist gewiß Balsasar zu lesen, da doch wohl die Geschichte im Daniel. K. 5. gemeint ist.
— 33. vor mas.
— 40. gewegen steht zwischen zwei Punkten.
— 45. f. weerste ist entweder weer (weher), oder wers, wirs (Engl. worse) zu lesen.
— 46. an sach.
— 49. f. gan wohl ergan zu lesen. Vgl. V. 5879.
— 55. vn gespart.
— 60. gesellet f. geselle, gegen den Reim.
— 67. missehandilt f. missehandelt reimt nicht.
— 77. vnvorhait scheint aus vn vorheit verbessert.
— 83 u. 84. sind vorn durch Häkchen bezeichnet.
— 85. aller beste.
— 94. en, welches der Sinn fodert, fehlt, wohl durch das vorhergehende sahen veranlaßt.
— 310. gerurt f. geruret, gegen den Reim.
— 11. zu furet.
— 12. vorn drei Punkte.
— 23. raste wide.
— 25. hinter blůmen ein Punkt.
— 34. an isit.
— 35. wart f. were. Schrbf.
— 43. an gat.
— 45. an schauwe.
— 46. l. senendis f. senendes. Drckf.
— 50. fehlt hinten ein Komma.
— 65. dorch ker.

V. 5369. donnet stral.
— 87. hinter entsetzit steht noch die Lesart |: od' geletzit :|.
— 93. er achten.
— 403. vor nomen.
— 6. zu samen.
— 8. spern f. speren, gegen den Reim.
— 14. Von f. Und, offenbar Schrbf. Vgl. V. 5444.
— 17. hinter we ein Punkt.
— 22. zu legen.
— 23. zu samen.
— 26. flügen f. flugen reimt nicht.
— 27. eyn ander.
— 29. der ist erst den geschrieben, aber das n durchstrichen und das r darüber gesetzt; — eben so scheint hurt erst hort gewesen und dann in hürt verbessert zu sein.
— 30. da hinder.
— 31. hinter nicht steht noch ein durchstrichenes z.
— 34. vorn drei Punkte.
— 47. erwant war erst vorwant, aber vor ist durchstrichen und er darüber geschrieben.
— 55. vn erforcht.
— 58 u. 59. sind nicht recht klar.
— 60. stand erst gellen, aber das g ist mit schwärzerer Tinte durchstrichen und das w darüber gesetzt. Der folgende Vers ist ohne Unterscheidung mit diesem in einer Zeile geschrieben.
— 61. sne gellen.
— 64. augen weide.
— 67. scheint etwas zu fehlen oder verderbt.
— 72. reden f. riden reimt nicht.
— 73. hinter avoz ein Punkt.
— 76. hinten ein Punkt.
— 79. ist hinter dem vorigen mit schwärzerer Tinte geschrieben; dazwischen ein Strich.
— 80. di steht mit schwärzerer Tinte über einem zwar nicht durchstrichenen wer.
— 82. zwischen den beiden sin ein Punkt.
— 83. da von.
— 95. habe f. abe (ob). Schrbf.
— 96. us gesant.
— 505. hinter houbt steht über dem t noch ein kleines e; unten stos aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 9. da von; — vor gessen.
— 10. gezelen f. geziln, gewiß Schrbf.
— 11. vor gosse steht noch grosse, aber durchstrichen und zwei Punkte darunter.
— 14 widder ker.
— 23. vn frauwet, auch gegen den Reim.
— 26. bi gestet.
— 27. nazeret hat über dem letzten e noch ein kleineres e.
— 31. ist wohl vnd überflüssig.
— 40. ir steht als Verbesserung über einem durchstrichenen he.
— 46. hinter stule ein Punkt.
— 53. flusset f. flussit reimt nicht.
— 62 u. 67 dar zu.
— 79. vor war.
— 82. vorn drei Punkte.

V. 5588. Vgl. V.
— 89. hinter wil ein Punkt.
— 94. uff stan.
— 97. grorteilit f. gefierteilit, offenbar Schrbf. Vgl. V. 5814.
— 601. vor das.
— 14. touffe f. touff, gegen den Reim.
— 21. Du f. Da. Schrbf.
— 25. dar in.
— 31—5882. enthält auch das Bruchstück der Münchener Hds., welches hier zur vollständigen Vergleichung ganz buchstäblich abgedruckt folgt.

Vn̄ w' | er von hertem stale   S. 1. V. 5631
Hert in seinem leibe gewesen
Er solt kaŏm sein genesen.
Doch begund in neren got
Wan er lebt nach seim gebot
Do sich daz pilde ze der erde lie
Je hant ez von einander gie
Vnd begund er gesunt dar avz||gan
Ze sant Sebastian
Wil ich in genozen
Also was er bestozen
Mit straln vn̄ mit pfeiln
Der kŏnich hiez eilen
Daz mā sant gŏrgen brehte wider
Der da was gevallen nider
Daz wart zehant getan
Er gie vŭr den kunic stan
Avz seim chlarn leibe schain
Manch wol gevidert zayn
Zehant er die avz prach
Daz im nie we da von geschach
Ez schŏef d' magde kint ihesus   2.
Ein herre hiez anastasius
Der sp̄ch her kayser volget mir
Daz ich ev wil raten schier
Haizt im die nagel slahen ab
Da leit ĭne des zaŭbers ort hab
Dar nach stoz ich den dorn.
Mit gift so ist er verlorn
Vn̄ gilt im nicht daz todes lon
So tŏn | ich als der maydon.
Vn̄ lazz apollen meiñ got
Vn̄ wil sten in ihesus gebot
Der kŏnich hiez gahes eilen
Nach vil scharffen pfeilen
Die nagel mā im ab slŏe
Die gift man | sa | dar trŏe
Die dorn stiez man drein.
Vn̄ stacht ims in die vinger sei
Daz schatt im nich' | vmb ei grabz
Die dorn vieln wider abz
Im -r nicht vmb | ei | har
Die nagel wŭrden da v' war   3.
Lavter | chlar | alsam e
Im tet auch chain smerze we
Do sp̄ch d' margrave zehāt
Anastasi ist dir bechant
Wer , der ware got ist
So tavf dich | an dirre vrist

Daz tŏn ich sprach anastasius
Er wart auch getaůft sŏs
Reht alsam der meydon.
Des empfiench er do vil reichē. lon
Wand | im daz hymelreich wart
Daz im e was vor verspart
Do sp̄ch der kayser daryan
Ach waz ich grozes laides han
Von gŏrgen dem palastein
Des mvezzen | gevneret sein
Die siben planeten
Daz sie nicht liebe heten
Ze mir vnd auch meinē got
Daz sie mir vůegen sŏlhen
spot
Tet ich | in hohen dienst ie 4.
Des danchent sie mir lŏtzel hie
Vñ han von in chlain lon
Nv sagt mir konich vō meydon
Wer der marcgrave sey
Durch d'n ir welt werden vrey
Leibes vnd auch landes
Ez stet evch hohes pfandes
Do sp̄ch d' christen kŏnich zehāt
Der markys ist mir wol bechāt
Wand ich da stŭnd vnd saz
Da mā sein tvgende maz
Paide her vnd dar
In dem reich ze grecia
Het mā d'n vil tiwern helt
Ze ainem hohen konig er welt
Des waigert er vil sere
Vnd lie durch got die ere
Da wart die wal auf in geleit
Daz sag ich von d' warheit
Vñ sag ev reht wie daz qūa
Daz mā in ze kŏnige nam 5.
Ein wůnder purch d' tugēde pflac
Dar inne manch kamer lac
Rehte herleich geziert
Vñ wol gefloriert
Mit reichem gemelde
Die kamer malt die selde
Mit ir selbes henden
Sie begŭnde dar an wenden
Manch groziv reichait
Sunder aller gunter sait
Der pinsel d' hiez ere
Nach d' tugende lere
Wurden die chamer volpraht
Als sie nach wunsche het er daht
Div erst div hiez stete
Mit gvetem gerete
Was sie so starch erpăwen
Man het nicht drab gehavwen
Ze dreizzich iarn vmb eī nŭz
Ez wer wŭrf oder schŭz
Tarant od' mangen 6.
Daz moht nicht dar gelangen
Ir schatt auch nicht dŭrch | daz iar
Dehainr slahte neit var
Man schraip | da an daz vber tiŏr

Sw' da wolde gen vůr
Daz d' lese die mere
Daz d' kamerere
Niemē wolde lazen ein |
Er mŏst gar stere sein
Vñ sw' wer ein wanchelbolt
Dē wold er nimm' w'den holt
D' sw'| ein hie | vnd ein dort
Geb im d' aller d'n hort
D' aller kŏnige ie wart
Die chamer wer im vor v'spart
Div ander div hiez triwe
Mit liehter schrift niwe
Vant mā geschribē auch da pei
Sw' gar mit allen triwen sei
D' sol in dise kamer gan
Vnd die vngetriwen dabzze stan 7.
D' d'n man an lachet
Vnd | in | dar nach swachet
So er im d'n ruche kert
Daz er den vn eret
Giengen die kamer gén endyan
D' selbe mŏste dabzze stan
Div dritte hiez die milte
Vůr war ich den schilte
Der arch ist vnd poese
Der sol sein ge chorse
Hie in dirre chamer lan
Vnd verre | dort hin naher stan
Er ist mir lieber ander swa
Ditz las man an d' porten da
Div vierde haizzet maze
Mit gŏetem gelazze
Mŏez er wol getempert seī
Den man lezzet da her | in |
Vñ maze geben aůf igleich | ort
Also daz werch | vnd wort
En ain gar gleich hellen 8.
Daz sie iht wider pellen
So einz wil ditz daz and' daz
Dē wirt d' chamerer so gehaz
Vmb ir paider haspel spil
Daz er sein dar in | nicht wil
Also was geschriben dar an
Auf hoher d' nicht maze chan
Div fŭmfte chamer hiez zŭht
Sw' zŭhtic sei d' hab vlŏht bē
In dise cham' daz was da geschri
Vñ nimm' avz vertriben
Zvht ist ein eren chlait
Wand ez div tugēt selbe snait
Weder zelanch | noch | ze weit
Wand | mā da vor noch seit
Nie chlait so wol saih gestalt
Er sei ivnc oder alt
Also ist ez geschaffen
Layen vnde pfaffen
Dem kayser vnd dem hirte
Dem gast vnd dem wirte 9.
Rittern vnde vrŏwen
Ditz an in | wil schăwen
Den vůgt ez alles samt wol

Da von gerne manz tragen sol
  Div sehste cham' chevsche hiez
Den man avz vnd | in | liez.
Der mŏz rehte kevsche wesen.
Diz begŭnd mā an d' porten lesen
Sit got die kevsche | ze wapē trŏer
Kevsch vnkevsche zer helle slŏer
Kevsche ist eī | rainev art
Johannes was da mit bewart
Wand im die kevsche so gezam
Daz er sie vŭr die | e | nam
Swer kevsch an allen dingen ist
Den lezt man | in | ze chŭrzer vrist
  Parmŭnge ist die sibende
Der alle zeit ist pibende
Mit vorhten gegen den armen
So daz sie im erparmen
Der sol in dise chamer gan 10.
Div wirt im weit auf getan
Diz las man an der porten da
Die andern varn ander swa
  Div ahte hiez endehaft
D' gap div tŏgēt solhe chraft
Daz sie div reiche selde
So eret mit gemalde
Vñ sie so hohe geziert
So sŏzze gefloriret
Daz sie avz and'n chamern schain
Als rubein d' edel stain
Scheint aŏz anderm gestaine
An der chamer raine
Was geschriben oben an
Swie gar volkomē ist ein mā
Ist er nicht endehaft dar zŏe
Ob mā im nicht auf tŏe
Die cham' | nain mā | noch entbŏt
Vñ geb | er eins kŏniges gŏet
Er kŏmt nimmer da her in.
Er let hie sein chapfen sein. 11.
  Die | chamer beschawet er gar
Vñ nam des gemeldes | war
Da lac || wirde vnd ere . an.
Ez geschach da vor nie dehainē mā
Des vert sein lop | so hohe empor
Ez lachst sunder siege vor
Er rosen chirz der schoene
Des waldes sŏze ge doene
Und der sŏzzen saiten chlanc
Sŏzzer dann der voglein | sanch
Diz begŭnd d' markys hin legen
Als sich sein mŏet begunde regen
Wan als er reden begunde
So gab er solhe stunde
Als in dem aŏst kŏler wint
Als die levt in hitze sint
Der lŏst palsem mezic | wart
Von seinr tugentleicher art
Noch was von im tevre
Erde . wazzer . vevre.
Daz er in gan sŏlhe schaft 12.
Von der natvre chraft
  Do sp~ch der kŏnich dacyan

Sy waz mir laides hant getan
Die | ge vnerten christen
Mit ir trŭge listen
Des emphahet ir hre vō meydon.
Hevt von mir vil swachen | lon.
Vnd anastasius dar zŏ.
Ob er in iht laide tŏ
Nain er waiz got noch cutet
Sie vrevten sim sa | ze | stet.
Der hailige gaist was mit in.
Die sele die engel vŭrten hin
  Do sp~ch der von palastein.
Ez ist an ev worden schein.
Herre her kŏnich dacyan.
Daz div vrtail ist getan | chom
Vber evch ir mŏgt nicht wider ||
Daz han ich wol dar an v'nomē
Swaz ir gehoert vñ geseht

(Im Folgenden sind die das Münchener Bruchstück betreffenden Anmerkungen durch ein M. bezeichnet.)

V. 5633. vor genesen steht noch gewesen, aber durchstrichen und drei Punkte darunter.
— 34. J doch.
— 38. her us.
— 50. us brach.
— 51. da von. — In M. ist das ge von geschach durch ein Loch im Perg. fast ganz zerstört.
— 56. hinter nagel ist in M. noch ein ausgekratztes a sichtbar.
— 59. Dar noch.
— 60. das liest M. f. des.
— 61. So thŏn ich liest M. f. Ich thun eme.
— 63. Jhūs.
— 64. vorn drei Punkte.
— 66. us schlug.
— 68. vor dorn steht noch ein t und der Anfang eines e oder o, aber beides durchstrichen und ein Punkt darunter. — dar in.
— 69. stacht jms in liest M. f. stach eme.
— 71. von war ist in M. durch ein Loch nur das r ganz sichtbar und noch weniges von einem vorhergehenden Buchstaben, der eher ein e als ein a gewesen zu sein scheint, so daß auch wohl ein anderes Wort hier gestanden hat.
— 77. Athanasius ist roth unterstrichen.
— 80. thun hat hinten noch einen Strich, so daß es fast thum scheint.
— 85. vor spart.
— 93. gespŏte f. gespote reimt nicht.
— 711. von lie ist in M. das ie ganz abgerieben und ein Loch.
— 12. l. uff f. vff. Druckf.
— 17. Dar in.
— 22. ir selbes liest M. f. yrn selbest.
— 23. dar an.
— 25. von aller in M. ist ll durch ein Loch vertilgt.
— 28. vol bracht.
— 33. dar ab.
— 34. nŭß f. nuß reimt nicht.
— 41. wolde liest M. f. gold. — da vor.
— 44. in M. ist das e von ein ganz abgerieben.

V. 5749. ist aus M. ergänzt, und fehlt in der Mös. Hds., durch den folgenden ähnlichen Reim veranlaßt.
— 52. vorn drei Punkte, und so bei jeder der folgenden Tugenden. V. 5765. — 72. — 86. — 5804. — 16. — 24.
— 53. nůwe f. nuwe reimt nicht; davor steht noch nů l, aber durchstrichen.
— 54. da bi.
— 57. da usse; — stan liest M. f. lan. Vgl. V. 5763.
— 58. an lacht.
— 63. dar us. In M. ist das o über dem v nur aus V. 5797. vermuthlich, weil hier wieder ein Loch ist.
— 69. hin dan.
— 79. widder bellen.
— 80. hinter dit ein Punkt.
— 82. haspil spil.
— 83. dar in.
— 85. hoher liest M. f. hor.
— 89. hin us getrebin, auch gegen den Reim.
— 93. da vor.
— 801. hinter an steht noch ein a.
— 3. dar von.
— 11. da mit.
— 15. ze ist aus M. ergänzt.
— 17. biebende oder vielmehr piebende liest M. f. bebende.
— 21. uff getan.
— 31. steine f. stein, gegen den Reim.
— 32. vor gesteyne steht noch gestiene, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 34. dar an.
— 36. dar zu.
— 37. uff thu.
— 40. dar in.
— 44. in M. ist lag in lac verbessert.
— 45. da vor; — keyn f. keym. Schrbf. Vgl. M.
— 48. rosen kint.
— 49. walt singer dône, auch gegen den Reim.
— 52. hier scheint M. fast besser zu lesen, verglichen mit V. 1022.
— 58. balsam massig.
— 61. fůre f. fure reimt nicht.
— 62. in M. steht vor schaft noch chra, aber durchstrichen.
— 65. ey liest M. für en.
— 66. vn geereten.
— 70. dar zu.
— 71. thů f. thu reimt nicht.
— 72. hinter got ein Komma.
— 73. strauweten f. frauweten. Schrbf. Vgl. M.
— 79. vor getan steht noch die Lesart ergan und ein Punkt dahinter. Jenes stimmt mit M., obgleich dieses auch in derselben Verbindung vorkommt. V. 5149.
— 80. widder kômen.
— 81. dar an.
— 83. nach ihet.
— 85. vor spot steht noch ein durchstrichenes g.

V. 5886. hinter ist ein Komma.
— 88. hie vor.
— 900. dar zu; — houbt man.
— 1. gennen f. genennen. Schrbf.
— 3. da vor.
— 10. Iherusalem ist abgekürzt Ihrlm̄.
— 11. ende ist dunkel; viell. en de (ihnen die).
— 18. vor funffe steht noch ein durchstrichenes ſſ aus dem folgenden flogen.
— 19. her us.
— 25. da by.
— 27. hinten ein Punkt.
— 28. Lebna scheint mehr lebua; vgl. aber Anm. zu V. 5947.
— 32. vor senckte steht noch san, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 39. hinten ein Punkt.
— 47. fehlt, wie der Reim zeigt, welchen ohne Zweifel der Name Madan bildete, der hier unter den 31 Königen fehlt, welche das Buch Josua K. 12. nach der Vulgata, in folgender Ordnung nennt: Jericho, Hai, Jerusalem, Hebron, Jerimoth, Lachis, Eglon, Gazer, Dabir, Gader, Herma, Hered, Lebna, Adulla, Maceda, Bethel, Taphua, Opher, Apher, Saron, Madan, Asor, Semeron, Acsaph, Thenac, Mageddo, Cedes, Jachanan, Dor, Galgai, Thersa.
— 49. widder wag.
— 54. vor Jabyn steht noch ein durchstrichenes g.
— 62. Vgl. V. 107. ꝛc.
— 79. 80. 83. 90. verstehe ich nicht.
— 93. vor mieden.
— 99. vor korn.
— 6007. vorn drei Punkte. Geori roth unterstrichen.
— 9. f. vorboten wohl geboten zu lesen.
— 12. hinter sige ein Punkt.
— 20 u. 21. vorn durch Häkchen ausgezeichnet.
— 28 scheint en — halff eme als Wiederhohlung überflüssig. Moser hat bei dieser Stelle angemerkt deus localis.
— 33. vnder ligen.
— 42. dar zu — gouckel spil.
— 44. macht in der Hds. keinen Absatz.
— 54. ab f. abe, gegen den Reim.
— 56. vor er steht noch he, aber durchstrichen und ein Punkt darunter.
— 59. bist f. Biß (sei). Schrbf.
— 63. in godis ist das i durch Wurmfraß vertilgt.
— 64. Geori ist roth unterstrichen.
— 70. nur kann auch mir gelesen werden.
— 74. Hie mit.
— 76. vor brante.
— 82. engel furste.
— 90. in der Hds. kein Absatz, nur vorn zwei Punkte. Um Amen ist ein Viereck von rother Tinte gezogen.

Salomon und Morolf.

Einleitung.

Die Zusammenstellung der hohen und züchtigen Weisheit Salomons, des weisesten und schönsten der Könige, mit dem rohen und plumpen Verstand, der groben Parodie und den schlagenden Sprüchen des bäurischen, ungeschlachten und mißgeschaffenen Morolf, ist eine der beliebtesten und verbreitetesten Ergötzungen der gesammten neueren Poesie, besonders aber der Deutschen. Die Veranlassung dazu mag aber schon tief im Orient und wirklich in jenem berühmten Namen liegen. Der Erzbischof Wilhelm von Tyrus im 12ten Jahrhundert erzählt [1]), nach dem Josephus, der sich wieder auf den Menander beruft, wie Salomon an den König Hyram von Tyrus allerlei verwickelte Fragen und Räthsel gesandt und einen hohen Preis auf deren Auflösung gesetzt, welche nur Abdimus, Abdämons Sohn, ein gefangener Tyrier aufzulösen vermocht, und dagegen andere Aufgaben für Salomon gemacht habe, und bemerkt dabei, daß vielleicht daraus die fabelhaften Erzählungen des Volkes von den gegenseitigen Fragen und Antworten des Markolfus und

[1]) Diese Stelle bemerkte zuerst Eschenburg in s. Abhandlung über dies Gedicht, in den Denkm. S. 175. nach Geo. Erhardi (Melch. Goldasti) symbolae ad Petron., in ej. edit. Francof. 1621. 8. p. 726: In historia Marculphi, minime nupera, ut vulgo putatur, sed perveteri, et cujus jam ante annos quasi D. mentionem fecit Guilhelmus Archiepiscopus Cypri in belli sacri historia, legitur: Sal. quod timet impius, veniet super eum Mar. qui malo facit, et bene sperat, totum se fallit (wörtlich so im Lat. Orig. bei Gartner. (p. 8.) und in unserem Gedicht. V. 445—46.). Willermi Tyrii hist. rer. in partib. transmarin. gestar. (s. gesta Dei per Francos. p. 834.): Ex hac nihilominus urbe (Tyro) fuit Abdimus adolescens, Abdaemonis filius, qui Salomonis omnia sophismata et verba parabolarum aenigmatica, quae Hyram regi Tyriorum solvenda mittebat, mira solvebat subtilitate. De quo ita legitur in Josepho, antiqq. l. VIII. — „Meminit horum duorum regum Menander, qui ex Phoenica lingua antiquitates Tyriorum in vocem convertit Helladicam, ita dicens: „„Moriente Abibalo, successit in ejus regnum filius ejus Hyram, qui cum vixisset annis quinquaginta tribus, regnavit triginta quatuor. Hujus temporibus erat Abdimus, Abdaemonis filius in vinculis, qui semper propositiones, quas imperasset Hierosolymorum rex, evincebat."" Et iterum infra adjecit ad hoc: „„regem Hierosolymorum Salomonem misisse ad Hyram Tyri regem figuras quasdam, et petiisse ab eo solutionem ita, ut, si non posset discernere, solventi pecunias daret: cumque fateretur Hyram, se non posse eas solvere, multaque foret pecuniarum detrimenta passurus, per Abdimum quendam Tyrium, quae proposita fuerunt, sunt absoluta; et alia ab eo proposita, quae si Salomon non solveret, regi Hyram multas pecunias daret."" Et hic fortasse est, quem fabulose popularium narrationes Marcolfum vocant, de quo dicitur, quod Salomonis solvebat aenigmata, et ei respondebat, aequipollenter iterum solvenda proponens. Eschenburg, a. a. O. S. 176.

Salomon entstanden seien. Unter diesem Volke meint der Erzbischof, von dem es noch zweifelhaft ist, ob er ein Franke, Deutscher oder Tyrier war, doch auf alle Fälle wohl das in und um Tyrus wohnende, wie dieses nun auch gemischt gewesen. Die Erzählungen, wie in Auflösung von Räthseln, in klugen und treffenden Antworten Könige und Fürsten gewetteifert und Preise darauf gesetzt, wie Gefangene und Sklaven, denen auch wohl für die Mißgestalt Witz und Verstand zu Theil wurde, sich dadurch befreit, sind uralt, recht im Geist des Orients, und mannichfaltig nach Ort und Zeit gestaltet. So sind die Erzählungen von Lokman und Aesop: so kam nach der Bibel aus fernen Landen die Königin von Saba um Salomons Weisheit. Einen solchen reineren Anstrich, und weniger derben Kontrast hat auch wohl noch jene Erzählung von Salomon und Abdimus gehabt, wenn sie wirklich in's Einzele ausgebildet gewesen ist. Aber schon frühe mag sie selbst im Orient jenen Karakter angenommen haben, zumal wenn, wie ich mit Docen [2]) glaube, die unter den vom Pabst Gelasius im Jahr 494 als apokryphisch verworfenen Schriften befindliche Contradictio Salomonis (»Red vnd widerred«, wie der Titel einer der unten anzuführenden Deutschen Ausgaben heißt) dieses Inhalts, ja vielleicht das noch vorhandene Lateinische Original ist. Außer Zweifel ist wenigstens, daß schon Wilhelm von Tyrus diese Gestalt der Fabel meint, wie seine ganze Nachricht davon und besonders der Name Markolf [3]), der so ausdrucksvoll ist, beweiset. Welche Umstaltungen und Verwandelungen sie aber erlitten habe, ehe sie Lateinisch nieder- oder umgeschrieben worden, läßt sich schwerlich sagen, ehe nicht andere Urkunden zu Tage kommen. Vielleicht findet sich noch irgendwo eine frühere Griechische Übertragung. Die Lateinische aber, welche über sich selbst gar keine Nachricht giebt, *ist* die Quelle aller folgenden Deutschen Bearbeitungen, wie sie meist selber eingestehen und auch schon aus der Vergleichung erhellt. Ich kenne von diesem Lateinischen Original, das schon frühe öfters gedruckt worden, nur die eine spätere Ausgabe bei Gartner, glaube aber voraussetzen zu dürfen, daß sämmtliche Ausgaben nur unveränderte Abdrücke von einander sind; wie solches auch schon die Übereinstimmung der Titel anzeigt [4]). Ob Frigedank, im 13ten Jahrhundert, jenes oder eine Deutsche Bearbeitung meint, ist aus seinen Worten [5]) nicht zu entnehmen; doch scheint die Anlage seines Werkes, eine Sammlung von Sitten-

[2]) In einem Aufsatze über Greg. Haydens Bearbeitung dieser Fabel, der im 2ten St. unseres Museums erscheinen wird und dessen Benutzung ich mir hier ebenfalls freundschaftlich erlaube.

[3]) Eschenburg. a. a. O. S. 173—74. meint, daß dieser Name vielleicht von dem Fränkischen Mönch Marculphus entlehnt worden, welcher im 7ten Jahrh. eine Sammlung von Formeln für öffentliche Verhandlungen, eine Art von Cautelen, schrieb, die bei Bignon, Lindenbrog und de Baluze gedruckt sind. Doch ist dies wohl zu weit gesucht. Vgl. Histoire literaire de la France. III. 565. und Fabricii Bibl. Lat. medii et inf. aet. V. 68.

[4]) Zwei Ausgaben fand Nyerup in der Koppenhagener Bibliothek: 1) Collationes, quas dicuntur fecisse mutu(o) Rex Salomon sapientissimus et Marcolphus, facie deformis et turpissimus, tamen, ut fertur, eloquentissimus. 12 Bl. 4. Am Schluß steht: Finit Dialogus, ut fertur, inter Salomonem Regem et Marcolphum Rusticum, impressus A. D. 1488. vicesima Novembris. 2) Collationes (quas dicuntur fecisse mutu(o) Rex Salomon sapientissimus et Marcolphus facie deformis et turpissimus, tamen, ut fertur, eloquentissimus) sequuntur. 10 Bl. 4. ohne Jahr und Druckort. Bragur. III. 348. — Eine dritte Ausgabe fand Eschenburg in der Wolfenbütteler Bibliothek (Bragur. II. 457.), dieselbe, welche sich auch in der hiesigen befindet. Sie ist eine von den Anhängen zu Dicteria Proverbialia etc. cum versione Germanica Andreae Gartneri Mariaemontani. 1598. Franc. 8. Die letzten 34 Blätter, mit dem Titel: Marcolphus. Disputationes, quas dicuntur habuisse inter se mutuo Rex Salomon sapientissimus, et Marcolphus facie deformis et turpissimus: tamen vt fertur, eloquentissimus, latinitate donatae, et nunc primum animi et salsi leporis gracia editae.

[5]) Müll. Samml. Bd. II. V. 1281 rc.:
Salmon wißheit lerte,

sprüchen, eine allgemeine Bekanntschaft der Fabel bei den Deutschen vorauszusetzen. Und gab es damals schon, wie zu vermuthen, eine poetische Bearbeitung davon, so hat die hier abgedruckte, als die älteste bekannte, den nächsten Anspruch an jener Stelle. Zwar haben wir sie nur noch in einer jüngeren Handschrift vom Jahr 1479, aber dies hindert nicht, die freilich dadurch gewiß vielfach entstellte Urschrift weit höher hinauf zu setzen. Keine Nachrichten und keine inneren Gründe sind dagegen, obwohl auch nicht bestimmt dafür. In Ansehung des Verfassers läßt die Erwähnung seiner Zelle und seiner gelehrten Beschäftigung (V. 7.), so wie das vorstehende Bild, welches einen Mönch in grauer Kutte, an einem Pulte sitzend und lesend oder schreibend vorstellt, darauf schließen, daß er dies wirklich gewesen ist. Die vielen Niederdeutschen Wörter und Formen verrathen ferner seine Heimat; daß solche aber nicht etwa erst durch den späteren Abschreiber hineingekommen sind, beweist einmal, ihre Abwesenheit in dem davorstehenden größeren Gedichte, welches augenscheinlich von derselben Hand geschrieben ist, und dann ihr Dasein auch in dem Reim, wo sie der Abschreiber sogar nicht immer beobachtet und diesen dadurch entstellt hat, z. B. hoffe und labe (V. 27. 411. 1047. 1633., wo, wie bei den folgenden, die Anmerk. zu vergleichen), liepp und slieff (V. 725.), stet und hubscheit (V. 13.; dagegen doch entgeit für entgeht. V. 316.), gar und beren (V. 42.), czuschen (zwischen) und woschen (V. 514.), gedut und stet (V. 629.), Salomon und thun (V. 879.), stat und ußgesatzt (V. 1177.), satz und das (V. 1348.), gedrat und das (V. 819.), sagen und han (V. 1607.; da doch V. 583. gesan f. gesagen, und V. 696. und 1800. dran f. dragen), dan afft f. davon (V. 1006.) Noch andere sind: kunt (cunnus), diche (Lende, Dickbein) bruch (Hosen), qwijt (quit, ledig), quadt (Schmutz, und als Beiwort: geringe, böse), strosse (Kehle), czu gader (zusammen, das Engl. together), darna (darnach), weder (wieder), damede (damit), ben (Bienen). Hieher gehören auch die häufig eingemischten Wälschen Wörter, wie sich deren im Niederländischen und Holländischen auch jetzt noch mehr als in anderen Deutschen Mundarten finden. Dergleichen sind: pinsen (penser), occasie (occasion), gracien (grace), karin (carine, Korb), eren (arare). Endlich die noch gewöhnliche Wortfügung: ein man sin (V. 493.) f. eines Mannes.

Der Dichter sagt selbst, daß er aus einem Lateinischen Buche übersetzt habe, und er entschuldigt sich, daß er, wegen seiner Ungeschicklichkeit und des Ungefugs des Deutschen, so viel unhübsche Worte habe schreiben müßen, daß er aber, obgleich er der Rede viel gekürt, nicht anders gekonnt, wenn das Latein seine Kraft *) behalten sollte (V. 8—18. 1853—74.) Die Vergleichung zeigt auch, daß er dem Lateinischen Original ziemlich gefolgt ist, nur daß es gleichsam im Deutschen erst recht seine Kraft und Sprüchwörtlichkeit, möchte ich sagen, erhalten hat, und dem Sinne, aus welchem eigentlich das Original hervorgegangen und der durch das Latein doch wirklich etwas entfremdet ist, wieder näher gebracht worden. Überhaupt ist die Übersetzung eine in Saft und Kraft, wie sie damals gewöhnlich war, und keine wörtlich treue, sondern hie und da nicht nur im Ausdruck, sondern auch in manchen Zügen des Inhaltes abweichende, auch wohl zuweilen aus Mißverstand. Die folgende genaue Vergleichung wird dies ganze Ver-

Marolff das verkerte;
Den siten hant nach hůte
Leider junge lůte.
Ein jeglich gebur groß ere hat,
Der vor sime dorff gat.
Sin selbs sin(n)e er mert,
Der wißheit gern lert ꝛc.

*) So etwas muß das sonst dunkele Wort daden (V. 18.) bedeuten.

hältniß aufzeigen und zugleich zur Berichtigung und Erläuterung der Deutschen Übersetzung dienen. Den Anfang, Morolfs und seines Weibes Beschreibung, so wie seine und Salomons Ahnenreihe setze ich zur Probe der Darstellung, und weil in dem letzten der Deutsche Dichter sehr verschieden und kürzer ist, ganz hieher [7]):

Cvm ſederet Salomon ſuper ſolium Dauid patris ſui plenus ſapientia, et diuitiis, vidit quendam hominem, Marcolphum nomine, qui ab Oriente nuper venerat, facie turpiſſimum et deformem: et tamen eloquentiſſimum. Vxor eius erat cum eo, quae nimis erat terribilis, et ruſtica: cum eos ambos conſpectui ſuo pariter exhiberi iuſſiſſet: ſtabant ambo ante eum, ſe mutuò conſpicientes. Statura itaque Marcolphi fuit breuis, et groſſa, caput habuit grande: frontem latiſſimam, rubicundam et rugoſam, aures piloſas et vsque ad medium maxillarum pendentes, oculos groſſos et lippoſos, labium ſubtus minus quaſi caballinum, barbam ſordidam et foetoſam quaſi hirci, manus truncas, digitos breues et groſſos, pedes rotundos, naſum ſpiſſum et gibboſum, labia magna et groſſa, faciem aſininam, capillos, veluti ſunt hircorum: calceamenta pedum eius ruſtica erant nimis, pannitioſa atque lutoſa pellis, curta tunica vsque ad nates, caligae repagulatae, veſtimenta eius coloris turpiſſimi erant. Vxor quoque eius erat puſilla et nimis groſſa, cum groſſis mammis, comam habebat ſpinoſam, ſupercilia longa, foetoſa et acuta, quaſi dorſum porci, barbam vt habet hircus, aures aſininas, oculos lippoſos, aſpectum colubrinum, carnem rugoſam et nigram, et maſſa de plumbo ornabat groſſas mammas eius, digitos habebat breues, ornatos annulis ferreis, nares habebat valde grandes, tibias breues et groſſas, in modum vrſae piloſas: tunica eius erat piloſa, et dirupta: de tali quidem muliere quidam iuuenis hos dixit verſus:

Foemina deformis tenebrarum ſubdita formis
Cum turpi facie tranſijt absque die.,
Et mala res multum turpem concedere cultum,
Sed turpis nimium turpe ferat vitium.

Rex verò Salomon cùm eos conſpexiſſet, ſic exorſus eſt, dicens: Qui eſtis, et vnde eſtis, quod eſt genus veſtrum? Marcolphus reſpondit: Dic tu nobis priùs genealogiam tuam, et patrum tuorum: et tunc indicabo tibi genus noſtrum. Salomon: Ego ſum de duodecim generibus Prophetarum. Judas genuit Phares. Phares genuit Eſron. Eſron genuit Aran. Aran genuit Aminadab. Aminadab genuit Naaſon. Naaſon autem genuit Salmon. Salmon genuit Boos. Boos genuit Iſai. Iſai genuit Dauid regem. Dauid autem rex genuit Salomonem [8]). Et ego ſum Salomon rex. Marcolphus reſpondit: Ego ſum de duodecim generibus ruſticorum. Ruſticus genuit Ruſtam. Ruſta genuit Ruſtum. Ruſtus genuit Ruſticulum. Ruſticulus genuit Tarcum. Tarcus genuit Tarcol. Tarcol genuit Pharſi. Pharſi genuit Marcuel. Marcuel genuit Marquat. Marquat autem genuit Marcolphum. Et ego ſum Marcolphus follus. Vxor mea eſt de duodecim generibus Lupicanarum. Lupica genuit Lupicam. Lupica genuit Lupidrag. Lupidrag genuit Boneſtrung. Boneſtrung genuit Boledrut. Boledrut genuit Bladrut. Bladrut genuit Lordam. Lorda genuit Curtam. Curta genuit Curtellam. Curtella genuit Policam. Polica genuit Policanam. Et haec Policana vxor mea. Salomon dixit: Audiui te eſſe verboſum et callidum, quamuis ſis ruſticus et turpis. Quamobrem inter nos habeamus altercationem. Ego verò te interrogabo: tu verò ſubſequens reſponde mihi. Marcolphus reſpondit: Qui malè cantat primò incipiat. Sal. Si

7) Man vergleiche hiezu den Holzschnitt, welcher nach einem Bilde der Handschrift gemacht ist.
8) Vgl. Anmerk. zu V. 127.

per omnia poteris respondere sermonibus meis, te ditabo magnis opibus et nominatissimus eris in regno meo. Marc. Promittit medicus sanitatem, cùm non habet potestatem. etc. Diese beiden ersten Fragen und Antworten sind im Deutschen (V. 160—71.) undeutlicher in Eine zusammengezogen. — V. 176. ist: Vbi sunt aures, ibi sunt causae, mißverstanden. — V. 185. nemine f. ymant. — V. 186—87: Quando fugit capreolus, albescit eius culus (vgl. V. 236—37.). — Auf V. 191—92. folgt V. 202—3. und dann: Mar. Olla benè cocta melius durat: et qui mundum distemperat, mundum bibit. Sal. Mulier timens Deum ipsa laudabitur. — V. 195—201. fehlen. — Sal. Mulier pudica est multum amanda. Mar. Lacticinia sunt pauperi retinenda. Sal. Mulierem fortem quis inueniet? Marc. Catum fidelem super lac quis inueniet? Sal. Nullus. Mar. Et mulierem raró (vgl. V. 212—15.). Darauf folgt V. 192—93. und das Übrige in folgender Ordnung: Marc. Mulier pinguis et grossa est largior in dando visa (vgl. V. 218—19.). Sal. Benè peplum album in capite mulieris. Marc. Scriptum est. n. Non sunt talia manicae quales pellicia, sub albo peplo saepè latet tinea. V. 220—23. (Qui seminat palias, metet miserias.) Darauf V. 233—34. (sanctorum f. dyme). Mar. Asellus semper debet esse vbi se pascit, et vbi pascit vnam plantam quadraginta resumit, vbi cacat ibi format, vbi mingit ibi rigat, vbi se voluit, frangit glebas (vgl. V. 295—96.). Dann V. 238—41. 250—53. (für V. 252: Qui apes castrat). Sal. In maleuolam animam non intrabit spiritus sapientiae. Marc. In lignum durum dum mittis cuneum, caueas ne incidat in oculum. V. 258—59. (zwischen S. und M. getheilt, stimulum f. stucke und bos f. esel). V. 273—74. (f. den letzten benefacere). V. 275—76: Qui suam mulget vaccam, de lacte saepè manducat. V. 281—82. Marc. Mappa digesta reuertitur ad stuppam. V. 285—86. Mar. Episcopus tacens efficitur hostiarius. V. 293—94. Mar. Qui suo iudici solet vngere buccam, solet macerare suam asellam. Sal. Contra hominem fortem et potentem, et aquam currentem noli contendere. Mar. Vultur scoriat duram volucrem, plumatque pellem. Sal. Emendemus in melius, quod ignoranter peccauimus. Marc. Quando culum tergis, nihil aliud agis (vgl. V. 431—34.). V. 301—8. 319—24. 325—26. Qui alieno cani panem suum dederit, mercedem non habebit. V. 327—50. (V. 328: qui non durat in amicitia. V. 331: Occasiones multas. V. 333—34: Mulier, quae non vult consentire, dicit se scabiosum culum habere. V. 337: qui cum lupo arat. V. 339: Radices raphani. V. 345—46: Perdit suam sagittam, qui tripum sagittat. V. 348: vocem suam. V. 349—50: Perdit lacrymas suas, qui coram iudice plorat.) Sal. Surge Aquilo, et veni Auster, et persla ortum meum, et fluent aromata illius. Marc. Quando fluit Aquilo, ruit alta domus: et qui habet herniam, non est benè sanus. V. 351. Marc. Qui celat herniam, crescunt sibi maiora. Sal. Cum sederis ad mensam diuitis, diligenter inspice, quae apponantur tibi. Marc. Vniuersa ministratio per ventrem dirigitur, et in ventrem vadit. Sal. Quando ad mensam sederis, caue ne priùs comedas. Marc. Qui in altiori cella sederit, ipse primum locum tenet. Sal. Si fortis superuicerit imbecillem, vniuersam substantiam domus eius aufert. Marc. Benè videt catus, cui barbam lingit voluntariam. Sal. Quod timet impius, veniet super eum. V. 445—46. 399—400. Marc. Nudum culum nemo spoliabit (V. 401—2.). Sal. Studium reddit magistrum beneuolum. Mar. Assuetae manus currunt ad caldarium. V. 375—78. (fumus — damnum sunt in casa.). Sal. Pro amore Dei, omnis dilectio est adhibenda. Marc. Si amas illum, qui te non amat, per-

dis amorem tuum. Sal. Ne dicas amico tuo: vade, cras dabo tibi, cum ſtatim poſſis ſibi dare. Marc. Ad tempus faciam, dicit, qui non habet aptum vtenſile. Sal. Crapulatus à vino, non ſeruat tempus in eloquio (vgl. V. 242—43.). Marc. Culus confractus non habet dominum. V. 387—88. Marc. Prande quod habes, et vide quid remaneat. V. 407—10. (V. 408: tamen ſuſtinent vxores). V. 457—58. 543—44. Marc. Petra quid audiuit cui reſpondit quercus? Sal. Ira non habet miſericordiam, et ideò qui per iram loquitur, comparat malum, ſeu perpetrat. Marc. Ne dicas amico tuo malum iratus, ne poſteà poeniteaeris placatus (vgl. V. 419—20. 489—90.). V. 461—62. 469—70. Marc. Cui licet, et non dormit, pigritia nocet illi. V. 473—76. (in V. 474: Deo gratias; und in V. 475. noch: Iubilat merulus, reſpondet graculus). Sal. Manducemus et bibamus, omnes n. moriemur. Marc. Sic moritur famelicus, ſicut et refectus. Sal. Quando herpat homo, non poteſt paralogizare. Marc. Quando canis cacat, non poteſt latrare (vgl. V. 561—62.). Sal. Satiata eſt iniquitas ventris, nunc eamus dormitum. Marc. Tornat, retornat, malè dormit, qui non manducat. Sal. Exiguum munus cùm dat tibi pauper amicus, noli deſpicere. Mar. Quod habet caſtratus, dat vicinae ſuae. Sal. Ne gradieris cum homine malo vel litigioſo, ne fortè ſenties malum propter eum vel periculum. Mar. Apis mortua non cacat mel. Sal. Si cum homine callido vel maleuolo amicitiam firmaueris, magis tibi aduerſabitur, quàm auxilium praeſtet. V. 429—30. 503—4. Marc. Quando te aliquis pungit, ſubtrahe pedem tuum. V. 507—10. (Vbi fuerit caballus ſcabioſus, parem ſibi ſimilem quaerit, et ſic ſe inuicem ſcalpunt et etiam confricant.). V. 481—84. 511—12. Marc. De malo in malum, de coquo ad piſtorem. Sal. Caue ne quis faciat tibi malum, ſi autem fecerit, noli ei facere. Marc. Aquae non currenti, et homini tacenti credere noli (vgl. V. 575—78.). Sal. Non omnes omnia poſſunt. V. 487—88. 515—18. 497—98. Marc. Vae homini, qui non habet panes, et habet parentes. Sal. Vae viro duplici corde, et duabus vijs incedenti. Marc. Qui duas vias vult ire, aut culum aut bracam debet rumpere. V. 519—22. Sal. Duo boues trahunt aequaliter ad vnum iugum. Marc. Duo venae aequaliter vadunt ad vnum culum. Sal. Mulier pulchra eſt à viro ſuo amanda. Mar. In collo eſt alba vt columba, in culo nigra, et hirſuta vt talpa. V. 523—24. Mar. Cognoſco mappam, quia de ſtuppa facta eſt. V. 527—28. Marc. Lupus apprehenſus et in cuſtodia poſitus, aut cacat aut mordet. V. 531—34. Sal. Qui tardus venit ad menſam, ſuſpenſus eſt a cibo. Marc. Gluto non currit per totum. V. 535—38. (Molli bergario lupus non cacat lanam.) V. 543—52. (ſellam ſ. ſede. agnum — arietem. — Omnes ſemitae ad vnam viam tendunt.). Marc. Ad culum vnum omnes tendunt venae. Sal. A bono homine bona fit mulier. Marc. A bono conuiuio bona fit merda, quae calcatur pedibus; ſic et beſtiales mulieres debent calcari (vgl. V. V. 198 ꝛc. 385. 553—54.). Sal. Benè decet mulier pulchra iuxta virum ſuum. Marc. Benè decet olla plena vino iuxta ſitientem (vgl. V. 555—58.). V. 563—65. (meam ſ. den). Sal. Quantò maior, tantò humilior ſis in omnibus. Marc. Benè equitat, qui cum paribus equitat. V. 571—72. (inſipiens verò moeſtitia eſt matris ſuae: alſo darecht, thörigt, ſ. da recht, und dröwet, betrübet, ſ. drauwet, zu leſen.) V. 573—74. Sal. Qui parce ſeminat, parce et metet. Marc. Quantò plùs gelat, tantò plùs ſtringit. Sal. Omnia fac cum conſilio, et poſt factum non poenitebis. Marc. Satis eſt infirmus, qui infirmum trahit. V. 391—92. Marc. Diem hodie, diem cras dicit

dicit bos, qui leporem ſequitur. Sal. Iam feſſus loquendo, requieſcamus ergò. Marc. Non obmittam loquelam meam. Sal. Non poſſum ampliùs. Marc. Si non potes etc. V. 587—90. Ad hoc Bononijas filius Joadae et Zab amicus Regis, et Adonias filius Abdae [9]) qui erant ſuper tributa, dixerunt ad Marcolphum: Ergò tu ne eris tertius in regno domini noſtri? ſed eruentur tibi oculi tui peſſimi de tuo viliſſimo capite. Nam meliùs decet te iacere cum vrſis domini noſtri, quam ſublimari aliquo honore. Quibus Marcolphus ait: Quis adhaeret culo niſi paſtelli? quare Rex promiſit. Tunc Venthur et Benadachar, Beneſia, Bena, Benanuda, Banthaber, Achinadai, Achimaab, Bomia, Ioſephus, Semes et Samer, duodecim praepoſiti Regis dixerunt. V. 592—600. Tunc Marc. recedens ait ad regem: Satis patior quicquid dixeris: ego ſemper dicam: Vbi non eſt Lex, ibi non eſt Rex. — Hinter V 622 folgt gleich die Auflöſung (V. 639—54.). — V. 638: plorat riſum annualem (alſo wohl frôde, Freude, ſ. frunde). — Ad hoc Salomon ait: Vnde tibi verſutia haec venit? Marc. reſpondit: Tempore Dauid Patris tui, cum eſſem infantulus medici patris tui, quodam die pro agendis medicinis vnum vulturem acceperunt: et cùm ſingula membra neceſſitatibus expendiſſent, Betſabea mater tua cor illius accepit, et ſuper cruſtam ponens in igne aſſauit, ac tibi comedere dedit, mihique, qui tunc in coquina eram, cruſtam poſt caput proiecit. Ego verò cruſtam vulturis perfuſam comedi: et inde vt ſpero verſutia mea venit, ſicut et tibi pro cordis comeſtione ſapientia [10]). Sal. Sic me Deus adiuuet, in Gabatha mihi apparuit Deus, et repleuit me ſapientia. Marc. Talis dicitur eſſe ſapiens, qui ſeipſum habet pro ſtulto. Sal. Non audiſti quales diuitias mihi dedit Deus. Inſuper et ipſam ſapientiam? Marc. Audiui, ſcio enim, quòd vbi vult Deus, ibi pluit. Ad hoc Salomon ſubridens ait: Homines mei extra domum me expectant, foris non poſſum amplius ſtare tecum, ſed dic matri tuae etc. Sie wird hier Floſcemia genannt. V. 685: placentam (Fladen) candidam de eodem lacte. V. 715—16. fehlen. V. 736: Non dormio, ſed penſo. V. 732—34: Penſo tot leporis eſſe iuncturas in cauda, quot in ſpina. Hinter V. 736. fehlt: Iterum Salomone tacente, Marcolphus dormire coepit. Cui Salomon: Dormis Marcolphe? Marc. Non dormio, ſed penſo. Sal. Quid penſas? Marc. Penſo, tot pennas albas in pica quot nigras. Sal. Niſi etiam hoc probaueris, reus eris mortis. Die Auflöſung hievon iſt da, V. 811—14. — V. 732: Fudaſa. — V. 761—67. fehlen, ſo wie die dazu gehörige Erzählung, V. 910—1010. — V. 798. ſetzt Morolf noch hinzu: nec etiam fratri meo Bufrido indices iſtud. — V. 838—39: et tamen vult habere haereditatem paternam. Tunc Salomon ait: Vocetur ad nos ſoror tua et audiamus quid ipſa velit dicere. Cumque fuiſſet vocata Fudaſa coram Regis, ſubridens Rex Salomon ait: Bene poteſt iſta eſſe ſoror Marcolphi. Figura autem Fudaſae curta erat et groſſa et impraegnata, quae ventre groſſior erat: et habuit ſpiſſas tibias claudicasque vtroque pede, vultu et oculis deformis, ſtaturam ſimilem Marcolpho gerens [11]). — V. 849: Et inſuper vult partem habere — in ipſa haereditate. Audiens haec Fudaſa, repleta furore, prorupit in hanc vocem et dixit: Peſſime leccator, quare non ha-

9) Dieſer Namen hat Ähnlichkeit mit dem des Abdimus, Addmons Sohn.

10) Ähnlich iſt die bekannte Erzählung vom Demokritus, und die Fabel vom Sigurd (dem Siegfried des Heldenbuches) in der jüngeren Edda. Fab. 72. und in der Wolſunga-Saga. Kap. 28.

11) Ganz ſo iſt ſie auch vorgeſtellt auf dem Bild bei V. 775. in der Handſchrift.

berem partem in haereditate mea, nònne, Marcolphe, genuit me Floſcemia, quae fuit mea mater, ſicut et tua? Marc. Non habebis haereditatem, quia mediante tua culpa damnabitur tibi haereditas. Fudaſa ad hoc ait: Non damnabitur mihi haereditas, quia ſi peccaui, emendabo: etc. V. 871—72: Cumque omnes eleuaſſent riſum, Salomon dixit: Per ingenium omnia facis, Marcolphe. Marc. Non eſt ingenium: ſed quod credidi ſorori meae fraudulenter, publicauit ſicut fuiſſet de veritate. — Auf V. 1017. antwortet Marc. Nunc pro certo ſcio, et dicere poſſum, quia ibi eſt mala curia, vbi non eſt iuſtitia. Cumque expulſus fuiſſet Marcolphus, coepit intra ſe dicere: Neque ſic, neque ſic ſapiens Salomon de Marcolpho britone pacem habebit. — Nach V. 1080: Sal. Deus te confundat, nam calui homines ſunt caeteris honeſtiores, quia caluitium non eſt vicium, ſed honoris indicium [12]). Marc. Caluitium magis eſt muſcarum ludibrium, non conſpicis, Rex, quomodo muſcae inſequuntur frontem illius calui magis, quàm caeterorum frontes, capillos habentes? putant nanque eſſe aliquod vas tornatile, plenum aliquo bono potu: aut eſſe aliquem lapidem delinitum aliqua dulcedine, et ideo nudam frontem eius inſequuntur. Ad haec coram Rege caluus ait: Vt quid viliſſimus nequam intromittitur ante Regem nos vituperare? ejiciatur foras. Marc. Et fiat pax in virtute tua, et taccbo. — Vor V. 1129. noch: dum foemina plorat oculis, corde ridet. — V. 1133—34: hoc ſaepè promittit, quod implere non capit. — Auf V. 1137: Sal. Quot habet artes, tot habet probitates. Marc. Non dic probitates, ſed prauitates et deceptiones. Sal. Verè illa fuit meretrix, quae talem genuit filium (V. 1138—42.). Marc. Cur hoc dicis domine Rex? Sal. Quia tu vituperas muliebrem ſexum. Eſt enim mulier honeſta, concupiſcibilis, honorabilis et amabilis. Marc. Ad hoc potes adiungere, quòd ſit fragilis et flexibilis. Sal. Si eſt fragilis, per humanam conditionem talis eſt: ſi flexibilis, per delectationem talis eſt. Mulier enim de coſta hominis eſt, et homini in bonum adiutorium, et delectamentum data. Nam mulier poteſt dici quaſi mollis aer. Marc. Similiter mulier poteſt dici quaſi mollis error. Sal. Mentiris nequam peſſime. Peſſimus enim eſſe potes, omnia mala loquens de muliere. De muliere naſcitur omnis homo, et qui ergò dehoneſtat muliebrem ſexum, eſt nimiùm vituperandus. Vnde quid diuitiae, quid regna, quid poſſeſſiones, quid aurum, quid argentum, quid precioſae veſtes, quid lapides precioſi, quid ſumptuoſa conuiuia, quid laeta tempora, quid delitiae valent ſine foemina? Verè poteſt vocari mundo mortuus, qui eſt ab hoc ſexu ſegregatus: foemina enim generat filios nutrit et diligit, eos amplectitur, optat ſalutem eorum: foemina regit domum, ſolicita eſt pro ſalute mariti et familiae: foemina eſt delectatio rerum omnium: foemina eſt dulcedo iuuenum: foemina eſt conſolatio ſenum, exhilaratio puerorum: gaudium diei, ſolatium noctis, laborum alleuatio, omnium rerum triſtium obliuio: foemina ſeruit ſine dolo, ſeruetque introitus et exitus meos. (vgl. V. 1143—52.). — V. 1164: antequàm tu dormias, vituperabis eas. — Nach V. 1165: quia omnibus diebus vitae meae mulieres amaui, amo, et amabo: ſed nunc diſcede à me, et vide ne amplius in conſpectu meo loquaris malè mulieri. Tunc Marcolphus palatium regis exiens vocauit ad ſe meretricem illam etc. (V. 1218 ꝛc.). Die Erzählung, V. 1169—1217. fehlt ganz. — V. 1227. fehlt; und V. 1236: conſiliarij ſui. — Nach V. 1243:

[12]) Es iſt zu verwundern, daß der Mönch dieſe Stelle übergangen hat.

Vna namque amabitur, altera despicietur, quia illa, quae magis viro placuerit, cum viro frequentiùs erit. Vna ergò bene vestietur, altera nuda relinquetur: dilecta habebit annulos, monilia, argentum et aurum varium, et sericum, custodit claues domus, honoratur a familia, et vocabitur domina: omnes diuitiae mariti credantur ei. Cumque sic vna amabitur, quid aliae sex dicturae sunt? Si duae, quid aliae quinque? Si quatuor, quid aliae tres? Si quinque, quid aliae sex? si sex, quid vna? Tunc osculabitur et amplexabitur, et viro sociabitur. Quae videntes, quid dicturae sunt aut referent? Nec enim viduae, nec maritatae, nec cum marito, nec sine marito erunt. Poenitebit enim eas perdidisse virginitatem. Ita rixae, contentiones, aemulationes et inuidiae inter eas semper erunt: perpetuum odium inter eas regnabit. Et nisi prohibitum fuerit hoc malum, vna praeparabit alteri venenum (vgl. V. 1244—50.). Quamobrem, quia foemina es, et nosti muliebrem sexum, festina nunciare dominabus omnibus, quibus potes, huius ciuitatis, et dic eis, vt omninò non consentiant, sed in hoc contradicant Regi et Consiliarijs eius. Cumque Marcolphus cautè redijsset ad curiam Regis Salomonis, et consedisset in angulo palatij. — V. 1263—76. fehlt in dieser Ausführung. — V. 1284: quasi septem millia. V. 1310—11: haec facere omnes non possunt. V. 1312—26. fehlt. — Für V. 1343—58. nur: certè omninò non fiet istud: non est Dux, neque Comes, neque princeps, qui sit tantarum diuitiarum seu potentiarum, qui vni soli vxori suas impleat voluntates, quid faciet, si septem vxores habuerit? super vires hominum est istud facere (vgl. V. 1271—76.). V. 1366—70: Non enim aestimabam numerum hominum posse aequari multitudini mulierum. — V. 1377—80: (Nunc vero scimus) quàm pessimè iste Salomon regnauit. — Non est caput nequius super caput colubri: et non est ira super iram mulieris: commorari leoni et draconi magis placebit, quàm habitare cum muliere nequam: breuis est omnis malitia, et terror super malitiam mulieris: sors peccatorum cadit super eam, sicut ascensus arenosus in pedibus veterum, sicque mulier linguosa, mulierisque ira et irreuerentia magna est: mulier, si primatum habet, contraria est viro suo: mulier initium est peccati, et per illam omnes morimur: dolor cordis et luctus, mulier zelotipa. In muliere infideli flagellum linguae, omnibus communicans: fornicatio mulierum in excellentia oculorum et in palpebris agnoscetur, ab omni reuerentia oculi eius sunt, et ne mireris, si te neglexerint (vgl. V. 1383—97.). V. 1398: Nathan Propheta assurgens dixit. — Nach V. 1406: Nathan respondit: Caecus, surdus et mutus debet esse ad tempus, qui in pace cum subiectis esse desiderat. Respondit Salomon: Respondendum est stulto secundum suam stultitiam. — V. 1417—30. Sal. Quid est hoc, furcifer, nunquid cognosti tumultum istum? Marc. Non ego, sed pusillanimitates earum, non debes credere quicquid audieris. Tunc Rex ait: Discede à me, et caue ampliùs ne videam te in medijs oculis. — V. 1442: trufator (Schalk). — V. 1449—54: quod verò dixi de muliere, nisi de muliere nequam dixi; de bona muliere quis diceret mala? Gratia est Dei mulier sensata et tacita, gratia super omnem gratiam mulier pudica. Sicut Sol oriens in altissimis Dei: sic mulier bona species est ornamentum domus, quae lucerna splendens super candelabrum, et species super aetatem stabilem columnae aureae super bases argenteas, et pedes et firmi super plantas stabilis mulieris fundamentum aeternum, super petram solidam, et mandata Dei in corde mulieris. — V. 1472: cribrum. — V. 1519—20: deposuit bracam suam, apparebantque ei na-

tes, culus, curgolio, et testiculi. — V. 1524—26: si autem non vis me videre in medijs oculis, videas me in medio culi. — V. 1541—1604: Domine mi Rex, tantummodò mihi impendere potes, vt in ligno, quod elegero, suspendar. Salomon ait: Fiat quod petijsti; mihi autem pro minimo est, in quo suspendaris ligno. Tunc ministri Regis Marcolphum capientes duxerunt extra ciuitatem, et pertranseuntes vallem Iosaphat, et cliuum montis Olíueti, peruenerunt usque Hiericho, et nullam arborem inuenire potuerunt, quam Marcolphus suspendio suo eligeret. Inde transeuntes Jordanem, peragrantes omnem Arabiam, et iterum Marcolphus nullam arborem elegit. Inde circumeuntes saltum Carmeli et cedros Libani, et solitudinem campestri circa mare rubrum, et nunquam Marcolphus arborem elegit. Et sic euasit manus Salomonis. Post hoc domum remeans quieuit in pace.

Hiemit endigt das Lateinische Büchlein. Man sieht, daß es viel mehr im ursprünglichen orientalischen und biblischen Kostum gehalten ist: Salomons vollständige Ahnenreihe, seine Räthe aus den zwölf Stämmen, der Prophet Nathan, der aus der Bibel wohl bekannt ist, und hier zuletzt die geographischen Namen aus jenen Gegenden. Dies alles fehlt im Deutschen ganz oder ist entstellt; so wie man bei der Vergleichung überhaupt sehr häufige Auslassungen, weniger Versetzungen oder Zusätze, bemerkt haben wird. Unter den letzten sind besonders die angezeigten beiden Erzählungen sehr auffallend; und merkwürdig ist, daß die erste sich gerade als eine besondere Erzählung in dem Strasburger Koder des Heldenbuches [13]) findet, aus welcher sie auch zur Vergleichung hinten in den Anmerkungen abgedruckt ist, und die letzte, von dem Bienenkorb, ganz ebenso in unserm Eulenspiegel vorkommt. Beide halte ich daher auch für eigenthümliche Deutsche Zusätze, und dem Eulenspiegel scheint hiedurch sein besserer Anspruch an der letzten gesichert. Überhaupt ist eine gewisse Familienähnlichkeit zwischen diesem und Morolf, dem Deutschen besonders, unverkennbar; so wie sie denn auch derselben Richtung des Geistes ihren Ursprung verdanken.

Die nächste Deutsche Bearbeitung ist, wie er sich selber darin nennt, von Gregor Hayden und dem Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg (in der Oberpfalz), der um die Mitte des 15ten Jahrhunderts lebte, zugeeignet. Sie ist eingeständlich ebenfalls nach dem Lateinischen Original gearbeitet, wahrscheinlich ohne von der vorigen zu wissen. Docen entdeckte zuerst die, so viel man weiß, einzige Handschrift derselben, und handelte von ihr in einem eigenen Aufsatze, von welchem schon oben die Rede gewesen ist [14]). Sie ist noch aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts, 28 Blätter in Folio, und in 2 Büchern getheilt, das zweite, Bl. 10., mit Salomons Jagd beginnend. Folgende Stellen theilt Docen mit, und aus einigen scheint zu erhellen, daß Hayden sich noch etwas näher an dem Lateinischen Original gehalten habe, worauf auch Docens kurze Inhaltsanzeige des Übrigen schließen läßt. Z. B. Morolfs Erzählung von der gemeinschaftlichen und doch entgegengesetzten Abkunft seines Witzes und der Salomonischen Weisheit; ebenso der Schluß mit Morolfs glücklichem Davonkommen. Der Anfang ist:

[13]) Vgl. von demselben unsere allgem. Einl. S. III.

[14]) Anmerk. 2. Docen äußert noch, die vorige Bearbeitung scheine nicht viel älter zu sein; aber nur von der Handschrift ist dies oben zugegeben.

Der alle ding beschuf von nicht,
Der vergunne mir dis gethicht
Zu volbringen, das ich han
Zu willen mich genomen an
Dem hochgeboren fursten vnd hern,
Herrn Fridrichenn dem lantgrafen werdem,
Von Leuttenberg ist er genant,
Also sey mein getichte erkannt
Yme zu lieb, doch sol es sich
Weitter bräuttenn, das hoff ich,
Wann ob icht guter das vernem
Vnd dardurch zur besserung kome,
Das wer das mayste, das ich gerdt.
Zway ding sind auf erd,
Die paide die sind achtpart,
Wer des recht wek nemen war,
Der aines ist die weyßheit
Das annder ist die listigkait.
Von dem han ich mir furgenomen
Ainer materien nach zu komen,
Wie der konig Salomon
Weisliche rede hab gethan
Mit einem pawren in Judischem landt,
Markolus ist er genant,
Wie auch der pawr mit listigkait
Salomonis weishait
Verantwurt vnd versprechen hab.
Do mag man peyspil nemen ab,
Was ain kündig listig man
Gen ainem weisen mug gethan.

Aus der Schilderung von Morolfs Weib Polita:

Der rechten schonen frawen pundt,
Den dye werden frawen pynnden
Mit yern schlayern fornen vnd hinden,
Ich main, denselben sey (sie) nit kundt:
Ain hanttuch was ir pundt,
Da mit vnnb wickelt sie das har. — —
Ir klaid das gieng ir vber die knye,
Ir schuch dye pain bedeckten ye
Byß vber den baden (waden) wol her auff;
Was sie ycht auf der mynne kauf
Gerichtet, das waiß der wol,
Der hubsch frawen erkennen sol. (Vgl. V. 65—110.).

Aus Morolfs Ahnenreihe: — mein anher

Der Markart was er genant,
Von dem mein vater wardt zu handt,
Merkel, der mich gepar,
Markolfum, des du nimest war.

Dies stimmt sichtbar viel mehr mit der Lateinischen Urschrift.

Aus dem Gespräch:

S. Ein framme frawe wolgethan
Ist ein ere irem man.
M. Einen hafen milich vol
Sol man vor katzen huten wol. —
S. Man sol die schamigen frawen
Lieb haben vnd geren schawen.
M. Der arme billich lieb hat
Ein kue, die mit kalbe stat. —
S. Alle ding vnd creatur
Kumen wider zu ir ersten natur.
M. Ein ding ist je vnd je gewesen:
Es komen zusammen kot vnd besen.

Auch diese Stellen sind dem Lateinischen näher. Vgl. V. 188—91. 281—84. (wo beide Dichter auf denselben Reim gekommen sind) und oben nach V. 209. — Eben so:

Mein swester klagt vnd wainet ser
Des hat sie (sie hat) vor gelachet mer. Vgl. V. 637—38.

Nach dem Urtheil über das streitige Kind:

Markolfus sprach: „Dein weisheit hat
Die schnüer vo zu kurz gehauen.
Herre, kennstu nit die frauen,
Ir kunste vnd ir listigkeit,
Gelaubstu ir traurigkeit?
Waistu nit ir tausent kunst?
Sie wainen dick vmb sunst:
Das aug das wainet,
So das herze meinet
Gelächter oder spot.

Ebenfalls treuer, verglichen mit V. 1127—34.

Der Schluß ist:

Lateynisch ich die hystory han
Funden vnd in Teutsch gerichtet;
Dyß buch hat getichtet
Gregori Haydenn der ainfaltig,
Des nomens pillich ich geswig,
Wann was ich hie getichtet han,
One kunst ist das gethan.
Auch sol one zorne sein,
Ob yringß (yrginß) ein wörtlein
Verrucket vnd verkeret stat;
Wer des zun andern willen hat,
Der mach es thun, ich sich es geren
Vnd nym vergut, daz er mich leren;
Seidt nichts so gar ist volkomen,
Das ganß dem wandel sey benomen.

Auch hier, wie zu Anfange, ist Hayden auf ähnliche Wendungen gekommen, wie unser Dichter; dennoch scheinen auch die obigen Stellen seiner letzten bescheidenen Äußerung nicht zu widersprechen und nur daraus zu erhellen, daß wenn seine Übersetzung auch treuer, ihr Werth in der Darstellung, zum Theil vielleicht eben deshalb, doch beträchtlich geringer, und diese lange nicht so gemüthlich sei, und sie daher, wie Docen meint, wohl nicht mehr als seinen Auszug verdienen mag; obwohl ich dies letzte doch noch nicht so unbedingt zugeben möchte.

Nicht viel jünger ist ferner die prosaische Deutsche Darstellung dieser Fabel, welche schon fast gleichzeitig mit den Handschriften der beiden vorigen im Druck erschien, und nachher öfters wiederhohlt ist. Ich habe von diesen verschiedenen Ausgaben zwar selber keine einsehen können, doch glaube ich, nach den Auszügen und Stellen, die Eschenburg [15]) und Görres [16]) daraus bekannt gemacht haben, unbedenklich annehmen zu dürfen, daß sie ebenfalls aus dem Lateinischen Buche übersetzt, so wie daß sie sämmtlich nur wenig veränderte Abdrücke von einander sind [17]). Zum Beweis, wie die Übersetzung fast wörtlich ist, mag hier aus der ältesten Ausgabe, auch die Beschreibung Morolfs stehen, welche in der neuesten nur in der Rechtschreibung abweicht [18]): »Vnd dy person Marcolfi was kurtz vnd dick, grob, vnd het ein groß haubt, ein preite stirn, rot vnd gerunzelt horig oren, hangende wangen, groß fließende augen. Der vnter lebs als ein kalbs (caballinum) lebs. Ein stinckenden part als ein pock, plochet hende, kurtze finger vnd dick schentlich füeß, eyn spitzige hogerte nasen, groß vnd grobe lebßen, ein eselisch angesicht vnd har als ein ygel. Groß pewerisch schuch. Vnd auch ein schwert vmb sich gegurt mit einer zurissen scheiden. Seyn kappen was mit har geflochten vnd geziert mit einem hyrsen gehürn (dieser Zusatz ist vielleicht ein Mißverstand von: capillos, veluti sunt hircorum; von dem Schwert erhellt gar nichts im Original). Sein kleit het ein schnode farb vnd was von schnodem tuch. Sein rock ging im piß auff die scham. Czurissen hoßen ꝛc.« Der Gang der Geschichte ist ganz derselbe, und sie schließt eben so, wie das Lateinische Original, nur noch mit einem eigenthümlich Deutschen Zusatz. Dieser Schluß lautet nach derselben ältesten Ausgabe [19]): »Do nomen die diener des künigs marcolfum vnd füreten in auß der stat und fürten in in das dall iosafat vnd vber den olberg vnd kamen gen iericho, vnd kunden kainen baum vinden den ime

[15]) In Bragur. III. 380—82. 392—94; wiederhohlt in den Denkm. S. 146. und 172—73.

[16]) Über die Deutschen Volksbücher. S. 189—91.

[17]) Folgende drei Ausgaben erwähnt Panzer in den Annalen der älteren Deutschen Lit. S. 168. 187. und 447.: 1) Frag vnd antwort Salomōs vñ marcolfi. Nürnberg, bei Mart. Ayrer. 1487. 3¼ Bogen, mit Holzschnitten; besaß Panzer selbst. Bibl. Panz. P. I. nr. 833. 2) Red vnd widerred. Augsburg. 1490. 4. 3) Wahrscheinlich unter dem ersten Titel. Nürnberg. 1520. 8. Vgl. Bragur II. 457. III. 359. Eine vierte Ausgabe hatte Görres vor sich, a. a. O. S. 189: Frag und Antwort König Salomonis und Marcolphi, wahrscheinlich um 1569, gedruckt in Nürnberg bei W. Newber, mit Holzschnitten. — Auf irgend eine von diesen gedr. Ausg. werden auch wohl nur folgende beide Erwähnungen dieses Buches gehen: Agrikola, in der Vorr. zu s. Sprüchw.: „Es ist gerühmt Freydanck, Ritter von Thurn (eine Samml. moral. Erzählungen, die auch im Buch der Liebe abgedruckt ist), Marcolphus, die Sieben Meister ꝛc.“ Sieben Weisen in Grecia berühmt. Frankf. bei Egenolf. 4. o. J., vermuthlich um 1530, Bl. Jij: „Sein (Aesops) fabeln seint noch vorhanden, griechisch, teutsch vnd latein. Ein solcher kunstreicher abenteürer soll auch Marcolphus sein gewesen, zur zeit Salomonis, von dem auch ein büchlin nit gar vngesaltzen vmb fleügt.

[18]) Aus jener, die Eschenburg von Panzer erhielt (Bragur. II. 457.), gab er sie in Bragur. III. 382.; aus dieser Görres, a. a. O. S. 189.

[19]) Woraus ihn ebenfalls Eschenburg in Bragur. III 392—94. gab, und wiederhohlt in den Denkm. S. 172—73

marcolfus außerwelen wolt dar an zu hangen. Darnach gingen sy zu dem jordan vnd das gantze landt arabia, vnd funden kein baum den ime marcolfus außerwelen wolt. Darnach fuerten sy in vber den berg karmeli vnd die wuestung campestri pey den roten mer zwischen pharan laban asarot oreb cades vnd moab, vnd marcolfus wolt im kein baum außerwelen die sy im weißten. Dar nach giengen sy gen hebron betel ieromet latis (hier sind, wie man sieht, noch einige Namen aus der biblischen Geographie zugesetzt) vnd sy funden keynen baum daran marcolfus gern erhangen woldt werden.

Wie man den marcolfum wider pracht fur den künig vnd kund niendert keinen baum synden dar an er woldt hangen.

Do giengen sy wider zu dem künig Salomon vnd sagten im solch geschicht. Do sprach künig Salomon Ich woll oder woll nicht so muß ich dich doch neren. Darvmb so gebt im seynes leibes notursst so will ich in behaldten zu einem ewigen knecht, wann sein poßheit hat mich vberwunden. Vnd darvmb das er mich furpaß nymmer erzorn So versecht in vnd sein haußfrawen nach der notursst ihres leibs mit essen vnd mit drinken vnd mit cleidern vnd was sy bedürffen.«

Man sieht hier, wie der Deutsche Übersetzer, ganz im Geist seines Volkes, bei dem das Sprüchwörtliche, derber Witz und Verstand von je an so vorzüglich beliebt war und ist, den lustigen Gesellen Morolf gleichsam zu Salomons Hofnarren, — nach alter löblicher Gewohnheit, das nothwendige mäßigende Gegengewicht der leicht sich übermenschlich dünkenden Weisheit und Hoheit — förmlich auf- und annehmen und sich neben ihm behaupten läßt. Und so sind dann auch beide, besonders Morolf gleichsam als die komische Maske, in die dramatische Poesie übergegangen. Ein Fastnachtspiel von Salomon und Markolf des Hans Folz, aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts kenne ich nur aus Panzers Angabe [20]). Bekannter sind dagegen zwei auf diese Fabel, wahrscheinlich auch nach der Deutschen Übersetzung, genau sich beziehende Lustspiele des Hans Sachs.

Das erste ist: Ein Comedi [21]), Mit acht Personen zu recitiren, Das Judicium Salomonis. Nachdem der König Salomon zwischen den beiden Weibern, Thamar und Kleopatra, das Urtheil wegen des Kindes gesprochen, erscheint im 4ten Akt Marcolphus, den Salomon fragt:

Marcolphe, was ist gschreyß im Land?

M. entgegnet ihm, alle sagen, daß er ein thörichtes Urtheil gefällt habe, und lästert hierauf die Frauen. Salomon belehrt ihn, und droht am Ende, wenn er nicht aufhöre die Frauen zu lästern, ihn aufhängen zu lassen; hierauf geht er auf die Jagd. M. beschließt ihn bald anderes Sinnes zu machen und beredet die Thamar, Salomon, über sein Urtheil unzufrieden, habe beschlossen das Kind ihr wieder zu nehmen und in zwei Stücke theilen zu lassen. Kleopatra ist hiermit sehr zufrieden, indem ihr dann »noch das halb Kind« wird. Dieser sagt er dann, Sal. wolle sie an den Pranger stellen und ihr die Ohren abschneiden lassen. Beide erzürnt er mit der Nachricht, daß Salomon befehlen wolle, jeder Mann solle sieben Weiber nehmen; heute Abend solle dieser Befehl bekannt gemacht werden, sie möchten sich daher einfinden und ihn nicht zu Worte kommen lassen. Beide eilen auf entgegengesetzten Seiten fort, um die Weiber

[20]) In den Annal. Th. 2. S. 51.: Von dem künig Salomon vnd Marckolffo, vnd einem narrn, ein hübsch Fastnachtspiel neu gemacht. Nürnberg. 1521. 8.

[21]) Im 2ten Buche, Th. 1. Bl. 16. b. — 21. b. der Nürnberger Ausg. v. 1591. Noch sind spielende Pers. Nathan der Prophet; Ahitophel, ein Rath; Mathan, der ander Rath; Ehrnhold.

aufzuwiegeln. Als, im 5ten Akt, Salomon bei seinen Räthen sitzt, hören sie ein ungeheures Getöse, und der ausgeschickte Bothe meldet: zwei tausend Weiber wollen den König sprechen. Der König befiehlt zwei auszuwählen. Thamar und Kleopatra erscheinen wieder und schmähen den König, besonders Kleopatra, welche sagt:

Du aller boßhafftigster Herr,
Wolst zum schaden mit spott vns hönen,
Wir wolten dich mit Feusten krönen,
Oder mit någeln dich zerreissen.
Das alt Sprichwort thut sich beweysen,
Diß sagt: Kőng Saul boßhaftig gar,
David aber noch erger war,
Du, Salomon, der aller böst,
Weil du vns Weiber gar verstőst;
O, solten wir vns an dir rechen.

Salomon bricht nun in Schmähungen wider die Weiber aus, und der eine Rath wundert sich über seinen Zorn, indem er ihn erinnert:

Herr König, etlich stund im tag
Steht einem weysen Mann gar wol
Daß er nit verantworten soll
Ein jedes wort, was man jhn fragt.

Marcolphus tritt hinzu und spricht:

König, hab ich nit war gesagt,
Du werst die Frawen heut noch schelten?

Salomon erzürnt läßt ihn hinauswerfen, mit dem Befehl, ihm nicht wieder unter sein Gesicht zu kommen oder er würde ihn an einem Baum henken lassen. Marcolphus räth ihm, lieber die Heuchler und Finanzer austreiben zu lassen. Salomon besänftigt die Weiber und der Ehrenhold beschließt.

Das andere Stück ist: ein Faßnachtspiel.[22]) Mit vier Personen zu agiern, Von Joseph und Melisso, auch König Salomon. Die handelnden Personen sind: Kőnig Salomon; Marcolphus; Joseph, ein Burger; Melisso, der ander Burger. — Der Inhalt ist kürzlich dieser: Die beiden Bürger begegnen sich und klagen einander ihr Leiden: Joseph hat ein böses Weib, Melissus ist reich, jung, kann aber zu keinem Ansehen und keiner Beliebtheit gelangen. Beide entschließen sich den weisen Salomon um Rath zu fragen. — Nun erscheinen Salomon und Marcolphus. S. fragt ihn, wer er sei? worauf M. verlangt, er solle erst sein Geschlecht angeben. Dies thut er, und nun erwidert M.:

Kőnig Salomon, so merck mich recht:
Bin auß der Rusticarum gschlecht;
Rusticus gebar Rustinckum,
Rustinckus gebar Rustibaldum,
Rustibaldus gebar Roßfarzum,
Roßfarzus gebar Roßschedum,
Roßschedus Marcolsum gebar;
Der Marcolsus bin ich fürwar.

König Salomon spricht:
Ich merck, du bist kleffig zumal,
Darumb, wilt sein auff disem Sal,
So schweig vnd thu gar nichtsen klaffen,
Mit gröst Weißheyt hab ich zuschaffen.

Marcolsus spricht:
Kőng, ich will schweign vnden vnd oben,
Du thust allhie dein Weißheit loben,
Ich glaub das du hast böß Nachtpawrn.

Dennoch erhebt S. selber seine Weisheit, worauf Joseph eintritt und ihm seine Noth klagt, dem er antwortet:

So geh du hin auff die Genßbrucken,
Da lehr die kunst in allen Stucken.

Nun kommt der Streit S's und M.'s über die Weiber, welchen S. dadurch endet, daß er ihm zu schweigen befiehlt, oder er würde ihn an einem Baum henken lassen. Hierauf erscheint Melissus, dem S. den Rath giebt:

Fach an, vnd hab am ersten lieb.

Marcolsus

[22]) Buch 3. Th. 3. Bl. 22. b — 25. a.

Marcolfus meint hierauf: es wäre gewiß ein störrischer, finsterer, übelgestalter Narr, worauf ihm aber Salomon zu schweigen gebietet, da es ein Mann von ehrbarem Gemüthe sei, der durch seinen Rath gewiß gut werden würde. — Joseph kommt zurück und erzählt: er habe auf der Brücke einen Eseltreiber ein störrisches Maulthier schlagen sehen, welches hierauf ganz gutwillig gegangen sei. Gleiches zu thun räth ihm S. Auch Melisso kehrt zurück und fragt: wen er lieben solle? worauf S. ihm entgegnet: Von dem er wolle geliebt sein, und ihm noch mehr gute Lehren giebt, indem er endet:

Nun wil ich in den Tempel gohn,
Dem Herrn ein Brandopffer thon.

Marcolfus spricht.

Ja, Herrlein, laß mich Meßner sein,
Wenn man opffert Semel vnd Wein,
Fladen vnd feiste Speckuchen,
Wolt ichs Credentzen vnd versuchen,
Wenn der mag hebt mir an zu brummen,
Der Koch der wil zu langsam kummen.

Melisso und Joseph, mit Betrachtungen über den erhaltenen guten Rath und Versprechungen gegen einander ihn zu befolgen, beschließen das Stück, welches am 29sten Novbr. 1550 gedichtet ist.

Außer jenen Oberdeutschen Übersetzungen gab es auch schon frühe eine Niederdeutsche, von welcher aber noch nicht erhellt, ob sie wirklich erst aus dem Lateinischen Original oder nur aus einer von jenen herfließt [23]).

Endlich ist diese ergötzliche Geschichte auch nicht nur in dem eigentlichen Deutschland, sondern auch in Dänemark zum beliebten Volksbuche geworden. Von der Entstehung und dem Verhältniß des Dänischen Volksbuches erhellt zwar auch zur Zeit noch nichts, gewiß ist aber, daß das Deutsche nur ein Abdruck der älteren prosaischen Übersetzung ist [24]). Zwar zeigt fast schon der Titel unseres Volksbuches, daß man es jetzt nicht mehr so ergötzlich findet, und in hiesiger Gegend ist es auch gar nicht gangbar: aber hier mag ihm wohl nur der mehr einheimische Eulenspiegel etwas hinderlich sein; denn die Lust an dergleichen Unterhaltung ist bei dem Volke so unentbehrlich als unaustilgbar.

Nicht minder ist dieses Buch bei den Italiänern, nur unter etwas veränderter, ihnen angeeigneter Gestalt, so beliebt geworden, daß sie, unersättlich daran, es sogar durch drei Geschlechter, Vater, Sohn und Enkel fortgesetzt haben: auf ähnliche Weise, wie bei den Spaniern die zahlreiche Familie des Lazarillo von Tormes. Giulio Cesare Croce, von seinem Saitenspiel della Lira zubenannt, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts ein Volks- und Bänkelsänger zu Bologna, soll anfangs sein Leben Bertoldo's (so heißt hier Markolf) in Stanzen abgesungen haben, ehe er es weitläuftiger prosaisch verfaßte, wie es noch in Italien überall als Volksbuch verkauft wird. Croce soll darauf in seinen letzten Jahren noch selber die Geschichte Bertoldino's, Bertoldo's Sohnes, hinzugefügt haben. Endlich schrieb einige Zeit nach Croce's Tod ein gewisser Camillo Scaliggeri dalla Fratta dazu noch einen dritten Theil, die Geschichte von Bertoldino's Sohn Kakasenno. Obgleich diese beiden Fortsetzungen, wie sie nach einander erschienen, auch im-

[23]) Nyerup, der sie in der Koppenhagener Bibl. fand, zeigt sie bloß an: Marcolphus myt synem Wive. Auf der Rückseite des Titels: Hie heuet sick an eyne To hope redhinghe des alderwysesten Koninges Salomonis vnde eynes Wanschapen gebeten Marcolphus de doch klook was in sinen reden. 16 Bl. 4. Ohne Jahreszahl und Ort. Er fügt hinzu, daß dieses Werk im Dänischen 1711 und öfter gedruckt sei. Bragur. III. 358 — 59.

[24]) Görres, a. a. O. S. 188. giebt ihren Titel: Der vielstrliche Marcolphus, bestehend in einem abentheuerlichen Gespräch zwischen dem König Salomon und diesem unberichtsamen und groben Menschen. Ganz neu gedruckt. Er setzt hinzu, daß es ein Abdruck des, Anm. 17., nach ihm angeführten älteren Buches, doch eine nicht völlig getreue, oft sehr verstümmelte Übersetzung (desselben, oder des Lateinischen?) sei.

mer tiefer unter dem Anfang stehen, so sind sie doch stets um dessentwillen abgegangen, und es giebt eine Menge von Ausgaben der sämmtlichen drei Theile [25]). Folgendes ist der kurze Inhalt davon: Als im 6ten Jahrhundert der Lombardische König Alboni (Alboin) zu Verona Hof hielt, lebte in dem nahen Dorf Bretagnana ein Bauer Bertoldo mit seiner Frau Marcolfa und seinem Jungen Bertoldino; er war der jüngste von zehn Brüdern, von lächerlicher Mißgestalt, aber bei allen beliebt wegen seines Witzes und Verstandes, dabei arbeitsam und fleißig. Aus Neugier geht er einst an den Hof; ein Streit zweier Weiber um einen Spiegel zieht ihn in den Pallast, wo er sich dreist vor den König hinsetzt, der aufmerksam durch seine Antworten, ihn um seine Herkunft befrägt und ihm allerlei räthselhafte Fragen thut. Auf alles antwortet Bertoldo zugespitzt oder sinnreich (z. B. Was ist das geschwindeste in der Welt? — Die Gedanken.), und ergötzt den König; als er aber gegen diesen und seinen Hof etwas vorbringt, wird er verwiesen. Bertoldo sagt, er sei unverjagbar, wie die Fliegen; und Alboni verbietet ihn bei Todesstrafe anders als auf deren Fuhrwerk zu kommen. Den andern Tag kommt er auf einem elenden, halbgeschundenen Esel. Er hört nun Alboni's Urtheil über den Spiegel (ganz wie das Salomonische, dessen hier auch erwähnt wird), welches er verspottet, ausführlich auf die Weiber scheltend, was Alboni durch eine Lobrede auf diese erwiedert. Bertoldo gebraucht die bekannte List von den sieben Weibern (sein Grund ist, weil der Krieg die Männer so vermindert habe) und bringt den König zur entgegengesetzten Meinung. Die Weiber werden durch Soldaten heimgeschickt. Alboni will Bertoldo'n belohnen, aber die Königin, böse über den Streich, fodert ihn zu sich. Er entschuldigt sich bei ihr durch Späße, ist aber so klug sich nicht auf einen Stuhl zu setzen, worunter ein Brunnen verborgen ist, und da er die Hoffrauen mit Ruthen kommen sieht, rettet er sich mit den Worten, daß der, die ihn zuerst schlagen werde, am wenigsten an ihrer Ehre gelegen sei. Die Wache soll ihn nun abstrafen; er bittet nur um Schonung des Hauptes; diese mißverstehend läßt ihn frei durch und schlägt nur auf die ihm neugierig Nachfolgenden (capo heißt auch der Anführer). Jetzt wird der Hofnarr Fagotti, ebenfalls von lächerlicher aber nicht so witziger Gestalt, auf ihn eifersüchtig: er hält mit ihm in Angesicht des Hofes ein Witzspiel. Bertoldo besiegt alle spitzigen Fragen, und bittet in der Hitze des Streites um Erlaubniß auszuspucken: der bekannte boßhafte Mißverstand: Fagotti, von ihm bespien, stürzt auf ihn loß, wird aber derb abgedroschen und räumt ihm das Feld. — Die Frauen wollen zur Entschädigung des Schimpfes Theil am geheimen Rath haben. Auf Bertoldo's Anstiften wird der Frau des ersten Ministers eine verschlossene Schachtel 24 Stunden zur Verwahrung gegeben, die natürlich aus Neugierde sie öfnet und den darin versperrten Vogel herausfliegen läßt. Bertoldo, aus Rache abermals zu

[25]) Ich entlehne diese Nachrichten so wie den folgenden Auszug aus Reichards Romanenbibl. Bd. I. S. 210 — 58. Görres, a. a. O. S. 273 — 94. führt folgende Titel an: Astuzie sottilissime di Bertoldo, dove si scorge un villano accorto e sagace, il quale dopo varij e strani accidenti, alla fine per il suo raro ed acuto ingegno vien fatt' uomo di corte, e regio consigliero con l'aggiunta del suo Testamento; ed altri detti sententiosi. Opera di Giulio Cesare dalla Croce in Lucca, per S. et G. D. Marescandoli Dann: Le Piacevoli e ridicolose semplicita di Bertoldino figliuolo dell' astuto ed accorto Bertoldo, con le sottili ed argute risposte della Marcolfa sua madre, e moglie di esso Bertoldo, opera piena di moralita e di spasso di Giulio Cesare Croce. In Lucca etc. Endlich: Novella di Cacasenno figlio del simplici Bertoldino, divisa in diversi Ragionamenti, opera onesta, e di spassevole trattenimento. Nuovamente aggiunta al Bertoldino del Croce. Dal Sig. Camillo Scaliggeri dalla Fratta. Wenn aber Görres hinzusetzt, daß in dem ersten Theile sich 22 Akademiker als Verfasser ankündigen, so ist hier wohl eine Verwechselung mit der unten noch zu berührenden poetischen Bearbeitung des Ganzen.

der Königin gefodert, rettet sich vor ihren Hunden durch zwei lebendige Hasen, und kommt in ihr Zimmer: er wird mit Gewalt in einen Sack gesteckt und bewacht; er weiß aber durch ein Mährchen, daß man, um ihn zu zwingen, ein junges hübsches Mädchen zu heirathen, ihn da hinein gesteckt, den Sbirren zu beschwatzen, daß er mit ihm die Stelle wechselt (eine noch beliebte Szene auf dem Italiänischen Theater), entschleicht so durch Hülfe des Nachtkleides und Schleiers der Königin, und kriecht in einen Backofen. Er wird gefunden und auf Dringen der Königin zum Strick verurtheilt; er erhält die Erlaubniß den Baum zu wählen; findet natürlich keinen, führt seine Begleiter mehre Tage umher und ergötzt sie so durch seine Schwänke, daß sie es ganz vergessen und ihn endlich in sein Dorf entlassen. Die Königin bereut ihre Rache, und Alboni ruft ihn zurück: er bedingt sich aber, daß seine Frau und sein Sohn auf seinem Gütchen bleibe, welches von Bertalazzo auf Bertazzo, von diesem auf Bertolino, und von diesem auf ihn vererbt sei; ferner, daß er seine bäurische Tracht und Lebensart beibehalten könne: so wird er des Königs Rath. Und hier wird der Verlust von dem zweiten Theil seines Lebens bedauert, worin man seine treflichen Rathschläge und Entscheidungen der verwickeltesten Fälle gefunden haben würde. Aber da er wegen dieses Amtes seine Lebensart doch nicht ganz beibehalten kann, so erkrankt er und stirbt. Alboni läßt ihn prächtig bestatten und ein Grabmal mit einer stattlichen Inschrift setzen. Nach seinem Tode läßt Alboni Marcolfa und Bertoldino hohlen, kleidet sie anständig, schenkt ihnen eine Meierei vor der Stadt und ein Kästchen mit Goldstücken. Bertoldino, um die Frösche in einem Teiche zu beschwichtigen, wirft mit diesen und anderen nützlichen Dingen nach ihnen; desgleichen will er statt der Hühner die Eier brüten und macht einen abscheulichen Eierkuchen: und so macht er noch viele solche alberne und tölpelhafte Streiche, bis er wieder in sein Dorf zurückgeschickt wird, wo er eine Bäuerin Menghina, Kakasenno's Mutter, heirathet, und ganz gemächlich lebt. Alboni ist neugierig auf den Enkel Bertoldo's, und Kakasenno muß mit Marcolfa an den Hof kommen. Aber er findet eben so wenig Beifall als sein Vater: er ist feig und gefräßig, und alle seine Streiche laufen darauf hinaus. Zuletzt leert er eine Schüssel mit Leim, den er für Kraftbrühe hält, und stirbt beinahe daran.

Hiemit noch nicht genug, ist dieses ganze Werk vor noch nicht langer Zeit wieder in ein großes Italiänisches Gedicht verarbeitet worden. Die besondere Veranlassung dazu war, daß zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein berühmter Maler aus der Bolognesischen Schule, Jos. Maria Crespi, zubenannt: der Spanier, die vornehmsten Szenen aus dieser Geschichte malte, welche Mattioli zu einer Ausgabe derselben in Kupfer stach. Anstatt dieser, kamen mehre der vorzüglichsten schönen Geister Italiens auf den Einfall, daraus ein großes Heldengedicht in Berni's Manier zu machen. Es wurde auf 20 Gesänge angelegt, 6 für Bertoldo, 8 für Bertoldino, 6 für Kakasenno. Jeder Gesang erhielt seinen eigenen Verfasser; ein anderer setzte vor jeden Gesang den Inhalt in Versen, wieder ein anderer fügte Allegorien oder Moralen in Prosa, und endlich noch ein anderer gelehrte Anmerkungen über das Ganze hinzu. Solchergestalt ist dieses sonderbare Werk eine Arbeit von 23 Dichtern, die, bis auf einen Toskaner, alle aus Bologna, Ferrara oder der Lombardei waren [26]); dennoch bestand es die Prüfung der Academia della Crusca. Es erschien also 1736 zu Bologna in 4 mit allen diesen Ausstattungen. Im Jahr 1740 und 41 erschien es von einigen der

[26]) Von diesen lebte noch 1782 D. Franz Maria Zanotti, Vf. des 6ten Gesanges; erst kurz vorher war der Abt Frugoni aus Genua, Vf. des 10ten Ges., und Flaminio Scandelli, Vf. des 7ten Ges. gestorben

Verfasser aus dem Toskanischen in die Bolognesische Mundart übersetzt, neben dem Toskanischen Text, und mit einem Bolognesischen Wörterbuch; desgleichen 1747 in Venezianischer Mundart, ebenfalls mit einem erklärenden Wörterbuch. Und so ist diese Dichtung unter mancherlei Gestalt durch ganz Italien verbreitet und beliebt, nicht nur bei den unteren Ständen, sondern auch bei den gebildeten, für welche die letzte Umdichtung zugleich den Reiz der Parodie ihrer ernsthaften großen Rittergedichte hat, und somit recht eigentlich volksmäßig, ja sogar sprüchwörtlich [27]) geworden. Beide Werke sind offenbar, wenn auch nicht unmittelbar, aus dem Original unseres Volksbuches hervorgegangen; in des prosaischen ersterem Theile, von welchem hier allein die Rede sein kann, zeigt es die ganze Anlage und viele einzelne Züge, namentlich auch die Marcolfa; alles ist nur nazionalisirt und localisirt, und so auch Alboin mit Salomon vertauscht; zugleich auch wohl aus religiösen Gründen, weshalb vielleicht schon, wie oben berührt, der Papst Gelasius das Büchlein für anstößig und apokryphisch hielt. Auch Bertoldo's Italiänische Abweichung von unserem Morolf leuchtet ein; dennoch hat man bei uns auch an jenem Geschmack gefunden, und er ist noch unlängst wiederhohlt übersetzt worden [28]).

Wir kommen aber jetzt wieder auf unser altes Deutsches Gedicht zurück, von welchem bisher ein Umstand absichtlich noch ganz unberührt geblieben ist, daß nehmlich, nachdem Morolf dem Galgen entgangen, noch ganz andere Geschichten von ihm folgen, von welchen in keinem der vorerwähnten Bearbeitungen eine Spur ist. Offenbar aber ist darin etwas Fremdartiges; es ist nicht mehr derselbe Morolf, er erscheint hier mehr als ein kluger und listiger Rath und Freund Salomons, nur die Unverschämtheit und Frechheit ist ihm geblieben; kurz er nähert sich hier weit mehr dem Bertoldo, zumal in dessen endlicher Erhöhung. Wenn aber auch dieser Schluß in beiden Werken, so wie der ähnliche in der Altdeutschen Übersetzung, im allgemeinen aus demselben Bestreben zur Erhebung solcher Karaktere abzuleiten wäre: so fodert hier in unserem Gedichte doch noch der Inhalt eine besondere Betrachtung. Dieser findet sich nehmlich zwar in keinem der vorigen Werke, dagegen hat er auffallenden Zusammenhang und Übereinstimmung mit dem anderen größeren Gedichte von Salomon und Morolf, welches in derselben alten Handschrift, so wie in gegenwärtigem Abdrucke, voransteht. Es ist gleichsam ein kurzer Ausgang desselben, beginnend mit dem verstellten Tod der Königinn, darauf ihre Entführung durch die Spielleute (deren hier zwei für einen) aus Griechenland (V. 1525.), ihre Ausforschung durch Morolf als Krämer verstellt, ihre Heimführung durch die List mit den Hornblasen unter dem Galgen (nur ist hier V. 1795, daß Salomon sich einen Baum kiesen will, mit der vorherigen Geschichte Morolfs vermischt), und ihr wirklicher Tod im Bade durch Morolf. Alles wie in dem größeren Gedicht, nur sind die verschiedenen Entführungen hin und zurück hier in zwei zusammengezogen: hin, aus der ersten, und zurück, aus der vorletzten. Es ist also wohl klar, daß, wie der Deutsche Dichter im Morolf früher schon zwei fremde Erzählungen eingeflochten hat, er auch hier am Ende von seinem Lateinischen Original abgegangen ist; und ohne Zweifel hat er eben dies andere Gedicht vor Augen gehabt, auf welches auch seine letzte Äußerung hinweiset, daß Morolf noch mehr getrieben habe, welches er aber wegen der

[27]) Ein Beispiel wird in der Romanenbibl. a. a. O. S. 258. angeführt: la paco di Marcolfa oder Marcone; welches sich auf eine Äußerung der Marcolfa bezieht, daß sie sich gern am Tage mit ihrem Manne zanke, um am Abend wieder Friede mit ihm zu machen.

[28]) Einer älteren, sehr verwässerten Übersetzung des Bertoldo, Frankf. 1751. gedenkt Görres a. a. O. S. 194. Vor einigen Jahren ist eine neuere erschienen, von welcher ich aber nichts näheres anzugeben weiß. Salomo der Weise und sein Narr Markolph; nach einer alten Handschrift. Jerusalem. 1797. 8. ist nur durch Eschenburgs Auszug des Gedichtes in Bragur veranlaßt.

Worte Unhübschheit ungeschrieben lasse, (V. 1849 — 51.) Nicht gut läßt sich so geradezu der umgekehrte Fall denken, daß etwa das größere Gedicht aus dieser letzten Erzählung des kleineren entstanden und erweitert sei, wiewohl der Umstand, daß wiederum der derbe Spaß mit dem Backofen aus diesem in jenes (V. 707 — 25.) ziemlich unverständlich übertragen ist, darauf führen könnte. Dagegen ist aber einmal, daß keine einzige ältere oder spätere Bearbeitung des ersten eine Spur davon zeigt, und dann hauptsächlich, daß es in seiner besondern Gestalt, dazu viel zu eigenthümlich angelegt und ausgeführt ist, und auch jener Anhang nur als ein nicht ganz deutlicher Auszug daraus erscheint. Zwar wird man es auf gewisse Weise immer als einen zweiten Theil des kleineren Gedichtes betrachten können, da doch die Namen dieselben und sonst noch manche Ähnlichkeiten sind, vorzüglich durch jene wechselseitigen Beziehungen. Aber schon frühe muß diese Fabel sich besonders ausgebildet haben, wahrscheinlich schon im Orient, und sie ist wohl eine von den vielen Dichtungen, welche die Orientalen auf den bei ihnen, nächst Mahomed, am meisten berühmten und verehrten weisen und gottbeseligten Salomon gehäuft haben. Der Grund hievon im Allgemeinen liegt wohl in der wirklich orientalischen Hofhaltung und den schon frühe im Orient weit verbreiteten Namen Salomons; und mir scheint diese Dichtung so natürlich als sinnreich an diesen zwar weisesten König, aber im Punkt der Weiber doch sehr schwachen Sterblichen angeknüpft [29]). Sie bestand wahrscheinlich schon für sich, als Morolf darin aufgenommen wurde, obwohl er dann selber wieder zu ihrer mannichfaligen Umbildung Anlaß mag gegeben haben. Und so gestaltete sie sich überhaupt auf ganz eigenthümliche Weise. Die Verhältnisse sind ganz anders, und auch die Personen, bei gleichen Namen. Morolfs zwar noch ähnlicher, doch sehr veränderter Karakter, ist schon aus dem hinteren Theil des kleineren Gedichtes bekannt; hier in dem größeren erscheint er durchaus so. Überdies ist er hier der Bruder Salomons, von jugendlicher, edler Gestalt und ein tapferer Held. Die Umgebung und die Abentheuer sind auch dem gemäß. Der mächtige König Pharo, Sohn Memerolts (V. 111 — 13. vgl. hier und überall im Folgenden die Anmerkungen wegen der abweichenden Lesarten) ist wohl einer der Ägyptischen Pharaonen: sein Land liegt jenseit des Wendelsees (V. 108.). Ciprian, Vater der Salome (V. 161. rc.), und der König von Dusefar (V. 176) seine Vasallen; Herzog Elyam (V. 249.) sein Heerführer. Er hat eine Burg Fimde (V. 2976). Isolt König von Tuschan (V. 2980.), will ihn, seinen Oheim (V. 3072.), rächen, und diesen sein Bruder Berczigan. Endlich Princian, König von Abers (V. 3224. 3232.) oder Aders (V. 3659. 3673. 3720.), und sein Bruder Belian (V. 3916). Es ist aber wohl kein Zweifel, daß die meisten dieser Namen erst durch spätere Umarbeitung hineingekommen sind: so wie denn das ganze Gedicht, wie wir es noch da haben, im Geist und Ausdruck des Mittelalters ist. Das Kostüm ist durchaus ritterlich, so gut wie in den Umdichtungen antiker Mythen: Salomon, der Sohn Davids (V. 2506.) und König von Jerusalem (V. 1.), ist Vogt der ganzen Christenheit (V. 2. 3.), wie der Römische Kaiser; seine Helden, Morolf, Herzog Friederich (V. 2633.) und die Tempelherren (V. 2625.) sind christliche Ritter (vgl. V. 3103 — 13.), die gegen die vorhin genannten sämmtlich heidnischen Fürsten streiten, und erscheinen ganz wie die tapferen Eroberer und Vertheidiger des gelobten Landes und des Königreichs Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge. Eben so hat Salomon auch Beistand aus Nopels (Neapel), Marseliges (Marseille), Sharpp (?) und Morroch (V. 245 — 53), unter welchem letzten wohl nicht das jetzige Marokko,

[29]) Ich erinnere mich auch in einem neueren Buche eine orientalische Erzählung dieses Inhaltes gelesen zu haben, mich dünkt aber unter anderen Namen: der Schauplatz war zu Balsora. Vielleicht führte dies auf ihre früheren Quellen.

sondern vielleicht das Land des Baruchs von Bagdad zu verstehen ist, der auch in anderen alten Gedichten gemeinschaftlich mit den Christen gegen die Babylonischen Heiden und die wilden Griechen streitet [30]). Auch die meisten jener heidnischen Namen und ihrer Besitzungen sind erst aus dem Mittelalter. Der Wendelsee [31]) ist das Meer der Wandalen oder das Mittelmeer; Abers oder Aders ist doch wohl Ackers [32]). Sonderbar ist dabei noch der Anachronismus, daß bei dem letzten Kampf auch ein alter Surian (Syrer, denke ich) ist, der eft vor Throe das beßte gethan zu haben sich rühmt (V. 4052 — 53.), so wie von David gesagt wird, daß er vor der alten Troie das Saitenspiel ersunden habe (V. 2506 — 9). Vieles von diesem allem mochte der Deutsche Dichter, durch den wir allein diese Dichtung noch kennen, schon vorfinden. Über seine nächste Quelle erhellt aber durchaus weiter gar nichts, außer, daß er sich (V. 2780. 3182.) auf ein Deutsches Buch bezieht, woraus wahrscheinlich wird, daß es schon vor ihm ein Deutsches Gedicht dieses Inhaltes gab, das er erneuete oder umarbeitete. Durch einen dieser Deutschen Bearbeiter hat aber das Gedicht noch einen ganz eigenen heimatlichen Anstrich bekommen, nicht nur daß Sitten, Denkart und Ausdruck darin ganz einheimisch geworden, so ist auch in der Fabel selbst eine gewisse Einwirkung der nazionalen Heldenfabel und Zusammenhang mit derselben sichtbar: Pharo und seines Herzogs Elias abentheuerliche Brautwerbung erinnern sehr an Ottnitts und seines Oheims Eligas ähnliche Meerfahrt nach Suders (Tyrus) im ersten Theile des Heldenbuches. Dabei scheint es immer, als wenn Salomon daheim, diesseit des Wendelsees (vgl. V. 108.) gedacht wird, und Morolf zieht mit Dütschen (V. 3824.) Kriegern [33]) darüber hin zu Princian. Ihm sind alle Länder kund von der Elbe bis an den Termont [34]), das ist, den Nordpol (V. 1859.) — Tuschan ist vielleicht das Tustkan oder Tuskal am Ende der Christenheit, wohin sich Wolfdieterich in's Kloster St. Jörgen Odens begab und noch als Mönch gegen die Heiden stritt [35]). Morolfs Abentheuer unterweges mit seiner Muhme der Meerminne, die mit ihrem Sohn Madelger und Gezwergen zu Elsabe einen Fels bewohnt (V. 3911 ꝛc.), erinnert an ähnliche Abentheuer in Deutschen Heldengedichten, z. B. die Meerweiber in den Nibelungen. Hinwiederum ist ein Abentheuer, das mir ursprünglich dieser fremden Dichtung anzugehören scheint, das mit dem Hornblasen unter dem Galgen, welches als das auffallendste auch hinten in dem kleineren Gedichte wiederhohlt ist, in die Deutsche Heldenfabel des Rother [36]) übergegangen. Außerdem ist die Darstellung ganz in diesem Geiste, besonders bei Schlachten und Kämpfen, selbst in einzelnen Wörtern: wegemüde, mordgrimm, ferchgrimm ꝛc., ja sie ist noch mehr volksmäßig und fast bänkelsängerisch zu

[30]) Vgl. Einleitung zum Rother S. VIII. und zum H. Ernst S. XV. Dieser Baruch erscheint besonders im Titurel und Parzifal als eine Art von heidnischem Pabst, zugleich mit weltlicher Macht: etwa so viel als Kalif?

[31]) Dieser Name kommt schon sehr früh vor. Gl. Benson: Wendelsae, mare mediterran. Adriat. Tyrrhen. Chron. Anglo-Sax a. 885. ed. Giblon: Thy ilcan geare feng Carl to tham Westrice and to eallum than Westrice beheonan Wendelsea and begeondan thisse sae: Eodem anno Carol. (crass.) accepit occidentale (Franc.) regnum et totum illud ad occid. regn. citra mare mediterraneum et ultra hoc mare. In dem Bruchstück der Heldendichtung von Hildebrand, aus dem 8ten Jahrh. bei Eccard. Franc. Or. I 868: Dat sagetun mi seolidante Westar ubar Wentilseo, dat man wic furnam. Eccard übersetzt: Hoc dixerent mihi naufragi in Occidente in mare mediterraneo. quod praelium susceptum sit; und erklärt es im Commentar, ib. p. 886. durch das Wandalische Meer, weil dies Volk nach dem Übergang nach Afrika auf dem Mittelmeer so furchtbar und mächtig gewesen, daß es nach ihnen benannt worden. Elucidar. bei Oberlin: Hispania geht bis an das Wendelmeer. Daß in allen diesen Stellen das Mittelländische Meer zu verstehen, ist wohl außer Zweifel, und Eccards Ableitung ist mir wahrscheinlicher, als Gibsons, von winden. Sonderbar ist aber folgende Stelle bei Oberlin, aus dem Bürdlin der zit. S. 2., wo es von Scythien heißt: unn goet zwischen der Tanow un dem Oceano, das ist dem Wendel oder umgonden Mer. Hier wird offenbar die letzte Abtheilung bestätigt und durch den alles umströmenden Ozean erklärt. Eben so ist in Notker. psalm. LXXI. 8: fone mediterraneo mari (mittelandigemo mere) unz ze oceano (endil mere), dies gar dem Mittelländischen entgegengesetzt. Vielleicht ist in der vorigen Stelle auch Endelmeer zu lesen und dies nicht einerlei mit Wendelmeer. Wenn aber das letzte auch wirklich den Ozean, das Weltmeer, bedeutet, so könnte die Ableitung von den Wandelen nur statt finden, wenn man eine Übertragung des Kleineren auf das Größere annähme. Vgl. Titurel. Kap. 9.

[32]) St Jean d'Acre. Vgl. die Einl. zum H. Ernst. S. XV.

[33]) Die Dütsche Harfe, die so oft erwähnt wird, gehört auch hierher.

[34]) Ich denke dies ist dasselbe Wort, was in der Maness. Samml. Th. II S. 220. in einem Lobliede auf Maria: Du hoher Trimontane (Polarstern). Im H. Georg. V. 2766: tremontane. Ital. Tramontana.

[35]) Im Heldenbuch v. 1590. Bl. 187. Wenn Salome. V. 3397., eine Dutsche Frau zubenannt wird, so ist hier wohl dies Tuschan zu verstehen, aus welchem ihr Vater Ciprian sein konnte.

[36]) S. die Einleitung zu diesem Gedicht. S. VI.

nennen, indem sie sich nicht selten mit rohen und harten Umrissen und Andeutungen begnügt. Dahin gehört auch die öftere Foderung des Lesers oder Sängers nach Wein (V. 2798. 4127.), so daß sich das Gedicht gleichsam in Trünke anstatt in Gesänge theilt: da aber diese Stellen in dem alten Druck nicht also lauten, so sind sie wohl nur Änderungen des Abschreibers der Handschrift, zu seiner besonderen Nutzanwendung. In diesen Ton stimmt endlich auch die Versart des Gedichtes, welche ganz die des Rother und bei demselben schon näher karakterisirt ist; nur sind die langen Verse oft noch viel länger als in jenem und den anderen dabei erwähnten Gedichten, so daß sie auch nicht immer nach dem Reime oder der Assonanz abgesetzt werden konnten, sondern wie in dem alten Exemplare selbst, meist durch den Abschnitt in zwei Verse getheilt sind. Anfangs scheint es, daß eine Art von Strophe wiederkehre, je von zwei Reimpaaren und 4 oder 5 Zeilen, je nachdem man den letzten, immer längeren Vers nach dem Reim in eine, oder durch den Abschnitt in zweie absetzt. Und so finden sich auch wirklich in der Handschrift, bei der letzten Abtheilung, hinter jedem vierten Verse zwei Striche, gleichsam als Zeichen der Abbrechung. Dies geht aber nur bis V. 91. auch hier nicht einmal regelmäßig, indem eben diese Striche auch hinter V. 17. und 93. stehen, bei dem kurzen V. 77. fehlen, dagegen der V. 85. überzählig ist. In der Folge hört auch mit der Bezeichnung diese ungefähre Regelmäßigkeit gänzlich auf, so daß gar nicht an die Absicht einer strophischen Form zu denken ist [37]), wiewohl dieses Verhältniß der Mischung der kürzeren und längeren Verse ziemlich durchgehend scheint. Gewöhlich sind die Reime oder Assonanzen auch immer gepaart, selten deren drei (V. 85.). Die Rücksicht auf dieselben bei Verbesserungen im Abdruck ist eben die, welche beim Rother: nur sind hier nirgends weibliche Reime oder Assonanzen, gepaart mit männlichen, und umgekehrt, zugelassen, indem diese Regel, bei der sonst gar zu formlosen Form, im Ganzen doch beabsichtigt zu sein scheint.

Dieses alles aber, der große Unterschied in Form, Darstellung und Inhalt, das eigene Verhältniß in Ansehung des letzten, verstärkt durch den schon bei dem kleineren Gedichte erwähnten Umstand, daß dasselbe weit entschiedener in der Niederdeutschen Mundart sei, beweiset wohl hinlänglich, daß dieses größere mit jenem, obwohl in Einer Handschrift und von derselben Hand, doch nicht von Einem Verfasser herrühren kann. Über den Namen und die Person desselben erhellt durchaus gar nichts, eben so wenig bestimmt über seine Zeit. Er zeigt sich nur als einen volksmäßigen Dichter, und ohne Zweifel ist er älter, als die Handschrift, welche bei den vielen Mängeln und Fehlern offenbar nur eine spätere Abschrift ist, und wahrscheinlich gehört er in's Ende des 13ten oder den Anfang des 14ten Jahrhunderts. Frühere Zeugnisse giebt es weder von dieser seiner Bearbeitung, noch von der Fabel überhaupt; allein bei Ulrich Fürterer, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, findet sich eine Anspielung, die wohl bestimmt auf unser Gedicht geht [38]).

Die einzige noch übrige Handschrift desselben ist in Besitz des Hofr. Eschenburg, welcher zuerst Nachricht und Auszüge daraus gegeben [39]) und sie uns jetzt zum vollständigen Abdruck gütigst mitgetheilt hat. Sie ist in groß 4, auf starkem Papier, 108 Blätter, von denen die ersten 73 das größere Gedicht, die übrigen das kleinere einnehmen. Eigentlich sind es 11 Hefte, jedes von 10 Blättern, (Bl. 90. b. ist noch ein Kustos sichtbar), das vorletzte Blatt ist aber leer, und auf dem letzten beginnen historisch-genealogische Tafeln, welche dann noch durch 10 Blätter bis auf Christus herabgehen. Beide Gedichte sind, wie gesagt, von einer und derselben Hand geschrieben, und das letzte beginnt noch in demselben Heft, auf derselben Seite, wo das erste schließt, und seine rothe Überschrift steht dicht unter dem Amen. Das erste Gedicht ist ohne Titel, und beginnt, wie die Schriftprobe Nr. 1. zeigt, aber innerhalb sind öfters rothe Überschriften der einzelnen Abschnitte, die mit einem rothen gemalten Buchstaben, so wie der ganz zu Anfange, beginnen. Ebenso in dem hinteren Gedichte, wo bei dem Gespräche die Namen ebenfalls roth vorn auf dem Rand

[37]) Eschenburg, in den Denkm. S. 181. vermuthete, wohl aus den obigen Gründen, auch eine Strophe, die sich vielleicht noch wieder auffinden ließe, und hält es für einen im Gesetze gesonderten Meistergesang

[38]) In der enklischen Bearbeitung der Romane vom Gral und der Tafelrunde (s. unsre allgem. Einl. S. XIII.) gegen das Ende des Lanzelot, ist folgende Strophe, abgedruckt im Lit. Anz. 1808. Nr. 5 Sp. 66:

Kungk Phar von Wenndisee,
Was pi(ch)ach dem durch euch, wellt?
Ewrs lones nitt me,
Dann das ain strang, des was sein wider gellt;
Moroldes grossen lyst das kunden werben:
So pschach dem künig Pryncian,
Der durch her Salomones weyb müst sterben.

Ebd. Sp. 69:

Malmelon und Salme verzawbert waren.

[39]) Eine vorläufige Notiz in Bragur. II. 456—58. Ausführlicher, sammt Auszügen aus beiden Gedichten, ebd. III. 357—98. Wiederhohlt mit Zusätzen in den Denkmälern S. 147-85. Andere Zusätze im Lit. Anz. 1807. Nr. 7. Sp. 98—99.

geschrieben und durch einen rothen Strich die Reden abgesondert sind. Auf jeder Seite stehen gegen 30 Verse, unregelmäßig bald nach dem Reim, bald nach dem Abschnitt abgesetzt, je nachdem Raum gewesen zu seyn scheint; im zweiten Gedicht, bis auf wenige Ausnahmen, immer nach dem Reim. Jeder Vers beginnt mit einem großen roth durchstrichenen Buchstaben; innerhalb sind durchaus gar keine große Anfangsbuchstaben, aber bis Bl. 30. hinein sind die Eigennamen ziemlich regelmäßig roth unterstrichen. Die Handschrift ist mit 22 Bildern geziert, welche, auf nicht so hohen, aber eben so breiten Blättern, besonders eingeheftet sind, und von deren Zeichnung der hier beigefügte Holzschnitt eine Probe giebt: die Farben sind noch sehr frisch und lebendig. In den Anmerkungen ist die Stelle und der Inhalt eines jeden angezeigt. Dem ersten Blatte gegenüber steht ein eben so großes Bild: in einer Gothischen Nische sitzt Salomon mit seiner Gemahlin am Brettspiel; über der Thür ist ein Wappenschild, vier rothe Zacken in weißem und darunter eine weiße Lilie in blauem Felde; vielleicht des ehmaligen Besitzers. Noch höher steht die Jahreszahl 1479, ohne Zweifel der Handschrift oder doch der Malerei. Beide waren gewöhnlich nicht von Einer Hand, wie man aus einem alten Verzeichniß ersieht, wo ein Maler alle die Handschriften aufzählt, die er mit Gemälden versehen hat, und worunter auch Morolf vorkommt. Und da bald darauf auch die sieben Meister genannt werden, und Eschenburg die Handschrift des Morolf mit der ganz gleichen und eben so mit Gemälden verzierten des Gedichtes von den sieben weisen Meistern in Einem Bande fand: so könnte es wohl sein, daß beide eben die darin gemeinten alten Handschriften wären [40]). Nicht viel jünger scheint endlich der alte Druck des größeren Gedichtes zu sein, welcher, so viel bekannt, einzige und somit einer Handschrift gleich zu achtende, zuerst durch Professor Wiedebauer in der Bibliothek des Reichsstifts Neresheim aufgefunden und angezeigt [41]), dann Eschenburgen zur Einsicht mitgetheilt [42]), und jetzt uns gefälligst zum Gebrauch bei gegenwärtigem Abdruck gewährt wurde. Er ist in klein 4, außer dem Titelblatt, im Ganzen 65 Blätter, aber hinten mangelhaft. Es sind nemlich eigentlich 6 Bogen, von denen der erste aus 8, die übrigen aus 6 Blättern bestehen, ohne Kustos; das erste so wie die beiden letzten Blätter des Bogens l fehlen aber, und damit der Schluß des Gedichtes und wahrscheinlich auch Druckort und Jahreszahl. Ich glaube nicht, daß das andere Gedicht auch dabei gewesen und ganz weggefallen sein sollte. Der Buchstabe ist ungefähr wie der des Heldenbuches von 1509, wie die Schriftprobe Nr. 2. zeigt. Auf dem Titelblatt steht ganz oben in 4 Zeilen, die beiden ersten mit großer viereckiger Schrift: »Dis buch seit von kunig salomon vnd siner huß frouwen Salome wie sy der künig fore nam vnd wie sy Morolff künig salomō brůder wider brocht.« Darunter ein großer Holzschnitt: Salomon und seine Hausfrau im Gespräch mit einander. Auf der Kehrseite steht unter der Überschrift: »q Dis bůch sagt vō Kunig salomō vñ von Morolff künig salomons brůder. Durch vß mit allen fygurē.« ein noch größerer Holzschnitt, wo Morolf die Probe an der todten Königinn zu machen scheint; vorn steht ein Knabe mit einem Vogel auf der Hand. Jede Seite hat 32 Zeilen, deren Abtheilung ziemlich so, wie in der Handschrift ist: doch endigt die Zeile öfter mit dem Reim. Auch sind hier viel mehre und längere Überschriften, mit denselben Buchstaben, und darunter jedesmal ein entsprechender Holzschnitt, die zusammen einen Raum von etwa 12 Zeilen einnehmen, und ungefähr in derselben Manier wie die zu dem erwähnten Heldenbuch. Beide sind jedesmal in den Anmerkungen angezeigt. Die Vergleichung dieses alten Druckes war bei dem gegenwärtigen sehr wichtig, da er, keine Umarbeitung, eine ziemlich getreue Kopie einer vollständigeren Handschrift, als die noch vorhandene, darbietet. Zwar ist, wie in der Mundart nach Ort und Zeit, so auch im einzelnen Ausdruck wohl manches neu, was daher hier als unbedeutend mit Stillschweigen übergangen ist: aber er diente nicht nur dazu, Fehler in einzelnen Wörtern und Reimen, Stellung, Abtheilung der Verse zu verbessern, sondern auch solche, nebst halben und ganzen Versen und noch längeren Stellen zu ergänzen und so vieles theils zu vervollständigen, theils gar erst verständlich zu machen: wie dies alles die Anmerkungen hinten ausweisen. Kurz es ist hier ganz das, in der Vorrede für ähnliche Fälle bestimmten beschriebene Verfahren, in Ausübung gebracht.

v. d. H.

[40]) Dies Verzeichniß befindet sich in der Vatikanischen Hds. Nr. 314. vor dem Boner, bei welchem ebenfalls Bilder sind. Adelungs Nachr. I. 161 — 68. Die ganze Hds. enthält 11 verschiedene Stücke von verschiedenen Händen, zwei derselben vom Jahr 1448 und 1447, die übrigen gewiß aus dem 15ten Jahrhundert. Vgl. Adelung. I. 179. II. 155.

[41]) In Bragur. IV. 1. S. 173 — 76.

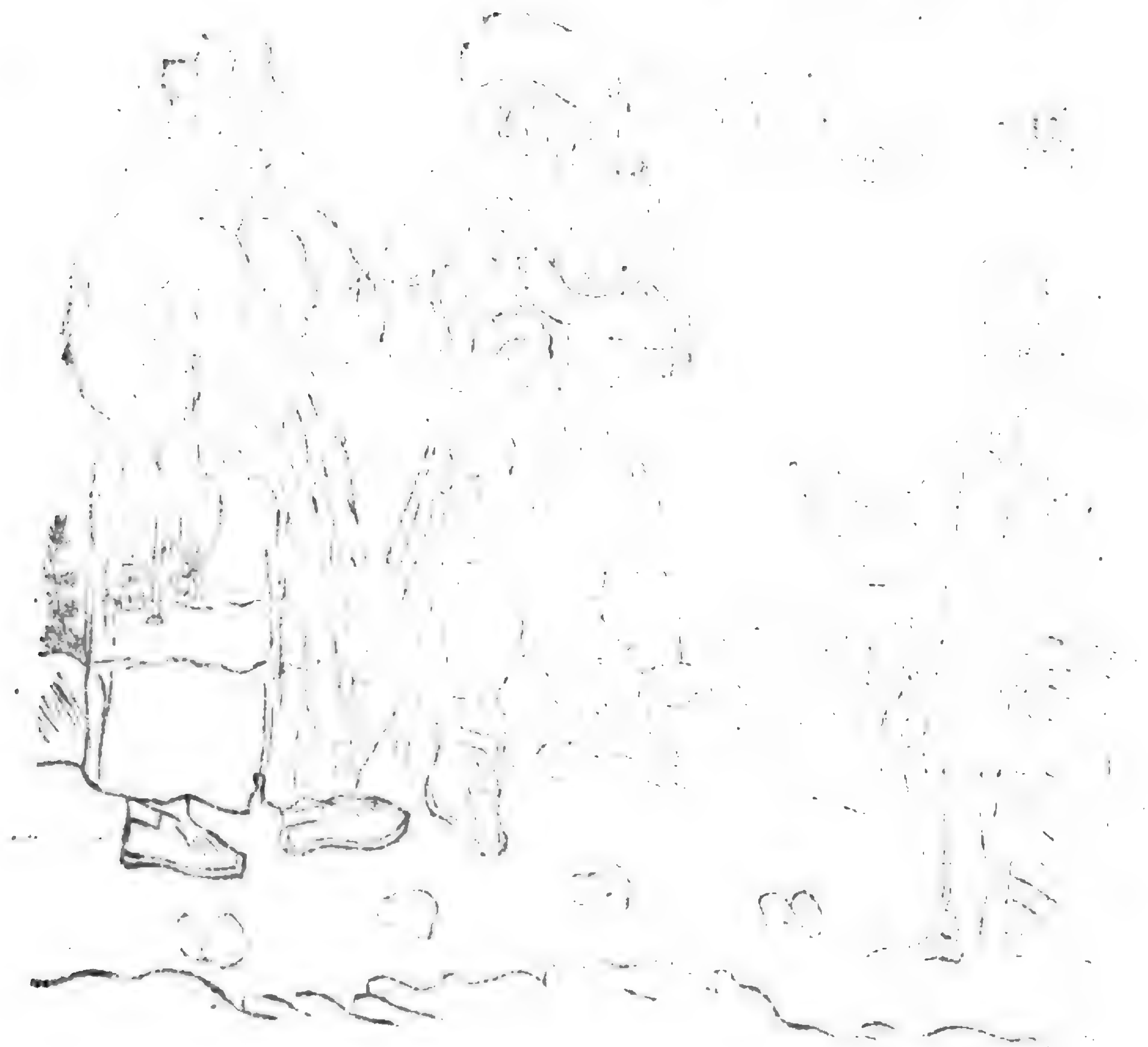
[42]) Vgl. die Denkm. a. a. O.

1.

Zu Jherosalem wart eyn kint geborn
Das sich zu fautte wart erkorn
Uber alle cristenheide diet
Das was der konig salomon //
Der manche wysheit riet

2.

Zů Jherüsalem wart ein kint geb oren
Das sich zů fougt wart erkoren
Uber aell cristeliche diet



Salomon und Morolf.

Czu Iherosalim wart eyn kint geborn, S. I.
Das sicht czu sautte wart erkorn
Vber alle Cristenheide diet,
Das was der konig Solomon,
Der manche wysheit riet.
Er nam eyn wypp von Indean
Eyns koniges dochter woll gedan,
Dorch die wart manig hilt verlorn;
Eß was eyn vil obel stunde,
Das sie an diese welt ye wart geborn.
Ir vatter hieß Cyprian;
Salomon sie yme uber sinen dang nam,
Er furte sie uber den wilden see;
Er hatte sie vil geweldiglich
Vff der burg czu Iherusalem.
Das ich uch sagen, das ist ware,
Er dauffte sie vnd larte sie
Den pselter das gantze jare.
Er larte sie spelen in dem bret;
Eme was die konigin liepp,
Was sie yme czu leide ye gedet.
Ir kele was wyße als der sne,
Iß enwart nye schoner frauwe me,
Ir mont recht als eyn robin bran,
Vnd spielten yr die augen,
Als yrem alder woll gerzam,
Ir hare was geler syden glich,
Sie was schone vnd mynniglich,
Woll gestalt was ir der lypp;
Sie was geheissen Salomee, II.
Das wonigliche, schone wypp.
Die nehste wat, die sie anedrug,
Das was eyn hemt von syden clug; 2.
Ein schen mantel trůg vmb die edele künigin,
Mit golde vnd edelem gesteine
Möchte sy nit bas gezieret syn.
Das gebende, das sie vmbdrug,
Das was eyn schöner borte
Von golde vnmaissen clug;
Sie was von edelem gesteyne licht:
Dem richen konig Salomone
Was sin schone frauwe liepp.
Eyn krone saste vff die konigin,
Die luchte als der sonnen schin,
Da inne lag eyn karsunckelsteyn;
Recht als der morgenstern
Ir antlitz von der frauwen schein.
Es beschach an eim phingstage,
Vnd ist wor, das ich uch sage,
Die künigine zů der kirchen drat,
Nebent iren beyden sitten sy do gon hatt
Zwen riche fursten vßerkoren,
Die geleitent die here künigin;
Do ging vor der frouwen hoch geboren
Des tages vil manger stoltzer spilman
Mit pfiffen vnd mit seiten spielen wol getan;
Zů der rechten sitten manig stoltzer degen
In ritterlicher wot,
Als sy der küngin soltent pflegen;
Do ging anderthalben by
Gar vil stoltzer megtin fry;
Nach ir manig dinstman
In cluger vnd schoner wede, III.
Fier schare, waren wonesam.
Da sie in das monster quam, 3.
Die frone messe hub man ane,
Man gab ye eynen pselter in die hant
Mit gulden buchstaben
Was er geschrieben voll allersamt.
Als man das ewangelium laß.

Horent, was der frauwen opper was:
Eyn rot gulden fingerlin,
Von edelem gesteyne
Mochte iß nit besser gewesen sin.
Da man gesang uber alle,
Das gestule richt man yn dem sale,
Daryn saß der konig Salomon
Mit siner frauwen woll gethan.
Vor ir manig ritter saß,
Der siner synne woll vergaß,
Sie was so rechte woll gethan,
Sie vergassen der spyse in dem mont
Vnd kafften die frauwen ane.
Also saß die frauwe woll gethan,
Sie versumtte manchen sine male;
Ene was czu schauwen also not,
Sie vergassen in den henden
Beide, den win vnd das brot.
Eyn koppf, was von golde rot,
Wan sie den geyn dem monde bot,
Ir farbe als eyn liechte rose
In dem win inbran,
Das der konig nit en wyste,
Was geberden er vor freude solde han.
Also kundet vns das liet:
Konig Salomon was sin frauwe liepp,
Gantze freude er mit yr plag,
Wan er in der kammern
Ane erem snewissen arme lag.
Des was der konig viel gemeynt;
Des hub sich not vnd arbeyt,
Vmb das wonderschone wypp,
Manig schoner ritter
Verloße sinen werden lypp.
Das ich uch sage, das ist ware,
Er hatte sie gar liplichen
In das vierde jare.
Eß saß anderhalb dem Wendelse
Eyn geweldiger konig,
Dem wart noch der frauwen wee;
Sin vatter hieß Memerolt,
Er was eyn heiden also stoltz,
Selber was er konig Pharo genant,
Er was eyn obermechtig heyden,
Er hatte lude vnd lant.
Dem selben herren wören zů dienste gezogen
Wol sechs vnd drissig hertzogen,
Vnd funfftzig groffen one won,
Sechtzehen heydenscher künig,
Die worent yme vnderthan.

An einem sontag es beschach,
Er ging für syne helde in den sal vnd sprach:
„Nu radent, alle myne man,
Vmb eyne schone frauwe, V.
Die wolde ich recht gerne han,
Die myme adel geczeme,
Die will ich noch uwerm rade nemen,
Vmb eyn konigin here,
Dje mir woll geczeme zů einer frouwen
Vber das gude lant czu Wendelsee.“
Da sprachen sine man:
„Herre, vnser keyner uch geraden kan
Vmb eyn konigin here,
Die uch wol geczeme zů einer frouwen
Vber das rich lant zů Wendelsee.“
Ee einer das wart ye volln gesprach,
Der konig von czorn nyedersach;
Da druerten alle syne man,
Das sie yme nit konden geraden
Vmb eyne frauwe woll gethan.
Da sprach eyn alt grisser man:
„Herre, als vil ich der lande irkennet han,
So weiß ich uber den wilden se
IV. Eyn Cristen konigin
Vff der burg czu Iherusale,
Sie ist schone vnd woll gethan,
Sie hat der konig Salomon,
Sie ist eyn konigin here,
Die geczeme uch woll zů einer frouwen
4. Vber das gute lant czu Wendelse.“
Bit das er das wart ye sollen gesprach,
Der konig von freuden vffgesach:
„Nu in kan der konig Salomon
Syne schone frauwen VI
Nummer vor mir gehan;
Es stee kurtze ader lang,
Ich neme sie yme uber synen dang.
Ich will mit heres krafft uber se;
Wer mir des gehilffet,
Den will ich richen ymmer me.“
Da sprach der konig Cyprian:
„Herre, iß ist myn dochter woll gethan;
Salomon sie mir uber mynen dang nam,
Ich clagen dirs, lieber herre,
5. Das ir eme myn hertze in gan. —
Also sprach der konig Ciprian —
Herre, wiltu faren dan,
Ich foren gar an dynen schaden
Fier dusent man,
Die mag ich woll gehaben;

Ich foren sie uber den wilden se
Vor die stat Iherusalem,
Noch myner dochter woll gethan,
Iß muß mich ymmer ruwen,
Sal sie eynem Cristen sin underdan."
Do sprach der konig von Dusefar:
„Herre, wiltu faren dar,
Ich brengin hyn an dynen schaden
Sechs dusent man,
Die mag ich woll gehaben,
Ich foren sie uber den wilden se
Vor die burg czu Iherusalem
Noch der edelen konigin;
Eß muß mich ymmer ruwen, VII.
Sall sie yn der Cristenheit sin."
Da sprach der konig Princian:
„Herre, wiltu faren dar,
Ich sende dir an dinen schaden
Sechs dusent man,
Die mag ich wol gehaben, 7.
Ich foren sie uber den wilden se
Vor die burg czu Iherusale.
Kommestu mit krefften dare,
So in kan der konig Salomon
Siner frauwen nit vor dir bewaren."
Princian diente uff sinem hoffe
Sehs vnd drissig graffen
Vnd bischoff, das ist war:
„Ich sante dir wol drissig dusent man
An dinen schaden eyn gantzes jare."

Hie wiedersaget der konig von Wendelse dem konige Salomon.

Wye balde der heidnische man
Eynen baden da gewan!
Er sant ene uber den wilden see
Czu dem richen konige Salomon
Vff die gütte burg zü Iherusale:
„Eß sta kurtze ader lang,
Myn herre will an uwern dang
Nemen uwer schones wypp
Mit gantzer heres kreffte, 8.
Ader du must mit eme fechten eyn stryt."
Da sprach der konig Salomon:
„Das kan ich woll understan;
Ich han uff myme hoffe ertzogen VIII.
Mit gar grossen eren
Beide, graffen vnd hertzogen;
Kommet der hoffertige man,
Iß muß eme an das leben gan,
Sommer sele vnd lypp,
Ich will vor eme woll behalden
Salme das vil schone wypp."
Wie balde der heidnische man
Fiertzig kiele da gewan!
Da hieß er in die kele dragen
Spise vnd auch drang,
Die er czu eyme jare solde haben.
Da die kele wordent bereyt,
Da hub sich not vnd arbeit,
Da ylten sie uber das wilde mere dan,
Mit dem konige Pharo
Manig heidnischer man.
Da die kele worden geladen,
Sie ylten balde von dem staden,
Sie furen uber den wilden se;
An dem achtzehenden morgen
Quamen sie gein Iherusale.
Da er die burg anesach,
Gerne mügent ir horen, wie er sprach:
„Nu kan der konig Salomon
Syner schonen frauwen
Nicht wall vor mir gehan."
Das vermassen sich alle sine man. IX. 9.
Do hette ouch der konig Salomon
Manchen ritter edele,
Die hulffen yme an siner were
Vor der guten stat Iherusale.
Da sie quamen czu Iherusalem in die habe,
Die marner rachten die kele czu dem staden;
Die heiden legten an yr steilen gewant.
Ein hirtzauge, hieß Elyam,
Der name das bander yn die hant.
Sie czogen fur Iherusalim uff das felt;
Der konig Pharo hieß uffslagen sin geczelt;
Sie hirburgten uff dem wyden plan.
Da wart mit heres krefft besessen
Der edel konig Salomon.
Da sprach Phar der heidnische man
Czu dem hertzauge Elyam:
„Mochten wir eynen boden haben,
Der dem konige Salomon
Von vnß gedurste widersagen,
Oder das er mir gebe syn schönes wip,
Oder das er vor Iherüsalem
Mit mir fechte einen strit;
Vnder den zweyen müß das ein ergan:
Er müß mir geben syne eygen fröuwe,

Oder muß mich mit stritte hie beston."
Do sprach der hertzog Elyan:
„So wil ich widersagen künig Salomon,
Vnd will selber uff die burg gan,
Die batschafft will ich werben, X.
Sulde ich den lypp czu phande lan."
10. Der edele hertzauge Elyam,
Eyn hermeln gewant leyt er an,
Das was mit golde woll dorchslagen;
Er hub sich geyn der burg hyndan,
Vnd wolde dem konige wiedersagen.
Vorware solt yr wissen das,
Salomon saß vff syme palas,
By eme saß die edele konigin,
Vnd saß yme czu der andern syten
Morolff der liebe bruder syn.
Da Elyam uff den palas ging,
Salomon ene da schone enphing,
Er hieß ene gode wilkom syn;
Da entphing yne dogentliche
Morolff vnd die konigin.
Da ene konig Salomon enphing,
11. Er ließ sich schone vff syn knye,
Er sprach: „Richer konig Salomon,
Eyn batschafft solde ich werben,
Mochte ich vrlaub von dir han."
Da sprach der konig Salomon:
„Rede, was du wollest,
Du salt vrlaub von mir han."
Er sprach: „Herre, hastu icht vernommen,
Eß ist der konig von Wendelsé
Mit gewalt herober kommen;
Du salt yme geben dyn schones wypp,
XI. Ader du salt vor Jherusalim
Mit yme fechten eyn stryt;
Das muß vnder den tzweyn eyns ergan:
Du salt yme geben dyn frauwe,
Ader du must ene strides bestan."
Da sprach der konig Salomon
Czu dem hertzaugen Elyam:
„Ee ich yme gebe myn schones wypp,
Ich vnd manig ritter
Wolden e wagen vnsern lypp."
Elyam wolde dannen gan,
Morolffe hieß ene stille stan,
Er sprach: „Elyam, kanstu mir nit gesagen,
Vff alle dyne truwe,
Was kraffte mag dyn herre haben?"
Da sprach der herczauge Elyam:
„Er hat woll viertzig dusent man."

Da sprach Morolff der degen:
„Mag ich iß dan gefugen,
Eß get ene allen an das leben.
Elyam, du salt dynem herren sagen,
Wir sint czu striden bereyt
Vber firczehen dage,
Ich vnd manig werder dinstman;
Kan ich eß anders gefugen,
Eß muß yne allen an das leben gan."
Elyam vrlaub da nam,
Er hub sich geyn dem mere hyndan.
Da sprach der konig Pharo: XII.
„Was inbudet vns der konig Salomon?
Will er mir geben sin schones wypp,
Ader will er vor Jherosalim
Mit mir fechten eynen stryt?
Vnder den czweyn muß eyns ergan: 12.
Er muß mir geben die frauwe,
Ader muß mich stridens hie bestan."
Er sprach: „Herre, ich will uch sagen,
Sie wollent an stride nit verczagen;
Ich fochten, e vns werde Salomons wypp,
Vil manig stulczer rytter
Muß verliesen synen lypp."
Der edele konig Salomon
Vil snelle baden da gewann,
Er sante sie wyt in die lant
Noch manchem stolczen hilde,
Dem daden sie die reise bekant.
Dar quam der konig von Morroch,
Mit dem man krefftig here riden sach,
Mit manchem ritter lobesam, 13.
Da wolde er kommen czu helffe
Dem richen konig Salomon;
Die burger van Nopels quamen dar;
Die von Marseliges brachten eyn schare,
Sie quamen geyn Jherusalim in das lant;
Vnd der riche konig von Scharpp
Det eme auch sin helffe bekant. XIII.
Also quam dem konige Salomon
Vil manig werder dinstman,
Die yme mit truwen wolden bystan;
Da gewan er kuner hilde
Funff vnd drissig dusent man,
Die eme mit truwen wolden bystan.
Da sprach Morolff der listige man:
„Mag der heiden funff dusent me han,
So sin wir doch Cristen diet,
Der riche Criste von hymmel
Lat vns vnder wegen nit."

Hie get an der strit vor Iherusalim von konig Pharo vnd dem konige Salomon.

Morolff des nit en ließ,
Eyn banner von werder syden
Er yme balde wircken hieß,
Da hieß er von golde
Eyn bilde wircken jnne,
Das herzeichent von folck ein here,
Das die Cristen solden syn.
Morolff der listige man
Das banner yn die hant genam;
Die herren worden alle schone bereit.
Da wart den obeln heiden
In das here wiedersent.
Da bließ man vff die herehorn,
Czusamen segen die konige hoch geborn;
In dem stryde hub sich ach vnd wee,
Vil manig stulczer ritter XIV.
Von den wonden lude schre.
Der strit wart vnmassen groß,
Man horte von slegen manchen doß.
Ir gewalt wart vor Iherusalim krang, 14.
Welch heiden vß dem stride intweich,
Wie schier er yn dem mere irdrang!
Vor der stat hub sich der strit
Dorch Pharos hoffart
Vnd Salme das schone wypp.
Der stryt werte biß an den funfften dag,
Bit das der obeln heiden
Funff vnd drißig dusent dot gelag.
Also lange werte der stryt;
Da verloiß manig man synen lypp.
Konig Pharo wart segeloiß,
Selber wart er gefangen,
Manchen heiden er verloiß.
Der edel konig Salomon
Furte konig Pharo mit yme von dan,
Er furte ene vff die burg syn; 15.
Da entphing ene dogentlich
Morolff vnd die konigin.
Do nûn der kûnig Salomon
Den sig an kûnig Pharo gewan,
Er sprach: „Nu radent, alle myne man,
In welcher slachte sal ich den konig han?"
Da sprach Morolff der listige man:
„Herre, ich dir wol geraden kan,
Gedenck, vil lieber herre myn, XV.
Vmb was vntruwe sie her kommen sin,
Da saltu gedencken ane,
Das der hoffartige man
Dir wolde genommen han,
Pharo, din schones wypp:
Iß sal eme gan an den lypp.
Richer konig Salomon,
Gedarstu den heydenschen hûnt nit bestan,
Antwort mir ene, vßerwelter degen,
Ich gibe dir des myn truw,
Ich han mich eren gar erwegen."
Da sprach konig Salomon:
„Des mûste ich ymmer laster han;
Wer er in dem stride irslagen,
Ich geben dir myn truwe,
Ich wolde yne woll verclagen.
Ich heissen ene versmyden,
Vnd muß yn myme lande ligen,
Da will ich verdirben sinen lypp,
Vnd sin lassen huden
Salme das schone wypp."
Da sprach sich Morolff: 16.
„Das duncket mich nit gut,
Wer stro noe czu dem fure dut,
Licht czundet eß sich an;
Also beschicht dir mit kûnig Pharo,
Wiltu din frauwe sin huden lan."
Da sprach der konig Salomon:
„Morolff, was hait dir die kûnigin gedan? XVI.
Du dreist geyn ir so argen won;
Ich geben dirs myn druwe,
Ich syn keyn sorge han."
Da sprach Morolff der listige man:
„Ach, lieber herr vnd brûder, sich an,
Du brifest dir selber laster vnd schaden;
Ich gibe dir des myn trûw, 17.
Iß wirt dir von mir vffgehaben."
Die rede wart Salomon czorn:
„Morolff myn hulde hastu verlorn,
Die gewynnestu nummer mere,
Das du nicht getruwest
Salome der edeln konigin here."
Do sprach Morolff: „Edeler kûnig Salomon,
Fûr wor ich uch gsagen kan,
Du wurst von ir gedôtet in kurtzen tagen:
Ich sprich es by myner truwen,
Du endarfst mir es nit clagen."
Salomon Morolffs gebot uberging,
Die frauwe er kûnig Pharo huden ließ;
Da det er dorlichen an:

Sie wart so heymlichen
Dem heidnischen man.
Alsus er ene versmeden hieß,
Die konigin er sin huden ließ:
Da was sy so woll behut,
Als der sine geiß
Czu den grossen bocken dut;
Horent, wie er behut sye,
Also was behut die konigin.
Pharo was eyn listig man,
Mit grossem czauber
Gewan er die frauwe woll gethan.
Horent, alle frommen man,
Wie der konig Salomon
Verlore sin schones wypp,
Das saget vns dis buch yn dirre czijt:
Eyn heiden der hieß Elias,
Der czauberlist eyn meister was,
Künig Pharo was syn oheym,
Er wirckte mit czauberlisten
In eyn fingerlin eynen steyn.
Da der czauber wart bereit
Vnd yn das fingerlin geleit,
Er sante eß vber den wilden se.
Dem richen konig Pharo
Was in den banden we;
Da eme das fingerlin wart gesant,
Er gab eß der frauwen yn die hant;
Er sprach: „Vil edele küngin,
Drag dorch mynen willen
Das schone güldin vingerlin."
Da sie das fingerlin gesach,
Von rechtem czauber das geschach,
Da liebet ir das golt;
Dem edeln konig Pharo
Wart sie uß der massen holt.
Sie nam das fingerlin yn die hant,
Sie ging, da sie Morolff fant,
Sie bat eß ene gein der sonnen haben,
Abe er icht darane sehe,
Das ir mochte geschaden.
Da eß Morolff gein der sonnen hot,
Da was das golt also rot,
Das er mit den listen syn,
Das czauber nit mochte gesehen,
Das da was in dem fingerlin.
Die frauwe stieß eß an die hant,
Czu hant wart ir woll bekant,
Das czauber vnder dem steyne lag,
Das sie des koniges Pharo
Czu allen gerzijden gerne plag.
Er saß ir eynes dages nahe by.
Er sprach: „Edele konigin,
Du salt gedencken daran,
Das ich dorch dynen willen 19.
Han verlarn manchen dinstman."
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Pharo, laße die rede stan,
Salomon ist eyn wyser man;
So fochten ich michel sere
Morolff sinen brüder, den listigen man." —
XVII. „Genade, edele konigin,
Hede ich eß an den hulden dyn, —
Sprach der hoffartige man —
Mit mynen spehen listen
Gewynnen ich dich in beiden an.
Du weist woll, frauwe woll gedan, XIX.
Sie sulden dich by mir nit han gelan,
Du wenest, das sy wyse sint,
Ich geben dirs myne truwe:
Irer wißheit sint sy gegen mir zwey kint."
Da sprach die frauwe woll gethan:
18. „Konig, laß din rede stan,
Eß wart nye gebarn eyn man,
Der Morolffen mit listen
Das czehende deil glichen kan;
Er siecht an der farben myn, —
Sprach die edele konigin —
Wan sich myn gemude verkeret hat;
Ich weiß wol, küng Pharo,
Das eß vns beiden an das leben gat."
Er sprach: „Vo es sint off myme hoffe wol ertzogen
Sechs vnd dryssig hertzogen,
Vnd funffczig graffen ane wan,
Vnd sechtzehen heidnischer konige,
Die machen ich uch vnderthan.
Mir dienet ouch din vatter Cyprian,
Den will ich durch dinen willen fry lan
Hynan ummer mere." —
XVIII. „So will ich dir folgen."
Sprach die edele konigin here.
Der rede wart der konig fro,
Da sprach der vbel heiden do:
„Frauwe, ich will dir geben me,
Du salt geweldig werden
Vber das rich lant czu Wendelse. XX.
Von hynnan uber eyn halbes jare,
So senden ich dir, frauwe, das ist ware,
Eynen heidnischen spilman, Tyrcis genant,
Den saltu, frauwe, schone enphan;

Eine Dutsche harpp dreit er in der hant,
Die ist von edelem steyne clare;
Er brenget eyn czauberlistige wortz,
Die halt, das eß nymant werde geware,
Die lege vnder die czungen in den munt,
Fur dot vellestu zů der erden an der selben stunt:
Din liechte farwe mynnecliche
Ist dannoch vnuerwandelt."
Do sprach die edele kungin riche:
„So dut mir hude vnd vmmer me
Soliche not in mynem hertzen we, —
Sprach die frauwe woll gethan —
Das eyn sollicher richer furste
Sall czu fusse hynnan gan."
Da sprach der heidnische man:
„Ich mag czu fusse vil woll gan.
Ich ligen hie uff liebes not,
Nůn lose mich, konigin edele,
Mich duncket gen czu fusse gut."
Konig Pharo loste sie die bant: XXI.
„Rume, herre, balde das lant,
Vnd sende mir baden in der czijt. 21.
Auch bin ich vngerne
Des koniges Salomonis wypp."
Da der heiden uß indran
Vnd man die mere czu hoffe vernam,
Da sprach Morolff der listige man:
„Eß hat die konigin edele
Dorch große vntruwe gethan."
Da sprach der konig Salomon:
„Was hat die konigin dir gethan?
Du dreist geyn ir argen wan;
In hant die jungffrauwen
An alle ir schulde ußgelan."
Also sprach Morolff der degen:
„Konig, du salt ir vil woll plegen,
Das ich uch sagen, das ist war,
Dir blibet die konigin
Nicht eyn halbes jar.
Richer kůnig Salomon,
Ich kan der sachen wol můssig gon,
Vnd kunde ich es recht wol versehen,
Das du vmb die frouwe kemest,
Ich ließ es dar noch geschehen."
Der rede geswiegen sie gar;
Eß stont darnoch eyn halb jar,
Da quam der heidnische man;
Er drug zwo durtelduben zart,
Die wurdent der frauwen vndertan,
Eyn Dutsche harppen
Drug er in der hant,
Die was der frauwen woll bekant,
Sie was von edelm gesteyne clare; XXII.
Er bracht eyn czauberworthe,
Das yr nyemant wart geware. 22.
Das czauber wart yr kunt gethan,
Da sie czu dem mônster solde gan,
Da bequam ir der heidnische spilman.
Nu laß dir sagen vorbaß
Von der frauwen woll gedan:
Die harppe nam sie eme vß der hant,
Den czauber bot er yr czu hant,
Die harppe bot sie yme wieder dar:
„Rûme, hilf, balde den hoffe,
Das dyn Morolff yt werde gewar."
Da sie in das monster quam,
Die frone messe hub man an;
Ir pater noster wart ir czu lang;
Das schuff die czauberwortze,
Noch der stunt aller yr gedang.
Czu gode stunt wenig yr gebet;
Da irbeitet sie vil kume,
Das man den seygen gedet;
Da sprach die frauwe woll gethan: 23.
„Ich muß versuchen,
Was ich der worthe moge gehan."
Sy leite sie vnder die czunge in den munt,
Czu hant wart sie vngesunt;
Sie sangk vff das graß vor dot:
Ir lichte farbe was dannoch vnverwandelot.
Von den frauwen hub sich angst vnd not: XXIII.
Die konigin wer gelegen dot,
Sie hede boser mere geplegen.
Das vernam wonderschier
Morolff der usserwelte degen.
Die mere seyte man dorch not,
Die konigin were
Eynes gehen dodes dot.
Da sprach Morolff der listige man:
„Der konigin ist der dot
Mit czauber anegedan. —
Also sprach der degen jung —
Sie bequam mir hude an der stunt,
Die frauwe woll gedan,
Dannoch was sy gesunt:
Da en han ich keyn czwyfel an."
Da der konig Salomon
Die rechte mere vernam,
Vnd er iß mit den augen sach,
Von hertzleide er sin hare

Vß sinem heubte brach.
„Es ist schande, — sprach Morolff der degen —
Das man eins fürsten hant sol sehen
In synnem gelwen hore schon:
Nu ist der konigin der dot
Mit czauber an gedan. —
Also sprach der degen czu hant —
Ich han der lande vil erkant,
Vnd erczte knecht bin gewesen:
Der mich czu der frauwen ließ, XXIV.
Ich dede sie gar woll genesen."
Da sprach der konig Salomon;
„Morolff, las die rede stan, 24.
Du haist der frauwen so vil czu leide gedan,
Das du noch din spotten woll mochtest lan."
Salomon des nicht enließ,
Czu der konigin das er ging;
Synes hertzen jamer was so groß,
Das er siner truwen
An der konigin nyt genoß.
Morolff gedacht in dem mude syn:
Ich muß baß versuchen
Die vil edele konigin,
Das sy mir werde bas bekant:
Indrynnet sie mir von hynnen,
Ich muß ir noch in fromde lant.
Nu horent, wie er eß anfing:
Er czu der konigin ging,
Er goß ir heiß golt ,
Dorch yr snewissen hant:
Von dem grossen zouber sie syn alles nit bekant.
Da sprach konig Salomon:
„Morolff, du haist vnrecht gethan, 25.
Ryt balde von den augen myn;
Was hastu gezciegen
Die vil edele konigin?"
Da sprach der vil listige man:
„Das duncket mich gar woll gethan;
Sie ist aber noch nit dot,
Jr lichte farbe XXV.
Ist noch nit verwandelot;
Der doit hat also ein sitt,
Er lest den luden so lichte varbe nit;
Jr farbe bornet noch als eyn rose rot:
Ich geben dirs myn druwe,
Sie ist von rechter schalckheit dot."
Salomon wart der rede zorn;
Er sprach: „Morolff, myn huld hastu gar verloren,
Gantz vß mynem hoff, des soltu dich verwegen,
Das dich myn augen nit me gesehen."

Morolff der stoltze degen
Sach eynen ofen by dem wege,
Darjnne sluffe der listige man;
Damydde wolte er spotten
Des richen koniges Salomon.
Da er in den ofen sach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach;
Da sprach der konig Salomon:
„Das ist das gröste laster,
Das du mir by mynen tagen hast gethan."
Morolff sprach: „Jr hant by uwerem eyt
Mir uwer hulde gantz verseit,
Vnd verbüte mir ouch das antlit din:
Nün schouwe, lieber herre,
Wie ich dohinden geschaffen sie."
Der riche konig Salomon 26.
Vor czorne lachen da began;
Da sprach der wyse man:
„Hette ich sin nit ymmer schande,
Eß must dir an das leben gan;
Werestu der bruder myn,
Du liessest dyn spotten syn, XXVI.
Myn jamer wer dir leyt:
Du en worde nye myn bruder;
Myn hulde sy dir verseyt."
Salomon do nicht en ließ,
Die frauwen er bestaden hieß,
In eynen sarg rot güldyn,
Als abe sie eyn engel were,
Darjnne leyt man die konigin.
Da sprach der degen Morolff:
„Eß ist ymmer schade, 27.
Das man verwosten sal das golt;
Ich will uch werlichen sagen,
Der mynes rades gefolget hette,
Ich hette sie in eyn wildes mere gedragen."
Morolff des nicht en ließ,
Des nachtes er heimlichen
Czu dem grabe ging,
Er lachte daruff eynen fudergin steyn.
Da quam der heidnische spielman
Vnd furte die konigin künig Pharo heym.
Eß stunt darnoch den dritten dag,
Als wir dis buch horen sagen,
Das sich der sarg uffsloß,
Vnd das Salomon
Siner truwen nit genoß,
Das sich die frauwe woll gethan,
Hinweg stal mit dem heydenschen spillman;
Sy für mit yme uber den wilden se:

E sie Morolff wieder gewonne,
Do wart yme, wyß gott, sere wee. XXVII.
Darnoch an dem funfften dage
Salomon gewan iomer, als ich uch sage;
Er dachte in dem mude syn:
Ny will ich doch beschauwen,
Obe noch in dem grabe sy die konigin.
Salomon da nicht en ließ,
Er heimlich czu dem sarg ging;
Da er ene czubrochen sach,
Ich wenen, das eme uff der erden
Noch nye so rechte leide geschach:
„Owe, nu muß ich iß verdragen;
Ich gedar Morolff
Die mere czu hoffe nummer gesagen!“
Er sach eyn schones megetin,
Er wincket ir mit der hende, 28.
Er sprach: „Wan berbichetest du die konigin?“
Mit den worten schiet er dan.
Die junffrauwe eyn silbern rauchfaß
In die hende genam;
Da si den sarg czubrochen fant,
Da seyte sie die mere
Vber den hoffe czu hant,
Sie seyte iß dem konige Salomon.
Er hat eß selber gesehen woll;
Er sprach: „Ist vns entrunnen die kûngin,
Ich nym es vff myn rechte truwe,
Es seite mir Morolff der brůder myn.“
Salomon do nit entlies,
Hien zů Morolff er do gieng;
Er sprach: „Morolff, lieber brůder myn,
Ich clage dirs vff dyn gnade,
Vns ist indronnen die konigin.“
Da sprach Morolff der listige man: XXVIII.
„Ich dirs nit glauben en kan,
Das dich betrogen habe die frouwe din;
Ich han dir es doch lang geseyt,
En fůrte dich an eym helmelin.
Wer ich also wise, als du, Salomon,
Vnd were also schone, als Absolon,
Vnd sunge also woll, als Horant,
Möchte ich myn frouw nit beschloffen,
Ich hede eyn laster an der hant.“
Da sprach der konig Salomon:
„Bruder, las din rede stan,
Vnd suche die konigin here,
So will ich mit dir deilen
Das gude lant Iherusalem,
Vnd wil gantz in dinem willen leben,
Vnd wil mich dir gantz zů bůsse geben.
Ach Morolff, vil lieber bruder myn, 29.
Du salt myn bade werden
Nach der edeln konigin,
Die vns hie endronnen ist,
Das dir helffe der riche Crist!“
Da sprach Morolff der listige man:
„Richer konig Salomon,
Sint du myn czu bruder hast verjehen,
Was du mir dan gebudest,
Das sall alles beschehen.“ XXIX.
Morolff ging von Salomon do,
Mit frolichem můte schiede er sich also.

Hie dot Morolff den Judden.

Morolff ging czu Iherusalim in die stat,
Eynen Judden er rades bat;
Von alder was er wyß als der sne,
Synen bart so grissen 30.
Sach man uber sinen gurtel gen;
Der Judde hieß Berman.
Da sprach Morolff der ritter lobesam:
„Nu rat mir, Berman,
Mich will der konig senden
Noch siner frauwen wol geton.“
Er nam ene mit siner snewyssen hant,
Er wolde eme raden,
Er furt ene yn eyn kemnaden;
Morolff czoch uß eyn messer scharff vnd lang,
Vnd stieß eß dem Judden dorch sin hertz,
Das eß eme an der hende erclang;
Morolff, Solomons drut,
Vberhalb des gurtels
Sneyt er abe des Juden hut,
Er balsamte sie vnd leite sie
An synen lypp:
„Nu will ich nummer erwinden,
Ich finde Salme das schone wypp.“
Morolff der vil listige man
Hatte der lande vil erfarn;
In der hude ging der listige man, XXX.
In aller der geberde,
Als sie yme were gewassen an;
Morolff nicht en ließ,
Czu dem konige er da ging:
„Edeler konig lobelich,
Dorch aller frauwen ere,
Mache mich dynes gudes rich.“
Da sprach der konig Salomon:
„Dorch die freude, die ich von frauwen han,

Geben ich dir myns gudes nicht czu vil;
Dorch den richen got von hymmel
Ich eß gerne mit dir deilen will."
Dry margk guldes gut
Hieß er yme geben czu hant;
Da sache Morolff eyn fingerlin
Dem konige an der hant:
„Konig, dorch die beste dogint dyn, 31.
Vnd dorch den richen Crist von hymel,
Gib mir das gulden fingerlin,
Wan eß dir woll gezeme,
So will ich eß czu gabe von dir nemen."
Aberzoche eß der konig riche,
Er gab eß eme mit der hende; –
Morolff nenget yme gar dogentliche,
Das fingerlin stieß er yme ane syne hant.
Dannen hub er sich czu hant,
Morolff der kune hile gut,
Das ene der konig nit erkant,
Des gewan er hohen mut. XXXI.
Morolff der listige man
Quam gar vnbekant
Von dem konige Salomon,
Er ging yn eyn kemnaden san,
Aberzoche er die Judenhut,
Scharlachen cleider leyt er an;
Morolff das nit en ließ,
Vor den konig Salomon er do ging:
„Konig, dorch die dogent din,
Vnd dorch aller frauwen ere,
Wem gebe du din fingerlin?"
Da sprach der konig Salomon:
„Das det ich eym alden grysen man."
Morolff lachen da began:
„Schauwe, keiser edele,
Wo ich iß an der hende han."
Von freuden kost en der konig rich:
„Morolff, din liste sint wonderlich,
Vor den sich nyman kan bewarn
In aller der werlde,
Wo du yn dem lande wilt farn."
Morolff hieß yme dar dragen
Stap vnd deschen, das will ich uch sagen, 32.
Die worent beyde wol beslagen.
Er sprach: „Ich finden die konigin,
Ader diß will ich ymmer dragen."

Hie fert Morolff uber mere vnd suchet die konigin. XXXII.

Morolff eme bereiden hieß
Eyn schiffelin von leder,
Das er vff das mere stieß,
Das was mit beche woll berant;
Czwey glasefinster gaben eme das liecht,
Also meinstert eß syn hant.
Die winde konden yme nit geschaden,
Vff dem wilden mere,
Als wir das buche horen sagen,
Er drug an der syten sin,
Eyn grosse deschen,
Damydde feist er dicke das leben syn.
Er sprach: „Salomon, lieber brůder myn,
Ich befilhe dir Male myn cleines kindelin."
Man hies das kindelin herfur tragen,
Künig Salomon sprach: „Ich befilhe dir alle die lehen,
Die din vatter solte haben."
Morolff vrlaub da genam
Czu dem richen konig Salomon
Vnd czu manchem ritter here;
Da walt er mit grossem jamer
Noch der konigin uber den wilden see.
Das ich uch sagen, das ist ware:
Er walte von eyner burg czu der andern
Vollerlichen wol sieben jare,
Bit er quam geyn Wendelse in das lant;
Morolff sleich sin schiffelin
In das rore alczu hant,
Eyn schiffelin ließ er stan;
Eynen alden heiden
Sache er dart here gan,
Ferre dart an dem wege; XXXIII.
Er rieffe yme noch vil lude: 33
„Du must mir lassen dyn leben."
Da sprach der heidnische man:
„Neyna, ritter labesam,
Du salt mich lassen leben,
Ich bin vor manchen jaren
Eyn burgman czu Wendelse gewesen."
Da sprach Morolff der listige man:
„Sage mir, du alter heyden,
Wie ist es vff dins herren burge getan?
Mir ist gesaget, er habe eyn wunderschones wypp.
Die mynne er also gerne,
Vnd sige ym liep alsam syn eygen lypp."
Da sprach der heidnische man:
„Davon ich woll gesagen kan,
Ir farbe bornet als eyn rose liecht,
Ich gesach by mynen gerzijden 34
Schoner frauwen nicht."
Da Morolff die rede vernam,

Er czoch uß eyn messer,
Das was schone vnd woll gedan,
Jß v[illegible] scharpp vnd [illegible]g.
Er stieß eß dem heyden in syn hertze,
Das eß eme an der hende erclang.
Morolff der mere hilt clüg,
Den heiden er da uffgehub,
Er warffe yne in eyn dieffen graben;
Er sprach: „Wer dich der mere fraget,
So ensolt du nieman nützit sagen."
Morolff, Salomons drut, XXXIV.
Slaff[illegible] czum andern male
In des Juden Bermans hut,
Einen growen koczen det er an,
Eynen palmen vff den rucke,
Eyn krucke er vnder syn achssel nam;
Von dannen walte der ritter here
Vff die burg czu Wendelse.
Da er vff den hoffe qwam,
Da sach er konig Pharo
Vnd manchen heidenschen man;
Sie drieben mancher hande spieles krafft,
Jr ettliche schussent do den schafft,
Etliche stiessen den steyn;
Sy hofiertent dem künig Pharo
Vnd syner küngin rein.
Nahe by der kirchen,
Als vns dyt buche seyt,
Vff dem hoffe stunt eyn linde breit,
Darvnder was eyn gestule wonesam,
Da engedorste nyman vff sitzen,
Er en were dan eyn edel man,
Vnd were von hoer art geborn; 35.
Wer anders daruff saß,
Der hatte den lypp verlorn.
Morolff der listige man
Wonderlichen balde
Hub sich uff das gestule hindan;
Da Morolff vor das gestule qwam,
Daruff saß der listige man; XXXV
Da er uff das gestule gesaß,
Da ruwete der degen here,
Eynen stap stieß er in das graß.
Vff dem hoffe hing er eyn dafel,
Wan die lude nrelang,
Der konig Pharo czu der kirchen drang,
Noch eme manig ritter lobesam;
Dannoch saß uff dem gestule
Morolff der listige man.
Man hieß da den selben degen
Balde strichen von dem wege.
Morolff der hilt gut
Wolde er keym nie entwichen
Also dure, als vmb eyn fuß;
Eyn kemerer dort her sprangk,
Selpp sehste drugen sie stecke in ir hant,
Vnd wolden slagen den kunen man;
Mit synen spehen listen
Konde er sie wol vnderstan,
Da sprach Morolff der listige man:
„Neyna, degen labesam;
Gebestu mir eynen slag,
Jch gelden dirs mit der krucken,
Du gedenckest myn
Byt an den jungsten dag."
Konig Pharo lachen da began,
Er sprach: „Lant ruwen XXXVI.
Den elendigen man,
Jch han an syme libe erkorn,
Jch erkennen an synen geberden,
Er ist von hoher art geborn."
Czu der kirchen ging der heidnische man 36.
Vnd manig ritter labesam,
Noch eme die konigin rich;
Das was Salomee,
Die schone frauwe mynniglich.
Da sie Morolff anesach,
Nu horent, wie er sprach:
„Bistu eß Salme, die frauwe myn,
So yn gesach ich by mynen geczijden
Nye keyn schoner konigin,
Die myme bruder
Von Jherusalim indran:
Jch frauwen mich, — sprach der edel man —
Das ich myn langes wallen
Nicht vergeben han gedan."
Mit der konigin gingent dryge schar,
Schone meide mynniglich gefar,
Sy gingent mit iren houbeten bar;
Jr gebende warent smal barten,
Vnd durchzieret mit edelem gestein clor.
Morolff ließ die graffen
Vnd die frauwen fur sich gan;
Als saß vff dem gestule der listige man. XXXVII.
Gegen eme ging die konigin rich;
Morolff von dem gestule vffgesprang,
Er neiget ir gezogenlich;
Morolff wieder uff das gestule saß;
Er fluchte dem heidnischen paffen,
Das sin messe so lang was;

Er sprach: „Verdeilter Sarasin,
Was magstu hude gesingen?
Das dusent dufel by dir sin!"
Da die messe wart gethan,
Von der kirchen ging der heidnische man,
By eme manig ritter labesam.
Morolff der kune ritter gut,
Begunde uff von dem gestule stan,
Er hub sich gegen dem styg hyndan,
Da die konigin
Von der kirchen solde gan,
Der vil listige man
Ging czuchtiglich vff eyn ende stan;
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Wyß wilkum, elender man;
Ja du alt gryser barn,
Wannen bistu her czu lande 37.
In diese heidenschafft gefarn?"
Er sprach: „Edele konigin here,
Ich han lange gewallet
Vff diesem wilden se: XXXVIII.
Vff genade bin ich kommen czu dir,
Fil edele küngynne,
Ein gobe soltu geben mir."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Weller, wiltu hie by mir bestan,
Ich geben dir wyn vnd brot,
Das dich davon nymant in scheidet,
Jß in du dan vnser eynes dot."
Er sprach: „Ich bin eyn sundig man,
Ich gedar an eyner stadt nit woll bestan;
Ich will hie ruwen firczehen nacht,
Die wile heissent mir die spise geben,
Ffrauwe so woll geslacht."
Do sprach die küngin edele:
„Weller, quem du ye gein Iherusalem?
Gesehe du ye den konig Salomon,
Vnd Morolff synen brůder,
Den getruwen dienstman?"
Er sprach: „Jo, küngin edele,
Eß sint sieben jare, da was ich czu Iherusalem
Da sach ich den konig Salomon,
Vnd Morolff syn bruder,
Beyde gar druriglichen ston;
Die konigin was eyns iehen dodes dot,
Das clageten die fursten bede,
Eß det ene hartte not.
Sy verwürcketent sy in ein sarg vnder einen stein,
Da quam der leidige dufel,
Vnd furte sie mit yme heym."

Die frauwe lachen da began 38.
Sie karte sich herumb, XXXIX.
Mit der hende sie ene nam,
Sie befale ene eyme kemmerere,
Das er dem pilgerin
Des nachtes büssete sin swere:
„Reina, degen labesam,
Plege woll des elenden man,
Er ist eyn wegmieder pilgerin;
Sich das czu synenn heubten
Noch hynacht ste der clare wyn."
Morolff drug an dem libe sin
Eyn gůt pantzer von stahel,
Des wart gewar die junge hertzaugin.
Den dische richtet man
Vor Pharo dem heydenschen man,
Als eyme edele konige
Des nachtes woll geczam.
Da man den dische uffgehub, 39.
Die junge herczaugin uffgestunt,
Sie ging vor ir frauwen stan,
Harte dogentliche sprach
Die selbe maget woll gedan:
„Ffrauwe, gedorste ich mit den hulden din
Dir sagen von dem bilgerin,
Was ich ene an syme libe sach haben,
Eyn vil gut pantzer stehelin,
Jß solde eyn frommer ritter dragen."
Da sprach die frauwe woll gethan: XL.
„Balde bringent mir den elenden man,
Oder fragent innen, wannen er sie:
Er saget mir die rechte mere;
Danne er ist aller schalckeit fry."
Die maget hub sich czu hant
Vber den hoffe, da sie Morolff fant:
„Wol uff, elender man,
Du salt vil wonderbalde
Vor myner frauwen kemnaden gan;
Oder sage mir, wannen bistu vber see?
Du salt der konigin here
Allererst fremde mere sagen,
Die horet myne frauwe gerne,
Vnd will dirs nit lenger verdragen."
Da sprach der listige man:
„Schone maget woll gethan,
Laß mich ruwen bit morn geyn dage;
Horet myn frauwe gerne fremde mere,
Der will ich ir genung sagen."
Do sprach die maget wol geton:
„Du můst ietz mit mir zů myner frouwen gon."

Morolff hette angst vmb den lip,
Er begunde sere forchten Salome das bose wip;
Morolff das gebot uberging.
Die maget ene da sitzen ließ, 40.
Sie saget iß der frauwen woll gedan;
Sie sprach: „Lont in rûgen biß morn,
Den alten ellenden man."
Die küngin sprach zû hant:
„Er hat durchfaren manig lant,
Darzû ist er fast alt vnd kranck,
Nûn wil ich in gerne lossen rûgen
Noch sines hertzen gedanck."
An dem andern morgen fru
Konig Pharo bereite sich darczu,
Er hieß yme dar dragen, XLI.
Sin bestes rytgewant,
Der konig Pharo reit jagen czu hant;
An dem selben morgen fru
Morolff ging der konigin
Gar mit grossen listen czu;
Da er sie ferre anesach,
Gern moget ir horen, wie er sprach: 41.
„Frauwe plegestu kenner hande spiel,
Das heiß balde brengen dir;
Mir ist des gudes worden not:
Ich setzen dir myn heubt
An din liechtes golt so rot."
Sie sprach, sie wolde iß gerne dun;
Sie rieffe der megde;
Sie wonte gewynnen rum;
Sie hieß ir bald hervor dragen
Eyn gut schafferzabel,
Das was woll mit golde dorchslagen,
Vil gesteines dajnne lag,
Das luchte schone als der dag,
Smaragend vnd jochant.
Die konigin slug daran
Mit ir snewißen hant.
Das gesteine was wiß vnd rot;
Sie wonte Morolff brengen in not:
„Czuche an, elender man, XLII.
Du kanst dich nit erwern,
Ich gewynnen dir din heubt an." —
„Frauwe, was setzestu gein dem heubt myn?"
Da sprach die edele konigin:
„Drissig marg goldes
Saltu darwieder han,
Damit geben ich dir geleide,
War du in das lant wilt gan."
Er sprach: „Frauwe,
Wiltu spielen gein dem heubt myn,
So setze mir die allerschonste junffrauwe,
Die du hast in der kemnaden din."
Die frauwe lachen da began:
„Abe du das spiel gewinnest,
Wie kanstu mit junffrauwen vmbgan?"
Da sprach der listige man: 42.
„Schone frauwe woll gedan,
Das wil ich dir wêrlich sagen,
Obe ich das spiel gewinnen,
Sie must mir myn deschen dragen."
Manche frauwe lachen da began.
„Du bist eyn hubsch alt grisser man; —
Sie sprach — nû wart da vnder yn,
Welche dir allerbast gefellet,
Die sal din wederwertte sin."
Morolff zôigte vff die nehste, die by der küngin sas,
Die selbe des künig Pharo swester was;
Er sprach: „Frouw, wurde mir das schône megetin, XLIII.
Vil edele küngin here,
Dorch die wagen ich das heubt myn."
Die maget lachen da began;
Sy sprach: „Du armer bilgerin,
Da werestu bedragen an;
Der konig Pharo der ist der bruder myn:
Obe du das spiel gewinnest,
Eß muste doch verlarn sin."
Da Morolff die rede vernam,
Da sprach der listige man:
„Schone maget woll gethan,
Du wordest mir dan czu phande gesetzt,
Das spiel will ich faren lan."
Bit er das wart vollen gesprach,
Die maget vor eme vff dem brede saß:
„Nu czuche an, elender bilgerin,
Ich truwe dich vor falsch bewarn,
Vor der edelen konigin;
Nu czuche an, elender hilt gut,
Du bist vor falsch woll behut, 43.
Du danckest mich so eyn dogenthafftiger man,
Obe du das spiel gewynnest,
Ich will mich gerne mit dir began."
Vil manchen schoch
Fromte ym die konigin do;
Morolff kunde sich huden da alse,
Eyne liste waren freisam,
Er ließ die edele konigin
Mit czogen vor ime uff dem brede gan:
„Was helffent dich die spehen liste dyn?
Dyn heubt ist eigentlich myn; XLIV.

Das spil wirt dir noch woll leit;
Du hast den lypp hyngegében,
Das kommet von diner dorheit." —
„Frauwe, gewinnestu mir das houbt an,
Das muß an dinen gnaden stan.
Ich han erkennet vil der lant,
In aller der werlde
Des spiels ich nie myn meister fant."
Eynen alden er da uffgehub,
Viel gerne er den vnrecht fur den künig schlug.
„Was helffent dich die bösen liste din?
Doch geben ich dirs myn truwe,
Din heubt ist eigentlich myn,
Das heissen ich dir abeslagen,
Ich will dir iß werlich sagen.
Des czoges was dir vil gach:
Sich, mit eyme ritter
Dun ich dir matt vnd schach." —
„Frauwe, gewinnestu mir das heubt an,
Das muß an dinen gnaden stan;
Lessestu mich gesunt gen von dir,
Ich sagen iß ymmer mere,
Du sist eyn edele konigin here." 44.
Morolff wart die stat czu kortz,
Er ließ vor der konigin eyn grossen fortz.
Die frauwe lachen da began: XLV.
„Sage an, du alder bilgerin,
Warumb hastu das gethan?"
„Da fochte ich den czorne din; —
Sprach Morolff czu der konigin —
Gewinnestu mir das spiel an,
Ich horen woll, edele konigin,
Das heubt muß ich verlorn han."
Die rede was aber Morolffs spot,
Er gedacht: Myn heubt
Wirt gelediget, sommer got;
Wir sollen wesseln die stat.
Morolff mit grossen listen
Die konigin herober sitzen bat.
Allererst sach er ir dorch die hant,
Da er sie mit golde
Hatte dorchgebrant,
Da die sonne dorch den hentschuch schein,
Allererst kant er sie rechte:
Er slug yr noch eynen stein.
Morolff hatte ouch gefurt uber see
Noch der konigin here
Eyn alczu rot gulden fingerlin,
Da was mit starcken listen
Eyn nachtigal gewircket in;
Das fingerlin stieß er an die hant,
Die nachtigal hub uff vnd sang.
Das eß also suiße yrhall
Die konigin sach das fingerlin an, XLVI.
Biß er yr einen ritter vnd zwen venden gestall;
Mit freuden er ober dem brede saß. 45.
Die konigin schaute die nachtigal,
Biß das sie schach vnd stein vergaß.
Damydde werte er das spiel,
Morolffs kortzewyle
Wart der konigin czu vil.
„Frauwe, nu han ich das irweret,
Nu hat der elende bilgerin
Sin heubt irneret."
Morolff hüp vff vnd sang; sin styme was wol geton,
Domit er der küngin edele
Ir froide hatte vil benam;
Er sang bas, dan dekeinre slachte man;
Alles das wart freudenrich,
Das die stym vernam,
Eyn wise, die was wonesam,
Als si der konig David
Vß den alden lieden nam.
Da sprach die konigin woll gethan:
„Weller, wo lernte du dise styme so wonesam?
Eß ist manig dag, da horte ich sie
Vber des vatter dische myn:
Du manest mich grosser eren,
Dan abe muß ich gescheiden sin."
Er sprach: „Vil edele konigin,
Ich was eyn spielman vnd hieß Stolczelin;
Gut ich dorch ere nam, XLVII.
Dorch den richen got von hymmel
Han ich mich eß abegedan.
Edele konigin here,
Ich han lange gewallet
In dem wilden see,
Vber die berge vnd durch tal;
Nie kein lant sich vor mir verbarg,
Eß were breit ader small.
Da quam ich czu Geilat in die heubestat 46.
Da die sonne ir gesedel hat,
Dajnne lyt eyn lant, heisset Indean,
Da lernte ich die wise,
Frauwe woll gedan;
Sint gehort ich sie nie me,
Wan in der guden stat Jherusalem;
Vor dem konige Salomon
Sang sie eyn herczauge, hieß Morolff,
Der was eyn hubscher man."

Da sprach die frauwe woll gethan:
„Swig vnd laß die rede stan,
Du bist selber Morolff Salmons man:
Kumet mir der künig Pharo
Es můß dir an din leben gon."
Er sprach: „Des du czyhest mich,
Des will ich mich intschuldigen weder dich:
Da ich Morolff czu leste wart geware,
Ein bart was eme noch nit intsprongen: XLVIII.
Sich, was han ich graer hare."
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Du bist Morolff künig Salomons man,
Du brente mich dorch die hant,
Das dut mir wee;
Ich geben dirs myn truwe,
Du gesihest Jehrusalem nummer me."
Da Morolff die rede vernam,
Aberzuche he die Juddenhut,
Vnd warffe sie ferre hyndan;
Ein hare was schone vnd geluar:
„Edele konigin, schauwe Morolff uber all,
Muß eß mir an das leben gan,
Ich tůn dir ee vil czu leide, 47.
Alles, das ich erdencken kan;
Ja du frech vngetruwes wypp,
Ich han noch dir erwallet
Vil manigen hertten heydenschen stig:
Des loß doch, frouw, geniessen mich,
Einen stetten friden mir versprich,
Bit eß morne wirt licht;
Edele konigin, ich bede dich lenger frede nit."
Da sprach die frauwe woll gethan:
„Swyg vnd laß die rede stan;
Du bist eyn also listig man,
Der dusent sloß vor dich slosse,
Man in konde dich nit gehan."
Da hatte Morolff sorge vmb den lypp,
Er fochte das mortgrymme wypp, 48.
Do gedacht der vil listige man: XLIX.
Es welle sich dan anders schicken,
Eß můß mir an das leben gan.
Morolff die konigin vnbetten nit en ließ,
Bit sie yme steden freden hieß,
Bit an den andern morgen frů;
Morolff lag mit grosser flehe
Vor der edelen küngin do.
Da die sonne czu gaden solde gan,
Morolff ging vor die frauwen stan,
Er sprach: „Edele konigin here,
Los mit mir spatzieren gon
Einen dinen kamerere
Czu des wilden meres dran;
Schone frauwe woll gedan,
Wer morne gelebet den mitten dag,
Der hat auch kurtzewile,
So man allerbeste mag."
Da sprach eyn alter Sarasin:
„Du en salt iß nicht versagen,
Edele konigin."
Czu hant ging die frauwe woll gedan,
Sie name czu eren henden
Sechtzig heidnischer man;
Sie gingen schauwen czu dem wilden se.
Morolff sprach czu der konigin:
„Wiltu mit mir geyn Jherosalem?" —
„Swyg vnd laß din rede stan;
Du hast mir czu Jherusalem, L.
Vil czu leide gethan:
E morn der dag eyn ende hat,
Ich schaffe, du geschowest nyemer me
Jherůsalem die gůtte stat,
Du must mir buwen hie eynen ast, 49.
Ich geben dirs myn truwe,
Salomon můß din werden ein gast." —
„So muß got der selen plegen!
Mich sante noch uch uß
Salomon der usserwelte degen:
Můs er mich nůn ouch verlieren,
So mag syn vbel werden rat."
Morolff sprach: „Edele konigin here,
Laß diner kemmerere eynen
Mit mir gen czu dem see,
Ich wil dem rore myn synde clagen;
Du weist woll, edele konigin,
Ich mag nit anders paffen gehaben."
„Dich enhilffent nit die spehen liste din, —
Sprach die edele konigin —
Du must hie lassen din leben."
Sie name ene by der hende,
Den usserwelten degen,
Sie befale ene der ritterschafft,
Czwolff heiden in yr gewalt:
„Nu plegent wol des listigen man;
Entrynnet er uch von hynnen,
Eß muß uch an das leben gan." LI.
Man furte den dugenthafften man
Vor eyn kemnaden hyndan;
Mit yme ging die edele konigin;
Sy sassen by eynander,
Sie hatten vil rede vnder yn.

Eyn kemmerer czu der frauwen sprach:
„Ir sollent gen an uwer gemach,
Ir mogent des an angst sin,
Das er vns icht indrynne,
Daran setzen ich das heubt myn."
Die konigin slaffen ging. 50.
Morolff sie yn der kemnaden ließ;
By ene saß der dogenthaffte man,
Er seyt ene fremde mere,
Byt sie alle slaffern began.
Morolff husten da began,
Er leschte das liecht, das vff dem dische bran.
Da sprach eyn heidenscher man:
„Sage ane, eyn ritter edele,
Warumb hastu das gethan?" —
„Das will ich dir verjehen,
Eß ist an myne schulde beschehen;
Heiß eyn ander liecht her dragen,
Ich giben dir myn truwe,
Daby sollen wir erst kurtzwill sagen,
Heiß entzünden eyn ander liecht,
Dis wolde doch schone bornen nicht;
Stent uwer czwen vor die dor,
So mogent yr an angst syn, LII.
Das ich nit komen davor.
E das liecht wart bracht;
Morolff hatte sich balde bedacht,
By eme stunt eyn kopp güldin,
Daryn schanckt er dalen drang
Vß syme güten barellyn.
Da ynezundet wart das liecht,
Morolff sprach: „Ir herren, dorstet uch nyt?
Drincket uß diesen wyn,
Es ist wyn von Apperlant
Den ließ mir die edele konigin;
Eß mag dem dag nahe sin,
Ir sullent vßdrincken diesen wyn,
Sint mir keyn gut komet czu staden
Geyn der edelen konigin;
Das hant ir heilde wol vernommen, 51.
Eß muß mir an myn leben gan.
Horent, hilde labesam,
Sint mir das gut nit kan gewegen,
So trincken uß diesen wyn;
Der kopp sal uwer eygen sin."
Dem besten gab er in in die hant;
Sie druncken faste vnd segen nider uff das lant,
Byt an eyn heydnischen man,
Der hatte den kopp in der hant,
Vnd sach die andern alle an;

Da sprach der heidnische man:
„Warumb hant ir dis gedan,
Das ir uch wollent slaffen legen? LIII. 52
Indrynnet vns der Kristen,
Eß get vns allen an das leben."
Da sprach Morolff der listige man:
„Sy wöllent mich versuchen,
Obe ich welle hynnen gon:
Bliber dir alleyne dyrre win;
Als du ene ußgedrinckest,
Der kopp sal din eigen sin."
Also balde der heiden da gedrang,
Eme enphiel der kopp
Vnd seyg nyeder uff das lant.
Morolff der kune hilt gut,
Er wart von sorgen erloist,
Des gewan er eynen hohen mut.
Er nam eyn schere uß der deschen, das ist ware,
Vberhalb den oren
Sneyt er den zwölffen abe das hare;
Er nam eyn scharsaß in die hant,
Er schare iglichem eyn blatte:
„Nün singent messe allesamt."
Da Morolff das hatte gedan,
Er ging czu der porten
Vnd hieß sich den dorwechter ußlan:
„Ich muß uff den wilden see
Wonderlichen balde,
Fischen der konigin here."
Da sprach der heidnische man: LIV.
„Ich gedarre nymant ußlan,
Biß es morne werdet dag,
Iß verbott mir die konigin selber,
Verware ich uch das sagen mag."
Morolff der hilt gut 53
Czu dem portener
In die kemnade sich hupp:
„Dorewechter, drut geselle myn,
Sluße mir uff die porten,
Als liepp ich dir moge sin,
Wiltu hinacht wyßheit sehen,
Ich sagen dir, was dir an dem libe
Mag nu beschehen,
Das zenge ich dir an eim sterne."
Da sprach der einfeltige portener
„So sliessen ich dir uff gerne."
Die slussel er in die hant genam,
Er ging gein der porten,
Der heidnische man;
Morolff hub uff eynen steyn.

Er slug dem armen portener
Das hertze in dem libe inczwey,
Das er dot fiel vff das lant.
Darnach quam sin frauwe czu hant, 54.
Da wolde schrien das wypp,
Morolff warff sie mit dem selben steyne LV.
Czu dode, saget vns das lyet.
Die slussel er yme vß der hende nam,
Vffsloße der ritter lobesam,
Er ging geyn des meres dram
Vil wunderlichen balde,
Da er sin schiffelin verborgen hatte gelan;
Er drat drin vnd stieß vff den wilden see;
Da swebet er bit an den dag,
Bit das irwachte der konig here.
Der frauwen quàm mere czu hant,
Das die heiden bescharen wern,
Vnd das sy slieffen allesamt,
Morolff were indronnen uber see.
An die czynnen lieffe die konigin here;
Als sie ene ferre anesach,
Sie begunde heiß weynen,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach;
Von leide sie vff die erde saß,
Sie yr freuden vil gar vergaß:
„Ich in konde iß uch, herren, nye gesagen,
In hetten syne grossen liste
Vß eyme harten steyn gedragen."
Also sprach die frauwe woll gedan:
„Nun wartent, ir heilde lobesan,
Bringent mir wyder den listigen man,
Drißig marg des rotten goldes
Sollent ir von mir czu lone han."
Da gingen an die kele hindan
Funffczig heidnischer man. LVI.
Da was eyn herczaug, hieß Marsilian,
Der ylte wonderbalde, 55.
Noch Morolff vff des meres tran.
E sin Morolff worde gewar,
Da waren sie des wilden meres
Fier milen czu eme gefarn;
Der vil listige man
Der schilte syn schiffelin
Abe des wilden meres stran,
Er stieß aber vnder den gurtel sin
Mit silberin reiffen eyn cleines barellin;
Begahete der tugenthaffte man;
Er sprach: „Der dufel hat alle die studen hin,
Die hie vmb die wasser solden stan."
Noch eme ylte die heidnische diet;
Morolff konde sich verbergen nit,
Sie fingen den dogenthafftigen man,
Sie bunden ene also sere,
Das eme das blut czu den nageln ußrann.
Die heiden lachten sich uff den wall;
Czwen ritter ylten hin czu dall,
Sie foren uber den wilden se,
Da seiten sie die mere
Der edelen konigin here.
Da gab sie ene czu badenbrot
Eynen vehen mantel, was durchsticket mit golde rot;
Drißig marg wolt sie den andern geben,
Wan si Morolff brechten, LVII.
Den ußerwelten degen.
Die nacht begunde segen an,
Der schiltwacht plagen
Czwolff heidnische man;
Morolff man gebunden sach,
Bit an den ersten slaffe,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Wollent ir mir losen die bant, 56.
Ich han erkündet vil der lant,
Ich wolte vch frömde mer sagen,
Was ich in der heidenschaffte grosses lyden han vertragen."
Vier die besten löstent jme die bant,
Er seite yn manige ouentire zů hant
Bit das sie dursten began;
Hervor czoch er sin barellin,
An den mundt satze es der fürste lobesan;
Er det ene sine liste kunt,
Dorch sin kele qwam nie eyn eynger drungk.
Er sprach: „Ir herren, durstet uch icht,
So drincket hie noch lust,
Ir drincket bessers danckes nicht."
Dem besten gab er es in die hant;
Sie drunken faste, vnd segen nyeder uff das lant.
Der ene also sere bant,
Morolff mit syme swerte
Er jm syn heubt abeswang:
„Das saltu czu eyme bodenbrot haben;
Ich will din cleider selber
Vor die künigin dragen."
Der vil listige man,
Er name die eilffe by den haren LVIII.
Vnd czoche sie von dem zwelfften ferre hindan,
Vber das gevilde breit,
Der stolcze degen vnuerczeit,
Vber den berg in das tal,
Er rauffte sie also sere,
Das sie an dem heubte worden kall.

Er nam eyn schere vß der deschen, das ist ware,
Vberthalb den oren
Sneyt er yne abe das hare;
Er nam eyn scharsas in die hant,
Er schare iglichem eyn blatte:
„Nu singent messe allesamt; — 57.
Also sprach der listige man —
Dis mochte eyn bischoff nicht han gethan:
Weren gewihet diese hilde balt,
Sie besongent woll ein wytes monster,
Jr stymme ist so manigfalt."
Als das Morolff hatte gethan,
Er hub sich czu dem mere,
Da er sin schiffelin hatte gelan;
Er drat darjnne vnd stieß vff den see;
Da furt er des kemmereres cleider
Vor die konigin here.
Ein hor was krus vnd ouch doby val, LIX.
Eyn antlit was dem kemmerer glich uberall;
Morolff der listig man
Schilte syn schiffelyn schon
Geyn der burg hyndan
Vil wonderlichen balde
Vber des wilden meres stran;
Ein schiffelin ließ er vnder dem berge ston
Vnd hub sich geyn der porten
Vnd hieß sich jnne lan:
„Jch kommen uber den wilden see,
Morolff ist gefangen,
Jch will es sagen der konigin here."
Die porten worden uffgethan,
Morolff watt in die burg gelan.
Da er vor die künigin ging,
Der konig vnd das gesinde
Ene vor den kemmerer inphing:
„Nu sage vns von dem listigen man." —
„Herre, da han wir en gefangen,
Vnd kan nommer komen von dan;
Jch band in vff dem wilden see,
Das er lute morte schre, 58.
Jm ran das blůt zů den nagelen vß;
Wir wöllent in sencken an des meres grunt,
Do můß er nůn wonen zů huß:
Darvmb, edele küngin lobesam,
Jr bedorffent vor yme nit me in sorgen ston."
Künig Pharo sprach: „So will ich mich slaffen legen."
Da hieß die bette bereiden
Morolff der ußerwelte degen.
Da Pharo czu dem bette solde gan,
Da gesegtent in czwolff heidnische cappelan;
Czu yme ging die frauwe woll gedan.
Da was sich vnmüssig
Morolff, Salmons man;
Morolff was yn vnbekant, LX.
Er nam in eime kopff den dalen drang in die hant,
Er knyete vor den konig rich
Vnd auch vor die konigin glich;
Vnd drenckete sy beide mit flyß; 59.
Da sliessen sie sicherlich.
Die kappelan wolten dannen gan;
Morolff bat sie stille stan,
Er gabe ene den selben drang;
Sie droncken alle
Vnd segen nider czu der want.
Moroiff der kune hilt gut,
Die czwolffe kappelan er uffgehub,
Er drug sie czu eyner steynnen want,
Er schrenckete sy vber eynen huffen
Gegen einander allesant.
Konig Pharo er ab dem bette nam,
Er leite yne czu der wende
By eynen jungen kappelan,
Die kappen czoche er yme ab
Vnd leitte sie schiere
Dem konig Pharo an.
Morolff der kune hilde gut,
Den nackten kappelan er uffgehub,
Der vil listige man,
Er drug yne an das bette
Czu der frauwen woll gedan.
Er nam eyn schere uß der deschen, das ist ware, LXI.
Vberhalb den oren
Dem konige sneyt er abe das hare;
Er nam eyn scharsas in die hant,
Er schare eme eyn blatten,
Vnd den andern allesamt.
Da das Morolff hatte gethan,
Er hub sich czu dem mere,
Da er sin schiffelin hatte gelan;
Er drat darjnne vnd stieß uff den see;
Da swebte er den dag,
Byt das erwachte der konig here. 60.
Dar noch er eyn wile stille lag,
Ver ware ich uch das gesagen mag,
Byt das er sich bas versan;
Da wolde der konig mynnen,
Da begreiff er den iungen kappelan.
Da das der kappelan besant,
Czusamen czwang er syne hant,
Er gab yme eynen oreslag

Mit so gantzen krefften,
Das er eyn wyle stille lag.
Da eme der oreslag verging,
Der konig Pharo nit en liess,
Er sprach: „Edele konigin here,
Ir sint gewesen sieben iare by mir,
Vnd gedadent mir das nit mere."
Da er die kotte ane yme sach,
Gerne mogent ir horen, wie er sprach: LXII.
„Welcher duffel hat mir geleitt diese kotten an?
Hie ist sicherlich gewesen Morolff,
Künig Salomons man."
Da Pharo, der heidnische man,
Czu dem bette wolte gan,
Da fant er by der frauwen
Eynen nackten kappelan;
Er nam ene by dem beyne
Vnd czoche yn ferre dart hyndan:
„Woll uff, ir nackten kappelan,
Gent hyn zů der kirchen metten singen!
Lant mich czu der frauwen gan.
Vwer nacht ist besser gewest dan myn,
Ich lag dort uff der herten erden,
Vnd yr hie by der konigin"
Der kappelan da uffgesprang;
Pharo ging da an das bette,
Die wile was nit lang; 61.
Da slieff noch die frauwe woll gedan;
Da sprach der konig Pharo:
„Ir mochtent daling woll uffstan."
Da sie yme vnder die augen sach,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
„Ir sint so vnmassen czorn,
Richer konig Pharo,
Welcher dufel hat dich geschorn?" —
„Das hat die godes stymme gedan;
Wir sollen die sunde bussen, LXIII.
Die wir an Salomon han gedan."
In der burg hub sich eyn luder schall,
Morolff sang uff dem wilden see,
Das die burg noch yme erhall!
Als Pharo die stymme vernam,
Er stund vff von dem bett,
Er ging an eyne czynne stan:
„Morolff, stolczer degen,
Habe eyn cleine wile stille,
Das dich gesehe die konigin here."
Da sprach der listige man:
„Ich mag nit lenger hie bestan;
Was wiltu enbieden Salmon dem brůder myn?
Ich will farn gein Iherusalim,
Ich will heym uber mere,
Ich senden dir Salmon vnd eyn krefftig here."
Morolff wolde dannen farn,
Der riche konig Pharo
Der hiess iss wol bewarn;
Er dan ess Morolff worde gewar,
Da was er mit fier vnd czwentzig galenen vmbfarn.
Nu ist vmbhabet Morolff der degen,
Er muss mit grossen listen
Ffristen sin leben.
Da Morolff das irsach,
Das er mit fier vnd czwentzig galenen
Nu ober vmbhabet was, LXIV.
Er det in sine liste kunt:
An ir aller angesicht
Senckt er sich nyder vff den grunt;
Eyn rore yn das schiffelin ging,
Damit Morolff den adem fing; 62.
Das hat er gewircket daran
Mit eym starcken leder,
Morolff der listige man;
Eyn snore lag oben dran,
Das wasser dem dugenthafften man
Das rore nit liess brechen abe:
Er verbarg sich zů dem grunde
Volleclichen ffierczehen dage.
Er mochte anders nit kommen hyn;
Die heiden reden vff das leben sin.
Er walte uff dem mere
Sechs vnd drissig dage;
Da slugen yne die winde
Czu Iherusalim an die habe.

Hie kommet Morolff wieder heym czu Iherusalim czu konig Salomon.

Wannen der listige barn,
Czu sieben iaren was gefarn,
Dannen walte der degen here
Vil wonderlichen balde,
Vff die gude burge Iherosale. 63.
Da sache ene der konig Salomon
Vnd manig werder dinstman;
Da erkante nymant den elenden man; LXV.
Davon der degen here
Drube augen gewan;
Sin hare was yme woll halpp worden gra;
Morolff in kante nymant da.

Der konig wolde dannen gon,
Morolff der kune hilt gut
Bat ene eyn wile stille stan:
„Konig, ich horte sagen ye,
Du wysstest gern fremde mere,
Die kan ich dir gesagen hie;
Mir sint die lande alle kunt,
Richer keiser edele,
Von der Elben bit an den Termont,
Von dannen uber den see;
Vff ebenture bin ich gefarn czu Jherosalem."
Salmon in by der hende nam,
Er furt ene dogentliche
Mit yme uber den hoffe hindan
An eine czynne, die was von marmelstein erhaben.
Morolff begonde eme manche obenture sagen,
Das yn so sere jamern began:
„Du manest mich Morolffs myns bruder,
Der was eyn dogenthafftiger man,
Den sant ich uber den wilden see,
Es ist wol syben jare oder me,
Nach mynem edelen, stoltzen wip:
Mich beduncket, er habe verloren
In der heydenschafft syn stoltzen lip."
Morolff sprach: „Konig, leider das ist war, LXVI. 64.
Er was myn wallebrůder
Folliglich woll sieben jar.
Ich han yn in der heidenschafft begraben,
Das hieß er mich dir rechte sagen."
Salmon heisse weinen do began;
Er sprach mit betrůbtem hertzen:
„Nůn sag mir fürbas, du wallender man,
Wo hastu yn in der heydenschafft begraben?
Des soltu mir die rechte worheit sagen;
Syn gebeyn ist mir woll so liepp,
Ich gibe dir des myn druwe,
Ich lassen ene in der heidenschafft nicht,
Ich bestaden ene hie czu Jherosalem,
Ader es muß mir an myn leben gen.
Owe, was sal mir myn krone vnd konigrich?
Weltliche ere vnd ellende armůt
Geltent mir nůn yemer glich,
Das ich ene verloren han,
Minen lieben gedruwen dinstman;
Dartzu was er der bruder myn
Vnd was mir czu liebe gevarn,
Des muß ich ymmer drurig sin,
Dorch myn vil schones wypp.
Was sall mir myn koniglicher lypp?
Den will ich hude got ergeben;
Ouwe, du liebester brůder myn,
Wie kan ich mich din verwegen?"
Da das Morolff ersach,
Das die clage dorch truwe geschach,
Er sprach: „Künig, frölich du wesen solt,
Ich bin es Morolff selber,
Durch din bitters clagen wil ich dir yemer wesen holt;
Ich han dir auch funden dyn schones wypp; 65.
Wiltu sie wieder gewinnen,
So muß manig stoltzer ritter wagen sinen lypp."
Do geschach eme liep vnd leit,
Von ynnerlichen freuden LXVII.
Koste er den ritter so gemeit:
„Nu will ich alles druren lan,
Sint ich dich gesunt funden han."
Er ging in eine kemenate balde von ym.
Morolff mit synen hüpschen synnen
Erzöugete er Salomon die liste sin.
An sich leite der degen schier
Vnder sin watt eyn gut pantzer;
Die ringe warent wyß vnd clug,
Sie en mochte nymant gesehen,
Dan der sie an dem libe drug;
Er saste vff eyn stahelhut,
Daruber eynen grawen sleyge gůt;
Die krucken er vnder die achßel nam,
Er ging gezogenliche
Vor den richen keiser stan.
Ein kamerer hervor gesprang,
Er gabe eme eynen slag mit der hant:
„Das habe dyr, grosser bettelman;
Wie gedarstu mit dyme gehutze
Vor den richen keiser stan?"
Do sprach Morolff der listige man:
„Nu hastu gar ubel gedan;
Ich en wart nye geslagen
Fur eym fursten labesam;
Hette ich sin nit ymmer sonde,
Eß must dir an dyn leben gan."
Morolff der listige man
Die fust twingen began,
Er gab dem kemmerer eynen slag, LXVIII.
Mit so grossen krefften,
Das er vor des koniges fussen lag.
Vffsprongen Salomons man;
Morolff hub sich geyn des sales dore dan:
„Ich han dise krucken 66.
Dry stunt gefurt uber see,
Wen ich damit wyhen,
Der gedencket myn ymmer me."

Salomon von dem gestule uffsprang,
Er winckte synen hilden
Wieder mit der hant;
Er drat herfur vnd sach yme vnder den ysenhut,
Da erkante er czu rechte
Morolff den degen gut.
Der kemmerer muste den fusteslag verdragen,
Den yme der weller an das ore hatte geslagen.
Der künig sprach: „Jß ist Morolff, er czeuget vns die liste sin:
Wie das wir wieder gewynnen
Die edele konigin."
Er sprach: „Herre, das kan ich uch woll gesagen."
Aberzoch er das gewaffen
Vnd hieß yme es behalten dragen.
Der kamerer sprach: „Der dufel muß uwer plegen,
Das mir so eyn grosser orenslag
Von uwerm gewaffen ist gegeben."
Da sprach konig Salomon:
„Rat, Morolff, dogenthaffter man,
Wie wir wieder gewinnen LXIX.
Das wonderschone wypp." —
„Das kan ich dir woll gesagen,
Wiltu mir folgen in dirre czijt,
Konig, gebutt eynen thorney,
So komment dir hilde eyn michel deil,
Dannen uß welen ich czehen dusent man:
War ich die vanen leiden,
Jß kan vns nummer missegan."
Salmon wart der rede fro; 67.
Eynen thorney gebot er do.
Morolff er by der hende nam,
Er furte ene dogentliche
Vor die herren allesamt.
Da wart der listige man
Jnphangen von manchem dinstman;
Den hatten sie in sieben iaren nit gesehen;
Sie frageten yne alle glich,
Obe er fonden hette die konigin here.
Da sprach der listige man:
„Sie ist uber des meres tran,
Vff der burg czu Wendelse;
Man muß mit heres krefften gewinnen
Die vil edele konigin here."
Da sprachen die besten vnder yn:
„Wir wollen mit dir noch der konigin."
Morolff wart der rede fro; 68.
Da welt er uß der reiße
Czehen dusent manne do. LXX.

Hie fur konig Salomon vnd Morolff uber mere noch der konigin.

„Konig, folge der lere myn,
Heyß uffsliessen die kemnaden din,
Gib den herren das golt so rot;
War ich danne die fanen keren,
Da folgent sie mir in die not."
Salmon wart der rede fro:
Vff hieß er sliessen die kemnaden do,
Er hieß yme dar dragen sinen schatz
Vnd das edel gesteine,
Das man den hilden gab.
Do sprach Morolff der listige man:
„Sich, künig, nūn hastu recht geton,
Dyn silber vnd dyn golt so rot,
Das wiset manigen künen recken
Jn den ferchgrimmen dot."
Die kele worden bereit an den staden,
Die Morolff vnd die reise
Uber das wasser soltent tragen,
Darjnne gingen die hilde lobesam;
Da furt er czehen dusent
Vber des wilden meres stran.
Da sie qwamen herober czu dem staden,
Morolff bat sie stille haben,
Ros vnd lude hies er abe den kielen gan;
Da reit er dogentliche,
Der vil listige man:
„Konig, ich horte sagen ye,
Du wildest guder wytze,
Der yn det nie so not me."
Er sprach: „Morolff, ich was dir czu Jherusalim vnderdan, 69.
Vff myn druwe, ich will mich an din rat lan."
Morolff der degen lobesam LXXI.
Das banner yn die hant genam,
Er leite das here czu tale
Jn eynen smalen styg,
Den hatte er dicke gewallet
Nach dem vngetruwen wypp;
Vor eyme finstern dan,
Da gab er hirburge manchem muden man.
Er sprach: „Konig, du weist woll, warvmb du bist ußkommen;
Vff myne rechte druwe
Jch han die mere vernommen,
Wir mogen der burg woll nahe sin,
Salmon, lieber bruder vnd herre myn,
Sich, du salt hinuff gan,
Vff myne druwe, das duncket mich woll gedan,
Du salt wagen dynen lypp,

So sehestu das wonderschone wypp;
Sie ist hubsch vnd woll gemeit,
Sie mynnet dir eyn heiden:
Konig, das laß dir wesen leyt."
Da sprach der konig Salomon:
„Was han ich dir gethan,
Das du mich wilt senden vmb myn leben?
Han ich den czorn vmb dich verdient,
Den laß faren, vßerwelter degen." —
„Konig, eß muß also ergan,
Salme ist dyr woll so liepp:
Ginge iß dir an dyn heubte,
Ich ließ dich doit verliebe nit." — LXXII.
„Die liebe ist gar verlorn,
Sie hat eynen andern heiden
Czu eyme liebe erkarn.
Hette ich iß gewyste czu Iherusalim, 70.
Vff myne rechte truwe, kommen her
Vber see were ich nit." —
„Konig, du magst an angst farn,
Ich will dich mit mynen listen woll bewarn;
Wordestu vermeldet dan,
So griff czu der krucken,
Vnd were dich als eyn frommer man."
Anleit yme der degen schier
Vnder sin gewant eyn gut panczer;
Er gab yme eyn gut stabes swert,
Des was der riche keiser
Czu synen handen woll gewert;
Er saste eme uff eynen scheulenhut,
Darin was mit listen gewircket
Von stahel eyn hut;
Der halff dem konige labesam
Von manchem heiden,
Das er sin ende nicht in nam;
Er stieß eme vnder den koczen sin
Vnden an dem ort eyn cleines hornelin:
„Wan du das blesest, furste labesam,
So kommen ich dir czu helffe
Mit czehen dusent dyner man.
Morolff der degen labesam LXXIII. 71.
Furte den konig für den tan,
Da sach er die burg, was wonesam:
„Da ist uff der burg Pharo
Vnd manig heidnischer man." —
„Wise mich die stige gein der burge baß."
Morolff wart der rede gehaß:
„War hastu dine synne gedan?
Ich lag uff der selben burge gefangen,
Wie kume ich davon indran!"
Er sprach: „Obe nůn din heilde fůrent vber see,
So keme vnß nieman zů hilffe, es můste vns an daz leben gen."
Salmon begunde vorbaß gan;
Da stunt er dicke stille,
Ob ene Morolff yt hiesse stille stan;
Da sprach der listige man:
„Du must alleyn czu der burge gan,
Vnd salt das woll horen,
Ich hatte dorch dine frauwe
Den lypp nahe verloren."
Salmon weynen da began:
„Morolff, dogenthafftiger man,
Verliesen ich yn der burg das heubt myn,
So du eß dorch bruderliche truwe,
Las dir die sele befalen sin." —
„Konig, dir kan gewerren nicht;
Dir gyt der heiden eyn vrteil, das ist mir liepp;
Du must selber vrteil uber dich geben,
Damydde sollen wir ene anegewynnen
Beide, lypp vnd leben;
Vrteil dich fur den finstern dan,
Da kommen dir czu helffe LXXIV.
Czehen dusent diner dinstman;
Dyn ere muß vor sich gan,
Pharo vnd alle die synen
Mussent den lypp verlorn han.
Richer konig Salomon, —
Sprach der listige man —
Dyn schone kan sich verbergen nicht,
Vnd leuchen yr nicht lange,
Obe dir ye ere worde liepp."
Morolff ging wieder in den walt.
Salomons gedenck warent manigfalt;
Da stunt er uff dem wyden plan
Vnd czwyffelt also sere, 72.
Obe er hinweder wolde gan.
Salomon yn die burg kam gegangen
Da wart er woll intphangen
Von des kůnigs Pharo schwester, der megde wol getan;
Sie sprach: „Biß wilkom, eyn elender man;
Wannen bistu der lande
In diese heidenschaffte gefarn?
Dyn antliez ist so wonesam,
Woldestu by mir bestan,
Ich geben dir willglichen win vnd brot,
Das dich davon nyeman schrede,
Eß in dede dan vnser eynes dot."
Er sprach: „Ich bin eyn sondig man,
Ich gedar an eyner stede nit woll gestan, LXXV.
Eß ist mir czu busse gegeben,

Das ich das yemer muß driben,
Die wile ich han myn leben." —
„Warumb mustu dan solichs thun?" —
„Da erslug ich den bruder myn,
Edele konigin,
Des muß ich ummer drurig sin."
Da sprach die maget wonesam:
„Weller, ich eß dyme libe vergan,
Dir gezeme vil bas eyn schones wypp,
Danne das du also wilt verderben
Dynen schonen lypp."
Die maget hub sich czu hant
In die burg, da sie yr frauwe fant:
„Owe, liebe frauwe myn,
Uns ist uff den hoffe kommen
Der allerschoneste bilgerin;
Es ist der allerschoneste man,
Den keyn frauwe noch ye gewan,
Ja burnent yme die augen syn
Recht yn syme heubte,
Also eyme wilden felcklin;
Iß mag woll sin der konig von Jherusale;
Berade dich, konigin, er ist noch dir kommen her;
Syn münt, syne nase sint wol getan,
Höfelich stant yme sine brawen an." 73.
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Iß hat gedan Morolff, Salmons man,
Der hat ene gesent uber see;
Ich nemen iß uff myn truwe, LXXVI.
Eß muß yme an syne heubt gen."
Da sprach die maget woll gedan:
„Eß sall yme nit schaden,
Das ich eß gesaget han;
Ich will selber czu eme bade sin,
Das er balde rume den hoffe,
Also liep yme sin leben sy."
Da die konigin ersach,
Das der mede umb in was ungemach,
Sie sprach: „Nu heiß ene stille stan,
Ich will in selber schauwen,
Den bilgeryn wol getan."
Vier cappelon winckete sy balde hindan,
Sy sprach: „Balde bringent mir den ellenden man."
Da sie ene ferre anesach,
Gerne moget yr horen, wie daz ungetruwe wip sprach:
„Biß gode wilkom, Salmon, myn man;
Mir ist leit, das uns Morolff
Nu czu leste hinan endran,
Das man den degen nit in fing,
Das wisse an czwyfel,
Das man ene nit an eynen galgen hing." —
„Frauwe, das sint die untruwe din,
Morolff waren ye lieb die ere myn;
Du must wieder werden myn wypp,
Ich geben dirs myn truwe,
Oder Morolff nemet dir dynen lypp." —
„Dyner mynne ger ich nicht,
Konig Pharo ist mir dey stunt also liepp,
By dem will ich ummer sin:
Ich gedruwen siner genaden, LXXVII.
Er richte mir uber das heubt din." — 74.
„Frauwe, laß mich gesunt hinan farn,
So getruwe ich dich vor Morolff wol bewaren,
Das er nummer noch dir kommet uber see,
Ich geben dirs myn druwe, edele konigin her." —
„Das duncket dich woll gedan,
Ließ ich dich gesunt hinan gan:
Du must mir buwen einen ast,
Ich geben dirs myn truwe,
Morolff und alles syn gsinde die müssent werden dir ein gast."
Er sprach: „Edele konigin here,
Da du were czu Jherusalem,
Lande unde burge warent dir underdan,
Edele konigin,
Des saltu mich geniessen lan."
Man furte den dogenthafften man
Dorch eyn kemnade hindan,
Hinder eynen schonen umbhang,
Da stunt der wise man,
Die wile duchte ene nit czu lang;
Salmon hinder dem umbhang was,
Bit der konig Pharo uber den dische saß.
Da der konig uff den hoffe reit,
Da geschach der konigin lip und leit;
Wie balde sie yme ingegen ging! LXXVIII.
Mit wissen armen sie den heiden umbfing:
„Edeler furste labesam,
Wan ich dich nit sehen mit den augen myn,
So mag ich kein freude han."
Das sach Salmon dorch den umbhang,
Die wile was eme nit czu lang;
Er sprach: „Got, durch die beste dogent din,
Was mag grosser untruwen
An der edeln konigin sin!
Richer got, du salt mich wissen lan:
Ich han dir vil gedienet,
Sol ich mines dienstes nit baß genossen han?
Mir will das mortgryme, ubel wypp 75.
Czu diesen stonden verraden
Mynen weidelichen lypp."

Die dische richtet man vor dem heydenschen man,
Als yme von adel wol gezam;
Vber die dosel sas der künig rich,
Zů yme sas die künigin gezögenlich.
Da der konig uber die dafel gesaß,
Die konigin Salmons nit vergaß;
Sy sprach: „Ach lieber herre myn,
Vns ist kommen uff den hoffe
Der allerschonste bilgerin;
Jß ist der allerschonste man,
Den keine frauwe czu der welt ye gewan,
Eß mag woll sin der konig von Iherusalem: LXXIX.
Nu radt, lieber herre, wie sol es eme an sin leben gen?"
Da sprach Pharo der heidnische man:
„Salomon mag in diesem lande nit bestan;
Jß ist aber der konig von Iherusale,
Gebe er mir schone antwort,
Ich sent yne wieder uber see."
Da sprach die konigin here:
„Lestu ene faren uber see,
Eyne liste enkennestu nicht,
Er redet dir an das heubt din;
Du solt gesehen, es geschicht."
Sy sprach: „Systu, das er dort hinder dem vmbhang stat;
Jß mag sin keyner slachte rat,
Er muß itzunt her fur dich gan:
Begang dich mit eme, wie du wollest,
Ich dime willen gefolget han." —
Nu ist verraden konig Salomon;
Das hat sin eliche wypp gedan:
Der usserwelte degen
Muste mit grossen listen
Fristen sin junges leben.
Vffsprang die maget edele
Vil snelle von dem gesedele;
Sy sprach zů künig Pharo dem heydenschen man:
„Ach, lieber bruder, wie sal iß dir ergan? 76.
In hat verraden sin eliche wypp,
Du solt sy yme widergeben, LXXX.
Wiltu behalden dynen lypp;
Du salt ene des geniessen lan,
Das du eme ane schulde
So vil hast czu leide gethan."
Do sprach Pharo der heydensche man:
„Ich han yme zů leyde nit geton;
Ich wil mir selber han die konigin,
Die wile ich mag geleben,
Des geben ich dir die truwe myn."
Die maget hub uff ere wat,
Sie ging uber den hoff
In eyne schone kemenat;
Eyn dringfaß sie darus genam
Mit edelm luterdrang,
Sie brachte iß dem konig Salman:
„Nu dring, du edeler furste here,
Dich hat verraden din eliche wypp,
Nach der du bist kommen uber see."
Da Salmon gedrang,
Er gab yr schone antwort czu hant,
Er sprach: „Edele konigin here,
Hette ich dich czu Iherusalem,
Ich sprich es vff myne truwe,
Du mustest des dauffes by mir bestan."
Da sprach die maget labesam:
„Konig, wer eß mit dyme libe gedan,
Das ich mit dir solde uber see,
Du donckest mich so ein dugenthaffter man,
Ich wolde mich woll mit dir began; LXXXI.
Nu fochten ich, das ich dir schade gar:
Man nemet vnser beider genote war.
Du salt mit mir vor mynen bruder gen,
Dem gib du schone antwort,
Er sendet dich wieder uber see."
Da sprach der konig Salomon: 77.
„Wie mag ich yme schone antwurt geben?
Er het mir vor Iherusalem gerne genomen min leben;
Mir nam ouch Pharo der bruder dyn
Salme myn schone frauwe:
Eyn heubet solt bilich wesen myn." —
„Du salt hie gedencken daran,
Das du nymant kanst gehan,
Der dir friste dyn leben,
Darvmb mustu yme dorch not
Schone antwort geben."
Salomon gewan eyns lewen mut,
Vor den konig Pharo er sich hupp:
„Pharo, du vngetruwer man,
Was hastu czu Iherusalym
Der grossen leide mir gedan!
Du neme mir Salme myn schones wypp;
Ich solde dir genommen han dynen lypp."
Das was dem heyden gar ein spot;
Er sprach: „Richer künig Salomon,
Die rede vergebe dir got;
Du weist woll, konig Salomon,
Das ich dorch die frauwe
Manchen helt verlorn han, LXXXII.
Vnd das mich dyn hant fingk,
Vnd ich czu Iherusalim
Drü jare in dynen banden gingk;

Da loste mich Salme dyn wypp;
Dorch die wiltu verliesen din lypp;
Das ist mir ynniglichen leyt:
Vwe, konig Salomon,
Was wolde du uber den see so breit?"
Da sprach der konig Salomon:
„Pharo, was hatte ich dir gedan,
Das du mit mir fechte eynen stryt
Dorch diese konigin edele?
Ich solte dir genomen han dynen lypp." 78.
Das was dem heyden gar ein spot,
Er sprach: „Richer künig Salomon,
Die rede vergebe dir got.
Du weist wol, künig Salmon,
Dyner geburt wolde ich dich geniessen lan:
Du antwurtest mir vß grymem zorn,
Darvmb so soltu wissen,
Das du din leben hast verlorn." —
„Sal ich keine wil leben,
Ich gedruwen myme gode,
Du must mir dyn heubt geben."
Da sprach Pharo der heidnische man:
„Nu sage mir, konig Salomon,
Hettestu mich czu Iherusalim,
Als ich dich hie han,
Vff dyne Cristen druwe,
Wie solde mir iß ergan?"
Salmon sprach: „Ich will dir recht sagen,
Ich hieß dich behalden,
Bit eß morne begunde dagen.
Ich hieß alle myne man LXXXIII.
Bereiden eynen nüwen galgen,
Gar schöne vnd gar wunnesam
Zwüschen dem walde vnd der bürge myn;
Küngg Pharo, des soltu sicher syn,
Das kunde nyeman vnderstan,
Ich gibe dir myne truwe,
Da wolde ich dich selber hencken an."
Da sprach der heidnische man:
„Du hast das vrteil uber dich selber gethan:
Nement syn ware, alle myn man,
Lant ene vngebunden in der burge gan,
Vnd wan iß morn beginnet dagen, 79.
Vernemet, was ich uch sagen,
So bereytent eynen galgen wonesam,
Do man den richen keiser
Anehencket für den finstern dan;
Verlüset er da das leben sin,
So blibet mir die konigin
Hinan vort ymmer mere:
Ich han sin keyn sorge,
Das Morolff noch ir komme uber see."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Pharo, du heidnischer man,
Wiltu eme hie nemen das leben sin,
So will ich ymmer by dir sin." —
„Ffrauwe, das ist nit czu vil;
Wie gerne ich das dorch dich liden will!"
Salomon sprach: „Edele konigin here,
Ich gedruwen got der genaden schon,
Eß sal mir nicht also ergan."
Pharo hieß eme herfur dragen, 80.
Ich will uch werlich sagen,
Czwo fessern, waren iseryn, LXXXIV.
Da wolde er sliessen
Den richen keiser yn. —
Nu will man den konig Salomon
Sliessen in czwo fessern freysam,
Daynne muß er verliesen
Syn werdes leben:
Man wolde dan dem keser drincken geben. —
Da das die jungffrauwe ersach,
Is was ir leit vnd vngemach,
Das man eme wolde nemen das leben sin,
Das begunde gar sere erbarmen
Die junge konigin.
Wie balde sie vor yren bruder sprang:
„Wir han mit freuden gelebet manchen dag,
Das ich dich ernstlicher ding nye nicht gebat:
Nůn gib mir den richen keiser
Dieße eynige nacht,
Das er in den ysern banden icht bestee,
Mir dut das jamer also wee.
Lassen ich ene uber see,
Neyna, lieber bruder,
So gedruwe mir nummer me." —
„Wie woldestu yne behaben?
Vns indran Morolff,
Da eß begunde dagen,
Vnd fur uber den wilden see:
Vnd indronne er vns von hinan,
Wir verwenden iß nummer me." —
„Bruder, vnser beider konigrich LXXXV.
Vnd myn heubt setzen ich
Czu phande sicherlich,
Vnd lassen ich ene uber see,
Ich geben dirs myn druwe,
Ich bede dich fredens nummer me." —
„So in ger ich phandes von dir nit me;
Lesestu ene faren uber see,

Werestu von dusent lyben die swester myn,
Das heubt heissen ich dir abeslahen, 81.
Des geben ich dir die druwe myn."
Die maget wolde dannen gan,
Konig Pharo hieß sie stille stan;
Er sprach: „Swester, ich bitte dich,
Nu plig sin woll noch eren,
Er ist eyn furste lobelich
Vß der stadt Iherusalem;
Mich ruwet sin dogenthaffter lypp,
Sal eß dem missegen;
So gedorste ich vor der frauwen woll gedan,
Ich ließ ene gesunt hinan
Wider heime gön Iherusalem gan."
Da sprach die junge konigin:
„Bruder, daran saltu gemant sin."
Die maget hupp sich von dan czu hant;
Czwo fessern waren herfur gedragen,
Die warffe sie ferne an die want:
„Woll uff, konig Salmon,
Myn houbet zů einem pfande LXXXVI.
Myme bruder ich vor dich gesetzt han.
Bit eß morne beginnet dagen;
Ich gedruwen diner genaden,
Du hilffest mir es wol behalten."
Da sprach der konig Salmon:
„Schone maget woll gedan,
Ee ich dich ließ in der not,
Bi myner künniglichen kronen,
Ich gelege e by dir dot."
By der hende sie ene genam,
Sie furt ene uber den hoffe
In eyn schön kemnaden hindan,
Da was vil wonders in geschrieben,
Da wart dem richen keiser 82.
Die lange nacht schone verdrieben;
Sie brachte eme eynen spielman,
Die Dutsche harppe er in die hant nam;
Eynen schonen mantel sie dem gab:
„Nu diene woll dem richen keiser,
Nicht me dan diße einige nacht;
So will ich ouch selber by uch sin."
Sprach die junge konigin.
Vff eyn matten sie czu yme saß,
Sie drost ene woll mit flyß,
Bit er siner sorgen gar vergaß.
Eme wart drincken herfur gedragen,
Ich will uch werlich sagen,
Das brachte die junge konigin her,
Mit hartten grossen czuchten LXXXVII.
Dem fursten von Iherusalem.
Salomon by der frauwen saß, 83.
Bit das er siner sorgen vergaß:
Sie was so rechte mynnigliche,
Das der riche keiser
Wart so freuden riche;
Dem spielman er die harppe
Vß der hende nam,
Er stalte sy an sinen arme
So lise slug er daran;
Er gedacht an Dauid den konig,
Den lieben vatter sin,
Der vor der alden Troie
Erdachte das seitten spiel so vin;
Der was eyn edeler furste here
Vß der guden stat czu Iherusalem;
Dannan was ouch der konig Salomon;
Er konde woll der engel griff,
Der was so rechte wonesam;
Die finger gingen yme gezal;
Des name die jungfrauwe gude war:
„Du bist eyn also hubscher spielman,
Vnd solte ich yemer by dir syn,
Ich wolde mich woll mit dir began."
Czu eme ruckte das megetin,
Sie runet eme in das ore sin:
„Sage mir, konig Salomon, LXXXVIII.
Vff din rechte druwe,
Wiltu von hynan gan,
Wiltu faren uber see,
Myn hilde sint mude,
Ich heissen sie slaffen gen;
Ich bin myme bruder also liepp,
Vff myn druwe, er dut mir nit."
Er sprach: „Jungfrauwe, was solde mir das leben,
Solde ich myn sele umb dich geben?
Ich will by dir in sorgen stan
Die nacht bit an den morgen,
Wie es mir darumm sol ergan."
Sie sprach: „So kan ich dir gehelffen nit; 84.
Morne fruwe so kommet die heidnische diet,
Czwey dusent ader me,
Sie clagen uff das heubt din,
Das dut mir ymmer wee,
Das ich dir gehelffen nit en kan;
Richer konig Salomon,
Sie verdeilent dir din leben,
Du must mich ymmer ruwen,
Du bist so schone eyn degen."
Da sprach der konig Salomon:

„Ich gedruwen woll mynen engeln,
In dem walde, daz sy mich nit lon. LXXXIX.
Ewig, mir dunt din drehen wee:
Kommen ich nemer uß dirre not,
Ich dancken dirs, edele konigin here.“
Da die rede eyn ende nam,
Von dem dage iß lichten began,
Da erwachet Pharo der konig here;
Da furte man czu gerichte
Den konig von Iherusalem.
Er hatte besant manchen dinstman,
Die alle uff den hoffe quamen
Gereden vnd gegan,
Czwey dusent ader me;
Sie clagten alle glich
Uber den konig von Iherusale:
„Pharo, usserwelter degen,
Nu richt vns uber Salomons leben,
Sint er kommen ist in diß lant.“
„Das thun ich vil gerne.“
Sprach Pharo der konig czu hant.
Das orteil was schier gedan
Uber den konig Salomon,
Das man den degen lobesam
Solde da erhencken
Ferre vor dem finstern dan.
Da die edele jungfrouwe das ersach,
Gar groß was ir vngemach;
Sie sprach: „We dir, Pharo, brůder myn,
Das du wilt das vnschuldige blůt erdöten,
Durch der valschen vngetruwen künigin!
Ich schrige den roch über uch heiden. 85.
Ach, edeler keiser, das ich můß von uch scheiden,
Das müsse nůn gott erbarmen!“
Sie küste yn an sinen roten mundt
Vnd vmbfing yn mit iren wißen armen.
Do fůrtent sie Salmon von der bürge für den dan, XC.
Bitze zů dem galgen, do sie yn wolten hencken an,
Do man dem wysen Salomon vnd dem frommen
Eyn leben wolte han genommen.
Die juncfrauwe alles neben yme reyt,
Mit ierem guden mantel
Sie yme den sweyß abereyb:
„Du bist eyn furste lobelich,
Dyn farbe ist dir nit verblichen,
Du bist eyner rosen glich.“
Morolff hatte sinen herren vß der hůte nit gelan,
Er reit alleine für den walt
Vnd wart gein der burg hindan;
Da er sie ferre gegen jm kumen sach,
Er ylte wieder czu den sinen,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Woll uff, yr herren lobesam,
Koment czu helffe konig Salomon, —
Sprach der listige man —
Vff myn rechte druwe,
Ich gesach yn noch me in so grossen noden stan:
Wer hude waget sinen lypp,
Dorch sinen rechten herren,
Was got dem grosses wonders gyt!
Ir helde, ir sollet nit verczagen,
Kommet yr ymmer czu Iherusalim,
Grosse miede sollent ir haben.
Vns ist die furte gar czu dieff,
Wir mögent das mere nitt berytten;
Das ist mir liepp. XCI.
Gedencket nit an uwer schone wypp,
Nach an uwer kinde daheym,
Das icht blode werde der strit.“
Da sprachen die besten vnder yn: 86.
„Morolff, wir wollen nit verczaget sin,
Wir werent nitt mit dir kummen har;
Was du vns wysest vnd heyssest,
Das wellent wir dir folgen alle gar,
Wir wellent dir nit entwichen, edeler degen gůt,
Vnd soltent wir alle ertrincken jn vnserm eigen blůt.“
Da Morolff die rede vernam,
Er wart eyn freudenricher man,
Er hatte ouch mit jm gefurt uber see
Czwen Tempelherren,
Die nam der stolcze degen here,
Er befale ene ein gude schare;
Er sprach: „Glendent sy für den walt vnd nement vil gnod ware,
Ob mir got den sig
Vnder dem galgen gegebe:
Welche gein der burg fliehent, 87.
Der keiner solt ir lassen leben.
Neyna, hirczaug Frederich,
Durch dine dugent so bitte ich dich,
Du bist doch ein fürste lobesan,
Nů für durch dins herren willen
Ein schar volcks für den tan.“
Sie foren eyn wenig furbaß;
Morolff bat irbeissen uff das gras:
„Nu bindet uff die helme licht,
Vff myn rechte druwe,
Iß gat hyn an arbeit nicht.“ XCII.
Sie irbeisten neder uff das lant,
Die helme daden sie uff czu hant:
„Morolff, dogenthaffter man,

Sûme dich nit lange,
Kumme czu helffe dem konige Salomon."
Morolff sprach: „Swigent, ir sôllent nit gohen,
Wir wellent rechte besehen,
Welchen düfel sie mit jm wellent anefohen.
Sie mussent eß vnder wegen lan,
Pharo vnd alle die synen
Mussent den lypp verloren han."

Hie hebet sich der stryt an vnder dem galgen mit konig Salomon vnd dem heyden.

Dye heidenschafft vnder dem galgen lag;
Salomon zû reden mit der konigin plag:
„Frauwe, dorch die beste dogent din,
Hilff mir, das ich hie dry stunt
Blase myn hornelin;
Das sal myn vrkunde sin,
Das Sant Michel intphae
Von mir die sele myn.
Du weist, frauwe woll gedan,
Das keyn furste also verdirbet, **88.**
Man sal ene sin hornelin
Dry stunt blasen lan;
Das vernemet die engelsche diet, XCIII.
Sie nemen der selen war,
Vnd lassent sie verderben nit."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Swig Salomon; den rat hat dir Morolff gedan.
Wer ene hie let blasen sin horn,
Wir mussen alle das leben han verlorn.
Heiß warten gein dem walde hindan:
Wie iß der konig gefuget,
Eme koment czu helffe sine man."
Der rede wart Pharo czorn;
Er sprach: „Konig, nym dyn horn,
Setze iß an dynen mundt,
Dustu eß gerne,
Blase iß me dan czehen stunt,
Vnd kement dir czu helffe alle din man,
Du bist doch der erste vnder ynen,
Der den lypp muß verlorn han."
Salmon wart der rede fro, **89.**
Da sucht er uß dem kotzen sin
Eyn cleynes hornelin do;
Das hornelin sast er an den mundt,
Er bließ iß mit gantzen krefften;
Das vernamen sin hilde zû stundt.
Die venie sucht er an das graß.
Die krucken nam er czu der hende, XCIV.
Der er uff dem rucken nit vergaß.
Da das die konigin ersach,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
„Saga, konig Salomon,
Was sal dir die krucke czu der hende?
Du hast eß dorch falsch gedan."
Da sprach der konig Salomon:
„Schone frauwe labesam,
Ich han sy mit mir gefüret vber see,
Man sal sie mit mir hencken;
Sie kommet hienwieder nummer me."
Morolff hatte gemacht dry schar,
Der was eyn swartz gar,
Die ander wyß als der sne,
Die dritte was bleiche,
Die furte Morolff selber, der degen here.
Die junffrauwe wartet gein dem walde hindan;
Sie sprach: „Salomon, dugentricher man,
Ein herre fert doher mit swartzer wot:
Wanne yn der windt engegen weget,
So ist sin harnsch von silber wiß vnd von golde rot."
Die jungfrowe sprach: „Nû, saga, konig Salomon,
Vff dyne rechte druwe,
Wie ist dyn Michel gedan?
Das saltu mir recht sagen; XCV.
Ich sehen eynen herren dogentlichen traben:
Wan ene der wint vnderwehet,
Sin lypp ist wiß als eyn hermelin."
Er sprach: „Jungfrauwe,
Sehestu eyne swarcze schare,
Das sint alles duffel,
Vnd nement myner sele ware;
Siestu eyne bleiche schare,
Die sint vnsers herren mage,
Vnd sint kommen uß der hellen dare;
Sehestu eyn wisse schare,
Das sint alles engel,
Vnd nement myner selen ware;
Wan ich bin eyn sondig man: **90.**
Den stryt magstu gerne schauwen,
Den sie vmb die sele sollint han."
Da sprach die junge konigin:
„Salomon, das mag woll sin,
Du haist din engel mit dir gefurt her,
Das wisse sicherlich,
Von der guden stat Iherusalem;
Iß sint dine lieben dinstman,
Die wollent dich in den noden nit lan,
Sie komment dir czu hulffe vor dem walt;

Davon saltu dich woll gehaben,
Salomon, kuner degen balt; XCVI.
Salmon, dogenthaffter man,
Wiltu mich allein in noden lan?
Nûn slag faste myns bruder man,
Vff myn druwe, da dustu mir liebe an."
Salomon der junffrauwen syne druwe gab;
Er sprach: „Jungfrouwe, nûn wichent vß den rosen vff der stat:
Edele konigin here,
Ist, das ich gesegen,
Ich foren uch gein Jherusalem;
Do müssent ir iemer bi mir sin:
Vnd verontruwet mich danne myne frouwe me,
So müssent ir zû Jherusalem ein gewaltige künigin sin."
Salmon bließ czum andern male sin horn;
Da qwam vor den walt
Manig ritter hoch geborn.
Da das die konigin Salome ersach,
Sie begunde heiß zû weinen,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
„Sehent, her eyn czeichen wehet der wint,
Das foret Morolff, des duffels kint;
Vnd wort er mich sichtig an,
Vff myn druwe,
Ich muß den lypp verloren han."
Da sprach Pharo der konig rich:
„Gehabe dich woll, frauwe mynniglich,
Vnd kement yme czu hulffe alle sine man,
So ist er doch der erste,
Der den lypp muß verlorn han."
Da Salomon die rede vernam, 91.
Die krucken er fassen began,
Dan uß czoch er eyn gut swert, XCVII.
Des was der riche keiser
Czu synen henden gewert.
Das ersahen Pharos man,
Anlieffen sie den konig Salomon,
Da wart sich eyn starcker streyt erhaben
Von dem konige Salomon,
Als wir dis buche horen sagen.
Salmon stunt in grosser not,
Er slug funff hundert heiden dot,
E dan dem degen labesam
Queme czu helffe keiner siner dinstman
Salmon der degen kune
Was stridens worden mude;
Das ersach ein heydenscher man
Selp czwolffte lieffe er den konig an.
Salomon stunt in grosser not,
Er slug der heyden eilffe dot;
Das sach Pharo der heidnische man,
Mit eyme scharppen swerte
Lieff er den konig selber an,
Er gab yme eynen slag,
Vber das houbt, so groß,
Das eme das blut czu den oren ußfloß,
Das er nyederfiel uff das lant, —
Man gebe dem leser drincken —
Er hait den doit an der hant.
Morolff geschuffe yn allen ungemach, XCVIII.
Bit er das here dry stunt dorchbrach;
Er quam gereden czu hant,
Da er den konig Salomon
In grossen vnkrefften fant;
Er irbeiste neder uff das lant,
Er halff yme uff mit der hant: 92.
„Woll uff, konig Salomon,
Pharo vnd alle die synen
Mussent den lypp verloren han."
Das erhorte der heidnische man,
Anlieff er Morolff den degen labesam,
Er gab eme mit krefften eynen slag,
Das Morolff der degen kune
Vor eme uff der erden lag.
Morolff weder uffgesprang,
Das swert yme in der hende clang:
„Nu wer dich, heyde, an der czijt,
Ich will dich noch hude hencken,
Vmb das du Salomon stele das schone wypp."
Künig Pharo sach ein her kummen nohe vor im hiendan,
Do wolte geflohen sin der heydensche man;
Morolff eme nochgesprang,
Er gab eme mit krefften eynen slag,
Das er muste fallen sonder synen dangk:
„Wie nû, heidnischer man?
Ich will dir nu gelden, XCIX.
Das du mir czu leide hast gedan;
Ich will dich verdirben in der czijt,
Vnd will czu dir hencken
Das vngedruwe wypp."
Da das die konigin vernam,
Sie sprang hinder konig Salomon:
„Salmon, usserwelter degen,
Dorch aller frauwen ere,
Nu frist mir myn leben;
Das ich dir czu leide han gedan,
Richer konig Salomon,
Das gethun ich nummer me,
Des geben ich dir myn druwe,
Ich wil mit dir faren über se." 93.

Morolff sprach: „Neyn, es hilffet dich niht
Bitte ioch, wie vast du wellest,
Din vntruwe můß dir gelonet werden,
Jch wil dich lernen fliegen,
Jn dem lufft můstu hangen fünffzehen schů von der erden;
Du hast gefolget dem heydeschen man,
Darumb můstu den lone mit jme han;
Du were ein edele keyserin rych,
Jn aller wirdikeit was niergent dinen glich,
Darzů hastu Salomon vnd mich übergeben
Vnd hast mit eim heyden vereiniget din leben,
Darumb so můstu mir zů büsse stan,
An Pharos eigen galgen do wil ich dich hencken an."
Morolff der fürste lobesan
Der fing künig Pharo den heydeschen man,
Er furt ene vor den konig Salomon,
Er brache yme von der hende
Die schone frauwe woll gedan:
„Wie nu, yr vngedruwes wypp?
Du must verliesen dynen lypp."
By der hant er sie gefing,
Anderhalb der konig Pharo,
Mit ene beiden vnder den galgen er ging.
Da sprach die frauwe woll gedan: 94.
„Warumb helffent ir nit, konig Salomon?
Pharo ist der schuldige man,
Darumb saltu ene hencken,
Syn czauber hat mir leide gethan." C.
Da sprach der heidnische man:
„Warumb swygent ir nit, frauwe woll gedan?
Jo, du frech vngetruwes wib,
Vnd kummestu gesundt von hynnen,
Du verrotest noch Salomon sinen lib."
Do sprach die frouwe wol geton:
„Salomon, ich wil dir sagen einen droum:
Mir droümte hint in dyrre nacht,
Das ich in dyme arme lag vnd slieff,
Vnd mir liebers nye geschach;
Czwen falken flogen mir vff die hant:
Der troume der ist mir wol erkant:
Das ist eyn schöner sone lobelich,
Der sol, herre, noch dir besitzen 95.
Dyn vil wites künigrich."
Da sprach Morolff der degen:
„Den draum will ich dir wederwegen;
Jß ist eyn wyde eichin
Vnd eyn hoher galgen, der czweier saltu sicher sin."
Salomon lachen began:
„Morolff, habe dir den heidenschen man,
Laß mir das wonderschone wypp,
Das will ich, edeler degen herre,
Jemer verdienen vmb dynen lypp;
Sie hat nur yr truwe geben,
Sie wolde stede ymmer plegen,
Hinan furt ymmer me;
Jch will sie baß versuchen,
Sie gedut iß nummer me."
Morolff sprach: „Das ist vnder zweyn,
Vnd ist der wandel, numment das ein;
Fürest du sie mit dir über see,
Jch gibe dir des myne truwe,
Sie geschendet vns noch mer."
Morolff hing den heidenschen man,
Vnd lies lebendig die frouwe wol geton;
Man brache die burg vnd brant das lant;
Also gesegeten mit grossen eren
Die kunen ritter allesampt. CI.
Als nůn konig Salomon
Den syg Pharo angewan,
Er sprach: „Suche mir die jung konigin here,
Sie hat mir woll gedienet,
Jch will sie mit mir foren gein Jherusalem."
Morolff hůb sich dannen zů hant
Vber den hoff, do er die jungfrouwe fant,
Er sprach: „Woluff, du edele künigin here,
Mich hat noch dir gesandt der künig von Jherusalem." 96.
Sie sprach: „Morolff, usserwelter degen,
Hat myn bruder noch das leben,
Ader gesehen ich ene lebendig ymmer me?"
Morolff sprach: „Edele jungfrouwe here,
Nů swigent vnd lont die rede ston,
Jch han jm geben sinen lon;
Mir were leit, das er noch lebet,
An einem hohen galgen er do swebet."
Die maget weinen da began:
„Was hat der keiser edele
An mir armen megde dan gedan!
Jch bin verwisset ymmer me;
Er solte es thůn sinem wibe,
Die er mit eme will foren uber see;
Salme das vngedruwe wypp
Hat verraden mynem bruder
Synen weidelichen lypp.
Morolff, das mag dir woll gezemen,
Du salt mynen bruder wider von dem galgen nemen,
Bestade yne in das grab,
Da myn fatter jnne lit;
So zeigte ich dir eyn kemnade, CII.
Die dir des goldes so vil gibt:
Von gantzem hertzen ich dich bitt,

Ach, lieber Morolff, versage mir das nitt."
Morolff sprach: „Edele künigin,
Was du mich bittest, das sol syn."
Morolff loste den heidnischen man,
Er was eyn furste labesam,
Vnd bestat yne in den sarg,
Da sin vatter jnne lag,
Mit vil grossen eren,
Vor ware ich das gesagen mag.
Die junffrauwe Morolff by der hende nam, 97.
Sie furt ene uber den hoff
Jn eyn kemnade hindan,
Da sie die wyt vffgesloß,
Dannen vß schein golt vnd edel gestein;
Ein freude was michel vnd groß.
Da sprach die maget woll gethan:
„Morolff, dogenthaffter man,
Din hilde, die du haist gefort uber see,
Den gib du richen solt,
Sie entwichent dir nommer me."
Morolff lachen began,
Er winckte den hilden czu eme san,
Richen schatze er ene da gab;
Da sie sich da gedeilten,
Sich hub eyn thorney uff der stat,
Vff eyner heide, die was breit.
Da sprach maniger ritter vil gemeit:
„Wolde got, Morolff, dogenthaffter man,
Das du alle dage CIII.
Starcke herfirte soldest han!"
Die kele stunden bereit an dem staden,
Die die reise uber das wasser solden tragen; 98.
Da ruweten die hilde woll gemeyt,
Bit an den czwolfften morgen:
Allererst hub sich arbeit.
Eyn burg hieß Fimde, die was wonesam,
Die wolden sie czustoret han;
E das die wile eyn ende nam,
Da worden sich die mere
Geyn Tuschan kunt gedan,
Eyme konige, der hieß Ysolt;
Der bot silber vnd golt
Vber den fursten von Jherusalem;
Da gewan der ubel heiden
Drissig dusent ader me;
Eyn baner er da anegebant,
Das nam eyn hirtzaug in die hant,
Das was rot vnd was gar wunnerlich,
Darane was gemalet
Eyn bantier vnd czwen worm grymlich,
Die beczeichenten, das
Jß des koniges Ysoldes was.
Eyn herczaug iß in die hant genam,
Der furt iß mit gewalt
Vff die fyende hyndan;
Sie reden czu Wendelse in das lant, CIV.
Das was verhert vnd verbrant,
Drißig düsent, ader me,
Die furten sie mit gewalt
Vff den fursten von Jherusalem.
Als sie Morolff ferre anesach,
Gern moget ir horen, wie er sprach:
„Salomon, dogenthaffter man,
Allereeste sehen ich uff der heide sweben
Des koniges Ysoldes fan;
Syn vatter wart vor Jherusalim erslagen,
Er hieß Verczigan, ich will dir werlich sagen,
Pharo was sin oheym, der konig labesam;
Wir sint mit yne bestanden,
Daran ich keyn czwyffel han;
Doch will hüte üwer jeglicher syn ein man,
So wellent wir sy mit strit wol bestan: 99.
Jch wolte doch gerne wissen,
Weller tüfel vns mit den heyden alle hette beschissen." —
Da wart bestanden konig Salomon,
Des will ene der konig Ysolt nit erlan,
Er will yme auch nemen sin wypp:
Sie werten sich fromiglich
Jn dem selben stryt. —
Da sprach Morolff der listige man:
„Richer konig Salomon,
Nym czu den henden dyn
Vier dusent man,
Den du hude din elende schin.
Neyna, herczaug Frederich,
Dorch dyn dogent bede ich dich,
Nym czu dyner hant
Drü dusent man, CV.
Vnd die Tempelhern allesamt; —
Also sprach der degen kune —
So will ich uber die heide grune
Mit myner bleychfarwen schare
Czu allerforderst in den stryt:
Nemet myn in dem storme ware."
Morolff der degen vnverczeit 100.
Czu forderst in den strit reyt;
Jch wenen, das er nie wart gesprach,
Bitz das er der heiden banerherr
Von dem roß zů der erden stach.
Do der sturmesane vnder wardt geton,

Die heiden müsten verlaen han
Beide, lypp vnd gut;
In fromten diese hilde
Nit, dan angst vnd not.
Morolff hatte creffte genūg;
Wie faste er stache vnd slug
Mit siner dogenthafften hant!
Funfft halb hundert heiden
Falt er nyder uff das lant.
Vnd der herczaug Frederich
Vacht auch vnmessiglich,
Mit siner dogenthaffter hant,
Fierde halb hundert heiden
Falte er nyder uff das lant.
Salmon was schone bereit,
Als vns die obenture seyt: CVI.
Er vnd auch sin hilde gut,
Sie frumeten durch die ringe
Von ferche das fliessende blūt.
Ysolt was eyn konig rich,
Er drange geyn den herren vermessiglich,
Als eß eym fursten woll geczam,
Mit also gantzen krefften,
Vff den konig Salomon;
Da er yne ferre anesach,
Gerne mogt ir horen, wie er sprach:
„Ist dis der konig von Iherusalem,
Do getruwe ich mynem got der gnoden,
Eß muß yme an syn heubt gen.
Myn vatter wart vor Iherusalim erslagen,
Er hieß Vierczigan, das will ich dir sagen,
Pharo was myn oheym,
Den hastu mir erhangen, 101.
Du kummest nummer wider heym;
Du mūst mir lan das schone wypp,
Ader ich verliesen mynen lypp."
Eyn swert er czu den henden nam,
Da slug er mit krefften
Vff den konig Salmon.
Salomon nit lenger enbeit,
Er czoche eyn swert lang vnd breyt,
Er gab konig Ysolt eynen slag,
Das dem heiden das heubt
Vor den fussen lag.
Als der heiden wart irslagen, CVII.
Czu hant wart die flucht irhaben
Geyn Tuschan hin wieder dan.
Also gesieget mit grossen eren
Der edele konig Salomon.
Sie irbeisten nyder uff das wall,
Die banner steckten sie czu dall.
Als sie nieman me wolte bestan,
Da foren sie mit freuden
Geyn des wilden meres stran.
Funffczehen dusent hatten verlorn eren lypp:
Salomon gewan wieder sin schones wypp.
Die konigin er mit der hende nam,
Vnd Morolff nam die schöne jungfrowe,
Sie czogen gein dem mere hindan.
Die ritter vnd das volck alle
Die sungent mit fröidenrichem schalle,
An fröiden worent sie nit erlegen.
Morolff sprach: „Wir wellen drincken Sant Johans segen
Vnd wellent vns scheyden von dem heydenschen land;
Wir sindt den heiden worden bekant,
Wir handt sie die Cristenheit erkennen geleret,
Die köpffe hant wir yn zū den ersen gekeret,
Wir hant sie geddifft in irem blūt,
Wir hant sy gefirmet, das es ir keime we dōt,
Wir hant sy gemartelt vnd zū heiligen gemacht;
Das möchte kein bischoff so balde han erdacht: 102
Der tüfel sol jr herre syn,
Der füre sie alle mit lybe vnd sele hien."
Sie foren uber den wilden se
In die gude stat Iherusalem.
Wie kume die konigin genaß,
Das sie von dem heiden
Geyn Iherusalim gefarn was!
Wan die frauwe woll gedan
Gedachte an den heidnischen man,
So in mochte sie kein freude han;
Bit das eyn ander heiden
Sie mit grossem czauber wieder gewan.
Darumb sal eyn ieglicher frummer man
Sin frauwe sich selber huden lan:
Eß wart noch kein hude nye so gut,
Wan die eyn biderbe frouwe selber an ir dut. CVIII.
Salomon was nye so clug,
Czu dem andern male ene sin wipp bedrug. 103.
Nu lassen wir die rede stan,
Von des koniges Pharos swester
Heben wir den dauff an.
Da ging Morolff der listige man
Vor die junffrauwe stan:
„Du edele konigin here,
Du salt dich lassen deuffen,
So saltu vnd bist genesen an der sele."
Da sprach die maget woll gedan:
„Morolff, dogenthaffter man,
Ich bin nūlich kommen uber se,

Mir dut das grosse jamer
Noch myme lieben bruder we;
Das ich den verlorn han,
Des müß ich jemer jn truren stan;
Lant vnd bürge, — sprach die junge küniginn —
Die sindt mir fromde, des müß ich yemer trurig sin."
Do sprach Morolff der listige man:
„Schone maget lobesan,
Laß dich deuffen, konigin here,
Ich geben dirs myn truwe,
Ich will dich iß ergetzen vmmer me."
Da sprach die maget woll gedan:
„Womit wiltu mich iß ergetzen,
Du dogenthaffter man?
Ich bin von geburt eyn konigin here:
Ich wil mich nit lossen deiffen; darumb so bitte mich nit sere."
Do sprach Morolff der listige man:
„Ach, schöne maget wol getan,
Wanne die künigin gestirbet vnd dot ist,
So müstu zů der selben frist
Gewaltig werden über alles Iherusalem, lüte vnd man,
Zů der ee gibe ich dir den künig Salomon."
Da sprach die maget woll gedan:
„So wil ich mich gern lan deuffen; CIX.
Wo sall ich czu dem dauffe gan?"
Da ging Morolff der listige man
Vor den konig Salomon: 104.
„Wie nu, edeler konig here?
Die jungffrauwe will sich lan deuffen,
Die vns hat gefolget uber se."
Da sprach der konig Salomon:
„Morolff, das laß an dir stan,
Du solt dich des nit weren,
Richte es zů mit grossen eren;
Dan sie ist sin vil wol wert:
Were myne frouwe nit, oder stürbe sie,
Min hertz keiner andern, dann sie zů einer frouwen begert."
Man fort sie vff den dum hindan;
Eyn vil gut syden hemde leyte man der meyde woll gedan an.
Die der junffrauwen czuchtmeister was,
Die hieß dar dragen eynen stul;
Das Dutsche buche saget das,
Das sie sie vff den schoß genam:
„Gode, du bist mir czu swere,
Ich mag dich in dem dauffe nit gehan."
Czwo herczaugin gingen vmb den dauff hindan,
Sie sahen anderhalb den richen keiser stan: 105.
„Wir han uwer hie guden rat,
Wir bedorffen uwer czu diesin dingen nit:
Wer weiß, wie es vnder uch zweyen ergot."
Als uß dem dauffe sie wart irhaben,
Sie wart geheissen Affre,
Man fürte sie zů dem heilgen grabe;
Da oppert sie ir heubt, das ist ware;
Da larte man sie den pselter CX.
Folliglichen sieben jare.
Da der dauffe eyn ende nam,
Morolff ging vor den konig stan:
„Konig, missedut dyn wypp yt me,
Ich gib dir myn truwe,
Du must eyn andern baden senden nach ir uber see,
Der ouch durch dinen willen woge sin leben:
Ich hette myn friges houbet
Gar nohe durch dinen willen geben."
Da sprach der konig Salomon:
„Swig, Morolff, dogenthaffter man,
Sie gedut iß nummer me,
Sint wir sie von Pharo
Herwider han bracht uber see."
Da sprach Morolff der listige man:
„Konig, ich manen dich woll daran."
Dannoch was sie czu Iherusalem,
Die schöne künigin here,
Bit sie von Salomon
Eynen schonen sone gewan.
Die edele konigin gut
Wolde daheime verliben,
Des hatte sie eynen steden mut,
Vmmer bit an jren dot.
Salomon was vsser grosser not
Ffolliglichen sieben iare:
Do begunde es aber anders gon, CXI.
Das sage ich vch für wore.
Da hyn geyn Abers quamen mere,
Das schoner frauwen nit en were, 106.
Dan des koniges Salomons wypp;
Da sprach der konig Princian:
„Dorch die wagen ich mynen lypp:

Hie entforet konig Princian Salomons frauwe, die woll gedan.

Ich will farn uber see
In die gude stat Iherusalem,
Ich gewynnen sie yme an,
Aber man siecht mich czu Abers
Nummer vnder der kronen gan."
Da wolde der konig Princian
Selp czwolffte siner dinstman

Farn uber den wilden se.
An dem czwolfften obent
Quamen sie in die gude stat Iherusalem,
Da die frauwe woll gedan
Czu der vesper wolde gan:
Mit ir ging der konig Salomon;
Da intphing woll der riche keiser
Den elenden man.
Do die vesper eyn ende nam, 107.
Princian ging vor die burg stan,
Er sprach: „Edele künigin here,
Gib mir drincken dorch gottes willen,
So in bede ich dich nit me.“ CXII.
Die vil edle künigin
Hies jr dar dragen eyn kopp rot guldin;
Sie nam ene in yr snewissen hant,
Sie bot iß dem konige Princian:
Darumb muste sie rumen die lant.
Als der heyden do getrang,
Ein fingerlin er in den win geswang.
Noch yme drang die frauwe woll gedan:
Czu hant wart sie sich senden
Nach dem heydenschen man.
Die hait sie an das golt geswang;
Das sach Morolff, die wyle was nit lang:
„Künigin, das ich han gesehen,
Des gewinnestu nummer me ere,
Ich muß dirs werlichen jehen.“
Er sprach: „O Salomon, din schones wypp
Will aber wagen eren mynniglichen lypp:
Eß in sint nit rechte bilgerin,
Sie werbent dir umb die frouwe din.“
Da sprach der konig Salomon:
„Ach, Morolff, loß die rede beston;
Was czihestu die konigin gut?
Sie will hieheime bliben,
Des hat sie eynen stedigen mut.“
Da sprach Morolff der listige man:
„Konig, ich manen dich woll daran,
Myner hulffe wirt dir noch not, CXIII.
Abe ich dir sie dan leisten,
Des han ich noch nit gůten rot.“
Uber czwolff wochen gab sie dem heiden wider eynen dag;
Die frouwe stal sich mit dem heyden enweg,
Virwore ich das sagen mag, 108.
Uber den wilden se mit dem konige Princian,
Die schone frauwe woll gedan,
Sie kam wider in die heidenschafft,
Bitze das sie Morolff wieder gewan
Mit also grosser heres crafft.
Da ging Morolff der listige man
Vor den konig Salomon:
„Wie nu, edeler konig here?
Nu mustu selber wagen den lypp
Noch der konigin uber see.“
Salomon weynen da began:
„Morolff, dogenthaffter man,
Laß du din straffen sin,
Laß mich selber suchen
Die vil edele konigin:
Blypp hieheym czu Iherusalem,
Lant und lude sal an din handen sten.
So will ich wagen mynen lypp,
Und will ich selber suchen
Das vil ungetruwe wypp.“
Da das Morolff ersach,
Das dem konige so rechte leide geschach: CXIV.
„Konig, woltestu mir din truwe geben,
Obe ich dir sie herwider brechte,
Das ich ir neme ir leben?“
Salomon yme des sin druwe gab. —
„Gehabe dich woll uff der stat,
Du vil edeler keiser here,
Sie en ist nyrgent uff allem ertrich,
Sie muß herwieder gein Iherusalem:
So will ich dorch die konigin
Allererste erczeugen die liste myn;
Das kan doling ergan.“ —
Der leser muß drincken han. —
Das hare hieß er eine von dem heubt schroden, 109.
Czwen ringe stieß er dorch die oren,
Ir hortent grosser wonder nye,
Den dritten stieß er dorch den nag;
Die not leyt der edele Morolff
Dorch die konigin allen dag;
Eyn worcze leit er in den munde,
Davon blat er sich, als er were ungesunt,
Man hette ein hare in eme gesehen;
Er ging vor den konig Salomon,
Man must eme meisterschefft jehen.
Salomon lieffen uber die augen sin:
„Blypp heim, lieber bruder myn;
Komestu also sich uff das mere,
Begriffent dich die winde, CXV.
Alle die werlt kan dich nit erneren.“ —
Do hůb er off die fleuenige sin, 110.
Er sprach: „Nůn schouwe künig,
Was han ich wunders an dem lybe myn,
Das thun ich alles dorch den willen din:
Du eß dorch bruderliche truwe,

Laß dir des heiden swester befalen sin,
Abe ich anders iensyt meres myn leben lon,
Vff myn sele, du salt sie czu eyner frauwen han."
Eynen arczt er gewann;
Morolff, dorch sine druwe,
Leit er yme noch grosser martel an:

Hie stet Morolff aber noch der konigin.

Dye fusse er an den lypp betwang;
In eines schemelers wise
Rumet er Jherusalem das lant;
Die czehen bant er hinder sich,
Die augen yn dem heubt
Want er faste neben sich.
Da reit der listige man
Gein des wilden meres tran,
Da er sin schiffelin fant,
Daryn czoch er sin eselin
Vnd rumte Jherosalim das lant.
Er walte uff dem mere seß vnd drißig dage,
Da slugen yne die winde
Czu Abers an die habe;
Der vil listige man,
Da sanckte er sin schiffelin
In des wilden meres tran, CXVI.
Er reit zů einer clusen hiendan,
Do fandt er die künigin vnd den künig Princian:
Sie truweten anders nyrgent czu genesen
Vff allem ertrich,
Sie wolten do vor Morolff sicher wesen.
Da Morolff die rede vernam,
Er reit gein der porten hindan,
Da irbeißt er nyeder uff das lant,
Er kroch uff allen fiern,
Da er den torwechter fant.
Da yn der torwechter anesach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach: 111.
„Sage mir, du armer dürfftiger gut,
Wie lange hastu an dyme libe gedragen
Diesen grossen armut?"
Da sprach Morolff der listige man:
„Ich dirs nit gerechen kan,
Das ich dir sagen, das ist ware,
Ich bin eyn schemeler gewesen
Folliglich sieben jare."
Der portner sprach: „Du bist des libes arm,
Wannen du der lande bist gefarn,
Du bist eyn also sicher man,
Weistu icht in mynes herren burge,
Das du czu spyse wollest han?" —
„Dyner spise in ger ich nicht,
Eyn drincken were mir so liepp,
Das wolde ich gerne von dir haben." CXVII.
„Beida. — sprach der darewechter —
Ich will dir iß gerne vor die burge dragen."
Er ging da er den kelner fant,
Er nam eynen kopp in die hant,
Der was von golde vnmassen clug,
Mit schonem luterdrang
Er den Morolff fur die burg drug.
Da Morolff gedrang,
Der portner saste sich zů ym uff die banck:
„Dorstiger, ich will dir sagen me,
Hie ist eyn Dutsche frauwe
Nulichen kommen uber see
Mit dem konige Princian,
Die ist schone vnd woll gedan,
Ir farbe ist luter vnd licht;
Ich gibe dir des myne truwe,
Sie enlot dir vngegeben nicht."
Er sprach: „Nů siehe noch der hende myn,
In gynnen wyssen steyn ist verwirckt
Die edele konigin,
Vor eyme, heisset Morolff,
Der in wart yr nie mit truwen holt."
Da sprach der listige man:
„Was kurczwile mag sie in dem steyne han 112.
Mit dem konige Princian,
Sage mir dorch die dogent dyn,
Das muß mich ymmer wonder han."
Der darewechter sprach: „Ich will dirs sagen,
Wiltu mirs mit zůchten verdragen: CXVIII.
Vß mynes herren kemenat
Eyn rore vnder der erden gat,
Dorch die gat der konig Princian
Czu der frauwen woll gedan;
Wan er in die clusen gat,
Der roren hudent czwolff man,
So er sie allerbeste hat."
Da sprach Morolff der listige man:
„Noch solichen sachen
Sal frogen kein armer man;
Ich bit dich dorch den got,
Den du gleubest an,
Heiß den konig Princian
Eyn wile vor die porten gan."
Der portener ging da er den konig fant:

„Herre, mich hat eyn durfftiger man czu dir gesant,
Er bit dich dorch den got,
Den du gleubest an,
Das du eyn wile
Vor die burg czu eme wollest gan."
Vor die burg ging der konig Princian,
Vnd mit yme manig ritter lobesam.
Da ene Morolff ferre ansach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Gnode mir, edeler künig rych,
Ein gobe, die soltu mir geben,
Darumbe bitte ich dich flissechlich."
Do sprach der künig Princian:
„Gehabe dich wol, du armer man, CXIX.
Dorffestu doch icht cleider oder spise,
Der will ich dir geben,
Die wile mir got verlihet das leben." 113.
Morolff hůb vff die cleider syn,
Er sprach: „Nů schouwe du edeler künig,
Was han ich siechtums an dem libe myn.
Eyn arczt mir verheissen hat,
Hede ich yme czu geben,
Er dede mir an dem liebe rat."
Da sprach der konig Princian:
„Dry marg goldes saltu von mir han,
Bedarffestu danne me, armer man,
Ich geben dir danuoch czehen phunt,
Des soltu myn truwe von mir han."
Da Morolff die gobe zů jme nam,
Vor die burg drang manig ritter lobesam,
Sie nomen des dürfftigen alle war,
Da nam sie michel wonder,
Wie er verkromet were so gar.
Eyn kemerer sprach czu der stundt:
„Herre, er ist von rechter armůt nit also vngesundt,
Möchte ich es gehan an den hulden dyn,
Ich machte yn noch hůte gesundt,
Des gibe ich dir die truwe myn."
Also das Morolff ersach, 114.
Eyn worcze er uß syme seckel brach, CXX.
Er leit sie balde in den mundt,
Davon er sich blete,
Als er were vngesunt.
Da sprach der listige man:
„Herre, ir hant missehen daran,
Geroret mich doling uwer hant,
Ich geben iß uch myn druwe,
Mine sucht wort uch bekant."
Der kemerer do zů yme ging,
Morolff er by dem beine gefing,
Er wolde es yme strecken
Von dem libe hindan,
Morolff dorch sine liste
Sere forczen began;
Damede irwert er sich
Des heidnischen man.
Er sprang ferre von jme hindan:
„Du dorfftiger, du hast war,
Du bist an dyme libe nirgent gesunt,
Als duer, als vmb eyn har;
Dyn hende, din fusse, din mundt,
Dyn augen, din heubt ist dir alles vngesunt; 115.
So jemerlichen stunt dir din augen an:
Ir solt ene woll beraden,
Er ist eyn armer man."
Bit er das wart ye follen gesprach, CXXI.
Manche hant man in dem budel sach,
Da was in dem ringe nyrgent keyn man,
Er gebe yme ye eyn gulden phenning,
Der ene mit node muste han.
Da sprach der heidnische man:
„Einen schilling phenge soltu von mir han, —
Also sprach der kemerer czu hant —
Das du mir vergebest,
Das dich gerurte hude myn hant."
Da Morolff die gabe czu eme genam,
Dan noch sach er den konig an der hende han
Eyn rot gulden fingerlin,
Da was mit grossen listen
Vil helthums gewircket yn;
Morolff liessen die augen uber dogentlich:
„Du hast mich woll beraden, edeler konig rich,
Eyn geleide solde ich von dir haben,
Obe sie mir wiedergingen,
Das mich icht beraubten dine knaben."
Oberzoch der konig eyn bronige,
Die was von golde licht.
Morolff sprach: „Ich mag ir geforen nit,
Darczu ist sie mir czu here;
Obe ich sie dan verlore,
Dyne hulde gewonne ich nummer mere;
Eyn anders solde ich von dir haben,
Ich geben dirß myn druwe, CXXII.
Ich wolde dirs herweder dragen."
Der künig sprach: „Dorffteger, was gerestu von mir,
Dorch den richen got von hymmel
Will ich iß gerne geben dir."
Da zögte Morolff vff das fingerlin;
Er sprach: „Were iß dusent marg wert,
So must eß doch wesen din. —

Also sprach der konig Princian —
Recke von dir dyn hant,
Wiltu eß gerne von mir han."
Den finger bot er eme hindan; 116.
Von der hant brache iß yme der listige man:
„Nu hastu mich woll beraden,
Freude wirt mir nummer buß."
Dem heyltum neig er uff denn fuß.
Den esel czoch man eme hindan,
Selber halffe yme daruff
Der konig Princian.
Vrlaub er czu dem konige nam
Vnd czu allen sinen manen,
Vnd schit frolich von dan.
Allererst det er sin liste schin,
Er begunde kiczeln das cleyn eselin,
Eß begunde hinden vnd forn uffslagen,
Er fiel yme uber das heubt
In eynen burggraben.
Der edel konig Princian
Sprang yme noch vil ferre CXXIII.
Selp czwolffte siner dinstman;
Er drug ene weder uff den esel sin,
Da druckt er ene ein wenig an das beyn,
Da ließ er grosser foreze dry.
Da sprach der listige man:
„Ir hant mir also we gedan."
Do sprach der konig Princian:
„Nůn fare hien, du armer man,
Vnd bitte got ouch für mich,
Ich hoffe, er erhöre dich,
Wanne du bist doch ein armer man,
Dinen siechtům ich nit volle sagen kan."
Morolff karte eyn strasse,
Die ging in die heidenschafft,
Das nieman in dachte, das er wolde
Vber des wilden meres krafft.
Da die sonne czu gnaden ging,
Da kert er abe der strasse,
Czu dem see er do reit;
Czaum vnd sadel barg er in eyn ror,
Er ging uff die strasse vnd wart vnmassen fro;
Eyn worcz er uß dem monde nam,
Sich, da was sin arczt kommen, 117.
Vnd er was eyn gesonder man.
Morolff hatte sich auch bedacht,
In syner deschen hat er bracht
Eyn Dutsche harppe,
Eynen rocke, der was siden vnd rot,
Vnd czwen ruwe bertte, CXXIV.
Die hulffen Morolff usser not;
Morolff bereite sich vff die fart,
Vmb das heubt bant er eynen bart,
Eynen growen koczen leit er an,
Eynen palmen vff den rucken,
Vnd wart eyn wallender man;
Vß dem rore sneit er eyn stab in die hant,
Daruber lenet er sich czu hant;
Er sprach: „Gent mir vrlaub, bruder myn;
Ich lassen dich hie in guder weide,
Ich will an dich gein Iherusalim."
Da nůn der konig Princian
Czu der frauwen solde slaffen gan,
Sy sprach: „Sage mir, konig Princian,
Vff dine druwe, war hastu das gulden fingerlin gedan?
Das gab mir Salomon, myn man,
Da ich eme czu leste indran:
Du vil edeler fürste here,
Vnd wiste er mich dusent mylen, er sůchet mich vber den wilden see."
Er sprach: „Edele konigin lobelich,
Darumb saltu dich nit czornen;
Ich geben dir eyn bessers sicherlich.
Was solde ich daran sparn?
Eß quam eyn armer man gefarn,
Er was eyn armer schemeler,
Er bat mich dorch den got, an den ich gleubte,
Das ich yme eyn gabe gebe:
Eyn arczet yme verheissen hat,
Hede er yme czu geben, CXXV.
Er dede yme an dem libe rat;
Dry marg goldes ich eme gab.
Da er die gabe czu eme gewan,
Vil schone er mich eyns geleides bat;
Das fingerlin ich jme do gab:
Ich gleube nit, das er lebe
Byt morn den dag,
Er ist eyn also sicher man." 118.
Die edele konigin fragen da began:
„Wie sint yme die augen
In dem heubte gedan?"
„Luter als eyn spiegel, —
Sprach der konig Princian —
Hoffelich stent yme sine browen an."
Da sprach die konigin:
„Eß ist Morolff, Salomons man."
„Neyn, — sprach der konig Princian —
Den sach ich eyns czu Iherusalim
Vor dem tempel stan,
Eynen hermelin mantel drug er an dem lybe syn:
So ist dis ein armer dürfftiger,

Das gloubent mir, edele künigin." —
„Syner liste kennestu nicht;
Besende din hylde,
Obe ich dir ye worde liepp;-
Heiß die schiffunge gar belegen;
Der mir den kruppel brenget,
Den wil ich mit golde wiederwegen."
Do besante zwey dusent helden Princian der degen, CXXVI.
Er hieß die schiffunge gar belegen; (119.
Der edel konig Princian
Nam czu eme manchen heidnischen man;
Da wolde er suchen den schemeler;
Da bequam eme Morolff selber,
Vnd pruffe woll der mer.
Do yn der künig anesach,
Gerne moget ye horen, wie er sprach:
„Nu sage mir, wallender man,
Bequam dir icht hude ader nechtent
Eyn kruppel uff eim esel woll gedan?"
Da sprach Morolff der listige man:
„Davon ich woll gesagen kan;
Als man nechtent sloffen solde gan,
Ich sach den selben kruppel
Czu Aders noch der hirburge gan;
Eynen kotzen drug er an, —
Sprach der listige man —
Als die sonne in yr gesedel solde gan,
Ich sach den selben kruppel
Vff eyme esel woll gedan;
Er sprach, er fore von dem konige Princian,
Er wolde rat von eynem arczt intphan.
Kert eyn wenig furbaß hindan,
Do findent je den esel, CXXVII.
Nahe by der strossen stan."
Eynen schilling phenge
Gab yme der konig Princian:
„Das saltu czu eynem badenbrot han,
Du vil armer bilger gůt,
Vnd quemestu czu myme huse,
Ich buste dir dyn armut."
Die heiden jageten mit eynander dan,
Sie funden den esel by der strossen stan,
Sie dreben yne alle czu Aders in die stadt.
Die burger jahen alle:
„Vnser keiner ene noch hude gesach."
Da sprach der konig Princian:
„Ich wene, mich hab bedragen der wallende man,
Der mir seyte von dem schemeler;
Es was Morolff selber,
Das pruffen ich an diser mer;
Salmon hat ene ußgesant 120.
Her in diß lant:
Nu radent, alle hilde myn,
Wie wir vor eme behalden
Die vil edel konigin?"
Da sprach eyn alter heidnischer man:
„Herre, vil woll ich uch geraden kan,
Forent den esel fur die konigin hin,
Vnd ist es, das sie yn erkente, so waz es Morolff der bilgerin."
Man fürte den esel für die künigin dan;
Sie sprach: „Ich sach ene czu Iherusalim
Vor dem tempel stan,
Do trüg er allen tage steine hiendan:
Kerent gein der schiffunge,
Morolff was der wallende man." CXXVIII.
Morolff bereite sich uff die fart,
Aberzoche er sinen kotzen
Vnd synen ruwen bart;
Stab vnd desche verbarg er jn das rore do,
Er ging wider vff die strosse vnd wart vnmessiglich fro;
Ein roten siden rog leite er an,
Die Dutsche harppen nam er in die hant,
Hoffelichen stunden jm syne cleider an,
Er ging in aller der geberde,
Als obe er ein stolczer spilman were.
Princian eynen kemerer czu yme genam 121.
Vnd darzů wol funfczig heidnischer man,
Da wolde er suchen den pilgerin;
Da bequam Morolff eme selber,
Des solt ir von mir sicher sin.
Da er ene ferre anesach,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Sage an, stolczer spielman,
Bequam dir icht hude ader nechtent
Iergent eyn wallender man?"
Da sprach der listige man:
Davon ich vch woll gesagen kan,
Da man nechtent sloffen solde gan,
Da sage ich den selben weller
Czu Aders noch der hirburge gan;
Einen kotzen trůg er an,
Für wore ich vch das gesagen kan,
Vber das hor einen rychen bart;
Ich gib vch des myn truwe,
Er ist zů der ferte wol bewart.
Wolt ir keyn wyle by mir bestan,
Ir sehent ene vor uch 122.
Vff der strassen gan."
Eyn heiden irbeiste uff das lant;
Der kemerer nam eyn renen

Da in die hant, CXXIX.
Den leit er allen den dag,
Fast bit an den obent,
Das er sich suchens gar erwag.
Da sprach Morolff der listige man:
„Ich solde czu eyner hochezijt,
Vnd mag lenger nit hie bestan."
Eynen schilling phenge
Gab eme der heidnische man:
„Gang dyme gode befalen,
Du bist eyn stolczer spilman."
Morolff da von dannen schit,
Als eme sin wisheit geriet.
Die heyden kertent von jme in die stat hiendan,
Da seyten sie die mere,
Sie in funden kein wallenden man.
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Bekam uch keiner hande man,
Der uch sente von dem bilgerin?
Das was Morolff selber,
Des solt ir von mir sicher sin."
Da das der kemerer vernam,
Er sprach: „Schone frauwe woll gedan,
Sal nymant uff der strassen gan,
Iß in sie alles Morolff,
Das muß mich jemer wonder han.
Vns bequam eyn stolczer spielman,
Hoffelichen stonden yme sin cleider an,
Eyn Dutsche harppe CXXX.
Drug er in der hant,
Die rurt er also süsse,
Das der dan vil lude irclang."
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Iß was Morolff, Salomons man;
Brenget mir den selben spielman,
Drißig marg goldes
Sollet ir czu lone von mir han."
Morolff wiste woll der konigin rad,
Da verbarg er sine harppe
Vnd syn vil schone wat,
Eynen graen rock leite an der wigant
Vnd czwene grosse schuwe
Er fast an sine fusse bant,
Er leite ane eyn gurtel, der was breit,
Daran hing er eynen weczestein
Vnd eyn messer, das was breit;
Er ging hinwieder in die stadt:
„Wer gibt mir kuwe vnd schaffe?
Wie gerne wolde ich keuffen das!"
Eyn alder heiden yme da geb,
Ver ware ich das gesagen mag,
Beide, rinder vnd schaffe;
Die stach der degen kune,
Eme was czu schinden jach.
Noch yme ylte die heidensche diet
Morolff kunde sich verbergen nyt;
Da frageten sie den selben fleischman, CXXXI.
Obe er yrgent hette gesehen
Eynen stolczen spilman.
Morolff nyedergesach,
Vß sinen listen er da sprach:
„Uwern spilman han ich woll gesehen,
Doch werte ich mich michel gerner,
Was ich mynen kunden solde geben."
Morolff der kune hilt gue
Da rint czu cleynen stucken slug:
„Wolher, — sprach der degen —
Wer fleisch wolle keuffen,
Dem will ich gude phenge wert geben."
Vmb Morolff wart eyn michel drang;
Die heiden karten von yme czu hant
Vnd suchten alle den spilman.
Da hatte schier verkaufft
Morolff, Salomons man;
Also was er in der stadt
Vnder den heiden bit an den dritten dag.
Er gedruwet in meczelers wise
Nit czu genessen:
„Wer gibt mir czu kauffe spindeln vnd nalden?
Eyn kremer wolde ich gerne wesen;
Seckel, gurtel, budel, garn,
Als eyn kremer, der uff dem mere will farn,
Beyde, wyße vnd rot,
Was die frauwe woll geczieret." CXXXII.
Wer hilffet mir Morolff usser not?
Den kremerkarpp
Hub uff der listige man,
Da ging er gar gerichte, 125.
Da er sin schiffelin hatte gelan,
Vff des wilden meres grunt,
Den kremekorp warff er von yme zů stunt,
Morolff sprang in syn schiffelin, wissent das,
Vil fro alles syn gemůte was.
Do schiffte Morolff der listige man
Vff des wilden meres tran;
Da sprach der ritter labesam:
„Wolde got, her kremerkarpp,
Das dich funde eyn armer man."
Er was uffgewessen eyn halb jar,
Da quam er wieder gein Iherusalim;

Das ich uch sagen, das ist war.
Da er vor den konig Salomon ging,
Der konig vnd das gesinde
In meniglich inphing:
„Ich han aber funden din schones wypp;
Wiltu sie widergewinnen, 126.
So mus manig ritter wagen sinen lypp;
Sie hat der konig Princian
Verwircket in eyn cluse woll gedan,
Do müssent wir sie jm gewinnen an."
Do sprach der künig Salomon:
„Nün sage mir, dugenthaffter man,
Warumb hat er jn ein cluse verwürcket die künigin?"
Morolff sprach: „Da fochtet er die liste myn: —
Also sprach der degen here —
Es liget eyn hoher felse in dem wylden see,
Dauff die cluse stat,
Eyn rore vnder dem wasser CXXXIII.
Czu der konigin gat,
Dadorch get der konig Princian
Czu der frauwen woll gedan:
Nu rad, konig Salomon,
Wie wir sie anegewinnen
Dem heidnischen man."
Da sprach der konig Salomon:
„Morolff, dogenthafftiger man,
Du usserwelter degen,
Sie hat dem dufel gedienet,
Der muß yr ymmer plegen:
Füre ich mit dir uber se,
So müste ich aber alleyne in die burg gen,
Als ich det in konig Pharos lant;
Sie furten mich vnder den galgen,
Recht als ich hette eyn lant verbrant."
Morolff lachen began:
„So wiltu lan farn die frauwe woll gedan?
Edeler konig Salomon,
Sal ich myn langes wallen
Also verlaren han? —
Also sprach Morolff der listige man —
Vil edeler künig Saloman, 127.
Du hede mir doch din druwe geben,
Abe ich sie wiederbrechte,
Das ich yr neme yr leben:
Ich wil an dich in des heiden lant,
Ich gedruwen got der gnaden,
Myn vart werde yme woll bekant."
Da sprach der konig Salomon: CXXXIV.
„Morolff, dogenthaffter man,
Du vil usserwelter degen,
Ist, das du sie gewinnest,
So richte uber yr leben."
Von freuden czeugt yme Morolff da das fingerlin:
„Das befele du der konigin,
Da dede du dorlichen an;
Du in duchte mich nit wyse:
Wie kan sie helthum schone behan?
Eß hatte konig Princian an siner hant,
Ich gewan eß eme ane mit listen;
Hora, herer wigant,
Ich muß iß wieder foren in des heiden lant,
Vnd muß myne druwe
Losen damnde czu hant.
Blip hie czu Iherusalem,
Vnd bereide mir dru dusent hilde uff den see
So will ich in des heiden lant,
Das wisse, konig edele,
Vnd will myn druwe losen czu hant."
Da sprach der herczaug Frederich:
„Morolff, so will ich dorch dich
Mit dir in des heiden lant;
Czehen hundert man wil ich mit mir bringen, CXXXV.
Die folgent nach myner hant."
Salomon wart der rede fro. 128.
Czehen dusent man bereiten sich do,
Vnd die kele czu dem staden,
Die Morolff vnd die reysegen
Vber das wasser solten dragen.

Hie gewynnet Morolff die konigin aber wieder.

Sye ylten vber den wilden see;
In czehen tagen ader me,
Sie quamen czu Elsabe hinder eynen berg,
Des plag ein mermynne,
Vnd manig wildes getwerch.
Da sie quamen an den sant,
Sie gingen vß allczu hant,
Von den kelen sie kerten da,
Des waren sie alle
Vnmissiglichen sere fro.
Was ich uch sagen, das ist war,
Da sprach die mermynne: „Czwar,
Horestu sone Madelger,
Lege an eyn nebelkappen,
Vnd luge, obe yemant kume doher:
Ich smacke Dütsche ysern gewant;
Morolff ist kommen in dis lant." 129.

Madelger das wilde gezwerg
Leitte an eyn nebelkappen,
Vnd hůp sich faste für den berg. CXXXVI.
Da sach er Morolff gan
Vnder mangem syme werden dienstman;
Da er ene ferre ansach,
Aberzoch er die nebelkappen,
Gerne moget ir horen, wie er sprach:
„Morolff, lieber oheym myn,
Du salt mir got wilkom sin.“
Er nam ene by der hende,
Vnd furt yne in den berg.
Schone inphing ene die mermyne,
Vnd manig wildes getwerch.
Als sie ene ferre anesach,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach:
„Biß wilkom in dis heidnische lant;
Dich hat der konig Salomon
Noch siner frauwen ußgesant.“
Do sprach Morolff der listige man:
„Mermynne, ich můs dins rates han,
Nu radt, liebe můme myn,
Wie wir wiedergewinnen
Die vil edele konigin.“
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Morolff, lieber neffe myn,
Iß muß alles an mir stan;
Brechtestu her in diß lant
Drißig dusent hilde an dyner hant,
Die in konden dir alle czu staden nit gestan,
Das wisse, lieber neffe,
Myn rat můstu darzů han.“
Da sprach der listige man: CXXXVII.
„Schone frauwe woll gedan,
Laß mich geniessen der dogent din,
Vnd radt, wie ich gewinne die edele konigin.“
Da sprach die frauwe woll gedan:
„Want die nacht beginnet segen an,
So senden ich dir sehs wilder getwerg,
Die brechent die rore schone
Nyeder in den holen berg;
Du salt selp czwolffte diner man
Fur der clusen finster stan,
So gewinnestu den konig Princian,
Vnd manchen heidnischen man; 130.
Den laß eß an das leben gan.“
Da Morolff die rede vernam,
Er nam vrlaub, vnd schit vs dem berge von dan;
Da drost er woll alle sine man.
Sie liessen sich an yr ruwe,
Bit der dag luchten began.
An dem selben morgen fru
Morolff bereite sich selbe zwölffte darczu,
Er ging vor der clusen finster stan,
Er sprach: „Bistu dynne,
Edeler konig Princian?
Nu nym wieder din fingerlin,
Damede lose ich die truwe myn.“
Da das die konigin ersach,
Sie begunde heisße weynen,
Gerne moget ir horen, wie sie sprach: CXXXVIII.
„Vor dem finster ist Morolff. 131.
Der wart mir nie mit truwen holt,
Vnd wart er mich sichtig an,
Vff myn rechte druwe,
Eß muß mir an myn leben gan.“
Da sprach der konig Princian:
„Gehalt dich woll, schone frauwe wol gedan.“
Er nam sie mit der hende,
Vnd wolde uß dem berge gan:
Die roren waren czubrochen,
Sich, da must er stille stan.
Morolff mit gantzer heres krafft
Die burg vnd die cluse brach;
Er fing den konig Princian,
Vnd manchen heiden,
Den ließ er iß an das leben gan.
Da Morolff den heiden gefing,
Der stolcze degen nit in ließ,
Er ließ yne geniessen der dogent sin,
Da brache er ym wider von der hende
Allererst das gulden fingerlin.
Eyn hohes roß hieß er yme cziehen dar,
Daruff halff yme selber
Der dogenthaffte man;
Er sprach: „Nů fluch, konig Princian,
Du must dyner druwen geniessen,
Das ich dich will leben lan.“
Da floch der konig Princian CXXXIX.
Vff eynen hoen berg
Czu syme bruder Belian;
Er neig yme selber uff den fuß:
„Nu hilffe mir, lieber bruder,
So wirt mir miner sorgen buß:
Mir ist genommen myn schones wypp;
Nu hilffe mir, bruder, iß ist czijt,
Myn hilde sint mir alle erslagen,
Das hat Morolff gedan,
Das will ich dir vnd vnsern frunden clagen.“
Da sprach der konig Belian:

Das eime bederman wyrret,
Das sal er an syme hertzen han;
Du gebarest als eyn wypp,
Bruder Princian: 132.
Morolff vnd alle die synen
Mussent den lypp verlorn han."
Da besament sich in der nacht
Czwolff dusent heiden mit heres krafft;
Er hiess yme die schifftunge belegen;
Da wart Morolff bestanden
Vnd manig kuner degen.
Da das Morolff ersach,
Er ging czu den sinen vnd sprach:
„Neyna, stolczen hilt gut,
Ir solt von einander nit wichen
Vmb eynen eynigen fuß;
Eß ist eyn vngedaufft diet, CXL.
Got lest vns vnderwegen nit,
Vmb diese konigin here,
Er lest vns vnser druwen geniessen,
Er hilffet vns wider uber see."
Da sprach herczaug Frederich,
Mit siner schare lobelich,
Vnd auch mit elender hant:
„Vff die heide grune
Werdent die finde angerant."
Da sprach eyn alder Eurian:
„Ich han vor Throe dicke das beste gedan,
Ich han gefochten manchen strit,
Das mir an des swertes slegen nye misselang,
Ich slagen noch grosse wonden wyt;
Bindent mir das banner an,
Das here ich woll geleiden kan,
Ich foren vns yn den ferchgrymmen dot;
Das wissent sicherlich,
Ader ich helffen vns allen usser not.
Morolff wart der rede fro,
Eyn banner gab er yme in die hant da.
Da wart eyn grosser strit erhaben;
Von dem herczaugen Frederich
Wart manig heiden da erslagen.
Morolffe vnd der Eurian
Huben eynen storme freisam; CXLI.
Sie woden in dem blude uber die sporn;
Von ir beider blude
Wart manig heiden verlarn.
Morolff hatte craffte gnug;
Wie fast er stach vnd slug
Czu beiden syten ane czal!
Morolff der stolcze degen,
Er falte manchen heiden zu tal.
Das ersach konig Princian,
Er hub sich gein dem degenthafften man,
Er gab yme mit crefften eynen slag,
Das der degen kune
Vor eme uff den knyen lag;
Morolff wieder uffsprang,
Das swert yme in den henden clang,
Er slug den heiden
Dorch des helmes nasebant
Mit syme scharppen swerte,
Das eß yme an den czenen want;
Da fiel der konig Belian
Dort nyeder uff den plan.
Das ersach sin bruder Princian,
Er hub sich czu eme in den stryt,
Czu manchem heidnischen man;
Czu hant wart eyn schall,
Der stahel uff einander wiedergall;
Sich hub angst vnd not; CXLII.
Die heiden waren von blude
Beide, naß vnd rot.
Also werte der strit
Faste uff die vesperczijt;
Da wart eyn frede
Vnder den fienden geben;
Da liess sich an die ruwe
Manig stolczer degen.
An dem andern morgen fru
Morolff hub sich darczu,
Er ging vor der heiden gezelt hindan,
Er sprach: „Edeler konig Princian,
Wir wollen vns eynander hie bestan;
Gewynnestu mir den syg an,
Myn hilde lan ich farn uber see;
Also du auch den dine:
Die konigin nemen ich dir nummer me."
Princian wart der mere fro;
Die rede versiegelten sie da;
Da worden die Cristen
Den heiden czu phande geben:
Da sprongen czusamen
Die usserwelten degen;
Princian was vnverczeit,
Morolff er faste vmbedreib,
Er gab yme mit krefften eynen slag,
Das der degen kune
Vor yme uff der erden lag. — CXLIII.
Nu liget der degenthaffte man
Vor dem konige Princian

Vnd muß verliesen sin leben,
Man wolle dan dem leser
Eyns drincken geben. —
Die hende er uber sich bot:
„Nu hilff mir uß dieser not,
Mir ist von slegen worden we,
Laß mich myner druwe geniessen,
Das ich in dem elende bestee."
Bit er das wart sollen gesprach,
Got sante yme nuwe krafft;
Morolff wieder uffsprang,
Das eme das swerte lude
An siner hende erclang:
„Nu schirme, konig Princian,
Jß muß dir an das leben gan."
Czuschen dem halsberg vnd dem halse syn
Slug er eme abe das heubt,
Des solt ir von mir sicher sin;
Morolff der stolcze degen gut,
Das heubt er uffgehub,
Vor die konigin er iß drug,
Er warff iß ferre dart hindan:
„Nu warta, konigin edele,
Das ist Princian, dyn man.
Komestu uff den wilden se, CXLIV.
Was sal ich dir sagen me?
Brengen ich dich uff das wilde mere,
Jch geben dir iß myn druwe,
Alle die welt kan dich nit erneren."
Das segel man wieder gab;
Die Cristen furen uß der heidenschafft.
Morolff ließ der heiden
Keynen me genesen;
Da czogen sie czu den kelen:
Wie konden sie fromer sin gewesen?
Sie waren ußgewesen eyn halb jare;
Sie quamen geyn Jherusalem, das ist ware.
Woll enphing ene der konig Salomon,
Vnd manig ritter edele,
Vnd die frauwen woll gedan.
Morolff sprach: „Jch will dir sagen,
Du sait dine frauwe edele
Nach der fremden mynne baden."
Salomon wart der rede fro,
Eyn bat hieß er yme bereiden
Jn eyme morselstein do;
Darin ging die frauwe woll gedan;
Vor sie knyete Morolff der kune man,
An der riemen adern er ir ließ,
Er druckte sie so lyse,
Das ir die sele ußging.
Eyn kopp hieß er yme brengen dar,
Er saste yr yne an den mont, CXLV.
Der frauwen woll gedan;
Er sprach: „Warte da,
Vil edeler keiser here,
Jr versmahet von mir das drincken:
Jch geben ir keins nummer me."
Da Salomon das gesach,
Er begonde weinen vnd sprach:
„Morolff, dogenthaffter man,
Waromb hastu gedodet
Die frauwe woll gedan?"
Da sprach der kune man:
„Nu bliben ich hiebeyme;
Alle dage must ich arbeit han
Vmb die konigin here,
Jch geben dirs myn druwe,
Jch gedun iß nummer me.
Man furte die frauwen woll gedan
Wieder uff den dûm hindan,
Man leite sie wieder in das grab,
Da sie czu leste yn was gelacht:
„Du endrynnest vns nummer me
Bit an den jungsten dag."
Der vil listige man
Salomon by der hende nam,
Er fure yne uff den hoffe hindan,
Vnd gab yme czu wybe
Konig Pharos swester, die konigin woll gedan; CXLVI.
Die wart czu Jherusalem
Eyn konigin here
Folliglichen drissig jar,
Bit das die junge konigin
Godes hulde gewann.
Hiemede hat sie erfollet diß lyth;
Sie was gehrissen Affrica;
Gode ist sie ymmer liepp.
Hie hat diß buche eyn ende:
Got vns sine gnade sende.
Amen.

Hie hait Morolffs rede eyn ende vnd vahet an der ander Morolff.

Er hant dick woll verstanden,
Wie man findet in allen landen
Die wysen by den doren:
Wer nu gerne will horen,
Dem wolde ich fromde mere sagen,
Die nymant obel mag behagen.
Ich saß in der czellen myn,
Vnd fant eyn buch, das was Latin;
In dem selben buche fant ich
Vil wart, die nit hoffelich
Luten in Dutscher czungen.
Ich beden alde vnd jungen,
Die da lesent, als hie geschrieben steit,
Das mich ir aller hubscheit CXLVII.
Intschuldigen vmb das,
Wan ich nit czu Dutsche bas
Mochte gewenden das Latin,
Das eß behilde das daden sin.

Von Morolff vnd synem vngeschaffen wibe.

Hyevore eyn richer herre was,
Der geweldiglich besaß
In Ysrahel des riches krone,
Der was geheissen Salomone,
Vnd drug die krone by sinen jaren;
Vil lande yme vnderdenig waren.
Vff eynen dag das geschach,
Das der wyse konig sach
Kommen czu syme hoffe,
Der da stunt in grossem labe,
Eynen man vnd syn wypp,
Den was beidensamt der lypp
Vnmassen wonderlich gestalt;
Sie yn waren doch dar noch nit alt,
Vnd das missestalt waren.
Des mannes figuren czwaren
Will ich mynen frunden
Mit warten uberkunden:
Sin heubt was als eyn olekrug,
Sin hare, das er daruff drug,
Das stunt als hare von den swinen,
Sin mont kunde nût dan grynen,
Eyn stirn breit vnd gerünczelt gar, CXLVIII.
Eyn oren hatte, als eime bar,
Waren von haren alczu ru;
Wollent ir furbaß horen nu:
Sin augen glichent wol dem struſſen,
Eyn alt hengst von czwentzig wuſſen
In hette nit also lange czende,
Er hatte kurcze finger vnd dicke hende,
Die waren yme alczu swartz;
Mir was vil nahe vergessen des bartz:
Ein bart, sin brahen waren also groß,
Von hare was er nyrgent bloß,
Das stach als eyns egels hut;
Ich muß iß sagen uber lut:
Als eyner merekatzen stunt sin nase,
Sin rocke als eyn gebraden hase,
Eynen kortzen hals vnd kruppecht
Drug der vngeschaffen knecht;
Abe ich iß mit vrlaub sprechen muß:
Sin buch, sin beyn, sin fuſſ
Glichen woll den beren;
Des mochte eyn heiden sweren;
Geschronden was eme syn hut.
By eme stunt sins herczen drut:
Eyn wypp konde ene weder machen,
Wan sie solde lachen,
So greyn sie als eyn alder hunt,
Ir heubt, ir nase, ir augen, ir munt, CXLIX.
Die waren jemerlich verstalt,
Ir gewant, ir schuwe verslissen, alt,
Waren grob, korcze vnd enge.
Vmb sie czwey wart große gedrenge,
Wan ir gescheffniß was fremde.
Ich wenen, ir beider hemde
Weren von alden secken,
Ine mochte der ars blecken.
Wie korcze das eme die cleider waren,
Doch kunde er fientlich gebaren
Mit eyme swerte, das er drug,
Das was alt vnd bose gnug,
Der knauff was eyn wederhorn,
Die scheide hatte er halpp verlorn.
Horent von diesem wilden affen:
Er konde gar woll claffen,
Wie snode er anders were,

Er was ye doch eyn cleffere.
By yme stonde geczeret schon
Mit eyner hulczen kron
Eyn wypp, sin werde Anne;
Von bly eyn vorspanne
Czerte woll der lieben brust;
Vngern hette ich sie gekust;
Czu beiden syten ging sie hincken,
Ir muste ir adem stincken,
Ir arß hing als czwo knotzen; CL.
Wem sie gab eyn morgengrotzen,
Dem mochte wollen allen den dag;
In allsolicher masse so lag
Ir nase, droff ir in den munt;
Auch drug sie czu der selben stunt
An ir hant czwey fingerlin,
Die waren swarcze ysern.
Was sal hin abe vil czu sagen?
Ir hare, ir stirn, yr brahen,
Ir nase, yr mont, ir czende,
Ir ars, yr heubt, ir fuße, ir hende,
Das was alles swarcz gefunden.
Wie sie geschaffen were davnden,
Wan wo die sonne schynet heiß,
Das ich das nit en weiß:
So smotzet sie als eyn freisan korze.
Da stunt der vngeschaffen locze
Vnd labte das wedermachte wypp;
Als det sie auch sinen lypp.
Da sie sich suß vndersagen,
Der konig begonde fragen
Vnd sprach czu dem man: „Wan bistu?
Des saltu mich bescheiden nu;
Sage mir din geslecht
Vnd dynen namen recht.“
Er sprach: „Du salt sagen an,
Wer was din fader, ader din an, CLI.
Ader wan kommet dir din gewalt,
Das man dich fochtet uber alle lant?“
Der konig sprach: „Das geschicht,
Myn geslicht ich dir verhelen nicht;
Ich bin geborn von Juda,
Von dem stet geschrieben iesa,
Das er gewan Fares vnd Sara,
Bootz Abet gewan darna,
Abet gewan Jesse noch der czijt,
Jesse gewan konig David,
David gewan mich, was wiltu me?
Von myner muder Bersabee;
Myn geslicht ist dir bekant,
Salomon bin ich genant:
Geselle, ich han bescheiden dich,
Nu saltu auch bescheiden mich.“
Morolff sprach: „Ich bin von den gebuern;
Der ir swerte sulde schuern,
Der in dede iß nit in eyme iar;
Nu will ich dir sagen czwar,
Vnd will nit liegen daran,
Myn alder oran
Der was geheissen Rumpolt,
Syne sone der hieß Ronepolt,
Des sone was der fromme knecht,
Den man nante Rolebrecht,
Der was myns vader vader; CLII.
Wiltu horen nû czu gader,
Myn lieber vatter Morolff hieß
. . . .
Myn geslicht ist dir woll bekant,
Vnd ich bin Morolff genant.
Myn wypp ist von reyner art,
Das dut sie seichen dorch den bart;
Man prufet woll ir edelkeit
An yrem cleynot, das sie dreit,
Das czeret woll eren schonen lypp:
Sie ist myn lypp vnd myn leit-verdripp.“
Salomon czu dem manne sprach,
Da er die beide woll besach:
„Du bist so rechte warterich,
Mich duncket gut, das du vnd ich
Mit warten mit eyn disputeren.
Kanstu myn frage dan salfiseren,
Ich will dich riche machen
Mit mancher hande sachen.

Morolff.

Eß gelobet mancher gesondikeit,
Das an siner gewelde nit in steit;
Der ubel singet, der singe an,
Also du auch du vnd singe an.

Salomon.

Ich fant das vrteil da, das czwey wypp
Kriegten vmb eyns kindes lypp;
Das ander was da blieben dot:
Der muder ich das czu geben bot. CLIII.

Morolff.

Da vil kuwe ist, da ist kese vil;
Glicher wise ich sprechen will,
Das wibe claffen vsser massen,
Wo sie gent mit eyn uff der strassen.

Salomon.

Got der hat mir wißheit geben

Vor allen luden, die da leben.
Morolff.
Wer bose nochgeburen hat,
Der lobe sich selber, das ist myn rat.
Salomon.
Der schuldige dicke fluhet,
So ymant iagende noch yme czuhet.
Morolff.
Wer sich beschisset mit schalle,
Vor den luden, sie richent eß alle.
Salomon.
Eyn gut wypp vnd schone,
Die ist yres mannes krone.
Morolff.
Eyn duppen mit milch foll
Sal man huden vor den katzen woll.
Salomon.
Eyn gut wypp sanffte gemut,
Die ist gut uber alles gut.
Morolff.
Begynnet sie dich schelden,
Du salt sie laben selden.
Salomon.
Eyme bosen wibe mag nit glichen
Mit boßheit in allen richen.
Morolff.
Stirbet sie, so briche ir die bein,
Vnd lege uff sie eynen grossen stein:
Dannach magstu sorge han,
Sie sulde wieder uffstan.
Salomon.
Das wyse wypp buwet huse weder,
Die dorecht ist, die worffet sie neder. CLIV.
Morolff.
Der kauff en wart nye glich,
Vff erden, noch yn hymmelrich.
Salomon.
Eyn schones wypp gecleidet
Dick eyme manne freude bereidet.
Morolff.
Eyn katze, die schones fel dreit,
Des belczers hercze darnach streit.
Salomon.
(Solmon sprach:) Du salt mir sagen,
Geselle, das ich hint fragen.
Morolff.
Wo findet man eyn wypp starg vnd stede?
Obe mir eyn katze vil eide dede,
Sie in wolde der milch nit bekorn,
Gleubet ich er, iß wer verlorn.
Salomon.
Wiltu by eren verliben,
So kere din fliß von schellenden wiben.
Morolff.
Die fetten wibe fisten sere,
Die nase von irme loche kere.
Salomon.
Wer da boßheit sewet,
Mit recht er alle boßheit mewet.
Morolff.
Wo eyn man sebet kese,
Der yne mebet nit dan besteppe darabe.
Salomon.
Wer da stet, der hude sich woll,
Das er nit falle czu dall.
Morolff.
Man beset czu spade das kloß,
So der suß gewinnet den stoß.
Salomon.
Der hunt wirt czu wilen geslan
Vmb das der lebe hat gedan.
Morolff.
Wan dem wibe eyn fist inget,
Ir hundelin sie daromb slet. CLV.
Vnd spricht: Woll hin, du sist verwassen,
Du hast hinden offen gelassen.
Salomon.
Lerunge vnd wißheit
In dyme monde sie gereit.
Morolff.
So gebarn wirt das reh,
Eme wesset der ars, als der sne.
Salomon.
Wer sich selber labet,
Ein lopp nit woll in habet.
Morolff.
Wolde ich mich selber schelden,
Mich sulde ymant laben selden.
Salomon.
Wyn brenget vnkuscheit,
Wer drunken ist, der stifftet leit.
Morolff.
Den armen machet rich der win,
Des sulde er alle czijt drunken sin.
Salomon.
Dem man gern wiederfert,
Der woll beidet, das er gert.
Morolff.
Der da beidet bit sin katze brenget eyn kalp,
Der verluset sin beiden me dan halp.

Salomon.
Vil honiges gessen en ist nit gut,
Dan abe kere dynen mut.
Morolff.
Der die figen bissen kan,
Synen dumen lecket der selbe man.
Salomon.
Man spricht sunder hele:
Dem vngetruwen nicht befele.
Morolff.
Er ist an guden witzen laß,
Der golt wirffet in das salczfaß.
Salomon. CLVI.
Eß ist bose weder stucke streben;
Dem dregen esel sal man czwefeldige slege geben.
Morolff.
Gut vnd bose fullet das huß;
Die nit dan eyn loch hat, das ist eyn bose muß.
Salomon.
Eß ist besser heimlich schande czwar,
Dan schande liden uffenbar.
Morolff.
Wer vor den arß kusset den hunt,
Dem wirt lichte sin fisten kunt.
Salomon.
Groß vnere er begeit,
Der die frunde leret vnhubscheit;
Das mag woll din kopp ingelden
. . . .
Der da hat frolich gebere,
Ist got vnd den luden mere.
Morolff.
Syme diener gyt er cleine,
Der sin messer lecket alleyne.
Salomon.
Lere dynen sone in siner jogent
Got forchtyn sine dogent.
Morolff.
Wer siner kuwe das fuder slusset,
Der milch er da nymmer genusset.
Salomon.
Wer sinen knecht czu selpuldig czuget,
Sich selber er bedruget.
Morolff.
Czuhestu din esel czu fette czu allen czijden,
Er worffet dich abe, so du wenest ryden.
Salomon.
Ich sagen fernt vnd hure:
Alle ding ubent yr nature. CLVII.
Morolff.
Das ist ware, eyn nuwe birck,
Das man dan uß besem wirck.
Salomon.
Was eyn richter sal sprechen,
Daran sal rechtes nit gebrechen.
Morolff.
Czur wilen foret der osse den wan,
Das er nit rechte kan gegan.
Salomon.
Eynen wissen schilt czeret woll schon
Eyn woll gemachte wisse kron.
Morolff.
Czwey wisße diche czerent baß
Eyn ruwe kunt, wisse das.
Salomon.
Dorch kunst sal man den meister eren,
Das die jungen das da gerner leren.
Morolff.
Wo sich der esel welczelt, das ist war,
Da bluwet furcze ader har.
Salomon.
Dorch node keynerley
Mit den frunden nit enczwey.
Morolff.
Eß ist bose, den bern czu schinden
Von dem heubt an bit hinden.
Salomon.
Mit keynen reden nit in bedrug
Dyn frunt, noch nit in lug.
Morolff.
Wer mit dem essenden cleffet,
Mit essen er sich effet.
Salomon.
Geselle, du salt vermiden
Alle, die da gerne striden.
Morolff.
Wer sich menget vnder die clyen,
Den essent die swyne mit den bryen. CLVIII.
Salomon.
Du yn gesehe nye berge dry,
Da en were ye grunde by.
Morolff.
Die rede weiß ich selber woll:
So hoher berge, so dieffer dall;
Das versuchen duchte mich nutze:
Da scheiß ich ynne die phutze.
Salomon.
Iß ist mir von herczen leit,
Das dem galgen manch diepp entgeit.
Morolff.
Solde man sie alle gehenckt han,

Eß ist misselich, wie iß vmb dich solde stan.
Salomon.
Diese rede duncket mich frömde,
Wie mancher lebet ane schemde.
Morolff.
Die rede ist dir woll kunt,
Eyn hünt lebet als eyn hunt.
Salomon.
Der eren er vergisset,
Wer bose vmb gut wiedermysset.
Morolff.
So der hunt will schissen,
Drauwestu yme, er will dich bissen.
Salomon.
Node ich den czu frunde hede,
Der fruntschafft mir nach nie gedede.
Morolff.
Kalbes dreg verruchet gerne balde
Vff der heide vor dem walde.
Salomon.
Cleyne occasie er suchet,
Wer siner frunde nit me in ruchet.
Morolff.
An dem arße grindet die mat,
Wan sie sich nit roren lat.
Salomon.
Eynes koniges wart, sicherlich,
Sal nummer me gewandeln sich.
Morolff. CLIX.
Wer mit fussen will eren,
Der muß czijtlich wiederkeren.
Salomon.
Klobelauch ist in der wirtschafft gut,
In dem rade er schaden dut.
Morolff.
Wer clobelauch yßet czu stunden,
Der fistet oben vnd vnden.
Salomon.
Das horen gerne verdirbet,
Wo nit der synne mit in wirbet.
Morolff.
Eß ist bose harppen in der molen,
Da lecte synen arß eyn esels folen.
Salomon.
Wer da keret die oren von ruffe der armen,
Got in horet nit sin karmen.
Morolff.
Ein drehen yme nit verczijt,
Wer eynen bosen richter schryt.
Salomon.
Armut vnd suchte sal nyman helen,
Man sal den frunden die befelen.
Morolff.
Den dreg kan nymant bewinden,
Die suwe in konden in woll finden.
Salomon.
Wie solt mir der vmmer wesen gut,
Der eme selber keynes dut?
Morolff.
Wer sinen arß woschet mit quade,
Der wirt wenig reyne darabe.
Salomon.
Wer da fochtet den rissen,
Den sal der sne snyssen.
Morolff.
Wer da fochtet, das yne die helmer bissen,
Der in sal nit in das stro schissen.
Salomon.
Eine wißheit er verluset,
Wer eme selber das boste kuset.
Morolff. CLX.
Gliche burde brichet nymant den ruck,
Darczu in slage dan vngluck.
Salomon.
Ich sprechen: alle logenere
Sulde man schuwen sere.
Morolff.
Wer nit mit warheit kan bestan,
Der muß mit logen sich began.
Salomon.
Den frunt vnd den arczet man bedrubet,
So die not den man bedrubet.
Morolff.
Wer den keller beslusset,
Mit drincken er des genusset.
Salomon.
Die gerne claffen vnd striden,
Die sal man yn gesellschafft myden.
Morolff.
Eyn rynnende dach vnd eyn czornig wypp,
Die kurczen dem guden man sin lypp.
Salomon.
Wer versmahet eyn gabe cleyn,
Dem sal man grosser geben keyn.
Morolff.
Eyn versmehte kunt, eyn hüngerger hunt,
Gent drurig slaffen czu mancher stunt.
Salomon.
Nyt in beschilt den spottere,

Anders er wort dich hassen sere.
Morolff.
So du me czudribest den quadt,
So er bosern gesmack hat.
Salomon.
Mancher begert czu leben rich,
Der doch muß leben ermiglich.
Morolff.
Wer hart brot hat vnd nit czende,
Ich wende, sin czunge eß dicke wende.
Salomon.
Also beschrieben steet:
Alle czijt hat yr czijt. CLXI.
Morolff.
Czu sommer ysset man die kirsen gerne,
Dan schisset man die kerne.
Salomon.
In warheit ich dir künde,
Liegen brenget grosse sünde.
Morolff.
Wer sich claffens sal began,
Der muß sin war sagen lan.
Salomon.
Wan der drege die kelde suchtit,
Wenig er mit dem pluge wircket.
Morolff.
Da will er die koste schonen.
Das er den snedern nit dorffe lonen.
Salomon.
Nyman sal des schaden han,
Was er mit eren mag began.
Morolff.
Der fusse, der sich müssens schamet,
Von hunger er yrgramet.
Salomon.
Wer sich nit woll kan generen,
Der sal keyner duerde begeren.
Morolff.
Eynen man hungerte manche stunt,
Der ginge vnd kauffte eynen hunt.
Salomon.
Morolff, als du kommest czu habe,
Du also, das man dich labe.
Morolff.
Nyemant also recht dut,
Das iß alle lude duncke gut.
Salomon.
Ich fochte, ich verliese daran,
Das ich dich nit geczuchten kan.
Morolff.
Fochtestu dich beschissen doch,
So steck eyn wosche in dyn loch.
Salomon. CLXII.
Senffte wort brechent czorn,
Die fruntschafft selden wirt verlorn.
Morolff.
Czorn machet grae hare:
Der arß farczet, das ist ware.
Salomon.
Die emesse samet den summer gar,
Das sie den winter woll gefar.
Morolff.
Wer mussig get czu eren,
Den bissent die luse czu winter geren.
Salomon.
Wan der diepp get stelen,
Das kan sin wypp woll gehellen.
Morolff.
Was der wolff mag began,
Das duncket die wolffin woll gedan.
Salomon.
Wiltu seliglichen enden,
So saltu alle ding czum besten wenden.
Morolff.
Sehen ich eyme den arß blecken,
Wie sal ich das bedecken?
Salomon.
Dyme wibe wart nit versaget,
So sie dir heymliche not claget.
Morolff.
Ir not gestuppen schiere
In konden nit myner fiere.
Salomon.
Den slaffenden hunt sal nymant wecken,
Al vndat sal man bedecken.
Morolff.
Du sagest war; ich det auch also:
Ich hub uff das bette vnd scheiß in das stro.
Salomon.
Folge du der lere myn:
Du salt des besten hoffen sin.
Morolff.
Wer ubel dut, der hoffet woll,
Das duncket mich eyn verlorn czall.
Salomon. CLXIII.
An guden wiben findet man druwe
Czu allen geczijden nuwe.
Morolff.
Eyn luß me druwe hat,

Sie in let den man nit, wie iß yme gat,
Vnd sie lest sich mit ym hencken:
Ach, wie solde eyn wyp wencken!
Salomon.
Der man mag an synnen rasen;
Wer gude wibe glichet bosen.
Morolff.
Falken, fleddermüß vnd fliegen
Sint vnglich, man wolde dan liegen.
Salomon.
Man sal mit den affen
Dorlich claffen.
Morolff.
Die merkatze duncket ir wisheit groß,
Doch ist sie vor dem arß bloß.
Salomon.
Vff dich in sprichet dyns findes munt
Die warheit czu keyner stunt.
Morolff.
Wer liegen will, der mag wonder sagen;
Des mussen esel seck dragen.
Salomon.
Wiltu mit eren alden,
Was du gelabest, das saltu halden.
Morolff.
Vnder swalben vnd vnder müschen,
Da ist eyn groß vnderscheit czwischen.
Salomon.
Du salt in guder maßße slaffen,
Darvmb in mag dich nymant straffen.
Morolff.
Mich weckent dicke die müse
Mit kratzen, vnd auch die lüse.
Salomon.
Wan wir woll gedruncken vnd gessen,
Der gracien sollen wir nit vergessen.
CLXIV. Morolff.
Der sade singet vngliche,
Vnd auch der hungers riche.
Salomon.
Du salt dich verbinden selden
Mit eyme, der da kan schelden.
Morolff.
Ledestu den wolff heim czu huß,
Er in kommet nit an schaden daruß.
Salomon.
Eyn gut barmhertzig man
Syner selen bestes gewerben kan.
Morolff.
Er lebet mit bosen synnen,
Der sich selber nit will erkennen.
Salomon.
Nyman ist so follen kommen,
Das er alle czijt schaffe synen frommen.
Morolff.
Wer nit czu ryden en hat,
Der gee czu fuß, das ist min radt.
Salomon.
Gutlich antwort brichet czorn,
Mit schelden fruntschafft wirt verlorn.
Morolff.
Wan sich czwey alde wypp scheldent,
Alle ir vndat sie da meldent.
Salomon.
Eyn vndedig man sin boser rede
Folget yme vil gerne mede.
Morolff.
Wem da beginnet stelen czu lieben,
Der ist alle czijt gerne by dieben.
Salomon.
Dem habenden sal man geben
Die wile das er mag geleben.
Morolff.
Der wenig hat, den sal man plücken,
Vnd den habenden czuschicken.
Salomon.
So man den fuß geschindet,
Mit me phande man da findet.
. . . .
Salomon. CLXV.
Wer da antwort, er er gehore,
Der glichet sich eym doren.
Morolff.
Was man forcze kan gelassen,
Die verstet eyn dauber in fistens massen.
Salomon.
Man sprichet sicherlichen,
Eyn iglicher suchet sinen glichen.
Morolff.
Wer vff dem heubt ist kal,
Dem ist mit den pleckechten woll.
Salomon.
Mancher wenet den wolff schuwen,
Dem begeynnet der lebe, in druwen.
Morolff.
Mancher wenet sin arsloch woschen,
Er beschisset den dümen darzusichen.
Salomon.
Eyn kint von hundert jaren
Ist bose czu leren, czwaren.

Morolff.
Czwingestu den alden hunt in bant,
So magstu huden diner hant.
Salomon.
Eyn hertze mit uberessigkeit geschaffen
Dut den mentschen dicke claffen.
Morolff.
Des buches uberessigkeit
Den arß czu wilen farczen dreit.
Salomon.
Von dem geslichte Juda bin ich geborn
Vnd uber Israhel eyn furste erkorn.
Morolff.
In der blinden lande, des syst gewiß,
Eyn eyneugiger eyn konig ist.
Salomon.
Dorch not der gerechte man
Czar-wile sundigen began.
Morolff.
In buschen vnd in felden
Dut not den alden eseln czelden.
Salomon. CLXVI.
Mir were mit der ere woll,
Gebe mir got gudes sonder czall.
Morolff.
Man in gibt den hunden nit also vil,
Als sie heischent mit des czagels spil.
Salomon.
Wo eyn wypp hasset eren man,
Der mag vil woll sarge han.
Morolff.
Der wolff pleget mit flyßen
Hinder den feichhirten wol czu schissen.
Salomon.
Er in mag nit selber geleben,
Dem eyn bose wypp wirt gegeben.
Morolff.
Man sal den esel bluwen,
So er den guden weg will schuwen.
Salomon.
Eß in czemet nit, den affen
Vil wisser wart czu claffen.
Morolff.
Vor fremde mere man das wuge,
Abe eyn hunt die secke druge.
Salomon.
Wer der ruden schonet,
Sin selbs kint er honet.
Morolff.
Wer da kusset das buckelin,
Der mag der geißße frunt sin.
Salomon.
Wie vil der cleynen pheide si,
Sie wissent eynen grossen weg daby.
Morolff.
Wiltu das versuchen:
Vil eyer machent grosse kuchen.
Salomon.
Von mynne lidet mancher not,
Das er lyt krangk bit in sinen dot.
Morolff.
Eyn lip wypp uff der czichen
Hat balde gedodet den siechen.
Salomon. CLXVII.
Wan der hymmel druffet,
Den reigen man daran pruffet.
Morolff.
Wan der hunt will schissen gan,
So sieht man ene gekromppen stan.
Salomon.
Wo eyn konig hin fert,
Ene czeret woll eyn schones swert.
Morolff.
Eyn grosser dreg czeret woll den czün,
Als zwo lederhasen eym nyzgebuern.
Salomon.
Du wile din vnkuscheit beherden,
Deß mustu noch erhangen werden.
Morolff.
Hinge man die diebe alle, noch huer
Die galgen worden duer.
Salomon.
Der wise sone sin vatter erfrauwet,
Der da recht siner muder drauwet.
Morolff.
Sie singen vnglich,
Der drurig vnd der freudenrich.
Salomon.
Dustu dem guden woll,
Er lonet dirs sonder czal.
Morolff.
Wer dem bosen drischet,
Den hat der dag verwoschet.
Salomon.
E der selige sie von dem bette gesessen,
Hat der vnselig sin brot gessen.
Morolff.
E der hunt geschisset eynen scheiß,
So hat der wolff in dem buche die geiß.

Salomon.
Ich kan dir das nit gesan,
Das du dyn vnhubscheit wollest lan;
Des in will ich nit mit dir claffen,
Ich befel dich den affen. CLXVIII.

Morolff.
Des in mag nit sin, muß ich leben,
Du salt dich uberwonden geben,
Vnd bezale mir czu dieser stunt,
Was mir gelobet hat dyn munt.

Dez konigez rait.
(Darczu sprach des koniges rat:)
Her gebuer, ir sint mir quat,
Das yr ymmer werdent gewert,
Das yr an vnserm herren begert;
Man sal uch mit eynem hirten stabe
Den staub hie kloppen abe.

Salomon.
Man sal yme nicht czu leide thun,
Man sal yme geben rucke vnd schuwe,
Eme vnd auch syme wybe,
Vnd yne das synden noch yrem libe.

Morolff.
Dang habe, konig, grosser here,
Got sterke dir din ere.
Alsus Morolff von hoffe quam,
Syn schones wypp er mit yme nam.

Hie komt Salomon czu Morolffs huse.

Darnach in kurczen czijden
Der konig quam mit hunden riden,
Vnd hatte das wilt gegaget;
Von den synen wart yme gesaget:
„Herre, hie wonet uwer gumpelman,
Morolff, der vil klaffens kan."
Her sprach: „Nu rident uber straß,
Ich will besehen, in welcher maß
Her sie drurig, ader fro."
Dan wert keret der konig do, CLXIX.
Vnd reyt uber des huses swelle;
Er rieff: „Wo bistu nu, geselle?
Wer ist mit dir in dyme huß?"
Morolff antwort yme heruß:
„Das ist anderhalpp man vnd eyn roßheubet;
Darvmb so las mich vnerdeubet;
Ich sagen dir auch hinwieder,
Die eyn gent uff, die andern gent nyeder."
Der konig fraget yne mere,
Wo sin vatter were.
Er sprach: „Er ist, als ich wene,
Vnd macht uß eyme schaden czwene." —
„War ist dyne muder kommen?" —
„Sie dut erem gefadern soluchen frommen,
Den sie yr nummer weder gedeit,
Die wile dieße wernt steit." —
„Wo ist din bruder? das sage mir." —
„Vor ware, ich sagen dir,
Er sitzet by dem czune dart,
Vnd stifftet manchen mart." —
„So dir got, no sage me,
Wie iß vmb din swester ste." —
„Sie sitzet dauß rulich,
Vnd beschriet ir frunde iemerlich."
Der konig sprach: „Bescheide mich,
Wan ich han nit verstanden dich. CLXX.
Du hast gesprochen sieder:
Die eyn gent uff, die andern nyeder.
Sage an, wie sal ich das verstan?" —
„Bonen ich czu dem fuer han,
Die eyn uffdribent czu wall,
Die andern dribent hin czu dall." —
„Auch hastu gesprochen alsus:
Hie sy anderhalb man yn dem hus,
Vnd eyn roßheubt daby.
Sage mir, wie die mere sy." —
„Pruffe selber, wie dem ist:
Du selber halb in dem huse bist,
Vnd ich czu male, das ist anderhalb man,
Vnd din roßheubt: was wiltu dan?" —
„Du sprech furt, als ich were,
Dyn fatter mechte uß eynem schaden czwene:
Wie mag das ymmer gesin?"
Morolff sprach: „Der vader myn
Hat eyn felt mit korn gesat,
Das folck eynen weg darvmb hat
Gemachet, den stoppet der dornbe:
Nu machent sie czwene darvmbe." —
„Der warheit saltu mir verjehen,
Wie dyner muder sy geschehen,
Das sie yr gefadern dede;
Sage mir, wie was die rede?" —
„Ir gefader lag vnd starb, CLXXI.
Myn muter das mit druwen warb,
Wie sie yr die augen druckte nyeder:
Das in gedet sie yr nummer wieder." —
„Nu bescheide mich auch fort,
Wie din bruder beging den mort." —
„Die luse brachten yne in not,
Die slug er by dem czune dot." —
„In guden truwen, sage mir me,

Wie din swester ir frunde beschee." —
„Sie was czu meyt so geil, die doren,
Vor erme gefange kunde nyman gehoren;
Das beschrirt nu die swester myn,
Wie sie gewarb eyn kindelin."
Der konig sprach: „Ich will nu ryden;
Sage diner muder, das sie by czyden
Mir sende foll milch eyn doppen,
Das solle sie schone stoppen
Mit eyme fladen von der ku;
Den brenge du mir dar czu."
Morolff des nit en liess,
Er det das yne der konig werben hiess:
„Müder, wisse, was du du,
Du salt von vnser schonesten ku
Dem konige morn begaden
Beide, milch vnd fladen,
Damyde saltu stoppen
Das selbe milchdoppen."
Die frauwe sprach: „Das ist gern gedan; CLXXII.
Woll uff, das saltu eme dran."
Nit lenger er in beit,
Czu hant er sich bereit,
Vnd nam die milch vil czaulich,
Mit der hub er czu hoffe sich.
Da quam er uff die heide,
Der hunger det yme leide,
Der quam yme stümpelingen in den buch,
Da ging der vngeschaffen fluch
Vnd aß den fladen, den er drug;
Eyn rintz dreg er uff das dadpen slug.
Da ene der konig kommen sach,
Czorniglich er czu yme sprach:
„Wo sint von der kuwe die fladen?" —
„Der hunger hatte mich uberladen,
Der mir yn dem buche was,
Der machte, das ich eyn fladen aß,
Vnd stoppte die milch hirmit czu,
Wan diß ist auch kommen von der ku." —
„Isse du die milch vnd habe den rydden,
Vnd die sucht vmb dinen hals damyde." —
„Dyese rede wollent wir lassen nu,
Wir wollent wachen, ich vnd du,
Noch hint alle diese nacht,
Des han ich mich woll bedacht,
Vnd wisse, das ich nit in liege:
Wie dich der stoffe bedriege, CLXXIII.
So wisse du das verware,
Ich thun dich hencken czware."
Morolff sprach: „Das ist mir liepp."
Da er gess, czu hant er sliff
Vnd begunde snarken sere.
Der konig fraget yne der mere,
Vnd sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." —
„Was pinsestu, das sage mir?" —
„Ich han gesehen nie dan czwier
Also manig vnderschrit an des hasen czail,
Als an dem rucke ist czu mal." —
„In brengestu das nit czu,
Man verdirbet dich morne fru."
Der konig da nit me in sprach;
Morolff ander werb lag,
Er sliff vnd runckte sere.
Der konig fragete yne der mere;
Er sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." —
„Was pinsestu, das sage mir?" —
„Von dem dage, das sagen ich dir,
Das so wisse nit gesin en mag,
Als der wonigliche dag." —
„In brengestu das nit czu morn,
So bist du verlorn."
Was sal ich nu sagen me? CLXXIV.
Morolff sliff aber, als e;
Er runckte vnden vnd aben sere;
Der konig fragete aber mere,
Vnd sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." —
„Was pinsestu? das sage mir." —
„Von den wiben sagen ich dir;
Wan was man will verhelen,
Das sal man wiben nit befelen." —
„In brengestu das morne nit czu,
Du must sterben morne fru." —
„Wiltu mir verhengen,
Von wiben will ich czubrengen,
Das eyn bose wypp vmbdreit
Den dufel mit behendigkeit." —
„Das saltu czubrengin,
Wiltu din leben lengin."
Darnoch aber nit lange,
Der sloff aber Morolff twange,
Das er sliff vnd runckte sere.
Der konig fragete aber mere,
Er sprach: „Morolff, sleffestu?" —
„Neyn ich, herre, ich pinsen nu." —
„Was pinsestu? das sage mir." —
„Verware ich sagen dir,
Die nature gewonheit verdriber; CLXXV.

Nyman iß dar wiederschribet." —
„In brengestu das nit woll czu,
Ich dun dich hencken morn fru."
Der konig was wachens mude,
Des ging er an sin ruwe.
Morolff gingk vil drade
Czu syner suster Fusade,
Vnd nam sich an, er czornte sere
Wieder den konig sinen herren;
Er sprach: „Suster, woldestu iß helen,
Myn heymlichkeit will ich dir befelen."
Sie sprach: „Ja, got schende mich,
Obe ich ymmer geruge dich,
Vnd solde ich vmb die selbe not
Herkiesen alczu bosen dot." —
„Heimlich ich sagen dir,
Der konig drauwet mir,
Er will mich dun erdrencken,
Ader an eynen galgen hencken;
Nu han ich mich des angenommen,
Mag ich heymlich by yne kommen,
Ich stechen yne, das er dot da lyt,
So bin ich sin drauwes qwijt." —
„Du vil liebes bruderlin,
Das sal von mir verhalen sin." —
Das messer er vnder den rock nam, CLXXVI.
Byt das er wieder czu hoffe qwam.
Salomon da intwachet was;
In syme drone er da saß;
Vil balde was yme gedacht,
Was er gedan hatte in der nacht.
Nu horent von wonderlichen dingen:
Eynen hasen det er dar springen
Vnd czalte den czagel vnd den ruck.
Da fant er glich stuck.
Eyn elster wart auch dar gestalt,
Der federn worden da geczalt,
Der was yn eyme czile
Wysser vnd swarczer glich vile.
Morolff nam mit milch eyn faß
Vnd saste das da eß finster was,
Da der konig solde hin gan,
Da en sach er nit vor eme stan,
Bit das er in die milch gedrat;
Er sprach: „Bosewicht, was hilffet dich das,
Das du hast verflissen dich
Vnd wolde hie fellen mich?" —
„Du spreche, milch wer wisser dan der dag;
Die warheit man nu pruffen mag,
Das der dag ist wisser me,
Dan die milch vnd auch der sne; CLXXVII.
Des wolde du mich wiederdriben.
Nu will ich dir sagen von den wiben,
Das saltu hernach verstan:
Die will ich cleigelich clan
Von myner swester Fusade,
Die hat mit alsolichem rade
Doch eyn kindelin beiaget,
Dir vorware sie das gesaget,
Damydde hat sie mich interit
Vnd alle yr frunde beswerit;
Vber alle diese geschicht
So will sie des pruffen nicht,
Ich in deil myns fatter erbe mit ir:
Dorch got, des sie eyn richter mir.
Man sal ir gebieden vor
Nach diner worte wilkor."
Das gebat balde geschach;
Morolff czu dem konige sprach:
„Herre, das vnkusche wypp,
Das da stet, ir swarczer lypp
Hat mich interet vnd die myne;
Ich wolde, das sie were erdrencket in dem Ryne;
Wan sie will nit deilen mit mir:
Deß wesent hie eyn richter ir;
Dorch got, so dut mir recht, CLXXVIII.
Wan ich bin uwer armer knecht."
„Knecht, — sprach sie — du lugest,
Mynen herren du bedrugest,
Du bist eyn falscher mordere;
Ich will uch warnen, lieber herre,
Eynen czorn will er rechen,
Vnd will uch czu dode stechen." —
„Du lugest, du versarten hore,
Swig vnd laß din falsche fore." —
„Herre, wollent ir iß geruchen,
So dut das messer suchen,
Man findet iß in dem busem sin,
Des sullet ir sicher sin."
Des koniges knechte lieffen dar
Vnd suchten iß in dem busem her vnd dar;
Des in fonden sie da nit.
Morolff den konig da beschiet,
Das man nicht befelen solde nu den wiben,
Was man wolde han verhalen czu bliben. —
„Du brengest czu mit boser list,
Das mir eyns deils verborgen ist."
Salomon sprach: „Bewise mich me,
Wan du hast gesprochen ee,
Die natuer ge vor gewonheit. CLXXIX.

Des wist ich gern eyn underscheit." —
„Des saltu mir geben frist,
Bit schier das es abent ist."
„Das will ich gerne thon."
Sprach der konig Salomon.
Eyn katze in dem hoffe was,
Von gewonde konde sie das,
So man abents saß tzu dische,
Man aßße fleisch ader fische,
Eyn kirtze sie da hielt,
Mit eren fussen der sie wielt,
Byt das essen was gedan,
Dan ließ man sie spelen gan.
Morolff wiste woll der katzen kunst,
Er bestalte den muse mit vernunfft,
Der ließ er lauffen eyne
Dar by der katzen beyne,
Damydde sie die kirtze hielt:
Vil kume sie sich des inthielt,
Das sie nam nit die muß.
Die andern det er da heruß,
Vnd ließ sie lauffen da by yr:
Die katze wenckte me dan czwier,
Vnd wolde sie han ersprungen
Da czu den selben stunden;
Da forchte sie des koniges wart,
Vnd hilt die kirtze faste dart. CLXXX.
Die dritte muß ließ er springen:
Ere kunst mochte sie nit betwingen,
Sie fing die muß, die kirtze ließ sie rysen.
„Was sal ich dich nu me bewysen? —
Sprach da Morolff czu Salomone —
Ich han uch bewert schone,
Wes ich mich davor vermaß." —
„Neyn, du haist auch gesprochen das,
Wie eyn bose wypp umbdreit
Den dufel mit behendickeit." —
„Es ist war, ich han mich vermessen,
Myr was sin vil nahe vergessen. —
Morolff czu dem konige sprach —
Ich will dir sagen, wie das geschach:
Iß was eyn gut man vnd sin wypp,
Die ere sele vnd eren lypp
Hilden in aller bescheidenheit;
Das was dem dufel alczu leyt,
Vnd ryet alles, das er wyste,
Mit mancher hande liste,
Wie das er sie brechte czu falle;
Das in halff yne nit mit alle.
Eyn bose wypp eme wederquam,
Ein rede sie sich aneman:
„„Sage an, wan komestu?""
Der dufel sprach: „„Ich sagen dir nu, CLXXXI.
Ich in kan mit kennen sachen
Die czwey vndrechtig machen.""
Sie sprach: „„Das dich got schende,
Wie bistu so vnbehende!
Wollestu mir etwas geben,
Ich wolde sie thun mit schanden leben.""
Da sprach der dufel: „„Das will ich thun,
Ich brengen dir czwen nuwe schuw.""
Alsus sullen ging ir czweyer wart;
Das bose wypp czu rade wart,
Das sie czu der frauwen ging,
Vnd yr rede alsus anefing:
„„Frauwe, wollet ir iß vor gut verstan,
Vwern schaden ich vernommen han,
Den wolde ich uch gerne kundin,
Als myner lieben frundin.""
Sie sprach: „„Ja, nu saget mir an.""
Sie sprach: „„Ir hant eynen man,
Der uch grosse vndruwe dreit,
Vnd mit andern wiben vmbgeit."" —
„„Ich gleubens nit."" Sprach das wypp.
Sie sprach: „„Iß ist ware, vff mynen lypp;
Darczu kan ich woll geben radt,
Abe uch myn rat nit versmat.""
Die frauwe sprach da eynfeldiglichen:
„„Neyn eß, sicherlichen.""
Sie sprach: „„So er noch hint by uch sitzett, CLXXXII.
Vnd by dem fure inthitzet,
So beginnet er czu slaffen,
Behendiglich sullet ir rauffen
Eyn lang hare vnder siner kelen,
Das sollet ir yme stelen,
Vnd mit eyme messer abesniden:
Des in sal mich nyemant wiederstriden,
Das eme dan das wipp wort leit,
Das er iß nummer me gedeit.""
Die frauwe sprach: „„Das wil ich geruchen
Vnd will die bußße versuchen.""
Suß schiet die czauberin von dan,
Vnd quam czu dem selben man,
Da er by syme pluge ging.
Ir rede sie alsus anefing:
„„Vch mag wondern, woher ich kommen;
Ich kommen her dorch uwern frommen,
Wan yr syt eyn guder lypp:
Ir sollent wissen, das uwer wypp
Eyn andern man ist heimlich,

Das ist ware sicherlich,
Vnd wellet ir die warheit sehen,
So irfaret ir, was uch mag geschehen: —
Sprach die bose alde —
Noch hint alczu balde,
Noch dem essen sollet ir slaffen,
So sal sie uch noch der kelen rauffen,
Vnd will uch die inczwey snyden; CLXXXIII.
Den dot mussent ir da lyden,
Wer ich nit czu uch kommen;
Das han ich vor ware vernommen:
Herumb so sollet ir slaffen nit;
Das ir die warheit selber gesiet.""
Des nachtes da ir heym quam,
Slaffens er sich aneman;
Die frauwe hatte eyn messer gesucht,
Sie wont, eß dun dorch gut,
Vnd begunde yme snyden an das hare.
Da das der man wart geware,
Er begreiff sie by der strossen,
Vnd begunde sie slahen vnd stossen,
Bit das sie da dot bleibe.
Das bose wypp das czudreibe,
Da das der dusel nicht kunde gethun;
Des bracht er yr czwen nuwe schu,
Die langet er ir mit eynem stecken,
Den must er ir dar recken,
Vnd sprach: „„Sam mir myn wan,
Ich in gedar nit nahe by dich gestan,
Des geben ich dir die meisterschafft."" —
Was sall ich me sagen dan afft?
Ich han mit warheit czubracht,
Des ich hatte vor gedacht."
Salomon sprach: „Vmb diese geschicht
In schelden ich die guden wibe nicht. CLXXXIV.
Du brengest eß czu mit bosen listen,
Des in will ich dich numme fristen,
Noch in myme hoffe liden;
Kommestu herin czu keinen cziden,
Ich thun dich die hunde bißen
Vnd dyn gewant czurynßen."
Morolff wart alsus veriaget
Von des koniges hoffe, sie uch gesaget.
Wie er nü queme wieder dar,
Vnd das sin der konig werde gewar,
Daruff was sin sin gestalt.
Eynen hasen er da galt,
Vnd kerte sich czu hoffe aber dar.
Die knechte worden syn gewar,
Mit eyme grossen schalle
Herztent sie die hunde alle,
Sie wolden yne dun bissen
Vnd syn gewant czurynssen;
Den hasen er vor die hunde warff,
Nyman daran czwyffeln darff,
Die hunde lieffen dem hasen na.
Morolff vorbaß ging alda,
Vnd quam, da er den konig fant;
Salmon fragete yne czu hant:
„Wannen kommestu? Das du syst verwassen!
Wer hat dich nü ingelassen?"
Morolff sprach yn behendigkeit:
„Ich bin hie, wem lypp, wem leyt." CLXXXV.
Salomon sprach: „Nü ist der sale
Mit depgin uber alle
Vrdenlich vnd woll geczeret:
Nach hude, so man hofferet,
So saltu dyns hustens geswyngen,
Vnd yn salt auch nyrgen spyen.
Dan uff die erden, da iß kale sy,
Ader uff eyn ende etwo daby."
Das muste Morolff da geloben.
Die czijt quam, man solde hoben,
Wan czu dem selben spiele
So quamen ritter vnd frauwen vile
Vnd auch manig edel man;
Morolff husten began
Vnd hette gespuwen gern,
Iß in stunde yme nit lenger czu inbern,
Er ging da allumb vnd umbe,
Die richte vnd auch die krumbe,
Vnd suchte eyn kale stette,
Daruff er geworffen hette,
Das er in syme monde drug;
Da er alsus lange gesuchte genug,
Vnd nyrgen eyn kale stat fant,
Neben sich sach er czu hant,
Da mitten yn dem sal
Stunt eyn ritter, der was kal,
By den macht er sich czu hant,
Wan er nit me kales in fant, CLXXXVI.
Vnd spey yme uff sin kale stirn,
Davon was yme heubt vnd hirn
Alczu male intreinet.
„Was hastu bosewicht gemeynet?"
Der konig czu Morolff sprach.
Morolff sprach: „Ich nit me kales in sach,
Das brachte mich in diese not,
Dyn mont mir hude gebot,
Das ich suchte eyn kalen plan,

Diß han ich vmb gut gedan,
Vnd han yme sin styrn gewyst,
Vnd wolde, herre, yr wyst,
Der iß yme dicke hette gedan,
Er mochte woll eynen grossen czopp han."
Doch vmb diese selbe mere
Czornte sich der ritter sere;
Das was dem konige alczu leyt,
Das Morolff det die vnbescheidenheit.
   Darnach da diß vergangen was,
Der konig czu gerichte saß.
Da quamen czwey vnkusche wypp,
Der hatte ein yrs kindes lypp
Jrdrucket vnd czu dem dode bracht;
Die stunt vff yn der selben nacht,
Der andern lebendig kint sie stal,
Da sie slieffe, vnd das verhall,
Vnd lachte das dode dar weder. CLXXXVII.
Da die ander intwachte seder,
Sie schrey vnd hatte groß vngebere.
Wie das kint nit yr en were;
Sie rauffte sich vor grossem leide:
Sie begerten da gerichtes beide.
Salomon vil wislich sprach,
Da diese rede vor yme geschach:
„Sint ir beide gerichtes gert,
So gebent mir her eyn swert,
Den kryg will ich scheiden
Balde czuschen uch beiden;
Horent alle, die hie sint:
Man sal deilen das lebendige kint
Dorch den buch vnd dorch den ruck,
Vnd geben yr iglicher eyn stuck."
Die muder lude: „Waffen! — schrey —
Herre, nit in snyt das kint inczwey,
Vnd lat iß er e czu male,
E dan yr yme dut diese quale."
Die ander sprach: „Nit myn, noch din;
Das kint muß gedeilet sin."
Der konig nam das kindelin
Vnd gab eß der muder sin.
Alle, die diß vernomen,
Eynes gerichtes sie in sochte komen.
Morolff da nit ferre in saß.
Da das vrteil komen was; CLXXXVIII.
Er sprach: „Konig vnd herre guder,
Waran erkente du die muder?" —
„Das dede ich an yrme glaß,
Auch schrey sie usser maß,
Das in mochte sie nit geliden,
Das man das kint solde czursnyden." —
„Du in verstest dich des nit woll,
Jch will dir sagen eyn ander czall:
Sa das wypp mit eynem auge schrey,
Das ander sie czu lachen ley;
Sie sprach das mit dem munde,
Das sie iß nit meynet mit hertzen grunde;
Mit gelasse ist dir gut,
Got weiß doch, wie woll ir stet der mut;
Das wypp kan schreyen, spynnen, liegen,
Vnd mit gelasse manchen bedriegen;
An yne ist keyn stedigkeit."
Salomon sprach: „Uff mynen eyt,
Dyn muder alsolich wypp eyn was,
Bosewicht, da sie dyn genaß;
Wan were sie gewest eyn gut wypp,
Sie in hette nye bracht eyn so bosen lypp.
Wo frauwen sint, da ist freude vil;
Eyn frauwe ist eyn wonigliches spil;
Ere sint der manne leit-verdreib
. . . .
Konig, griffen, jungen vnd alden
Konent sie in freuden behalden;
Sie sint aller eren stam:
Die czunge muß dir werden lam, CLXXXIX.
An diesem dage noch hude,
Sagestu von ene, das ubel lude."
   Morolff ander werbe iach:
„Er seite war, der das sprach:
Deß syt sicher vnd gewyß.
Was da in dem hertzen ist,
Das ist auch alle stunde
Glicher wyse in dem munde.
Wan du ligest wybe by,
Darvmb sie dir in dyme labe sy.
Jch will dir sagen mere,
Du enlabest sie nit sere,
Des neman ich uff mynen lypp,
Dich bedruget noch eyn wypp." —
„Woll hin, du lugest, bosewicht,
Man in soll dir glauben nicht;
Das ist sonder dencken:
Jch dun dich noch erdrencken."
   Morolff sochte des koniges czorn,
Wan er sin hulde hatte verlorn,
Er hette sich gern verborgen
Bit an den andern morgen,
Das suchte er manchen lere
Eyn stat, da er sicher were,
Der wolde er nit verczihen;

Czu leste quam er in eyn stigen,
Die waren czu der czijt ußgesazt,
Da irkoß er eme eyn stat, CXC.
Vnd kroch in eynen benenkorpp.
In der selben czijt quamen dort
Czwene, die wolden stelen benen:
„Pense, wilcher aller meyste wege."
Der eyne czu dem andern sprach.
Da er die kuppe da gesach,
Da Morolff vnder raste,
Die duchte yne auch die baste;
Er sprach: „Geselle, nemen wir die,
Eß in ist kein so gut nû hie."
Nu worden sie czu rade,
Das sie die luden drade
An eyne stangen czuschen sich.
Morolff gedachte sicherlich:
„Du wilt den furdersten erslan;
Er wenet, sin geselle habe iß gedan."
Da er alsus gedacht,
Eynen grossen slag er da bracht,
Vnd slug yne hinden uff synen nag,
Das er alezu sere erschrag;
Er sprach: „Was han ich dir gedan?
Das du mich so sere hast geslan."
Der ander sprach: „Was czihestu mich?
Ich en berurte hinnacht dich."
Er sprach: „Du salt nû vor gan;
Ich will wissen, wer mich habe geslan."
Noch sinen warten das geschach;
Morolff bracht aber eynen slag CXCI.
So groß, ich en weiß, wie?
Das er struchelt uff die knye.
Er sprach: „Du rechter boser schalck,
Der dufel fare dir in den balg!
Wie han ich das verdienet vmb dich,
Das du so sere hast geslagen mich?
Du gildest mirs, uff die druwe myn,
Vnd solde ich darvmb irhangen sin."
Die czwene lange slugen sich;
Morolff von dannen heimlich
In grosser fochte von yne schiet.
Sin boßheit aber das geriet,
Das er by das selbe wypp quam,
Die ir kint darvor wiedernam;
Da sprach Morolff: „Weistu, was der mere ist
In des koniges hoffe czu dirre frist?"
Sie sprach: „Ich in weiß nit me,
Want myn kint was mir verstalen e,
Das ist mir worden wieder." —
„Der konig det dich suchen sieder,
Vnd wolde dyn kint gedeilet haben
Vnd dich lebendig begraben." —
„Ist das ware?" Sprach das wypp,
„Ja, — sprach er — somer myn lypp." —
„Deß muß er kurczlichen sterben,
Mit allen synen erben. CXCII.
Er ist der falschen richter eyn,
Den die sonne hude uberscheyn." —
„Ach, wistezu dan recht,
Das syn rat vnd sin knecht
Des czu rade ist worden,
Er will im eynen orden
Gebieden nû furbaß me,
Das eyn iglicher man czu rechter ee
Solde keuffen siben wibe
Czu synes eyniges lybe.
Wie sollent sie sich nu began?
Die eyne wort die andern slan;
Wan er der eynen gutlich dut,
Die ander das nymmet nit vor gut;
Die schonste muß vorgan,
Die ander in dem winckel stan.
Hie hebet sich eyn vnfrede
Vnd manig schelden damede."
Sie sprach: „Wiste ich vor ware das,
Ich wolde ylen in die stat desta baß,
Ich wolde eß den guden wyben kunden,
Vnd andern mynen frunden,
Das sie herezu suchen rat,
Czu diesser grossen missedat."
Morolff sprach: „Gleube mir,
Iß ist ware, das ich sagen dir."
Die frauwe eynen rock vmb sich swieff, CXCIII.
Vnd mit grossem ylen sie da lieff,
Bit sie in die stat quam;
Die frauwen sie czusamen nam,
Sie sprach: „Horet fremde mere,
Salomon der konig here,
Vnd mit eme sin falscher rad,
Eyn nuwe e funden hat,
Das eyn iglich man czu synem libe
Solde keuffen sieben wibe.
Sal das gebat fur sich gan,
So mussen wir leide dage han:
Eyn man mit eyner ist beladen,
Wie sal er dan sieben beiaden?
Wan eyner mit eyner wirt gewert
Von yme, das sie dicke gert,
Wie sall er sieben dan gestillen

Das igliche habe yren willen?"
Diß botschafft in duchte sie nit gut,
Wan sie beswerte ir aller mut;
Sie hafften sich vil drade
Vnd worden des czu rade,
Das sie mit macht vnd mit witzen
Den konig wolden besitzen.
Sie sameten sich besunder,
Das yr worden sieben hundert;
Sie brachen des koniges porte abe
Vnd worffen sie in den graben. CXCIV.
Da der konig das vernam,
Vff eyne brucke er by sie quam;
Sie sprachen yme lesterlichen wort,
Die er nie me hatte gehort
Von keiner frauwen munde,
Bit uff die selben stunde.
Vil kume versinte er sich des,
Bit er fragete: „Wes
Czyhent ir mich, ader vmb was
Sint ir mir alsus gehaß,
Das ir so recht fientlich
Her syt kommen wieder mich?"
Ir eyne was, die konde woll reden,
Die andern hatten sie gebeden,
Das sie rette vor sie alle,
Die rieffe mit ludem schalle:
„Her konig, ir mogent uwern willen han,
Want ir syt eyn geweldiger man;
Golt, silber vnd gestein,
Das brenget man uch gemeyn;
Ir mogent geben vnd lyhen
Vwern wyben vnd uwern amyen,
Der hant yr sunder czall;
Eyn arme man mochte nit so woll
Vch daran gelichen;
Wir wissen woll sicherlichen, CXCV.
Gebreche uch an libe, an gude,
Das irfoltent ir mit dem mude:
In dede uwer uber enczeger schatz,
So were iß eyn vngehorte sach,
Das du by also vil wyben
Mochtest eynen dag mit freden bliben.
Ist iß, als man sprichet:
Wer sin e czubrichet,
Vnd sich des annymmet,
Das yme nit czu dunde in czimet,
Der were des von hertzen fro,
Das die lude alle deden also.
Alsus wollet ir bedecken
Mit vns uwer alde flecken."
Salomon antwort do
Czorniglich vnd sprach also:
„Czu eyme konige hat mich erkorn got,
Sal man dan nit leisten myn gebot?" —
„Ja, — sprach sie — in allen rechten.
Nu sin wir Abrahams geslechte
Vnd han Moyses e gehalden
Woll mit allen vnsern alden:
Das wollet ir nû verkeren
Vnd vns eyn nuwe e leren."
Er sprach: „Was e meinestû?" —
„Das will ich uch sagen nû: CXCVI.
Ir hat gebaden, horen wir sagen,
Das eyn iglich man solle haben
Czu synem eynigen libe
Czu rechter e sieben wibe,
Dem mit allen fugen
Mit eynem moge genugen;
Das ist vns allen vorkommen,
Wo wart das ye vernommen,
Herre? Ir konig, ir sollet wissen das,
Saûl wart darumb insatzt,
Das er nit hilt das gebot,
Damit uwer fatter auch in not
Quam; wan er die sinen brach,
Da er Bersabeen sach
Nacket czuschen eren beyn
Vnd eme ir geschemde da irschein;
Mit gewalt nam er das wypp;
Das koste Vrias sinen lypp:
Man sprichet in dem lande wyt,
Das ir keyn ekint syt.
In mag das gebat nit abegan,
So duncket vns vil baß gedan,
Das sieben man haben eyn wypp;
Den dede baß ir eyniger lypp,
Dan eyn man mochte sieben wibe gethon."
Des lachte der konig Salomon,
Vnd sprach czu den sinen dort: CXCVII.
„Sie dut woll ir gespielen wort;
Ich sprechen das uff mynen lypp,
Ich in gesache nie so manig wypp,
Als ich hie han gedan,
Gesament uff eynem platze stan."
Da sie ene sahent kallen,
Da wart geraffen von ene allen:
„Hey, du boser spottere,
Got krencke dir din ere!
Wan wieder recht dustu,

Darezu spottestu vnser nu.
Sauel vnd Dauid
Die waren bose in yre czijt:
Du vil quadige galle,
Du bist boser, dan sie alle."
Der konig lenger nit en sweig,
Von czorne wart er bleich,
Vnd sprach: „Wie mag kommen das,
Das ich mit wiben bin gesast?
Keyn meister kunde geschriben
Den grunt von den bosen wiben;
Eyn bose wipp ist eyn krut,
Das da czuhet fleisch vnd blut;
Besser wer, by scorpion blieben,
Dan by bosen wyben.
Wan ane yne ist alle bosheit; CXCVIII.
Sie in halden keyn stedigkeit;
Von ersten der bosen wiben rat
Der werlnde gebrechen funden hat;
Wer kan gesagen, ader gedichten,
Ader mit worten ußgerichten
Der bosen wibe underscheit?"
Der rat sprach: „Eß ist vns leit,
Das ir die frauwen sust interent,
Vnd ir gemude suß beswerent."
Das ir yme die rede gewag,
Salomon in czorne sprach:
„Ir hant doch woll alle vernommen,
Wie sie in czorne her sint kommen
Vnd hant mir an myn ere gesprochen,
Was hant sie an mir gerochen?"
Morolff vor dem konig da sprang,
Er sprach: „Herre, habe dang,
Du hast den willen myn gedan,
Ich in konde nie das gesan,
Noch gesingen von den wiben,
Du wollest in yrme labe bliben,
Bit nu, das han ich woll vernommen:
Du bist von yrme lobe kommen.
Myn rede duchte dich nie so sware,
Sie ist nu alle worden ware." —
„Nu horent von diesem bosen buer! CXCIX.
Das dir din leben werde suer,
Hastu diese boßheit erdacht,
Damydde du diß czu hast bracht,
Vnd mir czu schande hast gedan,
Das ich mich vergriffen han
Mit warten gein diesen wib:
Das verwassen sie din lypp!
Woll hin, balde gang von mir;
Vor gantzer warheit sagen ich dir,
Sehen ich dich me vnder augen,
So wisse, sunder lougen,
Ich dun dich erdrencken,
Ader an eynen galgen hencken."
Alsus wart Morolff veriagt,
Ver ware sie uch gesagt.
Dem konige sprach sin rat czu:
„Herre, wisse, was du du,
Mit senfften warten intschuldige dich
Geyn diesen frauwen mynniglich,
Vnd laß sie farn in yr gemach."
Der konig czochtiglichen sprach:
„Nu wisse uber aller czochtigkeit,
Mir ist ynniglichen leyt,
Das ich uch bedrubet han;
Das hat eyn boser schalck gedan,
Der mich vnd uch hat verworren: CC
Deß muß er an eynem galgen dorren.
Wan eyn iglich gut man
Sal nit dan eyn frauwe han,
Der sal er ere irbieden,
Vnd in freuden sich genyeden.
Was ich in czorne gesprochen han,
Von bosen wiben . . . . .
. . . . mag nymant gescheiden:
Ere gude kan nymant vergelden;
Man sal sie nit glichen
Den bosen sicherlichen.
Von Jsrahel der hoeste got,
Dorch sin vil heilges blot,
Muß er uch den seigen geben,
Vnd uch behuden lypp vnd leben;
Vnd yr mere uber frucht vnd uwern samen."
Da sprachen sie alle: „Amen!"
Nu gedachte Morolff me dan czwier:
„Der konig hat verbaden mir,
Das ich yne nit lasse vnder myn augen sehen;
Wie mochte das ymmer geschehen,
Das er mir sehe dorch
Mitten in myn arsloch?"
Das hette er gerne follenbracht.
Eß fiel eyn sne in eyner nacht,
Das man woll sporen solde
Das wilt, wer da wolde; CCI.
Morolff der verstalte man,
Eyn pefferfib er gewan,
Das nam er in eyn hant,
Eyns bern fuß er in die andern hant,
Syn schuwe er verkerte,

Als ene sin schalckheit lerte.
Da der konig hin solde ryden,
Dar macht er sich beczijden
Des morgens haselieren,
Er kroch uff allen fieren,
Von berge czu dall,
Manchen phat vil small,
Dorch busch vnd dorch stude,
Dorch hecken vnd dorch krude,
Vff dem felde her vnd dar.
Indes wart er gewar,
Wo eyn alder offen was,
Da mit huß nymant by saß,
In den selben offen hub er sich,
Er gedachte: „Hie sitzestu sicherlich."
Da der konig vffquam,
Des morgens sin gesinde er nam,
Vnd sprach: „Wir wollen reysen
Vff dieser nuwen leysen,
Vnd besehen, abe vns yt wiederfar."
Des frauweten sie sich alle gar,
Vnd reden uß czu den stunden, CCII.
Czu hant das spor sie funden,
Da Morolff hyn was gekrochen,
Vnd den sne hatte czubrochen;
Das in was nit me gesehen;
Sie sprachen: „Herre wir wollen spehen
Das allerseltzenste spor,
Das ye gesehen wart hievor."
Da er das sache, er gesegnte sich:
„Das ist eyn spore gar wonderlich; —
Er da czu dem gesinde sprach —
Woll hin, wir wollin diesen dag
Desem dere nochhengen,
Abe mir eß czu lauffe mogen brengen."
Dem spore folgeten sie hin vnd wieder,
Den berg uff vnd nyeder,
Dorch dorn vnd dorch hecken.
Er sprach: „Ich sal das diere erschrecken,
Wie lange iß werde."
Das suchen yr was herte,
Bit das er vor den offen quam.
Als balde als yne Morolff vernam,
Er ließ sin bruch nyeder
Vnd kerte den arß heruß wieder
Balde geyn des offens munt.
Der konig sprach czu derselben stunt:
„Was bistu? Ubel muß dir geschehen!" —
„En wolde du nit vnder myn augen sehen, CCIII.
So hastu nu gesehen yedoch
Mytten in myn arßloch." —
„Waffen!" Sprach der konig nu,
Vnd rieff den sinen herczu:
„Ich clagen uch allen gemeyn
Von diesem geburen vnreyn,
Er bedruget mich czu allen czijden,
Des in will ich nomme von yme liden;
Nu foret yne inweg bald
In den hoesten walt,
Vnd henckent yne czu dieser czijt,
So werden ich sines bedriegens quit."
Balde czogen sie ene heruß,
Als eyn beschorn fledermuß,
Vnd begunden yne czu walde drecken.
Sin hende begunde er recken
Czu dem konige, vnd sprach: „Edeler herre,
Dunt eß dorch aller frauwen ere,
Syt ich den lypp muß verliesen
An eyme baume, lat mich kiesen,
Vnd das man mich nit en hencke,
Bit das ich mich bedencke." —
„Du en gespreche nye frauwen gut,
Vnd hast besweret yren mut:
Doch in sal mich nit verdriessen,
Du salt der guden wibe geniessen,
Das ich din bede nů sal don." CCIV.
Da sprach der konig Salomon
Den synen czu mit dem eyde,
Das sie yme deden nit czu leide,
Er in hette dan den baum irkorn,
Daran syn lypp solde sin verlorn.
Da furten sie yne czu dem walde,
Vnd sprachen: „Nu kuse balde
Den schonsten baum, den du kanst erdencken,
Daran wollen wir dich hencken."
Morolff sprach: „Was mogent ir geilen?
Ich will noch in guder wilen
Kennen baum hie kiesen;
Vuwer ylen mogent ir woll verliesen.
Vuwer ist keyner, solde man yne hencken,
Er in solde sich gerne lange bedencken,
Stunde an yme das kiesen,
Er solde den lypp node verliesen."
Alsus furten sie ene off vnd nyeder,
Her vnd dar furt er wieder,
Das er keyn baum erkoß,
Bit sie des rydens da verdroß;
Er eyner czu dem andern sprach:
„Wir han gereden diesen dag,
Des mogen wir vil noch verliesen,

Wan er in will keynen kiesen.
Doden wir yne, so wirt czubrochen
Unsers herren wart; wan er hat gesprochen, CCV.
Und gelabet mit dem eyde,
Man in solle yne nit dun czu leide,
E dan er den baum erkiese,
Da er den lypp ane verliese."
Der ander sprach: „Mich duncket verware,
Und furten wir eme sieben jare,
Er irkuset baume keynen;
Verstant, wie ich iß meynen:
Eß ist war und nit gelagen,
Er hat uns und unsern herren bedragen."
Alle iare worden sie czu rade,
Das sie fragten drade:
„Wiltu das lant versweren,
So magstu dinen lypp erneren." —
„Wie sal ich das bewarn?
Sal ich yn das wasser farn?
Dayune kan ich mich nit began,
Wan ich sin nit gelernet han;
Ich kan noch swymman, noch fischen." —
„Du in machst uns nit intwischen,
Du must des koniges hoff versweren." —
„Mag ich damit mich erneren,
Woll hin, so will ich iß wagen,
Und wil gen czu mynen magen."
Morolff ging da leidig vor hin;
Des halff eme sin behender sin.
Da das jare eyn ende nam, CCVI.
Der konig in groß liden quam;
Wie das geschach, das wil ich uch san,
Also ich verstanden han:
Des koniges allerliebstes wypp
Die hatten mut und eren lypp
An eynes heidnischen koniges mynne
Gewant und alle yr synne;
Der sant ir brieffe und sie yme wieder;
Es quam also ferre sieder,
Das sich des verdrug yr sin,
Das sie were gerne gewest by in,
Abe er mit keynen dingen
Das mochte follenbringen.
Sie nam sich an, sie were krang,
Und bot dem heiden yren gedang,
Das er an syne gude genente
Und ir baden dar sente.
Er sante ir czwene spilman;
Die selben namen sich des an;
Sie quamen von den Krichen,
Und konden generen die sichen
Mit yrem senfften spil,
Des konden sie gar vil;
Ich in mag sin nit verswygen,
Die kunst von czauberien
Konden die selbe spilman,
Von den ich diß geschrieben han. CCVII.
Suß waren sie in des koniges habe,
Und spielten mit grimem labe,
Bit das sie by die konigin quamen
Und eren sin gantz vernamen.
Eyn krut hatten sie mit eme dar bracht,
Das wart ir in den mont gelacht,
Da lag sie, als were sie dot;
Des quam der konig sit in not.
Des morgens schall uß die mere,
Wie die konigin dot were.
Den konig und das hoffgesinde
Wonderten alle gar swinde,
Wie sie mochte wesen dot,
Sint ir der mont was so rot.
Des inwiste nymant underscheit;
Der konig sprach: „Uff mynen eit,
Lebte der gude Morolff noch,
Er solde herczu raden doch."
„Ja, — sprach eyner — er lyt verborgen;
Das kommet von grossen sorgen,
Er hat uwern hoffe versworn;
Den lypp forhtet er han verlorn,
Wo iß also geschehe,
Das yne ymand hiejnne sehe;
Des ist der glaube myn,
Er sulde bose czu finden sin." CCVIII
Der konig sprach: „Du salt nit lassen,
Lauff von strassen czu strassen,
Und ruff: „„Ir sollet alle wissen,
Das myn duppen ist czurryssen,
An dem bodem, by den fussen,
Mag das ymant gebussen?"" "
Wo Morolff dan verbargen ist,
Er antwort es in kortzer frist."
Da dieser knecht alsus lieff,
Und diße wart so dicke rieff,
Die abendure fugte das,
Das er quam, da Morolff was.
Da er die warte recht vernam,
Czu hant er herfur quam,
Und sprach: „Ist ymant hie so behende,
Der das duppen umbwende,
Eß sy man, ader wypp,

Ich bussen iß uff mynen lypp."
Alsus wart Morolff da funden.
Der konig sante noch von stunden,
Vnd verzeig yme das . . .
. . . . sicherheit.
Da Morolff czu hoffe wieder quam,
Vnd die mere da vernam,
Wie die konigin da dot lag,
Nu mogent ir horen, wie er sprach:
„Herre, hie ist czauber by;
Brenget her versmolczen bly, CCIX.
Ich will iß gissen dorch die hant:
Lebet sie, sie czucket czu hant."
Da er das bly alsus gegoß,
Sie in gezucket nie suren groß.
Da sprachen sie alle: „Sie ist dot."
Der konig sie hyn legen gebot.
Morolff ging aber dar,
Vnd sprach: „Nement ye gude war,
Myn heubt will ich verkiesen,
Sollent ye sie noch nit verliesen."
Synen warten gab nymant macht.
Darnoch in der dritten nacht,
Da furten die czwene spilman
Die konigin mit yne von dan.
Des morgens was die frauwe verlorn;
Das hetten sie alle woll verswortn.
Da der konig das vernam,
Heymlich er czu Morolff quam,
Vnd sprach: „Du hast dicke war gesat;
Vff dyn druwe, gib mir rad,
Ich will dir geben, was du machst heischen,
Vff das ich moge gefreischen."
Morolff sprach: „Ich will nit sparn,
. . . .
Erbeit noch mynem lypp,
Ich irvor, ware das wypp
In das lant kommen sie,
Ader ich bliben dot darby. CCX.
Laß mir also bereiden,
Als ich dich will bescheiden,
Eynen krame vil richen,
Mit dem will ich strichen
In dem lande her vnd dar,
Abe ich sie nyrgen werden gewar."
Diß geschach eme vor warheit,
Eme wart eyn karin, als er hatte geseyt,
Von hentschuwen vnd kramgewant,
Dannodde er fur yn dem land.
Morolff der verstalte sich
Mit gewande wonderlich;
Ich will uch sagen czware.
Eyn hube mit schonem hare
Eme mit der selben czist ware;
Sin schopp, sin brahen, sin bart
Worden yme gebersilieret.
Da er alsus wart geczieret
Mit cleidern vnd mit gewande,
So hub er sich von dem lande,
Vnde ging dorch manig fremde lant,
Das er der frauwen nit infant.
Czu lest er vor eyn burg qwam,
Da er die mere von yr vernam,
Daby vnder eyner linden
Begunde er sinen krame uffbinden. CCXI.
Sin sprache vnd syn czal
Verstunt da nymant woll;
Ein schalkheit hatte in gelert,
Das er sin sprache hatte verkert.
Wer yn da hatte gesehen,
Der hatte nummer me verjehen,
Mit warten vnd noch mit gebere,
Das eß Morolff gewesen were.
Da er den krame vffgebant,
Die frauwen von der burge czu hant
Da quamen dar mit schalle,
Czu sehen da den krame alle.
Die konigin quam auch alledar;
Der nam Morolff vil woll war.
Da sie die hentschuwe begunde sehen,
Daruff begonde Morolff spehen,
Da ging ir das loch dorch die hant,
Das yr das bly hatte gebrant.
Den krame, den ir bat so dure,
Das iß die lude duchte vngehure,
Den gab er nu so guden kauff,
Bit das yme von dannen wart der lauff.
Er quam wieder czu Salomone
Vnd seyt yme vil schone,
Er hatte die frauwe funden.
Czu den selben stunden CCXII.
Sprach Salomon: „Wie thun ich nu?
Darczu werdest aber raden du."
Morolff sprach: „Nym eynen kotze,
Als du syst eyn alder lotze,
Wan ich dich die burg gewise,
Dar gang du vnd bit vmb spise;
Vorbaß saltu sagen me,
Du syst beraubet uff der see.
Laß mich vnd din gesinde in dem walde
Vnd gebut ene, das sie kommen balde,
So sie vernemen den schall von dem horn;

Du hast anders den lypp verlarn."
Salomon czu der burge kerte,
Als ene Morolff lerte;
In eyns bilgerins wise
Bat er yme geben die spyse.
Als balde die frauwe yne ersach,
Czu dem heiden sie da sprach:
„Herre, dis ist Salomon;
Besehent, was wollent ir mit yme don."
Des frauwet sich der heiden sere;
Er sprach: „Sagent mir, lieber herre,
Were uch mit mir alsus geschit,
Des die gode in wollent nit,
Das yr mich hettent in uwern banden,
Was dodes wollet ir mir dan anden?" — CCXIII.
„Wolde got, das iß were alsus gestalt!
Ich furt uch in den grosten walt,
Vnd ließ uch eynen baum irdencken,
Daran wolde ich uch hencken."
Der heiden sprach: „Das muß geschehen,
Des mogent ir uch versehen.
Woll uff, frauwen vnd man,
Was eynen stab mag gedran,
Man sal den richsten konig hahen,
Von dem man ye gehorte sagen."
Da sie yn den walt quamen,
Da czu hant sie Salomon da namen
Vnd hießen yne eyn baum kiesen,
An dem er den lypp solde verliesen.
Er sprach: „Ich solde balde han erkorn,
Gonnent mir, das ich blase eyn horn
Dry stunt, so dunt yr rechte,
Wan ich bin von koniges geslechte."
Der heiden sprach: „Nu blaß an,
Vnd komme auch davon —"
Die konigin czum heiden sprach:
„Herre, iß ist ferre uff den dag,
Beident ir lenger, eß ist quat;
Ich forhten sere Morolffs rat,
Want er ist gar behende;
Darvmb so gib ende." CCXIV.
Er sprach: „Ir mogent rasen,
Swygent vnd lassent den herren blasen.
Ich bin in den landen mynen
Woll versichert vor den synen."
Salomon sin harn bließ,
Als yne der heide hieß,
Czu eyme male vnd aber dar;
Czur dritten stunt, da quamen gar
Morolffs vnd Salomons man
Mit eyner schar vyl swinde dan,
Vnd fingen alle, die da waren;
Das horte ich sagen czwaren,
Das yr nye keyner inne ging;
Czu hant man den heiden fing;
Vnd doten alles, das da was.
Da yr keyner nü genaß,
Dan allein die koniginne,
Die furt man dannen mit vnmynne.
Da sie Morolff ersach,
Sie schrey lude vnd sprach:
„Morolff, du in were nit so alt,
Da ich vmb dich die hentschuwe galt;
Owe der leiden stunden!
Das han ich woll befunden."
Suß furt man sie czu Juden lande;
Da geschach ir grosse schande. CCXV.
Man ließ ir in eyme bade;
Morolff das begade,
Das sie in dem bade starb:
Ir wart gelonet darnoch sie warb.
Noch hat Morolff me gedrieben,
Das ich nit han geschrieben
Dorch der wart vnhubscheit,
Der doch gnung hieinne steit.
Eyn kunst ist uch nu bekant;
Ich lassen yne, als ich yne fant.
In Latine was diese rede
Geschrieben, die dorch bede
In das Dutsche gewant han,
Das sie woll mogen verstan,
Die da nit verstent Latin.
Nu ist die hoheste bede myn
Also: wer dis buch lesen will,
Ich han vnhubscher worte vil
Geschrieben in das buchelin,
Das er dorch den willen myn
Mich beschone des besten, das er kan.
Eß sy frauwe, ader man;
Wan ich bin nit also behende,
Das ich das Dutsche yt anders wende,
Dan das Latin mich beschiet; CCXVI.
Herumb in beschelden sie mich nyt.
Den czu horen dis gebort.
Ich han der rede vil gehort,
Dorch des Dutsches vngefug;
Des stet hiein me, dan genug.
Alsus hat diese rede eyn ende:
Got sin genade czu vns sende.
Amen.

Anmerkungen über die Eschenburgische Handschrift und den Neresheimischen Druck.

Alle Anmerkungen, wobei kein Dr. (Druck) steht, gehen auf die Handschrift; und wo bloß das Abweichende des einen angezeigt wird, giebt gegenwärtiger Druck genau den Text der andern, und umgekehrt. Wo derselbe etwa von beiden abweicht, ist es angegeben.

V. 2. f. sitht steht im Dr. sich.
— 6. f. Indean im Dr. yndion.
— 7. heyden f. koniges. Dr.
— 11. Crispian f. cyprian. Dr. Vgl. V. 161.
— 15. in der Hds. steht durchaus Iherusalim, im Dr. aber Iherusalem oder Iherusale, welches immer in Reim und Assonanz vorgezogen ist.
— 18. den pfelter steht im Dr. noch im vorigen Vers und dafür in diesem Vollerlich.
— 19. f. bret in der Hds brede, gegen den Reim.
— 20. f. die steht in der Hds. eyn. Viell. auch seyn zu lesen. Vgl. V. 40.
— 23. schone f. schoner. Dr.
— 26. adel f. alder. Dr. Vgl. V. 126.
— 32. ane drug.
— 33. wisser syden. Dr.
— 34—36. fehlen in der Hds., wohl aus Veranlaßung der Reime. Dafür hat nach V. 39. die Hds. folgende 2 V., welche wieder im Dr. fehlen:

Eyn fele drug vmb die konigin
Doch mochte besser nit gesin.

mantel f. manttel. Drckf.
— 37. vmb drug.
— 38. schoner borte f. cluger bart. Dr.
— 39. vn massen. Hds. — Vnd was mit golde verwürcket clüg. Dr.
— 40. was fehlt im Dr.
— 45. kar funckel steyn.
— 46. morgen stern.
— 47. antzlitz f. antlitz. Schrbf.; im Dr. antlit.
— 48—61. lautet in der Hds. kürzer und undeutlicher:

Es geschach an dem phingstag
Da der konig czu der kirchen drat
Da ging der frauwen neben by
Czwen edele fursten
Leyten die vil edele konigin
Eß ging vor der frouwen woll gedan
Des dages manig spielman
Vnd manig stolczer degen
In richlicher wede
Als sie der konigin soldē plegen
Da ging yn allent halben by
Manig schones megetin.

V. 48. steht vor phingstag noch phingsdage, aber roth durchstrichen; im Dr. pfinstage.
— 51. helt f. halt reimt nicht.
— 66. f. ane im Dr., dem Reim gemäßer, an.
— 68. Was er hat die Hds. noch im vorigen Vers.
— 69. aller samt; — voll fehlt im Dr.
— 76. die diesche f. das gestule. Dr. — den f. dem. Hds.
— 77. Dar yn.
— 78. hier hat der Dr.:

By siner schönen frouwen
Sy was so rechte wunnesam.

— 79. Von f. Vor. Hds.
— 83. gilt die Anm. zu V. 66.
— 84—85. fehlen im Dr. und sind auch wohl überflüssig, obwohl nicht wegen des dreifachen Reimes, da dieser hier öfter vorkommt.
— 88. broit f. brot. Hds.
— 90. yme f. den. Hds.
— 91—92. zieht der Dr. in Eine Zeile. — in bran.
— 94. fehlt in der Hds. geberden.
— 95. Sy lüchte recht als ein liecht. Dr.
— 98. fehlt im Dr.
— 99. sne wissen.
— 100. l. vil f. viel. Drckf.
— 2. wonder schone.
— 6—7. zieht der Dr. in eins. Dieser hat hier auch einen Abschnitt mit der Überschrift: Wie künig fore ein heyden in sim sale sas vñ sin ritter vnd sine knecht Rates fragte vm ein schonne frouwe die synner wurdickeit wol gezeme. — Darunter ein Holzschnitt dies vorstellend.
— 8. ander halb. — see f. Wendel se. Dr.
— 11. memerolt kann man in der Hds. auch anemerolt lesen. Der Dr. hat münoltz.
— 13. eyn konig f. künig fore (so hat der Dr. durchaus für Pharo). Hds.
— 14. übermütiger f. ober mechtig. Dr.

V. 115. Vnd hat erkennet frömde lant. Dr.
— 16—22. lauten in der Hds. verderbt:

Eme dinte uff syme hoffe
Sechs vnd drissig herczaugen
Vnd wall funffczig bischoffe
Vnd sehs vnd drissig heidensche konigen
Die warent yme vnder dan
Das geschach an eynẽ sondage
Er ging czu den heiden yn den sall.

Vgl. V. 543—47, die sich schon mehr an die rechte Lesart des Druckes nähern.
— 25. fehlt in der Hds. Die; — uch f. recht. Hds.
— 28. Vmb fehlt im Dr.
— 29. vns f. mir. Hds. — zů einer frouwen fehlt in der Hds. Vgl. V. 134. 149.
— 30. wendel se (so immer).
— 32. Herre — uch fehlt in der Hds.
— 34—36. liest die Hds.:

Nu radent alle myne man
Wie wir gewynnen die konigin wol gethan
Byt er —

— 37. nyeder saß f. sach. Hds. Vgl. V. 152.
— 41. fehlt im Dr.
— 42. Herre als fehlt in der Hds.
— 43. uff dem f. uber den. Hds. Vgl. V. 108. 171.
— 45. iherusale f. iherusalim. Dr. So fast immer im Reim. Vgl. zu V. 15.
— 49. vns f. uch. Hds. — zů einer frouwen fehlt in der Hds.
— 50. Aber f. Vber im Dr. ist Drckf.
— 52. vff gesache f. vffgesach, gegen den Reim. Im Dr. vff sach.
— 54—55. zieht der Dr. in eins.
— 61. hat der Dr. einen großen Anfangsbuchstaben, und liest auch zyprian. Vgl. V. 11.
— 63. name f. nam, gegen den Reim.
— 64—65. zieht der Dr. in eins.
— 66—70. lauten im Dr.:

Also sprach zyprian der künig schone
Ich bitt dich edeler künig durch dine krone
Du salt den künig salmon mit stritt beston
Vier dusent sneller heyden
Die sende ich dir one won.

— 75. vnder dan.
— 76. dustan f. duse sar, und im folgenden Vers hien dan f. dar. Dr.
— 79. Sechs fehlt in der Hds., wo auch dieser mit dem folgenden V. in eins gezogen ist. Vgl. V. 169.
— 80. gehan f. gehaben. Hds. Vgl. V. 170.
— 81—91. liest der Dr. mangelhaft:

Ich sante dir wol drisig dusent man
Wiltu die du solt sie von mir han.

V. 183. zwischen diesen beiden Blättern ist in der Hds. ein Bild, worauf ein Bote dem König Salomon, neben welchem Morolf steht, einen Brief überreicht.
— 89. sechtzig f. sechs. Schrbf. Vgl. V. 179.
— 90. fehlt, und ist des Reimes wegen durch V. 170. u. 180. ergänzt.
— 93. komment ir f. kommestu, und
— 95. vns f. dir. Hds
— 96—200. fehlen im Dr. bis auf die beiden letzten Verse, die kurz vorher (V. 181, und nach V. 191) nur in anderer Stellung, vorkommen. Auch scheinen diese 5 V. überflüssig, wenn nicht für Prician ein anderer Name zu lesen ist. Die Bischoffe bei den Heiden stehen auch sonderbar. Vgl. V. 116—22.
— 99. furen f. sante. Hds. — wol fehlt im Dr.
— 200. f. jare besser jar, des Reimes wegen. — Überschrift: wieder saget.
— 1. ist auch im Dr. ein Abschnitt: Hie für der künig fore uber mere mit synen heyden vnd kam gon iherusalem für künig salmons burg. — Darunter der Holzschnitt.
— 4—5. in der Hds. Ein Vers, aber für V. 5. nur jherosalim.
— 6. im Dr. noch: Er sprach herre.
— 10. Oder es můs yme gon an sinen lyp. Dr. Vgl. V. 263.
— 13. u. 15. ertzagen und hertzaugen, gegen den Reim.
— 21. ist weder in der Hds. noch im Dr. ein Absatz.
— 24. cleider f. spise und spise f. drang. Dr.
— 28. möres stran f. mere dan. Dr.
— 29. f. pharo im Dr. immer fore.
— 30. Vnd vor manig. Hds.
— 34. firtzehen f. achtzehenden. Hds.
— 36. ane sache, gegen den Reim; im Dr. an sac
— 37. mochte f. můgent. Hds.
— 40. vor nicht hat der Dr. noch Disen tag.
— 41. hier in der Hds. ein Bild: Pharo mit seinen Mannen zu Schiffe.
— 42. Des gewan f. Do hette ouch. Hds.
— 43. here f. edele. Hds
— 44. mit eren f. an siner were. Dr.
— 45. hienach hat die Hds. noch 8 Verse, die im Dr. fehlen, und wovon offenbar die ersten 6 aus V. 383—90. 396—98, mit welchen sie, bis auf Salome f. Salme und Sehent do wart er f. Konig Pharo wart, buchstäblich übereinstimmen.

vorweggenommen, und die beiden letzten vielleicht die Überschrift des Folgenden sind und roth geschrieben sein sollten, da sie mit einem rothen gemalten großen Anfangsbuchstaben einen Absatz machen, und diese Überschriften weiterhin auch öfters gereimt sind:

Als der konig salomon
Pharo den syg ane gewan.

V. 246. der bürge graben f. iherusalim in die habe. Dr.
— 47. richtent f. rachten. Dr.
— 48. l. leyten f. legten. Drck. — stehelin f. steilen. Dr.
— 49. elyan f. elyam. Dr. (so immer.)
— 52. uff slagen.
— 58. han f. haben. Hds.
— 60—68. fehlen in der Hds., sind aber zum Verständniß unentbehrlich, und auch V. 298. und 329. wiederhohlt.
— 72. im Dr. ein Abschnitt: Also künig fore dem künig Salmon einen botte sant vff die burg iherusalem vnd yme det wider sagen. — Darunter der Holzschnitt.
— 74. dorch slagen.
— 75. vor hyn dan steht noch dan, aber durchstrichen.
— 76. wider sagen.
— 78. in f. vff. Dr.
— 84. gotte f. gode. Dr.
— 86. Salome f. Morolff vnd. Dr.
— 87. f. enphing, wie auch der Dr. hat, des Reimes wegen wohl enphie zu lesen; und so häufig.
— 89—94. fehlen im Dr.
— 95. der mere nit f. icht. Dr.
— 96—97. liest der Dr.: — wendel see kommen
Mit gewalt do her zů lande
Das habe du nit für schande.
— 97. her ober.
— 99—300. zieht der Dr. in eins, gegen V. 262—63.
— 301. er gan.
— 4. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 8. verlieren f. wagen. Dr. Vgl. V. 349.
— 12. hinter truwe im Dr. noch sage mir.
— 15. sechtzig f. viertzig. Hds. Vgl. aber V. 362.
— 16. vor degen im Dr. noch edele künig.
— 18. Ich gibe yme den hindersten segen. Dr.
— 19—24. fehlen im Dr.
— 26. herre (Heer) f. mere. Dr. — hyn dan.
— 28. in budet. Hds. — mir f. vns. Dr.
— 29. myn f. sin. Dr.

V. 330—31. im Dr. wieder in eins, wie V. 299—300.
— 35. herre ist es als ich sy hie beyde hörre sagen. Dr.
— 36. ver czagen.
— 37. förchte f. fochten. Dr. (so immer); — dahinter steht in der Hds. noch vns, aber durchstrichen.
— 40. In der Hds. kein Absatz, aber im Dr.: Hie besant der künig salomō ein mechtiges höre zů strit wider den heydenschen künig foren. — Darunter der Holzschnitt.
— 43. heyden f. hilde. Dr.
— 44. Die detent yme ir hilffe bekant. Dr.
— 45. merrach f. Morroch. Dr.
— 47—49: Sy koment gön iherůsalem in das lant
Dem richen künig salomon detent sy ir hielffe
bekant. Dr.
— 50. Der künig von noppels. Dr.
— 51. Der künig von marsilien — schar. Dr.
— 53. sarant f. scharpp. Dr. — In der Hds. ein Bild: die Helden gewaffnet vor ihren Zelten.
— 54. fehlt im Dr.
— 56. dinst man.
— 57. u. 60. by stan.
— 60. fehlt im Dr. und ist Wiederhohlung von V. 357.
— 61. morolff fehlt in der Hds.
— 62. im Dr. in 2 Zeilen.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile.
— 67. roter f. werder. Dr.
— 67 u. 68. 69 u. 70. 76 u. 77. im Dr. je eine Zeile.
— 71. den herren f. von folck ein herre (Heer). Hands.
— 74. gename f. genam. Hds.
— 77. wieder seyt.
— 78. here horn.
— 79. Vnd sametent sich f. Czu samen segen. Dr.
— 87. ir drang.
— 88. im Dr. ein Abschnitt: Hie strit künig salomon mit dem heydenschen künig fore vnd gewan künig salomon den sig. — Darunter der Holzschnitt.
— 89—90. im Dr. Eine Zeile.
— 98. Vnd alle sin f. Manchen. Dr.
— 403. Saleme f. Morolff vnd. Dr., wie V. 286.
— 4—5. fehlen in der Hds.
— 6. Er sprach fehlt in der Hds.
— 7. In weler slachte bande
Sol ich mynen figent künig foren han. Dr.
— 9. l. woll f. wol. Drck.
— 10. brůder vnd herre. Dr.
— 11. In weler slahte vntruw
Künig forre mit sinem folck har komen sy. Dr.

J 2

V. 414—15. im Dr. Eine Zeile.
— 16. Ach lieber brůder vnd herre myn
Du yme den sinen lip. Dr.
— 18. voren f. den heydenschen hünt. Hds.
— 19—20. liest die Hds. fehlerhaft:
Da sprach der usserwelte degen
Antwort mir ene
Ich han —
Im Dr. ist ußerwelte degegen Drckf.
— 23. mustu f. můste ich. Hds.
— 24. ir slagen.
— 27. versmyden f. ver smeden fodert die Assonanz; im Dr. verschmyden.
— 28. Er můß martte! in minen banden liden. Dr.
— 30 u. 31. 32 u. 33. im Dr. je eine Zeile.
— 34. noe (nahe) fehlt in der Hds.
— 36. fehlt in der Hds.
— 38. im Dr. ein Abschnitt: Wie der künig salomõ vnd morolff syn brůd' by ein ander stundẽt vñ zů rat wurdẽ wie sie mit künig foren wolten leben vnd detent in smyden in einen stock mit synen füssen vnd hende vnd solte syn wartten salome die künigin der gab er ein güldin vingerlin. — Darunter der Holzschnitt.
— 39. er, f. die künigin. Hds.
— 40. mut f. won. Hds. Vgl. V. 592.
— 42. Das ich f. Ich. Dr.
— 43. in der Hds. fehlt Morolff.
— 44—46. Richer konig Salomon
Ich will dirs werlich sagen
Wordestu iß von yr bedragen. Hds.
— 47. vff gehaben.
— 48. der f. Die. Dr.
— 49. im Dr. vor Morolff noch: Er sprach.
— 52. in der Hds. fehlt Salome und steht konigen f. künigin.
— 53—57. fehlen in der Hds.
— 55. l. gedötet f. gedötet. Drckf.
— 58. uber ging.
— 59. künig Pharo fehlt in der Hds.
— 63. ver smeden.
— 65. er f. sy. Hds.
— 66—67. im Dr. Eine Zeile, und wunder schonen f. grossen.
— 69—70. Wie mag der wol gehůtet syn
Also was ouch behůt
Salome die edele küngin. Dr.
— 71—72. im Dr. Eine Zeile.
— 73—76. fehlen im Dr.
— 77. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.

V. 479. Pharo vnd f. Künig fore was. Hds.
— 84. in dem f. vber den. Hds.
— 89. u. 91: Genade edele konigin here —
Das fingerlin so here. Hds.
— 94. hinter golt in der Hds. noch so rot.
— 98. trůg es f. ging. Dr.
— 500. ützit f. icht. Dr. — dar ane. Hds.
— 1. hinter ir im Dr. noch an iren eren
— 4. muß das Komma wegfallen.
— 5—6. Den und Der f. Das. Dr.
— 7. in f. an. Hds.
— 9. Was f. Das. Dr.
— 16. gewoget f. verlorn. Dr. Vgl. V. 303. — dinst man. Hds.
— 20. mich f. michel. Dr.
— 21. dinst man f. brůder den listigen man. Hds.
— 22. im Dr. noch Er sprach. Und so stehen hier fast immer diese Worte, wo sie in der Hds. fehlen.
— 29. Wiltu des so wyse sin. Hds.
— 31. Ich bin wiser dan siner dry. Hds.
— 33. fehlt im Dr.
— 37. frauwen f. farben. Hds.
— 39. hait f. hat. Hds.
— 40—41. in der Hds. fehlt künig fore, steht woill f. wol, und das eß vns beiden noch in der vorderen Zeile.
— 42—43. in der Hds. verderbt:
Er sprach mir dienet vff mynnẽ hoffe
Fursten graffen hertzaugen zart. Hds. Vgl. V. 116—17.
— 45. sechtzig f. sechtzehen. Hds. Vgl. V. 119.
— 46. vnder than.
— 47. ouch fehlt in der Hds. — Crispian f. Cyprian. Dr. Vgl. V. 11.
— 48. durch dinen willen fehlt im Dr.
— 53 da f. do. Hds.
— 57. Von noch hüte f. Von hynnan und viertel f. halbes. Dr. Vgl. V. 599. 608.
— 59. turcis genant fehlt in der Hds. die dafür noch
— 61. noch liest: Die sal dir frauwe sin bekant.
— 62. marmel f. edelem. Hds. Vgl. V. 613.
— 63. czauber listige.
— 64. Die halt fehlt im Dr. — gewar f. geware, gegen den Reim.
— 65. mont f. mundt. Hds.
— 66—69. Czu hant wordestu vngesunt
Du fellest vff das graß vor dot
Das sich din licht farbe verwandelt
Da sprach die konigin here. Hds.

V. 570. Das f. So und we f. me. Hds.
— 71. fehlt in der Hds.
— 73. sollicher fehlt in der Hds.
— 74—75. fehlen im Dr.
— 78. Laß f. Nün löse. Hds.
— 79. Das duncket mich ein gütter rot. Dr.
— 80. in der Hds. ein Bild: die Königin den Heiden befreiend.
— 82. einen botten f. baden. Dr.
— 84. Des steht in der Hds. noch in der vorigen Zeile.
— 85. in dran.
— 90—94. folgen in der Hds. erst hinter V. 600.
— 95. in der Hds. steht vor Morolff noch der
— 99. jare f. jar, gegen den Reim.
— 600. Da sprach der konig Salomon. Hds.
— 1—4. fehlen in der Hds.
— 6. dar noch; — jare f. jar, gegen den Reim. Im Dr. fiertel jors.
— 8. eyn durtzel duben f. zwo durttel duben. Hds
— 9. Die waren der frauwen woll bekant. Hds. Vgl. V. 561. 612.
— 14. czauber wortze.
— 15. im Dr. ein Abschnitt: Hie begegenet der küngin ein heydenscher spilmã d' het ein dutsche harpff vñ zwo turttel dubẽ in siner hũt. — Darunter der Holzschn.
— 16. Der f. Das. Dr.
— 18. spil man.
— 19—20. fehlen im Dr.
— 25. Ee f. Das. Dr.
— 26. qũam f. quam. Schrbf.
— 28. was nit f. warr ir. Dr.
— 29. czauber wortze.
— 32—33. im Dr Eine Zeile.
— 37. So f. Sy; — mont f. munt. Hds. — tougen f. vnder die czunge. Dr.
— 40. Das was ir lichte farbe verwandelt. Hds. — unverwandelot f. vnserwandelt, wie im Dr. steht, fodert der Reim. Noch steht im Dr. eigentlich schone liechte.
— 41—45. fehlen im Dr.
— 44. wonder schier.
— 46. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 48. Eyner f. Eynes. Schrbf.; — im Dr., wo beide Zeilen zusammen, eyns; und endes f. dodes. — in der Hds. doit f. dot.
— 51. ane gedan. Im Dr. beide Zeilen Eine.
— 53. woll gesunt f. an der stunt. Hds.
— 55. fehlt in der Hds.
— 60. brache f. brach. Hds.

V. 662—64. Da sprach Morolff der tegen
Eß ist schande das man eyns fursten hant
Sal in syme gelen hare sehin.
— 66. an gedan sollte Ein Wort sein.
— 69. artzet f. erezte. Dr.
— 71. genessen f. genesen. Hds.
— 74. mir vnd der küngin f. der frauwen. Dr.
— 75. im Dr. zwei Zeilen.
— 76—80. fehlen im Dr.
— 84. Das in werde woll erkant. Hds.
— 82—83. im Dr. Eine Zeile.
— 85. In drynnet.
— 87. an fing. — Im Dr. ein Abschnitt: ¶ Also morolff der doten küngin künigs salomõs hußfrow golt zerlossen durch ir hant goß. — Darunter der Holzschn.
— 90. sne wissen. — im Dr. mit dem vorigen V. Eine Zeile.
— 91. Das sie eß vor grossem czauber nit in dolt. Hds.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile.
— 99. doit f. dot. Hds.
— 700—1. im Dr. wie V. 640. — verwandelot f. ver wandelt fodert der Reim.
— 2. so manchen f. also ein. Hds.
— 6. doit f. dott. Hds.
— 7—9. Da sprach der konig Salomon
Morolff las din rede stan
Strich balde von wege. Hds. — vor wege steht noch berge, aber roth durchstrichen.
— 12. affen f. ofen. Hds.
— 13. Dar jnne.
— 14. Da mydde. — woll f. wolte. Hds.
— 16. offen f. ofen. Hds.
— 19. erste f. gröste. Hds.
— 20. by mynen tagen fehlt in der Hds.
— 21—25. Er sprach vil lieber herre myn
Warte wie ich in dem arße
Hinden gestellet bin. Hds.
— 26. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Hie det der künig salomon einen köstlichen sarck machen vnd leite die dot küngin dar yn. — Darunter der Holzschnitt.
— 28—29. im Dr. Eine Zeile, und darauf noch: So behebe ichs by miner kronen.
— 31. in der Hds. steht vor der noch nicht.
— 35. ab gesept f. versept. Dr.
— 36. Die frauwe (aus dem folgenden V.) f. Salomon do. Hds.
— 37. verwurcken f. bestaden. Dr.
— 38. gulden rot f. rot güldyn. Hds.
— 40. Dar jnne.
— 42—43. im Dr. Eine Zeile. — schande f. schade. Hds.

V. 746. fulen most f. wildes mere. Dr.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile.
— 50. dar uff. — halpfüderigen f. fudergin. Dr.
— 51. spiel man.
— 52. yrme herre f. künig fore. Hdſ.
— 53. dar noch.
— 54. Als ich uch hie nun sage. Dr.
— 55. arcke vff entschlos f. sarg uff sloß. Dr.
— 58. fehlt sich in der Hdſ.
— 59—60. Vnd fur mit dem spill man
Von dannen uber den wilden se. Hdſ.
l. spilman f. spillman, und vber see f. uber se. Drckſ.
— 62. Da von so wart eine. Hdſ.
— 63. Dar noch.
— 64. Der konig mit jamers clage. Hdſ.
— 67. sie f. noch. Hdſ. — sarcke f. grabe. Dr.
— 70. czu brochen.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile.
— 76. brengestu f. berbicheteſt du. Hdſ.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile, und guldin rouch faß f. silbern rauch faß.
— 82. czu brochen. — sach f. sant. Hdſ.
— 83—84. im Dr. Eine Zeile.
— 85—86. im Dr. assoniren salomon dem degen und wol gesehen.
— 87—92. Das in dronnen were die konigin
Vff myn truwe das sente der bruder myn.
Hdſ.
— 94. in dronnen.
— 97. fehlt in der Hdſ.
— 98—99. Ich sagen iß uff die truwe myn
Sie hat dir vor gestrichen
Eyn cleynes helmelin. Hdſ.
— 800. du fehlt in der Hdſ.
— 2. want f. horant. Hdſ.
— 3. So kunde ich die frauwe nit gewynne. Hdſ.
— 7 u. 9. im Dr. reimen küngin rich und das gantze rich.
— 10—11. fehlen in der Hdſ.
— 12. Nu f. Ach Morolff. Hdſ.
— 14. edele f. edeln. Hdſ.
— 16. lone f. helffe. Dr.
— 17. hierauf sind V. 807—9. buchstäblich wiederhohlt, bis auf findestu f. suche. Hdſ.
— 20. in der Hdſ. ein Bild, Morolf den Juden tödtend und schindend — bitteſt f. gebudeſt. Dr.
— 21. geſcheen f. beschehen. Hdſ.
— 22—24. fehlen in der Hdſ. Nach denselben im Dr. auch ein Abschnitt: ¶ Als Morolff den juden ber- mā erſtach vñ im obert halp dem gürttel die hu ab sandt. — Darunter der Holzschnitt.
V. 825. pflag f. bat. Dr.
— 27—28. im Dr. Eine Zeile, und gon f. gen.
— 30. morolff fehlt in der Hdſ.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile.
— 33. lobesam f. wol getan. Hdſ.
— 34. fehlt im Dr. — sne wyßen.
— 35. u. 36. stehen im Dr. umgekehrt.
— 37. scharff vnd fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 958.
— 39. want f. erclang. Hdſ.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile. — Vber halb.
— 43—44. im Dr. Eine Zeile.
— 47. Morolff fehlt in der Hdſ.
— 49. ritter lobesan f. listige man. Dr.
— 50. steht in der Hdſ. schon nach V. 847.
— 56. riche f. rich, gegen den Reim.
— 58. Dorch fehlt im Dr., der hinter von noch mi- ner hat.
— 61. Myn gobe ich f. Ich eß. Dr.
— 62—63. und 64—65. im Dr. je Eine Zeile.
— 63. geben fehlt in der Hdſ.
— 64. er f. Morolff. Hdſ.
— 67. dorch aller frauwen ere. Hdſ. Vgl. V. 860.
— 69. dir zů einer goben. Dr.; wo dies im fo- genden V. fehlt.
— 71. Abe czoche.
— 73. Er f. Morolff. Hdſ. — dogentlich f. de- gentliche, gegen den Reim; im Dr. demüti- liche.
— 74. in der Hdſ. nach yme in zwei Zeilen.
— 78. můt f. mut reimt nicht; im Dr. mütte.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile.
— 82. sam f. san. Schrbſ. — im Dr. hien dan.
— 83. Abe czoche er den juden hut. Hdſ.
— 84. cleider fehlt in der Hdſ.
— 85. do fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 853.
— 87. beste dugent. Dr. Vgl. V. 866.
— 97. der f. den. Hdſ.
— 98—99. im Dr. Eine Zeile.
— 901. in der Hdſ. nach deschen in zwei Zeilen. — Die Zahl 32 muß bei dem vorigen V. stehen. Drſ.
— 2., und Er sprach des folg. V fehlt in der Hdſ.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile. — Das fehlt in der Hdſ.
— 8. durchbrant f. berant. Dr.
— 9. glase finster.
— 10. wurcker f. meinſterr. Dr.
— 13. fehlt im Dr., wo im vorigen V. noch vff den staden.

V. 14—15. Er trůg es mit yme do hin
Als ob er ein bilger wer. Dr.
— 16. Da mydde. — dicke fehlt in der Hdſ. — l. ſin f. ſyn. Drckf.
— 17—21. fehlen im Dr.
— 22. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe.
— 25. groſſem fehlt in der Hdſ.
— 26. Czu f. Noch; und wilden fehlt. Hdſ.
— 28. czu f. von. Hdſ.
— 29. Woll yn das f. Vôlleclichen. Hdſ.
— 31—32. fehlen im Dr.
— 34—35. im Dr. Eine Zeile, und gon vor yme fant f. Sach — gan.
— 36. in der Hdſ. ein Bild: Morolf zu Schiffe und Salomon am Ufer.
— 37. yme noch fehlt in der Hdſ. — Im Dr. ein Abſchnitt: q Als morolff vrlop nam von dem künig ſalomō vñ von ſinen rittern vñ in bilgernis wiſe ober mere fur. — Darunter der Holzſchnitt.
— 43. portner f. burgman. Dr.
— 44. Morolff fehlt in der Hdſ.
— 45.—46. Sage heiden wie iſt dyns herrē burg gedan. Hdſ.
— 47. wunder fehlt in der Hdſ.
— 49. Als ſynen. Hdſ.
— 51. Da von.
— 53. Iß geſchach f. Ich geſach. Hdſ.
— 54. Alſo ſchoner. Dr.
— 55—56. im Dr. Eine Zeile.
— 59. ym f. dem heyden. Hdſ. — durch f. in. Dr.
— 60. want f. erclang. Hdſ. Vgl. V. 839.
— 61. gut f. clůg. Hdſ.
— 62. uff gehub.
— 63. dieſſen fehlt in der Hdſ.
— 64—65. Wer dich fraget du ſalt nymāt ſagen. Hdſ.
— 67—68. im Dr. Eine Zeile.
— 69. Eynen f. Einen growen; — ane f. an. Hdſ.
— 70. pallier f. palmen. Dr. Wahrſcheinlich iſt blunder zu leſen oder doch darunter zu verſtehen. Vgl. zu V. 1925. 1020.
— 71. die fuiſe f. ſyn achſſel. Hdſ.
— 72. im Dr. hinten noch ober mere.
— 77. ſpieles fehlt in der Hdſ.
— 78. fehlt in der Hdſ.
— 80—81. Sie drieben mancher hande
Vor konig Pharo eyn. Hdſ.
— 82. fehlt im Dr., wo die beiden folgenden V. umgekehrt ſtehen, und die ouentüre f. dit buche.
— 85. Dar vnder.

V. 989—90. im Dr. Eine Zeile. — dar uff.
— 91—96. Alſo morolff das ver nam
Dar vff da ſaß der liſtig man
Morolff uff das geſtůle ſas. Dr.
hin dan. — Dar uff.
— 97. Da uff f. Da. Hdſ.
— 98. l. ſtapp f. ſtap. Drckf.
— 99. er, das auch im Dr. fehlt, muß wegfallen, wenn es nicht die Niederd. Partikel iſt. Vgl. V. 1008, wo zwar im Dr. ir. — glocke f. dafel. Dr.
— 1000. yr clang. — Im Dr. mit dem vorigen V. Eine Zeile.
— 8. nie kann man auch me leſen.
— 9. Wie vil man yme gebot. Dr.
— 11—12. in der Hdſ. macht In ir hant vnd wolden noch eine dritte Zeile.
— 14. vnder ſtan.
— 15. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe.
— 19—20. ſollten Eine Zeile ſein. — Im Dr. Vnd neme zů ſture myn betel ſack.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile.
— 29. riche f. rich. Hdſ.
— 32—41. fehlen im Dr. — ane ſach.
— 38. in dran.
— 42. ging die f. gingent drige. Hdſ.
— 43. Schöner f. Schone Dr.
— 44. Ir hare was uff dem heubt bar. Hdſ.
— 46. Man nam der konigin war. Hdſ.
— 47—48. im Dr. Eine Zeile.
— 49. Dannoch f. Als. Dr.
— 50. Noch f. Gegen. Hdſ.
— 51. vff geſprang.
— 52. Sie neyg yme harte dogentlich. Hdſ.
— 56. ſaraſſin f. ſaraſin, im Dr. Drckf.
— 59. dich — fürent hin f. by dir ſin. Dr.
— 62—63. im Dr. Eine Zeile.
— 63—64. von fehlt und ſteht wieder f. gegen in der Hdſ. — hyn dan.
— 64—67. Er hůb ſich gegen dem wege
Wanne die frouwe vß der kirchen ging
Das ſy yme wurde begegen. Dr.
— 70. got willkum. Dr.
— 71. bilger f. barn. Dr.
— 72—73. u. 75—76. im Dr. je Eine Zeile.
— 78—79. Edele konigin das glaube mir. Hdſ.
— 81. Walle brůder f. Weller. Dr. — hie fehlt in der Hdſ. — geſin f. beſtan. Dr.
— 83. da von.
— 84. beyder f. eynes. Dr.
— 87. rûgen f. ruwen. Dr.

V. 1090. fehlt in der Hdſ.
— 93—94. Vnd Morolff den dogenthafftige man. Hdſ.
— 95. fehlt in der Hdſ.
— 96. fehlt hinten ein Komma.
— 99. Beyde fehlt; — ſten f. ſton. Hdſ.
— 100. endes f. dodes. Dr. Vgl. V. 648.
— 3. Sie hatten ſie geleit in eynen ſteyn. Hdſ.
— 5. ſinen geſellen f. mit yme. Dr.
— 6. Im Dr. ein Abſchnitt: ¶ Hie befalch die küngin Morolff den bilgerin irem kamerer vñ hies yme gütlichen tůn vñ yme wol biettē. — Darunter der Holzſchnitt.
— 7. her vmb.
— 11. huſete f. büſſete. Hdſ.
— 14. ſwacher f. wegmieder. Vgl. Nib. V. 2742.
— 16. Noch hynacht fehlt in der Hdſ.
— 18. gůt fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 1132.
— 19. wart f. wart gewar. Hdſ. Jenes kann aber auch für wahrte, gewahrte, ſtehen.
— 20. rachte f. richtet. Hdſ. Vgl. V. 247.
— 21. der heidniſche f. dem heydenſchen. Hdſ.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile, und nach ſynem adel f. Des nachtes.
— 24. im Dr. hinten noch vnd det ſy von dan. — uff gehub.
— 25. von irme geſidele. Dr. — uff geſtunt.
— 27. ſprach ſteht in der Hdſ. aus Verſehen hinten im folgenden V.
— 27—29. Sy ſprach frouwe gedurſte ich mit dem vrlob din. Dr.
— 31. han f. haben, gegen die Aſſonanz; im Dr. tragen, welches aber V. 1133. in demſelben Reim wiederkehrt.
— 32. ſtehelin fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 1118.
— 33. frommer fehlt in der Hdſ.
— 35. brenge f. bringent. Hdſ.
— 36. Sehent vor abe er ſie uber ſee. Hdſ. — ſige f. ſie im Dr. gegen den Reim.
— 38. Sprach die konigin here. Hdſ.
— 42. wonder balde.
— 44. Biſtu da her uber den wilden ſee. Hdſ.
— 45—46. im Dr. Eine Zeile.
— 54—57. fehlen in der Hdſ.
— 58. uber ging.
— 61—67. Sie ſprach laß ruwen
Den elenden man. Hdſ.
— 66. in (ihn), das der Sinn fodert, fehlt.
— 68. frů f. fru reimt nicht. — Im Dr. ein Abſchnitt: ¶ Als morolff in bilgernis wiſe mit der küngin ſakome ſpielte in dem ſchoch zabel brett. — Darunter der Holzſchnitt.

V. 1169. dar czu.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile. — ryt fehlt in der Hdſ
— 72. im Dr. zwei Zeilen: Der reit ꝛc.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile.
— 76. im Dr. zwei Zeilen: Wie er ꝛc.
— 77. ane ſache, gegen den Reim; im Dr. an ſach.
— 78. kurtzwile begir f. hande ſpiel. Dr.
— 82. das f. din liechtes. Hdſ.
— 84—85. im Dr. Eine Zeile.
— 86. bald fehlt in der Hdſ. — her vor.
— 87. ſchaffe czabel; — im Dr. ſchoch zabel bret.
— 88. dorch ſlagen.
— 89. da inne.
— 91. Smacharden — der lichte iachant. Dr.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile. — dar f. daran. Hdſ. — ſne wißen.
— 94. hierauf in der Hdſ. noch ein V.: Gel vnd grune.
— 99. im Dr. zwei Zeilen: Was ꝛc.
— 200. fehlt im Dr.
— 1—2. im Dr. Eine Zeile. — wyder wete f. dar wieder. Dr. Vgl. V. 1221.
— 3. da mit.
— 4. faren f. gan. Dr.
— 5—6. im Dr. Eine Zeile.
— 7. aller ſchonſte.
— 11. Wie kanſtu ſteht in der Hdſ. noch in der vorigen Zeile: — vmb gan.
— 14. wirlich f. wörlich (wahrlich). Hdſ. Vgl. V. 1270.
— 18. im Dr. vorn noch Sy ſprochent.
— 19. ene f. yn. Hdſ.
— 24. freuden rich.
— 25. ſteyn f. ſtym. Schrbf. Vgl. V. 1320. — im Dr. den don.
— 26. die ſtyme f. Eyn wiſe. Dr.
— 27. die f. ſi. Dr.
— 28. im Dr. dryen vil alten büchern f. den alten leiden, wie in der Hdſ. fehlerhaft f. lieden ſteht; ebend. noch man vor nam, aber roth durchſtrichen.
— 30. den ſang f. diſe ſtyme (Niederd. f. Weiſe) Hdſ.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile, und vor f. Uber.
— 34. Von den f. Dan abe. Vgl. V. 1076.
— 39. abe gedan.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile, und vber den f. in dem.

V. 1343. Uber bruch vnd uber dail. Hdſ.
— 44. Ich han alle wege durch wandelt. Dr. — ver barg.
— 46. gileſt f. geilat. Dr. — heubt ſtat.
— 47. nyder gang f. geſedel. Dr.
— 48. fehlt im Dr. — Da jnne.
— 49—50. im Dr. Eine Zeile, und fehlt Ffrauwe.
— 51. hierauf im Dr. noch eine Zeile: Wie wol ich bin ein alt griſer man.
— 52. im Dr. hinten noch ſchon.
— 54. morolff genant f. hieß Morolff. Dr.
— 55. Er iſt der ſchoneſt man einer
Den ir in ſyben iaren kume geſehen hant. Dr.
— 58. ſelber fehlt in der Hdſ.
— 59—60. Ich geben dirs myn druwe
Du en komeſt nümer von dan. Hdſ.
— 61. des fehlt in der Hdſ.
— 62. int (oder nit) ſchuldigen; — im Dr. wider ſprechen.
— 67. Swige laß din rede ſtan. Hdſ.
— 68—69. im Dr. Eine Zeile.
— 71. Du enkomeſt heym f. Du geſiheſt Jeruſalem. Hdſ.
— 72. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe.
— 73. Abe czuche — judden hut.
— 74. hyn dan.
— 75. krus vnd vall f. geluar. Dr.
— 76. im Dr. zwei Zeilen; bei dem Komma abgebrochen.
— 77. im Dr. ein Abſchnitt: Hie ſtot morolff by dᵉ kűngin vor dē ſchoch zabel bret vñ zoch die iudē hůt abe vñ gab ſich dᵉ kűngin zů erkenē. — Darunter der Holzſchnitt.
— 78—79. Ich dede dir vil czu leide
Edele frauwe woll gethan. Hdſ.
— 80. frech fehlt in der Hdſ.
— 81—82. fehlen in der Hdſ.
— 83—84. Des laß mich frauwe genieſſen
Vnd gib mir ſteden freden in dirre czijt. Hdſ.
— 86. im Dr. zwei Zeilen, bei dem Komma abgebrochen.
— 93. ubel f. mort. Vgl. Nib. V. 7644. (Münch. Hdſ.)
— 94. Do gedacht fehlt in der Hdſ.
— 95. Er fochte ſicherliche. Hdſ.
— 96. Eß ſolde yme f. Es můß mir. Hdſ.
— 97. vnbetten fehlt in der Hdſ.
— 99 fru f. frů. Hdſ.
— 400. wunderlichen gedencken f. groſſer flehe. Dr
— 1. Der konigin czu. Hdſ.
— 2. gnaden f gaden, wohl Schrbf. Vgl. V. 1347; — im Dr. vnder.

V. 1405—6. Laß diner kemerer eyne mit mir gen. Hdſ.
— 10—11. im Dr. Eine Zeile. — kurtze wile; — aller beſte.
— 14—15. im Dr. Eine Zeile. — in der Hdſ. vor edele noch Der.
— 24. es hie f. der dag. Dr.
— 25—26. Ich geben dirs myn druwe
Du geſchauweſt nümer die gude ſtat. Hdſ.
— 29. Ich wenen iß dir nie gebraſt. Hdſ. Vgl. V. 2215.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile. — in der Hdſ. vor uch ſteht noch uß, aber durchſtrichen, und fehlt Salomon.
— 33—34. Das er uch verlarn hat
Owe der groſſen ſwerde
Sal der nümer werden rat. Hdſ.
— 35. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe. — Morolff ſprach fehlt in der Hdſ.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile.
— 38. Dem ich myn ſunde gedorre clagen. Hdſ.
— 41—42. ſtehen im Dr. umgekehrt. — ſpehen fehlt in der Hdſ.
— 47. liſtiges f. liſtigen. Hdſ.
— 49—50. Ich geben iß em myn druwe; und yme f. uch. Hdſ.
— 51. dogenthaffte f. dugenthafften. Hdſ.
— 52. hyn dan.
— 54—55. im Dr. Eine Zeile. — yne f. yn. Schrbf. — im Dr. in.
— 59—60. in drynne. — Dar an.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile, und ſloffen f. ſlaffern.
— 67. e ſchone f. vff dem diſche. Hdſ.
— 69. fehlt im Dr.
— 70. War vmb.
— 71. im Dr. hinter die noch nit.
— 72. geſchen f. beſchehen. Hdſ.
— 74. fehlt in der Hdſ.
— 75. Da by — kurtz will.
— 76. Her vor dragen f. Heiß entzünden. Hdſ.
— 77. Das wolde f. Dis wolde doch. Hdſ.
— 78. dore f. dor, gegen den Reim.
— 80. Das nymant get her vor. Hdſ. — im Dr. ar für, gegen den Reim.
— 81. Ee fehlt in der Hdſ.
— 83 gulden f. gűldin. Hdſ.
— 84. Dar yn.
— 86. berdlin f. barellyn (Franz baril: vgl. V. 1601) Hdſ.
— 8. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe. — yn czundet.

V. 1489. fehlt in der Hdſ. — ſ. Apperlant wohl Kipperlant. Vgl. H. Ernſt. V. 3517.
— 91. Wyr ſollen ſ. Jr ſullent vß. Hdſ.
— 93. mag zů ſtatten kommen ſ. komet czu ſtaden. Dr.
— 94. edele ſ. edelen.
— 95. fehlt in der Hdſ. — im Dr. ein Abſchnitt: ꝗ Alſo morolff ein güldin kopff nam vnd darin wyn ſchenckete vß ſime barellyn vñ gab den heydě zů drincken die ſyn hůten ſolten das ſy alle entſchlieffen. — Darunter der Holzſchnitt. Das barellyn iſt ein großer runder Kelch mit einer engen Mündung; in der Mitte ein Reif umher.
— 99. drincke ſ. trincken. Hdſ.
— 500. Den kopff wil ich uch zů eygen geben. Dr.
— 1. leſten ſ. beſten. Dr. — in fehlt einmal in der Hdſ.
— 2. faſte und nider fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 1519.
— 3. heidniſche ſ. heidniſchen. Schrbf.
— 7. 9. War vmb. — Jn drynnet.
— 11. morolff fehlt in der Hdſ.
— 12—13. War vmb hant ir diß gedan. Hdſ.
— 15. uß gedrinckeſt.
— 17. Da ſ. Alſo balde. Hdſ.
— 18—19. im Dr. Eine Zeile, und die bang ſ. das lant.
— 22. můt ſ. mut reimt nicht.
— 23. in die hant ſ. uß der deſchen. Hdſ. Vgl. V. 1656.
— 24—25. im Dr. Eine Zeile. — Vber halb den czwolfften. (vgl. V. 1657). — yne ſ. den zwölffen. Hdſ.
— 26. ſchar ſach ſ. ſcharſas Dr.
— 28. Mit ſiner elenthafften hant. Hdſ. — im Dr. ſteht hier ſ. meſſe zwar ir heilde; vgl. aber V. 1661.
— 31. dor wechter uß lan.
— 33. ſteht im Dr. ſchon nach V. 1530.
— 36. uß lan.
— 39. uch fehlt in der Hdſ.
— 40. im Dr. ein Abſchnitt: ꝗ Alſo morolff den portener vnd ſyn frouwe zů tode ſlug vnd in die ſluſſel nam vñ ſich ſelber vs lieſſ. — Darunter der Holzſchnitt.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile.
— 43. dore wechter.
— 46. vor hinacht ſteht noch durchſtrichen, und wißhielt ſ. wyßheit. Hdſ.
— 47—48. im Dr. Eine Zeile, und beſchehen ſ. geſcheen.

V. 1549. Jch ezeugen dirs mit dem ſtiren. Hdſ.
— 50. einfeltige fehlt in der Hdſ.
— 52. name ſ. genam. Hdſ.
— 53—54. im Dr. Eine Zeile.
— 56. armen fehlt in der Hdſ.
— 57. in ezwey.
— 59. Dar nach.
— 60. Mort ſ. Da. Dr.
— 61. ſelben fehlt in der Hdſ.
— 62. Das ir zerſprang das hertze in dem lip. Dr.
— 63. ene ſ. yme. Hdſ.
— 64. Vff ſloße.
— 66. fehlt in der Hdſ.
— 70. ir wachte. — die küngin ſ. der konig. Dr.
— 73. das ſy fehlt in der Hdſ.; — alle ſamt.
— 74 in dronnen.
— 76. ane ſache ſ. aneſach. Hdſ.
— 77. fehlt im Dr.
— 81. herre ſ. herren. Hdſ.
— 82. groſſen fehlt in der Hdſ.
— 85. fehlt in der Hdſ.
— 86. ſteht in der Hdſ. ſchon nach V. 1581: Brengit mir den liſtige man.
— 87. des rotten fehlt in der Hdſ.
— 89. in einre gallyene ſ. an die kele. Dr. — hin dan.
— 91. maſilen ſ. marſilian. Hdſ.
— 92. wonder balde.
— 93. Ezu ſ. Noch; — ſtraům ſ. tran. Hdſ.
— 94. geware ſ. gewar. Hdſ.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile. — wilden fehlt in der Hdſ.
— 98—99. Slug ſin ſchiffelin uff des meres ſtraům. Hdſ.
— 600. eß vnde ſ. aber vnder. Hdſ.
— 1. ſieben ſ. ſilberin; — berbin ſ. barellin. Hdſ. Vgl. V. 1485.
— 2—3. Eß ſprach der liſtige man
Der duſel ꝛc. — hürſten ſ. ſtuden. Dr.
— 4. vmb die waſſer fehlt in der Hdſ.
— 5. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe.
— 7. dogenthafftige ſ. dogenthafftigen. Schrbf.
— 8. vor ene noch ſie, aber durchſtrichen.
— 9. uß dran ſ. vs rann. Hdſ.
— 10. das ſ. den. Dr.
— 14. edele ſ. edlen. Hdſ.
— 15. baden brot.
— 16. was durchſticket fehlt, und von ſ. mit in der Hdſ.
— 17. er ſ. ſie. Hdſ.

V. 1619. ußer welten.
— 21—22. im Dr. Eine Zeile. — schilt wacht.
— 26—31. Ich seytte manche abenture czu hant. Hds. — lößtent f. lößtent. Druckf.
— 33—34. Her vor czoch sin birlin der listige man. Hds. — er f. es, im Dr. Druckf.
— 36. drang f. drungk. Hds.
— 38. faste f. hie noch lust. Hds.
— 39. bissent f. drincket. Dr.
— 40. beßern f. besten. Hds. Vgl. V. 1501.
— 41. in der Hds. zwei Zeilen, bei dem Komma. Vgl. V. 1502.
— 43. sym eigen f. syme. Dr.
— 44. Jne allen f. Er im. Hds.
— 45. boden brot han f. haben. Hds.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile. — hinan f. selber. — den konig f. die künigin. Hds. Vgl. V. 1672.
— 50. yn f. dem zwelfften. Hds. — hin dan.
— 53. den daill f. das tal. Hds.
— 56. in der Hds. zwei Zeilen: Vß der rc. wie V. 1736. — war f. ware, gegen den Reim.
— 57—58. im Dr. Eine Zeile. — Vbert halb.
— 59. fehlt im Dr. — schar sas.
— 61. ir herren f. messe. Dr. — alle samt.
— 63. Jß in f. dis, und vor nicht noch Sint, und zwei Zeilen in der Hds.
— 64. balde f. balt. Hds.
— 65. eyns wibes f. ein wytes. Hds.
— 66. so fehlt in der Hds.
— 69. gelin f. gelan. Schrbf.
— 70. dar jnne.
— 73. Er was schone vnd vall. Hds.
— 74. Er f. Syn antlit. Hds. — uber all.
— 75—77. Er ging geyn der burg hyn dan. Hds.
— 78—79. fehlen im Dr. — straûm f. stran. Schrbf.
— 80. ston fehlt in der Hds.
— 85. es fehlt in der Hds.
— 86. uff gethan.
— 88. den konig f. die künigin. Vgl. V. 1646. 1672.
— 94—1701. bis So rc. fehlen in der Hds.
— 701. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Also morolff entpfangen wart von dem künig foren vnd von allem sym gesinde an des kamnerers stat. — Darunter der Holzschnitt
— 3. ußer welte.
— 5. bestonde f. gesegtent in; — man f. cappelon. Hds.
— 10. in eime kopff. fehlt in der Hds.

V. 1712. glich ist mit schwärzerer Tinte geschrieben und rich, das noch davor steht, durchstrichen.
— 13. Vnd drenckete sy beide mit flyß. Hds.
— 15. Der — wolde f. Die — wolden. Hds.
— 19. nider fehlt in der Hds. — lant f. want. Dr.
— 21. uff gehub.
— 23—24. Er lachte sie uber eyn alle samt. Hds.
— 25—30. stehen im Dr. erst hinter V. 1735. — an f. ab. Hds.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile.
— 28. abe f. ab, gegen den Reim.
— 32. uff gehub.
— 36. wie V. 1656: Deschen das rc. — In der Hds. ein doppeltes Bild, auf beiden Seiten des Blattes: das vordere, wie Morolf den Kappelan zu der Königin, und das hintere, wie er den König zu dem Kappelan legt.
— 37—38. im Dr. Eine Zeile. — Vber halb. — dem konige steht noch in der ersten Zeile, gegen V. 1505.
— 39. schar sach f. schar sas. Dr.
— 41. Er sprach nûn siest du künig vber die andrē alle sant. Dr. — alle samt.
— 42. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 45. dar jnne.
— 50. das fehlt in der Hds.
— 51. mynen ist fehlerhaft durchstrichen; — im Dr. lieben.
— 52. er steht als Verbesserung über der Zeile mit Bezeichnung seiner Stelle. — jungen fehlt in d. Hds.
— 54. Czu samen.
— 62. Want — ir — ye f. Vnd — mir — nie. Hds.
— 63. sache f. sach. Hds.
— 65. in der Hds. zwei Zeilen: Geleitt rc.
— 66—67. im Dr. Eine Zeile. — sicherlich künig fehlt in der Hds.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile.
— 73. da'thyn dan.
— 75. hyn zû der kirchen fehlt in der Hds.
— 77. Buwer f. Bwer. Hds.
— 78—79. im Dr. Eine Zeile. — herten fehlt in der Hds.
— 80. uff gesprang.
— 85. d'olme f. daling. Dr. — uff stan.
— 87. Mit erschrockenem gemüte sie do sprach. Dr.
— 88. ware f. sint. Dr.
— 89. Sie sprach richer rc. Dr.
— 91. Er sprach das rc. Dr.
— 93. an fehlt in der Hds.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile. — er hall.

V. 1798. fehlt in der Hdſ.
— 801—2. cleine fehlt in der Hdſ., und das dich noch in der erſten Zeile.
— 5—6. ſtehn im Dr. umgekehrt. — herren f. brůder. Hdſ.
— 7—8. Künig das loß dir geſaget ſyn. Dr.
— 9. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe.
— 10—11. im Dr. Eine Zeile. — Der fehlt; — auch f. wol. Hdſ.
— 12. Es fehlt in der Hdſ.
— 13. in der Hdſ. zwei Zeilen: Galenen vmb ene gefarn. Vgl. V. 1818.
— 14—19. fehlen im Dr. — vmb habet.
— 17. ir ſache f. irſach, gegen den Reim.
— 19. vmb habet.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile.
— 24. Da mit. — Im Dr. ein Abſchnitt: ꝗ Alſo morolff vber mere wolte faren vñ wart vm̄ geben von den heyden mit xxiiij. gallenen. — Darunter der Holzſchnitt. — ochtem f. adem. Dr.
— 25. dar an.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile.
— 29. Das der dogenthaffte man. Hdſ.
— 30. Das nicht das rore f. Das rore nit. Hdſ.
— 31. allent halben f. zů dem grunde. Hdſ.
— 32. Vollecliche fehlt in der Hdſ.
— 33. nit fehlt in der Hdſ.
— 35—36. u. 37—38. im Dr. je Eine Zeile.
— 37. lunden f. winde. Hdſ. Viell. unden. Vgl. V. 3229. — halte f. habe. Dr.
— 39. Von dannen f. Wannen. Dr.
— 40. Von f. Ezu. Dr. — gebarn f. gefarn. Hdſ.
— 41. Dannoch f. Dannen. Schrbſ. — im Dr. auch fehlerhaft Von dannen.
— 44. er den f. ene der. Hdſ.
— 45. dinſt man. — In der Hdſ. ein Bild: Salomon Morolfen empfangend.
— 47. Da von.
— 48. gewanne f. gewan. Hdſ.
— 49. grae f. worden gra. Hdſ.
— 51. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe. — gen f. gon. Hdſ.
— 59. dentmant f. termont. Dr.
— 62. er ene f. Salomon yn. Hdſ.
— 63—64. in der Hdſ. Eine Zeile, und fehlt dan.
— 65. Schone dorch graben, in einer beſonderen Zeile, f. erhaben. Hdſ.
— 66. Er f. Morolff. Hdſ.

V. 1868. O we ſprach er morolff herre. Dr.
— 70. ſe vmb myn ſchones wypp f. wilder ſee. Hdſ.
— 71—74. Der hat in der heidenſchafft
Verloren ſinen jungen lypp. Hdſ.
— 75. Er f. Morolff; — leider fehlt. Hdſ.
— 76. fehlt in der Hdſ.
— 77. jare f. jar. Hdſ.
— 80—84. fehlen in der Hdſ. — ynnen in die f. yn in der, im Dr. Dreck.
— 85. geben f. gebeyn. Hdſ. (kann auch Niederd. Form ſein.)
— 86—87. Vff myn druwe ich laſſen ene in
Der heidenſchafft nicht. Hdſ.
— 90. Owe — krone vnd fehlt in der Hdſ.
— 91—92. Mir iſt ymmer werlich. Hdſ.
— 93. han verloren f. verloren han. Hdſ.
— 94. Den f. Minen lieben. Hdſ. — dinſt man
— 95. Dar czu.
— 96. Owe der groſſen note. Dr., wo dieſer V. mit dem folgenden Eine Zeile. — gebarn f. gevarn. Schrbſ. Vgl. V. 1840.
— 98. Ich han ouch verlorn f. Doch. Dr.
— 900. er gen f. ergeben. Hdſ.
— 1—2. Mir dut das groſſe jamer wee. Hdſ.
— 3. vbel gehalten f. das. Dr. — er ſach.
— 5—7. Er ſprach ich bin iß morolff
Wyſer konig ſalomon
In bin dir in truwen holt. Hdſ.
— 8. dir ouch fehlt in der Hdſ.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile. — manche f. manig ſtolzer. Hdſ.
— 11. Das f. Do. Hdſ.
— 12—13. im Dr. Eine Zeile. — menniglicher f. ynnecclichen; — ene der f. er den. Hdſ.
— 16—18. Vil wonderlichen balde
Ezeuget er eme die liſte ſin. Hdſ.
— 19. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe. — ſchiere f. ſchier, gegen den Reim; — im Dr. herr (hehr).
— 22—23. im Dr. Eine Zeile. — enkieſen f. geſehen. — wāne f. Dan. Dr.
— 24. yſenhůt f. ſtahel hut. Dr.
— 25. Dar uber. — hut f. gůt. Hdſ.
— 26—28. Ein growen kotzen leit er an
Einē blund' vff dē rückē vñ ging wid' für
künig ſalmō ſton. Dr.
fuſſe f. achſſell. Schrbſ. Vgl. V. 971.
— 29. her vor.
— 32—33. im Dr. Eine Zeile.

V. 1934. fehlt in der Hdſ.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile.
— 38—39. Jr hăt des ſlages ẏemer ſinde vñ müſſent mir zů bůſe ſtan. Dr.
— 45. Vff ſprongen.
— 47. die f. diſe. Hdſ.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile. — ſe f. ſee; — da mit. Hdſ.
— 51. vff ſprang.
— 52—53. u. 55—56. im Dr. je Eine Zeile.
— 54. her fur. — ẏmȝ vnder fehlt in der Hdſ. — ẏſen hut.
— 57. fuſte ſlag.
— 59. Der künig ſprach fehlt in der Hdſ.
— 60—61. im Dr. Eine Zeile
— 62. Er ſprach herre — uch. fehlt in der Hdſ.
— 63. Abe czoch. — gewant f. gewaffen. Dr.
— 64. gehalden f. behalten. Hdſ.
— 65. Der kamerer ſprach fehlt in der Hdſ.
— 66. vr ſlag f. orenſlag. Hdſ.
— 67. Vnder mẏn antlit f. Von uwern (Schrbf. f. uwerm) gewaffen. Dr.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile. — wonder ſchone.
— 75. diner f. dir. Dr.
— 76. Dar f. Dannen. Dr.
— 78. miſſe gan.
— 79. im Dr. ein Abſchnitt: ¶ Hie gebot der künig ſalomon ein turneẏ vnd morolff wellete darus zehen duſent man die mit ẏme faren ſoltent uber mer. — Darunter der Holzſchnitt.
— 80. da f. do. Hdſ.
— 82—83. im Dr. Eine Zeile, und alle f. alle ſamt.
— 85. dinſt man. — Hierauf im Dr. noch folgende Zeile: Sie gewunnen alle freide do ſie ſohen den werdē man.
— 86. nit fehlt in der Hdſ.
— 90. draūm f. tran. Hdſ.
— 92. heiles f. heres. Hdſ.
— 93. vil edele fehlt in der Hdſ. und beginnt dieſer V. mit Gewinnen, aus dem vorigen.
— 94. ẏne f. ẏn, gegen den Reim; im Dr. ẏnen.
— 95. die Hdſ. hat hinten noch here.
— 98. man da f. manne do. Hdſ. Hier ein Bild: Morolf mit Salomon und Rittern über Meer ſchiffend.
— 2000. uff flieſſen.
— 1. din ſilber vnd din golt f. das golt. Dr.
— 2. danne fehlt in der Hdſ.
— 3. den dodt f. die not. Dr.
— 5. da f. do. Hdſ.

V. 2007. das ſilber vnd das golt f. ſinen ſchatȝ. Dr.
— 8. Do gab er den herren rẏchen ſolt. Dr.
— 9—13. fehlen in der Hdſ.
— 15—16. in der Hdſ. Eine Zeile, fehlt Morolff. und ſolde f. ſoltent.
— 17. Dar inne.
— 19. draum f. ſtran. Hdſ.
— 20. her ober.
— 22. muſt man in die kele lan f. hies er abe den kielen gōn. Hdſ.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile.
— 28. in der Hdſ. zwei Zeilen: Iheruſalim ꝛc. — vnder dan.
— 29. im Dr. zwei Zeilen: Jch will ꝛc.
— 32. dall f. tale. Hdſ. — im Dr. hinten noch den ſchmalen ſteg.
— 38. in der Hdſ. zwei Zeilen: Du biſt uß komen.
— 42. vnd herre fehlt in der Hdſ.
— 43. Diſen ſtege f. Sich. Dr. — hin uff.
— 44. in der Hdſ. zwei Zeilen; die zweite: Gar vnd woll gedan.
— 46. din f. das. Dr. — wonder ſchone.
— 47. gemůt f. gemeit. Hdſ.
— 50. im Dr. ein Abſchnitt: ¶ Hie gōt Salomon vnd morolff miteinander einen berg offen vnd morolff zeigete ſalomō den rechten ſtige vff zů gōn zů der burge wendelſe do die künigin vff was. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt.
— 54. vßer welten iſt in vßer welter verbeſſert.
— 55—61. fehlen im Dr.
— 63—64. im Dr. Eine Zeile, und hinten kume uber ſe.
— 66. dem liechten ſtahel f. mẏnen liſten. Dr.
— 67. zů handt f. dan. Dr.
— 68. küner wigāt f. frommer man. Dr.
— 70. An leit.
— 72. ſtabes fehlt in der Hdſ.
— 73—74. im Dr. Eine Zeile.
— 75. ein ſlauoniger gůt f. eẏnen ſcheuben hut. Dr. Vgl. V. 3331. 2690.
— 76—77. im Dr. Eine Zeile. — Der in f. Dar in. Hdſ.
— 79—80. im Dr. Eine Zeile.
— 84—85 im Dr. Eine Zeile. — helffe ſcheint mehr holffe.
— 85. dẏner fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 2118.
— 87. von dan f. für den tan. Hdſ.
— 92. Morolff fing die rede baß. Hdſ.

V. 2094. was f. lag, — selbe f. selben; und gefangen fehlt in der Hdſ.
— 95. da von in dran.
— 96—97. fehlen in der Hdſ.
— 102. hirburge f. der burge. Hdſ.
— 5. verlorn f. verloren, gegen den Reim.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile.
— 12. kein f. eyn. Dr.
— 14—15 im Dr. Eine Zeile. — Da mydde — ane gewynnē.
— 17—18. im Dr. Eine Zeile. — helffe scheint wieder mehr holffe, wie V. 2084. — hinter dusent steht noch man, aber durchstrichen; — dinst man.
— 19. vrteil f. ere. Dr.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile.
— 22—23. Morolff gingent über die ougen syn
Er sprach lieber brůder vnd herre myn. Dr.
— 27. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe.
— 29. Morolff f. er. Dr.
— 30—31. Vnd ist in grossen sorgen der edele künig salmon. Dr. — hin weder.
— 32. gegangen quam f. kam gegangen. Hdſ.
— 34. Von des heidenſche swester man
Vnd auch von der meyde labesam. Hdſ.
— 35. wallender f. elend[3]. Dr.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile. — heiden schaffte.
— 38. anglicz f. antlicz. Schrbſ.; im Dr. antlit.
— 41. da von.
— 42. dode f. dot. Hdſ.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile. — an f. yemer. Hdſ.
— 48—51. fehlen im Dr. — War vmb.
— 49. er slug.
— 51. Das f. Des. Schrbſ.
— 54. woll f. vil bas. Hdſ.
— 55. Dan das du salt vnder binden. Hdſ.
— 60—61. im Dr. Eine Zeile. — aller schoneste.
— 62. fehlt aller in der Hdſ.
— 63. ye keyn f. keyn. Hdſ.; im Dr. keine.
— 68. vber see f. her. Dr.
— 69. fehlt in der Hdſ. — l. geton f. getan. Drckſ.
— 70. Syn augen sint eme nit czu gra. Hdſ. — Auf diesen V. folgt im Dr. noch einer: Es ist ye ein hoch geborner man.
— 72. So we dir f. Iß hat gedan. Dr.
— 75. Du gesihest in lebendig nit me. Dr.
— 77—78. im Dr. Eine Zeile. — l. sal f. salt. Drckſ.
— 80. balde fehlt in der Hdſ.
— 82. er sach.
— 83. vmb in fehlt in der Hdſ.

V. 2185—86. in der Hdſ. Eine Zeile, und für die zweite, hinten: den elendē man.
— 87—88. fehlen in der Hdſ.
— 89. an sache f. ane sach. Hdſ.
— 90. sie f. daz vngetruwe wip. Hdſ.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile. — en dran.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile.
— 201. Oder fehlt in der Hdſ.
— 2—3. fehlen im Dr.
— 7. faren f. farn. Dr.; dem Reim gemäß.
— 8. Ich getruwen morolffs wol
Vor dir czu bewarn. Hdſ.
— 9. noch dir fehlt in der Hdſ.
— 10. in der Hdſ. zwei Zeilen; die zweite: Ich gleuben dir edele ꝛc.
— 11. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe, und vil güter f. woll.
— 12. man f. ich. Hdſ.
— 13. Du must konig pharo
Hie czeren eynen ast. Hdſ.
— 14. fehlt im Dr.
— 15. Ich wenen das dir sin nie gebrast. Hdſ. Vgl. V. 1429.
— 19—20. im Dr. Eine Zeile.
— 21. dogenthaffte f. dogenthafften. Schrbſ.
— 22. hin dan.
— 23 vmb hang.
— 24—25. im Dr. Eine Zeile, und gar f. nit.
— 26. steht entschieden Salman f. Salmon; — vmb hang; — saß f. was. Hdſ.
— 30. in gegen.
— 31. schne wyssen f. wissen. Dr. — vmb fing.
— 35. vmb hang.
— 36. im Dr. fehlt nit.
— 37. dorch got f. got durch. Hdſ.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile, und dem falschen wib f. der edeln konigin.
— 41. fehlt im Dr.
— 42. Des saltu mich geniessen lan. Hdſ.
— 43. vngedruwe f. mort gryme vbel. Hdſ. Vgl. V. 1393.
— 44—45. im Dr. Eine Zeile.
— 46—49. Da die mere vernam der heidnische man
Er ging czu yme als eine geczame
Czu eme ging czuchtigliche
Die frauwe mynnniglich. Hdſ.
— 50—51. stehen im Dr. umgekehrt.
— 53. Wie f. Sy sprach ach. Hdſ.
— 54. aller schoneste.
— 55. alle schonste f. aller sch. Hdſ. Vgl. V. 2160.

V. 2258. ye f. keine. Hdſ. — ezu der welt fehlt im Dr. Vgl V. 2163.
— 58. in der Hdſ. zwei Zeilen, die zweite: Eß muß eine — gan (Schrbf. f. gen).
— 60. gan f. beſtan. Dr.
— 62—63. im Dr. Eine Zeile.
— 68. Konig nu in ſume dich nicht. Hdſ.
— 69. in der Hdſ. zwei Zeilen, die zweite: Dem vmb hang ſtet (im Dr. ſtat); und fehlt Sy ſprach.
— 70. im Dr. vor rat noch werden.
— 71. dich fehlt in der Hdſ.
— 74—78. fehlen im Dr.
— 79. im Dr. ein großer Anfangsbuchſtabe. — Vff ſprang.
— 81. fehlt in der Hdſ. und im folgenden V. Ach lieber.
— 83. din f. ſin. Hdſ.
— 84. Noch der biſtu kömen uber ſee. Hdſ. Vgl. V. 2302.
— 85. hierauf noch in der Hdſ.: So gib ſalmon wieder ſinen wypp.
— 87—88. im Dr. Eine Zeile.
— 89—90. fehlen in der Hdſ.
— 91. l. will f. wil. Drckf. — mir ſelber fehlt in der Hdſ.
— 92. will f. wile. Hdſ.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile. — kemnaden f. ſchone kemenat. Hdſ.
— 97. fehlt in der Hdſ.
— 98. luter drang; im Dr. luderen dranck. Vgl. Nibel. V. 1882.
— 301—2. im Dr. Eine Zeile.
— 4—5. Er gabe es ir vil gezogenliche in die hant
Do ſprach der künig ſalmon
Vil ſchone maget wol geton. Dr.
— 7—8. fehlen in der Hdſ. — im Dr. mit dem folgenden V. Eine Zeile.
— 10—11. fehlen im Dr.
— 12. dogenthafft f. ein dugenthaffter man. Hdſ. Vgl. V. 1245.
— 13. fehlt im Dr. Vgl. V. 1246.
— 14. Ach mich duncket ſicher wie
Das ich dir ſchaden bringen hie. Dr.
— 15. genote fehlt in der Hdſ.
— 16. gan (wie auch im Dr.) f. gen. Schrbf.
— 17. im Dr. hinten noch gar.
— 19. im Dr. hinten noch edele iungfrouwe herre.
— 20—24. Wie mochte ich ſchone antwort han
Ja nam mir der bruder dyn
Salme die ſchone frauwe myn
Des muſt ich ömer drurig ſyn. Hdſ.
V. 2322. l. brůder f. bruder. Drckf.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile.
— 26. dar an.
— 28. Dar vmb; — yme fehlt in der Hdſ.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 37. der heiden f. dem heyden gar ein. Hdſ.
— 38. fehlt in der Hdſ.; im Dr. mit dem folg. V. Eine Zeile.
— 45. Dru f. Drů. Hdſ.
— 49—50. im Dr. Eine Zeile. — die heide f. den see ſo. Hdſ.
— 56—59. fehlen in der Hdſ.
— 61—63. Des haſtu vntruwe an mir gedan. Hdſ.
— 64. im Dr. noch vorn Salmon ſprach.
— 69—70. im Dr. Eine Zeile.
— 72. Möchte ich geſunt von danen gan. Dr. — er gan.
— 73. ſprach fehlt in der Hdſ.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile. — morne fehlt in der Hdſ. Vgl. V. 2388.
— 77. nůwen fehlt in der Hdſ.
— 78—82. fehlen in der Hdſ.
— 79. den f. dem im Dr. Drckf.
— 83. ſelbee fehlt in der Hdſ.
— 86. iß f. ſyn. Hdſ.
— 87. im Dr. zwei Zeilen: Vil ſchone yn ꝛc.
— 89. Ver nemet.
— 90. bereiden f. bereytent. Hdſ.
— 92. G'henck in f. Anehencket für. Hdſ.
— 93. Da ſteht in der Hdſ. vorn; — im Dr. hie.
— 95. fehlt im Dr.
— 98—2403. Die künigin ſprach ſprach fore wiltu jm nem das lebē
So will ich iemer by dir bliben
Des wil ich dir myne truwe geben. Dr.
— 404—5. im Dr. Eine Zeile. — Salomon ſprach, und ſchon fehlt in der Hdſ. — Hierauf im Dr. noch: Das ſage ich dir edele künigin.
— 7. im Dr. ein Abſchnitt: ¶ Hie brachte der heidenſche künig fore zwo ketten vñ wolte den künig Salomon dar yn thůn verſchmydē Do batt yn künig foren ſchweſter abe. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt. — her fur.
— 9. iſern f. yſerin. Hdſ.
— 10—11. im Dr. Eine Zeile. — hinter er ſteht noch ſie, aber durchſtrichen.
— 12—16. fehlen im Dr. — Da ynne.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile. — gar ſere fehlt in der Hdſ.

V. 2422. trat f. sprang. Dr.
— 24. ernstlich f. ernstlicher ding. Hds.
— 25. Nůn fehlt in der Hds.
— 27. kőste f. bestee. Dr. wohl Drckf.
— 32. im Dr. hinten noch dz wil ich dir sagen;
— 33—34 im Dr. Eine Zeile. — in dran.
— 35. in drone.
— 37. im Dr. über winden f. verwenden, das man auch verwonden lesen kann.
— 39—40. im Dr. Eine Zeile.
— 42. So heiß mir myn houbt abe schlahen. Dr.
— 44. nit me von dir, ist dem Reim gemäß umgestellt; — im Dr. steht pfandes hinten.
— 46. libe myn swester f. lyben die swester myn. Hds.
— 47. abe slahen.
— 51. Du edele konigrich. Hds.
— 56. misse gen.
— 57. So fehlt im Dr.
— 59. fehlt in der Hds., wo gan noch hinten im vorigen V.
— 61. dar an.
— 63. ketten f. fessern. Dr. — her fur.
— 64. by f. an. Hds.
— 66—67. Myn heubt ich vor dich gesetzt han. Hds. — l. brůder — für — gesetzet. Drckf.
— 70. Ich helffen dirs woll bestaden. Hds.
— 74. Vff myne druwe. Hds.
— 78. schőn fehlt in der Hds. — hin dan.
— 79. fehlt im Dr.
— 81. lange fehlt in der Hds.
— 83. důtsche f. dutsche. Dr.
— 85. me fehlt. — einge, oder enige f. einige. Hds.
— 87. ouch fehlt in der Hds.
— 89. gestiele f. matten. Dr.
— 90—91. im Dr. Eine Zeile.
— 92. her fur.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile.
— 97. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Hie sas die junge künigin vñ der künig salomon bi eynander in einer kemenate vñ ein spielmã stundt vor in mit einer harpffen zů kurtzwilen ꝛc. — Darunter der Holzschnitt. — l. saß f. faß. Drckf.
— 99. mynniglich f. mynnigliche, gegen den Reim; im Dr. myneckliche.
— 500—1. u. 2—3. im Dr. je Eine Zeile.
— 4. Er leite sie uff das bein. Hds.
— 5. schőne f. lise. Dr. — dar an.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile.

V. 2508. von f. vor. Hds. — troye f. troie. Dr.
— 9. Er dachte. — so vin fehlt in der Hds.
— 10. Das f. Der was. Hds.
— 12. ouch fehlt in der Hds.
— 14. im Dr. vorn noch Der don.
— 15. hofelichen gar f. gezal. Dr.
— 16. genote f. gude. Dr.
— 17. spiel man.
— 18. Vff myne druwe. Hds.
— 21. rumet (so auch im Dr.) f. runet. Schrbf.
— 24—25. u. 26—27. im Dr. je Eine Zeile.
— 29. Ich weis wol f. Vff myn druwe; und vor nit noch an dem libe. Dr.
— 30. in der Hds. zwei Zeilen: Solde ꝛc.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile. — sal mir eß f. es mir darum sol. Hds. — er gan.
— 36. in der Hds. zwei Zeilen: Die ꝛc.
— 44. Ich wolte gerne mynen lip für dich geben. Dr.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile. — den f. mynen. — Die ich in dem walde han gelan. Hds.
— 49. yemer fehlt in der Hds.
— 51—55. fehlen im Dr.
— 56. besante f. besant. Schrbf. — im Dr. besante f. hatte besant. — dinst man.
— 57—58. u. 60—61. im Dr. je Eine Zeile.
— 59. mere f. me. Hds.
— 63. lebin f. leben. Hds.
— 65—66. im Dr. Eine Zeile.
— 70—71. im Dr. Eine Zeile. — in eyn f. vor dem. Hds.
— 72—86. Eme fulgten frauwen vnd man
Noch uß der burg dem konige salomon
Ferre in den finstern dan
Da man dem richen keiser
Ein leben solde gewynnen an. Hds.
— 84. frůmen f. frommen, gegen den Reim.
— 87. eyme f. ierem. Hds.
— 88. abe reit f. abe reyb. Hds.
— 90—91. im Dr. Eine Zeile. — frouwe f. farbe. Vgl. V. 517.
— 92. vß der hůte fehlt in der Hds.
— 93. von dem folcke f. alleine für den walt. Hds.
— 94. wartet f. wart. Dr. — hin dan.
— 95. Da er yne ferre ane sache. Hds.
— 96—97. im Dr. Eine Zeile.
— 99. im Dr. zwei Zeilen: Dem werden künige ꝛc.
— 600—2. fehlen im Dr. — Ich gesach yn steht noch in der vorigen Zeile. — farn f. stan.
— 5. lone f. wondere. Dr.

V. 2607—8. im Dr. Eine Zeile.
— 9. schnidet f. ist. Dr. — suchte f. furte. Hds.
— 10. Sie mogent des meres nit gernden. Hds.
— 11. Also morolff zů ynen lieff
Er sprach rc. Dr.
— 13. fehlt im Dr. — da heym.
— 14. wir in dem strite f. der strit. Dr. — Hierauf noch eine Zeile: Vnd darzů verlierent vnser lybe.
— 15. ene f. yn. Hds.
— 16—21. Das wisse sicherliche
Wir wollen alle bereit sin
Wer intwichet vmb eynen fuß. Hds.
— 22. im Dr. ein Abschnitt: ¶ Also morolff hielt vor dē walde vñ teilte syn volck vñ befal sie zweyen tēpel herrē die er mit jm fürte über mer. — Darunter der Holzschnitt.
— 24. ouch mit jm fehlt in der Hds.
— 25—26. im Dr. Eine Zeile. — tempel herren, im Dr. tempell herren.
— 28. Die namen yrs herren gude ware. Hds.
— 29—30. und 31—32. im Dr. Eine Zeile. — Die f. Der keiner. Hds.
— 34—37. Fur dorch dinen willen
Das here mit krafft von dan. Hds. Vgl. V. 3026.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile.
— 38. Morolff sprach sicher ich rote das. Dr.
— 39. ir beissen.
— 43. ir beisten.
— 46. synne f. Sůme. Dr.
— 47. Kömet f. Kumme. Hds.
— 48—50. Da sprach der listige man
Lant sehen welchen dufel wollēt
Sie dan ane gan. Hds.
Überschrift: gal- steht schon in der zweiten Zeile.
— 55. Salmons f. Salomon zů. Hds.
— 62—65. folgen im Dr. erst nach V. 2668.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile. — In der Hds. ein Bild: Salomon unter dem Galgen das Horn blasend, bei ihm Pharo und Salome. Die Malerei geht selbst bis über dies Blatt.
— 69—70. Der frouwen wardt der rede zorn
Sie sprach den rot hat dir morolff vß erkorn. Dr.
— 70. in der Hds. zwei Zeilen: Hat dir rc.
— 71. scheint mehr harn als horn.
— 73. Hieß f. Heiß. Hds. — wilden se f. walde. Dr. — hin dan.
— 78—79. im Dr. Eine Zeile, die hintere voran. — mont f mundt. Hds.

V. 2681. Queme f. Vnd kement. Hds.
— 82. vnder ynen fehlt in der Hds.
— 84. ¶ Also künig salomō mittē vnd' dē galgē stůt vñ bliese sin hörnelin vñ stunt des künigs forē swester bi jm. — Darunter der Holzschnitt.
— 85—86. im Dr. Eine Zeile. — da f. do. Hds.
— 87. mont f. mundt Hds.
— 88. gantzen fehlt in der Hds.
— 89. jung f. zů stundt. Hds.
— 90. Eine fleuenige sties er in das gras. Dr. Vgl. V. 2075. 3331.
— 91—92. im Dr. Eine Zeile.
— 93. er sach.
— 700. fehlt in der Hds.
— 1. in der Hds. steht sie hinten.
— 2. her wieder f. hien über. Hds.
— 3. schare f. schar, gegen den Reim.
— 5. swartzfar f. swartz gar. Dr.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile. — in der Hds. hinten noch far..
— 7. selber fehlt in der Hds.
— 8. hin dan.
— 9—12. Da sach sie eren herren dogētlichē ane
Faren vnder eyme swartzen scheffelin
Want der wint vnder wehet sin hare
Iß ist yme wyß als eyn hermelin
Wie balde sie czu dem konige drat
Die mere sie yre sagen bat. Hds.
— 13. fehlt bis Saga in der Hds.
— 14. fehlt im Dr.
— 17. ein herre f. eynen herren. Dr. — haben f. traben, und hierauf noch folgende Zeile: Faren vnder eyner swartzen schare. Hds.
— 18—19. fehlen im Dr. — vnder wehet.
— 20—21. und 22—23. im Dr. je Eine Zeile.
— 24—29. fehlen im Dr.
— 26. dar f. dare, gegen den Reim.
— 29. Vnd nement steht noch in der vorigen Zeile. Vgl. V. 2723.
— 35. her fehlt in der Hds.
— 36. fehlt im Dr.
— 38. lieben fehlt in der Hds.
— 40—41. Vnd wellent dir zů hilffe kummen
Das mag mich leider nit gefrummen. Dr.
Da von.
— 45. So f. Nůn. Hds.
— 46. ane f. an, gegen den Reim.
— 47. in der Hds. zwei Zeilen: Syne rc.
— 48. fehlt in der Hds.
— 49. fehlt im Dr.

V. 2750—51. im Dr. Eine Zeile. — dich f. uch. Hds.
— 52—54. fehlen in der Hds.
— 55. im Dr. ein großer Anfangsbuchstube. — horn scheint mehr harn.
— 56—57. im Dr. Eine Zeile, und hinten stoltz, als Reim auf mols (mal) im vorigen V.
— 58. er sach.
— 59—60. im Dr. Eine Zeile. — Der erste V. fehlt in der Hdsch. Vgl. V. 3985.
— 61. dort her f. her. Dr.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile, und myn f. mich.
— 66—67. und 69—70. im Dr. je Eine Zeile, und im Reim gehaben und haben.
— 68. Queme f. Vnd kement. Hds. Vgl. V. 2681.
— 73. Dar f. Dan. — stabe swert f. swert. Dr. Vgl. V. 2072.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile.
— 77. An lieffen. — 78. er haben.
— 80. Wart manig heiden do erslagen. Dr.
— 82. fünffthalb f. funff. Dr.
— 84. Jeman f. keiner. Dr.
— 85. küne f. kune, gegen die Assonanz.
— 87. der heidnische f. ein heydenscher. Hds.
— 90. die eylff heiden f. der heyden eilffe. Hds.
— 92. sime schraffen f. eyme scharppen. Dr.
— 94—95. im Dr. Eine Zeile und ein grosser Anfangsbuchstabe.
— 96. beiden f. den. Dr. — uß floß.
— 97. nyeder fiel.
— 98. Were morolff yme nit balde zů hilffe kummen. Dr.
— 800. yme f. yn allen. Hds.
— 1. drůmole f. dry stunt. Dr. — dorch brach.
— 3—4. und 8—9. im Dr. je Eine Zeile.
— 10. sach f. erhorte. Dr. — 11. An lieff.
— 13. degen fehlt in der Hds.
— 14. den knüwen f. der erden. Dr.
— 15. uff gesprang. — 16. Vgl. V. 4053.
— 17. iß f. heyde. Hds., wo vielleicht nur ist fehlt.
— 19. Vmb — Salomon fehlt in der Hds.
— 20—21. Da das der heiden vernam
Da wolde er fliehen von dan. Hds.
— 22. noch gesprang.
— 23. mit krefften fehlt in der Hds. Vgl. V. 2812.
— 24. hinter sonder steht noch de, aber durchstrichen.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile, und Du můst mir f. Ich will dir.
— 31. ver nam. — 33. uffer welter.

V. 2834—35. im Dr. Eine Zeile.
— 40—53. fehlen in der Hds. — f. wellest wohl wilt, der Assonanz wegen.
— 54—55. Morolff fing den heidnische man. Hds.
— 58. Sine f. Die.
— 62. Ander halb.
— 64. im Dr. Ein Abschnitt: ꝗ Also morolff den heydenschen künig foren an den galgē hinge an des künigs salomōs stat vnd wie die künigyn salome vnnd das volck zů sach vnd wie morolff die künigyn Salome ouch wolt gehenckt haben vñ do bat der künig Salomon morolff für sy. ꝛc. — Darunter der Holzschnitt.
— 65. War vmb. — 67. Dar vmb. — 70. war vmb.
— 71—74. fehlen in der Hds.
— 75. Salomon ich sal dir segen eyne draům. Hds.
— 77. hinter dyme schon lag, aber durchstrichen und vier Punkte darüber.
— 79. fehlt in der Hds.
— 81. schöner fehlt in der Hds. Vgl. V. 3215.
— 82—83. Der sal noch besitzen din konigrich. Hds
— 85. weder wegen.
— 86. wyte f. wyde. Dr. — eichin fehlt in der Hds.
— 87. in der Hds. bis galgan, wie f. galgen steht, noch in der vorigen Zeile.
— 89. heidnische f. heidenschen. Hds.
— 90. wonder schone; im Dr. bloß schöne.
— 91—92. in der Hds. Eine Zeile, und fehlt: edeler degen herre Jemer.
— 96—97. im Dr. Eine Zeile.
— 98—2902. fehlen in der Hds. — zweyen f. zwene und sehe f. see gegen den Reim.
— 903. halte f. habe. Dr. — heidnische f. heidenschen. Hds.
— 4. Er was eyn furste labesam. Hds. Vgl. V. 2945.
— 6. fehlt im Dr. — gesegete f. gesegeten. Schrbf
— 7. alle sampt; im Dr. alle sant.
— 8. Da f. Als nůn. Hds.
— 9. an gewan.
— 13—16. fehlen in der Hds.
— 17. Sie sprach fehlt in der Hds., und uffer welter ist aus uffer welten verbessert.
— 20—24. Er sprach vil dogentlich lant die rede stan
Ich han uwerm bruder
Den brude schatze gegeben
Eynen hohen galgen
Das er in den lufften swebet. Hds. — herre f. here im Dr. Druckf.

V. 2927. armen megde fehlt in der Hds.
— 28. verschmehet f. verwisset. Dr.
— 29. Er solde iß sime wibe gedan han Ee. Hds.
— 30. Das f. Die. Hds.
— 32. mynen f. mynem. Schrbf. Jenes kann aber auch die bekannte Niederd. Sprechart sein. Vgl. zum folgenden Ged. Im Dr.: dem edeln künig fore Mine lieben brüdern — ieren.
— 35. wider fehlt in der Hds.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile. — myne f. myn. Hds.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile. — czeugen f. zeigte. Hds. — git f. gibt. Dr.
— 40—43. fehlen in der Hds.
— 44—45. fehlen im Dr. — heidnische f. heidnischen. Schrbf. Vgl. V. 2883.
— 46—47. und 48—49. im Dr. je Eine Zeile, und für den letzten Vers: als man es küngē erbietē mag. Hierauf ein Abschnitt: ¶ Also morolff über künig foren schatze kam vnd syne helden do von besoldet die er mit jm gefüret hette über mere. ꝛc. — Darunter der Holzschnitt.
— 51—52. im Dr. Eine Zeile. hin dan.
— 53. vff gesloß.
— 54. — schenen die koppe
Vnd das gesteine. Hds.
— 59—60. im Dr. Eine Zeile.
— 62. sam f. san. Schrbf.; im Dr. hien dan.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile.
— 67. der f. maniger. Hds.
— 69—70. im Dr. Eine Zeile, und reysen f. her firte.
— 73. ruwete f. ruweten. Schrbf.; im Dr. Dar zů ylten.
— 74. im Dr. vorn noch Do logent sie.
— 76. simde kann man auch funde lesen. Im Dr. fehlt der Name.
— 77. czu storet.
— 79—80. im Dr. Eine Zeile. — Dutschen f. Tuschan. Schrbf. Vgl. V. 3087.; im Dr. duſtāt.
— 84—85. im Dr. Eine Zeile.
— 86. ane gebant.
— 88. Das was wiß vnd rot. Hds.
— 89. Dar ane.
— 90. panzer f. bantier (Panther). Hds.
— 91—96. Also für küng ysolt vnd alle sine man
Gar vast vß sinem lande hien dan. Dr. — hyn dan.
— 97. verherget f. verhert. Dr.
— 99—3000. im Dr. Eine Zeile, und hasse f. gewalt.

V. 3001. an sache f. ane sach. Hds.
— 4. Aller erste. — sihe f. sehen. Dr.
— 5. von f. san. Hds.
— 6. bertzyan f. vierzigan. Dr.
— 8. im Dr. steht sin hinten im Reim.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: des gib ich uch die truwe min. — Dar an.
— 11—14. fehlen in der Hds. — über f. ůwer im Dr. wohl Drckf.
— 15—19. fehlen im Dr. und scheinen wie eine Überschrift. Vgl. zu V. 245. — vor salomon steht labesam, aber roth durchstrichen.
— 16. er lan.
— 20. Morolff fehlt in der Hds. — Im Dr. ein Abschnitt: ¶ Als sich ein grosser strit erhůb zwischen dē künige salomō vñ dem heydēschen künig ysolt von tůschan. — Darunter der Holzschnitt.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile. — Dru f. Vier. Hds.
— 28—29. im Dr. Eine Zeile. — tempel hern.
— 31. heide ist aus beide verbessert.
— 32. bleichen farben f. bleych farwen. Hds.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile. — aller fehlt in der Hds.
— 38—40. Bit er das heidnische folck
Dristunt dorch brache
Do der storme wart onder yne gedan. Hds.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile.
— 43—44. Morolff der wart hoch gemůt. Dr.
— 45. gnung f. genůg. Hds.
— 48. vierd f. funfft. Dr.
— 50. friderich f. frederich. Dr. (so immer).
— 53. Drů tusent. Dr.
— 57. Er fehlt in der Hds.
— 58—59. Verwonten sie so sere
Das dorch die ringe ranne das blut. Hds.
Im Dr. Eine Zeile, und freche f. ferche. Drckf. Vgl. V. 2013.
— 62—64. fehlen im Dr.
— 65. an sache f. ane sach. Hds.
— 67. im Dr. hinten noch der tegen.
— 68. Vff myne druwe. Hds.
— 69. geben f. gen. Dr.
— 71. bertzian f. bierczigan. Dr.
— 72. sin f. myn. Hds.
— 73—75. hat er und Des in kömet er und Er muß f. hastu und Du kummest — wider und Du můst. Hds. — 73—74. im Dr. Eine Zeile.
— 77. Sin f. Eyn, und beiden orten f. den henden. Dr.

V. 3078—79. u. 83—84. im Dr. je Eine Zeile.
— 86. ir haben.
— 87. dustant f. tuschan; und hinten noch yn. Dr.
— 88—89. im Dr. Eine Zeile, und hinten noch vñ alle die syn.
— 92. nymans f. niemant. Hds.
— 93—94. im Dr. Eine Zeile. — draum f. stran. Hds.
— 98—99. im Dr. Eine Zeile. — Morolff vnd die jungfrauwe. Hds. — Sie fehlt in der Hds. — hin dan.
— 100—13. fehlen in der Hds. — lande f. land, gegen den Reim.
— 14. im Dr. ein Abschnitt: q Als künig salomō vñ sin volck zů schiffe gingen vnd über mere heim wider gön jherusalem füren. — Darunter der Holzschnitt.
— 17—18. im Dr. Eine Zeile.
— 20. heidnischr f. heidnischen. Schrbf. im Dr. heydeschen. Vgl. V. 2389.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile.
— 24. igliche f. ieglicher frummer. Hds.
— 25. Do von f. Dar vmb. Dr. — sich fehlt in der Hds.
— 27. iglich wypp f. biderbe frouwe. Hds.
— 28. im Dr. noch hinten noch so beschyde.
— 29. im Dr. wip hinten.
— 31—32. im Dr. Eine Zeile.
— 33. Morolff fehlt in der Hds.
— 35. im Dr. hinten noch du solt mir gehorsam wesen.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile, und fehlt saltu vnd.
— 40. nüwelingen f. nülich. Dr.
— 41—42. im Dr. Eine Zeile.
— 44—48. Sprach die maget woll gedan. Hds.
— 49. dar von f. deuffen. Dr.
— 50—51. u. 53—54. im Dr. je Eine Zeile. — Wo mit.
— 55. von geburt fehlt in der Hds.
— 56—62. So saltu geweldig werden
Vber das riche lant czu iherusalim
So geben ich dir konig salomon. Hds.
— 63. frauwe f. maget. Hds.
— 64—65. im Dr. Eine Zeile. — Jch will f. So wil ich. Hds. — für die hintere Zeile im Dr. dugenthaffter man.
— 66. Morolff fehlt in der Hds.
— 68. im Dr. hinten lieber brůder myn.
— 69—70. Eich wil lossen deuffen die junge künigin. Dr. — ich f. sich und dahinter noch han, aber durchstrichen. Hds.

V. 3172. zů f. an. Dr.
— 73—77. fehlen in der Hds.
— 78. im Dr. ein Abschnitt: q Wie morolff die junge künigin des heydē künigs iren swester döiffen ließ. x. — Darunter der Holzschnitt. — hin dan.
— 79. in der Hds. zwei Zeilen, und Der man s leeyte man. Viell. f. Der auch nur Der (thät zu lesen.
— 81—82. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: do die künigin vff sas.
— 83—85. fehlen im Dr.
— 86. in der Hds. zwei Zeilen: Vmb — hin dan.
— 87. dem f. den. Hds.
— 90. Wie iß her nach gat. Hds.
— 91. ir haben.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile, und affer f. affe. —Die letzte Zeile in der Hds.: Vnd wart czum heiligen grabe gedragen.
— 95—96. im Dr. Eine Zeile, und vierdhalb f. sieben.
— 99. misse dut.
— 200. fehlt in der Hds. — im Dr. noch mit dem folgenden V. in Einer Zeile.
— 1. in der Hds. zwei Zeilen: Nach ir x.
— 2—4. Eynen baden dan myn
Des saltu von mir sicher sin
Der wage auch das leben sin
Jch hatte auch myn heubt
Dorch dinen willen gegeben hin. Hds.
— 6. Ewig fehlt in der Hds.
— 8—9. im Dr. Eine Zeile. — Herwider fehlt in der Hds.
— 10. Morolff fehlt in der Hds.
— 11. dar an.
— 13. fehlt in der Hds.
— 15. sone steht als Verbesserung über der Zeile geschrieben und ist durch Häkchen an seinen Ort gewiesen.
— 17—18. im Dr Eine Zeile. — da heime. — můt f. můt. Hds.
— 19. yn f. an iren. Hds.
— 20. was fehlt. Schrbf. — im Dr. kam in grosse not.
— 21. in der Hds. ein Bild: Princian die Königin entführend.
— 22—23. Nu horent fremde mere
Das begen de eß anders gan. Hds. — im Dr. wor f. wore, gegen den Reim.
— 24. fehlt im Dr.
— 32—33. im Dr. Eine Zeile und abriß f. abers.

V. 3235. dinst man.
— 37—38. u. 42—43. im Dr. je Eine Zeile.
— 44. Da f. Do. Hds. — im Dr. ein Abschnitt: q Als d heidësche künig prician mit sinẽ zwelff mañẽ kã für die burg jhrlm vñ in salmõ vñ sin schön frow ÿpß̃g. — Darunter der Holzschnitt.
— 46. Edeler konig here. Hds. — im Dr. herre f. here.
— 47—48. im Dr. Eine Zeile.
— 49—50. im Dr. Eine Zeile, und für den ersten V. in der Hds.: Da sprach die edele konigin.
— 50. Heiß f. Hies jr. Hds.
— 51. sne wissen.
— 52—53. im Dr. Eine Zeile. — Dar vmb.
— 54. Vmb den heiden wart eyn michel drang. Hds.
— 57—58. im Dr. Eine Zeile, und holt werden f. sich senden. — heidnische f. heidenschen. Hds.
— 59. goltfas qwang f. golt geswang. Dr.
— 60. will f. wyle. Hds. — wardt im f. was. Dr.
— 61. Konig f. Künigin. Hds.
— 64—65. folgen in der Hds. erst nach V. 3267. ohne Er sprach o, und der zweite Vers in zwei Zeilen: Eren :c.
— 67. dir fehlt, und konigin f. frouwe din. Hds.
— 69. Morolff dogenthaffter man. Hds.
— 71. hie heime.
— 73. Morolff fehlt in der Hds.
— 74. dar an.
— 76. eß f. sie. Hds.
— 77. Dannen ging der degen gut; und hierauf noch folgende Zeile: Die batschafft nit lange verbargen lag. Hds.
— 78. yme f. dem heiden wider. Hds.
— 79—80. Das die frauwe woll gedan
Stal sich :c. — und diesen Vers in zwei Zeilen: Mit dem :c. Hds.
— 83—85. Vnd furte sie uber den wilden se
Ee sie :c.
Dar vmb geschach yme gar we. Hds.
— 86. morolff fehlt in der Hds.
— 89—90. im Dr. Eine Zeile, und wallen f. wagen den lypp.
— 94—95. im Dr. Eine Zeile.
— 96. hie heym; im Dr. hinten noch getruwer man, und im folg. V. stan f. sten.
— 301. er sach.
— 2. rechte fehlt in der Hds.
— 3. wollestu f. woltestu. Hds.

V. 3304—5. im Dr. Eine Zeile. — herwider fehlt in der Hds.
— 6. des fehlt in der Hds.
— 7. im Dr. macht gehab den Reim.
— 9. im Dr. hinter ist noch danne.
— 10. her fehlt in der Hds.
— 12. eygen f. erzeygen. Hds.
— 13—14. Also sprach morolff der listige man
Des gib ich dir myne truwe
Du richer künig salomon. Dr. — er gan.
— 15. in der Hds. zwei Zeilen: Von dem :c. — scheren f. schroden. Dr.
— 17. Nün hörent aber frömde mere. Dr.
— 19. der edele fehlt in der Hds.
— 21. mont f. mundt. Hds.
— 22. Da von. — zerblegete f. blate. Dr.
— 23. hatte f. hette. Hds.
— 25. Er f. Man. Dr.
— 28. sich f. sich. Dr.
— 29. im Dr. Eine Zeile. — lunden f. winde. Hds. (viell. auch unden zu lesen. Vgl. V. 3354). In der Hds. ein Bild: Morolf also entstellt auf dem Esel zu einem Schiffe reitend.
— 31. im Dr. ein Abschnitt: q Als morolff im das hore lies ab scherẽ vñ ym ring in die oren machẽ vnd verstalt sich in eins krüpels wyß. — Darunter der Holzschnitt.
— 31. fehlt in der Hds.
— 32—33. Warta konig was han ich an dem libe myn. Hds.
— 34. alles fehlt in der Hds.
— 37. dart beste f. myn leben lon. Hds.
— 41. g .sse f. noch grosser. Hds.
— 43—44. im Dr. Eine Zeile, und Im f. In. Drck.
Vnd eynen schelmen esel
Mit dem rumte er das lant. Hds. Vgl. V. 3352. 3377.
— 46—47. im Dr. Eine Zeile.
— 49. draum f. tran. Hds.
— 51—52. im Dr. Eine Zeile. — Dar yn. — den esel f. sin eselin. Hds.
— 54—55. im Dr. Eine Zeile. — lunden f. winde. Hds. Vgl. V. 3329. — abris f. abers. Dr. Vgl. V. 3132.
— 57—58. im Dr. Eine Zeile. — draum f. tran. Hds.
— 59—60. Er reit vor den konig prician
Da das die konigin in eyner clusen v'nam
Sie gedruwet —. Hds.
— 62—63. im Dr. Eine Zeile. — wolde f. wolten do. — dynne f. sicher. Hds.
— 65. dem konige f. der porten. — hin dan.

V. 3367—68. im Dr. Eine Zeile. — tor fehlt in der Hds.
— 69. Da er ene ferre ane sach. Hds. — im Dr. Do.
— 71. hilt f. du armer dürfftiger. Hds.
— 72—73. im Dr. Eine Zeile, und dise f. Diesen.
— 74. morolff fehlt in der Hds.
— 77—78. im Dr. Eine Zeile, und zwentzig f. sieben.
— 79. Er f. Der portner; — arme f. arm. Hds.
— 82—83. im Dr. Eine Zeile.
— 86. Ich bitte dich das du mir es nit wellest versagen. Dr.
— 87. dare wechter.
— 88. dir fehlt in der Hds.
— 89. keller f. kelner. Dr.
— 92—93. im Dr. Eine Zeile, und lüter trägk f. luter drang. Vgl. V. 2298. — den fehlt in der Hds.
— 95. Er f. Der portner. — zů ym fehlt. Hds.
— 96. durfft ich f. Dorstiger. Dr.
— 97—98. im Dr. Eine Zeile — dütsche f. dutsche und nüwelingē f. nulichen.
— 402—4. Vff myn druwe sie lest dir
Vn gegabet nicht
Nu far hin nach dem rade myn. Hds.
— 5—6. im Dr. Eine Zeile. — dem f. gynnen (jenen). Hds.
— 8. fehlt im Dr.
— 9. vñ ist eī listig man. Dr., wo dieser V. mit V. 7. nur Eine Zeile.
— 11. fehlt im Dr.
— 12. vor dyn steht noch myn, aber durchstrichen.
— 14. dare wechter.
— 15. czitten f. züchten. Hds.
— 16. Durch f. Vß. Dr. — kemnode f. kemenat. Hds.
— 21. grosen f. man. Dr.
— 22. aller beste.
— 23. morolff fehlt in der Hds.
— 24—25. u. 25—26. im Dr. je Eine Zeile. — froge f. fragen. Hds.
— 28. Hieß f. Heiß. Dr.
— 30. Er f. Der portener. Hds.
— 31. in der Hds. zwei Zeilen: Czu dir ꝛc.
— 32—33 u. 34—35. im Dr. je Eine Zeile, und darauf noch folgende: Der portener bat yn also sere.
— 36. im Dr. hinten noch ein herre.
— 37. an sach. Hierauf in der Hds. noch folgende Zeile: Er wolde yme czu fusse fallen.
— 40—44. Laß sien eß dut dir wee. Hds.
— 45—46. im Dr. Eine Zeile; — cleider oder fehlt in der Hds.

V. 3447. ich han f. mir got verlihet, und hinten noch myn. Hds.
— 48—50. Das geben ich dir myn truwe
Wiltu gerne by mir sin
Warta konig was han ich
Wonders an dem libe myn
Vff reckte er die schemel sin. Hds. Vgl. V. 3331—33.
— 51. mich geheissen f. mir verheissen. Hds.
— 52. hinter yme noch yetzit. Dr.
— 56. Wordestu dan woll gesunt
Gebrichet dir dan geldes. Hds.
— 57. me dan f. dannoch. Hds.
— 58. fehlt in der Hds.
— 59. rede vernam f. gobe zů jme nam. Hds.
— 61. Sie schauwten morolff alle gar. Hds.
— 63. Wie er möchte erkrümen. Dr.
— 64. stont f. stundt. Hds.
— 65—69. Gaustu mirs herre ich machen ene
Des geben ich dir die druwe myn
Want er ist nit so vngesunt
Des saltu von mir sicher sin
Da ene morolff ane sache. Hds.
— 69. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff vff einem esel sas vnnd zů einem krüppel wardt vnd im fůß krümpte vnd kam für die burg vnd do begegent jme der heydensche künig princian mit sinen dienern. ꝛc. — Darunter der Holzschnitt.
— 70. dem monde f. syme seckel. Hds.
— 71. mont f. mundt. Hds.
— 72—73. im Dr. Eine Zeile. — Da von. — bletgete f. blete. Dr.
— 75. mynes sitten an f. missehen dar an. Dr.
— 76. iergent f. doling. Dr.
— 77—78. im Dr. Eine Zeile, und siechtag f. such:
— 79. hin f. do zů yme. Hds.
— 80. mit der hende f. by dem beine. Hds.
— 81—82. im Dr. Eine Zeile. — sie f. es. Hds. — hin dan.
— 83—84. im Dr. Eine Zeile, und begund f. begen
— 85—86. im Dr. Eine Zeile. — Da mede ir wen — der heidensche f. des heidnischen.
— 87. dart f. von jme. — hin dan.
— 91. mont f. mundt. Hds.
— 92. in der Hds. zwei Zeilen: Ist dir ꝛc.
— 93. Do sprach der selbe heydensche man. Dr. — angē (angsten) kann man auch augen lesen, und dann f. stunt viell stent. Vgl. V. 3523.
— 94—95. im Dr. Eine Zeile, und für die letzte: stolzer heildē lobesan.

V. 3497. seckel f. budel. Dr.
— 500. fehlt im Dr.
— 1. heidnische f. heidnische. Schrbf. — im Dr. heydensche.
— 2. Eyne f. Einen; — solt ir f. soltu. Hds. — phenge fehlt im Dr.
— 3. Da f. Also. Hds.
— 4—5. und 9—10. im Dr. Eine Zeile.
— 12. konigrich.
— 13. han f. haben. Dr.
— 14. wieder gingen.
— 16—17. im Dr. Eine Zeile. — Obe czoch. — bryne f. bronige. Dr.
— 19. Dar czu. — hinter mir noch eynteil. Dr.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile. — me f. mere, gegen den Reim; im Dr. mer.
— 23—24. im Dr. Eine Zeile. — her weder.
— 25. Er f. Der künig. Hds.
— 26—27. im Dr. Eine Zeile.
— 28. czeuget er an f. zöygte morolff vff. Hds.
— 29—30. im Dr. Eine Zeile.
— 31. Da f. Also. Hds.
— 34. hin dan; im Dr. zů stunt.
— 35. der künig f. der listige man. Dr., wo hierauf schon V. 3535. folgt, aber hinten drü stunt f. uff denn fuß.
— 36. im Dr. hinten noch gar.
— 37 und 39. im Dr. Eine Zeile und dar f. hin dan.
— 40—41. im Dr. Eine Zeile. — dar uff.
— 43—44. im Dr. Eine Zeile. — man f. manen. Hds.
— 45. yn — kunt f. schin. Dr.
— 46. im Dr. hinten noch an der selben stunt.
— 47. uff slagen.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile. — burg graben.
— 51—52. im Dr. Eine Zeile, und fierde f. czwolffte. — dinst man.
— 54. ein wenig fehlt in der Hds.
— 56. l. der f. dec. Drckf.
— 58. Do fehlt in der Hds., wo vor diesem V. noch folgende zwei: Das ich kein freude mag gehan,
Nit dyme gode befalen.
— 61—63. fehlen in der Hds.
— 64—65. u. 66—67. im Dr. Eine Zeile. — Er f. Morolff. Hds.
— 66. nymans f. nieman. Hds.
— 68. vor die steht noch si aber durchstrichen. — im Dr. vnder geschiret und ein großer Anfangsbuchstabe.

V. 3569—70. im Dr. Eine Zeile. — eine oder eme f. abe der. — ane sing f. do reit. Hds.
— 71. rore f. rot. Hds.
— 72. in der Hds. zwei Zeilen: Er wart rc. f. vnd rc.
— 74—75. im Dr. Eine Zeile. — er fehlt in der Hds.
— 78. fehlt im Dr.
— 79. Vnd eyn gesmeleze rot. Hds. Vgl. V. 3701.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile, und vor Die noch ein harpfe.
— 83. hat f. hant. Hds.
— 84. growen fehlt in der Hds. Vgl. V. 969.
— 85—86. im Dr. Eine Zeile, und bettel sack f. palmen. Vgl. zu V. 970.
— 87. zů f. in die. Dr.
— 88. Dar uber. — leit f. lenet. Hds.
— 89. here f. myn. Hds.
— 91. im Dr. hinten noch hin.
— 92. nůn fehlt in der Hds.
— 94. im Dr. ein großer Anfangsbuchstabe. — Sy sprach fehlt in der Hds.
— 95. in der Hds. zwei Zeilen: Das rc. und die f. dine.
— 96. gib f. gab. Hds.
— 97. in dran.
— 99—600. fehlen in der Hds.
— 601—3. fehlen im Dr. — Dar umb. — dar an.
— 5. betteler f. schemeler. Dr.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile, in der Hds. drei Zeilen: An der rc., Das ich rc.
— 8. ene geheissen f. yme verheissen. Hds.
— 10—11. im Dr. Eine Zeile.
— 12—13. im Dr. Eine Zeile. — Wie f. Vil, fehlt mich, und plag f. bat. Hds.
— 14. Das ich yme das fingerlin gegab. Hds.
— 15—16. im Dr. Eine Zeile.
— 18. fehlt im Dr.
— 19—20. und 21—22. im Dr. je Eine Zeile.
— 23. die augen f. sine browen. Hds. Vgl. V. 2170.
— 24—25. im Dr. Eine Zeile. Morolffs f. Morolff. Hds.
— 27—28. im Dr. Eine Zeile. — Ich sache yne f. Den sach ich. Hds.
— 29. guden f. hermelin, und fehlt hinten dem lybe syn. Hds.
— 30—31. Mynen mantel gab ich eym armen man. Hds. — im Dr. dürfftige f. dürfftiger. Drckf.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 35. Hieß f. Heiß. Hds. — verlegen f. belegen. Dr.

V. 3636—37. im Dr. Eine Zeile. — Ich wil yme f. Den wil ich. Hdſ. — wieder wegen.
— 38. im Dr. ein Abſchnitt: q Alſo Morolff zů einem bilgeryn wart vnd der künig pryncia yme vff der ſtraſſen bekam mit ſinen heydenſchen mannen. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt.
— 38. Da beſamenten ſich in der nacht
Czwey duſent hilde mit heres krefft. Hdſ.
— 39. hierauf in der Hdſ. noch: Da quam morolff
Czu manchem heidniſchen degen.
verlegen f. belegen. Dr.
— 44. fehlt im Dr. — mere f. mer, gegen den Reim.
— 45. Als er ſie ferre ane ſach. Hdſ.
— 46—49. im Dr. Eine Zeile. — dem f. eim. Hdſ. begon f. woll gedan. Dr.
— 50. morolff fehlt in der Hdſ.
— 51. Da von.
— 52—56. fehlen im Dr.
— 57. vnder f. in yr geſedel. Dr.
— 59—60. fehlen im Dr. — czu f. von, wohl Schrbf.
— 62. hin dan.
— 63—64. im Dr. Eine Zeile. — Da ſach er f. Do findet er. — ſtuden f. ſtroſſen. Hdſ.
— 65—66. im Dr. Eine Zeile, und gůlden f. phenge.
— 67—68. ſtehen in der Hdſ. umgekehrt. — baden brot. — mere hilt gut f. armer bilger gůt. Hdſ.
— 69—70. im Dr. Eine Zeile.
— 71. eyn ander.
— 72. wege f. ſtroſſen.
— 73. aders ſteht auch im Dr., obwohl man nach V. 3224. abers vermuthen ſollte.
— 75. kemerer f. keiner. Hdſ. — mit ougen nie f. noch hude. Dr.
— 77. Ich wene fehlt in der Hdſ., und hat f. hab.
— 79—80. im Dr. Eine Zeile. — ſelber fehlt, — der mere f. diſer mer. Hdſ.
— 81. im Druck ein großer Anfangsbuchſtabe. — uß geſant.
— 82. Er hat erkündet diſe landt. Dr.
— 84—85. im Dr. Eine Zeile.
— 86. alter fehlt in der Hdſ.
— 87. uch fehlt in der Hdſ.
— 88. in der Hdſ. hinter hin, das im Dr. fehlt, noch dan.
— 89—90. fehlen in der Hdſ. — im Dr. do f. dan. Drckf.
— 91—92. im Dr. Eine Zeile. — den f. dem. Hdſ.
— 93. fehlt in der Hdſ.

V. 3694—95. im Dr. Eine Zeile. — dem ſchiffe hyn dan f. der ſchiffunge. Hdſ.
— 97—98. im Dr. Eine Zeile. — Abe czoche.
— 99—700. bis Er wart ꝛc. f. vnd wart ꝛc. fehlt in der Hdſ.
— 701. ſpielmans f. roten ſiden. Hdſ. Vgl. V. 3579.
— 3. fehlt in der Hdſ. — im Dr. Hefelichen f. Haſ- ſelichen, iſt nach V. 3758. verbeſſert.
— 4. Er f. Vnd. Hdſ.
— 5. obe fehlt in der Hdſ. — im Dr. ſpielma[n] hinten.
— 6. im Dr. ein Abſchnitt: q Alſo ſich morolff mach[t] zů einem ſpilman vñ ein dütſche harpfe in ſin[e] hende trůg vnd der künig pryncian begegente y[m] mit ſynen heilden vnnd fragete ynn nach dem bil- gery ob er den het geſehen. ꝛc. — Darunter der Holzſchnitt.
— 7. Vnd darzů wol fehlt in der Hdſ.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile.
— 11. ane ſach. — 13. ſpiel man.
— 15. Jergent fehlt in der Hdſ.
— 17. Da von. — vch fehlt in der Hdſ.
— 18. die ſunne vnder f. man. — floſſen. Dr.
— 19—20. im Dr. Eine Zeile, und auch aders.
— 21—25. fehlen in der Hdſ., im Dr. die beiden letzte[n] Eine Zeile.
— 27—28. im Dr. Eine Zeile.
— 30—32. Morolff begunde harpffen das dʼ den t[?]
lute erclang
Die heiden ſůchtent allen den tag. Dr.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 35. morolff fehlt in der Hdſ.
— 36—37. im Dr. Eine Zeile. — Die hintere fehlt in der Hdſ.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile. — gůlden f. phenge. Dr.
— 40—41. im Dr. Eine Zeile.
— 44. Sie karten in die heidenſchaffte
Da hyn dan. Hdſ.
— 48. Quam f. Bekam. Hdſ. — kein ſchlechter f. keiner hande. Dr.
— 52. fehlt im Dr. — der fehlt in der Hdſ. — ver- nam.
— 55—56. im Dr. Eine Zeile. — alles f. jeme[r]. Hdſ.
— 59—60. im Dr. Eine Zeile, und dütſche f. dut- ſche.
— 61. lyſe f. ſüſſe. Hdſ.
— 62. ton f. dan. Dr. — ir clang.

V. 3766—67. im Dr. Eine Zeile.
— 68. Der wil ich mich gar verwegen. Dr., in welchem hier eine Lücke, nach der Verszahl und auch bestimmt nach dem Kustos, von Einem Blatte, dem ersten vom Bogen l ist; bis V. 3717.
— 70. vor syn steht noch schyn, aber roth durchstrichen.
— 75. Dar an — wetze stein.
— 77. hin wieder.
— 90. nyeder gesach.
— 809. in der Hds. zwei Zeilen: Spindeln rc.
— 15. Könnte man auch als Ausruf Morolfs selber nehmen.
— 16. kremer karpp.
— 17—18. beginnt der Dr. wieder: Do ging morolff der listige man.
— 20—24. Da ging der degen czu der stunt. Hds.
— 25 Czu f. Vff, und draum f. trau. Hds.
— 27. kremer karpp.
— 29. uff gewessen; — jare f. jar, gegen den Reim; im Dr. ior, und ein Abschnitt: q Als künig salomo morolff synē brůder entpfing als er über mere gewesē was vñ die küngin funden het. — Darunter der Holzschnitt.
— 30—31. im Dr. Eine Zeile.
— 32. salomon fehlt in der Hds.
— 33—34. im Dr. Eine Zeile.
— 36—37. im Dr. Eine, in der Hds. drei Zeilen: Wagen rc.
— 38—39. im Dr. Eine Zeile.
— 40—44. bis Da rc. fehlen in der Hds.
— 46. filsch f. hoher felse. Hds.
— 47 Da uff
— 48—49. im Dr. Eine Zeile.
— 50. Da dorch.
— 52. salemon f. salomon. Hds.
— 53—54. im Dr. Eine Zeile. — ane gewinnen.
— 60. Far ich alleyne f. Füre ich mit dir. Hds.
— 61. muß f. müste, und aber fehlt. Hds.
— 64. Recht fehlt. — hatte f. hette. Hds. — die f. eyn. Dr.
— 65. begunde f. began. Dr.
— 66. im Dr. zwei Zeilen: Die schöne frauwe rc. aber dafür der folgende V. noch in der ersten Zeile vorn.
— 68—69. im Dr. Eine Zeile, und vorher noch: Vnd sol ich danne ellender man.
— 70—71. fehlen in der Hds.
— 73. wieder brechte.

V. 3874. lebin f. leben. Hds.
— 75. und 78. fehlen im Dr.
— 76—77. folgen im Dr. erst nach V. 3891. — yme fehlt in der Hds.
— 80. Ich wil mich ir gerne verwegen. Dr. — usser welter.
— 83. in der Hds. zwei Zeilen: Da rc. — er f. morolff.
— 88. in f. an. Hds.
— 90. Dem selben künen f. Hora herer. Dr.
— 92—93. fehlen im Dr. Vgl. V. 3876—77. — da mynde.
— 95. in der Hds. zwei Zeilen: Hilde rc., und denn f. den.
— 97—98. Wöllent mir die selben helffen
Ich bringe sy wider zů diner hant. Dr
— 902. in der Hds. ein Bild: Morolf zu Schiffe in Gespräch mit der Meerminne. — wil ich rc. fehlt in der Hds.
— 3. foren ich in f. folgent nach. Hds.
— 4. im Dr. ein Abschnitt: q Also morolff kam mit synem folck an den holen berg zů der mermynnen syner mūmen vñ sy mit iren zwerchelin yn gar früntlichen entpfingent. rc. — Darunter der Holzschnitt.
— 5. Drū f. Czehen. Dr. — da f. do. Hds.
— 7—8. im Dr. Eine Zeile.
— 9. an f. vber. Hds.
— 10. viertzihen f. In czehen. Dr.
— 11. gon kastel — den f. czu elsabe — eynen. Dr.
— 12—13. im Dr. Eine Zeile. — mer mynne. — wilde f. wildes. Schrbf. Vgl. V. 3926; im Dr. wilder.
— 14. lant f. sant. Dr.
— 16. fehlt im Dr.
— 17—18. im Dr. Eine Zeile.
— 19—20. stehen in der Hds. umgekehrt, und ware f. war; im Dr. wor.
— 20—21. im Dr. Eine Zeile, und fehlt czwar. — mangelger f. madelger. Hds. Vgl. V. 3926.
— 22—23. im Dr. Eine Zeile. — nebel kappen. Vgl. Nibel V. 311.
— 23. Vnd gong vor den berg sten. Hds.
— 24 dißhe f. dütſche. Hds.
— 25. des henden f. dis. Dr.
— 26 der hilt snel f. das wilde gezwerg. Hds.
— 27. nebel kappen.
— 28. Vnd ging an den berg sten. Hds.

M

V. 3930. Vnder manchen heidnischen man. Hds.
— 31. verest f. ferre. Dr. — an sach.
— 32. Abe czoch — nebel kappen.
— 37—41. fehlen im Dr.
— 39. wilde f. wildes. Vgl. V. 3926.
— 40. ane sach. — 44. uß gesant.
— 45—46. fehlen in der Hds.
— 48—49. im Dr. Eine Zeile. — wieder gewinnen.
— 51—52. fehlen im Dr. — sten f. stan, gegen den Reim
— 54. in f. an. Hds.
— 55. hilffe f. staden. Dr.
— 56—57. im Dr. Eine Zeile: Eß muste an myme rade stan. Hds.
— 63. So f. want; sygen f. segen. Dr.
— 64. eyn wildes f. sehs wilder. Hds.
— 68. die f. der. Hds. Vgl. V. 3979. — fenster f. finster. Dr.
— 70. obelen heyden f. heidnischen man. Dr.
— 71. Dem f. Den und syn f. das. Dr.
— 73. vs dem berge fehlt in der Hds.
— 75—76. im Dr. Eine Zeile, und rûge f. ruwe (in der Hds. druwe. Schrbf. Vgl. V. 4102.)
— 77. im Dr. ein Abschnitt: q Als morolff mit synen zwölff manē zů der clusē fenster kam vnnd den künig pryncian dar ynne sicherte sins lebens. rc. — Darunter der Holzschnitt. — Mornes an dem morgen frů Dr.
— 78. selbe zwölffte fehlt in der Hds. Vgl. V. 3917 — dar czu.
— 80—81. im Dr. Eine Zeile.
— 83. Da mede.
— 86. fehlt im Dr. bis auf sprach, das noch in der vor. Zeile steht.
— 89. wurdt f. wart, und myn f. mich. Dr.
— 90—91. im Dr. Eine Zeile. — rechte fehlt in der Hds.
— 94—95. und 96—97. im Dr. je Eine Zeile. — czu brochen. — müsten sie f. must er. Dr.
— 4001. im Dr. vor heiden noch übeln. Vgl. V. 3970.
— 2. Den fehlt in der Hds.
— 3. gesigete f. gesing. Dr.
— 6—7. im Dr. Eine Zeile. — wider fehlt in der Hds.
— 8. dan f. dar. Dr.
— 9—10. im Dr. Eine Zeile. — Dar uff.
— 12—13. im Dr. Eine Zeile.
— 15—16. im Dr. Eine Zeile, und pellian f. belian.

V. 4018—19. im Dr. Eine Zeile. — nūmer druren f. miner sorgen. Hds.
— 21. wanne es ist an der zyt. Dr.
— 23. fehlt im Dr.
— 25. pellian f. belian. Dr.
— 26. byderben manne f. bederman. Dr.
— 28. fehlt im Dr., wo im folgenden V. noch: Edeler künig vnd rc.
— 32. besante er f. besament. Dr.
— 34. schiffunge verlegen. Dr.
— 36. Mit vil manigen heydenschen degen. Dr. Vgl. zu V 3641.
— 40. ein ander nitwichen, was man auch intwichen lesen kann. Hds.; im Dr. nit entwichen.
— 41. Vnd habent frygen manes můt. Dr.
— 43. verderben f. vnderwegen. Dr.
— 46. wider fehlt in der Hds.
— 47—51. fehlen im Dr. — f. finer viell. miner, so daß dies schon zu Friedrichs Rede gehörte. — an gerant.
— 52. syrian f. surian. Dr.
— 53. tröne f. throe. Dr.
— 55. in der Hds zwei Zeilen: Nye misse lang. fehlt an und slege f. slegen.
— 59. sie f. vns; und ferch fehlt in der Hds. Vgl. V. 3059.
— 60. fehlt im Dr.
— 61. allen fehlt in der Hds. — Hierauf im Dr. ein Abschnitt: Hie stritet morolff mit synem volcke wider den heydenschē künig pryncian vnd mit syme bruder pellyan. — Der Holzschnitt, der auf dem folgenden Blatte stehen mußte, fehlt, da hier der Dr. ganz aufhört und eins oder mehrere Blätter verloren gegangen sind.
— 64. er haben.
— 70. f. blude wohl swerte.
— 72. gnug f. gnug. Schrbf.
— 76. an czal f. zu tal, gewiß Schrbf.
— 77. er sach.
— 82 und 83. stehen umgekehrt, sind aber, nach V. 4136—38., wieder in die rechte Folge gestellt. — usi sprang.
— 90. Da f. Das. Schrbf. — er sach.
— 94 ein ander wieder gall.
— 99. vesper czijt.
— 105—6 dar czu. — hin dan.
— 8. eyn ander.
— 10. hulde f hilde, helde oder holde. Schrbf.
— 17. czu samen.
— 19—20. vnuer czeit. — vmbe dreib.

V. 4130. fehlt wohl got, oder ist doch zu verstehen. Vgl. V. 4135.
— 33. fehlt viell. nicht; doch kann bestee auch für siegen genommen werden.
— 36. uff sprang.
— 38 An f. In. Drckf.
— 45. uff gehub.
— 47. hin dan.
— 55. ist nicht recht verständlich; vielleicht geht es auf V. 4114, und ist wohl gar gisel, Geisel, zu lesen.
— 56. furen, das der Sinn fodert, fehlt. — heiden schafft.
— 61. uß gewesen.

V. 4168. freuden myne f. fremde mynne, gewiß Schrbf.
— 71. do, welches der Reim fodert, fehlt.
— 72. Dar in.
— 74. ist nicht recht deutlich.
— 77. uß ging.
— 83. dir f. ir, gewiß Schrbf.
— 87. 90. War vmb. — hie heyme.
— 96. 4203. hin dan.
— 205. zwei Zeilen: Die konigin 2c.
— 8. jare f. jar, gegen die Assonanz.
— 11. Hie mede.
— 12. f. Affrica gewiß Affre oder Affra zu lesen. Vgl. V. 3192.

Der andere Morolf.

Die Überschrift ist in zwei Zeilen: vnd vahet 2c., und steht beidemal Moroff f. Morolff. — Hier vorn ein Blatt mit zwei Bildern: auf der ersten Seite ein Mönch an einem Pulte sitzend, in einem Buche lesend, oder schreibend (da die rechte Hand verdeckt ist), und auf der anderen, die im Holzschnitt beigefügte Vorstellung Morolfs und seines Weibes, vor König Salomon.
V. 6 und 7. stehen umgekehrt, sind aber dem Reime und auch Sinne gemäß gestellt.
— 13. lebent f. lesent, und stet f. steit. Schrbf. Vgl. V. 316.
— 18. daden verstehe ich nicht.
— 19. in der Überschrift steht wieder moroff f. morolff. — Hye fore.
— 22. salomon f. salomone, gegen den Reim.
— 24. vnder denig.
— 29. f. hoffe sollte, des Reimes wegen, die Niederd. Form habe stehen. Vgl. V. 1633.
— 30. beiden samt.
— 33. misse stalt.
— 36. uber kunden.
— 37. ole krug.
— 38. dar uff.
— 42. beren f. bar (Niederd.), gegen den Reim.
— 43 u. 44 ruwe und nû f. ru und nu, gegen den Reim
— 45. l. woll f. wol. Drckf.
— 46. müssen f. mussen reimt nicht.
— 47. czene f. czende, gegen den Reim. Vgl. V. 390.

V. 55. mere katzen.
— 60. fusße f. fusß, gegen den Reim.
— 62. swern f. sweren, desgl.
— 63. hare f. hut, gegen den Reim und Sinn.
— 65. weder machen sollte viell. Ein Wort sein. Vgl. V. 113.
— 68. mont f. munt reimt nicht.
— 78. gebarn f. gebaren, gegen den Reim.
— 81. weder harn f. weder horn reimt nicht.
— 86. cleffer f. cleffere, gegen den Reim.
— 88. kronen f. kron, desgleichen.
— 90. Eyn vor span von bly, ist dem Reime gemäß umgestellt und geändert. Vgl. Nibel. V. 2129.
— 94. adam f. adem. Schrbf.
— 96. morgen grotzen.
— 99. mont f. munt reimt nicht.
— 102. ysern f. yserin, gegen den Reim.
— 5. czene f. czende, desgl. Vgl. V. 390.
— 7. gefromden f. gefrunden. Schrbf. Vgl. V. 63.
— 8. da onden.
— 10. hinter das ist noch ich wiederhohlt; viell. auch das überflüssig.
— 13. weder machte.
— 15. vnder sagen.
— 18. nû f. nu reimt nicht.
— 19. geslicht f. geslechte, desgl.
— 27—30. In den hinten angehängten genealogischen Tafeln steht folgende aus der Bibel gezogene Ahnenreihe

Salomons: Judas (Jakobs Sohn), Phares, Esrom, Aran, Aminadab, Naason, Salmon, Booz, Obed, Ysai vel Yesse, Dauid, Salomon.

V. 143. dar an.
— 49. vatter f. vader, gegen den Reim.
— 50. czu gader ist wohl das Engl. together.
— 51. der hiezu gehörige V. fehlt, wie der Reim zeigt.
— 56. l. pruffet f. prufet. Drckf.
— 58. hinter Das steht noch der Strich von einem f.
— 62. warte rich.
— 68. in folgendem Gespräch sind immer die Reden durch einen rothen Strich zwischen den Zeilen und ein ¶ am Anfange derselben abgesondert, und die Namen ebenfalls roth davor auf dem Rande geschrieben. Öfters steh: Salmō f. Salomon, wie immer gesetzt ist.
— 69. stet f. steit, gegen den Reim. Vgl. V. 316.
— 72. da ist wohl überflüssig.
— 76 das f. da. Schrbf.
— 82 noch geburen.
— 85. czuget f. czuhet, gegen den Reim.
— 90. full f. foll reimt nicht.
— 201. uff stan.
— 3. nyede' f. neder reimt nicht.
— 9. dar nach.
— 11. in hint ist das h roth darüber geschrieben und daneben zwei schwarze Striche. — frage f. fragen, gegen den Reim.
— 22—23. sind wahrscheinlich, dem Reime gemäß, so umzustellen:

Wo eyn man lese sebet
Der yne nit dan besteppe dar abe mebet

— 26. f. kloß stand erst klocz; das ſ ist roth hineingeschrieben.
— 28. vor geslan, das roth geschrieben ist, steht noch geslagen, aber roth durchstrichen.
— 30. in get.
— 31 dar vmb.
— 36. rehe f. reh, gegen den Reim; davor steht noch rech, aber durchstrichen.
— 46. wieder fert.
— 51. mût f. mut reimt nicht.
— 55. steht mit blässerer Tinte etwas tiefer hinter dem vorigen V.
— 57. falcz faß.
— 58 f. stucke viell. stöcke.
— 59. zwei Zeilen: Czwefeldige rc.
— 61. zwei Zeilen: Das ist rc.
— 66. beget f. begeit reimt nicht. Vgl. V. 316.

V. 268. in gelden. — der hiezu gehörende Vers fehlt, wie der Reim zeigt.
— 72. alleyn f. alleyne, gegen den Reim.
— 77. czu get.
— 82. natuer f. nature, gegen den Reim.
— 86. Dar an.
— 87. wane f. wan, gegen den Reim; davor steht noch wagen, aber durchstrichen.
— 90. vor kron steht noch korn, aber durchstrichen.
— 94. f. das da wohl desta, desto, oder doch so zu verstehen. Vgl. V. 1252. und H. Ernst. V. 666.
— 95. f. welczelt wohl welzet und
— 96. f. bluwet wohl bliwet, blibet.
— 98. en czwey.
— 303. claffet f. cleffet reimt nicht.
— 16. manch diepp entgeit ist mit blässerer Tinte über der Zeile geschrieben, darunter steht, aber durchstrichen, keyn diepp alle hahen, wo dieser mit dem folgenden V. vermengt ist, welcher letzte auch ausgelassen und ebenfalls mit blässerer Tinte in zwei Zeilen, hinten auf dem Rande geschrieben ist.
— 19. fromde f. frömde reimt nicht.
— 22. hünt f. hunt, desgl.
— 23. er steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen, welche ihm seine Stelle anweisen. — vergesset f. vergisset reimt nicht.
— 24. wieder myffet.
— 33. vor mat steht noch maget, aber durchstrichen.
— 38. wieder keren.
— 46. soln f. solen, gegen den Reim.
— 51. vor nyman steht noch man, aber roth durchstrichen.
— 53. dierg f. dreg. Schrbf. Vgl. V. 329.
— 55. wir steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen, die ihm seine Stelle anweisen.
— 57. qûade f. quade. Schrbf.
— 58. dar abe; der Reim fodert hier ein anderes Wort.
— 64. küset f. kuset reimt nicht.
— 66. Dar czu.
— 67. logener f. logėnere, gegen den Reim.
— 71—72. ist f. bedrubet wohl einmal bedubet (betäubet) zu lesen.
— 75. strident f. striden, gegen den Reim.
— 77. l. wipp f. wypp. Drckf.
— 81. hünherger f. hüngerger. Schrbf., auch scheint das h schon in ein g verbessert zu sein.

V. 382. czu steht als Ergänzung über der Zeile, mit Strichen zur Bezeichnung der Stelle.

— 83. spotter f. spottere, gegen den Reim.

— 85. czu, wie V. 382.

— 90. f. das erste wende wohl wene (wähen) zu lesen, obwohl jenes auch verstärkte Form sein kann.

— 91—92. scheint der Reim zeit und streit zu fodern.

— 94. kern f. kerne, gegen den Reim.

— 96. sunde f. sünde reimt nicht.

— 99—400. im Reim wohl forcht und worcht.

— 406. yr gramet.

— 10. hünt f hunt reimt nicht.

— 11. hoffe f. habe, gegen den Reim. Vgl. V. 27.

— 15. ver liese dar an.

— 23. sament f. samet. Schrbf.

— 25. gern f. geren, gegen den Reim.

— 35. wart ist zwar roth durchstrichen, mußte aber bleiben; es ist der Imperativ.

— 38. konde f. konden. Schrbf.

— 40. vnder f. vndar wohl Schrbf. Vgl. V. 492.

— 48. nüwe f. nuwe reimt nicht.

— 55. vor vnd steht noch ein durchstrichenes E.

— 58—59. stehen in Einer Zeile, aber durch einen rothen Strich getrennt, und auch das D in Dorlich roth durchstrichen.

— 61. mont f. munt reimt nicht.

— 68. Das f. Da. Schrbf.

— 70. Dar vmb.

— 72. luse f. lüse reimt nicht.

— 75. steht als Verbesserung über der Zeile, darunter, aber durchstrichen: Sie singent vnglich der sade. Die beiden letzten Wörter waren viell. auch nur in den folgenden V. zu setzen. Vgl. V. 573—74.

— 79. huse f. huß, gegen den Reim.

— 80. dar uß.

— 84. f. erkennen, des Reimes wegen wohl erkinnen zu lesen.

— 88. l. myn f. min. Drckf.

— 94. mydde f. mede, gegen den Reim.

— 97. f. habenden viell. darbenden zu lesen.

— 99. plucken f plücken reimt nicht.

— 500. czu schicken.

— 2. hier fehlt eine Antwort Morolfs, wohl durch den Übergang zu einem neuen Blatte veranlaßt.

— 14. da czuschen; des Reimes wegen wohl züschen, czwischen (V. 468.), und im vorigen V. wischen f. woschen.

— 16. czware f. czwaren, gegen den Reim. Vgl. V. 34.

V. 519 u. 21. uber eßigkeit.

— 22. f. dreit wohl deit (Niederd. f. thut) zu lesen. Vgl. V. 629.

— 24. er korn.

— 25. vor gewiß steht noch gewert, offenbar überflüssig.

— 26. cyniger f. eyneugiger, gewiß Schrbf.

— 27. dorch f. der, falsche Wiederhohlung.

— 37. flyß f. flyßen, gegen den Reim.

— 38. feich hirten; das f ist über einem durchstrichenen w geschrieben, und hinter ch steht noch en durchstrichen. Am Ende des Verses zwei Striche.

— 39. f. selber wohl seldenber.

— 45. woge f. wuge (wöge, hielte) reimt nicht.

— 48. honit f. honet reimt nicht.

— 51. cleyne — sin f. cleynen — si. Schrbf.

— 52. da by.

— 59. drubit f. druffet (triefet, tröpfelt) reimt nicht.

— 60. dar an.

— 65. czün steht nicht gut im Reim.

— 66. leder hasen — yrß gebuern.

— 67. behirden f. beherden reimt nicht.

— 68. Daß f. Deß. Schrbf.

— 75—76. woll ist durchstrichen und vil dahinter geschrieben, und czal in czill verändert. Jenes scheint aber angemessener.

— 77. f. drischet wohl, des Reimes wegen, droschet.

— 78. ver woschet; viell. auch hier verwischet.

— 80. fehlt vorn So. Drckf.

— 88. uber wonden.

— 90. mont f. munt reimt nicht.

— 91. Dar czu.

— 98. f. schuwe wohl, des Reimes wegen, schun.

— 602. vor stircke steht noch ein durchstrichenes d.

— 3. in der Hds. ist kein Absatz.

— 5. in der Überschrift morolff f. morolffs. Schrbf.; auch scheint das l durchstrichen. — Dar nach.

— 9. gumpel man.

— 14. Dar f. Dan (Tann, Wald. Vgl. Nibel. V. 3669.) Schrbf. — da f. do reimt nicht.

— 17. huse f. huß, gegen den Reim.

— 18. her oß.

— 19 zwei Zeilen: Vnd eyn roß heubt (f. heubet, gegen den Reim).

— 20. Dar vmb — vn erdeubet.

— 21. hin wieder.

— 29 30. gedut und stet f. gedeit - und steit reimt nicht. Vgl. V. 522.

V. 635. men f. me. Schrbf.
— 37. da üß.
— 45. yme f. eyn. Schrbf. — uff dribent.
— 46. uff f. hin. Schrbf.
— 48. ander halb; — huse f. hus, gegen den Reim.
— 49. roß heubt da by.
— 53. ander halb.
— 54. roß heubt.
— 56. czwen f. czwene, gegen den Reim.
— 60. dar vmb.
— 61. dome f. dvmbe reimt nicht.
— 62. dar vmbe.
— 64. gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
— 80. yr warb.
— 83. duppen f. doppen reimt nicht. Vgl. V. 694.
— 85. küwe f. ku, gegen den Reim. Vgl. V. 689.
— 88. vor das steht noch ene aber durchstrichen.
— 89—90. dust und kü f. du und ku reimen nicht.
— 93. Da mydde.
— 94. misch doppen.
— 707. sache f. sach, gegen den Reim.
— 10. uber laden.
— 13. hie mit.
— 14. kuwe f. ku, gegen den Reim. Vgl. V. 689.
— 15—16. könnte auch wohl noch Morolfs Rede sein. — da mede f. damyde, reimt nicht. Vgl. V. 693.
— 17. 30. 42. 54. und 72. nü f. nu reimt nicht.
— 25. f. liepp wohl des Reimes wegen, Niederd. lieff.
— 32. czwer f. czwier, desgl.
— 33. zwei Zeilen: An ꝛc. — czall ist zagel. Vgl. V. 609.
— 38. hinter lag steht noch vnd, und dahinter hat noch ein Wort gestanden, das aber ausgekratzt ist; es scheint slieff gewesen zu sein.
— 48. verlorne f. verlorn, gegen den Reim.
— 49. sage mer f. sagen me. Schrbf.
— 62. czu brengen.
— 63. vmb dreit.
— 65. czu brengin.
— 66. lengen f. lengin, gegen den Reim.
— 67. Dar noch.
— 68. twang f. twange, gegen den Reim.
— 75. hier ein Bild: Morolf mit seiner Schwester sich besprechend, und Salomon zu Bette gehend.
— 76. wieder schribet.
— 79—80. hier sind im Reim wohl die Niederdeutschen Formen muje und ruge anzunehmen.
— 82. fusaden f. fusade, gegen den Reim. Vgl. V. 831.

V. 790. Her kiesen.
— 95. an genömen.
— 808. f. er ist wohl, der Deutlichkeit wegen, Morolf zu lesen.
— 11—14. hievon ist in dem Nachtgespräch nicht die Rede gewesen, und also wohl eine Lücke darin.
— 14. vill f. vile, gegen den Reim.
— 20. zwei Zeilen: Was ꝛc.
— 23. desgl.: Dan ꝛc.
— 27. wieder driben.
— 29—30. her nach: — versten und clagen f. verstan und clan, gegen den Reim. Vgl. V. 583. 696. 1800.
— 35. Da mydde — int erit.
— 36. beswerert f. beswerit, gegen den Reim.
— 39—40. dir und mer f. ir und mir, gegen den Reim und Sinn.
— 42. willore f. willor, gegen den Reim.
— 47. int eret; — myn f. myne mußte viell. bleiben und dagegen im folgenden V. eyn f. eyne gelesen werden.
— 48. zwei Zeilen: Er drencket.
— 50. mir f. ir. Schrbf.
— 54. luget f. lugest. Schrbf.
— 55. morder f. mordere, gegen den Reim.
— 64. Der f. Des. Schrbf.
— 66. zwei Zeilen: Busem ꝛc.
— 69. desgl.: Nu ꝛc.
— 72. hinter mir steht noch ist, das aber in den Reim gehört.
— 79. thun f. thon (Niederd.) reimt nicht.
— 81. in der Hds. ist kein Absatz.
— 83. du f. zu. Schrbf.
— 84. fisch f. fische, gegen den Reim.
— 85. kurtze f. kirtze (Kerze). Schrbf. Vgl. V. 902. 905.
— 88. den — welet f. der — wielt, gegen Reim und Sinn.
— 90. f. vernunfft wohl des Reimes wegen, vernunst, welche Form auch in der alten Sprache vorkommt. Fab. d. Minnes. L. 64.
— 93. Da mydde; — katzen f. kirtze. Schrbf. Vgl. V. 902.
— 96. her uß.
— 98. czwere f. czwier, gegen den Reim.
— 99. er sprongen f. ersprungen reimt nicht.
— 907. salomon f. salomone, gegen den Reim.
— 9. da vor ver maß.

V. 911. vmb diet f. vmbdreit. Schrbf. Vgl. V. 763.

13. l. Eß f. Es. Deckf.

15—1008. Die folgende Erzählung ist die, welche sich einzeln, auf zwei Blättern, auch in der Strasburger Handschrift des Heldenbuches findet, woraus sie hier buchstäblich abgedruckt folgt. Die darauf bezüglichen Anmerkungen sind mit St. bezeichnet.

Wie der düfel zwey elitt verwurtte.

Her arolff sprach zů king salmon daz
Also ich ez an eim bůch las
Daz ein bese wip vmb dreib
Den düfel mit bescheiden heitt
Marolff zů dem kinge sprach
Ich wil üch sagen ob ich mag
Vnd ouch wie daz geschach
Also ving er an vnd sprach
Ez waz ein gůtt man vnd sin wip
Die do ir selle vnd irn lip
Hielttent in aller bescheiden heit
Daz waz dem disel also leid
Vnd dett daz er wuste
Mit manger hand liste
Wie er sü brette zů valle
Dez en halff in nit mit alle
Ein bese wip zů im kam
Ein red nam sü sich an
So gan wannen kumestu
Der düfel sprach ich klage dir nů
Ich enkan mit kein sachen
Die zwey lütt vnfridlich machen
Sü sprach du bist vnbehend
Daz dich gott schende 2.
Woltteſtu mir miette geben
Ich woltt sü dün in schanden leben
Je sprach er daz wil ich dün
Ich bringe dir zwen nuwe schůhe
Also volle ging ir zweiger rot
Daz wip dez zů rotte wartt
Zů der frowen sü do ging
Ir rede sü also an ving
Frowe wellent ir uwer gůtt ferstan
Uwern schaden den ich genomen han
Den wil ich üch gernne kunden
Also miner lieben frindin
Die frowe sprach nůn sage an
Die frowe sprach ir hand ein man
Der üch grosse vntruwe zeigett
Vnd mit andern wiben vmb gott
Das glou ich nit sprach daz wip
Sü sprach ez ist wor vff min lip
Ob ir min rott ütt fer fohtt
Darzu kan ich üch wol geben rott
Die frowe sprach nein ich sicherlich
Sprach sü miltteclich
Sü sprach noch hinahtt also er by üch sitzet
Vnd by dem füre erhitzett
So beginnet er zů schloffen
Behend elich so sullent ir louffen
Ein lang hor vſß siner kelen 3.
Daz sollent ir ym stelen
Vnd schniden ez mit eim messer ab
Min lip ich üch zu pfand setze
Daz ym daz wip wurtt leit
Vnd er niemer kein liep gegen ir getreitt
Also schiett daz bese wip von dannen
Vnd kam zu dem gůtte manne
Do er by dem pflůge ging
Ir rede sü also an fing
Üch mag wol wundern wanne ich kummen
Ich kum har durch uwern fromen
Wanne ir sint ein gůtter lip
Ir sullent daz uwer wip
Eim andern man ist heimlich
Ez ist nit wor sicherlich
Wellent ir danne die warheit sehen
So befinden ir wol waz üch mag beschehen
Sprach die bese altt
Noch hinahtt also bald
Nach dem essen so sulent ir schloffen gon
So sol sü üch nach uwer kelen ston
Vnd wil üch die kel erzwey schniden
Der dott den missen ir danne liden
Wer ich nit zů üch komen
Also han ich ez vernomen
Har vmb so sollent ir schloffen nit
Vntz daz ir die warheitt selber enpfint
Dez nahttez do er heim kam 4.
Schloffendez er sich ane nam
Die frowe hatte ein messer gesůchett
Vnd wollte ez dün durch gůtt
Vnd begund ym abe sniden daz hor
Do er daz wartt gewar
Er begreiff sü by der schossen
Vnd begund sü schlahen vnd stossen
Bitz daz sü dott bleip
Daz bese wip daz treip

Daz der düfel nit kund dün
Dez brohtt er ir zwen nuwe schuhe
Er sprach suner min won
Ich getar nüt neher by dich gon
Ich gib dir die meister schafftt
Waz sol ich hie sagen aff
Ich han mit worheitt zübrohtt
Wez ich mich han bedahtt
Also sprach marroff zü salmon
Nün lossent wir daz bese wip also ston.

Die ersten vier Verse sind in St. als Einleitung hinzugefügt, zum Theil aus V. 911—12. genommen.

V. 915—16. sind in St. in vier Verse ausgedehnt.
— 23. fall f. falle, gegen den Reim; St. valle.
— 25. weder quam.
— 26. l. anenam f. aneman. Drckf. Dieser V. ist aus St. hergestellt, verglichen mit V. 990. In der Hdf. steht: Jr rede alsus sie anheben began, und vor dem letzten Worte noch ein durchstrichenes ge.
— 27. unten, aber halb weggeschnitten, ist der folgende V. als Kustos zu sehen.
— 28. nü f. nu reimt nicht.
— 40. ane fing.
— 43. kunden f. kundin, gegen den Reim.
— 48. vmb get f. vmbgeit reimt nicht. Vgl. V. 31[illegible].
— 51. Dar czu.
— 54. sicherliche f. sicherlichen, gegen den Reim.
— 56. int hitzer.
— 61. ane sniden.
— 62. wieder striden.
— 64. gedeit (Niederd.) f. gedut fodert der Reim.
— 65—66. fehlen in St.
— 69 hinter er schon ging, aber roth durchstrichen.
— 70. ane fing.
— 71. wo her. — 74. in St. fehlt wissen.
— 78. ir faret; — gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
— 83. in czwey.
— 84. l. ir f. ör. Drckf.
— 87. Her vmb.
— 88. geseit f. gesiet, gegen Reim und Sinn.
— 90. l. anenam f. aneman. Drckf.
— 94. gewar f. geware, gegen den Reim.
— 95. by f. mit. St.
— 98. czu dreibe.
— 1000. schü f. schu, gegen den Reim.
— 1. 2. fehlen in St. — stecken f. stabe fodert der Reim.

V. 1007. czu bracht. — Die zwei letzten Verse in St sind Zusatz, um die Erzählung abzusondern.
— 14. her in.
— 16. czu rysßen.
— 18. sie uch gesaget f. wert fodert der Reim Vgl. V. 1432.
— 21. Dar uff.
— 28. czu rysen.
— 31. noch f. na reimt nicht. Vgl. V. 130.
— 36. in gelassen.
— 46. da by.
— 48. hassen f. hoben, gegen den Reim. Vgl. V. 1633.
— 50. vil f. vile, gegen den Reim.
— 53. gern f. gerne, desgl.
— 54. in bern.
— 55—56. all vmb; — vmb und krüme f. vmbe und krombe, gegen den Reim.
— 57. stat f. stette, gegen den Reim.
— 58. Dar uff.
— 63. sale f. sal, gegen den Reim.
— 68. Da von.
— 69. int reinet und dazwischen noch ge, das aber ausgestrichen scheint.
— 70. bose wicht.
— 85. Dar nach.
— 86. der folgenden Geschichte wurde oben, V. 17[illegible], schon als vergangen gedacht.
— 89. Jr drucker.
— 93. wieder dar f. dar weder, gegen den Reim
— 110. in czwey.
— 12. eyme f. yme oder eme. Schrbf.
— 18. komen, das Reim und Sinn fodern, fehlt.
— 22. War an.
— 26. czur synden.
— 31. sprachen f. sprach, wohl Schrbf. — monde f. munde reimt nicht.
— 33. scheint sie zu fehlen.
— 34. müt f. mut reimt nicht.
— 46. fehlt, wie der Reim zeigt.
— 47 f. griffen wohl grafen.
— 56. f. ist wohl is (Niederd.), des Reimes wegen.
— 57. allen stunden f. alle stunde. Schrbf.
— 58. monde f. munde reimt nicht.
— 60. Dar vmb.
— 67. f. dencken wohl wencken.
— 73. ist nicht recht deutlich; viell.: Des — manche kere.
— 75. ver czihen.

V. 1177. f. uß gesaczt wohl ußgesat (Niederd.), des Reimes wegen.
— 78. ir koß.
— 79. benen korpp.
— 80. dar f. dort, gegen den Reim.
— 81. ben f. benen, desgl.
— 82. mynste f. meyste, wohl Schrbf.
— 86. beste f. baste reimt nicht.
— 88. hinter in steht noch ke, aber durchstrichen.
— 89. fehlt czu. Schrbf. Vgl. V. 938. 1280.
— 90. lude f. luden. Schrbf.
— 202. fehlt en (nicht), das der Sinn fodert. — hin nacht.
— 6. fehlt bracht, das der Sinn fodert. Vgl. V. 1196.
— 10. krag f. balg, gegen den Reim.
— 12. hinter hast steht noch gl durchstrichen.
— 14. dar vmb.
— 20. dar vor wieder nam.
— 21. zwei Zeilen: Was rc.
— 24. e (ehe) fehlt, gegen den Reim.
— 31. Daß f. Deß. Schrbf.
— 32. irben f. erben reimt nicht.
— 33. f. falschen viell. falschesten; — eyner f. eyn, gegen den Reim. Vgl. V. 1139.
— 34. uber scheyn.
— 47. vergan f. vorgan. Schrbf.
— 50. do mydde f. damede, gegen den Reim. Vgl. V. 494.
— 55. her czu.
— 59. sweiff f. swieff reimt nicht. Vgl. Nib. V. 1822.
— 61. qûam f. quam. Schrbf.
— 62. czu samen.
— 70. wir scheint mehr mir. Vgl. V. 1510.
— 73. f. eyner mit eyner viell. eyne mit note, oder beswert f. gewert.
— 75. gestillen f. gestellen fodern Sinn und Reim.
— 81. mir f. mit. Schrbf.
— 91. monde f. munde reimt nicht.
— 302. Da f. Die. Schrbf., viell. fehlt hinter rieffe auch sie.
— 11. dar an. — Hier ein Bild: drei Weiber mit Salomon rechtend.
— 14. ir foltent.
— 15. ist nicht recht verständlich; — f. uber enczeger viell. ubermeziger.
— 20. czu brichet.
— 21. an nymet.
— 22. czemet f. czimet reimt nicht.

V. 1327. da f. do, gegen den Reim.
— 32. geslichte f. geslechte, desgl.
— 40. igliche — habe f. iglich — haben. Schrbf.
— 41. eynige f. eynigen, desgl.
— 48. dar vmb in satz; — des Reimes wegen wohl Niederd. insat und im vor. V. dat f. das.
— 49. gebat f. gebot reimt nicht.
— 50. Da mit.
— 54. ir schein.
— 58. E kint.
— 53. abe gan.
— 62. Dem f. Den. Schrbf.
— 63. ge thun f. gethon reimt nicht.
— 65. dart f. dort, desgl.
— 68. viell. vor wypp noch schone zu lesen.
— 69. fehlt hie, das der Sinn fodert.
— 71. hinter sie noch ein durchstrichenes s.
— 73. spotter f. spottere, gegen den Reim.
— 76. Dar czu; — nû f. nu reimt nicht.
— 80. gall f. galle, gegen den Reim.
— 83—84. Vgl. V. 1347—48.
— 96. uß gerichten.
— 97. vnder scheit.
— 99. nit regnt f. enterent, gegen Sinn und Reim. Vgl. V. 847.
— 413. vernommen f. befunden fodert der Reim.
— 14. libe f. lobe oder labe. Schrbf.
— 15. swere f. sware reimt nicht.
— 17. buren f. buer, gegen den Reim.
— 20. Da mydde.
— 23. wiben f. wib, gegen den Reim.
— 28. logen f. lougen reimt nicht.
— 31. in der Hds. ist kein Absatz.
— 32. gesat f. gesagt, gegen den Reim.
— 34. dust f. du, desgl.
— 39. f. uber wohl uwer, wenigstens so zu verstehen.
— 47. ir beiden f. irbieden, gegen Reim und Sinn.
— 50—51. in Einer Zeile hinter einander geschrieben; es fehlt aber gewiß etwas, wie Reim und Sinn anzeigen, etwa: ist das getan; Die guten.
— 56. blut f. blot (Niederd.) reimt nicht.
— 57. vor geben noch ein durchstrichenes s.
— 59. uber. Vgl. V. 1439.
— 61. czwer f. czwier reimt nicht.
— 64. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 67. follen bracht.
— 70. will f. wilt. Schrbf.
— 72. peffer sib.
— 76. scharlckheit f. schalckheit, wohl Schrbf.

Daz der dûfel nit kund dûn
Dez brohtt er ir zwen nuwe schuhe
Er sprach suner min won
Ich getar nût neher by dich gon
Ich gib dir die meister schafftt
Waz sol ich hie sagen aff
Ich han mit worheitt zûbrohtt
Wez ich mich han bedahtt
Also sprach marroff zû salmon
Nûn lossent wir daz bese wip also ston.

Die ersten vier Verse sind in St. als Einleitung hinzugefügt, zum Theil aus V. 911—12. genommen.

V. 915—16. sind in St. in vier Verse ausgedehnt.
— 23. fall f. falle, gegen den Reim; St. valle.
— 25. weder quam.
— 26. l. anenam f. aneman. Drckf. Dieser V. ist aus St. hergestellt, verglichen mit V. 990. In der Hdſ. steht: Jr rede alsus sie anheben began, und vor dem letzten Worte noch ein durchstrichenes ge.
— 27. unten, aber halb weggeschnitten, ist der folgende V. als Kustos zu sehen.
— 28. nû f. nu reimt nicht.
— 40. ane fing.
— 43. kunden f. kundin, gegen den Reim.
— 48. vmb get f. vmbgeit reimt nicht. Vgl. V. 31 .
— 51. Dar czu.
— 54. sicherliche f. sicherlichen, gegen den Reim.
— 56. int hitzet.
— 61. abe sniden.
— 62. wieder striden.
— 64. gedeit (Niederd.) f. gedut fodert der Reim.
— 65—66. fehlen in St.
— 69. hinter er schon ging, aber roth durchstrichen.
— 70. ane fing.
— 71. wo her. — 74. in St. fehlt wissen.
— 78. ir faret; — gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
— 83. in czwey.
— 84. l. ir f. ör. Drckf.
— 87. Her vmb.
— 88. geseit f. gesiet, gegen Reim und Sinn.
— 90. l. anenam f. aneman. Drckf.
— 94. gewar f. geware, gegen den Reim.
— 95. by f. mit. St.
— 98. czu dreibe.
— 1000, schû f. schu, gegen den Reim.
— 1 2. fehlen in St. — stecken f. stabe fodert der Reim.

V. 1007. czu bracht. — Die zwei letzten Verse in S[t.] sind Zusatz, um die Erzählung abzusondern.
— 14. her in.
— 16. czu ryssen.
— 18. sie uch gesaget f. wert fodert der Re[im]. Vgl. V. 1432.
— 21. Dar uff.
— 28. czu ryssen.
— 31. noch f. na reimt nicht. Vgl. V. 130.
— 36. in gelassen.
— 46. da by.
— 48. hassen f. hoben, gegen den Reim. Vgl. 1633.
— 50. vil f. vile, gegen den Reim.
— 53. gern f. gerne, desgl.
— 54. in bern.
— 55—56. all vmb; — vmb und krûme f. [...] und krombe, gegen den Reim.
— 57. stat f. stette, gegen den Reim.
— 58 Dar uff.
— 63. sale f. sal, gegen den Reim.
— 68. Da von.
— 69. int reinet und dazwischen noch ge, [...] ausgestrichen scheint.
— 70. bose wicht.
— 85. Dar nach.
— 86. der folgenden Geschichte wurde oben, [...] schon als vergangen gedacht.
— 89. Jr drucket.
— 93. wieder dar f. dar weder, gegen [...]
— 110. in czwey.
— 12. eyme f. yme oder eme. Schrif[...]
— 18. komen, das Reim und Sinn fodert[...]
— 22. War an.
— 26. czur syden.
— 31. sprachen f. sprach, wohl Schreib[...] f. munde reimt nicht.
— 33. scheint sie zu fehlen.
— 34. mût f. mut reimt nicht.
— 46. fehlt, wie der Reim zeigt.
— 47. f. grissen wohl graten.
— 50. f. ist wohl is (Niederd.), der Re[im ...]
— 57. allen stunden f. alle stunde[n ...]
— 58. mvnde f. munde reimt nicht.
— 60. Dar umb.
— 67. f. denken wohl wenken.
— 73. ist nicht recht deutlich; viell. [...] kere.
— 75. vre czihen.

Digitized by Google

B. 117. f. uß gesaezt wohl ußgesat (Niederd.), des Reimes wegen.
— 75. ir loß.
— 79. benen lorps.
— 80. dar f. dort, gegen den Reim.
— 81. ben f. benen, desgl.
— 82. mynste f. menste, [illegible]
— 86. beste f. baste [illegible]
— 88. hinter in steht noch [illegible]
— 89. fehlt eyn. Schrbf. [illegible]
— 90. lude f. luden. [illegible]
— 102. fehlt es [illegible], das den [illegible]
— 8. fehlt [illegible], das der [illegible]
— 10. krag f. balg, gegen den Reim.
— 12. hinter haß steht noch [illegible]
— 14. dar ouh.
— 20. dar vor wieder aam.
— 22. [illegible]: Dat u.
— 24. e (ch) fehlt, gegen den Reim.
— 31. Duß f. Deß. Schrbf.
— 32. leben f. eben [illegible]
— 33. f. lalschen [illegible]; — [illegible], gegen den Reim. Vgl. B. 113.
— 34. ubir scheyn,
— 47. wegen f. vorgen. Schrbf.
— 50. do mydde f. damede, gegen den Reim. Vgl. V. 44.
— 53. [illegible]
— 59. lwerk f. [illegible] Vgl. [illegible]
— 61. [illegible] Schrbf.
— [illegible]
— [illegible]

B. [illegible]
— [illegible]
— 48. [illegible]
Niederd. [illegible]
— 49. gebat [illegible]
— 50. Da mit
— 54. ir schein.
— 55. [illegible]
— [illegible] abe gan
— 60. Dem f. Den. Schrbf.
— [illegible]
— [illegible]
— [illegible] gegen den Reim.
— [illegible] gegen den Reim.
— [illegible]

B

Digitized by Google

V. 1479. haseleren f. haselieren reimt nicht.
— 83. studen f. stude, gegen den Reim.
— 86. In des.
— 91. vff quam.
— 95. wieder far.
— 97. stonden f. stunden reimt nicht.
— 500. czu brochen.
— 3. aller selczenste spor f. — spur, reimt nicht.
— 4. hie vor.
— 9. noch hengen.
— 10. mir ist wir. Vgl. V. 1270.
— 16. fehlt was, welches der Sinn zu fodern scheint.
— 20. her uß weder f. — wieder reimt nicht.
— 21. mont f. munt, desgl.
— 23. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
— 27. nû f. nu reimt nicht.
— 28. her czu.
— 29. alle f. allen, wohl Schrbf.
— 33. in weg balde f. — bald, gegen den Reim.
— 36. qûit f. qüit. Schrbf.
— 37. her uß.
— 38. fleder muß.
— 47. gut f. woll fodert der Reim.
— 50. gude wiben f. guden wibe. Schrbf.
— 51. dûn f. don reimt nicht.
— 55. ir korn.
— 56. Dar an — ver lorn.
— 59. schonstem f. schonsten. Schrbf.
— 60. Dar an.
— 61. ic geilen.
— 62. wile f. wilen, gegen den Reim.
— 71. er koß.
— 72. ver droiß f. verdroß reimt nicht.
— 77. czu brochen.
— 78. zwei Zeilen: Wan er ꝛc. Hier ein Bild: ein Scherge, halb blau, halb roth gekleidet, zu Pferde, Morolf gebunden in den Wald führend.
— 85. ir kuset.
— 86. meyne f. meynen, gegen den Reim.
— 89. iare ist gar.
— 90. fregten f. fragten, wohl Schrbf.
— 91. verswern f. versweren, gegen den Reim.
— 92. er neren.
— 95. Da ynne.
— 98. intwoschen f. intwischen reimt nicht.
— 99. verswern f. versweren, gegen den Reim.
— 600. da mit.
— 3. hin f. dan fodert der Reim.
— 7. san f. sagen fodert der Reim. Vgl. V. 583.

V. 1609. aller liebstes.
— 10. hatten steht wohl für hatte den; — l. mud f. mut. Drckf.
— 16. ene f. yn, gegen den Reim.
— 18. follen brengen f. follenbringen, desgl.
— 26. senffte f. senfften. Schrbf.
— 34. grimen f. grimem. Schrbf.
— 35. quamen by die konigin, ist dem Reim gemäß umgestellt.
— 43. hoff gesinde.
— 50. vor doch steht daz durchstrichen.
— 51. verbargen f. verborgen reimt nicht.
— 53. verswarn f. versworn, desgl.
— 55. geschee f. geschehe, gegen den Reim.
— 56. hie inne.
— 62. czu ryssen.
— 70. Da f. Das. Schrbf.
— 72. her fur.
— 74. umb wende.
— 79—80. wie V. 1450—51; es fehlt etwa: er im zu leid Gethan vnd gab im.
— 97. f. macht wohl acht.
— 98. Dar noch.
— 705. geseit f. gesat reimt nicht. Vgl. V. 1432
— 10. fehlt, wie der Reim zeigt; etwa: Vnd wil nach der konigin farn.
— 12. ir vor.
— 14. dar by.
— 17. riche f. richen, gegen den Reim.
— 20. geware f. gewar, desgl.
— 22. zwei Zeilen: Als ꝛc. Vor karin (Niederd. f. Korb) steht noch krame durchstrichen.
— 23. kram gewant.
— 24. Da mydde; — lande f. land, gegen den Reim.
— 26. zwar f. czware, desgl.
— 31. gebersiliert f. gebersilieret, desgl.
— 39. Da by.
— 40. uff binden.
— 41. czale f. czal, gegen den Reim.
— 46. ver jehen.
— 47. Myß f. Myt und mit noch f. noch mit Schrbf.
— 49. vff gebant.
— 53. alle dar.
— 55. hinter die steht heidenschafft roth durchstrichen; — am Ende des V. zwei Striche.
— 59. dûre f. dure reimt nicht.
— 67. nû f. nu, desgl.

V. 1768. Dar ezu.
— 70. luß f. loße, gegen den Reim. Vgl. V. 112.
— 86 dün f. don, wie V. 1551.
— 89. mir uch mit f. uch mit mir. Schrbf.
— 90. nit f. nicht fodert der Reim.
— 92. enden f. anden, gegen Reim und Sinn. Hier das letzte Bild: Morolf Salomonen gen die Burg führend.
— 95. ir dencken.
— 96. Dar an.
— 97. gescheen f. geschehen, gegen den Reim.
— 810. geslecht f. geslechte, desgl.
— 12. hinter da von scheint etwas zu fehlen; etwa: Morolf din man.
— 18. Dar vmb.
— 26. gar f. dar fodert der Reim.
— 28. l. schare f. schar. Drckf. — dan, welches der Reim fodert, fehlt.

V. 1831. ezware f. ezwaren, gegen den Reim. Vgl. V. 34.
— 35—36. konigin und vn mynen f. konigine und vnmynne, desgl.
— 41. stünden f. stunden reimt nicht.
— 43. landen f. lande gegen den Reim.
— 48. dar noch.
— 49. in der Hds. ist kein Absatz.
— 52. hie jnne stent f. — steit reimt nicht. Vgl. V. 316.
— 61. lesen kann man auch losen lesen.
— 65. das f. des. Schrbf.
— 70. Her vmb; — bescheiden f. beschelden. Schrbf.
— 72. gekort f. gekunt fodern Sinn und Reim.
— 74. hie in.
— 77. hinter got steht vns durchstrichen, und Amen mit einem rothen Strich durch das A und rothen Punkten hinten, noch in derselben Zeile.

Deutsche Gedichte

des

Mittelalters

herausgegeben

von

Friedrich Heinrich von der Hagen

und

Johann Gustav Büsching.

Zweiter Band.

Berlin 1820.
Bei G. Reimer.

Der
Helden Buch
in der Ursprache

herausgegeben

von

Friedrich Heinrich von der Hagen

und

Anton Primisser.

Erster Theil:

Gudrun.
Biterolf und Dietlieb.
Der große Rosengarten.
Kaspars von der Roen Heldenbuch:
Otnit.
Wolfdietrich.

Berlin 1820.

Bei G. Reimer.

Seiner Exzellenz

dem Königlich Preußischen Minister des Innern

Herrn Freiherrn von Schuckmann

ehrerbietigst zugeeignet

von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Vorwort.

Nach langen Verzögerungen mancher Art, zuletzt des langsamen Druckes, geben wir hier den ersten Theil des Heldenbuchs, um dessen Erscheinung nicht noch länger aufzuhalten. Auch fügt solche Theilung sich wohl, bei dem großen Umfange des Ganzen, von welchem dieser Band kaum die Hälfte ist, und bei der Selbständigkeit der einzelen Stücke darin. Über die Wahl und Wichtigkeit des Inhaltes für die vaterländischen Heldensagen, welche dieses neue Heldenbuch, in ihrer ältesten noch übrigen Gestalt, umfassen soll, mag sich wohl kein Widerspruch erheben, schon wegen seiner nahen Beziehung auf unser größtes Heldengedicht: Gudrun, als die wunderbare Nebensonne der Nibelungen; Dietlieb und der Rosengarten, als die älteren bedeutsamen Vorspiele der letzten ernsten Kämpfe in der Nibelungen Noth, und vor allen zunächst damit verwandt; dann, Kaspars von der Roen volksmäßige cyklische Darstellung vom größten Theile des Heldenbuchs, hier zuförderst von den Ahnherren des Haupthelden im ganzen großen Kreise, Dietrichs von Bern. Sämmtlich noch ungedruckt, und bis auf den Rosengarten, bisher in einzigen Handschriften, aufbehalten.

Dasselbe Verhältniß haben die meisten im zweiten Theile folgenden Heldengedichte: von Dietrichs Ahnen, von der großen Ravenna-Schlacht, vom Rosengarten Zwerg Laurins, vom Hörnen Siegfried, und den übrigen Liedern in Kaspars von der Roen Bearbeitung und Sammlung, von Etzels Hofhaltung, dem Riesen Siegenot, Ecken Ausfahrt, Dietrich und seinen Gesellen, und Hildebrand u. s. w. Gern möchten wir auch noch den Otnit, Wolfdietrich und das Rosengarten-Lied des alten gedruckten Heldenbuchs, worin sie so sehr entstellt sind, aus den Handschriften wieder herstellen. Und indem wir für mancherlei freundliche Beihülfe herzlich danken, zunächst dem Herrn Dr. Moné zu Heidelberg für die Berichtigung der Abschrift des Rosengartens, bitten wir alle Theilnehmende um gütige Mittheilung oder Nachweisung hieher gehöriger Urkunden.

Für den zweiten Theil sind, — außer der allgemeinen Übersicht dieses ganzen vaterländischen Sagenkreises, nach der alten Vorrede des Heldenbuchs (aus der Handschrift hergestellt) und anderweitigen Zeugnissen, — auch die Vorreden und Anmerkungen zu den einzelen Stücken zurückgelegt. Dort wird sich auch das ganze Verfahren beim Abdrucke ausweisen. Zum voraus bemerken wir nur,

daß dieser Abdruck aus den einzigen Handschriften meist buchstäblich ist, nur mit den nöthigsten Berichtigungen; die runden Klammern bezeichnen solche Zusätze, die eckigen Entbehrliches. Beim Rosengarten liegt die bessere Heidelberger Handschrift zum Grunde, ergänzt und berichtigt aus der Straßburger, und ist die in beiden nicht mehr sichtbare Abtheilung in Lieder (Strophen) eingeführt; wobei noch zu bemerken, daß das häufig wiederkehrende Er sprach, manchmal, als überzählig, außerhalb des Verses gedacht werden muß: wie in den Edda-Liedern. Die Rechtschreibung ist nur in sich selber folgerechter gemacht, z. B. immer z für ſ gesetzt, wenn dieses ß, und u für v, wenn dieses u ist: besonders so fern sich grammatische Formen dadurch unterscheiden. Die abweichende Mundart der Straßburger Handschrift (z. B. king für künig, und häufig ie für ů) ist der Heidelberger näher gebracht, doch manches Gemeinsame dieser Art belassen, wenn es sich auch in den Reimen zeigt, z. B. heilt für helt, hot für hat, u. ähnl. Die meist getrennt geschriebenen Zusammensetzungen sind nicht in Ein Wort gezogen, sondern, wie häufig in der Handschrift, nur merklich näher an einander gerückt, als die übrigen Wörter. Die Anmerkungen werden überhaupt das Einzele rechtfertigen, und noch manches berichtigen. Vorläufig hier nur einige Verbesserungen, welche die letzte Durchsicht ergab:

Im Gudrun: Zeile 703. lies frewnden für frewden. 2591. l. frewnde f. frenwde. 2913 l. taůren f. taůren. 2975. l. grosse f. gro e. 3162. l. lassteine f. lafsteine. 3401. gehört das Komma vor das. 3426. l. (en-) f. en-. 3569. l. was f. was. Der Anfang ist nach den entsprechenden Zeilen 78. 85. der Nibelungen ergänzt: die Anmerkungen weisen die vielen gemeinsamen Stellen beider Lieder nach. Im Dietlieb: 907. l. ein für in. 4326. hat sich noch in der Urschrift gefunden: des ist nu vil manigen tag. 6355. wol Weichart für Reichart; und 9711. Gibeche für Sibeche. Die wenigen Schlußzeilen, welche mit den Anmerkungen einen neuen Bogen anfangen, folgen vorläufig auch hier:

wol nach grossen eren,
vnd Dietlint der heren
empot Helche die reiche
ir potschafft freüntleiche.
auch müst das oft geschehen,
daz ben Helchen ward gesehen
die fraw Dietlind
mit grossen freuden sint.
es phlag wol nach eren
Dietlinde, der vil heren,
Helche, die vil reiche:
des het die tugentleiche
lob vntz an ir endes tag,
daz ir lob nie gelag.

Im Rosengarten: 1. l. unde für nde. 393. besser gemelich f. gemeinlich. 501. l. Sigstap: f. Sigstap" 527. l. gar ein küner f. ein küner gar.

Hörnen Siegfried.

Aus dem ältesten Drucke.

Hürnen Seyfrid,

Gesangsweiß.

¶ Hierinn findt jr ein schönes Lied Bl. 1.
Von dem Hürnen Seyfrid
Vnd ist in des Hiltebrandes thon
Deßgleychen ich nie gehört han
Vnd wenn jr das leßt recht vnd eben
So werdt jr mir gewunnen geben.

---

1. Es saß im Niderlande Ein Künig so wol bekandt 2
Mit grosser macht vnd gewalte Sigmund was er genant
Der hett mit seyner frawen Ein sun der hieß Seyfrid
Des wesen werdt jr hören Alhie in disem Lied.

2. Der knab was so mütwillig Darzü starck vnd auch groß
Das seyn vatter vnd müter Der ding gar seer verdroß
Er wolt nie keynem menschen Seyn tag sein vnderthon
Im stund seyn synn vnd müte Das er nur züg daruon.

3. Do sprachen des Künigs Räthe Nun laß in ziehen hyn
So er nicht bleyben wille Das ist der beste syn
Vnd laß in etwas nieten So wirdt er bendig zwar
Er wirdt ein Held vil küne Vnd lebt er etlich Jar.

4. Also schied er von dannen Der junge küne man
Do lag vor eynem walde Ein dorff das lieff er an
Do kam er zü eym Schmide Dem wolt er dienen recht
Im schlahen auff das eysen Als ein ander Schmidtknecht.

Wie Seyfrid zü eynem Schmid kam vnd den Ampoß in die erden schlüg vnd das eysen entzwey, vnd den meyster vnd knecht schlüg.

5. Das eysen schlüg er entzweye Den Ampoß inn die erdt 3
Wenn man in darumb straffet So nam er auff keyn leer
Er schlüg den knecht vnd meyster Vnd trib sie wider vnd für
Nun dacht der meyster offte Wie er seyn ledig wür.

Hie schickt der meyster Seyfrid auß, in meinung das er nit wider sol kumen.

6. Do lag ein mercklich Trache Bey eyner Linden all tag
Do schickt in hin seyn meyster Das er solt haben frag
Ein koler saß im walde Des solt er warten eben
Hinder derselben Linden Der solt im Kolen geben.

Hie kam Seyfrid zü der Linden da der Trach lag, vnd erschlüg in zü todt.

7. Damit so meynt der Schmide Der wurm solt in ab thon
Als er kam zü der Linden Den wurm that er beston
Er thet in bald erschlagen Der junge küne man 4.
Do dacht er an den Koler Zü dem gieng er in den than.

Hie bedecket Seyfrid das gewürme mit baumen, vnd bringt ein fewr vom Koler, vnd will sie all verbrennen.

8. Da kam er in ein gwilde Da so vil Trachen lagen
Lindtwürm Krötten vnd Attern Als er bey seynen tagen
Het ye gesehen ligen Zwischen bergen in eym thal
Da trüg er zam die baumen Ryß die auß vberal.

9. Die warff er auff die würme Das keyner auff mocht farn
Das sie all müsten bleyben Als vil als jr da warn
Da lieff er hin zum Koler Da fand er fewr bey im
Das holtz thet er an zünden Vnd ließ die würm verbrinn.

Hie nympt Seyfrid ein fewr bey dem Koler, vnd will die würm verbrennen.

10. Das hort der würm gund weychen Ein bechlein her thet fließ 5
Des wundert Seyfrid sere Ein finger er dreyn stieß
Do im der finger erkalte Do was er im hürneyn
Wol mit demselben bache Schmirt er den leybe seyn.

Hie schmiert sich Seyfrid vnd wirdt aller hürnen, dann zwischen den schultern nicht.

11. Das er ward aller hürnen Dann zwischen den schultern nit
Vnd an der selben statte Er seynen tode lidt
Als jr inn andern dichten Hernach werdt hören wol
Er zoch an Küng Gybichs hoffe Vnd was auch manheyt vol.

12. Er dienet willigklichen Dem Künig seyn tochter ab
Vnd das der Künig Gybich Im die zum weybe gab
Die het er wol acht Jare Nun hört was da ergieng
Ee sie im ward zü thayle Was wunders er anfieng.

13. Nun mügt jr hören gerne Wie der Nyblinger hort
Gefunden ward so reyche Bey keynem Kayser fort
Den fand Seyfrid der küne Bey eyner staynen wandt
Den het ein Zwerg verschlossen Der was Nybling genant.

14. Do den gezwerg Nyblinge Im berg der todt vertryb 6
Er ließ drey sün vil junge Den was der schatz auch lieb
Sie sassen in dem berge Hütten Nyblinges hort
Darumb sich von den Hewnen Hüb jämmerlicher mordt.

15. In manchem Held vil küne Die da wurden erschlagen
Wol in den herten streyten Als jr noch hörend sagen
Das niemand kam daruone Das thü ich euch bekandt
Wann Dieterich von Berne Vnd meyster Hiltebrandt.

16. Ein Stadt leyt bey dem Reyne Dieselb ist Wurms genant
Darinn da was gesessen Ein Künig Gybich gnant
Der het mit seyner frawen Drey sün so hoch geporn
Ein tochter, durch die warde Manch küner Held verlorn.

17. Der jungen waren dreye Zü künig als ich sag
Jr schwester die was schöne Die thet vmb ein mittag
wol in ein fenster stane Do kam ein wilder Trach
Geflogen inn den lüften Vnd nam die schönen magdt.

Hie kumpt der Trach geflogen, vnd füret die Junckfraw Krimhilden mit im dahin.

18. Die Bürg die ward erleuchtet Als ob sie war entprant 7
Da flog der vngehewre Mit der Junckfraw zü handt
Er schwang sich in die lüffte Hoch gen dem gwülcken an
Do sach man vatter vnd müter Gar trawrigklichen stan.

19. Er fürt sie in das gepirge Auff eynen stayn so lang
Das er ein vierteyl meyle Den schatz auffs birge zwang
Die Junckfraw durch jr schöne Dem Trachen so lieb was
Mit essen vnd mit trincken Jr bey im nichts gebrast.

20. Er het sie auff dem steyne Biß in das vierdte Jar
Das sie gesach keyn menschen Das glaubet mir fürwar
Sie was auch alters eynig Zwölff wochen oder mer
Sie waynete täglichen Jr ellendt thet jr wee.

Hie legt der Trach seyn haupt in der Junckfrawen schoß, als er sie auff den stain het bracht, vnd rüet.

21. Der Trach legt da seyn haupte Der Junckfraw inn jr schoß
Dannocht so was seyn stercke So gar vnmassen groß
Wenn er den athem auß ließ Oder den an sich zoch
Das der stayn dann erzittert Vnder dem Trachen hoch.

22. An eynem Ostertage Ward der Trach zü eym man
Do sprach die Junckfraw reyne Wie vbel habt jr than ?
An meynem vatter herre Vnd an der müter meyn
Das sie leydt jamer vnd layde Die edel Künigein.

23. O wee vil lieber herre So ist es mancher tag
Das ich meyn vatter vnd müter Doch layder nie gesach
Vnd auch meyn liebsten brüder Möcht es mit fuge seyn
Ich sech sie also gerne Wölt ich euch dancken feyn.

24. Wölt jr mich hayme lassen Vnd füren wider haym
Ich gib euch meyn haupt zü pfande. Kum wider auff den stayn
Des gwert mich edler herre Wol durch den werden Got
Des wil ich ymmer mere Gern laysten ewer gpot.

25. Do sprach der vngehewre Zü der magdt also her
Deyn vatter vnd deyn müter Gesichst du nymmer mer
Noch auch keyn creature Sichst du doch nymmer an
Mit leyb vnd auch mit seele Müst du zur hellen gan.

26. Du schönes magetleyne Du darffst dich meyn nit schemen
Deyn leyb vnd auch deyn leben Das wil ich dir nicht nemen,
Von heut vber fünff Jare Wird ich zü eynem man
So nym ich dir deyn magthumb Junckfraw gar wol gethan.

27. Also müst du mir beyten Fünff Jar vnd eynen tag
So wirst du dann ein frawe Ob ich das schicken mag

So müß deyn leyb vnd seele Hin zů der hellen grund
So bist du des Künigs tochter Dem ich es noch mach kund.

28. Was ich dir hie nun sage Das ist endtlichen war
Das ein tag in der helle Leng hat ein gantzes Jar 9
Da můst du innen seyne Biß an den jüngsten tag
Will sich Got deyn erbarmen Das steet gleych auff der wag.

29. Hort ich meyn tag ye sagen Gewaltiger Jhesu Christ
Das du gewaltig werest Vber alles das da ist
Im hymel vnd auff erden Vnd vber alle ding
Ein wort zerprach die helle Das von deym munde gieng.

30. O reyne mayd Maria Du hymel Kayserein
Ich empfilch mich in deyn gnade Ich armes megetlein
Seyd von dir sagen die bůcher Vil tugentreyche Junckfraw
Hilff mir von disem stayne Als wol ich dir vertraw.

31. Westen mich meyne brůder Auff disem holen stayn
Vnd gült es in ir leben Sie brechten mich wider heym
Dartzů meyn lieber vatter Sie hülffen mir auß not
Sie waynt auß jren augen All tag das blůt so rot.

Hie sendet der Künig votten auß inn alle land, Krimhilden seyn tochter zů suchen.

32. Der Küng votten auß sandte Gar weyt inn alle land
Nach seyner schönen tochter Obs yemandt würd bekandt
Das was das gröste leyden Jnn aller welte weyt 10
Biß das sie von dem stayne Erlöst ein degen gmeyt.

33. Do was zů den gezeyten Ein stoltzer Jüngeling
Der was Seyfrid geheyssen Eyns reychen Künigs kind
Der pflag so grosser stercke Das er die Löwen fieng
Vnd sie dann zů gespötte Hoch an die baumen hieng.

34. Vnd do derselb Seyfride Gewüchs zů eynem man
Er wolt eyns morgens jagen Vnd reyten zů dem than
Mit Habich vnd mit hunden Der stoltze degen bald
Er het den starcken thieren Verzogen da den wald.

35. Do lieff seyner Bracken eyner Vor im hin in den than
Bald reyt Seyfrid hinache Der wunder küne man
Auff ein seltzam gespore Do der Trach was gefarn
Mit der edlen Junckfrawen Do dann die hunde warn.

36. Seyfrid eylt nach in balde Vntz auff den vierdten tag
Das er essens vnd trinckens Vnd auch nie růge pflag
Biß an den vierdten morgen Vber das birg so hoch
Seyfrid des wunders nicht verdroß Er eylt in hinden nach.

Seyfrid reyt in wald vnd will jagen.

37. Er was da new verirret Jnn disem finstern than 11
Das im all straß vnd steyge Begunden fast abgan
Er sprach, O reycher Christe Was hab ich her gewagt
Er weyß noch nicht zů troste Der Kayserlichen magdt.

38. Nun het Seyfrid gefochten Gar Ritterlich seyn jar
Des dienten im vil gerne Fünff tausent Zwerge zwar
Sie gaben dem werden Helden Gar williglich jr gůt
Er het ein wurm erschlagen Vor dem hettens keyn hůt.

39. Do kam der lieb Seyfride Wol für den Trachen stayn
Er het bey seynen zeyten Deß gleych gesehen kayn
Des was gar müde worden Beyde Roß vnd auch man
Do beyßt der degen küne Wol von dem stayn hindan.

40. Do Seyfride der Helde Den Trachen ane sach
Nun mügt jr hören gerne Vnd wie der degen sprach
O reycher Got von hymel Was hat mich her (ge)tragen
Der Teuffel hat mich betrogen Wer sol von wunder sagen.

41. Wie bald es vmb Seyfride Finstern alda began
Wie bald er seyne Bracken All an seyn arme nam
Es will dann Got von hymel So sprach der degen her[r]
Auß disem finstern walde So kum ich nymmer mer.

42. Er gieng zů seynem Rosse Vnd wolt reyten daruon
Do sach er gen im jagen Her durch den finstern than
Ein Zwerg der hieß Eugleyne Seyn Roß schwartz als ein kol
Fůrt ein gewand pfelreyne Mit gold beschlagen wol.

Hie kumpt das Zwerg Euglein zum Hürnen Seyfrid im wald, vnd zeigt im den Trachenstein. 12

43. Er fürt an seynem leybe Zobel vorten beschlagen
Vnd ein herlich gesinde Als ich das höret sagen
Es was nie Künig so reyche Er het im wol b(e)hagen
Er het es sicherlichen Mit ehren wol getragen.

44. Er fůrt auff seynem haupte Ein kron von reicher art
Das nie auff diser erden Der gleych gesehen wardt
Es lag im inn der krone Vil mancher Edler stayn
Die nie auff erd so schöne Der möcht gelerchet seyn.

45. Do sprach das Zwerg Euglenne Do es den Held an sach
Nun mügt jr hören gerne Wie es da zů im sprach
Er empfieng in tugentlichen Den außerwelten man
Er sprach, nun saget here Was bringt euch in den than.

46. Nun danck dir Got sprach Seyfrid Und du vil kleyner man
Deyner tugent und trewe Solt mich geniessen lan
Seyd das du mich erkennest Wie hieß der vatter meyn
Ich bitt das du in nennest, Und auch die můter meyn.

47. Nun was der Held Seyfride Gewesen seyne Jar
Das er umb vatter und můter Nicht west als umb ein har 13
Er ward wol ferr versendet Inn eynen finstern than
Darinn zoch in ein meyster Biß er ward zů eym man.

48. Er gwan vier und zweyntzig stercke Und yegklich sterck ein man.
Do sprach zů im das Zwerge Will dir zů wissen thon
Deyn můter hieß Siglinge Und was von Adel geporn
Deyn vatter Künig Sigmund Von den so bist du wordn.

49. Du solt von hynnen keren Seyfrid du werder man
Und thůst du das nicht balde Deyn leben můst du lan
Auff dem stayn ist gesessen Ein Trach wont da hie vorn
Und wirdt er deyn hie innen Deyn leyb hast du verlorn.

50. Es wont auff disem stayne Die aller schönste magdt
Das wiß auch sicherlichen Und sey dir hie gesagt
Sie ist von Christen leuten Eyns Künigs tochter her
On Gottes erbarmunge Wirdts erlöst nymmer mer.

51. Jr vatter der heyst Gybich Und sitzet bey dem Reyn
Krimhilt heyst die Künigin Und ist die tochter seyn.
Da sprach der held Seyfride Die ist mir wol bekandt
Wir warn eynander holde In jres vatters landt.

52. Do Seyfride der küne Die mär da recht vernam
Seyn schwert stieß er in die erden Und zů dem stayne kam
Darauff schwůr er drey ayde Der außerwelte man
Das er nicht kem von dannen Die Junckfraw wolt er han.

53. Do sprach das Zwerge Eugel Seyfrid du küner man
Wilt du dich solcher dinge Umb sunst hie nemen an
Und schwůrest des drey ayde Die Junckfraw woltest han
Des gib mir urlaub balde Auß disem finstern than.

54. Ja hettest du bezwungen Das halbe teyl der erden
Und zwo und sibentzig zungen Das sie dir dienten gern
Christen und auch die Heyden Die wern dir underthan
Dannocht můst du die schönen Hoch auff dem stayne lan.

55. Do sprach Seyfrid behende Neyn du vil kleyner man
Deyner tugent und trewe Sole mich geniessen lan
Und hilff mir hie gewynnen Das hübsche megetleyn
Sunst schlag ich dir das haupte Ab mit der krone deyn.

56. Verlür ich dann hie meyn leben Wol durch das schöne weyb
So entgält ich meyner trewe Und redt bey meynem leyb
On auß genummen Gotte Der alle ding vermag
Sunst kan jr niemandt helffen Für war ich euch das sag.

Hie nympt der Hürnen Seyfrid den Zwerg bey dem har, und schlecht in umb die staynen wand.

57. Do ward der Held Seyfride So grimmigklich gemůt
Den Zwerg nam er beym hare Der stoltze degen gůt
Und schlůg es krefftigklichen An eynes staynes wand
Das im seyn reyche krone Zů stück fiel alle sandt.

58. Er sprach, still deynen zoren Du tugenthaffter man
Ich wil dir edler Seyfrid Rathen alles was ich kan
Und wil mit gantzen trewen Dich weysen auff das gůt
Des walt seyn doch der Teuffel Warumb therst du's nicht vor.

59. Er sprach, hie ist gesessen Ein Ryß heyst Kuperan
Dem ist das weyt gefilde Tausent Rysen underthan
Derselbig hat den Schlüssel Dauon der stayn auff gat
Den zeyg mir sprach Seyfride So wirdt der Junckfraw rat.

60. Den solt du mir hie zeygen So behelttst du deyn leyb
Do sprach das edel Zwerge Můst fechten umb das weyb
So seer in kurtzer zeyte Als ich gesach keyn man
Ich frew mich sprach Seyfride Das ichs vernummen han.

61. Do weyset er Seyfride Hyn bey dem berg fürbas
Und bey des staynes wande Da des Rysen hauß was
Do rüfft Seyfrid hineyne Wol in des Rysen hauß
Und hieß im gar freundtlichen Den Rysen zů im herauß.

62. Do sprang der vngehewre Rauß für die staynen wand
Mit eyner stählern stangen Trûg er in seyner hand
Was hat dich her getragen Du vil junges bûbelein
Gar bald in disem walde Sol es deyn ende seyn.

63. Des gib ich dir meyn trewe Deyn leyb hast du verlorn
Do sprach der Held Seyfride Got ist zû hilff geporn
Der wöll mir yetz verleyhen Seyn sterck vnd auch seyn
macht 16
Das du mir müssest geben Die Junckfraw so geschlacht.

64. Darumb wir ymmer mere Vber dich schreyen mordt
Das du in solch ellende Beschleust die Junckfraw dort
In disem holen stayne Mit so grosser arbeyt
Mer dann vier gantze Jare Gelegen in grossem layd.

65. Do ward dem vngetrewen So grymmigklich seyn mût
Auff den Held neydigklichen Schlûg er die stangen gût
Wol von der stangen lenge Dasselbig da geschach
Das man sie mer dann halbe Wol ob den baumen sach.

Hie Ficht der Hürnen Seyfrid mit dem Rysen Kuperan vmb den Schlüssel.

66. Also schlûg der Ryß Kuperan Vil manich schleg on zal
Die stangen wol ein klaffter Nider in die erd zû thal
Nach Seyfrid so geschwinde Ein schlag so krefftigklich
Seyfrid sprang als ein helde Fünff klaffter hinder sich.

67. Vnd fünff klaffter herwider Sprang zû im der vil werd
Do sich der Ryß thet bucken Die stang nam von der
erd
Seyfrid schlûg im vil wunden Das im das blût her
lieff 17
Das nie auff erd ward gschlagen Doch wunden also tieff.

68. Auff sprang der vngehewre Vnd lieff Seyfriden an
Mit seyner Stählein stangen Vnd sprach du kleyner man
Du hast deyn leyb verloren So gar in kurtzem zyl
Do sprach zû im Seyfride Du leugst ob es Got wil.

69. Vnd do der vngetrewe Der wunden do empfand
Die stangen ließ er fallen Floch in die staynen wand
Do het in wol Seyfride Bracht in des todes peyn
Da dacht er an die mayde Die müst gefangen seyn.

70. Der Ryß verband die wunden Vnd waynet baltze sich
Inn ein vil gûte Brinne Die was gar köstenlich
Von eytel klarem golde Gehert mit Trachen blût
On Kaysers Ortnit Brinne So ward nie Brinn so
gût.

71. Der Ryß an seyne seyten Ein vil gût schwerdt er band
Nach seyner leng vnd stercke Gemacht nach seyner hand
Das was nach seyner schneyden Ein land wolt man
drumb geben
Wenn ers zum streyt auß zoge Keyn man ließ er da leben.

72. Er setzet auff seyn haupte Von stahel ein helm hert
Der leuchtet als die Sonne Auff Meeres flute fert
Er nam zû seyner hende Ein schildt als ein stadel thor
Vnd der was eyns schûchs dicke Das glaubet hie fürwar.

73. Do sprang der vngehewre Her auß der staynen wandt
Ein andre stählein stangen Trûg er in seyner handt
Die schneyd zû den vier orten Als ye thet keyn Schar-
sach 18
Vnd klang auch also helle Als ein Glock in thurnes tach.

74. Do sprach der vngehewre Sag an du kleyner man
Das dich der Teuffel hin füre Was het ich dir gethan
Das du mich wolst ermörden In meynem eygen hauß
Du leugst sprach sich Seyfride Ich hieß dich zû mir rauß.

75. Do sprach der starcke Ryse Das du her seyst verflûcht
Ich wil dir wol vergelten Das du mich hast gesucht
Vnd heist du das vermiden Es wer dir villeycht als
gût
Nun müst du lernen hangen Vmb deynen vbermût.

76. Das sol dir Got verbieten Du böswicht tugent leer
Ich bin durch henckens willen Warlich nit kummen her
Thû du mir hie gewinnen Die maget von dem stayn
Sunst sag ich dir fürware Deyn leben das wirdt kleyn.

77. Do sprach der vngehewre Das sey dir hie gesayt
Das ich dir nymmer mere Hilff gewinnen dise maydt
Ich wil dirs vnder brechen Du weyst nicht meynen
mût
Ich bring das dich nymmer mer Glust keyner Junck-
fraw gût.

78. Darumb so sey dir heute Vnd ymmer widerseyt
Do sprach Seyfrid hinwider Ich was heut frü bereyt
Do lieffen sie zûsammen Die zwen vil kûnen man
Mit also schweren schlegen Da inn dem finstern than.

79. Wol von jr beyder stercke Ein solcher streyt geschach
Das man das wilde fewre Do auff den helmen sach
Wie gût der schilt auch wase Vnd den der Ryse
trûg
Seyfrid doch gar behende Im den zû stücken schlûg.

80. Darzů dem Rysen lange Seyn wehr im vnderrandt 19
Er schriet im von dem leybe Seyn gůt ståhlein gewandt
Da stund mit blůt berunnen Der Ryse Kuperan
Mit sechtzen tieffen wunden Die er vom Seyfrid nam.

81. Laut růfft auß seynen nötten Der Ryse Kuperan
Du edler degen Herre Solt mich geniessen lan
Du fichst auß gantzem leybe Vnd von gantzer manheyt
Du bist von allen ehren Eyn degen vnuerzeyt.

82. Du stehest hie alters eyne Vnd bist ein kleyner man
Hie gegen mir zů schåtzen Ich dich nicht gwinnen kan
Du solt mich lassen leben So wil ich geben dir
Brinne schwerdt vnd mich selber Solt du haben von mir.

83. Das wil ich thůn vil gerne Sprach Seyfrid der werde man
Wilt du mir vom stayn gewinnen Die maget wunnesam
So schwer ich dir hie trewe Du solt on zweyffel sein
Ich gewinn dir vom stayne Das schöne magetleyn.

84. Da schwůren sie zůsammen Zwen and die frembden gest
Seyfrid der degen herre Der hielt den seynen vest
Dannocht ward der vntrewe An Seyfrid sigelloß
Des er an seynem ende Gar lůtzel da genoß.

Hie schwerdt der Ryß Kuperan dem Hůrnen Seyfrid, er wöll im die Junckfraw helffen gewinnen von dem stayn.

85. Do sprach der starcke Ryse Zum werden Ritter mee 20
Nun weyß Got traut geselle Mir thůn deyn wunden wee
Do reyß er von seym leybe Sein vil gůt seyden gewandt
Damit er dem vngetrewen Seyn wunden selber bandt.

86. Do sprach der vngetrewe Wiß trawt geselle meyn
Da ligt des staynes wende Wo mag die thůre seyn
Das sollen wir besehen Vil tugenthaffter man
Was eyner dem andern thet(e) Das sey verrichtet schon.

87. Sie giengen mit eynander Wol fůr eyns wassers tham̃
Vil bald der vngetrewe In seyn hand das schwerdt nam
Vnd do der held Seyfride Vor im gieng in den wald
Do sprang der vngetrewe Auff Seyfriden gar bald.

88. Er gab dem held Seyfride Ein vngefůgen schlag
Das da der Ritter edel Vnder seynem schildte lag
Inn allen den geberden Als ob er were todt
Auß nasen vnd auß munde Schoß im das blůt so rot.

Hie wirdt der Ryß Kuperan trewloß an dem Hůrnen Seyfrid, vnd schlecht in hinderwertling, das er zů der erden fiel.

89. Do nun der held Seyfride Lag vnder seym schilt gestreckt 21
Do was das Zwerge Eugel Zů hand da wol bereyt
Er nam ein nebel kappen Vnd warffs vber den man
Wie feyndt der Ryß im ware Noch můst er in verloren han.

Hie setzt das Zwerglein dem Hůrnen Seyfrid ein Nebelkappen auff, das in der Ryß Kuperan nicht sehen mocht.

90. Der Ryß der lieff zun baumen Vnd sucht den werden man
Hat dich der Teuffel hin gefůrt Oder hats Got gethan
Mit dir gethan ein zeychen Nun therst du erst hie stan
Vnd lagest erst gestracke Vnd ich dich verloren han.

91. Der red begund zů lachen Das Zwerglein wunnesam
Es richtet auff Seyfriden Vnd setzt in auff den plan
Da saß er ein gůt weyle Der außerwelte man 22
Biß das der degen kůne Ein wenig sich versan.

92. Vnd do der Held Seyfride Wider zů im selber kam
Do sach er neben im sitzen Den Zwerg so wunnesam
Nun lon dir Got sprach Seyfrid Du wunder kleyner man
Ich kan nicht anderst sprechen Du hast mir wol gethan

93. Do sprach das Zwerge Eugel Das můst du mir veriehen
Vnd wer ich dir nicht kummen Dir wer noch wirß geschehen
Volg noch hie meyner lere Verwig dich der mayd gar
Kum inn der kapp von dannen Das der Ryß nicht werd gewar.

94. Do sprach der Held Seyfride Vnd das mag nicht geseyn
Vnd het ich tausent leybe So weiß die trewe meyn
Die wölt ich alle wagen Durch die magdt wolgethan
Ich wils noch baß versuchen Wie es mir wöll ergan.

95. Wie er so degenliche Die kappen von im rieß
Das schwerdt zů beyden henden Hieb im acht wunden tieff
Dem vngefůgen manne Laut růfft er zur maget
Der starck Ryß Kuperane Wer schier zů todt erschlagen

96. Du fichtest auß dem leybe Mit deyner gantzen macht
Nun sich ich dich doch eynig Vor mir stan vnuerzagt
Vnd schlechst du mich zů tode Du außerwelter man
So ist auff erden niemandt Der zů der Junckfraw kan.

97. Darumb der held Seyfride Het vil manchen gedanck
Wol von der grossen liebe Die in zur mayde zwangk
Er müst in genesen lassen Den vngetrewen man 23
Er sprach, heb dich deyn strassen Du müst vor mir hin gan.

98. Vnd weyse mich auch balde Hin zů der maget feyn
Ich schlach dir ab deyn haupte Vnd solt die welt zergon
Do müst der vngetrewe Vnd durch die rechten not
Das im der held Seyfride Der junge Ritter pot.

99. Sie giengen mit eynander Für den Trachenstain beyd sand
Wie bald nam der vngetrewe Den schlüssel inn die hand
Der steyn ward auff geschlossen Vnd vnten auff gethan
Acht klaffter vnter der erden Was die thür verporgen schon.

100. Als der stain ward entschlossen Vnd vnten auff gespert
Wie bald der held Seyfride Den schlüssel hielt gar hert
Er het in von dem schlosse Gerissen bald herdan
Er sprach, heb dich deyn strasse Du müst vor anhin gan.

101. Sie wurden beyde müde Ee sie kamen auff den stayn
Vnd do der Held Seyfride Ersach die maget reyn
Do begundt sie seer waynen Als wir noch hören jehen
Sie sprach, ich hab dich Ritter In meynes vatters hauß gesehen.

102. Also sprach die Junckfrawe Biß willkum̃ Seyfrid herre meyn
Wie lebt meyn vatter vnd műter Zů Wurms wol an dem Reyn
Vnd meyn vil lieben brůder Die drey Künig lobesan
Das sag mir durch deyn trewe Solt michs geniessen lan.

103. Do sprach der Held Seyfride Schweyg laß dein waynen seyn
Du solt mit mir von hinnen Du schöne Junckfraw reyn
Wann ich dir hilff gar balde Von diser grossen not 24.
Oder ich müß sicherlichen Darumb hie sterben todt.

104. Nun lon dir Got Seyfride Du Ritter wolgethan
Ich fürcht aber du mögest Dem Trachen nicht wider stan
Es ist der grewlichst Teuffel Den ich han ye gesehen
Vnd wirst du in ansichtig Die warheyt müst du jehen.

105. Do sprach der Held Seyfride Er mag so scheußlich nicht seyn
Ich hab nicht gern verloren Die grossen arbeyt meyn
Ich hab so seer gestritten Mit dem vngefügen man
Vnd wenn er wer der Teuffel So will ich in bestan.

106. Nun lon dir Got Seyfride Du hast die groß arbeyt
Durch meynent willen erlitten Vnd durch mich angelent
Vnd hilfft mir Got zů lande Das wisse one won
Des gib ich dir meyn trewe Keyn andern für dich han.

107. Do trat fürbaß den stayne Der starck Ryß Kuperan
Er sprach, hie ist verporgen Ein schwerdt vil wol gethan
Damit ein Ritter edel Dem Trachen siget an
Sunst ist keyn kling auff erden Die den Trachen gwinnen kan.

108. Als er sagt von dem schwerdte Da was die warheyt an
Als er sich do nicht hüte Vor dem vntrewen man
Do schlůg der starcke Ryse Dem Ritter edel ein wund
Das er kaum mit eym bayne Auff dem Trachenstain stund.

109. Do begriffe er den Rysen Sich hůb ein ringen groß
Das der Trachenstain erzittert Der junckfraw schreck was groß 25
Sie waynt vnd wand jr hende Die zart Junckfraw reyn
Sie sprach, ach Got von hymel Stehe heut dem rechten bey.

Hie het der Ryß den Hürnen Seyfrid schier von dem stayn gestoffen.

110. Vnd solt du vmb meynent willen Deyn leib verloren han
So müß ich an meym hertzen Jämerlichen kummer han
So wil ich mich verfallen Von diser grossen not
Vber disen holen stayne Das ich gelige todt.

111. Darumb du held Seyfride Bewar den deynen leib
Vnd denck an deyn arbeyte Vnd an mich armes weib
Do sprach der held Seyfride Du schöne magt vil her
Ich traw mich zů erweren Sorg nur für mich nicht mer.

112. Sie rungen mit eynander Das sach das schöne weib
Do müst der vngetrewe Verlieren seynen leyb
Seyfrid greyff im in die wunden Dem vngefügen man
Vnd zert ims von eynander Da mocht er nymmer stan.

113. Der Ryß begundt sich neygen Für Seyfrid auff den plan
Du solt mich leben lassen Du tugenthaffter man
Das bitt ich dich vil sere Du Ritter vnuerzagt
Ich bin drey mal trewloß worden Das sey Got ymmer klagt. 26

114. Do sprach der held Seyfride Deyn red ist nun verlorn

Ich hab mit augen gsehen Die maget hoch geporn
Er nam in bey dem arme Warff in vom stayn hindan
Er sprang zů hundert stücken Des lacht die Junckfraw schon.

Hie wirfft der Hürnen Seyfrid den Rysen vber den Trachenstain ab.

115. Do nun der held Seyfride Den obern stayn gewan
Do gieng er gezogenliche Wol für die maget schon
Du schöne vber alle weybe Du solt deyn waynen lon
Ich bin yetzund genesen Durch dich du maget fron.

116. Nun hilff ich dir auch balde Auß diser grossen not
Oder ich můß sicherlichen Für dich hie ligen todt
Nun lon dir Got Seyfride Ein Ritter vnuerzagt
Ich fürcht do auff meyn trewe Vns nahet grosses layd.

117. Do sprach der held Seyfride Nahet vns dann groß arbeyt
Das ist mir innigklichem Von gantzem hertzen layd
Nun bin ich doch genesen Biß an den vierdten tag
Vngessen vnd vntruncken Vnd keyner rhů nie pflag.

118. Darumb erschrack der kleyne Eugel der Zwerg so gůt 27
Vnd auch die Junckfraw here Vmb Seyfrids vngemůt
Der Zwerg sprach zů Seyfride Bring euch die besten speyß
Her auff den holen stayne Euch Seyfrid hie zů preyß.

119. Ich gib euch essen vnd trincken Viertzehen tag genůg
Her auß dem holen berge Es da das essen trůg
Im dienten da zů tische Vil manich Zwerg so gůt
Darzů auch die Junckfrawe Het Seyfrid wol in hůt.

120. Ee das sie angebissen Do hörten sie ein schall
Als ob das hoch gebirge Do alles fiel zů thal
Darumb erschrack vil sere Das schöne magetleyn
Sie sprach, vil lieber herre Erst wirdts ewer ende seyn.

121. Vnd das auch alle welte Stůnde in vnser handt
So wer wir zwey verloren Das wiß küner weygandt
Do sprach der held Seyfride Wer wil vns nemen das leben
Das vns Got durch seyn gůte Auff erden hat gegeben.

122. Seyfrid nam seyn hembd seyden Vnd wischt ir ab den schwaiß
Der Junckfraw minnigklichen Der was vor engsten haiß
Seyfrid sprach, solt nit trauren Dieweyl ich bey dir bin
Die Zwerg die hetten gdienet Zů Tisch, die stuhen hin.

123. Als die zwey hertzen liebe Inn irem gesprechе warn
Do kam bey dreyen meylen Der Trach daher gefarn
Das sach man bey dem fewre Das von im da thet gar
Wol dreyer rayß spieß lange Vor het das fewre pran.

Hie sitzt Seyfrid vnd die Junckfraw auff dem Trachenstayn vnd wöllen essen, so kumpt der Trach gefaren, vnd bringt sechtzig jung Trachen mit im. 28

124. Das macht er was verflůchte Inn ein Teuffelische art
Darumb zů allen zeyten Der Teuffel bey im war
Inn gestalt eyns fewrin Trachen Doch was es im vn peyn
Seyner seel vernunfft vnd synne Das můst alles willig seyn.

125. Do braucht er seyn vernunffte Nach menschlicher natur
Ein tag vnd auch fünff Jare Biß er zum menschen war
Ein schöner Jüngelinge Als er ye was gesucht
Das kam im von bůlschaffte Ein weyb in da verflůcht.

126. So durch schön der Junckfrawen Der Trach menschlichen het
Wenn die fünff jar hin kemen Das er sie nemen thet
Vnd sie also möcht haben Weyl er ein Trache wer
So wurd sie im zů theyle Das sunst gschech nymmer mer.

127. Vnd da im nun Seyfride Die Junckfraw nemen wolt
Die er het lang gespeyset Vnd sie zů Wurms het gholt
Darumb was er so grymmig Hyn an den stayn gefarn
Mit hitz wolt er verbrennen Die auff dem stayne warn. 29

128. Nun het die Junckfraw sorge Vnd Seyfrid rathe gab
Sie wölten sich verbergen Das er sie nicht hinab
Am flug beyde thet stossen In ein hölen die do was
Vnder dem Trachenstayne Inn berg gieng glaubet das.

129. Biß das der Trach gefriste Vnd auch vor seyner hitz
Do kam er her mit fewre Nach Teuffelischer witz
Kam er an stayn gefaren Das sich der stayn erschüt
Das seyd die welt was gestanden Der stayn so was zerrüt.

130. Nun het mit im genummen Seyfrid des Trachen schwerdt
Das Kitveran im weyset Do er in zů mörden gert
Hoch auff dem Trachenstayne Do er sich bucken solt
Am end des stayns zum schwerdte In abher stossen wolt.

131. Nun sprang her auß der hölen Seyfrid mit disem schwerdt
Mit grossen grymmen schlegen Er da des wurmes gert
Der wurm mit seynen krappen Seyfrid den schildt ab reyß
Das im von grossen engsten Ab ran das wasser hayß.

Hie ficht der Hürnen Seyfrid auff dem stayn mit dem Trachen.

132. Der stann gewan ein hitze Oben aller wie ein glůt
Als wie ein glüng eysen Man auß der Esse thůt 30
Macht der wurm vngehewre Die hitze also groß
Vnd ymmer gen Seyfride Das hellisch fewre schoß.

133. Do hettens auff dem stayne Vnd auff dem holen berg
Ein vngestůmes wesen Vnd das die wilden Zwerg
All luffen hin gen walde Vnd nam im yedes für
Der berg der můst einfallen Das es seyn leben verlůr.

134. Nun waren Nyblings seyne Zwen in dem berg gewest
Die waren Eugels brůder Hetten gehůtet vest
Irs vatters Nyblings schatze Do nun der berg thet wagen
Da liessen die zwen Kinge Den schatze außher tragen.

135. Vnd stiessen jn in ein hölen Da inn ein staynen wandt
Vnder dem Trachenstayne Darnach in Seyfrid fand
Als ir hernach werdt hören Von Eugel dem Gezwerg
Das west nicht von der fluchte Das leer da was der berg.

136. Darinn auch von dem schatze Den sie hetten verporgen
Es het sich auch behalten Des wurms halb mit sorgen
Sie hetten all sampt forchte Er wurde Seyfrid tödten
So wurd der wurm die Zwerge Darnach all sampt ertödten.

137. So er das magtlich bilde Durch die Zwerge so verlůr
Wann der Trach west den steyge Vnd auch des staynes thůr
Wenn er sich külen wolte So lag er inn dem gang
Wenn das die Junckfraw schliesse Von ir was er nicht lang.

138. Wann er dann speyß ye holte So es was winters zeyt
So saß sie vnder dem stayne Wol fünfftzig klaffter weyt 31
So lag er vor dem loche Vnd hielt jr auf die kelt
Nun můß wirs wider anfahen So irs auß hören wölt.

139. Do ward der stayn erleuchtet Do můst der held Seyfrid
Fliehen die grossen hitze Die er vom Trachen lid
Die vor jm hers triben Die flammen blaw vnd rot
Des můst sich Seyfrid verbergen Des zwang in grosse not.

140. Die Junckfraw vnd Seyfride Flohen vnden inn den berg
Biß sich des Trachen hitze Ein wenig doben verzert
Er tratt beseyts hynumbe Vnd kam vber den schatz
Er meynt in het der Trache Gesamlet auff dem platz

141. Der schatz was im vnmere Do sprach das magetlein
Vil edler herr Seyfride Erst nahet vns groß peyn
Er ist mit sechtzig geflogen Die haben alle gifft
Seind sie noch auff dem stayne Ewer krafft es vbertrifft.

Hie fleucht Seyfrid die grossen hitz des Trachen herab in ein hölen, vñ kület sich, vnd růet, vnd findt vngeferd ein schatz, der was gewest Nyblings des Künigs der Zwerg.

142. Nun hab ich ye gehöret Sprach Seyfrid hochgeporn 32
Wer sich an Got hie liesse Der ward doch nie verlorn
Můß wir denn beyde sterben So sey es Got geklagt
Das ich mich deyn an neme Du außerwelte magdt.

Hie kumpt Seyfrid auff den Trachen stayn, vnd ficht mit dem Trachen, so fliegen die andern Trachen all daruon.

143. Do ward der held Seyfride So grimmig vnd so feyg
Seyn schwerdt das gundt er fassen Vnd zů dem stayne steyg
Do fielen ab die Trachen Die mit im kamen gfaren
Vnd flugen wider jr strassen Da sie her kummen waren.

144. Der alt Trach bleyb alleyne Vnd thet Seyfriden not
Im gieng auß seynem halse Groß flammen blaw vnd rot
Er stieß gar offt vnd dicke Seyfriden das er lag
Er kam bey seyner zeyte Nie inn so grosse klag.

145. Der Trach so Teuffelischen Mit seynem schwantze facht
Das er den held Seyfriden Gar offte dareyn flacht
Vnd meynt in ab zů werffen Wol von dem stayn so hoch
Seyfrid sprang auß der schlingen Das er in nicht dreyn zoch.

146. Seyfrid der schlůg mit grymmen Den wurm wol auff das horn 33
Er mocht nicht lenger bleyben Vnd schlahen den wurm vorn
Er schlůg in auff die seyten Wol auff ein hürnen dach
Yedoch so můst er leyden Vom wurme vngemach.

147. Er schlůg so weych das horen Mit seynem schwerdt so gůt
Vnd auch die hitz vom Trachen Als wer gemacht ein glůt
Mit eynem fůder kolen Die alle wern ein brandt
Erst ward das horn weychen Das es ab von im randt.

148. Er hieb in von eynander Wol inn der mit entzwey
Das er fiel von dem stayne Zů stücken mancherley

Do stieß er darnach balde Das ander auch hin nach
Da lieff die Junckfraw here Zum Seyfrid was jr gach.

Hie ha der Seyfrid den Trachen zerhawen, vnd wirfft die stück hinab.

149. Er fiel vor grosser hitze Vnd west nicht wo er was
Das er vor grosser onmacht Vnd müde kaum genaß
Das er nicht sach noch höret Vnd niemand kennen kundt
Seyn farb was im entwichen Kol schwartz was im sein mundt.

Hie ligt Seyfrid in eyner onmacht vor grosser hitz vnd müde. 34

150. Do er nun lang gelage Vnd wider sterck gerucht
Do gundt er wider sitzen Seyn hertzen lieb er sucht
Do sach er sie dort ligen So jämmerlich für todt
Seyfrid sprach, Got von hymel O wee meyner grossen not.

151. Er legt sich an jr seyten Vnd sprach, Got müß erbarm
Sol ich dich todt heym füren Er legt sie an seyn arm
Do kam der Zwerge Eugel Vnd sprach da zů der stund
Jch gib ein wurtz d.. maget Das sie bald werd gesund.

Hie ligt Seyfrid vnd die Junckfraw, vnd sie ist von seynet wegen kranck worden vnd seer betrübt, in dem so kumpt der Zwerg Eugel vñ gibt jr ein wurtz in mund, so wirdt sie gesund.

152. Vnd do die Junckfraw reyne Die wurtz in mund genam
Do ward sie bald auff sitzen Vnd zů jr selber kam 35
Sie sprach, Seyfrid vil werde Thů mir deyner hilffe kundt
Sie halßt jn minnigklichen Vnd küßt jn an seyn mundt.

153. Do sprach zum held Seyfride Eugel das edel Zwerg
Kuperan der falsch Ryse Bezwang den vnsern berg
Darinn wol tausent Zwerge Müsten im seyn vnderthan
Vnd zinßten vnser eygen land Dem vngetrewen man.

154. Nun habt jr vns erlöset Vnd hie gemachet frey
Des wöll wir euch gern dienen Als vil als vnser sey
Vnd will euch heym beleyten Euch vnd die maget feyn
Jch weyß euch weg vnd steyge Biß gen Wurms an den Reyn.

155. Der Zwerg fürts heym zů hause Jnn den holen berg hineyn
Er gab im willigklichen Sein speiß vnd auch den weyn
Das best so mans mag haben Oder erdencken wol
Als das jr hertz begerte Des was der berge vol.

156. Seyfrid der nam vrlaube Von Eugel dem König her[r]
Vnd von seyn zweyen brüdern Die warn König als er
Do sprachen die werden König Seyfrid ein degen gemeyt
Vnser vatter Nyblinge Jst gestorben vor leyd.

157. Het euch der Ryß Kuperan Bracht hie in todes not
So müsten alle Zwerge Seyn all im berge todt
Drumb das wir euch den schlüssel Beym Kuperan han zeygt
Der zů dem stayn gehöret Darauff dann lag die meyd.

158. Nun hat das vnter kummen Ewer edle werde handt
Des sol wir euch ymmer dancken Edler König hochgenant. 36
Des wöll wir euch beleyten Euch vnd die Junckfraw fron
Das euch geschech keyn layde Vnser tausent mit euch gan.

Hie setzt Seyfrid die Junckfraw hinder jn, vnd will mit jr heym reyten, so wöllen im die Zwerg das geleyt geben, die schickt er wider heim, vnd behelt nur das Zwerge Eugel bey im, das weyset im den weg.

159. Neyn sprach der held Seyfride Jr solt hie beleyben
Er setzt die Junckfraw hinder sich Vnd thet die Zwerg heym treyben
Dann alleyn König Eugel Das Zwerg do mit im reyt
Do sprach zů im Seyfride Nun sag mir held gemeyt.

160. Laß mich deyner kunst geniessen Astronomey genant
Dort auff dem Trachenstayne Heut frů du hast erkandt
Die Stern vnd jr anzeygen Wie es mir sol ergan
Mir vnd meym schönen weybe Wie lang sol ich sie han.

161. Do sprach das Zwerge Eugel Das will ich dir verjehen
Du hast sie nur acht Jare Das hab ich wol gesehen
So wirdt dir dann dein leybe So mörderlich genummen
So gar on alle schulde Da vmb dein leben kummen.

162. So wirdt deyn todt dann rechen Deyn wunder schönes weib 37
Darumb so wirdt verlieren Manch held den seynen leib
Das nyndert mer keyn helde Auff erden lebendig bleybt
Wo lebt ye Held auff erden Der also ist beweybt.

163. Seyfrid der sprach behende Wird ich in kürtz erschlagen
Vnd wird so wol gerochen So wil ich nit fragen
Von wem ich wird erschlagen Sprach Eugel zů im drat
Ja auch deyn schönes weybe Leyt auch des kriegs todt.

164. Nun thů dich heyme keren Sprach Seyfrid zů dem Zwerg 164.
Sie schieden sich so harte Sich keret zů dem berg
Eugel der Künig herre Nun dacht Seyfrid daran
Wie er dort in dem stayne Den schatz het ligen lan.

165. Nun het er zwen gedancken Den ein auff Kuperan
Den andern auff den wurme Welcher den schatz het gelan
Er meynt in het gesamlet Der wurm nach menschen witz
Wenn er würd zů eym menschen Thet er den schatz besitz.

166. Er sprach, sol ich mit note Den stayn gewunnen han
Was ich dann drinnen funde Das erbt von recht mich an
Er randt vnd holt den schatze Er vnd seyn schönes weyb
Er lůd in auff seyn Rosse Das er vor im her treyb.

167. Do er kam an den Reyne Do dacht er in seym můt
Leb ich so kurtze zeyte Was sol mir dann das gůt
Vnd sollen alle Recken Vmb mich verloren seyn
Wem solt dann dises gůte Vnd schůt das in den Reyn.

Hie versenckt Seyfrid den schatz in den Reyn, den er gefunden het in dem Trachenstayn. 38

168. Er weßt nicht das die erben Waren die Künig im berg
Die da hetten verstossen Nyblings schatz des alten Zwerg
Eugel das Zwerg seyn sune Der weßt nicht vmb die ding
Er meynt der schatz der lege Im berg noch gar gering.

169. Nun gewan man an Küng Gybich Das werde Potten brodt
Wie das seyn schöne Tochter Hernach kem also drat
Vnd wie sie wer erlöset Wol von dem wurm vnreyn
Gybich ließ bald auff bieten Dem Adel vnd der gmeyn.

170. Seyfrid dem edlen degen Yederman entgegen ritt
Als kein Kayser auff erden Deß gleych geehret nit
Der Künig ließ auff bieten Inn alle Reych vnd landt
Künig Fürsten vnd Herren Thet man die mär bekandt.

171. Das yederman da keme Gen Wurms ja an den Reyn
Wol auff die werden hochzeyt Fünffzehen Fürsten ritten ein
Die wurden wol empfangen Als man denn Fürsten sol
Da hůb sich an freud gar drate Das land was herren vol.

172. Nun weret die hochzeyte Mer dann viertzehen tag 39
Das man rendt vnd thurnieret Vnd Ritterspil da pflag
Man het sechtzehen Thurniere Darnach reyt yeder dann
Man schencket füter vnd nagel Beyde Roß vnd dem mann.

173. Seyfrid gab solch geleyte Vnd stercket das gericht
Het eyner Gold getragen Er dorfft sich fürchten nicht
Also mit grosser stercke Er alle ding bestelt
Das wöll der Teuffel sprach Günther Das man so werdt hie held.

174. Für ander Held so küne Die hie nun seind geschmecht
Die also gůt von Adel Als er ist von geschlecht
Er tregt an im all tage Die wappen vnd die ring
Damit helt er die Helden Inn disem land gering.

175. Do sprach der grymmig Hagen Er ist der schwager meyn
Will er die land regieren Herniden an dem Reyn
So sol er eben schawen Das ers nicht vbersech
Wann ich wer ye der erste Vnd der ein solches rech.

176. Do sprach Gyrnot der degen Meyn schwager der Seyfrid
Ich geb auß meyner hande Das aller beste glid
Das vnser vatter Gybich Het hie den meynen můt
So sag ich hie Seyfride Thet im die leng keyn gůt.

177. Also die drey jung Künge Seyfriden trůgen haß
Biß das die zwar geschwigen Vollendten beyde das
Das Seyfrid todt gelage Ob eynem prunnen kalt
Erstach in der grymmig Hagen Dort auff dem Otten waldt.

178. Zwischen den seynen schultern Vnd da er fleyschend was 40
Do er sich kület im prunnen Mit mund vnd auch mit naß
Sie warn der Ritterschaffte Geloffen in ein gsprech
Do wurd es Hagen befolhen Das er Seyfrid erstech.

179. Die drey brůder Krimhilde Wer weyter hören wöll
So wil ich im hie weysen Wo er das finden söl
Der leß Seyfrides hochzeyt So wirt er des bericht
Wie es die acht jar gienge Hie hat ein end das dicht.

¶ Gedruckt zů Nürnberg
durch Georg Wachter.

Anmerkungen.

Die beiden einzig übrigen Abdrücke der beiden alten Ausgaben, welche ich in dem Grundrisse S. 48—51 ausführlich beschrieben habe, sind hier durch A und B bezeichnet. Wo kein Zeichen steht, ist die Lesart aus B; ältere und bessere Lesarten und Berichtigungen sind durch * bemerkt, [] bezeichnet Fehlendes.

Die Ueberschrift fehlt in A, und lautet in B: Hürnen Sewfried, Gesangsweiß. So hat B immer Sewfrid. Hildebrandes. * gehöret hon.

Lied 1, Zeile 2. sein Vater vnd Mutter. (So meist, und für ü durchaus u, i für y, und die Hauptwörter groß.) 3. Vnterthan. (Die zwischen a und o schwankende Aussprache des a verräth sich öfter in den Reimen, 7. 42. 48. 72. 86. 98. 114. 115.) 4. Allhie. (die Verdoppelung herrscht schon durchaus). 3, 1. Königs. (fast immer). ihn. (so fast überall das Dehnungs-h). 2. wile. 4, 2. Da. (immer). 3. Schmiede. (häufig so das Dehnungs-e). 4. schlagen. anderer Knecht. — Ambos. (immer). Erde. — 5, 1. entzwey, Der. 1. * sie hin vnd her. 4. wer. — nicht wider kommen solt. — 6, 1. Drach. (meist mit h.) 2. der Meister. 3. Köler. (immer. In A Koler). 4. derselbigen. Koln. 7, 2. Da er. * thet. (auch in A.) 4. er hin dann. — Bewmen. alle. — 8, 2. Kröten. 3. Hett ihrg. — Hier steht in A die obigeUeberschrift. — 4. zsam. 9, 1. möcht. 2. müsten. 3. Fewer. 4. anstossen. 10, 1. thet her. 2. wunderte sich Sewfrid, Ein F. 3. erkaltet, Da ward. * hürnin. (hier, wie 22. 30. 73, verrathen sich die älteren Sprachformen auf i für ei). 11, 2. * Todt erlidt, 3. ander. (Hinweisung auf ein Nibelungen-Lied, wie 14. 15. 162. 163. 177. 178, und dergleichen der Volkssänger also auch wol in dieser kurzen Art singen konnte. vgl. 179.) 4. König Gybichs Hoff. (kann auf Siegfrieds frühere Bekanntschaft mit Chriemhild gehen, wie 51. 102, doch wol näher auf sein nachheriges Dortbleiben, das ihm tödlich war, 173; und der folgende Dienst ist die Befreiung vom Drachensteine). 12, 2. [der]. 3. acht Jahre: vgl. 161. 179. 4. Ehe. 13, 1. möcht. Niblinger. 2. war. 3. steinen. (meist ei für ai). 4. hat. (vgl. 134. 166). 14, 1. Da das G. Niblinge. vertrieb, anstatt des alten vertreip (vgl. 166. 139), deutet auf jüngere Abfassung, oder doch Umarbeitung. 2. Söhn. (immer.) 3. hüten. 4. Darumb. (vgl. zu 11). 15, 2. dem. * höret. 3. thue. 4. Dann. Hildebrandt. (vgl. zu 11). 16, 1. Wurmbs. (Ebenso beginnt das Rosengarten-Lied. vgl. 33. 179). 2. genandt. 3. het bey. 17, 2. vmb den M. 3 * Wol. A u. B. 4. schöne. — kömpt. — Jungfraw. (immer: wie ig, in der Zusammensetzung, für igk, ick). — 18, 1. Burg. wer entbrant. 3. sie in. Gewölcke. 4. sah. 19, 1. [Er]. Gebirge. 2. * Gbirge. 4. nicht gebraß. (wie noch in breßhaft). 20, 2. gesah. 3. mehr. 4. Elend. wehe. — in den Schos vnd ruhet. — 21, 1. Drache. [da]. Jungfrawen. 2. Dennoch ohnmassen. 3. [den]. 4. denn. vnter. (immer). 22, 4. Königin. 23, 3. Bruder. 4. seh. wolt. 24, 1. Wolt. 2. [Ich]. 3. gewehr. edeler. werthen. (fast immer). 4. bott. 25, 4. Helle. 26, 1. Mägetleine. 3. für Von ist wol * Wan zu lesen (wie 15, 4). Würdt. 4. viel f. gar. 27, 1. must u. (öfter). 2. denn. 28, 1. endtliche. 3. dein Gott. 29, 1. Hört. 3. Himmel (immer). 30, 1. Magd. Keyserin. 2. befihl. 3. Tugent reyne Fraw. 4. So wol. 31, 1. Wüsten. — Boten. (meist so b für p). seine. 32, 1. König. sand. 3. ward. 4. erlößt. A. Dägen gemidt. 33, 1. denen zeiten. 3. hett so grosse. 4. Das er sie zu. Bäume. (dasselbe Reimpaar steht im Rosengarten-Liede, 3. vgl. zu 16). 34, 2. in dem. 35, 3. Gespöre. 36, 1. Vnd. 2. ruhe. 4. nicht verdroß, ist zu lesen ⏑́ ⏑ ⏑̱, wie öfter hier (66. 90. 153. 159) und im Nibelungen. — Wie Sewfried ausreit, vnd wil jagen im Wald. — 37, 2. begunten. 4. wist. 38, 1. seine. 2. Es. 4. kein ruh. 39, 2. gleichen. 3. vnde Mann. 4. reißt. 40, 2. möcht. 3. Was getragen. 41, 2. herr. A. B. (vgl. 45). 4. kom. — der Zw. zu dem. in. — 43, 2. gesinde. A. B. (ohne Zweifel * gesmide, Geschmeide). 3. was kein K. Er. * behagen. 44, 2. gleichen. 4. Die. A. B. (besser * daß). 45, 2. Helde. 3. möcht. 4. Herre. 46, 1. * Nu. (die alte Form). viel küner; 3. feind. heist. 47, 1. Nu. 2. wust. 3. ward vil ferr gesendet. 48, 1. gewan. zwantzig Sterck. 2. der Zwergle. thun. 3. vom. 4. Sigmunde Von der so bisin worn. 49, 3. * der wont hie. 4. würd. hest u. 50, 1. Stein. 3. Christlichen. 51, 1. Rhein. 2. Krimhild. 3. * Do. A. (vgl. 11). 53, 1. Zwergle. 3. schwerest. woltest. 54, 3. Dennoch. 55, 4. Sonst. (immer). 56, 1. Verleur. [hie]. 2. entgilt. bey seinem Haupt. steine. — 57, 2. Das Zwergle. stoltz. 3. eine Steine. 4. stücken. all. 58, 1. Zorne. 2. edeler Sewfride. als. 3. die Gespor. 59, 1. Nuperan. (immer). 2. weite Felde. sind jhm vnterth. 4. Sewfrid. würd. Jungfrawen. 60, 1. behelstu * deinen. 2. Zwergle. 3. So ferr. 4. ich vernommen. 61, 2. Hause. 4. * hiesch. jhm raus. 62, 1. vngetrewe. steine. 2. stählen. 3. [vil]. Büblein. (* bübeleyn. A.) 63, 2.

hülff geboren. 3. Die wöll er mir verl. 65, 4. denn. Bauwen sah. — die Schlüssel. — 66, 1. Da schlug. 2. Erd ohn zu. 3. Nach dem S. 67, 4. geschlagen, Der Wunden. 68, 2. stählen. Vnd thet Sewfriden thon. 3. kurtzer ziel. 69, 1. entpfand. (ältere Form). 2. Flog. 4. Magde. 70, 2. so f. gar. 4. Otnit. war die Br. (vgl. Otnit 60, Wolfdietrich 331, und Ecken Ausfahrt 21, bei Kasper von der Roen. In der Wilkina-Saga heißt er Hertnit und in andern Deutschen Büchern auch Ortnit). 71, 4. * zohe. 72, 1. Stahl ein Helme. 2. Mores. 3. Hande. 73, 1. steine. 2. stählin. Hat er. 4. Thurens dach. 74, 1. Sag da du. 3. ermorden. eignen. 4. Sewfrid. * hiesch. 75, 3. hettest. vermitten. [vil]. so gut. 76, 2. kommen. (immer). 3. [die]. Magd. 77, 1. gesagt. 2. Magd. 3. Du wilst. 4. In. keiner Frawen. 78, 3. küne. 79, 3. doch f. auch. 4. ihn f. doch. 80, 2. scheidet im vom. stählin. 4. sechzehen. Sewfrid entpfang. 81, 1. nöten. 2. Edeler. Herre. A. B. (besser * here). 3. aus f. von. 4. vnuerzagt. 82, 1. die alleine. 83, 1. gern. 2. Magde. 4. von dem. Magdelein. 84, 1. frembde. 2. Herre. (wie 81). 3. Dennoch. Vngetrewe. * siegelos. 4. Des. — vom. — 85, 1. * der Held Sewfride Der werthe R. (Aus dieser richtigeren Lesart ersieht man, daß B nicht aus A, sondern aus einem älteren Drucke herrührt. vgl. zu 96.) 2. weyst. die f. deyn. 3. reist. [vil]. 86, 2. Wande. 4. * thete. vereichtet. 87, 1. Than. 2. die Hand sein da. [das schwert] 88, 1. vngefügten. 2. seim Schilde. — aber trewlos. schlug in hinderwertz zur Erden. — 89, 1. dem Schilde. 2. der Zwerg. 4. im der Riß. [in]. — möcht. (Diese Ueberschrift steht in A hinter 90, , in B hinter 90, 4). 90, 2. zum. 4. gestracke. 91, 3. Er saß da ein gute. 92, 2. Er sah. [da]. Das Zwergle so. 3. Nu. 4. anders. 93, 1. Zwergle. 2. weher. 3. nach. Magd. 4. Das der. A. B. (in das ist das es verschmolzen). 94, 1. Helde. 3. wolt. 4. wol. 95, 1. tägliche. (rief, von raufen, wie lief; daher vielleicht rief von rufen, das eigentlich rauf haben müßte). 3. vngefügten. 96, 1. beinn. * Mit so gantzer Mannheit. (richtiger. vgl. zu 85.) 2. steh. Du Dägen vnuerzagt. (der Reim fordert unverzeit). 3. schlegstu todte. 4. Jungfrawen. 97, 1. Der hett. Danck. 2. Magde. 3. Der vngetrewe. 98, 1. auch mich. 2. schlag. zergahn. 3. * für Vnd ist wol tün zu lesen. 4. Spott. 99, 2. in sein. 100, 2. hilt. 101, 1. ehe. 2. ersah. 3. begund sie sehr zu w. 102, 1. [Biß]. 2. Wie mag mein M. v. B. 3. liebe. 4. Wilt michs genissen. 103, 3. hülff. 4. werden todt. 104, 2. förcht. nit. 3. Er. hab. 4. würst ihn anesichtig. mustu. 105, 1. scheuslich. 2 grosse. 3. vngefügten. 106, 1. dir groß. 2. meinet. angelegt. 3. * wahn. 4. * andern wil ich han. 107, 1. dem steine. 3. den Drachen. 4. gewinnen. 108, 2. Dann da er sich. hütte. vngetrewen. 109, 1. begreiffe. (vgl. 112). 4. O Gott. Steh. — geworffen. — 110, 1. meinet. 2. Jemmerl. 111, 1. Du deinen. 2. deine Arbeit. 3. here. 112, 1. sah. 3. griff. 114, 2. gesehen. (vgl. 96). — Risen Ruperan. abwirfft, das er zu stücken felt. — 115, 2. Magde. 3. Weib. lahn. 116, 1. dir viel balde. 2. dir. 3. * vnuerzeit. 4. förcht das. 117, 1. Sewfrid Naht. 4. vngetruncken. (vgl. 36). 118, 2. herre. 119, 1. Tage. 4. Auch darzu. 120, 1. Ehe. 2. Mägetlein. 4. Erst mus. 121, 1. Stünd. 2. wern. wist. 122, 2. mildigl 4. dienet. flohen. 123, 3. sah man von. vor jhm her thet. 4. Vorhin das Fewer. — wollen. [bringt]. neun junge. (vgl. 141). (Diese Ueberschrift steht schon vor 121). — 124, 1. ward verflucht. Teuflische. 2. aller zeite. 3. fewren. 125, 2. war. (vgl. 5, 4.) 126, 1. * menschlichen ist hier wol menschlichen, Menschen-Gestalt. 4. würd. gescheh. (vgl. 26). 127, 2. lang hett. Wurmbs geholt. 3. [hin]. 128, 2. wolte. 3. Fluch. eine. 4. In. glaub mir. 129, 2. teufflischer list. 4. Da. (hier ist nicht ausgelassen). 130, 2. weiste. zu ermorden. 3. endt. 131, 4. vor. — [der Hürnen]. — 132, 1. Ob er wer wie. 2. Essen. 4. Fewer. 133, 2. vngestümmes. 3. lieffen. 4. must. er. 134, 2. Zween. 4. Könige. schatz außher getragen. 135, 1. [jn]. (ist fliessen angeschmolzen. vgl. 173, 4). steine. 2. den. (vgl. 140). 4. Der weis (vgl. 149, 1) nit. fluchten. war. 136, 2. thet. 3. alle furchte. würd. nöten. 4. würd. tödten. 137, 1. Weiblich. Zwerg. 2. weist. 4. da die. [schliesse]. 138, 1. Dann wenn er Speyse holte. 2. Funffzig. 3. hilt. 4. mus ich wider. wolt. 139, 2. liedt. (vgl. 14, 1.) 3. Die er vor jhn here. 4. Sewfride. 140, 1. Der Drache sitze. 2. hinumme. 4. auff den. 141, 1. [im]. Mägetlein. 2. edeler. naht vns grosse. 3. gaben. 4. Den sie. — kület. ruht. findet vngefehr. — 142, 2. * je liesse. 3. Müssen. — kömpt. dauon. — 143, 1. fyg. 3. gefahren. 4. flohen. 144, 2. Die Flammen. 145, 1. Teufflischen. Schwantz er focht. 2. Sewfride. offt dareine flocht. 3. stayn so. 146, 3. * schlug den Wurm im Zorn. 147, 2. von. 3. * weren entbrandt. 4. * Horen. ab von im abrandt. 148, 1. Da in. 3. hinach. 4. Zu S. — [der]. würfft. (Diese Ueberschrift steht schon vor 147.) — 149, 1. weis. (scheint noch das alte Präteritum von wissen, wie 135, 4. 168, 1. 3.) 2. * genas. 3. sah. 150, 1. gerücht. (Hier steht in A die Ueberschrift.) 2. Hertzlieb er da. 3. sah. 151, 1. legt sie. sprach das es Gott erbarm. 3. Zwerg. 4. Auff das sie werde. — Wie die Jungfraw in Onmacht ligt, vnd ward jr vom Zwerge wider geholffen. — 152, 1. Würtz. 3. dein Hülffe. 4. halff jhn innigliche. auff den Mund. 153, 1. der. 2. * sah-

sche. 4. Laude. (vgl. 35, 4). 154, 2. wöllen. [gern]. 4 weis euch steg vnd Wege. Wormbs. 155, 2. Speis. 3. man mag. 156, 1. König als er. herr. A. 2. Da warn. 3. Dägen. 157, 1. todtes. 2. alle im. 4. Magd. 158, 1. vberkommen. 2. sollen. 3. wölln. schon. 4. gescheh. — Wie der Sewfrid mit der Jungfrawen hinweg reitet, vnd das Zwergle weist jhm den Weg. — 159, 1. sollet hie bleiben. 160, 2. frue. 161, 1. der Zwerg. versehen. 3. würd. 4. all mein. (vgl. 12). 162, 1. Da würdt. 3. nimmermehr kein Held. 4. je ein Held. 163, 1. Würd. kurtz. 2. werd. nicht. 3. werd. darzu drat. 4. Leidt. (Hinweisung auf das Nibelungen-Lied, wie 14. 15). 164, 1. thue ich. 2. scheidten. kerten. 3. * here. 165, 1. zween. 2. dem Wurme. hat gelan. 4. Den schatz er thet besitz. 166, 1. nöten. 2. dann deinen Feinde. 4. Die er. trieb. (vgl. 14, 1). 167, 3. [Vmb mich verloren seyn]. (Hienach könnte auch A nicht etwa jünger sein, als B. vgl. 85, 3). 4. soll. schütt. (Diese Ueberschrift steht erst hinter 168). 168, 1. weis. (vgl. 149, 1.). Warn in dem. 2. Nibling das alte Zwerg. (Vielleicht Andeutung der Nordischen Sage, wonach die Söhne den Vater um den Hort tödten, wenn nicht Mißverstand von verstoßen, d. i. verstecken; vgl. 14. 135. 156). 3. Sohne. weis. 169, 1. König. 2. die schöne. käm also dort. — Vor 170 steht noch folgende, auch auf ein Bild in der älteren Urkunde (vgl. 85, 1.) deutende Ueberschrift: Wie der Sewfrid vnd die Jungfraw gen Wurmbs geritten kamen. — 170, 1. Dägen. 2. Keyser. gebött. 171, 1. käme. Wormbs. [ja]. 3. waren. den F. thun soll. [freüd]. 172, 1. Hochzeit. 2. rent. 4. schenckt. (Nagel: eigentlich von Panzern und genagelten, d. i. mit Buckeln u. dgl. verzierten Kleidern (vgl. Nibel. L. 5190, die Lesarten, und Rosengarten-Lied, 533. 552.), hier wol sprichwörtlich für Geschenke aller Art: wie noch nagelneu so allgemein gebraucht wird). 173, 2. dörfft. (Diese strenge Rechtspflege stimmt mit Nibel. L. 2872). 3. Da für Er. 4. Günter. (man ist verschmolzen aus man in. ihn. vgl. 135, 1). 174, 1. fein. 2. vo m. vom. 4. dick * Helde. 175, 2. Hienieden. 3. vberseh. 4. ihe wer. 176, 1. Dägen. 2. gib. Hand Die aller besten Glei[d]. (Für einen Helden der schmählichste Verlust. So beißt sich Dietrich in der Verzweiflung wirklich ein Glied aus der Hand, in der Ravenna-Schlacht, 896). 177, 1. Auf Sewfriden. 2. war g'eschwigen: sicher ist * zwai, zween Geschwiger, zu lesen; wie beide bestätigt: Hagen und Günther, als die beiden Hauptschuldigen, im Nibel. L. und sonst, sind gemeint. 3. Brünnen bald. (vgl. Nibel. L. 3681. 3890). Otten Wald stimmt zu den Lesarten und Zusätzen zweier Handschriften des Nibel. L. 3659. 4020c. — 178, 1. fein. fley[schend w]as. A. (abgerissen.) 3. Gelassen. Gesprech. 4. befohlen. Sewfriden. (scheint auf eine Abweichung vom Nibel. L. zu deuten). 179, 1. Die :c. ist zu ergänzen: was die thaten. 2. ich s. soll. Sewfrids Hochzeit: das Rosengarten-Lied, von den Kämpfen, die Chriemhild zu ihrer Hochzeit mit Siegfried in ihrem Rosengarten zu Worms anstellte. .. acht; vgl. 12. Im Nibel. L. 2874 fällt Siegfrieds Tod ins zehnte, nach der Bearbeitung ins zwölfte Jahr, seit er Chriemhilden genommen. — Gedicht.

Dietrichs Ahnen und Flucht zu den Heunen.

Aus der Heidelberger und Wiener Handschrift.

Dietrichs Ahnen und Flucht zu den Heunen.

Welt ir nu hören wunder, Bl. 105. Sp. a.
so kund ich eu besunder
die starken newen märe.
lat ew nit wesen swere,
ob ich eu sage die warhait,
das enhabent nicht vur lait,
von ainem edlen kunge her:
Diethwart so hiez er,
dem dient fur aigen Remische land,
und mußen im warten allesant,
schöne mit gewalde,
im dienten helde palde
vil und mere,
durch die grossen ere,
der er pflag in seinem reiche(e).
er lept so herleich(e),
das man im jach des besten,
von fründen vnd von gesten,
in seinen plüenden tugenden.
swaz man vns ie von jugenden
ie gesaget mere,
des was der erbere
ein gymme vnd ain adamant:
dauon er weiten was erkant.
   Er lept in raynen blüenden tagen,
als wir die weysen hor(e)n sagen,
so gar on alle schande;
frid was in seinem lannde;
und tett auch nye wan daz beste,
waz er ze tugent weste,
dartzü was seinem hertzen ger.
es gelept hoher konige niemer
so herlich, noch so schone.
er warb nach prises lone
noch me, dan ie konig getete.
daran waz er so stete,
daz man im nie wan er(e)n iach,
alles daz in ie gesach.
seiner augen spiegel waz die zücht;
dez here die ere zu im flücht,
vnd müset(e in) nacht und tag,
durch daz er ir so schone pflag.
Also pflag (er) der tugent wart;
es wart nie gut dehains verspart.
er gab es, wer es wolde;
er warb noch rainem solde
vnd nach tugentlichem lobe;
sein lob lag allen konigen obe,
die da lebten by den tagen.
waz ich ie hort gesagen
von tügenden vnd von wirdikait,
da waz sin hertz(e) mit geklett.
man sach in in seinen zeiten
nach allen den eren streiten,
die ie here gewan.
   Fur war ich daz vernomen han.
er waz der aller beste,
den do iemant weste
über alle reiche;
er lebt so furstekleiche,
daz im alles daz waz holt;
daz riet im der eren solt,
in aller besten stünde,
die er betrachten künde.
daz waz, wan im daz hail beschach,
daz er die hoch geborn sach.
so plüt ym sin hoher müt;
die nam er vor alles güt,
die waren sein morgen sterne;
die edlen ritter sach er gerne,
wa er künde und wa er mochte;
er et, waz in zu gut(e) tochte,
und wont in by mit rainem sitte;
da liebet er sie so schone mitte,

daz sy im dienten wiederstreite,
sie wonten im gütlich allezeite
bei[de] hie und dort;
an im lag auch ir frauden hort.
er sach sie gerne, sy taten ym sam
sie waren im dinstes vndertan.
ane valsches rüwe;
daz macht sin gütliche trüwe,
(die er in zu allenn zeiten pot:
er liess sy selten in dhainer not.
er hohet in willecliche iren mut,
er gab in so reiches gut.
Sie dinten ym mer dan mer;
ze dinst waz in also ger,
daz sie es gern(e) taten;
dehainen andern mut sie ha[b]ten,
dan der im zu dinst(e) stünt,
also noch alle die geren[den] tunt
die (in) ir heren dinst willich sint
wern die fursten nu nicht plint,
so gedechten sie an dinst nu [we].
also die fursten tatten do.
Ditwart der hochgemüte,
der raine und der güte,
der minnet so furstelichen site,
und liebet sich so sere damit (e)
daz in die lute widerstreit
begunden suchen allezeit.
(wo er des lanndes kerte,
sein raines hertze in lerte.)
daz er die ere het zu hauss.
er lebt recht als Artauss,
mit rechter ritterschafft;
auch het er wol die krafft
an leibe vnd an gute:
er pluet in hohem müte.
Wenne er nit ritterschafft pflag,
so wart selten der tag,
er hette volle hochgezeit;
sein hoff (der) stunde ane neit:
die raiten, die tantz(t)en und ...
von allen ordenungen;
so retten die von minne,
vnd hetten in ir synne,
wie sie gedienen mochten,
damit sie wol getochten
den meiden und den frauwen;
so begunden hie schauwen
den buhurt vor dem pallas[t].
sein huss also gestifftet was,
daz man darinne niewan freude fant,
trauren da vil gar verswant.
Nu lassen wier die mere stan,
und heben wider an,
wie Ditwart der reiche
lebet so furstekleiche,
als Artus ie gelebete.
sein hertz(e) darnach strebete,
(daz milte vnd ere,
vnd tugende noch mere.
sein phlag vnd was sein rat:
sy entwichen im an dhainer stat.)
Die rede laz(en) wir nuwe sein
er hette eren vollen sch(r)ein
(darnach als manige iar,
wie er hette alles das so gar
mit tugenden beslossen
vnd daran vnuerdrossen
im ze dienste genomen,)
man sach in auch nie dahin kommen,
wa vntet wurde vernomen.
dennoch hett er ainen site,
da ubergult er allez daz mit(e),
daz er zu (vn)tugenden ie begie,
an baiden orten, dort und hie,
daz er got taugen
mit herzen und mit augen
minnete, wo er kunde;
darzü er im ain stünde
auch in dem tage name,
das er got ruffte ane
umb seiner selden heil[e].
daz waz ain der beste teil[e].
daz ym got zu seinem leben
in dirre welt(e) het gegeben.
Also lebt Ditwart, daz ist war,
in (blüeenden) tugenden xxx iar,
vntz er gewuchs (vil) nach zu man.
do waz ein sit (al)so getan:
er were jung oder alt,
oder wie er were gestalt,
arm oder reiche,
man gliess in sicherleiche
niemmer gewinnen weibes tail,
noch versuchen solhen mail,
daz minne were gena(n)t,
der site waz da uber alle lant,
dez wert man mannen und wiben
des musten starck beliben
die leute by den jaren.

man sach auch sie gebaren
vil frolich und wol;
die leut waren do tugenden vol
durch den küschlichen sit,
do wont in raine[n] fure mit.
seit der sit ist hin getan,
daz man die frauwen und die man
e ir tage zu einander git,
dez ist die welt by dirre z[e]it
an manigen sachen gar ze kranck;
daz er haben muß vndanck,
der vns den sit pracht
vnd sein von erst(e) ie gedacht.
Nuwe lazze wir den sitte sten.
dirre mag tenen nicht ergen,
doch will ich aines mezzen,
das ich nicht mag vergessen:
waren do die leute starch,
so sint sie nuwe vngetruwe vnd karck,
(un)weise vnd vnstete.
wie gern ain man nuwe tete,
so ist so vil der falschen rete,
daz man dehainen gernden man
rechter fur nicht engan,
als er doch gern(e) tete.
nu ist die welt (so) vnstete,
daz vnfür vnd vnzucht
zu den luten hat nün flucht;
der besten fue, der man nu pfligt,
daz ist, daz die schande nu wigt
ze vast(e) vor die ere.
welches ende ich (nu) kere,
do vind ich nit wan vntat;
die ere hat zu hofe ir stat,
awe leider, gar verlorn.
seit die ere ist abe geborn,
vnd daz die schande vor sich get,
vnd die ere hinden stet,
daz machet der fursten plode,
daz ir hofe stent so ode.
Auch, wen, ich mich selbe truge,
ob ich die fursten nu zuge,
(was ich in des vor gesage,)
da mit ich sie nuwe gar veriage;
sie enrüchen, waz die alten
tugent habent behalten,
sie tunt nur den nuwen sit;
da laß wir si beliben mit,
seit ich in nicht gesagen kan,
daz die alten habent getan,
laz(en) wir ir den teuvel walten,
und sagen von den alten:
die waren getreuw und tugenthaft;
got der fug(e)t in die krafft,
daz sie hetten reiches gût;
sie gewunnen sigehafften mût,
und also vil der eren.
waz hilffet mich (nu) myn leren,
daz die fursten nûn nit entûnt?
ez enstet (nu) nicht, als es do stûnt,
seit des sittes ist verpflegen,
daz man beginnet hin zu legen
die alte(n) tugent und alten zûcht;
dez komen die fursten an die sücht,
da von sie nymmer werden erlost.
Ir herre(n), ir habt nuwe kleinen trost
ir seit grauen, fryhen, oder dinstman.
seit man vich nit dinstes lonen kan.
wie gern ich uch nûn machet fro,
so stent vich die fursten nit by,
in muß ich uch lassen vnderwegen.
sie hant der alten me(r) verpflegen.
Nun wil ich widder griffen an,
wie die alten habent getan.
Ditwart der konig von Romischlant,
als ich vch e tet bechant,
der lebt mit eren drizzig jar,
daz ich uch sage, daz ist war,
(der mynnete in seiner iugent
also vil der tûgent,)
alz vns tut kunt daz mere,
wie vnkunt ym were 106. c.
die frauwen und die mynne,
doch het er in seinem synne
der mynne alz guten fleiß,
daz sie ym nie etweiß
fur braiten kunde;
er dint ir seine stunde,
wa er solt oder mochte,
waz der mynne ze dinst(e) tochte,
(des vleis er sich mit gûtem site;
der mynne dient er damitte,)
daz er nicht wan gutes sprach,
wa ym ze dinstes icht geschach,
(das tet er gernne vnnd willikleich;
dauon er der eren reich
dick wartt an maniger stat.
sein hertze gab im solchen rat,
beschaidenlichen ist mir gesaget,
die selbe was mit im betaget.

daz sy im so schone bey
wonete vnd machet in schannden frey.)
des eren in die reine(n) wip,
des můz selig sin sin l(e)ip.
do er mit eren drizzig iar
het gelept so schone gar,
Do het er in der jugent sein,
alz vns daz puch tut schein,
vier vnd zwantzig ratgeben,
die zugen in zu rechtem leben,
vnd rieten im daz beste.
dar an waz er so veste,
dem wolt er nie entweichen;
dez begunde er sere reichen
(an tugenden dann ein annder man.
er graif nie dhain ding an,)
ym můst wol gelingen
in allen seinen dingen.
Jm rieten sin ratgeben,
die hetten in in iren pflegen:
„ir seit, konig von Romischlant,
in der maz(e) nu zu hant
nahen gewachsen ze einem man,
des alle die trost wellen han,
die in uweren reichen sint,
hoch edeles chuniges kint,
(die wellendt haubten an dich;
nu hat got bedacht sich
an dir so hoher selikait,
vnd alles das an dich gelait,)
daz tugent vnd ere heizzen sol:
chund wir nu dir geraten wol,
daz alle leute hetten fur gut;
nu gebe vns got so wisen můt,
daz wir dich daz peste lern,
vnd vns an dir nicht unern!“ —
„des sol vch wesen vil vnnot;
mir wer lieber der tot,
danne ich an uwer rete
immer icht getete;
dar an so pin ich stete.“ —
. . . .
„seit ir, lieber here myn, 106. d.
in vnserm gepot wellet sin,
so solt ir nicht wenchen;
vnd ruchet daran gedencken,
daz mer dann funffzehen lant
warte(n)t nu uwer aines hant;
so seit ir nůn eines kint;
wen uch alle die willick sint,
die uch habe(n)t gesehen ie,
nu ruchet ir gedencken hie,
daz uch wartet manig man,
der vich aller eren gan;
(so hat euch got den wunsch gegeben,
schönen leib vnd liebes leben:)
nu lat uch nit befleissen,
irn ruchet dar zu greiffen,
werdet ritter schiere,
so habet ir volle ziere
an liebe vnd an gute.
wel(e)t in uwerm mute,
der uch dar zu gefalle,
alz wir uch raten alle,
die mit uch swert wollen nemen,
die uch ze gesellen mogen zemen.“ —
„daz tůn ich gern,“ sprach er
„daran zweiuelt ir nicht mer.
nuwe ratet selbe an streit,
wen wir die hochgezeit
in dem iar(e) wellen han.“
do sprach ein sein dinstman:
(„das kan nymmer so wol gesein,
von Romisch lanndt herre mein,)
so in dez (suessen) meyen zeit,
so alles das geplumet leit
uber perge vnd uber tal,
und daz der fogelin schal
uber al den walt clinget,
und daz alle creature dinget
(gegen des liechten sümmers frůcht.“)
do sprach (aus raingeperender zucht)
Ditwar(t) der junge helt:
„ich bin berait, wen ir welt,
zů Sant Georgen messe,
so komt vns vil gewisse
der somer vnd der meye.“
do sprach der tugent heige:
„daz sei vil gerne getan.
nu ratt, wen ich zu geselle(n) sol han.“
sie sprachen: „(lieber herre mein,
das wirdt euch kurtzlichen schein,
auch) sůmen wir uch nit daran, 107. a.
ir můst solch(e) gesellen han,
die uwern eren wol gezemen,
vnd wol mit eren mogen nemen
von vich pfert und auch klait.
wir haben uch alles an bereit
achzehen schiltgeuerten,
die sich ie schanden werten.“

so sprach der lantgraf Erwin:
„mochten ir noch zweinzich s[e]in
chünd wir die aüz gelesen?"
der konig sprach: „das sol wesen:
(nu trachtet, liebe ratgeben,
ob vnns got lass) geleben
die (lieben) sum̃er wunne,
wer mir der eren gunne,
der si darumbe gemant,
vnd bereit(e) sich zu hant,
vnd kom zu meiner hochgezeit,
dem gibe ich friede ane streit
vor alle viande,
her zu meinem lande,
daz er an sorge darinne sei[he];
dez gesten ich im pey,
vntz ich in an sache
widder haim pring mit gemache."
so sprach der landgraff Erwin:
„die zit müz ymmer selig sin,
also sei der liebe tack,
do dein gepurt an lag!
nün sollen wir alle trachten,
vns vil eben achten,
wer die geuerten sullen s[e]in,
die swert nem̃en mit dem heren myn."
Do sprach hertzog Herman:
„vil wol ich uch genennen kan,
die swert mit eren mugen tragen,
der namen wil ich uch sagen:
daz sol der hertzog Abel sein,
und Candunch der here mein,
und der hertzog(e) von Tuschan,
der ist gehaißen Tiban;
die zwen sint von Spolit, 107. b.
die gelassen nymmer dehein zit
den werden konig von Romisch lant,
und wartent gerne seiner hant
(vnd seines gepotes alle stünd.
den vierden gesellen tün ich euch kundt,)
daz ist Ruan von Paruht;
sein lip und allez sin gemut
daz ist durch ritterschaft gewegen,
er ist ain ußerwelter tegen
(leibes vnd gütes,
dartzü mannliches mütes.)
ainen bruder den hat auch er,
dem ist zu ritterschaft so ger,
(wo er sytzet oder stat,
sein müt denselben willen hat,)
daz er daz best auch gerne tut;
Arnolt der hochgemüt
so ist er genennet,
daz ir den auch erkennet.
daz sech(s)te si Per(ch)tram,
den solt ir, lieber here, han
auch zu schiltgeuerten:
solt ymmer man beherten
den Gral mit ritters hende,
daz tet er, an missewende.
der sibend daz si Pald(e)win,
daz achte sein pruder Bal[e]in;
so si daz iz Turian,
den wil ich nicht (vnder)wegen lan,
der si, here, zu ewch gewegen,
der kan wol hoher er(e)n pflegen:
wen er nün zu ritter wirt,
ach hei, waz ern der birt!
Der zehend si (auch) vz gelesen,
der sol auch schiltgeuert(e) wesen
dez koniges von Romischlande,
er lebet gar an alle schande,
(daz ich des wil an arg(e)st sein,
vnd wirt euch sein tugent schein,
ir seyt im ye lennger (ye) mer holt;
er wirbet vmb euch solhen solt,
daz er des wol geneusset,
wann euch sein nymmer verdreusset:)
Mumunch heisset der mere,
Turian der erbere,
bruder sint sie baide,
nummer ich sie geschaide
uz uwerm dinst(e), her(r)e,
ez sihe nahe oder verre,
sie sint ev ymmer undertan, 107. c.
dez solt ir kainen zwiuel han;
heren sint sie zu Histeriche.
(der aindlifste das sey sicherliche)
Pittrunck von Hesse,
der ie tet daz veste,
und noch ymmer tün wil;
er hat tugent also vil,
(daz ir nyemand masse hat;
sein hertze in solicher füre stat,)
daz sie wol haisset ein selig weip,
die immer trautet sinen leip.
der zwelfte, (den ir auch solt han,
des nam ist also getan,
daz er) vil witen ist erkant,
(der ist Berchtung genant)

. . . .
sein vatter waz von Kriechen lant
und was gehaizzen Wislan,
als ich mich, here, versan,
der nam die schone swester myn
und gewan by ir daz kindelin,
den ich uch (ee) genennet han,
der ist uch dinstes undertan.
Der drizehend si an der fart,
des niemand getruwer wart,
der ist geporn von Pullen lant,
Trybalt so ist er genant,
ein helt in rechter maße,
da hain und off der strasse,
ein gute rede geselle;
wer ainen getruwe(r)n welle
(nu kiesen, das lass ich on hass,
auf mein trewe mann ich das.)
solt ieman beiagen den Gral[le],
alsam der kune Parzeual,
des ist er wol als gar bewegen,
als von der tauelrunde dhein tegen
bei Artus(e)z sitten;
er ist in allen striten
als gar ein frummer man,
als es do ieman hat getan.
Der zitl (sey auch an der schar,
des mus man schon(e) nemen war,
das ist) von Galaber Palmunch;
der ist der tugent ursprung
mit manlichem ellen[d];
der zimpt uch wol zu gesellen,
do man die werden achtet;
alles daz er betrachtet,
ist nun ritterschaft und ere; 107. d.
sein hertz git ym die lere,
daz er nacht und tag
tut daz peste, daz er mag.
Den zv (schwert degen,
den ich euch wil zu gesellen wegen,
der) ist Reicher genant,
und dienet ym Cecilien lant,
(schone mit gewalt;
er ist ein degen bald)
mit userwelter manheit;
daz s[e]i uch (han) von im geseit,
(das ist enndlichen war,
ich leuge nicht gros vmb ein har.)
so solt ir, lieber herre mein,
den sechtzehennden laßen sein
uwern schilt gesellen,
ob sie vich raten wellent,
die lieben hausgenossen mein."
der konig sprach: „daz sol sein." —
„so sei uch sin name kunt getan,
Haunolt haißet der werde man,
und ist daz lant zu Swaben sin
und dienet im biz uber Rin;
sein hertz und auch sin mut
sich vor schanden hat behut.
Noch solt du ein gesellen han,
wirt ymmer ere zu dir getan,
daz mûz von seinen schulden komen;
waz ich von tugenden han vernomen,
des hat er me, dan ieman;
wol er dir an verdienen kan,
daz du im bist luterlichen holt:
er haißt von Francken Diepolt.
Noch weiß ich einen, here mein,
der plumet mit der tugent sein
dinen hof und alle din lant:
er ist Sigher genant,
und ist here zu Westfal[e];
er gewan nie schanden mal
in allen seinen z(e)iten,
er kan noch ern striten,
(vil gerne er das peste tût,
er ist milt vnd hochgemût;)
din lant hat sin ere,
und din hof noch mere;
er prufet freude und werdikeit,
er ist dinstes dir berait 108. a.
mit libe und mit gute,
daz weiß ich wol an seinem mûte.
(Noch kumbt dir wol zemasse,
den ich des nicht erlasse,
er sey) der [zix] schilt geuerte din:
(das) sol der hertzog Wigolt s[e]in,
er ist furst uber Zeringen;
ich han auch des gedingen,
das tewerer man nie wart gesehen,
ich hor ym maniger eren jehen.
Noch soltu niewan eynen han,
des wil dich frauwe Ere nicht erlan,
gehaißen ist er Fridger;
pringt dir (den) frauw Seld(e) her,
so ist dein hof[e] und din sal
mit freuden schon uberal.
die ich dir alle han genant,
daz sint fursten und habent lant.

nū solt du dich richten,
und dinen hoff (so) tichten,
daz er dir nach eren stee,
so pistu darnoch ymmer mee
gefrauwet in dinem műte.
(nu gepeut, kunig gűte,)
allen den dinen,
daz sie sich darzu pinen,
daz sie komen alle
mit freuden berndem schalle,
daz din hoff sī geeret
und din selde gemeret,
wer zu diner hochzit kumpt,
daz es yn ymmer frűmpt."
Hiemit ist nu gar geseit,
und die schilt(ge)uerten (auch) gerait,
die er ze gesellen haben wil.
„nu bedarf du guter sinne vil,
got dich daz peste lere;
nu bite nicht mere,
vertig boten in die lant
mit dinen briefen alzuhant,
und kund(e) diese hochgezit
dinen frunden ane strit,
darnach armen und richen,
daz die sicherlichen
komen an Sant Georgen tage, 108. b.
vernym wol, waz ich dir sage,
daz din boten tűn kűnt
allen den varenden nu zestunt,
wer nűn gut welle enpfahen,
daz die her zu dir gahen."
Do sprach der konig alzuhant
zu seinen ratgebern allesant:
„nu solt ir nicht peiten,
ir gepeitet ze reiten
den meinen schaffern,
(als ich euch wil bewern,
daz sy icht lennger beyten,
vnd eilen ze reyten)
alle die gerechnunge her zű,
damit man der hochzit tu
ir recht, und dem gesinde;
schaffet, daz man finde
in meinem hofe alle die krafft,
daz da heißet wirtschafft."
die rede waz also ergan,
waz er gebot, daz wart getan.
noch wil ich des nit verdagen,
ich wil iedoch den luten sagen
umb die werde(n) gesellesc hafft,
und mit wie herlicher krafft
chomen in des koniges lant,
der Romische here waz genant:
Die furten werdes ingesinde,
als ich es an dem mere finde,
die waren alle hochgemůt,
sie furten selbe so riches gůt
von gesteinen und von golde rot,
daz in zerung waz vnnot,
sie wolten nach ir selber wille(n) leben,
ob in der konig wolde geben,
(daz) des unnot were;
es war(e)n ir saumere
mit manger richeit wol geladen;
sie műten nicht des koniges schaden,
darumb waz in kain not,
ob in der konig nicht enbot
dehein ere noch dehein gůt:
er waz aber so tugentliche gemůt,
daz er daz durch ir gut nit enlie;
wie vil sie dez beten hie,
er bot in dannoch ere
und gab in michel mere,
dan sie dar prachten.
Wie wenig sie gedachten, 408. c.
daz sie rat haben wolden,
daz sie nemen solden,
der konig doch dez nit enlie,
groß tugent er begie
an sinen schiltgesellen,
er hiez von sinen kamern zellen
mangen edeln sam(e)it,
als es noch an dem mere lit,
unuerschroten dar tragen,
und dennoch, alz ich uch wil sagen,
zobel und hermyn,
pfelle und paltekin,
und mangen guten scharlach,
uber die vedern so riche tach
spelichen wol geneet,
die perlin daruff geset,
die enkurden auch nit pesser sin,
die guten teschel güldin,
gezieret mit gesteine,
ze guter maß und nit zu kleine,
zu den kleidern edel gürtel gut,
alz man zu hofe gern(e) tut,
die zement wol umb riche wat.
der konig hiemit nűwe hat

gezieret sin gesellschafft
mit vil herlicher krafft.
Nu habt ir hie (mit) wol vernomen,
wie es alles ist bechomen,
(daz sich der kûnig beraitet hat;
nu ist es komen an die stat.)
daz er swert nemen wil.
dar waz komen also vil
(maniger hannde leûte,
als ich euch nu bedeûte,)
giger, singer und sagen,
und noch mer bii den tagen
allerhande curtzw[e]ile.
nu het wol off ein mile
auff ainẽ herlichen plan,
do der konig wolte han
sein schone hochgezeit:
man hort da klingen widderstreit
von zaumen und von gesmide.
nicht langer ich daz m[e]ide,
manick verdecket kastelan,
108. d. als ich uch wil wissen lan,
phard und raph[e]it
wart uff dem plan wit
auß zu dem puhurt vracht;
da der ritterschafft wart gedacht,
uff daz herliche velt,
geslagen wart vil manig zelt.
also daz do wart getan,
do komen auch die kappelan
und huben off und sungen.
Der konig kam gedrungen
mit seiner massenie,
manig graue und fribe,
und manig hohe dinstman:
die messe schiere wart getan.
do stunt der konig mit schalle
und sein geuerten alle,
do man (in) segent die swert.
zehant darnoch wart gegert
ze bringen uz da zu der tur.
die roß waren komen da für,
die hetten in die knaben bracht,
buhurtes da wart gedacht,
vast(e) mit gedrange,
der wert(e wol) als lange,
und sie zebrachen die schilde
die schiffern daz gevilde
wol halbe uberdachte,
daz sin nil wenig blacte.

da sie des vil getaten,
daz sie ez g(e)nûg hatten,
do war(e)n die gesiedel bereit,
sie erbeizten nidder, als man seit:
(da waren kumen mit schalle
die varenden vil nach alle,)
die man da heisset varnde diet.
der konig sie do vil wol beriet.
Die werden schiltgesellen sin
die taten da vil wol sch[e]in,
daz sie fursten hießen,
zehant sie des nicht liessen,
die kleider worden abe gezogen,
des enhab ich nicht gelogen,
gegeben hermin und gra[e], 109. a.
lauter vehe gab man da,
die saumer also wol geladen,
des namen die vil kleinen schaden,
die dar umb gab(e) kamen
und es umb ere namen.
do wart also vil gegeben,
daz ich daz nym off myn leben,
daz die werlt erstorben ist,
also weite so die erde ist,
daz nie konig so lobesam
so groß(e) hochzit ie gewan.
gerichtet waren die tische,
weiße semel und fische,
und edel wildprete,
und ander gute gerete,
des gap man dar me dan (ze) vil.
vor den tischen singen und seitenspil
hort man da michel wunder.
also man da besunder
hette froliche gessen,
do wart dez nicht vergessen.
sich hub der puhurt verre me
und noch herteclicher, danne ee.
Der puhurt wart herte,
off dem plan manig geuerte
wart getan hin und her[e];
die schilt gingen (dick) entwer,
(sûnst vnd so, hie vnd da.
alle die iahen sa,)
daz nie so herter puhurt
ze koniges hochgezeit ie wurt.
er wert also uns an die nacht:
wa die roß namen die macht,
deß mûß mich ymmer wunder han.
do der buhurt wart verlan,

da gesellten sich ie viere
zu einander schiere,
und kerten alle gegen der stat,
do der konig hus hat,
in der guten veste.
man hieß sumeliche geste
an den selben zeiten
mit sampt dem konige reiten
in die burck off seinen pallas[t]: 109. b.
der konig mit hohem mute was.
(Da hiefs er des morgens vil frûe
bereit sein alle die,
so bey diser hochzeit
waren schlecht, ane streit,
kumen zû im in sein lanndt;
des gewerten sy in allzehanndt.)
als es des morgens wart tag,
nun horet, wes der konig pflag:
der waz frûe offgestan,
und die er mit ym wolde han,
er ging off sinen pallast,
er sprach: „hie ist manig edel gast
und auch myner mage vil,
die ich darzu haben wil,
daz sie mir raten, dez ist z[e]it:
etwer ist, der mir git
so guten rat umb ein wip.
in der maß ist nun myn lip,
daz ich bedarff einer frauwen wol,
und die man fur gûte dol
(uber meine reiche.“
des gedaucht sy gût all geleiche.
Nu waren auch alle die komen,
die des nachtes hetten vernomen,
daz sy frûe kâmen.
vnd die mefs zu hof vernâmen.)
do das ingesinde ůberal
mit freuden kamen auf den sal,
da was daz ezzen nu bereit,
da richtet man die tauel breit.
der konig gebot by irm leben
den schaffern, genug (ze) geben
allen den, die es wolden
und die es nemen solden.
do man het(e) gezzen,
der konig hiez mezzen
die hohen und die besten,
die alle lant wol westen.
sumelich die name wunder,
und trachten auch besunder,
waz der konig wolde.
die besten man uz solde,
und bat die mit dem konige gan,
da er (irn) rat wolde han;
in ein(er) kemenaten
sie sich schiere vertaten;
zû zin er nidder gesaß,
er sprach: „ir heren, wisset daz
uwern rat ich gern(e) haben sol:
nu bedârft ich uwer nie so wol
zu allen meinen eren,
ich wolde darzu keren, 109. c.
daz ich ein wip neme,
wa es mir rechte keme;
nu mag es an uch nit ergan,
nu wil ich uwern rat han,
ob es vich wol gefalle.“
Sie begunden swigen alle,
und retten nich(t), uber lange stunt,
do er in het getan kunt,
wie gestalt waz sin mût:
sie duchte sin rede alle gut;
(sy trachten, als sy solten,
was sy im raten wolten.)
do sie nu lange also geswigen,
do waz ir aller mût gedigen
under in an einen man,
der het sin sinne und wan
und ir irschliches mût,
der sprach zu dem konige gut:
„here, wir sollen uch antwurt geben:
uch hat got gut und leben
geordent in dirre welt(e) vil;
nu welt ir der tugent ir zil
mit treuwen ubergulden,
ir welt in gotes hulden
nach reinen eren werben,
und in sinem dinst sterben.
(Ir seit in ein raines vhat getretten,
jr habt vnns heer gepeten,)
daz wir vich raten umb ein wip:
wo finde wir nun (der) frauen lip,
damit ir werdet wol gewert?
sit ir so reiner eren gert,
so fug uich got die selichait,
davon vch nymmer geschee lait!“
Einer der sprach under in:
„waz ich noch lande gevarn pin,
bij mynen ziten lange stunt,
so wen ich wol, mir sihe kunt

in der maß(e) wol sechzig lant.
und in den landen bekant
alle die fursten dar inne,
als ich mich rechte versinne,
so han ich geschawen
alle die frawen 109. d.
die in den richen sint:
dar uz ich han genomen ein kint,
die mir uber alle die behaget,
die der tag ie hat betaget.
(Dieselben herrlichen lanndt,
die ich euch ee han genant,
darunder ich aines funden han,
des sült ir euch an mich wol lan,
darynne ist die fraw,
des ich wol got getraw,)
und wir(de)t uch die schone mag(e)t,
von der ich uch han gesaget,
so sit ir alles des gewert.
des uwer lip zu freuden gert.
alle die ich han gesehen,
daz wil ich bij minen truwen jehen,
die sint ein tauwe und ein wint
widder des koniges Ladmeres kint.
ich wil (euch) kunt tún ir(en) namen;
des endarfft du dich nymmer schamen,
wirt dir die koniginne,
so hastu mit gewinne
der minne lon errungen
und ist dir wol gelungen:
  Mynne so ist sie genant,
und heißt Westenmer ir lant,
darynne sie und ir vatter ist.
nu fuge dir der suße Crist
dir den tag zu haile,
daz sie dier werde zu taile,
Minne die uil schone,
die ich fur alle frawen crone
mit eren und mit tugende(n).
so hat dir got in diner jugende
freude und ere gegeben,
du macht wol lieplichen leben,
du und din amye,
vor allen sorgen ich dich frihe.
so hastu ere und gut,
und blut dir ymmer hoher mut:
diz bedenck du nu baz;
ich wil daz lazzen ane haz,
ob dir nuwe yeman drate
ein bezzers ding gerate,
daz wil ich lazzen ane zorn
schone und hoch geborn
ist si allen konigen wol,
uff mein trúwe ich daz nemen sol. 110. a.
Nu frage, konig riche,
dise heren alle gliche,
ob es in wol gefalle."
do sprachen sie alle,
daz es gut were.
do liebet dem konige daz mere,
daz (es) sie alle duchte gut.
er sprach: „ich sag uch, waz ir tut:
nu helffet dar noch trachten
und habet in uwern achten,
(wie wir das an ein end getragen,
daz wir in kurtzen tagen)
werben umb die frauwen.
benamen, ich müß sie schauwen,
oder mich en irre sin der tot,
es underslet dehein ander not."
sie sprachen: „lieber herre,
ez en ist nicht zu verre,
ez en kome(n) her und dar
die botten, die (ir) nemet gar
(in ewr haymliche,
die vil getreuliche)
uch werbent umb die frauwen,
den ir des wellet getr(a)uwen."
do sprach der konig Ditwart:
„wen acht(e) wir nun zu der vart?
daz wolt ich gerne vernemen." —
„zu botten sol vch wol gezemen,"
sprach der lantgraf Erw(e)in
„so rat ich, lieber here myn,
an vier uwer aigen man,
die ich uch wol genennen kan:
das eine das si Starcher,
der far gen Westen mer;
daz ander daz si Arnolt,
der ist uch mit truwen holt;
so wil ich selbe der dritte sin;
daz virde daz sihe Bald(e)win.
(die sein euch zu der rayse gút.)"
der kúnig sprach: „nu tút
minen willen dar an,
und pittent (heer) zu hofe gan
die edeln recken palde,
(wellent sy mit gewalte)
der reise vor gesin."
do sprach der lantgraf Erwin:

„vch ist nieman so gut; 110. b.
uwer botschafft wirt wol behůt:
nu enbiettet, waz ir wellet,
oder waz uch gefellet,
dem reichen konige Lademer,
die boten haben dehein(e) wer,
sie leisten alle(n) uwren můt.“
die rede ducht den konig gůt.
Do waren nůn die boten komen,
die der konig het uz genomen
do hin zu seiner reise.
er sprach: „nun habt nicht freise
umb diese bottschafft;
ich gib uch gutes so riche krafft,
und tun uch so getane ere,
des ir habet frum ymmer me(re).“
do sprach der margrafe Bald(e)win:
„solt es unser tot sin,
wir werben uch die botschafft,
uns irre dan die gotes krafft,
suß tut es dehein ander not,
wir sterben dan benamen tot,
(wir bringen ewch ab oder an,
wir schaiden nymmer von dann,)
wir erwerben uch die frauwen,
des solt ir uns getr(a)uwen.“
Do sprach der konig alzuhant:
„nu habt off minen truwen pfant,
sit ir es so gerne tut,
mir zerinne dan lib und gut,
ich riche uwers kindes kint,
und waz uwer mage sint,
den wirt gut von mir getan,
die wil ich ein hube han,
die wil ich in halbe geben,
und mit dem andern tail(e) leben.“
der margraf Erwin do sprach:
„nu betrachtet ein anders darnach,
wen die botten sollent sein bereit.“
do sprach der konig vil gemeit:
„so es allerschierest mag gesin,
daz ist wol der wille min.“ —
„Bereitens ist uns vil vnnot.“
der konig bat und gebot 110. c.
mit sinen schaffern,
(als ich euch wil bewären:)
„nu eylet vnd habt in ewren sorgen,
daz ir gewynnet hin umb morgen
einen kocken zu der habe.
vnd gabet noch heinacht hinabe,
so es morgen wel(le) tagen,
daz alles daz sei getragen,
daz min(e) botten sollen han.“
sein gebot wart getan.
der konig hiez springen,
vil paldeklichen bringen
die seine kammeräre.
(die kamen durch das märe,
als jn der reich(e) konig gepot.
da hiess er manigen phellin rot)
vil schnellikliche dar tragen,
die guten sameit, wol beslagen
mit gestein(e) und mit golde.
alz er es geben wolde
den hertzlieben (poten) s[e]in;
und hiez in fullen mangen schrin
auß siner kem(me)naten.
Die botten wurden wol beraten
mit manger gut[en] tate,
speise und auch gewate
des wart in wunder gegeben.
der konig sprach: „uwer leben
muß(e) got gefristen;
nun werbet mit listen;
(vnd fuege mir got in kurtzer stůnd,
daz ich euch sehe gesůnt;)
und geb uich got sinen segen!“
Ditwart der junge degen
mocht daz nie verlan,
die augen můsten ym uber gan
umb die lieben botten sin.
der hertzog Arnolt sprach: „here myn,
nu wag wir libe und gůt;
nu gebiet uch got, daz ir tůt
an uns hie haim daz beste.“
der konig vil wol weste,
waz sie mainten damit: 110. d.
„darumb du mich nicht bit[te],
Got behute uch den lip!
uwere kint und uwer w[e]ip
sollen mir wol entphollen sein,
daz habet off die truwe mein.“
(Nu ist es kumen an die stat,
daz der künig geuertigt hat)
seine lieben poten von dann.
do kamen auch ir mage gegan,
darnoch ir kinde und w[e]ip.
sie heten mit klage an ir(em) lip
so groß(e) ungehabe getan,
waz ich von klage vernomen han,

daz ist alles gar ein wint.
sie küsten ir wip und (die) kint
und auch alle ir mage.
domit stiessen sie zu wage
ir kocken, und schieden dan.
da wart weinen nicht verlan.
Der konig sach in lange nach,
vil offte er weinende sprach:
„here got vil gute,
nu habe in diner hûte
die vil lieben botten mein!
ob es nit anders müge (ge)sein,
so bring(e) mir sie widder gesunt."
nûn waz es komen an die stunt,
(daz er ir nicht ersach mee;
sy waren verre auf den see)
von dem gestade hin gefarn:
do bat auch er sie got bewarn.
Got der fugte in einen wint,
der in zu staten kam sint,
(auf dem praiten wage;
got füeget in die lage,)
daz sie mit gemache,
an aller slachte sache,
furen inner eilff tagen,
als wir daz mer(e) horen sagen,
ze Westenmer in daz lant,
dar sie zu botten waren gesant.
do sie begunden gahen
zu der habe so nahen,
do begunde ir scheffman
die segel nidder zu lan.
Auff der burck zu Faldanis
begunden die lute alle wis,
ab den zinnen schauwen,
ritter und auch frauwen,
und nam sie michel wunder, 111. a.
waz schiffes so besunder
in die habe were komen.
„nûn hette ich gerne vernomen,
welcher hande volck es were.
eintweder es bedutet nuwe mere,
oder es sint kauflute.
daz besech wir noch (wol) hute."
die boten sigelten in die habe,
ir ancker uz zu dem stade
hiessen sie do schiessen.
niecht mer sie daz liessen,
sie gingen uz an daz lant,
und sassen nidder allesant.

Die herren wurden dez in ein,
sie sprachen: „unser sorg ist nicht klein,
(nu ratet, wie wir wellen varen,
damit wir wol bewaren,)
beide, libe und gût."
der eine sprach: „ich sag, was ir tût;
nûn trachtet, wen ir wellent lan
bii dem schiffe alhie bestan:
die andern gen off die veste;
daz ist auch uns daz beste."
Sie schuffen zu dem gûte,
daz man ez wol behute,
vier und zwenzig man,
die vesten, die sie mochten han,
und sprachen also zu in:
„nû welle wir schaiden von ûch hin;
so habt darumb nicht sorgen,
wir komen binamen morgen,
wir werden danne geuangen;
wie es uns ist ergangen,
daz wirt uch des (tages) morgen[s] kunt.
verwartet ir fur die stunt,
so hept vich von hinnen
und habt in euwer sinnen,
daz ir icht lenger peit,
davon ir kommer leit."
Sie hiessen von den schiffen tragen
die guten sameit durchslagen,
claider von Tropande,
uz der heiden lande 111. b.
(die allerpesten seyden:
die mochten wol geleiden)
die hohen botten riche;
(die) kleiten sich herliche
und auch ir gesellschafft;
sie heten gutes groze krafft.
(wieuil yedlicher gesellen hat,
das beschaide ich euch an diser stat:)
ir iglicher selbe vierde(r) waz;
. . . .
ein pfelle, grûne alz ein graz,
den man wol uz tausenten laz.
darûz ein vedel waz gesniten,
porten mit spelichen sitten
zu dem halse und zu den handen.
zuhant sie sich da wanden
uff gen der veste;
nû wolte die sunne ze reste
und auch ze gemache nidergan;
sie ritten schone kastelan.

Daz ingesinde under dem tor,
innerthalbe und do vor,
(die liessen in nicht verschmahen,
so begunden vast(e) gahen)
gegen den werden gesten;
ez waren vil nahe die besten,
die der konig mochte han.
es wart auch da nicht verlan,
(vil recht solt ir mercken das,)
die geste wurden (das denne bas
von dem yngesinnde) entpfangen.
do kam auch dort her gegangen
manig hoher burgere,
die wolten fragen umb die mere.
Die botten war(e)n abe gestan,
do nam man die kastelan,
und wart der herlich gepflegen.
manig ritter und degen
(die) drungen uz (da) zu dem tor,
da sie die geste funden vor,
(in tugentlicher masse.
ich das auch nit lasse,)
ich sag uch vil unuerswigen,
her und hin geniegen
wart beidenthalben vil getan.
hiemit furt man die geste dan
in die burg uff den palaz,
do der konig ynne waz.
der sazze mit grozem schalle;
sein ritterschafft alle
mit freuden mit ym saßen.
ze hant sie nicht vergazzen, 111. c.
sie rüchten gen den gesten off stan;
do sie sie sahen her gan.
Die botten von Romischlant
(die) stunden mit züchten alz(e)hant
fur den konig hochgemüt,
als man noch zu hofe tüt.
der konig neig in schone,
und sprach mit vollem done
und (auch) mit zuchten tugentlich:
„got willekomen sit ir alle glich
zu mir in myn aigen lant.
ze freuden ist ez mir erkant,
daz ich uch gesehen han."
er bat die heren sitzen gan.
do sprach der lantgraue Erwin:
„genade, lieber here m[e]in,
woldet ir, konig hochgeborn,
nü daz lazzen ane zorn
und vernemet unser botschaft,
wen wir sein in uwer krafft
chomen also verre,
nü tut genade an uns, her(r)e."
(Der künig die poten da ansach,
vil tugentlich er zu in sprach:)
„die botschaft und ewer mere"
sprach der erbere
„sol mir lieplich gezemen,
ich wil gerne vernemen,
waz ir werbet gegen mir.
ich waiz daz wol, daz ir
werbet kainen bosen rat,
der widder mein ere stat."
do sprach der lantgraue Erwin:
„benamen, e wolt ich tot sin,
e ich ummer ich(t) gewurbe,
do von ymant verdurbe."
do sprach Ladmer der helt:
„nu werbet alles, daz ir welt,
daz ist min gute(r) wille."
do wart ein michel stille, 111. d.
daz da nieman nicht enspråch.
nün sollent ir horen, wie ez geschach.
Erwin der sprach: „her(r)e,
so enbutet uch vil verre
der hoch kunig von Romischlant,
seinen dinst alle zehant
und sin güt(lich) truwe,
slecht, an alle reüwe,
alles liebe ünd alles güt;
sin sin und aller sin müt
uich ze dinst ummer stat;
und ist, daz ir in dienen lat,
so lebt uff der erde
nindert konig so werde,
dem er dinstes (so) willig sihe,
des entwirt er nymmer von uch frie.
Und ruchet, konig, vernemen mer,
waz uch myn here enbutet her[e]:
ir wisset wol, und ist uch [wol] bekant,
er haißet konig uber Romischlant,
sein macht ist michel und groz;
und seit ir des wol sin genoß
an edel und an reicheit,
daz hat man ym vil wol geseit:
nü mütet des der here myn,
daz du im gebest die dochter din
elichen zu einem weibe
an gut und an leibe

hat er můt und ere,
daz sie immer mere
wol mit freuden leben mack
mit meinem heren mangen tag."
mit kurtzer antwurt der konig sprach
zu den boten, die er sach:
„antwurt sult ir von mir han:
wil es an gotes willen stan,
so ist mein wille dez vil gute,
dar zu aller mein mute,
waz got wil, daz muz ergan.
sol myn tochter ymmer man 112. a.
ir ze lieb(e) genemen,
so mag ir wol gezemen
der konig von Romischlande,
wirbet er es ane schande." —
„Da enist, herre, nit zwiuel an,
waz ich uch nu gesaget han,
daz ist alles slecht gar."
do sprach der konig: „ist es war,
des bringt er mich wol inne,
ob myn tochter Mynne
ym zimpt ze einer frauwen,
so wil ich got getrauwen,
er werd(e) alles des gewert,
des sin hertz ze frauwen gert."—
„lat sie got mit freuden leben,
so hat got in beiden gegeben"
sprach der lantgraue Erwin
„aller tugent vollen schr[e]in.
nu enbute schlechtekliche
deinen můt, konig r[e]iche,
waz du hie mit tůn wil,
des gib uns ein schlechtes zil."
do sprach der konig (lobesam:
„das wil ich euch wissen lan:)
fart haym, saget ewrem herren,
ich laz ym daran nicht gewer(r)en,
chomt er her zu den nechsten sumertagen,
also solt ir (im) von mir sagen,
sol es dan gotes wille sein,
so gib ich im die tochter mein.
Han ich gelt und lant,
ir secht daz wol nuwe zů hant,
daz ich niemer erben han,
nuwan mein tochter wolgetan,
und meinen son Rücker:
dem gib ich Westenmer;
so sie Portegal
und die stat (ze) Mundal
meiner tochter Mynne;
(dennoch, in meinem sinne,)
han ich manig riche gůt,
des ist willick myn můt, 112. b.
(daz ich ir das alles wil geben,
und hilffet mir got, daz ich sol leben)." —
„So welle wir scheiden von hinnen;
her, ir habt uns wol mit mynne(n)
gevertiget, an schande,
widder heim zu lande."
sprach der lantgraue Erwin
„got der laz uich salig sin,
und lang(e) leben wol gesunt.
nůn gebt uns vrlaup (hie) zu stunt
heim uz eůren richen;
wir farn frolichen."
der konig ze den botten sprach:
„nůn lat uch sin nit zu gach,
des belipt ir ane sorgen,
bestet untze morgen."
do sprach der lantgraue Erwein:
„herre, daz mag nicht gesein."
Der konig sprach: „es geschiecht wol,
gewern man mich des sol,
(ge)ruchet hie zů beiten."
er hiez bei den zeiten
die kamerere balde tragen,
als wir daz mere hor(e)n sagen,
zobel und hermyn;
mocht icht beßers gesin,
daz het er heizzen tragen dar:
doch bracht man, daz ist war,
manich herlich silbervas,
und damit, nun wizzet daz,
mangen bauch roten,
die sameit vnuerschroten,
golt und gestaine:
es enwart nie so klaine,
daz er do gab den botten starck,
man achtet ez vor tusent marck.
Dennoch gab er in mere,
durch ir selbes ere,
sechzehen kastelan.
do die gabe ein ende nam,
do schieden die botten r[e]iche
von dannen froliche. 112. c.
der künig wolt des nit lan,
wie iz an ir scheffe wär getan,
daz wolt er recht besehen;
er hiez heimlich(en) spehen,

ob in ich(t) gebreche speise:
„daz versuchet leise."
do beten sie brot und wein,
waz ander ding sol darzu sein,
des heten sie an dem scheff g(e)nûk
hie mit man in hin nider trûk
ir saumschrein und ir gewant.
sie namen urlaup zû hant.
„Dinstes mer dan vil
ich mynem frunt entbieten wil,"
sprach der konig Ladmer
„ich und auch alles myn her[e];
und waz ich gutes ie gewan,
dar uber sol gewalt han
uwer here von Romisch[e] lant.
und dunt im daz von mir bekant,
ich diene im unz an meinen tot,
des enirret mich dehein not,
das rechtu not geheizzen mag.
gefuget uns got den tack,
daz wir uns freunden beide,
wer uns dan scheide,
der muß haben undank:
daran bin ich stete ane wanck."
Urlaup wart do genomen.
nun sint die botten widder komen
zu ir scheffe in die habe:
sie zugen uff bii dem stade
ir segel und furen dan;
sie kam ein gut[e] wint an,
der in zu rechter mazze lack;
sie treib der wint und der wag
(in einer kurtzen weyle,
mit dem mâre ich eyle,
auf dem wage vaste
manig merl vnd raste,)
unz an den nûnden morgen.
sie komen unuerborgen
zu Prandiz in die habe. 112. d.
sie sprachen: „nûn sihe wir abe
alle(r) unser sorgen komen.
habt ir nûn recht vernomen,
(wie man vnns dort hat gesait,
daz das icht hie werde verdait.)"
Dem potestat von der stat
man die mere (ver)chundet hat:
„des koniges boten die sint komen."
nu het er nie so schiere (das) vernomen,
er ylet vast(e) gahen,
die botten wolde er entphahen;
mit im ein groz(e) menige reit.
vil manig purger gemait.
die auch die botten, als man sol,
grußen und entpha(h)en wol.
hie mit in snelle wart berait
ezzen und trincken, als man seit.
(vnd in denselben stunden
da het der potestat funden
zwaintzigk saumâre,
die trûgen golt schwâre.)
Do daz ezzen wart verlan,
und sie von den tischen gingen dan,
do fragt der lantgraue Erwin:
„ist aber yeman recht(e) sch[e]in,
wa wir den konig finden,
der ensol des nicht erwinden."
do sprach der potestate zu stûnt:
„daz tun ich uch rechte kûnt:
ir vindet den konig zû Rome."
urlaup namen sie schone,
(vnd schieden mit den mâren dan,
als in da kundt ward getan.)
Sie stricken nacht und tag[e],
als ich vor war wol sagen mag,
unz an den zehenden morgen frû,
do ritten sie zu Rome zu,
(so nahend, als ich han vernomen.
sy waren irs laides ze ennde komen
vnd auch irer arbait.
nu kam ein pot vnd sait)
von Rome dem kûnige die mâre,
daz widder komen weren
die vil lieben botten sein.
er sprach: „nûn wol uff, helde mein,
und helffet mir sie entphahen."
do wart ein michel gahen.
Nûn war(e)n auch die botten komen,
als ich an dem mere han vernomen,
auff den hof zu Latran.
der konig und ander sin(e) man 113. a.
mit frolichem mute gie,
do er die botten sein entpfie,
lieplich er zu in sprach:
„laide mir nie geschach,
sint ich uch gesehen han;
daz ist zu freuden mir getan.
waz sagt ir mir nu[we] mere?
ist mines hertzen swere
mit freuden ninder widderkomen?
gern het ich daz vernomen."

Do sprach der lantgraue Erwin
„here, ir solt frohe sin,
(das märe alles eben stet,
nach ewrem willen es schon get:)
es ist geschaffet alles gar;
saumet uch nitt, und vart dar;
uch irret dort nieman nicht,
trachtet nůr, daz (es) in zit geschicht.
(Dartzů sol wir eůch märe sagen,
dez sullen wir euch nicht verdagen:)
uch enbutet auch dinst und gut,
darzu willigen m t,
der konig von Westenmere,
leiv, lant und here,
daz ist uch ymmer undertan:
nu gahet, uwer wille der ist ergan.“ —
„wez sol(t) wir dan beiten?“
do hiez er gereiten
mangen chiel herlich;
so vil der hohen zutle rich
pat er an die schiff (ze) tragen.
er gewan wol in zz tagen
alles, daz er han solde,
oder mit im furen wolte.
Die er mit ym wolde han,
vier tůsent siner man,
die alle ritter hiezzen,
die in auch nit liezzen,
(leibes noch gůtes,
die waren wol des můtes,)
und waz in ir here gebot,
daz sie daz durch dehain not
nummer nit geliessen,
wo sie zu sturme stiezzen.
do rieten im sin(e) lute,
als ich uich (nu) bedůte:
„nu besetzet uwer feste, 113. b.
daz ist vich daz beste;
(daran ir licht erwint;
schaffet, daz ir vindt
mit gemache hie haim ewr lannt.“
das betracht ward alzehannt,)
wen er hie haym wolt lan.
Reinher und Ywan,
den empfalch er die marck,
und schůf in hilffe starck:
damit bet er in den segen,
und baten sie sin got pflegen.
Domit schieden sie von dan,
der konig und ander sin(e) man,
uber see, daz ist war,
sie hetten sich bewegen gar
aller sorgen, sunder wang.
nun waz ez in den tagen lang,
so alles daz maiget,
daz recht freude zeiget,
baide, wilde und zam,
so die haide und der tan
geplumet alles schon(e) leit,
in der suzzen sumerzeit.
Nun merchet, waz ich uch sage,
sie hetten achte tage
geuarn uff der breiten see,
da kam ain sturm, der tet in we,
und slug sie laider alzuhant
uz in ain arm lant.
anchern do der konig hieß,
die segel man do nidder ließ,
abe den schiffen sie do gingen,
bij den henden sie sich vingen
und klagten vast ir hertzen ser(e).
in der zit do lieff dort her
ein worm ungehůr,
dem fur wildes fuer
uz zu sinem munde,
wen er blasen begunde;
Sein stymme unmezlich erdoz.
ez waz ein tir kaume alz groz,
als in der mazze ain serpant.
der konig sprach do zu hant:
„ir heren, uns (en) welle got nern
und mit siner krafft wern, 113. c.
wir sin anders ungenesen.“
do hiez er von den schiffen lesen
gern und auch schilde
gegen dem starken wilde.
iedoch han ich daz vernomen,
des ersten waz zu were komen
Tybalt der gute,
mit unuerzagtem mute,
Zu schirm bot er den schilt,
den ger(e)n nam der recke milt,
und lief den starcken wurm an,
do er im so nahe waz gegan,
und begund(e) mit vil starcken slegen
so bastlichen darzu legen,
mit stechen und mit schiezzen.
des ließ in nicht geniessen
das tier ungehuer,
es pliez dar ein fuer,

da von der vil werde man
cham lebentig niemmer mer dan.
In den zitten het auch sich
der [edel] konig bereitet, horet mich,
und zl siner man;
einer fur den andern dan
begunde lauffen an daz tyer.
zwar, nu gelaubet ir,
do war(e)n zzz schiere tot.
do der konig diese not
an sinen lieben luten sach,
er sprach: „awe, und ymmer ach:
(ze weu bin ich ymmermer!“
da rueffet er dar vnd heer:)
„nū wol uff, alle, die ich han,
lat vich myn leit zu hertzen gan.“
Diese komen mit ieren bogen,
mit armbrosten uff gezogen,
mit swerten und mit gern,
do wonten sie versern
ditz fraißlich künder;
do stritten sie besunder, 113. d.
diese sus, und iene so;
also wert(e) sich do
daz tier des koniges und siner man.
dem konig wart solcher schade getan,
daz er immer iamerig waz.
ich sage uch, wo von er selbe genaz:
Do der werde konig gesach,
daz im so großer schade geschach,
do wart er so grimmick
und auch so gar unsinnick,
daz er sich zū leben gar bewack:
„ez mūz auch sin myn endes tack
an dirre wile!“ so sprach er,
er zücket uff ein scharfen ger,
und lief den starcken wurm an,
und traff in, als er sich versan,
in zu dem halse und in den lip:
„ich gerich(e) hūte manig wip
an dir, der du hast lait getan;
die weile ich daz leben han,
so begib ich dich talung nicht,
waz mir halt von dir geschicht.“
Der s(t)ich daz starcke künder
entwelt(e) so besunder,
daz es vor grimme begunde
holen uff von grunde
ein stimme so freischlich,
do von der edel konig rich[e]
vil nahe den tot het genomen.
der würm waz an in komen
mit einem stanck(e), den er bließ;
die brunne zünt sich, als ein mieß:
do müst der streit müde man
durch sines libes not scheiden dan,
er waz worden ane wer,
er sencket sich nidder in daz mer.
Do er erholet einen tail,
do wolt er versuchen aber sin heil[e], 114. a.
er stund uff und hub sich dan,
und lieff so grimmeclichen an
diesen fraischlichen würm;
sich hub zwischen in ein stürm,
so starcke und so herte,
manig swinde geuerte
tribens zwischen in entwer,
der man in hin, der würm in her;
(er werte sich, als ein man,
der gernne wil sein leben han.)
untz uber frü ymbitz zeit,
also lange wert ir beider streit.
daz künder sich vaste werte,
den man ez dicke entwerte,
daz er vil offte umb sin leben
nicht einen pfennig het gegeben.
(auch han ich das wol vernomen,
im weren die seinen gern zu helffe komen;)
das wolt er in gestaten nie,
mit dem valant er vmbgie,
daz wert untz uber mitten tag,
einen slag er mit krefften wag
dem starcken würm uff sinen gebel,
daz ein fewer vnd ein nebel
uz (da) zu seinem giel(e) sprauck,
do es mit dem tode ranck.
Ez begunde von im scheiden dan;
er sach es vil unuerre gan;
untz ein stimme von im prast,
daz ab den paumen laub und ast
must fallen, da daz tyer
erstarp, daz glaubet mir.
Dietwart der werte degen
het sich so gar erwegen
mit vechten an dem wurm,
daz er nach dem sturm
nidder seick uff daz graz;
er enwist selbe nit, wie ym waz.
die sinen stunden uber in,
sie sahen in so gar an sin

und auch ane witze ligen;
sie hetten sich sin vil gar verzigen
Sie wanden, daz ez were sin tot.
sie namen in mit dirre not 111. b.
und trugen in an ir scheffe dan:
die segel zog der schefman
widder (vmb) auf, alsam e,
sie furen dan, und blieben nicht me
ir here mit unkrefte lag
vil nahe untz an den virden tag.
vil kume er sich do versan.
do warn sie auch nu komen dan
zu Westemer in daz lant,
da inne er mit freuden vant,
durch die er dar waz komen.
nu het auch da der künig vernomen
(Ladmer die märe,
daz der Römisch künig wäre
kumen mit vil reicher hab.
der kunig sprach: „wol auf, vnd fart mit mir hinab,
alle, die ich (bey mir) han,
und helffet mir den kunig entpfan."
do volgte sie dem konig alle,
die ritterschaft mit schalle.
(wer es ze horen nicht ze lanng,
wie der grus vnd der anefanug
mit emphahen wart getan:
Dietwarten und alle sin(e) man
den entphie der konig Ladmer
ane streit und ane wer;
(so was dhain annder zweifel daran.
hiemit waren die castelan)
abe den schiffen gezogen.
mich hat das märe nicht betrogen.
der konig reit uff die veste.
die sinen lieben geste
die furt er mit sampt in
auf sinen palast hin in.
tepich vnd siulachen,
van mangen spehen sachen
waren die wende
an allen vier enden
gehanget und gezieret;
der palaz waz gewieret
richlichen und wol.
nu hort, waz ich uch sagen sol.
ez waz nu komen dar an,
daz man zu tische solde gan:
der wirt die wirtinne
mit lieplicher mynne]
dez nachtes bat ze tische gan:
ir mut der waz also getan,
alles daz der wirt wolde, 114. c.
daz sie daz gerne dolde.
do waren ir junckfrauwen,
die gerne wolten schauwen:
(die geste vnd die ritterschafft.
der wirt het der tugende kraft,
an alle die frauen gelait,
vnd sy ze wunsche geklaidt.
Mit grosser massenie gie,
alz ich uch (wil) bescheiden hie,
des huses frauwe (all) dort her:
hundert magt, und mer[e],
die volget(e)n ir an der schare.
zu vordrest ging, daz ist ware,
Minne die vil schone,
die ich an dem mere krone
fur alle frauwen, die lebentig sint,
oder ie wurden wibes kint.
gutlichen wol gebaren,
dez sach man sie varen,
genigen bedenthalb in die schar;
sie nam tugentlichen war
der swachen zu den pesten;
dez wart ir von den gesten
gesprochen gutlichen,
von armen und von richen.
Nuwe waren gericht (die) tische,
von semel und von fische,
des stunt do wunder wider streit.
sie sazzen in liplicher zit
wol verre auf die nacht.
nu wart auch (da) bedacht,
als ir e (wol) habt vernomen,
warumb dar waz chomen
Ditwart der hochgemute,
umb diese frauwen gute.
(daz ich nu lanng gedaget
vnnd euch nicht saget,
das wer ze hören schwar
vnd den leuten ein michl werre.
nu laz wir ez ein ende han:
do wart mit rede vil getan,
und alles daz uz gemezzen,
und nicht des vergezzen,
daz man zu celicher heirat
thun sol und getan hat.
(Nu habt irs alles wol vernomen,
wie es her vnd hin ist komen.)

Ladmer der riche
der gap endelich(e) 114. d.
dem konig von Romischlant
sin schone tochter do zu hant,
dar zu lant und gůt,
als ein vatter sinem kinde tut.
er gap ir auch hin widder,
daz sie gefrauwet sidder,
(seine lanndt vnd seinen leib:).
er was ir man und sie sin weip.
(nu habt irs nicht fur vndanck,
daz ich euch nicht han lang)
dise mere getan.
da die heirat waz ergan,
do wart der frawen zu ir pflegen
vierzig maide uz gewegen,
die furen mit ir sampt von dan.
hinder in wart nicht verlan
von chleidern und auch von golde,
und waz sie haben solde[n],
daz wart zu dem schiffe getragen.
manig saumschrin wol geladen.
Weinen wart do nit verlazzen,
mit zuchteklichen mazzen
war(d) urlaubes da gegert,
gern und ungern da gewert.
Ladmer von sinem lande
virzig ritter er sande
mit siner tochter uber see.
gebitten wart do nicht me,
sie furen hin in Romischlant.
botten wurden fur gesant,
die da heim datten kunt
allen den bi der stunt,
armen und richen,
vil gewalteklichen,
(daz die weren berait,
wenn das mere wurd gesait,
daz der künig zůkumend wär.
der pot schied dannen mit dem mär.)
er gahete dan also sere,
er saumete sich nicht mere.
Do er in Romischlant waz komen,
man het die mere schiere vernomen.
der bot tet den besten kunt:
„nun sit bereit in kurtzer stunt,
und gebietet auch den besten
zu allen mynen heren vesten,
daz sie komen zu Latran, 115. a.
do wil er die hochzit han
mit miner liben frauwen.
wer in da wel[le] schauwen,
der kom dar korhlich:
min here der konig rich
der kompt mit grozzem schalle:
nů bittet er uch alle,
daz ir beraitet uch dar zů:
ich wen, er kůmpt morgen frů.“
Nu liez auch daz nieman,
sich huben frauwen und man.
zu Rome, als in der botte seit,
do waz alles daz berait,
daz man haben solde,
do der konig wolde
haben sin hochgezit.
ez enwart weder ee noch sit,
(nie dhain hochzeit also gros.
der vnns das märe zusamen slos,
der tůt vnns an dem půche kundt,
daz weder nů, noch bey der stundt,)
nie kein hochzeit so schone wart.
nůn kam auch der kunig Ditwart
mit siner massenie,
manig graue und auch friee,
chunig, herzoge[n], dinstman,
die besten, die er mochte han,
die entpfingen in gutlichen wol.
do tet man, als man tůn sol:
gesidel do gereitet waz,
die tepich nidder uf daz graz
alle umb waz ge(v)reitet;
die tisch waren bereitet.
man satzt die heren uberal,
in den hof und off den sal.
Schone waz die hochzit:
man gab (da) wunder wider strit;
wer gelt nemen wolde,
den richet man mit golde,
(vnd gab, wer gutes begert.
die hochzeit wert)
virtzehen nacht und tag,
daz man stete zu geben p(h)lag.
do die hochzit ende nam,
nu sage ich uch ane scham,
(da riten alle die haym.
nu merket recht, was ich mayn,
da enndet sich die hochzeit.)
Dietwart der lebet (seit), 115. b.
mit eren vier hundert jar.
(daz ich euch sag,) daz ist war.

Alle tugent vlut an sinem liv;
er gewan bii sinem wip
vier und viertzig kint.
awe! die sturben alle sint,
daz im niewan einez bleip,
des tugent wart auch so breit,
daz er wol xxiiii lant
ertwanck mit sin eines hant.
(wie er genennet wære?
das ist mir ein kundes mære,)
vnd wil euch sagen mer,
Sigher so hiez er.
nún ist ez komen an den tack,
daz Ditwart nicht mer leben mag,
(nu lassen wir jn sterben,
vnd sagen, was dise(r) werben
welle, oder beginne:
er warb auch nach preyses mynne.
nu lassen wir die mære stan,
vnd heben hie wider an.)
Dietwart gab seine lant
seinem sún alle sampt.
Domit gelag er laider tot,
als got uber in gebot,
als er noch uber alle welt tut.
do wart lant und gut
Sigher dem r[e]ichen.
nu horet sicherlichen:
sin mutter starp auch sit;
do waz gewachsen in der zit
Sigher zu ainem man.
die mere hebet sich nú an:
er begunde auf ere bein;
do rieten im die sein,
daz er ein wip neme,
die ym wol gezeme.
Des volge(t er) in willeklich
Sigher der konig rich,
er volgte siner leute rat;
daz noch den fursten wol (an) stat,
wo sie volgent wiser lere,
dovon stiget ir ere:
also geschach dem konig Sigher.
er enrichtet sich dagein nit zu wer,
er tet(e) gern daz beste,
waz er zu tugende weste, 115. c.
(daran was stätte ye sein mút,
das riet im ye alles gút.)
Nun ist ez an daz mere komen,
als ir wol habt vernomen,
wie tugenthaft Ditwart waz,
wie daz buch von ym laz,
und waz er ern an(e) st[e]it
begangen hat bii siner zit:
nu wart er nie so tugenthaft,
noch gewan gutes nie so groz(e) kraft,
ez wurde Sigher sunderbar
tugentlicher, daz ist war.
beide, lobe und ere,
dez het er noch mere,
den ie dehein sin künne
bii seinen tagen ie gewunne.
(Nu was wellen wir des mere?
er het doch gút vnd ere,
vnd dartzú einen schönen leib:
nu lassen wir jn nemen ein weib,)
mit einem kurtzen mere.
Sigher der lobebere,
(dem) rieten mag und man
nach einer frauwen wolgetan
zu Normandie in daz lant,
die waz frauwe Amelgart genant,
und (hies) ir vatter Ballus,
das mere sagt uns alsus.
(Chunt tút vnns das mære,
wie schön die fraw(e) wære:)
alles, daz sie ie gesach,
anders nicht von ir iach,
nún, daz bii den (selben) tagen
nie schoner kint wart getragen.
Botten würden do gesant
zu Normandie in daz lant;
zwen hertzogen riche
waren botten sicherliche;
und auch, die man zu in nam,
wie ir yedliches nam
(bekantlich wær,
das ist ein lannges mær)
den luten vur zu sagen;
wir süllen das annders gar verdagen,
vnd nennen wir die botten beide,
(nu) hor(e)t, wie ich uch bescheide:
Der eine der hiess Sigebant,
Meran waz sin lant; 115. d.
der ander hiez Sinolt.
der konig gab in richen solt
und vertiget sie richlichen dan.
sie furten funf und sechzig man,
schone pfert und rich gewant.
zu Normandie in daz lant

omen sie gar kurtzliche,
und wurben endeliche[n]
ires lieben heren botschaft
mit vil kurtzlicher krafft.
(ditz ward schier angetragen.
wir sullen das märe nicht lanng sagen.)
    Lazze wir es ende han:
diese frauwe wolgetan
wurben sie mynnekliche[n].
Ballus der riche
kam des schiere uberein,
(nu merket recht, wie ichs mein,)
daz die schone Amelgart
dem Romischen konige zu wibe wart.
die botten gachten frolichen dan
als ich uch gesaget han,
und sagten irem heren mere,
daz im die frauwe geben were.
Nu waz er fro und gemeit.
der konig schiere het bereit
sin werde ritterschaft,
er fur da hin mit grozzer kraft,
und nam sin wip mit ym (von) dan.
nicht lang ich uch (ge)sagen kan
von der grozzen hochgezeit:
man gab (da) wunder widderstreit,
zu Normandie und auch hie.
die hochgezit damit zergie.
    Nv ist uch allen wol bekant,
wie der konig von Romischlant
hat wip genomen, daz ist war:
daz stunt darnach nún dru jar,
er wart ritter sicherliche
so schone vnd so herliche 116. a.
mit hundert gesellen;
die ich euch wol künde getzel(l)en,
daz aber ich verswigen wil,
sunst wurde der mere gar zu vil,
(ee vnd ich den genannte,
wer die alle erkannte.
Das ist nyemant so recht kundt,
als jr nu höret an diser stündt.)
dez suln wir vergezzen,
und suln ein anders mezzen,
wie Sigher, daz ist war,
mit eren vier hundert jar
lebt in reinen bluenden tagen.
alz wir die wisen horen sagen.
kint er mit eren gewan,
daz puch uns kunt hat getan,
an eins, drizzig kint gewan er;
nu wil ich uch bescheiden mer:
Die gelagen sit alle tot,
daz solt ir horen ane not,
(daz der enhains belaib,
nun, als mir das púch sait,)
ein sún und ein tochterlin.
welt ir, ich tún uch schin,
wie die kint warn genant,
daz ist mir alles wol bekant,
(sam ob ich sy het gesehen;
des müesst jr mir selbs jehen:)
    Der sún hiez Ot(te)nit,
der wart so biderbe sit,
daz man von siner manheit
vil manige wunder hat geseit.
(die frawen wil ich nennen,
die sol man auch bekennen,)
ich mein Sigheres kint,
die hiez die schone Siglint,
die name sit der konig Sigmunt,
daz ist uns allen wol kúnt;
    Der furt sie gen Nidderlande;
Sigmunde(n) man wol erkande,
der gewan bij Siglinten si(n)t
[ein labesames kint,]
Syfriden den hochgemuten,
den starcken und den guten,
an dem sit grozzer mort geschach,
den Hagen von Tronge stach
ob einem brunnen mortlich:
vil sere ruwet er mich.
Nu laße wir die mere stan,
und heben hie widder an.
Siegher der wart alt, 116. b.
als ich uch e han gezalt,
der starb auch, als man seit.
es ist ein gewonlich warhait:
(lebt der mensch kurtz oder lang
mit freüden vnd mit gesang,
awe, so mús er doch sterben todt.
das ist ein klägliche not,
daz das mensch nicht seiner tugent,
des gútes, noch der jugent
fürbas nicht geniessen mag:
es stirbet, wenn im kumbt sein lester tag.)
Also starb der konig Sigher.
Otniden dem wart, ane wer,
alles sines vater lant.
nú tún ich vich bekant,

wie schone der sit lebet(e)
und in mangen eren swebet(e);
n. wil ich uch [nun] wissen lan,
waz Otnit hat getan
von manne: der nam ein wip,
mit der sin leben und sin lip
lebten manigen lieben tag,
als ich uch wol bescheiden mag.
(Nu sey euch hiemit khundt getan.
vnd wil euch wissen lan,
wie) tugentlichen und wie wol,
als ich uch nün sagen sol,
wie Ditwart der riche
und Sigher der lobeliche
lebten viii hundert jar,
daz ist uch kunt worden gar,
waz sie gutes haten
und da mit tugent daten.
sie waren getruwe und milt
und volgten wol dem schilt.
(Was sy eren haben getan,
das wil ich vnndeewegen lan.)
vnd wil ein ander mere sagen,
wie Otnit in sinen tagen
lebt(e) furstliche,
des wart er er(e)nriche.
nu ist es komen an daz zil,
daz Otnit wol zwirent alz vil
hat getan an manger stat,
dan dehein siner vo(r)dern begangen hat,
mit tugenden und mit milte.
Otniden nie beuilte
manheit und eren;
sin hertz in begunde keren.
(manige zucht vnd lob;
vnd tet das alles, on spot.)
Do er in der tugende vart
wol xxxx jar alt wart,
do tet er an den ziten 116. c.
wunder an manigen striten.
daz im daran nie missetang.
sin hertz(e) ie noch eren rang,
des gewan er preys vnd ere;
(die zucht was sein lere.
nu sull wir das märe lan.)
. . . .
zucht und priß er vil gewan.
Otniden rieten sin man,
daz er neme inzit ein wip,
damit er sele und lip
behielt(e) untz an sinen tot:
„edel konig, des ist uns not.“
(da stünd auch Ottnides müt,
in rainer zucht wolbehüt,
nach seiner leute lere:
was taugte der rede mere?)
„mich endunckt“ sprach Otnit „nit zu vil.
gern ich uch volgen wil;
nu ratet, mag und man,
wo es mir wol solle ergan.“
Do rieten sie im anewer
in ein lant uber mer,
(darynne ein künig vermessen
mit gewalte was gesessen,)
der hiess der kunig Godian,
der het ein tochter wolgetan,
die hiez die schone Liebgart;
nie frauwe so recht schone wart,
also dieselbe koniginne.
sie kunde nieman gewinnen,
ez muste im an sin leben gan.
irs vatter mut waz also getan:
wer in siner tochter bat,
den sagt er an dem leben mat.
do sprach der konig Otnit:
„nu wil ich an dirre zit
in irs vatter lant varen;
er kan daz niemer bewar(e)n,
ich gewin ims an, an sin(en) danck,
geschet es (dann) kurtz oder lang.
Nu wol auf, alle myn man,
und grift baldlich daran,
und ylet gewinnen,
mit allen uwern synnen,
chiel und kocken;
wir sullen dar rücken
zu Galame in daz lant.“
nu geschach auch daz zuhant,
daz des landes here gebot, 116. d.
daz liezzen sie durch kein not.
do die kile waren gar
wol bereitet, daz ist war,
dar(an) getragen spise und [auch] win,
da wolt der konig nicht lenger sin,
er fur dar uber mere
gen Galame, er und sin here.
Vnlange wart ditz verdeit,
dem konig Godian wart geseit,
man leg in sinem lande
mit wust(e) und mit brande,

und teten (im) kreftigen schaden.
der konig het zu im geladen
die vesten, die er mochte han;
do wolt er mit strite bestan
den werden konig hochgemût.
die sin(en) sprachen: „here, daz ist (eúch) nicht gut."
Der konig begunde sere klagen,
er sprach: „wer kunde mir gesagen,
warumb der konig Otnit
mit gewalt in mynem lande lit?"
in der zit, do daz geschach,
da kamen botten darnach
die Godianen seiten,
und in vil recht bereiten,
sie daten im recht bekant,
warumb Otnit kam in daz lant.
er sprach: „e wolt ich verlizen myn leben,
e ich durch gewalt welle yman geben
die vil schone(n) tochter myn,
e muz es myn tot sin."
do sprachen die botten herlich:
„so wizzet, edel konig rich,
daz uwerm lande und uwerm leben
nicht friede furbas wirt gegeben."
die botten gachten hiemit dan,
als ich uch gesaget han:
Do hub sich lait und ungemach,
man brant daz lant, die vest(e) man prach. 11f. a.
daz treib man also verre,
unz Godian der her(r)e
gedacht in sinem mute:
„ez enkem mir nicht zu gute,
daz lait in mynem lande."
boten er do sande
Otniden dem konig riche,
und hiez im sagen sicherliche,
ob er in friede wold lazzen han,
er gebe ym sin tochter wolgetan.
„Daz were daz ee gesche(h)en,
sit er mir wil verjehen,
nu wil ich in fride lazzen han."
hiemit wart getragen an
die heirat, als man seit:
Otnit da nicht enbeit,
er nam die frauwen alzuhant,
und fur widder heim in sin lant,
do die hochzit geschach.
nu horet, wie sich sit gerach
Godian der konig rich(e)
an Otniden sicherliche,
der im under sinen danck
sin tochter ane zwanck.
Godian der riche
der sant heimliche
vier wilde wurm in Romisch lant,
die bracht ein wilder man zuhant
bei Garten in einen tiffen tan,
do von sit vil manig man
verlose lip und leben,
dem mere wil ich ende geben,
die dachte zu rechen sit
von Lamparten Otnit.
(Nu ist euch wol kundt getan,
wie Ottnit der küene man)
nach dem wurm in den walt rait;
daz hat man mich auch gesait,
wie in der wurm slafende fant
vor einer wilden steinwant,
er trug in hin in einen perg:
die wurm(e) sugen in durch daz werck. 12f. b.
Diese grozze swere
wart ein klagendes mere,
mage, lute und man,
und siner frauen wolgetan,
die klagt irs lieben mannes lip.
do lopt daz tugenthaffte wip,
wer der man were,
der ir hertzen swere
gerech an dem wurm freisam,
den wolt sie nemen zu einem man.
(Nu habt jr alle wol vernomen,
wie ein vnd annder ist bekomen,)
wie den leib verloren hat Otnit,
vnuererbet sinu lant wit;
an erben so verdarp er.
in der zit waz komen ein (frey) her
von Criechen in Romisch lant,
ein recke mit ellenthaffter hant,
chün, starck und loblich,
der hiez Wolf her Ditr(e)ich.
nu ist mich daz nicht verdeit,
uber alle daz lant waz geseit
dez koniges Otnides dot;
darumb hetten groß(e) not
arme und riche,
die klagten in klegeliche.
(Die groste klag, die vmb in was,
als vnns das püch von im las,
das was, daz trew vnd eer
an im verdarb so ser.)

in klageten man und wip,
sinen hochgetruwen lip.
weinen und pitter klagen,
daz enkunde ich nymer gesagen,
daz sin frauwe umb in tet,
ofte und an maniger stet.
Nu waz Wolfdietrich auch komen,
als ir e wol habt vernomen,
und slug den Wurm zu tode sit,
und rach den konig Otnit;
damit gewan er die frauwen sin.
alrest tun ich uch schin,
mit wiegetaner manheit
er die frauwen da erstreit.
(nu wisset ir das alle wol,
nu höret, was ich euch sagen sol:)
der unverzagt(e) Wolfdietrich
wart konig uber Romis(ch) rich(e). 117. c.
(so ist das genüegen wol bekannt,
mit wie mannlicher hannt
er manige ere ervacht;
des half im seines ellen macht.)
Nu wil ich uch tůn kunt,
welt irs vernemen an dire(e) stunt,
wie der here Wolfdietrich(e),
der lobesame und der riche,
die schone(n) Liebgarten nam,
und waz kinde er beij ir gewan.
und mit wie hohen tugenden
er bij sinen iugenden
in hohen eren swebte,
und wie lange er lebte:
dru iar und fünfhundert jar;
diese mere die sint war;
er gewan (in denselben tagen,
als wir vas vúch hören sagen,)
sechs und funfzig kint,
die mere (mir) wol kunde sint.
die sturben alle, daz ist war,
unz an einen sun, dem wart gar
Romische ere und Romische lant.
wie derselbe were genant,
daz kunde ich uch endelich,
er hiez Haugdietherich.
Nu ist sin alles wol gedacht,
allererst han ich uch pracht
an daz rechte mere,
wer alderen des von Pern were.
nu ist Wolff her Dietherich
dot gelegen sicherlich(e),
nu wart sin sun herre
nahet und verre
(vber aller Römer gewalt.
wie es bey im ist gestallt?
die lanndt vnd die reiche
die stunden fridleiche.)
Do der gewuchs zu einem man,
do begunde er hiemit heben an,
(daz zucht vnd ere
sein ratgebe was so sere;)
er minnet(e) tugent und zucht,
er waz der nothhafften flucht,
der milte ein geliche wage,
ein trost aller siner mage,
im wart uber, noch geprast,
er waz der rechten truw ein ast,
(der zucht ein adamant;
sein hertze was also gewant:)
waz uch von tugenden ie ist geselt,
von milte und von warheit,
daz ist an allen orten plint:
alle, die ie gewesen sint,
die haben mit milte so vil nit getan, 117. d.
als Hugdietrich der einig man.
in seinen besten ziten,
do er begunde striten
noch lobe, der wise,
nach der mynnen prise,
do nam er von Franckriche
ein koniginne riche,
die hiez frauw Sigeminne,
als ich mich recht versinne.
(daz ich euch solt nu wissen lan,
das ist euch ee wol khundt getan,)
wie der here Hugdietrich
die koniginne von Franckrich(e)
mit userwelter manheit
in ir vatterlande erstreit,
waz arbeit er umb sie gewan,
e er sie zu wibe nam.
do er sie bracht in Romisch lant,
nu ist mir daz wol bekant
an diesem langen mere,
wie lang er mit ir were:
mit gutem leben, daz ist war,
funff(t)halbhundert jar.
do die zit ein ende nam,
ich sag uch, waz er kinde gewan:
nicht wan einen sun,
der wart so biderbe und so frům,

(daz er vil eren belaget;
die selde mit im betaget:)
Amlunch wart er genant;
sin namen witen wart erkant.
lassen wir die mere wesen,
Hugdiethrich mocht nicht langer genesen,
er starb auch, alz man seit
vor ein gantz warheit.
Nu sint die konige alle tot.
Amelung leit sit michel not
mit manigen urleugen,
uns welle (dan) daz mere treugen,
jedoch ertwang er manig lant
mit siner ellenthafften hant.
der riche konig Amelung
(der) wart der tugent ursprung.
(mit treuwen vnd mit ståte,
wie manige tugent er hette,)
es engelebten iene bij irn tagen,
als ich daz mere horte sagen,
nie so recht prißlich(e),
als Amelunch der konig riche. 118. a.
(nu wil ich euch wissen lan,
als ich fürwar vernomen han.)
von welhen lannden er nam ein wip,
domit sin tugenthafter lip
maniger eren tail gewan,
wol ich uch daz bescheiden kan,
die waz von Kerlingen geborn.
nu solt ir han nicht vor zorn,
daz ich uch berichtet han,
wie ez ym her alles ist ergan.
(Amelůng der reiche
d)er gewan (sicherleiche)
dri sune wol getan,
die ich uch wol genennen kan:
der altist der hiez Diether;
nu sage ich uch ane wer.
der ander der hiez Ermrich;
here got, nu clage ich,
daz er ie einen tag genaz,
wan er der ungetruwest waz,
der ie von mutter wart geborn:
von ym wart manig man verlorn.
Der dritte Amelunges sün
nu horet diese mere nůn,
der hiez der konig Ditmar.
do Amelunch sine jar
wol lebt unz an sinen letsten tag,
nu solt ir horen, wez er do pflag,
do rieten ym mage und man:
„here, ir solt nicht enlan,
oder ir tailet uwer lant
under uwere kint zu hant.“
Da volget er ir aller rat,
er tailet die lant an der stat:
do gab er Ermrich(e)
Pullen gewalteklich(e),
Galaber und Wernheres marck;
Wernher der helt starck
enpfie daz hertzogtum und daz lant
von des ungetruwen Ermrichez hant.
(Das måre ich war mache,
da) gab er Brensache
und Beyer(e)n (das) lant
Diether dem wigant.
do gab er dem konig Ditmar
Lamparten alles gar,
Romisch ere und Osterrich, 118. b.
daz ez im dinte gewaltiklich,
Foriul slecht uber al
und darzu daz Intal.
Amelunch der starb damit.
zu hor(e)n ich uch alle bit,
Waz ich uch nu sagen wil:
diese heren han landez vil,
darzu gut und lip;
sie namen alle dri wip,
und gewunnen bij den wiben kint,
die arbeit litten sint.
(nu wil ich euch dichten
vnd der måre slecht berichten.)
waz nu ieclicher kinde gewan,
daz wil ich uch wissen lan:
Ez gewan konig Ermrich
ain sun, der hiez Frid(e)rich,
den er sit versande
hin zu der Wilze lande;
daran man sin untruwe sach.
nu secht, wie er sin truwe brach
an sinem lieben kinde:
an manigem mere ich daz vinde,
daz nie bij yemans tagen
ungetruwer lip wart getragen.
Diether der riche
(der) gewan sicherliche
dri sone wol getan,
den Ermriche sit benam
daz leben, do er sie ving
und sie, an schulde, hing.

Ditmar der tugenthafft
(der) lebt in rein bluender kraft
funfzich iar volleklich,
und nam ein konigin rich,
Des konig Desen tochter:
dester baz mochter
geleben nach sinem mûte.
Dietmar der vil gute
gewan bi ir zwei schone kint,
die wurden biderbe und kûne sint
wer der selbe were? 118. c.
daz ist der Bernere,
der mit maniger manheit
alle die wunder hat beieit,
do von man singet und seit:
er waz ein degen unuerzeit.
Ditmar und Ermrich
die zugen beide ungelich:
Ermrich der waz karch;
Ditmar vor eren nicht enparch,
er waz milt und tugenthaft;
got fugt im gutes riche kraft.]
Doch saget uns daz mere,
wie milte Ditmar were,
jedoch buwet er Berne,
und waz do allezit gerne,
untz an sin endes zil.
er gewan hoher eren vil,
er waz ein forchtsamer man,
dez waz im slecht undertan
Romisch lant und Romisch marck.
Ditmar der waz so starck,
daz im bi sinen ziten
nie konig durst(e) widderiten.
In den eren lebt Ditmar
vierzig iar und iii hundert iar,
(da kam der, dem nyemand vorgehalden mag,
der todt vnd der leste tag;)
awe, da starb er laider;
do verzech er sich ir baider,
des libes und des gutes,
der freuden und hohes mûtes.
do het er nûn zwei kint,
die liten arbeit sint,
daz waz Diether und Dithrich,
die sit verdraib konig Ermrich.
Nu lazze wir die mere stan,
und heben hie widder an.
do konig Ditmar starb,
Romische lant noch ym verdarb,
daz es alles warb ode,
an grozzer reicheit plode;
daz geschach von konig Ermrich(e), 118. d.
daz gelaubet sicherliche.
do Ditmar den dot dolde,
als er doch sterben solde,
do beualhe er Ermriche
sine kint getruliche.
Awe, daz daz ie geschach!
wan er sin truwe sit an in brach.
nu ist (der) konig Ditmar dot,
nû hebt sich iamer und not
in allem Romischen lande,
mit wust(e) und mit brande.
Diethern und Diethrich
(die) zoch ein hertzog rich(e),
Hiltebrant der alte,
der kune und der balde,
der sit not und arbeit
durch sinen liben heren leit.
(Nu ist euch wol kunt getan,
wie Erenreich greyffet an
vntrew vnd übermût,
daz laider selten wirt gût.)
nu horet recht, wie ez ergie:
Ermriche die Harlunge vie.
wie er dez gedachte,
daz er sie zu ym brachte?
do er in tac het gegeben,
do schiet er sie von ir(e)m leben,
unde zoch sich zu ir lande.
awe, der grozzen schande,
daz die got vertragen hat!
ez waz die groste missetat,
die auf (der) erden ie geschach.
got es sit alles rach
an sinem libe und an seinem leben:
er nam im, waz er im het gegeben,
und rach den mein reten zorn;
der lip der wart hie verlorn,
und ist die sele geselle
des tuvels in der helle.
Do man die Harlunge
von ir(e)m leben het gedrungen,
do riet Sibech und Ribestein:
„do ist zwiuel dehein,
edel konig Ermrich,
macht du dinen vettern Dithrich 119. a.
von dem leben gedringen,
so hab(e) den gedingen,

mit welchem saz(e) daz geschicht,
so kan dir gewerren nicht
hin fur nymer mere,
so hastu gut und ere,
mer danne dehain din genoz,
so wirt din gewalt groz,
daz sich in allen richen
nieman getar zu dir g(e)lichen."
der konig Sibechen ane sach,
nu solt ir horen, wie er sprach:
„wol mich, daz ich dich han!
du redest, als ein getruwer man,
der ninder unstet(e) hat.
nu gib mir, Sibech, den rat,
damit ich beherte Romisch lant:
Diethrich von Pern hat an der hant
an aller slacht(e) rede den dot,
oder ich pring in in solche not,
daz er mir rumen muz daz lant."
Do sprach Sibech alzuhant:
(„ich tů euch, herre, wol den rat,
der im an sein leben gat;)
ich sag uch, here, wie ir vart,
daz daz niemer wirt bewart,
ir pringt Dithrichen, wo ir welt."
der konig sprach: „awe, wie ein helt
du Sibech zu manigen er(e)n bist!
got gunne mir din vil lange frist.
Nu rat an, recht wie ez müge ergan." —
„herre, daz wil ich uch wizzen lan,
welt ir es horen gerne:
nu gepietet dem von Perne
und heizzet, im uwern komer klagen,
den ir dar sendet, den heizzet sagen,
und ir wellet varn uber mere
got dienen mit einem here,
dem heiligen grab helffen auz der not,
umb der Harlunge dot,
den ir schaden hab(t) getan
und ir leben umb sust gewunnen an.
Daz wolt ir gern(e) buzzen,
ir getruwet wol got dem suzzen,
daz ir als lang(e) noch gelebt, 119. b.
unz ir im buß gegebt.
und enbietet im, here, mere,
uwer lant und uwere ere
welt ir im geben in sein pflege,
und welt ir varn after wege.
und heizzet den botten mer sagen,
und bittet in dez nicht verdagen,
aller uwer riche
der mug(e) sicherliche
niemant baz gepflegen, dan er;
und heißet in komen da mit her.
Nu secht, wie wol uch daz frumpt!
ich weiz (wol), daz er here kumpt.
als daz, here, dan geschicht,
so beitet do mit langer nicht,
ir schaidet in von dem leben;
so hat uch got den wünsch gegeben,
daz aller uwer [vor]vordern lant
wartet nur uwer eines hant.
ist aber, daz daz nicht geschicht,
daz er zu uch komet nicht,
so reitet mit hern starch
in sinen lant und off die march,
und gewinnet ym ere und gut an;
daz kan er nummer understan." —
„nu ratet mir," sprach Ermrich
„ob myn vetter Diethrich
ze wer sich setzet gein mir."
Sibech sprach: „so habt ir
so manigen werden degen,
welt irz euch anders bewegen,
daz ir im mag und man
und allez daz erzwinget an,
lant, gut und gelt,
ir mach(e)t ode sin(e) velt."
do sprach der konig Ermrich:
„daz tůn ich vil gewislich.
Nu wil ich dich bitten mere,
Sibech, getruwer recke here,
wo wir ainen botten dar
nun gewinnen, dez nym war."
do sprach der ungetruwe man: 119. c.
„daz sol kurtzlichen ergan,
(fürwar wil ich raten das,)
der bot (kan nyemand wesen bas,)
den von Ankon(e) Randolt,
der ist dir, konig, mit truwen holt."
Randolt der ziere
(der) wart gewonnen schiere.
do in Ermrich ane sach,
nu vernemet, wie er sprach:
„Randolt, lieber man mein,
du solt mein pot zu Pern(e) sein
zu meinem vettern Diethrich."
Sibech sagt im heimlich
diesen ungetruwen rat,
den er zu samen getragen hat.

Randolt sich schiere vereinte,
er west wol, waz man meinte.
Dirre ungetruwe smertze
der ging ym in sin hertze,
und trubten sine augen;
er begunde trachten taugen
von diesem starcken mere,
wie er den Pernere
bewart und behute,
daz er im keme zu gute.
nûn horet, wie uns daz bûch laz:
do Randolt geuertiget waz
do hin gegen Perne,
der konig sprach: „nu wirb(e) gerne
getruelich die botschaft,
ich gib dir gutes riche krafft.“ —
„ich getun ym so, daz ez do wirt;“
sprach Randolt „du pist nicht verirr[e]t
an allen meinen reisen;
ich pring(e) dir die weisen,
daz solt du, konig, auf mir han.“
der bot schiet hiemit dan.
der reise er slechtes sich bewach.
nu horet, waz truwen er pflach:
mit maniger ruwe, auf dem wege,
auf [der] straz und uber stege,
getrucketen ym sin augen nie;
mangen seuften, den er lie
hin zu (den) augen auf von grunde,
got er antwurten begunde 119. d.
gentzlich(en) und gern
die heren beide von Pern.
Er klag(e)te an(e) mazze
diesen mort auf der strazze,
untz daz er kam zu Raben.
ein hertzog, der hiez Saben,
der waz here uber die stat,
also man mir gesaget hat:
nu wart Randolten kunt,
und fraget auch an der stunt,
wa er Saben funde.
man zaigte (im) bij der stunde
den werden recken ziere.
Randolt der vant in schiere.
Er erpaizte vor dem palaz.
in den ziten komen waz
Saben und Frid(e)rich;
beide waren sie fursten rich,
und heten lute und lant
von des Perners hant;
(sy begunden vast(e) gahen,
da sy Ranndolten sahen,)
da wart er wol entpfangen.
„nu lat uch nicht belangen,“
sprach Randolt der gewere
„daz ich uch sage mere;
ich bin ein botte.“ (al)so sprach er
„und reit(e) von Ermrichen her,
und wil gahen gegen Pern.
nu sag(e)t ich uch gern
vil haimliche mere
von dem Pernere:
an guten truwen, er verraten ist,
dez pin ich botte an dirre frist,
daz tun ich uch weclichen kunt.
wer ym nu gunne an dirre stunt
gutes und truwen,
der laz(e) sich daz ruwen.
ich wil uns selbe wizzen lan.
ich han euz darumb kunt getan,
daz ir euch, edel degen,
richtet dargegen,
daz ir uwerm her(r)en
helffet wenden solhen wer(r)en.“ 120. a.
Domit der botte dannen streich,
der raise er nie tack entweich,
untz er zu Pern rait in die stat,
als man mir gesaget hat,
er hub sich (damit schier,
Ranndolt der zier,)
in den hof auf den sal:
da het micheln schal
der junge konig von Perne,
der sach den botten gerne.
„(bis) got wilkommen, Randolt,
von recht (so) pin ich dir holt.“
sprach der recke Hilteprant
„sage an, mere(r) wigant,
waistu icht mere? oder wie (ge)habstu dich?“ —
„der mere pringet, daz bin ich.“
Hiemit bat man uz gan,
die man da inne nicht wolt han.
Randolt ensweig nicht mere,
er sprach: „dir enbutet, here,
Ermrich der vetter din,
daz habe auf die trauwe m[e]in,
daz du, so du schierest macht,
daz habe eben in diner tracht,
zu im palde r[e]itest;
und hute, daz du icht ritest

fur den tach morgen.
ich sag dir unuerborgen,
mit welchem ende du komest dar,
daz habe gewislich vor war,
so hastu gut und lip verlorn.
bezzer ist die reise verborn,
dan ob du lidest den tot;
so musten ymmer haben not,
waz der deinen leut sint:
nu beleibe hie, Ditmares kint.
Nu han ich dir die warhait
recht und eben gesait.
nu sende, furste starcke,
all[e]umb auf din(e) marcke,
besetze din(e) feste,
daz ist dir daz peste: 120. b.
du hast wol vernomen an dirre frist,
wie dir din lip verraten ist.
da mit muz dich got wol bewarn;
ich wil mit deinen hulden varn
heim auf ein mein march.
hab(s) auf mir," sprach der starck
„daz ich dir wil pei gestan,
und slechtes, here, durch dich lan
man, gůt und wip:
durch dich wage ich ere und l[e]ip."
Damit der botte danne streich,
der raise er nie zeit entweich,
unz er Ermrichen vant.
er hub auf und sait zu hant,
dez doch zu Bern nie wart gedacht:
„here, ez ist ym fur bracht;
dar nach schaffet ez, wie ir welt,
die sippe die ist auz gezelt
zwischen uch und sein:
er enkůmpt nicht her, here mein."
nů wurden die mere schiere kunt.
in der wil hub sich by stunt
der kůn Randolt von dan,
er wolt Ermrichen nicht gestan.
Do der ungetruwe wart gewar,
daz der von Perne waz so gar
gewarnet dirre mere,
do wart im hart(e) swere,
do gebot er ain heruart,
daz nie dehain(e) grozzer wart
auf Romischer erden;
vil mangen recken werden
gewan do Ermrich
zu helff auf Dietrich.

nu hebt sich not und ungemach;
durch untruwe daz beschach:
daz ist die erst(e) swere,
da mit der Pernere
dez ersten begunde heben an,
e er gewůchs zu einem man.
Ermrich daz golt rot 120. c.
allen den recken bot,
und wer ez nemen wolte,
den richet er mit solde:
dez wart vil michel sin her.
do reit er slecht, ane wer,
do er belagen wolte rům,
zu Spolet in daz hertzogtum.
do tet er schaden starck(e);
zu Ankon uff der marck(e)
do wust er lute und lant,
er hiez werffen an den prant.
(Da brůefet er not vnd vngemach,
das gestůnd vnlanng darnach.)
dise grozzen mere
und die klaglichen swere
(die) komen in daz lant uber al.
do der schade so wit erhal,
den fromden und den gesten,
den hohen und den pesten,
den behagt ez allen nit wol,
und versingen es nicht vor wol,
(die vntrew, so Erenreich
begieng an dem herren Dietreich.)
Umb diese grozze geschicht.
dar uff acht Ermrich nicht,
er het sich(s) baidenthalb verwegen,
und hiez daz lant ode legen
mit raub(e) und mit brande.
nieman in des wande,
Romisch lant er alles vor sich nam,
dar umb het er dehain scham,
er prant(e) unz an Meylan,
und tot(e) weip und man,
(der mort auf im alles gar ein wint:
das gerach got alles an im sint.)
Not und waffen, clagen,
daz geschach alles bij den tagen.
Ermrichen dez nicht verdroz,
diß unpilde groz,
(vnd auch der vngefůre,
das was ein ge(n)ges måre)
von arme(n) und von richen.
dem her(re)n Ditrichen

her(e) dennoch nieman geseit
den mort und daz hertzeleit.
Nu gefri(e)sch hertzog Saben
die mere hin zu Raben,
ez leg Ermrich und manig man
vor der stat zu Meylan; 120. d.
(als es auch laider war was:
nyemand vor im genas.)
nu ist mir daz vor war gesait,
Ermrich swur ainen ait,
daz er nymmer wol(t) auf geban,
oder ym wurde Pern undertan.
Nu habt ir die mär wol vernomen,
wie gewalteklich ist komen
Ermrich in Romisch lant:
hiemit fur er sazuhant
von Meilan gegen Raben.
der hertzog Saben
(der) ging zu rate, und sin(e) man,
die er do macht(e) bii ym han,
er sprach: „weiz yeman endelich,
ob myn here Dithrich
wiz(e) diese mere?
der nun (so) gut were,
der durch uns alle gerne
strich(e) gegen Perne
und do kunte dete
diese meinrete.“ —
„daz wil ich sin,“ sprach Volcknant
„ich wil gen Pern alzuhant.“
Dem helde vil versunnen
baltlich wart gewunnen
ein meidem, den er ledig zoch,
daruff er jagt und floch.
do der recke war gerait,
hiemit er nicht langer bait,
sinen meidem nam er an die hant,
damit streich er durch daz lant,
mit vil grozzen sorgen,
untz an den dritten morgen.
Er kam ein wenig vor dem tage,
nu merck(e)t recht, waz ich sage,
an die stat zu Perne.
nu solt ir horen gerne,
wie der recke lobebere
chundet diese mere.
ein degen, der hiez Volcknant,
der kam fur Bern gerant:
„nu wol auf, here Diethrich,
sere ruwestu mich; 121. a.
dir habent Ermriches man
so vil zu laide getan,
sie ligent uff diner marche
und prinnent dich vil starcke;
nu lose wip und kint,
die in grozzen noten sint;
Ermrich der lat nieman genesen,
wer an dir, here, wolle wesen,
nu wol uff, degen here,
ja warn ich dich mit mere.“
hin umb daz er gesagte,
von hymel ez schon tagte.
do waz auch komen Hiltebrant,
der entpfing den degen Volcknant,
vor der purg zu Pern(e),
er sach den recken gern(e);
er nam den ellenthafften man,
er wiset in balde mit im dan
fur den Pernere.
er saget ym die mere
von Ermriches reise,
den mort und die freise,
den Ermriche tet in dem lande
mit raub(e) und mit prande:
„ich wil dir sagen, waz du tu:
nu grif(e) baltlichen darzu,
sent uff alle dine march,
und bit die recken starck,
daz sie gedencken daran,
ob in din vatter ie liebe habe getan,
daz sie dir komen schiere.
ich waiz wol,“ sprach der ziere
„du macht [noch] wol edel recken han,
wellent sie dir bii gestan.“
mit truwen sprach do Hilt(e)prant:
„nu sage an, here Volknant,
hast du daz groz here gesehen?
des hort ich dich vil gerne iehen, 121. b.
wie vil mag Ermrich leut(e) han?
daz soltu mich wizzen lan.“ —
(„Das wayss ich wol,“ sprach Volchnant
„ich sage dir, herre Hildeprant.)
Erenreich der kunig here
achzig tusent und (noch) mere,
mag Ermrich vil wol han,
als ich mich versinnen kan.“
lait wart dem Pernere.
Hiltprant der mere
der trost(e) sinen heren:
„umb diesen grozzen werren

sult ir, konig, nicht verzagen;
ich wil uch ander mere sagen:
ee ez noch hute werde nacht,
wir gewinnen etliche macht,
Ermriche zu laide;
ee er von uns schaide,
er gelat uns etliche pfant,
da mit uns erbe und lant
wirt licht vergolten."
der rat wart nicht bescholten.
In der zit do daz geschach,
zu der stat man riten sach
vil manig schar herlich.
do wart dem heren Dietrich
gesaget nuwe mere,
daz ein her komen were
fur die stat zu Perne.
daz hort er vil ungerne;
wan ym het nieman kunt getan,
daz ez warn sein(e) man.
man hiez beraiten uf die wer
armbrustschutzen gen dem her.
In der zit kam Helmschart
und der starcke Wolfhart,
mit vil manlichem sitten,
zu Berne uff den hof geritten,
und sag(e)t dem Pernere
die starcken nuwen mere:
„ez sint komen uwer man, 121. c.
manig recke lobesam,
Hunolt und Sigebant,
Synbolt und Volcknant,
Rewart und Nere,
Alphart ein degen here,
und der herzog Saben,
und Fridrich von Raben,
Jubart von Latran,
Starcher und Elsan,
Stutfulch von Ryne,
von Metzen Ortwyne,
und von Pole Perchtran:
sie habent pracht ij tusent man.
Nu dar, here Diethrich,
entpfach die heren herlich;
ich waiz (das) wol, es ist dir gut;
nu richt(e) darnach dynen mut,
und erbut ez wol den edeln degen:
sie habent sich durch dich bewegen
allez, daz in geschehen kan."
die rede wart hiemit verlan.

vro wart der here Dithrich,
er nam die recken zu sich,
(als er emphahen wolte
die recken, als er solte.)
gebitten wart da nit mer(e).
von Pern der furste here
rait uz der stat zu Perne,
do er die helde gerne
lieplichen wolde entphan.
die werden Dithriches man,
die kunen und die starcken,
die stunden von den marcken.
here Diethrich lachende sprach,
do er sie dort herbeizzen sach:
„Nu sit got willekomen mir,
stolz(e) recken, ich wen, ir
wellet retten myne lant."
mit gemainem munde sprachen sie zuhant:
„daz wirt willeklich tan,
welt ir ez selbe grifen an,
wir helffen rechen uwer leit, 121. d.
wir sin uch allez des bereit,
und zu wenden uwers leidez not,
oder wir geligen durch uch tot.
(darumb zweiuelt nicht, fürwar,
wenn ir welt, so reytet dar.")
Die recken pat nu here Ditrich
mit sampt ym (geen) getrulich[e]
auf den herlichen pallaz.
daz ezzen nu berait waz,
uber die tische si do sazzen,
ir mude sie vergazzen;
ir wart herlich gepflegen.
Wolfhart de(r) starcke degen
riet vast uff die raise,
zu rechen diese vraise,
die Ermrich und sin man
in zu laide heten getan.
Als man die tische (auf) hůb,
alz man nach ezzen(s) dick(e) tut,
do pat der Pernere
die kunen recken mere
alle berait sin.
sie taten ym mit truwen schin
ir dinst schon uberal.
die kastelan für den sal
waren mit einander komen,
die man zu der reise het (aus) genomen.
Zu rechen war(e)n sie berait.
nu waz uber alle die stat gesait

wie der here Ditrich,
den ungetruwen Ermrich
mit sturm und mit striten
dez tages wolt an riten.
do man die mere erfarn hat,
do gingen al die frauwen von der stat
mit klag(e)lichem laide,
als ich uich nu beschaide,
fur dez hofes porten;
mit klagelichen worten
igliche sprechen began
widder (ir) kint und zu ir man:
„wem wolt ir uns nu lazzen?“ 122. a.
mit weinen solch unmazzen
wart do sere getan,
beide, von frauwen und von man.
Auf stunt selbe her Ditrich:
„ist yemant hie, den ich
mit dehainem lait beswerет han,
der ruch daz hut durch got lan.
ich enweiz nicht,“ sprach der recke her
„ob ir mich beschauwet immer mer.“
hie wart ein weinen und klagen,
sie sprachen, als ich uch wil sagen:
„ihr habt uns laides nicht getan.
got muz uch in sinem friden han.“
Hie wart do zustunde
von manger frauen munde
der segen vleiß(ik)lich getan.
die edeln Ditriches man
die mit langer nicht bitten,
mit vnuerzagten sitten
raumpten sie Perne,
(sy welten rechen gerne)
ir schaden und ir hertzeleit;
sie riten (von) dan, alz man seit
Ez waz nu nahen bij der nacht.
sie batten got, daz er in macht
gebe zu ir swere.
nu horet dise mere,
die ich uch nun tun kunt,
nu achte wir an dir(re) stunt,
waz here Ditrich recken mocht(e) han.
do er Ermrich(en) wolt bestan:
daz wart geachtet auf den wegen
sechs recken myn dan zii tusent degen.
Der raise sie gachten vaste,
die mile und die raste
begunden sie zu gahen.
unz daz sie komen so nahen,
daz sie Ermriches here
sahen ligen mit starcker were.
nu waz ez (kumen an das zil.
als ich euch horen lassen wil,
uber den ersten slaf, oder daz,
sie begunden trachten daz,
wie sie gefaren wolden, 122. b.
oder wie sie tun solden.
do sprach der recke Hiltepraft:
„ich rat uch, konig von Romisch lant.
daz ir daz nicht went,
vil wunder balde ir sent
uwer botten alle dahin,
die in der mazze sin,
daz sie lut kunden achten
und auch daz mogen betrachten,
wo wirs mit streit(e) rennen an.“ —
„daz wirt gern(e) getan;“
sprach der here Ditrich
„nu solt ir, helde lobelich,
achten mit vil rechter kur(e),
wen wir zu botten senden fur.“
(da sprach mit gewalte
Hil(te)prant der alte:
„ich rate, lieber) here myn,
Wolfnant und Erwin,
daz ir die sendet an die vart;
daz dritte, (daz) sei Helmschart;
selb wil ich der virte sin.“ —
„nu tu, lieber man myn.“
Die edeln recken viere
(die) namen harte schiere
die guten maidem an ir hant.
Hilteprанten waz wol erkant
die stige und die strazze:
sie ritten in der mazze
zu dem here so nahen,
daz sie die gelegenheit (wol) sahen.
michel waz der heren schal,
sie umbdrabten daz wal
und auch daz her alles gar,
sie ersicherten recht fur war,
(wo sy die stat funden,
da sy bey den stunden,)
als ich han vernomen,
in daz her mochten komen.
(got fueget in recht ein stat,
da sy den veinden sageten mat.)
do sie die stat funden,
zuhant sie widder wunden,

nicht langer sie do bitten,
sie kamen widder geritten,
und sagten dem [von] Perne(re)
dise grozze mere.
„Vogt von Perne, here Ditrich, 122. c.
wir haben daz her endelich,
an alle missewende,
umbritten unz an daz ende:
festeklich(en) si lige(n)t,
deinem lande sie angesigent,
sie haben(t) macht und gewalt;
er hat so manigen helt valt,
als ich mich recht versinnen kan,
daz dan sechzig tusent man,
die wartent Ermrich(en)
vil gewaltelich(en).
(Nu merck recht, was ich mayne,)
konig von Rome, (nu wirde enaine.)
waz dich darumb(e) duncket gût,
nu richt(e darnach) dinen mût:
du macht Ermrich(en)
nicht gestritten offenlich(en).“
Do sprach der starcke Wolfhart:
„ez enwirt dehain widervart,
wie es uns, here, solle ergan,
wir sollen die wigande bestan,
nach ubel oder nach gute;
nu[r] dran, helde hochgemûte!
wir sollen sie an rennen,
rechen wir daz vrennen,
daz sie uns allen haben getan,
dez sulle wir sie [nicht] geni(e)ssen lan.
(nu gahet zu den marchen,
ir kuene helden starchen.“)
Den vanen nam do her Ditrich,
er sprach: „nún, helde lobelich,
lat vich die vart nicht ruwen,
und hadt off myn(en) truwen:
wer mir hilffet rechen myn lait,
dem wirt nymmer nicht v(er)sait
(der trewen, noch des mûtes,
leibes, noch gûtes,
noch) alles, daz ich ie gewan,
daz muz uch sin undertan.“ —
„uns enruwet nicht die vart.“
sprach der kune Wolffhart.
gegurtet wurden die march,
do volg(e)ten die recken starck
ym heren uber die haide.
nu horet, wez ich uch beschaide:

do sie komen an die stat, 122. d.
da man in gespehet hat
daz her und die l cken:
„nu sul wir an sie rucken,
edel vogt von Perne,
dir helffent die dinen gerne:
nu tun auch in hinwidder sam.
von sprunge vert alrest din nam,
den soltu machen bekennelich.“
do sprach der here Ditrich:
„ich ensaum auch nit an der raise,
do ich gerich mein fraise.“
(der zagbait ward vergessen,
die regken vil vermessen,)
sie saßen uff die guten roß,
sie schuchten hert(e), noch die moß.
sie drabten uber haide,
Ermrich zu laide,
sie komen e(i)n wenig vor dem tag(e).
nu mercket recht, waz ich (euch) sage.
(an die stat bracht sy die spehe,
da sy waren gewesen ee,)
do sie daz her wolden
an rennen, als sie solden:
„nu richtet uch, helde, in der zit,
e daz ir komet in den strit,
ir stricket riemen starck,
und sitzet uff die marck,
(ir helffet ewrem herren
ze rechen seinen werren.“)
In der zit, do daz geschach,
do kam ein bot(e), dem waz gach,
der het sich heimlich und verholn
von dem heren Ditrich verstoln,
mit vil manlichen sitten
het er daz her gar durchritten.
sie lagen unverborgen
off den betten, ane sorgen,
und wolten gar an ang(e)st sin.
der bot(e) tet dem Perner schin
dise gantze(n) mere:
„wol auf, here Pernere,
sie ligen(t) alle entvetet,
sie sint uns recht gevetet,
daz wir sie slahen ane wer
und toten alles daz her:
die mit Ermrich sint komen her, 123. a.
die komen(t) widder nyemer mer.“
der in die mere saget,
(daz) waz Hunolt der unverzaget.

der mere waren sie alle fro,
sie sassen uff die roß do;
die schar rait (herre) Dietrich
selbe hart(e) menlich[e]
(des heres an das enndc,
mit manndlicher hende)
den vanen er under daz uchsen twanck
sin roß in (spilenden) freuden sprang:
gebitten wart nit mer,
laut rief der furst(e) her:
„ah tscheuelt(e)r Berne!"
daz horten vil ungerne
alle Ermriches man,
die man des ersten buniert an,
gedacht wart an swinden zorn,
die roß genomen mit den sporn
darnach die swert in baide hant.
der strit waz ungewant,
sie slugen und stachen,
ir lait sie fast(e) rachen
an allen Ermriches man,
sie liezzen genesen nieman;
zu wer sich nieman richte,
zu fluchten man sich phlichte;
sie storten sie uz dem slaffen.
so schrien die hie: „waffen!"
so rieffen die: „harnasch her!"
also wart ez gen en(t)wer,
diese do, und iene so.
e sie komen zu wer(e) do,
do waz der schad an in getan
daz sie iamerlich musten stan.
(Nu solt ir horen gerne:
der werde vogt von Berne,
der het geteilet sine schar
an funf enden, das ist war,
in des Ermriches her,
darumb, ob sich yeman zu wer
richt oder wider slug(e),
daz man die den sturm an trug(e)
dovon wart Ermrich behert 123. b.
und allez des so gar entwert,
dez er zu eren solde han,
dez wart ym grozzer schade getan
(Daz im seydt vil ubel kom.
die veinde waren recht ein om)
widder dez Berneres recken,
faste rachen sie die kecken.
in dez sturmes herte
(da) kam mit eijnem geuerte
Rienolt von Meylan,
dem volg(e)ten vierhundert man
under helm(en) und mit schilten;
die starcken und die milten
(die) wolten an Dietrichen
rechen Ermrichen.
Gegen derselben schar rait,
Wolfhart der unverzait,
dem volgten zwai hundert degen,
damit der recke vil bewegen
daz her het dristunt durchritten:
er wart lenger nit vermitten,
Rienolt der rant in an;
er tet auch in hin widder sam:
in waz zu einander ger,
sie vertaten schiere die sper;
do musten sie die swert zucken,
zu samen wart ein rucken
mit den swerten getan,
daz feuwer von den helmen bran,
von starcken slegen daz geschach,
daz man davon als wol gesach,
als ob es wer umb mitten tag;
slag da widder slag gelag,
so vraislich und so sere,
ez enwirt niemer mere
in starcken hern so vast gestritten;
die ringe wurden versnitten
so grymmelich mit den swerten.
zu leben sie nicht gerten,
Wolfhart und Rienolt:
der ain arnet den solt
von des andern handen,
daz sit in fromden landen 123. c.
mit meren kunt wart getan.
Wolfhart rant Rienolten an,
mit einem swert gut genuck
Rienolten er do slug
durch den helm mit ellens hant,
daz uff den zenen widderwant:
Den helm durch beyde wende
claub er unz an daz ende
bedenthalb vil nahe zu tal,
unz daz der recke uff daz wal
von diesem slag(e) starche
schoz von sinem marche
tot nidder uff daz graz.
Ermrich(en) abgeslagen waz
ein finer helfere.
Wolfhart der mere

viel lut(e) rüefen began:
„nu wert uch, Amelunges man
und lat einen nicht genesen,
ir lat sie alle glich(e) wesen,
(die jungen vnd die alten,
die küenen vnd die balden;
und secht, ob ir vindet,
daz ir dez icht erwindet,
chomt ir an Ermrich,
so slacht in endelich.“
In der zit do drabt dort her
v hundert recken, und noch mer,
die furten einen vanen rot;
die gerten auch zu sterben dot:
der heubtman der waz Heyme;
die roß von dem seyme
waren erswitzet sere.
Wolfhart der degen here
(der) rieff die synen vast(e) an:
„nu wert uch, helde, ez muz ergan
zü verlust oder zu gewinne;
wir vechten, als wir winne:
wir mussen doch ersterben;
wir sullen hute werben
daz man uns klage hin nach.“
Helmschart der starcke sprach:
„sint ez nit anders sol[le] ergan, 123. d.
so laz(en) wir hin abe gan,
baide, lip und leben;
ir solt zu baiden handen geben
die swert in diesem strite,
ir ker(e)t auf die wite,
ir hauwet blutig brucke,
und keret an den rucke
baldlich die schilde,
und tunget daz gevilde
vast mit den toten.“
do wart alrerst verschroten
ringe und helm,
da sturm sunder melm
die recken vast an zal,
daz sie viel(e)n auf daz wal.
Heyme und Wolfhart
waren baide wol bewart,
die kamen zusamen gerant;
zwey scharff(e) swert an ir hant
sie in dem strit(e) furten:
aber, wie sie ez rurten
auf die helm mit iren slegen!
sie begunden uz den armen wegen
manigen slag uff die gebel,
daz von in der nebel
uz dem libe vast(e) rauch.
in der zeit stritten auch
ir balder recken uff dem wal;
harte michel waz der schal.
Die künen Rienoldes man
(die) waren von dem leben getan;
die Heymen dannoch lebten,
und vaste hin widder strebten,
und gulten sich (vil) tewer;
auz den helmen wet daz fewer,
sich mochte ein rastlanger tan
wol davon erwundet han.
not und angest do gie entwer:
ir gesacht niemer
solich slege so sere erklingen.
sie liezzen dar dringen
auf einander so vaste, 124. a.
daz in ir hannd erglaste
die swert von den starken slegen,
davon die ellenthaften degen
musten laider sterben dot;
da waz angest und not;
manich helm von noten claub,
man sach die ringe, als ein laub,
fliegen uz den brünnen;
da waz lutzel wunne(n),
Da waz haz und neit;
also hert(e) waz der streit,
und wert uz an den lichten tag.
nu horet, wes der Perner pflag:
der tet dort michel wunder,
davon gelag under
vil manig Ermrichez man;
von ym wart solich mort getan,
(Daz es an dem märe
vngelauplich ze sagen wäre.)
die hauffen lagen uff dem wal,
die toden vast(e) ane zal
von des Perneres hant,
die gaben sere widder pfant,
man sie verluren da den lip.
awe, daz beweinet sit manig wip!
(der sit ist ye vnd ye ergan,
was laides leident die man,
das bewainent alles die weib,
die durch die mann kestigent die leib.)
nu lazze wir diz (märe) sein;
underdez der sunnen schein

auf von dem verge gie;
do hetten die recken (geworcht) hie
die vil manlichen werck,
manchen liechten halsperg,
der lag do verhauwen;
daz beweinten sit die frauwen
und fluchten tagelich
dem konig Ermrich.
Do der tag vom hym̄el schein,
do waz ez komen als in ein
an den von Pern uberal,
Ermrich wart fluchtich ab dem wal:
der schade waz ergangen,
diese wurden erslagen, iene gevangen.
(Erenreich nam sölben schaden,
die er mit im het dar geladen,)
die waren (vil) nach alle tot. 121. b.
daz velt waz alles rot
von maniges mannes plut(e):
do sturben helde gut(e).
Ermrich wart entsachet,
an sinen eren so geswachet,
daz er mit ungemut(e) rait.
daz wart vil klaine geklait;
wan er ist eweclich verlorn.
ist er zu der helle geborn,
daz endunck nieman unbillich:
untruwe ist von ym in die rich
laider aller erst bekomen,
als ir habt von ym vernomen.
(Dauon klage ich in saine;
wann er was vnraine)
an allen sinen dingen:
des must ym misselingen.
Do er wart fluchtich von dan,
do vergaz er mage[t] und man,
und liez (er) sicherlichen
sinen son Fridrichen
und dannoch mangen man
auf dem wal da bestan.
daz waz liep dem von Perne,
er sach in hart(e) gerne,
er vieng in und die er bij ym fant,
(vnd all die recken so ze hanndt,
die sachafft wurden gezalt,)
wol achzehen hundert helde balt.
die furt der here Ditrich
gevangen mit ym gewalteklich.
Do ez kam hohe uff den tag,
nu horet, wez man do pflag.
do komen geritten von dem wal
die sinen recken uberal;
do hiez kiesen here Dietrich
die sinen helde lobelich,
(wen er hette da verlorn.
da was dem fürsten hochgeborn,)
als wir daz puch horn sagen,
nur hundert (seiner) man erslagen,
vier und zweintzig waren wunt;
da widder waz Ermrich an der stunt
sechs und zweintzig tusent erslagen,
wie ungeleuplich ez sei zu sagen:
daz wal und der breit(e) plan
mit plut uberal ran,
nu secht, welch mort da geschach,
daz die toten nieman sach
von dez starcken blutes krafft. 121. c.
here Dietherich wart (da) siegehaft,
die rede lassen wir hiemit stan:
die starcken Ermriches man,
(von magen vnd von gesten
die höchsten vnd die pesten,)
die fürt herr Dietrich gerne
mit im dahin gen Perne.
Do het ym got gefuget,
daz in auch begnuget,
daz er sin lait also (ge)rach.
nu horet, wie ez sit geschach,
(wie in die vnsälde verriete,
daz er von allen den eren schiede,
die im sein vater Dietmar
het gebawen manige jar,
dise starche geschichte
da kam von im selbe nichte,)
daz er must liiden arbeit.
Nu wirt uch aller erst geseit,
wie der here Ditrich
verleuset lant und Romischrich,
daz wil ich vich wizzen lan.
Do der streit nu waz ergan,
und (nach seinem willen ergangen,
da) fürt er (den gefangen
den) konig Frid(e)rich
von dannen sicherlich[e]
und mangen Ermriches man
[gevangen], als ich (euch) ee gesaget han.
Do er kam hin zu Perne,
nu solt ir horen gerne,
do waz froliche sin mût,
do lachet vor liebe der helt gût.

so begunde er sere achten
und ynnerliche trachten,
wo er daz gut neme,
daz den recken wol gezeme,
die ym lant und ere
hetten gerettet sere.
Darumb het er swere:
sin kisten waren lere
und alle sin kamer gar,
die sin vatter Ditmar
volle het bij sinen tagen;
daz gut waz allez zertragen,
golt und gestaine,
daz vant er vil klaine.
er klaget so sere nicht daz gût,
noch hete darumb trurigen mut,
er klaget nun die edeln degen,
den er nicht gutes hete zu wegen.
do sprach der alte Hilteprant:
„richer konig von Romischlant, 124. d.
ir solt nicht zu sere klagen,
noch darumb nicht verzagen,
ob ir nicht habet riches gut:
ich wil uch sagen, waz ir tut:
grifet unser gut an,
des moge wir wol vil han;
wer uch darzu gesellet,
dem gebt irs, ob ir wellet.“
Do sprach von Pole Pertram:
„here, ir solt nit sorge han,
ich gib uch gutes also vil,
mit truwen ich daz tun wil,
v hundert saumere;
vil edeler Pernere,
nach dem gut sendet, wen ir welt
daz wirt uch allez dort gezelt
zu Pole, da ich hauß han.“
Dem Pernere lieben began
ditz starcke mere
(das) bename ym sin swere.
here Ditrich wart do zu rat
mit den sinen drat,
wen er senden wolt
gegen Bolē nach dem golt;
die wurden schiere uz gewegen.
ich wil uch nennen die tegen,
die mit manlichem mute
ritten nach dem gute:
Daz eine here Hilteprant,
daz ander waz Sigeprant,
daz dritte daz waz Wolffhart,
daz virde sein vetter Helmschart,
daz funfte von Gart Amlo(l)t,
daz sech(s)te daz waz Sindolt,
daz siebende von Steur Ditleip,
ein edeler ritter unverzait;
darzu bereit man in gerecht(e)
so vil der guten knecht(e),
die zu der raise zamen;
daz sie daz gute namen,
sie wurden geuertiget (von) dan:
mit in so rait Pertram. 125. a.
Nu hebt sich alrest die vraise:
verfluchet sihe die raise,
die sie taten umb daz gut!
des wart sit truriger mût
uber alle Romisch marck
wart ez beweinet starck,
beleit tief und sere:
der Perner alle sin ere
umb diese aine raise verloz,
darumb er lant und gut verkoz.
Do die botten hochgemute
strichen nach dem gute,
daz wart gesaget Ermrichen;
do sant er heimlichen
funf hundert siner man,
die turisten, die er mochte han:
„nu rittet uwer strazze,
habt daz in uwer mazze,“
sprach der konig Ermrich
„daz ir uch leget heimlich
in ein hute zu den wegen:
wen ir die Dirriches degen
secht zu ritten,
so solt ir nicht biten,
ir rennet sie an und nēmet daz gut;
vacht die recken hochgemût,
und vringet die mit uch her.
dez hab wir frum(men) ymmermer,
und wizzet, daz ez unz wol (er)gat:
wen uns Ditrich gevangen hat,
die werdent ledick werlich.“
den rat den riet Ermrich.
Die recken strichen von dan,
Witige waz ir heubtman,
sie gachten nacht und tag,
als ich uch bescheiden mag,
unz sie zu Pole kamen,
do dise daz gute namen.

nu horet, waz uns sagt daz liet:
der tůvel, der nie gut geriet,
fuget in ein lage vel der stat,
als uns daz puch gesaget hat, 125. b.
da purgen sie sich ynne
mit so starckem synne,
daz ir nieman wart gewar.
In der zit do hetten gar
die Dietri(ch)s boten genomen daz golt,
als man ez dannen furen solt
gegen Pern uff durch Ysterich,
als es der here Titrich
den recken geben wolde
alles zu solde.
also die saumere
geladen waren swere,
do namen urlaup zu hant
her Amlo(l)t und her Hiltepràt,
Sie schieden hie mit uz der stat
gegen Perne uf daz recht(e) pfat,
ir gelegenhait in rechter mazze,
sie kerten uff die strazze,
do in sit leide geschach;
dovon sich hub ungemach.
sie furen ane sorgen
untz an den virden morgen,
do warn sie mit dem gut(e) komen,
als ich vor war han vernomen,
Zu Muntigel zu der veste;
sie wolten haben reste
nach ir arbeit;
sie hiezzen (vil) gereit
entladen ir saumere;
erst hebent sich die mere;
sie wanten sin ane schaden.
da ir seumere waren entladen,
in selben zu laide,
sie hiezzen auf die heide
ir fewer balde machen;
sie lagen in den sachen,
daz sie nicht heten swere.
Hie mit diesem mere
da kamen ir viande,
als sie der tiuel sande,
sie ritten zu in so nahen, 125. c.
daz sie die helde wol sahen.
ir aismende die waz groz,
awe, sie sazzen laidder ploz!
daz sahen ir viande wol;
sie taten, als man tun sol,
do erpeizten sie nidder,
daz gefrumet in wol sider,
sie gurten ir roz baz,
islicher dez nicht vergaz,
er enstricket auch die riemen.
awe! do enwarnet nieman
dez heren Ditriches man;
dez wart in grozzer schade getan.
„sit ir helde nu gereit?"
sprach Helm der unuerzeit
„nu wartet mynem munde,
und schriet hie zu stunde:
ahei, schevolir Ermrich!
ir secht wol, helde lobelich,
wir sein uber sie ein here,
sie sitzent ploz (vnd) ane were."
Die Ermriches recken,
die starcken und die kecken,
(die) ranten (die) Ditriches an;
sie wurden schiere undergetan
und beliben gar ane were
gegen diesem ungetruwen here.
sie kamen doch zu swerten,
die ie manheit gerten,
Wolffhart und Hilteprant,
Helmschart und Siegebant,
Den wart wile nicht mer,
nun daz islicher einen ger
gezucket mit den handen,
zu strit sie sich wanden,
also tet her Amlo(l)t,
here Ditleip und her Sindolt,
sie werten vast daz gut,
die kunen recken hochgemut
die vinde vast verserten,
die rucke sie kerten
zu sammen uf der haide; 125. d.
waz ich uch bescheide,
dez enliege ich nicht umb ein har:
sie slugen hundert, daz ist war.
nu, waz half ir manheit
und ir gut(e) wappen breit?
sie musten sigeloz geligen,
sie mochten leider nicht gesigen.
ir wer die wart hin getan;
dez starcken Ditriches man,
den waz ez ubel ergangen,
sie wurden do gefangen,
und mit dem gut gefur(e)t dan.
Ditlaip von Steyr hin entran,

der sagt zu Perne die mere.
Awe, der hertzen swere,
die here Ditrich vernam!
da müst er trureklichen stan,
und klaget er iamerliche
die recken lobeliche,
und liez daz gut underwegen:
„awe, myner lieben degen,
die ich also verlorn han!
nu muz ich mit laide gan,
nacht und tag umb sie klagen.
awe, daz mir ie wart getragen
Ermrich zu laide!
alrerst ich nu verscheide.
(Ich lebe mit allen sorgen;
nu ist mein ere verborgen.)
awe, der jemerlichen not!
wolt got, ich were tot,
daz were mir bezzer hin fur.
mein allermeinste hode kür
die lact an mynen recken:
verlies ich die (vil) kecken,
daz wizzen alle, die hie sint,
daz muz beseuften müter kint.“
die not mocht got erbarmen,
die richen und die armen
mit jamer an sich leiten,
mit clage sie sich beiten.
Nu lazze wir die rede stan,
und heben hie widder an
und sagen von den gevangen, 126. a.
wie es den sei ergangen.
die waren pracht gewalteclich(e)
dem ungetruwen Ermriche
zu Mantauwe in die stat;
nu schuf man in vil bosen rat.
Do sie Ermrich ane sach,
valschlich er zu in sprach:
„ir sint komen von Pern zu verre,
uwer mage und uwer her(r)e
die kunnen daz nicht under stan,
ir muzt mir uwer leben lan,
sint ich uch han gevangen;
benamen, ir mußt hangen:
da vor neme ich nit allez golt,
ob daz ieman vur uch geben wolt.“
Vil traureklich sprach Hiltebrant:
„ez stet, here, in uwer hant,
baide, ubel und gut;
got gebiet uch, daz ir wol tut;
uwers zornes solt ir entwencken,
auch ruchet ir gedencken,
daz min here Ditrich
uwern son Friderich
hat noch in sinen pflegen,
und achzehen hundert degen.
er ist auch also gemut,
ist icht, daz man uns tut
zu laide, so lat er daz nicht,
er totet sie alle: waz halt uns geschicht,
so verlusestu, konig here,
daran verre mere.
wiltu lut und kint geben,
nu wan umb sieben man leben?“
Do sprach konig Ermrich:
„minen son Frid(e)rich
ich e selbe verstiezze,
e ich uch leben liezze.“ —
„daz ist alles, als ir welt.“ —
„die sippe die ist uz gezelt
zwischen mir und mynem neven,
wir sollen alrest an heben 126. b.
mit raube und mit brande;
er arnet die schande,
daz ich im lasterlichen
must ab dem wal entwichen.“ —
„Sulle wir verlorn han daz leben,
so ruche uns als lange frist geben,
ob du daz tun wilt gerne,
daz wir einen botten senden gen Perne,
ob wir daz mogen getragen an,
daz die dinen werden verlan,
mit endehaften mazzen,
wilt aber du uns dan lazzen.“
do sprach (der) konig Ermrich:
„ir mut vil umberlich;
wil Dietrich losen uwer leben,
so muz er mir vor war geben
allez, daz er ie gewan,
und die mynen slecht uz lan:
Badu, Gart und Meylan,
Berne und Raben, muz ich han,
Pole und auch Histerich,
Lamparten gewalteklich,
Romisch erde, hie und da,
daz muz er mir lazzen sa,
Spolet und Tuskan,
und waz ich nit genemen kan,
daz muz myn eigen alles wesen,
oder ich laz uch nicht genesen.“

In der zit, do daz ergie,
do kam ein botte geritten hie.
den het her Ditrich gesant
dem konig Ermrich zu hant.
wer der bote were,
den der Pernere
het gesendet dar?
daz waz Dietleip, daz ist war:
der recke gie unervorchteklich
fur den konig Ermrich.
er wart entpfangen seine;
do dancket er im kleine.
do er E(r)mrich ane sach, 126. c.
nu solt ir horen, wie er sprach:
„konig, hastu daz wol vernomen,
enpfacht mich nieman, so pin ich doch komen
zu dir her in din lant;
mich hat here Dietherich her gesant
al daher von Perne,
und wil dich pitten gerne
diner genaden also vil,
daz du im sagest, waz du wil
tun an seinen luten;
daz soltu mir beduten.
Dir enbutet myn here Ditrich,
er welle dinen son Frid(e)rich,
lazzen (in vil kurtzer stat,)
darzu alle, die er gevangen (hat)
daz du im lassest die sinen man.
(wiltu, es mag wol er)gan.“
do sprach (der) konig Ermrich:
„nu sage dinem heren Dietrich,
ich han hie so gut pfant,
er muz mir slecht sine lant
in mynen gewalt allez geben,
oder ich benymme im daz leben.“
Wate balde hin fur trat,
er sprach mit zorn an der stat:
„pirt irs, der starck Ditleip,
von dem man groz(e) wunder seit?
mocht es den also ges[e]in,
so welt ich daz ellent myn
an uch versuchen endehaft;
ich muz besuchen uwer kraft.
ich enwil nymmer fro geleben,
dez si uch myn truwe gegeben,
ich wil versuchen, wer ir sit.“
do sprach mit zuchten an der zit
Ditleip der edel helt:
„nu si versuchet, wen ir welt,
heizzet uns fride bannen
vor des koniges mannen,
ich wil uch jetzund bestan.“ 126. d.
Wate zurnen began
mit Dietleiben sere:
„uwer vier, oder dennoch mere,
uber die wer ich wol ein her[e],
(und slůeg sy wol alle on wer.)
und mußet ir daz selbe sehen.“
Ditlaip sprach: „nu lat gesche(h)en,
ich en(t)wich uch nymmer einen slag,
die wil ich mich geruren mag.“
Wate der mere
der hiez sunderbere
fuder raumen auf dem sal,
er wolt(e) mit strit ane zal
den kunen Dietleip bestan.
antwurten im Dietleip began:
„ir werdent talung von mir gebeten,
nu lat den lewen ab der ketten,
der da wil solche wunder tun;
ez enwirt frid noch sun
zwischen uns nymmermere,
unz unser eines ere
von dem andern under gelit,
dez sit gewiz, fur dise zit.“
Ermrichen man do riet,
daz man die recken bede schiet.
zwischen in gemachet wart ein tag,
einen kampf man zu Mailan wag
uber sechs wochen darnach.
der unverzagte recke sprach,
von Styer here Dietleip:
„zwar, des pin ich bereit.
nu enbut, konig Ermrich,
minem heren Ditrich
slecht allen dinen můt,
waz du umb dise helde gut
wellest tun, daz sage mir,
daz pring ich im zu mere von dir.“
Ermrich (der kůnig) sprach:
(„nu la dir sein hinwidder gach,
und) sage Ditrich(e), 127. a.
ich welle nun Romisch riche,
lant, ere und gut:
ist, daz er daz nicht tut,
so sei myn truwe im gegeben,
(so) muz er lazzen mir sin leben.“
Urlaup nam Dietliep:
„uwer grozze arbeit“

sprach er zu Hiltebrant
„daz kumpt zu túwerem phant
dem konig Ermrich.
ir helde lobelich,
nu habt gegen got guten trost,
ir wert kurtzlich erlost;
damit muz uwer pflegen Crist!
ir secht botten in curtzer frist.“
Dietlaip nicht lenger do peit,
gegen Perne er snelle reit.
do er den vogt von Perne vant,
dem saget er die mere zuhant
und allen Ermriches mut.
da pei stunden helde gut,
die diese mere horten,
da von sie sich storten
an vreuden und an libe,
sie bewagen sich kinde und wibe.
(Also) der Pernere
(gehorte dise märe,)
do sprach (er) truricliche:
„und sol ich Romisch[e] riche
also verliesen, daz varm got,
(sol ich nu warten sinem gepot,)
so mocht mir lieber sin der tot,
(dann daz ich leid(e) dise not.“)
Do rieten mage und man:
„e daz wir sollich gut lan,
wir mogen e sie verchiesen,
e daz wir verliesen
gut, leip und leben;
solt wir daz umb sieben geben?
(so ist besser, daz wir sterben tot,
dann daz wir leiden ymmer not.“)
do sprach der her(re) Dietrich:
„und weren mein alle rich,
die wolt ich ee alle lan,
e myn getruwen lieben man,
die riche ich alle verchür,
ee denne ich sie also verlur. 127. b,
wo nu ein bote so getruwe,
den ir leit ruwe,
der var zu Ermriche
und sage im endeliche:
ich wil ym alle die sinen lan,
darnoch alles, daz ich han,
daz wil ich im vor eigen geben,
den worten, daz er mir laz(e) leben
die mynen recken wol gesunt.“
Hinfur trat an der stunt
Jubart von Latran,
er sprach: „here, wiltu mich lan
zu Ermrich riten,
ich wil an diesen ziten
im sagen slecht vor war,
waz du bei mir enbutest dar,
ich han mich sin nu allez verwegen.“ —
„nu gabe, unverzagter degen.“
Jubart nicht langer peit,
gegen Hohen Sin er balde reit;
do vant er Ermriche,
er sagt im endeliche
ein(s) und ander(s), hie und da,
wie sich sin here wolde sa
lant und gutes gar bewegen
umb sin unuerzagte degen.
do daz Ermrich vernam:
„wil er mir alle die mynen lan?“ —
„ja.“ sprach her Jubart
„sie sint nu uff der vart.
du macht wol riten gerne:
Gart und Perne,
Potzen und Brissan,
Trient und Mailan,
Mantowe und Raben,
da von scheidet hute Saben,
und darnoch manig gute stat,
die der konig Ditmar hat
lazzen den lieben sunen sein,
die werdent alle vor eigen dein.“
Ermriche der wart fro;
die gevangen recken hiez er do
balde mit im furen dan. 127. c.
sechs und sechzig tusent man,
die waren alle nu gereit
zu gerechen, als mir ist geseit,
die heten im alle truw gesworn,
und alle in dem mute warn,
die heruart mit ym zu riten.
er hub sich pei den ziten
gegen Pern durch die march,
mit maniger schar starch.
Do sie komen afterwegen,
ym widderritten sin(e) degen,
die der herre Ditrich
het gevangen sicherlich,
die waren alle nu gelan.
Ermrich lachen began
vor freuden, do er sie sach,
wan ym nie lieber geschach;

do bezzerten sie die reise.
awe, der grozzen vreise,
die dem Perner zu gie!
wan er lant und lute lie.
Also kam (der kunig) Ermrich
fur Perne gewalteklich,
und hiez slahen die gezelt
auf daz herliche velt.
mit kreften sie lagen,
raubes sie pflagen,
und taten schaden starck,
alumb auf die march,
daz lant sie an zunden,
sie namen, waz sie funde(n);
(Der) rauch gie uber lant,
der starcke wost und prant
rauch uber Perne.
nu solt ir horen gerne:
here Ditrich waz darinne
mit grimmigem sinne,
trurich waz des heren mut;
er klag(e)t nicht sin selbes gut.
er klagt den jamer, den er sach,
der an sinen leuten geschach.
Do gie er zu rate 127. d.
mit den sinen drate;
trurecliechen er sie ane sach;
nu mogt ir horen, wie er sprach:
„ende hat diese sun;
nu ratet, helde, wie wir tun:
wir sein noch in grozzer not;
daz erbarm got, daz ich nit tot
in miner kintheit bin gelegen!
nu muz ich arbeit pflegen.“
Do sprach der kune Sigebant:
„ir secht wol, konig von Romischlant.
daz kan nieman understan:
nu mußt ir es lazzen gan,
als es nu (ge)gen kan;
nu tut, als ein wise(r) man,
und wel(e)t ir uber uns alle,
der uch dar zu gevalle,
die ir truwe an dencken,
daz die uch auch nit wencken,
die so getruwes hertzen sint,
und durch uch wib und kint
und auch gut lazzen underwegen.“
do sprach von Pern der tegen:
„daz muz alles an uch gestan,
ir mügt mir helffen, oder lan,
dez habt ir guten gewalt;
ez ist umb mich (nu) so gestalt,
daz ich han weder ditz, noch daz.“
do wurden (der) recken augen naz.
Hin fur trat (her) Jubart:
„ich sihe wol, Ditmares zart.
sie gebarent umb dich trege.
die durch dich off die wage
solden setzen lip und gut;
sit man umb dich trege dut,
so wil ich der erste sin,
von Perne lieber here myn,
ich wil mit dir sterben, oder genesen.
und an dir ymer stete wesen.“
Do die andern (ge)sahen daz,
nu solt ir horn vorbaz,
do sprach der recke Nere:
„gut, lip und ere 128. a.
wil ich mich durch dich bewegen.“
Hin fur trat Eckewart der degen,
und auch der kune Ekkenot,
er sprach: „here, wir weln (leiden) den dot,
oder waz uns zu liden geschicht,
wir komen von dir, benamen, nicht.“
(Die sich slecht bewagen,
des sült ir gerne fragen,)
wie vil der weren, oder sint,
die gut, wip und kint
liezzen, durch den von Perne,
daz mogt ir horen gerne:
der waren dei und virzig man,
die sach er alle vor im stan,
die heten alle nu(r) einen mut.
sie liezzen gelt und gut
durch irs heren ere,
sie beliben da nicht mere.
Nu lazze wir die mere stan.
und heben hie widder an,
wie der here Ditrich sprach,
do im zu rumen geschach
die edel stat zu Perne,
daz tet er vil ungerne:
„nu horet ir, edel recken zier[e].
durch uwer truwe, ratet mir,
ob ich den konig Ermrich
bite,“ sprach here Ditrich
„daz er durch got gedenck daran,
daz ich noch nicht zu einem man
volwachsen pin, als ich sol,
daz er tet an mir so wol,

und mir liez(e) Perne;
daz ander wolt ich gerne
im lazzen, und waz ich han,
untz ich gewuchs(e) zu einem man."
Der rat ducht sie alle gut,
sie sprachen: „here, daz selbe tut,
besecht, ob er uch welle gewern:
wil aber er des nicht enbern,
(so laistet, was er welle;
was er euch aber vor zele,)
des seit im alles vol berait,
und lidet diewil arbeit,
untz daz uchs got verkere."
Do wart gebitten nicht mere, 128. b.
die stat zu Perne wart uff getan;
man sach frauwen und man
hende winden und klagen,
leit vil jamerlichen tragen.
(es möchte got erbarmen,
die reichen vnd die armen
die klageten alle gemaine,
ir lait was nicht klaine.)
Do reit der here Ditrich
mit gelaite harte klegelich
fur den konig uf daz velt
zu des konig Ermriches zelt;
da lag der meinreit under.
nu horet aller untruwen wunder
mogt ir (nu) horen gerne,
die geschach an dem von Perne:
also der furst(e) auf daz graz
von dem rosse gestanden waz,
do ginck er klegeliche
vor (den künig) Ermriche,
mit nazzen augen trube und rot,
daz heubt er do nidder bot
Ermriche auf die fuße,
er sprach: „gedencke, vetter suße,
daz ich bin din(e)s bruder kint.
daz myn sinne noch krancke sint:
nu tu an mir din ere,
ich wil nymmer mere
widder din hulde nicht begen,
ruch dines zornes ab gesten."
lange sweig (der) konig Ermrich,
zu letzste sprach er unerberm(i)klich:
„nu strich ab von mynen augen,
du solt vor war gelauben,
und wil dir min truwe geben,
dir enfristet nieman din leben,
git man mir hute Pern nicht,
so gelaub(e) mir, daz dir geschicht
we von mynen handen:
in allen den landen,
die ie lant sint genant,
wa dich begriffet myn hant,
da wiget nicht dir allez golt rot,
begriff ich dich, so bistu dot."
Weinende sprach here Diethrich:
„here vetter Ermrich,
hab dir alle myn(e) lant,
daruber ich here bin genant,
und geruch mir Pern lan,
untz ich gewachs(e) zu einem man. 128. c.
wellestu dan nit genade an mir begen,
so laz(e) mich dan fuder sten,
als ich von dem andern pin gestan,
und la mich varn, wo ich mich beiagen kan."
der ungetruwe konig do sprach:
„nu la dir sin von mir gach,
oder ich heiz dich vahen
und auf einen vaum haben,
den nehsten, den ich vinde;
nymmer ich erwinde,
oder ich benyme dir din leben,
dez si dir sicherheit gegeben."
Do getorst der degen here
gemuten nicht mere,
nun daz ein, daz er sprach:
„here vetter, vor mynem ungemach
so laz(e) mir doch myn(e) man,
durch die ich ere und gut verlorn han,
so wil ich nit mer biten,
ich wil von hynen riten,
(als ein müesaliger man,
der nye freüd gewan.")
Ermrich sprach zuhant:
„nu hab off myner truwen pfant,
dir wirt die ere nymmer getan,
daz ich dich welle riten lan:
du must in der mazze
arbeiten auf der strazze
zu fußen, wo du kerest,
da du dich selben unerest."
Von Perne der vil tumbe
keret sich mit wainen umbe,
und vi(e)l im selber in daz har.
awe! des nam (vil) kleine war
Ermrich der ungetruwe.
diese groz(e) hertz(en) ruwe

die rach sit an im sere got,
diesen haßlichen spot,
(behielt im in sein grúb,
dise augen trueb,
das ward im seit angelait,
daz er des kam in arbait.)
Mit dieser grozzen hertzen sere,
secht, dort gingen von der stat her(e) 128. d.
daz danne tusent frauwen,
der schone mochte schauwen
got uz dem hymelriche,
die wolten Ermrichen
bitten tuwer zu hant
umb den konig von Romisch lant,
daz er genetekliche
an dem heren Ditrichen
tet(e) durch sin ere.
also die frauwen here
fur Ermrichen chomen gestan,
sie rieffen in weinende an.
Zu vorde(r)st gie frau Vte,
mit trurigem (ge)mute,
mit virtzig jungfrauwen:
nu solt ir jamer schauwen,
die begunden vallen ane zal
fur Ermrichen zu tal,
und manten in also verre;
frauwe Ute sprach: „lieber here,
nu secht an manger frauwen lip,
und eret alle reine wip,
und darnoch alles himelsch her,
daz sie uch fugen sigehaft wer:
und tut hut kuniglich
an mynem heren Ditrich;
lat ritters ere hut an uch sehen;
sih uch von frauwen ie liep geschehen,
da ruchet, here, gedencken an;
sit ir von art ein edel man,
so weiz ich wol, daz ir uns gewert,
ich han nicht uppeclich gegert."
(da verteilt tugende
begie ein grosse vntugende.)
wie nahen im die frauwen traten,
oder wie tief(e) sie in baten,
dez wurden sie leider nicht gewert.
Er sprach: „dez ir da an mich gert,
ir sit frauwen oder meit,
uch sol sin gar verseit;
und vlet uch von mir wenden,
oder ich heiß uch schenden
mit maniger hertzen seren."
do wart ein widder keren
von frauwen und von meyden. 129. a.
do ging ez an ein scheiden,
daz sit galt mannes leben.
here Ditrich hiez Pern geben.
Hie wart gerumet die stat.
awe, welich scheiden da ergat
von dem heren Diterich!
er ließ des tages Romischrich,
burge, stet und velt,
die weiten urwar und gelt,
die must er alle lazzen,
in clag(e)lichen mazzen.
(ge)lazzen wart her Hiltevrant
und die recken sa zu hant.
da gingen klag(e)lichen
die hohen frauwen richen
mit manigem weinen uz [zu] dem tor,
da vunden sie mit jamer vor
den werden recken Ditrich.
frauwe Vte die hertzoginne rich
zu dem heren Hiltevrant sprach,
do sie in erst ane sach,
sie druct in an ir hertze:
„awe mir dirre smertze,
den ich hute an dir muz sehen!
lieber here, wie sol mir (nu) geschehen,
wen ir vart uwer strazze?
saget mir, wem man mich lazze?"
Mit zuchten sprach here Hiltevrant
widder frauwen Uten (all)zu hant:
„frauw(e), trutin here,
nu klaget nicht so sere,
ich wil uch bevellen an dir frist
dem heiligen suzzen Krist,
der muz uwer ymmer pflegen;
sin trut mutter sihe uwer segen,
und muz uch eweclich bewarn!
ir secht wol, ich muz von hinnen varn." —
„Nu, wo welt ir, daz ich beste?
ich en weiz nit, ob ich uch ymmerme
mit mynen augen beschauwe."
also sprach die reine frauwe.
(dann antwurt stund Erenrich.)
die frauwen do und here Ditrich
Ermriche(n) manten sere.
here Ditrich sprach: „kunig here, 129. b.
nu gedencke hute daran,
daz du hast, waz ich ie gewan.

Daz sihe dir alles vergeben,
waz du mir bij dinem leben
je hast zu laide getan,
daz wil ich alles hute lan:
und ergetze miner leide mich,
und erbarme hute dich
uber diese frauwen, vetter myn,
und laz die in der stat sin."
Do sprach (der) konig Ermrich:
„ir mutet vil unbetlich,
ir gewinnet nymmer mere
wedder heimlich, noch ere;
davon rumet balde die stat:
alles, daz ir dar ynne hat,
dez wirt uch nymmer nicht."
daz waz ein jamerlich geschicht,
daz, beide, frauwen und man
zu fußen musten scheiden dan,
vil truriges mutes;
irs geltes und (irs) gutes,
dez wart in nie nicht mere.
Mit truren (vnd mit) hertzen sere
schiet here Dietrich von dan.
secht, also must er Pern lan.
here Hilteprant nam frauw Uten,
die schonen und die guten
vil clag(e)lichen an sin hant.
die andern recken alle samt
die taten auch ir wiben sam.
diese hertzlichen scham
die beweinet der here Ditrich
des tages dicke und kleg(e)lich:
diese jamerlichen vreise
und die ellende reise,
die von purgen und von stet
des tages der here Ditrich tet,
daz tet ym ynniklichen we;
er sprach: „mich gesicht nymmer me
wip noch man gelachen,
min hertz daz muz krachen
immer und ymmer, untz off den tag,
untz ich myn leit gerechen mag.
ich bitt(e) dich, heiliger Crist, 129. c.
daz du mir gebest so lange frist,
la mich leben so lange gesunt,
und fuge mir noch die stunt,
daz ich gereche myn leit!
dez helffe mir, reine meit,
dez hymels koniginne,
daz ich die helff(e) noch gewinne!"

Also gingen sie uber lant,
her Ditrich und her Hilteprant,
here Nere und here Wolfhart,
here Hunolt und her Helmschart.
von Perne sprach der helt gût:
„awe, daz gen, daz ir tut,
au(w)e, der jamer, den ich (mûs) schauwen
an diesen hohen frauwen,
die nicht arbeit hant gewont,
daz leid mir ymmer nahen tont!"
In der zit do daz geschach,
here Ditrich dort her riten sach
den kunen Eckewarten
und Amlo(l)t von Garten,
die sagten dem Pernere,
nach leide, liebe mere.
her Amlo(l)t sprach: „here myn,
got hat der swere din
einen tail gerochen."
Als er daz het gesprochen,
do sprach here Ditrich: „sage mir,
daz ich sin ymmer dancke dir,
an welchem dinge ist daz ergan?"
do sprach Amlo(l)t der kune man:
„here, daz wil ich dir sagen:
wir haben achtzig man erslagen
dem kunige Ermriche,
daz wiz(ze) sicherliche.
nu gabe, here harte;
Metzen und Garte
haben wir beide in unsern pflegen;
nu hebe dich balde von den wegen,
daz man dich icht errite,
nicht lange(r) du hie bite." 129. d.
liebe dem Perner geschach,
zu Amlolt er do sprach:
„du hast wol an mir getan;
nu tu, als ein getruwer man,
ich wil dir bevellen hie. —
getruwer mensch wart nie,
denne du, here Amlo(l)t,
aller myner freuden solt
daz pistu, hochgetruer man, —
ich wil dise frauwen lan,
die soltu furen mit dir:
du kanst nymmer baz mir
gedienen hinnen fur nymmer mer." —
„ich tun(s)," sprach der recke her.
Von den rossen sie do sassen,
nicht langer sie vergazzen,

sie namen die frauwen (all) zuhant;
nebent dem gepirge uber lant
streichen sie gegen Gart.
da rach Amelolt sit hart
sines liebes heren lait,
und pracht dick sit in arbeit
den ungetruwen Ermrich
durch sinen heren Ditrich.
Nu lazze wir hiemit gestan;
(welt ir,) ich wil uch [nu] wizzen lan,
(wie ein wainen da ergie,
nu geruchet ir vernemen hie,)
da[z] die helde gut(e)
mit trurigem mute
urlaup namen von ir frauwen,
da must man jamer schauwen:
die kust ir kint, die irn man;
ez moch(t) ein stein beweinet han
diese barmunge groß.
Frauwe Ute mit armen umbsloz
den getruwen Hilteprant;
sie sprach: „nu gedencke alzuhant,
wie ich dir beuolhen bin;
nu beleib ich hie, du verst (da)hin:
mit welchem ende lest du
mich hinder dir (,herre,) nu? 130. a.
gib mir ein zil, ob ez muge geschehen,
wenne getruwestu mich gesehen?“ —
„Frauwe, dez enweiz ich nicht,
wenne ez nechste geschicht;
wir varn hin in fremde lant,
da belibe wir,“ sprach Hilteprant
„ich (en)weiz, wie lange, sicherliche.
getruwe hertzoginne riche,
nu clagt durch uwer tugent nicht mer;
wenne ich mag, so kom ich her,
und so ez schirest mag gesc[he]in:
domit so muz got pflegen din!“
Nu ist ez an daz ende komen,
urlaub ist alda genomen
bedenthalb zwischen in:
die frauwen beliben (hie), sie furen hin.
Amelolt der gute
mit unuerzagtem mute
sie bracht hin zu Garte,
do er sie wol bewarte.
hin fur der here Ditrich
gegen den Hunen durch Hysterich.
(In wie manigen tagen daz ergie,
das wil ich euch beschaiden hie,
wie der herre Diettreich
kam in Hunisch reich:)
daz geschach in xxii tagen.
nu horet starcke mere sagen:
an dem dri unzwentzigsten tage,
nu merket recht(e), waz ich sage,
do kam der here von Berne,
daz mogt ir horen gerne,
in ein stat, die heisset Gran,
er und funfzig siner man.
do sie nu komen in die stat,
als man mir gesaget hat,
do wunden sie ir hende:
„awe, dir ellende!“
sprach der here Ditrich
„wie gar un(er)barm(i)klich
du ane zu schauwen bist!
nu ratet, helde, an dirre frist,
wo(hin) wir nu keren, oder gan.“
daz wort er seuftzen began: 130. b.
„nu han ich wedder ere, noch gut,
niewan trurigen mut.“
Do sprach der alte Hilteprant
zu sinem heren alzuhant:
„wer solt so klegelichen
und auch so zagelichen
gebaren, als ir, here, tut!
ir solt uns hertze und mut
hoben, daz stunt(e) fursten wol;
nu tut, als ich uch raten sol,
und gebaret, recht als ein man;
und gedencket wol daran,
daz mit truren nieman mach
sin leid uberwinden ein(en) tach,
und mercket recht, wie dem sihe;
und trachtet auch neben hie:
daz nieman erwenden kan,
daz sol man slecht varen lan.“
do sprach der here Ditrich:
„daz sprichestu so rinclich.
ein man, der nun ein huß verlur,
und anders nit dabij verchur,
dem were darumb leide.
ich sprich nicht, daz ich scheide
von luten und von lande,
ob ich nu niemer schande
gewunne untz an min(en) tot,
so vergizze ich doch nymmer dirre not:
wo sol ich nun hint hin?
nu schauwe, wie riche ich gewesen bin,

wer sicht an mein edelheit?
oder wer hat yeman davon geselt?
oder waz weiz yeman, wer ich pin?
wo ich nu kere hin,
han ich da nicht zu bieten dar,
da nymmet man myner edel kleyn war."
Do sprach here Hilteprant:
„sein kan nu nicht werden vsant,
ir welt uns (herre) leide wechen; 130. c.
ir mügt ez nu nicht errechen,
unz daz ez got bedencken wil;
er hat genaden (wol) als vil,
und ist umb in so gestalt,
wen er wil, so gewinnet ir gewalt."
Damit lazze wir ez ende han.
sie kerten ein gazzen dan,
da[z] dez koniges huß waz,
recht gegen sinem palaz,
in ein huß zu eynem kaufman.
nu waz ez komen daran,
daz der tach scheiden wolte
von hinnen, als er solt(e),
da herbergten die ellenden in,
als ich der mere berichtet pin:
der wirt gegen in do gie,
herlich er sie enphie.
im wart do kurtzlichen sch[e]in,
daz sie mit ym wolten sin;
er wiset sie mit ym dan,
der wirt waz ein so gut man,
er schuf in allen gemach.
do wart berait darnach
die spise auf die tische,
wiltpret und fische,
damit wart ir wol gepflegen.
Die vil armen ellenden degen
die hetten manige sorge;
und doch dez leides porge
het der here Ditrich,
mit seüfftzen manig clag an sich
leide er heimeliche,
der edel und der riche.
Do man die tische het erhan,
Hiltprant der getruwe man
der ging zu dem wirt(e) hin,
er sprach: „here wirt, schaffer ich pin,
welt ir daz gelt hinacht?"
der wirt sprach: „dez wirt noch wol gedacht."
Gebettet wol mit rate 130. d.
in ein kemenate,
da lagen sie unz an den tag.
awe, waz (man) trachtens do pflag,
sie wurden (an) mangen enden inein.
do die sunne vom hymmel schein,
do stunden uff die geste:
„nu fuge uns got daz veste,
als wir dez durftig sein!"
Hiltprant sprach: „here mein,
nu verzaget an uch selber nicht;
wizzet, daz uns schier gut geschicht."
„ich tun(s)." sprach der Bernere.
In der zit kam mere,
daz die koniginne wolt(e) komen.
nu het daz Hilt(e)prant vernomen,
daz ez einer saget(e),
der fast dort her jaget(e),
der waz zu botten vor gesant,
do neiget sich nidder (her) Hilt(e)prant,
auz durch die lien, und sprach,
do er den botten komen sach,
er sprach: „junckere, saget mir,
von welcher stat ritet ir?"
(der pot im antworten began,
vnd sprach, als ein gefüege man:)
„von Etzel(en)burg" [sprach e[illegible] „rit ich,
und hat (mein) frauwe Helch(e) mich
her zu botten furgesant,
vnd rittet in die stat zuhant.
(Hildebrant sprach: „herre, saget mir,
nu wer kumbt heer mit ir?" —)
„das tüt" sprach der pote heer
„min here (der) margraf Rudiger,
und ander recken harte vil,
der ich itzunt nit nennen wil."
domit gesweick Hilteprant,
er trost mit freuden alzuhant
die sin(e) notgestalden,
die kunen und die balden.
In der zit, do daz geschach,
her Ditrich dort her riten sach
frauwe Helchen die güten,
die reinen wolgemuten; 131. a.
nahent ir rait here Rudiger,
Ditleip von Steur, ein recke her,
und auch, alz ich vernomen han,
Ekkewart der Harlunge man.
da leinten sich die recken,
die starcken vnd die lecken,
durch die lienen hin zu tal.
here Dietrich sich alles hal,

als noch dut ein schamig man;
jedoch erblicket in sunder an
Ekkewart der mere:
„ist daz der Pernere?
des muz mich ymmer wunder han
Do reit der vil getruwe man
zu dem huß(e) also nach,
dar umb, daz er recht(e) gesach,
ob es der Pernere
endelichen were;
do ersach er Wolfharten,
und den starcken Helmscharten,
und den unuerzagten Sigebant,
Do erbaizt (auch) Ekkewart zu hant
und lief vil baltlichen dan.
Daz ersach der rein(e) marckman,
Rudiger der milde,
den tugent nie beuilde.
(nu solt ir horen, wie er sprach,
da er Egkewarten gahen sach.)
er dacht(e): „diß beduiet mere.“
do lief der erbere
in daz huß nach ym dan,
vil vaste er gahen began.
nu waz auch der von Perne.
daz mogt ir horen gerne,
an der stig(e) komen nidder.
waz ir e oder sidder
bij aller konige tagen
gehort ie singen oder sagen
von freuden endelich,
daz ist sicherlich
widder diese freude (gar) ein wint.
Ditrich Ditmares kint,
aben, wie lieb(e) dem geschach, 131. b.
do er Eckharten sach!
zu samen sie do gingen,
mit armen sie sich umb fingen
und kusten ein ander wol xxx stunt.
Do kam auch in der selben stunt
Rudiger der gute,
mit fruntlichem mute
er an den vogt von Pern(e) lief,
mit frolichem mute er do rief:
„wol mich hute und ymmer mer!“
sprach der margrafe Rudiger
„tusent stunt und mere
sit willekomen, here,
got und auch mir,
vogt von Pern, und die mit dir
chomen sint in dise lant,
daz ist zu freuden mir bekant.
und sin auch hie mit schalle
got willekomen, ir alle,
ich mein uch Ditriches man.“
er lief islichen besunder an,
und kust sie getrulich.
do sprach von Pern her Ditrich:
„genade, her(re) Rudiger,
die truwe mag ich nymmer mer
umb dich gedienen, die wil ich leb(e),
darnach ich ymmer gerne strebe.“ —
„here,“ sprach der gute,
Rudiger der hoch gemute
„sag(e)t mir, here von Perne,
daz hort ich harte gerne,
wie stat ez in Romisch[e] lant?
daz tut mir, here, bekant;
und saget mir an dirre zit,
wie ir von lande gescheiden sit.“
do kunde here Ditrich nie verlan,
do in Rudiger vragen (so) began,
im ubergingen sin augen.
dez nam war der margraue taugen.
Im antwurt von Pern her Ditrich:
„von Pern(e) mag wol heizzen ich,
wan ich do nicht zu schaffen han; 131. c.
mir ist alles daz gewunnen an,
daz mir myn vatter Ditmar
unstreitlich het gelazzen gar,
daz hat myn vetter Ermrich
alles vil gewalteklich,
und bin gescheiden von dan,
wedder stet noch purge ich han,
gelt, erbe, noch lant:
als ir mich secht hie zu hant,
(annders gütes han ich nicht,
nun als ewr güte hie geschicht.“)
Do daz Rudiger vernam,
er sprach: „owe der grozzen scham,
der ich an uch sehen sol!
nu gevellet mir (das), here, wol,
daz ir mir volget endelich,
milter vogt von Romischrich,
(ir seit mir treün nahen,
nu lat euch nicht verschmahen,)
ir ruchet hut von mir nemen,
ez sol uch zu nemen wol gezemen,
ffunfzig gute kastelan,
die ich noch wol gekleisten kan;

(darzů wil ich euch mer geben:
ich vnd du sein ain leben:)
waz dir werre, daz werre mir." —
„alles gut(es) getruwe ich dir."
sprach der here Ditrich.
Rudiger schuf haimlich
mit vil herlicher kraft
here Ditrichen und siner geselschaft
funfzig pfert, daz ist war,
und alle beraitschaft gar,
die darzu har(e)n solde,
von gesteine und von golde,
hiez er von sinen saumern wegen,
er gab den notigen degen
acht hundert marg, als man seit,
iglichen drier hande kleit
gab der milte Rudiger:
„nu entpfahe ez, edel furste her,
von mir in guter minne;
ez ensol nieman werden ynne
diner armut an dirre vrist,
daz du so arm(er) komen bist." 131. d.
Do hub sich ein grozzes dancken,
mit (t)reuwen, ane wancken,
von dem heren Ditrich.
Rudiger der er(e)nrich
sprach, als ich uch sagen sol:
„here, mir wirt gedancket wol,
ich weiß dich wol so dugenthaft,
ganstu mir der botschaft,
edeler Pernere,
daz ich gesage mere
frauwen Helchen, myner frauwen,
ich laz dich daz beschauwen,
daz mir durch dich wirt gegeben
die mi(e)te, und sol ich leben,
dez ich ymmer frum han;
wen sie gesach nie deheinen man
so rechte gerne, so dich;
dez laz dich werlich an mich."
Gebitten wart da nit mer,
von dannen gacht(e) Rudiger
in den hof uff den palaz,
da die vil reine Helche waz.
Vor ir so stůnd herr Dietlaip,
vnd het frawen Helchen nu gesait
die barmeclich(e) mere,
wie dem Pernere
laut und ere waz gewunnen an.
frauw Helche weinen dez began;
sie sprach vil muterlich:
„awe, Dietrich!
daz wil ich ymmer klagen got.
wa nu ein so getruwer bot,
der dez nicht langer bite,
und in Romisch lant rite
und mir den recken bringe her?"
Zu der zit kam Rudiger.
do in frauwe Helche ane sach,
gern mogt ir horen, wie sie sprach:
„here Rudiger, weistu dez nicht,
der vil jamerlichen geschicht,
die an dem von Pern ist getan?
im ist allez daz gewunnen an, 232. a.
und hat daz getan Ermrich.
ach, ach, armer Ditrich,
(nu sein doch gros deine leit!" —
„reiche kůnigin gemeit,")
[do] sprach der here Rudiger
„wir wizzen wol, koniginne her,
daz ir barmherzig sit;
nu ruchet vernemen an dirre zit,
ich wil uch sagen mere:
der edel Pernere
ist komen in Hunisch lant."
frauwe Helche sprach allezuhant:
„here Rudiger, sagestu mir war?"
er sprach: „frauwe, ich luge nit umb ein har." —
(„hast du in ernstlich gesehen?" —
„fraw, ich sol annders nymmermer nicht leben,
wann nur der rechten warhait."
fraw Helche ward der rechten măre gemait,)
sie sprach: „getruwer margman,
sage mir, wo hastu in verlan?" —
„frauwe, er ist nahen."
do hiez die rain(e) gahen,
und sprach: „wol uff, alle, die ich han!"
ir gebot (das) wart getan,
(mit willigem můte.
fraw Helche die gůte)
da sprach: „(herr) Rudiger, mag ez geschehen,
chan ich den recken gesehen,
so wil ich mit dir gahen,
und (wil) in selb entphahen." —
„frauwe, daz wirt wol getan,
ich pringe (in) uch," sprach der margman
„den heren von Pern(e):
ir gesacht in nie so gern(e),
(oder) er gesech uch hundert tusent stunt
gerner, daz ist mir (wol) kunt."

Hie waren alle die berait,
die schar wart michel (vnd) brait,
die Rudiger volg(e)ten dan.
here Dithrich und sin man,
bei handen sie (sich) do vingen;
gegen Rudigern sie gingen,
da dranck man widder man,
daz enphahen wart (al)suß getan.
an valsch, uz gantzem munde;
wer (ge)sprechen kunde,
der enbot ez wol den gesten.
die ellenden vil wol westen, 132. b.
daz ez mit truwen wart getan.
(Herr) Rudiger si wist(e) dan
auf den hoff gegen dem sal.
ffrau Helch(e) gie in der zit zu tal
an einer stig(e) al dort her,
mit xxx frauwen, oder mer,
(als sy wolt emphahen gernne
den werden kunig von Perne.)
nu solt ir horen, wie ez geschach:
Do frauwe Helch an sach
die ellenden geste,
dennoch sie nit weste,
welches der Perner waz;
ditz geschach vor dem palas;
do wincket sie Rudigern
und bat den recken mern:
„sage mir die mere,
welches ist der Pernere?“
do sprach der margrafe Rudiger:
„chuniginne, frauwe, daz ist der,
der dort zu vordrist an der schar
get, dez solt ir nemen war.“
Frauwe Helche mit zuchten gie,
wol und herlich sie in enphie,
mit grozzen truwen, in ir lant;
vil gutlich sprach sie zu hant:
„nu sit hute got wilkomen!
uwer komen ich gern han vernomen.“
here Dithrich sprach: „genad, frauwe myn,
selig mußt ir ymmer sin,
daz ir so mutterlichen tut
an manigen ellenden recken gut.“
Mit zuchten sprach do Rudiger:
„nu enphacht, koniginne her,
die sin recken in uwer lant.
mir ist (das) werlich wol bekant,
sie sint gruzzes vil wol wert,
ez sint helde, wa man ir gert.“

frauwe Helche do nit lenger sweig,
den recken sie gutlichen neig,
und vat sie willekomen sin.
her Hilteprant sprach: „genade, (hohe) frauwe myn!“
Da mit frauwe Helche dannen gie. 132. c.
her Rudiger den Perner vie
bit den handen, und wiset in dan,
da gingen nach sin man,
uber hoff uff den palaz.
daz ezzen nu beraitet waz,
gerichtet stunden die tische,
baide, semel und vische,
dabij manig gulden schenck vaz,
dar inne waz win und moraz.
Hie mit wart wazzer gegeben.
Rudiger gebot an ir leben
der koniginne schaffere,
daz allez daz bereitet were,
da mit man die geste
wol zu dienen weste.
(an das hochgesidl dan
weyset Rudeger der marchman
den vogt Dietrich,
vnd phlag sein herrlich.)
Diewile man ob tische saß,
vrauwe Helche selten (ye) vergaz
des heren Dietheriches
und darzu Romisch riches;
sie clagete sere sin leit,
sie sprach: „awe dir arbeit,
die uch ane schulde ist geschehen!
solt ich noch den tack gesehen,“
sprach die tugentliche
„daz mir von Ermriche,
leide mere keme[n]!
wer im den lip beneme,
der gewunne (des) sunde klaine,
wan er ist unreine.“
do sprach der vogt von Perne:
„daz mere hort ich ungerne,
daz in yemant sluge, dan ich;
und solt ich noch gerechen mich,
dar umb wolt ich Romisch lant verklagen
und mich dester armer betragen.“
Als man het nu gezzen,
die ellenden vil vermezzen
die stunden von den tischen dan.
her Diethrich do sprechen began
zu der koniginne
mit wislichem sinne:

„Frauwe koniginne von Hunisch[e] lant,
ruchet vernemen nu zuhant, 132. d.
wes ich ellender beger:
Auf genade bin ich komen her,
auf uwern trost, in diese lant;
nu seit, vrauwe, durch got gemant,
daz alle ellende han zu uch trost,
und sol ich von sorgen ymmer werden erlost,
daz muz an uwern genaden stan,
ymmer trostes ich nu han,
nun dez koniges (Etzeln) und uwer;
sol ich werden tewer,
daz wil ich dienen, als ich sol,
umb in und umb uch vil wol."
Frauwe Helch do (getreulichen) sprach:
„her Ditrich, allen den gemach,
den ich ymmer geenden kan,
der wirt uch von mir getan,
und wil dez gerne flizzig sin.
daz Etzel der here myn
uch daz beste ymmer dut,
darumb habt nicht zwiuelhaftigen mut;
wan ich weiz wol, alles des ir gert,
daz uch des Etzel gewert."
Also sprach die stete:
„ob Etzel den mut nit hete,
der uch zu dinst(e) were,
so weiz ich, her Pernere,
daz mir Etzel dannoch ist so holt,
wez ich bit, daz er daz dalt.
nu gehabt uch, edel furste, wol,
tut, als ein man sol,
und claget nicht so sere;
habt uff mir," sprach die here
„Ich gehilff uch rechen uwer lait,
daz sei uch vor war geseit."
Ditrich sprach: „genade, liebe frauwe,
alrest ich an uch schauwe,
daz ir der ellenden trost sit
mit rainer helffe allezit."
sie sprach: „nu habt nit zwiuel (dar)an,
die wil ich icht gutes han,
daz wirt uch getailet mit,
dez entwich ich nymmer einen trit.
Nu belibet an sorgen,
ez kompt hinacht oder morgen 133. a.
der konig (Etzel) zu uns her,
dez entzwiuelt nicht mer,
ich weiz wol, daz er uch gerne sicht,
dez enmissag ich nicht,
er hat lange gewunschet din;
dir sol daz nicht zorn sin,
daz ich dir spriche,
daran ich nicht zubriche
Dehein myn ere, noch die zucht;
wan du hast her zu mir flucht."
Rudiger der tugenthaft
sprach mit tuge(n)tlicher kraft:
„selig muz ymmer die mutter sin,
von der uns ie wart schin
so hohe truwe und gut,
alz ir, frauwe hochgemut!
selig muz sin der tag,
da uwer geburt an lag!
(Das was vnns ein hoher trost;
wann ewr tugent hat erlost
vil manigen ellenden man.
alle die mueßen freüde han,
die ye kamen in ewr lanndt:
ewr hertze vnd ewr gebende hanndt
vnd ewr tugent mänigualt
die freüdt vil manigen held halt.")
Frauwe Helche die tugentliche
sprach zu her[e] Dietherich(e):
„Vnd habt ir, furste hochgeporn,
alle uwer veste gar verlorn?"
er sprach: „frauwe, leider, ez ist war,
ich han als groz, alz umb ein har,
nyndert gewalt auf Romisch erde:
sechzig stete werde
die stat mir alle gewunnen an;
dennoch ich verlor(e)n han
vil manig purg herlich:
daz hat allez Ermrich."
Frauwe Helche sprach an der stat:
„dez mag noch werden gut rat,
darumb soltu nicht verzagen,
dir fuget got in kurtzen tagen,
daz du gerichest din not,
ez si den, daz Etzel sterbe tot."
Nu habt ir hiemit wol vernomen:
in der vrist waz Etzel komen
mit einer herlichen krafft,
im volget ein schone ritterschaft;
(Die er gelaisten mochte wol.
nu horet, was ich euch sagen sol:)
do saget man frauwe Helchen mere,
daz der konig komen were.
sie sprach: „daz mere muz selig sin, 133. b.
ich sich gerne den heren myn."

sie sprach zu Rudiger(e),
dem edeln recken here:
„nu gent zu Ditrichen,
und fragt in heimlichen,
ob er deheinen gepresten hab(e);
dez richte(t) in gutlichen ab(e),
hat er dehain armut,
so nymme, edel helt gut,
die zii saumere
und buz(e) im sin swere;
den ellenden daz gut
nach ungemute sanfte tut;
do sint ynne, wen ich,
auf den saumern, do ich
schiet von huz, helde starck,
do hiez ich nemen zwelf tusent marck:
die gib dem von Perne,
und pit in, daz er es gerne
von mir ruch entphahen,
und im nicht laz versmahen." —
„ich tun (es)." sprach her Rudiger.
er beit hiemit nicht mer,
er (gieng vil bald ze hanndt,
da er die cammerer vant,
und) nam daz golt und daz gut,
Rudiger der hochgemut,
Er bracht ez baltlich(e)
dem heren Ditriche.
als er den vogt von Perne an sach,
Rudiger der milte sprach
zu den recken allzehant:
„here von Pern, dir hat gesant
min frauwe Helche diz gut;
nu trost, helt, dinen mut;
dir heisset myn frauwe sagen,
sie welle din leit mit dir tragen."
Here Ditrich sprach von Perne:
„ich wil ymmer dienen gerne
miner frauwen hulde,
als guten ubergulde,
dez sie ie hat gepflegen
gegen mir und an mange degen, 133. c.
wa ich daz nicht gedienen kan,
da bit ich mag und man,
daz sie ir dinst sin berait;
sie hat mich bracht von myner arbeit."
In der zit gie Etzel auf den sal,
und auch die ritter uberal,
die hosten und die pesten,
die starcken und die natnesten,
die turesten, die Etzel mocht(e) han,
der het er mer, dan ie dehein konig gewan,
die wil ich uch nennen,
ir mogt sie gerne erkennen,
sie schuffen dicke wol Etzelen ding:
ez waz der starck Brinck,
und daz ander her Plodelin,
und von Elsen Traie her Erwin,
daz virde waz here Ysolt,
dem waz konig Etzel holt,
daz funfte Gotel der margman,
von Anthioch her Ymian,
Ypterolff der Styrere,
Syntram der gewere,
Rudunch der lobesam,
Walther und Waltram,
Norprecht von Br(u)wenige,
Helphrich von Lotringe,
und von Lunders Helffrich,
von Criechen here Ditrich,
und Wigolt der gute,
Sturinger der hochgemute;
waz ich (euch) der helde han genant,
daz waren fursten allesant:
Als vor war han ich vernomen,
die waren (hin) zu den Hunen komen,
durch der rainen Helchen gut
und durch iren tugentlichen mut,
(und durch die ere, die sy in pot;
sy halff in dickh aus maniger not.)
Nu ist ez komen an daz zil,
als ich uch nu bescheiden wil,
daz der kunig Etzel wol
entphangen wart, als man sol 133. d.
einen richen konig von recht entphan.
her Ditrich und auch sin man,
und auch der margrafe Rudiger,
die gingen mit einander her,
do der konig riche saz.
do wart auch Etzeln kunt daz,
(daz) der Bernere
uff dem hofe were.
daz het frauw Helche gesait
umb den recken vil gemait;
Sie het dem konige kunt getan,
wie dem Perner waz gewunnen an
stet, purg und lant;
sie sprach: „here Etzel, wiz gemant,
durch die kuniglich ere din,
und la dir ez leit sin;

wan er ist auf din genade komen
in din lant, daz han ich vernomen.
du macht nu wol sin se(lik)lich,
sit ain so hoher konig rich
auf genade ist komen in din lant
und gern wil warten diner hant.
du gewunne nie bij dinen tagen,
daz wil ich dir vor war sagen,
so edel dienere,
als(o) den Bernere.
nu wil ich ein anders mezzen,
und wil sin vergezzen,
die hohen recken, die er hat,
der manheit an maniger stat
hie und dort ist wol erkant:
sin ist geteuwert immermer din lant
und alle din riche,
behaltestu Ditrichen."
Etzel sprach: „frauwe myn,
er sol mir wol bevolhen sin."
in der zit kam her Diethrich.
frauwe Helche die (kunigin) rich[e]
sprach zu dem konige: „(sich,) wa er gat!"
Der konig Etzel sprang uff an der stat,
also taten alle sin man,
der konig lieff den Berner an, 134. a.
vil lieplich er zu im sprach,
do er in dort her komen sach:
„vogt von Perne, nu sit ir
recht got willekomen mir,
also sin alle uwer man;
daz ich uch gesehen han,
daz ist zu freuden mir bekant
und zu hohen selden gewant."
By handen sie sich vingen,
ensamt sie do gingen
sitzen auf daz gesidel hin.
frauwe Helche die konigin[ne]
neich dem Bernere.
dez danket ir der gewere.
dez heren Ditriches man
(die) wurden alle wol entphan
von der werden ritterschaft;
man bot im mit eren solche krafft,
daz sie ez heten wol vergut.
Etzel wart hochgemut
durch sin lieben geste,
er bot in daz beste.
(mit freüden sy sassen,
darunder sy nicht vergassen,
Etzel fraget der märe
den edlen Pernere:)
„here von Berne, nu tůt mir kunt,
und last mich horen hie ze stund.
Wie ist ez zu den dingen komen,
daz uch so schlechtes hat genomen
(Erenreich ewre lanndt?"
da saget im her Diettrich zehannt
vil beschaidenliche,
wie ungetreuliche
Erenreich mit im umbgangen was.)
uber al des koniges palaz
mocht das nyemand gelan,
sie weinten, do der junge man
so jamerlichen sagte;
vil tuwer man in clagte.
Etzel sprach zu dem Pernäre:
(„nu lat alle ewr schwäre,)
sin sol gute rat werden;
auff aller der erden,
die ich noch zu gewalte han,
darzu mag und man,
die furt gewalteklichen," 134. b.
sprach er zu Ditrichen
„welches ende ir selbe welt;
ich han so manigen biderben helt,
die wol geturen striten,
die heiz ich mit uch riten;
ich wag allez, daz ich hute han,
und waz mir myn vatter hat verlan,
daz muz geligen nidder,
oder ir gewinnet Romischrich widder."
auf stunt der konig von Romischlant
und neig Etzeln nider auf die hant.
Damit daz mere wart hin (ge)tan.
man hub die kurtzweile an
mit tantzen auf dem palaz;
alles, daz indert da waz,
daz het freude und hohen mut,
als man zu hofe gern(e) tut,
an, der Bernere,
der claget sin swere
und heymlich sin(en) ungemach.
Vrauwe Helche daz vil wol sach
und merket ez vil taugen,
sie sach, daz sin augen
ofte und dicke trubten;
sin leit sich dicke ubten,
(mit maniger ungebäre,
mit seüfftzen und mit schwere,)

der er vil in sinem hertzen trug,
und gehabt sich doch wol genug,
aber nun den luten zu sehen.
vrauwe Helche begunde ez (vil) wol spehen,
und nam sin ofte heimlich war.
Do die kurtzwil gar
genam ein ende auf dem sal,
do ging her Ditrich zu tal
an einer stig, und Hilteprant,
Haunolt und Sigebant.
frauwe Helche winchet(e) taugen
Rudigern mit den augen:
„nu gahe, helt[e] gute,
mit unuerzagtem mute,
und pring den Berner mit dir,
und heiz in komen her zu mir.“
Rudiger gacht sa zu hant,
da er den Berner vant;
her Dietrich gegen ym gie: 134. c.
bii handen ietweder den andern vie,
sie gingen mit einander dan.
waz schimphes ie der margman
begie oder begunde,
da bii waz zu aller stunde
unfro der Bernere:
sin freude waz sin swere.
Her Ditrich wart zu hofe bracht,
da wart ezzens nu gedacht,
(es war nu kumen daran,
daz der tag was zergan.)
Etzel und her Ditrich
die sazzen samt sicherlich.
vor den tischen hort man singen,
auf durch den palast klingen,
maniger kurtzwile waz da vil,
aller hande seiten spil
man do hort uber den sal.
Sie waren fro uber al,
an allein her Ditrich,
(was yederman tet,) der gehabt sich [alles] trurecklich.
als man die tische het erhan,
Etzel sprechen began:
(„herre von Perne, wie tůt ir so?
mich tungkt, ir seyt unfro.)
gebar(e)t menlich,
helt her Ditrich,
ir muzt in kurtzen ziten
widder haim zu lande riten.“ —
„Here, daz kan nymer ergan,
ich (en)muz uwer helffe han.“

do sprach Etzel zu hant:
„her Ditrich, daz habt off mir pfant,
ich wil uch sagen mynen mut,
verzagt nit, edeler helt gut;
ich sage uch, vogt von Perne,
welt ir haim zu lande gerne,
daz tut mir endelichen kunt,
ich wil lazzen uch in kurtzer stunt
zwelff tusend wigand(e)
uz Hunischem lande.“
Ffrauwe Helche balde auf stunt,
als noch die rainen frauwen tunt,
die noch gar barmhertzig sint,
sie sprach: „riches Botlunges kint,
du hast ein tugent hute getan, 134. d.
dez dir frauwen und man
immer danckent gerne,
daz du den vogt von Perne
in din genade hast genomen,
daz sol dir zu hohem mute komen.
nu sich ich wol, daz du truwe hast,
wer dir getruwet, daz du in nit last.“ —
„Ffrauwe, daz wil ich ymmer gern(e) tun;
fur disen tag fride, noch sun
gewinnet nymmer mere,
edel vrauwe here,
von mir der konig Ermrich;
dez sit gewiz, here Ditrich.“
Hin fur trat her Rudiger:
„urlaubs beger ich, konig her,
und bit, daz ez din wille sihe,
ich wil dem vogt von Perne bihe
gesten, und alle, die ich han;
mir wartet noch ii tusent man,
mit den wil ich riten,
dem Bernere helffen striten
auf den konig Ermrich;
dez han ich recht, her Ditrich.“
Hin fur trat von Lunders Helphrich,
und von Kriechen here Ditrich,
sie sprachen: „vogt von Berne,
wir wellen helffen gerne
dir zu retten dine lant,
wir wellen dir furen alzuhant
vier tusent edeler degen.“
do dancket in der bewegen.
Do sprach von Steyer Ditleip:
„dir wirt din schade widder geleit,
ich wil dir bringen, ob ich kan,
drithalb tusent myner man,

und sind daz alle(s) edel degen;
wir haben uns durch dich bewegen,
wir wenden alle din(e) not,
oder ich gelige in dinem dinst dot." 135. a.
do sprach Brinck und Blodelin,
und von Elsen Troie Erwin:
„vogt von Perne,
ruchet ir viertusent (recken) gerne,
die welle wir uch bringen,
mit helm(en) und mit ringen."
Her Ditrich sprach: „gerne ich die nemen wil,
der helffe[r] dunket mich zu vil,
wan ich ez ungedienet han;
ir solt aber uff myn(en) truwe(n) han,
ich dien(e) es, (vnd) sol ich leben,
ich wil uch alle myn warheit geben:
wer durch mich keinen komer dolt,
der neme mynen dinst drume zu solt."
Weit ir die helffe horen gerne,
die der here von Perne
gewann zu helffe in Hunisch[e]lant,
daz tun ich uch wol bekant:
vier und zwaintzig tusent man,
mit den, die in Etzel het gelan.
„(herre,) die helff ist noch zu kleine"
sprach frauw Helche die (vil) raine
„gegen dem konige Ermrich;
sin ungetruwe frucht ist freislich."
Etzel sprach: „frauwe myn,
mag der helffe nit genuck gesin,
so schick(en) wir im mere
der edeln recken here."
(fraw Helche sprach: „des wirt gût rat,
seyt er dein willen hat.")
alrest hiemit vro wart
der hohe Ditmares zart,
und nam ein ende sin swere.
der hohe Bernere
(be)gert urlaubes hie,
zu herberge er (damit) gie.
Im volgten vrolich sin(e) man.
frauwe Helche trachten began
umb helffe in ir(e)m mute
von Berne dem helt gute.
Also die nacht do zergie,
nu horet nuwe mere hie:
recht alz der tach wel(t) uff gan,
do kam Amolt der getruwe man
selbzwelfft auf den hof gerant;
er waz gestrichen von Romischlant
zwelff nacht und zwelff tag(e); 135. b.
ez ist war, daz ich uch sag(e):
er erbaizt vor dem palas.
dennoch es so fru waz,
daz nieman waz uff gestan,
nieman der milte margman:
Amolten den ersach Rudiger,
dem margrauen wart so ger,
daz er harter lieff, dan er gie,
Amolt er lachende entphie
und kust in lieblich an den munt.
Amlo(l)t (der) sprach zustunt:
„wa ist myn here von Perne?
den sehe ich harte gerne." —
„den zaige ich dir." sprach Rudiger
„thun mir kunt, getruer recke her,
waistu icht guter mere
zu sagen dem Bernere?" —
„gute mere waiz ich,
lieb und laid (die) jaget mich."
Rudiger nam Amlo(l)ten an die hant,
er furt in, do er balde vant
den Berner und sin(e) man.
Rudiger ruffen began:
„wol auf, vogt von Bern,
ir moget horen gern,
uch sint die liebsten mere komen,
die ir vor manige tage(n) habt vernomen."
heren Ditrich ditz mere bezwang,
bald er zu der ture sprang:
Do er die ture uff slos,
sin freude die wart (vnmessiklichen) groz,
liep und laide im geschach,
do er Amolten sach:
„wol mich des tages und der zit!
din kunft mir laid(e) und liebe git.
sage mir," (sprach der Pernere
„getrewer recke vil gewere,)
wie hastu (Gart) verlan?
dez en mag ich nit rat han;
ich furcht, daz ez sihe gegeben." —
„Ez en ist, sam mir myn leben;
ich sage uch, daz ir horet gern:
ich han gewunnen Pern.
nu strichet sampt mit mir dar,
ee daz wir verliesen gar."
vor freuden lachet here Ditrich:
„Amolt, nu hast du mich 135. c.
von aller myner not erlost;
nu hab auch du von mir den trost:

sol ich und tu gesunt leben,
dez wil ich dir myn truwe geben.
(Ich getû zu dir die eere,
des du hast frummen ymmermere:)
Trient(e) und Brissan,
daz soltu dir vor aigen han,
Dennones und daz Yntal;
daz si din aigen uberal;
Potzen und Gart
dir eigentlichen wart:
und wen du nymmer magst gesin,
so sie ez als der kinde din."
Do mit waz ez nu (daran komen,
als ich fürwar han vernomen,
daz es was worden) hohe(r) tach;
nu horet, wez man do plach:
do waz der konig auf gestan,
er und ander sin(e) man.
do gacht(e) dort here Rudiger;
do gruß(e)t in der konig her(e):
"weisu icht nuwer mere?" —
"ia," sprach der erbere
"neuwe mere han ich vernomen:
botten sint dem Berner(e) komen,
daz Berne die gute stat
Amlo(l)t widder gewunnen hat;
und ist der recke selbe hie."
In der zit dort her gie
frauwe Helche die gute;
mit frolichem mute
sprach Etzel do zu ir:
"frauwe, nu gebet miete mir,
ich sage uch nuwe mere:
ez hat der Pernere
widder gewunnen Perne."
daz hort frauwe Helche gerne:
vrauwe Helche sprach: "wer hat uch daz gesait?" —
"frauwe, ez ist die warhait:
mir hat Rudiger kunt getan,
der hat gesehen den man,
der die herliche(n) stat
selbe gewunnen hat."
Hie mit diesem mere
do gie(ng) auch der Bernere
uber (den) hof[e] dort her; 136. d.
gebiten wart nicht mer,
er grußt(e) den heren Ditrich,
Etzel der edel konig rich,
und Amlolten den kunen man;
er sprach: "du hast wol getan
an dinem hern, Amlolt,
er sol dir sin mit truwen holt.
nu sage uns, (helt, an diser frist,)
wie es darzû komen ist,
daz du die stat gewunne?"
(da sprach der vil versunne:)
"here, daz wil ich uch sagen:
eines morgens, do ez wolt tagen,
do het sich Ermrich erhan
gegen der stat zu Brissan
auz der stat zu Berne,
ir mogt ez horen gerne:
do waz mir dez abent(s) kunt getan,
daz Ermrich wolt(e) gegen Brissan;
do nam ich zu mir hundert degen,
und hub mich da mit after wegen,
und leit mich bij der nacht in ein hute;
do sach ich," sprach der helt gute
"do uz der stat Ermrich rait,
do furt er helde unuerzait,
daz ich sin nit dorst(e) bestan,
ich must in vor riten lan.
Ermriches vanen ich an bant,
und kert (ich) gegen der stat zu hant;
die Ermrich do zu hut(e) het gelan,
die wanten daz wir horten sie an:
auf wart uns getan die stat.
nu horet, wie ez sich gefuget hat:
offen stunt daz burgetor,
dez waz uns nieman vor,
do erbeizet(en) wir und gingen in,
wir liezzen nieman komen hin,
wir slugen, wen wir funden,
und gewunnen in kurtzen stunden
die stat und allez, waz do waz;
nieman vor uns genas,
alle, die Ermrichen horten an,
den must ez an ir leben gan.
wir slugen an der selben zit, 136. a.
e daz ende neme der strit,
vier hundert man Ermrichen,
daz wizzet sicherlichen.
Da mit vin ich gestrichen dan.
Alpharten han ich da gelan
in der stat zu Perne.
wil myn here gerne
behalten die veste,
so gabe (er) hein, daz ist daz veste,
und pring auch so vil mit ym dar
(der) pyderben recken, daz sage ich vor war,

ob er behalten die stat,
(e) Ermrich sin samenunge hat."
„Daz geschiecht (wol)." sprach her Ditrich
do ging der recke herlich
fur die milten Helchen stan:
„frauwe, ich wil urlaup han,
ich muz gegen Bern riten,
ich mag nit me gebiten."
sie sprach: „warumb ist dir so gach?
wie kumpt daz her dan hin nach?" —
„frauwe, wie ir selbe welt;
ich muz da hin." sprach der helt.
„Sit du nicht lenger wilt bestan,
so soltu dar umb nit angest han:
ich schicke dir zu diner wer
ein vil herliches her,
ob ez dir nicht versmahet,
daz her nach dir gahet,
so ez baldest mag;
dez gib ich dir einen tag
uber vi wochen, oder e,
dar umb zwiuel (du) nicht me."
Urlaub[e] der von Perne nam,
sin recken taten (auch all)sam.
nun wil ich uch bescheiden hie,
waz tugent frauwe Helche (an im) begie:
sie liez an den ziten
funf hundert recken riten
mit dem von Pern(e) von dan.
nu ist die raise gehebet an
umb den heren Ditrich. 136. b.
er stricht da hin gegen Romisch rich,
vil vaste zu sinen landen.
er liez hie Sigebanden,
und den kunen Wichman,
bii dem here da zu Gran.
(der von Perne gachte vast
die weyle vnd die rast.)
er streich nacht und tage,
chleiner ruwe er da v(b)lage.
er kom[pt] recht an dem zii tage,
fur war ich uch daz (märe) sage,
in die stat zu Berne;
da sahen in vil gerne,
die sinen vil getruwen man,
die er hinder sein het verlan,
arme und riche
den heren Ditriche
mit truwen wol entpfingen,
sampt sie alle gingen
in den hof (vnd) auf den sal,
sie waren fro uber al.
Frolich sprach here Ditrich:
„here got, nu hastu mich
in gantz(e) freude wider bracht;
nu waz mir des vil ungedacht,
daz Berne und Romisch lant
mir ymmer wurden bekant;
ich sich wol, wer dir getruwet,
daz der wol gebuwet
an allen sinen sachen;
du kanst wol krump slecht machen."
(Hiemit man trachten began,
wie man die veste mochte han.
des wurden sy schier vberein.
„mein sorg ist ring vnd klain;"
sprach der iung Amelung
„meiner freuden vrsprung
müs nu hohe gestan,
seyt daz ich Perne wider han:
wil got der hohe herre,
ich gewonne sein noch mere,
das mir Erenreich hat genomen,
seyt ich gen Perne bin wider komen,
mir mocht auch werden in kurtzer frist,
daz mir noch vil verre ist.")
Nu waz auch daz nu vnuerdeit,
ez wart vil baltlich geseit
uber alle daz lant mere,
daz da zu Berne were
here Ditrich und her Hildeprant.
daz mere wart Ermrich bekant,
daz waz im leit und ungemach,
nie so lait im geschach.
do Ermrich het vernomen,
daz der von Berne waz wider komen,
und auch, daz Berne waz verlorn,
dez wart vil grimmich sin zorn,
auz tobenden synnen er do sprach:
„nu lat uch allen wesen gach, 136. c.
und sit dar umb alle gebeten,
und ritet von steten zu steten,
und gebietet bij den hulden myn,
und heizzet alle die auf sin,
mage, lute und man,
und die von mir icht wollen han,
daz die komen alle
mit gewalteklichem schalle
in die stat (ze) Brissan,
da wil ich myn samenung(e) han,

und gebietet, wer ez dar uber laſ,
daz ez dem an ſin leben gat."
Ermriches boten gachten ſere,
ſie vermitten daz nicht mere.
ſie ſtrichen vaſt uber lant,
ſie taten die hervart bekant
frunden und geſten;
ſie ſtrichen von veſten zu veſten,
und hiezzen ſie komen in kurtzer ſtunt,
und taten (in) endelich(en) kunt,
wo ſie Ermrichen
funden ſicherlichen.
Hie mit dieſen ſachen
begunden (ſy) ſich auf machen,
arme und riche, uber (all) daz lant;
daz here ſeich alzu hant
rechte gegen Briſſan,
do in hin het kunt getan
der mechtig(e) konig Ermrich;
daz her waz fraiſlich,
und auch ſo grozze hervart,
daz nie deheine ſo groz(e) wart,
auf Romiſcher erde[n];
ſich ſampten helde werde.
Nu horet, wie üns daz buch ſaz:
die wile die ſamenunge waz
vor der ſtat zu Brizan.
do ſatzet ſich widder Meilan,
und kerte[n] an den von Perne.
daz mogt ir horen gerne,
wer der ſtet gewaltig waz:
ein hertzog, der hiez Tydas,
dem waz die ſtat undertan, 136. d.
der mocht(e) wol mit vollen han
tauſent recken, oder baz.
recht ſolt ir wiſſen daz,
er waz ein hochgefrunt(er) man;
die helde ich wol genennen kan,
die bii ym waren in der ſtat,
alſo man mir geſaget hat:
daz waz der ſtarcke Saben(e)
und Fridrich von Raben(e),
Streither und Starchan,
von Oſter Francken Herman,
und manig edel helt balt,
die ellens heten gewalt,
die man nymmer ſach verzagen,
ſie taten manheit bii ir tagen.
(Nu geet es an ein achten;)
ich ſage uch (das betrachten,)
daz Tydaz det und ſin(e) man:
er ſprach: „ir helde, nu griffet daran,
und ratet hiezu alle,
ob ez uch wol gefalle,
daz hort ich von uch gerne:
wen ſent wir gegen Berne?
und zu mynem heren Ditrich,
und ym ſage[t] werlich,
daz wir an in gekeret han
mit der ſtat Meilan.
und ym ſag[t] endelichen gar:
welle er, ſo komen wir zu ym dar;
nu trachtet, wer der botte (müge) ſy(n),
der dem lieben heren myn
die mere tu kunt zuhant." —
„ez iſt nieman baz, dan Volcknant."
ſprach der hertzog Frid(e)rich;
daz ducht ſie gut alle glich.
Volcknant (der verſunnen
ward ſchier dar gewunnen,
im) wart die botſchaft geſeit.
daz waz [auch] ym nicht (ze) leit;
wan er reit vil gerne
die raiſe gegen Berne.
ſnelle er geuertiget wart,
von Mailan uff der rechten vart,
er kunde die rechten mazze,
er mait alle ſtraſſe, 137. a.
und rait die wilde uber lant;
vaſte gachte Volcknant,
der raiſe er ſich (gar) bewack,
er ſtreich unz an den v tag,
er liez ſich ninder auf haben,
unz recht zu Berne an dem graben.
Wer ym die wile widder rait,
dem wart viel kleine geſeit.
nu ſolt ir horen ſicherlich:
in der vriſt waz Ermrich
daz mere kunt getan,
ez were widder (in) Meilan
und richt(e) ſich gegen ym zu wer;
dar kert er und daz ſtarcke her.
Nu wil ich uch wiſſen lan,
wie Volknant der kune man
kunt det die mere
dem edeln Bernere.
ein degen heizzet Volknant,
der kam fur Bern gerant:
„nu woluff, here Ditrich!
ſere ruweſt du mich:

dir habent Ermriches man
so vil zu leide getan,
sie ligent auf diner marcke,
sie prennen dich vil starcke;
nu lose wip und kint,
die mit vil grozzen noten sint.
nu wol auf, degen here!
als liep dir sihe din ere,
du solt dar umb nicht verzagen.
ich wil dir endelichen sagen,"
sprach Volcknant zu dem wachter(e)
„nu wecke den Bernere,
und sage dem unuerzagten man,
er hat widder (umb) Meilan."
Der wachter gacht in den sal,
und rieff, daz ez (vil) lute erhal:
„wol auf, edel Ditmares kint!
botten an̄ dem graben sint 137 b.
die sagent starcke mere."
da entwach(e)t der Bernere,
und auch die recken uberal,
die bij ym lagen auf dem sal,
man da widder man dranck;
a hey, wie der Berner spranck
gegen der vorten an daz tor!
do hielt der recke Volcknant vor;
die vort wart (bald) auf getan,
Volknant wart in gelan.
als in here Ditrich an sach,
vrolich er zu im sprach:
„got willekomen, Volcknant." —
„genade, here," sprach der wigant
„nu sit auch mir got wilkomen;
wol mich, daz ich (noch aines) han vernomen
uwer stymme und uweren munt!
daz ist mir ein selig(e) stunt."
here Ditrich sprach: „got lone dir!
here Volcknant, sage mir,
waz sint die mere, die du sagest?
daz du also sere iagest,
daz duttet etlich wunder;
daz tu uns kunt besunder." —
„here, ich han mere bracht."
hie wart swigens gedacht;
Volcknant hub auf und sagte
dem fursten unuerzagt(e):
„here, ir habt Meilan;
Trdaz und ander uwer man
die sint alle darinne.
nu mercket in uwerm synne,
waz sie uch enbotten hant;
daz sage ich uch" sprach Volcknaht
„vil getruelichen gar:
welt ir, sy kome(n)t dar
zu uch her zu Berne;
ir solt horen gerne,
waz sie uch helffe bringen(t);
vil sere sie an uch d(r)ingent; 137 c.
(ich wil euch nennen, wer sy sind,
edel Dietmares kind:)
uch kompt der starck(e) Saben,
und Fridrich von Raben,
Streither und Starckan,
(vnd) von Oster Francken Herman,
her Stantfu(ch)ß von Ryne,
von Metzen Ortwine,
von Pole her Perchtram,
der kompt, und her Elsam,
und der kune Sigebant,
Randolt und Schiltrant,
und der kune Sig(e)her,
Ekkenot der kompt auch her.
so habt ir Wolffharten,
und den starcken Helmscharten;
so hastu (auch) bij dir Neren,
ez enwolle dan got verkeren;
Amlolt und Alphart
dir baide sint an dirre vart;
Hyltebrant und Here[l]brant,
die beyde helde zehannt,
dir helffent die vil starcke
zu retten dine marcke."
In der zit, do daz geschach,
eynen botten man her strichen sach,
den het frau Helche gesant
dem heren Ditrich in sin lant,
darumb, daz er ym saget(e),
daz er diewile icht verzaget(e),
unz daz ir her keme.
der bot wart geneme;
der Bernere wart (von) hertzen vro,
do er den botten sach do,
gegen ym er frolich(en) gie,
daz dan wol er in entphie:
„got willekom(en), Paltram;
sag an, wo hastu verlan
daz her von Hunisch march?"
do sprach Paltram der starck:
„here, die recken ziere 137. d.
(die) koment gewislich schiere,

darumb solt ir nicht sorgen,
ir secht sie, benamen, morgen,
mit einem grozzen schalle,
hie zu Berne alle.
Und wil uch daz nicht verdagen,
ich wil uch liebe mere sagen:
in der vrist, do ir rittet dan,
do komen acht werde man
daz tün ich uch wol bekant,
die hat uch frau Helche gesant:
daz ein daz ist Ludiger,
und Ludegast ein recke her,
die bringent uch die kecken wer,
uch komt von Lengez Walter,
und Hagen der starcke,
vnd komt von Polan(d) uz der marcke
Horenboge der mere;
vil hoher Pernere,
uch komt Hauzolt von Pruzzen,
und Hartneit von Ruzzen,
von Anthyoch her Ymian,
und Gotel der marckman,
her Yrinck und her Blodelin,
ez komt von Elsen Troie her Erwin,
und Ytterolff der Styrere,
Ditlaip der mere;
so bringet uch vil der schilde
Rudiger der mylde;
ez komt auch Rudunch hochgemut(e),
und Ysolt ein helt gut(e);
ez kompt von Kriechen here Ditrich,
von Lunders here Helffrich:
die recken unverzait
pringen schare prait.
nu horet, konig von Romischlant,
so hat uch frauw Helche gesant
vier und zwantzig tusent man;
die solt ir von ir besunder han."
Dirre starcken mere 138. a.
wart vro der Bernere.
er enbeit kume, daz die nacht
den andern tag bracht.
do er den tag gelebete,
der vogt von Bern gebete
vil mangen maidem und march.
die edeln kastelan starch
gab er den edeln recken,
und mante sere die kecken,
daz sie ym hulffen sine lant
retten mit ellenthaffter hant.
in der zit komen mere:
„wol auf, edeler Bernere,
und haisset richten die burck zu wer!
dort seiget her ein michel her."
Do sprach der starcke Paltram:
„here, daz sint die Etzeln man,
die uch zu helffe sint gesant,
daz ist mir werlich wol bekant,
sie sigent vast mit schalle her,
die vanen fliegent vast entwer."
alz daz her Ditrich het vernomen,
er sprach: „sie sin[t] got willekomen.
nu wol auf, helde vil gemeit!"
her Ditrich uz der stat reit,
im volg(e)ten vierhundert man,
er wolt die geste entphan.
(Nu habt ir hiemit wol vernomen,)
nu waz daz here auch komen
(zu der stat) so nahe(n),
da[z] sie here Dietbrich wol(t) sahen (emphahen);
do sprach der margraue Rudiger:
„dort ritet des landes vogt her,
nu erbeizzet nidder alle."
daz geschach mit eynem schalle.
here Ditrich und sin(e) man
die liessen lieplichen an
die hohen werden geste,
die fraude wart so veste
baidenthalb zwischen in getan,
da wart nieman ungegruzzet lan.
da herbergt man uff daz velt,
man hiez da geben wider gelt,
spise, trincken, ungezalt;
der schall[e] waz groz manigfalt. 138. b.
(so hetten crefftige macht,
der leste den hort dar bracht.)
Do die nacht zu steich,
ein bote dort uber velt seick.
den het Jubart von Latran
dar gesant von Meylan,
der saget dem Bernere
die starcken leiden mere.
also der bot komen waz,
do stund er nidder uff daz graz.
her Ditrich in wol enphie.
do dancket im der bote hie;
er sprach: „here von Berne,
wir sehen uch harte gerne,
wir sin vaste beseßen;
Emrich vil vermessen

(der) sturmet sere alle tage.
nu mercket, here, waz ich sage:
ez si uch liep oder zorn,
komt ir nit schiere, ir habt verlorn
die stat und alle, die darynne sint;
man totet wip und kint;
wir sin vil nahe alle verzaget.
nu si dir, here, vor war gesaget,
wie du verlusest Mailan,
du must sin ymmer schaden han." —
„daz wellen wir (vil) wol bewarn,
wir wollen (e) dar varn
und die stat retten,
daz velt mit toten betten.
Nu wol auff, mage und man!
und gedencket alle daran,
daz ich uch truwe han gegeben:
wer durch mich ere und leben
hute waget in dirre not,
umb den dien ich daz untz an mynen tot."
do sprach der margraf Rudiger:
„wir sin umb daz komen her,
ich und myn(e) gesellen,
daz wir wagen wellen,
baide, libe und gut,
durch dich, furste hochgemut.
nu acht(e daz auch, Diettreich,
edel kůnig von Romisch reich,
das ist) auch dir daz beste,
wie lazzest du din(e) veste." —
„daz han ich getrachtet schiere:" 138. c.
sprach von Bern der ziere
„hie zu Bern(e) sol bestan
Starcher und Elsan,
und auch die helffere,"
sprach der Bernere
„an die (sy) sich mogen lassen
auff stigen und auf strassen."
daz wart hiemit snelle getan.
Wolfhart der kune man
sprach, alz ein unverzagter degen:
„wir solten (von) stunde sin afterwegen
zu den vinden auf daz wal,
rotieret uch, helde, uberal,
und frauwet uch dirre reise!
wir komen Ermrich(e) zu vreise."
Do mit daz her waz gar bereit.
hiemit man (da) nicht lenger beit,
den vanen hiez here Ditrich,
der da (ge)hort zu Romisch rich,
vil balde do an binden.
„nu laz uns got vinden,
die vinde in rechter lage."
„ahey! wie es do wage,"
sprach der starck(e) Wolfhart
„sie werdent kleine gespart,
ich main(e die) Ermriches man;
nur dran, (hurta,) helde lobesam!
und hauwet tyef(e) wunden,
die nymmermer gebunden
werden, untz an den letsten tag.
ich sol da schaffen, ob ich mag,
daz mutter kint beweinen muz:
wir machen lebens mit tode puz
ich geriche mynen smertzen:
ez lit in mynem hertzen
die groz untruwe und auch rat,
den er uns lange getan hat."
Nu lazzen wir ditz bestan.
daz her (daz) seick gegen Meilan,
uber velt und uber lant; 138. d.
in waz die strazze wol bekant,
sie zogten muz(ik)liche.
der konig von Romisch riche
(der) trost den synen wol ir mût:
„verzagt nit, edel helde gût,
gelaubet mir der mere,"
(sprach der Pernere)
„wir beiagen priß und ere,
daz wir (ymmer mere)
frum han, die wil wir leben,
dez wil ich uch myn truwe geben."
also sprach der vogt von Berne
„wer mir hilffet gerne,
dem tun ich daz gût,
dez sich gefrauwet wol sin mut."
da wart vil trachtens getan,
untz daz daz her(e) lobesam
Zu Mailan waz komen so nahen,
daz sie die vinde ligen sahen;
daz waz (recht) an dem achten tage.
nu mercket eben, waz ich sage:
der tag gescheiden waz von dan,
die nacht begunde slichen an;
nu solt ir horen gerne,
daz starcke her von Perne
herbergte nidder auf daz velt.
nu hebt sich der widder gelt
Mit grym(me) und mit zorn(e).
die recken uzerkorn(e)

die leiten sich mit schalle.
ob ez uch wol gefalle,
so vernemt rechte an dirre zit,
wie sich erst hebe d(is)er strit;
(das wil ich euch wissen lan,
als ich es recht vernomen han.)
also man nu het gezzen,
do wart dez nit vergezzen,
Hie wart gesezzen an den rat;
die hochsten, die her Ditrich hat
mit ym bracht an diesen strit,
die rieten alle bii dieser zit:
„edel vogt von Perne,
nu hort wir daz gerne,
wie wir tun wolden,
oder wie wir varen solden;
hiezu gehoret wiser rat: 139. a.
Ermrich mechtig here hie hat.“
Do sprach here Ditrich:
„wie ir nu ratet alle glich,
also (far ich.)“ sprach der helt gut.
Rudiger der hochgemut,
(der getrewe vnd gewere,
der riet dem Pernere:)
„mich deuchte gût, konig von Romischlant,
daz ir botten sendet alzuhant
zu dem Ermriches her,
die betrachten kunnen alle ir wer,
und uns sagen ir gelegenheit;
[daz rat ich.“] sprach Rudiger unuerzeit.
do sprach von Berne der hochgemut:
„wer uns nur wer dar zu gut,
die hiez ich ietzunt ritten für,
(die) betrachten uns mit rechter kür,
ob ez unz mag zu frummen stan,
weder wir sie rennen an
nach hinacht umb mittē nach(t).
mir ist gesaget, sie habent macht
so michel und so starcke,
daz wir in auf der marcke
nicht geturren widder riten,
wir mogen auch nit gestriten
mit in offe(n)lichen:
ez ist mit Ermrichen
wol zii fursten here bekomen,
daz han ich werlich vernomen.“ —
„daz ist nicht ein wunder;
ir geliget dester mer under.“
sprach der starcke Wolffhart
„mir geliebet nie deheine (heer) vart
so vast in mynem mute;
got fuge ez mir zu gute!“
Nu wart uz dem here genomen,
die fur auf die wart solden komen:
daz eine waz Volcknant,
daz ander here Sigebant,
Hiltebrant waz der dritte,
(ze horen ich euch vitte,)
daz virde daz waz Nere.
(nach Holdebrandes lere,)
[do] kerten sie ein strazze;
sie komen in der mazze 139. b.
zu dem here auf einem le:
„ir helde, (nu) sprecht nicht me.“
sprach der recke Holtebrant
„nu lusent eben, alle zuhant,
ob ieman an uns rite,
daz wir uns gegen dem strite
e gerichten, daz ist gut.“
Dez volg(e)ten ym die helde hochgemût.
do sie also hielten da,
vil schiere sie da sahen sa
wol tusent suwer brynnen,
und darumb fast wynnen
die lute, sam sie tob(e)ten.
die kunen hochgelob(e)ten,
(ich maine) die Dietriches man,
islicher wunschen began:
„awe! vogt von Romischlant,
werestu nu hie alzuhant,
du und darnoch alle din(e) man,
so musten wir die vinde an
endelichen riten.“
do sprach an den ziten
der unuerzagte Hiltebrant:
„daz widderriet ich alzuhant;
sie tunt uns licht diz zu sehen:
wir sullen e vil eben spehen,
wez sie sich richten;
nu solle wir uns pflichten
mit getrulichem mute,
daz rat ich,“ sprach der gute
„ob uns ieman an rite,
der licht mit uns strite,
so hutet, daz wir bii einander sten.“
Nere sprach: „daz sol ergen.“
die kunen und die starcken,
sie gurten vast ir marcken,
sie begunden riten hinzu baz,
sie warn irs mutes nit zu laz,

sie sahen, daz daz starcke her
ungewarnet lag und an(e) wer. 139. c.
Hiltebrant noch mere sach:
sie schuffen in guten gemach,
die begunden sich do entvheten,
diese sazzen auf den betten,
jene huben dort grozzen schal,
so vermazzen sich die uber al,
waz sie wunders wolten began,
wan sie die vinde kemen an:
ditze hort allez Hiltebrant;
zu den sinen sprach er zu hant:
„wir haben die gelegenheit
wol gesehen vil bereit,
nu solle wir furbaz riten,
und hie nit lenger biten,
und sehen, ob sich daz her
alswa inder richte zu wer.“
Sie ritten neben dem her nidder;
daz kam in zu gut(e) sidder;
sie kamen an ein stat,
als mir daz buch gesaget hat,
do begunde sich mit sachen
heimlich(en) uff(ze)machen
in der mazze (wol) zwanzigtusent man,
die tuweristen, die Ermrich mocht(e) han;
uber alle die tegen
waz zu heiptman erwegen
here Witige und (her) Wate;
ditz waz geschehen mit rate.
Hiltebrant hort als ir trachten,
wie sie ez begunden achten;
Hiltebrant hort, wie her Witige sprach:
„nu lat uch sin nit zu gach;
und wert in ein vil rechte,
ir recken und (ir) knechte,
zu welcher zit wir an sie (mugen) komen,
daz hete ich gern vernomen.“
Wate sprach: „daz wil ich (uch) sagen, 139. d.
e ez morgen welle tagen,
so solle wir recht bii in sin,
e daz der liechte sunnen schin
lucht(e) und der schone tag,
so ist do geschehen, waz do ergan mag;
ich waiz wol, daz schade geschicht
wan sie wizzen unser nicht;
sie hant sere gestrichen,
und ist in noch unentwichen
die mude sicherlichen.
nu solt ir, helde ellentriche,
darumb dehein sorge han,
wir gesigen in endelichen an.“
wie ez nu allez waz bekomen,
daz het Hiltebrant wol vernomen;
zu sinen geuerten er do sprach:
„nu sol uns widder wesen gach.“
Bii dem her sie nit bitten,
sie kamen balde geritten
zu ir(em) her alzuhant,
do si den konig von Romisch lant
mit schalle (da) funden.
sie gingen zu (den) stunden
fur den Bernere;
(vil manig recke mære)
[der] sach sie vil gerne;
(also tet auch der von Perne.)
do sie her Dirrich an sach.
vil tugentlichen er do sprach:
„nu sit got willekomen mir,
edel helt, wie habt ir
getrachtet unser raise?
moge wir unser vraise
an Ermrichen inder rechen?“
do begunde zu hant sprechen
der unuerzagt(e) Hiltebrant:
„ich rat uch, konig von Romisch lant,
(und reicher kunig hochgemût,
es kumbt euch nicht ze gût.)
beset ir Ermrichen,
so must ir ym entwichen;
Ermrich hat wol drißig man
ie auf unser einen, wilt du ez verstan.“ 140. a.
Ditz waz Wolfharten lait,
mit zorn sprach der helde gemeit:
„here von Bern, ez ist nicht war,
wan sie bekomen nie dar,
noch gesahen auch die vinde nie.“
Hiltebrant der sprach hie:
„here von Bern, gehabt uch wol,
gute mere ich uch sagen sol:
nu heißet, lieber here myn,
alle die bereit sin,
die ir hie mit uch mug(e)t han;
ez wellent Ermriches man,
benamen, mit uns striten,
und in die herberg riten;
wan ich pin da bij gewesen;
sie hant alle die uz gelesen,
die turisten, die sie irgent han,
und ist Wate heubtman

und her Witige der degen."
do sprach von Bern(e) der bewegen:
„ia here, (nu) wie vil mag ir sin?"
Hiltebrant sprach: „(herre,) daz tun ich (euch) schin,
zwantzig tusent ist ir, nit daz,
die bringent sie her, (nu) wizzet daz.
nu schaffet ez also," sprach Hiltebrant
„sie reitent uns recht in die hant."
fro wart der Bernere,
er bat die recken mere:
„nu trachtet, wie ez uch duncket gut."
Rudiger sprach: „nu tut
nach mynem rat(e), vogt von Perne."
er sprach: „daz tun ich gerne." —
„welt ir nu ere gewinnen,
so trachtet in uweren sinnen,
daz ir mit wislicher kur
zwentzig tusent sendet vur,
die sullen sich legen in ein hut;
und gebietet ir den helden gut,
daz sie so lange da biten,
(vnd daz sy sehen riten
die veinde mit gewalte;
vnd pitet die recken palde,
daz sy so lang in der hute piten:)
so wir denne hie striten, 140. b.
so sullen die not vesten
rechte hinden an die vinde bresten:
so sint sie zwischen unser schar,
so entwurch(e) wir sie schiere gar,
so ist ez umb sie ergangen,
erslagen und gevangen
werdent Ermriches man,
so ist ez (vnns dann) wol ergan."
In der zit waz Alphart komen,
als ich han für war vernomen,
(als ich das pûch hôre lesen,
der was auch bey den veinden dort gewesen,
er hette all ir gelegenheit gesehen,
vnd auch die stat vil eben gespehen,)
wo man an die vinde rite
und an sorg mit in strite;
als in gesach Ditmares zart,
er sprach: „got wil komen, Alphart." —
„genade, here von Perne,
welt ir gewinnen gerne,
baide, frumme und ere,
so sit uff, und saumpt nit mere,
ez lit alles Ermriches her
ungewarnet und an alle wer."
ein Alphart im also riet,
do mit Ermrich von eren schiet.
„wir sullen mit ellens hende
an rennen dez heres an einem ende,
durch not rument sie uns die stat,
mit swerten hauwe wir ein phat,
so lazzen sie gut und ere ligen,
wir mogen harte wol gesigen,
so hab wir unsern degen
dez goldes vil zu wegen.
daz rat ich," sprach der gute
„so hastu nach dinem mute
dinen willen wol getan.
und lest du ez also ergan,
wir toten sie an allen schaden,
alle, die Ermrich hat her geladen,
die vach wir." sprach der helt balt
„so kumpt wider in dinen gewalt,
waz er dir hat betwungen an."
Do sprach der milte margman:
„diz ist der allerbeste rat,
den iemant hie geraten hat. 140. c.
nu secht, wie ez uns ist komen!
nu wirt Ermrichen benomen,
baide, lut(e), gut und ere.
(was wellen wir dann mere,
dann das es vnns wol ergangen ist?
nu rat ich den allerpesten list,)
der uns zu staten wol mag stan:
wir sullen zwaintzig tusent man
schicken an disen ziten,
die sollen slecht(es) riten
in die herberge Ermrichen;
so hab wir volleclichen
unsern mut verendet,
und wirt Ermrich geschendet;
und fug(e)t uns licht got zu haile,
daz uns wirt zu taile
der vngetruwe Ermrich."
(da sprach der herre Diettrich:)
„daz fuge got, durch sinen tot,
so wurde alle myn not
geendet sicherlichen,
geving ich Ermrichen."
hie mit wart geachtet,
und allez slecht getrachtet:
zwaintzig tusent helde gut
(die) wurden geleit in die hut;
(das was vngewendet,)
xx tusent (wurden gesendet)

zu dem her an die stat;
daz waz Rudigers rat;
so wurden ez tusent man
die uff dem wal verlan.
„nu trachtet," sprach (herr) Rudiger
„von Berne auch furste her,
wen schaffet ir zu heubtman,
die daz her dort riten an." —
„Welt ir, daz wil ich selbe sin.
die raise ist pillich(en) myn,"
sprach der vogt von Berne
„wan ez tut nieman so gerne.
da mit muz uwer got pflegen,
und hab (a)uch (mich) in sinem segen,
(vnd helffe mir got,") sprach her Ditrich
„daz wir (an) einander frolich
vinden (vnd) muzzen sehen.
got lasse vyns hie vnd dort wol geschehen!")
„Daz fuge got!" sprach Rudiger. 140.d.
da wart gebiten niemer:
einen vanen der von Bern an bant,
und furt in selbe in siner hant;
uber haide strichen sie dahin,
sie wolten werben vmb gewin.
Als(o) die (helden märe
mitsambt dem Pernere)
komen an dez strites zil,
nu hort, waz ich uch sagen wil:
Do gurten sie den marchen,
die kunen und die starcken,
und sassen auf ir kastelan;
Wolffhart sprechen began:
„nu freuwt uch, helde gute,
wir sollen in mannes blute
heute waten untz uber die sporn;
ir kunen recken uz erkorn,
die sper solle wir verüechen,
unser lait an in rechen.
wir machen satel lere,
ir edel helde mere,
wir sollens also schaffen,
daz laien und pfaffen
von dirre freyse mere sagen,
als ez noch hute wolle tagen,
daz man so vil der toten
vinde nidder verschroten,
so freut sich myn hertze
und endet sich sin smertze.
A hei! waz freuden mir geschicht,
wen noch hute myn auge ansicht,
daz sich die geyr und die raben
mit dem blut(e) muzzen laben.
nu wol auf, edel helde starck,
und sitzet auf die guten marck."
daz geschach alzuhant;
sie zogten under schildes rart
zu den vinden uber die heide wit.
„nu wer buhurtes zit."
(Als Wolfhart das gesprach,
nu solt ir horen, wie es geschach.)
Dar treib auch der von Berne,
des waren im helffig gerne
die sinen, die da mit im ritten.
die wart lenger nit gebitten, 141.a.
sie hetten sich zu (vier) scharen geslagen,
ich wil (euch) endelichen sagen,
sie prasten mit ir mechtig wer
an einem ort(e) in daz her.
Also daz do geschach,
daz man in daz her brach,
do wart michel der schal.
her Diethrich schreij, daz ez erhal:
„Ahe t(sche)uolir Berne!"
daz horten (vil) ungerne
alle Ermriches man;
sich richte zu wer nieman,
wan sie heten der wil(e) nicht,
daz noch harte vil geschicht,
des wart schaden da genomen;
sie liezzen nieman hin komen,
die edeln Dietriches degen,
(die) begunden starckes strites pflegen;
sie slugen und stachen,
ir lait sie vaste rachen,
sie entworchten helde gute.
Wolffhart der hochgemute
schreij, alsam ein wutend[e] man:
„nu lant genesen nieman,
waz ir der Ermriches vindet,
nymmer ir erwindet.
ir slacht sie alle glich(e)!
wir sull(e)n an Ermriche
hute rechen unser leit,
daz manig frauwe hernach cleit."
da waz nun not und ungemach.
In der zit man dort her komen sach
Streither(en) von Tuscan,
dem volg(e)ten ij tusent man,
under helm und in halspergen;
den wilden getwergen

furen sie vil noch g(e)lich(e)
mit ylen sicherlich(e).
sie furten kolben und swert.
„daz sint die, der myn hertz(e) gert;“
sprach der Bernere
„nu zu zin, helde mere!“
da wart ein dar rucken,
da hub sich ein zucken
die scharpfen gern mit handen,
zusammen sie geranden, 141. b.
die gere sie verstachen.
die Ermriches rachen
ir lait an dem von Berne,
sie wolten retten gerne
ires heren ere und gut.
da kamen zusamene helde hochgemůt,
der sturm vast gieng entwer,
man sach fliegen manigen ger
vber helm gegen den lufften.
ez waren komen mit krefften
zusamene helde gute
mit grymmeklichem mute.
der sturm und der starcke strit
wert vntz uff fru ymbitz zit.
daz velt und daz breyt(e) wal
(das) ran mit blut uber al.
sie waren grymmeklich(e)
baldenthalbe glich(e).
da waz nůn ach und not.
daz e waz grun, daz waz nu rot
von maniges mannes blute.
da sturben helde gute.
daz starck Ermriches her
(des) kam vil wenick zu wer,
an, Streither von Tuscan,
und von Spolet Tyrian,
und Heim(e) der mere,
die dri fursten lobebere,
die furten vi tusent man,
die werten wal und plan
so recht(e) freißlichen,
sie frumten Ditrichen
vil manigen krefftigen schaden.
da waz krafft widder krafft geladen,
beidenthalbe sie sich vast werten,
auf die helm sie sich (do) perten,
daz daz blut durch die hersnier sprang,
in die chuffe da (er)clang
vil maniger bitterlicher slag;
sich kluben die helm untz uff den nack,
man sach (da) vresten den herten stal;
die von swerten nie gewunnen mal,
die wurden des tages versert,
ich mein, die brunne hert[e], 141. c.
dadurch worden wunden geslagen.
ich wil uch (noch) mere sagen:
awe, welich mort da ergie!.
so schreyhen diese: we! hie.
sie genugt des strites noch nit auch;
der tunst uz irem libe rauch,
gelich in der gebere,
als ob ein walt were
gezundet an mit fu(w)er.
sie gulten harte tuwer
den solt mit dez todes ende.
umb diesen mort got schende
den konig Ermrichen!
dez wunsch ich hertz(e)lichen.
der schal von den swerten,
da sie nicht anders gerten,
nun daz sie wolten ligen tot,
ir gesacht nie so große not
in deheinem sturm mere.
Wolfhart schrei sere:
„ir lat ir einen hin nicht!
ir rechet vast die geschicht,
die uns hat Ermrich getan!
ist under uns ieman,
er sihe here oder furste,
den von hitze durste,
der leg sich nider und trinck daz blut,
und fecht aber, als ein helt gut!
hie sol nieman rasten,
ich wil auch niemer vasten,
ob ich sie alle mochte erslahen.
wir sollen uns mit blute twahen.
(des geet unns endelichen not.
ob alle die hie lågen todt,
das wår so gůet nicht, sicherlich,
sam ob aine sturbe Erenrich.)
nu lat dar naher klingen!“
Da hub sich erst ein dringen,
beidenthalben, daz ist war,
an einander lieffen die schar,
mit swerten und mit spiessen
durch die helm sie miessen,
daz daz fuwer daruz floch.
dem Berner do nicht entzoch, 141. d.
er tet, waz er mochte,
und auch, waz im (ge)tochte.

Ermrich satzte im starck: ufant)
im wart erslahen do zu hant
drissig tusent siner man.
daz blut uff der heide ran,
daz man dort und hie
in dem blute unz uber die knie
must dicke und offte waten
ez wurden halsperg und platen
verhauwen und verschroten.
do gelach so vil der toten
daz ir het nieman zal;
ez lag getinget daz wal
so vast mit den toten.
die gazzen worden geschroten
cresfteklich durch Ermrichs her;
sie wurden kranck an ir wer.
ez waz nu wol mitter tag,
als ich vor war sagen mag,
do (was sunder wäre)
Trybaz (der märe)
komen uz der stat (ze) Meylan,
mit zwelff tusent siner man.
die sach an den ziten
Ermrich zu riten:
daz volck begunde vaste zu ziehen.
nu get ez an ein fliehen,
wer da zu roß kam zu hant,
der het wol vor gerant:
ez waz aber also ee komen,
in waren die roß so gar benomen,
daz sie ir mochten wenig han.
zu hant wart die flucht getan
von dem konig Ermrich(e).
sie wurden alle glich(e)
fluchtig gegen Raben.
awe, daz ez nicht Saben
veste, daz ist mir (vil) lait.
vor war sihe uch gesait:
mit Ermrich nieman entran.
aller der er[en] ie gewan,
der bleip nieman gesunt.
ez wart geachtet bij der stunt, 142.a.
(als wir das púch horen sagen,
Ernreichen wurden da erslagen)
vi tusent man,
(der) kam nie deheiner lebentig von dan.
also der abent zu straich,
und daz die sunne nider saich,
do begunden die strit herten,
dez Berners geuerten,
rugen dort auf dem wal.
sie hetten sich so sere uber al
in dem starcken sturme erwegen,
daz den Dietriches degen
nindert nicht beliben waz,
(als vnns das púch las,)
hut, noch fleisch in den handen.
so hetten sie (ir annden)
gerochen an Ermrichen.
dem heren Dietrichen
[im] waz auch solcher schade getan,
im waz erslagen neün tusent man;
dar umb waz die klage groz.
den Berner dez nicht verdroz,
er hiez die sinen uber al
lesen auz dem blut ab dem wal;
die wurden bestettet alle wol.
nu hort, waz ich uch sagen sol:
hie mit strichen sie do (von) dan,
do sie hetten dort verlan
den margrafen Rudiger(en)
und manigen recken her(en):
do waz auch dirre strit zergan;
Rudiger der margman
der het gesieget hie,
die wile der sturm dort zurgie,
do waz auch dirre strit hie ergan.
vierzehen tusent man
(die) lagen uff dem wal erslagen.
ob Ermrich nit anders het zu klagen,
(nur) wen die vierzehen tusent man,
er mocht ymmer jamerig dar umb(e) stan.
nu ist der strit ergangen,
sechs tusend warn gefangen.
der Ermriches recken.
sich heten auch die kecken
vergolten volleklichen;
dem heren Dietrichen
waz grozzer schade hie getan, 142.b.
im wart erslagen vier tusent man.
Also gesieget mit ellens hende
dez strites an ein ende
her Dietherich von Berne.
„nu wolt ich vast gerne,“
(sprach der herre Diettrich,
„daz wir trachten endelich,)
wen wir heten hie verlorn.“
man bat die recken uz erkorn
zu ein ander halden.
do acht man die balden:

do waz der biderben nieman tot.
die wile man klaget(e) dieze not,
do fraget der Bernere,
wo (herr) Dietlaip were:
„hat aver den yeman gesehen?
ich fü(r)cht, uns sibe ein schad geschehen,
darumb wir ymmer mer muzzen klagen.
und ist (herr) Dietlaip erslagen,
des muz ich ymmer jamerig sin.
nu wol auff, alle die recken myn,
und suchet den degen gut(e)
auf dem wale in dem blut(e).“
In der zit (do) daz geschach,
do kam ein bot und sprach:
„edel vogt von Bern(e),
welt ir nu gern(e)
den allerhertisten strit sehen,
der auf diesem wal ist geschehen,
so solt ir riten drate:
her Ditlaip und her Wate
die hant an einander bestan.“
Da gachte man vür man.
sie waren komen in ein tal;
von ir swerten ging ein schal,
daz man ez horte (klingen) verre.
do rieff von Berne der her(r)e:
„wera dich, recke Ditlaip!
gedencke, daz din nam ist breit,
du heißest furst, und bist ein degen,
uber alle recken uzgewegen
ist mit ellend din hant.“
In der zit kam Wolffhart gerant,
als ob er were ein tobend man,
er rieff Dietlaiben an:
„lazza den schilt auf daz lant,
nym daz swert in baide hant 142.c.
und slahe slege ungezalt.“
dez volget im der helt balt,
er tet, als ein küner degen.
waz ich gehort ie von slegen,
in allen meinen ziten,
in sturmen oder in striten,
daz ist ein tauwe und ain wint:
dez künen Piterolfes kint
frumt auf Waten mangen slag;
Wate auch hin widder wag
vil manigen slag herten;
beyde sie sich werten
so sure und so vaste,
daz fuwer rechte erglaste
in beyden vor den augen,
ir solt mir daz gelauben,
daz der fuwein nebel
auf ir helm und uff ir gebel
offte rauch und bran.
sich heten die zwen kunen man
in dem sturm auch so sere bewegen,
sie mochten niemer strites pflegen;
und doch, wie we in waz geschehen,
einer wolt dem andern nie verjehen.
do schraij der starcke Wolffhart:
„hurta, Pitterolfes zart!
hauch an in mit starcken slegen!“
do erzornet der userwelte degen,
Dietlaip der here
an Waten lieff so sere
mit einem slage so grymme;
auz ym so kam ein stymme,
er sprach: „got weiz, her Wate, ir gebet es her,
ir entphahet niemer mer
beheinen solt von Ermrich.“
Ditlaip slug so kreffteklich
auff den starcken Waten einen slag,
daz sich sin helm (er)claub unz auf den nack,“
er slug durch patwat und durch hersnier,
daz solt ir gelauben mir,
er d(a)ucht imz mit ellens hende, 142.d.
durch hirne und durch zende
slüch er den starcken helt gut,
daz hirn her engegen wüt.
doch waz er an Dietleiben komen
mit einem slag, als ich han vernomen,
damit er den recken here
erwelthet so sere,
daz Dietlaip von dem slage groz
wol sperez lang von ym schoz;
daz blut im uz den or(e)n sprang
und auch zu der nasen uz drang.
hiemit vi(e)l auch Wate
nidder dot drate.
Nidder stunt her Ditrich,
und auch alle recken glich,
sie wanden, Ditlaip wer erslagen,
sich hub (ein) wainen und (ein) klagen
ob dem recken sere.
auf richte sich der here,
Ditlaip bij der stunt,
(er) sprach: „ich bin noch wol gesunt,
an, daz mir arm und gebel
rechte swebet, als ein nebel,

nindert ich mich entphinde.
nymer ich erwinde,
ich gereche mijne not,
ez muz sin Waten tot."
do sprach der Bernere:
„er gesaget daz widder mere
nymmer mer deheinem man,
du hast im sin recht getan;
wir soln in harte kleine klagen:
nu schauwe, er lit dort erslagen."
vor fraude(n) er wider(umb) macht gewan.
Da mit schieden sie von dan
zu Meylan in die veste,
frunde und geste,
den waz durft gemaches:
„vogt von Berne, nu laches,
dez uns ist hute widder gan,
ez hat got wol zu uns getan.
nu hat uns got wol bewart,
und Ermrich zu laide gespart.
waz er ie zu untruwen hat getan 143. a.
daz ist an im selbe auz gegan.
welle wir sin nu wol zu ende komen,
waz wir eren han genomen,
so sollen wir Ermrichen
recht nach strichen,
und besitz(e) wir in, wo wir in finden,
dez solt ir nicht widder winden."
sprach der margraf Rudiger
„ich getruwe got (wol), er geb uns her,
wir mogen wol noch lute han."
Der rat wart zu hant getan,
sie strichen gachlichen nach,
in kurtzen ziten daz geschach,
daz man in sagt(e) mere,
wo Ermrich were;
daz wart in recht kunt getan.
here Ditrich vragen began:
„waiz aber yeman, wer bii ym ist?"
do sprach der bote an dir vrist:
„er mach noch wol tusent man
vollelichen bii iim han;
er ist auch zu Raben in der stat."
her Ditrich sprach: „sin wirt gut rat;
hei, geb got, funde wir in brinne!
ez en sihe, daz er uns entrinne,
er erarnet manigen ungetruwen rat,
den er vil lange gebuwet hat,
daz gilt er mit sinem leben.
ich wil uch allen myn truwe geben,
vinde ich Ermrichen,
ich wil in sicherlichen
haben mit myn selbes hant."
sprach der konig von Romisch lant.
sie warn nu komen zu der stat,
alz man mir gesaget hat,
sie herbergten nidder;
daz kam zu staten sidder
dem heren Ditriche[n].
er het (da) vollekliche[n]
daz dan virzigtusent man.
man begunde den sturm heben an
an die muren und an die graben 143. b.
„nu sturm(e)t vast, sie kunnen uns nit vor gehaben
die stat kein lange vrist.
ob Ermrich dar ynne ist,
so mag uns wol gelingen
an allen unsern dingen."
manig tur und tor
wart getragen vor
an graben und an mure,
sie sturmten uil unture,
sam (ob) sie nicht wolte(n) leben;
sie begunden hart klein geben
umb ir wer uz der stat.
Ermrichen man nu gesaget hat,
daz der von Berne were selbe da;
Ermrich ging zu rate sa
mit den, die er da mochte han.
do rieten alle sin(e) man
mit hertzen und mit sinne:
„wir sollen riten von binne,"
sprach Sibech und Ribstein
„des ist zwiuel dehein,
edel Konig Ermrich,
besitzet uns her Ditrich
mit krefften hie in dirre stat,
so wirt unser nyemer rat."
hie wart der raise gedacht.
„nu belib(en) wir untz an die nacht,
so sollen wir (von) binnen riten;
und wie wir langer biten,
so habe wir lip und ere verlorn;
ich furcht den grymmigen zorn,
den der here Ditrich
auf dich hat, konig Ermrich."
nu horet, wie man mir gesaget hat:
Ermrich enbot uber alle die stat
armen und richen:
„nu wert uch frumklichen;

uns komt ein her morgen,
die losent uns uz sorgen."
Dirre sturm wert alle einen tack,
daz man anders nicht do pflack,
nun werffen und schiessen.
doch liesz sich nit verdriezzen
der (herre) von Berne und auch sin man, 143. c.
der sturm wart so hert getan,
baide, ynne(n) und vor,
auf der mure und in dem tor,
da wart der sturm herte,
die stat man vast werte.
man sach uz und in,
baide, her und hin,
die lute fast verseren.
do hiez man zu keren
mit sturm alle umb die stat.
gesaget man mir recht(e) hat,
da waz herte die not
da gelack vil der lute tot.
Als die nacht was komen,
(nu han ich das für war vernomen,
da) schuff man (mit der achte)
uber al die stat wacht(e);
Ermrich (der) gie an den rat,
die besten er uz genomen hat,
und truck mit in heimlichen an,
wie er komen mocht von dan?
do wart ym geraten zu hant.
die besten nam er alle sampt,
(von danne schied der künig Erenreich,)
er raumbte Raben haimleich,
er liez die gute stat stan,
(damit er gahen began.)
gegen Bolonie ylet er drate:
groz(e) sorge er hate;
daz beleib also unz an den tack
zu riten alle die nacht er pflack.
(ich mahn den künig Erenreich,
er hat gestrichen so fransleich.)
als es dez morgens begunde tagen,
do hort man in der stat sagen,
vil genze waz daz mere,
man sagt, wie Ermrich entrunnen were
auz der stat sicherlich.
do verzagten sie alle glich,
sie vereinten sich mit schalle
in der stat alle,
und kamen dez uber ein(e);
"diz ist nit ein sorg klein(e),
(das best, daz wir nu mügen tün,
vnd damit wir gewynnen sün,)
sihe ez uwer (aller) wille gerne,
so geb(en) wir dem von Berne
die zu Raben die stat;
wan sie nieman so billichen hat."
diser rat ducht sie alle gut,
sie gewunnen slecht einen mut,
und gebuten einen fride, 143. d.
der wart gebannen bi der wide,
do der vride wart an getragen,
nu wil ich uch rechte sagen.
do gingen alle glich(e),
beide, arm und rich(e),
auz der stat vor die tor,
do funden sie mit schalle vor
den heren Ditrichen,
sie gingen sicherlichen
fur den konig von Romisch lant,
genaden gerten sie zu hant:
"wir sin umb daz komen her,
daz uns der rich(e) konig gewer;"
sprach ein here von der stat
"uwer wille, her, an uns gat,
ob ir uns hulde wolt lazzen han,
so mach(en) wir uch under tan
die stat in uwer gewalt."
do sprach der mere helt balt,
Rudiger der gute:
"ist, daz ir danne aber tute,
als ir e hait getan,
so ist ez bezzer nu verlan:
ir bracht uwer truwe e;
da von mag man uch mulichen me
getruwen." sprach her Rudiger
"ez ist nicht ein klein(e) er
umb ein so herliche stat,
wo die ein richer furst hat:
ein stat ertwinget ein lant."
do sprachen Rabener(e) zu hant:
"wo wir uns versumet han
und widder unsern heren getan,
dar umb ruch er gisel nemen,
die ym zu nemen wol gezemen."
do rieten alle glich(e)
dem heren Ditrich(e),
baide, mage und man:
"ir solt sie gerne, here, entphan."
dez volg(e)t der Bernere.
hie mit endet sich daz mere.

dem (richen) konig von Romischlant
wart Raben gegeben alzuhant;
sie satzten im gut und leven,
und musten ym dannoch gisel geben. 144.a.
Raben er sich underwant.
da kert er widder alzuhant
gegen der stat zu Meilan.
vil tuwer er klagen daz began,
daz im Ermrich
entrunnen waz so lasterlich.
Do sprach der starck(e) Wolfhart:
„hei, getet(en) wir noch eine vart,
do uns so wol (an) gelunge!
ach, wie dan myn hertz klunge
vor freuden, als ein schelle!
wurde ich in miner zelle
noch ymer gewaltig, alsam ee,
so geschech werlichen wee
dem konig Ermriche.
ich wil nymmer froliche
geleben recht lieben tack,
untz es kumet, daz ich mich rechen mag.“ —
„nu lazze wir die rede stan,
ez mag noch allez wol ergan.“
sprach der Bernere,
„nu trachten ein annder mere,
(wen ich lazze hinder mein,
wer so getrewe mûge sein,)
dem ich beuelhe meine lant.“
mit truwen sprach do Hiltebrant:
(„dirr syn der ist gût;
ich wil euch sagen, was ir tût:)
Mailan und Raben die stat,
sit uch die got gefuget hat,
Raben entphellet eynem man,
an den ir uch dez mogt gelan
mit truwen manigvalde,
der sich also behalde
an uwerm lande, her(r)e,
daz uch da von icht werre
laid, noch dehein ungemach;
und besetzet Mailan darnach.
so ist ez wol ergangen.
nu trachtet umb die gefangen,
wem man die hie lazze.
so wir riten unser strazze.“ —
„daz sol schire geraten sin:
funfhundert sollen wesen din,
die bes(ch)etze umb lip und umb gut
oder wie dich bewise din mut.
so soltu, milter marckman, 144.b.
der gevangen acht hundert han;
(und schaffe mit in, was du wil;
will du, so geben dir gûtes vil.)
her Ditlaip von Steyrer marck,
unverzagter recke starck,
achthundert sollen auch wesen din.
waz noch der andern mag gesin,
die tailet under uch alle,
als ez danne gevalle.“
ditz wart gewegen schier mit kur.
die gevangen wurden bracht fur.
An ein gedinge kam es zuhant:
botten wurden gesant
hin zu Ermrichen
mit brieffen endelichen,
ob Ermrich mit golde,
oder mit wie er wolde
losen sin gevangen?
oder ez wer umb sie ergangen.
Ermrich wart gemeit,
do ym die botten hetten geseit,
daz man ym siner lute leben
widder zu kauffen wold(e) geben.
do sprach Ermrich der ungemut:
„ich gegabe nie so gerne gut,
her biz allen mynen tagen.“
er bat im die botten (ze) sagen:
„ist aber uch daz kunt getan,
und sint sie komen daran,
kan ich dez han eynen tack,
ob ich sie erlosen mack?“
do sprach der reche (R)entwin:
„konig, wiltu, ich tun dir schin,
ob du es wilt horen zu hant:
sie habent dir den namen her gesant,
sint dir liebe die helde starck,
so sende dar achtzig tusent marck;
ist, daz du daz nit entust,
so wisse, daz du nemen must
solich jamer und lait,
daz nymme(r)mere wirt verklait.“
Ditz mere und der smertze
(der) ging Ermrich in sin hertze,
vil manigen trahen er do lie.
an den rat er do gie,
und bat frund (und) man: 144.c.
„nu ratet, wie ez sulle ergan:
wedder mag ich geben daz gut?
nu ratet, helde hoch gemut,

oder sol ich mich der l(e)nte
slechtlich unbedeute
hute an diesem tag bewegen?"
do riet manig edeldegen
dem konig Ermrich(e):
„so tetet ir zegelich(e),
und weret ymmer mer geschant,
wo man ez gefraischet in die lant,
ir wurt an uweren eren kranck,
man gebe uch manchen undanck,
und wurd uch alle die welt gehaſz.
wenne ir, konig, detet daz,
daz ir so manigen recken hochgemut
liezzet toten umb gut,
so sprech ich und manig man:
wer solt dem heren bii gestan?
nu mercke, waz ich meine:
konig, du belibest (all)eine,
auf velden und in vesten,
von freunden und von gesten.
davon bewig dich umb daz gut,
und lose die recken hochgemüt."
Der Ermrichen gab den rat,
dez namen man mir gesaget hat,
daz waz nicht Sibeche:
dirre der hiez Gibechk,
und waz ein recke uzerkorn,
von Galaber waz er geborn.
Ermrich (der) sprach an der vrist:
„sit ez uch allen liep ist,
so wil ich ir tode wenden
und daz gut nach in senden."
daz golt daz wart auf gewegen,
damit man solt losen die degen.
e man daz gut sande dar,
da must der Ditrich vorwar
Ermrichen gisel senden fur,
daz er sin gut umsust it verlur.
da die sicherhait wart getan, 144. d;
daz die Dietriches man
entphingen Ermriches gut,
do tet man, alz man noch tut,
man liez die gevangen alle:
die furen heim mit schalle.
Hie beleip here Witige der degen;
do sprach von Berne der bewegen:
„her Witige, nu tet ich ubel an uch wol,
wer ich untruwen als vol,
als ir oder Ermriche."
do sprach der helt lobeliche:
„dez het ir, here, wol gewalt;
wolt aber ir mich" sprach der helt balt
„lazzen beliben bij minem leben,
ich wolt uch myn truwe geben,
dar zu lip und ere
setzen also sere,
daz mich von uch schiede deheine not,
an, allein der tot."
do riet der margrafe Rudiger,
und ander manick recke her:
„von Berne konig hochgemut,
wir wellen uch sagen, waz ir tút;
Lat Witigen auf sin truwe;
er hat licht gewunnen ruwe
darumb, daz er uch hat getan."
her Witige do sprechen began:
„nu versuchet mich, konig here,
getú ich ymmer mere
widder uch, als groz (als) umb ein har,
so werd(e) mir vertailet gar
an allen mynen dingen,
und musz(e) mir misselingen."
Der von Berne sprach: „nu sihe geschehen;
nu wil ich din truwe sehen;
bistu ein recht getruwer man,
daz lestu dir schauwen an:
wiz margrafe da zu Raben,
sit daz der hertzog Saben
laider zu tode ist erslagen;
den kan ich nymmer verklagen,
noch vergezze (ich) sin nyemerme;
mir dut die truwe also we, 145. a.
der er mir manige hat getan,
wan ich gedencke daran,
so wainen myn(e) augen:
daz solt ir vor war gelauben,
solt noch leben der getruwe man,
darumb wolt ich Raben lan,
Mailant und Berne,
wie lieb und wie gerne
zu den steten stet myn sin,
daz wolt ich verliesen umb in."
Witige der mere,
dem bevalch der Bernere
Raben mit gewalte;
do swur auch im der balde
drizzig aide an der zit:
die liez er alle mein(aidig) sit.
„Witige, nu bevilhe ich dir,
nu behalt(e) dich also a(n) mir,

daz dir die welt sey darumbe holt.
bedarfftu silber und golt,
da mit muz(e) din got pflegen;
und hab dir, ellenthaffter degen,
den guten Schemmingen,
der ist zu dinen dingen
gut, zu allen ziten,
in sturme(n) und in striten,
beyde, zu fliehen und zu iagen:
du endarft nymmer verzagen,
wenne du darauf bist
so kan dich in dehainer vrist
nieman erriten,
nahen oder witen."
do wist(e) der Bernere
laider nit der mere,
daz im lait davon geschach:
daz ergie aber laider sit darnach.
do liez er hie zu Mailan
Tinaz den getruwen man;
der pflact der marc(e) gerne.
do sazt er hin zu Berne
den unverzagten Elsan:
„darumb ich nit zwiuel han,
du behaltest mir die guten stat,
darumb myn hertz nit zwiuel hat."
daz lant, die marck er wol bewart(e), 145. b.
Amlelt belaibe zu Garte.
Damit nam er urlaub dan,
und alle dez koniges Etzelen man,
sie ritten gegen den Hunen,
lat uch die mere prunen:
do sie zu Sardis in die marck
waren komen, mit freuden starck,
do kamen botten gegen in,
als ich der mere berichtet bin,
die here frauwe Helche gesant
in der Amelunge lant
dem heren Ditrichen:
der bot solt sicherlichen
die mere recht erfar(e)n han,
wie ez an dem strit(e) were ergan.
Do widder ritten sie im under wegen,
her Ditrich und auch Etzel(s) degen,
an einander sahen sie gerne.
do fragt der here von Berne
den botten lieber mere,
wo der konig were?
der botte sagen ym began:
„zu Etzelburck han ich in verlan.
und myn lieben frauwen;
und solten sie getr(a)uwen
uwers widderkomen(s) in ir lant,
mir ist daz werlich wol erkant,
des gewunnen sie frolichen mut.
wol mich, daz ich uch helde gut
han gesunt hie gesehen!
nu kan niemer baz geschehen
frauwen Helchen myner frauwen;
daz solt auch ir getr(a)uwen,
und sihe auch uch vor war gesait:
uwer (zu)kunft ist Etzel(n) nit lait;
mir ist daz getrulichen kunt,
daz ir sit alle wol gesunt,
da vur nem Etzel kain gut,
wan er trait uch vil holden mut."
do sprach der here Ditrich:
„daz hat uns myn here volleklich
erzeuget mit den truwen sin
und auch die liebe frauwe myn."
do sprach der botte alzuhant:
„nu sagt mir, konig von Romisch lant, 145. c.
wie uch dort gelungen si[he]."
do sprach der konig mutes fri:
„ez ist uns alles wol ergan:
Raben und Meylan
ist widder komen in mijn gewalt;
ez ist ein wenig baz gestalt
in myner armen marcke,
denne ez waz," sprach der starcke
„da ich nechste dannen schiet,
do mich Ermriche verriet."
do sprach der botte: „ich wil uch bitten:
ist ein veltstrit gestritten?
ist uch wol gelungen daran?" —
„ia!" sprachen alle Etzelen man
„wir haben gesieget frummecklich.
ez hat der Konig Ermrich
edel recken uzerkorn
(wol) sechs und funfzig tusent verlorn." —
„so sit ir heyles uz komen,
habt aber ir (icht) schaden genomen?"
do sprach der milte marckman:
„ez ist an schaden nicht ergan:
iz tusent sint uns erslagen;
also soltu recht sagen
Ezelen dem heren mein;
damit muz got pflegen d(e)in."
urlaup nam der bot gemait,
er wart fro, und rait,

vaste strichen er began
fur sich gegen Etzel(n)burg dan.
Also der bot zu reit,
vor dem palast uf dem hofe breit
stunt er nidder auf daz graz:
in der zit komen waz
frauwe Helche die gute,
den botten hochgemute
sie dort her gen sach,
sie ercham vil sere, und sprach:
„got wille komen, Ysolt!
min hertz grozzen kummer dolt
umb daz widderkomen din;
sag mir, durch den willen myn,
waz (be)dutet din widderriten?
ich furcht an disen ziten,
du bringest laide mere 145. d.
von dem Bernere;
durch got, sie mir zu sagen:
weder sint die recken erslagen?
oder sint sie gevangen?
oder wie ist ez ergangen?"
do sprach her Ysolt zu hant:
„konigonne von Hunischlant,
lat uwer ungebere,
ich sage uch liebe mere:
sie sint alle wol gesunt;
ich bin in vil kurtzer stunt
by yn allen gewesen;
sie sint alle genesen,
ir ist ein klein (ding) dot:
und hat der Berner sin not
ein wenig uberwunden:
sie koment in kurtzen stunden
her zu Etzel(n)burg frolich(e)."
vrouwe Helche die riche
(fragte do der märe
umb den Pernere:)
„wie ist ez dort ergan?
sag mir, helt, wie manigen man
hat der furst uzerkorn
an dem strit(e) dort verlorn?"
Here Ysolt, saget ir zu hant:
„frauwe, si taten mir bekant,
und hort ichs Rudigern sagen:
nün tusent sint ym erslagen,
dem heren von Perne."
daz hort vrauwe Helch ungerne.
„sie hant aber sich wol gerochen,
erslagen und erstochen
sint dem konige Ermriche
lvi tusent vollekliche.
sinen schaden er wol geendet hat.
Meylan die guten stat,
und auch die stat zu Raben,
von dan der starcke Saben
geborn waz, frauwe myn,
die stete sint beyde wider sin,
mines heren Ditriches,
und sint die Ermriches
vil nahe alle drumbe tot gelegen,
und hat gesiget von Berne der degen.
gesunt ist margrafe Rudiger, 146. a.
und Dietlaip der recke her,
Blodel und her Brinck,
vil wol stet (ir) alle(r) ding.
Rudunch und Paltram,
gesunt ich sie gelassen han,
her Gothel und her Helphrich,
Walter der ellenrich,
sie sint rechte alle wol gesunt."
„selig muz sin din munt!"
sprach frauw Helche die güte
mit tugentlichem müte.
do kam auch Etzel her gegan,
er vant den botten hie stan,
(den er hat gegen Römischlant
umb die märe gesant.)
do in Etzel erst ane sach,
nu solt ir horen, wie er sprach:
„du hast mir freuden vil benomen;
mich wundert umb din widderkomen,
daz du so schiere hast getan;
ich wen, erslagen sin alle myn man." —
„nain, here, sie sint noch wol (alle) gesunt,
ir secht sie in vil kurtzer stunt,
eintweder hint oder morgen,
darumb solt ir nit sorgen." —
„hastu die so nulich gesehen,
als ich dich selbe hore iehen,
so soltu grozze miete han:
die marck sihe dir undertan
von Rodenach unz zu Budeine,
Ysolt geselle meine,
darzu bin ich dir ymmer holt." —
„genade, her!" sprach her Ysolt.
sich frauweten manickvalte,
baide, junge und alte,
die waren dirre mere vro.
In der zit kamen do

die stritmüden recken,
die starcken und die kecken,
mit schalle uff den hof geritten.
do kam mit herlichem sitten
Etzel der riche
und enphie sie gutliche.
do dancketen ym mit schalle 146. b.
die werden recken alle.
mit freuden allez daz do waz
in dem hofe und in dem palaz.
Etzel und here Dietrich
die gingen sampt lieplich
uber hof, uff den palaz,
da die vil raine Helche waz,
und manig herliche mait:
den het frauw Helche geseit,
daz dem Bernere
wol gelungen were.
als Etzel und her Ditrich
dort her gingen sicherlich,
vrouw Helche snelle auf stunt,
als noch die rainen frauwen tunt,
(sprechen sy begünde
aus tugentlichem munde:)
„got willekom(en), here von Berne!
uwer komen weiz ich gerne;
mir ist liep, sit ir gesunt."
do sprach mit zuchten an der stunt
der unuerzagte Ditrich:
„genade, koniginne rich."
die frauwen, die do sazzen,
auch dez nit vergazzen,
sie nigen alle gerne,
und gruzzten den von Berne.
do daz gruzzen ende nam,
do kamen auch dort her gegan
die hochgemuten alle;
die entphing man mit schalle,
(das ist mir nicht verschwigen,
heer vnd dar ward genigen,)
da wart vragen vil getan,
wie der strit were ergan?
daz tet in der von Berne kunt,
er sagt es Etzeln an der stunt
und (auch) den frauwen auf dem palaz,
wie ez allez ergangen waz.
do waz nieman, oder er were vro.
do kam auch gegangen do
der iunge konig von Romischlant,
der waz Diether genant,
er waz Bruder des von Berne,
an einander sie sahen gern(e);
in kust(e) der here Ditrich,
mit truwen hart lieplich,
er sprach: „her pruder Diether,
unser lant leit vast ane wer; 146. c.
doch mogt ir wol trost han,
Raben und Meylan
han ich widder ertwungen." —
„daz uch ist wol gelungen,"
sprach Diether der junge degen
„dez lobe ich got auf alle(n) wegen."
Hiemit die rede (ein) ende nam.
„noch uil tüwer ich mich scham,"
sprach der here Dithrich
„daz Lamparten und Romischrich
ein so ungetruwer man
sol in siner [wer] (phlege) han." —
„nu lat die mere underwegen;
wir suln ander kurtzwile pflegen,"
sprach Etzel der gute
„und leben mit hohem mute:
wie sollen banchen riten,
und dar nach bii den ziten
so soll[e] ein buhurt sin erhan."
zuhant man loben daz began.
die more wurden do bereit,
die edeln ritter wol gekleit,
(die) waren komen alle:
da hub sich mit schalle
ein buhurt vor dem palaz;
man sach da streben auf daz graz
vil manig puckel riche.
der buhurt herterliche
vor dem palaz gie entwer,
die rott hin, iene her.
daz buhurt wert untz an daz zil,
als ich uch bescheiden wil,
untz daz man ezzen solt gan,
alrerst wart der puhurt verlan.
die frauwen hetten alle wol gesehen
da der buhurt waz geschehen,
do waz freude und schal,
mit maniger kurtzwil in dem sal
(gieng der kunig lobeliche,
sein massenie was riche,)
tantzen und singen,
auf durch den palaz klingen,
der schal von den luten doz,
die kurtzwil waz so groz. 146. d.

der (reiche) konig von Hunischlant
(der) wiset selbe an iner lant
den reien in den palaz vor
mit freuden fur allez daz enbor,
die der konig mochte han,
baide, frauwen und man,
die waren da hoch gemut:
daz man nu laider nit tut.
(mich wundert ze allen stunden,
wahin die freude ist verschwunden,
daz man der nu so klaine pfligt:
ich wäne, trauren hab gesigt.)
In diesen freuden manigfalt,
als ich uch vor han gezalt,
und man in kurtzwil(e) saz,
Etzel dez nicht vergaz,
er sprach zu dem von Berne:
„welt ir mir volgen gerne,
edel konig von Romischrich,
ir sit nu wol so mechteklich
an libe und an gute,
und auch mit wisem mute,
ez ist vol wachsen uwer lip:
ir sult werben umb ein wip;
der bedurft(e) vil wol uwer lant
und auch die uweren alle samt.“
Do sprach der Bernere,
daz dez noch wol zit were.
„mage, frunt und man,
die sullen uch dez nit erlan,
oder ir nemet ein chonen,
so mage uch selbe bii gewonen.“
Do sprach her Ditrich:
„nu sint alle miin(e) rich
leider gar zu blode,
und alle miin gelt ode:
war solt ich dan dez ersten hin,
sit ich so gar beheret bin
alles, daz ich solt(e) han?
mage, lute und man
die sint gar zurgangen;
mir ist, als eynem gevangen,
der mit truren umb gat
und lutzel gewaltes hat.“
Frauwe Helche die (vil) reine sprach:
„vogt von Berne, din ungemach,
dez mag wol werden gut rat;
Etzel umb sust ez nit gesprochen hat: 147. a.
wiltu dir selbes gutes gunnen,
so nymme uz meinem kunne
ein wip, konig rich(e),
daz gezumt dir sicherliche.“
Do fraget der Bernere:
wer die frauwe were,
die sie ym geben wolde,
oder der er muten solte?
„ir secht wol, frauwe wolgetan,
daz ich lutzel gutes han.“
Do sprach die koniginne her(e):
„darumb zwivel du nit mer(e);
ich han ein swesterkint,
der lant riche und wit sint,
bii der solin beliben;
du kanst niemer baz gewiben;“
sprach frauwe Helche zuhant
„sie ist frauwe Herrat genant,
die schonest, die nuw lebentig ist.
ich lobe sie nicht durch den list,
daz ich ir truwe laisten sol,
ich weiz wol, sie behaget dir wol,
mit edel und mit richeit,
fur war sihe dir daz geseit,
ob aber sie nicht gutes hete
so bin ich wol so stete,
daz ich dir alle myn lant
geb in din eines hant.“
mit zuchten sprach her Ditrich:
„mit urlaub, koniginne rich,
bit ich uch umb ein vrist;
sit nieman miner mag(e) ist
hie, die ich solde han:
ich wil gesprechen miin(e) man.“ —
„daz ist myn wille vil wol,
gern ich dir dez gunnen sol.“
Dannen gie der Bernere,
und saget diese mere
sinen getruwen luten,
und begunde in beduten,
was frauwe Helche die riche
mute[t] sicherliche:
„sie wil dez nit rat han, 147. b.
oder ich grif(e) daran
und neme ein wip drate:
nu hebt in uwerm rate,
wie ich mit diesem dinge tu,
da bedarf ich uwers rates zu.“
bii diesen dingen waz Rudiger,
do sprach der getruwe recke her:
„edel konig von Romischlant,
nu ruchet vernemen alzuhant;

ich pin nicht ein so wise man,
der sinne ich nit so vil auch han,
daz ich uch gebe [so] wisen rat;
aber daz beste, daz myn hertz hat
mit wisheit beslossen,
daz rat ich unverdrozzen.
sit man ez allez sprechen sol,
her(re) von Pern(e) ir wizzet wol,
wie ez umb uch ist gestalt:
uch twinget not und gewalt,
kummerhaft sint uwere lant;
da von ir gewaltig(e) hant
haben solt zu allen ziten,
in sturm(en) und in striten,
da sit ir von gescheiden,
lat uch mynen rat nit leiden,
da kunt ir nymmer widder zu komen,
ir habt daz selbe wol vernomen,
ez(en)muesse an Etzeln helffe stan,
ez enmag anders nit ergan,
solt ir ertwingen uwere lant,
uch ist daz selbe wol erkant.
daz muz mit Etzeln geschehen.
nu laz ich uch daz wol sehen,
nemet ir frauw Heraten nicht,
nijemer mer uch dinst deheiner geschicht.
und vraget alle uwer man,
ob ich uch recht geraten han."
do sprach der alte Hiltebrant,
und auch die andern alzuhant:
„er hat uch getan den wegsten rat: 147. c.
sit uwer dinck, here, also stat,
daz ir nicht Etzel(n) mocht enbern;
so solt ir gern gewern,"
sprach Hiltebrant der gute
„wez frauwe Helche an uch mute."
do seufftet der Bernere,
mit zuchten sprach der mere:
„wes nicht rat sin kan,
daz sol man lazzen vur sich gan."
daz belaibe untz an den andern tag,
her Dietrich sich dez gar bewag.
Als ez begunde tagen,
nu hor(e)t furbaz mere sagen,
do sant er nach Rudigern
und nach andern recken hern,
er bat die alle mit ym gan,
dar zu nam er sin selbes man,
da mit er zu hofe gie.
frauwe Helche in gutlich(en) entphie;
als(o) tet auch Etzel der riche.
dem heren Dietriche
erbot man eren gnuck.
zu hant man auf die tische truck
tischlachen, als man solde,
als man ezzen wolde.
auf stunt der Bernere,
und ander recken mere,
do sprach der margrafe Rudiger:
„edel koniginne her,
min here von Pern(e der) ist komen,
als ir wol selbe habt vernomen:
waz ir nu gebietet, daz geschicht,
er bricht auch uwers willen nicht."
do sprach vro Helche die vro(uwe):
„wol ich im dez getr(a)uwe,
daz er mynen willen tut,
daz sol (im) ymmer wesen gut."
ditz geschach auf dem palaz,
da der konig Etzel waz,
und ander manig hobeman.
Etzel sprechen do began:
„Sit ez sich so gefuget hat, 147. d.
daz ez ist komen an die stat,
so lazzen wir ez in zit ergan,
do mit ez ende moge gehan."
frauwe Helche waz (fro vnd) gemait,
zu hant sie nicht langer bait:
da swur man dem her(re)n Ditrich
frauw Herrat die (kunigin) rich
zu eynem wibe all[e] zu hant,
und bevalch auch ir den wigant.
frauwe Helche gab im riches gut,
von Bern dem fursten hoch gemût,
sie tet im michel ere,
und furdert in y(e)mer (vnd) mere
an allen sinen sachen,
wo sie daz kunde gemachen,
daz im waz ere gut.
sie gab dem fursten hoch gemut
Siebenburgen daz gut(e) lant
zu ir swester tochter allzu hant.
Do die he(y)rat ergie,
nu horet starcke mere hie,
do komen botten geritten
mit vil leidigen sitten
zu Etzelburg vor den sal.
nu waren gegangen uber al
die recken ab dem palaz.
der botte der do komen waz,

der waz Eckewart genant,
den het her Amolt gesant
dem heren Dietriche
in Hunische riche.
der bott wart entphangen wol,
als man (noch) billich(en) tun sol.
Eckewarten den erplick(e) Hiltebrant,
den recken kust er alzuhant.
ffur den heren Dietrich[en] er (do) giez
lieplich in der Bernere entphie,
und bat in willekomen sin:
„sage mir, Eckewart, (lieber) frunt myn,
wie stet ez (da) zu Berne?
daz hor(e)t ich hart gerne,
umo Raben und umb Meilan, 148 a.
ist ez noch, als ich ez han verlan?“
Eckewart vil trureclich(en) sach
an sinen heren, und sprach,
sin augen wurden von weinen vol:
„ich enwaiz (nit), waz ich sagen sol.“
sprach der botte uzerkorn,
„Raben habt ir widder(umb) verlorn,
daz hat Witige hin gegeben,
und darzu alle(r) der lute leben;
beide, wip und kint,
alle, die in der stat sint,
die hat Ermrich erhangen und erslagen.
waz ich von untruwe ie gehort(e) sagen,
daz ist alles gar ein wint,
wider die untruwe, die da geschehen sint:
ez sol auch nymmer me geschehen.
ich han den jamer do gesehen,
den man muz ymmer mer(e) clagen,
wo man ez gehor(e)t sagen:
vierzehen hundert frauwen
den sach ich abe hauwen
ir(e) haubt mit swerten,
do sie genade gerten;
alle die mit jamer da sint,
mere dan sechs hundert kint,
die hiez hencken Ermrich.“
Do begunde der here Ditrich
wainen harte sere.
clegelich sprach der (recke) here:
„awe, daz ich ie wart geborn!
als erst han ich gar verlorn,
nu swindet erst myn mût;
ich wolt verklagen gar daz gût
daz mir hat Ermrich genomen:
diz lait mag ich nymer uberkomen.
awe, jamer und not!
awe, (du) vertailter tot,
daz du mich so lange leben last!
wie sere du mich gevasset hast
mit unselde und arbait!
mir geschach nie so lait,
in allen mynen jaren; 148. b.
wie sal ich nuw gebaren?
(awe, ich armer Diettrich!
herre got, wie verlast du mich,)
so recht unselig getan!
was ich liebes ie gewan,
da bin ich von gescheiden.
bruder Diether, uns ist balden
aller welt wunne benomen;
wir kunnen nymmer widder komen,
sit sich so sere offenbaret,
allez daz uns beswaret,
dez wirt ie mer und mer.
awe!“ sprach der furste her
„Witige, ungetruwer man,
waz hastu nu an mir getan!“
Nu het auch nu daz mer vernomen,
und waz an den konig komen,
Etzeln von Hunisch lant,
dem waz gesaget alzuhant,
daz dem Bernere
Raben hin gegeben were,
mit lute und mit gute.
Etzel der hochgemute
vil balde vragen began:
„ja, here, wer hat daz getan?“ —
„daz hat her Witige der tegen;
er hat mit allen sinen pflegen
sich zu Ermrich(en) gepflichtet
und mit kinst an in gerichtet.“
Etzel begunde klagen,
er sprach: „owe dez ungetruwen zagen,
welch ein un[ge]truwe der hat getan!
an wen soln sich nû die fursten lan?“
hie mit diesem mere
ging auch der Bernere
ffur Etzeln auf den palaz;
sin hertze mit laide gevangen waz.
als in der konig Etzel sach,
gern mogt ir horen, wie er sprach:
„gehabt vich wol, here Dietherich,
wisset daz endelich,
ich wag(e) allez, daz ich han,
oder ich (ge)reche, waz mich ist getan.“

do sprach der here Dietrich: 148.c.
„genade, edel konig rich,
alle die truwe, die ir an mir tůt,
sol ich ymmer mer ere und gůt
gewinnen bi dem leben min,
daz muz durch uch gewaget sin.“
ditz groz hertzeleit
waz frauw Helche(n) nu geseit;
do begunde sie vil tuwer klagen
und in ir(e)m hertzen taugen tragen
ditz laide mere
umb den Bernere.
Das gestunt, untz (das) man essen gie.
Etzel do dez nit enlie,
er tet der rainen Helchen kunt,
und saget ir an derselben stunt
die untruwe und daz mere
umb den Bernere.
sie sprach: „daz muz got sin geclait!
solt ich im wenden sine lait,
daz tet ich mit myn selbes lip.“
also sprach daz vil getruw(e) wip.
die wil man ob dem tische saß,
do sach man trube und naß
dem Bernere sin(e) augen:
daz mercket Etzel taugen.
do man da het(e) gezzen,
Etzel der vermezzen
widder den Berner sprach:
„lat uch den starcken ungemach
so nahen nicht zu hertzen gan,
tut, recht alz ein bider(ber) man,
der wol gewonet hat arbait.
ich wil mit uich uwer lait
tragen, untz auf den dack,
(untz) daz man ez gerechen mag.“
Ekkewart hinfur trat,
er sprach mit zuchten an der stat
widder den Bernere:
„wie tut ir umb diese mere?
ich sage uch, myn here Dietrich,
daz der konig Ermrich 148.d.
in dem hertzogtum zu Spolet
mit grozzer samenunge lit;
und wil uch noch mere sagen:
er gewan noch nie bii sinen tagen
ein her so kreftellich(e)
uber all[e] Romisch riche.“
Etzel fragen do began:
„ist aber dir daz kunt getan,
wie groz mag sin her wesen;
mag ieman vor im genesen?“
Ekkewart der helt sprach:
„nie dehein man so grozzes her gesach
auf Romischer erde.
er hat“ sprach der werde
„wol zwei hundert tusent man.
mich muz ymmer wunder han,
wo er sie alle hat genomen,
oder von welchem tiuel sie sint komen.“ —
„wundert dich dez?“ sprach (her) Ditrich
„waz hortes heten zwen konig rich,
von golde und von gestein(e),
daz hat er allez alleine:
er hat daz Harlunge golt,
da von git er noch lange solt;
so hat auch er vor war
allen den hort gar,
den Ditmar der vatter myn
je gewan by den tagen sin.“
Etzel sprach bisunder:
„daz ist nicht ein wunder,
mag er gutes vil han,
des ist im not hieran.
her Dietrich, er muz uch, benamen, sehen,
und sol daz in kurtz geschehen,
in Romischer marcke,
mit eynem her so starcke,
daz nie dehain grozzers wart gesehen;
dez můß(e)t ir (mir) selbe(r) iehen.“ —
„kund ich nu dancken, here, wol,“
sprach her Ditrich „als man sol, 149.a.
so dancket ich uch dez gutes,
der eren und dez mutes,
als einen si(e)chen, ir mich labt
mit den truwen, die ir gegen mir habt;
der sol ich nymmer vergezzen,
mag ich ymmer,“ sprach der vermezzen
„daz ez uch widder haim kumpt,
mit wie ir mir nu gefrumt,
daz wirt gedienet von mir,
konig edel, und welt ir,
wir sin ymer ungeschaiden,
daz bestetige ich mit den aiden.“
dez sagt im Etzel guten danck.
Daz gestunt dar nach unlang,
untz daz Etzel hiez riten
und hiez gebieten witen
ein heruart in sin lant,
und hiez kůnden all[e] zu hant

allen den sinen hin zu Gran,
do wolde er samenunge han.
die briefe, die er sande
alumb in sinem lande,
(da stünd auch schlecht an geschriben,
des bin ich nicht ausbeliben,)
[und] waz er geben wolde
allen den zu solde,
die die hervart wolten var(e)n:
„und sagt," sprach Botlunges barn
„wer daruber hie heym beste,
daz ez dem an daz leben gee."
Die hervart wit(en) wart bekant.
ein zil wart in vorgenant,
und wart in kurtzliche schin,
wen sie zu Gran solten sin:
uber viii wochen
waz in der tag gesprochen,
„so sol man sich heben von Gran."
do begunde vragen manig man,
war die hervart solte,
oder wo Etzel hin wolte?
„daz wirt uch dan wol bekant."
(Nu) lazzen wir ez nu zuhant, 149. b.
und kunden andere mere hie,
waz man diewile [hie] (ze Etzelburg) begie:
daz waz daz erste, daz man botten sande
da hin gegen Romisch[e] land(e),
zu Berne und zu Mailan.
nu wil ich uch wissen lan,
(die aller grosten tugende,
die ye kain fraw begie in ir jugende,)
die begie frauwe Helche, daz ist war,
sie sant(e) heymelichen gar
vierzig saumere
zu stur dem Bernere;
die furt man (ge)gen Berne;
daz solt ir horen gerne,
(durch wen fraw Helche die tugende begie,
daz wil ich euch künden hie,)
sie saget ez [auch] heimelichen
dem heren Ditrichen,
sie sprach: „her konig von Romisch lant,
ich han ein tail gutes uch gesant
aldahin gegen Berne,
daz solt ir nemen gerne,
daz han ich darumb getan,
du vil unverzagter man,
ob dir gutes wurde not,
so nym du daz golt rot,
und gib es den recken,
so sint dir holt die recken.
du weist wol, hoch koniges kint:
wie holt dir die lute sint,
sie gewinnen(d) dir undinsthaften mût,
wen du in nit hast zu geben gut;
den hohen fursten daz wol stat,
daz man die lute liep hat
mit helffe und mit gute
und mit willigem mute;
so sint auch in die lute holt,
und dienent willeclich den solt.
wer urlugen (wil) und streiten sol,
der bedarf der lute gunst wol;
betwungen dinst (der) wirt nymmer gut,
wer dinst bezwunge(n)lichen tut,
do mag (dem herren) wol schad(e) von uff stan;
wer do wil ein islichen man
in sinen dinst zwingen, 149. c.
im mag daran misselingen." —
awe, waz des nu geschicht!
wie manigen man nu dienen sicht
betwungen dinst alle tage!
ez ist nu allermeist der welt(e) klage,
daz sie so vil gedienet, an danck,
und daz die helffe ist so kranck,
die man in darumb(e) tût.
des swende got der fursten mût,
und sûbe ir sel und ir leben
dem ubeln tiuel geben!
dieser fluch klegelich
(der) erge uber alle (die) fursten rich,
die nu fursten sint genant.
ich wil sprechen all[e] zuhant:
verflucht sei er, wer sich dez flist,
der uch heren dez wizt,
ob ir inder mit dem gut
etwa arglichen tut.
ir wert nymmer an sorgen,
so kumt ein bot hute, einer morgen:
„wol auf, und sit bereit,
ir vart zu hofe, wol geklait;
daz gebut(et) uch myn here."
so vertiuft ir uch verre,
ir setzet rent und velt,
ir verkauft uwer[n] hûbe (vmb) gelt,
also swendet ir uwer gut.
so ir [nu] schaden uch dan getut,
so kumpt ein ander bot(e) gerant,
der gebutet uch slecht (all) zuhant:

„lat die hoffart under wegen,
ez iſt ein·heruart gewegen,
da vart hin mit geſellen vil.“
man ſteckt uch uff ein ſolches zil,
da von ir alle verderbet
und an armut erſterbet.
dieſe wernde[n] ſwere,
die hat [heimlich] (Hainrich) der Vogelere
geſprochen und getichtet. 149. d.
ir ſit vil unberichtet,
ir grauen, (ir) fryen, [und] ir dinſt man;
ich ſich wol, daz man uch nit gan
gutes noch eren;
man wil uch verkeren
uwer recht alletag e).
ez iſt war, daz ich uch ſage,
man ſetzet die geſte
auf uwer erbe (vnd) feſte,
und mußt ir dar zu ſehen;
waz uch des ymmer mag geſchehen,
da(rumb) geturret ir nit ſprechen ein wort,
oder ir ſit ſlecht alle ermort.
ſit ich uch, grauen, vrien, (vnd) dinſtman,
mit melden nit gebuzzen kan,
ſo ge uber uch der gotes ſegen
und geringe uwer leit uf alle(n) wegen!
(Ich wil mein altes märe
von dem Pernere,)
recht widder heben an,
wie es vmb in ende nam.
ir habt e wol vernomen,
wie ez her iſt bekomen,
daz her Ditrich von den Hunen ſchiet,
und waz ym frau Helch(e) riet,
(vnd wie ſy im das gůt gab.
dartzů vil manigen weyſlichen rat
riet im die kuniqin reich.
des ſaget ir gnad herr Dietreich.)
nu iſt ez komen an den tack,
daz daz ſtarcke her lack,
da zu Gran in der ſtat,
als in Etzel gebotten hat.
do ſprach konig Etzel zu(hant
wider den künig von Romiſch lant:
„nu ſeyt berait,) her Ditrich,
vnd fart da hin gegen Romiſch rich,
uch en ſumet nu nieman;
anderthalb hundert tuſent man
die ſint alle nu[we] bereit,
und wellent rechen uwere leit.“

ffro wart der Bernere,
er gie mit dieſem mere
ffur die milten Helche(n) ſtan,
und ſprach: „frauwe, (nu) lat mich urlaub han,
ich wil zu lande riten.“
auf ſtunt an den ziten
frauwe Helche und vil der frauwen;
da muſt man iamer ſchauwen: 150. a.
ffrauwe Helche und frau Herrat
die beſuitzen in beide an der ſtat
(mit lautterlichem můte,
zu harle vnd ze guete)
got verre in ſin gewalt.
von danne ſchiet der helt balt.
Diether(n) ſinen bruder liez er hie.
auf den pallaz her Ditrich gie,
und nam urlaup von dan,
baide, von frauwen und von man.
Etzel mit ſamt im rait
gegen Gran, als man ſait,
do er daz ſtarcke her vant.
Etzel mit gewaltiger hant,
mit hertzen und mit munde
gebieten do begunde
vil gewalteklichen
armen und richen,
zu warten dem von Berne:
„wer daz tut gerne,
dem tail ich williclichen miin golt,
und bin im innerklichen holt.“
(alle,) junge und alt(e),
die lob(e)ten mit gewalt(e)
zu warten dem von Berne:
daz hort der Amelung[e] gerne.
nu wil ich uch mere ſagen:
Etzel hiez auf den hof tragen
vil manigen wol geladen ſchilt;
Etzel der wart nie ſo milt
zu geben mit dem gute;
die recken hoch gemute
machet er alle rich(e),
durch den heren Ditriche.
Er hiez auch ziehen ſnelle dar
(vil) manig raſſit, daz iſt war,
und manigen maidem wol geſtalt,
er gab die roſſe ungezalt
den edeln und den lecken,
er vertiget alle die recken
mit volleklichem gůte,
und beualch in in ir hůte

den heren Dietriche[n].
sie furen hin gegen Romisch riche. 150. b.
Etzel dem Bernere gebot:
„werd uch (da) yemans mer not
so sumet uch selbe nicht daran,
(ir hayset voten streichen dan,)
so kum ich selbe schiere,
und bring uch recken ziere:
da mit muzt ir selig sin,
und alle die recken myn,
die ich mit uch sende;
sigehaft(e) hende
fuge uch got der gute,
und hab uch alle in siner hute!“
Nu ist ez an die raise komen,
urlaup wart da genomen
von iungen und von alden.
hin furen die balden
durch Saders auf gegen Osterich.
daz her leit(et) her Dietrich
(mit gantzer eben masse
die gelegenlichen strasse,)
recht zu Osterich in daz lant.
da waren Poler zuhant
wol tusent mit rossen uz komen,
und heten daz vil wol vernomen,
daz ir rechter here, here Ditrich
komen solt in Romisch rich.
sie heten vor an dem nünden tage,
vor war ich uch daz rechte sage,
achthundert Ermriches man
von dem leben getan,
die here Ermrich(e)
geschaffet sicherlich(e)
zu hute in die gute(n) stat,
als man mir gesaget hat.
die wolten so gewaltig sin.
do wart den burgeren schin,
und gedachten auch dar an,
daz sie heten missetan
an ir(em) rechten her(ren)tum.
daz wolten sie nu widder tun,
und haten alle die uz bracht,
mit den sie heten (des) gedacht,
daz sie (ir) lib[e] und (ir) leben
dem von Bern(e) wolten geben 150. c.
auf genad(e) gar in sin gewalt.
die stoltzen [recken] Bolere balt
furten manigen gisel dar.
da waz auch komen, daz ist war,
daz starcke her von Hunisch lant;
man stacket die vane(n) alzuhant
mit gewalte nider vor die stat.
da waren auch komen, alz (man) mir hat
gesaget diz mere,
die richen burgere,
die furten vrid bannir,
nu solt ir auch gelauben mir,
da name michel wunder
daz starck(e) her besunder,
waz diese beduten wolde,
die da ritten mit richem solde:
sie furten dehainer slachte wer,
und erbeizten verre vor dem her,
und gingen in der gebere
fur den Bernere;
(da sy den künig funden,
gemainiklich sy bey den stunden)
ir haubet sie naigten nidder;
daz kam in zu hohen staten sidder
widder den von Berne;
sie begunden alle gerne
bitten den konig riche:
„hoher vogt Ditriche,
wir bitten hute (eur) genaden.“
sprachen die da lagen
„nu tut hut koniglichen,
und lat uns sicherlichen
hute uwer hulde han;
wir haben widder uch getan,
daz habt ir selb wol vernomen:
nu sin wir uff genade komen
zu uich, konig von Romisch lant,
durch got so sit hute gemant,
hoher furst hochgemut,
gebietet uber lip und uber gut,
wie ir wel(le)t, her(r)e;
ob uch ymmermer icht gewerre, 150. d.
von uns dehainer slachte leit,
so dacht uns, furst(e) vil gemeit.
und nimt diese gisel in uwer gewalt:
wir haben die besten uz gezalt,
die wir inder(t) mochten han.
ir sult uch, her, an uns wol lan,
(daz ir fürste hochgemüt,
von vnns gewartet nun gůt.)“
do rieten mage und man
dem richen konige lobesam:
„her, (ir solt lazzen ewrn zorn,
hoher fürst auserkorn,)

ir ſult uwern unmut lan,
und ſolt ſie hulde lazzen han.*
do gewert die recken mere
iedoch der Bernere
und liez ſie ſlecht hulde han.
da wart ein ſicherheit getan
mit aiden volleclichen.
Volere die richen
gaben tuſent kaſtelan,
die beſten, die ſie mochten han,
mit gantzem willen gerne
irm her(re)n von Berne,
und dennoch tuſent recken ſtarck,
und als manig verdecket marck
(vertigent ſy mit gelffe
dem vogt von Perne ze helffe.)
nu iſt ez allez wol ergan.
damit ſchiet daz here (von) dan,
Volern er ir giſel lie
allen auf ir truwen hie.
(vnnd zoge er auf durch Yſterreich,
ich mayn den herren Diettreich.)
groz waz ſin ritterſchaft;
mit dirre grozzen herſchaft
keret er gege(n) Padauwe dan.
vil dicke er trachten began
mit hertzen und mit mute,
und ſprach: „her got vil gůte,
nu la mich noch den tag geleben,
und ruche, mir die friſt (zu) geben,
daz ich mich hertzelich(e)
geriche an Ermriche!"
Die werden recken hochgemut
taten, als (man) noch tut,
ſie rottieten ſich alle darzu,
ſie wart(et)en ſpate und fruw
der vinde zu in ſere. 151. a.
nu ſolt ir horen mere,
als ich [auch] han (an dem půch) vernomen,
ſie waren zu Padauwe komen,
dar ynne lag gewalteklich
der junge konig Friderich,
und het wol zii tuſent man.
nu waz im auch daz kunt getan,
daz der von Berne komen were
mit manigem recken mere.
do het der konig Friderich
ſechs tuſent recken lobelich
uz allen den ſinen gewegen,
und war(e)n daz ſo kecke degen,
als wir die bůch horen ſagen,
ſie taten wunder bij ir(e)n tagen.
ſie ritten mit manheit uz der ſtat,
do daz her ſich nidder geleit hat.
do daz geſach der konig Frid(e)rich,
do ſprach der furſt(e) ellentrich
zu ſinen geuerten alle[n]:
„ob ez uch wol gefalle,
ſo heb(en) wir ein zecken (an) mit in,
wir riten her und hin,
an ſchaden wol, wen wir wellen;
mocht(en) wir erſnellen
etlichen Ditriches man,
dez můeſten wir ymmer ere han."
der rat ducht ſie alle gůt,
nidder ſtunden die helde (hoch)gemůt
und gurten ir(e) marchen,
die biderben und die ſtarcken,
auf ir roß ſie do ſaſſen,
manheit ſie nicht vergazzen.
einen vanen herlich
furt(e) der konig Fridrich.
ſie ſtapften under ſchilde
uber daz geuilde,
da ſie daz her wolden ſehen.
nu horet, wie es waz geſchehen:
daz her von Huniſch lande 151. b.
ſich auch mit ſynne wande;
ſie weſten endelichen wol,
als ich uch rechte ſagen ſol,
daz daz nymmer wurde verlan,
oder ſie wurden beſtan
von den recken uz der ſtat.
(nu horet, wie man mir geſaget hat,)
ſy lagen ungewarnet nicht,
(in was wol kunt die zůuerſicht,)
ſie heten allez ir her
in hute gelait und uz zu wer.
vil ſchiere do ſahen ſie riten
die vinde bii den ziten;
daz ſahen ſumelich gerne:
do gebot der helt von Berne,
daz ſich iemant rurte,
noch die ſchar nicht zufurte;
dez gewerten ſie in end(e)hafft,
ſie lagen mit behuter krafft.
die vinde nahen zu in ritten.
her Ditrich begunde die ſinen bitten:
„leget uch nicht in deheinen ſtrit;
ſin wirt noch alles volle zit."

Die vinde, hin und her,
umb daz her vast entwer,
begunden sie strit suchen;
do wolt ir nieman ruchen.
ez en geturst auch nieman brechen die schar;
wie fast sie ez versuchten dar,
darumb gaben die Hunen klain(e).
da het sich Wolfhart ain(e)
uz dem her hin verstoln,
heymlichen und vil verholn
waz er selbacht geritten;
mit vil unverzagtem sitten
rant er die vint an,
als ein unverzagter man.
nu wil ich uch zu horen bitten,
(vernembt,) wer die waren, die mit Wolfhart ritten:
daz ain daz waz Alphart,
daz ander her Helmschart,
daz dritte here Nere,
daz virde Margraf Gere,]
daz funfte Else der wigant,
daz sech(s)te her Volcknant, 161.c.
daz sibende Ulsunch der degen,
daz achte Wolfhart der bewegen.
ir sper sie under slugen,
die rosse sie dar trugen,
die scheffte sie zurbrachen,
durch schilde sie [sich] stachen,
streites sie gerten,
sie griffen zu den swerten,
hauwen sie begunden
durch helm tief(e) wunden,
sie stachen, sie miezzen
mit swertern und mit spiezzen,
sie durch slugen herten stal,
mit plut(e) tungten sie daz wal.
sie liezzen in strit enplanden,
sie gaben zu baiden handen
die swert an den ziten,
sie begunden vast striten,
ir lait sie vast rachen,
(vnd) durch der vinde schar sie vast brachen,
sam (ob) sie der wint wete,
plut von ir(en) swerten schrete;
die werten Ditriches man
die taten schaden vreissam,
sie geschieden sich nie
in dem strit(e), dort noch hie:
dez gelagen die vinde under.
sie taten michel wunder
an dem konig Fridrich.
achzich man volleklich
slug Wolfhart und sin gesellen,
als wir daz buch horen zellen:
zwo widder kere,
oder weltlich dannoch mere,
stritten sie durch der vinde schar;
an der dritten kere, daz ist war,
die sie herwidder wolten tun,
do ving Wolfhart Sibechen sun.
fluchtig wart konig Friderich
gegen der stat sicherlich,
er waz mit truren uberladen,
sie hetten genomen grozzen schaden
an achtzig mannen uz erkorn, 151.d.
die het der konig do verlorn.
Dez strites, noch der mere
west(e) nicht der Bernere,
daz Wolfhart het dort gestriten.
vil schiere kam er dort her geritten,
und furt mit ym gefangen,
der strit waz ergangen,
den Sibechen son Saben;
ez en waz nicht der von Raben.
do her Ditrich Wolfharten sach,
er begunde lachen, und sprach:
„ich wen, dich hat nicht gutes uz gelan,
daz du din raise sagest nyeman."
sprach der furst uz erkorn
„nu wie, het ich dich also verlorn?
dez must ich ymmer schaden han.
sage an, wie ist ez dort ergan?
ist der vinde yeman erslagen?"
Wolfhart sprach: „ich wil uch sagen,
ich wen, ir sibe wol achtzig tot.
hat von [den] wunden yeman not
in dem strit enpfangen,
daz mag auch wol sin ergangen."
ez sprachen mage und man:
„Wolfhart, hestu nit mer getan,
dan umb dez ungetruwen Sibechen sun,
din raise were gewesen frum.
du hast Ermriche sere entschachet."
Daz her(e) da mit sich auf machet,
sie ritten nahen zu der stat.
als man mir gesaget hat:
eynen galgen machet Wolfhart;
dez ungetruwen Sibechen zart
wart erhenket dar an;
daz musten alle die sehen an,

die tubert waren in der stat.
dez ungetruwen Sibechen rat
da vil ubel uz gie
an sinem son, den man hie.
da mit daz her dannen rait.
(dem) konig Fridrich geschach nie so lait
bii allen sinen ziten me;
schade und schande (die) tet(ten) im we, 152. a.
die an im dez tages wart getan.
Daz her seich fur sich dan
(ab) gegen Ermrichen uber lant;
in waz vil rechte bekant,
wo sie Ermrichen funden,
da hin sie gahen begunden.
her Ditrich sprach zu Rudiger(e)n:
„welle wir des endez keren
[ge]gen Raben, durch die mere?“
„ich wil“ sprach der Bernere
„den grozzen jamer schauwen,
den Ermrich an den frauwen
hat begangen und getan.
(awe! der vngetrewe man,
er ist nit von frawen komen;
ich han das offt wol vernomen:
im volget nymmer sälde noch gůt,
wer an weyben missetůt.“)
nu sint sie komen vor die stat;
da sie die grozzen untat
sahen und funden,
do erbeizzeten an den stunden
die starcken Ditriches man:
ez en kunde nieman verlan,
oder er (be)wainte diese not;
sie klagten dirre frauwen tot.
man hiez sie ab den galgen nemen,
alz ez in stunt wol zu zemen.
ie wurden begraben vor der stat.
„der diesen mort getan hat,
ber den richt(e das), rainer Crist!
az in des niemer lange vrist
geniezzen, durch die marter din!
ez wil ich ymmer bittend(e) sin.“
o man mit grozzen ungehaben
ie frauwen het alle begraben,
o sprach der Bernere:
„o we der laiden mere,
ie Witige hat an mir getan!
az en wirt nymmer gelan,
nz an mynen letsten tag,
ch rich es werlich, ob ich mag.“

Hiemit sie nit langer bitten,
das ende sy für Raben ritten;
(gerichts gen Bolunge dan.
in was vil rechte kundt getan.)
daz sy Erenreichen
da funden mechtikleichen;
daz waz auch, des sie da (be)gerten. 152. b.
an ein ander sie do werten,
des sie willen hatten.
vast begunde dar zu raten
der unuerzagt(e) Wolfhart:
„nu gahet alle dirre vart,
daz wir komen dar in zit;
da sol geschehen ein solche(r) strit,
daz mutter kint beweinen muz;
wir machen lebens mit tode buz.
da soln vogel und tier
buzzen ires hungers gier
mit azze und mit plute.
hurta, helt gute!
nu machet satel lere,
daz sie die widder mere
hein nymmermer gesagen.
ez en sol nyeman darumb verzagen,
ob Ermrich vil lute hat,
unser wirt doch gut rat.“
nu waren sie Bolonie also nahe,
daz man krefftekliche(en) wol sahe
alle Ermriches ritterschafft.
er het der lute so groz(e) kraft,
daz alle die begunden iehen,
sie hetten nie grozzer her gesehen.
velt, leiten und tal
lag (alles) vol uberal,
wol zwaier grozzen rast(e) wit;
alz acht(et) man ez bii der zit.
Do leiten sich auch die Hunen nidder,
die da schaden taten sidder,
sie herberg(e)ten vast(e)
die mile und die rast(e)
den vinden nahen zu irm zil.
wie ir waz harte vil,
in vorchten doch die Hunen kleine.
sie schied[e] ein kleiner reine,
kum (ain) virtail ainer myl(e) breit.
nu waz ez, alz mir ist gesait,
harte nahen bii der nacht;
wez da wart gedacht,
daz wil ich uch wizzen lan:
mangen wisen urluges man

het der von Bern(e) da mit im,
die zu strit(e) beten wisen sin, 152. c.
die wol trachten kunden,
wie man zu allen stunden
die vinde solt(e) riten an.
da wart manig(er) rat getan,
baide, hin vnd her.
zu leste sprach Rudiger:
„ernen sin han ich funden,
der vns an diesen stunden
wol zu staten mag gestan,
damit wir den vinden an
gewinnen lip und ere,
des wir ymmer mere
getuweret sin, die wil wir leben.
ich wil uns ainen rat geben,
damit wir sie bestricken:
wir soln ez also schicken,
daz ir deheiner vor diese stunt
nymmermer kumpt gesunt.“
Da sprach der vogt von Pernne:
„nu hôr ich vast gerne
rat an, herr Rudiger(e),
damit Erenreich sein ere
verliese.“ sprach herr Diettrich.
Rudeger der tugentrich)
sprach zu dem künig von Romisch lant:“
„das thun ich, herre, dir bekannt,
sent nach den besten allen,
die dir dar zu gevallen,
so laz ich horen dich den rat,
der uns zu hohen frumen stat.
du weist wol, konig von Romisch rich,“
sprach Rudiger der tugentrich
„Ermriches her ist mechtig (vnd) starg,
dar zu sint sie auch so karck,
sie bewarent und behutent wol.
da mit man sie gewynnen sol,
als wir sie haben gewonnen ee,
daz geschicht nu nymmer me;
wise und listig sie sint,
sie werdent niemermer (al)so lint,
daz sie uns getun die stat;
ich weiz wol, daz man daz understanden hat;
wir mochten uns verbrennen,
wolten wir sie an rennen,
da mochte uns misselingen an.
ich rate,“ sprach der marchman
„daz wir listeklich(en) varn, 152. d.
und uns mugen dest baz bewarn.
wir mogen vollekliche hañ
anderhalb hundert tusent man,
die sulle(n) wir inzwei wegen:
die hie dez wales wel(le) [illegible] pflegen,
daz sol man mich wizzen lan,“
sprach Rudiger der marcman
„ez get doch morgen an ein striten;
die andern sollen riten
heint alle dise nacht.
wizzet ir, warumb ich (des) han gedacht?
dez habt ir ee nit vernomen:
wir sol(le)n recht e tages komen
hinder die vinde an ein stat;
ich weiz (wol), wie ez morgen ergat,
so get ez an ein striten,
diewil solle(n) wir biten,
unz daz der sturm werd erhan,
so sul(le)n wir sie hinden an
gewalteklichen riten,
so enmogen si uns bii den ziten
enwederthalb entrinnen,
so mogen sie schaden gewinnen
und wir da bii grozzen frummen.“ —
„so soln wir sie zu stucken drummen;“
sprach der starke Wolfhart
„sie werdent kleine gespart
von mir, waz ich ir vinde;
ir wib und ir kinde
sol ich sie senden ungesunt;
gefuget mir nun got die stunt,
daz ich kum aines an die stat,
da muz ich vechtens werden sat,
oder ich muz da geligen tot;
ich geriche etliche not,
die uns hat Ermrich getan.“ —
„nu soln wir es damit lan.“
sprach der here Ditrich.
hie wart gewegen endelich,
wer auf dem wal solt(e) bestan,
den wart gewegen ein heubtman, 153. a.
daz waz von Steyer Ditlaip.
dez waren (sy) vro, als man sait,
und lopten in mit schalle
zu heubtheren alle.
Hie bii (im) beleip Paltram,
Rudunch und Sintram,
Irinck und Blod(e)lin,
Helph(e)rich und Er(e)win,
und Hornpog(e) von Bolan,
her Ysolt und her Ymian,

Haynolt und Sigebant,
Walter der wigant,
Gotel der marckman,
von Osterfrancken Herman,
Danckwart und Hagen(e),
von den wol zemet zu sagen(e):
sie waren zween degen
in strit vil bewegen;
waz ich der helde genennet han,
fur war sie uch kunt getan,
sie waren in allen landen
die tewristen zu ir(e)n handen,
die ie mutter getruck,
sie warn noch kuner dan (kůen) g(e)nůg.
die beliben hie uff dem wal.
nu han ich (auch) in myner zal,
welch(e) mit dem von Bern(e) ritten,
daz vernemt mit gutten sitten:
daz det der starcke Wolffhart,
here Nere und her Alphart,
here Amelolt und her Ekkewart,
her Stantfu(ch)ß und her Helmschart,
und here Jubart von Latran,
Sigher und Starchan.
ahey, daz warn die kecken!
noch ist so vil der recken,
der ich genennen nicht en kan.
nu sollen wir hie heben an,
wer die Ermriches warn,
die auch nit verbarn, 153. b.
man must(e) sie vor recken han,
von den (da) wunder wart getan:
daz waz der starcke Ludegast,
dem an stercke nicht gebrast,
und Ludiger der unuerzagt,
von dem man manig wunder sagt.
da waz Rumolt der starck(e),
und Diezolt von Tennemarck(e),
von Norweg(e) Huzolt,
von Grunlande Dietpolt,
Fridunc von Zeringen,
Walther von Cherlingen,
Sturinger von Engellant,
Sigemar von Brabant,
Tusunt von Normandie
und siner bruder drie,
Marhunc von Hessen,
die auch zu strit wessen,
und von den Bergen Ladmer,
der het(te) da ein starckes her,

Ramunc von Yßlande,
dez ellend man wol erkande,
Marolt von Arle
und sin bruder Karle;
(den gůten Karle mann ich nicht,
von dem man sagt vil manig geschicht;)
Gunt(h)er(e) von Rin(e),
Gernot der bruder sin(e),
Marholt von Gurnewale,
Thowalt von West(er)uale,
von Ditma(e)rs Maizung,
der manheit (ein) ursprung,
Heyme und Witigowe,
als ich der mere getrowe,
Witige und Witigeysen,
noch wil ich uch bewisen,
Madelolt und Madelger,
daz waren zwen recken her.
Nu han ich uch bedenthalb genant
die kunsten uber alle lant,
die waren beydenthalbe da;
sich gesampten nie anderswa
so manig recke werde
auf aller der erde, 153. c.
die ie erde wart genant,
daz ist mir werlich (wol) bekant.
(jr was da bedenthalben vil;
damit ich das lassen wil,)
vnd heben hiemit wider an,
wie her Dietrich und sin(e) man
Ermrich(en) zu leide reit,
als ich uch e han geseit:
sie zaumpten manig kastelan,
die besten, die sie mochten han,
die furt(e) man ledig mit in hin.
alz ich der mer(e) berichtet bin,
wiser dez heres waz Hildebrant.
durch wazzer und uber lant
ritten si alle die nacht,
die wile die more heten macht,
sie ritten alle mit gelicher wer(e),
und daz sie dez Ermriches her(e)
uber ritten alles gar.
sie kamen vor tag vor war
in ein gut(e) gelegenheit,
in der hute worden sie bedeit.
do rottirten sie sich an der zit,
sie richte(te)n ir dinck off strit,
sie strickten die riemen,
laut wart do niemen,

haisperg, ysenhosen und helm,
daz waz bereitet sunder melm,
als sie ez haben wolden,
so sie striten solden;
sie decketen die vil guten mark,
von sta(he)l manig deck(e) starck
laiten sie auf ir kastelan:
sie bewarten sich, als sie ez wolten han,
in dem starcken strite.
do waz ez an der zit(e),
daz hoch auf waz der tack.
der von Berne daz her wack,
zu scharen wurden sie geslagen,
nu wil ich uch mere sagen: 153. d.
er gewan zwo und drizzig schar;
islich(e) schar, daz ist war,
der waren drithalb tusent degen,
do sie zu rotten wurden gewegen,
zu islicher schar breit,
als mir fur war ist gesait,
die furten ein banir,
daz solt ir gelauben mir.
do bat der von Berne
alle die recken gerne:
„ich wil hauptman selbe sin,
ob got licht die selde myn
an gedencket und meine leit,
daz ich myner arbeit
heut etwa zu ende kom.
dar zu sihe mir din helfe frum,
here vater, heiliger geist!
wan du mein recht (vil) wol weist;
nu ruche hute bedencken mich,
durch dinen tot, dez bit ich dich,
den du umb alle Kristenheit hast genomen.
(nu) ruch(e) mir zu helf(e) komen,
(und) nit anders (nun), dan ich recht han!
waz hut hie schaden wirt getan,
daz richt(e), hailiger Krist,
in den, der recht(e) schuldig ist!
nu verzag(e)t nicht, helde gut,
sitzet uf die roß mit heldes mut,
und ruffet heut Jesus an,
wan er uns wol gehelffen kan.
mdnielich gurt(e) sin marck;
nu haldet, edel helde starck,
und lusent, recken auzerkorn,
wan ir hor(e)t daz herhorn."
sprach von Berne der unverzeit
„so ist alles daz berait,
(und ze rossen alle komen.'
habt ir rechte das vernomen,)
so man daz horn geblasen hat,
so siget daz her alles von stat,
so soln auch wir bereit sin.
und bittet durch den willen myn, 154. a.
daz got der himel(i)sche degen
haben muz in sinen pflegen,
baide, lute und man,
und alle die wir gelazzen han
auf dem wal hinder uns.
den gebe got selde und gůns[t]!"
vil schier horten sie den schal
daz herhorn lute uberal
von Ermriches mechten,
michel waz daz prechten,
da sie rumpten daz wal,
michel waz der herschal,
vast kurren die march,
der staub waz michel starck,
der von den rossen auf gie.
daz sachen hart gern(e) hie
die starcken Ditriches man,
hie wart lenger nicht gelan,
sie sazzen auf die guten roß,
sie schuchten herte, noch (die) mos,
sie zogten muzz(i)klichen nach;
vor der wolten sie nieman sach,
unz daz sie komen an die vinde gar:
sie horten schiere da[z] vorwar
die her zu samen dringen,
die swert auf helm klingen,
die sper(e) verstechen vaste;
daz fuwer auf gelaste,
sam ob verge und tal
alles prunne uberal.
do sprach der here Dietrich:
„nu bu(n)ieret, helde lobelich;
(die here sind zesamen komen,
das han ich gar wol vernomen,)
ich hor(e) die sper krachen,
ir solt uch darzu machen,
es muß nů an ein striten gan;
alle die mir wolien gestan, 154. b.
die sin[t] auf die roß komen."
do wart mit sporn genomen
die roß zu baiden siten,
von stat begunden riten
die Hunen lobelich(e),
mit sam(t) Ditrich(e)

bu(n)ieret manig werder man,
die vind(e) brasten sie hinden an,
die sper wurden gezucket,
under die uchsen [nider] gedrucket;
sie sch(r)ewen alle glich(e)
mit samt Ditriche[n]:
„ah(er), tschauolir Berne!“
daz horten vil ungerne
alle Ermriches man.
da wart nicht anders getan,
nun die swert zu handen genomen,
da waz manheit gegen ellen[d] komen,
der wint von swerten wete,
daz plut durch helm schrete,
da waz nun: slaha, slach! sticha, stich!
„bute gerich ich mich!“
sprach der here Ditrich.
daz fuwer flog freißlich
uz helmen und uz ringen;
mortlichen hort (man) klingen
die swert von mannes handen.
zu sturm sie sich wanden,
baide, hin und her.
daz fuwer (das) ging recht entwer,
als ez ein esse blete,
daz blut entwer schrete
auf hende und under augen.
ir solt vor war gelauben,
man sach da manigen helm rot
von mannes blut, darunder dot
gelagen vil der recken;
man sach die ger(e)n stecken
durch halsperg tief in mannes lip.
awe! daz bewainet sit manig wip.
der sturm gie vast entwer;
da man vertan het die sper,
do graif man zu den swerten,
an einander sie perten 154. c.
mit tieffen verchwunden,
so sie alle(r)meist kunden,
slugen sie die slege dar:
niemant nam barmunge war,
da waz nun ach und we!
ez geschicht nymer me
dehein sturm so herte.
baidenthalb man sich werte
mit slegen harte sere;
man sach [auch] die gere
vliegen her und hin;
jamerlich waz der gewin,
den sie bedenthalb wurben;
die lut nicht weher sturben,
sam ob sie slug ein donerslach.
slag da wider slag gelag.
sie brachen durch und durch,
man sach von blute manich furch
uber und uber runnen,
alz ich mich han versunnen,
baide. blumen und graz,
in einer varb(e) allez waz,
lant und kle, rot.
do gelack so vil (der) lute dot,
daz ez ung(e)laublich ist
den luten zu sagen an dirre vrist.
do gelack auch manig kastelan,
so sach man hie zu fuzzen gan
die [vil] werden (wel)recken.
sich werten wol die kecken
der vinde halb auch.
der tunst uz irem libe rauch,
in aller der gebere,
sam ob auf dem wal were
tusent kolgrube gezundet an;
daz fuwer uz den helmen pran,
recht sam ein glos und ein glut,
der daz fuwer heizze tut,
dem glich die helm gluten.
die ross an einander muten,
recht sam die roß under in flugen, 154. d.
die swert sie gegen ain(ander) zugen,
die slugen, die stachen,
die schar sie durch brachen,
sam ob sie der tuuel furte.
aheli, wie mans do rurte
mit sturm und mit strite!
man sach die wunden wite
durch die halsperg offen stan,
daz blut dar durch uz ran,
ez mocht getriben han ein rat;
ez frumpt(e) nicht stehelin wat,
noch die helm guten,
die swert dar durch wuten
und slugen wunden lange;
manig stehelin stange
sach man uf helm bresten,
daz fuwer dar noch glesten.
die kunen Ermriches man
(die) sach man veicklichen stan,
d(a s)ie zu fuzzen waren komen,
wil in die rosse weren benomen,

sie werren sich vil sere.
einer mile lanch und mere
waz mit doten daz velt bestreut.
awe! da wart gevnfreut
maniger hohen frauwen lip.
es bewainent alles die wip,
(was den mannen ze layde geschicht:
das ward hie lassen nicht.)
sie stritten ie mere und mere,
manig umb(e)kere,
baide, uff und zu tal.
da wart getunget daz wal
mit toten und mit blute,
da sturben helde gute,
daz geuilde allez vol lack,
sam ob ein rast langer hack
were nider gevalt;
die lute lagen ungezalt
auf dem wal nidder,
fur und widder.
Dirre streit herte
und daz swinde geuerte
wer(e)te unz uber mitten tage,
daz man nit anders da pflage, 155.a.
nun fechten und striten;
einer liez den andern nit (so laung) biten.
daz er den helm hete
gestricket zu rechter stete.
baide, tunst und nebel,
der rauch (durch) lip und durch gebel
begunde auf gegen den luten gan,
ez mocht einander nieman
vor dem tunst gesehen.
alz horn wir daz buch iehen,
ez enwart nie herter strit.
recht an der none zit,
als ich vor war han vernomen,
da waren (aller)erst zu samen komen
die Dietriches recken;
die starcken und die kecken
(die) hetten solch(en) mort getan
an den Ermriches man,
daz ez ist ymmer zu klagen.
sie heten auch hin wider geslagen
der edeln Hunen also vil,
daz ich daz auch wol klagen wil.
schade und not gie do enwer,
diese hin und iene her.
liep dem Bernere geschach,
do er Ditlaiben an sach,
und auch die mit ym waren komen!
sumelichen waren die ross genomen,
under in zu tode geslagen,
man sach sie in irn henden tragen
die swert alle blut var.
do rief her Ditrich vor der schar
vast zu Ditlaiben dan:
„sage an, unuerzagter man,
hast du die vinde gar durch ritten,
daz her, da du hast gestritten?"
Dietlaip sprach: „daz ist geschehen;
welt ir ez selbe sehen,
so ritet vor uch hin zu tal,
ir vindet velt und wal
getunget von Ermriches degen; 155.b.
die unsern sint auch da gelegen."
in der zit do Ditlaip sagete
von Berne dem unuerzag(e)te[n],
da sach man under schilde
draben uber geuilde
wol xxx tusent Ermriches man;
her Dietlaip ruffen began:
„hie veinda, veinda!
allererst sullen wir heinda
uberwinden alle unser not,
oder wir geligen dot."
vintlichen wart da geblicket,
die helm wurden gestricket
vesteclich zu haubet.
ffur war ir daz g(e)laubet,
Da hub sich all(e)re(r)st der strit,
der sturm wert noch herter sit,
danne er ee waz ergan;
do kam man widder man
mit nide zu samen gerant,
die swert wurden verswant,
waz ir ee gantz waz beliven;
da wart an strit (aller)erst getriben
mit keestigem mute,
die herten helme gute
die musten von ein ander gan,
vor iren slegen mocht nicht gestan,
weder helm noch halsperg,
sie worchten rûveliche[n] werg,
ez enstrunt dehein schildes rant,
die slug man in zwai untz uff die hant,
die herten brunne veste(n)
(die) musten von slegen bresten,
daz sich die ringe losten;
ich enwaiz, wes sie sich trosten;

sie liezzen dar strichen,
und fochten grimmeklichen,
sie slugen tuuelich(e) slege;
es wurden velde und wege
bestreu(e)t mit den toten;
sie begunden [an] ein ander schroten
baide, roß und man;
da wart (aller)erst ein strit getan, 155. c.
da grozzer jamer von geschach;
men(ic)lich sin leit [do] rach
mit tieffen verch wunden,
wo sie an ein ander kunden
gewinnen mit den swerten,
vil gerne sie dez gerten,
sie zeigten fleiß(i)klich ir macht:
der sturm wert(e) untz an die nacht,
sie wolten sich nicht scheiden,
die lieben und die laiden
lagen beidenthalben tot.
waz man schirm gegen slegen bot,
daz frumt nicht umb ein har;
sie namen (da) nicht anders war,
nur die swert zu baiden handen;
vil wenig sie bekanden
dehain barmunge.
von Bern(e) der iunge
recht vor sie alle vacht.
wo er geneme die macht,
des muz mich ymmer wunder han.
er liez auch dar so naher gan,
waz im der vinde wider reit,
daz sihe uch vor war geseit,
der liez er nieman genesen,
sie musten alle tot wesen,
wo sie ym widder furen,
den tot sie von ym kuren.
(mir ist das märe eben kundt,)
xlvi stunt
(durch des) Ermriches her,
mit vil unuerzagter wer
der von Berne allein(e) reit,
als ich uch e han geseit,
er durch brach Ermriches macht,
daz her er alles durch vacht.
do die nacht begunde
zu sigen bii der stunde,
do waz, alz wir horen sagen,
die xxx tusent man erslagen.
(ich maine Erenreiches halpt,
die wurden allesambt geualt.)

Recht do die nacht waz komen,
daz sie dem tage den schin het benomen,
do kam mit dem male 155. d.
Marholt von Gurnewale
mit zwelff tusent recken;
die starcken und die kecken
die hulffen Ermrichen,
sie kamen an Dietrichen
mit hertem sturm geritten:
da wart all(e)rerst(e) gestriten
von den Hunnen die huzzen
(die) liezzen auch dar struzzen
under schilde sie sich bugen,
die scharpfen waffen sie zugen
mit grymme von den siten;
do ging ez an ein striten
daz mutter kint do dot gelag,
ez wart da maniges vaigetag.
sie worchten alrest heldes werch,
sie schrieten hirn und fer[i]ch
durch helm und durch varwat,
recht man mir gesaget hat,
sie schrieten auch die hersnier;
in waz zu samen so gier,
daz ich(s) nicht halb[es] mag gesagen:
die wunden wurden so wit geslagen,
dar zu unmaßlichen tyeff.
manger lute: waffen! rieff;
awe, wie den der tot twanck!
der strit (der) waz in der mazze (als) lanck,
wol untz uber mitte[r] nach(t).
aheii, wie Wolffhart (da) facht!
er stach, er stiez und slug,
und tet den vinden wê genûg.
alz vachten sie untz an den tack.
wie vil der recken da gelack,
daz wil ich uch recht sagen:
bii der eynen nacht wart erslagen
die zwelff tusent recken gar,
die mit Marholten dar
waren an den strit komen,
den wart ir leben da benomen.
e (daz) sie auch gelagen dot,
do brachten sie in solche not
die starcken Dietriches degen,
(der) beleib auch vil under wegen.
recht als begunde luchten der tag, 156. a.
daz wal getunget vast(e) lag
von manigen edelen toten,
durch helm lag verschroten

vil manig uz erwelter man;
daz blut uber die toten ran,
daz man dar ynne untz uber die sporn
must(e) waten: da wart verlorn
manig(er) kuner wigant.
dez starcken Dietriches hant
rach schaden und leit,
da von man noch hute seit.
Recht do die sunne begunde
auf gan, bij der stunde,
(vnd) daz da lucht der lichte tag,
erst man da strites pflag;
ez waz dannoch hart fru;
do reit der konig Gunther zu,
dem volgten xx tusent man,
von den wart schade (aller)erst getan
den Hunen sicherliche[n],
und auch dem starcken Dietriche[n].
do sach (der) margrafe Rudiger
vast zogen dort her
die starcken Burgonis man:
sie ritten alle kastelan
mit ysen wol bedecket;
sie waren unerschrecket
in sturm(en) und in striten;
sie wolten bij den ziten
helffen Ermrichen,
und zogten vrech(ik)lichen,
beide, mit rotten und mit scharn.
„(nu) wie wollen wir nu bewarn?"
sprach der vogt von Berne
„daz west ich harte gerne."
Do sprach Rudiger der milte:
„da haldet under schilte,
als die veich notigen tunt."
maniklich von rosse(n) stunt,
sie gurten stiß(i)klich die marck,
und stricketen die rieme(n) starck
an helm und an brunne.
„waz sie uns nu kunne[n]
an gewinnen," sprach Rudiger, 156.b.
„ich wil dez sin uwer gewer,
wil(s) got, wir mogen wol genesen;
ir solt stetes hertzen wesen,
und verzaget nicht umb dise not:
ez enstirbet hie nieman(ds) tot,
dan wer doch muz tot geligen."
do waz ez auch dar an gediegen,
daz die Burgonie begunden gahen
zu den Hun(isch)en nahen.

Do hatten sich Ditriches degen
auch zu vesten rotten gewegen;
die kunen vil vermezzen
die waren gesezzen
auf die guten kastelan;
do kam man wieder man
mit starcker kreft(e) geritten;
erst wart ein sturm gestritten,
der hertest, der da ie geschach.
von stat man da triben sach
grymmeklich die roß mit den sporn,
die kunen recken uz erkorn,
zu sammen sie geranten,
die swert in baiden hanten
sie fast dar furten,
a hei, wie si(e) ez (da) rurten
beidenthalb mit den slegen!
sie begunden die gebot legen,
dez maniger vil ruwig wart;
hin und her manig(e) vart
sie, bede, triben und ritten;
so bewege(n)lich sie stritten,
beide, dort und hie,
der kunst recht auf gie
von rossen und von luten;
do wart ein nidder ruten
mit den tod(t)en getan,
sam (ob) ein tage weide langer tan
mit hacken nidder wer geualt.
awe! da sturben helde balt.
Der strit gieng vast entwer;
man sach swert und ger
in den helmen stecken;
da waren al(le)erst die kecken
mit grymme zu ein ander komen. 156.c.
ich han daz vor war vernomen,
daz die kunen recken tuwer[e]
slugen, daz daz wilde fu(w)er
auz swerten und (aus) helme(n) sprang;
da waz so michel der klang
von iren slegen sweren,
sam ob tusent smide weren
mit hemmern uber amboz geslan.
sie liezzen so dar naher gan,
daz ichz uch nymmer kan gesagen;
da wurden solche slege geslagen,
daz sich die brunne entranten,
die swert in iren hanten
in den lip wuten.
ich hort da nieman muten,

daz er genesen wolde.
sie wurben nach dem solde,
der in ir leben an gewan.
waz ich noch ie gehorrt han
von sturm(en) und von striten,
bij allen mynen ziten,
daz ist ein wint, als man iach,
widder den strit, der do geschach.
sie achten klein(e) auf den tot,
sie wagen auch ringe die not,
die sie da sahen under in,
sie wurben umb einen gewin,
der si von ir(e)m leben schiet;
die haubt man in entzwei schriet,
daz auf den zanden wider want.
brunnen und schildes rant
daz muz entzwai allez gan.
die starcken Dietriches man
mit grymme sich werten,
(ih)en(e) her (e)n(t)gegen verten
mit slegen, daz ez recht(e) smartz,
die pûl(e)n bla und swartz
die wurden an irem libe.
awe der schonen wibe,
die verwitibet wurden alle!
der sturm wart mit schalle 156.d.
da mit grimme getan;
die starcken Guntheres man
werten sich mit starcken slegen:
do gelag degen widder degen.
Als ich auch vernomen han,
einer rant (ye) den andern an,
her Ditrich und Gunther,
die kamenzusamen mit wer,
mit zwein guten swerten,
an einander si beyde werten,
daz velt, berge und tal
allez von ir(en) slegen (er)hal.
von Alzan her Volker
und Wolfhart der recke her
(die) waren zu ein ander komen;
nu habt ir e wol vernomen,
sie waren kune baide:
sich hub auf der haide
ein sturm freißlich(en).
von Lunders Helphrich(en)
den bestunt der starck Ladmer.
von Lenges her Walter,
(der) bestunt den starcken Huzolt.
sie arn(e)ten also daz golt,
daz ez sie so verre must an komen.
nu han ich (das) auch wol vernomen,
mit wem her Ditlaip (da) streit,
daz hat man mir wol geseit,
den het her Heyme bestan.
also waz man widder man
an dem strite gewegen,
da wart sturmes gepflegen
von morgen untz an mitten tag.
wer sigloß do gelag,
daz wil ich uch wizzen lan,
(das tet) Gunther und sin(e) man:
daz waz ein grozze not,
(die) xx tusent gelagen (alle) da tot,
(der) konig Guntheres man,
(der) kam nie deheiner dan,
nu wan zwen und drizzig. 157.a.
Wolfhart waz des vil flizzig,
daz auch die da waren erslagen,
als wir daz buch horen sagen.
fluchtich wart Gunter der riche
ab dem wal vor Dietriche.
die xx tusent Guntheres man
(die) hetten grozzen schaden getan
an den Hunen auf dem wal;
ich han ez lazzen uz der zal,
daz ich ez nymmer tar gesagen,
so vil (als) ir da wart erslagen.
nu secht, wie ein not daz waz,
(das) velt, blumen und graz
nur von blut(e) alles ran!
man sach die gusse hinab gan,
als von dem regen tut ein pach;
die toten nieman vor (dem) blute sach.
Als Gunther ab dem wale entran,
und (daz) der von Bern(e) den sig gewan,
in der zit waz auch komen,
als ich vor war han vernomen,
Dietpolt von Grunlant
einen vanen furt er in der hant,
der waz wiz und rot;
zu sturm sich der helt bot
under sinem vanen breit,
acht tusent recken gemeit
die zogten under schilde.
ob uch des nicht beuilde,
so sagte ich uch mer
darnach ein recke here
auch zogte mit einem vanen,
der daz nicht wolt vermanen

(er müeste komen in den streit;
so sült ir horen an diser zeit,)
wie der selbe waz genant:
er hiez Sturinger von Ossilant;
vm volg(e)ten vj tusent man,
vor war ich daz gesagen kan,
daz war(e)n recken zu ir hant;
die man heizzet genotigot wigant.
daz mochten wol die selben sin. 457.b.
awe! daz daten sie da schin
(mit maniger frayslicher tat,
das puech mir gesaget hat,)
sie waren sturmgiten,
In allen herten striten.
die xiiij tusent recken starck
(die, furten als manig verdecket marck,
mit hertem stal wol bedacht.
sich hub ein strit vor der nacht,
der ymmermer ist wol zu klagen:
da wurden all(er)erst slege geslagen,
die nider punten untz in daz ort;
do geschach so krefftiger mort
an luten beidenthalben,
die von allen salben
nummermer wurden hail;
da geschach ein urteil,
davon man noch ymmer sagen muz:
da wart mit tode lebens buz.
Gegen den vierzehen tusent man
cham Tydas von Meylan
mit eyner starcken rot geritten,
(nu vernembt mit güten siten,)
und wolt(e) helffen gerne
sinem heren von Berne.
(ihene viertzehentausent man,
die gehorten Erenreichen an.)
Tydas der gute,
(der) kune und hoch gemute,
mit dem zogten sieben schar;
in islicher schar, daz ist war,
waren zwei tusent degen,
die (ge)tursten manlich wol (ge)pflegen
strites zu allen stunden.
nicht langer sie erwunden,
sie triben die roß mit grimme dar.
veste waz Tydas schar,
als(o) waren auch iene her (ent)gegen;
da kamen zusamene kecke degen.
Tydas von Meylan
(der) man(e)t al(le) sin(e) man:
„Nu verzag(e)t nit, alle!"
den puneiz mit schalle
huben sie dar und her,
in waz zu samen hart(e) ger;
daz gremme feuwer, alz ein laup,
auz den husyren staup;
in ein ander brachen die schar,
mit starcken slegen, daz ist war, 457.c.
auf die helm sie slugen,
nitlich sie trugen
die swert in den henden;
der sturm zu allen enden
stende wart, als ein turneij.
we! und we! da manger schreij,
den der gremme tot twanck;
daz hirn uz den kopfen spranck,
ez mocht(e) got erbarmet han,
daz blut an den swerten ran
in die hende nidder zu tal,
die helm vieln nidder uff daz wal,
als(o) taten auch die schilde;
getunget daz gevilde
wart mit den toten an(e) zal;
da waz von slegen solcher schal,
daz nieman mocht gehorn
daz grymmelich(e) zorn,
daz sie an ein ander taten.
nicht willen sie dez haten,
daz sie (n)icht lenger wolten leben.
do wart der solt also gegeben
mit tieffen wunden witen,
dez manger must enbiten
dez iungsten urteiles.
owe dez unheiles!
(daz Erenreich ye warb geporn!
alle die da wurden verlorn,
das geschach von seinen schulden.
des ist er von gotes hulden
geschayden ymmermere.
es enbet nicht widerkere)
auf dem wal dennoch,
der herte strit wer(e)t iedoch
von mitten tag untz auf die nacht.
der ez da uz den sorgen racht,
daz waz alles Wolffhart,
her Nere und her Helmschart,
do die nacht zu feich.
Wolffhart nie gesweich
in dem herten strite,
vast rieff der sturmgite,

als ein wutender man:
„lat, helde, dar gan,
und lazzet nieman genesen;
ez muz ein urtail hie wesen:
wir sol(le)n auch nit lenger leben;
ez wirt nieman von mir fried geben, 157. d.
jungen noch alten.“
do ergromten die balden,
die starcken, die rezzen,
und auch die widder sezzen,
sie slugen und stachen,
ir lait sie vast rachen
mit grymmigem mute;
ez wart nie helm so gute,
(oder) er spielt sich von den slegen;
beydenthalb(en) vielen die degen
tod nidder auf daz lant.
uch wart nie dehein regen bekant,
so dicke der von hymmel gat,
noch dicker vielen an der stat
die lute tot (dar)nidder;
baide, vúr und widder
sach man daz fuwer gelasten
sie wolten nie gerasten,
unz (daz) der tag niemer schein.
wie sie daz getrugen in ein,
daz sie ruwe wolten pflegen,
da wart ein fride zwischen in gewegen
unz an (den) andern tack dan
daz widder riet ein man,
Wolffhart der mere;
des volget der Bernere:
der fride widder botten wart.
in der zit het sich geschart
Pitrunch von Engellant,
der fur(e)t mit werlicher hant
sechtzehen tusent recken;
die starcken und die kecken
(waren da mit Etzenreichen
wider Diettreichen.)
sie furten einen vanen breit,
swartz und wiz, alz man seit,
sie waren gerozzet alle wol.
hin widder ich uch (auch) prúven sol,
die gegen Pitrungen ritten
und den sturm mit yin streitten:
daz waz selbe der Pernere,
und manig(er) recke mere;
acht schar herlich
ritten mit (dem) her(ren) Dietrich,

in islicher schar (was) nûr tusent man;
da rant (ye) einer zwen an.
da wart lachen gelazzen. 158. a.
in gelichen mazzen
brasten zu samen die schar.
ez het her Ditrich, daz ist war,
laider zu vast(e) nach.
ein strit da allererst geschach,
daz sint beweinten augen.
ir solt vor war gelauben,
ez wart durch halsperg und durch schilt
die scharffen gern auf gezilt,
daz ez durch die hertzen prast.
baide, frund und gast
musten dot da beliben.
man sach entwer triben
den strit uff der haide;
da waz bose augenweide.
der strit waz so herte,
nieman den andern nerte,
weder der vatter dem kinde.
ir slege waren so swinde,
daz ich im nie nit gelichen sach.
manig man do iach,
daz von so vilen luten
auf velden und in ruten
herter sturm nie wurd gestritten.
die halsperg wurden versnitten,
daz sie entzwei hingen.
mort sie begingen
an ein ander auf dem wal;
so vielen da sechs zu tal,
an heubt und an hant;
also streuten sie daz lant.
von den slegen sie sich bugen,
die schilde von den handen slugen,
recht sam [als] ein dorres stro.
baide, trurick und (vn)vro
wart manig(s) werdes wip
umb ires lieben mannes lip.
(sy klagt die kinde vnnd mag,
owe! der vil da tot gelag.)
nu horet grozze wunder sagen:
do under in wart erslagen
die uzzerwelten kastelan,
da musten sie zu fuzzen gan,
aller erst traten sie ein vfat
mit strit(e) an der selben stat,
do gie der sturm vast entwer,
diese hin, und iene her. 158. b.

der man(e) in schon(e) luchte:
nieman den andern schuchte,
er wer starcke oder kranck,
chrafft widder kraft ranck;
die wile sie heten dehain macht,
geschieden sie sich nie bi der nacht,
unß (daz) der ander tach uff sleich.
ir halsperg waren als(o) weich
worden von der hitze.
„waz wunders ist aber ditze!"
sprach der margrafe Rudiger
„sol wir geruwen nymmer mer?"
do der tag auf gie,
dennoch vintlich(en) hie
zu baiden handen truck daz swert
Pitterunch der recke wert.
sin schar waz worden dunne,
man und kunne
lagen auf dem wal(e) erslagen.
sie (hetten) kleine vertragen,
den starcken Dietriches man,
die warn auch von irm leben getan.
Alphart der mere
lief vor dem Bernere
den kunen Pitrungen an.
Pitterunck der kune man
auch gegen Alpharten lief:
sie holten vz ir hertzen tief
zwen slege freißlich;
Pitterung der ellens rich
traff Alpharten e,
daz der recke nymmer me,
von der stat kam gesunt.
aller erst wart dem Berner kunt
daz aller starckest leit,
daz im ie geschach, als man seit;
do (h)er (Diettrich) Alpharten toten sach,
do wart ym von (dem) grymme so gach
an Pitrungen zu der stunt,
als noch die lute in zorn tunt.
sie lieffen baide ein ander an,
des must ir ainer schaden han,
sie stritten ein lange zit,
zwischen in waz herte der strit. 158. c.
dem Berner wart von eynem man
in allem dem sturm nie so we getan.
do sie gestritten den strit
unß auf frunmbiß zit,
do gedacht(e) der Bernere:
unser eintweder(s) swere
muz ietzunt ein ende han.
er lief Pitrungen an,
und slug ym ain[en] (so herten) slag,
daz ym daz heubt untz auf den nack
allez samt entzwei gie.
do het gerochen mit grymme hie
her Dietrich sinen lieben man.
her Pyrrunch ruffen began,
(er sprach:) „waz noch der mynen hie mag wesen,
die fliehen, ob sie wellen genesen!"
daz waz sin aller lestes wort,
auf den recken Alphart
viel er toter nidder.
daz wolt(e) rechen sidder
Rein(h)er von Parise;
der starcke und der wise
brachte kurtzlichen dar
zwelff herliche schar;
in islicher schar b[e]reit
ritten tusent recken gemeit;
manige brunne stehelin,
die besten, die da mochten sin,
da waren sie gewappent in.
„ich sich wol, wir kummen nymmer hin."
sprach von Lunders Helph(e)rich
„edel konig von Romischrich,
wir sollens hin abe lazzen gan,
sit hie nieman genesen kan." —
„daz ist auch (mir) als mere."
sprach der Bernere
„ob ich hie gelige tot:
ich muz meiner starchen not
hie an ein ende komen,
oder mir wirt der lip benomen.
wir haben noch recken wol gesunt, 158. d.
ich han geachtet an dirre stunt,
waz wir lute mogen han,
in der mazze mer danne xxx tusent man
han wir noch volleklichen." —
„nu laz(en) wir dar strichen!"
sprach Ditlaip von Styrlant.
do wart gewegen all[e]zuhant
sechse schar herliche,
Ditlaip der ellens riche
waz ir aller heuptman;
als ich vor war vernomen han,
sie hetten slechtes sich bewegen,
alle Dietriches degen,
libes und gutes,
sie war(e)n eines mutes,

daz erzeigten sie dez tages wol.
noch mere ich (euch) sagen sol:
die aller turesten man,
die der von Pern(e) mochte han,
(die) wurden gewegen in den strit.
do waz ez komen an die zit,
daz die vinde mit ir schar
begunden slahen daz ist war,
gegen dem vogt von Romisch lant,
do sprach her Dietrich zu hant:
„nu bu(n)ieret, recken hoch gemut!"
daz tatten auch die helde[n] gut,
von stat triben sie die march,
sie komen mit nide starch
auf ein ander geritten,
da wart nit lenger gebitten,
nun zu den henden die swert,
da wart strites gegert
mit viendigem mute,
die kunen helde[n] gute
auf ein ander slugen,
mit grimme sie trugen
die swert in den handen,
mit krefft(e) sie sich wanden,
baide, hin und her,
in waz zu ein ander ger.
do waz jamer und we; 159. a.
ez geschicht nymmer me
so herter strit an einer stat.
dez werde Ermrichs nymmer(me) rat,
der den strit ie gefuget!
wan in nie genuget
deheiner untruwen;
ez en sol auch mich klain ruwen,
(was seiner seele geschicht,
das beklage ich nymmer nicht.)
sie slugen (sy) hin und (iene) her,
also ging ez entwer
mit sturm(e) auf der heide;
da geschach vil zu leide
dem konig Ermrich(e).
ez wart auch sicherlich(e)
dez von Berne nicht vergezzen,
vil manig(en) helt vermezzen
verloz der Bernere.
daz ist ein wares mere.
dirre sturm (der) waz so groz,
blut durch die ringe floz,
durch die helm harte sere.
wa gehor(e)t ir ye mere
einen sturm so langen?
ez waz nu nahen ergangen,
waz da zu schaden mocht komen.
der strit waz so hert genomen,
er wer(e)t(e) dannoch allen den tack.
awe, waz lute da gelack,
e daz ein ende nam der strit!
recht wol zu none zit
do waz velt und plan
also iemerlich getan.
mit plute uber runnen.
die recken vil versunnen
hetten nu vil kleine kraft.
(die) Ermriches ritterschaft
(die) waz nu alle erslagen.
ez ist fur mere wol zu sagen
diz wunder, daz da geschach.
man sach von blute manigen pach
uber velt rynnen;
als ich mich kann versinnen,
so lag der lute do so vil,
daz ich daz wol sprechen wil, 159. b.
daz bii nie mannes ziten
in sturm(en) noch in striten
so manich (man) nie wart erslagen:
ir waz (noch) me, dan ich kan gesagen.
(Nu lassen wir die märe stan,
vnd heben hie wider an,)
wie sich endet der strit,
das vernemt an dirre zit,
den Rein(h)er von Parise,
der starcke und der wise,
mit Dietlaiben hie streit.
Reinher hat, als man geseit,
mit ym zwelf tusent man:
der kam nie deheiner dan,
(oder) sie gelagen alle tot;
daz waz ein iammerliche not,
(daz da solich mort ergie;
ir höret es sagen nye.)
recht gegen den abunt
da lagen tot und wunt
alle Reinheres man.
er kam auch selbe nit davon,
in slug Wolffhart der wigant,
auch galt sich mit ellenshant
Reinher der mere,
er slug dem Bernere
acht(e) zu tode siner man,
die turisten, die er mochte han:

(wer die waren, die wil ich
nennen, nu vernemet mich:)
Daz waz eines Helmschart,
daz ander daz waz Alphart,
daz dritte her Nere.
sie verklagte nymmer mere
der here Dietrich(e).
noch nenne ich sicherlich(e)
einen recken uz erkorn,
awe! der auch da wart verlorn,
(das was) her Jubart von Latran,
und von Pole Pertram,
und (auch) der kune Amelolt.
wer Romischlant alles (gewesen) golt,
daz h(i)et der furste uz erkorn
drizzig stunt gerner verlorn,
und het ez alles dar gegeben
umb finer lieben manne leben.
da gelag auch Ekkenot,
Ekkewart starb auch do dot,
da wart erslagen Starcher der degen.
der acht recken auz erwegen,
vergaz sit nymmer mere 159.c.
von Pern(e) der here.
Do der tack hin selck,
und die nacht her zu st(r)eick,
do waz eben und tal
alles vol uberal
getunget mit tod(t)en vaste.
wol ein(er) Deutsche(n) raste
ez mit toten vol lack.
da waz ein urtailicher tack,
wan da gelag manig breite schar.
Ermrich verloß alle die gar,
die er het gebracht an den strit,
der sinen lebt nieman mer an der zit,
nieman eilf hundert man;
und komen halt die nit alle dan,
(oder) ir wurde noch vil erslagen,
als ich uch wil sagen.
Do Ermrich (das) ersach,
daz er ez het faste nach,
do habt er bii Ribstaine
dort verre auf einem raine.
da waz auch Sibech der unstet,
von dem die ungetruwe(n) ret
in die welt sint komen,
als ir dick (wol) habt vernomen.
do kam auch Witige gerant,
und Heyme der wigant.
Witige zu Ermriche sprach,
als er in erst an sach:
„wez bitet ir, konig riche,
daz ir nicht sicherliche
vlîehet zu den vesten?
secht ir dort her bresten
den heren Ditrichen!
wir sollen im entwichen;
waz wir nu lenger hie bestan,
daz muz uns an daz leben gan.
mage und lute sint alle erslagen,
lazze wir uns hie betagen,
dez moge wir komen in grozze not:
wer unser ein her, so wären wir tot.“
In der zit do daz geschach,
do kam gerennet dort her nach 159.d.
Gunther von Rine,
und Gernot der bruder sine,
die hochsten fursten uz erkorn,
die hetyn an dem strit(e) verlorn
nünzehen tusent man.
vast ruffen began
der hohe konig Gernot:
„wer hie nicht welle ligen tot,
der hebe sich von hinnen:
secht, ob ir mocht entrynnen!“
do wart gebitten nie mer,
Ermrich der konig her
saz auf ein gute kastelan,
vil vaste fliehen er began.
wer daz mocht, der rait hin;
daz waz ein wislicher sin,
nieman dez andern (da) beit.
Nu waz auch komen, als man seit,
der edel Bernere
mit manigem recken mere,
im volgten wol iii tusent man;
die uzerwelten kastelan
traib man dar krefftellichen;
da jag(e)t man Ermrichen
gegen Bolonie zu der stat.
Wolffhart ruff(e)t und bat
sinen lieben her(r)en:
„nu rech(e)t uwern werren,
und slacht, wen ir vindet,
nicht naher ir erwindet,
und lat ir eynen hin nicht.“
awe der grozzen geschicht,
der an der flucht(e) da geschach!
man schoz, slug und stach

die Ermriches uff der straß(e),
sie sturben an maʒʒe,
der ai(nd)l(i)ff hundert manne,
die ab dem wal fluhen (mit im) dan(ne),
der kam(en) nun zwei hundert hin.
also nam zu Ermriches gewin,
mag(e) und lute er da verloʒ.
awe, wie schiere er daʒ verkoʒ!
daʒ er nur selbe da entran,
er enrucher umb mage und (umb) man. 160. a.
doch wil ich daʒ ein(e) sagen,
und wil eʒ ymmer got(e) clagen,
daʒ die stat so nahe waʒ:
die halff im laider, daʒ er genaʒ;
darin entrann Ermrich.
awe, daʒ ruwet mich!
Sybech auch mit ym entran.
nu horet, waʒ ich vernomen han:
an dem graben vor der stat,
als man mir gesaget hat,
da errait Ekkehart Rib(e)steinen.
„nu han ich der rechten einen."
sprach der recke Ekkehart
„nu wirst du lenger nit gespart,
du vil ungetruwer man,
du gewunnd mynem heren an
die getruwen Harlungen:
nu wil ich mit dir tungen
einen galgen, ob ich mag,
eʒ muʒ sin din lester tag,
sit mir dich got gefuget hat,
du geratest nymmermer kein ungetruwen rat
dem konig Ermrichen.
hett ich in als werlichen
alsam hie bii dir,
er must(e) den tot kiesen von mir."
Ribestein bot krefftiges golt.
Ekkehart sin nicht enwolt,
er zugt daʒ swert mit mit ellens hant,
Ekkehart der wigant
Ribesteinen daʒ heubt ab slug.
also toten er in truck
und bant in uff sin selbes march,
(von) dannen furt in der held[e] starch
gegen dem wal widder.
er sach auf der straʒʒen nidder
der tod(t)en hart vil ligen.
wie eʒ Ermrichen ist gedigen,
daʒ habt ir wol vernomen:
er hat den schaden (da) genom
der ym ymmer nach gat.
do Ekkehart kam an die stat,
do der strit waʒ ergan, 160. b.
do kamen Dietriches man,
die da nach heten geieit.
welt ir nu hyren hertzen leit
und starcken iamer manigualt
umb alle die helde balt,
die an dem strit waren erslagen:
darumb wart ein michel klagen
von allen Dietriches man.
eʒ mocht(e) nieman verlan,
er must(e be)weinen diese not;
ir(er) mage lag da vil dot.
do sie ir hertzen swere
chlag(e)ten mit dem mere,
do kam auch her Dietherich
und Rudiger der lobelich,
Rudünch und Paltram,
Ditlaip und Sintram,
E(i)rinch und Plodlin,
Walther und Erwin,
Hunolt und Sigebant,
Perhther und Hildebrant,
Wolffhart und Starchan,
Ffriderich und Elsan:
die kunen recken mere,
mitsamt dem Bernere
stunden sie nidder auf daʒ graʒ;
vil barm(hertzi)klich die klage waʒ,
da waʒ we und ungemach.
der vogt von Bern do sprach
zu den recken uberal:
„ir helde, nu get auf daʒ wal,
und suchet auʒ dem blute
die edeln recken gute;
tut (es) uch selben zu heile,
lat sie werden nicht zu teile
dem bosen unkunder."
sie tailten sich besunder
auf dem wal hin und her,
die toten blanten sie entwer.
alle die Ermrich(en) gehorten an,
(die) wurden den vogeln do verlan:
waʒ der von den Hunen waʒ,
auʒ dem blute man sie laʒ,
die trug man uʒ an daʒ lant. 160. c.
her Ditrich Alpharten vant,
und den kunen Ekkewarten,
Am(e)lolten und Helmscharten,

und Jubarten von Latran:
do er die vil getruwen man
sach ligen in dem blute,
mit grymigem mute
der von Berne uber sie saz;
nu mogt ir horen gern(e) daz,
wie jemerliche er klagete,
vor leyde er recht[e] verzag(e)te.
er vie l) sich selber in daz har,
er sprach: „awe! nu han ich gar
wunne und freud verlorn,
sit myn(e) recken uz erkorn
alle hie tot sint.
ich armer Ditmares kint,
nu muz ich mit jamer leben!
here got, du hast mir gegeben
nun ungemach und hertze leit.
barmhertzige mutter und (raine) mait,
chunigine von hymmelrich(e),
erbarme dich genedekliche
uber mich freudelosen man.
awe, waz ich nu verlor(e)n han
an dir, getruwer Alphart!
ich waz mit dir vil wol bewart
aller myner eren,
wa ich hin wolde keren:
der truwen muz ich nu ane sin.
awe dez werden libes din,
der nu[we] die erde buhen sol!
nu wirt mir nymmer mer(e) wol
untz an min letste stunt.“
Alpharten kust er an den munt:
awe! hoch getruwer lip,
din tugent muzzen alle wip
immer weinen und klagen,
wo sie horent von dir sagen.
awe, uz erwelter degen,
Amlolt der recke uz gewegen,
nu[n] muz ich mich auch anen din,
daz ich an dich ymmer muz sin, 160. d.
daz erbarm(e) dir, heiliger Crist!
awe, waz truwen an dir ist,
lieber Amlolt, gelegen!
awe, unuerzagter degen,
sol ich dich nymmer mer gesehen,
mir ist an dir so leit geschehen
daz nie menschen so leit geschach.“
daz har er uz dem haubt(e) brach.
„owe, ich vil unselich man,
daz ich nicht ersterben kan!
zu wie bin ich immer mer(e)?
lieber recke Nere,
wie mocht ich dich auch verklagen?
owe, daz ich nicht pin erslagen,
dez sie vertailet die stunt!
Nere, wem din tugent wer(e) kunt,
als recht, sam sie mir ist,
der klaget(e) dich fur diese frist
hinnen fur ymmer mere.
owe, getruwer Nere,
du were getruwe und milte;
nie nicht dich des beuilte,
daz tugent und ere beizzen sol,
dez waz din reines hertz(e) vol.
owe, Jubart von Latran,
waz ich an dir verlorn han!
wie sol ich nu an dich geleben?
owe, waz ungenaden mir got hat gegeben
in dirre welt by mynen tagen!
ez wart nie mensch dehein getragen
so recht unselich, als ich bin.
wo ich mich wende hin,
da ist mir wirser dan we.
Jubart, ich verklage dich nymmer me:
du werd kune und starck,
darzu witzig und kark,
getruwe und tugenthafft,
uzgewegen (in) ritterschafft,
die kund(e) tun din reiner lip;
alle maget und wip
sollen dinen tot klagen.
ez gehort nieman von dir sagen
untat noch untugent. 161. a.
du wert in diner tugent
der truwen recht ein rose:
din werd(es) wip Binose
mag dich wol weinen und klagen.
min hundert mochten nit gesagen
die ere, die an dir lach:
du werd ein bluender ostertack
diner lut(e) und diner mage,
der milt(e) ein geliche wage,
ein hag l und ein bitter dorn,
hober recke uz erkorn,
dinen vinden zu allen ziten,
da e.t (e) und in striten,
uf velde und uff strazze.
owe, wie ich dich nu lazze!
sol ich dich nymmer mere gesehen,
nu ist mir leid[e] geschehen.“

Hiemit kamen auch gegan,
beyde, frunt und man,
von den ein klagen sich do hub,
da man die toten begrub,
die wunden die hende,
und weinten mangem ende.
so griffen die sich in daz har,
so lagen diese fur tod(t)e gar,
iene sich zu dem hertzen slugen,
da sys zu dem grabe trugen,
der son den vatter, der vatter daz kint;
sie waren recht von wainen blint;
so klaget der suz, so klaget der so,
ez waren alle die unfro,
die dennoch lebten da gesunt.
Do man het bii der stunt
die toten alle begraben,
sich konde nie wol gehaben
der konig von Romisch riche
clagete so iemerliche,
mit manger ungehabe groz,
unt sin Wolffharten verdroz;
er sprach: „konig von Romisch lant,
ir welt uns all[e] zu hant
in grozzes truren bringen: 161.b.
ffreut uch dez gedingen,
edel konig uz erkorn,
habt ir die alten verlorn,
so habent sie doch lazzen kint,
die natzent nu[we] gewazzen sint
zu mannen vollekliche(n),
die dir auf Ermriche(n)
helffent ymmer mere
und rechent, konig here,
ir vatter, die hie sint erslagen.
laz din unmazlich(es) klagen,
und gedenk daran,
daz sie nieman lebentig machen kan,
dan got alleine,
Jesus der reine;
den bit(te) umb so lange vrist,
der aller dinge gewaltig ist,
daz er dir wende dine leit,
und daz du diner arbeit
zu ende komest an Ermrichen,
daz rat ich sicherlichen."
her Dietrich der, als man in bat,
er begie(ng) ein tugent an der stat,
(die hochsten, die ye
kunig begie,).
und hiez uz dem plute tragen
die da waren dot erslagen,
vil nach die besten alle,
wie sie waren gewesen ein galle,
alle Ermriches man,
und wie laid sie im heten getan,
(doch hiess er sy alle begraben,
vnd klagete sy mit vngehaben,
vnd bewainet einen yetzlichen man,
wie laide er im hette getan,)
[und] der ungetruwe Ermrich,
man bestat(tet) sie hart gutlich.
(Nu súll wir es ende lassen han)
do nun (mage und man,)
die kunen und die werden
bestat(tet) wurden zu der erden,
awe! da rumet jemerlich(e)
daz wal (der) her(re) Dietrich(e),
sie ritten daz ende nidder
die rechten strazze hin widder
gegen der stat zu Meilan,
als ich vor war vernomen han,
als sie waren komen dar,
do bat her Ditrich furwar 161.c.
Rudigern (den guten,
den rainen, wolgemuten,)
und (auch) alle Etzeln man
durch sinen willen da bestan,
daz sie rue pflegen
und in gemache legen,
unt in die mude entwiche,
und auch daz man gestriche
von der mude die march[en].
dez gewerten in die (recken) starck[en];
ir wart mit wunsch(e) wol gepflegen;
da rueten die strit muden degen,
unt an den achtzehenden tag.
wes her Dietherich do pflag,
daz wil ich uch wissen lan:
er besatzt(e) Berne und Meylan,
Muntigel und Garten.
erst weint er Alpharten
und den getruwen Amlolt;
er west (das) wol, sie waren ym holt.
Nu habt ir recht wol vernomen,
wie ez ist alles komen
umb den Bernere,
und wie er sin swere
an Ermrichen gerach,
und waz darumb geschach,

waz lute dar umb wart erslagen,
daz habt ir wol horen sagen:
nu wil ich uch wizzen lan,
wie ez beginnet ende han,
(diz buch von Berne,
ob ir es wolt horen gerne.)
her Dietrich (der) hat gesiget,
Ermrich under (ge)liget,
als daz was (vil) billich,
do der her(re) Dietrich
siner leid ein wenig gerach,
wuz ym schaden[s] da von geschach;
daz sol wir nu lazzen stan.
Bern und Meylan
besatzt her Ditrich zu hant,
und rumet da mit Romisch lant,
gegen den Hunen vert er 161.d.
und der margraf Rudiger:
do beralch[e] er Berne und Garte
dem kunen Elkeharte.
Nu hat ein ende diz mere:
hin fur der Bernere,
(hin) zu den Hunen in daz lant.
boten gachten allzehant
hin zu Etzel(n)burg, daz ist war;
sie sageten Etzeln gar
liebe und leyde mere,
wie es ergangen were,
baide, schaden und frum.
nun ist ez komen an daz drum
des buches von Berne.
Etzel hort(e) gerne,
daz der Bernere
an dem sig(e) were.
In der zit, alz daz geschach,
hie mit man auch komen sach
den heren Dietriche;
Etzel der riche
mit samt frauw Helchen gie,
do er die heren wol entphie.
Etzel den von Berne
da sach baz gerne.
da wart vragen nicht verlan,
wie es umb den streit wer ergan.
daz saget(e) do her Dietrich;
er bat frauw Helchen die (kunigin) rich
sin lieben recken (ze) klagen,
und alle die da waren erslagen.
daz beweinet sie vil sere.
waz sol nu der rede mere?
sie claget(e) in irem mute
die edeln recken gute,
und wer auf dem wale verschiet:
hiemit endet sich daz liet.

Die Ravenna Schlacht.

1. Welt ir von alten meren Bl. 162. Sp. a.
wunder horen sagen,
von recken lobeberen,
so solt ir gern dar zu dagen,
von grozzer her verte,
wie der von Berne sit sine lant erwerte,

2. Vor dem konige Ermriche,
daz tun ich uch bekant:
der wolt gewaltekliche[n]
ertwingen Romisch lant,
Padauwe, Garten vnd Berne,
daz wolt er allez (ainig) han vil gerne;

3. Dem tet er wol geliche,
als mir ist geseit,
dem heren Dietriche[n]
frumt er manig starcke leit,
mit wuste vnd mit prande
(wüestet er jn) in sinem eigen lande,

4. Nv solt ir hor(e)n (gerne)
von grozzer arbeit,
wie der vogt von Berne
sit gerach sine lait
an Ermrichen dem ungetruwen:
waz er begie, daz kam im sit zu rûwen.

5. Nv hor(e)t michil wunder
singen vnd sagen,
vnd mercket alle besunder,
sich hebt weinen vnd klagen,
vnd iamer also starcke,
der geschach vff Romischer marcke.

6. Der konig von Romisch riche
bestunt nur ein einiges iar,
daz wizzet sicherlich(e),
nach dirre heruerte, daz ist war,
in Hunischen landen:
in rauwen sin man, die da waren bestanden.

7. Fur die selben stunde,
als ich vornomen han,
kam nie vz sinem munde,
alz mir ist kont getan,
gut wort von Ermrichen:
waz ieman tet, er gehabt sich trurekliche n.

8. Mit diesen hertzen swere(n),
die her Dieterich,
als ich uch wil bewâren,
truck gar heymlich[en]
vil taugen in sinem mute,
in r(a)uwen harte sin(e) helde gute.

9. Er lebet mit getwange
nacht vnd tage,
vnd traib daz so lange, 162. b.
daz er nicht anders p(f)lage,
nun starkes leit vnd michel sorgen:
also klaget er sich nacht und morgen.

10. Dez vflack er also verre,
alz mir ist geseit,
von Berne der here,
dem waz getrulichen leit
vmb den kunen Alpharten;
er beweint auch dicke den starken Helmscharten.

11. Allen den winder
er mit leide ranck,
er gehabt sich vil swinder,
grozze not in dez betwanck,
im trubten offt sin augen:
dez nam war frauwe Helche vil taugen.

12. Do sich nicht dez wolt mazzen
der here Dieterich,
noch sin weinen lazzen
so rehte vnmezzeklich,
daz begunde mercken sere
frauw Helche die milt(e) vnd die here.

13. Sie trachtet in irem mute,
als ich v(er)nomen han,
die reine vnd die [vil] gute
vil dicke sprechen began:
„owe, nu hort ich harte gerne,
ia, herre, waz wirret dem vogt von Berne.

14. Daz er so klegeliche
gebaret alle wege;
er treit heimliche
grozzes leit in siner pflege;
ich west gerne, was ym were:
mocht ich, ich geringet ym sin swere.“

15. Do sprach gezoge(n)liche
der margraf Rudiger:
„koniginne riche,
wol weiz ich sins hertzen ser,
vnd allez daz im wirret:
ia ist sin vil, daz in (laider) irret.“

16. Do sprach frauw Helche drate
mit zuchten do zu hant:
„here Rudiger, nu rate,
vz erwelter wigant,
wol bedarff ich diner lere,
nu ervar vil recht an dem recken here,

17. Ob im in Etzel(s) lande
hab ieman icht getan;
vil gerne ich daz erkande,
wolt er ez ieman wizzen lan.
owe, ia ist mir hart swere
vmb den tugenthaften Bernere!“ —

18. „Ich tun(s) [uch], vil liebe frauwe,“
sprach Rudiger zu hant
„vil wol ich dez getr(a)uwe,
mir sage der konig von Romisch lant
sinen kumber volleklichen:
ir gebart, dez ich wen, trurecklichen.“

19. Dannen gie der maregraf Rudiger
uber hof zu hant, 162. c.
gebitten wart niemer,
da er den Berner vant,
mit vnuerzagtem mute,
sprach mit zuchten Rudiger der gute:

20. „Edel vogt von Berne,
ich bin vmb sust da her nit komen,
ich bite harte gerne,
wil ich han dez vernomen,
du ringest mit grozzen sorgen:
ez ist starcke leit in dinem hertzen verborgen.

21. Sage mir, waz dir were,
durch die true din;
Etzel myn her(r)e,
vnd Helche die frauwe myn,
die nymt dez michel wunder,
waz daz si[he], daz du klagest so besunder.

22. (A)lle din hertzen swere
die ist (in) mit truwen leit.
nu sag mir die mere,
kune recke vnuerzeit,
daz ich ez diene ymmer mere.“
do sprach mit zuchten von Berne der here:

23. „Wol mag ich in dem hertzen
weinen vnd clagen,
vnd mynen grozzen smertzen
den muz ich leider eine tragen,
vnd dicke weinen in dem mute:
ia ruwent mich die edeln held(e) gute,

24. Die ich in Romisch lande
alle verlor(e)n han.
owe, der grozzen schande,
daz ich mich nit gerechen kan
an dem konige Ermriche!
daz ruwet mich (vil sere) sicherliche.“ —

25. „Dar vmb clage nicht sere,“
sprach der margman
„edel furst(e) here,
vil wol ich daz vernomen han
an frauw Helchen myner vrauwen,
man muz dich schiere in Romisch lant aber schauwen.“

26. Do sprach der Berner(e)
mit zuchten alzuhant:
„mir sint wol kunt die mere,
daz der konig von Hunisch lant
mir hilffet myner eren,
vnd tut daz gerne, wie wir ez an gekeren.“ —

27. „Du solt dich klage mazzen,“
so sprach der margman
„vnd auch din weinen lazzen;
waz dir Ermrich hat getan,
daz wirt vil wol gerochen:
ich han es vmb sust nit gesprochen.“

28. Auz dem vnmut(e)
den Bernere nam
Rudiger der gute, 162. d.
vnd sprach: „dar vmb du dich scham,
vnd merck(e) daz vil taugen,
es soln nymer trube sin din augen.“

29. Do waz es an daz ende
komen alsam,
sie viengen sich bii hende,
Ditrich und der margman,
si gingen uber hof mit gewalde,
sie sahen bii Etzeln manigen recken balde.

30. Etzel der riche
uil güetlichen sprach
zu dem heren Dietriche,
alz er in ane sach:
„got willekom, ir beide:
wen ich uch sich, so ist mir nicht leide.

31. Ir benemt mir myn swere."
sprach Etzel zu hant
„selig si daz mere,
daz ir mir wart bekant!
da von han ich hute wunne:
ir sint mir lieber, dan dehein myn kunne." —

32. „Got lazze mich mit gesunde"
sprach her Dietrich
„geleben noch die stunde,
edel konig von Hunisch rich,
daz ich gedin die hohen ere:
uwer truwen vergiz ich nymer mer(e)."

33. Frauwe Helche die reine
auf dem palaz,
nu mercket, waz ich meine,
mit ir frauwen komen waz,
recht als man ezzen wolde,
man saht die heren, als man tun solde.

34. Mit hoch uertigem mute
man uber tische saz.
Etzel der vil gute
dez vil selten virgaz,
er trost den Bernere:
„nu freut uch, unuerzagter recke mere;

35. Wir solln volle hochzit
benamen hinacht han,
daz wil ich raten an strit,
von Bern (fürste) lobesan,
ir solt (euch) dar zu richten,
wir wolln ein hochzit hinacht tichten.

36. Bei frauw Herrat(e)
solt ir ligen hinacht,
dar zu berait uch drate,
sin ist recht also gedacht."
do sprach mit zuchten der von Bern(e):
„waz ir un(d) myn frauw welt, daz leist ich alles gern(e)." —

37. „So sint bos es mutes,
konig von Romisch lant;
libes und gutes"
sprach Etzel zu hant
„verlazze ich uch nymmer mere:
ich gelige tot, oder ir gewinnet widder Romisch ere. 153. a.

38. Ze dem aller nechsten meyen,
ob ich es geleben sol,
waz ich han gehayen,
daz glaubet mir wol,
von silber und von golde,
daz gib ich durch uwern willen zu solde.

39. Ich wil uch mit gelffe
hundert tusent man
lazzen ze helffe,
die besten die ich gewinnen kan,
auf den konig Ermrichen:
er gesieget uns an, oder er muz entwichen." —

40. „Ich wil auch nicht liegen,"
sprach margraf Rudiger
„noch nieman da mit triegen,
von Rome edel konig her[e],
zwei tusent helde gute,
die vür auch ich uch mit unuerzagtem mute."

41. Do sprach (aus plüender iugent)
Rudung der junge degen,
(vnd auch mit rainer tugent:)
„dru tusent recken uz erwegen
fur ich uch, vogt von Berne,
dez gelaubet mir, mit rechten truwen gerne."

42. (P)Otterolff der Styrere
sprach gezoge(n)liche:
(„ach, hoher Pernere),
so wil ich (ewch) in Romisch[e] riche
dru tusent helde bringen,
da mit helff ich uch Romisch lant bezwingen."

43. Mit unuerzagtem mute
sprach Dietlaip der helt:
„vier tusent recken gute,
die han ich selbe uz erwelt,
die laz ich mit vch riten;
ich wil auch selb durch uwern willen striten."

44. Do sprach Gotel der margman:
(„herre,) her Dietrich,
an helff will ich uch nit lan,
daz glaubet ir mir werlich
zwei tusent helde mere,
die bringe ich uch mit mir zwar, her Bernere."

45. Do sprach der here Plodelin:
„ich wil auch da hin,
versmahet uch nicht d(i)e helffe myn,
ruchet ir, wie arme ich bin,
zu velde auf allen strazzen
ich wil uch zwelff hundert recken lazzen.“

46. Hornpoge von Polan
sprach zu dem Pernere:
„funf tusent recken ich hie han,
daz sint alles degen mere,
die wil ich“ sprach der starcke
„vch zu helffe furen auf Romisch marcke.“

47. (W)alter der Lengesere
sprach alzuhant:
„zwar, her Bernere,
vnd wern mir nahe myne lant,
ich precht uch helde gut(e),
die uch hulffen mit unuerzagtem mute.

48. Doch wil ich daz nit lazzen,
ich wil mit uch dar,
ob ez uch kompt zu maszen
so geleist ich [uch] noch wol (, das ist war,)
acht hundert werder recken:
da helffent uch vil gerne die kecken.“ —

49. „Ich wil niemans nemen solt,
daz wizzet alzuhant,“
sprach von grozzen Vngern Ysolt
„ich han pracht in Hunisch lant,
alz ich uch hie bedute,
me wan tusent man, (mage) vnd lute:

50. Die furt mit uch gegen Bern(e),
her(re) Dietrich,
ich hilffe uch werlich gerne
auf den vngetruwen Ermrich:
wir sollen nicht beliben,
wir soln in vz aller der welt (ver)triben.“ —

51. „Ich bin auch vff der reise;“
sprach von Lunders Helffrich
„nu prufent michel vreise
dem verteilten Ermrich;
wir striten nach dem rechte[n]:
ich han sechs tusent man, ritter und knechte:

52. Die in scharpfen striten
unuerzaget sint,
die sul(le)n mit uch riten,
getruwes Ditmares kint,
da wir Ermrichen vinden:
wir rechen vns an wiben vnd an kinden.“ —

53. „Do muzzen werden si(e)cher
vnd plutige[r] velt;“
sprach her Dietrich von Kriechen
„wir retten Romischen gelt
mit tieffen verch wunden:
wir tun den schaden, dez sere wirt entpfunden.“

54. Princh der mere
163. b. balde hin fur gie,
er sprach zu dem Bernere:
„wizzet, daz ich uch nie gelie,
sint ich uch ie bekande:
ich wil uch bringen vii tusent wigande.“ 163. c.

55. Norprecht von Prosinge
sprach: „ich bin bereit,
mich weget hart(e) ringe,
zehen tusent recken gemeit
zu furen uch, vogt von Perne,
die helffent uch getrulich unnd gerne.“

56. Do sprach Erwin von Elsen Troie:
„wol mich, daz ich ie wart!
her Dietrich, ich bringe uch mit schoye
zwelff tusent recken an die vart:
ahey, daz sint degen,
im scharpfen striten kune und bewegen.“ —

57. „Sol dan die raise fur sich gen,“
sprach her Baltram
„so wil ich hie nit bestien,
dar zu alle, die ich han,
die volgent mir von hinne[n]:
ich han tusent recken, alz ich mich versinne.“

58. Sintram der kecke
zu dem Bernere sprach:
„ich und manich recke,
die wellent uwern vngemach
rechen mit rechten truwen:
kum wir an Ermrichen, es muz in sere geruwen.“

59. Asfolt von Muter(e)n
sprach, alsam ein degen:
„ich wil daz auch bewar(e)n,
daz ich mich ie han bewegen
libes und gutes,
her Ditrich, durch uch, vnd bin auch noch dez mutes.

60. Anderthalb tusent kastelan
mag ich uch gewinnen wol;
in mynen pflegen ich die han,
da mit ich uch helffen sol
Romisch lant zu retten:
wir sol(le)n Ermrich(en) also entpfeten,

61. Daz er hertzen sere
lang und lang muz klagen,
und auch ymmer mer(e)
muz von disen dingen sagen.
Ich weiz wol, her Bernere,
kom wir zu strit, da werdent setel lere."

62. Dietmar von Wienen
sprechen do began: 163. d.
"here von Berne, ich wil uch dienen,
mit allen den, di(e) ich han;
funfzehen tusent helde starcke,
die fur(e) ich uch auf Romisch(e) marck(e)."

63. Do sprach von Oster Francken
der hertzog Herman:
"her Dietrich, welt ir mir dancken,
so wil ich bij uch gestan
mit eilff tusent myner recken:
wir sollen Ermrichen also wecken,

64. Daz er untz an sin ende
muz leide mit iamer tragen,
vnd winden sin(e) hende,
vnd waffen ymmer mere klagen." —
"daz sol nieman widder sprechen,
mag ich," sprach Wolffhart "so wil ich mich rechen."

65. Von Beyern her Dievolt
sprach als ein helde gut:
[„edel] vogt von Berne, ich pin uch [also] holt
acht tusent recken hochgemut[e],
die truwe ich wol gewinnen,
die fur(e) ich uch mit samt (mir) von hinnen.

66. Da sprach von Grane Wolger:
"ich belib nicht under wegen,
zwainzig tusent recken her,
die han ich in mynen pflegen:
ahei, daz sint helde mere!
(die helffen rechen vil ewr schwere)."

67. Von Sibenburgen Tibalt,
bruder frauwen Herrat
waz der mere helt balt,
er sprach mit zuchten an der stat:
"konig von Romisch lande,
versmahent uch nit sechtzehen tusent wigande,

68. Die fure ich uch zware
vff Romische march,
Ermrichen zu vare."
sprach der junge recke starck[e]
"welt ir mir sin getr(a)uwen,
ir must mich in uwerm dinst(e) schauwen."

69. Reicholt von Dremeie
auch mit zuchten sprach:
"ich und myner bruder drie,
vns sol zu dinste wesen gach,
ir reicher konig von Rome,
sit vns nu holt vnd gebt vns daz zu lone. 164. a.

70. Wir bringen vz vnser marck(e)
drizzig tusent man,
die moge wir" sprach der starcke
"wol mit gutem wolle han:
da mit diene wir uch, her(r)e,
zwei gantze iar, nahen vnd verre."

71. Hin fur trat von Salnik(e)
hertzog Perchtram:
"nummer ich gelige,
vnd auch die ich han,
man muz mich," sprach der werde
"her Ditrich, in uwerm dinst sehen auf Romischer erde."

72. Von Constantinopel Weicher
da nicht langer sweich:
"ist uch liep myn wer,"
dem Berner er gutlichen neig
"dez pringet ir mich inne:
zwelff tusent man fur ich uch von hynne."

73. Do sprach gezoge(n)lich(en)
der margraf Perchtung
zu (dem) her(ren) Dietrich(en:
"aller tugende vrsprung
das bist du, vogt von Perne:
wir süllen dir mit trewen helfen gerne.)

74. Myn mag ist vil nahen
die schone Herrat:
nu la dir nit versmahen,
ob dir myn helffe zu staten stat,
ich bring dir [hute] eilff tusent recken reyze,
die hute myn[em] her[en] Ebel widder setze[n].

75. Ob sie im veint weren,
er must ir sorge han.
nu mercke a(n) minen meren,"
sprach der vnuerzagte man
"ia sint ez helde stete,
si kunen zu vrlugen wiser rete."

76. Nu mercket on missewende,
waz ich gesaget han;
nu hat die hilffe ein ende,
die dem von Berne wolten gestan
vff den konig Ermrichen:
nu horet andere mere sicherlichen.

77. Waz uch von herten striten
(ve) wunder ist geseit,
bii yemans ziten,
von grozzen herverten breit,
daz ist ein tauw widder diz mere:
da gewan ein her alrest der Bernere,

78. Daz nie her[e] so starcke
bekam in Romisch lant. 164. b.
sich heb(et) auf Romischmarch(e)
starcher raub vnd brant;
fur war ich daz beuinde:
da geschach leide maniger mutter kinde.

*79. Des werde im vertailet,
des schuld es erste was!
sein sele sey vngehe(i)let!
wann ich an puchen nye gelas
von so grossen vntrewen:
des sol auch mich sein schade klaine rewen.

*80. Ich maine Erenreichen,
von dem manige laid
ist kumen sicherleichen,
als ich euch ee han gesait;
des entgalt auch er vil sere:
er gab darumb seyd den leib vnd alle sein eere.

81. Mercket besunder,
hie heb ich widder an,
habt nicht vor wunder,
nu wil ich uch wizzen lan
die rechten mer(e) drate:
nu nymt her Dietrich frau Herrate[n],

82. In dem witen palaz,
da selbe Etzel saz,
da vil der hohen recken waz,
(für war höre das),
vnd manich werde frauwe:
aller erst ich vreud an dem Berner schauwe.

83. Michel wart die hochzit,
als ich vernomen han,
sich gesamt nie e noch sit
so manich hoch edel man,
in Hunischen richen:
daz datten sie zu liebe her Ditrichen.

84. Frauwe Helch(e) die milde
die waz vnmazzen vro,
tugent sie nie beuilde,
sie sprach zu konig Etzel do:
nû tû hute furstlichen,
durch den vnuerzagten Dietrichen.

85. Da pitte die recken alle
auf den palaz wit,
daz sie komen mit schalle
vff den hoff in kurtzer zit,
mit rossen vnd mit schilden."
daz taten sie (vil) gern(e) durch die wilden.

86. Etzel gie balde,
da er die recken vant,
er bat sie, mit gewalte,
vnd auch gutlich, alzuhant,
daz sie sinen willen teten:
dez gewerten in die starcken vnd die steten.

87. „Ir edeln recken ziere,
nun ruchet alle komen,
baltlichen vnd schiere,
als ir habt selb wol vernomen,
fur den sal mit hohem mute:
daz dien ich vmb uch mit libe vnd mit gute."

88. Gebiten (ward) nie mere
da von manigem man,
durch dez Berners ere
balde gaben man began 164. c.
zu herwerge maneclich(e):
da bereiten sich die recken ellensriche.

89. Da hiez man balde springen,
alz ich vernomen han,
snelleklichen bringen
die vzerwelten kastelan,
die guten nuwen schilde,
die sand frouwe Helche den recken milde.

90. Die recken vil vermezzen
sazzen auf die kastelan,
do wart dez nicht vergezzen,
sie zogten vur sich vff den plan,
vor den palaz riche
kamen mit schalle die recken lobeliche.

91. Der buhurt der wart herte,
vor dem palaz,
manig widder geuerte
mit hertem dringen da waz:
ahei, die buckel riche
(die) wurden von den stozzen hertikliche[n],

92. Do zubrochen hart sere
den recken vor der hant.
nu vernempt noch mere:
die hochen richen gewant
wurden zerzerret kleine;
man sach den hof gestrauwet von gesteine.

93. Auz den guten schilden
vielen sie zu tal.
vrauwe Helche die milde
hiez dar geben, ane zal.
die klaider, vnuerscroten,
die sameit, vnd manigen pfelle roten.

94. Dirre buhurt wert(e)
vil nahe vntz auf die nacht.
wer gutes da gerte,
dem gab man sin volle macht;
von silber vnd von golde,
hiez frauw Helche geben, wer ez nemen wolde.

95. Der hof vor dem palaz
aller lack gestreuwet.
allez daz da indert waz,
daz wart mit gut gefreuwet;
man gab, wer ez nemen wolde:
daz wolde got, daz es nu wesen solde!

*96. Nu mercket vil besunnder,
waz ich euch wil sagen:
mich nymbt des michel wunder,
wohin kumen sy bey disen tagen
zucht, milt vnd ere:
das ist verphlegen laider all ze sere.

*97. Jhesus von himelreiche,
wahin tůt die welte nu das gůt?
daz man so lasterleiche
zu allen zeiten damit tůt:
verflůcht sey der welte iugent!
die mit gůt solten begeen tugent.

98. Getruwe vnd erbere
waz die welt bij alten tagen;
ditz ist ein altez mere,
ir habt ez oft horen sagen:
nu ist die tugent verswunden;
mit schanden lebt die welt bij disen stunden.

*99. Nu verweyset man mir sere
mein flůchen vnd mein klagen.
daz ich so gar die ere
han überlebt bey disen tagen:
ich pitte des noch, zware,
das wolte got, wäre ich tod vor manigem iare.

*100. Ich wil mich massen,
wann es versacht mich nicht,
vnd alles mein flůchen lassen;
was grosser schanden nu geschicht,
darauf achtet man klaine:
nu sein fur sich vertailet vnd vnraine!

101. An mynem alten mere
hebe ich widder an,
wie der Berner(e)
die schone(n) frauwe(n) wol getan
nam zu eynem wibe:
dar an ich nu stete belibe.

102. Do die nacht begunde
zu seigen vnd gan,
(nu höret hie ze stunde,)
da waz ez komen dar an,
daz der konig wolde
eszen gan, als er tun solde.

103. Welt ir nu (gern) schauwen,
(so horet vil gerait),
manig schone frauwen
164. d. vnd manig herliche meit,
die mit frauw[e] Helchen gingen:
bij handen sich die edel ritter fingen.

104. Die stunden uff dem palaz,
als mir ist geseit,
da[z] daz gesidel berait waz
Etzeln dem konig gemeit:
(gewünschet was da dicke,
da gieng entwer also vil der-plickhe.)

105. Frouwe Helche die suzze
neigen began,
sie tailte ir werde gruzze
mit manigem tugenthafften man;
daz tet si den recken allen zu eren:
ir hertz kunde si manig tugent leren.

106. Alle die da war(e)n,
die musten dez iehen,
daz si bij yren iaren
nie nicht so schones heten geschen
auf der erde in allen richen,
als frauw(en) Herrat die tugentlichen.

*107. Sy was also schön(e),
als ich vernomen han,
daz ich so ymmer krön(e),
baide, für frawen vnd man:
es ward in Hünisch reiche
mit schone nie geporn ir geleiche.

108. Etzel der riche
vff stunt, vor manigem man,
den heren Ditrichen
hiez er do sitzen gan
zu der schonen Herrat:
„ich weiz wol, daz ir dez willen hat.“

* 109. Was ir bey yemands tagen
heer habt vernomen,
oder was ir ye hört-gesagen,
des bin ich an ein ennde komen
mit disem einem märe:
nu vernempt, wie ich euch das bewäre.

110. Allez daz mit freüden waz
uber allen den sal,
in dez koniges palaz
horte man diesen schal
von jungen vnd von alten:
sich frauwten do die bleiden zu den balden.

111. Da waz ein michel ere
von maniger hande spil.
nu vernemet mere,
waz ich uch bescheiden wil;
si sazzen an swere;
hie mit wil ich enden daz mere.

112. Ez wart nie schoner hoch zeit
bij aller konig tagen,
weder ee noch seit,
alz wir daz buch horen sagen.
ir leydes sie vergazzen:
vn lang(e) sie nach ezzens da sazzen.

113. An eyner kemenaten
ein bette waz bereit;
der vrouwen Herraten
volget manich herliche meit:
do gie mit Dietriche
her Rudiger vnd Etzel der riche,

114. Vnd Hilteprant der alde,
Wolffhart vnd Elsam,
vnd Haunolt der balde,
vnd von Pole der herzog Perchtram:
daz waren edel recken zo allen stunden,
die wol ir heren aller eren gunden.

115. Ir bette waz gerichtet,
als ich uch bescheiden mag,
(vil) richlichen getichtet,
dar auf sicherlichen lag
riche deck lachen von Troiande,
die besten siden vz aller haiden lande[n].

116. Nv lazze wir die märe
beliben vnder wegen.
vor dem Berner(e)
kniet manger hoher degen;
daz daten sie ym zu eren,
si hulffen ym sin freud mit truwen zu meren.

117. Da beleyp nieman ynne,
als ich vernomen han,
nün frauwe Helche die koniginne,
da her Ditrich solde slaffen gan,
mit freuden sie sich machte
slaffen: frauwe Helche dez lachte;

118. Ir segen sie gutliche
uber sie tet,
frauwe Helche die riche
nam vrlaub an der stet
165. a. vz der kemenaten:
da beleip her Ditrich bij frauwe(n) Heraten.

119. Mit frolichem mute
die nacht vntz an den tack 165. b.
von (Perne) der gute
da vil lieplichen lack,
mit armen vmbvangen:
i. leit (das) waz mit lieb(e) zergangen.

* 120. Wie lieplich sy lagen,
da wär laung von ze sagen,
oder wes sy phlagen,
das wil ich fürbas verklagen:
aber als ich mich versynne,
zwischen in was liebpliche mynne.

121. Recht (sam) alz ein rose,
pran zu allen ziten ir munt;
die suzzen wort lose
kunt si sprechen zu aller stunt.
vns sagt dicke daz mere:
suzze wort benement grozze swere.

* 122. Fraw Herrat vnd herr Diettrich
die lagen vntz an den tag
bey einander mineklich,
als ich euch wol beschaiden mag,
vntz an den liechten morgen:
sy waren zu ende komen gar ir sorgen.

123. Als von hymel luchte
der wunnekliche tag,
frauw[e] Helchen dez beduchte,
da[z] sie bij Etzeln lack.
awe, der grozzen leyde mere!
ir traumt(e), wie ein wilder track(e) were

124. Gevlogen also balde
durch ir kemnaten dach,
vnd nam ir mit gewalde,
daz sie ez mit ir augen sach,
owe! ir liebe sun beyde:
er furte sie hin vff ein breite heyde.

125. Sie het in ir gamme,
waz den kinden geschach:
sie sach in dem traume,
daz sie der griffe zu brach.
vor laide sie erwachte,
auz dem slaffe vnsanffte sie erschrack(te).

126. Der traume saget ir mere,
alz ez auch sit ergie,
do sie dem Bernere
ir liebe kint zu helffe lie:
owe! die jungen konige here,
die gesach sy layder lebentig nymmer mere.

127. Fraunw[e] Helche die ging drate
mit zuchten sa zu hant
in ein kem(e)nate[n],
da sie ir junckfrauwen fant,
die wachte si tugentliche[n].
da mit gieng die koniginne riche,

128. Da si Blddelin
den werden recken sach;
(höret auf die trewe min,
wie fraw Helche da sprach:
„herre Blodel,) koner recke here,
nu pring mir balde den margraffen Rudiger(e).“ —

129. „Daz tun ich willekliche[n],
edel vrauwe gut.“
do ging der recke riche,
vnuerzagte waz sin mut[e],
vnd seit(e) die mere
Rudiger dem milden, sunderbere:

130. „Stand auf, wiltu schauwen
edel Rudiger,
vrauwe Helche(n) myn frauwe(n),
die hat mich gesendet her[e];
die solt du balde gesprechen.“ —
„ir gebot wil ich nymmer zubrechen.“

131. Auf stund[e] der hochgemut(e),
an streich er sine kleit,
Rudiger der gute,
dem volg(e)ten recken gemeit;
si gachten an den stunden,
do sie die tugenthafften Helche(n) funden.

132. Welt ir nu peyten,
jch wolt euch wissen lan,
es was an den zeiten
der kunig Etzel auf gestan;
mit frolichem schalle,
d(i)e hohen warn zu hofe komen alle.

133. Frauwe Helche gie drate
mit ir frauwen dan
zu der kem(e)nate[n];
da waz her Ditrich auf gestan;
da grußt in mynnekliche
frauwe Helche die (edel vnd die) riche.

134. „Genade, liebe fra(u)we;“
sprach her Dietrich[e]
„truwe ich an uch schauwe,
ir gruz(e)t gutlich mich:
got fug(e) mir die stunde,
daz ich uch lange sehe mit gesunde!“ —

135. „Ir habt frunt bester me(re);
vnd sol[le] ich lange leben,
edel recke her(e),
uch wirt noch (von) mir gegeben,
des ir uch freut zu allen stunden:
ich han uch zu einem frunde mir funden.“

136. Michel wart da der schal
auf dem pallas;
mit freuden leb(e)t uber al
allez daz (da) indert waz;
die kunen helde gute
bereite(te)n sich mit frolichem mute.

137. Dar kamen mit kreffte[n]
die recken vff den plan,
da wart mit ritterscheft(e)
der buhurt herte getan;
da mit sie di(e)nten gerne
165. c. dem unuerzagten fursten von Berne.

138. Der buhurt der wert lange,
wol auf mitten tack;
sie ritten mit gedrange,
daz man nicht anders da pflag,
zu kurt(z)wil sie (be)gerten,
sie ritten alle die wil die roß erwerten.

139. Daz gesidel wart bereitet
fur den palaz;
man sach da nidder gebraitet
vil manigen pfelle auf daz graz.
mit frolichem mute
gie dort her frauwe Helche die gute,

140. Mit maniger hohen frauwen;
zu wunsche wol gekleit,
must man dez tages schauwen
mange herliche mait:
bij handen sich die vrauwen fingen,
ie zwo und zwo neben ein ander gingen.

141. Da waz freude vnd wunne,
dez must man wol iehen,
ich hore der liechten sunne
vnd ir vil luterlich(er) prehen,
den moge sich nicht gelichen,
ir schein uberluchtet alle konigriche:

142. Neben der sonne schein
ich geleichen sol,
(auf die trew(e) mein,
das gelaubet mir wol,)
die frauwen herlichen,
die da gingen mit frauwen Helchen der richen.

* 143. Nu lassen wir das märe
beleiben vnnderwegen,
vnd sagen sonderbäre,
wes da mer ward gephlegen:
mit freuden so sassen,
mit liebe sy irs laides vergassen.

144. Die hochzite wert(e)
sechs wochen gar;
wer gutes da (be)gert(e),
dem gab man ez mit vollen dar:
frauwe Helche die reine
die gab den recken golt und edel gesteine,

145. Die guten more schone,
vnd die guten kastelan.
ir tugent ich ymmer krone,
ich mein die frauwe(n) wol getan,
vrauwe Helchen die milte(n):
sie gab den recken die roß mit den schilten.

146. Als dise hochzeit
ein ende het genomen,
nu solt ir horen one streit,
wie es an das ennde ist komen,
nu vernemet es alles gerne
nu berai(tet) sich der vogt von Perne.

* 147. An all(e) mis(se)wende
solt ir das vernemen;
es hat nu hiemit ennde;
mag ze horen wol gezämen
diss starche märe:
nu wil sich heben haim ze lande der Pernere.

148. Nv vernemt endelich(e),
recht waz ich uch sage,
vnd horet alle geliche:
ez geschach an Sant Jorgen tage,
so der walt und die erde
allez ist geblumet in suzzem werde;

149. Da waren mit schalle
alle die komen,
die notgestalden alle,
als ir e habt vernomen,
die dem von Pern(e) wolden
vff Ermrichen helffen, als sie solden.

150. Die starche samenunge
zu Etzel(n)burch waz;
ez sahen alte vnd iunge,
vnd allez daz da indert waz,
daz uff der breiten erde
nie zusamen keme so manig recke werde.

151. Waz daz nicht ein vnvilde?
als ich uch sagen mag,
daz breite gevilde
zweier tagweid lang lag
mit luten bedecket:
aller erst wirt Ermrich mit laith erwecket.

152. Nv horet starcke mere,
die ich uch sagen wil,
vnd mercket sunderbere,
so kund ich uch dez wunders vil,
(vnd wil euch das beschaiden,
vnd lat euch diz märe nicht laiden:)

153. Do daz her starche
allez waz bereit
in Huneschen mark(e,
als man mir für war hat gesait,)
da must man jamer schauwen,
da sach man weinen manig werde frouwe(n).

154. Es het Etzel der riche
(bey denselben tagen)
zwen son(e) herliche,
(als wir das püch hören sagen,)
vil liebe waren si ym beide,
166. a. an in [so] lag siner freuden augenweide.

155. Die jungen konige here
(die) gingen alzuhant
mit grozzem hertzen sere,
als mir daz mere ist bekant,
fur vrauw[e] Helchen die guten:
(da gieng sy gegen den kinden wolgemüten.)

156. [Sie sprach:] „got willekomen beyde
ir lieben sune myn!
myn bläuhde augenweide
daz müst ir endelichen sin,
myn ostertag, myn maye:
wan ich uch sich, waz ich dan freuden heye!“

157. Sie kuste kyplich(e)
die kint an iren munt.
die iungen konige riche
sprachen an derselben stunt:
„gnade, liebe müter!
awe, wer ieman hie nu so guter,

158. Wir beten harte gerne,“
sprach Scharpf(e) der tegen
„wir wolten mit dem von Pern(e)
gegen Romisch lant after wegen:
wir sehen harte gerne,
da von er heizt, die guten stat zu Perne.

159. Mutter, liebe frauwe,
nu pit den heren mein,
alz ich uch daz getr(a)uwe,
mag ez mit hulden gesein,
daz er vns der reise gunne:
da vert hin mage vnd kunne;

160. Die schaffe er vns zu hute
da hin auf dem wege;
die kunen recken gute,
die habent vns in ir pflege,
vnd lazzent vns nicht gewerren:
nu mant vmb vns Etzeln vnsern heren.“

161. Frauw[e] Helche trureklichen
die kint an sach,
zu den konigen richen
si vil güettlichen sprach:
„der bet solt ir uch mazzen,
liebe kint, ir solt die raise lazzen.

162. Ez kumt uch nicht zu gute,
daz solt ir auf mir han;
slecht uz dem mute
solt ir die reise lan;
ir mutet kindelichen:
ez stet nit wol in Romischen richen.

163. Ez wurde mir licht ein ruwe,
vnd liez ich uch dar;“
sprach die vil getruwe
„ich furcht laider vor war
die Ermriches vnstet(e):
nu belibet hie heim, vnd volget myner rete.

164. Wie gern(e) uch behuten
auf der raise alzit
die kunen und die guten,
kont ez dan an den strit,
awe! so wirt uwer vergezzen,
so seit ir tode, „sprach die (trew) gemezzen.“ —

165. „Dar vmb solt ir nicht sorgen,
liebe mutter myn,
166. b. nacht und alle morgen
so welle wir beide sin 166. c.
bei dem heren Dietrichen:
er behutet uns wol, (das wisset) sicherlichen.“

166. Hie mit diesem mere
kam Etzel gegan,
vnd auch der Bernere,
als ich vor war vernomen han,
(Etzel vant sicherliche
seine lieben sün bede geliche.)

167. Als die frauwe gute
Etzeln an(ge)sach,
mit trurigem mute
die riche koniginne sprach,
ir trubten sere die augen.
da frag(e)t sie der konig Etzel taugen:

168. „Mich wundert in dem sinne,
vrauwe wol getan,
edel koniginne,
wer hat uch leides ich(t) getan?
ia müet mich harte sere
uwer weinen, koniginne here.“ —

169. „Da hat mir zu leide
nieman nicht getan.
Etzel die dinen son beide
dez nicht wellen rat han,
si wellen an diesen ziten
mit den heren in Romisch lant riten;

170. Dez bittent si dich sere,
edel konig rich[e],
durch din selbez ere,
nu wende ez heymlich.
awe, furcht ich der stunde
ich gesech sie nummermer gesunde!“ —

171. „Daz wirt nymmer myn wille,
ich enrat in sin nicht,
offenlich noch stille,
mit mynem rat es nymmer geschicht:
wes mütet ir tumben beyde!
uber hebt mich vnd uch grozzer leyde.“

172. Do sprach trureklichen
Ort der iunge degen:
„Etzel, konig riche,
wir beliben nymmer under wegen;
von dem laz uns uz der hute:
da (vert) hin so manig recke gute;

173. Die auch da wellen schauwen
Bern und Romische lant.
wiltu uns des getr(a)uwen, 166. d.
wir loven dir das hie zu hant,
fur die wile daz wir komen zu Berne,
wir riten furbaz nicht, wiltu daz sehen gern(e).“ —

174. „Redet dar umb, waz ir wellet,
nymer es geschicht,
waz ir mir vor gezelet,
ich laz uch dar benamen nicht:
waz uch da gescheeh zu leyde,
dar umb sturb ich, lieben sun beyde.“

175. Do sprach der vogt von Berne:
„nu laz(e)t mir die kint,
sit si (so) rechte gerne
der raise vlizzick sint:
ich gelazze si nymmer vz der hute:
ich schaffe zu in die edeln helde gut(e),

176. Die sie auf allen strazzen
habent in ir vflege(n).
sie muzzen sich dez mazzen,“
sprach von Berne der degen
„daz sie indert furder riten;
wa ich sia laz(e), daz sie myn da biten.“

177. Etzel der riche
sprach an der stat
zu dem heren Ditriche:
„ia furcht ich Ermriches rat;
wirt er der kinde ynne,
er mendet darzu alle sin(e) sinne,

178. Wie er si verrate,
und in getu den tot.“
her Ditrich sprach drate:
„des sol vns werden nymmer not;
ich geschaff in solche veste,
dar inne sie habent ru und reste.“ —

179. „Nv erlazzet si der raise,
durch got, her(re) Ditrich,
machet mir nit vraise;“
sprach Etzel der konig rich[e]
„gewur mir icht an den kinden,
dar vmb must ich ymmermere swinden.“ —

180. „Uns en kan nicht gewerren;“
sprach Orte der degen
„ich getruwe so wol mynem herren,
er gelat uns nymmer under wegen:
wendet ir uns der reise, konig here,
so gesecht ir (vnns) vro niemer mere.“ 167. a.

181. Mit weinende(m) munde
sprach vrauwe Helche zu hant
gutlichen da zu stunde
zu dem konige von Hunisch[e] lant:
„Etzel, lieber her(r)e,
dich manent din(e) kint also verre

182. Da sie [alle] balde riten;
sit sie sin nicht wellent rat han;
und sent bij diesen ziten,
balde, nach magen und nach man,
vnd beuilch die konige riche,
die lieben kint, dem heren Ditriche.“ —

183. „Mir nahet michel smerze,
daz gesecht ir, frauwe, wol,
mir seufhet sere das hertze,
mir werdent dicke die augen vol:
mir nahent hertzen sere,
wie ez sich fuge.“ sprach Etzel der konig here.

184. „Ir solt uch dez wol bargen;“
sprach Orte zuhant
„war vmb habt ir sorgen?
edel konig von Hunisch lant,
wir behuten wol, zware,
daz wir den vinden nit komen zu vare.“

185. Frauwe Helche tugentliche[n]
zu dem Berner sprach:
„her(re) Ditrich(e),
du solt dich richten dar nach,
dez bit ich vnd Etzel myn here,
ich beuilch (hie) dir myn lieben kinde verre.

186. Mich muz aller erst ruwen
die raise in Romisch lant.
hin zu dinen rechten truwen“
sprach vrauwe Helche zu hant
„antwurt ich dir, Bernere,
die mynen lieben sune, die degen mere.“ —

187. „Wolt ir mir sin getr(u)uwin,
sprach her Dietrich
„mit gesunde solt ir sie schauwin
schier widder in Hunisch rich,
daz habt auf mynen truwen,
ir reise sol uch nymmer(mer) geruwen.“

188. Urlaubes do (be)gert(e)
her Dietrich zuhant;
mit weinen in gewerte 167. b
die koniginne von Hunisch[e] lant.
her Dietrich hub sich drate,
do er fant die schonen Herrate;

189. Urlaub (kurtzliche)
nam er an der stunt,
die konigine riche
kust er dicke an iren münt.
also tet sie in hin widder:
sie sach in leider traurigen sider.

190. Helche die riche,
alz mir ist geseit,
sie het heymeliche
irn lieben kinden bereit
zwelff tusent wigande,
die sie mit iren lieben kinden sande.

191. Dieselben kunen recken
daz waren helde bewegen;
da bevalch sie den kecken
die vil vnuerzagten degen,
ir lieben sune beide:
seit gehort(e) sie ir leider leide.

192. Frauw[e] Helche hiez den Bernere
vil balde zu ir gan;
sie sprach: „recke mere,
drizzig tusent recken wil ich dir lan,
die hab von mir zu stür(e).“
do dancket ir vil gutlich der türe.

193. Mit richem golde swere
hiez frauwe Helche laden
funf hundert saumere;
dez het(e) si vil kleinen schaden,
wan si tet ez gerne:
daz gab sie zu stuwer dem von Berne.

194. Ez wirt nymmer mere,
als wir horen sagen,
von koniginne here
so milte frauwe getragen,
alz frauwe Helche die reine:
ir gut waz aller der werlt(e) gemeine.

195. Als der Bernere
sich dez goldes underwant,
vrlaup nam der mere
widder frauwe Helchen alzuhant,
vnd neigte gezogelichen
allen diesen (hohen) vrauwen richen.

196. Ez mochte got erbarmen
die an dirre stunt:
vrauwe Helche vmb vie mit armen,
(als mir das puech ist rechte kundt,)
ir liebe sun(e) here:
sie gesach sie lander niemer lebentig mere.

197. Die heren an ir hende
wiset frauwe Helche dan
dez hofes an daz ende;
da saßen sie vff die kastelan;
da must man iamer schauwen:
die kint kusten ir mutter vnd ir frouwen. 267. c.

198. Da hin gegen Romisch lande
ritten da die kint,
die iungen wigande;
die wurden da erslagen s(i)n(t):
owe der iamerlichen vreise,
die an in geschach! verfluchet sihe die reise!

199. Die weinende blicke,
awe, waz der geschach!
frauwe Helche vil dicke
nach ir lieben kinden sach:
owe, ia sagt ir ir hertz(e)
vmb die kint allen den smertze[n].

200. Ir vil liechte augen
die wurden offte rot;
den segen sie vil taugen
nach ir lieben kinden bot:
fur dieselben stunde
ges[ch]ach (man) nie lachen von ir(em) munde.

201. Etzel der riche
mit dem here reit,
vntz hin zu Saders, sicherliche,
als hat man mir geseit,
da waz sin widder kere:
fur die zit gesach er sin kint niemer mere.

202. Hin zoget mit gewalte
der here Dietrich
mit manigem recken balde
durch Saders in Histerich,
auf eygen sin(e) marcke:
nu horet mere von eynem sturm(e) starke.

203. Sich hebt in Romisch lande
not und ungemach,
von raub vnd von prande
groz not da geschach,
von striten michel wunder
nu solt ir aller erst horen besunder.

204. Als der vogt von Berne
waz komen in Romisch lant,
da sahen in vil gerne
die sinen recken zu hant,
die kamen auch mit schalle;
in enphingen wol die Lamparten alle.

205. Reinher von Meilan,
mit herlichen sitten,
vn. von Pole Perhtram,
die kamen vz der stat geritten,
alz sie entphahen wolden
ir(e)n erbhern, als si von rehte solden.

206. Als Reinher von Meylan
den Berner an sach,
als ein vnuerzagter man 167. c.
der vzerwelte recke sprach:
„got willekomen, vogt von Berne!
wir sehen uch mit gantzen truwen gerne.

207. Uwer komen in Romisch lant
ist vns zu staten komen,
zu freuden ist es vns bekant;
ich enweiz, habt ir die mere vernomen
von dem konige Ermriche:
der lit mit her zu Raben gewalteklìche.“ —

208. „Dez mag wol werden rat,“
sprach her Ditrich
„da zu Raben vor der stat
muz vns konig Ermrich
in kurtzen ziten schauwen,
im zu schaden, dez wil ich got getr(a)uwen.“ —

209. „Daz fuge got der gute!“
sprach here Rudiger
„nicht anders ich nu[we] mute,“
sprach der hoche recke her[e]
„nun daz wir Ermrichen
vor der stat zu Raben bestrichen.

210. Ja soln wir an ym rech(e)n
manigen vngetruwen rat,
ich wil nicht anders sprechen,
waz er vntruwen hat,
daz muz(e) got richten:
(vogt von Perne,) wir soln uns darzu pflichten,

211. Daz uns nieman vinde
ane wer vff den wegen.
Ermriches rete sint swinde;
er hat auch snelle degen,
die es wol turren wagen:
nu huten uns vor sinen swinden lagen.“

212. Hie mit diesem mere
ritten sie fur sich dan,
als ich uch daz bewere
vnd auch bescheiden kan,
gegen Padauwe mit gewalte
zogt(e) von Perne der palte.

*213. Sy bewagen sich der kryse,
als ich vernomen han,
das kam seyd ze krayse
manigem Erenreiches man,
die darumb todt gelagen:
da gieng es aller erst an ein starches wagen.

214. Als der vogt von Perne
zu Padauwe waz komen,
nu solt ir horen gerne,
daz ir e nicht havt vernomen,
vnd auch von nieman sidere,
do leit(e) sich das starcke her widder(e);

215. Auf das herliche velt,
als ich uch wil sagen,
manig wunnekliches gezelt
wart da uff geslagen,
da leiten sich die geste
mit gewalt zu Padauwe fur die veste.

216. Do sprach der Bernere
widder sin(e) man: 168. a.
„der mir nu saget die mere,
wem ist die stat vndertan,
daz west ich harte gerne.“
also sprach der werde vogt von Berne.

217. Mit zuchten sprach an der stunde
der alte Hiltebrant:
„das ist under vns nieman kunde,
edel konig von Romisch lant:
wir werden sin schier ynne;
ich erfar es wol, alz ich mich versinne.“

218. Der werde vogt von Berne
selbe vor die stat reit,
er wolt erfaren gern(e),
als ich uch e han geseit,
wer heubtman in der stat were:
daz saget man ym schiere, dem edeln recken mere.

219. Er begunde halten nahe(n)
vff den burckgraben;
vz der stat sie daz wol sahen,
sie rachten: „solt wir dich haben
in vnser(n) pflegen hie inne,
wir schieden dich von witzen und (von) synne[n].“

220. Der vnuerzagte Helphrich
ruffen began
einem recken lobelich,
den sach er an der zynnen stan:
„nun sage mir, recke gute,
daz ich dich vrage:“ sprach der hochgemute

221. „Wem wartet die(s)e veste?
ver ist hie heubtman?
il gern(e) ich daz weste,
ven hat hie Ermrich verlan?
daz hort ich harte gerne,
ez vrag(e)t (euch) myn here von Perne."

222. Do sprach der degen Rienolt:
„ir fragt, irn wizzet, wez;
hie ist uch nieman so holt;
oder was woldet ir des?
wir furchten uch vil kleine:
diese stat dienet uch furbaz seine.

223. Wir haben eynen houbtman,"
sprach Rienolt der degen
„daz solt ir recht verstan,
er kan wol vrleuges pflegen,
der tut uch noch vil [zu] leyde:
sinen namen ich uch wol bescheide,

224. Raůmolt ist er genennet
von Burgonye laut,
den man vil wol erkennet,
mit ellenthaffter hant
hat er bii sinen ziten
wunder [vil] getan in manigen scharffen striten." 168. b.

225. Do sprach der degen Helphrich:
„mocht(e) daz geschehen,
den werden recken lobelich,
den wolt wir harte gerne sehen;
mir ist wol kunt sin ellen:
ich vnd er waren ee gesellen." —

226. „Den werden recken ziere
den mugt ir hute sehen
vor der stat (vil) schiere;
waz uns darvmb mag geschehen,
daz welle wir leiden gerne:
welt uns geben vrid der vogt von Berne,

227. So teten wir ritterschafft
noch hute vz der stat.
wir sehen wol die grozzen krafft,
die der von Pern(e) bii ym hate
im warte(n)t helde gute,
die vnuerzagte sint in ir(e)m mute." —

228. „Fride sihe uch gebannen"
sprach her Dietrich
„vor allen mynen mannen,
seit an sorg(en) sicherlich,
darvmb zwiuelt ir nicht mere,
tut ritterschafft, dez habt ir ymmer ere." —

229. „Wolle wir dan riten
an sorgen fur die stat?"
da sprach an den ziten
her Ditrich: „daz ist myn rat."
(von) dan schiet der furst mere,
zu den sinen reit der Bernere.

230. Darnach in kurtzen ziten,
alz mir gesaget ist,
da sach man dort her riten,
in vil kurtzer vrist,
mit speren vnd mit schilden,
vz der stat, die kunen vnd die milden.

231. Manig schon kastelan
sach man vor der schar[e],
(als ich furwar vernomen han,)
diz mere daz ist war:
do bereyten sich [hin] engegen
(abey!) die kunen Dietriches degen;

232. Die justiern wolten
durch priz alzuhant,
die auch wol gerne dolden,
davon ir ere wart bekant:
ez waren helde gut(e);
la nenne ich uch die degen hochgemut(e):

233. Nv hort ez an den meren,
wie mir ist kunt getan: 168. c.
daz ein waz von Pechlar(e)n
Rudiger der margman
daz ander waz von Pruving(e)
Rudunch, den auch wach vil ringe

234. Manliches ellen,
dez waz er ein helt;
(solt ich es euch alles zelen,
daz der recke ausserwelt
hat getan) bii [allen] sinen ziten:
er waz ein degen in sturm(en) vnd [auch] in streiten.

235. Daz dritte waz von Lunders
der starck(e) Helph(e)rich.
nů schauwet diz wunder,
daz sich da hub sicherlich.
das virde waz der starcke
Ysolt vz Hunischer marche.

236. Ir kastelan verdecket
zu prise harte wol;
vz hertzen wart gewecket
manliches ellen, also man sol:
abey, auf die roß sie sassen,
den buneiz sie zu rechter tyost massen.

237. Mit manlichem ellen
zogt(e) auch dort her
Raumolt mit sinen gesellen,
drizzig oder mer:
sie hielten vnder helme
auf dem ringe, schon(e), sunder melme.

238. Gedrab(e)t, vnder schilde,
vff des ringes zil
kam Rudiger der milde,
alz ich uch bescheiden wil,
vff eynem brûnfarwen march(e),
gegen der tyost(e) hielt der recke starck(e).

239. Nu kam mit heldes mute
her gegen ym geritten
Rumolt der gute,
mit vil manlichen sitten,
furwar ich uch bescheide,
sie triben die roß von stat beyde.

240. Sie kunden eben riten,
schon(e) mit dem sper;
ir schenckel zu beiden siten
(die) sach man vliegen entwer,
sam ez gewunschet were:
heiles wunschet Rudiger der Bernere.

241. Sie draffen beyde gel[ez]che
mit ritterlicher hant, 168. d.
die recken ellensriche,
als mir ist recht bekant,
durch ir helm(e)wende
vertaten sie die sper mit ellens hende.

242. Daz die drummes stucke
zu schiefern flugen entwer.
man sach rencken die rucke
von ir rossen hin und her.
nit sie zu samen haten:
die sper sie manlich(en) vertaten.

243. Ir schilde warn von richer koste,
die sie furten vor ir hant.
widder auf die tyoste
kamen sie beyde gerant,
dar triben sie mit grymme,
sie stachen die sper durch die ringe,

244. Und auch dùrch beyde schilde,
alz ich vernomen han,
daz die recken milde,
als mir ist recht kunt getan,
da mûsten vallen beyde:
ir vreunde sahen in ietwederthalben laide.

245. Noch het getroffen sere
der milt(e) marg man
Raumolt den recken mere;
dez must er ymmer schaden han,
er mocht sin nit gelaugen,
ym brast daz blut vz zu balden augen.

246. Sie lagen durch die ere
von den rossen nidder;
ez gemute sie vil sere
manigen tack dar nach sidder;
von stat drug man sie beide:
dem Berner geschach an Rudigern laide.

247. Dar noch zogten auf die tyost
zwen ellenthaffte degen,
der wappen mit richer kost
waz vil kur[t]lich gewegen;
ir namen wil ich uch nennen:
si sint dez vil wol wert, daz man sie sal erkennen.

248. Von Lunders her Helphrich,
der ein(e) waz genant,
daz ander ein furst(e) rich
geborn von Jerlant
(was) der hochgemute
Sigebant, (al)so hiez der helt gute.

249. Daz ich uch nu bescheide,
daz ist die warheit, 169. a
sie waren starcke beyde,
von den ich uch han geseit:
in sturm(en) und in striten,
must man sie (sere) furchten zu allen ziten.

250. Gezlemiert ritterlichen
waren sie beyde samt;
sie ritten sicherlichen
die besten roß, die man da vant;
sie waren steres mutes,
vil bewegen libes und gutes.

251. Die recken vil vermeßen
die sazzen auf die marck;
ez enwart da nicht vergezzen,
zwei sper, vnmazliche starck[e],
die furten si in ir handen:
mit bewegem mute sie zu samen rannten.

252. Ir schenckel slug(e)lingen
zu beyden siten dar
sie liezzen dar klingen;
sie namen vintlichen war,
wo sie treffen wolden,
dez warten sie, alz si zu rechte solden.

253. Die sper mit grozzer kreffte
zubrasten von ir hant;
sie waren an ritterscheffte
zwen recken vzerkant,
die kunsten und die besten:
dez iach man in von freunden vnd von gesten.

254. Mit bewegem mute
auf ir(e) helm zuhant
die kunen helde gute
heten die sper schiere verswant;
sie ritten vintlichen:
die rosse musten von iren stichen wichen.

255. Manliches mutes sie wi(e)lden
hie auf diesem wal,
die da den priz behi(e)lden,
daz ist auch in myner zal,
lat uch daz mer nicht laiden:
die Ermriches musten sigelos dannen scheiden.

256. Die wurden also geletzet,
als mir ist kunt getan,
vnd so sigeloz gesetzet,
daz si das honen musten han
vnd schaden ymmer mere:
sie beiagten da (vast) kleine ere. 169. b.

257. Hie beleip vor der stat
der here Ditrich,
als man mir gesaget hat,
vnz an den andern morgen sicherlich:
nu solt ir horen gerne,
do zug daz her(e) auf gegen Berne.

258. Mit frolichem mute,
daz here mit schalle reit;
von Romischlant der gute,
der waz stolz und gemeit;
ir leit daz waz verborgen:
si heiten vff die vinde kleine sorge(n).

259. Also zu Bern komen waz
daz her von Hunisch[e] lant,
da wart geslagen auf das graz
manig gezelt alzuhant;
vil freuden si pflagen,
mit hoffart vnd mit schalle sie lagen.

260. Schone und herliche
wart ir da gepflegen;
si waren gutes riche,
alle Dietriches degen:
auch gab er (in) noch mere,
er tet an in die furstliche(n) ere.

261. Dez andern morgens, als es taget,
da kam ein bot gerant,
als man mir hat gesaget,
den hete Friderich gesant
zu dem heren Dietriche,
der seit ym die mere von Ermriche.

262. Er kam gegangen schiere
vur den Bernere zuhant;
do saget der recke ziere
dem edeln konig von Romischlant
die starcken nuwen mere,
wie groz dez Ermriches her were.

263. Also der vogt von Berne
den boten ansach,
nu solt ir horen gerne,
wie recht gutlich er sprach:
„heya, nu sag an, helt gute,
daz dien ich vmb dich," sprach der hochgemute.

264. „Nu sage mir bedute,"
sprach her Dietherich
„wie vil mag han lute
der ungetruwe Ermrich?
getar ich ym widder rit[t]en,
daz west ich harte gerne an diesen ziten." 169. c.

265. Do sprach mit truwen Alpher:
„her(re) Dietrich,
ez ist allez daz komen mit wer
dem ungetruwen Ermrich,
daz inbert lebt auf der erde:
ich enwen, daz dehein her nymmer mer so grozze werde." —

266. „Hastu aber geachtet,
nu[we] wie vil mag ir gesin,
oder ieman getrachtet,
das sage mir auf die truwe din.
(es ergee mir, wie got welle,
was halt man mir der frayse von im gezelle.)"

267. Alpher der mere
zu dem vogt von Berne sprach:
„glaubet mir, her Bernere,
grozzer her ich nie gesach
bij allen mynen ziten:
ez mocht mit angest alle die werlt gegen ym rit[t]en.

268. Nv merket vil besunder,"
sprach sich der kune man
„ist daz nicht ein wunder?
daz ich da gesehen han,
(ich sach sein heer gescharte,)
x hundert vanen auf eyniger wart(e).

269. Dar nach so sach ich riten
vil manig(e) schar breit;
bii den selben ziten
acht manig recke gemeit,
ailff hundert tusent oder mere,
die hat Ermriche, daz wizzet, fortig here.

270. Mach tu nu der recken
guten vollen han,
der starcken und der kecken,"
sprach der vnuerzagte man
„dez ist uch not werlichen:
ia furcht wir, entruwen, Ermrichen." —

271. „Do trostest uns vntrostlichen;"
sprach der march man
„wir wollen sicherlichen
doch dar vmb daz nicht lan,
zu verlust oder zu gewinne,
wir wollen sehen, wer ab dem wal ee entrinne.

272. Nu solt auch ir nicht biten,
beraitet uch dar zu; 169. d.
seit ez get an ein striten,
so rat ich wol, daz man tu,
daz nu ist daz beste:
ir lazzet hinder uch also die veste;

273. Ob man fluchtig werde,
daz wir danne haben trost.
ich furchte harte sere,
da werden satel erlost,
ir solt dez wol getr(a)uwen,
da werden li(e)cht(e) helm (v)erhauwen." —

274. „Du reddest nicht vnrecht(e),"
sprach her Dietrich
„ir riter vnd ir knechte,
nu bereitet uch alle glich,
ir solt vmb nicht(e) sorgen:
wir sullen vnns von stat heben morgen."

275. Do hiez vil balde springen
der furste lobesam,
dez nachtes zu hofe bringen,
beide, mag(e) und man.
daz taten sie vil drate:
do wart der here Dietrich zu rate,

276. Mit frunden und mit gesten,
mit magen und mit man,
mit den aller besten,
die er irgent mochte han:
„nu bit ich uch," sprach der Bernere
„daz ir mir ratet, edel helde mere.

277. Diese sorge ist nicht ringe,
da mit wir vmb(e) gan;
wie tun wir disem dinge,
daz ratent," sprach der kune man
„so ez vns aller beste komt zu mazzen:
nu sprechet, wo welle wir die kint lazzen?"

278. Do sprach der Styrere,
Ditlaip der hoch gemut:
„edel Bernere,
ich sage uch, waz ir tut,
wir raten alle geliche,
lat hie zu Berne die iungen konige riche.

279. Do sint sie wol verborgen
vor aller missetat;
so hab(en) wir nicht sorgen
(vmb sy), wie ez vns ergat:
sie sint ane angest hinne,
als ich mich" sprach Dietlaip „versinne."

280. Do sprach der vogt van Perne: 170.
„ez ist auch also gut,
ich wil ez leisten gerne,
die kint sint hie wol behut;
wir sollen sie vil vrolichen vinden:
nu ratet ir, wen lazzen wir bei den kinden?" —

281. „Daz tut der uwern eynen,
welchen (so) ir welt." —
„Elsan den reinen;"
also sprach Rudiger der helt
„der pfligt ir wol mit eren,
vntz wir zu in her wider keren." —

282. „Ratent ir mir daz mit schalle,"
sprach her Dietrich
„so sendet nach im alle,
vnd beuelcht im die kunige rich(e),
mit samt (mir)," sprach der mere.
nach Ylsam sant(e) do der Bernere.

283. Also der alte Ylsam
zu hofe komen waz,
her Dietrich und Etzelen man
waren gesezzen auf ein graz,
alz si den edeln recken ansahen,
do begunde si in gutlich entphahen.

284. Do sprach der Bernere
zu dem starcken Ylsam:
„nu wol mir, recke mere,
daz ich dich so getruwen han!
hute beuilch ich dir alle myn ere,
dez ich in dirre welt sol leben ymmer mere.

285. Hute antwurt ich dir verre
auf die truwe din"
sprach von Berne der her(r)e
„die lieben junckeren myn,
aller myner selden wunne:
sie sint mir lieber, dan dehein myn kunne.

286. Vnd gedenck, here Ylsan,
wie mir beuolhen sint,
vor manigem vnuerzagtem man[ne],
meiner frouwen Helchen kint:
getruwer recke guter,
ich beuille dir die kint, als got sine mutter

287. Benalch Sant Johannes,
do er nam den tot.
nu behut, here Ylsan,
dich und die kint vor aller not;
vnd gib mir din truwe an disen ziten, 170. b.
daz du die kint lazzest ninder fuder riten.

288. Die stig solt du verdurnen,
ynnen und vor;
acht nicht auf ir zurnen,
lass si nindert komen vor daz tor,
auf stig(e) noch vff strazzen:
oder wirt den kinden icht, so must du mir din leben lazzen.

289. Leben, lib und ere
an in beyden stat;
du solt mercken sere,
myn wurde nyemer rat,
vnd were nicht ire mutter frauwe Helche myn frauwe:
du sichst wol, waz ich nu[we] in Romisch[e] lant geb(a)uwe.

290. Daz komt von ir helffe,
vnd von niemant mer;
sie hat mir mit gelffe
geschicket manigen recken her:
vnd wer(e) nicht die gute,
so lebt ich ymmer mit trurigem mute.

291. Vnd habe vff miner truen pfant,
helt Ylsan,
vnd weren dir elle lant
gewaltellich(en) vndertan,
geschicht mir icht leides an den kinden,
daz kan ich, noch du, nymmer mer uberwinden.

292. Do tot ich dich, entruwen,
mit myn selbes hant;
ez kumt dir ze den ruwen,
dez du ymmer mer bist gepfant
an libe und an gute:
nu laz die kint ninder vz diner hute.

293. Noch bevilch ich dir mere,"
sprach her Ditrich
„auf alle din(e) ere
Diether(e)n den konig rich,
den lieben pruder min(e),
den antwurt ich dir auf die truwe din(e).

294. Hin zu einem hohen pfande
ich dirs beuollen han;
ich wolt von Romisch lande
mit furzichte hute gan,
e ich die heren liezze,
ich vertruge lichter, daz man mich verstiezze." — 170. c.

295. „Ich laz in nicht gewerren;"
sprach Elsan der tegen
„myner lieben her(r)en
wirt mit truwen wol gepflegen:
got helffe nun mir der stunde,
daz ich uch alle wol sehe gesunde!

296. Ob ich uch doch nit alle
gesunt moge gesehen,
so gebe got, daz ez so gevalle,
daz uch selde muz geschehen,
an allen uweren dingen
so laz uch got daz dan wol gelingen!" —

297. „Nv gesegen dich got, Ylsan!
wir wellen von hynnen varn;
dir ist Bern undertan,
du solt ez alles wol bewarn,
alz ich dir (des) getr(a)uwe:
got fuge, daz ich dich froliche schauwe!"

298. Der Berner truretliche[n]
zu Diethern sprach:
„bruder, konig riche,
nu habt hie guten gemach;
vnd habt in uwer hute
die hohen (iungen) edeln konige gute.

299. Ir sint der jare ein wenig
elter, dan sie sint:
nu lat vz uweren pflegen nicht
der tugenthafften Helchen kint;
wellent si inder rit[t]en,
daz vnderstet mit fuge zu allen ziten.

300. Behut uch vor den schulden,
(vil) lieber pruder myn,
ich gebut uch bii mynen hulden,
daz ir uwer riten lazzent sin
vz der stat zu Berne:
gedencket, bruder Diether, daran gerne,

301. Daz vnser lant mit swere
leyder also stat,
vnd wizze," sprach der mere 170. d.
"ob uns inder missegat
an frauwen Helchen kinden,
so muzze wir auch ymmermer (ver)swinden

302. An eren und an gute;"
sprach her Dietrich
"an furstlichem mute
můz wir verderben sicherlich[e]:
verlieze wir Hunische marche,
so sin wir tod ymmermer." sprach der starch(e).

303. "Davon solt ir gedencken,
waz ich uch entpfollen han;
ir lat uch nicht bekrencken
die iungen konige wol getan;
durch got belibet hie ynne:
die kint sint tumbe, so habt ir bezzer sinne.

304. Vnuerzagter Alsan,
gedenck an mine leit;
gedenck, waz ich dir beuollen han,
und auch vor han geseit;
nu behalt(e) mir myn ere:
daz wil ich vmb dich dienen ymmermere.

305. Freude und wunne
stet an dir allesamt,
frunde und kunne,
(das) stet in din eines hant,
dez pflege hin zu dinen truwen:
du lasse dich dinen dinst nit (ge)ruwen.

306. Komen dir die mere,
daz wir fluchtig worden sin,"
sprach der Bernere,
so hut bi den truwen din,
dez bitte ich dich vil gerne,
so laz vz dinem pflegen nicht die stat hie zu Berne.

307. Vnd pflege guter sinne,
helt lobelich;
besitzet dich hie ynne
der ungetruwe Ermrich,
so verzage nit, recke, sere,
und volge (des), als ich dich lehunt lere:

308. Sei, daz du die mere 171. a.
ieman horest sagen,"
(sprach der Bernere)
"daz ich zu tode sei erslagen,
so laz dich niman triegen,
vnd laz(se) dir die stat nit an erliegen."

309. Mit zuchten sprach da Alsan:
"nu sag(et) mir, here myn,
ir solt mich rechte wizzen lan,
wem sol ich wartend sin,
da uch got vor behute!
verderbent ir, vil sere mich daz mute." —

310. "Des will ich dich bescheiden:"
sprach her Ditrich
"got behut vns vor allen leiden!"
(also) sprach der furst(e) rich
"so soltu, recke starcke,
Etzeln warten von Hunisch(er) marcke;

311. Vnd gib ym mit gewalte
die kint und die stat.
Ich weiz wol," sprach der balde
"daz er daz nymmer gelat,
er behalt(e) wol sin ere
an mynem bruder (darnach) ymmer mere." —

312. "Daz tun ich vil gerne,"
sprach her Alsan
"die stat hie zu Berne
(die) mach ich Etzeln undertan:
ich wil aber got getruwen,
ir solt sie noch vil lange selbe buwen." —

313. "Daz stet alles in siner hant,"
sprach her Diterich
"der da Jesus ist genant,
der hohe got von hymelrich[e],
er sol auch min recht bedencken,
vnd helffe mir myn vinde (be)krencken.

314. Dez bit ich dich vil sere,
gewaltiger Crist!
durch diner marter ere,
nu hilff mir auch an dirre vrist,
daz ich myn leit gereche:
vnd velle auch mich, ob ich unrecht spreche.

315. Hilff[e] nůn mir, nach mynen schulden,
als ich recht han;
waz ich muz iamers dulden,
dez bin ich vil vnschuldig an:" 171. b.
also sprach der vogt von Berne
"waz ich sunde da began, daz tun ich vil vngerne."

316. Frauw[e] Helchen sun(e) beyde
die kamen da gegan;
in was von hertzen leide,
daz si solden hie bestan;
daz klagten sie vil sere:
do trost(et) sie vil manig recke here.

317. Hie mit diesem mere
kam der margman,
er sach mit grozzer swere
die sinen lieben heren stan;
wol trost er sie beide,
er sprach: „iunge konige, war umb ist uch so laide?“

318. Do sprach klageliche
Scharffe der iunge degen:
„ir helde lobeliche,
nu lat ir uns under wegen;
owe! daz (ist) unsers hertzen sere:
wir wizzen (nit), ob wir uch gesehen [n]ymmer mere.

319. Owe, des grozzen smertzen,
der hute an mir geschicht!
we ist mynem hertzen,
wen uch myn auge scheiden sicht
da hin zu dem strite:
ich furchte harte, daz (ich) sein (n)ymmer gebite,

320. Daz ir komt her widder(e)
vz der starcken not.“
daz geschach auch leider[e] sidere;
wan sie churen den tot,
frauw[e] Helchen sun(e) beyde:
sie liegent noch zu Raben auf der heide.

321. „Ir iungen konig here,
ir solt nit verzagen;“
also sprach Rudiger(e)
„nu lazzet uwer grozzes klagen:
ir gesecht vns schier gesunde
hie zu Berne in so kurtzer stunde.“

322. Die iungen kunige riche
kust(e) der margman;
hart(e) klegeliche[n]
wart ein weinen da getan:
owe, der grozzen sere!
sie gesachen an ein ander lebentig nymer mere. 171 c.

323. Dietlaip der Styrere
(der) kust auch die kint:
owe, der leyden mere!
er gesach sie leider nymmer mere (sint):
da wurden trube augen,
da weint vil manig edel recke taugen.

324. Es kust(e) weinunde
der konig Blodelin,
mit seufzen(dem) munde,
die vil lieben heren sin:
owe! da gie es an ein scheiden;
sich hub grozzes weinen von in beyden.

325. Nv seufzet nicht (ze) sere,“
sprach her Paltram
„bedencket, konig(e) here,
waz an uch eren sol bestan;
vnd lat uch nit wesen leide:
gedencket, waz ir uwerm vatter geheizzet beyde,

326. Vnd Helche(n) myner frauwen,
da ir vrlaup namet dan;
gedencket an das schauwen,“
sprach der vnuerzagte man
„daz sie tet nach uch beyden:
sie beweinet vil sere uwer scheiden.

327. Ir klagelich hende winden,“
sprach her Paltram
„daz si tet nach uch kinden,
da solt ir wol gedencken an;
mir ist daz kunt an diesen ziten:
sie uberwindet niemer mer uwer riten.

328. Ir weinen an(e) mazzen
vergizze ich niemer me.
ir klagen wil ich lazzen:
mir tut tusent stunt als we:
Etzel myn lieber herre;
daran solt ir gedencken (durch got) verre.

329. Ein weinen bitterliche[n]
tut mir we genug.
gedencket, kunige riche,
wie er sich zu dem hertzen slug;
daz lat uch gan zu hertzen,
vnd uberhebt in maniges grozzen smertzen.“ 171. d.

330. Beyde, iunge und alte,
die kusen do die kint.
owe, der leyde manigfalt(e),
sie gesahen sie nymer mere si(n)t
leyder mit gesunde,
an, da zu Raben vil tot wunde.

331. Dar gie der Berniere,
da er die kint (ge)sach,
der edel recke mere,
mit trubenden augen er zu in sprach:
„nu gehabt uch vil wol, baide;
und behut uch got vor allem hertzen leyde!“ —

332. „Also pfleg uwer got her widder,
here her Dittrich.“
die zeher viel(e)n nidder
von den augen sicherlich
vff die hende vnd vff die kleyder:
daz was die letzst schiedunge leyder.

333. Daz dan hundert stunt
uff her Dietrich
sinen bruder an den munt,
vnd auch die iungen konige rich[e];
also taten si in auch vil dicke:
got mocht erbarmen die weynende blicke.

334. Hie mit diesem mere
wart urlaup genomen.
(nu ist es) sunderbere
(alles an das ennde komen);
nu mogt ir horen gerne:
dannen fur daz her, und beliben die kint zu Berne.

335. Nv get es an ein storen,
daz matter kint beklait.
ir mogt ez geen(e) horen.
ob ez uch e nicht ist geseit,
wie daz her von Hunischlande
wustent Ermrichen mit raub vnd mit prande.

336. So manigen recken balde
gewinnet nymmer mer
dehein konig mit gewalde,
alz der von Berne, der recke her:
sie sigen nuzzeklichen
hin zu Raben gegen Ermrichen.

337. Do man do solt(e) striten,
alz ez auch sit ergie, 172 a.
do waz ez an den ziten,
als ich uch wil bescheiden hie,
in den herbest nahen:
der nebel [der] waz groz, da von sie wenig gesahen.

338. Daz her von Hunischlande
leidet durch die march,
der die strazze wol bekande,
Hiltebrant der recke starck,
auf velde vnd vff steigen,
dahin gegen Raben begunde daz her seigen.

339. Do daz her von Berne
wol rast(e) lang gereit,
nu solt ir horen gerne,
wie mir daz buch hat geseit:
owe! der iamer twang sere
da zu Berne die iungen konige here.

340. Bei handen sie sich vingen,
der reinen Helchen kint,
mit Diethern sie gingen,
also sagt man mir si(n)t,
da si iren mei[n]ster funden;
sie baten Elsanen an den stunden;

341. Sie knieten fur in nidder,
vnd manten in zu hant;
daz kam in zu schaden sidder,
daz ist mir werlich wol bekant;
sie kusten ym an sin hende:
owe! do nahent in der ende.

342. „Ilsan, mei[n]ster her(r)e,“
sprach Orte der degen
„wir manen dich vil verre,
wir sin hie in dinen pflegen,
nu gunne vns zu ritten
fur die stat: wir komen in kurtzen zitten.

343. Wir wolten schauwen gerne
ditze buwe herlich,
die stat hie zu Berne:
vnd leg(e) die in Hunisch[e] rich[e],
waz bedurfft wir dan mere?
sin hete myn vatter Etzel ymmer ere.“

344. Mit truwen sprach do Ylsam:
„vil lieben heren myn,
die bete solt ir slecht lan;
wen daz nit mag gesin: 173 b.
min truwe stet zu pfande
dem vnverzagten konig von Romischlande.

345. Ir solt hinne biten,
ich getar uch ninder(t) lan,
ich laz uch nindert riten,
daz solt ir heren an zorn lan:
wer icht, daz uch leydes geschehe,
den tod ich lieber an mir selber sehe.“ —

346. „Ja welle wir nindert verre
ritten.“ sprachen die kint
„Elsan, lieber her(r)e,
wir sin nicht so plynt,
wir behuten vns in der mazze,
daz vns nicht enwirret auf der strazze.“ —

347. „Nv vberhebt mich maniger swere;“
sprach her Ylsan
„ich furcht den Bernere,
gegen dem ich mich vertruwet han:
ez mocht mich licht geruwen,
vnd wer doch ymmer kranck an mynen truwen.“ —

348. „Daz du vnpillichen
nu begest (daran)
gegen dem heren Dietrichen,
ich daz wol versunen kan;
ez kumt (dir) nicht zu swere:
wer, wenestu, der ez sage dem Bernere?“ —

349. „Laz uns balde riten;“
sprach her Diether
„wir wellen mit nieman streiten,
wir furen deheiner slahte wer;
wir komen her widder schiere;
daz gelaube mir.“ sprach der degen ziere.

350. Do sprach der starcke Ylsam:
„nu sit der bet gewert;
hinder uch wil ich nit bestan,
sit ir zu ritten ger(e)n gert,
so mag ich daz nicht gelazzen,
ich wil mit uch ritten auf die strazzen.“

351. Fro wurden sicherliche[n]
die kint wol getan,
die iungen konige riche
die gachten frolichen dan,
da sie die marche funden: 172. c.
sie saßen vff die roß bij den stunden.

352. Die hohen konige wandels frihe
die gachten vz der stat,
sie kamen leyder (alle drie)
vff ein vnrechtes pfat,
dem begunden si nach riten:
sie truck dieselbe strazze bij den ziten,

353. In selben zu leide,
zu Raben auf den sant,
uber die breyten haide,
alz (mir) daz mere ist bekant:
owe, verfluchet sihe die reise!
an in geschach vil iamerliche vreise.

354. Ee daz sich Ylsan
berichtet vz der stat,
(nu wil ich euch wissen lan,)
als man mir gesaget hat,
da gacht er [vast] nach den kinden:
er kunt(e) sie (vmb die stat) nindert finden.

355. Do slug er sich zu hertzen,
groz waz sin vngemach,
do tobt er von dem smertzen,
do er der kinder nindert ensach,
owe! do merte sich sin swere:
vor leyde weinte (do) der degen mere.

356. Wan ym so vil zu laide
bij sinen tagen nie geschach.
auf der breiten heide
er die kinde nit ensach;
owe! da must er stille halden:
„nu muz ich in iamer ymmer alden.

357. Wo (hin) sol ich nu keren?
ich armer Elsan;
der mich daz kunde leren!“
lude ruffen er began;
im waz leide in dem hertzen ane mazze:
ym antwurt laider nieman auf der strazze.

358. Vur war (ir) daz glaubet,
daz ich uch sagen wil,
freuden wart er beraubet,
sins lidens wart so vil:
owe! do reit er alles vmbe; 172. d.
er wand, er funde die iungen konige tumbe.

359. In hertzen vnd in gebele
lack sin vngemach.
vor dem starken nebele
er der kinde nit ensach:
owe! sie ritten ym uz den augen;
do begund er suchen die kind also taugen.

360. Er trachte in dem mute,
als ein trurick man;
vil offte sprach der gute:
„owe, waz han ich getan!
nu muz ich ymmern
hin fur leben mit grozzem hertzen sere.“

361. Er gedachte in sinem mute:
„ich weiz wol, daz die kint
in selben nich(t) zu gute
nach dem her gestrichen sint.
owe! nu werdent sie verseret;
sie sint mir zu dem here hin gekeret.“

362. Da gurt er synen Blancken
baldelichen baz,
mit manigen gedancken
auf daz kastelan er saß;
im waz von hertzen leyde:
er reit nach den kinden auf die heyde.

363. Nv horet frombe mere,
(die thun ich euch kundt,)
vnd mercket sunderbere,
(was ich euch sage an diser stund)
von den jungen konigen richen:
sie bracht nicht gutes (laider) sicherlichen.

364. Auf ein vnrecht(e) strazze,
dahin fur Raben nidder,
die truck sie in der mazze,
da in zu laide geschach sidder;
wan da namen si den ende
van dez ungetruwen Witigen hende.

365. (Welt ir,) nu horet den strit,
den wil ich uch sagen,
vnd vernemt (recht an diser zit)
von grozzem weinen und klagen.
sie komen sicherliche[n]
in ein tal, die jungen konige riche.

366. Si heten allen den tag
dem here gestrichen nach;
(fürwar ich euch das sagen mag),
in waz unmezzeklichen gach,
owe! ia mein ich, zu dem leyde,
da sie erslagen wurden vff der heyde.

* 367. Die edlen kunige here
müsten jr reiten lan,
sy hetten gestrichen sere,
da begunde auch vast seygen an
die nacht in ze laide:
sy beliben alle drey auf der hayde,

368. Vntz an den andern morgen, 173. a.
daz ez begunde tagen.
mit vil grozzen sorgen
sprach Diether, alz ich uch wil sagen:
„nu ratet, lieben herren,“
(sprach Diether) „ich fo(r)cht(e) grozzen werren;

369. Daz vnser mei[n]ster Ylsan
vns vil gesuchet hat;
wir haben sere missetan,
mir sin zu verre von der stat.“ —
„daz ist nicht michel wunder.“
(also) sprach her Ort(e) besunder.

370. Diether der konig here
het der sorgen vil;
er sprach: „mich wundert sere,
daz sich der nebel nicht auf lazzen wil,
daz beswert mich in truwen:
ia furcht ich, uns muz die fart geruwen.“

371. Sie gurten da iren marchen
mit williger hant,
die jungen konige starcke(n)
kerten da mit hin uber lant
gegen dem mere nidere:
da vant man si leyder erslagen sidder(e).

372. Wol zu frumbiz zit
do kamen sie geritten
vff ein schone heyde wit
(nu vernembt mit güten siten,)
da erbeizten sie uff die heyde,
her Diether vnd frauw[e] Helchen sun(e) beyde.

373. Sie trachten vil besunder:
„ia here, wo muge wir nu sin?“ —
„dez hat mich michel wunder;“
sprach Diether „vff die truwe myn,
wir sin missekeret,
vns hat die wißheit unrecht geleret.“

374. Hie mit diesen sachen
begund ez werden licht,
sich begunde der nebel auf machen,
(das han ich missesaget nicht,)
vil heiter schein die sunne:
„nu frauwe ich mich“ sprach Scharpf(e) „d(is)er wunne.“ —

375. „Waffen, heiliger Crist!“
sprach Orte (al) zu hant
„wie recht schon(e) ist
hie diß herliche lant!
owe, vogt von Perne, 173. b.
ir mogt hie wol ymmer wonen gerne.“

376. In den selben ziten,
als man (mir sagete) sint,
do sahen dort her riten
den starcken Witigen die kint;
owe! er waz in komen zu nahen;
die kint sprachen widder einander, do sie in sahen:

377. „Owe, here got der gute,
wer mag iener recke sin?
der mit so frihem mute
dort haldet; trut geselle myn,
das soltu vns bescheiden,
weder ist er (ein) Kristen oder ein heiden.

378. Er haldet so frechliche[n],
er mag wol ein recke sin;
er ist hohes mutes riche,
dez wen ich, vff die truwe myn:
nu welle wir zu im riten,
er gebaret, recht sam er welle striten.

379. Er haldet vnder schilde
mit manlicher wer.“
da erblicket auch in der milde,
owe! der iunge Diether,
do begunde er seufzen taugen,
im wurden sere trub(e) sin(e) augen.

380. Ein leid im in daz hertze
von grunde auf schoz,
da gedacht er an den smertzen
und an die untruwe groz,
die er an im het begangen;
sin lip wart mit jamer gevangen.

381. Frauw[e] Helchen sun(e) beyde
sahen an Diethern wol,
daz im waz vil leide,
ir augen wurden von weinen vol;
sie fragten in der mere,
waz im so snelle geschehen were.

382. „Mir mag wol wesen leide;“
sprach Diether lobesam
„der dort haldet vff der heide,
der hat mir leit getan:
owe, sult ich mich an ym rechen, 173. c.
daz tet ich [harte] gerne: waz mag ich me gesprechen!“ —

383. „Nv frage ich dich vil verre,“
sprach Orte der degen
„Diether, lieber her(r)e,
wer ist der recke vil bewegen?
wilt du vns in nennen:
er komt so hin nicht, wir sollen in an rennen.“

384. Mit manigē hertzen leide(n)
sprach Diether zu hant
zu sinen heren beide(n):
„er ist Witige genant.
heya, solt er von myner hende
ietzu (hie) kiesen den ennde!“ —

385. „Nu sin wir iunge recken;“
sprach Scharpfe zu hant
„wir sollen an den kecken,
vnd hauwen sines schildes rant:
wir muzzen mit ym striten,
vnd getar er vnser vff der heide gebiten.“

386. Her Witige rieff sere,
do er die kint sach,
der edel recke here
vnuorchteklichen sprach:
„nu saget mir, recken mere,
sit ir gesinde von dem Bernere?“ —

387. „Des wert ir wol ynne.“
sprach Diether zuhant
„owe, wo tat ir uwer synne,
da ir verkauf(e)t vnser lant?
daz arent ir vil sere,
ir muzt noch dar vmb geben lip und ere.“ —

388. „Waiz got“ her Witige,
ir komt (al)so hin nicht,
ir muzzet hute gelten
die ungetruwen geschlecht,
ia pazzet ir die schande,
ir tat uns uwer kaubt zu eynem pfande.“ —

389. „Ir sprechet kintliche;“
sprach der Witige alzuhant
„waz beslet uch Romisch[e] riche?
vart widder in Hunische lant,
vnd straffet mich nicht sere:
oder ir beschauwet Hunische lant niemer mere.“ —

390. „Owe, zage ungetruwer, 173. d.
wie getarst du so offenbar
gestraffen so riche konige:
daz must du arnen vor war.“
mit kinthait sie do sazzen
auf die roß, der zageheit sie vergazzen.

391. Eyne strazze sie nidder rucketen,
uber ein tiefes tal,
die scharpfen swert sie zucketen;
owe! da nahent in ir val;
gegen Witigen sie do ranten:
sie furten bare swert an ir(en) handen.

392. Die hochen konige riche,
alz ich vernomen han,
die ritten sicherliche[n],
driu vsserwelte kastelan;
sie waren grymmiges mutes,
sie bewagen sich (dez) libes vnd des gutes.

393. Als Witige der starcke
die kint her riten sach,
do gurt er sinem marcke,
vil baldeklichen daz geschach,
der recke vil vermezzen
(der) kam mit zorn auf daz rosse gesezzen.

394. Er gedacht in sinem sinne:
„da ist anders nicht an,
ee daz ich uch entrinne,
ez muz mir vmb daz leben gan.“
do nam er Schemingen
zu beyden sporn, da liez er dar klingen.

395. Geliche einem degen,
(punieren da began)
Scharpfe der bewegen
reit den starken Witigen an,
gar mit grymmigem mute
ruckt daz swert der iunge degen gute.

396. Er liez dar naher klingen
mit ellenthaffter hant;
do helten sie gedingen,
als mir das buch ist bekant:
owe! sie waren kune beyde;
des gelag ir eyner tot auf der heyde.

397. Witige der here,
rant(e) Scharpfen an,
mit eynem starcken gere
er [in] traf, als ich vernomen han,
den iungen konig richen 174. a.
vff sin brust, das wizzet sicherlichen.

398. Er traff den konig here
so tyeff in sinen lyp,
daz dar nach ymmer mere
zu den Hunen beweinet manig wip:
owe, der iemerlichen stunde!
er kam (von) dannen niemer mer gesunde.

399. Jedoch, wie kint er were,
Scharpfe der iunge degen,
(ja saget vnns das märe,)
er wer(e)t sich [iedoch] mit starcken slegen:
doch must er leyder sterben,
von dem starcken Witige verderben.

400. Scharpfe der iunge her(r)e
frumte manigen slag,
vz sinem hertzen verre,
ahey, waz er manheit pflach!
er vacht mit heldes mute:
(owe!) daz kam ym laider nicht zu gute.

401. (Nu sagt vnns das märe,
wie wol herr Scharpfe stritt,)
wie starck [nu] her[e] Witige were,
[und] wie vil man wunders von ym seit
iedoch slug in zwo wunden
frauw[e] Helchen son, her Scharpfe, zu den stunden.

402. Dieser grozze smertze(n)
(der) det Witigen we
vnd lag im in dem hertzen,
(nu) solt ir vornemen me,
mit grymme er Mimingen zuckete,
an den iungen Scharpfen er da ruckete;

403. Mit eynem slag so herte
traf er daz kint;
manlich(en) ez sich werte,
also saget man mir si(n)t:
leyder dez enpfieng er hertzen sere,
er kam (hin) zu den Hunen niemer mere.

404. Daz ich uch nu bescheide,
daz ist die warheit,
geliche sie traffen beyde,
Witige vnd Scharpf(e), als man seit;
owe! der konig von Hunischriche
gelack da (todt, das wisset,) sicherliche.

405. (Ich steen der märe zu lange,
wer mich der fragen wil:)
zwischen sinen augen
da stach er im [in] dez todes zil,
durch hirn und durch zende 174. b.
slug er daz kint mit manlicher hende.

406. Ee daz der konig richt
kam tod[e] auf daz lant,
daz wizzet sicherliche,
daz swert mit ellenthaffter hant
het er geriden vaste,
er slug Witigen auf den helm, daz daz fewer daruz erglaste;

407. Daz die herten spangen
brasten, sunder wanck;
er mocht sin nicht erlangen,
owe! sin macht die waz zu kranck:
iedoch schoz Witige der starcke
mit dem slage nidder von dem marcke.

408. Ahey, nu mogt ir (messen,
vnd recht das) verstan,
(vnd auch des nicht vergessen,)
wer Scharpfe gewazzen zu eynem man,
es musten ellu riche
im gedienet han (vil) gewalteklichе.

409. Do starp von Witigen hande[n]
der junge konig riche;
tod zu dem lande
schoz er sicherliche:
owe! da sahen in vil laide,
(ich maine) die(se) [zwen] edeln konige beyde.

410. Mit grymmigem müte
rant her Ort(e) dar;
daz kam ym nicht zu gute,
laider (seyt), daz ist war:
do saz vff Schemingen
her Witige mit manlichen dingen.

411. Da het er bar in der hant
Mimungen daz edel swert,
her Ort vff Witigen kam gerant;
da wart strites gegert:
heya, wie sie sich beide werten!
mit grymme sie auf die helm verten,

412. Daz daz wilde fuwer
vz den swerten sprang.
Orten vil tuwer
sines bruder ende twang;
owe! er het (in) gern[e] gerochen:
daran han ich nit unrecht gesprochen.

413. Der konig von Hunisch[e] riche
auf Witigen vast wag
harte manlich(e)
manigen bitter(liche)n slag.
owe! da ruwent sie mich, leyder: 174. c.
ir harnasch waz nur summer kleyder.

414. Orte der mere
habt Witigen vast an,
er slug im slege swere,
der sweiz Witigen durch die prunne ran:
owe! vil dicke weynit der gute
sinen bruder Scharpfen mit trurigem mute.

415. Also helt Witige sach,
daz er nicht mochte komen dan,
mit grymmigem mute er do sprach,
als ein vnuerzagter man:
„owe! kunig von Hunisch riche,
ir habt getan hute vil kindeliche.

416. Nu gedencket in uwerem mute,"
sprach der kune man
„edel konig gute,
ich han uch laide getan:
noch volget myner lere,
vart uwer strazze; daran geschicht uch ere.

417. Ich slahe uich (vil) vngerne,
daz solt ir vor war han,
ich furcht den vogt von Berne,
dem ir zu hilff(e) sint gelan:
vnd he[n]t ir gut(e) synne,
so entwichet ir mir kurtzliche von hynne." —

418. Werlich, morder(e),
ez muz din tot sin,
nu arnest sunderbere
den vil lieben bruder myn,
der hie tot lit auf der heyde,
daz kumpt dir noch hute zu leyde." —

419. „Neyna, konig riche,
nu lazze dinen zorn;
vnd gedencke sicherliche,
ez ist ein schedel daz verkorn,
(dann) daz sin wirt mere:
belibestu gesunt, daz ist dynem vatter ein michel ere." —

420. „Boswicht aller untugende,
zu wie wenestu, daz ich si[he]?
der mir in myner iugende
ymmermer solt wonen b[e]i,
da hastu mich von gescheiden:
mir muz myn leben ymmermer(e) leyden." 174. d.

421. Daz swert zu beyden handen
nemen er began:
zusamen sie geranden,
zwei vsserwelte kastelan,
mit nide sie da rungen,
sie slugen auf die helm(e), daz sie klungen.

422. Mit zorn sie sich wanden,
michel waz ir nit,
die swert in iren handen
die waren scharpf an der zit,
owe! sie sniten gar (ze) sere:
daz uberwant auch Ort(e) nymermere.

423. Sie triben an ein ander umb(e)
ein hart lange stund[e].
Ort(e) der tumbe
macht Witigen dreier wunden wunt.
owe, waz halff in daz, laider!
Etzel must sich anen ir baider.

424. Mit grymme sie rungen
harte lange zit,
die swert an iren handen klungen,
sie vachten eynen herten strit;
diz ist ein wares mere,
gelaubet, wie kune her Witige were,

425. Er kam in michel sorge
von dem iungen degen;
er het sin alles borge,
vnd schonet sin mit den slegen:
des het er vil nach sere
engolten von dem jungen konige here.

426. „Noch mocht ir ez alles lazzen;"
sprach Witige zuhant
„ez komt uch nit zu mazzen,
wirt uch myn grozzer zorn bekant,
so slag ich uch, entruwen:
so ez dan geschiecht, waz hilffet mir myn ruwen!" —

427. „Ich sol dich bringen inne,
wes ich willen han,
du komest so nicht hinne[n],
du vil ungetruwer man,
du giltest mir auf dirre heide
mynen bruder, an dem ich mir sich vil leyde."

428. In der zit waz auf daz march[e]
auch komen Diether,
dar treib der edel furst(e starch)
mit (vil) manlicher wer:
(da) bestunden sie in baide,
die jungen konige Witigen auf der heyde. 175. a.

429. Sie frümten herteklihe
manigen starcken slag
auf Witigen, sicherliche[n],
sie slugen allen den tag,
vnd gegen dem abunde:
daz kam ir eynem leider zu vngesunde.

430. An diesem mere ich vinde,
vil herte waz ir strit,
sie slugen slege swinde,
sie hetten auf einander neit,
in hertzen und in müte:
daz kam in leyder sit nit zu gute.

431. Sie habten in an vil sere
mit slegen ane zal,
die jungen konige here
triben Witigen auf dem wal
hin und her vast vmbe:
owe! sie waren zu strite gar zu tumbe.

432. Vor vnd hinden
lieffen sie in an;
ym wart von slegen swinden
zwar nie so we getan,
sam von den jungen her(r)en:
daz kam in seit leidder zu grozzen werren.

433. Sie habten an in so vaste
mit slegen auf dem plan,
daz fuiver recht(e) glaste
auz ir(n) helm(en), daz ez vran:
owe! die recken vzerkorn(e)
bestunt aller erst Witige mit zorn(e).

434. Daz swert zu baiden handen
nam der kune man;
zusamen sie geranden,
alz ich vor war vernomen han,
mit grymmigem mute,
Witige der starche vnd der gute.

435. Awe der leyden mere,
die zwischen in geschach!
dar vmb ist mir vil swere:
Witigen ward (von grimme) gach;
dez must engelten sere
von Hunischlant der junge konig here.

436. Mit dem guten swerte,
daz Witige da truck,
Orten er do gerte,
kreftecklichen er dar slug,
mit manlicher hende
slug er den konig nidder, unz auf die zende. 175. b.

437. Durch daz hyrn nidder(e),
vnd durch den drussel dan.
daz bewainet tywer sidere
manich Etzeln man.
awe! zu leben er da ymmer pflag:
er slug in durch daz haubt, daz er tod lag.

438. Von Hunischlant der here
von dem rosse schoß,
(vnd) auf daz lant vil verre;
daz waz ein vnvilde groz:
a hey! also deynde
sprang auf daz kint an derselben stunde,

439. Witigen dem starcken
slug ez eynen slag,
daz er da vi(e)l von dem marcke,
vnd da nidder gelag:
da mit waz ez auch ergangen,
den jungen konig het der tot gevangen.

440. Do starb von Witigen hende
der konig von Hunischlant,
er nam da den ende,
vnd starb alzuhant.
owe! da gelagen sie auf der heide,
nun sind sie tot, frauw[e] Helchen [lieben] süne baide.

441. Diether von Romischlant
wart von hertzen laid[e],
er nam daz swert in baide hant,
dar lieff der degen unuerzeit,
auf Witigen er do verte;
mit grymme her Witige sich werte.

442. Sie liezzen in strit enpfanden,
in waz von hertzen zorn,
die swert in ieren handen
den edeln recken vzerkorn
begunde(n) erklingen sere:
man mocht ez horen eyner myle lang oder mere.

443. Sie frumten grymeklich(e)
auf einander manigen slag,
owe! davon Diether der riche
leider sit dot gelag;
sie begunden zurnen beyde,
sie traten ein langes pfat vff der heyde.

444. Diether(e)n harte sere
siner heren tot betwanck,
dem jungen recken here 175. c.
daz blut vz den augen sprang:
owe! in geschach im nie so laide,
an, do er selbe starb von Witige(n) auf der haide.

445. Die slege von ir swerten
klungen fraißlich;
zu leben sie nicht gerten;
Diether der kunig rich
der slug auff Witigen sere,
do wolt er rechen die (iungen) konige here.

446. Mit grommigem mute
lieffens an ein ander an,
die edeln helde gute
warn von den rossen gestan,
ir slege hullen vaste,
daz fuwer recht von ir(e)n augen glaste.

447. Nu horet sunderbere,
wie uns daz buch laz,
mir kundet daz mere,
da von Diether so lange genaz,
(das wil ich euch beschaiden,
last ir euch das märe nicht laiden.)

448. Von so tumben iaren,
als wir hor(e)n lehen,
alle (die da waren)
die Diethern [ie] hetten gesehen,
die sagtent von im mere,
daz sin gelich mit snelhait ninder were.

449. Baide, dar vnd dan[ne]
Diether dicke sprang,
Witigen wegen er began
manigen slack, an synen danck;
owe! daz frumt aber im vil ferne:
er waz im an den kreften zu kleine.

450. Nu wil ich uch bescheiden
(die) an dirre zit,
zwischen in beyden
wer(e)t lange dirre strit,
vntz daz der tag wolde
hin schinen, als er tun solde.

451. Wie kint her Diether were,
er tet doch Witigen we,
(mir sagt fürware das märe,
nu rüchet ir vernemen me,)
starcker wunden viere
sluck Witigen der Diether ziere.

452. Daz mute Witigen sere,
er warf den schilt auf daz lant,
Witige der degen here
nam daz swert in beyde hant;
zu ein ander sie (da) ruckten,
die scharpfen swert mit zorne sie (da) zuckten.

453. Witige mit grymme
lief Diethern an;
owe! do wag in ringe 175. d
der furst(e) wolgetan:
vertailet si dem swerte!
er traf in an der stat, da er sin gerte.

454. (Nu höret ditz märe,
wie ich vernomen han,
vnd auch die swinden schwäre:
Weittege der vngetrewe man,)
er slug vil krefticklichen
auf Diethern den jungen konig richen;

455. Durch daz achselbein
vnd durch den lip daz swert nidder wut,
(zweiuel ist des kain,)
daz auf der gurtel widder stunt:
owe! daz waz ein grozzer smertze,
er slug im entzwei leber vnd hertze.

456. Owe der grozzen schande,
die Witigen wart bekant!
der konig von Romisch lande
sprach vz dem tode da zu hant:
„owe, bruder Dietrich!
ich gesich dich nymmer mere, sicherlich.“

457. Dem edeln konige werde
die kraft gar besleiff;
nidder zu der erde
mit baiden handen er do greif,
vnd bot si zu dem munde,
zu vnsers heren opfer, an der stunde.

458. Mit andacht vnd mit ruwe
do sin ende waz;
Diether der getruwe
liez sich nidder vff daz graz,
auf racht er sine hende:
(„ich pit dich,) [ach] herre, durch [den] willen diner vrstende,

459. Daz du dich ruchest erbarmen
uber myn grozze not,
vnd uber mich vil armen,
durch dinen vil he(i)ligen tot.
owe, nu mag ich nie mere!“
da mit starb der edel konig here.

460. Diesen grozzen smertzen
weinen began
mit allem sinem hertzen
Witige der vngetruwe man,
do kust er an den stunden
Diether(e)n in alle sin(e) wunden.

461. „Vnd solt ich dich noch heylen
von aller diner not,
got muz mir vertailen,
dar umb wolt ich ligen tot:
nu múz ich sicherlichen
alle lant rumen vor Dietrichen.“

462. Im waz von hertzen laide, 176. a
endelich genug
die sinen hende balde
im selbe er in die augen slug:
„owe, dirre laiden mere,
der nu[we] gefreischet (von dir) der Bernere!“

463. Er gie zu Schemingen,
vnd wolt(e) riten dan;
an allen sinen dingen
beswichen im die kraft began;
da wart im aller erst laide:
er must sich nidder legen auf der heide.

464. Nv ist endelich(e)
daz mere zu ende komen,
die iungen konige riche
die habent nu den tot genomen:
nu[we] ruwent sie mich sere;
nu uber windet ez frauw[e] Helche nymmer mere.

465. Nu laz wir daz mere
(mit disen dingen) stan;
ir wizzet wol sunderbere,
wie ez vmb die heren ist ergan:
(wellet ir nu empeiten,
so sag ich euch von sturmen vnd von streiten.)

466. Nu wil ich sicherlichen
heben wider an
den strit von Ermrichen,
als ich vernomen han,
vnd auch von dem von Berne;
daz mogt ir erst horen gerne.

467. Also der here Dietrich
mit dem here waz komen
hin zu Raben vil gewalteklich,
als ir selb habt vernomen,
(abey! im warteten helde balde,
da legten sy sich mit gewalte.)

468. Welt ir nu horen gerne:
die herlichen gezelt
die hiez der von Berne
slahen nider auf daz velt.
mit vnuerzagtem mute
rot(ti)erten sich die edeln helde gute.

469. Sumlich die het wunder,
daz daz her so lang lag;
nu horet vil besunder,
daz man nicht strites da pflag,
da waz ein friede gebannen
baidenthalben von ir (beder) mannen.

470. Die wile daz her mit friede lag
auf der heyde wit, 176. b
in der frist geschach
dort von den kinden der strit;
dez enweste) nieman leider:
dez must sich Etzel siner sun anen baider.

471. Daz her mit grymmigem zorn
gegen ein ander lag,
die recken vzerkorn,
alz ich uch wol sagen mag,
die riten zu dem strite:
mit diesem mere ich (nu) nit langer bite.

*472. Nu wil ich nicht vergessen,
ob ir es hören welt,
den streit wil ich messen:
man sach manigen kurlichen helt
ziehen über geuilde;
man sach da fliegen fanen vnd schilde.

473. Der werde vogt von Perne
zu den sinen sprach,
daz solt ir horen gerne,
do er dort here zogen sach
Ermriches helffere;
der waz so vil, als uns saget daz mere.

474. Tal vnd leiten
daz waz allez vol;
nu horet an diesen ziten
mere, was ich uch sagen sol,
der konig von Romisch lande
sprach zu dem alten Hilteprande:

475. „Nu habe in dinem mute
durch die truwe din,
edel recke gute,
sele, waz der vanen mag gesin,
vil gerne ich daz bekande:
(es) ist alle die welt in Romisch lande.“ —

476. „Dar vmb solt ir nicht sorgen,“
sprach der Hiltebrant
„ich nenne uch vnuerborgen
die vanen alle hie zu hant,
nu horet an diesen ziten:
ich sich dort her ein [ein] breit(e) rot(en) riten;

477. Da vor ein [ein] vane fl(e)uget,
vnmazlichen groz vnd brait,
die augen mir nicht leugent,"
sprach Hildebrant der vnuerzait
„ia sint ez helde gute,
in scharpfen striten mit bewegem mute.

478. Die rot, die dort her fliget,
die ist mir wol bekant:
der vane, der da mit siget,
den furet Frut von Dennlant."
dez wappen wil ich uch nennen,
daz ir ez furbaz mogt (wol) erkennen:

479. Daz waz ein lewe von golde rot,
in eynem vanen wizze; 176. c.
nu solt ir horen grozze not;
er waz gebruuet sunder vliz(e),
mit also richer koste:
die schar hielt vintliche gegen der tyoste.

480. Dar nach, wie vil der schare were
mit dem vanen prait,
daz ist mir ein kundes mere,
man hat mir endelich geseit,
drizzig tusent helt ir waren;
man sach sie harte manlich gebaren.

481. Nûe vernemt mit guten sitten
grozzes wunders me(r),
es kam ein schar aber dar nach geritten,
daz waren (doch) auch recken her,
die ich kan wol nennen,
die must man in scharpfen stritten dicke erkennen.

482. Daz waz von Normandie
der konig Herman,
vnd siner bruder drie,
alz ich (fürwar) vernomen han,
daz waren auch die kecken,
die man da heizzet vzerwelte recken.

483. Eynen vanen herlich(e)
den furt er an der hant,
der vzerwelt konig riche,
der waz in strit(en) wol bekant,
man widder saz in sere:
des must engelten manig recke here.

484. Rot vnd grune
der vane waz gestalt;
Herman der kune
het da recken gewalt
zwaintzig tusent vollecklichen;
damit wolt er dienen Ermrichen.

485. Bei den selben ziten
kam geritten her,
die auch wol getorsten striten,
drizzig tusent, oder mer,
daz waren recken mere:
sie taten schaden dem edeln Pernere.

486. Welt ir nu gern vernemen,
so tun ich uch kunt,
uch sol zu horn wol gezemen,
ich wil uch sagen an der stunt,
ez waren helde starcke,
geworn von Marssey vz der marcke. 176. d.

487. Walker waz genennet
der furste hochgemut,
den man vil wol erkennet,
wo man mit striten wunder tut,
der wolt(e) Ermrichen
helffen auf den konig Dietrichen.

488. Dar nach zogte mit gewalde,
daz sage ich uch vor war,
Gunther der balde
mit maniger herlichen schar;
owe! der furt(e) helde starcke,
die taten schaden auf Romischer marcke.

489. Eynen vanen grazgrune
den furt her Gunther;
selbe waz er kune,
es mach(e)t leyder ane wer
vil manigen Edeln recken:
grozzes mort taten die kecken.

490. Dar nach in kurtzen ziten
do zogt(en) vz der stat,
die auch wolten striten,
als man mir gesaget hat,
zwelf tusent wigande,
die waren komen von Westen lande.

491. Ir aller haubther(r)e,
der zwelff tusent man,
von den hub sich do werre,
sinen nam(en) ich uch wol genennen kan,
Enenum waz er genennet,
den man in scharpfen stritten wol erkennet.

492. Do zogt (er) vnder schilde,
der starcke margman;
vierzig tusent recken milde
die waren ym eynen vndertan;
er waz von Westuale:
die Hunen widdersazzen (in) hart vast bij dem male.

493. Wie sin van waz gestalt,
daz wil ich uch wizzen lan,
den da furt der helt balt,
der waz herlich getan,
(abey, das was) eyn struz wilde,
gar swartz in einem wißen schilde.

494. Sturinger von Hezzen
auch mit schalle reit,
mit schonen scharen sechsen,
daz war(e)n holde vil gemeit.
die getorsten vil wol gestreitten
mit den veinden swinde zu allen ziten. 177. a.

495. Sifrid von Nidderland(e)
der zogte darnach;
einen vanen rot in der hande
man den fursten furen sach;
sechs vnd zwaintzig tusent tegen,
die furt von Nidderlant Sifrid der bewegen.

496. Norunch von Engellande
der furt vierzig schar;
nieman in da (be)kande,
nún [wan] Hiltebrande, daz ist war:
(abey!) eynen vanen gute
(den) furte (selb) der (furst) hochgemute;

497. Daz waz ein panthel silberwiß,
als ich vernomen han,
daran lag manger speher vliz,
daz velt swartz, als ein ram.
owe! daz war(e)n helte stete;
sie rieten auf den von Bern(e) swinde rete.

498. Fonfzehn tusent wigande
(die) ritten auch dort her,
mit dem von Grunlande,
der hiez der hertzoge Stritger;
der daz (nu) horen wolde:
sin van(e) waz gevauuet von richem golde.

499. Wie solt ich uch genennen
die recken uzerkant?
wan ich mag nicht bekennen
daz drizzig(ste) tail ir allerjantz
ir solt aber wizzen sicherliche,
da waren vier und funfzig fursten riche.

500. Der schal vnmaz(ict)lich(e)
waz ane massen groz,
daz velt sicherlich(e)
von dez heres kraft doz.
sie herberg(e)ten vaste
von der stat wol anderthalp raste.

501. Man stacket die vanen alle
nidder auf den plan,
mit (einem) starckem schalle
lagen Ermriches man.
(abey! nu solt ir horen gerne,
da acht sein heer der werde vogt von Berne.)

502. Mit vnuerzagtem mute
sprach do her Dietrich:
„ir edeln helde gute,
waz uwer sei von Hunischrich[e],
ir solt uch darnach pflichten:
mich duncket, daz sich die veinde richten, 177. b

503. Als sie wellen streiten,
dem gebarent sie g(e)lich:
nu sollen auch wir nit biten;“
sprach der konig von Romischrich[e]
„nu bereitet uch mit schalle;
ir solt gedencken hute daran alle,

504. Daz vns mag nieman scheiden
[hie] auf dirre heide wit;
die lieben zu den leyden,
nu bedencket daz an dirre zit,
ir fremde vnd ir geste.
wizzet, das uns verre sint die veste.

505. Ir gurtet willeklichen
die guten kastelan,
vnd gebaret manlich(en);
es mag nieman understan,
ez get hute an ein vechten:
bittet got, daz er vns helffe, nach dem rechten,

506. Vnd uns hute bedencke,
durch sinen pittern tot,
vnd vnser sind bekrencke;
so uberwinde wir unser not.
(vil wol ich des got getrawe,
des hin zu ewrem kinde bot, himelische frawe.)

507. Nu mane ich uch noch mere,“
sprach her Dieterich,
„ir edeln recken here,
ir solt gedencken sicherlich,
(vnd trachtet in ewrem múte,
als es vans allen kumen sol ze gúte.)

508. Ich sihe dort her sigen
die Ermriches man,
die vanen vast(e) sigen;
ez muz nu an ein striten gan:
nu kom vns got zu helffe!
sie sigent daher mit eynem grozzen gelffe.“

509. „Des sol werden gut rat,"
sprach her Rudiger
„wie vil aber Ermrich recken hat
an diesen strit bracht mit ym her,
wir mogen e nit ersterben,
nu lazze uns got den sig an ym erwerben!

510. Durch siner marter ere."
sprach der margman
„ir edeln recken here,
nu gedencket daran,
(wir sein von einem lande,
gedenckhet daran, wie vns Etzel sande)

511. Zu helffe dem von Berne,
daher in Romisch[e]rich;
manlich vnd gerne 177. c.
helffet retten dem heren Dietrich
sein ere vnd sin marck(e):
dez lonet uch mit gute der starck(e)." —

512. „Wir sin gemanet lichte."
sprachen alle Etzelen man.
„nu tut uwer bichte,
ir edeln recken lobesam,
gegen got andechteklichen;
daz rat ich uch mit truwen sicherlichen."

513. Mit gemeiner menig(e)
vallen man began
nider an ir venige,
alle Dietriches man;
ein bischof waz ir bichtiger(e),
wider den beclagten sie sich alle ir swer(e).

514. Sie wurden bichtig an; wer,
als ich vernomen han,
ez waren vnder dem her
vierhundert cappelan,
die horten ir bichte schone:
got der fugt in krafft mit sinem lone.

515. Do die recken lobeliche(n)
ir bichte heten getan,
die armen zu den richen,
darnach ruffen man began:
„nu gahet, helde balde,
vnd heizzet vch bringen die roß mit gewalde.

516. Dort zogent her veinde,
daz secht ir alle wol,
wir sollen vechten heind(e),
daz daz gevilde werde vol
von manigem edeln toten:
wir soln roß vnd lute schroten,

517. Helm vnd schilde,
vnd waz wir komen an;
wir tungen daz gevilde,
daz man hin abe sehe gan
den bach von dem blute:
daz ist myn wille!" sprach Wolffhart der gute.

518. „Wir sollen also rechen,"
sprach der wutende man
„mit scharen durch sie brechen,
daz man offen seche stan
halsperge vnd helme:
da wil ich vechten," sprach Wolffhart „sunder melme,

519. Da von mynen handen 177. d.
muz fliezzen daz blut;
ich sol mynen anden
rechen," sprach der helt gůt
„ich mach(e) satel lere,
daz man ymmer davon muzze sagen mere."

520. (Nu vernembt sünderlichen,
was ich euch sagen wil,
die recken ellenrichen,
die hetten hoher freuden vil)
gegen diesem starcken strite:
„ahey," sprach Wolffhart „wie ich hute rite!"

521. Die auzerwelten kastelan
waren alle komen,
die man zu dem strite solte han,
alz ir e habt vernomen,
(ahey!) da wappetent sich mit schalle
in den strit die kunen recken alle.

*522. Verdeckht wurden die marche
in manigen herten stal;
die ausserwelten recken starch(e)
die hetten zaghait nindert mal,
sy waren frechleiche
ze scharen gewegen gegen Erenreiche.

523. Der zaghait sie vergazzen,
daz sage ich uch vor war,
auf die rosse sie sassen,
nu solt ir horen sunderbar[e]
(nitnewe märe;
mit züchten sprach da der Pernäre:)

524. „Ich wolt(e) raten gerne,
ir helde lobelich,
vns ist die stat zu Berne
laider verre sicherlich,
nu varen vil vlizziklichen:
ez sint kundige lute bij dem konige Ermrichen,

525. Die wol kunnen varen
der lut auf allen wegen;
sie hant bii ieren iaren
maniges strites gepflegen:
(ahey!) sie lazzent sich nit schrecken,
ia sint ez al(le)z uzzerwelt(e) recken." —

526. "Daz ist ein michel wunder;"
sprach Wolffhart der helt
"ir gel[e]it bestermer vnder;"
sprach der recke vzerwelt
"ich furcht(e) mich nit sere:
ist ir vil, (so) slahen wir ir desto mere.

527. Raben und geyren,
die wartent ane zal,
edel Dietlaip von Steyren,
nu schauwe nidder auff daz wal,
sie wartent vaste der toten:
si enruchten, wer wir alle nu verschroten.

528. Nu habt manliche hertze,
uri vnuerzagten mût;
ez ist ein kleiner smertze,
der schade, den man vns hute dût:
ir neiget uch under schilde,
ir tunget vaste mit toten daz geuilde."

* 529. Der künig von Römisch reiche
vnforchtlichen sprach:
"ir helde lobeleiche,
nu richtet euch alle darnach,
ich sag euch das mit trewen,
wir sullen Erenreichen schaden vrewen,

* 530. Daz er es überwindet
hinfür nymmerme[r].
nu schaffet, daz ir vindet,
ee daz der starche streit erge,
sölhe sinne in ewrem müte,
daz Erenreichen nymmermer kom ze güt:." —

531. "Nv volget myner lere,"
sprach der margman
"daran geschicht uch ere, 178. a.
daz solt ir von mir han,
nu gebietet in kurtzen ziten,
vnd bittet mag und man zu riten.

532. Daz rat ich endelich(en);"
sprach Rudiger der degen
"ir secht wol Ermrichen,
er hat die sinen alle gewegen:
nû tut sam, vogt von Berne;
daz sehe wir sicherlich(en) alle gerne."

533. Do sprach (der) her(re) Ditrich,
als ein (getrewer) helt:
("ir küenen recken lobelich,)
nu schaffet ez, wie ir selbe welt,
dez volge ich uch vil gerne;
(wenn ir welt.)" also sprach der furst von Berne.

534. "So wil ich rotmei[n]ster wesen."
sprach her Rudiger;
die besten hiez er vz lesen,
gebi[e]ten wart (da) nicht mer[e].
(nu zwarent sich die märe.)
mit zuchten sprach do der Pernere:

535. "So ir (nu) vz gezellet
mage und man,
so schaffet mich, war ir wellet,
daz wil ich an zorn lan;
ez get nu an ein striten:
mit wem ir wellet, da heizzet mich mit riten." —

536. "So wil ich raten gerne,"
sprach der margman
"edel vogt von Berne,
drizzig tusent solt ir han
der edeln welrecken:
dir leysten getruwen dinst die vil kecken.

537. Waz der von Steyren marck(e)
hie allesam syn,
Dietlaip, degen starcke,
die sollen warten dem vanen din:
ich wiss(e) gern die mere,
wie vil der dinen notgestalden were." —

538. "Dez pring ich dich wol ynne[n],
milter margman,
(als ich mich versynne,)
zwaintzig tusent recken ich hie han:
ahey! daz sint recken,
die (es) in sturm wol turren (vol) gestrecken."

539. Von Kriechen her Dietrich
Rudigern an sach,
eynem degen gelich,
mit vnuerzagtem mute er sprach
widder den vogt von Berne:
"ich gevacht bii mynen ziten nie so gerne; 178. b.

540. In allen sturmen herten,
daz solt ir an mich lan,
ich und myn(e) geuerten,
vns warte(n)t achtzehen tusent man;
mynen vanen ich selbe wil leyten:
(wir sullen vnns) in uwerm dinst hute arbeiten."

541. Von Lunders her Helph(e)rich
sprach, als ein wigant:
„zwelff tusent helde lobelich
wartent hie myner hant,
(ahey!) die slahent slege swinde,
sie habent sich bewegen wibe vnd kinde."

542. Hin fur trat her Vrinch,
alz ein helt gut:
(„wir haben geachtet vnnser ding")
sprach der (recke) hochgemut
„sechtzehen tusent vollickliche,
die han ich hie, konig (von Römisch) rich(e);

543. Ich vnd myn bruder Erwin,
(daz wisset furwar,)
daz habt auf die truwe min,
war ich kere mit der schar,
(des seit on alle schwäre,)
die helfen euch mit trewen, vnuerzagter Pernäre."

544. Gotel der margman
sprach (zu dem künige von Romisch lant:)
„sechs und zwaintzig tusent (recken) ich hie han,
(des sult ir han auf mir phant,)
die [auch] wol geturren striten:
mit dem vanen wil ich selbe riten."

545. Von Antioch her Ymian
sprach, (als ein held gût:)
„vnder mynem vanen ich hie han
viertzig tusent recken (hochgemût;
ahey!) daz sint, die da dorren striten:
Ermrichen sie noch hute zu laide riten."

546. Do sprach von Prusing(e)
der starck(e) Nortprecht:
„mich freut ein gut gedinge,
wir vechten alle vmb daz recht:
sechs und drizzig tusent helde gut
die wartent mir mit vnuerzagtem mut." —

547. „Daz ist ein schar herlich."
sprach her Rudiger
„ob got wil, ez sal Ermrich
gewinnen solche hertzen ser[e],
daz er untz an sin ende
darvmb muz ymmer winden sin(e) hende.

548. Von grozzen Ungern Ysolt
sprechen do began:
„vogt von Pern, ich bin uch holt,
und alle darzu, die ich han; 178. c.
(des bring ich euch wol ynne:)
ich han hie wol funfzig tusent man, (als ich mich versynne.)

549. Einen vanen breyten,
konig Dietrich,
den wil ich selbe leiten
uf den vngetruwen Ermrich;
(ahey! wir komen im ze laide:
man sicht noch heut die todten auf der haide.")

550. Nudunch und Rudiger
die heten in ir pflegen
zwaintzig tusent recken her;
(ahey!) daz waren alle kune degen
(in stürmen und in streiten:
sy worchten manige wunder bey iren zeiten.)

551. Hin fur trat mit gewalde
her Walther zu hant,
der kune vnd der balde
sprach zu dem konige von Romisch lant:
„vil edeler Bernere,
du solt auch verhoren myn mere.

552. Frauwe Helche die milde
hat dir gesendet her
funfzig tusent schilde,
ich wen aber, ir sei mer,
vnd alz manig roß verdecket:
nû wirt Ermrich mit riuwen gewecket.

553. Der haubtman sol ich s[e]in,
sie wartent myner hant;
Etzel der here myn
hat den vanen her gesant,
der zu Hunisch[e]lant gehor(e)t:
die veint werdent noch hute gestor(e)t.

554. Mit iamer vnd mit leide,
daz ez mutterkint beweinen muz,
noch hute off dirre helde
mache wir lebens mit tode bûz,
vnd manigen satel lere." —
„daz fuge got!" sprach der Bernere.

555. Nv han ich nicht vergezzen,
ich han uch genant
alle die sint gemezzen,
die dem konige von Romisch lant
mit truwen helffen wolden:
sie hetten sich gescharet, als sie solden.

556. Nv get ez an ein striten,
alz mir gesaget ist,
sie waren an den ziten
mit vil manlicher vrist
vff die guten roß gesessen:
von stat zoget daz her vil vermezzen. 178. d.

557. Ny solt ir horn vorware,
wie mir ist geseit:
in der vordersten schare
der (werde) vogt von Berne rait:
(ahey! der kunig von Rumisch launde
vellet des tages manigen todten zu dem sannde.)

558. Selbe er den vanen furt(e)
vor der breiten schar;
ahei, wie er ez rurte
in dem strite! daz ist war:
die her seigen begunden
gegen einander kurtzlich bei den stunden.

559. Weyde, verge vnd tal
diezzen began;
hart michel wart der schal[le],
ob ir es recht wolt verstan,
man hort da michel krachen,
do sich die her gegen einander begunden machen.

560. Welt ir nu horen gerne,
wie mir ist geseit:
nach dem vogt von Perne
Ditlaip von Steyr reyt
mit drizzig tusent recken:
(ahey!) die furten eynen vanen kecken.

561. Nach Dietlaip dem Styrere
zogt(e) her Rudiger,
dem volgten sunderbere
zwaintzig tusent recken her:
ir sol(t) vurwar gelauben,
sie begunden Ermrichen sere rauben.

562. Nach Rudiger dem milden
zogt(e) her Blodelin
mit achtzehen tusent schilden,
(ahey!) die wolten auch recken sin;
(sy fuerten einen fanen schönen:
da wolte got Erenreichen hönen.)

563. Her Dietrich von Kriechen
het do manigen man;
des wart vil der siechen
mit starcken wunden freisam;
(sy worchten starche wunder:
des müst Erenreich geligen vnnder.)

* 564. An eeren vnd an güte
vil laide im geschach;
got liess in aus der hüte,
sich uebete sein vngemach,
vnß zergie all sein ere:
das verdienter wol. was taugt der rede mere?

565. Ny het sich mit schalle
daz her gar bereit,
sie waren zu rossen alle,
als mir vor war ist geseit,
die byderben vnd die starcken
sazzen alle gewappēt vff den marcken.

566. Mit zuchten sprach her Helff(e)rich,
als ein wiser man:
„edel konig von Romischrich[e],
woltent ir ez ane zorn lan,
eynen rat riet ich (euch) gerne,
der uch zu staten komt, her(re) von Berne;

567. Vnd auch (dem) Ermrich(e)
an alle sine ere gat.“
sie sprachen alle geliche: 178. a
„daz wer vns ein gut(er) rat;
nu sag(e)t, helt mere,
damit wir uberwinden alle vnser swere.“ —

568. „Des wil ich euch berichten;“
sprach Helff(e)rich der degen
„ir solt euch darnach phlichten,
vnd sendet balde afftermegen
zwaintzig tusent recken:
ia nenne ich uch die starcken vnd die kecken.

569. Ez nahet alsan zu der nacht;“
sprach her Helff(e)rich
„darvmb ich des listes han gedacht,
daz sage ich uch, her Dietrich,
(wir mügen Erenreichen
nymmer bas gewynnen, das wisset endeleichen;)

570. Do must ir mich selbe an manen,
daz ich war han:
wir haben Ermriches vanen,“
sprach der vnuerzagte man
„den fur wir zu leyde
Ermrichen morgen auf die breyten heyde.

571. Alle die nacht solln wir riten,“
sprach her Helff(e)rich
„vnd hie nicht lenger biten;
wir sollen den konig Ermrich
von eren vnd von gut scheyden:
nu lat uch mynen rat nit leyden.

572. Alz ez morgen tagen welle,
nu vernemt mit guten sitten,
so solln wir Ermriches her
alles haben vmbritten;
wir sullen der raise nicht erwinden:
Ermriches vanen sollen wir danne anbinden.

573. Vnd habt in uweren synnen,
waz ich gesprochen han,
so dan die her begynnen
von stat zogen auf den plan,
vnd daz man welle striten,
so sollen wir hinken an die vinde riten;

574. So went Ermrich(e)
wir gehorn in an;
den vanen herliche
widder sitzet nieman:
ahey! wir sollen sie dan entpheten;
vnser lant wir vor Ermrich(e) retten.

575. Die mit dem vanen riten,
die sol man vzwegen,
da mit sal man nicht b[e]yten."
(also) sprach Helph(e)rich der tegen. 179. b.
"ich weste ez harte gerne,
wer sollent sie sin[e]?" sprach der vogt van Berne.

576. "Die wil ich uch nennen,
die uch da hin sint gut,
ir mogt sie gern erkennen,
ez sint recken hochgemut,
edeler vogt von Romisch rich:
ich wil ir eyner sin." sprach her Helph(e)rich.

577. "So sey daz ander Ortwin,
ein recke hochgemut;
vnd habt vff die truwe myn,
er ist uch vff die raise gut.
der dritte recke mere
daz sey Ditlaip der Styrere.

578. Daz vierde sihe Sindolt,
eyn recke vzerkorn;
wir geben Ermrichen den solt,
da von mutter kint wirt verlorn.
daz funfte sei der kecke
Ysolt, ein vnuerzagte(r) recke.

579. Daz sechste (sey) her Sintram,
den laz ich hie nicht;
daz siebent sihe her Paltram:
vnd kumt vns der morgen liecht,
so bruf wir herhen swere,
Ermrichen machen wir satel lere.

580. Daz achte (sey) her Blodelin,
ein recke lobelich.
der neunte sol von Kriechen sin
der vnuerzagte Diethrich.
dez zehenden mag ich nit vergezzen,
daz sei her Nudunch der vil vermezzen

581. Mit vns sol auch riten
Gotel der margman,
der hilffet vns zu striten.
dannoch sollen wir eynen han,
der vns die strazze leite;
daz sei Hiltebrant der (kuene) vnuerzaite."

582. Nv han ich (euch) geachtet
(mit ausgenomen phlegen,
vnd eben getrachtet)
die vil vnuerzagten degen,
die kunen vnd die rezzen:
von danne huben sich die starcken widdersezzen.

583. Sechs und zwaintzig tusent kastelan
die furten sie mit in dar,
die besten, (so) sie mochten han;
diese mere die sint war:
Holtebrant waz wisere 179. c.
al da hin; gelaubet mir der mere.

584. "Nu fuge vns got zu gute,
daz wir in kurher stunt,"
sprach Holtebrant der hochgemut(e)
"an ein ander sehen wol gesunt!
so kan vns nicht gewerren."
vrlaup nam her Hiltebrant zu sinem herem

585. Sie gachten uber gevilde,
alle die nacht,
sie riten nün die wilde,
da hin, da sie hetten gedacht,
dar komen (sy) ane sorgen,
recht do in lucht(e) der morgen.

586. Von dem her einer mil(e) lang
erbeizzten sie auf daz wal,
ir sinne waren nicht zu kranck,
sie leiten sich nidder in ein tal,
da kund sie gesehen niemen:
da richten sie daz harnasch mit den riemen.

587. Nu solt ir horn an(e) strit,
ich wil uch sagen sa,
recht untz an fru ymbi[t]z zit
lagen sie in der hute da.
dar nach in kurtzen stunden
die starcken her sich auf machen begunden.

588. Nu lat uch nit verdriezzen,
und vernemet uber al,
sich hub ein starkes diezzen
vnd ein freischlicher schal,
perge vnd tal nach krachte,
da sich (des) Ermriches her auf machte.

589. Do hiez Erm(en)rich
blasen auf daz her horn.
daz erhort Helph(e)rich,
do sprach der recke vz erkorn:
„nu sol wir nicht lenger v[e]sten;
ich sich daz her alsant von stat riten.

590. Nv sitzet auf die kastelan;"
sprach Helphrich der wigant
„wir sollen nit lenger (hie) bestan." —
„wer wil den vanen nu zu hant
vür uns allen furen?
wir sollen ez mit strit(e) vast(e) ruren." —

591. „Ich wil dez vanen selbe pflegen."
sprach her Helph(e)rich
„nu gedencket, vz erwelte degen,
wie uch mant her Ditrich:
helffet weren ym sin ere;
daz dint er mit gut vmb uch ymmer mere."

592. Hie mit disem mere
sie nach dem here ritten,
die recken lobebere
(die) zogten mit vil senften sitten,
vntz daz sie kamen so nahen
daz sie die her zu samen vressen sahen.

593. „Habt ir gegurtet (die march)?"
sprach her Helph(e)rich.
„ia." sprachen die recken (starch
„wir sein berait) alle glich." —
„so buhuret, war ir wellet:
(so) sei die fruntschafft (alle) uzgezelet."

594. Die helm(e) auf gebunden
hetten sie zu hant.
Helph(e)rich an den stunden
nam den vanen in die hant;
er sprach: „nu schreiet alle geliche:
he tschevalir Berne!" daz taten sie manliche.

595. Die vzzerwelte kastelan
die nam man mit den sporn;
die wolte begunde auf gan;
daz triben die recken vz erkorn
mit vnverzagtem mute:
daz kam Ermrichen nit zu gute.

596. Die sper sie schiere verstachen
auf Ermriches man,
die scheffte sie zubrachen,
alz ich vor war vernomen han,
darnach griffen sie zu den swerten:
der Ermrichez sie mit grozzem gromme gerten.

597. Sie begunden auf sie dringen
mit freischlichen slegen;
sie liezzen so dar klingen,
die starcken Dieterichs degen,
sie striten by den stunden,
daz die Ermriches man vil tewr enphunden.

598. Die ritten sie dar nidder, 180. a
recht sam (als) ein stro;
sie mochten sich nicht gehaben widdere;
dez waren die Ditriches vro,
179. d. sie taten schaden grozzen,
sie slugen die angelegten zu den blozzen.

599. Sie liezzen ins enblanden,
als sie dez twanck die not;
die swert in ir(en) handen
die waren von blute rot;
(awe!) der mort waz nit kleyne:
daz b(r)uwet al(le)z Ermrich der vnreyne.

600. Daz braite gevilde
von toten vol lag;
helm vnd schilde,
alz ich vor war wol sagen mag,
die wurden da verschroten:
vngezelt viel(e)n da die toten

601. Beident halb(en) nidder
auf daz breyte wal.
die Ermriches slugen auch hin widder;
sie viel(e)n vast(e) ane zal:
owe! daz velt lag getunget.
Wolfhart des tages in dem strite vaste tunget.

602. Daz waz ein michel wunder,
daz eben vnd tal,
nu mercket besunder,
lag alles vol uber al.
owe! da sturben helde gute:
die toten die sach nieman vor dem blute.

603. Herte widder herte
da vil faste streit;
swinde waz ir geuerte,
als man mir hat geseit.
owe, der iamerlichen swere!
da wart erslagen manig recke mere.

604. Wol vntz uber mitten tag
wer(e)t(e) der streit;
da waz slag widder slag,
darnach haz vnd n[e]it;
den solt arnten si uil tawer:
sie slugen recht, daz daz wilde fu(w)er

605. Rieth weher vz ir helmen vlock,
sam ob ez furt ein wint;
zu vechten sie da nicht enthoch;
daz beweinten wip vnd kint
leyder sit vil sere:
sie komen widder lebentig niemer mer(e). 180. b.

606. Von ir(en) slegen wehet ein schal
da macht gegen krefte[n] ranck,
daz, peyde, perge vnd tal
von ir(e)n starcken slegen klang.
an dem mere ich daz vinde:
ir slege war(e)n pitter vnd swinde.

607. Da waz nicht widderkerens an,
sich hebt allerst der strit,
do kam man widder man
mit zorn an derselben zit:
owe der jamerlichen stunde!
dez man mit strit(e aller) erst(e da) begunde.

608. Die schiefern von den scheften
vaste flugen entwer,
da die her mit kreften
vnd auch mit manlicher wer
durch einander brachen:
owe, wie sie da slugen vnd stachen!

609. Die ringe sich entranten,
vnd auch die helm liecht;
die swert in ir handen,
daz misse sage ich nicht,
durch die halsperge wuten:
da sturben die grymmigen zu den gutem.

610. Ez waren die besten
da zu einander komen;
man sach daz fuwer bresten,
alz ich vor war (han) vernomen,
vil vaste vz ir schilden:
owe! wie sie an einander zilden,

611. Mit tieffen verchwunden
durch manigen halsperg.
nicht anders sie kunden,
sie worchten tiveliche werck;
man sach daz velt da tungen;
die H nen sturben zu den Amelungen.

612. Die Dieteriches degen
die liezzen dar gan;
also taten her engegen
die kunen Ermriches man:
an einander sie sich hauten,
daz wal sie mit den toten vast(e) strauten.

613. Zu leben sie nicht gerten,
daz wart da vil wol schein,
ez kunde von swerten
ein sturm niemer herter gesein, 180. c.
sie stachen, sie slugen,
grozzen haz sie auf einander trugen.

614. Wol vntz uber mitten tag
wer(e)t d(is)er streit,
daz man nicht anders (da) pflag.
nu solt ir horn an dirre zeit,
alz der mitte tag begunde
seigen zu, do kame auch (an) der stunde

615. Der edel Bernere
mit manlichen sitten,
vnd manich recke mere,
sie hetten allen den tag gestritten,
von ir walstat hin engegen:
alrerst komen zusamen die Dietheriches degem.

616. Da wart vnmazlichen groz
der starke herschal,
daz gevilde allez nach doz,
alsam tet perge vnd tal;
starck waz ir massenie:
Hornbogen volgten grozzer schar drie.

617. Welt ir nu hor(e)n gerne,
mit wem der da waz:
er diente dem von Berne,
alz vns daz buch laz,
er frumt(e) Ermrichen
grozzen schaden, daz wizzet sicherlichen.

618. Die Dietriches recken
die stunden auf daz lant,
die starcken vnd die kecken,
die liezzen ruwen alzuhant
die roß sicherlichen,
sie hiezzen den sweiz ab in strichen.

619. Die helm sie ab punden,
alz man mir saget sint,
an denselben stunden,
do fugt in got eynen wint,
der kulet in ir hertze:
do hub sich aber Ermriches smertze.

620. Mit zuchten sprach her Rudiger,
alz ein helt gut:
„wir sollen beiten nu nicht mer[e],
ir kunen recken hochgemut,
bereit uch an diesen ziten,
ich sich dort her ein(e) starcke rot rit[t]en;

621. Da vor ein vane fluget,
der verret harte wol, 180. d.
myn sinn[e] mich nicht entruget,
ich wil raten, alz man sol,
daz wir vns wegen alle:
man pauzzet vns an mit eynem grozzen schalle."

622. Sie gurten den marchen,
mit willen sunder want,
die konen vnd die starcken,
mit vil werlicher hant,
auf die kastelan sie sazzen,
ir rot sie in dem starken sturm(e) mazzen.

623. In den selben ziten,
do daz wart getan,
do sach dort her riten
Rudiger der margman,
ahey, einen recken gute[n],
der waz aller rot von dem plute:

624. Er selbe vnd sin kastelan
waz allez blut var:
ob er tusent wunden solt han,
daz wil ich sprechen vor war,
er mocht(e) so eysilich(e)
nicht sin gewesen, daz wizzet sicherliche.

625. Wolfhart der starcke
der valt den selben an;
der selbe saz auf eynem marche,
daz beste, daz die welt ie gewan;
(ahey!) daz wil ich uch nennen,
daz ir ez an dem mere mogt erkennen:

626. Valke waz daz roß genant,
alz ich vernomen han,
ez waz daz beste uber alle lant,
des hort ich iehen manigen man,
alz ich mich kan versinnen:
dez wart auch der von Pern sit wol inne(n),

627. In manigen herten striten,
da er ez inne rait,
ez geswaich im nie bij sinen ziten,
als mir vor war ist geseit:
heya, ez waz an mazzen snete,
ez vlog uber velt, (recht als) sam ez wete.

628. Nu hor(e)t sunderbere,
waz ich uch tun bekant,
Starc[illegible]r der mere
kam Wolfharten an gerant,
die spere sie beyde verswanden;
sie waren starck in [ieren] armen vnd (in) handen. 181. a.

629. Wolfharten den recken
er von dem rosse stach,
den kunen vnd den kecken.
da daz her Dietrich gesach,
da wart im harte swere,
mit grymme rant dar der Bernere;

630. In twanck vnmazliche[n]
ein grymmiger zorn;
der konig von Romischriche
slug vff den recken vzerkorn,
mit baiden sinen handen,
er schiet Starckeren von allen sinen landen.

631. Er wunt in harte sere
durch einen helm gut,
daz dem recken here,
baide, hirn vnd plut
vz brast zu [den] sinen augen.
er sprach: „du macht dez slages nicht gelaugen."

632. Auch slug Starker der mere,
als ich uch tun bekant,
dem kunen Pernere
den schilt entzwei vor der hant,
mit manlicher hende:
damit nam her Starcker sin ende.

633. Nieder von dem kastelan
viel er auf daz graz,
der vil vnuerzagte man
hart schier tot waz.
von Berne der starcke
zoch sich (alzehant) zu dem marche.

634. Diz edel kastelan
gewan her Ditrich,
alz ich vor war vernomen han,
alrest dez tages sicherlich:
(ahey!) ez kam im sit zu gute,
ez gefreuet in harte dicke in sinem mute.

635. Darnach in kurtzen ziten,
welt ir vernemen mere,
da sahen zu riten
die edeln wel recken here
die kecken zu ir handen,
(die) hetten sich gesamet von manigen landen.

636. Syfrit von Nidder lant
rait in der vordersten schar,
eynen vanen furt er in der hant,
harte guten, daz ist war:
(ahey,) ja volgten im die kecken,
im volgten mere dan drizzig tusent recken. 181. b.

637. Manig verdecket kastelan
man da ziehen sach.
welt ir, ich wil uch horen lan,
wie der vogt von Bern(e) sprach:
„ir wer(e)n helde gut(e)
nu trachtet mit vnuerzagtem mûte:

638. Ich sihe dort her riten
vil manigen wigand,
die wellent mit uns striten,
(des) sind gewarnt alle zu hant,
nû ratent, lieben gesellen,
wen wir an sie (nû) schicken wellen.“ —

639. „Wer tut ez so billich(en),“
sprach Wolfhart zu hant
„alz ir, konig von Romisch rich(en)?
wir vechten nun vmb uwere lant.“
do sprach der vogt von Berne:
„ich tun ez (vil) billich vnd gerne.

640. Die mir nu helffen wellen,
die sitzen auf die marck.“ —
„wir sollen die veinde erschellen,“
sprach Wolfhart der recke starck
„daz si des sere entpfinden:
wir scheiden si von wiben vnd von kinden.“

641. Vierzig tusent recken
die waren nûn geschart,
die kunen vnd die kecken,
in liechten prunnen wol bewart,
a hey, auf die rosse sie sassen,
sie kerten in gelichen eben mazzen,

642. Vnd zogten vnder schilden
al da hin zu hant.
Rudiger der milde
sprach widder den kunig von Romisch lant:
„owe, nu get ez erst an ein striten;
ich sich dort einen der tuwristen riten,

643. Den elle die riche
(manlich) hant vz erkant;
ez ist sicherliche
der hohe konig von Niderlant:
a hey, im volge(n)t helde gute!“
also sprach Rudiger der hochgemute.

644. „Daz ist ein grozze freyse!“
sprach (her) Wolfhart
„sie geruwet licht die reise,
daz sie die starcke widder fart
gesagent niemer mere:
sie lazzent vns hie lip vnd ere.“ 181. c.

645. Sie zogten muzzeklich(e)
fur sich auf daz velt,
die helde ellensriche,
(die) gaben plutigen gelt
auf der breiten haide:
in geschach (da) beydenthalben laide.

646. Do der vogt von Berne
mit siner rott waz komen,
nu solt ir horen gerne,
wie ich (an dem mære) han vernomen,
a hei, mit ellenthafftem mut(e)
waz (auch) komen Sifrid der gute.

647. Zwischen den zwein scharen
waz ez nicht zu wit,
alz ir solt erfaren,
sie hielten vnlange zit,
die edeln konige riche:
Sifrit rait an den starcken Ditriche.

648. Zwai scharpfe sper sie furten
in ir ellens hant,
mit zorn sie die rosse rurten,
sie kamen auf ein ander gerant,
sie warten sintlichen
ietweder dez andern sicherlichen.

649. Welt ir nu horen gerne,
so tun ich uch bekant:
den werden vogt von Berne
traff der konig von Nidderlant
mit eynem stiche so swinde,
als ich ez an diesem mere vinde,

650. Durch den schilt vesten
vnd durch den halsperg,
vor noten must(e) presten
daz herte stehelin(e) werck;
er het vil nach den ende
genomen von Sifrides hende.

651. Wie er sich erwerte,
daz tun ich uch kunt,
oder waz in (er)nerte,
daz solt ir horen hie zu stunt:
daz tet ein hemde sydin(e),
daz trug er vnder dem halsperge sin(e);

652. Dar ynne vier heyltum lagen
versiegelt zu aller z[e]it,
die sin vil vaste pflagen, 181 d.
wan er reit in den strit:
ich wil uch dez bewisen,
dar auf widder want daz sper ysen.

653. Der schaft der must ab pressen
von diesem stiche starck;
von sinen krefften vesten
must(e) sich biegen daz marck.
doch solt ir horen gerne,
Sifrides vergaz nicht der (vogt) von Berne:

654. Er traff in willeklichen
mit manlicher hant,
Seifriden den kunig richen,
alz mir daz mere ist bekant,
den helm[e] durch bede wende
stach er daz sper slecht vntz an daz ende;

655. Daz man sach zu stucken
die drumez zol auf gan.
dar begunden sie zu rucken
die starcken Dietriches man;
also taten her engegen
die vnuerzagten Sifrides man vnd degen.

656. Zu sturm(e) sie sich wanden
an derselben zit,
sie rucketen die swert mit den handen,
sich hub ein grymmiger strit:
owe, wie sie ir leyde rachen!
mit den rotten sie durch einander brachen.

657. Zu leben sie nicht gerten,
da wart ein sunstack;
man hort von ir(en) swerten
manigen ritterlichen slag
auf die helme klingen:
da hetten sie zu leben nicht gedingen.

658. Swinde waz ir geuerte,
macht gegen der stercke vacht,
beidenthalb[e] man sich werte,
der strit wer(e)t vntz an die nacht:
owe, sie stachen vnd slugen,
an einander sie vil kleine vertrugen.

659. Den solt sie arnten tuwer
laider auf dem wal;
daz grymme wilde fuwer
(daz) sach man fliegen ane zal 182. a.
auz helm(en) vnd auz schilden:
da gelagen die argen zu den milden.

660. Die sturben sunder melm(e)
vast(e) ane zal;
sie slugen durch die helm(e),
daz daz haubt vnd die hirnschal
enzwai sich alles entrande:
mort taten die von Etzel(n) lande

661. Die starcken Sifrides man
die waren auch bewegen,
si liezzen vaste dar naher gan,
waz si erra(i)chten mit den slegen,
fur war ich uch bedute,
sie slugen, beide, roß vnd lute.

662. Sie liezzen ez (in) enblanden,
grymmick waz ir zorn,
die ringe sie entranten,
die starcken recken vz erkorn,
sie hauten tief(e) wunden,
die darnach nyemer mer wurden gebunden.

663. Sie brusten grozzen smertzen,
grimmick waz ir n[e]it,
sie waren hertes hertzen,
sie vachten einen starcken strit,
fur war (ir) daz gelaubet,
sie slugen durch die hersu(i)er ab die haub(e)t.

664. Daz saget man mir sidder(e),
diewil(e) der tack schein,
vntz auf die gurtel nidder(e),
den lib vnd auch daz achselbein
hauwen sie begunden:
daz war(e)n vngefuge tief(e) wunden.

665. Man slug da etlichen
gar ob der gurtel ab,
daz wizzet sicherlichen;
sich ringe(re)t Sifrides hab,
er verloz da edel recken:
sich gulten vil tuwer die kecken.

666. Sie wolten nicht entwichen
baidenthalben dan,
sie liezzen dar strichen,
daz dan ich uch gesagen kan;
mort taten die vil kecken:
man sach die ger in den halsbergen stecken.

667. Daz ez (da) zu dem hertzen
(hinden) vz prast.
owe, dez grozzen smertzen!
da starb manig werder gast;
vil kleyne waz ir erbarmen:
man sach manigen wunt in handen vnd in armen. 182. b

668. Waz daz nicht ein wunder,
die not die da geschach?
nu mercket vil besunder:
manigen man da riten sach,
dem haubt vnd zende
alles waz entzwai, darzu ab die hende.

669. Der jamer waz manig falt,
michel waz die not;
owe, da sturben helde balt!
daz breyt(e) velt daz waz rot,
owe, uberal von blute:
da gelagen uzerwelte helde gut(e).

670. Dirre sturm (der) wert(e)
die nacht vntz an den tag,
daz man nicht anders gert(e),
nuu daz man vechtens da pflag:
owe, da waz vil kleine die wunne,
also dez morgens auf gie die sunne.

671. Do lebte da nieman,
daz sage ich uch vor war,
der zweyer reicher konige man,
die waren tot nahe alle gar,
ir lebte vil wenig an den stunden:
dennoch sie nicht sturmes erwunden.

672. Her Seifrid vnd her Ditrich
die waren auf dem wal
zu samen komen, sicherlich,
vngehuwer waz der schal,
der da klang von ir swerten:
mit neid(e) sie beyde an ein ander gerten.

673. Die edeln recken milde,
daz ist mir wol bekant,
sie hetten die schilde
gar gehauwen von der hant;
sie vachten, sam sie wunnen:
die augen in vor zorn recht prunnen.

674. An ein ander sie do muten
mit slegen, daz ist war;
die halsperge recht gluten
von der hitze sunderbar;
daz mer ich unsa(n)ffte leide:
heizzer tunst rauch von irem libe beide.

675. Die slege vngehirmlichen
die klungen zu ir hant;
sie liezzen dar strichen,
die kunen recken uzerkant,
sie getorst nieman gescheiden,
ez mocht auch nieman komen zu in beiden.

676. Sie waren beyde tumbe,
vnd grymmich g(e)nuck,
sie trieben an ein ander vmbe
die hohen, edelen recken klug;
der sweiz von in schrete, 182. c.
ein swinder wint von iren swerten wete.

677. Sie werten lange an ir wer,
alz mir daz buch ist kunt,
durch daz kreffteklich(e) her
slugen sie vier vnd drizzig stunt,
vil wit waren ir gazzen,
sie begunden mit slegen an ein ander fur vazzen.

678. Sie vachten mit ein ander
ein harte lange zit,
daz sie sich nie geschieden,
gar swinde waz ir strit;
doch kam ez an die stunden,
e (daz) sie dez strites erwunden.

679. Do het(e) der von Perne
den konig von Niderlant,
welt ir es horen gerne,
gevetelt fur mit recken hant;
er sluge die slege vreisschlichen:
her Sifrid must (alles) vor im entwichen.

680. Do in her Ditrich vracht(e)
widder vff die walstat,
der Berner(e) gedacht(e),
alz man mir gesaget hat,
vnd lieff dar an der stunde,
als er allermeinst kunde;

681. Harte kreffteklichen
slug er ainen slag
Sifrid dem ellens riche(n),
daz er nidder vor im lag
gestracket in dem schilde:
sigloß lag der kune vnd der milde.

682. Do der her(re) Dietrich
den andern slag dar bot,
her Sifrid der lobelich
(der) rieff vil lute, dez gie im not,
er sprach: „edel konig von Romisch(e) riche,
nu la mich leben, so bust du fursteckliche.“

683. Den guten Palmungen
er dem vogt von Berne gab;
dez het er in betwungen:
er liez in leben, alz er in bat;
jedoch sprach her Ditrich mit sinnen:
„her Sifrid, ich laz uch also nit von hinnen.“

684. Er bevalch in sechs recken
hie an dirre zit,
die huten des kecken.
her Ditrich keret widder in den strit,
mit acht tusent helden guten:
ein starkes her kam mit dem milten Frutenz 182. d.

685. Dez waren sechzehen tusent man,
alz mir ist geseit,
die rant der starcke Rudunck an,
mit manigem degen vnuerzeit.
o we! sich hub an den ziten
zwischen in ein grymmigez striten.

686. Frut von Dennenmarchen
furt eynen vanen breyt;
sich hub von den starcken,
beyde, not und arbeit:
von stat sie die roß sprangten,
die sper sie vil vnnutzlichen san(c)ten.

687. Rudünch der mere
der rait Fruten an,
hiemit ich daz bewere,
da kam man widder man,
mit grymmigem mute:
da liezzen sie die zageheit auz der hute.

688. Die sper sie verstachen,
da huben sie mit an,
die scheft(e) sie zurbrachen;
da wart nit lenger verlan,
sie rucketen zu den swerten:
mit dem grymmen tode sie an einander werten.

689. Vil rechte man nu mercke,
waz ich sagen wil:
die krafft vacht gegen der stercke;
da geschach schaden harte vil;
mit strit(e) sie sich wurren:
sie stachen recht daz die rosse kurren.

690. Die kunen recken milden,
den vechtens nicht entouch,
die slugen, daz uz den schilden
vnd auz den helmen daz fuwer flo(u)ch,
die halsperg(e) vesten
die musten von ir grymmigen slegen bresten.

691. Sie begunden sere kauffen
das Ermriches gold;
die toten lagen zu hauffen:
vertail(e)t muz(e) sin der solt,
den sie da entpfingen!
grozzen mort sie an einander begingen.

692. Man hort die sleg(e) hellen
auf manigen helm liecht;
die starcken vnd die snellen
die schonten an ein ander nicht,
sie wurffen vnd sie stiezzen, 183. a.
mit den swerten sie (die) tieff(en) wunden miezzen.

693. Mich nimpt des ymmer wunder,
wie sie ez mochten erweren.
ir slege so besunder
musten vz von bein(e) sweren.
mit grymme sie daz wal traten,
da[z] sie sich des lebens bewegen haten.

694. Do waz not vnd vngemach
laider ane zal;
die toten man vallen sach
von den rossen auf daz wal,
die iungen vnd die alten,
ez sturben die tumben zu den balden.

695. Waz uch von herten steiten
ie wunders ist geseit,
bij iemans ziten,
daz ist ain kleine arbeit
widder diesen sturm starcken:
sie vil(e)n vngezalt von den marcken.

696. Die den mort da taten,
die sint mir wol bekant,
die sich dez bewegen haten,
daz sie burge vnd lant
niemermer wolten beschauwen:
sie begunden allererst die herten ringe hauwen.

697. Die halsperg(e) sich lasten
von irn herten slegen.
ich enweiz, wez sie sich trosten,
die vil vnuerzagten degen;
die vachten, als ez brunne:
da waz nur (ach vnd) we, vnd lutzel wunne.

698. Daz starcke wilde fuwer
auz iren helmen sprang,
ir slege waren vngehure,
grozzer zorn sie des twang:
waz sie mochten erlangen,
vmb den waz es (alzehant) ergangen.

699. Der grymme zorn vacht
vz ires hertzen grunt,
sie slugen, daz es kracht[e],
daz ist mir endelichen kunt:
die swert erkrummen in ir handen,
mit slegen sie die lichten helm zutranden.

700. Daz sie sich musten lieben,
vnd auf die patwat.
die laiden zu den lieben,
alz man mir gesaget hat,
die gelagen da alle tot(e): 183. b.
sie gulten sich beidenthalben vil g(e)note.

701. Herte der sturm waz,
alz ich vernomen han,
man sach plumen vnd graz
mit plute allez enawe gan;
die helm(en) vnd die schilde,
die lagen vngezalt auf dem gevilde.

702. Rubunch der gute
kecklichen er vacht,
vnd gegen im der milte Frût(e);
der strit wert vntz an die nacht.
nu gelaubet mir die mere:
here Ditlaip, der edel Styrere,

703. Der hette mit heldes mute
eynen recken bestan,
March(e) hiez der gute,
er waz ein vzzerwelter man,
iu sturm vnd in striten,
er begie vil manig wunder bij sinen ziten.

704. Slag da widder slag
(lag) hin vnd her,
sie striten allen den tag:
wa geschach daz ie mer?
sie taten schaden herten:
bedenthalben sie sich manlich werten.

705. Von Alzet her Volker(e),
den bestunt her Paltram;
daz warn zwen recken here,
alz ich vor war vernomen han,
mit leib(e) vnd mit gute,
sie (waren) vnuerzagte in irm mute.

706. Von Lunders (her) Helphrich,
daz tun ich uch bekant,
der kam harte manlich
an eynen recken gerant,
(des namen vil ich nennen,
daz ir in an dem mære mûgt erkennen:),

707. Daz waz von Paryse,
Baldunch, so hiez er;
er warp nach lobes prise,
darzu waz im harte g[i]er:
owe! die zwen helde mere,
die slugen auf einander slege swere.

708. Gottel der margman,
bestunt mit ellens hant
einen recken lobesan,
dez nam ist mir wol bekant,
Wiker ist er genennet,
den man in manigen strit(en) wol erkennet.

709. Princh der meke,
mit manlichen sitten,
der kam sunderbere
an eynen recken geritten,
der hiez Hauzolt von Grunde lande:
owe! nicht gutes in laider dar gesande.

710. Blodelin der kecke,
alz mir (das mær) ist kunt,
den bestunt ein recke, 183. c;
mit starcker krafft an der stund;
ich wil dez nicht vergezzen:
Sturmholt hiez der vermezzen;

711. Von Swangau waz er geborn;
er het an siner schar
zwelff tusent recken auzerkorn;
daz ich uch sagen, daz ist war:
owe! die namen da daz ende
allermeist von Blodelins hende.

712. Nu hor(e)t starcke merez
die ich uch tun bekant,
Walther der Lengesere,
der bestunt mit ellens hant
Heymen den starcken:
sie sazzen bayde auf zwein guten marcken.

713. Von Kriechen her Dietrich,
den bestunt an der zit
ain edel recke lobelich,
nu solt ir horen ane strit,
wie der ist geheizzen,
den sach man (da) die tieffen wunden meizzen:

714. Bitrunch von Morland(e)
hiez der voget tegen;
vil wol man in bekande,
er waz ein furste auzgewegen,
mit manlichem ellen:
ich enkunde uch sein tugent nymmer vol zelen.

715. Ysolt der gute
der bestunt mit ellens hant,
der kune, hochgemût(e),
eynen recken auzerkant,
der hiez Gerolt von Sachsen:
er waz mit starken striten gewachsen.

716. Von Salnike her Perchtram
den bestunt ein helt gut,
den ich genennen vil wol kan,
Sigher hiez der hochgemut,
er waz von Zeringen,
er het(e) zu dem leben nicht gedingen.

717. Nu horet diese mere,
waz da die recken tunt:
Wolffhart der lo(be)bere
eynen recken da bestunt,
den künsten vnd den besten,
den sie uber baide her da westen.

718. Von Norweige hiez [h]er Pauzolt,
also ist mir geseit,
der waz den Hunen nicht zu holt,
dez komen sie in arbeit:
Pauzolt vnd Wolffhart(e)
die komen gegen einander gescharte.

719. Rudiger von Pechlaren,
also han ich vernomen,
an diesen starcken meren,
waz (h)er gegen im komen
der margraf Palther von Etzelingen:
do hub sich ein vreischlich dringen.

720. Hiltebrant der alte,
also mir ist geseit,
der kune vnd der balde,
(den bestůnd) ein recke vnuerzait,
Tywan von Gurdenwale:
sich hub ein grozzer sturm mit dem male.

721. Von Antyoch her Ymian,
ein merer helt gut,
den bestunt, alz ich vernomen han,
ein richer furst(e) hochgemut,
ainr der turisten bei den ziten,
den man da wol erkant in allen striten:

722. Daz waz von Wurms Gunther,
alz mir gesaget ist,
mit vil manlicher wer
waz er ein recke zu aller vrist,
der edel konig here
brufet den Hunen manige hertzen sere.

723. Den vnuerzagten Gernot
den bestunt her Eckehart;
dez gelack da manig recke tot;
dez si verflucht die vart,
die sie in Romisch lant ie getaten:
Ermrich der hette sie alle verraten.

724. Rentwein von Elsen Troie
der kam auch in den strit,
den bestunt mit schotze
Wlger der starcke bei der zit;
a hey! zusamen kamen die kecken:
dez sturben do die wol kunen recken.

725. Rudewin von Traisenmawer
der kam dort her geritten,
den auch huse vil untauw(e)r,
nu vernemt mit guten sitten,
vechten zu allen stunden:
dem han ich eynen geuerten funden;

726. Den wil ich uch nennen,
ob ir ez hor(e)n welt,
daz ir in mogt erkennen:
Frideger hiez der helt,
183. a. er waz von Selande,
den man in fromden richen wol erkande.

727. Her Stantfuß von Rine, 184. a.
nu vernem(e)t ane zorn,
auf die truwe myne,
den bestunt ein recke vzerkorn,
dez ich nit mag vergezzen:
Sigmar (al)so hiez der vermezzen;

728. Er waz da zu Engellande
gewaltiger kunig rich;
zwaintzig tusent wigande
die wartent im da volleklich:
owe! die wurden erslagen sidder,
der kame nie dehainer lebentig widder(e).

729. Von Prunswick Turolt
ein furst(e) waz genant,
dem waren die Hunen nicht zu holt,
an den kam her Sigebant:
a hey! die waren kune balde;
sie gelagen auch seit tot auf der heide.

730. Nv wil ich furbaz sehen,
alz mir ist kunt getan,
Ortwein von Metzen,
der bestunt eynen kunen man,
der waz lantgraf da zu Duringen;
der liez ez auch mit strite dar nach erklingen.

731. Der waz geheizen Marketz,
ein recke vnuerzaget,
in herten sturm sinnich vnd wiz[e],
also hat man mir gesaget.
er kund(e) wize rete,
er waz starck, milte vnd stete.

732. Sindolt der mere
der reit Witigen an;
vil wol ich daz bewere,
sie waren zwen(e) kecke man:
do bestunt Witigeisen
Berchtram, den künen vnd den weisen.

733. Welt ir nu hor(e)n gerne,
so wil ich uch wizzen lan,
wen der vogt von Berne
in dem sturme sol bestan,
daz wil ich uch mezzen,
dez en wil ich uch nicht vergezzen:

734. Ahey! daz syhe von Sach(s)en
der konig Ludegast;
dez ellend waz gewachsen,
daz im daran nicht gebrast,
bij allen sinen ziten,
daz het er wol erzaiget in manigen herten striten.

735. Von Michssen her Ludiger
auch suß nicht belaip,
Pitterolff der margraffe (heer 184. b.
bestůnd in,) alz mir ist geseit.
der margraff Vlrich von Tegelingen,
den wil ich prufen auch zu diesen dingen:

736. Den bestunt h[i]er Albrant,
ein auzerwelter degen.
ich tun uch recht(e) daz bekant,
da war(e)n recken vil bewegen
libes vnd gutes,
in dem strite vil zorniges mutes.

737. Nv solt ir mercken eben slechts
so tun ich uch kunt:
von Pruuingen Hortprecht,
der bestunt an der stunt
einen edeln fursten richen,
in scharpfen striten vil behagelichen;

738. Morunch waz er genant,
alz ich vernomen han,
ein werder recke vzerkant,
dez must ym iehen manig man,
(in vrlaügen stete,
er kunde auch die weyslichen rate.)

739. Von Siebenburgen Marcholt;
der kam zu voller zit,
der waz Ermrichen nicht zu holt.
nu solt ir horen ane strit:
Gerharth der hochgemute,
der kam dar, der waz ein helt gute.

740. Nv han ich uch gemezzen
die ellenthaften degen,
vnd niemans da vergezzen,
die da wol strites mochten pflegen;
nu get ez an ein striten,
daz manger muz dez vrteyles erb[e]yten.

741. Zu samen sie stapften,
die recken vzerkorn,
veintlich(en) sie kapften,
sich hub ein grymmiger zorn,
die scharpfen swert sie furten:
aller erst sie (es) manlich(en) rurten.

742. Zu samen sie drungen,
der sturme der wart starck,
die lichten helm(e) klungen,
vaste kurren die march,
sie hauweten tief(e) wunden:
sich hub ein grozzer wuf bij den stunden.

743. Man sach daz fuer glesten
auz den swerten gut,
die helm musten bresten,
darnach schreet(e) daz plut;
ez en wart nie strit so herte, 184. a.
harte iemerlich waz daz geuerte.

744. Auf der heide wit(e)
worchten sie die starcken werck,
in dem starcken strit(e)
wart vil manig halsperg
durch hauwen vnd durch schroten:
do gelagen hart(e) vil der toten.

745. Da sturben helde gute
vnd recken vzerkorn;
sie wuten in dem plute
an manger stat vntz uber die sporn:
sie wurben nach dez todes ende,
ir waffen sniten vaste in ir hende.

746. Do schrieen die hie waffen!
vaste auf dem wal;
so waren die entslaffen,
die achten klein(e) auf den schal:
owe, der iamerlichen swere!
lut(e) rieff her Wolfhart der mere:

747. „Wir sollen daz velt fullen
hut(e) mit den scharen,
daz man mit den zullen
auf dem plut(e) muz varen:
ahei! da sich ich myn iunge.“
also sprach Wolfhart der iunge.

748. Die starcken Hunen alle,
die liezzen dar gan,
in dem sturm mit schalle,
daz fuwer vz irm helm(e) bran,
alz ez ein plaßpalch plete:
daz blut ymmer nach den slegen schrete.

749. Lunge und hertze
da must entzwai gan;
da waz ein grozzer smertze;
da vacht man widder man,
sam sie der túiwel furte:
ahei, wie ez Wolfhart (da) rurte!

750. Die barmunge (die) waz kleine,
die zwischen in do waz;
velt und steine,
darzu blumen und daz graz
waz alles rot von plute:
nu ruwent mich die edeln helde gute.

751. Der schal von ir handen
der waz ungefuge groz;
man sach auf dem lande
der erde harte kleine hoz, 184. d.
die rot an einander mute,
die heide waz swartz, die da ee schone blute.

* 752. Man sach die schilde fliegen
vast(e) von ir handt,
unns welle dann das púch liegen,
die halsperg wurden auch entrant
vil vast(e) und vil sere,
daz sy es óberwunden nýmmermere.

753. Man sach daz blut rynnen
vast(e) uber velt,
alz ich mich kan versinnen,
da waz vil jamerlicher gelt,
sie slugen, sie stachen:
ich enwaiz, waz sie an einander rachen.

754. Die lichten herten helme
die mochten nicht gestan,
die recken, sunder melme,
die ranten vaste einander an,
die rosse musten sich beugen:
man sach daz fuwer uz den swerten vleugen.

755. Sie gelagen vaste under
bedenthalben da.
nu mercket ditz wunder,
ez geschach nie anderswa
ein sturme also herte:
die lichten halsperg(e) man vers(ch)erte.

756. Arme und hende
die wurden hin geslagen;
e daz der sturme neme ende,
ich wil uch endelichen sagen,
sie sturben alle geliche:
grozzen schaden nam do Ermriche.

757. Wede, eben und tal,
waz vil nach alles vol
mit den toten uberal;
ich enwaiz, waz ich uch sagen sol;
sie musten (ot) alle beliben:
owe, der mere, die iren schonen wiben

758. Seit kam(en) heym zu lande!
daz waz ein michel klagen.
sie wurben nach dem pfande,
davon ir noch horet sagen.
daz kam (ot) allez von Ermrichen:
dez muz im got an dem urtail geswichen;

759. (Und gewynne sein nymmer ráche,
weder dort, noch hie!
das ich im also flúche,
das mocht ich gelassen nie:)
ia must von sinen schulden
manig man den grymmen dot dulden.

760. Sie liezzen dar strichen,
die recken hochgemut,
sie wolten nicht entwichen
an einander; daz waz nicht gut;
des musten sie da sterben: 185. a.
sie wolten bedenthalb da rúme erwerben.

761. Sie begunden vast grymmen
mit slegen durch und durch,
und auf einander limben;
man sach velt und furch
alles sweben mit blute:
da gelagen uzerwelte recken gute.

762. Die wurden gerochen sidder,
die da lagen tod auf dem wal;
so vielen da drizzig nidder
von den rossen zu tal,
[so] der an haubt, [so] der an hende:
sie namen alle (ein) jamerlichen ende.

763. Vast schrey her Wolfhart,
alz ich han vernomen,
der waz mit grimmiger vart
her widder durch die veinde komen:
owe! der edel helt gut(e),
der waz aller rot von dem plute.

764. Beyde, helme und schilt,
daz waz zurhacket gar;
er waz mit wunden gezilt;
diese mere die sint war:
er het auch sich vergolten,
grozzen jamer sie von sinen handen dolten.

765. Die iungen vnd die alden,
die mochten nit me;
die starcken vnd die balden,
den geschach von slegen we;
vil michel waz ir swere.
nu solt ir hor(e)n die vil starcken mere:

766. Die schare zusamen drungen
vaste auf dem wal,
die alten vnd die iungen;
harte michel waz der schal;
bewegen sie sich hatten:
ein swindes vsat mit fuzzen sie traten.

767. Sie waren strites vl[e]izzick,
dort vnd hie;
so viel(e)n da drizzig.
solch wunder gesacht ir nie,
bii allen uweren z[e]iten: 185. b.
ez gie allrest an ein hartes striten.

768. Die not die waz manigfalt,
von ir slegen starck;
do sturben da helde bald,
darzu die auzerwelten marck:
owe, der iamerlichen leyde!
do gelagen recken tot auf der heyde.

769. Die tieffen wunden herte
die wurden geslagen;
nieman den andern nerte.
mein vier mochten nit gesagen
die not, noch daz wunder:
ir gelag da beydenthalbe vil vnder.

770. Sie stachen, sie miezzen
die edeln brunne liecht,
mit swerten, mit spiessen,
einer schonet dez andern nicht;
dez musten sie verderben,
(vnd) dez grymmen todes da ersterben.

771. Es geschach bii nie mannes ziten
ein mort also groß
in allen herten striten,
die ger man durch die prunne schoz,
daz sie in dem libe stachten:
den grymmen zorn si auz ir libe machten.

772. Welt ir horen gern(e),
waz wunders da begie
der edel vogt von Perne,
daz wil ich uch bescheiden hie,
daz ist mir ain kundes mere:
zwai tusent man slug (da) der Bernere.

773. Der edel furste here,
alz mir ist bekant,
von Berne der here,
der rette vast(e) sine lant
vor dem konige Ermriche:
sine lait (die) rach er willekliche.

774. Leibes vnd gutes
waren si bewegen,
manliches mutes
sach man die vzerwelten degen,
sie stritten mit grymme,
alz ich (an dem mære) mich versinne. 185. c.

775. Welt ir nu gerne vernemen
(das mär) an dirre zeit,
(so mag euch hart wol gezämen,
ich wil euch sagen,) wie der streit
ein ennde nam ze leste:
do sturben, beide, freunt vnd geste.

776. Vntz an den ainlifften tag
werete dirre strit,
alz ich vor war wol sagen mag,
die vil starcke heide wit
lack ellen vol von toten:
da wurden helm vnd schild verschroten.

777. Die vzerwelte(n) kastelan
gelagen auch da tot
(als ich für war vernomen han,
das velt was überal rot)
von manges mannes plute:
da verdurben vzerwelte recken gute.

778. Nu merket vil besunder
an diesen meren auch,
waz daz nicht ein wunder?
der tunst von irm liebe rauch
in allem dem gebere,
sam ob ietschlicher angezuntet were.

779. Ich gehort bii mynen ziten
an buchen nie gelesen,
in allen landen w[e]iten
ist nindert strit so herter gewesen,
sam der zu Rahen, sicherliche:
dez muzz(e) got vertailen Ermeriche!

780. Mich muz dez ymmer wunder han,
wie si ez erwerten (ye;
dasselb sprichet noch manig man,
man fraget dort vnd hie:
wie so des ye erwerten,)
daz vechten mit so scharpfen swerten.

781. Swinde waz daz generie
auf der heide prait;
die liechten helmen herte
man mit swerten durchsneit,
daz daz plut must darauz rynnen,
alz ich mich an dem mere kan versynnen.

782. In diesem sturme fraischlich(e),
der do gie entwer,
do kam der here Dietriche
getrungen pitterlich dort her,
der edel vnd der ziere:
den hetten bestanden edeler recken viere.

783. Sie liezzen auf in dringen,
mit slegen ane zal;
michel waz daz klingen,
daz velt al(le)z nach hal:
sie striten, alz sie toyten;
bewegen waren die hochgelopten.

784. Der edel konig von Romischlant 185. d.
hauwen began,
er frumt da nidder auf daz lant
mangen vnuerzagten man
tote vnd wunde,
daz uch daz nieman recht vol sagen kunde.

785. Sinen schaden rach er tuwer
mit eischlichen slegen,
er slug vil ungehuwer
auf die Ermriches degen,
er rach sich an in sere,
daz siez uberwunden niemermere.

786. Frut von Tennenmarcken
mit grymme dort her gie,
mit eynem sturm(e) starcken;
solches wunder gesacht ir nie,
alz von sinen handen:
zu widersazzen sere die von Hunisch[en] landen.

787. Er trug an siner hende
ein waffen also breit,
davon nam den ende
vil manig recke gemait;
er liez dar naher strichen,
er kam mit slegen an den starken Dietrichen.

788. Die zwene recken milde,
kune vnd auserkant,
die liezzen die schilde,
vnd namen die swert in bede hant,
sie begunden an einander lauffen:
do wolten sie ir leben beyde verkauffen.

789. Mit grymmigem mute
slugen sie dar,
die frechen helde gute
namen veintlichen war,
wa sie treffen kunden:
sie vachten grymmeklichen bii den stunden.

790. Man hort ir slege hellen
uber perg vnd uber tal;
die kunen vnd die snellen
die slugen vast ane zal,
daz in daz fuwer luchte:
nu (en)weiz ich, waz den Perner(e) beduchte.

791. Do er ellermeist(e) mocht(e),
an Fruten er do lief;
er tet, alz im gedochte,
er holt vz sinem hertzen tyeff
eynen slag so herteliche:
des engalt vil sere Frut der riche.

792. Er traf in mit dem swerte 186. a.
vaste, sunder melm,
recht do er sin do gerte,
auf den liechten guten helm;
dez slages mocht er nit gelaugen,
im sprang daz blut auz zu den beyden augen.

793. Nu mercket recht, waz ich [uch] sage,
do der slag waz ergan,
hieran ich uch nicht verdag(e),
Frut(e) der vnuerzagte man,
der begunde zuhant vallen:
daz erbarmet sere sinen recken allen.

794. Er het den konig here
so hart niedder geslagen,
daz er darnach ymmermere
must(e) mere davon sagen;
ez waz vil nach gewesen sein ende:
er rachte dem Bernere baide hende.

795. Daz erbarmet also sere
den konig von Romisch[e]lant,
er saumt(e) sich nicht mere,
er zucket in auf (so) zuhant,
vor dem tot er in ernerte:
er stunt uber in selbe vnd werte.

796. Nu wisset [ez] sicherliche,
vnd wer daz nicht gewesen,
Frute der riche
(der) wer nymmer(mer) genesen
vor den Dietriches recken:
also erner(e)t (herr) Dietrich den kecken.

797. Den tugenthafften Fruten
bevalch er al[le] zu hant
dem milten vnd dem guten,
dem vnuerzagten Hiltebrant.
daz tet der Bernere
vmb daz, daz er an angest were.

798. Nu solt ir horen gerne
noch (mer) an dirre z[e]it,
der werde vogt von Berne
kert aber widder in den strit:
abey! er liez im wol enblanden,
er nam daz edel swert zu beyden handen.

799. Gelich(e) eynem wurme,
wer(e)t sin krafft,
in dem herten sturme
(erzaiget) er sin ritterschafft;
er vacht vil menlichen:
er wolt in dem strit(e) nieman entwichen.

800. In den selben z[e]iten
da sach her Dietrich
zwen recken dort her striten;
da begund er gahen sicherlich:
owe! da sah er an den stunden
den einen recken (harte) sere wunden.

801. (Wer derselbe wäre,
den er da wunden sach,
das ist mir ein kundes märe,
als vnns das puch iach:)
owe! ia waz es sicherlich(e)
von Lunders der starcke Helff(e)rich(e).

802. Der in do het bestanden,
daz waz ein helt gůt,
vnuerzagt von sinen handen,
Morunch hiez der helt hochgemut:
owe! ia het er Helfrich
zu tode erslagen, wan daz ez wande her Dietrich.

803. Dem edeln Bernere
wart auz der mazzen gach,
do er sunderbere
Helffriche(n) in den noten sach,
owe! do lief der auzerkorn(e),
er nam daz swert mit grymmigem zorn(e);

804. Als er aller meyst kunde,
slug er ainen slag
Morungen an der stunde,
(daz er) gestracketer vor im lag;
owe! da nahent im der ende:
er slug in durch den helm (vnd) auf die zende,

805. Daz der recke milde
e tot waz;
er gelag in dem schilde
laider tot auf dem graz.
owe, der grozzen hertzen swere:
dise not klaget der Bernere.

806. Also Morunch der recke
den lip het verlorn,
daz wolt mit truwen rechen
ein recke vzerkorn;
daz waz Morolt von Eyierlande:
an den (starchen) Berner(e) er do rande,

807. Mit eynem guten marcke;
alz mir gesaget ist,
186. b. Morolt der starcke
der schoz an derselben vrist
auf den Bernere,
daz waz im komen nach zu grozzer swere,

808. Mit ainem scharffen gere,
vnmaz(ik)lichen prait,
der zu baiden ecken
vil grymmeklichen sneit:
nu gelaubet mir der mere,
do nert(e) got den (werden) Bernere.

809. Der werde vogt von Perne
der waz auch nu an in komen,
er wolt sich rechen gerne,
zu bayden henden het er daz swert genomen,
[wan] er waz erzurnet sere:
daz uberwant Morolt nymmer mere;

810. Er slug in ob dem satel bogen
durch den halsperg,
daz han ich nit gelogen,
er schriet in tyeff in daz verch,
daz er bii der stunde
von der stat nyemerme kam gesunde.

811. Gvnther von Rine
mit einer breyten schar,
auf die truwe mine,
der waz auch komen dar:
owe! der furt(e) die vil kecken,
die war(e)n zu ir(e)n handen wol recken.

812. Rudiger der marchman
vnd auch her Dietrich,
die ranten Guntheren an
mit manigem recken lobelich;
owe! da ging es an ein hauwen:
daz beweinten seit die wunder schonen vrauwen.

813. Die sper sie auf stachen
mit krefften, daz ist war,
die scheffte sie zubrachen,
bedenthalben in der schar,
mit grymme sie dar rucketen,
die scharffen swert mit zorn sie zucketen.

814. Aller erst wart hert der strit,
daz wizzet sicherlich,
zusamen truck sie der n[e]it,
die hohen recken ellens rich;
sie bewagen sich (des) gutes,
sie waren auf ein ander grymmiges mutes.

815. Aller erst komen mit schalle 186. d.
zusamen die her,
die kunen recken alle
die griffen vast(e) zu der wer,
mit grymmigem zorn(e)
vachten alrest die recken vz erkorn(e).

816. Sie liezzen dar klingen
mit eyslichen slegen,
michel waz daz dringen
von den recken vz gewegen;
owe! sich hub allrest ein striten:
man sach daz blute in tal vnd an [s]e]iten

817. Harte vaste rinnen
hin vnd her;
sie streitten an(e) sinne(n),
in waz zu ein ander ger;
owe! vil michel waz die swere:
sie machten aller erst vil [mangen] satel lere.

818. Plutick ward die heyde
von manges mannes plut.
owe, der grozzen leyde!
mich ruwet manig helt gut,
der da nam den ende:
nu bittet alle, daz got Ermrichen schende.

819. Gelich(e) sie sich wagen
fur vnd widder(e);
tot sie gelagen
auf dem wal leyder sidder(e);
vil michel waz die freyse:
dez wart seit maniger armer weise.

820. Die swert von ir(en) handen
entwer vast(e) slugen,
zu strit(e) sie sich wanden,
die scharffen waffen sie zugen,
sie slugen durch die ringe:
nieman ich sin leben auz dinge.

821. Sie slugen durch die haubet
die hir(e)n recht entzwai,
fur war ir daz gelaubet,
daz plut durch die wunden tal.
owe! der iamer der waz veste:
da sturben die frunde vnd die geste. 187. a.

822. Sie worchten bii den stunden
die tiuelichen werch;
sie slugen tyef(e) wunden
durch manigen herten halsperg:
ez wart bii niemans ziten
so manich man erslagen in sturm vnd in striten

823. Sie striten also lange
her vnd hin;
sie wurben mit getwange
vmb einen iamerlichen gewin;
sie slugen an ein ander vaste:
daz wilde fuwer von iren augen glast(e).

824. Zu leben nieman gerte
auf dez streites zil;
mangen man da werte
der starcken wunden also vil;
neit sie auf ein ander trugen,
die swinden slege sie grymmeklichen slugen.

825. Durch helm vnd durch hienschal
wurden slege dar geslagen,
vnd auf den druzzel zu tal,
da waz wappen vnd klagen,
die sper durch herte gestachen,
die ger in tyeffen wunden ab gebrochen.

826. Nach des todes ende
wurden sie zu hant;
mit manlicher hende
sie satzeten die vil sweren pfant,
die erloset wurden niemer mere:
(nu) ruwent mich die edeln recken here.

827. Nu vernemet mit guten siten,
waz ich uch sagen mag,
die her hetten mit ein ander gestritten
recht vntz an den zwelfften tag:
recht an dem zwelfften morgen,
diese mere sage ich uch vnuerborgen,

828. Da waren bedenthalben
die her nache erslagen;
sie musten sich mit plute salben,
die recken kune zu den zagen;
owe, der starcken vnnuzzen!
die roß waren tot: do stritten sie zu [den] fussen.

829. Herte widder herte
gie do vaste entwer,
swinde waz daz geuerte, 187. b.
die vachten hin, so diese her:
owe! der solt wart geben jamerliche
von dem vnuerzagten Dietriche.

830. Mit grymmigem zorn(e)
hub sich der schal;
die recken auzerkorn(e),
die tung(e)ten vast daz wal
mit manigen edeln toten:
da wurden hende vnd haubt abe geschroten.

831. Leyt waz Ermrichen,
michel waz sin klagen;
er rieff gewalteklichen,
alz ich uch (nu) wil sagen:
nu wol auf, alle die mynen,
ir slacht Dietrichen vnd alle die sinen!"

832. Sturinger der mere
zu Ermrichen sprach:
"auf den Bernere
sol nieman wesen ze gach;
ia hat er vil noch recken,
die erwernt sich der starcken vnd der kecken."

833. Do sprach konig Ermrich,
alz ein witzig man:
"waiz aber yeman sicherlich,
wie vil mag Dietrich noch lute han?"
do sprach mit gewalde
her Heyme der starcke vnd der balde:

834. "Wilt du daz horen gerne,
konig Ermrich,
ez hat der vogt von Berne
wol viertzig tusent volleklich,
(ahey!) vnd sint auch daz die besten,
in herten striten die vil notvesten." —

835. "Daz wer ein michel wunder,
vnd ein starcke ding;"
sprach Ermrich besunder
"wer solt(e) mit in haben gerinch?
owe! so ist myn her gar kleine,
so gebar(en) wir gegen in gar seine.

836. Sie sigent mit gewalte
vast gegen vns dort her;
nu schaffet daz, helde balde,
der sturm get ietzund vast entwer;
nu wert uch vast, ir ressen:
uns besten(t) die kunen widersässen.

837. Heyme vnd Witigenysen
die hetten vnder ir pflegen,
dez wil ich uch bewisen,
wol achtzehen tusent degen;
ahey! daz waren helde stete: 187. c.
die slugen durch die ringe, daz daz plute dar auz schreite.

838. Haime vnd Witigenysen
die leiten die schar;
nu wil ich uch bewisen,
wer gegen in kam, daz ist war,
daz tet Rudiger der milde,
dem volgeten sechzehen tusent schilde.

839. Die trugen in iren handen
mangen scharffen ger;
vil wenig sie bekanden
barmung noch hertzen ser:
die kunen vnbedungen
harte vast gegen einander drungen.

840. Here Heyme der mere,
daz dun ich uch bekant,
der truck sunderbere
Ermriches vanen an der hant:
(ahey!) die schilt sie bij riemen vingen,
bedenthalben sie zu fuzzen gingen.

841. Heyme vnd Rudiger
lieffen bede an einander an;
gebitten wart da nit mer,
da wurden wunder getan:
(ahey!) zusamen sie da stiezzen,
grymmeklich sie auf einander miezzen.

842. Ez mocht vor ieren herten slegen
der stahel nicht gestan;
sie begunden die bot legen
mit starcken wunden freysam:
(ahey!) die recken ellensrichen,
(die) slugen auf einander teufelichen.

843. Daz vil grymmige plut
durch die ringe (t)ran(g);
sie hetten zornigen mut;
der strite waz vnmazzen lang:
an einander sie vil kleine schonten,
mit tyeffen wunden sie vil vaste lonten.

844. Sie slugen durch die ringe,
recht(e) daz ez bran;
nieman ich vz dinge,
da starb man widder man; 187. d
die haisperg sich entranden,
daz plute ran in nidder vz den handen

845. Dirre strit herte
wert vnd auf mitten tag;
Heyme der starcke
sigeloz da gelag:
siner achtzehen tusent man
der kam(en) nun zwelff von dan.

846. Sie lagen vnbescholten,
daz wil ich uch sagen,
sie heten sich vergolten
vnd vil sere hin widder geslagen:
ez gelagen da die kecken,
ez lebten nuwan sechzehen Rudigeres recken.

847. Haime daz wal rumte,
da er den sig het verlorn,
nicht lange er sich sumte,
hin floch der recke vzerkorn;
er saget Ermrichen:
„wir sin sigeloz (worden) sicherlichen.“

848. Wernher von Wernheresmarcke
der schonte sein nit mere;
zehen tusent recken starcke
die volg(e)ten dem fursten here:
owe! die wolten Ermrichen
helffen auf den kunen Dietrichen.

849. Sie drungen mit schalle
auf den braiten plan,
neben einander alle,
vaste gahen sie began:
owe! da hub sich ein striten;
sie komen zusamen an einer l(e)iten.

850. Wer gegen Wernher kame,
daz wil ich uch wizzen lan,
daz tet der starck(e) Wolffhart,
vnd mit im zehen tusent man;
heya! daz waren die kecken:
da kamen alrest zusamen wel recken.

851. Sie liezzen ins enplanden,
alz mir ist geseit,
dem hertzen, den handen;
zorn widder zorn da streit.
owe! dez engulten sie vil ture:
ir slege die waren swinde und vngehure.

852. Sie slugen durch die kopfe
vnd durch die helm liecht,
daz si nidder vielen; 188. a.
dez enmissag ich nicht;
owe! vil tief waren ir wunden:
sie schrien alle wassen! bii den stunden.

853. Fiur vnd widder(e)
daz fuwer vast(e) spranck;
die toten vielen niddere,
der tot sie iemerlichen twang:
(awe!) also kuren sie den ende.
mort wegie Wolffhart mit ellens hende.

854. Laut(e) bii der stunde
Wolffhart ruffen began,
alz er allermaist kunde:
„nu wert uch, Ditriches man!
wir mogen nicht entrinnen:
ia kan niemant komen lebentig von hinnen.

855. Davon geltet uch willielichen;
da ist nicht anders an;
ir lat dar naher strichen,“
sprach der vnuerzagte man
„ir tunget vast die wilde.
werffet von den handen die schilde,

856. Vnd nemt die swert mit krefften;
geraten sihe uch daz:
wir muzzen vns behefften,
ez enkam vns nie baz.“
dez volgten sie im alle,
sie lieffen dar mit einem grozzen schalle.

857. Also taten her engegen
die Ermriches man.
die kunen Dietriches degen
(die) slugen, daz daz fuwer bran
auz den helmen vaste,
sie slugen recht(e) daz ez sere glaste.

858. Die recken vzerkorn(e)
(die) heten sich bewegen,
mit grommigem zorn(e),
die starcken Dietriches degen,
die striten manlichen:
sie rachen sich an dem vngetruwen Ermrichen.

859. Do ez nahen begunde
zu der nacht dan,
owe, der laiden stunde!
da gelagen vrunt vnd man
alle tot nidder(e):
daz wolt(e) rechen Ermrich sidder(e)

860. Vil vast an dem von Berne,
alz ich vernomen han. 188. b.
nu solt ir horen gerne,
wie mir kunt ist getan:
also die naht komen solde,
vnd daz der tag von dannen scheyden wolde,

861. Wernher von Wernheresmarch,
dar zu alle sin man,
waz daz nicht ein iamer starck?
die musten da bestan.
damit waz ez alles ergangen:
Ermrich waz mit laide vmb(e)vangen.

862. Die dannoch lebentig waren,
die huben die flucht dan;
man sach da gebaren
manlichen nieman;
von dannen sie (da) gachten,
zu der stat sie baldeklichen nachten.

863. Hyn floch der konig Ermrich,
daz tun ich uch bekant,
vnd auch Sibech, sicherlich,
an den kam Ekkehart zuhant;
daz kam im wol zu mazze:
er vieng den vngetruwen auf der strazze.

864. Als er in het gevangen,
der küene Ekkehart,
er sprach: „nu müstu hangen;
nu wol mich dirre raise vart!
nu sint gerochen myn her(r)en:
nu kan mir nymmer mer leides nicht gewerren.“

865. Nu horet sicherlichen
noch grozzes wunder sagen:
auf der flucht ward Ermrichen
neun hundert man dannoch erslagen.
owe! ia klage ich klegelichen,
daz sie nicht selbe slugen Ermrichen.

866. Nu horet diese mere,
die ich tun bekant:
Ekkehart der lobebere
der het(e) Sibechen al[le]zuhant
twerchs vff daz roß gebunden,
er furt in nacht durch daz her bii den stünden.

867. Vro wart der Bernere,
ein ende nam der strit,
do kurtzet sich sin swere;
da gebot er bij der zit
den iungen vnd den alten,
darzu den pleiden zu den valden:

868. „Nu get ir recken vberall, 188. c.
balde an dirre stunt,
vnd suchet die tod(t)en auf dem wal;
vnd vindet ir yeman vnder in wunt,
so hebt sie vz dem plute.“
daz taten sie al[le]zuhant, die helde gute.

869. Nv horet vorbaz me(re)
von weinen vnd von klagen:
groz waz die hertzensere,
do man die toten sach tragen
an die truhen vz dem blute.
in der zeit kam Elsan der gute.

870. Als in der vogt von Berne
nidder baizzen sach,
nu solt ir horen gerne,
wie gutlich(en) er sprach;
wol envhieng er in von verren;
sin erste vrag(e) daz waz vmb die heren:

871. „Sage an, here Elsan,
auf die truwe dein,
der vrag(e) mach ich nit rat han,
wie stet ez vmb die heren mein?
wie gehabent sie sich beyde?
trost(e) mich nach mynem hertzenleyde.“

872. Ilsan der gute
sinen heren an sach,
mit trurigem mute
er zu dem Berner(e) sprach:
„here, nu vraget mich nicht mere:
ich han verlorn die iungen konige here,

873. Vnd meinen iunckeren,
den lieben bruder dein.
in sol aber nicht gewerren,
des wil ich got getruwen(d) sein.“
owe! alz er vol saget daz mere,
do begund auch wainen der Pernere.

874. Sin hertz(e) wart erschrecket
mit ruwen alzuhant;
der vane waz gestecket
auf daz wal in den sant;
owe, der klegelichen mere!
mit sufzen sprach do der Bernere:

875. „Herre, ist aber hie yeman,
der icht wizze vmb die kint?
mich muz des michel wunder han, 188. d.
daz sie bij dem vanen nicht sint.
owe! stund ez nur vmb sie rechte!“
do hiez er gahen ritter vnd knechte:

876. „Nieman sol erwinden,
mag(e) und man;
ez muz mir nach den kinden
an alle myn ere gan:
owe mir ymmermere!
nu verluzze ich (aller)erst gut vnd ere.“

877. Do der Bernere
also klagen began,
do kam mit hertzen swere
Helphrich der kune man:
owe! do viel der recke starcke
vor tod nidder von seinem marche.

878. Die seinen hende baide
zu samene er tuwer slug
mit iamer vnd mit laide,
da(rzû) in sin hertz(e) [hin] truch;
sprechen er begunde
mit wainunden augen vnd mit klagundem munde.

879. Der edel recke mere
vie sich selbe in daz har.
daz gesach der Bernere,
do lieff er baldelich(en) dar,
(awe!) der edel furst(e) r[e]iche
sprach zu dem kunen Helph(e)riche:

880. „Sage an, helt gute,
waz ist dir geschehen?
du klagest mit trurigem mute;
ia, here, waz hastu gesehen?
daz west ich vaste gerne."
do sprach her Helphrich widder den vogt von Berne:

881. „Wizzet ir nicht der mere,
vogt von Romisch riche,
vnd auch die hertzen swere?
die iungen konige lobeliche,
die sint erslagen baide,
vnd uwer pruder Diether, auf der haide."

882. Nv horet endelichen,
wie ez da geschach:
von Berne der riche
daz har vz der swarten brach:
„owe mir ymmer mere!
allerst han ich verlor(e)n gut vnd [alle mein] ere!"

883. Zu dem guten marche
er balde gahen bgan;
do volgten ym vil starcke, 139. a.
bede, mag vnd man;
owe! gahen er begunde,
do er die heren vant tot wunde.

884. Bij Raben auf dem sande
da lagen die kint:
uber sie (ge)rande
her Ditriche, der si[ch] rach sint,
„owe!" mit trurigem mute,
mit truwen sprach der (edel) helt gute.

885. Do waz auch komen Rudiger,
vnd Gotel der marcman,
vnd ander manig recke her,
dez ich genennen niene kan;
owe! bij handen sie sich viengen,
uber ir lieben heren sie da giengen.

886. Dar viel der Bernere
auf die heren sein,
mit klegelicher swere,
im wart da iamers (not) schein;
owe! er kust sie in die wunden:
„nu han ich aller erst mynen iamer funden!"

887. Er nam die hende baide,
in die augen er sich slug:
„owe grozzer leide!
daz mich myn mutter ie getruck,
daz muz(et) got erbarmen:
der beschuff nie deheinen man so armen.

888. Owe, vnd ymer ach,
daz ich ye wart geborn!"
daz har er uz der swart(e) prach,
der edel recke uz erkorn,
vil sere er weinen begunde:
„nu sei verfluchet die zit vnd die stunde,

889. Vnd sihe verfluchet der tag,"
sprach her Dietrich
„da myn geburt an lag!
daz ruwet harte sere mich.
owe, wer sol mir nu [we] getrauwen?
wen man ez nu saget fraw[e] Helchen myner frauwen,

890. Die spricht mir auf myn truwe
hinnen fur ymmer me. 139. b.
owe der hertzen ruwe!
mir ist wirser dan(ne) we."
owe! er kust die heren baide:
„nu geschach mir bei mynen tagen nie so leide."

891. Do sprach der morgraf Rudiger
widder den konig von Romisch lant:
„ir mogt wol klagen ymmer mer;
uch hat got hohe gesant.
owe! nu ruwet ir mich sere:
Hunische lant gesecht ir nymmermere."

892. „Awe mir armen Dietrich(e)!
owe vnd ymmer we!
vnd verluzze ich Hunisch (riche),
warzu pin ich ymmer me?
owe! myn iamer der ist veste:
got fuge, daz mir daz hertz(e) schire ab preste!"

893. Zu dem hertzen er sere
slagen sich began:
„got, durch diner marter ere,
vnd durch daz plut[e], daz von dir ran,
nu la mich tetzund sterben
vnd dez grymmigen todes verderben!“

894. Hende vnd fuzze
grymmen er began:
„got mich toten muz(e),
seit er mir nicht eren gan,
vnd geschende mich an dem ende!“
er begunde bizzen in arme vnd in hende.

895. „Ich bit dich, mutter vnd mait,
koniginne von himelrich[e],
daz ir bedencket myne lait.“
sprach der here Ditrich
„waffen! hute vnd ymmermere
sei geschrie(r)n vber myn lip vnd vber myn ere!“

896. Ein gliede vz siner hende
bizzen er began:
„got mich schiere schende, 189. c. d.
vnselbe sek mir aufgetan!
niemermer werde ich geheilet,
elle freude sei mir widdertailet!

897. Dez bit ich flizzelliche,
heyliger got,
ich armer Dietriche,
ez hat der túvel sinen spot
allererst vz mir gerichtet:
vnseld(e) hat sich zu mir gepflichtet.

898. Mein wirt nu niemermere 190. a.
in dirre welt(e) rat;
welches ende ich (hin) kere,
man sprichet an ieglicher stat,
nahen vnd verren:
sehet, daz ist, der verraten hat sinen heren!

899. Daz sprechent sie alle glich(e),
wie vnschuldig ich bin.
owe, armer Dietrich(e)!
wo wiltu nu keren hin?
wie sol ich nu gebaren?
daz wolt got, wer ich tot vor manigen iaren!“

900. Die iungen konige tumbe
nam her Dietrich,
er ker(e)t sie bede vmbe,
er sach ir wunden freyschlich:
owe! da wart im erste laide.
nu mercket recht(e), waz ich uch bescheide.

901. Er schauwet die tyeffen wunden,
die waren hart(e) weit;
er sprach an den stunden:
„ich sich daz wol in dirre zeit,
mit eynem kurtzen worte:
die wunden sint geschehen mit Minninges orte,

902. Geslagen vnd gehauwen,
daz ist mir wol bekant.
ich wil des got getr(a)uwen,
er werde darvmb geschant:
owe, verworchter ubeltete!
daz wolt(e) got, daz ich dich bei mir hete.

903. Davúr gert ich nicht mere;“
sprach der Dietrich
„mein(e) hertzen swere
die gereche ich vil gewißlich[e].
nu lazze mich got nicht ersterben,
ich (en)muz(e) noch sig an dir erwerben.“

904. Daz ich uch nu bescheide,
daz ist die warhait:
dem Berner waz so leyde,
also hat man mir geseit,
daz im auz beden augen
daz blute ran, dez bin ich an(e) laugen.

905. In dirre hertzen sere,
die her Dietrich
claget Rudigere,
do sprach der margraf lobelich:
„vil edel vogt von Berne,
mocht ich uch gehelffen, daz tet ich vil gerne.“

906. Hin gie der Bernere, 190. b.
do er sinen bruder vant;
sich hub ein vngebere
von den recken alzuhant;
owe, wer mocht(e) daz gelazzen?
da waz michel weinen an(e) mazzen.

907. „Nu breit(et) sich myn mere[n],
vnd mer(e)t sich myn klagen:
owe! bruder Diether, her(r)e,
daz ich nit lige bei der erslagen,
daz clage ich got vil ture.“
im waren die augen rot, alsam ein fuwer.

908. „Here got, bedencke
du meine grozze(n) not,
den lip mir nicht (be)krencke,
vnd la mich e nicht sterben tot,
vntz daz ich mich gereche.
ich waiz (nit), waz darvmb ich mere spreche.

909. Meiner vreuden ostertag
die han ich nu verlorn;
owe! waz tugent an dir lag,
junger recke vzerkorn,
wie hat mich got von dir gescheiden!
mir muz myn leben ymmer(mere) leyden.

910. Vreude vnd wunne
die ist mit dir gelegen:
du wer[d] myn erstes kunne;
owe, wie ein volck degen
auz dir gewachsen were,
mir zu trost(e)!" sprach der Bernere.

911. „Diner lut vnd diner mage
wer[t] du ein meyen tag,
der milde ein geliche wage;
ahey! waz din hertze tugent pflag,
owe! daz ist nu gar zurgangen:
nu bin auch ich mit iamer vmb(e)vangen.

912. Du wer[t] der tugent haye
schilt alle zit,
darzu ein pluender maye:
owe, wie daz nu nidder lit!
nu gesicht man nymmer mere
von dir (weder) tugent noch ere."

913. Sich selbe(n) bij dem hare
mit handen er sich vie,
er rauffte sich zware.
sogetan klage gehort ich nie 190. c.
in allen mynen ziten.
in der vrist da sach man Witigen r[e]iten;

914. Vast uber die heyde
gahen er began.
in diesem hertzen laide
sprach Rudiger der margman:
„owe, wez beitet ir, vogt von Berne!
welt ir schauwen uwern veint gerne,

915. So gahet zu dem march(e),
vzerwelter degen."
vff sprang der starcke;
im waz berait zu den wegen
Walch(e) daz roß gute:
dar auf saß er mit vitterm mute.

916. Sin lait begunde in griffen,
grymmick wart sin zorn:
do liez er nidder sliffen
dem roß in die siten die sporn;
owe! da reit er auf die heyde:
no sach er, baide, liebe vnd laide.

917. Welhes daz liebe were
daz er do gesach?
daz ist mir ein kundes mere,
recht alz ez da geschach:
daz liep waz an den ziten,
daz er Witigen sach vor im riten.

918. Da waz daz (daz) laide,
daz im (da) widder gie,
daz er sin heren baide
vnd sinen bruder tot lie:
owe! daz waz ein grosser gebreste;
er sprach: „armes hertze, daz du pist so veste!"

919. Da saumt(en) sich nicht mere
die Etzelen man
mitsampt Rudiger(e),
vast(e) gahen man began.
owe! im waz von hertzen laide:
sie mochten dem Berner nicht gevolgen auf der heide.

920. Sie musten hie beliben,
daz sage ich uch vor war.
her Dietrich begunde dar tryben
daz edel roße sunderbar[e]: 190. d.
ahey! der edel vogt von Berne
der het ot Witigen erritten gerne.

921. Daz edel roß lief vaste,
willich waz sin mut;
daz wilde fuwer glaste
von den ysen, alz ez dicke tut.
owe! do klaget der Bernere,
alz mir ist kunt daz mere.

922. Ruffen er begunde
Witigen fast an,
alz er aller mei[n]st kunde:
„nu beyte ellens richer man,
durch willen aller frauwen,
la mich (durch irn willen) din manheit schauwen.

923. Bistu ein welrecke,
so lesiu dich erbitten,
in scharpfen striten kecke,
nu erte[i]zze mit manlichem sitten,
vnd daz ich dich err[a]ite." —
„ich behute daz wol," dachte Witige „daz ich bite."

924. Her Dieterich rieff sere
vber schildes rant:
„nu beit(e), degen here,"
sprach her Dietrich zu hant
„durch willen aller meide,
daz ich an streit also von dir iht scheide."

925. Und gedencke daran, recke,
durch die tugend(e) din,"
sprach von Berne der kecke
"daz du der kunen eyner wilt s[e]in
in sturme(n) vnd in striten:
bistu kune, (so) soltu mein biten."

926. Ye lenge(r) so ie mere
(her Weitege) von im reit;
er vorcht in harte sere,
also hat man mir gesait,
er getorst(e) nicht geb[e]iten.
do rieff her Dietrich aber bei den ziten:

927. "Awe, Witige, her(r)e,
nu tu, alsam ein man,
und gedencke daran verre,
waz du manhait hast getan,
vnd beit myn auf der haide,
vnd scheyde mich von mynem hertzen layde, 191. a.

928. Daz ich von dinen schulden
hie entpfangen han;
ich muz iamer dulden,
das hastu mir al(le)z getan:
owe! nu erbaiz[t], helde gut(e),
vnd erlose mich von trurigem mute.

929 Jch man dich harte verre,
durch alle ritterschafft,
sage an, Witige, her(r)e,
durch din manliche krafft,
dez ich dich nu vrage,
ia bit ich dich, daz dich dez nit betrage."

930. Mit diesem starken mere
wolt er in auf han,
der edel Bernere:
do mocht sein leyder nicht ergan;
owe! her Witige waz im zu wise;
er sprach zu Rienolten harte lise:

931. "Lieber ohem mine[r],
nu gahe fur dich hin,
ia furcht ich sere din(e);
gar an angest ich selbe bin;
mochtestu n[illegible]n komen binnen:
ich genese wol, alz ich mich kan versinnen."

932. Der edel Bernere
ruffen began:
"edel degen mere,
wurd du ie ein kune man,
so erbeiz(e) zu mir nidder(e):
ich weiz wol, ich kom niemermere widder(e)."

933. Witige wolt nicht beiten,
daz waz dem Berner leit;
an denselben zeiten
sprach von Bern der vnnterzeit:
"owe vnd (awe) ymmermere!"
also sprach von Berne der here.

934. "Nu sage an, her Witige,
wie werten sich die kint?
die von dinen schulden (e)
auf der heide erslagen sint:
owe! daz horte ich harte gerne,
woldestu mir ez sagen." sprach der vogt von Berne. 191. b.

935. Waz hetten dir zu leyde
die heren getan,
den du auf der heyde
ir leben hast gewunnen an?
owe, waz reche[t] du an den kinden?
nu mag (ot) ich dich leyder nit vinden,

936. Nach mein selbes mute,
alz ich dez willen han.
noch beite, helde gute,
du gesigest mir werlichen an;
ich pin tod in liden vnd in henden:
ob du nicht beitest, so muz dich got schenden!

937. Sant Gangolf vnd Sant Zene
die muzzen dir bij gestan!
owe, nu sint din doch zwene:"
sprach der ellenthafte man
"heia, nu kera, helt, kere!
flechst du mich, dez hastu ymmer ere.

938. Berne vnd Meylan
(das) wirt dir gegeben,
darnach allez, daz ich han;
vnd benymest du mir daz leben,
so wirt dir Romisch[e]riche
lediklichen." sprach her Dietriche.

939. "Nv kere [her widder], helt mere,
durch alle werde wip;"
sprach der Bernere
"ich weiz wol, daz du mir den l[e]ip
beniemest auf der heide:
nu scheide mich von grozzem hertzen leide."

940. Do sprach der helt Rienolt
zu Witigen alzuhant:
"nu dien(en) wir der frauwen solt,
auzerwelter wigant:
waz wirret vns daz bit[t]en?
er kan vns beiden niemer gestriten."

941. Witige der starcke
zu Rienolten sprach:
„nu gurte dinem marcke,
vnd la dir hinnen wesen gach,
vnd saumen vns nicht mere,
oder wir verliesen beyde leben und ere.“ 191. c.

942. Vnerkomeliche[n]
sprach (herr) Rienolt:
„ich nem nicht Romischrich(e),
vnd (darzů) aller Kriechen golt,
daz man mich an fluchten funde:
ich wil benamen beiten hie zu stunde.“ —

943. „Raina, lieber oheim (min),
daz entun nicht;
nu la dir daz geraten sin,
vnd wiz, daz dir liebe davon geschicht.
nu volge mir, recke here,
oder wir gesehen an einander niemer mere.“ —

944. „Daz sei, alz got welle.“
sprach [her] Rienolt der wigant
„Witige, trut geselle,
ez muz versuchen myn hant
an dem Bernere.“ —
„so pfleg din got!“ sprach (Weittege) der mere.

945. Do sprach aber Rienolt,
Witigen swester son:
„gedencke, lieber oheim,
fliehen ist nieman kein frum:
heya! nu beyt(e), recke mere:
da slahen wir benamen den Bernere.“

946. Witige sprach mit zorne:
„du redest, sam ein kint,
recke auzerkorn(e),
du weist nicht, wie dez Berners ducke sint:
owe! nu sechstu, wie er limbet,
recht alsam ein huz, daz da brinnet.“ —

947. „Daz ist nicht ein wunder;“
sprach Rienolt der degen
„wir slagen in besunder;
ane schaden auf den wegen
getarst nur du gebiten:
nu sich ez an, ich wil ain mit ym striten.“ —

948. „Ich sihe wol, trut neue myn,
du wilt hie bestan:
nu muz ich mich bewegen din;
da ist nu nicht anders an.
erkandest du, recke mere,
Dietrichen, alz ich, du fluhest den Bernere. 191. d.

949. Rienolt, helt guter
nu muz got pflegen d[e]in;
vnd werestu myn vatter oder myn mutter,
so must ich doch din ane sin.
owe! ich vngern von dir scheide.“
hin rait er, vnd belaib Rienolt auf der haide.

950. Do erbeizet zu der erde
Rienolt der wigant,
der edel recke werde
gurt(e) sinem rosse alzuhant:
darauf saz er manlich(e):
do waz auch komen her Dietrich(e).

951. Sper, helm vnd schilt,
alz mir ist kunt getan,
daz het der recke milt
auf dem wal dort verlan.
dar traib Rienolt der mere,
mit dem sper traf er den Bernere;

952. Durch daz starcke hersnier
er daz sper stach,
daz solt ir gelauben mir,
zu den swerten waz in gach,
die roß sie zusamen trugen,
mit den swerten sie auf einander slugen.

953. Daz daz wilde fuwer
vz den swerten sprang.
von Berne der tuwer
daz wappen grymmeklich twanck,
mit manlicher hende,
er slug Rienolten durch den helm vnz auf die zende;

954. Daz der recke mere
von dem slage groz
mit klagelicher swere
tot von dem rosse schoz:
owe! do geschach im nie so laide.
her Dietrich rait nach Witigen auf der heide.

955. In begunde griffen
ein vnmazlicher zorn,
do liez er nidder sl[e]iffen
dem roß in die siten die sporn,
auf die heyde er kerte
nach Witigen, alz in sin hertze lerte.

956. Laut ruffen er begunde,
der konig von Romischlant, 192. a
alz er allermeist kunde:
„nu beite, Witige, ein wigant,
vnd hore meine mere:
ia han ich gerochen ein wenig myner swere.

957. Wer dir nu, helt, leide
so rechest du din not:
Rienolt auf der heyde
der lit von mynen handen tot;
bistu ein recke mere,
so richestu in." sprach der Bernere.

958. Je lenger sy ie mere
Witige gahen began,
Schemmingen mant er sere,
alz ich (fûr war) vernomen han.
owe! daz sach vil vngerne
der vnuerzagt(e) vogt von Berne.

959. „Amse vnd lindes hew
daz wil ich dir geben,
domit ich dich wol gefrew,"
sprach Witige „vnd nerst du mir daz leben."
owe, sein sprunge waren wite,
er trug in von einem herten strite.

960. Do klaget der Bernera
vil sere sine ding:
„owe der laiden mere!
du tust mir lait, Schemminch;
dez traure ich in dem synne:
du tragest mir meinen veint von hinne[n]".

961. Daz klage ich ymmermere."
sprach der helde gut.
Valchen habt er an vil sere,
daz er brest daz plut:
heya! er begunde vast(e) gahen,
er waz dem starcken Witigen komen so nahen.

962. Daz zwischen in baiden
kume waz eins roß lauffes wit.
nu wil ich uch beschaiden,
welt ir ez horn [hie] an dirre zit:
sie begunden harte gahen;
Witige waz dem mere komen so nahen.

963. Er gedacht(e) bii den ziten:
„da enist nicht anders an,
ich mag dir nicht gestriten:
ia, here, wie sol ez mir ergan!
so kan ich auch nicht entrinnen:
here got, nu rûch mir helffen von hinnen!" 192. b.

964. Ich sage uch vnuerborgen
hie an dirre zeit,
do Witige begunde sorgen
vmb daz leben auf der heide weit,
in der vrist do kam ein mermin(n)e,
die waz Witigen an, alz ich mich versinne;

965. Die nam den helt starcke[n].
sie furt in mit ir dan,
mit samt sinem marcke,
sie nert(e) den (vil) kunen man.
sie furt in da zu stunde
mit ir nidder zu dez meres grunde.

966. Do sin der Berner(e)
niemer vor im sach,
vil michel wart sin swere,
wan im nie laider geschach
bii allen sinen ziten:
er begund nach Witigen in daz mer riten.

967. Daz tet der recke mere,
vnd an den sattelbogen,
der edel degen here,
daz ist nit gelogen:
owe! da must er widder keren:
daz begunde im sin hertze vast(e) seren.

968. Nider auf dem sande
erbeizzet der helde gut (starch),
der konig von Romischlande
liez ruwen daz marck[e, bezunnen mit dem plut,]
vnd wolt auch lenger biten,
ob er indert sehe Witigen riten.

969. Do Witige der mere
kam an dez meres grunt,
frauwe Wachilt fraget in sunderbere:
„nu saget mir, helt, an dirre stunt,
daz hort ich harte gerne,
war vmb fluch[t] du den vogt von Berne?" —

970. „Daz han ich ane schulde,
frauwe, nicht getan;
dez Berneres hulde
ich laider nicht enhan,
(owe!) ich han ym getan vil zu leide:
ich han erslagen sinen pruder vnd die heren auf der heyde." —

971. „Du hast vil zagelich(e)
gevaren vnd getan; 192. c.
dem heren Dietriche
dem hetest du (wol) gesieget an.
owe, zu wie pistu, degen here?
nu must du dich huten ymmermere." —

972. „So wil ich wider r[e]iten,
vnd wil in bestan;
ich muz mit ym striten."
sprach der vnuerzagte man.
„owe, daz ist nu zu spate;
die raise ich dir gern(e) widerrate." —

973. „Nv von welchen dingen
het ich in hut licht erslagen,
dez muz mir misselingen?“
sie sprach: „daz wil ich dir sagen:
da waz daz edel gesmide
allez recht erglut an sinem libe:

974. Daz ist nu worden herte;
dez la dich, helt, an mich,
verlorn wer din geuerte,
ia slug er endelichen dich;
er ist ergrymmet an diesen ziten:
din drizzig mochten ym niemer gestriten.“

975. Hie mit diesem mere
heben wir widder an,
vnd sagen von dem Bernere:
do der vnuerzagte man
Witigen nindert kunde vinden,
do kert er widder uber die heide zu den linden.

976. Sin klage waz vz der mazzen
groz, also man seit.
auf derselben strazze
Rudiger im widderrait,
Ditlaip vnd Helph(e)rich(e):
da weinten sie mitsamt Dietriche.

977. Also der here Dietrich
wider auf daz wal rait,
do saz er uber die konig rich[e],
michel waz sin hertzeleit,
(awe!) er kust sie in die wunden:
„daz welt got, leg ich tot an diesen stunden!“

978. Er slug sich in die augen
vil vast, vnd in den mund;
er sprach: „offenbar, noch taugen, 192. d.
gesicht man mich vor die stunt
gelachen niemer mere,
oder ich gereche min hertzen sere.“

979. Mit truwen sprach her Helph(e)rich,
alz ein witzig man:
„vzerwelter Dietrich,
ir solt uwer weinen lan,
vnd trachtet ein anders an diesen sachen:
sie kan, an got, nieman lebentig gemachen.“ —

980. „Daz wolt(e) got der riche,
vnd solt ich ir leben“
sprach her Ditrich(e)
„wol gesunt in widder geben,
nymmer muz ich gut erwerben,
ich wolt den worten ietzunt vür sie sterben.“

981. Die kunen recken werden,
alz man mir saget si(n)t,
die vestaten zu der erde(n)
Diethern vnd fraum[e] Helchen kint.
owe! mit trurigem mute
weinet do manig edel helt gute.

982. Ich gehort nie, sicherlichen,
bij allen mynen tagen
von helden lobelich(en)
so groz weinen vnd klagen:
owe! sie wainten alle glich(e),
die hohen recken von Hunische(m) riche.

983. (Her) Rudiger vnd Ditlaip,
vnd Gotel der marchman,
dez clage waz michel vnd brait,
alz ich (für war) vernomen han:
(awe!) ir freuden sie vergazzen,
mit iamer sie auf daz graz nidder sazzen.

984. Si begunden iamer schauwen,
ir klage waz freysam:
„owe myner hertzen lieben frauwen!“
sprach Rudiger der margman
„owe der hertzen swere,
vnd (awe) der bitterlichen mere,

985. Die Etzel myn her(r)e
nu horet leyder sagen!
sich hebet ein solich[e] werre,
davon wir alle muzzen verzagen.
owe, verfluchet sei die raise!
vns ist auf gestanden not vnd vraise.“

986. Do sprach von Lunders Helph(e)rich:
„wie lange solle wir klagen! 193. a
ez ist vil vnmüg(e)lich;
wir sollen darvmb nicht verzagen,
ob vns ist geschehen vil laide,
wir sollen hinnen riten uber die heyde.“

987. Mit klegelicher swere,
mit weinen vnd mit klagen,
must man den Bernere
hin zu dem rosse tragen:
owe! daz iamerliche scheyden,
daz mocht han beweynet ein heyden.

988. Die Ditriches recken
vnd auch Etzelen man,
die kunen vnd die kecken,
die ritten trurelichen dan
für Raben bij den stunden,
da sie vil mangen edeln toten funden.

989. Man saget dem Bernere
vil gewalteklich,
daz in der stat were,
der vngetruwe Ermrich[e];
vor laide begunde her Dietrich switzen.
her Rudiger sprach: „so solle wir in besitzen.“

990. Mit samt Dietrich(e)
gabet manig man
vil gewalte kliche,
alz ich vernomen han,
fur Raben da leiten sie sich nidder:
do taten sie den grozzen schaden sidder.

991. Her konig Ermrich(e)
gebieten began
vil gewalte kliche:
„beyde, mage vnd man,
wol auf, vnd wert[e] die veste!“
sprach der konig „daz ist (vnns) daz beste.“

992. Daz taten sie geliche
mit williger hant;
ez kam mit Ermriche
auz zu dem tor gerant
wol ach(t) tusent tegen(e).
daz gesach her Helphrich der bewegen(e).

993. Do er Ermrichen
dort her gaben sach,
harte manlichen
Helphrich der kune sprach:
„nu wol auf, alle, an diesen ziten!
vns wellent starcke veint anriten.“

994. Dietlaip vnd Rudiger,
Wolfhart vnd Sinthram,
vnd ander manig recke her,
der ich genennen nicht en kan,
sie liezzen vast dar strichen:
do bestunden sie den kunig Ermrichen.

995. Gegen ain ander sie do rucketen,
dar triben sie die marck,
mit gromme sie zucketen
die scharpfen wappen also starck:
owe, wie sie auf ein ander miezzen!
bedenthalben mit swerten vnd mit spiezzen.

996. Da wart durch stochen
vil manig halsperg,
die sper entzwai gebrochen;
sie worchten vraischliche werck:
da wurden geslagen tyef(e) wunden,
die dar nach niemer mer wurden gebunden.

997. Sie slugen durch die haubet,
recht alz durch den sne,
fur war ir das gelaubet,
da waz nun ach! vnd we!
owe, da nam maniger sin ende:
man sach da ligen fuzze vnd hende,

998. Vngezalt vff dem graz,
vnd manigen schonen lip.
(awe der not, die da was!)
daz beweinet [sich] sit manig werdez w[e]ip:
o we! da wurden satel lere.
in der zit kam auch der Bernere.

999. Daz roß zu beyden siten
nam der helt gut[e];
da ging ez an ein striten,
da sach man fliezzen daz plut
vz haubet vnd vz armen:
da geschach ein not, ez mocht(e) got erbarmen.

1000. Baide, fur vnd widder(e)
klungen die swert.
die tod(t)en vielen niddere;
da wart strites gegert,
mit iamerlichem leyde:
da waz hart bose die augen weide.

1001. Mit des todes ende
gaben sie gesuch;
sie schrieten durch die hende,
(nicht anders,) sam ob es were tuch;
(awe!) die halsperg sich entranden:
sie namen schaden an fuzzen vnd an handen.

1002. Nase, augen vnd munt,
daz wart allez hin geslagen;
ia tut mir daz mere kunt,
da wart lutzel vertragen;
193. b. durch die hertze sie stachen: 193.
ir mage sie mit gromme vast(e) rachen.

1003. Her Ditrich der sturm gite,
rechen er sich began,
ahey! in dem strite:
die starcken Ermriches man
alsam(t) do tot gelagen:
Ermrich der wolt ez da niemer wagen;

1004. Gegen einer porten (balde)
vliehen er began;
nach iagten mit gewalde
die starken Dietriches man,
sie kamen sicherlichen
in die stat mit samt Ermrichen.

1005. Aller erst hub sich ein striten,
do sie kamen in die stat;
ez waz an den ziten,
alz man mir gesaget hat,
mit samt Dietrichen
vier tusent man komen in die stat sicherlichen.

1006. Turren vnd pallas
begund man sturmen an;
do die not alz groz waz,
do gelag manig kuner man.
nu wizzet sicherliche[n]:
aller erst wart leide dem konige Ermriche.

1007. Groz waz Ermriches swere,
alz ich vernomen han.
nu saget mir daz mere,
er hat mage vnd man
alle heimlichen:
„wer mir hilffet hin, den wil ich ymer mer richen.“

1008. Morunch von Tuschan
dem gab Ermrich
zwai hundert kastelan,
und alz manigen saumer sicherlich,
daz er im halff von dannen:
Ermrich entran von allen sinen mannen.

1009. Recht wol vmb mitte nacht,
alz mir ist geseit,
wart siner raise gedacht;
alle die nacht er vaste rait.
owe der laitlichen mere!
daz enwest(e) nicht der Bernere.

1010. Ich sage vch vnuerborgen,
waz da geschach:
an dem andern morgen
pallaz vnd turne man nidder brach;
her Dietrich rach sich tuwre,
er hiez vast an werffen daz fuwre. 193. d.

1011. Die pallast sich entzunten
vast(e) uber al;
der waf bii den stunden
waz vil michel, vnd der schal.
owe! da gelagen helde gute:
her Ditrich rach sich wol nach sinem mute.

1012. Torren vnd pallaz
uber alle die stat
widder den von Berne waz,
alz man mir gesaget hat;
sich werten die burgere sere:
vnd auf die nacht wert der strit, dez gelagen do helde here.

1013. Also die nacht begunde
vaste seigen an,
sie bedenthalben bei den stunden,
alz ich vor war vernomen han,
(die stoltzen burgere,)
sie ergaben sich dem edeln Bernere.

1014. Sie verainten sich (des) alle,
baide, iunge vnd alt,
sie ergaben sich mit schalle
in dez Berners gewalt,
ir leip, ir gut, ir ere,
daz gaben sie auf genade dem fursten here.

1015. Da wart im mit gewalte
Raben vndertan,
vnd manig recke balde,
do daz allez waz ergan:
do er Raben gewan widder(e),
daz kam Ermrichen zu grozzen schaden sidere.

1016. Also der here Dietrich
die stat uberwant,
do klaget er hart iemerlich[en],
er sprach zu Rudigern zuhant:
„nu rat mir, recke mere,
wie ich gebare?“ sprach der Bernere.

1017. „Reit ich in Hunische marck(e),“
sprach her Dietriche
„so furcht ich die klage starck(e),
die Etzel der konig riche
tut nach sinen kinden:
hort ich sein klage, darvmb must ich swinden.

1018. So kan auch ich nicht geschauwen
daz weinen iamerlich
an [frauwe] Helche(n) myner frauwen.“
sprach der here Dietrich
„ich pit dich, Rudiger, her(r)e, 194. a.
daz du daran ruchest gedencken verre,

1019. Daz wir mit truwen beyde
han gelebet manigen tag.
von mynem hertzen laide
nieman mich baz erlosen mag,
den du, helt gute:
nu bitte ich dich mit luterlichem mute,

1020. Daz du in Hunischriche
ruchest entreden mich;
dez pit ich sicherliche
mit rechter warheit dich.
damit hab uch got in siner hut(e)!“
vrlaup namen do die helde gut(e).

1021. Der konig von Romisch[e] riche
weinen began;
er kust sie alle gliche,
die (starchen) Etzelen man:
owe! sie wainten alle sere.
her Ditrich sprach zu dem margrafe(n) Rudiger(e):

1022. „La dich myn leit ruwen,
milter margman,
vnd sage bei dinen truwen
die schulde, die ich an den kinden han,
vnd la dich dez nicht betragen,
ob dich myn frauwe Helche welle vragen.

1023. Nv wirbe fleizzeklichen
myn(e) botschaft
hin zu frauw[en] Helchen der richen,
vnd man(e) sie mit grozzer kraft,
vnd man die konigin here,
daz ich ir han gedienet harte sere.

1024 Vnd wirbe mir vmb hulde,
milter margman,
vnd sage myn vnschulde
dem konige lobesam:
nu wirb ez flizzeklichen
vmb mich vil armen Dietrichen.

1025. Macht du mir dan mit sinnen
daz nicht getragen an,
daz ich moge hulde gewinnen,
vnuerzagter margman,
so sende mir mit gewalde
her zu Berne eynen botten balde,

1026. Der mir sage die mere;
da richt ich mich nach.“
sprach der Bernere
„ich weiz wol, daz myn vngemach
nymmer gewinnet ende.“
er kust(e) Rudiger(en) an die hende.

1027. Urlaub namen sie mit schalle,
michel waz die not,
sie begunden weinen alle,
da wurden liechte augen rot:
mit bitter klage starcke
raumten sie Romische marcke.

1028. Die auzerwelten kastelan,
silber vnd golt,
die begunden sie hie lan;
nieman dez ruchen wolt
zu nemen von dem von Berne:
daz sach der here Ditrich vil vngerne.

1029. Fur sich sie do strichen,
da hin durch Osterrich;
die freude waz in entwichen,
sie ritten harte klagelich
da hin gein Hunisch marche:
waz si getrost(e) ie Ditlaip der starcke/

1030. D*z namen sie war klaine;
ir iamer der waz groz,
nu mercket, waz ich meine,
vnb daz sein Rudigern verdroz,
wol trostet sie der gute:
„nu gehabt uch wol, helde hochgemute;

1031. Vnd klaget nicht zu sere:
ez ist doch ergan,
die iungen konige here
mogen niemer mere auf gestan,
vnb an daz jungest ende:
got helfe mir, daz in got schlere schende!

1032. Ich mein den starcken Witigen,
von dem wir han verlorn
die iungen konige richen.“
sprach Rudiger der vzerkorn
„owe, wie sal ich nu geschauwen
daz groze lait an Helchen myner frauwen!“

1033. In diesen grozzen sweren
komen sie in Etzelen lant.
waz uch von starcken meren
194. b. iamers not ie wart bekant,
dez wil ich gar vergezzen,
dise klage wil ich fur alle klage mezzen. 194. c.

1034. In die guten stat zu Gran
kamen sie geritten,
Rudiger vnd Etzeln man;
da wart langer nicht gebiten,
da giengen sie zu rat(e);
Rudiger der milte der sprach drate:

1035. „Ir helde lobelich(e),
nu greffet daran,
frauwe Helche die riche
die ist in der stat hie zu Gran:
wie wellen wir nu gebaren?“
da sprachens alle geliche, die da waren:

1036. „Wir mogen nicht gedingen,
nu rum(en) wir daz lant.“ —
„vns muz nu misselingen;“
sprach her Rudiger zuhant,
„owe der klagelichen mere!
daz wolt(e) got, daz ich nu tot were!“ —

1037. „Ir tut harte zagelich.“
sprach her Sinthram
„nu bittet den richen Helfferich
vnd den milten margman,
daz sie zu hofe bringen
die mer vnd unser vnschulde vz dingen.“

1038. Die kunen recken starcken
die waren erbeizzet nidder(e)
zu der erden von den marchen,
also saget man mir sidere.
owe! die schonen more baide
die komen frauwe(n) Helchen zu laide.

1039. Da die helde gute
zu hofe wolten gan,
da waz sunder hute,
alz ich vor war vernomen han,
vf den hof gelauffen:
da ging ez an ein klegelich(es) kauffen.

1040. Die guten more be(i)de
die lieffen vor dem pallaz:
owe der grozzen laide!
ietweder satel tot waz
von der iungen konige plute.
in der zit kam frauwe Helche die gute,

1041. Wol mit vierzig frauwen
in eynen garten dan,
alz sie wolt(e) schauwen
die schonen blumen auf dem plan:
owe! ir liechte augen weyde 194. d.
die wart trube mit grozzem hertzen laide.

1042. Die schonen more herlich
sie dort sten sach:
sere erschrack die koniginne rich;
zu ir(en) frauwen sie do sprach:
„owe! mir ist harte swere:
mir komet schiere traurige mere.

1043. Dort stent zwai herliche march,
recht(e) den gelich,“
(sprach die künigin starch)
„die myne kint vz Hunisch rich
ritten gegen Berne:
wern sie ez, daz west ich harte gerne.“

1044. Dar nach vil kurtzliche[n]
kam her Rudiger,
mit samt Helphrich(e);
sie gingen klageliche dort her.
(awe!) daz erplickete frauwe Helche die gute;
do g[ed]acht(e) sie mit trurigem mute.

1045. Mit seufzen also verre
sprechen sie began:
„got willkomen, Rudiger, herre;
also sein alle Etzelen man;
nu schaide mich, helt, von leide,
sag an, wo sint myn(e) sun(e) beyde?

1046. Nu sit ir komen alle;
meiner lieben sun sich ich nicht;
ir reitet nicht mit schalle;
ia furcht ich grozze(r) geschicht:
myn lieb(e) sune [beyde] here
die gesich ich laider nyemer mere!“

1047. Der vnuerzagte margman
mocht vor laide nicht gesten,
alz ich vor war vernomen han,
im begunde(n) sere uber gen,
owe! die sinen beden augen:
daz erplicket frauwe Helche vil taugen;

1048. Als frauwe Helche die here
Rudigern wainen sach,
mit grozzem hertzen sere
die riche koniginne sprach:
„owe mir ymmer mere!
aller erst verlusze ich vreud vnd (alle mein) ere.

1049. Nu pin ich hie vnd dort verlorn,
ich vil armes wip!
nů sag an, Rudiger, recke vz erkorn, 195. a
wie stet ez vmb der kinde l[e]ip;
nu kunde mir werlich(e),
wie stet ez vmb die hohen konige riche.“

1050. Rudiger der milde
vor laide nicht en[t]sprach:
owe! daz groz vnpilde
frauwe Helche vil wol an ym sach;
owe, da wart ir erst(e) laide
vmb ir hertzen liebe sune beyde.

1051. „Tugenthaffter margman,
la din schimpfen sin,
sag(e) mir, recke lobesam,
von den (lieben) kinden myn
mit endehafften mazzen,
wedder lebent sie, oder hast du sie tot lazzen?“

1052. Er sprach: „frauwe here,
ich wil uch rechte sagen,
nu klaget nicht zu sere:
sie sint laider erslagen,
die uwern sun(e) baide,
sie ligent da zu Raben vf der haide.

1053. Daz ichs uch lange verdagte,
so wurde ez uch doch gesayt;"
sprach der vnuerzagte
„laider, ez ist die warhait:
vil edel frauwe here,
als ser weinet nicht, ir gesecht sie nymmer mere."

1054. Also die koniginne rich
die mere recht vernam,
do begunde si vallen klagelich[e]
nidder zu der erden dan,
ir freude die nam ende,
sie begunde sere winden die hende:

1055. Owe mir, ich armes w[e]ip,
daz ich ie wart geborn!
zu wie sol[le] ymmermer myn lip?
arme Helche, nu hastu verlorn
truwe, freud vnd wünne!
nu lebet nieman, der mich trosten kunne."

1056. Mit iren henden baiden
sie sich zu hertzen slug: 195. b.
„owe, arme Helche,
daz dich din mutter ie getrug,
zu solchem hertzen laide!
nu han ich verlorn myn lieben augenweide.

1057. Owe der hertzen sere,
die ich vil arme han!
wo ich mich nu hin kere,
do sihe ich nieman gegen mir gan;
owe! nu muz ich leben mit sorgen,
nu ist gar myn fraude mit laide verborgen.

1058. Owe, Scharpf(e), liebes kint,
sol ich dich niemer mere (gesehen),
mine lait vil michel sint,
wie kunde mir wirser geschehen!
owe, wer loset mich nu von sorgen?
liebe kint, ir wachet mich alle morgen."

1059. Do sprach von Lunders Helph(e)rich:
„frauwe wol getan,
lat uwer klagen vnmazlich;
wan es erwenden nieman kan:
nymmer muz ich gut erwerben,
den worten, daz sie solten leben, ich wolt [fur sie] itzunt [sterben."

1060. Ir hende vnd ir fuzze
daz gezicht sere brach;
die reine frauwe suzze
harte iamerlichen sprach:
„owe, wie mocht ich myn weinen lazzen?
mir ist we vf stigen vnd auf strazzen.

1061. Owe, bluende iugend,"
sprach frauwe Helche zu hant
„owe, hochgelobte tugent,
die mir an mynen kinden waz bekant,
wie bin ich von den gescheyden!
mir muz mein leben ymmer(mere) laiden.

1062. Owe, milter margman,
clagen ich wol mag,
ia weiz recht(e) nieman[t]
die tugent, die an mynen kinden lag:
owe, licht waz ir augen weide,
wen sie dez morgens giengen gegen mir beide.

1063. Do namen sie ir hende,
vnd trauwten mich do mit:
daz hat nu alles [ein] ende; 195. c.
ir vil tugentlicher sit,
owe, ir liebe gruzze,
die duchten mich so rain vnd so suzze.

1064. Wunne myner besten zeit,
wie han ich dich verlorn!
ymmer mer ir versluch(e)t seit!"
sprach die frouwe uzerkorn
„ia mein ich den von Berne:
owe, daz ich in ie gesach so gerne!

1065. Nv muz ich iamer dulden;"
sprach die frauwe hochgeborn
„von Dietriches schulden
han ich myne kint verlorn:
owe, vertailter Bernere!
ir seit mir vurhin ymmer(mer) vnmere.

1066. Wol weiz ich, milter Rudiger,
daz er verraten hat die kint;
daz ensaget mir hin[ne]vur nieman mer[e],
myne kint verkauffet sint,
vil wol waiz ich die mere,
daz hat getan derselbe Bernere.

1067. Owe, Orte, lieber sün,
die suzze teydung[e] dein,
sol[le] ich der, arme Helche, (nün)
ymmer(mer) vertailet sein!
owe, der deinen suzzen mere!
die losten mich vil ofte von grozzer swere.

1068. Din kintliche gute
gab mir freuden vil;
din tugentliche(s) gemute
waz ie myner freuden spil;
owe, din munt, rot alz ein rose,
der kunde suzze wort sprechen lose.

1069. Ez gesach nie mensche mit augen
zwai kint so wol gezogen,
offenbar noch taugen,
dez han ich nicht gelogen:
owe, wie habent sie ir ende
verdienet (ye)? daz in got darumb schende!

1070. Da mein ich Dietrichen,
den konig von Romischlant.
ich klag(e) sicherlichen,
daz er mir ie wart bekant,
daz klage ich ymmermere:
ich han von im verlorn alle myn ere."

1071. Frouwe Herrat kam gegangen
vnd manig werde magt;
mit iamer waren sie bevangen,
so hat man mir gesaget,
ir freuden sie vergazzen;
zu frauwe Helchen sie nidder sazzen.

1072. Frauwe Helche vil drate
sprechen began
zu frauwen Herraten:
„stet auf, vnd secht mich nyemer an;
ich han von uch groz hertzen sere:
uch geschicht von mir gut nyemermere.

1073. Verflucht sihe die stunde,
verflucht sei der tack,
do ich allerst begund(e)
gebens: wainen ich dez wol mach.
versencket sei(n) die mere,
da mir allererst ward kunt der Bernere!"

1074. Do sprach der margrafe Rudiger:
„vrauwe wolgetan,
der rede sprecht nymer;
(hart) ubel ich uch der gan,
ich hor ez vil vngerne:
ir zihet vnschulde den von Berne.

1075. Mein leip der muz verswinden,"
sprach Rudiger sicherlich
„ob an uweren kinden
icht schulde habe her Ditrich,
ich satze myn leben darumbe zu eynem pfande,
er gienge hut von Romischlande.

1076. Von eren vnd von gute,"
sprach der margman
„ich waiz daz wol an sinem mute,
solten die kint ir leben han,
er sturbe vor si[h]e werlich(e):
daz geloube mir, edel koniginne riche."

1077. Uch ist genug laide
an mynen heren geschehen.
liebe augenweide
muz ich niemer(mer) gesehen:
den worten, daz sie leben solten,
ich wolt(e) den dot ietzunt vor sie dolden.

1078. Wolt ir mir sin getr(a)uwen,
liebe frauwe myn,
ia laz ich uch daz schauwen,
daz mir nicht laider kund ges[e]in
vmb uwer sone baide;
nu mercket mer(e), waz ich uch beschaide:

1079. Koniginne here,
ia ruwet mich ir leip:
mich muz auch ruwen sere
195. d. Diether, der auch bei in toder leit. 196. a
owe, der iung(e) konig von Berne!
den hat verlorn sein bruder Ditrich vil vngerne.

1080. Bei uwern sonen beyden
leit der helt erslagen:
ez mocht ein wilder haiden
wol ymer weinen vnd klagen.
ich gesach bei mynen iaren
dehainen man so klagelich gebaren,

1081. Wann den heren Ditriche[n]."
sprach her Rudiger
„koniginne riche,
nu volget mir, des habt ir ere[s],
daz sech wir alle gerne:
lat hulde han den heren von Berne.

1082. Vernem(e)t sin vnschulde;"
sprach der margman
„vnd sendet im uwer hulde;
daz ist tugentliche getan.
gelaubet mir endelichen,
wo ir verlieset den heren Dietrichen,

1083. Dez muz Hunischlant
ymmer(mer) schaden han,
habt daz auf mynen truwen pfant,
edel vrauwe wolgetan,
verliez(en) wir Dietrichen,
dez hab wir ymmer schaden in Hunischen richen.

1084. Nv volget vns, frauwe, gerne,
tut daz an dirre stat,
vnd hort, waz uch der von Berne
bij vns her entbotten hat:
daz ir daran gedencket,
daz er uch bi seinen tagen nie habe bekrencket."

1085. Vrauwe Helche die gute
Rudigern an sach,
mit trurigem mute
die edel koniginne sprach:
„(awe!) nu sage mir, Rudiger her(r)e,
dez mane ich dich bei dinen truwen verre,

1086. Klaget icht iamerlichen
der furst vz Romisch lant;
daz sag mir endelichen,
vnd tu mir daz vur war bekant:
ist aber sicherlich(e)
Diether tot, der iunge furste riche?“

1087. Here Rudiger sprach: „vrauwe,
laider ez ist war;
wie sere man mir misse tr(a)uwe,
ich leug(e) doch nicht vmb ein har.“
owe! do daz frauwe Helche hort(e), 196. b.
ir grozzes lait (sich) von grunde do storte.

1088. „Ich sach mit mynen augen,“
sprach der margman
„offenbar nicht taugen,
edel frauwe wolgetan,
daz der her Dietrich(e)
in ir wunden kust die iungen konige alle glich(e).

1089. Dez mocht in nieman wenden;
got daz vil wol waiz,
ich sach, daz er vz sinen henden
die lid mit flaisch mit alle [ab] beiz;
nu wizzet, frauwe here,
siner klage vergizze ich niemer mere.“

1090. Auf richten sich begunde
frauw[e] Helche (al) zu hant,
mit seufzundem munde
sprach die vrauwe von Hunisch[e] lant:
„owe, nu klage ich sicherlichen,
daz ich gesuchet han dem heren Dietrichen.

1091. Im ist wol alz leyde
an sinem pruder geschehen,
alz mir an mynen kinden (beide);
daz muz ich endelichen iehen:
o,we, armer Bernere!
nu erbarmet mir din groz(er) hertzen swere.

1092. Daz ich dir gesuchet han,
daz richt(e) in mich Crist!
ich han vil ubel daran getan:
nu gewer mich got in kurtzer vrist,
daz myn leben neme ein ende!
dez pit ich got, daz er daz nymer gewende.

1093. Mir wirt hertzen sere
nu niemer mere buz;
der tot mir lieber were,
dan daz ich also leben muz.
owe! waz ich nu arme geweinte,
so bin ich doch myner kinde ymmer eine.“ —

1094. „Edel kuniginne rich,“
sprach her Rudiger
„welt ir mir sagen endelich,
durch uwer hochgeborne er[e],
daz hort ich harte gerne:
wie wolt ir tun vmb den vogt von Berne?

1095. Welt ir sin vnschulde
bedencken, vrouwe myn,
so enbiet ym uwer hulde,
des wil ich gerne b..e [e]in. 196. c
vnd gelaubet mir werlichen,
behaltet ir den heren Dietrichen,

1096. Dez habt ir ymmer ere,
vnd ist auch daz(u) gut;
edel frauwe here,
wol erken ich Dietriches müt,
er ist an truwen stete:
Etzel sin ymmer schaden hete.

1097. Ich laz uch daz (wol) schauwen
in vil kurtzer vrist,
Helch(e) liebe frauwe,
daz ein schedel mich(el) bezzer ist,
den ein groz hertzen sere:
wirt ein schedel zu eynem schaden, so ist sin dester mere.“

1098. Frouwe Helche tugentlichen
zu Rudigern sprach:
„dir sol[le] nach Ditrichen
paltlichen wesen gach;
vnd sag dem vogt von Berne,
ich sehe in hute vnd ymer (also) gerne.

1099. Als in dem ersten iare,
da ich in erst(e) sach:
ich klage daz sunderbare,
daz mir der tot da nicht geschach,
daz bewein ich noch, entruwen;
wer ich da tot, so het ich nu nit ruwen.“ —

1100. „Nu sage an, liebe frauwe,“
sprach der margman
„ob ich uch des getr(a)uwe,
sol ich mich dez slechtes an uch lan,
ob ich her zu hofe pringe den Bernere,
daz er an angest sihe aller swere?“ —

1101. „Ich sage dir vnuerborgen
allen mynen mut,
dar vmb solt du nicht sorgen,
an angest ist der helt gut:
vnd sage im,“ sprach die koniginne
„daz ich ym Etzeln hulde wol gewinne.“ —

1102. Hie mit diesem mere
Etzel kam gegan,
er vant mit hertzen swere
die tugenthafften Helchen stan,
vnd mit klagendem m te;
alzuhant sprach Etzel der gute:

1103. Trutinne, liebe frauwe
myn, du solt sagen mir, 196. d.
jamer ich an dir schauwe,
koniginne riche, waz wirret dir?
daz sage mir durch din ere:
mich duncket daz du tragest hertzen sere.“

1104. In den selben zîten
do kam auch Rudiger,
Etzel mocht nicht gebitten,
im waz vor freuden harte ger,
dar lieff der konig riche,
do entpfienge er Rudigern mynnekliche:

1105. „Got willekomen, lieber margman!“
sprach Etzel zu hant
„daz ich dich gesehen han,
daz ist zu freuden (mir) bekant.
nu sag mir endelichen,
wie ist ez (er)gangen in Romisch richen.

1106. Wa sint myn(e) liebe kint,
here Rudiger,
daz die mit dir nicht komen sint?“
do gesweig der margraf(e) her[e],
o we! im uber giengen sin augen,
er begund sich vor Etzel(n) vmb keren taugen.

1107. Wol verstunt Etzel die mere,
daz dem dinge nicht recht waz;
mit grozzer hertzen swere
saig er nidder auf daz graz:
„o we!“ sprechen er begunde,
ein wort mit (vil) seufzundem munde:

1108. „Owe mir ymmer mere,
daz ich ie wart geborn!
myn lieben sun(e) here
die, wen, ich beyde han verlorn;
o we mir myner lieben kinde!
die, wen, ich lebentich niemer mer(e) vinde.

1109. Ir leben daz hat ende,
wie ez komen si.“
vor laid wand er die hende:
„nu werd ich laides niemer fry;
owe myner laide!
sag an, Rudiger, lebent myn sone noch beyde?“

1110. Vor wainen nicht (en)kunde
Rudiger gesagen;
mit seufzundem munde
hub sich (da) wainen vnd klagen; 197. a.
si warn alle mit iamer gevangen:
„ich sich wol,“ sprach Etzel „ez ist ergangen.

1111. Owe mir ymmer mere!
noch wirser dan(ne) we!
ich han verloren alle myn ere,
die ich solde haben ymmer me.
o we, Helche liebe frauwe!
allerst ich an dir grossen vnsin[ne] schauwe.“ —

1112. „Nv klage ez mezzeliche,]
Etzel, lieber here myn,
ez ist in Romisch[e] riche
ergangen vmb die lieben sun(e) din,
sie sint erslagen baide:
sie ligent da zu Raben auf der haide.

1113. Vnd Diether der iunge
der lit bij in erslagen;
aller tugent vrsprunge,
ist mit im in die erde begraben.
rede dar vmb, waz du wellest, konig here,
du gesiechst dine kint niemer mere.“

1114. Daz har auz der swarte
vor laide Etzel prach,
er rauft sich bei dem barte,
michel waz sin vngemach:
„o we! nu muz ich iamer dulden:
waz ich nu han laides, frauwe Helche, daz kumt von uwern [schulden.

1115. Ir wolt uch nie gemazzen,
koniginne rich,
die kint hiezt ir mich lazzen
dem ungetruwen Dietrich:
o we der grozzen hertzen laide!
Dietrich hat sie verraten baide.“ —

1116. „Ir zicht in vnschulden;“
sprach der Rudiger
„Etzel, zu dinen hulden
muz ich komen niemer mer,
nu gelaub(e) mir die mere,
vil vnschuldig ist der Bernere.“ —

1117. „Nv sag mir, milter margman,“
sprach Etzel zuhant
„wer hat die kint von irm leben getan?
daz tu mir bekant;
oder wie ist es ergangen?
ich pin mit grozzem iamer bevangen.“ —

1118. „Ez hat getan Witige;
sprach her Rudiger
„wiltu ez horen (rechte,
Etzel,) edel konig her,
so sag ich dir die mere: 297. b.
die kint tie der (edel) Bernere

1119. In der stat zu Berne
vnd schuf in michel hut[e];
wiltu daz hor(e)n gerne,
ir pflag ein edel recke gut,
(her) Ilsan der alte:
er hat sin sere engolten;“ sprach der balde

1120. „Ich sach mit mynen augen,
daz ym her Dietrich
ab slug daz haubet,
daz gelaub (mir), Etzel, konig rich[e].“
Etzel sprach: „nu sag mir, helt, an diesen ziten,
secht du die kint baide striten?

1121. Sint sie in dem sturme
baide samt erslagen?
daz salt du mir recht(e),
Rudiger, durch din truwe sagen.“
er sprach: „nein sie, lieber her(r)e,
sie wurden erslagen von dem ber(e) verre.

1122. Wir liezzen da zu Berne
hinder vns die kint;
da wir da dannen kamen,
da ritten sie laider nach uns sint;
owe si komen auf ein haide
niderhalb Raben: do ligent sie noch beyde.

1123. Wytige vnd Rienolt
waren auf die wart geritten;
gein in komen die kint,
die sit laider mit in stritten:
owe! do namen sie daz ende
alle drei von sin eynes hende.

1124. Die wile die kint (hie) stritten,
do strit(en) wir auch dort:
Ermrich ist uberritten,
wir haben getan an ym den kreftigen mort,
Ermrich ist sygeloz geschenden,
er hat verlorn manigen Kristen vnd heyden.

1125. Do die veind do geligten
slecht uberal
vnd daz wir gesigten,
do zogt(en) wir auz ab dem wal:
owe! do kam(en) vns die mere,
daz der schade vmb die kint ergangen were.

1126. Da gacht wir uber die haide,
da wir die kint funden erslagen:
owe! here, ich mag vor laide 297. c.
dir die mere nicht gesagen,
owe! da wart ain hennde winden
vnd ain groz wainen ob den kinden.

1127. Ich sach, daz her Ditrich
daz dan drizzig stunt
kust(e) die iungen konige rich[e]
in ir wunden vnd an iren munt:
owe! sin iamerliches wainen
daz kan ich dir niemer(mer) recht bescheinen.

1128. Fuz(e vnd) hende
augen vnd munt,
daz brach er mangen ende,
daz ist mir werlichen kunt:
owe! ich gesach nie fursten richen
geklagen also (rechte) klegelichen.

1129. Wir sahen alle besunder,
daz er Diethers vergaz.
waz daz nicht ain wunder?
uber dine sune er gesaz;
owe! laid waz im ir ende:
er baiz im selbe zwai lid vz siner hende.

1130. Daz ich dir lange sagte,
konig, dine lait,
wie verre her Dietrich iagte
Witigen den degen vnuerzait,
daz wer zu horn ein langes mere:
konig, nu begang dein gnade an dem Bernere.

1131. Vnd lazz[ent] in haben hulde,
daran tust du wol,
bedencke sin vnschulde,
mit truwen ich daz raten sol,
daz ez in fruntschafft setzen:
er mack dich diner laid(e) wol ergetzen.“

1132. Etzel sprach mit hulden,
alsam ein helt gut:
„sit ir in saget zu vnschulden,
waz dan frauwe Helche mit im tut,
daz tun auch ich vil gerne:
nu sagt myn hulde dem von Berne.“

1133. Rudiger wart vro der mere,
nicht langer er do beit,
nach deym Berner(e)
zu Berne er do (palde) reit;
heyn! da vant er Dietrichen:
er sagt hm (die) hulde von Hunischen richen.

1134. Nach grozzer hertzen swere
wart her Ditrich do hochgemut.
hie mit diesem mere
rait gein Hunen der edel helt gut;
hin zu Etzelburck sicherlichen
bracht Rudiger den heren Dietrichen.

1135. Sie komen mit schalle,
baide, iunge vnd alt,
die Etzeln recken alle,
sie entphingen von Berne den helt balt.
vff den sal gie her Dietrich(e):
do gruzte in trege Etzel der riche.

1136. Her Ditrich bot sin haubt nider(e)
auf den Etzeln fuz.
daz erbarmet frauw Helchen sidere,
in ir grozzen vnmuz,
begunde sie wainen sere:
sie mocht die barmunge nicht angesehen mere.

1137. Der here Dietrich(e)
zu Etzeln do sprach:
„(edel) kunick riche,
rich an mir din vngemach,
vnd din lieb son(e) beyde:
von mynem leben lebund du mich scheyde."

197. d. 1138. Etzel in vff (ge)zuckete,
sprechen er began,
an in er in druckete;
(er sprach:) „waz du mir hast getan,
dez soltu haben hulde:
ia gib ich dir an mynen kinden dehaine schulde."

1139. „Genade lieber here!"
sprach her Ditrich
„din truwe sich ich nu verre,
du tust an mir koniglich[e];
nu gelaub(e) mir die nere:
ich gelige tot, oder ich gerich dyn swere."

1140. Hiemit gewan hulde
der here Dietrich;
sie vergaben im sin schulde,
Etzel vnd frauwe Helche die koniginne rich:
vro wart der Bernere.
hiemit endet sich daz mere.

1447 die 20 decembre.

Etzels Hofhaltung.

1. Es sass in Ungerlande Bl. 241. S. a.
ein konick so wol bekant,
der was Etzel genande;
sein gleichen (man) nydert fant:
an reichtum vnd an milde
was im kein konick gleich;
zwelf konicklich kron vnd schilde
dinten dem konick reich.

2. Er het zwelf konickreich freye,
dye waren im vnderthan,
zwelf hertzog auch do peye,
dreysicht grossen wol gethan,
manck riter vnd auch knechte,
darzu manck edelman;
der konig was milt vnd gerechte:
sein gleich man nydert fant.

3. Konick Artus was auch reiche,
wol zu derselben zait,
er was Etzel nit gleiche;
auf aller erden weit
dorft niemant wider in thune,
er het sein leib verlorn;
der konig hilt feid, gleit schune,
was seyner lant do worn.

4. Konick Etzel lies mit schalle
beruffen ein wirtschaft,
die konig vnd fursten alle,
die heten adels kraft,
vnd auch alle die recken,
die waren in seynem lant,
ein zil liess er in stecken,
nach ydem er do sant,

5. Das er gen hof solt komen,
wol mit der frawen sein; 241. b.
das mocht im wol gefrumen
gegen dem kon(i)g rein:
„vnd auch die gewaschte kinder,
pey firtzehen jaren wol,
dye las nimant dohinder;
der kong die haben sol.“

6. Er speist sunst alle tage
drew taussent menschen wol;
nach armen thet er frage,
die musten sein gar vol.
auch speist die kon(i)gine
mit irer speiss so rein
arm frawen must man pringen,
der must vier hundert sein.

7. Itlicher kong do name
die werden frawen sein;
vnd mit den fursten kome
manch furstin vnd greffein:
die komen alsampt dare
zu Etzel dem kong gut;
ir zukunft frewt in gare,
er wurt gar hoch gemut.

8. Er entpfing die kong am ersten,
darnach die fursten gut,
die frawen aller mersten,
als man zu hoffe thut.
der kong setzt sich zu tische
wol mit den recken sein,
man pracht wilpret vnd fische,
mocht nit zu teuer sein.

9. Nun horet grosse wunder
wol von der pesten speis:
die frawen sassen besunder,
der pflag man wol mit preiß,
mit zucht vnd auch mit erenn,
nach konglicher maiestat;
sein lob das must sich meren:
kein konk kein solches hot.

10. Konick Etzel zu tisch do sasse 242. a.
pey andern kongen gut,
vnd mit in liplich asse;
die fursten hoch gemut
die sassen auch alleine;
desgleich die graffen seinn;
die edelmann so feine
genasten pey den graff(en) sein.

11. Kein tor nit was beschlossen,
vnd nye beschlossen wart:
„man sol mirs offen lossen;"
sprach Etzel der konig zart
„wan ich hab doch kein feinde
auf aller welte preit:
die tor mir fast auf leinde;
es darf nimant gelait."

12. Do kom wol an die pforten
dye hubste magettein;
sie sprach mit sussen worten:
„hor, lieber wachter mein,
dein genedig lieber here,
wo mag des genade sein?
wer er mir nit zu fere,
hort er die rede (me)in.

13. Pit in durch meynen willen,
das er mein pet verhor,
vnd thun das in der stillen,
so wirt mein lait zu stor."
der pfortner der lif palde
fur Etzel den konick her,
er ging do in den salde,
do saß der konick mit er:

14. „Ewr mechtig konicklich krone
die pit ich vmb gelait,
pis ich euch sag so schone,
als man mir hot gesait:
die aller schonste junckfrawe,
so ichs doch nye gesach,
vor wunder mocht ir sie schawe
pir alles vngemach."

15. Konick Etzel sprach zu hande: 242. b.
„so heiß sie komen her."
der pfortner sie pald fande,
vnd saget ir die mer.
do trat die junckfraw schane
in den wunicklichen sal:
die kong die saches ane,
die fursten vber all.

16. Sie hot das schonste hore,
als nye kein mensch gewan,
dor auf ein harpant clore,
von dem ein glantz her pran,
von golt vnd von gesteine
gab es so lichten schein;
vorn an dem harpant feine
do stunt clarfunckel stein.

17. Den rock, den sie an hete,
der was von perleinn weiß,
die waren drauf genede,
der stunt ir wol noch preiß,
der rock war also swere,
das sie in kawm getrug:
edler stein war er nit lere,
er zet ir gar genung.

18. Sie prunen also helle,
das sie do gaben glast:
ir hals vnd auch ir felle
lauch inn dem gestein so fast,
dar zu ir rode wange
die pruñen als rūbein;
ir roder munt so ange,
mit worden was er rein.

19. Jre stirn vnd ir augen,
wen man die ane sach,
niemant mocht sie berauben
mit lait noch vngemach,
dar zu ir stolt gerade,
vnd wol geschickten leib;
an ir wat ye kein schade,
das junckfrawliche weib. 243. a.

20. Jr leib der war vmb fangen
mit eyner gurtel clein,
dar auf manck gulde spangen,
vnd ye dar nach ein stein
mit varb do vnder sehet,
mit steinen das geschach;
ir wat was vnbeschehet:
mang kong ir lobes jach.

21. Dye junckfraw war geporen
des aller pesten geschlecht,
nit weit im lant zu Moren
auß grosser konges mecht;
des hab der widen mere
was er eyn konick reich;
mit mach(t) was er so swere,
kawm lebt, der im geleich.

22. Er was so groß geporen,
mit grosser sterk er facht;
zwen jun so groß auch woren,
die fachten auch mit macht:
die komen vmb ir leben,
als ir noch wert verstan,
von eim, dem must man geben
zu essen mangen man.

23. Got lies de.; konick sterben,
do komen was die zait,
die sun das konckreich erben;
die tochter war inn lait:
do gehiß sie got dem heren
ir kauß vnnd reynickeit
behalten ymer mere;
ir frumckait sait man weit.

24. Got gab ir do zu lone,
der junckfraw wolgethann,
wen sie ein mensch sach ane,
das sie palt wissen kont,
was eygenschaft er hete,
vnd was sein dancken was, 243. b.
das sagt sie eim so stete:
die erst genad was das.

25. Dye ander genad so here
het do die reyne mait,
welch reck wolt mit der were
wolt gen zu eynem streit,
wen sie im den das gunde,
so segnet sie den helt,
das er zu keyner stunde
erslachen von keinem felt.

26. Dye dritte genad so schlechte
het sie al tag ein mal,
wo sie nawr hin gedachte,
dohin so kam sie wol
in eyner cleyne(n) weyle,
wo sie hin setzt den syn,
das geschach in sneller eylle,
das sie kam pald dohin.

27. Also was sie gefaren
auß fremden landen her,
do die kong al waren,
nach kung Etzel het sie ger,
den fant sie also schire;
sie sprach: „got grusse dich!"
er danck(t) ir mit begire,
der junckfrawen mynnicklich.

28. Sie sprach: „got mus euch grussen,
ir kong vnd fursten wert,
vom haupt viß zu den fussen
nach koncklicher gevert;
got gruß die werden fursten
manck graff vnd edelman,
die den nach eren dursten,
den sol (got) geben lon."

29. Sie sachen sie vast one,
vnd danckten ir so schon,
die kong vnd fursten frone
hissen sie here gann.
sie danckt in ires gutes: 244. a.
„weist mir kong Etzel dor
fund ich in gutes mutes,
des wer ich sicher fro."

30. Konick Etzel der ging here;
sie grust in tugentlich:
„las dir nit sein vnmere,
der liebe got grusse dich,
vnd auck de(i)n werdes weibe,
vnd al dein hofgesind;
was dir thut lait, vertreibe,
das thun noch deynem sind."

31. Der konig setzt sich do nyder,
vnd sach sie liplich an.
die kong vnd fursten pider
lissen das essen stan,
keyner mocht trincken, essen,
zu sehen das megetlein:
sie heten ir selbs vergessen,
das sie so schon mocht sein.

32. Sie sprach: „ich wil hie clagen
mein jemmerliche sied,
das du mir nit versagen,
war umb ich dich hie pit,
durch got vnd vnser frawen,
vnd durch al weiplich pild,
dein er du auch anschauen,
was ich dich piten wil.

33. Ich pit dich, konick here,
du solt mein helffer sein;
ich pin gestochen sere,
pis ich pin komen rein:
er heist mit seynem namen
der wilde Wunderer,
wolt mich gefressen hane,
das mir ist gar zu schwer.

34. Schlaus pald zu thur vnd prucken,
vnd auch den guten sal, 244. b.
er thut mich sust hin zucken,
das irs must sehen al:
er hotz mit mir getrieben
mer den drew gantze iar,
das ich nit kan beleiben,
das sach ich dir fur war."

35. Der konick der sprach gemaide:
„kein tor schlaust man mir zu.
ich hab pey meyner zaite
gehabet gute ru.
kumpt er zu vuß her eyne,
ich gib im gute speiß,
die im mag pesser seyne,
den das er dich zureiß."

36. Do sprach die junckfraw reyne
zu dem kong hochgeporn:
„er kumpt werlich reyne,
er hotz ein eid gesworn,
vnd das er mich wol essenn,
das sey dir, konick, geclеit,
vnd solt mein nit vergessen,
zu hilf pis mir bereit.

37. Vnd solt auch fur mich streiten,
durch Unnser Frawen er;
in allen landen weiten,
wirt mann dich loben ser.
er hot mit seynen hunden
mich jagt drew gantze jar,
vntz her auf disse stunde:
ich hof, du seist im for,

38. Myt deyner sterck vnd machte,
die dir got hot gegeben,
das du mit deyner krafte
mich haltest pey dem leben."
do sprach kong Etzel here:
„das sey dir hie versait;
wan ich streit nummermere,
du (wunder)schone malt." — 245. a.

39. „O we mir jemerleichen!
du edler konick gut,
wiltu hie von mir weichen
mit zegelleichem mut,
durch aller junckfrawen schare,
durch got vnd reine weib,
gedenck, das uns gepare
der reyne frawen leib."

40. Kong Etzel sprach mit mechten:
„du verstest woll meynen syn,
ich wil nit fur dich fechten,
wan ich der hochste pin.
darvmb wel dir hier eynenn
wol vnder den gesten mein,
do mit das du kunst meynen,
moch helffen dir aus pein.

41. Wan ich hab gar kun helde,
die sitzen in dem sal,
die hab ich ausserwelte,
darvnder hab die wal.
wen du kunst ein erkennen,
der aller menlichst sey,
vnd thest denselben nennen,
villeich(t) stunt er dir pey." —

42. „Ja," sprach die junckfraw gute
„als pald ich eins sich an,
was es hot in seynem mute,
ich das pald wissen kan.
das hot mir got der herre
durch sein genad gegebn;
darvmb wil ich in eren
die weil ich hab das leben."

43. Do sprach der konick reiche:
„des gelaub ich nit, zwar,
du sachst mir die den gleiche,
das ich sprich, du habst war." 245. b.
die junckfraw die sprach wider:
„das sach ich dir hie eben,
wen, kong, du werst so vider,
vnd liessest mir das leben.

44. Dennoch mocht ich verdynen
den deynen grossen zorn,
ich wil die warhait finden."
der kong sprach, hochgeporn:
„es sol gesichert seyne
dein leip vnd auch dein leben,
weistu die complex meyne,
ein kempfer wil ich dir geben." —

45. „So wiß du, kong, fur ware,
daſtu ſo zaghaftig piſt,
das vnder deyner ſchare
kawm als ein verzagter iſt:
aber du piſt ſo milte,
ich nye fand dein g(e)leich,
du wir(d)ſt noch gottes pilde,
du piſt den armen weich.

46. Darvmb weſt ichs gar wolle,
daſtu nit fachſt fur mich.
las mich ein kempfer holle,
des ſelben pit ich dich,
dort innen aus dem ſalle,
ob ich fund ein ſo ſtet,
ich ſuch in vber alle,
der mich gewert der pet."

47. Do ſprach der konick ſo reiche:
„durch dein junckfrawlich ſchon:
daſtu der warheit deiche,
dorvmb ich dich hie kron;
vnd gen hin zu mein geſten,
wo du ſie weiſt zu hant,
vnd pit ſie nach dem peſten:
dein geleich ich nye gefant." —

48. „Got danck dir konge here, 246. a.
got geb dir dorvmb lon,
vnd kron dich ymer mere,
dort in des hymels tron!"
alſo mit groſſen freuden
ging hin die junckfraw gut,
vnd wolt ir lait vertreiben,
in freuden was ir mut.

49. Do ſie kom in den ſalle,
do ſach ſie ſich weit vm̄,
do ſaſſen die recken alle,
die beſchaut ſie vmbedumb:
do fand ſie nydert kennen,
der gut was mit der wer,
den aus genomen einen,
hiß marckgraff Rudiger.

50. Sunſt waren ſie al verzaget,
gleich als kong Etzel was.
Rudiger ſah an die maget,
vnd ging vber den pallaſt;
im traden nach bebende
auff mynſt drew hundert man.
die junckfraw ging ellende,
do ſie kong Etzel fant.

51. Sie ſprach: „ich han gefunden
den aller kunſten man,
ſo ich in finden kunden,
kein kunern ich geſehen han,
der ſelb der ging ſpatiren
vber den ſchon pallaſt,
drew hundert oder pey fieren
der ſeyner dyner was." —

52. „Wo ſitzt der ſelbig herre,
ob welch(em) diſch iſt das?"
ſie saget im die mere:
„er ſchenckt in ein trinckfas,
das iſt ein kopf ſo rode,
vnd dint der alten kongyn;
der hilft mir wol aus note,
das ich geſichert pin."

53. Etzel ſprach: „du junckfrawe, 246. b.
das iſt der teureſt man,
ſo ich in nye geſchawe,
vnd in auch nye gewan;
ich hon in aus derleſſen,
das ſach ich dir furwar,
er iſt pey mir geweſſen
auffs mynſt funf gantze iar.

54. Er heiſt der Rudigere,
der jungling ſo gemait:
ich gewer dich nit der mere,
vnd ſay dir gar verſait;
ſein vater ein konick reiche
vnd ſitzt in Meylant,
ein vogt gewaltickleichen,
das iſt im vnder hant.

55. Sein vader vnd ſein muder
die ſind auch konges kind;
er iſt auch mein behuder
vber Pechlar geſwind,
darzu auch Oſtereiche,
das iſt ſeinn, mercket eben,
ich wil im ſicherleichen
ein reiche kongein geben." —

56. „Nenn, konick, nun thun ſo wolle,
las in mein fechter ſein,
das ich dir dancken ſolle,
hilf hie dem leben mein,
das dir got darumb lone,
du auſſerwelter degen,
tregſt ſuſt der eren krone,
wolſtu hie ſchanden pflegen?

57. Du solt mirs nit versagen,
las mich widder fur in gan;
mein not wil ich im clagen,
dem tuguntthaffte(n) man,
ich weiplichs pild so armen,
meyn sach wirt im gesait, 247. a.
ich weis, es in derparmen
vnd wirt im darzu lait.

58. Darvmb so loß mich piden
den milten Rudiger,
das er mir helf mit fieden
in meyner grossen swer;
wan er wird schir komen,
der wilde Wunderer,
vonn im wird ich genomen."
kong Etzel lachet ser.

59. „So wird ich den verslunden
von dem teuffelischen man:
Rudiger hulf zu stunden,
das es pleib vnderstan." —
„du host gar recht gesehen;"
sprach sych konick Etzel gut
„den streit mocht er versmeheit,
ich weis nit, ob erß thut.

60. Streit hot er vyl getriben,
der margrof Rudiger,
sein lob ist im pliben,
manck helt gab im di er;
mit wem er hot gestriden,]
die lagen vor im tot:
pit in mit guten sieden,
er hilft dir wol aus not."

61. Dye maget wunickleichen,
die war der red gar fro,
sie danckt dem konick reichen,
vnd sched wol vom im do,
vnd eyllet in den salle
zu margrof Rudiger,
ir sorg die wurd ir schmalle,
sie gedacht: wo ist der herr?

62. Sie suchet in gar rechte,
den tuguntthafte(n) man,
ir wichen al sein knechte,
piß das sie fur in kom;
do sie im kom so nohent, 247. b.
sie sprach: „got gruß dych;
laß mich dich nit versmohen,
ich pin vnwirdicklich."

63. Sie grust die alten frawen,
die kongein hochgenant;
vnd wen sie in thet schawen,
der wurd mit gruß ermant;
sie sprach zu Rudigere:
„du tugenthafter man,
mein hertz ist freuden lere,
wolstu mir red vergan."

64. Do neigt ir zuglickleichen
die kongein mit der kron,
kong Etzlin desgleichen.
Rudiger der konick fron
der sprach: „das dein begeren
das los mich hie verstan,
ob ich dich kun geweren,
ob es mir sey zu than."

65. Sie sprach: „ich wil dir clagen
mein engstickliches lait:
der mich herein thet jagen,
des leip ist gar verhait;
er hatz mit mir getriben
aufs mynst drew gantze jar,
das ich nit kunt pleiben
vor seynen hunden, zwar.

66. Er hot sich des vermessen,
vnd hotz ein eydt gesworn,
er wol mich in kurtz essen,
vnd hot auf mich sulchen zorn,
ich (weis), das er wirt komen
in disse purck so gut:
mein leben wirt mir genomen,
wen man mir nit hilf thut."

67. Do sprach sich Rudigere
ein marckgraf aus Pechlar: 248. a
„das sein gar greulich mere,
der ich nye wart gewar,
das er dye leut wil essen,
wie ist er doch genant?
der teuffel hot in beiessen;
pfu sich der grussen schant!" —

68. „Der wilde Wunderere
also ist er genant;
der teuffel ist er nit lere,
die haben sein sel zu pfant.
er ist so vngehaüre,
sein gleich der mag nit sein,
er macht vns freüd(e) teüre,
wen er kumpt zu vns rein.

69. Darumb pit ich dein gute
vnd konickliche kron,
dastu mich hie behute
vor dem teuffellischen man;
ich hab dich aus derlessen,
dastu der kunste pist:
pey Etzel pin ich gewessen,
der sprich(t), das es recht ist,

70. Dastu solt fur mich fechten,
du tugenthafter man,
mit deynen grossen mechten,
dy dir hot got gethan,
vnd durch dein menlich hertze,
das ist in deynem leib,
hilf mir auß dissem smertzen,
durch alle reyne weib!"

71. Marckgrof Rudigere
sprach: „ich thet vbel dun;
meins heren genad so swere
hot manchen kunen man,
die sull fur euch fechten,
vnd eur kempfer sein,
die euch eur lait thun rechen
vnd wenden ewr pein.

72. Wen ich zu streiten kome, 248. b.
wurden mir die helt gehaß,
vnd sprechen, ich wer fur neme,
es kuntz ein ander paß;
dorumb so such dir eynen,
der kuner sey, den ich,
domit das du kunst meynnen,
das er mug lossen dich."

73. Domit ging er von dannen,
die mait die pleyb bestan,
mit allen seynen manen;
dan ging die junckfraw schan,
do sie kong Etzel weste,
dem sagt sie disse mer,
sie sprach: „du konick feste,
mein hertz ist freuden ler.

74. Der marckgrof Rudigere
hat mir seyn hilf versait,
vnd spricht auch zu mir mere,
ich find zu disser zait
gar wol ein kuner(n) degen,
der kuner sey, dan er,
der sul mir streites pflegen:
west ich dan, wer er wer!

75. Er spricht also zu mire:
find ich kein kunern nicht,
so wol er fechten schire,
vnd wol sich an in richt.
nun kan ich keynen finden,
der fechten thut fur in:
thet er sich vnder winden;
geb ims got in den syn!"

76. Sie sprach: „kung Etzel, fur ware
will ich dir sagen daß,
las beslissen alle thore
vnd den guden pallast;
der Wunderer kumpt behende,
das wirt nit anderß sein,
das ist vnser aller ende,
er prengt vns al in pein."

77. Konick Etzel sprach mit zoren: 249. a.
„des het ich ymer schant;
wie torlich die red waren!
vnd thut mir auf dich ant
vnd also ser verdrissen,
dastu mir hie thust sagen:
kein tor ließ ich zuslissen
pey allen meynen tagen.

78. Kein mensch ward nye so reiche,
so starck, noch edel, zwar,
vor forcht ich sicherleiche
lies speren kein tor, fur war:
kumpt Wunderer her eyne
nach dir, du junckfraw weiß,
ich gib im prott vnd weyne,
darzu die pesen speiß.

79. We mir der grossen schande!
sluch ich zu meyne thor,
wo mans saidt in dem lande:
ich trag die kron entpor
vber al kong so reiche
vnnt man nit meyn geleich;
vor nymant dorft ich weichen,
den got allein ich weich."

80. Der kong vnd die junckfrawe,
die sassen in den sal;
vor schon thet ers anschawen,
vnd sprach in vberal:
„kein mensch auf aller erden,
das also schone sey."
sie sprach: „du konig werde,
gedenck meyner not do pey.

81. Vnd schauf mir hie zu geben
zu kempffen eynen helt."
do horten sie gar eben,
das man ein horn schelt. 249. b.
do sprach die junckfraw reyne:
„erst hab ich angst vnd not,
ich hor das horn seyne,
erst muß ich ligen tot."

82. Der kong erschrack vil sere
wol vor des hornes schal;
die hunt die lufen here
zu dem kong in den sal,
des Wunderers sie waren;
die malt schrey: „woffygo!
konick, loß die tor bewaren;
du sist die warhait do."

83. Die mait in vber ginge,
das man die thor spert zu;
die mait den konick vmb singe,
sie sprach: „du konick, nun thu
so wol an mir vil armen,
gib mir doch eynen man."
sie want ir hent vnd arme:
„kan ich kein kempfer han?"

84. Kong Etzel sprach mit witzen:
„du edle junckfraw rein,
weysu nit, wo sie sitzen,
die junge kongynen?
die sitzen in eynem salle,
sie sitzen also hoch:
such darin vberalle."
der junckfraw was so joch.

85. Sie ging mit hubschen geperen,
vnd auch mit stoltzen triten;
die kong sach(en) es geren,
vnd horten do ir piden;
sie sprach: „got gruß ewr krone,
dor vnder ewrn leib!
gebt mir vor vrlaub schone,
ir tugenthafte weib.

86. Gott gruß ewr hofgesinde, 250. a.
der adel der ge vor an,
vnd alles, das ich finde,
ir edle konig fron,
ich wil euch hie vor frogen,
ob ich mocht vrlaub han,
ich wolt ein wenig sagen,
ob ir mirs wolt vergan."

87. Sie sprache(n) al g(e)leiche,
sie solt gut vrlaub hann.
do sprach die junckfraw reiche:
„ir habt ein jungenn man
sitzen ob ewrm tische
zwischen zweyenn kongein,
der ist von hertzen frische,
der sol mein helffer seyn."

88. Das was der her von Peren;
des weß dye junckfraw nit;
er antwurt ir: „gar geren."
vnd sprach mit clugem syt:
„was wer der ewr geprechen,
du hubsches megetein,
ob es ymant mocht rechen,
die ewren grossen pein?"

89. Sie sprach: „ich wil dir clagen
mein eng(s)tickliche pein,
das mich herein thet jagen
wol mit den hünden sein
der wilde Wunderere,
also ist er genant:
lus dir die cleglich mere,
dein hertz das sey ermant.

90. Darzu wil er mich essen,
das sag ich dir fur war,
vnd hot sich des vermessen,
er hot mer, den drew jar,
hat er mich vmb getriben,
er selbs vnd auch sein hunt,
das ich kawm pin pliben:
das thun ich dir hie kunt. 250. b.

91. Er ist der purg hie fore,
sein hunt die luffen rein;
wer(d)n nit beslossen die thore,
er prengt vns al in pein.
von got kan ich derkennen,
das du der kunste vist:
durch gott saltu dich nennen
kurtzlich in disser frist.

92. Do sprach der jungling reiche:
„wiltu derkennen mich,
ich pin der her Ditereiche,
vnd wil fechten fur dich,
ich will eren die schare,
dich vnd al reyne weib,
dar vmb das vns gepare
der reyne frawen leib.

93. Wer weyb schilt vmb ein hare,
dem pin ich fast gehaß,
dem vertrag ich sein nit, zware,
man kan got nit thun paß,
der in do hilft vertreiben
ir angst vnd ir not,
den selben wil got schreiben
von dem ewigen tot."

94. Dye junckfraw die sprach wider:
„du hast tugunt genug,
vnd pist mild vnd auch pider;
selig sey, die dich trug,
deyner muter leibe,
die dich getragen hat!
das du die reyne weibe
liep hast fru vnd spat.

95. Durch weiplich keusch vnd milde
saltu mir sey(n) berait,
mit harnasch, swert vnd schilde,
es kumpt nun schir die zait."
do sprach her Dietereiche: 251. a.
„dein lait trag in der stil;
ich hilf dir sicherleiche,
ist es kong Etzels wil,

96. Der den ist vnnser herre,
vnd wir im vnder thann,
in seynem land so ferre,
wen er mir das vergan:
dar vmb mustu in piden,
den edlen konick rein,
das er mirs erlaupt mit sieden;
sag mir die meynung sein."

97. Sie frogte noch im walde:
„wo ist konick Etzel her?
ich mus fur sein gewalde."
sie saget im die mer:
„ich han mir ein gefunden,
der wil mein kempfer sein,
er wil mir zu den stunden
so helfen aus der pein.

98. Er hotz an dich geschoben,
ob es dein wille sey:
du solt im, degn, geloben;
dorvmb wont dir got pey."
so sprach der konick: „nen myre
den selben kunn weigant."
sie nenet in gar schire:
„er ist Dieterich genant." —

99. „Der jung her Dietereiche,
der ist der liebste meyn,
ich teil mit im mein reiche,
ob er wolt geren sein:
er ist pey mir gewesen
mer den zwey gantze jar;
ich hab in aus derlesen,
das sag ich dir fur war.

100. Zu hof ist er geriden,
er mit den knechten seinn,
funf hundert, nach adel syden,
sein geriden aus vnd ein. 251. b.
sein tugunt solt im meren,
biß mich der vater sein,
ich solt in zucht, er leren,
vnd thun das peste mein.

101. Nun hor du, maget, mere,
von wem er hab sein stam:
in durchlauchtiger ere
sitzt ein keyser zu Ram,
der ist seins vaters pruder;
der helt ist edel gut,
sein vader ist ein konick in ruder,
sein muter des gleichen thut.

102. Solt er den fur dich fechten,
vnd kem er mir den ab,
sein freunt wurden in rechen,
ich must groß vngluck hab,
sie hulfen doch ein ander
vnnd triben mich dar von,
das ich plib kawm salbander;
das het dein schult gethan.

103. Er sol den Wunderere
fur war nit hie bestan;
ich verlür in ynier mere,
den jungling wol getan.
er ist so junck vnd cleyne,
sein gut ist manigfalt,
er ist kawm, als ich meyne,
acht zehen jare alt.

104. Darvmb sey dir versaite,
du aus erwelte mait,
das er zu keyner zaite
mit streit dir sey berait." —
„nit, konick, durch al ewr gute,
nit thut so vbel an;
in sorgen ich die mute:
las in mir pey bestan." —

105. „Ich thun sein nit, furware;“
sprach do des konges munt: 252. a.
„gen fur Rudiger dare,
ob er dir hilf thun kunt;
ich wolt in ee verlissen,
den den jungen Diterich:
solt eyner den tot hie kyssen,
fur war, es rawet mich.

106. Verlur her Dieterelche,
mich ging das erst vngeluck an,
ich must von meynem reiche,
also wurd es mir ergan,
ich muß zu fein(t)schafft haben
kung, kayser, fursten gut:
dar vmb, junckfraw, las aben,
fur war, es mir ant thut.“ —

107. „Nein, konick du ausderlessen,
las mich zu Diterich gan,
so schaft er mich genessen,
wen ich in segnen kan,
das er nit wirt derslagen,
sprich ich auf meynen aid;
du wirst nit weider fragen,
wen du ssigst die warhaidt.“

108. Wol in denselben zaiten,
nun hort, was do geschach,
zu der purg sag man reiden,
in nahent vngemach,
das sachen die fursten alle,
die in der purg do worn,
der Wunderer kam mit schalle,
vnd hilt do vor den torn.

109. Er plis ein horn mit gryme,
seyner hunt der komen vil,
mit grausamlicher styme,
so was des hornes gyl;
er yllet zu dem graben,
die slag pruck was gelait;
aufzogen sis wolten haben:
zu kurtz wurdt in die zait,

110. Sie musten sie lossen ligen; 252. b.
der Wunderer stunt dar auf,
er sprach: „wolt ir mich trigen?
nun sten ich doch hie drauf.“
er rif mit lauter styme
wol zu den recken hin ein,
aus wutigen zornes gryme:
„gebt mir die megetein!

111. Wolt ir mir die raitz geben,
das thut pal pey der zait:
es gilt nichts, den ewr leben.
sprich ich auf meynen eyt.“
sie swichen al sampt stille.
vor forchten das geschach,
das er was also wilde;
sein geleich man nye gesach.

112. Kong Etzel sprach zu stunde:
„der teuffel ist hie vor,
ich thun euch allen kunde,
pas slust vns alle thor;
kom er zu vns her eyne,
der teuffellische man,
er pregt vns al in peine.
mocht vns an leben gan.“

113. Vor engsticklicher forchte
die junckfraw aber kam;
konick Etzel ir do horchte,
vnd ir piden do vernam;
sie pad in aber sere,
als sie nye het gethan,
durch got, Maria here,
das er ir Perner vergan.

114. Konick Etzel sprach, so here:
„des wil ich hie nicht than;
zu margrof Rudigere
dohin soltu vor gan:
wolt derselb fur dich streiten,
das sech ich also gern; 253. a.
versagt er dirs pey zaiten,
so gen zu dem von Pern.“

115. Die junckfraw danckt im teure,
dem kong so hoch geporn,
sucht Rudinger geheure;
pald het sin aus erkorn,
sie sprach: „du degen here,
ich wil hie piden dich,
durch aller junckfraw ere,
so vicht hie noch fur mich!“ —

116. „Solt ich mich vnderwinden
des vngefugen man?
kanst du sust nymant finden,
der in hie tur bestan?“
zu im sprach sie zu stunden:
„Wunderer hot vor dir ru;
ich had eynen gefunden,
der ist kuner, den du.

117. Der vicht noch mit im sere;
got mus im glucke geben!
ich thun dirs hie zu ere,
das saltu mercken eben."
do sprach der Rudingere:
„wie ist derselb genant,
der dir wil helffen sere?" —
„er ist Perner bekant." —

118. „Er kan wol streites pflegen,
dar vmb streit er pillich,
vnd ist ein kuner degen;
vnd ist edler, den ich:
heiß dir helfen pey zaiten;
er ist kuner, den ich:
ich wil nit fur dich streiten,
er moch(t) erslahen mich."

119. Also ging sie von danen,
vnd such(t) her Dieterich,
vnder frawen vnd auch manen;
sie vand in zugticklich, 253. b.
sie sprach: „genad, degen here,
das ich kum aber her!" —
„Ir seit mir nit vnmere,
Ir seit nit tugunt ler." —

120. „O edler her von Peren,
mein lait hebt sich entpor,
ich pit euch, helft mir geren;
wan er ist vor dem tor,
der mich hie wil verslinden:
awe der grossen not!
mocht ir in vber winden!
er slecht vns al zu tot."

121. Mit iemmerlichem weynen
het die junck fraw do kein ru.
in erparmet do die reynen,
vnd sprach: „ichs gerne thun:
ich gedraw Maria, gotz muter,
das mir got pey besten,
das ich sey dein behuder,
das es mir glucklich gen.

122. Wie ich mit Hildeprande
wird ver ercheren mich:
ich verbiß im an sein hande,
das streiten wolt nit ich
vor fir vnd zwentzick jaren,
das alter ich solt han:
das wiß du, maget clare,
das wil ich vber gan.

123. Ich sag dir hie fur ware
meynes alters zil:
zu vier vnd zwentzig jare,
darzu hab ich noch vil,
newn jar auf das mynste,
das sag ich dir hie wol,
nit elter du mich vinste,
fur war ichs reden sol."

124. Do rust der Wundere(re):
„Ir sult mich pald ein loun,
ee das ichs als vmb kere; 254. a.
ich mus zu essen han;
ich wil mich an euch rechen,
die maget die ist mein,
ich wil euch al dersiechen,
des sult ir sicher sein."

125. Das horten die konginen,
furstin vnd edle weib,
komen schir von den synen,
besor(g)ten ire leib
mit weynen vnd mit clagen;
den recken war so lait,
das sie wurden al zagen:
das machet als die mait.

126. Do sprach her Ditereiche:
„wie we ist dir her ein!"
er hieß im pald her reiche:
„prengt mir mein harnasch rein!
wiltu den leut hie essen,
wil got, es sol nit sein:
got sol mein nit vergessen,
Maria die kongein,

127. Das ich durch reyne weibe
wil wagen meynen leib;
mocht ich in lait vertreibe,
durch ein junckfrawlichs weyb,
dye Jhesu Christ gepare,
die helf auf streites pan!
durch alle(r) frawe(n) schare,
wil ich zu streiten gan."

128. Do mit was er beraite,
sein gut prun het er an,
die legt im an die maite,
vnd gunt fast vmb in gan,
sie strickt im ma(n)che pande,
setzt im auf sein hut,
schilt, swert gabs im in die hande,
als man zu wappen thut.

129. Dye junckfraw sprach: „se stille,
ich wil dir geben lon, 254. b.
das du durch meynen wille
den Wunderer wilt bestan,
ich wil dir thun ein segen,
das du des sicher pist,
das du von keynem degen
nymer erslagen wirst.“

130. Sie thet im do den segen,
der ir von got was kunt;
von irer frumckait wegen
gab ir got sulchen funt:
das was pey im pelliben,
vnd an im wol bewert,
als man es vint geschriben,
das yn got oft dernert.

130. Vnd ist auch noch pey leben
herr Diterich von Pern;
got thet im pus zu geben,
das mugt ihr horn gern:
eyns tags er sich verjache
zu Peren in der stat,
von red dasselb geschache,
das was des teuffels rot.

132. Dor vmb ward er beruret
von eynem ros vnrein,
vnd wurd do hin gefuret,
das mocht der teuffel seyn,
dorauf do muster reiden
in die wust Rumeney:
mit wurmen mus er streiden,
pis vns der jungstag wont pey.

133. Das las wir hie nun seyne,
wo er nun komen sey;
got hilfft im noch aus peyne,
mit sterck wont er im pey;
dasselb los wir pleyben,
vnd fahen wieder an,
vnd volgen noch dem schreiben,
was Wunderer hot gethan.

134. Wunder(er) der ruft zu hande: 255. a.
„thut mir auf pey der zait!
drey kong ligen in meim lande,
vnd gewinen das mit streit;
dye kong vnd al ir here
die erslag ich wol allein,
sie kunen sich des nit were;
dar vmb lat mich hin ein.“

135. Man wolt in nit einlossen,
den vngefugenn man;
do fing er an zu stossen,
als ging ein weder an,
die guten eyssen sperre,
die rigel vnd die pant,
die thet er als zu zerre,
vnd wurd von im zu trant.

136. Die thur was eysneyn veste,
vnd war fur not gericht,
vnd was die allerpeste:
noch half es vor im nicht.
do die thur war zu prochen,
do eylt er in den sal;
er het sich noch nit gerochen,
noch seynes hertzen gral.

137. Sein ros het er gepunden
an eyner linden ast;
er kom do mit den hunden,
die liffen mit im fast,
achtzehen lait pracken
vnd vier vnd zwentzig jaghunt,
die mit im luffen jacken,
die luffen mit im zu stunt.

138. Er trug das pest gesmeide:
sein helm was so gut,
kein swert dar durch nit schneide;
sein prun die was behut
vor allem geschos vnd stiche;
sein schilt war also hert:
fur war ich das hie spriche, 255. b.
es was vil gutes wert.

139. Sein swert was also preite,
vnd was dar zu so lank:
das zog er aus der schaide;
des sagt im nymant danck.
er ging hin auf den salle,
do er die junck fraw fant;
ir frewd die wurd jn smalle;
mit gruß er nymant mant.

140. Sein harnasch was nit teüre
von silber vnd von golt,
sust was er vngehaüre,
zu streit jn nymant wolt,
den der in an solt tragen,
der gert kein wechsel sein:
er het manchen erslagen
in seyner prun stellein.

141. Er eylet also palde
vnd wolt in den pallast,
vnd wolt dar ein mit gewalde
do der kong innen sas;
der pallast was versloffen,
der Wunderer stunt dor vor:
„wolt ir mich nit ein loffen,
ich stoß auf pald das tor!“

142. Also stunt er do vore.
mit zoren also groß,
er tet ein stoß dem tore,
daß es so weit auf schoß;
die rygel al hin sprungen,
so weit hin auf den sal.
die cleine stucklein clungen,
das es so weit erhal.

143. Do luffen hin die hunde,
vnd villen an die mait,
wol zu denselben stunden,
sie hingen jr in dem cleit.
do ruft die junckfraw reyne
Diterich von Pern an: 256. a.
„nun hilf dem leben meyne;
solt mich nit essen lan!“

144. Auf fur her Ditereiche,
im was vor zorn ant,
was er der hunt begreiffe,
die slug er vmb die want,
das ir gar vil gelage,]
auf ein vnd zwentzick wol,
die hunt thet er verjage;
Dieterich was zornes vol.

145. Er sprach zu der junckfrawen:
„nun setz dich neben mich,
so wil ich geren schawen,
wer nun wol essen dich;
ich wil fur dich setzen
mein leip vnd auch mein gut,
ich will in dar vmb letzen,
wer dir ein lait hie thut.

146. Der Wunder(er) ruft hin eyne:
„gebt mir die maget her,
ee ich euch pring in peyne,
vnd mach euch freuden leer.“
do mit trat er fur passe
in den palast so weit,
do alles gesind do sasse,
vnd auch die schone mait.

147. Dos der Wunderer nun sache,
das die hunt lagen tot,
nun horet, wie er jache:
„ir zwey, ir leydet not;
vnd werst du nit ein kinde
oder ein kindischer man,
es must euch alle peyden
wol an das leben gan.

148. Dor vmb du schone melde,
du must dich essen lan,
nymant wend dir das leide,
ich muß zu essen han, 256. b.
vnd thun das pald pey zaiten,
ich muß von hin(nen) pald,
mit zweyen kongen streiten,
die erslag ich mit gewalt.“

149. Do sprach her Ditereiche:
„nun los vns lenger leben;
ich gib dir sieg vnd streiche,
das saltu merken eben,
wie wol du mich g(e)leichest,
ich sey ein kindisch man,
ich hof, du vor mir weichest,
pring dich auf todes pan.

150. Das selb ich dir bedawte,
dyr wirt der tot gemessen,
du wolst den ander leude
wol fur die junckfraw essen,
der wolt ich dir wol weyssen,
so gen in ein spital,
do vinstu wol zu peyssen,
vnd hast auch wol die wal.“

150. „Der dein vnnutze rede
der saltu mich derlan;
werstu ein furst so werde,
so sols du mirs nit than.“
also sprach Wundere(re)
wol zu her Diterich,
vnd zurnet also sere,
so gar in prunstlicklich.

152. Do sprach her Dieterich palde:
„ich sag dir hie nit me,
nun gen hinauß zu walde,
den frawen den thut we
dein odem auß dem munde
du pist gar vngehaur,
vnd heb dich aus zu stunde
ee ich dir freud mach teur.“

153. Der Wunderer nam sein ware, 257. a.
im ward vor zoren ant,
er sprang zu in peiden bare,
vnd fing sie pey der hant.
Dieterich fur auf behende,
vnd gab im eynen stoß,
begreif die ander hande,
sein zoren der was groß.

154. Des must der Wunderer vallen
nider auf die erd,
wol vor den kungen allen,
des schempt er sich gar ser.
her Diterich von Peren
der nam die maget vein;
sie sas neben im geren,
sy meint, wolt sicher sein.

155. Der Wunderer kam her wider,
vnd was so gar verhait,
er sprach: „du degen pider,
so gib mir noch die mait."
do sprach der Ditereiche:
„die mait wont dir nit pey,
du sagst mir den werleichen,
war vmb die feintschafft sey." —

156. „Das wil ich dir hie sagen:
die weil ich cleine was,
das man mich vmb must tragen,
do ist geschehen das,
do was sie auch ein kinde,
ir vater ein konick reich;
kein weib kunt man mir finden,
das mir moch(t) sein g(e)leich.

157. Mein vater dem reichen kunge
(nam) den das kindellein,
zu ee man vns verkunde,
das sie ist ewig mein:
so thut sie mich versmehen,
vnd wil fur war mein nit;
sie solt sich hie versehen,
ee sie den tot hie lit. 257. b.

158. Ee ichs eim andern losse,
des hab ich aid gesworn,
vnd wer sie noch so grosse,
ich friß vor grossem zorn,
das sie auf dieser erde
keim man nit werd zu teil,
gleich haut als wenig als ferde,
las ich dir doch kein heil."

159. Do sprach der her von Peren
wol zu der maget vein:
„wiltu in haben geren,
vnd wilt seyn eygen sein,
so bleibstu hie pey leben;
nym in zu eynem man."
sie sprach: „e wil ich im geben
mein leip zu speysse han."

160. Herr Diterich was gesessen
neben der junckfraw vein,
er sprach: „wil er dich essen,
ee wil ich laiden pein,
her ein pringt mir nun palde
den guten harnasch mein,
ee wol wir sterben alle,
es mus gefochten sein!"

161. Do sprach der Wundere(re):
„helt, wiltu nit lenger leben,
das du dein leben here
wilt vmb eine pubin geben?
dar zu pistu ein kinde;
ich rit, du hest wol frid:
wen ich dich vber winde,
ich henck dich an ein wid."

162. Do die red was geschehen,
die thet her Dieterich zorn,
er sprach: „ich wil besehen,
ob du nit seist verlorn;
dastu mir zu drost henken,
des mochstu dich wol schemen; 258. a.
ich wil dir dran gedencken,
ob wir zu samen kemen."

163. Er wappet seynen leip,
als man zu streit sol than;
das wunickliche weip
das wappet in so schon,
sie knupft im ma(n)chen punde,
Diterich dem werden man,
ob sie es den wol kunde,
vnd sach in liplich an.

164. Do er nun was bereite,
Diterich der kune man:
„nun sey dir wider saite,
Wunderer, solt verstan,
dastu mir drost zu henke(n),
mir vnd der schone(n) mait,
dein leben wil ich krencken,
das hab ich auf meynen eit.

165. Ich gedraw Maria werde,
vnd gottes genad so heil,
das ich auf disser erde
dem galgen nit werd zu teil,
vnd auch die junckfraw seine:
du magst ein poswicht sein,
der galg ist selber deine,
daran leid selber pein."

166. Sich wappet in der purge
aufs mynst acht hundert man;
wen nun her Diterich sturbe,
den Wunderer woltens bestan.
vnd margrof Rudingere,
ein her dort in Bechlar,
der ging in der prun here:
des wurd her Diterich gewar;

167. Er danckt im seiner gute,
vnd auch der sein manhait:
„ich hof mich got behute,
nun ist komen die zait." 258. b.
er geseget in der veste,
die hant er in do pot,
den kungein vnd den geste(n);
die paden fur in got.

168. Dar nach luffens zu samen
mit sprungen als(o) weit,
die ire swert sie namen
vnd auch ir schilt so preit,
sie slugen auf eyn ander,
das wilde faur erschein,
die zwen fursten salbander,
aus iren Hildegrein.

169. Sie heten ein gedimel
mer den sir gantze tag,
als wen das weder am hymel
thut manchen doner slag;
pey im mocht nymant pleiben
vor slegen (so) freysam:
wie mocht man das geschreiben,
was sie geliben han?

170. So manche disse wunden,
die sie haben geslagen,
das es thut nymant kunden
mit singen noch mit sagen,
den, das der Wundere(re)
dieselben hat allein:
das macht der segen here,
den gab die maget rein.

171. Dem edlen Berenere;
dar vmb er mit im facht;
es must der Wundere(re)
fallen mit gantzer macht:
er was so gros vnd swere,
do er der nider slug,
das man es dort so ferre
der weiten purge clug.

172. Dye purg must sich bewegen,
do Wunderer thet den fal, 259. a
das gemauer thet sich regen,
der sal vnd poden al.
auf sprang der vngefuge,
der val der thet im ant:
„wen das ich dirs vertruge,
des het ich ymer schant."

173. Der Diterich het im geslagen,
das er so ser was wunt;
er sprach: „ich wil dir sagen,
du wirst noch vngesunt;
du sprachst, du wolst vns hencken,
mich vnd die junckfraw mein:
das wil ich dir nit schencken,
es gilt das leben dein.

174. Dar zu hastu gegessen
so werden manchenn man,
des wirt dein got vergessen,
vnd wilt zu speiß auch han
dye junckfraw minnickl(e)iche,
al hie zu disser zait."
also slug Ditereiche
Wunderer wünden weit.

175. Das plut thet in begissen
vber den harnasch weiß;
das thet Wunderer verdrissen,
er floch hin auß dem kreiß.
mit eynem snellen sprunge,
wie pald er pey im was!
der Wunderer kert sich vmbe,
mit grossem neid vnd has.

176. Er gab her Ditereiche
so gar ein harten slag,
das er vil yemerleiche,
vnd auf dem salle lag,
das er sein witz vnd sons
so gantz vnd gar vergas;
kein sterck mocht er gewine,
vnd west nit, wo er was.

177. Er lag ouch in dem plute, 259. b.
doch schir er sich besan,
do gedacht der degen gute:
„wel got, wer ich dar von!
du pist zu vngehaüre,
dein gleich ich nye gesach,
du machst mir freüd noch teüre.“
also er im gedacht.

178. Er lag also lang stille,
pis er geruet pas:
der Wunderer het im willen,
wie er gestorben was.
das sach auch in der festen
margraf Rudiger,
vnd auch die werden geste
erschracken also ser.

179. Marckgraf Rudigere
red zu dem Wunder(er):
„nun vicht auch mit mir sere.
waffen der disen mer!
das Diterich ist gestorben,
das gilt das leben dein;
ir ist acht hundert worden,
do von du leidest pein.

180. Du must hie hin dersterben,
es ficht noch manger man,
vnd solt wir al verderben,
so kumpstu nit der von.“
also sprang auf mit schalle
her Diterich von Pern,
er sprach: „nun habt danck alle,
ich wils verdynen gern.

181. Das ir mich hie wolt rechen,
des sey euch aid gesworn,
die ich euch nit will prechen,
ich pin zu hilf geporn
euch, ir werden helde,
das ir mich rechen wolt,
ir seit mir ausserwelde,
vnd pin euch darumb holt.“ 260. a.

182. Den Wunderer zu der stunde
procht er in grosse not;
im (gieng) do aus dem munde
von faur ein glo so rot,
von Pern dem edlen heren,
der vast erzurnet was;
dem Wunderer thet geweren,
do von er nit genas.

183. Er slug in do der nider,
den Wunderer also groß.
er sprang auf pald her wider,
thet Diterich eynen stoß
mit dem schilt in ein saiden.
do sprach her Diterich:
„wer hot dich lernen streiten?
fur war das wundert mich.“

184. Do sprach der Wunderere;
„ich meint, du werst langes tot;
ich sach des pficht(s) nit mere,
den hie dein leichnam hot.
kompstu ein mal noch nider,“
sprach Wunderer, „fur war,
du kompst mir nit mer wider,
du must ye sterben gar.“

185. Her Diterich von Peren,
macht Wunderer also heiß,
er wer geflogen geren
von Diterich auß dem kreiß,
das er vor grossen engsten
der sweis vast von im floß.
Diterich vacht noch dem lengsten,
das macht der zorn groß.

186. Er slug den Wundere(re)
ein wunden in den halß,
durch sein halsperg schwere
vnd durch des krages pals. 260. b.
sprach Wunderer der helde:
„awe der grossen not!
das ich streit derwelde,
dar vmb ich leide tot.

187. Mir sagt der vater meyne,
do er nun sterben wolt,
es solt ein Diterich seine,
der mich derslahen solt,
dem ging auß seinem munde
ein glo von faür so rot:
pistus, so thun mirs kunde,
wol durch den milten got.“ —

188. „Ja, ich heiss Ditereiche,
des laugen ich dir nicht.
got der gewaltickleiche
mich vnd die junckfraw richt,
dastu vns drost zu henken,
mich vnd die junckfraw vein,
dar an wil ich dir dencken,
es gilt das leben dein.“ —

189. „Ach nein, du degen here,
nun loß genessen mich,
so wil ich ymer mere
fur war nun loben dich.“
do slug der Ditereiche
den Wunder(er) aber nider:
„ich sag dir sicherleiche,
nun ste du auf pald wider;

190. Wan ich dich nit derslahe,
die weil du vor mir ligst.“
also Diterich do jahe
„ich gib dir kennes sygs,
dir wirt der tot gemessen,
wen dus halt nymer wilt:
du wol(t)st die junckfraw essen;
dar umb man dich noch schilt.“

191. Do stunt er auf gar kawme, 261. a.
der wilde Wunderer,
mit vechten er sich sawm(t)e,
die wunden flussen ser;
noch slug er dem von Peren
ein wunden also weit:
das war das lezt verseren,
das wurd dem Wunder(er) lait.

192. Dar nach der Pernere
ein slack dem Wunderer gab,
das im der halsperg swere
vil von dem hals herab;
mit dem hals stunt er nacket,
er het auf noch den hut:
her Diterich ser do lachet;
Wunderer wurd vngemut.

193. Do hub er auf zu piden,
das er im geb gelait,
es solt mit gutem siden
gesichert sey die mait.
do sprach her Ditereiche:
„nein, sweich, du hilh(t) seyn nit;
du must von hynen weichen,
dich hilfet nit dein pit.“

194. Ein schirm slag gar eben
im do her Diterich gab,
vnd draf im den hals neben,
vnd hawt ims gantz herab,
den kopf vnd auch den hute,
das er vil auf die erd,
das er lag in dem plute;
des freud sich Diterich so werd.

195. Er sprach: „wiltu noch essen
die junckfraw mynnicklich?
dein leben ist klein gemessen,
fur war des frew ich mich.“
er hub pald auf das haupte,
den helm warf er dor von;
des lebens er war beraubte, 261. b.
der vngefuge man;

196. Er nam es pey dem hare;
do was es also swer,
des glaubet hie fur ware,
er het kawm tragen mer;
er trug das haubt von danen
vber den weiten pallast
vor frawen vnd vor manen,
was in der purge was,

197. Das lif dem fursten entgegen,
manck konick vnd auch kongein,
mit freud thet man sich regen,
itlichs auß kraften seyn
itlichs in do entpfinge,
vnd sprach zu im also:
„Wunderer den tod entpfinge,
des sein wir werlich fro!“

198. Do wurd ein groß zu la(u)ffen,
vor freuden das geschach,
der kong waren gros hauffen,
das man Diterich kawn gsach,
vnd auch der werden fursten,
manck graff vnd edel man,
die theten Diterich grussen,
vnd in entpfangenn schon.

199. Dye weil er in danckt schone,
do lief die junckfraw her,
sie sprach: „das dir got lone!
nun pin ich sorgen ler;
nun sait mir gotwillkume;
ewr wunden sein mir lait,
die ir von im habt gnome.“
do dancket er der mait:

200. „Gebt mir das poden prode,
zart junckfraw mynnicklich;
der Wunderer der ist tode,
das haubt trag des hie ich, 262
der euch alzait wolt essen;
das thet im nye kein gut:
ewres leith sult ir vergessen,
vnd habt ein guten mut.

201. Er entpeist ewr nymer mere;
alfo gewan ich dir frid;
er trugt vns peyden sere.
hencken an ein wib:
ich han in vberhaben
derselben possen mue;
got der her thet mich laben;
ich mein, ers nymer due."

202. Die junckfraw pant im abe
den seynen helm gut.
er sprach: „junck fraw, danck habe,
du machst mich hoch gemut."
do sprach die junck fraw reyne:
„got danck ewr gutickait;
ewr gleich mag nit seine
auf aller erden preit."

203. Do kom konick Etzel here
so gar in sneller frist,
er sprach: „das sein gut mere,
dasu genessen pist,
dar vmb sul wir got dancken
der seyne(n) gutickait,
vnd haben freüd an wancken
mit disser schone(n) mait."

204. Man sas wider zu tische,
als man vor het gethan,
man aß wilpret vnd vische,
vor freüden weib vnd man,
vnd auch die schon junckfrawe,
die sas am hochsten ort,
Dieterich, Etzel, sein frawe,
die sassen pey ir dart;

205. Dar nach die pesten freunde, 262. b.
dar nach das pest geslechte,
die wurden al vereinde,
also mit grosser mechte
danken herr Ditereiche;
dy junckfraw was derlost:
sie lebten wunickleiche;
die junckfraw gab in trost.

206. Sie sprach: „ich wil von hynnen
wol in meins vaters lant,
do bin ich denck mit synnen;
dar vmb seit gemant,
das ir wist meynen nomen,
das loß ich euch zuletz,
des sult ir euch nit schamen,
auf vrlaub ich das setz.

207. Das ich euch geren liesse
golt, silber, als man thut,
das sol euch nit verdrisse,
ir habt sein vor genunck."
sie frogten al gemeyne
die junckfraw mynicklich,
wie sie hies mit dem namen?
palt thet sie nennen sich:

208. „Ich heiss fraw Seld fur ware,
des sult ir sein dermant,
vnd drag die kron empore
wol in meins vaters lant."
do mit gabs in die hande,
itlich besunder par.
den Perner sie wol kande,
zu dem ging sie vor dar:

209. Sie geseget in so susse,
gab im ir weisse hant, 263. a.
ein halssen vnd ein kussen,
do mit sie in dermant,
das ers hilt pey dem leben;
do weint die junckfraw schon,
sie sprach: „got mus dir geben,
was ich dir gutes gan!"

210. Dar nach sprach sie behende:
„nun wil ich pald dar von,
wan es hot gar sein ende,
ir sult pal zu mir gan."
do traden sie ir peye,
was ir was aller sant.
sie sprach: „got pey euch seye!"
do mit sie do verswant.

211. Also fur sie von danen,
do sie was komen her;
es was den frawen vnd manen
gar wunderleiche mer;
also kam sie hin heyme,
wol in irs vaters lant:
gelaubt, das es mag seyne,
als mans geschriben fant.

212. Nit lenger woltens [sie] pleiben
die edlen kong so gut;
sie liffen das wunder beschreiben,
vnd hilten das in hut;
sie heischten do vrlaube
von konick Etzel so her,
sie sprachen: „konick, lat abe,
es ist genunck der er."

213. Do sie nit pleyben wolten,
so gab er vrlaub in.
sie theten, als sie solten,
vnd gelobten im zu din,
wo er ir dorft zu noden,
wolten sie sein bereit,
als vil volcks als sie den hetenn,
vnd wenden im sein leit.

214. Des danck(t) er in gar schone,
dar zu den frawen fein.
do wurd groß gut verdone,
vis sie komen wieder heym. —

263. b.

vnd auch der Ditereiche,
der sagt Hilprant die mer:
es dauch(t) in wunderleiche,
das es geschehen wer.

215. Nun hot ein end das gedichte,
wer es horet hot,
mit warhait wol verichte,
nun seinn sie alsampt tot:
mit hert streitigem quelle(n)
gaben sie auf ir leben:
got alln gelaubigen selle(n),
den sol got gnade gebn! Amen.

215 lied.

Ecken Ausfahrt.

1. Ein lant hayſſet Agrippinan, (1) Bl. 92. S. a.
das was den halden vnderthan,
wol pey den ſelben zaiten;
ſeint han verkeret ſich dy laut:
ein ſtatt die iſt Kollen genant,
der lob iſt alſo weiten;
dar ynnen ſaſſen helde ſtarck,
die thet man wol beraiten;
zu ma(n)heit waren ſie nit arck,
in ſturēm vnd in ſtreiten.
vnd wer das fur ein luge hot,
der frag die clugen laüte, pei den es noch geſchriben ſtat.

2. Do ſaſſen held yn eynem ſal, (2)
die ſagten wunder ane zal,
die auſerwelden recken:
der ein der hyſs ſich her Faſſolt,
dem waren ſchone frawen holt;
der ein ſein pruder Ecken;
der drit der wilde Ebenrot:
ſie reten algeleiche,
es wer keyn kuner in der not,
den Perner Ditereiche;
er wer mit manhait wol bekant:
mit liſten wer keyn kuner, den der alt Hilleprant.

3. Das was her Ecken alſo lait,
das man den Perener gemait
doch lobet vor in allen;
her Eck ſprach: „wie iſt euch geſchehen?
nun hot mann doch von mir geſehen
vil manchen nyder fallen,
die ich erſlug mit meyner hant;
mann mocht der red erwinden:
ich ſtreig noch im yn alle lant, 92. b.
ich wil den Perner finden,
mit ſtreit will ich im wonen pey:
er thut mich meynes an(e), oder ich mach in lebens frey.

4. Mich nimet wunder ye fur war, (3)
das man dem Perner ſo gar
das peſt hye (hat) geſprochen;
das hort man, yede, hie vnd dort;
ſein lob das iſt ſo weyt erhort,
kem eyner her gekrochen,
ſie lobten al aus irem mut:
wie ſer mich des verdreuſſet,
ob man eim dick das peſte thut,
vnd er ſein nicht genaüſſet!
vil manger in nach wane loy(t),
vnd etlicher noch libe: die welt wol mer den halbe tey(t)."

5. Do ſprach der wilde Ebenrot: (3
„nun ſlug er leſterlich zu tot
fraw Hilten vnd auch Greymen,
wol vmb ein prün, die er im nam,
die furt er leſterlich zu ſcham;
ſein lob ſol niemant reumen
ſo hoch vber al konig ſchun,
wann ich hor es vngeren.
ey zwar, er iſt doch nit als kun,
her Diterich von Peren,
als ich die mer wol han vernumen,
vnd wer er Gereym derwachet, er wer nit lebet dannen kumen."

6. Darzu ſprach ſich her Faſſolt: (4)
„ich pin im weder veint, noch holt,
ich ſach in nye mit augen;
doch alle, dye in han geſehn,
die hor ich im das peſte jehn, 93. a
die ret iſt ane laugen,
er ſey der kuneſt in der not,
der die tauf ye entpfing(e).
nun ſag mir, lieber Ebenrot,
wo es im ye miſſ ginge;
kanſtu mir zaigen eynen man,
der im pey ſeynen zaiten mit ſtreit hab ye geſiget an?

7. Der hab ich wenig noch vernumen;
ein lob ist weit fur sich komen,
as hor ich die al sprechenn,
ie in mit sturmen han gesehn,
ie hor ich im das veste jehn;
vas wolt ich an im rechen?
as ich in mordes zyge schan,
as thet ich ane schulde,
nd lud auf mich der welde lau,
nd verlur gotes hulde;
vie oder war vmb thet ich das?
eint yderman im sprichet, so wil ich im nit trag(e)n has.

8. Vnd wer auf her Diterich sait, (5)
as er her Greimen vnd die mait
chlaffent zu tot schluge,
er thut im vnrecht vnd gewalt:
n Amporian do lait ein walt,
or in ein anger cluge,
o spurt er auß her Greimen brot,
nd dy magt in dem tauen;
o leb er angst vnd grosse not,
vol von der starcken frawen,
on Peren der furst lobesam:
r slug sie pet zu tode, sein helm, sein prun er nam.

9. Nun im die selbe ist beschert,
in lob weit in dem land vmb vert, 93. b.
as ist meins hertzen swere,
er taucht mich ein vnweysser man,
nd der im nit der selde gan,
eint das der Pernere,
vil er an erworben hot,
as sol im niemant swachen:
b er in slaffent slug zu todt,
as sol man vesser machen;
nd wer es war, des nit en ist,
r slug sich durch die schande selber durch seins leibes frost."

10. Her Eck sprach: „das ist war,
er Diterich ist volkumen gar
n furstenlichen eren;
it eren ist gar wol sein handt,
ist ein gantzer adamant;
in lob das sol man meren,
t mer, den ander konig drey,
int er so ritterl(e)ichen.
striten hot in Arassay,
d auch in Tauschen reichen;
er al konig ein prun er treit;
er sein vbel gedencket, dem sol selber geschehen lait."

11. Also lobt in her Fassolt dies
her Ebenrot im das versie,
und sprach also zum recken:
„nun hab ich doch horen jehn,
das ir in selten habt gesehn;
wolt ir sein loster decken,
ay, so must ir vnmussig sein,
es ist erschollen weiten:
habt ir euch angenum * pein,
vnd liget an dem streiten,
vñ habt der warhait nye gesehn:
das ir in lobert noch wonen, das ist doch als on not geschehn."

12. Her Fassolt sprach: „er ist ein heldt; (6) 94. a.
seint ir sein nit gelauben welt,
das ist mir als vnmere;
vnd so sprich ich zu diser zait,
das er her Greymen vñ die mait,
der edel Pernere,
als lesterlich nit slug sein haut:
sie truck(t) Hilprant gar sere;
do half er mayster Hilleprant,
der edel degen here,
vnd slug zu tot man vnd das weib,
auff eynem grunen anger, do er dernert den seynen leib." —

13. „Ich pin vnder zwentzig jaren alt, (7)
vnd hab wol hundert man erfalt,
durch harnasch hart verseret,
*mit meiner kräfftiglichen hand
*schlug ich sy nider auff das land,
recht als der staupt gereret,
recht als der wint in paũmen vert,
in tal, in pergen weiten;
was mir der helt ye wart beschert,
in sturmen vnd in streiten,
den han ich noch gesiget an:
es ist mein groste swere, vnd das ich nit zu fechten hon.

*14. Was wurd man mir des danck sagen, (8)
das ich bestũnde zwölff zagen,
vnnd ich die uberwunde?
da leg mir wenig ere an:
bestũnd ich einen bider man,
ob ich den yendert funde,
der mir verhew den schilte baß
vnnd mich der schläge ndtet,
das ich auch wurd von plüte naß,
vnnd mir den helme rötet,
ja möcht ich preiß an im bejagen,
das deüchte mich vil besser, denn schlieg ich die zwölf zagen.

*15. Das red ich wol on allen haß, (10)
mir gfiel keiner von sagen baß,
wann der edel Bernere;
ist das die seld an mir geschicht,
vñ das den held mein aug an sicht,
gelaubent mir der mere,
das sey euch all für war geseit
mit jm so wil ich streyten,
in also werder manheyt,
vnnd thůt er mein erbeiten,
villeicht gesiget er mir an.
man spricht er sey mir rechte, ob ich in thür bestan.

*16. Darumb so laß ichs alles nicht, (11)
vnnd das man im das beste spricht,
dar zů zum höchsten nennet,
noch wil ich vstan mit namen in,
den man weyßt noch nit, wer ich bin,
biß das man mich erkennet;
wann ich mich sein hab gancz erwegen,
verliesen oder gwinnen,
daz ich von Bern den edlen degen
mit streit von sig möcht bringen:
so wurd man allenthalben sagen,
vnnd das herr Eck der küne den Berner hät erschlagen.

17. Do sassen also nohet vey (12)
vil edeler konigine drey,
die horten dise mere;
die ein vnder den dreyen sprach:
„awe, das ich in je gesach!
wer ist der Pernere,
dem man also hohes lob thut jehn,
fur ander helt vermessen?
awe, das ich in nit sol sehn!
ich kan sein nit vergesen,
das ich so gar vnselig pin: 94. b.
sehen in nit mein aügen, so ist mein freud(e) gar dohin.

*18. Sy sprach: „auch sälig sey das weib, (13)
das ye getrůg den selben leib,
von dem so süesse mere
gesaget seind.“ sprach die küngin:
„ander herren die hassen in,
vnnd ziehen auff in schwäre,
das sy der held so vnuerzait
mit streyt al thůt verdringen.
in also hoher manheit,
wie mag im misselingen?
wann im gefölt der sig so gar,
man wend es denn mit kröfften, der preiß wärt im gar.“

19. Die selbe sauberliche magt, (14)
dy hyß Sauburg, als man vns sagt,
die edel konigine,
die wol die pesten kron auf trug,
reich, edel was sie gar genug:
„wilt vns den held gewinen,
sprich ich: her Eck, viß mir willkum,
vnd also schon entpfang(e)n!
ich hen vergeben mer vernum,
des pin ich zu dir gangen,
du wolt den Perener bestan:
mit peyden meynen oren ich das von dir gehoret hen.“ –

20. „Fraw, ich hab mich sein an genumen, (15)
so muß ich nymer dannen kumen,
ob er sein werd erlossen;
ob mir das hail mag hie geschehn,
das ich den held mag an gesehn,
doch wil ich auf die strossen,
ich wil in gutlich piten her,
durch drey her koniginne:
vnd seht er sich den do wider,
ich zwing in des mit sinne;
des habt euch hie die trawe mein.“
do ging im vor in liebe die ausderwelte konigein.

21. „So du den in dem willen pist, (16)
so gib ich dir zu diser frist
die aller pesten vrune,
die mannes aug(e) ye gesach,
dar in eim kayser lait geschach, 95. a.
des hochsten adel(s) kune:
der kayser der dor in entsliff,
vnd nam dor in sein ende;
ein wurem in im schlof begreif
pey eyner steynenn wende,
er trug in in den hollen perck,
vnd lait in seinen jungen für, die sugen in tot durch das werck.

22. Die selbe prune lobelich (17)
erstreyt von Krychen Wolff diterich
so gar on alle schande.
des leibes het er sich verwegen,
ein closters pruder, sich der degn,
zu Purgis in dem lande:
die gulden prun er dor ein pracht,
das closter macht er reiche;
sein sunt pust er in eyner nacht,
der vns nie wardt geleiche,
er vber kam die pus so starck:
do losset ich die prune, zu mir vmb funftzig tausent marck.

23. Ich sag dir, Ecke, wie er facht,
ilt grosser not die gantzen nacht,
o er sich münchen wolte,
o kam aus seines hertzen krafft
er apt vnd auch sein pruderschafft
n nit entlössen solde,
r pust sein sunt do mit, der deg(e)n,
r stunt auf eyner bare,
ie theten jm manck starcken segen,
as saag ich euch fur ware:
l die er von kint auf erslug,
nit den so must er vmegan, dar nach led er areibeit gnug.

24. Die prun die ist von stahel plas, 95. b.
ie ring sein guldin, vinger gros,
ehert mit tracken plute;
das ich dir sag, vnd das ist war,
ie wart von flegen nye miss var,
e wurck(t)en helde gute;
e wart gewirckt von Arabyss
wol aus dem pesten golde;
ar an so lait der peste pryss,
er sie vergelten solde:
or, Eck, dy wil ich dir do gebin,
b du den Perner vindest, die hab dir, pringstu in mit lebin."

25. „Mein fraw, ich los in geren lebin,
nd wil er mir sein swert auff gebin,
as ist on misse wende;
nd das villeicht kaum mag gescheh(e)n,
ch hor im grosser manhait jehen:
ot mir sein hilffe sende!
as thut mir sicherlichen not,
ol ich den Perenere
essen piss auf den grymen tot,
as wirt mir laicht zu swere,
r ist ein auserwelter degn."
o sprach die konigine: „got selb mus deyner ferte pflegn.

*26. Den harnasch wil ich geben dir, (18)
ie hosen vnnd die harnasch schnier,
en helm vnnd auch den schilte,
in liechtes schwert so wol gethan;
nnd bringstu vnß den werden man,
er wol ein land vergilte,
ir seind jm al zů dienst berayt;
ach meines herezen lone,"
sprach die keiserliche maiß
thů in behalten schone,
du in mit dir fierest her:
as im mein augen sehen, ist meines herezen ger."

*27. Her Eck sprach: „frau so minniglich, (19)
fünd ich den Berner lobelich
mit fröden wol gesunde,
so wil ich in mit güten sitten
durch ewer dreyer willen bitten
do an der selben stunde,
vnnd das er mit mir reyt do her:
vnnd wil er mir nit folgen,
wil er sich mein seczen zů wer
so můß er kummer tolgen." —
„vnd ob er vnß nit geren seh,
so bring in also toden, durch got, daß es gescheh."

*28. Herr Eck sprach zů der küniginn: (20)
„ich mörck wol, frau, daz ewer sin
stünd wol nach dem Bernere;
den bring ich ewch, vnd sol ich leben;
got wölle mir gelicke geben!
leyd ich dan von im schwere,
das thů ich alles vmb den list,
das sich ewer gmüet erringe;
ich bring in her in kurczer frist."
vnnd do sprach die kunginne;
„herr Eck, got wöl dir glück(e) geben!
ob du den Berner findest, behalt in bey dem leben.

29. Schol ich den von dir ye sehn, (25)
so mag mir libers nit geschehn,
in allen meynen notenn;
sein wirdickait (die) verd en twer,
jn allen landen hin vnd her;
sein nam(e) wil mich toten.
Ich(n) weiß, wi sol geparen ich;
es kompt mir leicht zu gute, 96. a.
vnd ist, das ich den held gesich,
ich los jn aus dem mute.
ich weis nit, wie ich mich han gewent,
das sich das meyn gemüte nur also ser hin nach im sent." —

30. „Fraw, ich pring in, vnd sol ich lebin, (22)
des wil ich euch mein trawe gebin,
in also kurtzen zaiten;
des mug(t) ir euch wol an mich lan,
wan er sich nit verpergen kan
in allen landen weiten;
ich pring den tugenthaften man,
wo er mir wirt gezaiget,
des tages, so der lobesam,
sein wirde zu mir naiget:
oder es get mir an das lebin."
Do sprach die kongine: „got muß dir gelucke gebin!"

31. Do sprach ein alter farent man: (23)
„ach her, das ist nit wol gethan,
wolt ir den Pernere
besten durch ewrn vbermût,
ewr endt mag nit werden gût,
gelaubet myr der mere:
er hilft den ellenden auß not,
vnd was er mag gewinen,
das dailt er mit als sampt, durch got,
durch er, mit clugem sinne:
vnd nempt ir vns denn werden man, stan.“
ay, das went got von hymel! das ir muß(t) selbß zu schande

32. Do sprach die edel konigin: (24)
„ach, traw(t) gesel, vnd kenstu in, 96. b.
sag vns war, an gefere.“ —
„ia;“ sprach der ellent farent man
„es ist ein ritter lobesan,
gelaûbet mir der mere:
zu den prusen ist er gar weit,
gestalt recht als ein lebe.“
do sprach der Ecke zu der zait:
„die mit wil er vns treben.“ —
„wol hin!“ sprach do der farent man.
„er wirt euch, auf mein trawe, als er vor mangem hat gethan.“

33. Die konigein hieß yr dare tragen,
als vns die lider furpaß sagen,
die allerpesten prûnnen,
vnd die was auß der mossen gut,
vonn golde rot, recht als ein plut;
niemant mocht sie gewinen,
wer sie an seynem leibe trug.
her Eck begunde lachen,
do sprach der deg(e)n also clug:
„nun mus mein sorge swachen.“
die halfter nam er ane schant:
do wappant inn mit fleysse die konigin mit irer hant.

34. Zwu hossen hy(ß) im tragen dar, (21)
die waren licht, als die prun clar,
sie legt in an zu stunden,
das thet der konigine hant:
„her Eck, ob dir got eren gant,
das du in pringst gesunden,
wir sein drey edel kun(i)gein,
kanstu in zu vns prengen,
so sol dir hie erlaubet sein,
vnser eyne soltu mynnen, 97. a.
darzu sein wir dir bereit:
so hastu preyß vnd ere vnd hohes lob der zait.“

35. Ein swert hieß (sie) im tragen dar, (3
das was pesser, den gulden gar
waren gehilze peyde,
vnd es was gulden pey der hant.
sein knopf der was sich ein jochant,
guldein so was die schalde,
sein or(t)pant was ein gut rubein.
sie sagt im lob vnd ere,
wie das von Alexsander sein
sein fessel porte were;
vnd das was war, als sie im jach,
vnd es doch Ecke selber mit seynen peyden augen sach.

36. Vnd ein(en) helm sie im auff pant, (3
noch herter, den ein adamant,
mit ir schne weyssen hende,
sie det im manchen rymen strick,
auf in so thet sie mangen plick:
her Eck was gar behende,
sie daucht in minicklichen genug,
das nit verdroß den werden.
vnd do lobt sie den Ecken clug:
sie pracht in in die erden,
vnd in so grosses vngemach,
vnd das sie in mit augen furpaß lebendig nymer sach.

37. Vnd sie pot im ein nawen schilt, (2
der wart von speren nye durchzilt,
von keyner sach in joste; 97. b
do hingen tausent schellen an,
die waren alrot guldein schon,
wol von der pesten koste,
der schilt gemachet was fur not;
den gab sie im behende:
„her Eck, es sey den, das dir got
den tot in die prun sende,
sust pleibstu sicherlichen gesunt:
von keyner hende waffen machstu dadurch nit werden wunt.“

38. Do hieß im zichen dar zu hant, (2
das peile roß, durch alle lant,
das in gewappent trûge.
er sprach: „das roß sol hie bestan,
ich mach doch wol zu fussen gan;
ich bin so ungefûge,
es treit mich nit, ob ich es rit,
mit allen seinen kreften.
• nun wölle got, daz ich mich nit
• mit reiten hie behefte!
ich gen virzehen tag vnd nacht,
das ich von mûd vnd hunger, doch nit verlissen kan mein macht.“

39. Die fraw [die] sprach: „Eck, ich wil dich pitn, (30)
urch meynen willen, viß gerien;
a s(ch)ult man mich gemeyne;
nein lob du also nicht verzer;
nan mocht wol sprechen ymer mer:
er muß unsellig seyne,
er dir doch gab die guten pryn!“
prach do die konigein here
der Eck, wilt mir der eren gün,
o reit, des hab ich ere.“
Eck sprach: „ich mag zu fuß wol gan;
ar vmb pit mich nit mere, ir konigein (so) lobesan.“

40. Domit so het er ir versagt; (31) 98. a.
rlaub so nam er von der magt,
ie was so minnicklèichen.
ie drey konigin die pliben hie,
ier Eck zu fussen dannen gie,
der gefild der reichen;
echt als ein leb in dem han,
ach man in weite springen;
o hort man seynen helem schon
jar ver[t] auß dem wald clingen;
echt als ein glock per er schalt:
pen hest den helm rüren so ercla(n)g (es) weit in dem waldt.

41. Do er zwerck in dem perge gie, (32)
ind in den welden, dort vnd hie,
r das gewilt erschrecket,
u peyden saiten in dem wald,
r stimme die was manigfalt,
van er sie do erwecket;
ien schilt er zu den armen trug,
oolt clinges nit entperen;
ier wilden tyr der was genug,
ie forchten sich gar sere;
ie fluchen in al auf der fart:
ou mangen wilden thyrren im doch ser noch gesechen wart.

42. Die vogel liessen yren schal; (33)
en perck den lif er hin zu tal,
r kam auf ein gerewte,
or auf ein vngepawet lant,
nd (da) er ein eynsydel fand;
o froget er die lawte,
b in nicht kunt wer auch do von,
vie ver noch wer gen Peren.
„auf mein traw,“ sprach des wirtes sun
„dohin ist noch gar veren;
ir sult doch heint alhie bestan; 98. b.
o hin ist noch zwe(l)ff maille: ir mugt sein do lost nit ergan.“

43. Er streych ein wenig furebaß, (34)
dort hin do ein einsidel saß,
zu tal in eim gereyte
gar fast er seinen rucken bog,
biß er sich zu der tür ein schmog.
da erschracken die leüte.
der wirt alda mit sorgen sprach:
„seind gotwillkum, herre;
ich schleff ewch geren gut gemach,
ir seind gegangen ferre:
vñ wölt ir beynacht bey mir sein,
mit ewch so wil ich teylen mein brot vnnd auch mein wein.“

44. Dye nacht gunt sich der naigen schan; (35)
Eck sprach: „so wil ich hie bestan
die nacht pis an den morgen.“
ich(n) weiß, gab im der wirt genug;
was kost er do fur in trug,
das thet er als mit sorgen.
vnd ob dem tisch(e) gunt er jehen:
„wirt, pistu nicht des von Peren?
mocht ich des land sein vogt gesehen,
ich lebt nie tag so geren.“
der wirt sprach: „er was nechten do;
ir vindet in do halmet: er ist suß ninder anders wo.“ —

45. „Wirt du host mir genug gegebin; (36)
vnd sol (ich) pleibn pey dem leben,
ich wil dir lonen geren,
vnd auch der guten herberg dein,
vnd des hab dir die trawe mein,
vnd vint ich den von Peren,
vnd das ich kum vor im auß not;
doch wil ich in nit fliehen.“
er sprach: „her wirt, gesegn dich got;
ich wil von hinnen ziehen.“ —
„nun peitet, her, vis es wert tag.“ [mag.
er sprach: „mich zwingt mein herze, vnd das ich nit geschloffen

46. Wol vor dem tag schid er von dann; (37)
der wirt der weist in auff die pan,
die trug in hin gen Peren;
die lange nacht gerut er nie,
des morges er die stat ergie;
den paw den sach er geren:
vnd wo er in den strossen gie, 99. a.
die laut gunten in flyhen,
auch eyner dort der (ander) hie;
man sach nieman so schiehen,
vnd das hort man zu Peren jehn:
er mocht vor rechter wilde wol auf sein fusse nit gesehn.

47. Vnd er gab jm den ſtroſſen ſchein, (38)
wol mit der ſeynen prun ſo vein,
als ein licht entzunt were;
er lauchtet als ein fäüerein glut,
gar licht ſein harnaſch vnd ſein hut:
do ſprach ſich ein purgere:
„ach, herre got, wer iſt der man,
der dort ſtet in dem fewre?
er mag wol auß der helle gan,
er iſt ſo vngehaüre:
vnd ſolt er (lenger) hie beſtan,
die gutten ſtat zu Peren vnd die wurd er vns zunden an.“

48. Vil laut ſo ruft der ellentreich: (39)
„wo iſt von Peren Ditereich?
den hab ich vil geſuchet;
ich hor jm groſſer tugunt j(e)hen:
er ſolt gar ſchone frawen ſehen,
iſt, das er ſein geruchet;
das ſint drey edel kungin ſpech,
ob jn das nit verdrewſſet,
die piten In, das er ſie ſech,
vnd (das) ſie mein genawſſet.
ich wart doch nye mer frawen pot:
ich hab dürch ſie gelauffen vil mer, den ie durch meynen got.

49. Do ſprach ſich mayſter Hilleprant: (40)
„ich geſach nie ſo reich gewant 99. b.
von gold in ſulcher koſte;
das ſprich ich nit durch keinen haß,
euch zimp ein kaſpran michel pas,
[ſ]ein rock eng in der woſte:
wer was, der euch die ere thut,
verwappent her entſuchet?
vnd der euch gab die prune gut,
des milte ſey verfluchet!
des wil ich euch vnd yner pitn:
in ſulcher reichen wate ſo ſult ir doch ſein her geritn.“ —

50. Ich kan euch von meim gen nit ſagn,
mich mag kein roß nit wol getragn.“
ſprach Eck der deg(e)n here:
„mich ſendet her in diſe lant,
ein konigin ſo hoch genant,
ob ich den Pernere
mocht pringen in ir aygen hauß,
mit derren groſſen eren,
ſo kem er, yede, drein vnd drew[ſ]...
der edel furſt von Peren,
das er die frawen het geſehn,
in eyner gantzen liebe ſo ſult auch das furwar geſchehn.“ —

51. „Was wolt ir her gen Peren gan?
ir ſult die reiß verloren han;“
ſprach Hilleprant zum jüngenn
„ir kennet nit meinß heren ſitn:
er ficht mit keim, er kum gerlin;
ir kumet erſt geſprungen.
ich rat euch, auf die trawe mein,
vnd hort die red gar geren,
vnd fert ewr ſtroſ hin wider heim,
vnd hebet euch von Peren.
mein her iſt alſo gethan,
wolt er mit ſulchen fechten, furwar ſo muß er euch beſtn.“
[100. a.

52. Als er das wort ye vollent ſprach,
her Eck im vnder augen ſach:
„wie ſtrafft ir mich ſo harte?
des ſult ir mich beſchaiden paß,
ſtraft ir mich, warvm̃ thut ir das?
het ich euch pey dem parte,
wol vor der purge auf dem plan,
es kem euch leicht zu leiden;
ſuſt wil ich es loſſen beſtan,
vnd wil von hinnen ſchaiden;
die warhait wil ich euch ſagen: [ſtragen.“
wol durch den vogt von Peren wil ich euch diſen ſpot ...

53. Vnd als (d)er Eck die wort geſprach, (4[1])
das mayſter Hilleprant wol ſach,
das der Eck zornig ware,
do thet er, als ein weiſſer man,
er ſprach: „ich habs in ſchimpf gethan,
gelaubet mir das, zware:
mein her der iſt her heymen nicht;
doch zaig ich euch in palde:
er reit erſt geſter auß verpflicht
zu Tyrald gen dem walde.
vnd vint ir nit den kunen man,
ſo kert wider gen Peren, ſo wil ich euch ſelber beſtan.“

54. Her Eck nam in ſein hant das ſwert, (4[2])
von dannen vrlaub er begert,
vnd wolt von dannen dagen,
wol fur die porten was im jach;
die laut die gaſten hinden noch,
ſie auf den zinnen lagen:
wo er des landes keret ye,
des prach(t) er ſie wol wol innen; 100. b.
pey der E(t)ſch er züm pirge gie;
das ſache(n)s auff den zinen.
von recht man im der ſtercke jach:
er ging einß tagß von Peren, piß daz er Tirold ane ſach.

55. Zu Thyrold auff die purck er gie; (43)
s wardt im vas ervoten nye;
'e frogten in der mere,
on wan er kerent zu die lant.
ie warhait sagt er in zu hant:
h such(e) den Pernere;
h (fund) in geren, weß ich, wo,
as ich in mocht erkennen."
an weiß in auf den perck aldo,
en man thut Ranis nennen.
ie nacht er do der rue pflag,
iß an den andern morgen, vnd das er sich erst sein verwag.

56. Des selb(en) tag(s) ging er von dan;
o sach der wunder kune man
in mer wunder her joben:
as halp ein roß, was halb ein man,
nd trug hürnein gefider an;
ar ser gunt es im noben;
in scharpf wer trug es in der hant,
nd gunt ser auf in dringen,
nd das schoß hart auf den weigant;
en schilt hort man derclingen,
en do der Eck zu handen trug.
er Eck mit grossen kreften, pald auff das merewunder slug.

57. Es mocht in durch die (prün) nit slagn,
ls vns fur war die lider sagn,
ls vest waren die ringen;
ein swert er auf zog mit der hant, 101. a.
nd slug gar ser auf den we(i)gant,
it grim das must (er)clingen;
s gab her Ecken einen slag,
nd das der degen kune
ol vor im auf der haiden lag,
ort in dem walde grune.
er Eck gar pald wider auf sprang,
er harnasch vnd gesmaide, an seynem leib(e) laut ereland.

58. Er ser(e) zurnen do began,
nd lif das mer wunder do an,
ol an den selben stunden.
en Sachß fur(t) er an seyner hant,
em thyr durch sein hürnein gewant
ug er jm tiffe wunden,
as es vil nyder auf den cle,
ol zu den selben zaiten,
ein waffen thet im nye so we;
t sturmen vnd in streiten:
as mer wunder sein ent gewann.
er Eck dir deg(e)n kune kert von im furpaß in den than.

59. Her Ecken was von streiten hayß, (44. 45)
das von im nyder ran der sweiß,
er wolt do ruen geren,
vnder ein linden er do san,
do fandt er eynen wunden man,
in also grossen sweren.
Her Eck do zu dem helde sprach:
"sag, wer hot dich verhawen?
gar lait ist mir dein vngemach."
er gund sein wunden schawen.
er sprach: "das hot der Perner than; [101. b.
wan im in aller welte niemant nit mag gesigen an."

60. Her Eck saß nider zu dem man, (46)
die wunden er im messen gan
mit peiden seynen henden:
"waffen!" wider sich selb er sprach
"so tiff(e) wunden ich nie sach
geslagen so ellenden;
vnd ich hab dick vnd vil gestriten
mit recken vnd mit wilde.
helt, dein ist also clein vermitten,
vnder helm vnd vnder schilde,
kein swert das nit vollenden mag:
es hot gethon von hymel fur war ein wilder doner slag."

61. Auß noten rufft der wunde man: (47)
"mir hot der doner nit gethan
zu laid an meynem leibe.
sald vird ich von dem Rein her reit,
geschach mir dise areibait,
durch willen schoner weibe,
do wolt ich rum erworben han:
wie ser ich des entgilte!
vns wider fur von ein kün man,
der furt an seynem schilde
ein leben, was von golde rot,
der slug vns alle vire: die drey dy ligen layder tot.

62. Die drey die kan ich nit verclagn, (48)
wan sie waren fur war nit zagn;
ich wen, ich sey der virde;
sie werten sich zwar nit gar lang;
es ist vmb mich auch schir dergang:
leg mir der erd in wirde
also in den meynen mundt,
ich pit dich durch gotes ere,
so lig ich in dem rechten punt. 102. a.
vnd frag mich, helt, nit mere;
mir thun die wunden also we: [fregen me."
ich pit dich durch den zarten got, nün thun mich, helt, nit

*63. Do griff her Eck der küne man (49)
da nider auff den grönen plan
vnnd nam der reinen erde,
vñ thet sy an der selben stund
dem wunden man in seinen mund;
mit jamer sprach der werde:
„der glawb der werd an dir gelaist
für das hellische fewre.
got vater, sun, heiliger geist
kum deiner sel zü stewre!
daz dir der hymel sey berent
des helff dir got der güte, durch sein driueltikeit!

64. Du darfst dich, helt, vor mir nit schäm, (56)
vnd sag mir, helt, den deynen nam,
durch aller frawen ere,
vnd wie du helt nun saist genant,
vnd thun mir deyne wort bekant,
so frag ich dich nit mere.“ —
„ich hayß von Lone her Helfreich,
mein pruder do lent Garta,
von Meintz ein deg(e)n tuguntleich,
vnd Hug von Denmarck zarte;
die drey hot er pey mir derslagn:
vñ salt ich lenger leben, ich kunt ir nymer mer veriagn.“ —

65. „Nun sag mir, helt, zu diser stunt, (50)
ist dir die warhait icht bekunt,
wie hot er eynen leibe?“
der wunde zu dem rissen sprach:
„so kunen man ich nye gesach,
geporen von eim weibe,
wol noch der lenge, die er hot,
darnach niemant darf gaffen 102. b.
. . . .
. . . .
von recht man in doch schaüchen sol: [wol.“
nun wisset, das ein gantzes her mit im nit mocht gestreiten

66. Er sprach: „helt, sechstu in ye par?“ —
„ja, wir lugten do alle dar;
nun hot er vns betaubet:
sein harnasch lauter vnd gantz,
sein wer die ist doch alle g(l)antz,
vom fuß pis auf sein haubet;
sein helm vns in die augen glast,
den sig must wir verlissen,
ich kont sein nit plos sehen vast,
wen, zu den augen kryssen.
vnd des nam (ich) do vil gut war,
in kunten mein augen zwar auch nit paß gesehen par.“ —

67. „Nun sag mir, tugunthafter man, (5
hot er von alter do icht gran?
das weil ich harte geren.“
der wunde zu dem Ecken sprach:
„so kunenn man ich nie gesach,
als ist der helt von Peren;
wie mich sein hant verhauen hot,
sein lob das wil ich preyssen;
von den fußen aufs helmes stat
ist er gantz stahel, eyssenn:
der frog ich doch geren entpir;
wan ich von im hor sagen, zu hant thut ser grausen mir.“

68. Her Eck sprach zum wunden zu hant: (52
„helt, er ist dir doch vnbekant,
man kent in pey dem schilde.“
der wunde zu her Ecken sprach:
„so kunen man ich nye gesach,
den, von Peren der milde.
durch got, vnd schauchet dissem man; 103. a.
ir durfft noch im nit fragen;
das vest ich euch hie roten kan,
sult euch nit an in wagen,
vnd lost den degen han gemach:
anders, euch wirt geschehen, als vns vikken von im geschach.“

69. Her Eck sprach do widder in: (5
„ach, helt, du weist nit, wer ich pin;
ich trag, dastu hie wissest,
ein vil gut swert in meyner hant:
seint er sich mordes hot gewant,
vnd ist des so serflyssest,
fur war, ich wil dein recher sein.“
zu hant sprach der wunde:
„so sitzet auf das gut roß mein,
das dort stet an gepunden;
es tregt (euch), tugunthafter man:
zu gen ist euch nit zohenn, mit reiten kumpt ir in wol an.“ —

70. „Ach, helt, dein roß sol hie bestan; (5
du gist noch, tugunthafter man,
der deynen dissen wunden,
die dir der Perner hot geslagn;
das wil ich got von hymel clagn.“
do pat er an den stunden,
das er in recht weist auf das spor.
in gunt der man erparmen,
her Eck saß nider zu im dar,
het leicht geweint [vmb] den armen,
her Eck do nyder zu im saß,
vnd aller seyner freuden er da doch gantz vnd gar vergaß.

71. Er sprach zu im: „nit! degen starck, (57. 62)
af dich erparmen schone marck, [103. b.
nd die dort sten gepunden,
il hoch dort an den pawmen stan,
oß sie ab, tuguntbafter man,
vol hie zu disen stunden:
r heren sein zu todt erschlagn
vol von dem Pernere,
as wil ich got von hymel clagn,
il stalher degen here,
schlacht die roß von euch in dan, [zu man."
nd lost sie essen laub vñ graß, wan ir bedarf doch sust

72. Die drew die slug er in den than,
as virde liß er punden stan
o an des pawmes este.
er wunde wider auf do sach,
us seynen noten er do sprach:
„es hot mich manig reste
etragen also krefticklaich,
wischen Kollen vnd Speyer,
nd nynder fant man sein gelaich,
n Walhern noch in Steier."
r gab ims selber an sein hant: [zu pfant."
„es treit euch wol mit kreften, des habet euch mein traw

73. Her Eck der thet gar tuguntsam,
o verpant er den wunden man;
s was ein degen here,
r weist in recht wol auff das pfat,
o er von im gunt schaiden drat,
er edel Perenere. 104. a.
er Eck ein vrllaub do gewan,
vol an den selben stunden,
nd der vil auserwelte man,
o schid er von dem wunden,
in noch dem Perner in den than:
o von der degen kune also grossen schaden gewan.

74. Mit sorgen lag der wunde man;
in zwerglein ging dar lobesan,
nd froget in der mere,
s sprach: „helt, wer hot dich geschlagn?
ie warhait saltu mir sagn."
r sprach: „der Pernere,
es hant vns ser verhawen hat,
i waren vnser vire,
ie drey die ligen [noch] laider tot,
as sag ich dir gar schire:
ie wol ich doch der virde pin,
s ist vmb mich dergangen, mein leben das wil ye do hin.

75. Vnd noch dem Perner streicht ein helt,
der ist zun pesten auß derwelt,
er sucht den von Peren;
er ist ein vngefuger man,
er lauffet noch im in denn than,
er fundt in harte geren,
wan er an seynem leibe hot
das aller pest geschmaide,
sein prun die ist von golde rot,
das wisset ane laide:
fund er den aus erwelden man, [than."
ich waiß, das von in paiden ein herter streit doch wirt ge-

76. Do sprach das zwerglein lobesan:
„ach helt, du solt dich wol gehan, 104. b.
wol hie zu disen stunndenn;
ich wil euch des mein traw hie geben,
ir sult pleiben pey dem leben,
ich hail euch noch ewr wunden."
do lief der wunder cleine man
gar wunneckleichen palde
pey im in eynen perg in than,
es pracht wurtz auß dem walde,
do mit [do] hailt es den kunen man,
pis an den funften morgenn, das er mocht reiten vnde gan.

77. Als er der kraft an im entpfandt,
das in gehaillet het sein hant,
er wolt nit lenger paiden,
vñ van dem zwerg er vrlaub nam,
der aus derwelte lobesam,
do gundt er danen reiten;
wan er apllet pald auf der stet
wol von der selbenn raste,
do er sein roß gepunden het
an eynes pawmeß aste:
„genad euch got von hymelreich!"
sprach er zu sein gesellen: von dan reit der furst lobeleich.

78. Das sait vns von Lon Helfferreich, (63)
das die zwen helde lobeleich
im walde zu samen kamen,
her Eck vnd auch her Ditterich:
fur war, sie pede rewen mich,
ob sie doch schaden namen.
vnd also vinster was der than,
do sie einander funden,
her Diterich, der kune man,
wol an den selben stunden: 105. a.
her Eck der kam dar gegan,
her Eck der liß do haymen also vil guter roß bestan.

79. Der dan der wart durch lauchk so vein, (58)
ir harnasch der gab lichten schein,
recht als die sunne gunde;
vnd so sie kerten in den than,
die zwen degen gar lobesan,
wol zu den selben stunden,
do leucht so fein der Hillegrein,
der was als falsches one;
Eckes helm hin wider schein,
der leuchtet also schone:
ir peder licht was wol gethan,
recht sam zwen vollen monen sollten hoch an dem hymel stan.

80. Her Diterich maint, der helem sein (59)
der geb do peder hellem schein,
der im do laucht so schone;
er pran, recht als ein kertzen licht;
do west er seynes veindeß nicht,
der im do noch gunt gane;
er sprach do zu dem hellem sein:
„wie gar pistu geschone! !
sellig des hant doch musse sein,
die dich so hot gekronet!
des wunschet im die zunge mein:
ie elder du wilt werden, ye lichter du wilt geben schein."

81. Do mit het in her Eck ergan, (60)
also hart lyf er auff den man,
wol eynes roß lauf(s) verenn,
kam er in seiner prun gezilt, 105. b.
vnd wen der halsperg ru(r)t den schilt,
do hort in der von Peren:
„ich gruſt euch geren, weſt ich doch,
ob es ewr wille were;
nun sacht mir, wie iſt euch so goch?
nun saget mir die mere,
vnd hot euch ymant her gesant?
wie ser thut ir her lauffen noch mir in dyse fremde landt?"

82. Her Eck sprach do zu hant: (61)
„mich hot nymant nicht her gesant,
ich such den Pernere;
ich hor im aller tugunt iehn,
vnd er solt schone frawen sehn,
ich sagt im liebe mere,
das seyn drey konigein, on zil
gar edel vnd auch reiche."
er sprach: „zu Pern sein Diterich vil:
sucht ir her Ditereiche,
den her Dietmar von Peren lie,
vnd der do sey sein erbe, vñ den habt ir wol funden hie."

83. Vnd do her Eck her Diterich fant, (61)
do riff er vber schildeß rant:
„nun ker her, degen here;
auff meynen fussen ich hie stan,
ich mag dir lenger nit noch gan,
es iſt mir harte swere;
on roß so pin ich komen her,
durch drey her konigine,
die santen mich noch dem Perner:
der mag an mir gewinen
die aller peſten sarebat, [hat."–
vñ die einß reichen kaysers kint an fremem leib getragen

84. „Du hoſt mir laides nit gethan,; 106. a.
dar vmb wil ich dich nit beſtan
in disem walde weiden;
du piſt der aller groſte man,
den ich noch nie gesehen han,
pey allen meynen zaiten:
du reichſt auf durch dy pawmen hoch;
mir das nit wol gefellet;
zu dir sol mir nit wessen goch,
du habſt dich den gesellett
zu mir, so wil ich zu dir gan:
suſt wil ich dannen reiten; des ich ein guten willen han."–

85. „Ach helt, nun ker(e) her an mich: (60)
vnd ein vil gut swert das hab ich,
das machten draw gezwerge;
fur war das sachen vnß die puch[er],
sie wurckten do wunders genug[r]
in eynem hollen perge,
es wart zu Tallenß antrob beschlagen,
gehert wol in zwelf iaren;
du machſt das swert mit eren tragen,
das sag ich dir fur waren:
vnd der des swerteß maiſter was, [spigel glas
der macht im, paidt, gehilz vnd knopf gar lauter als ein

86. Mit goldt vmb wunden pey der hant,
sein knopf der iſt ein iochant;
sie machten im ein schaiden,
vnd rot gulden sein im sein schal,
vnd pey dem reyffen hin zu tal
der langt sein enckel peyden,
es wart gepogen vnd beslagen,
gezirct mit den henden;
zu Kollen wart es hin getragen, 106. b.
sint hotz zu mangen enden
mit grossem wunder ye gemacht,
zu Tragant in dem lande vnd do wart es erſt gar volpracht.

87. Vnd also lang was es verholn,
nd das vil gůt swert wart gestoln
on zweyen argen dibenn,
as waren zwey wilde gezwerck,
nit listen kame(n)ß in den perck,
em kong Weigant von Yban
em prochten siß zu eyner gab;
er kundes wol behalten,
as es von gute nit nam ab,
nit streit mer wart verschalten,
iß das sein sün wart zu eim man:
ch got, was kuner Helde do vren tot namen do von!

88. Greim leibe es zum erst versert,
en helt Gabein es streiten iert,
o er erst streitenn wolde,
o er den rissen groß erschlug,
r thet jm laides gar genug,
ls er von rechte solte;
r gab es do gen Gochereim,
urch seynen vber mute,
o den vil edeln konigein."
ck sprach: „wol her zu gute
i es dir k umen in den walt:
ie schaid von rotem golde leucht vnd ist manges tages alt."

89. Er sprach: „helt, wiltu mich bestan,
en helm, vñ den ich auf han, 107. a.
en wirck(t) Willant mit siten;
n sant ein konick her vber mer
rsacht ein konick reich mit der wer;
uldein ist er an mitten;
un loß dir von dem helm(e) sagn,
b dich dar nach belange,
r ist so maisterlich beschlagn,
uldein sint im sein spange,
ür in verwurckt ein wurmeß schal: [fein mal.
ie vil man swert drauf schlechte, do von gewint er doch

90. Er ist als ein adamant:
n wurck(t) ein Krych mit seyner hant,
aysterlich, als er wolte;
r ist on alle missetat;
in Krych in vmb fangen hot,
as er laucht jn dem golde;
as ich dir sag, vnd das ist war,
r ist gar schon on maßen,
welff mayster wol ein gantzes iar
o ob dem helm(e) saßen,
r lon der was so wol gethan:
onn seyner hande waffen wirst nit wunt, kuner man.

91. Dye prun vnd auch das vil gut swert,
das ist marckreicher koste wert,
du sagst keins nye so gute;
die prun ist alles falsches loß,
die ring sein guldein, vinger gros,
gehert mit tracken plute;
dy schaidt vnd do das swert in laidt,
die ist von Karallander;
es ist das pest in dyser zait,
gesendt von Allexsander;
sein cling span ist einß greyffen horn: [107. b.
wiltu nit mit mir vechten, dein er ist gantz vnd gar verlorn."—

92. „Held, vmb dein dinck pin ich dir holt, (65)
ich sig wol, das dein prun ist goldt,
dar in loß dich mich preyssen;
du host mir doch kein laid gethan,
dar vmb wil ich dich nit bestan:
die mein die ist von aysen.
dar vmb so loß mich dinen dir;
ich wil dir wol entreiten,
du stest zu fussen hie vor mir,
ich wol den dein erpeyden:
yedoch so stet es dir nit wol,
das ich so (un)verschuldet dein straffen hie verdulden sol."—

93. „Mein or(t)vant ist ein rubein gut,
das allen kongen schaden thut;
mich kan nymant gewinen;
wie vil ich vor gefochten han,
so versert mich doch nye kein man
an allen meynen sinen." —
„seint dich niemant gewinen kan,
vnd ich dar zu gedechte,
so wer ich doch ein thoret man,
vnd das ich mit dir vechte;
ich het es vnhune leicht gethan:
seint ich das hon gehoret, so wil ich es peleiben lan."—

94. „Nun loß dir von dem swerte sagn,
das ist so maysterlich beschlagn,
vnd auch gar wol zum pesten;
mit namen ist es Sachß genant,
in allen landen [gar] wol derkant:
kein helm wart (nie) so vesten,
man schrit in do mit, als ein swan;" 108. a.
sprach Eck der degen reiche,
„nun streit mit mir, du werder man,
so recht gar lobeleiche:
gewinest duß mit deyner hant,
dich furchten alle konige, und die doch ye gewunnen landt."—

95. „Seint das dein swert ist also gut, (67)
das allen kongen schaden thut
mit seyner scharffen schnaiden,
ich het es erst vil leicht gethan,
nun ich dein wort gehoret han,
so wil ich dich vermaiten;
seint das mans durch die helem schlecht,
vnd ich dar an gedencke,
so het ich meyner sinn nit recht,
das ich mich lis gekrencke,
so machet ich mir selber lait:
ich wil mit dir nit vechten, vnd das sey dir fur war gesait.“ —

96. „Nun steig her nider auff das landt,
so wirt dir hohes lob bekant,
ich sag dir libe mere,
do mit dein hertz wirt freuden vol.“
„ia hersch ich auff meim roß gar wol;“
sprach do der Pernere
„ich kum aber auf die erdn nicht,
ich thun wol pessers vinden:
ist das dir lib durch mich geschicht,
den hellem mustu ab pinden,
piß ich vernym die mere dein. [lein.“ —
hie hort vns anders niemant, den got vnd die walt vogel-

97. „Ich sag dir nicht, als vmb ein har,
auch selber dar vmb hie fur war, 108. b.
ich wil von hynen keren:
dein hohes lob was worden groß,
das wil ich ymer machen plos,
wo ich hin zauch so veren,
also, dastu dich nymer mer
zu helden darfst geleichen;
du kanst erwerben doch kein er,
du magst dich schanden reichen:
du magst wol hayssen Ditereich,
aber dem vogt von Peren dem tustu fur war vngeleich.

98. Wie pistu hie so gar verzagt! (68)
pistu der, von dem man wunder sagt,
vor allen schonen frawen?
mich sant(en) noch dir in dise lant
die drey kongein so hoch genant,
die magstu geren schawen;
die sein inn meyner pfleg altag,
vnd warten meyner mere,
wen ich den frawen von dir sag:
mich floch der Perenere;
so ist dein lob den gar do hin, [synn.
vnd lauget denn her Fassolt, der dich nun lobt mit clugem

99. Fassolt hot dich gelobet vil, (69)
das ich nun widersprechen wil
hie fur vas ymer mere;
gewunstu helt ye mannes mut,
oder wiltu vechtenn vmb ein gut,
das sag mir, degen here:
wan man dir ye das peste jach,
wo ich dich horet nennen.“
her Eck gar zornicklichen sprach:
„wiltu des nicht erkennen;
vil manger wirt noch wann gelobt, 109. a
vnd etlicher noch liebe: ich mein, die welt wol halbe tobt.“ —

100. „Seint Fassolt hot gelobet mich,
ach reicher Krist, so pit ich dich,
das im sein lob her helle;
ist das man von mir wunder sait,
so wait durch alle Kristenhait,
sein lob wirt also snelle,
kein lob sein lob derzachen mag,
ich lobt in gern von grunde,
das wer im taussent iar ein tag,
das ich in lobe kunde,
das sol er mir getrawen wol,
ich wil seintn nit vergessen, wo man die held nun preyssen sol.“ —

101. „Sein(t) ich von dir geschaiden pin,
ach helt, nun merck den meynen sin,
ich wil lieber hie sterben;
o we, das ich begraben wer!
mich zwingt mein fraw die konigein her:
ich kan nit lob erwerben;
vnsellig muß er ymer lebin,
der dein lob [h]ie thut rumen!
dem tauffel sein sie gar dergebin,
der mich her sant dar vmen!
sol ich mein vinden hab verlorn: (101)
das du so gar ein zage pist, ich het selber dor fur geschworn.

102. Dor vmb mustu es haben scham,
gewunstu helt [h]ie ritt.rs nam,
war vmb fleuchstu mich denne.
oder war vmb schilst du dye fart?
wer ich, als du, in frawen art, 109. b.
ich wolt die redt pas kennen.“ —
„was ich in frawen dinst ye laidt,
das thet ich willichlichen;“
also sprach do der furst gemait
„du schweicht dich freuellichen:
was ist dir streites gen mir not? [tot.“
vns zwen geschaidet niemant, sprich ich fur ware, den der

103. Her Eck gar zornicklichen sprach: (70)
„nun het ich geren gut gemach,
vnd kunt ich es gefugen;
nach dir ich vil gelauffen han,
gelaub mir, auserwelter man,
des loß dich, helt, benugen,
vnd gestee mir noch streites pey,
durch aller frawen ere,
vnd er die werden kongin drey;
das ich nit von dir kere,
ach helt, thu stant hie streites mir,
das mich got muß erfellen, vnd das er kum zu hilffe dir!“ —

104. „Ach helt, du wilt nit geren leben,
seint du mir got zu vor host geben, (71)
des wol ein her entgulte;
er slug allein wol taussent man,
wie er harnasch nye an gewan;
von recht man mich, helt, schulde,
bestunt ich dich nit auff sein troste
got setz ich es zum rechten,
das ich vmb dein goldt rot durch goß
nit mit dir wolt hie vechten;
vnd auch durch alle reyne weib, [leib.“ — 110. a.
vnd hie durch got von himel, so will ich wagen meinen

105. „So steich her nider auf das lant, (72—74)
so wirt dein lob noch paß bekant,
durch aller frawen ere,
wol von dem roß her auff den clee;
mir wardt noch streiten nye so wee.“
des antwurt jm der here,
mit zuchten sprach her Diterich:
„dar vmb darfestu nit sorgen,
ich streit mit dir so degenlich;
vnd peid piß an den morgen,
so peitz ich zu dir auf den plan:
vnd wie den got von himel wil, (so) sol es mir al hie ergan.“

106. Her Ecken was zu streiten ger,
er sprach zum Perenere: „wol her!
ich dir mein vor gab sage,
sol dir versmohen nit von mir:
al hayligen hellfen dir!
wie pistu so gar ein zage!
vnd wiltu mich streites bestan.“
do sprach der Perenere:
„ach her, die nacht fanget an,
gelaubet mir der mere:
vñ paid piß an den lichten tag,
ich laid von ewrn henden, furwar, was mir geschehen mag.“ —

107. „Du mutest, das ich paide dir:
das saltu wol gelauben mir,
pistu der Pernere?
dor an ich noch groß zweiffel han,
gelaub mir, auserwelter man,
das wer mir harte swere,
vnd das du werst ein ander man; 110. b.
des las dich heint vor sehen.“
sprach Eck der degen lobesañ.
„mir wurdt groß lait geschehen;
ich loß mich sehen noch, pey tag, [mag.“ —
vnd das ich pin her Diterich, was mir dar vmb geschehen

108. „Sol ich den paiden an den tag,
nit wol ich das erzaigen mag,“
sprach Eck der degen here
„wie wee das meinem hertzen thut:
es print vor gir, recht als ein glut,
vnd müet mich gar sere
des, das dein hohe wirdickait
wilt haint an mir versmachen,
das ist mir haut vnd ymer lait:
wilt mich lon freüt entpfahen,
so erpeitz zu mir auf den plon.“ [than. :c.
den noch der vogt von Peren vor Ecken vmb reit in den

109. Her Diterich vor im vme reit;
das was her Ecken also lait:
„ich flech dich dollost mere,
nach dir ich vil gelauffen han,
gelaub mir, auserwelder man;
wie müet ir mich so sere!
die aüserwelte sarabat
die gaben mir die frawen;
vnd stihen dir gar vbel stat,
du mo(g)st sie geren schawen,
die mich zu kempffen habn derwelt:
noch erpeytz von dem rosse zu mir, du tugnnthaffter helt.“

110. Die sune do zu riste gie;
her Eck der sprach: „pistu noch hie, 111. a.
oder pistu mir entrunnen?“ —
„sie, nain;“ sprach her Ditereich
von Pern der fürst gar lobbeleich
„ich verlur er vnd wunnen:
ich kom von meynem rosse nicht,
piß an den lichten morgen;
was mir dar vmb von dir geschicht,
des hab ich cleine sorgen,
piß das vns leucht der lichte tag:
so peitz ich zu der erden, ob es nit weger werden mag.“

111. Her Eck der ruf(t) in aber an:
„du solt got dir zu hilffe han
von hymelreich, sie paide,
dar zu die libste muter sein:
der tauffel sey gehilffe mein,
das ich nit von dir schaide!
vnd die magstu auch haben gern;"
sprach Eck gar zornicklichen
„ir paider hilff wil ich entpern,
gelaub mir sicherlichen,
du solt nemen fur taussent man:
ich wil nit anders piten, vnd wiltu mich mit streit bestan."

112. Do mit so sprach der Diterich:
„ich verwilg sein vngeren mich,
des reichen Cristus hulde;
ich(n) weiß, was ich dir hab gethan,
das du mich nit wilt reiten lan,
das ist gar on mein schulde.
nun hab ich doch von dir vernumenn,"
also sprach der von Peren
„der tauffel dir zu hilf sol komen:
durch got so vicht ich gerenn,
vnd durch dy lieben muter sein, 111. b.
durch reyner frawen ere, so mag ich noch das leben mein."

113. Erst peiß her Ditereich auff das graß; (75)
her Eck schir zu im komen was;
das roß het er an pundenn
vil hoch an eynen pawm hin dan;
her Eck liff auf den künen man:
„erst hab ich dich hie funden,
hie pey mir auf der erden stan,
du magst mir nit enttrinen,
das roß hab ich dir tewr gethan;
nun sich die konigin(n)en,
du müst die frawen mein ye sehen:
vnd thustu das nit geren, so muß es doch furwar geschehen."—

114. „Nun was dir nye so genodt zu mir, (76)
ach held, das wil ich sagen dir,"
sprach do der Perenere,
„wie dunck ich euch so vinger zam?
nun pin ich weder krümp noch lam;
ich ler euch leicht dye mere,
die ir den frawen sullet sagn,
die mach ich euch gar wilde,
mein dinst der sol euch nit behagn."
do greyf er noch dem schilde,
vill schir hub er sein schwert entpar,
do von vnder ganhem helem ein prun zu trannet war."

115. Her Diterich thet auch das sein;
sich verkert peyder hellem schein
wol von ir yeder schnaiden,
die von in peyden wurñ geslagen.
sie wünschten peld, es solt(e) tagen: 112.
das licht [das] thet sie nit maiden,
das ging von paiden helmen schon,
. . . .
das alles licht wer hin gethan,
vnd in eyn naw(e)s lauchte.
do versniden sich die zwen mann:
ye vester sie do vachten, ye mer es ob in pran.

* 116. Eck do sein swert gar hoche zoch,
er rürt die öst in baumen hoch
mit seinen weyten streychen,
der öst wurden verschroten vil,
er schlůg den Berner ane zil,
wa er in mocht erraychen,
daz durch des Berners helm vñ schilt
herr Eck das leben sůchte.
herr Dieterich inn der brinne spilt,
der held rasten gerůchte:
„ich hab gestriten disen tag,
das ich vor hungers müede keiner råwe nie pflag.

117. Nun hore, held, gestee du mir,
das selb das wil ich auch thun dir;"
sprach doch der Perenere
„ich hon gefochten also vil,
fur war ich dir das sagen wil,
du stolher degen here:
von vieren pin ich worden wundt,
das ich nit mer mag streiten,
du wollest den zu disser stunt
piß an den morgenn paiden;
wan ich dir nit entweichen mag:
durch aller frawen ere, so peid piß an den lichten tag."

118. Her Eck der sprach. „des piß gewert,
seint du des host von mir pegert;
vnd legen wir vnß slaffen." —
„das thun ich, „sprach her Ditereich
mit schonen züchten tugentleich.
her Eck schrey laut: „woffen!
vnd wie sol ich mich lon an dich?
du mogst mich leicht erstechen." —
„ach nayne, helt;" sprach Diterich
„ich wil mein traw nit prechen;
ich must mich sein doch ymer scham:
in kent man also weiten von Peren doch den werden nam."

119. Her Eck der legt sich fur den man; (81) 112, b.
her Diterich sein huten gan,
mit also guten trawen,
ein wenig vber mitten nacht:
„ach helt, stee auf, ich han gewacht,
vnd loß es dich nit rawen;
ich hab gar wol gehutet dein,
vnd dir dein leib gelassen:
also saltu auch huten mein,
das stet dir wol zu massen,
durch dein er ritterlich in not: [got."
so saltu du auch mein schonen, als durch den hoch gelobten

120. Her Diterich legt sich fur den held, (82)
den die frawen heten derwelt
zu eim rechten vechtere,
vnd im dem preyß heten erdacht:
es wardt im vil zu laid gepracht,
vnd was im hart(e) swere.
wol fur den riter er do saß,
Eck wacht, vnd schrey laut: „wossen!
o we, wie lang (ist) haint die nacht,
wie lang sol er noch slaffen?
krancker Diterich, gesegen dich Krist! [pist!"
o we, verfluchter morgenstern, an, wie lang du haint aussen

121. Her Diterich in sorgen lag; (83)
her Eck sein nit mit trawen pflag,
er weckt in gar vnsusse:
„ich hort ye fur her Diterich sagen,
er wer des lobes nit ein zagen."
er stoß in mit eym fusse,
das im das plut zu mund auß schoß,
vnd floß vber sein prune. 113, a.
(h)er Diterich das gar ser verdroß,
vnd sprach: „pistu so kune?
helt, gewunstu ye riters nam,
so saltu dich des stosses furwar doch hawt vnd ymer scham."

122. Her Diterich sprang auff vber macht, (84)
seyn swert er in sein hende pracht,
den schilt begunt er fassen,
vnd noch dem swert greyff er zu hant;
do von dem kune(n) weigant
sein prunne gunt(e) nassen,
von Ecken swert, das was so gut,
es snaid die ringe sere;
her Diterich was vnbehut,
seins leben wer nit mere,
sein swert zu paiden henden nam,
mit vngefugem zoren slug er her Ecken freyslich gram. ec.

123. Do must ein herter streit ergan, (85)
es dorft ein zaghaftiger man
halt nit gar wol anschawen;
sie traten do vil ma(n)gen pfat,
niemant nye paß gefochten (hat),
das was durch schone frawen.
her Ecke schrit die rynge gros
hernyder auf die enden;
vor iren fussen wart es ploß,
recht als in eyner hende:
so gar vertreten wart das graß,
das nymant kont erkennen, ob ye graß do gewachssen was.

124. Gen tag sungen die vogellein: 113, b.
her Ecken hellm vnd Hillegrein
die vogel vber clungen;
vnd dachten nit an ir gesanck,
ir streit in dem walt ercklanck,
ruchten nit, was sie sungen;
des wurten zwen gesunde man
von slegen wol zu toren;
das plute von dem haubde ran,
zu nassen auß, zu oren,
das es in durch den hellem ran:
sie fillen paide nyder, ir keyner sich nit wol versan.

125. Ir ruen das wert nit gar lang[t],
do hort man mer der schelle clang[t],
do sie zu samen sprungen,
vnd prachten mer den alten haß,
erst wart doch nye gefochten pas,
geslossen vnd gedrungen;
si pachten von den lauten dan,
das sie do niemant weste,
recht als ein wi(l)der doner schlag
do von dem hymel gleste,
vnd der verwustet wol ein lant:
vnd erst geraw den Perner, das in der Ecke ye gesant.

126. Her Eck vnd auch her Diterelch,
sie fachten yede degentleich,
do sie pey ander gingen,
sie theten an anander lait,
als vns die obe(n)tawre sait,
sie ped schaden entpfingen.
ich waiß, das sie sich schieden nie,
den mit vil diser wunden.
das faür do auß dem hellem gie,
das sich die este entzunden,
das man den walt besenget sach: 114. a. [sprach.
ein rauch hoch auß den pawmen recht als ein dicker nebel

127. Hie mit lauch(t) yn der lichte tag; (86)
der Eck thet ein(en) herten ſlag
wol durch den leben rote,
den der Diterich trug vor der hant,
von Peren dem künenn weigant,
ſein golt das wart verſchrote.
der Eck hub auff, in hohem mut,
ſein ſwert zu paiden henden,
er ſlug im durch den ſchilt ſo gut
vil gar piß an das enden:
„nun ſich die konigein mit nam! [ſcham."
das du dich mein erwereſt, des muſt ich mich doch ymer

128. Der Diterich weichen do began,
vnd des zwanck in der kune man,
mit manig diſſer wunden.
her Eck der kune degen palt
der ſwang ſich noch im in den walt,
er het in ſchir gefunden,
die pawm er reret auf das graß;
der edel Perenere,
man ſait vns, das her Eck erſt was
erzurnet alſo ſere,
do muſt er waichen von dem man,
das er pey ſeynen zaiten gar ſelten oder nye het gethan.

129. Dye ſune auf dem himel gie: (87)
ſie wonten pey einander ye;
Diterich het kein ſchilt mere,
do muſt er waichen von dem man,
do er den walt ſach dicke ſtan:
erſt ging es an die ere.
her Eck der ſlug die eſte hin than 114. b.
hin auff den Perenere,
das ſie do lagen auff dem man
als er vberhagt were;
er het in geren dick erſalt: [walt.
do ſchirmten in die pawmen, ſein ſchilt das was der grüne

130. Her Diterich weichen do began, (88)
vnd des inn zwang der kune man,
mit ſigehafftem ſtreiten.
her Eck der was hert als ein ſtein,
Diterich kunt ſein nit vber haben ſein,
Eck ſlug in auf die waiten:
„ich han dich auß den eſten pracht;
noch ſich die konigine;
tuſtu des nit, ich hab gedacht,
ich zwing dich ſein mit ſinnen:
du muſt die frawen mein ye ſehn:
vnd tuſtu des nicht geren, fur war, ſo mus es doch geſchehn."

131. Ir yeder ſtrait was krefftiklich: (8
her Eck der nam mer kraft an ſich,
do er ſtreiten begunde;
vnd die zwen auſerwelten man,
ſie lieffen an ein ander an,
auß yres hertzen grunde.
her Diterich gab im eynen ſlack,
vnd das her Ecken dauchte,
es wer kumen ſein iungſter tag;
Eck von dem ſlage ſtrauchte;
vnd den vergalt er im woll wider;
do(ch) muſt er zu der erden, her Ecke, fallen nyder.

132. Her Eck ſprang auff: „nümerdum(en)! (91) 115.
wan iſt dir dyſſe krafft her komen,
das du mich haſt erfolte?
von deyner werden ritterſchafft."
her Eck hub auf ſein ſwert mit krafft,
er ſprach: „du machſt mich alte."
er ſlug her Diterich auf ſein hut,
wol zu denſelben ſtunder,
vnd daß dem furſten do ſein plut
ſer von im ſlyſſen gunden:
Hilgrein wart vinſter als die nacht, [verlacht.
der hellem des liß ſein lauchten, er was mit plus gar in

133. Erſt facht her Diterich one tro..., (9
er went, ſeyn hilff die wer derloſt,
die im got ſende wolte;
do muſt er weichen von dem man,
das er vor ſelden het gethan;
vil wunden er verdolte;
des mocht er haben keynen ſun:
wo ſach man ye zwen degenn
ein alſo herten ſtreit hye thun?
ſein roß [das] günd ſich ſer wegen,
es ſach ſeins heren vngemach,
es ſlug vm ſich gar ſere, das es ir keynenn nymbert ſach

134. Noch mer den roſſes laufe walt. (9
„ich thun dir hawt gar lange zait;"
ſprach Eck auß ſeynem zorren
„hawt fru, do es begundt zu tagen,
het ich dich wol zu tod erſlagen:
nun piſtu der verloren,
des hab dir hye die trawe mein,
es nohet deynem ende: 115. b
du muſt ſehn die kon(i)gein;
gib dein ſwert auß der hende."
er ſprach: „es mag doch nit geſchehn, [ſehe.
du muſt mich erſlagen zu tot, ſie ſullenn mich nit lebendig

135. Her Eck sprach mit zoren das: (94)
so wollen wirs versuchen pas;
u kanst dich nit gefrysten:
u stest vor mir in kranker wer,
h pin mit (streit) gen dir ein her,
u kanst n..ß nit verlisten,
h thun dir laides gar genug,
as kumpt dir nit zu gute."
o mit er auf den fursten slug;
r sprach auß freyhem mute:
was mainstu, das ich such pey dir?
u saist lebendig oder tot, furwar so mustu volgen mir.

136. Ich zwing dich vber deynen danck." (95—102)
ck schryt im aber ein wunden lanck:
wer soll dich dollost flehenn?"
ye sleg die wurden silber far,
as plut verschutet also gar,
ngemach gund im geschehen.
eidenthalb[t] durch die prune reich
o kam das plut gedrungen.
vo man sait, das her Ditereich
ein lebes kraft geschwungen, (vgl. 101.)
o meret sich des fursten macht; [die nacht."
r sprach: „du kanst doch nymer mer gesigen hawt piß auff

137. Er sprach: „wer hot dir das gesait?
as wer mir hawt vnd ymer lait, 116. a,
as sprich ich [so] freuel(le)ichen,
ch kunne dir nit angesigen;
es mustu tot (hie) vor mir ligen,
de konigine reichen,
ie mussen dich gepunden sehen
ar schir von meynem leiben;
ein schonung sol dir mer geschehen;
vie lang wilt du es treiben?
nein traw ist doch der kongin pfant,
as ich dich fur gefangen gen Gochrim mit mir in das lant."

138. Do sprach [sich] von Pern her Ditereich:
ach helt, ich sag dir sicherleich,
ch furcht dich also cleyne;
ch dorst dein taussent wol bestan,
s kunt mir nymer misse gan,
ulff mir nür aiters eyne
er, den du mir zu vor host gebin;
ch frew mich seyner dinge,
er wirt mir fristen hie mein leben;
iß er mir misselinge,
as wer mir durch den gelauben lait: [sait."—
ch trest mich seyner dinge, von dem man vil der wunder

139. „Gottes wil dich nit fersten kan:
ich gesach nye so kunen man,
ich dorst wol mit im streiten,
ich trawt im einig angesigen;
des müstu tot hie vor mir ligen,
gar schir in kurtzen zaiten.
ich hort dich loben alle man:
das hab ich wol entpfunden,
das ich dich nit bezwingen kan
mitt manger tiffen wunden; 116. b.
doch mustu ye mein frawen sehen: [hen."—
vnd thustu das nit geren, fur war so muß es doch gesche-

140. „Seint dein frawen noch mir ist wee,
wil es got, es mag nit ergee;"
sprach aber der von Peren
„wan gotes hilf vnd auch sein trost
hie gar vil mangen man erlost;
mocht ich so sellig weren,
nun hilf mir, genad reicher got,
wan ich dir wol getrawe,
das ich so gar nicht werdt zu spot
vor im vnd seynen frawen;
ich pit dich, susser Jhesu Crist,
vnd loß mich des genissen, here, das du mein vor gab pist!

141. Ach herre got, nun hilffe mir, (89)
wan ich des wol getrawe dir,
das ich mug auf in hawen,
des frawt mich nit einß hores preit,
er thut mir hawt das grosse lait,
vnd wil mich seynen frawenn
doch mich gefangen furen hin:
her got, durch dein genode,
vnd thun mir deyner hilffe sch[e]in,
vnd das er mir nit schade,
vnd durch die lieben müdey dein: [dein!
nun hilff mir, hochgelobter got, wol durch den lieben willen

142. Maria, muter, reine magt, (vgl. 99)
wol durch dein hilff ich nie verzagt,
du must mir gunnen schone;
was ich pey allen meynen tagen
preiß vnde ere mocht eriagen, 117. a.
das ist gen dem ein krone.
nun hilf mir, genad reicher got, (89)
das sich mein kraft muß meren,
vnd das ich kum von im auß not
mit ellentlichen eren,
so hastu mein leben wol dernert: [vmb vert."
er ist der welt [so gar] ein schawer, vnnd wo er in dem landt

143. Wol umb sie schwebt von plut ein pach;
her Eck gar zornicklichen sprach:
„das wiß du, degen kune,
du kanst mirs nit gelegen ab,
wan ich das wol von krefften hab,
ich schlach dich auf die grüne,
des kanstu dich doch nit erwern,
ich fur(e) dich behende.“
her Eck der gundt sein swert ser pern
auf Diterich den ellende,
er schrit im aber ein wunden lanck,
vnd das das plut vom swerte uber den feynem hellem spranck.

144. Her Eck der sach des Perners plut,
er sprach durch seynen ober mut,
vnd auß grossem grymmen:
„dergib dich, helt, wan es ist zalt,
dein leben auf der wage lait,
must volgen [mir] meyner slymmen.“
ach, wie ser muet das Ditreich,
das her Eck ser thet schallen!
er sprach: „mein hertz ist frawdenreich,
der sig ist mir gefallen,
do hab ich keynen zweiffel an: [117. b.
ich wil mein leben erneren, das dein das mus(al)hie bestan.“

145. „Nun han ich zweyer hande wan:“
das sprach der tuguntbafte man,
her Diterich von Peren
„das ich fluch, so mocht ich genessen;
doch mocht ich dir mit streit vey wessen,
ich bestundt dich recht geren;
nun hab ich dyffer wunden vil,
mein craft ist worden cleine.
ist das mein got vergessen wil,
vnd du mir alters aine
mit streiten hie gesigest an:
ich mein, ich hab es weger, seint das ich got zu vorgab han.

146. Vnd wil er nun vergessen mein:
ich traw got, es mug nit gesein,
das im doch sul gelingen;
sol ich dir siges do verjehn,
vnd auch dein schone frawen sehn,
noch hab ich zu got dingen:
got in dem hymel ist so gut,
let des mein sel genysen,
wie fastu nun das rote plut
sichst von mein wunden flissen,
do mit begossen ist der clee: [wee.“
vnd wolt got mein vergessen, fur war das thet mir ymer

147. Do sprach zu im her Eck der degen:
„ich hab mich grosser hylf verwegen,
des ich vil leicht emgilte,
got vnd der lieben muter sein;
der tauffel ist der helffer mein:
vnder helm vnd vnder schilte, 118. a
so kanstu mich gewinen nicht,
wol durch mein gute ringe:
ist, das die seld dir hie geschicht,
vnd das dir sol gelinge,
so wirt dein lob fur paß so groß,
ich weiß in aller welte mit streiten nyndert dein genoß.“—

148. „Seint das dein kraft ist also groß,
das nyndert lebet dein genoß,“
sprach aber der von Peren
„so wil ich sein kein laster han,
soltu den preiß an mir began;
das ist mir harte sweren,
das ich den streit hub mit dir an,
wo thet ich hin mein sinne?“
sprach do der tugunthafte man
„ich kan doch nit gewinne
mit meyner ellenthaften hant, [want.
was ich auf dich gehawe, so pistu herter, den ein [steine]

149. Gait dir der teuffel den gewalt?
das du mich fellest also paldt,
wol hie zu dissen stundenn;
daß ich dich nit gewinen kan
mit mangenn streicken so freyssan,
vnd ich so vil der wunden
von deynem swert entpfach, fur war,
vnd, Eck, dein prun so stete:
vnd solt ich leben taussent jar,
vnd ich ein sulch prun hete
an meynem leib zu aller stunt, [wunde.
von keyner hande waffen, ay zwar, so wurd ich nie

150. Eck sprach durch seynen ober mut:
„wie wee es deinem hertzen thut, 118. b
du must mit mir von hinen;
des wil ich dir fur war hie j(e)hen,
du must doch meyne frawen sehen,
die edlen kon(i)ginen.
ich hor dich loben fur alle man:
des hab ich wol entpfunden,
das ich dich nit bezwingen kan
mit manger tiffen wunden;
doch müstu mir des siges j(e)hen: [schehen.“—
vnd thustu das nit geren, fur war, so muß es doch ge

151. „Vnd muß ich dir des siges iehn,
das ist mir vor niemer geschehn,
pey allen meynen tagen.“
also sprach do her Ditereich,
von Peren ein furst gar lobeleich;
erst begundt er in fragen:
„ich hor ye (von) eim helde sagen;
das ich in nit derkenne,
das wil ich got von hymel clagen;
ye doch hor ich in nennen,
er hayffet Eck, das hor ich sagen:
das ich inn nit derkenne, das wil ich got von hymel clagn.

152. An got ich keynen zweiffel han:
vnd wil er mich noch hawt bestan,
ich clag es sein genoden;
ich pin so iemerlichen wunt,
thet mir got nit sein hylffe kunt,
ich kem zu grossen schaden.
hab ich aber seyner hulde nicht,“
sprach Diterich von Peren
„so ist mein flehen gar entwicht,
vñ ist mir gar zu sweren, 119. a.
das ich sein ye mit dir began;
wan du host mich verhawen wol durch mein prune lobesan.“

153. Eck slug im aber ein wunden biß;
ein zwerglein oÿ dem pawme ryf:
„vil edeller vogt vonn Peren,
an got saltu keynen zweiffel han,
wan got thut dir ye groß bey stann,
er hilf(t) dir noch vil geren.“
als er die red vernam vil schon,
der edel Per(e)nere,
zu hant hub er sich an den man,
als ob er nit wundt were,
do verschryt er Ecken zu hant
die prune von dem leibe do oberhalb des schiltes rant.

154. Her Diterich herte kron sich rert;
r yeder vngemach sich mert,
r keyner wolt nit weichen,
s wolt do ydes heldes hant
ein veint do vellen auf das lant;
ie waren zorens reiche.
er Eck groß wunder do von nam,
as er in dick velt nider;
was er (in) ye slug durch den than,
treib er in her wider.
it zoren warens vber laden,
es mu(s)tens in den hellem do paide in dem plute paden.

155. [Eck sprach:] „von wan(nen) ist dir dye kraft kumen?
dü host mer sterck an dich genomen:“ [(103)
sprach Eck aus seynem zoren 119. b.
„du stest mir sicherlichen pey,
recht sam doch weren deyner drey;
des pistu nun verloren.
ich het dich wol erslagen pald,
do ich dich fandt gefunden;
sider hast du mich dick erfalt,
mit manger tyffen wunden,
die ich dir slug in kurtzer frist:
dutrinst mir nit von hinen, ich sich vor, was doch in dir ist.

156. Dastu so freyssicklich hie stast (104)
(vnd) noch (so) vil der krefte hast,
das muet mich gar sere;
du vichtes, sam dein weren zwen:
vnd sich doch nür ein vor mir sten;
ist ymant pey dir mere?
von wem hastü die kraft genům?
pistü nit geporn von weibe?
ein teuffel der ist in dich kum,
der vicht auf deinem leibe.
ich maint, du wolst mir siges lehen:
der aber auß dir fichtet, der lest sich doch furwar nit sehen.“ —

157. „Du gabst doch got zu hylffe mir, (105)
vnd das er dir nit hulffe schir:
wo testu hin dein sinne?
der ist den tag pey mir gewessen;
wie kunt ich anders sein genessen?
ich wil dir nit entrinnen.
wie ser mich wundet die hant dein,
so sag den kon(i)gynen
den wirdicklichen dien(e)st mein;
du pringst mich nit von hinen,
des wil ich dir her nach verjehen, [120. a.
ich wil durch deynen willen der kon(i)gine keyne sehen.“

158. Kein herter tag erschien doch nie, (108)
was sie doch for gefachten ye,
das was gen dem vergessen.
der Perner Ecken gab ein slagk,
recht sam es wer sein jungster tag,
den kunt er im wol messenn;
wol von dem edlen Perner her
Eck strauchet auf die erden,
als hart in slug der Perener,
her Eck den degen werde.
do sprach der furste lobesann: (105)
„was hilft, das ich dich velle? seint ich dich nicht gewinen kan.

159. Des wert der selben nymer rat, (106)
die dich auff mich verwappant hat,
die wil vns toten paide.
du sprichst, der kongein sei(e)n drey:
vnd west ich, wer die eyne sey,
ir must geschehen laide.
das wir in grossen noten sten,
des mügen sie dort lachen;
ich waiß, das sie vnder vns zwen
einß myhder wollen machen:
ich(n) weiß, was es den frawen frumpt,
ob eyner hie b(e)leibet, vnd das der ander dannen kumpt.

160. Sie haben sich vnser verwegen." (107)
vmb sie so floß von plut ein regen,
das rot farb ward dy erden,
von dissen wunden das geschach,
vmb sie ran von plüt ein pach:
„hie kans nit herter wer[den]."
sprach her Diterich der kune degn.
erst ging es an die ere; 120. b.
itlicher [der] gunt seyner sterk pflegn,
mit vinger zaichen mere,
vnd das er muste pringen dan:
do wolten sie des wennen, sie müsten paid alhie bestan.

161. Her Eck vnd her Ditereich,
die zwen fursten so lobeleich,
die fachten do mit gryme;
dem fechten alles noch her hal
do, paide, perg vnd auch die tal,
gaben ir slege stime.
her Eck do schroten do began,
das in luf(t) auf sprewet
wol von dem Perner in den tan
faur auß dem hellem strawet,
recht als es von der esse thut,
von den slegen sich zundet mit funcken yedes stahels hut.

162. Do von der Perner wu[n]ten gan:
do liff er in den wilden tan,
wol zu dem recken kune;
er wer(t) sich ser, des thet im not;
sie fachten paid piß auf den tot,
dort in dem walte grune.
her Diterich gab her Eck ein slag (108)
mit (also) grossem grime,
vnd das her Eck do vor im lag,
dort in des waltes klüne;
das er ein nawe r[...] gewan:
er sprang auf von der erden vnd lyf den Perner (aber) an.

163. Was er im tyffer wunden slug (109)
durch den halsperg, vnd den er trug,
piß [das] er in aber falte
wol fur sich nyder auf das lant,
in kunt verhawen nye sein hant, 121. a
Eck stundt auf mit gewalte,
das kunt er im nit weren wider;
doch het er des gedingen,
(ob er) in aber slug der nyder,
so wolt er mit im ringen:
von dem Perner ein slag ergie
gar krefitg auf den Ecken, das er in aber fellet hie.

164. Ein herter tag erschein sich nye:
er slug in nyder auf die knye;
sie liten yede kumer;
er trukt in nyder auf das graß,
das was noch heler den ein glaß,
die fuß die sluffen mit jamer,
vnd villen yede in den clee,
wol zu den selben zaiten.
her Diterich wart nye so wee,
in sturmen vnd in streiten,
dar vor pey allen seinen tagen:
Eck het im mit seim swerte der tiffen wunden vil geslagn.

165. Zu hawen was der Hillegrein,
der het verloren seinen schein;
sie vachten gar wol paide,
mit also grosser grimickait,
als vns das puch vor hot gesait,
eyner thet dem andern laide.
hie mit so lag er auf dem man,
sein wunden im ser smarhen,
sie griffen an einander an,
gunden gar ser do parhen;
ir hellem waren von golt so rot:
erst let der von Peren so vil der grossen angst vnd not.

166. Das peste hail, das im geschach, 121. b.
den helm er im vom hawpt(e) prach,
er warff in in dye gryne,
von im dort fere in den than,
er sprach: „willtu noch frode han,
vil stolher degen küne?
her got, thun mir deyner hilffe kunt!
nun nohet mir mein ende,
ich pin so iemerlichen wunt,
er hot mir mitt der hende
gar tiffer wunden vil geslagen:
sol ich nun hie pey ligen, das wil ich niemant, den dir [c]lagen."

167. Hie mit so lag er auf dem man;
ir keiner do kein rue gewan;
Eck wolt sein auf gestanden
vber her Ditereichs danck,
er was so groß vnd auch so lanck,
mit paiden seinen handen,
greif er im in sein wunden reich,
wol do zu paiden saiten,
sein schone varb die ward im pleich,
er prach ims auf gar waiten;
gar lutzel milte do pey waß:
her Diterich nam groß wunder, (vnd) das er selber ye genaß.

168. Hie mit er auf dem rissen lag; (110)
das was her Eck ein herter tag,
er wolt sein auf gestanden,
vor im er in dem graß entschleyf,
vnd in sein wunden er im greyf
mit seinen paiden handen;
do was nich(t) frawen danck, noch er,
das zaigt er an dem her(r)en, (111)
er truckt jn mit den armen ser;
das plut ein clafter verren 122. a.
schoß von jn paiden in den clee: [wee.
von seiner tauf piß in sein tot, geschach dem Perner nie so

169. Do hub sich gar ein hertes spil;
her Diterich het sorgen vil,
ob er (aber) auf keme,
das er jm nem das leben sein;
do sprach der edel furste vein:
„helt, wer es dir gezeme,
das du mir gebst denn fride dein
ein wunder cleine weille?“
her Eck der sprach: „es mag nit sein,
ger ist meins hertzen aylle,
die weil ich nun mein leben han, [stan.“
so gib ich dir kein fride, de(i)n leben das muß hie be-

170. Nun waiß ich nit, wie es dergie,
das er den ryssen auf gelie:
eyner sach den andern ane.
es daucht her Ecken grosse schant,
das er in so dick auff das lant
erfelt; Eck was im grame,
das er in dick velt auf das lant,
do nider zu der erden.
Eck sprang auf, vnd sprach zu hant:
„hie kan kein fride werden.“
das swert in ped(e) hent gewan: [man.
erst raw den vogt von Peren, vnd das er ye auf liß den

171. Vnd dy zwen auf erwelte man,
die lyffen an ein ander an,
clein was ir freud vnd wünne,
vnd rugten do den alten haß,
do wart gefochten michel vas;
do pey do stund ein prüne,
dor ob do stunt ein linden grün 122. b.
mit iren weiten esten;
ir ittichs stahel hut so schan
auch also weit ergelesste,
vnd das do, paide, perg vnd tal
von iren slegen wilde wider ein ander alles hal.

172. Das pirg wider ein ander doß;
vil mangen vngefügen stoß
frumpten die degen here.
sich hub do gar ein hertes spil,
her Eck der gunt der este vil
do von den pawmen reren;
der walt der wart beraubet schan
des leubes vnd der este,
als es der hagel het gethan.
man sprach Diterich das peste:
das wart an Ecken vil wol schein,
das er im an gesiget, das im got thet die hilffe sein.

173. Den schilt er fassen do began,
her Ecken lyf er aber an,
mit engstelichem zoren.
wol weret sich her Ditereich,
ein furst von Peren so lobeleich;
des was Eck do verloren:
her Ditereich gab im eynen slag[t],
her Diterich was so pider,
das Ecke auf der erden lag[t];
er must do zu im nyder,
wol auf der prust vil er im ye:
er habt in also veste, das er in do nit mer auf lie.

174. Do er sich siges an im versan,
do sprach der auß derwelte man,
der edel vogt von Peren:
„ach helt, nun wiltu geren leben,
dein gut swert saltu mir auff gebin, 123. a.
durch aller frawen ere.
vnd salt es doch do fur nit han,
das ich dich wol bezwingen;
ich wil mit dir geselschaft than
vnd wil gen Jochrim ringen:
vnd do wil ich die kongin sehen,
sich, durch deynen willen, vnd wiltu mir geselschaff(t) jehen.“

175. Her Eck der sprach gar zornicklich:
„wisset, von Peren her Diterich,
des durffet ir nit muten;
vnd al die weil ich han mein lebin,
mein gut swert wirt euch nit auf gebin,
ich vergoß do eür plüte,
die stich ich euch han gethan,
mich rewen ser eür wunden.
kein frid der kan nicht hie ergan,
ir gebt euch zu den stunden,
oder lot euch das haubt abslagenn:
das fur ich hin gen Gochrim, vnd wil es fur die frawen [tragen.“

176. Mit zuchten sprach her Diterich:
„ach helt, ich sag dir sicherlich,
das thun ich vnbehende,
das ich des wolle volgen dir,
das saltu wol gelauben mir,
ich hab nit den zw hende;
vnd das ich mich geflechte dir,
vnd dar zu meyne[r] pe(n)de,
ich mag mich nit gevinden schir,
den das ich vir hend hete,
so mocht es villeicht wol ergan:
seint das ich nit mer hab den z(w)u [hend], so mustu mich [sein doch erlan.“

177. Hie mit er auf dem ryssen lag; (111) 123. b.
das was her Eck ein herter tag,
er zwang im auf die ringe:
„was hilft dich, das du auf mir leist,
vnd dich des plutes gar verzaist?
du kanst mich nit [zu] tot zwingen,
du nemst den meyner peune war,
do sie ist auf geheffte;
vnd haw auf vnder halben zwar
mit aller deiner krefte,
oder du kanst mir nit geschaden:
das du pist laug gelegen, das clag ich der gotes genaden.“

178. Erst hub sich angst vnd grosse not
do er in lert auf seynen tot,
wie er in solt gewinen.
„awe!“ so sprach her Ditereich,
von Pern der furst(e) lobeleich
„was sol ich hie beginen?“
hie mit so lag er auf dem man,
mit manger thyffen wunden.
do sprach der furste lobesan:
„wer vns auf ein ander funden,
ay, so sprech doch ein itlich degen:
nun was er doch der stercker, der hie ist ob gelegen.“

179. Den helm er im von haubt(e) prach; (11[illegible]
was er auf in slug, oder stach,
er kunt sein nit gewinnen.
vnd des nam Diterich eben war,
vnd mit dem knopf stoß er im dar;
das plut das begundt rinenn
do ellenthalben durch das werck;
der ryß der velt der witze;
er lag auf im, recht als ein perck,
die prün nam er peim slitze, 124. a
die was von lichtem gold so rot:
das swert stach er durch Ecken; das thet dem Perner [illegible]

180. Do er den sig an im gewan, (11[illegible]
do stund er ob dem toten man,
er clagt in clegeleichen:
„mein sig vnd auch dein iunger tot
der macht mich dick(e) schame rot;
ich pin nit wunickleichen
gen eynem man, der er hat zwar;
meyner er muß ich sweichen,
wo ich hin in der welte far,
auf mich ist vinger zaigen,
so sprechen frawen vnde man:
das ist der vogt von Peren, vnd der hye kung erstechen [illegible]

181. Des muß ich mich von schulden scham;
vnd weiß doch niemant deynen nam
zu recht, wo ich dich vinde.“
her Eck het an der hande sein
ein al[t]rot guldein vingerlein,
do lag ein tochant inde,
do stund auch schon geschriben an
Eck vñ die kongin heren,
vnd die in sant do in den thann,
ir eyne solt im weren,
ob er bei dem sig belib hie.
er sprach: „du rawst mich, Ecke, vnd das ich dich nit [illegible]

182. Das ich das swert ye durch dich stach,
das ist mein grosses vngemach,
vnd muß dor vmb ser trawren;
mein er die was gar manig fald,
wen ich solt hin in eynen walt, 124. b
noch wilden wurmen sawren,
mein lob solt sich gemeret han,
so ist es worden dune,
von dem mer an dem Reine stram.
awe, liber Eck kune,
das ich dich nit hie leben lie,
das muß mich ymer rawen, die weil ich mag geleben ye.

183. Vnd des muß ich mich ymer schami; (114)
vnd kennet man nit meynen nam,
ich entrucht, wie ich hoffe,
oder wie ich halt würt genandt,
wer ich vermaüret in ein want,
der mich names erlisse,
oder das ich ye wart geporn,
was claget ich dan mere?
mein hende haben mir verlorn
mit streit hawt al mein ere,
die ich gewan pey meinen tagen: [gen,
da solt mich hie die erden vmb dissen mort halt ymmer tra-

184. Den ich an dir begangen han." (115)
er stundt ob im, vnd sachen an:
do graust im ob dem manne.
kein kuner helt nye tot gelag:
her Eck der het der este ein hag
geslagen in dem thanne.
er sach, das er gar jemerlich
vor im lag in dem plute.
er nam ein tot so herteclich;
der Perner im plüt pute;
der Eck oft von der erd auf spranck,
vnd vil auch wider nider: also der tot hie mit im ranck. ꝛc.

185. Vnd do er sach, das er do(t) lag, (116) 125. a.
vnd Eck sich rurenn nit enpflag,
do saß er zu dem werden
wol auf das lant, vnd sach in an;
er het im also we gethan,
vnd das er von der erden,
der Perner, nit mocht auf gestan:
„awe!" sprach Ditereiche
„vnd weß (ich) ye genossen han,"
sprach der furst lobeleiche
„das ich dich hie erslagen han,
des hostu mir gelonet, das ich muß hie pey dir bestan.

186. Wie recht ich hie beleiben sol! (117)
und hab ich doch gefochten wol:
das sag ich heim gen Peren.
nun hastu mir gestritten an,
das ich hie muß pey dir bestan,
und wer doch do heim geren;
es hot mich bezwungen dein hant
mit manger tiffen wunden;
es gingen den staig in das lant,
das mich die laut hie funden,
so mocht ich wol von hynen kumen:
awe, Eck, deyner kunste! wie hostu hie ein endt genomen!

187. Schant sich niemant huten kan; (118)
vnschuldt dy hab ich mir gethan,
mer den ich ye gewune:
das ein, das ich zu hawen pin,
vnd al mein er die ist do hin."
do plickt er auf die prune;
er het so schone nie gesehen,
guldein waren dy ringe;
her Diterich begunde jehen:
„wie sol mir nun gelinge? 125. b.
dein junger leib was manhait vol; [wol.
ee das ich (dich) erfluge, do stunt die prün deim leib gar

188. Nun rawet mich dein junger leib;
dich clagen alle werde weib."
sprach aber der von Peren
„mein prun die hostu mir genomen,
ich muß sein an ein wechssel komen;
das ist mir also swere,
das ich es ye mit dir began,
wo thet ich hin mein sinnen?"
sprach der tuguntaffte man
„fur ich die prun von hinen:
dar zu ich grosse sorge han,
ob ichs von hin sol furen, oder [sol] sie lossen hie bestan.

189. Her got, wie sol es mir ergan?
vnd fur ich nun den raup dervan,
so schwech ich mich gar sere;
vil laicht wirt es mir auf gehaben,
wo ich hin reit oder thun trabin,
wo ich das lant hin kere,
man spricht, das ich dich hab erslagen
vmb die prun lesterliche;
das wil ich got von himel clagen."
sprach der (her) Diterliche
„vnd mochstu noch das leben han,
ich weiss wol, lieber Ecke, der wechsel der wirt nie gethan.

190. Nun hab ich zweier hande müt: (119)
das ein, das ist nit gar güt;
ich(n) weiß, weß ich beginne;
ich lis leicht die prun hie bestan,
das wer gar ritterlichen gethan. 126. a.
fur ich sie nun von hinen!
wan ich ir vngeren entpir;" (120)
sprach do der Perenere
„vñ las ich sie den hinder mir,
gar ritterlich das were,
so nimp(t) sie leicht ein ander man,
der nye pey seinen tagen kein arbait hot dor vmb gethann."

191. Her Diterich das nit entliß,
sein syn im sait, denn rissen er sluß,
der edal Perenere,
vnd pey dem haubt nam er in schan:
er must in wider nyder lan,
er daucht in also swere;
her Eck der waß ein ryse groß,
das er gar wol erzaiget;
das plut im auß dem mu(n)de schoß,
do er sich zu im naiget,
das lis er im in ein hol, [wol."
do er sich zu im naiget, er sprach: „die prun gewin ich

192. Zu im er pald do nyder sas; (121)
sein rwe do nit lange was,
die prun nam er paim schlitze,
vnd an das haubt er sie im zoch;
dennoch so muste der fürst hoch
do aber nider sitzen;
gar hart gewan er die prün reich,
sie daucht in also swere.
nun aber sprach her Ditereich:
„das ich in der helle were!
wan dein ich mich vngeren erwig."
den noch so must er ane macht pey Ecken auf der erde lig.

193. Ein wall er aber rwe pflag, (122)
das wert piß auff den mitten tag, 126. b.
do kam er auff gestanden,
er ging vber den kune(n) man,
des grunen laubes er gewan
mit paiden seynen handen,
do mit deckt in der furste vein;
do leget er den toten,
den harnasch vnd den helm sein,
den er im het verschrotenn:
do liß er sein prun vnd sein swert,
vnd nam do des her Ecken, * das was vil gütes wert.

194. Her Ditereich das nit enlie,
er wider zu der prune gie,
er maß sie noch der weiten:
zu eynem slag er sie ab schrynt,
als im auch do das zwerglein rit,
wo er ye kont gestreiten;
dem ermoling thet er al som.
do sprach der Perenere:
„liß ich die prune hie bestan,
wie riterliche das were,
ja ist sie nun von recht wol mein, [vein."
das swert vnd auch die prune: do pey so zimpt wol der helm

* 195. Die brinn(e) let er an zů hand, (123)
die gieng im nider auff das land,
das sy die erd berieret;
ir lenge was er gar zů kranck,
wie hart sy im die wuñden zwanck,
vnd auch in kumer fieret!
er zoch sy wider ab, vnnd sprach:
„wem sol ich dich hie lassen?
daz harnasch vñ daz haubet dach,
die bayd seinn gůt vnmassen,
mag ich wol sprechen zů der frist,
das man in fürcht von schulden, wem du gerechte bist."

* 196. Die brinn(e) nam er in die hand, (124)
er sprach: „sy giltet wol ein land,
ir het ein keyser ere;
ich main, sy trieg küng Otten(e)yt
kein besser was bey seiner zeyt;
er was ein keysser here;
es mag vil wol die selbig sein,
wa sy ye ward gehalten.
wolt got, sy wer mit rechte mein!
in freůden würd ich alten;
vnnd sol ich on sy schaiden hin,
so klag ich got von hymel, das ich nit lenger bin.

* 197. Küng Oteneidt grosser lenge pflag, (125)
vnnd hat gestritten mengen tag,
im was gerecht die brinne;
auch was er ir do starck genůg,
wañ er die brinne an im trůg,
nach meisterlichem sinne.
das ich yetweders leng nit han,
das ist on all mein schulde."
also so redt der köne man,
vnnd warb nach gottes hulde.
die mer hab mir also vernummen,
das er abzoch die brinne, daz er von dañ möcht kummen.

* 198. „Von recht sy sol ich dich nit han,“ (126)
so sprach der wuñderköne man
„ich můß mich baß gehaben."
er sach sy an, der hoch geborn:
„wolt got, du wärest gancz verlorn,
versenckt in einem graben!"
er nam herr Ecken schwert, vñ sprach:
„ich will mich an dir rechen!"
wañ er do mit schlůg vnnd stach,
ob er es möcht zerprechen,
er stach vnnd schlůg es also hart:
noch wolt es nit zerprechen, es was gar wol bewart.

*199. Er schlüg mit beyden henitden dar: (127)
is was es also hörte gar,
as er es nit zerschlüge;
s gewañ von schlegen nie kein mal,
o fsst was es do über all,
jemacht mit listen klüge.
o mit schlüg er do alles ab,
vañ er schlüg stetz hin wider,
ie güten ring die schriet er ab,
ls ob mans schütte nider;
rst dacht er: ich hab wol gestriten:
a er im traff die brinne, do ward sy gar verschniten.

*200. Die brinn er in die hand empfie: (128)
y was im lang biß auff die knye;
o was im wol zü müte;
r dacht, sy wer ym lang genüg;
mb vnd vmb er sy abeschlüg;
o mit kams im zü güte.
nnd wa sy im nit rechte was,
o thet er sich des schämen.
ie hosen er auch ane maß,
nnd thet sich das berämen.
r hetz mit Ecken schwert zertrant:
unst hetz nit mügen gwynnen kein man mit seiner hand.

201. Zu hawen was der Hillegrein,
er het verloren seynen schein,
ntz an den lichten karfunckel,
er dort in eynem smarack lag:
r laucht recht schone als der tag,
ie nacht wart nye so dunckel,
echt als der lichte morgen rot,
ucht auß dem helem schone;
er Eck der lag auff der erden tot;
en hellem furt der furst lobesane,
gab gelast durch des helmes schein: 127. a.
en stein nam er auß Hillegrein, vnd sehten Ecken hellem ein,

202. Gar maisterlich mit seyner hant;
cht als ein lichter adamant,
schein er auß dem golde;
s nachtes gab er lichten schein,
cht als der alte Hillegrein;
id der nun wunschen solte,
in pessern kein man nie gesach,
id schon gar auß der massen;
s im her Diterich selber jach,
n sein wolt er do lossen:
cken hellem der was pesser, den der sein;
sprach: „den wil ich fur paß hayssen den nawen Hyllegrein.

203. Do im der wilde das geschach,
ein stein er auß der erden prach
mit eynes paumeß aste,
der was gar michel vnde groß:
der erden thet er mangen stoß,
er grunt do graben vaste,
wol mer den achtzehen schuch lanck,
vnd sechß wol noch der preyte:
der Ditereich mit mangem danck
den ryssen dar ein laide;
die erden zoch er vber in: [hin.“
„genodt dir got, liber Ecke! nun wil ich schaiden von dir

204. Ee das er von dem graben gie,
er liß sich nider auf die knye,
vnd hub auf do sein hende:
„das ich behalten hab mein lebin,
des hot mir got sein hilfe gegebin, 127. b.
die mir in dissem ellende.
her got du hulfest wol, wem du wilt;
das hab ich wol entpfunden:
er zu haw mir meynen schilt,
vnd manig tyff(e) wunden;
des ich doch noch genessen pin, [sin.“
des danck(t) dir ymer mere meyn hertz vnd auch darzu mein

205. Vnd in zwu hassen er (sich) schucht, (129)
der Ecken Sachs er het versucht,
den hellem pant er zu haubet,
den schilt er pey den rymen ving,
hin wider zu dem roß er ging;
er sprach: „der mir gelaubet,
das ich dich doch nit schlaffent fant,
do ich dir stach die wunden!“
also reitt do der kün weigant,
das roß fand er gepunden,
gar trawricklich er darauf saß:
er was zu palden saiden von seynem augen plute naß.

*206. Der Berner kam geritten dar: (130)
der wunde ritter nam sein war,
den er verhawen hette,
er ward im sicherleich bekant,
von Lutring Helffereich genant;
er nach im schleichen thete.
vor seiner wunden vn(ge)mach
mocht er genesen kaume.
do er herr Dieterich kumen sach,
dort hinder einem baume,
er dacht: „ich solt mich dannen heben:
erplickt er dich in zoren, so nempt er dir das leben.“

*207. Als in do sach herr Dietereich: (131)
„biß got wilkum, Helffereich!
von wañnen kumstu schlieffen?"
her Dietrich thet in fruntlich fragenn,
das er die warheit wölte sagen,
darumb er im thet rieffen:
„die wuñden, die dir schlůge ich,
ich frag dich diser mere,
ich meint, ich het geschlagen dich,
das es dein ende were." —
„es was vmb mich vil schier ergan:
es got von hymel wolte, das ich solt hie bestan.

*208. Genade, herr, ich lebe noch; (132)
vnnd ob ir wölt, so kum̃ ich doch."
do sprach der Ber(e)nere:
„vnd ist dein krafft in sollicher maß,
heb dich gen Beren auff die straß,
allein, sunst yemant mere,
zů dem getrewen Hilteprandt,
das er dir hail dein schwere,
das er in trewen sey ermant,
vnnd auch durch [in] gotes ere;
vñ daz die stat auch nit verzag,
von meinen grossen wuñden du yemant nicht nit sag." —

*209. „Ich thů, herr, gerñ nach ewerm rat, (133)
das ich nun kum̃ auß diser nat,
allhie auß dem gewilde.
ob mich Hilteprand wurd fragen,
ach herr, was sol ich im dañ sagen?
wa(r) wölt ir, degen milde?"
er sprach: „ich weiße nit mein fart,
mein leben ist vnkewre.
nun klag ich got von hymmel hart,
das ich diß abentewre:
hin für die welt wärt mir gehaß,
das ich den Ecken stache, der stund got mein vergaß." —

*210. „Ach nit, herr Dieterich von Bern, (134)
des schampt euch nit; wa ir hin kern,
ir solt mich wissen lassen;
ich wil yemant nich(t)s nit jehen,
ee můß mir lieb vnnd leyd geschehen;
nun weyßt mich auff die strassen." —
„hörst du zů Beren yemant klagen,
so magstu dich des růchen,
in stil sol tu Hiltpranden sagen,
das er mich nit thů sůchen:
got müeß vnßer bayder pflegen!"
er weyß(t) in zů dem rosse, vnnd thet nach im den segen.

*211. Do war(e)n zů der selben stund (135)
die kůnen degen bayde wunnd:
auff halff er dem ellenden.
herr Dieterich von Ber(e)n sprach:
„ich thet dir geren gůt gemach,
möcht ich dir kum̃er wenden."
do sprach von Lutring Helffereich:
„kert wider hin gen Beren."
do sprach von Bern herr Dieter(e)ich:
„held, ich wil dich nit gweren,
vnnd prächte es mir vngemach."
das was Helffereych leyde; herr Dieterich aber sprach:

*212. „Du solt mein laster yemant sagenn, (136)
dañ Hilteprand, der kans betagen,
denn weyß ich so getrewe,
er ist an mir also verschwigen,
darumb so thedt er todte ligen,
ee er es machet newe." —
„wie es mir vmb die wuñden gat,"
so sprach herr Helffereyche
„ich kam nie mer in sollich not
auff disem ertereyche." —
„gen Beren kum ich nymer dar,
biß das mein schand vnnd laster doch wärt vergessen gar."

213. Her Diterich in dem wald vmb rait, (137)
des tages dreyer maille prait,
er fandt nynder kein strossen;
do reit er her, do reit er hin;
er sprach: „ich weiß nit, wo ich pin."
do hort er one mosse
ein stim, die clegelich derhalt
auß einer maide munde;
vnd hort auch die der helt Fassolt
wol an der selben stunde,
vber ein hoch gepirge dar: 128. a.
do wart die junckfraw palde des Perners gewar.

214. Die maget vor den hunden schrit,
wol zu dem fursten sie gerit,
zu her Diterich von Peren.
wir haben das wol horen sagen:
das haubt das hot er abgeslagenn
her Ecken dem kunen keren;
das was ein zwiffeldige not,
das selb ir mir gelaubet,
er furt mit im der eren rot,
das groß vnmessig haubet:
das welt er do in jamers pein
hin pringen gen Gocherime, den edel hubschen konigein.

215. Die iunckfraw rif den Perner an: (138)
„nun hilff mir, du getauffter man,
al hie in diser wilde,
ob du von got sai(s)t nun genant,
so thun mir, her, dein hilf bekant,
ich pin ein gotes pilde;
ach, herre, von euch kum ich nicht,
seint ich euch han gefunden:
mich jagt des landes heren pflicht
al hie mit seinen hunden.“
„nun sag, fraw, wie ist her genant?“ —
„er ist gehaissen Fassalt; im dinen alle wilde lant.“ —

216. „Das gepirg ist alles heres vol:
vnd mocht ich nun gestreiten wol,
das wer mit euch getailet;
ich han mich einß so la(u)m derwert,
von dem mir wunden sein beschert,
die sein noch vngehailet;
ich nam im doch sein farebat,
er slug mir tiffe wunden:
die reiß [die] wil ich got clag(e)n drat,
das wir ir ye begunden.“ 128. b.
do sprach die wilde maget vein:
„es ist Fassoltz pruder; vnd aller erst so fürcht ich dein.“

217. Do dach(t) der Perner, wie dem wer; (139)
do liffen paid zwen winden her,
noch der mait auf der ferte:
dy pant der Perner an ein wit.
her Fassolt paid hin noch gerit,
vnd sein gemut was herte;
er furt ein horn ane wal,
das p(l)iß er zu den stunden,
vnd das es in dem wait erhal:
sein hundt fand er gepunden;
vnd do er paiß wol auf das lant,
er lief gar zornickleichen; sein gut im gar verswant.

218. Des nam der Perner vil gut war: (140)
er was so kayfferlichen gar
gewappant, als er wolde;
sein hellem het von gold ein dach,
dar vmb ein guldein kron man sach,
die was von rottem golde;
vnd voren an dem nassepant
do lagen edel steine,
saffir, rubin vnd der iochant,
mit wasser perlein cleine;
ja het er har, recht sam ein weib:
man preist in zissen lenge den seynen hoch geporen leip.

219. An stegreif in den satel spranck; (141)
die zehen waren im zu lanck,
das sie dem rosse gingen
zu paiden saiten hin zu tal;
sein harnasch der waß one wal,
der im sein leip vmb vinge.
gewallet im an den puschart 129. a.
mit golde vnd mit ayssen,
es was gewirckt in hoher art;
das werck begundt in preyssen,
es wer mit er ervollet gar:
es was im nye verschroten, als clein als vmb ein har.

220. Sein wappenrock von reichait was,
ein samat grun, recht als ein graß,
zu cleit der helt an furte;
in lichter farb er gelesten pflag,
vil stein dor auf gestrewet lag;
sein leng den anger rürte.
sein roß das was in gantzer kraft,
das ging in sprungen schone;
es was ein helt an ritterschaft,
es laucht von seiner krone:
man mocht nit kossper cleider sehen,
von gold, von edelm gesteine, fur (war) muß ich das j(e)hen.

221. Her Fassolt der furt eynen schilt,
der was mit speren nye verzilt,
von edelm gestein reichen,
mit golde vard rot auf dem rant,
dar auf man wol gemollet vant
ein tra[n]cken freyssenleichen,
dem ging ein flam auß seyner kel,
gefarb noch wildem faure,
von einem pu[n]ckel synewel,
das was ein rubein tewre,
der gar so wünicklichen schein;
von Arawischen porten waren die grunde sein.

222. Mit zoren auff den Perner galt, (142)
er sprach: „war vmb nimpst mir die malt, 129.
auff diser wilden haide?
der deyner hoffart mich gefilt.
ay, war vmb jagstu fursten wilt?
es kumpt dir noch zu laide.
von wanen pist du her kume,
vnd wer gab dir die lere?
das het ich geren hie vernume.
mocht ich an dir kein ere
begen, so stundt es one frid,
ir müst do paide hangen vor mir an eyner wid“

223. Vor zoren der Perner stil schwaig,
gegen dem gruß er sich nit naig,
den er hort zu im sprechen:
„vnd ay! gelebt ich noch die stund,
das ich des leibes wurd gesunt,
ich must mich an im rechen.
kem ich mit eren nun von dir,“
er dacht in seynem müde,
„mein traw wolt ich dir geb(en) schir,
es thet dir nymer gute,
ich strich dir noch in alle lant: [kant.“
mein nam vnd auch mein ellendt, das wurd dir wol be-

224. Er sprach: „dein wunden sint dir gut, (143)
vnd sech ich nit das rote plut,
durch gantze ring auß flissen,
du genaust nit deyner manhait,
vnd was man wunders von dir sait,
des magstu nit genissen,
wan, dastu ser erparmest mich,
vnd piß(t) mir doch vnmere.“ —
„wie han ich das verschult vmb dich?“
so sprach der Per(e)nere
„ich hab doch wol den tag gesehen, 130. a.
solt ir mich han gezwungen, euch wer vor lait geschehen.“

225. Do sprach her Fassolt zu (der) stunt: (144)
„ay, helt, vnd werstu doch nit wunt,
[ay] an dir wer wenig eren;
von schanden du nun sweigen must,
al vmb die hohen red, die du tust,
dje must sich gar verkeren.
wie darstu sprechen wider mich,
vnd das nit ist mein wille?“
do sprach die junckfraw minicklich:
„ach, herre, sweiget stille!
ja furcht ich seynen grymen zorn:
wirt er Ecken tot innen, ich furcht, das leben sey verlorn.“

226. Der Perner sprach mit clugem sitn,
do inn die mait begunde pitn,
wider den fursten here:
„vnd hab ich euch icht lait gethan,
des lot mich euch zu pusse stan;
das ist euch wol ein ere.“
der helt gedach(t) an seynen schaden,
er wolt sein leben frysten,
mit wunden was er vber laden;
er sprach mit schonen listen:
„ach, her, ist euch mein schad icht laid,
so lost mich von euch reiten, vnd gebet mir die mait.“ — rc.

227. „Die mait vnd die sol wessen dein; (145)
vnd wiltu mit gemache sein,
so laß gen mir dein streitenn:
vnd hut dich, das du dich bewarst, 130. b.
das du mir nyndert wider farst,
wol hie zu disen zaiten.“
an vechten dach(t) her Ditereich:
es was im vil zu spate.
do sprach die mait gar minickleich:
„nun ail wir hin gar drate;
ich furcht(e) sein vnselickait.“
her Fassalt reit von dannen; des freuet sych die wilde mait.

228. Her Diterich fragen do began: (146)
„junckfraw, was habt ir jm gethan?
er zurnet ane massen.“
sie sprach: „ich weiß nit, vmb(e) was
er zurne (also) one mass[en];
lat jn faren sein strassen.
mein wildes leben was so frey,
hot er gemacht gar nyder,
mir dinten hocher kongin drey,
do dorst nyemant thun widder,
vnd die het er bezwungen gar:
sie din im willicklichen wol durch das gantze jar.“

229. Da sprach der Perner vnverzait: (147. 148)
„das ist meinß hertzen hochstes lait,
er sprach, wir müsten hangen;
vnd sol ich ka(u)m ein weille lebin,
das ich mag streiten, one sterbin,
es wirt noch im gegangen;
er swachet seinenn hohen nam,
das er das hot gesprochen;
ich muß (mich) sein doch ymer scham:
es pleibt nit vngerochen.“
sie sprach: „(en)rucht, was [her] Fassolt thůt: 131. a.
ich han ein wurtz gesehen, die ist zu wunden gůt.

230. Die wurtz auf hoher halden stat.“ (149)
von trost so wart sich frawen drat;
sie schid pald von der state,
noch guten wurtzen, die sie vant,
die waren ir gar wol bekant,
die prach(t) sie im gar drate;
vnder den henden sis zu reib,
mit irer maisterschefte:
von dem gesmacht, der do beleib,
dar zu der wurtze krefte,
do von jn die můt gar verlie,
vnd das er ward gesunde, als er var was gewessen ie.

231. Von dar(ne) so ging sie zu hant,
do sie das roß gepunden vant;
sein leben das was herte;
sie pracht im laub vnd gruneß (gras),
vnd cles ville dar vnder was,
do mit sie es wol nerte;
sie gab im ein die wurtze do,
mit sunderlichem plüte,
do von so wart es also fro,
kreftig vnd hoch gemüte:
mit snellen sprungen trug es schan
den helt vil wol gewappant des morges in den than.

232. Wer edel ist, der zaiget das,
der (ist) an tugunt nymer laß:
das schein[t] wol an der claren;
die was so tuguntlich gemüt,
sie thet dem Perner alles gut;
wie wol sie [do] kunt gepåren!
er het gewaltes sie dernert, 131. b.
das kunt sie wol derkennen,
ia het sie im der helt derwert,
den man thut Fassolt nenen:
sie nam des roß mit flaisse war,
vnd seynes lieben heren mit trawen also gar.

233. Vnd zu dem helt sie wider ging; (150)
er sie gar minnicklich entpfing,
mit freuden, one laide;
mit zuchten sprach sie zu dem degen:
„ein cleine wail sult ir euch legen."
des volget er der maide.
ein wachen wart ir do gezilt,
die nacht piß an den morgen;
er legt sich nyder auff den schilt:
do wacht die mait mit sorgen;
mit gantzen trawen pflag sie sein,
piß das der morgen leuchtet mit seynem claren schein.

*234. Do thet sie siczen zů dem mann; (151)
herr Dieterich fragen sie began,
ob sie den wald erkante.
do antwurt sie im do zů handt:
„ia, herr, er ist mir wol erkandt,
das bürg vnnd auch die lande.
herr, ich bin auch in disem berg
gewachsen vnnd erzogen;
herr Fasolt der het einen zwerg,
der hat auf mich gelogen;
des ist mein leben hie nit gůt:
mich iagt des landes herre auß grossem übermůt."

235. Do nohet ir grof vngemach: (152)
ich wen, ir laider nie geschach,
des morges in dem tawe;
ir susser leip betrubet wart;
ein hundlein kam auf der fart:
das horet die iunckfrawe,
ir leip vor engsten switzen pflag,
ob dem vil künen recken,
der do auf seynem schilte lag:
den helt gund sie (do) wecken,
sie rurt in leysse mit der hant:
do sliff er also vaste, das er sein nit entpfant.

236. Sie ru(r)t in aber vester mer; (153) 132. a.
do schluff so fast der degen her,
sie kunt in nit derwecken:
„wie pistu, werder reck, verlorn!"
so clagt die maît gar wol geporn
den hoch gepornen recken
„was dir anders geschehen sey,"
sprach sie auß sussem munde
„dein wunden die sein suchte frey."
sie weint von hertzen grunde,
vnd das ir augen wurden rot:
des maint die tuguntleiche, der helt vnd der wer tot.

237. Do wer sie geren in den walt; (154)
ir denck die waren manig falt
vmb ir trawten gesellen,
vnd den sie solt alleine lan:
do hort die maget wol gethan
ein horen laut erschellen;
sie het sich lebens do verwegen,
sie schrey mit laůter stime.
do von erwacht der kune degen,
der helt sprang auf mit gryme:
„iunck fraw, was habt ir hie vernům?" [kům." —
sie sprach: „es ist her Fassolt zu vns in den walt her

238. „Ich sprich, iunckfraw, das durch euch ist, (155)
er sech vns geren zu der frist,
wir sein zu lang gesessen." —
„ich mich vor im nit huten kan;
ach, her, ir sult in nicht bestan,
er ist euch vngemessenn.
ir habt euch mit streite derwert
her Eckenn also sere, 132. b.
vnd habt mich auch piß her dernert:
got ner euch leib vnd ere!"
also wart vrlaub do genům.
her Fassolt, der do iagen was, (was) auff das spor do kům.

239. Der helt ſie vngern von im liß,
mit trawen hilff er ir gebiß;
ſie torſt im nit getrawen:
„entrucht, was mir nun ſol geſchehen.“ —
„ir ſult kein vntraw von mir ſpehen.“
ſprach er zu der iunck frawen.
„nain, her, ich muß in (den) than,“
mit forchten ſprach die reine
„vnd ob ich mich verpergen kan
in eynem hollen ſteine:
wer euch, als mir nün iſt, bekant,
er iſt in allen ſtreiten ein rechter helt genant.“

240. Vnd von dem helt ſo was ir jach; (156)
piß in den walt ſach er ir noch,
vnd in erparmpt ir forchte.
Faſſolt begreif ſie zu der ſtunt:
„wo iſt dein helt? das thun mir kunt.“
alſo ſprach der verworchte.
vnd ſie erſchrack, do ſie in ſach,
vnd ſchrey vor hertzem laide.
das hort der Perner, vnde ſprach:
„awe der meyner maide!
ich wen, ir ding nit eben ſtat:
ich hilf ir ſicherleichen, wer ſie bekumert hot.

241. Ir dinſt der ſol nit ſein verlorn.“ (157)
ſein roß das nam er pey den ſporn, 133. a.
vnd kert es gen der ſtyme;
do er ir ſtime gunt verſtan,
er was des mutes wol ein man,
der helt pant auf mit gryme:
„ſeint ich mein ſterck nun wider han.“
mit kraft gunt er ſpringen,
vnd das man horet in dem than
ſein hellm laüt erclingen;
mit kraft er vil der eſte prach.
hort, wie Faſſolt gparet, do er in kumen ſach:

242. Den riſſen ving der grime zorn,
er liß die mait gar wol geporn,
vnd peiſt an den von Peren.
vnd als von recht zwen kune man,
liſſen ſie ein ander an;
noch lichter, wen die ſteren,
ſo was ir paider harnaſch clar,
das hab wir wol gehoret,
was vogel in der nohe war,
die wurden al zu ſtoret:
ſo laut erkracht der grune walt,
do ſie den ſturem huben, die heren degen palt.

243. Jeder den ſchilt zurucke warf;
ſie waren pede alſo ſcharf,
vor zoren vngeſlachte.
Faſſolt mit zoren auf in trang,
die arm er krefticklichen ſchwang,
alſo mit groſſer machte,
alſo ſprungen die kunen man
zuſamen alſo nache;
ir manhait was alſo gethan
mit alſo groſſem ſchlache,
mit ſchwinden ſchlechen vngezalt,
mit iren ſcharffen ſwerten, do in dem grunen walt.

244. Die iunckfraw ſich alſo zu hant 133. b.
des kunen degen vnder want,
ſie wolt im nye entweichen,
ſie nam des helden eben war,
vnd der durch ſie was kumen dar,
der ſlug ſo krefticl(e)ichen
vil mangen ellenhaften ſlag
vaſt auf den ryſſen kune;
der eſt ein michel wunder lag
vnder den pawmen grune,
die Faſſalt ſlug mit kreften groß
wol auf den helt von Peren, das es gar weidt erdoß.

245. Jetlicher nye kein wort geſprach,
vor groſſer haffart das geſchach,
furwar mit groſſen kreften,
wan ſie doch paide ſtille ſwigen;
itlicher gedacht: „ich muß geſigen
mit ſtreites maiſterſcheften.“
das muſt fraw Seld an im bewarn,
noch recht ſo muſt im gelingen;
des werden kunges Ditmars parn,
der kunt noch preyſſe ringen:
ſein ſleg erſchelten perg vnd tal,
das es in dem gepirge durch pawmen vnd durch eſt erhal.

246. Faſſolt ſlug auf den kunen man (158)
mit groſſen eſten ſo freyſann,
gar lanck vnd auch gar ſwere; 134. a.
das hib der Perner manigfalt,
vnd thet, als der den grunen walt
(wolt) machen eſte lere.
wer do ein mall wer geweſſen,
der het es horen krachen;
man het wol eſte auf geleſſen,
recht als die duren ſpachen:
er zert die pawm, das ſie zu cluben,
er ſlug ims auß der hende, das ſie gar welte ſtuben.

247. Her Fassolt erst sein swert gewan, (159)
das was lauter vnde schan,
vnd slug auf in mit naide,
do auf den Perner ane wal;
vnd das swert her wider hal,
das ging durch das gesmaide,
mit eynem vngefugem slag,
do er das swert gunt vassen;
die kron, die vmb denn hellem lag,
die gunt von plur(e) nassen,
das har vnd (das) vil auf das lant:
mit eyner tyffen wunden, sein hellem vnd der wart zu traut.

248. Mit Ecken swert was das geschehn;
vnd erst must man dem ryssen jehn,
das er derzurnet were:
des gruffen im do nit befilt,
mit grim begreif der helt den schilt,
der was von golt so swere,
vnd von gesteine lichte far,
der wart do vil verreret;
vnd auf den Perner slug er dar,
het in geren verseret:
er mocht sich seyner wunden frawen, [134. b.
sein helm vnd sein(e) prune thet sich mit faur beslrawen.

249. Sie waren yede streites gern,
recht als zwen kune wilde pern,
sie sprungen in denn estenn;
ir schiltes scherben hoch auf flugen,
sie paid ein ander nit vertrugen,
die zwen(e) fursten vestenn;
von swinten schlegen fur hin dan
ir edel schilt gesteine;
den traken vor dem kunen man
zu hib der Perner cleine:
der helt mit tyffen wunden rach,
das im die mait er drot(e) zu hoben, d(ie da)z geren sach.

250. Her Diterich slug vaste dar, (160)
er nam der lichten spangen war,
die vmb den hellem lagen,
er slug das golt, das es zu clob,
vnd die stahel ring von im stob.
er(st) gunt Fassolt in fragen:
„helt, vichtestu so manig falt?
wer sol das an dir trawen?
wen du host mir den grunen walt
vor meyner hant zu hawen,
han ich zu wer on dich erjagen:
mir wart durch meynen hellem nie wunden mer geslagen.“

251. Des antwurt im her Diterich
mit swinten slegen kreftickilch
auff seinen hellem herte,
das er sich naiget zu dem graß:
„vnd do ich nechten pey euch was
mit meynem schilt geferte, 435. a.
ir drot mir hohen an ein wit,
vnd auch der schon junckfrawen.“
her Fassolt sprach noch dem frid,
wan er was ser verhawen:
„ich gib mich, helt, in dein gewalt.“
des frewet sich die reine, ir freudt wart manig falt.

252. Er treib in hin vnd auch her widder,
das plut [dz] ran allenthalben nyder
wol in die plumenn grune,
wol von der achssel hin zu tal.
gelegenn was sein grosser schal
dem degen also kune;
er sprach: „mein heut die reck ich dir,
vnd dar zu grosse ere,
das du zu hoffe kumb(s)t mit mir,
gekront wirst ymer mere;
des werden dir aid hie gesworn.“
er nam in zu gesellen, den ryssen hoch geporn.

253. Do sich her Fassolt het ergebin,
er sprach: „helt, wiltu lenger lebin,“
so ret der Per(e)nere
„so swer mit trawen eynen ait,
das du die junckfrawen gemait
erlossest aller swere;
vnd wo sie wone[n] in dem than,
du solt sie [n]ymer hegen,
vnd sie bewarn also schon,
vnd loß sie mit bewegen,
durch got vnd durch die reine weib:
gedenckt, das vns geperen der reynen frawen leib.“

254. Do er derwarb des ryssen gruß, 435. b.
die maget vil ym vmb den fuß,
sie want ir weisse hende.
her Fassolt swur ir eynen aidt,
des leibes gar ein sicherhait;
zu parmet ir ellende.
so sprach der Perner aber do:
„nun lot sie mein genissen;
auch, paide, durch ere vnd durch dra,
wil ich dir, helt, beslissen,
das sie pleibe ymer mer
fur pas von deyner schulde fur pas on alle swer.“

255. Der sunnfing freuet sich die mait.
Do sprach der Perner vnuerzait:
„ich kam auch an ein lage
geritten in ein wilden than,
vnd do pracht mich ein junger man
des lebens auf die wage;
her Eck so was er genant,
vnd den müst ich bestenne.“
Do sprach her Fassolt al zu hant:
„der Ecken waren zwenne;
ist nun das der prüder mein,
du host in slaffent funden, das gilt das leben dein.“

256. Das was des werden vngemach,
mit zoren zu dem ryssen sprach:
„ir habt mich nechten funden
als eynenn streites wunden man,
wol pey der maget in dem than,
auch mit flyssenten wunden;
got wolt von hymel, wer es war,
das Ecke het gesloffen!
so mocht er leben manig iar.“ 136. a.
Fassolt schrey laut: „woffen!
so ist mein pruder von euch tot:
den müß ich heute rechen, vnd solt ich laiden not.“

257. Her Fassolt prach die sicherhait,
das must im syder werden lait,
mit hertzelichem zoren
so zuckt er aber do sein swert;
also thet auch der degen wert
von Peren hochgeporen.
mit voller kraft slugen sie dar,
sie waren streites mayster,
vnd hibben auf die hellem clar
so vil der fauerein gelaister,
das es in do in dy augen wett:
wen sie dar auf do slugen, das fauer dar auß schrett.

258. Aller erst hub sich grosse not:
vom Fassolt ran das plut so rot;
er het geren gerochen
Ecken den liben pruder sein:
„Perner, dein lob ist worden clein,
host in slaffent derstochen,
vnd ist (nun das) der prüder mein;
ich hof es sey noch gelogen.“
der Perner (s)prach: „das haub(e)t sein
hecht an dem satel pogen;
vnd das fur ich gen Gocherim prot
der werden kon(i)gine, dy den Ecken hot pracht in not.“ →

259. „Des hostu vor mir keinen fridt,
wil dich dencken an ein witt,
die zu der maget zware;
ir müst des grimen todes wessen, 136. b
dorvor so mugt ir nit genessen,
die redt ist offenpare.“
vnd er lacht her Diterich,
der edel vogt vonn Peren:
„der selden scheibe sicherlich
die treib ich harte geren:
wil mir geluckes rat pey stan,
du magst wol schad gewinen, wol hie in disem wilden tha“

260. Do kertens an ein ander an:
der Fassolt zürnen do began,
die est er schrit von pawmen,
er slug sie auf her Diterich
den edeln Perner lobelich.
er sprach: „du tüst mein gawmen,
sam ich ein schuller sey gewessen,
mit deynen wilden gerten;
nun wer dich, degen auf derlessenn,
mit deynem swerte herten,
das clinget auf dem hellem paß: [on dich.“
was mainstu mit den ruten? nun wer dich mit dem swe

261. Her Fassolt eynen krantz auf trüg,
gar reich vnd kosperlich genüg,
wol vmb des hellmes krone,
dar vnder also stalhen leib,
schon zopf geflochten, als ein weib
noch wunsch gezirет schone,
versigelt wol mit stahel was
der helt, der was versunnen,
vnd er sein nye vergaß;
vor het in kein swert gewunnen,
als vns die obentawre sait: 137. a
Jedoch der vogt von Perenn die krausen lock do gar versa

262. Her Fassolt vnd her Ditereich,
die zwen fursten vachten menleich,
mit werder ritterschefte[n].
das sach die minickliche magt,
die erst an freuden was verjagt.
der Perner slug mit krefte[n],
der hochgelobte Ditereich,
der treib vmb zu den stunden,
dem starcken ryssen lobeleich
slug er vil tyffer wunden:
sein halsperg wart im ab geslagen
wol von her Ecken swerte; des must er grossen kumer tragen

263. Er lief den reichen fursten an,
er sprach: „mich zwang (noch) nye kein man,
wan dein hant alters eyne.“
Do sprach von Peren Dietereich,
der edell furst so lobeleich:
„dein hant ist auch gar reine.“
Fassolt ret in vntrewen do:
„ich weiß wol ye die mere,
deins trawen hertzen wart ich vnfro,
vil edeler Pernere:
ir habt zwungen den pruder mein,
her Ecken, do zu walde mit erenn in des todes pein.

264. Jr must ewr leben do ernern,
vnd auch gar ritterlichen wern
leib, lebenn vnd gemüte; 137. b.
es wer euch ye ein zucht fur war,
wan das geluck euch half so gar,
sprich ich, mit seyner gute;
ir wurdet streites wol gewert,
wan das euch not dernerte;
was ewr ytlicher mitt begert,
sein manhait in beherte:
vnd sust habt ir betzwüngen mich
mit hochgelobter eren, von Peren trewer Diterich.

265. Es wer laicht nun auf miet belagn,
der euch zig, das ir het erslagn
In vn[d]er meynen prüder,
wol in dem walt, das muß ich jehn,
wan ich hab von euch wol gesehn,
das euch sein freuel ruder
doch ist ein weil gewest so starck,
das hor ich sagen mere,
ewr ellent sich do nit verparck,
vil edeler Perenere:
ich wil euch sweren ritterschaft,
das ich (euch) ymer mere erzaigen wil gesellschaft.“

266. Des swür her Fassolt aide drey,
das er dem werden helde frey,
ymer wolt ab stan zware;
und dar zu zwang in michel not,
er must sust sein gelegen tot,
es thet im not fur ware.
Der adelich(e) Ditereich
entpfing in zu gesellen;
do sprach der Perner tuguntleich:
„dein traw mich eren wellen;
ich gib noch frid hie dieser magt: [138. a.
des hastu preiß vnd ere, wo man es in dem lande sagt.“

267. „Gar geren,“ sprach sich her Fassolt
„ich pin euch zwar mit trawen holt,
vnd gan euch alles gutes;
die wail vnd ich mein leben han,
so hab sie fridt auf diser pan;
ja [vnd] pin ich wol des mutes,
das ich wol mit beschaldenhait
pey euch plib ewicklichen.
mein trawren das say hin gelait,
seint ich han [der] Diterichen
gesworen hie geselleschaft:
an euch sol stet p(e)leiben mein dinst al zeit mit gantzer kraft.“

268. Do mit schiden sie pedt von than,
do zwen kempffer gar lobesan,
durch das vil weite gevilde,
vber ein prünen, der was kalt,
dar kamen die zwen riter palt,
der stundt in dem gewilde
pey eyner hohen steinen want:
do erpaiztens mit wüne;
der obent wart in do bekant,
[geleich] kam sich naiget die sunne,
von gots genaden, er do sprach:
„wir sullen hie peleiben, do hab wir gutz gemach.“

269. Fassolt sprach: „lieber herre mein,
was ir gepietet, das sol sein
hie also willick l(e)ichen.“ —
„vnd wer wil haint der schilt wart pflegn?“
sprach do her Diterich der degn
„das niemant zu vns streichen,
von dem wir werden vberladen
mitt fremder obentaüre. 138. b.
wir mochten wol komen in schaden.“
sprach do der helt gehaure.
her Fassalt doch mit zuchten sprach:
„ich hute der schilte wache fur war on alles vngemach.“

270. Sie heten weder wein noch prot,
das in mocht püssen hungers not,
die stoltzen degen palde;
das (was) vil wol ein grosse clag,
vnd als ich fur war das sag,
kranck was die eugel weyde.
also zerging der lichte tag,
her Diterich was entslaffen
vnder seim helm(e), do er lag,
Fassolt schrey laut: „woffen!
nun han ich dir freüntschaft gegebin:
doch mocht ich dich zu hawen; das wer mir sicherlichen ebin.“

271. Wol auff sein roß er palde saß,
Fassolt gar wilde worden was,
gen eyner hohen festen,
vnd dy gar nohet lag do pey,
ka(u)m ein sechstail eyner mail frey,
do er ein purck wol weste;
er ruffet an der purge thor
eynem ryssen, hyß Zer(re).
er antwurt wider an (dem) spor,
vnd sprach: „willkum, mein here;
Fassalt, vil lieber here mein, [dein?"
wer hot dich hie verschroten, vnd auch den lichten harnasch

272. Er sprach: „do von müß ich dir sagen,
meinn pruder Eck der ist derslagen, 139. a.
alhie in dem gefilde;
vnd das hot gethan ein welgant,
der slug in slaffent mit der hant,
auff eynem enger wilde;
er zach im ab sein farabat:
vnd wer her Eck erwachet,
er het im geben streites rot,
vnnd in also beschwachet
mit grimes todes aribait: [laidt.
sein haw(be)t er do furet; mein freundt, das loß dir wessen

273. Ich pin auch von im worden wunt." —
„so ker hin wider zu der stunt,"
sprach do der ryße Zere
„vnd thun es kunt der muter mein,
Machin der edele(n) kungein;
er sie noch alter fere,
si richet dir dein herhe lait
vnd auch dein grosse swere."
her Fassolt von dem ryssen rait,
gelaub(e)t mir der mere,
auff eynen wunicklichen sal:
er wart (da) von drey frawen gar schon gefuret vber al.

274. Die erst(e) was Machin genandt,
die ander Kallech (was) erkant,
dy drit was Ritzsch gehayssen;
dy al auf streyten waren güt,
sie trieben grossen vber mut,
mit iren slegen freyssen,
sie schuffen grosses vngemach;
sie konten luhel spinnen;
mit stangen, swert auf helmeß dach
kunden sie vil wol dringen,
vnd auch mit grossen swerten scharf: 139. b.
das was ir spinnen zware, ir wessel vnd dar zu ir warf.

275. Die frawe von dem hawsse sprach,
do sie Fassolt ane sach
do nyden trawrickl(e)iche[n],
sie sprach: „wer hot dir (icht) gethann?
das saltu mich schir wissen lan."
do sprach der ellentreiche[n]:
„do ist der pruder mein erslagen;
des muß ich ymer trawren,
das muß ich fur(b)in ymer clagen,
ja muß ich auf mich mawren
vil jammer groß, dieweil ich leb:
do hin ist al mein frawde, in jamer groß ich fur paß sweb." —

276. „Nün trawret ymer mere mein mut,"
sprach do dye edel frawe güt
„mein trawren das ist preite;
ich rich in drot, ob ich es mag,
vnd wen nur kumpt der lichte tag,
ich gib im kein gelaide,
so weiß mich zu im jn den than;"
sprach die gewaltes reiche
„do wirt er streites nit erlan,
das wiß du sicherl(e)iche:
er gilt mir meynes Ecken tot,
ich slag in sicherliche, das er von mir muß laiden not."

277. Fassolt vil drote speysse nam;
gar pald er do hin wider kam
zu dem vil hungers toden,
der do vndir dem helem lag,
sein preyß vnd sein ellent begag, 140. a.
er was in harten noten,
mit hunger, dorst gar manig falt,
der edel Diteriche;
valscher geselleschaft er entgalt,
das wisset sicherliche,
vnd dy der furst led in dem walt:
des kam der her in kumer vnd in vil sorge also pald.

278. Ich wolte, vnd das mit pustabin
eins yden trawe wer wol begrabin
do an sein stiren voren:
so kont(e) man geselleschaft,
vnd auch die auß derwelde kraft.
von Peren der hoch geporen,
[der] manhait der wol mit trawen hilt;
das thet nit sein geselle,
zu dem, der nur vntrawlich gilt,
das mercke, wer do welle:
do von er doch sein ent gewan [han.
wol von dem vogt von Peren, als wir noch das geschriben

279. Nun lossen wir her Diterich,
von Pern ein furst gar lobelich,
die ligen vey dem prunen;
vnd horett, wie das weib van art
so krefticklich bereitet wart:
ir leib was so versunen,
ein guldein geschmaldt leit sie an;
sie wolt do hin zu walte,
gar woll vmb yren mag so schan:
die must do sterben palde.
nün horet fur pas, als man sait,
wie das die vellentine gar schir zu streiten was berait.

280. Ir prustlein waren, wisset das, 140. b.
gewürcket in zwey stahel faß,
die waren bende dicke;
das was ir harnasch, wol berait,
do durch vor mols doch nye versnaid
zwar keines swertes plicke;
zwu starcke hossen trug sie an,
die kune vnd die freche,
waren, als ich vernumen han,
von eytel stahel pleche
gewurck(t), floriret in dymant:
sie kam gar kaysserlichen hoches auf streites lob gerant.

281. Ir stang die (was) funf claffter lanck,
wiß pawmes groß het sie ein swanck,
trug sie recht als ein gerten;
ir swert von siben ellen was,
einer span preit, als ich es laß,
des starckeß weibes herten.
do kert vnzweiffellichen (dan)
mit kreften zu dem walde,
gegen dem tugenthafften man,
do rust sie sich palde;
sie wolt im pringen todes has:
sie west doch nit fur ware, was ir selber zukunftig was.

282. Die do so krefticklichen streit
gegen dem fursten vnuerzait,
geleich zu eynem pilde,
vil starcker sprünge sie do pflag,
das freiche weib, auf preyß bejag:
vnweiblich was ir milde;
wan sie trug eynes manes müt;
sie liff den Perner ane;
sie sprach: „es thut dir nymer güt: 141. a.
Zer ist ein stolzer mane,
Zer vnd sein prüder Welderich.“ [mich.
sie sprach: „wen ich geligen tot, durch got, so solt ir rechen

283. Ich wil her Diterich bestan.“
mit freuden kert sie, sunder wan,
hin zu dem kalten prunen;
sie lief hin, vnder schilteß rant,
do sie in also ligen fant,
in also krancker wunen,
do slaffent vey dem prune kalt;
das weib kam dar gegangen,
wol zu dem kunen degen palt,
mit irer stahel stangen;
sie sprach: „stee auf, du solt dich wern!
der teufel auß der helle, der kan dich vor mir nit hernern.“

284. Do plicket auf her Diterich:
„ach raine, frawe lobelich,
seit kausch vnd auch behende;
lost mich genyssen ewr tugunt,
vnd durch eur schune weiplich jugunt,
loss mich waschen augen vnd hende.“ —
„des gan ich dir von hertzen wol;“
sprach do die vngehawre
„fur war ich dir sagen sol,
dir wirt noch freude teüre.“
er thet, was sie im doch gepot,
er wusch sich vnder augen: des selben thet im grosse not.

285. Der her erschrecken do began,
der edel fürste lobesan, 141. b
er dacht im: „ich muß laiden,
vnd was dir nun hie wider vert,
vnd was dir wider ist beschert;
sol ich nun hie versch[n]aiden
wo(l) ein weibß pild mit meyner hant,
das muet mich gar sere;
nun ist mir trauren vil bekant,
wie sol ich ymer mere
haben zu frumen leuten pflicht?
sol mich ein (weip) verschroten, das ist ein arge zuversicht.“

286. Das starck weip, vnd der kune man,
sye lyffen on ein ander an;
sie waren also snelle.
sie sprach: „ich hab vernümen das,
dar vm ich dir trag pillig haß,
das mercke du, geselle,
du host meyner swester sun güt
Ecken slaffent erslagen.“
er sprach: „ir treib(e)t vber müt,
das muß ich von euch sagen,
ir lig(e)t, vngeschlochteß weib,
das ich in slaffent sluge; ir liget, als ein falscher leib.“

287. Vnd erschal do perg vnde tal,
das es wider ein ander hal;
der walt wart von [d]ir lere;
die fraw gar krefticklichen facht,
vnd auch der riter so geslacht,
der milte Per(e)nere.
do vor die clein walt fogellein
ir susse done sungen:
do lissen sie ir singen sein,
zu den fechsien sich schwungen,
die lerg, galander, nachtigal, [142. a.
musten ir singen lossen von zeren pracht den iren sch[a]l.

288. Zu samen do geortnet wart:
ir sleg do waren vngespart,
Rachim der konigine,
treib do den fursten hinter sich.
„awe!“ sprach do her Diterich
„das sein groß vnsinne.
Wolfhart, vnd wersu hie pei mir,
mit maister Hillepranden,
so wurd ich sorgen frey von ir,
vnd diser grossen schanden:
nun mus ich thun, recht als ein man, [wan.“
der aygenn dinst auff erden vnd dar(zu) freunde nye ge-

289. Auff seinen hellem sie do slug,
den [sie] er auf seinem haubte trug,
mit eyner stangen swere.
„awe!“ sprach do her Diterich
„das sind groß wunde(r) sicherlich.“
sprach do der Pernere.
er het ir geren do vertragn,
durch ritterlich gemute:
er fant an ir, so hor ich sagn,
nach keyner schlachte gute,
wen das sie facht auf seynen tot;
des muste sich ververben der grune anger plute(s) rot.

290. Der furst do fassen erst began
sein swert, vnd lief die frawen an,
so gar in kurtzer stunde;
sein ellent das wert sich gar wilt,
er pog sich hinter Ecken schilt,
er vil wol fechten kunde:
wol durch das eine stahel faß 142. b.
draf er dy frawen Zerē,
das milch vnd plut wischt auf das graß,
floß auf den anger ferē;
das lincke pein er ir ab schwanck,
do oberthalb des enckels: des hab der furste ymer danck.

291. Mit grim̄en sie ein stime lie:
das horten zwen ir sun alhie,
in eynem walde vere;
der Zer zu Weldereich do sprach:
„awe! das ist mein vngemach;
ich main, der Pernere
der hab erfelt die müter mein,
vnd das sey Fassolts rede.
awe, du reine kon(i)gein!“
sprach Zer der degen stete
„ich rich noch hawt die muter mein,
oder ich wil besunder des grymen todes sein.“ —

292. „Var schon!“ so sprach her Weldereich
„wer ich(t) von Pern her Ditereich
dir kunt gar offenbaren,
du lissest doch wol halbes ab,
du pist der jar ein junger knab,
das red ich wol fur ware:
sie hots vmb in verschuldet wol;
wes listu sie reiten?
wolt sie vmb yren maget zol
mit ydem manne streiten,
das zimpt doch keyner maget nicht: [schicht.“
ye doch [so] wil ich sie rechen, ob mir von got das hail ge-

293. Sie kerten pede durch den walt 143. a.
hin gen dem steine manig falt,
do sie ir muter funden:
der was das haubet ab geslagen:
dar vmb sie trawren müsten tragen,
wol zu den selben stunden,
vor grossem jamer vnd vor lait,
günten ir muter clagen;
so gar auf freyer engel weit
lag sie zu tot erslagen.
Zere zu Weldereiche sprach:
„nun loß vns hawte rechen das grosse vngemach!“

294. Do sprach der rysse Welderrich:
„ich sag dir, pruder lobeleich,
mit hohen eren freye,
du ker den reichen fursten an;
ich sag, dir furste lobesan,
du pist stercker, den mein dreye;
du pist ein auserwelter helt,
sust niemant taug so guter,
du pist zu manhait auserwelt;
du solt rechen dein muter:
ist, dastu wirst erslagenn tot,
so wil ich geren treten, mein pruder, har nach in dye not.“

295. Er lieff den reichen fursten an,
do ob des wilden prunen pan,
ein streit erhub sich schone,
von zweyen edlen heren zart:
der ein der facht durch sein hoffart
al in des waldes trone,
vnd das was Zer der kune degn,
der facht durch rumes willen;
her Diterich der hoch gewegn,
der gunt hin wider pillen,
recht als der mulner thut den stein:
sie traten zu ein ander, die stoltzen degen hubsch (vnd) rein.

296. Ir strait wert do ein langen dag, 143. b.
ir keyner do nit rue pflag,
auf den wilden pan wol palt,
mit starcken slegen manig falt,
streich gegenn streich wart vngezalt,
mit ritterlichem sturmen.
do facht von Peen her Diterich
vntz auff die vesper zaite;
aller erst der risse lobelich
mit ritterlichem streite
do von dem Perner wart erslagn:
durch got man sol die faigen zu aller zait gar schir verclagn.

297. „Got gruss euch, mein her Diterich!"
sprach do der rysse Weldereich
„got durch sein reyne güte
doch euch hie vnd alle tag
vor aller schlachte sorge pflag
mit eren euch behute!
das ich euch hie nun gebe strait,
ich pin zu kranck des leibes,
das sag ich euch in diser zait:
secht, des vil starcken weibes
ir pfennung ich doch nie genoss:
ich hab euch, her, gesehen al hie wol in der freuden schoss.

298. Zere vnd auch die muter mein,
das sprich ich, edler furste fein,
sie gaben mir nit der speysse,
vnd auch dar zu das kranckest clait,
das fursten ye wart angelait
zu aller zait ich preysse,
ach her, ewr hohe wirdickait,
ir edler furst von Per(e)n, 144. a.
ein dinck wirt euch von mir gesait,
das mug(t) ir horen geren:
Fassolt pey einem pawm dort stat,
vnd der euch heint ann diser nacht zwar gegen vns verraten [hat."

299. Do sprach der rysse Weldereich:
„nun paldet, mein her Diter(e)ich,
ich wil euch pringen speisse,
der ich nun wol gewaltig pin;
ich han den müt vnd auch den sin,
das ich euch vnder weysse;
wan ich trag euch zwar kein fein(t)schafft:
ich pin [al] hie vmb die meyne kumen;
ir hat mit ritterlicher krafft
gefochten wol mit wunen;
des sey euch lob vnd er gesait."
der ryss do von dem Perner gar palde hin zu walde reit.

300. Nun lossen wir den rysen varn,
wir sullen es nit lenger sparn,
also han wir vernümen,
vnd zwischen her Diterich
vnd auch her Fassolt sicherlich,
wer schaden hot genümen,
das muss vns schir werden bekant.
do sprach der vogt von Peren:
„nun duck dich vnder schildes rant,
das rot ich dir vil geren;
ich mag dirss lenger nit vertragn:
nun wer dich, Fassolt, palde, oder du wirst on wer erslagn. rc.

301. Fassolt, wie pistu on er behaft! 144. b.
do du mir swurst gesellesschaft,
trey aid, on missewende;
do hostu on mir prochen ser,
Fassolt, das ist meyns hertzen swer,
du werst ein tail behende.
awe," so sprach her Ditter(e)ich
„hie der laidegen mere!
das ist dir, Fassolt, gar geleich."
sprach do der Pernere
„wiltu in kempffen hie genessen,
so wer dich, auf mein trewe, es kan vnd mag nit anders [weissen."

302. Fassolt vnd auch her Diterich,
do zwen helt also lobelich,
sich aber vnder wanten
der streitperlichen aribait,
als vns die obenttaüre sait,
sie zu ein ander ranten,
in kampffes weiss, als man vns sagt,
her Diterich vonn Peren
kam auf Fassolt mit hart gelagt,
wol durch sein prun mit geren
er do den rysen starck erslug:
von Per(e)n der ellende thet Fassolt laides gar genug.

303. Das haubt im ab geslagen wart,
so gar noch ritterlicher art,
er warf es also fere;
er sprach: „dein vngetrawer sin
der furt dein leben gar do hin."
sprach der tuguntHaft here
„dein falsch hot dir groß lait gethan,
wol vmb dein missewende."
hiemit der rysse sunder wan 115 a.
kam von der steine(s) wende,
er pracht dem edeln Diterich
zu wunsch die pesten speysse; des frewet do der Perner sich.

304. Weldrich do zu im auf das graß
durch seynen vber mut er saß,
er sprach: „ein vogt von Peren,
ich mag euch hie zu diser stunt
der meynen kumer zwen wol kunt,
war vmb ich also geren
hie sich die kune mein erslagen:
er trug vor mir die krone
sie alle lar, das wil ich sagen,
vnd ich must gen vn schone,
in jamer must ich mich began: han.
auff hundert taussent marcke ich also jar nur doch wol

305. Do der Perner gemig gewan,
do schied der edel furst von than
hin gen des waltes trone.
do kert der rysse Weldereich
do auff sein stroß gar sicherl(e)ich.
der ryß fur hin gar schone.
nun lossen wir den ryssen varn,
vnd auch vil seiner kune;
got solt vns den fursten bewarn!
her Diterich, mit wunnen,
[hin] gen eyner claussen er do ryt,
vnd do er one streite fur war halt nit von kanen schyt.

306. Es wart vor eynes velses want
ein riter, was im wol bekant,
auf wilde obenteuwre;
der was gehayssen Eckenat,
sein harnasch was von plute rot,
der wolt im geben steure,
als er vor mangem het gethan,
in streites aribaite; 115 b.
vnd er het des vil guten wan,
das er nit lenger paide,
dar zu sein luder wart bekant:
gen dem reit der von Peren, do vnder seynes schiltes rant.

307. Do sprach der teuffel Egewot:
„sie, welcher teufel dir gepot,
dastu nun gen mir reitenn
hie also freffelichen solt?
ia pin ich dir vnmossen holt."
des antwurt im den zaiten,
vnd do sprach von Pern der vogt,
her Diterich der güte:
„helt, han ich gegen dir gezogt,
in lobelichem mute,
wirt mir von dir hie widersalt,
so sol ich geren dulten, hie, paide, lieb vnd aribait."

308. Pey Eckenot(e) stunt ein roß,
das was genent Haid anger noß,
het in getragen dicke;
dor auf do sas der erentreich,
er kert gegen her Ditereich.
der Perner das erplicket,
der kert in schant do widder an
her Eckenot zu stunden;
er went, er het gefunden den man,
der vor im wer gepunden:
nein, zwar, es mocht doch nit gesein;
mit hochgelobten ere(n) gab im der ryße wider pein.

309. Zu dem swerte was ir begir,
der wirt der sprach: „sag an mir, 116.
wer hot euch das erlaubet,
das thun mir sicherlich bekant,
war vm ir furet durch mein lant
also der totenn haubet?" —
„den ich fur," sprach her Diterich,
„der was ein starcker recke,
das saltu wissen sicherleich,
er was gehayssen Ecke;
trey frawen santen in das lant,
durch fremde obenteuwre, nach mir so wart er auß ges[…]

310. Des landes wirt mit zoren sprach:
„du solt doch von mir vngemach
gar pillig hie dulten:
er was zwar meynes pruders kint;
du werst gen im gewest ein wint,
es kumpt von deynen schulden." —
„sie ruchent," sprach her Diterich,
der milte vogt von Peren
„wiltu es horen sicherlich,
du machst es wissen geren,
ich will dir wol dy warhait sagn:
ich hab sein pruder Fassolt auch also hie zu tot erslagn.

311. Vnd do pey Zer gar sicherleich,
nd auch Machin sein müter reich,
ert in dem wilden walde.
h fürcht, du wolst pey in wessen."
rach do der riter auß erlessen
ll snellicklichen palde.
: ytlicher kein wort gesprach,
an das sie ser do fachten;
e litten menlich vngemach:
h(n) weyß, was sie gedachten;
och sullen wir den streit verslagn: 146. b.
icknot von dem Perner ward auch aldo zu tot erslagn.

312. Fur paß so reit her Diterich
en eyner prug gar sicherlich,
o sach der degen wunder,
wey pilt sten, sam sie weren man,
charlach so was in gesniden an;
as mercket hie besunder:
tliches do ein stangen trug
n krefticlichen henden;
ar kreftiklichen sie do slug
on Peren den ellenden.
r grust sie pald gar lobesam:
e sungen michel wunder, das es den fursten wunder nam.

313. „Was hab ich euch laides gethan?"
rach do der furste lobesan
hie an euch heren palden?
as ir nit wollet grussen mich."
rach von Peren her Diterich
ich wil nicht dannen schaiden,
müst mir zwar die prug hie lon,
r vber wil ich raiten;
d ir must meynen haß entphan
ol hie zu disen zaiten."
) steig er nider auf den plan,
s roß ward angepunden ye doch gar veste sunder wan.

314. Zu eyner stoltzen linden prait;
er Diterich zu fussen strait,
in gegen den sch(e)ri[r]anten,
nd er lief sie mit zoren an, 147. a.
on Peren der vnuerzagte man,
r wolt sie han bekanten;
r maint, es weren laut, als er
. . . . gossen,
ie er mit ritterlicher wer
inß streites het genossen.
as ander pilt ein stangen furt,
nd slug den ellentrichen, das er fil vnd dy erden ruert.

315. Do mit jamer der furste lag,
die langen nacht piß an den tag,
das er sich nit versinnet;
do der morgen steren auf gieng,
der tuguntbafte man entpfing,
das im verging verswinte.
es west nit, wie im wer geschehn,
her Diterich von Per(e)n;
er sprang auf, als wir horen jehn,
recht als ein kuner keren:
er gab dem pilt do eynen slag,
das im auf ging die plosse, vnd vor im auf der erden lag.

316. Sie waren palde nit do wider,
sie villenn auf dy erden nyder:
auß so kam gegangenn
der atten vnd des zorneß kraft,
sie gaben im name ritterschaft
mit stellen groß(en) stangen.
do sprach der edel vogt von Pern:
„nun wil ich wessen freie,
vnd wil auch furpaß leben gern,
das sag ich euch do peye,
das ich nit sulch preiß mog beiagn, 147. b.
das ich mit eynem streiche zwen manne hab erslagn."

317. Vnd zu dem roß er wider ging,
das er do pey der lindt entpfing,
vnd sas dar auf mit rechten;
vber die prucken er ein reit,
das er do lenger nit vermait,
mit preiß vnd auch mit fechten,
do hin gen Gocherim er kam:
die purck die was besessen
von dreyen konge[i]n [gar] lobesam,
do waren held vermessenn;
der ein der was von Franckereich,
der ander von Kerlingen, der trit der was gar sicherleich,

318. Der was von art ein konick geporn:
ytlicher furste auß derkorn
het pey im taussent helde.
zu in so rait her Diterich,
vonn Pern der furst so lobelich,
vnd fand die auf dem velde;
auff in ein michel gaffen wart
von eim stoltzen gesinde
vnd auch vmb sein(en) schilt so zart;
der furste so geswinde
wart do mit kreften an gerant:
sie wolten an gewinnen (im) sein vnmessig gut gewant.

319. Von Franckreich der konick sprach:
do er den herren ane sach 148. a.
her also schone raiten,
er sprach: „nun hort, alle mein man,
ir sult in sein straß reiten lan,
niemant sol mit im streiten;
wer vnser wol ein gantzes felt,
er geb vns, auf mein trewe,
hie wol des streites wider gelt;
wir komen sein in rewe:
dor vm̄ ist pesser vil vermiten,
den mit im sicherlichen hie vor vns hie gestriten."

320. Der konck von Kerling kert in an,
gar wol mit vir vnd zweintzig man;
das müst der Perner laiden:
ye doch thet er im wider wanck
. . . .
mit seyner scharpfen schnaiden,
er slug den starcken konig tot,
auch do pey seynen lauten.
der Frantzos der sach dise not,
als ich es kan bedaüten:
„des wil ich lieber ewig sein,
ee d(a)z ich von im zware wol hye verlur das leben mein."

321. Man liß in stil vnd vber laut
da reiten hin, recht als ein praüt;
nimant sich an in karte.
sie sprachen: „das ist nit ein man,
in hat der teuffel so freyssan,
der in das vechten larte,
her auß der tyffen hel gesant;
er rait gar sicherleichen:
er laucht(et), sam er sey entprant
mit fauer auf ertreichen."
der saynen vert er nit vermalt, 148. b.
do hin wol gen Jochrimen, vnd zu der pforten er do rait.

322. Er pat, man solt in lossen ein.
ein pot kam zu der kon(i)g(e)in,
vnd sagt ir do den sit(e)n
vnd vil gar lieber mere do,
der sie in hertzen wurden fro,
her Eck der kem geriten.
„awe!" sprach do ein roter munt
der edlen kon(i)ginen
„ich furcht, es kum vns zu der stunt
zu grossem vngewinnen."
der pot [der] sprach: „es ist vngelogenn,
er furt ein michel haubet hangen an seynem satel pogen."

323. Do wart der her gelassen ein,
er paitzet fur die konigein,
als in sein manhait lerte;
vnd zu in kert er in den sal,
vnd die do sassen vber al,
wie clein sie sein begerte!
er sprach: „ir vngetrawen weib,
gar erloß vnd vnstete,
vnd wer gab euch in jamers leib
wol hie die falschen rete?
ich hab euch nye gethan kein lait,
pey allen meynen zaiten, die warhait sey euch hie gesait.

324. War vmb wolt ir durch ewren nait
mich geben in des todes streit,
gar sünder alle schulde?
vnd das ir Ecken in die lant
also habt noch mir auß gesant,
dar vmb der fursten hulde 149. a
sult ir gar pillich hie entpern,
vnd trawren zwar on ende.
eins dinges wil ich euch gewern,"
sprach der Perner ellende
„das ir pfleget vnst(et)er sytt;"
also sprach der van Per(e)n „vner die wonet euch alzait mit.

325. Her Diterich das haubet nam
in zoren, der furste lobesam,
vnd warff ins fur die fusse,
das es vil gar zu scherben spranck,
die selbe weil die was in lanck,
vil manger pfeiller wisse
do von gar ser entpferbet wart,
von hiren vnd von plute;
die selbe weil sie nit verspart,
sein schad in sere müte.
er sprach: „vnd weret ir drey man,
ir musset auf mein trawe al drey mich zu fussen bestan."

326. On vrlaub rait her Diterreich
do von den frawen minickleich,
wol auf ein preite haiden,
durch einen lobelichen than;
do vandt der degen auf der pan,
auf lichter ewgel weiden,
Wolfhart vnd auch her Hilleprant;
die zwen held gunden singen,
den was der Perner vn bekant,
mit sorgelichen dingen.
vnd do sprach Hilleprant der man:
„der reitet auß der helle her gegen vns wol in den than.

327. Doch wil ich dir, Wolfhart, verjehn,
ich han daz geschmaid mer gesehn, 149. b.
zu huß dort heim zu Peren;
wer in nun gegen vns furt an,"
sprach Hilleprant der kune man
„das west ich harte geren."
her Diterich jn so nohet rait,
das sie jn grusten paide;
vnd do verschwant ir hertzen lait,
auff lichter augel weide;
der Perner lachen do began,
er sprach: „wer hot euch paide do her getragen in den than?"

328. Mit freuden sie von danen rytn.
Wolfhart der sprach mit clugem sitn:
„nun paidet mein al peyde,
ich wil gen Peren reiten ein,
vnd sagen do der margraffein,
das sie auf engelweide
sich wunicklich doch losse sehn,
mit mannen vnd mit frawen:
so mag sie gantze frewdt wol sehn,
wen sie pegint an schawen
des freyen Diteriches leib,
ond den maigen frolich(e) ver misset alle man vnd weib."

329. Wolfhart do lenger nit entpalt,
gen Per(e)n zu den frawen reit;
trey taussent, oder mere,
er mit jm pracht dar auf den plan:
mit hubschem singen lobesan
wart schon der furste here
entpfangen von den frawen vein,
der edel furst von Peren,
er thet jn mangen augen schein, 150. a.
ie sachen in so geren.
nit lib reit ein der degen zart:
ussamer manger hande, vil saiten spil getriben wart.

330. Sie furten in mit freuden ein,
ntpfangen wart der furste vein
on manger schonen frawen;
ie alle sassen vmb in do,
e waren seyner kunffte fro,
e gutten geren schauen.
r claget in sein grosse not;
o guntens trawren sere,
ig von jm noch geschriben stat,
nd vmb den fursten here
aw wirtin sich do vnder want,
nd manig maget milte zu freuden was er do bekant.

331. Wild vnde zam wart (h)er getragn
wol fur den fursten, hor ich sagn,
vnd fur die mossenève.
sie frogten in der mere zart;
es wart do lenger nit gespart,
der edel wandel freye
antwurt jn gutlich vnd sprach:
„ich wil euch sagen mere,
wes mir zu laide ye geschach,"
sprach do der Pernere
„das ist mir alles gar entwicht! [verpflicht.
wol gen dem herten streiten, dor auff ich mich zwar her

332. Do ich den ryssen starcken slug,
vor thet er mir laides genug,
wan das ein maget reine
mir do zu guten staten kam,
wol funftzigk wunden ich von im nam, 150. b.
slug er mir alters eyne;
mir half das schone magetein,
das ich jn kurtzen stunden
genaß in hoher eren schein
von allen meinen wunden:
des muß die schone selig wessen,
das mir in rechter gute half, das ich gunt gar schir genesenn!

333. Dar nach ich sunderlichen nam
ein gesellen, der was mir gram,
vnd der was Ecken pruder;
wan er die wunder schone magt
mit hunden in dem wald vmb jagt,
er trug ir holdes luder;
dem wonet (ich mit) streite pey,
das wisset al gemaine:
er swur mir valscher ayde drey,
dy waren al vnreine;
dar nach er lenger nit entpait, [reit;
von mir vor eynem prune durch falsch er auf ein vesten

334. Vnd pracht auf mich sein kune dar,
ein starcke fraw gar offenpar
gewapant also schone;
auf mich sie teuffelichen slug,
ir sig der was (m)ir vngefug,
die gotes kraft zu lone.
vnd eynen sun ich ir erslug;
der ander sicherleichen,
der gab mir guter speiß genug;
vnd meim gesellen reiche(n)
vnd dem slug ich sein haubet ab:
dar nach zu eyner clausen, do hin do was mein erste trab.

335. Mit eynem ritter ich do streit,
den erslug ich mit arbait;
dar nach zwey pild ich valte;
uber ein prucken ich do kam,
vor Jochrim ich groß wunder nam,
die waren ungezalte,
und not die must ich laiden gar,
das wisset sicherleiche[n],
das ich euch sag wol die fur war,
ich was gar zornes reiche:
des Ecken hawbt, durch ungemach,
warf ich gen Jochrim in den sal, das es zu cleinen stucken prach." ɩc. Lydr

Riese Sigenot.

; 1. Vor zaiten vil der wunder was: Bl. 201. a.
m Lamparten ein furste sas,
er ley(t) in hohen eren,
er was gehayssen Ditter(e)ich,
u der zait ley(t) nitt sein geleich,
aß in einr stat, hieß Peren;
r was ein furst so hochgeporn
on allem seim geslechte,
nd lebet ye noch ritters orñ,
nd nach des adels rechte;
r was geharssen frum vnd gut:
er ist von adel geporen, vnd nit adeleichen thut!

2. Jr herschaft, wolt ir hie betagen,
benteuer wil ich euch sagen,
on grossen sturmen herte,
ie das von Pern her Dieterich reit,
nd manch(en) sturm er (do) durch streit,
iß das in gott dernerte;
l moch(t) im anders nit ergann:
reit allein auß Pern(e),
reit durch manch(en) finster(n) than,
is mocht ir horen gernn(e),
as lieb vnd leid ym do geschach:
n eynem grossen ryssen kam er in vngemach.

3. Hillprant vnd der von Peren saß,
nd) sye begunden reden das,
e sie heten gestriten
it irer ellenthafften hänt.
sprach sich maister Hil(te)prant: Bl. b.
wir haben (nie so) vil derliden,
s von dem starcken Eyssengrein,
d auch von seynem weibe,
n der kam ich in grossen peyn,
r swere an meinem leibe,
r tiff graben vnder eynem stein:
muß ich sein beliben, wer got vñ ir allein."

4. Der Perner sprach: „vnd das ist war,
dein leben stunt, als vmb ein har,
do sie dich het gefangen,
vnder ein fels sie dich zwanck,
dein streit was gegen ir gar kranck,
es wer vmb dich ergangen:
ich slug ir ab das haubet zwar,
das sie dich musset lassen."
(her) Hilprant sprach: „(vnd) das ist war;
ir pein das sey verwassenn,
wo es doch in der erden lait!
mir geschach nie herter trucken, pey aller meyner zait.

5. Es ist ein vngefugß gesch(l)echt:
das ich mich an euch gelossen mächt,
das ir nit wollet reiten,
ich sagt euch von dem grosten man,
vñ (d)er das leben ye gewan,
sider von Adams zaiten,
so wart auch nye kein kuner man
in diser welt geporen;
vnd das gesmaid, vnd das er an
im treit, [das] ist [ein] eydel horen;
sein prün leucht als ein spigel glaß:
kein swert dar auf nit hafftet, fur war so wisset das."

6. Do sprach von Pern her Ditereich: 202. a.
„Hilprant, ich pit dich fleyssickleich,
[das] du mir den ryssen nene[st]."
Hilprant der sprach: „des thun ich nicht,
vnd was mir hald d(a)r vmb geschicht,
ir verlobet mir auch den(ne),
das ir zu im in keyner zait
wolt in den walt hin reiten."
zu Hilprant sprach der furste gemait:
„ich wil zu allen zaiten,
maister, in deinem rot bestan."
do sprach Hilprant der alte: „dorst ich mich daran lan!"

7. „Ja.“ sprach der werde helt von Pern.
Hilprant sprach: „so wil ich gern
euch von dem ryssen sagen;
ir wisset, her, gar wol den stein,
do ir den ryssen Eyssengrein,
sein swester habt erslagen:
des pfligt ein ryß, heist Sigenot,
der was des Greimen swager,
der get auf vnser peyder tot,
vnd helt do in der(m) lager:
wo vnser eyner fur in rit,
vnd der must mit im streiten, des derließ er in halt nit.

8. Er wolt den Greimen rechen gern.“
do sprach her Diterich von Pern:
„nun loß vns zu im reiten.“
Hilprant sprach: „zwar, ich entwil,
wan ich hon gehoret also vil
von seynem grossen streiten:
was nun der helt gegen im gan(g), 202. b.
er lest auch kein genessen;
zu peid(en) ort(en) ist sein stang,
sie mocht nit scherffer wessen;
wie wol man sich dar in ersicht!
vnd kempt ir dar geriten, so wart, wie euch geschicht.“

9. Do sprach von Pern her Diterich:
„Hilprant, das stund vns le[?]erlich,
das wir nit dorsten sehen
des kunen ryssen degenhait;
vnd wo man es von vns peiden saidt,
so mocht man doch wol jehen,
wir liessen es durch grosse forcht,
schult vns die welt gemeine;
vnd wer er noch so hart verworcht,
ich wil alters alleine
auch zu im reyten in den than:
vnd wer er halber stechlein, so wil ich in bestan.“

10. Do sprach mayster Hildeprant:
„das wider rat ich euch zu hant,
vnd thun das wol mit rechte;
ich han pey allen meynen tagen
von keynem sterkern [ryssen] horen sagen,
von ritter (vnd) von knechte;
sie melden al denselben than
(wol) vor dem starcken ryssen.“
do (sprach) der furst so lobesan:
„man hot mich dick gepryssen:
vnnd solt mein gut lob vnder gan?
vnd het ich taussent leibe, sie mussen al dar an.“

11. Hilprant sprach: „es ist mir lait, 203. a.
das ich euch vom ryssen ye han gesait,
so gar wol vngezwungen;
ich wil mit euch dort in den than,
ob [euch] der(m) vngefuge(n) man
mit sig gegen euch gelungen,
dor noch so wolt ich in bestan,
ob es mein ende were.“
do sprach der (furst) so lobesan,
der edel Per(e)nere:
„nun pleib h(i)er heim, mein Hildeprant,
ich bevil dir auf dein trewe stet, purg vnd weite lant.

12. Mit dir ist es vil wol bewart;
wen ich wil einig auf die fart,
vnd solt ich dorvmb sterben.“
er sprach: „nun reichet mir pald her
roß vñ harnasch, schilt vnd sper;
laß mich den preiß erwerben
an disem rysen Sigenot;
des muß ich haben schande,
er get auf vnser peider tot;
ich wil mit meyner hande
im streites wonen pey:
vnd solt ich dorvmb sterben, ich mecht in lotẽ frey.“

13. Do sie sachen des heren mut,
vnd das der edel furste gut
nit lenger wolt p(e)leiben,
vnd er wolt reiten in den waldt,
do hub sich clagenn manigfalt
von man(nen) vnd von weiben;
vnnd sein diner ale samp(t)
die waren in grossem leide,
vnd das der furst so hoch genant
(sich) von in wolte schaiden: 203. b.
„ach, edler her, p(e)leibet hie!
sult wir euch also verlissen, so laid geschach (vns) nie.“

14. Do sprach (vil) manig schones weib:
„her, wolt ir ewrn jungen leib
gegen eynem ryssen verkauffen,
das duncket vns nit recht gethan.“
do kamen frawen vnde man
aldo zu hant gelauffen:
„vnd wolt ir ewrn jungen leib
wagen an ein walthunde,
so clagen euch man vñ weib
alhie zu dyser stunde:
vnd wer er doch ein edel man,
so ließ(en) wir euch reiten zu im in den than.“

15. Do sprach von Pern her Diterich
u den frawen minicklich:
„das mir got hatles gunde,
nd wolt mich got genessen lan,
nd das der vngefuge man
uch eyssen essen kunde,
ch must sein degenhait besehen,
ie man so hohe preysset;
das mir dar vmb mag geschehen,
es wurd ich wol beweysset.“
o ret der furste hoch genant.
ie waren in grossem leiden, sein diner al(le) samt.

16. Vnd was man ymß doch wider riet,
er helt von Pern wolt sich nit
in einig wort dar an keren.
nd do das sach der Hildeprant,
r hieß im pringen sein gewant, 204. a.
nd wappent in mit eren,
r legt im manchen rymenstrick,
o gar mit guten trewen,
uf in so tvet er manchen plick;
ilprant den gunt (ser) rewen:
ach, her got, sey dir geclagt,
as ich han meynem herrenn von ryssen ye gesagt!

17. Nun forcht ich ewer nye so ser,
eit ich euch edel[n] furst vnd her
u mayster wart gegeben;
eit das ich euch nun roten sol,
r edler furst, so thut so wol,
ch verdinß, hon ich das leben,
ost mit euch reiten eynen mann,
er vns (doch) mog gesagen,
b euch der rys(e) in dem than
u tot icht hab erschlagen,
nd oder wie es vmb euch stat:
nd volget meynem rote, villeicht euch wol ergat.“

18. Do sprach von Pern her Diterich
mit worten auch gar zucklicklich
nd antwurt do dem alten:
in gut warzaichen wil ich dir lan,
hilprant, das soltu wol verstan,
nd solt das eben behalten:
nd kom ich nitt wider in acht tagen
eriten ein gen Pern,
o pin ich zu tot geslagen,
es wil ich dich gewern;
wiltu dein trew an mir behaben,
o fur mich heim gen Pern̄, do soltu mich begraben.

19. Dein trew dy ist an mich gewant.“ 204. b.
do sprach sich mayster Hildeprant:
„mein her, es sol geschehen;
se[i]t euch mein Krystenliche trew,
das ich selb reiten wil noch eu[ch]
vnd wil auch wol besehen,
wie es euch mit dem starken man
in dem wald sey ergangen;
vnd hot er euch den tot gethan,
er genaust nit seyner stangen:
vnd das der teuffel in im wer,
so wil ich ims vergelten; es wirt im noch zu swer.“

20. Do sprach die hertzogein fraw Vt:
„nun sagt mir, edler furste gut,
wem wolt ir mich hie lassen?“ —
„das thun ich dem vil werden got,
do mit seystu[st] gesegenot.“
er hub sich auf die strossen;
do volg(t) im noch wol fur das thor
trey taussent oder mere;
Hilprant hub sich auf das spor;
do sprach der furst (so) here:
„(nun) kert al sampt wider heim;
vnd entpfil dir lant vnd leute, Diether den pruder mein.“

21. Do volg(t) im noch fur die stat
als sein gesind got fur in pat,
das er in hild gesunde,
vnd das er wider kem zu lant.
die schone frawen alle sant
die sprochen zu der stunde:
„o milte muter, reine maget,
behut vns den fursten heren, 205. a.
an ern̄ er doch nye verzaget,
das er mit guten eren
Pern̄ gesech noch manchen tag!
sein milte vnd sein gute niemant verloben mag.“

22. Do weinten die schone frawen zart.
do sprach der starck(e) Wolfhart
„lat sulches trawren ligen.
secht, her, wie gehaben sich dy weib!
was sult eynes edlen fursten leib,
des lob wurd gar verswigen,
das er in aller Kristenhait
kein abentewr kan gesagen?
ir edler furst gar vnverzait,
ir sult auch nit verzagen
ob dem vngefugen man:
wolt ir nitt gern̄ streiten, so will ich in bestan.“

Digitized by Google

23. Her Diterich lacht, vnd sach in an:
„Wolfhart, du pist ein kuner man,
zu noten auß derlessen;
ich traw got wol, vnd meyner hant,
vnd meynem starcken hailant,
mir wol got genedich wessen:
sey den der teuffel fuß in im,
ich verschrot im sein gesmeide;
vnd ob ich von im nun gewin,
wie gern ich das leide!
vnd mag ich in den vber kumen,
so acht ich des schaden cleine, den ich von im hon genumen.“

24. Sie gingen an die zinen stan. 205. b.
Hil(de)prant der kune man
volgt im ein halbe rast(e),
er neben seinem heren reit,
vne wie er im dovon gesait,
er vnder weiß in vast(e),
al von dem vngefugen man,
wie er do sich solt fristen:
der edel furst (so) lobesan,
her Diterich, mit listen
solt im entweichen auß der stang:
„vnd thut ir das nit, here, ewr leben wert nit lang.

25. Sein sleg die sein so grawsamleich.“
do sprach von Pern her Ditereich:
„Hilprant, solt widercteren,
nicht ferer wil ich dich reiten lan.“
her Hilprant der kune man
vmsing den seinen heren:
„got geb, das ir werd sighafft,
vnd das (euch) wol gelinge,
al von des starcken rossen kraft,
das er euch nit verbringe!“
also scheden sie (sic)h pey(de)samt;
vnd do joch heim gen Per(e)n der alt(e) Hil(de)prant.“

26. Sie stunden an die zinen sein,
sie sachen den lichten Hildegrein
glisten ein halbe meil(e),
vnd als der lichte morgen stern,
vnd do der edel furst von Pern
begund(e) vast hin ailen,
gar verre in den wildenn than,
sein harnisch gar weit lauchte,
all von dem golde wunesam, 206. a.
vnd das die seynenn deuchte,
er wer von feuer zundet an:
er furt ein freyß gemute, der hoch gelobte man.

27. Vnd also tert er in den walt,
die rauchen steg gar manig falt,
er hilt sich also veste,
er reit durch manchen wilden than,
der edel furst(e) lobisan,
das er selber nit entweste,
vnd wo er solt(e) ker(e)n hin
er reit in dem walt[e] vmbe.
der Perner het vil manchen sin,
er reit vil weg(e) krum(b)e
al vber querch in dem than:
er kam auf ein(e) heid(e), als ich vernumen han.

28. Vnd do er auf die haide kam,
sein roß er zu peiden (s)poren nam,
er sach gar weit ein hind(e);
vnd als er auf die haide reit,
er sprach: „mir ist gar vil gesait,
mein roß das sey geschwind(e):
ich wils versuchen an dem wild.“
sein roß begunt er sprengen,
al vber das weit(e) gevilt,
was er im mocht verhengen,
dem thir er vber den hals ein rait:
er falt ez mit dem swerte, der furst gar vnverzait.

29. Do sprach der edel Per(e)ner:
„nun frew ich mich werlich der mer, 206. b.
mein gut roß lauft geswinde,
dar vmb wil ichs nit verkauffen,
vnd das im nit kan vorgelauffen
auf disser heid ein hind(e),
mein gut roß wil ich lenger han
auf diser grunen halde.“
sein gut roß lyß er pey im gan,
es suchet seyne weid(e),
es aß pey im das grune graß:
der edel furst von Pern, zum roß er nider saß.

30. Do sprach von Pern her Diterich:
„auf meine trew, so (en)rucht ich,
das eyner eyner kem(e)
zu mir auf diser heide her,
der nun zu streit(e) het beger;
ob ich sein schaden neme,
er must mich weissen in den than,
wer das ich in bezwunge.“
so sprach der furst(e) lobesan
ob mir nit misse lung(e):
ach, got! nun send mir eynen man,
er sey gehawr oder vngehawre, das ich zu streitenn han.“

31. Er jach vber die haib(e) schon
her lauffen einen wilden man,
vnd er het do gefangen
ein zwerglein, vnd das was wunsam,
das wolt der wild̃ verderbet han,
er trugß an seiner stangen.
das zwercklein rufft den Perner an 207. a.
in allen seinen noten:
„hilf mir, pistu ein Kristen man!
der teuffel wil mich toten,
des mach mir nyemant gut gesein.“ [hilffe schein.“
„gar geren.“ sprach her Diterich „ich thun dir [meyner]

32. Her Diterich den helm auf pant,
sein gut schwert nam er in die hant,
dar trat er gin im dare,
der het an im kein sarewat,
vnd das es noch geschriben stat,
wan, das er mit dem hare
allent halb verdeck(et) was,
in der groß, als ein nadel.
do sprach der Perner zu im das:
„pistu von gutem adel,
nim hin [das thyr], das ich gevangen han,
ich gib dir des mein trewe, das zwerglein müstu mir lan.“

33. Do antwurt im der wilde man:
„vnd nimpstu dich des zwerg(e)ß an,
du garnestz auf mein trew(en);
was suchstu hie in dysem gewilt?
das nimpt mich von dir groß vnpil(t),
das mag dich wol gerewen.“
es warf das zwerck von im (in) than,
macht ledig seine stangen,
vnd slug auf den kune(n) man,
der sa(u)mt(e) sich nit langen,
sein swert er in die hant genam;
er kunt sein nit verschroten; vnd het kein harnasch an. ꝛc.

34. Er slug auf in gar vngebar, 207. b.
das swert das wusch(t) im vber das har,
es kunt auf im nit hasten.
der helt von Pern(e) rant sich noch;
der wilt man sawmpt(e) sich nit doch,
er slug auf in mit kreften,
vnd das der furst(e) lobesam
do strawchet auf dẽ anger,
her Dieterich der kune man,
der sawmet sich nit langer
sie lieffen peid [do] ein ander (an),
do wurt sich von in peiden manck swinder slack gethan.

35. Der Perner do von sawr entpran,
er lief den wilden aber an,
er slug in auf das velde,
vnd vber in legt er sich do
vnd macht in vmb den kopf gar plo,
von eynem wider gelde.
auf sprang der rauche man do wider,
er zucket auf sein stang(e),
vnd slug her Diterich der nyder;
der her der lang nit lang(e),
auf sprang der edel Perener:
er kunt sein nye versecen, als ob er ein sta(i)n want wer.

36. „Nun wil ichs got von hymel clagen,
vnd sol ich hie werden erslagen
von eynem plossen mane,
vnd der so naket vor mir stat:
vnd het er an ein sarebat,
vnd das ich von im banne,
vnd wurd ich den von im erslagen,
das wer ein wenig nach eren. 208. a.
so wil ichs got von himel clagen,
kan ich dich nit versecen.
sol ich verlissen meinen leip,
so sol mich pillich schelten, peid, man vnd auch (die) weip.

37. Si triben ain ander uff der wal;
er slug im vil der toten mal,
wo er in mocht erlangen,
entpfing von im manck herten knawr;
er wart her Diterich vil zu sawr,
er zucket seyne stangen,
er slug im auf den helm sein,
das er im wart so dunckel,
vnd das das fawr her ause schein,
vnd leuchtet, als der karfunckel.
es ligen den dy puchstaben,
so hot der vogt von Pern(e) kein grossern streit gehaben.

38. Do sprach der edel Perner:
„mir ist gesaget vil der mer
von eynem, heysset Sigenoten:
so pistu vngefuge gnug,
so vil ich hewt auf dich geschlug,
ich kunt dich nye verschrotenn;
nun sag mir von dem Sigenot,
oder pistus selber?“
do sprach das vngefuge lot:
„ia, ich wer nit ein halber;
vnd strit Sigenot hie mit dir,
du stunst im nit eynen slage; das soltu gelauben mir.

39. Ich het mich eins genummen an:
vil kawm ich im entran,
das er mich nit ertote;
vnd weren meyner virtzick gewessen, 208. b.
vnd so mocht ich kawm sein genessen
(al) vor dem Siginot(e).
du werst gegen im ein krancker man,
das wiß(est) sicherliche."
do sprach der furst(e) lobesan
von Pern her Diteriche:
„vnd bestund er dein virtzick wol,
so(n) weiß (ich) auf mein trewe, wie ich genessen sol."

40. Des antwurt im der wilde man:
„vnd bistu kumen in disen than,
dastu mit im wollest streiten,
ich gib dir streits allein genug."
wie vald er auf den fursten slug!
al zu den selbenn zaiten,
vnd das er nohet gevallen was
dem wilden fur sein fusse[n].
sie trugen auf ein ander haß,
ir streiten was nit susse[n];
er slug hin auf den kune(n) man:
auf richtet sich gar palde das zwerglein lobisan.

41. Den heren es vmb treiben sach,
wie vald es zu her Diterich sprach:
„her, ir must kumer leiden,
im wilden ist verhailt ein kraut,
das im kein waffen die seynen haut
werlich nit kan versneiden;
hebt euch zu mir, ir werde(r) man,
gib euch ein wurtzel zware:
kein zawberey yn nit helffen kan,
was ich sag, das ist ware;
die nemu(t) euch hin auß meim gewalt." 209. a.
her Diterich von Pern(e) hub sich zum zwerglein vald.

42. Er sneid im auf die seinen pant,
die wurtzel es gar schire vant,
die es wol het behalten,
die er von dem zwerge nam.
gelassen kam der wilde man
mit slegen manigfalt(en),
er slug auff den kune(n) man,
das er strauchet auf dem anger;
der edel furst(e) lobisam
sawmet sich nit langer,
die wurtz er zu dem swerte nam,
er nams zu peyden henden, vnd lief in wider an.

43. Das swert wolt sein vermaiden nye,
vnd durch den wilden er do hie,
vnd das die grossen stuck(e)
die villen von im dan,
als ob er wer ein weicher swam;
es was sein vngeluck(e),
das er das zwerg gefangen het,
kam im zu grossem vnheille;
die wurtzel im dem schaden thet,
die her Diterich wart zu teille;
vnd er slug im das haubte ab,
das es vil auf die erden: do lacht der cleine knab.

44. Ob [auf] der haiden lag zu strat
so mancher vngefuger prot,
vnd die her Ditereich(e),
al von dem wilden mane slug,
ein wolf het an eim [mal] genug, 209. b.
das wist auch sicherleiche,
die lagen do so weit gestr(e)ut,
al auf der haiden grune.
das zwerglein sich des sere frewt,
das her Diterich der kun(e).
het den wilden man erslagen:
so was im liebers nie geschehen vey allen seynen tagen.

45. Das zwerglein do gelassen kam,
es danckt dem fursten lobesam,
das er es het erlos(e)t:
es waren vnnser mer, den tausent,
in eynem hollen perg behaussent,
die hot er al eros(e)t,
das vnnser do (noch) ist nit mer,
den endelleich vey hundert."
do sprach sich der furste her:
„wie ser mich des verwunder(t)!
vnd weß zech euch der wilde man?
das west ich also geren, wurd es mir kunt gethan."

46. „(Das) wil euch sagen;" sprach das zwerck
„er wolt vns eynen hollen perck
m(it) gewalt han genumen,
dar in so wolt er haben hauß;
vnser keyner torst nit hir auß
auch fur den perck do komen:
wen eins fur den perck nur trat,
so kam der wild gesprungen,
so zuck(t) er (es h)in an der stat,
do mit was im gelungen;
sein leben must ein ende han:
er hot ir in vir wochen wol hundert abgethan."

47. Do sprach von Pern her Diterich: 210. a.
„durch got so soltu nenen dich!“
so ret er zu dem zwerge.
„her, ich heiß der von Waldung,
vnd leit euch in der Elb vrsprung,
vnd auch die selbe perge
vnd die haben mich angeerbt,
auch mich vnd mein geslechte;
dor vmb wolt er mich han verderbt,
vnd hot dar zu nit rechte:
so hot erloset mich ewr hant;
des sul wir euch pillich danken, edler furst so hoch genant.“

48. Do sprach das zwerglein so gemait:
„her, wolt es euch nit wesen leit,
ich frogt euch also gern(e),
was her(e)n ir doch mug(t) gesenn:
mich dunckt ir furt den Hildegrein;
seyt ir der vogt von Pern(e)?
von dem hor ich das peste sagen,
wie er so riterlich streite.
her, ir sullet mir hie betagen,
vnd meldet euch pey zaite,
ob ir, her, seit der selbig man;
das ichs noch ewren eren des pas derpiten kan.“

49. Do sprach von Pern her Diterich
zu dem zwerglein min(i)cklich:
„ia, ich pins, der von Peren.
mir ist gesaget obenteuer,
darzu (so) gib mir deine stewer,
ich hon gehoret mere
von eim, der liget in dem than,
der heysset Siginote,
der hot vil mangen werden man,
geslagen gar zu tode; 210. b.
vnd dem wil ich auch wonen per:
vnd solt ich dar vmb sterben, ich mach in lobes seer.“

50. Das zwerg gewan lieb vnde lait:
„seit ir der furst gar vnuerzait,
so seit (mir) got willkomen!
so gern gesach (ich) nie kein man;
ir edler furst gar lobesan,
habt ir von dem vernomen,
auch von dem vn(gefu)gen man,
vnd wolt ir mit im streiten?
ich wolt, ir wer(e)t vor dem than
(wol) tausent meille weiten,
vnd das ir nynert wert alhie:
er hot wol hundert kempfe gethan, keiner mislang im nye.

51. Von Pern lieber here mein,
nun lost den argen teuffel sein,
vnd (gont mit) mir zu hauß(e),
do wirt eur riterlich gepflegen,
des rissen sult ir euch verwegen;
wan wissent, das mir grause
all vor dem vngefugen man,
wen ich hor von im sagen.
ir edeler furst lobesan,
ir sult mit mir betagen,
vnd reit auch pald(e) mit mir heim:
ich gib euch golt vnd silber, vnd manch(en) edlen stein;

52. Vnd auch die pesten sarebat,
[vnd] so sie kein her im lant nit hat,
die gib ich euch mit willen,
reine speis vnd den pesten wein;
der perck der sol ewr eygen sein: 211. a.
ir habt vns von dem zillen
erarnt, vnd habt vnß im genumen,
des f[r]eigen teuffels pilde,
vnd seit vns her zu hilffe komen
auch her in das gewilde.
mein her, nun ker(e)t mit mir heim,
so mag euch niemant angesigen, vnd lost den rysen sein.“

53. Her Dieterich (sprach): „zwar, ich entwil;
ich han Hilprant gestellet ein zil,
kum ich nit in acht tagen
wider gen Pern in das lant,
so hat mich der ryß(e) zu hant
im wald zu tote geslagen.
vnd rit ich mit dir in das hauß;
das mir gar wol an zome,
vnd rit Hilprant zu Pern(e) auß,
vnd an den rysen kome,
so trib er auß mir den seinen spot:
dein mili(e) auch dein gute vergelt dir selber got!

54. Du solt mich an d[is]en rysen weyssen,
den ich so sere hore preyssen,
das ich muß besehen,
vnd wie vil er der manheit hot,
mein hant in dester paß bestat;
wie mir den sol geschehen,
das mus ergan in kurtzer frist,
ist, das ich (in) nun vinde,
wie gar er nun der teuffel ist,
ich wird im nicht zu linde:
ich vacht mit meynem swert gar pald, [211. b.
vnd der sich dunck(t) gar freysam, das hab ich schon bezalt.“

55. Do sprach der clein(e) zwerg gar schon:
„sei(t) ir mit mir (nit) wollet gan,
so wil ich euch die geben
ein stein, der ist so tuguntbaft,
der gib(t) euch manhait vnde kraft,
das ir behalt ewr leben,
das euch nit hunger oder durst,
secht ir ein monet zware,
von Pern allerhochster furst,
gelaubt mir des fur ware,
was ich euch sag, er hot die macht:
er ist mir auß fremden landen [mir] zur freuntschaft her gesprocht.

56. Fing euch der ryß in seinen torm,
dor in so get manch arger worm,
dy mugen ewrem leibe[n]
werlich auch kein schad gesein,
von Per(e)n lieber here mein,
der stein sie vonn euch treibe[n];
wan ich sag euch doch keynen tant,
werlich auf mein trewe(n);
wer mir der stein nit wol bekant,
es must mich ymer reuen.
ir sult euch wol an mich gelan:
lug ich, es stunt mir vbel; ir habt mir groß hilf gethan.“

57. Her Diterich nam den stein gar schon,
vnd dancket ser dem cleine(n) man,
thet in behalten schone,
vnd sagt dem clein(en) zwergleinn danck. 212. a.
vnd es sprach: „her, die gab ist kranck;
got her geb euch den lone,
das ir mich do habt dernert
al vor des teuffels pilde!
vñ dorst ich haben mein gefert
auch in dem walt so wilde
ich sech, wie es euch wurt ergan:
so dar ich in dem walde mein wessen doch nit han.“

58. Do sprach von Pern der kune man:
„nim(m) das ich gefangen han,
vnd pring(s) den dein gesellen,
vnd weis mich do in den than.“
Do sprach der edel cleine man:
„sein(t) ir nit mit mir wellet,
ich weiß euch auf die rechte pfat,
das treit euch, one froge,
an des rissen wonung stat,
do (er) leit an der lage,
vnd is(t) verwappent in allen weg.
der reiche Krist vom hymel hab euch in seiner pfleg!“

59. Her Dieterich gurtet das sein roß,
vnd er reit gegen den walt so groß,
er wolt auch nit verzagen;
er weist in auf die rechte pan;
her Diterich der kune man,
der ere wolt bejagen,
der edel fürst(e) lobesam,
er furt eynes leben mute,
do er den vngefügen man
fand schlaffant in der hute,
der het gewartet manchen tag: 212. b.
ein stang, (was groß) vnd stellein, neben dem ryssen lag.

60. Her Diterich der kam gerant,
do er den grossen valant
vant slaffen in dem walde,
er hilt (ob im) vñ sach in an:
so grewsam(liche) was der man;
do peist er nyder palde.
do er in also ligen vant,
sein helm weit gelaste,
her Diterich seinen Valken pant
an einen pawm aste:
vnd wen der ryß den aten zoch,
so pugen sich die este wol in den pawmen hoch.

61. Sein pein die lagen als zwen plock,
(gar) rauch so was sein wappen rock,
mit rimen wol durch nete,
der ging im ser vntz auf die kny;
auß seinem halß ein wint her gie,
recht als der wint, der wete;
sein maul het in begryffeun gar
mit peiden seinen wangen;
sein augen waren sawres var.
do er den ryssen langen
also schlaffent vor im sach,
der edel vogt von Pern(e) zu im selber do nu sprach:

62. „Ach, here got von hymel reich,
wie leit der ryß so grawssamleich!
vnd hat menschliches pilde.
was muter mag dich haben geprocht?
des han ich mich gar eben bedacht:
schlug ich dich in der wilde
also schlaffent (hie) zu tot
des het ich ymer schande.“ 213. a.
sein degenhait im das verpot,
er weckt in [nit] mit der hende,
vnd gab im mit dem fuß einen stoß,
mit dem fuß in sein pruß(e), vnd weckt den ryssen groß.

63. Auff (do) sprang der ungefug:
„ob ich dir dissen stoß vertrug,
des het ich keinen frumen.“
vnd er greif nach dem fursten her;
er meint, er wolt in one wer
mit den henden han genumen.
er slug in auf (den) seinen hut,
das er must werden munder,
mit seynem starcken swert so gut.
das nam den ryssen wunder,
vnd das der her so cleine was,
das er von seinem streich(e) must strauchen in das grune graß.

64. Der ryß stunt vnd besach in bas,
vnd zu her Diterich sprach er das:
„pistu der Perner(e)?
du kanst dich vor mir nit versteln:
du furst meines ohem Greim helm;
das ist mir von dir swere.
ich ken dich vey dem Hildegrein,
vnd der so weit geleste;
du erslugst mir den ohem mein;
des hast du[ß] hie das leste
[so] reit(en) zu mir (her) wol gethan.
ich sag dir, vogt von Per(e)n, es mag dir nit anders ergan.

*65. Do sprach von Bern(e) her Diettrich:
„ain zaichen ist dick dem andern glich;
du machst mich nit erkenneen.“ —
„ich kenn dich by dem lôwen rot,
der an dinem schilt gemalot stat;
vnd wilt dich doch nit nennen,
nu tû recht, oder lauß es varn,
dines stoß mich beuil[ch]te;
du fûrest den lôwen an dem arm
gemalet an dinem schilte:
du mach(t) mich nit betriegen zwar.
ich hun uff dich gehuttet me wann zwar gantze jar,

*66. E das ich dir ie mochte (be)komen:
nu hon ich wol von dir vernomen
einen schlag so grossen,
den du tâttest uff minen hût
mit dinem scharpffen swerte gût,
darzû hastu mich gestossen
mit dinen fûssen fûr die brust;
das tût mir sicher swere:
wir wend versûchen einen just.“
der edel Bernere
nit mer uff den rysen schlûg;
er wolt an im versûchen, ob er hett keinen fûg.

67. Er sprach: „du ungefuger man,
salt mich gen Pern(e) reiten lan, 213. b.
als durch dein selbes ere.
fund ich dich slaffent alle tag,
fur war ich dir das sagen mag,
ich wecket dich nit mere;
das du mein veint wollest sein,
des west ich nit fur ware:
du sprichst, du habst gehutet mein
lenger, denn zwey gantze jare.
solt mich gen Perñ reiten lan.“
„nein,“ sprach der ungefuge „es mag dir nit wol dergan.“

68. Der riß des zornes was (so) vol.
her Diterich sprach: „nun sich ich wol,
du wilt mich doch nit meyden;
so wol wir an ein ander kumen:
den Greimen han ich dir genumen;
ich wil dich auch verschneiden,
dein leben wirt dir sinbel,
vnd (bald) darnach dein ende;
dein mot ist dir nymer so hel,
es wirt von meiner hende
von mir noch heut getrennet gar.“
dem rissen thet die red gar zorn, er hub sich gen im gar.

69. Vnd mit der stangen, die er het,
vnd noch her Dieterich er da thet
vil manchen schlack so schwere,
die von im geschachen nider;
her Diterich slug vast her widerz
ir fechten was gefere:
es mocht ein zachaftiger man
den streit nit wol an schawen.
der schweis do von in veiden ran,
do sie begunden hawen
auf ein ander vor dem than, 214. a.
das laub (hoch) an den esten al von dem fauer bran.

70. Her Diterich der want vngemut,
was er in slug auf seinen hut,
das er (in) nit verschrite.
ein wurmes hawt was in dem hut,
vnd was gehertet mit tracken plut
vnd was dar ein vermite,
das er kunt nye verschroten das,
des starcken ryssen horen,
vnd war mit es gehertet was,
das thet her Diterich zoren,
das es so wol nun was verworcht:
dar ob trug er ein prune, und facht on alle forcht,

71. Das in kein' swert verschneiden machte:
vnd was her Diterich mit im vacht,
er kunt in nit verse-en;
was er in slug mit seiner hant,
das acht er, als ein steine want;
er slug vast auf den heren,
vnd das der furst(e) lobesan
vor im do must(e) strawchen.
do sprach der vngefuge man:
„du must dein swert pas prauchen,
wiltu mir streites genuge geben."
auf sprang von Pern her Diterich, recht als ein kuner degen,

72. Slug auf den ryssen Sigenot,
vnd das das wilde faure rot
auch wischet auß dem hor(e)n;
der sweis der von in peiden ran.
do sprach der vngefuge man: 814. b.
„ich het es wol versworen,
dastu mir ein einigen slag
mocht(est) vor sein gestanden.
es ist nun hie dein jungster tag."
er nams zu peiden handen,
vnd noch dem fursten er sich swang:
der edel furst von Pern do auß dem slage sprang,

73. Das in der ryß da nit entraf;
man hort ein halb(e) meil den klaff,
die stang im do entwischet:
darnach her Diterich paß gelang,
zwischen die stange vnd ryssen sprang,
der helt der wart derfryschet;
von der stangen er in treib,
wolt in dar zu nit lassen.
der ryß sich von her Dieterich schein,
der ryß so groß on mossen,
er trat neben sich in den than,
einen pawm[en] er auß rauffet, vnd l(i)ef in wider an.

74. Den pawm[en] er in den henden trug,
domit er auf den fursten slug
der starken sleg so swere.
do sprach der edel furst so gut:
„nun dacht ich wol in meynem mut,
der ruten ich entpere:
wiltu mich aller erst bezwingen
mit deinem grossen pawme[n]?
dyr kan, ob got wil, nit gelingen."
er nam des ryssen pawme[n],
die est er im von den henden [ab]schlug.
des ach(t) der ryß gar cleine, er fand ir dennoch genug. 815. a.

75. Wen er im eynen an gewan,
so luf der vngefuge man,
vnd pracht zwir als ein grossen;
dar mit frumt er im vngemach.
her Diterich von Pern(e) sprach:
„ich sach nie dein genoß(en).
helt, heb dich wieder zu der stang,
durch aller ryssen ere;
du thust mir mit den pawmen lang,
das ich dich furcht so sere:
die est gen mir zu den fenstern ein,
sie stechen mich in die augen, das ich verleuß den schein."

76. Do sprach der riß(e) vnuerzagt:
„du host mir deinen kumer clagt;
ich wolt, sein wer noch mere.
der stangen wil ich mich verwegen,
vnd wil dein mit den pawmen pflegen."
er slug (auf) in vil sere,
das er nit west(e), wo er was;
sie sprungen in die este;
her Diterich sich do selber vergaß,
(vnd) das er nit [selber] (en)weste,
wie er im zu sult komen:
vnd er begunt die este im vor den henden trumen.

77. Her Diterich sich wol verst[t]an,
er wolt den vngefugen man
mit streitten nit lan schaffen:
wen er an eynem pawme[n] rang,
her Diterich hin noch do sprang,
er gunt im sere straffen,
so gar mit auserwelten slegen,
schlug er im zu dem haubte. 815.
(do sprach) der Perner vnuerwegen:
„die stangen ich dir derlaubte,
vnd da versmacht sie dir do:
ich gib dir des mein trewe, du wi(r)st noch hawt vnfro."

78. Der riß sprach: „lan dein troen sein;
du giltest mir den ohem mein,
den du mir host erslagen."
do sprach von Pern her Diterich:
„so saltu inhunt weren dich."
er gunt den ryssen jagen
vor im hin zwerck in den than,
kain pawm[en] ließ er in rauffen.
do gunt der vngefuge man
hin zu der stangen lauffen,
vnd wolt sie nemen in die hant:
do ereilt in der von Pern, vnd slug in auf das lant.

79. (Der rise) do nit lange lag:
„zwar, du gilst mir disen slag,
das wiß(est) sicherliche[n],
du must dich in mein genad ergeben,
es gilt nit anders, den dein leben.“
do sprach her Diterich(e):
„werlich, des enthun ich nit;
des het ich ymer schande,
wo man stund, gin(ge), oder rit,
vnd das man in dem lande
sprech, ich het mich durch drohen ergeben:
wir wollens paß versuchen.“ zu samen sie liessen eben.

80. Sie fachten sumer langen tag:
do schach (vil) manig herter slag,
die waren vnuersamett.
her Dieterich dem wart nit vil, 216. a.
vnd (als) ich euch beschaiden wil,
der Perner im do ramel:
das laub (hoch) an den esten stund,
vnd (das) begunt(e) pleichen,
vnd das es nymer mere grunt;
das horn dem rissen gunt weichen:
die prun(ne), die der risse trug,
her Dieterich von Pern(e) ein wundenn dar durch slug.

81. Her Dieterich sprach auß grossem zorn:
„ach, helt, dein red ist gar verlorn;
ich ergib mich durch kein tro(w)en,
ich wil in dissem than ee sterben,
ader wil preyß an dir erwerben,
vnd den ich hon von frawen;
mein lob das wil ich nit verlissen,
das ich han lang behaltenn;
e wolt ich tausent tode kyssen,
e ich poslich wolt alten,
das man sprech in aller stet,
das sich der vogt von Pern(e) auff genad ergeben het.“ —

82. „Helt, fichtestu durch frawen rum,
ich an, sy machen dich gar tum,
e lonen vngleich(e):
ehen sie dich in dem plut paden,
e liessen dir villeicht den schaden.“
o sprach her Dieter(e)ich(e):
ich vicht durch frawen vnd durch man,
nd durch mein selb(e)s eren.“
er starck(e) riß(e) freyssam
rgunt den sweiß verrerenn:
on grosser hitz(e) das geschach, 216. b.
nd die her Dieterich(e) auß seynem munde prach.

83. Do sprach der vngefuge man:
„vnd solstu lang in disem than
auch gan, er must verprinen,
das fauer [das] auß deinem munde gat:
ich weiß nit, wer dich getragen hat;
ich kan nit anders erkennen,
den das der teuffel in dir sey
mit allen seynen knechten.
dein hitz die wont mir neher pey,
vnd denn dein grosses vechten,
do mit so weichstu mir mein horn.“
die red wol von dem rissen die thet her Diterich zorn.

84. Er sprach: „ich pin nit sein genoß.“
vnd er lief auf den rissen groß,
vnd slug im mer ein wunden.
do sprach der vngefuge man:
„es wil mir an dy pin(t) rymen gan,
alhie zu disen stunden.“
er hub sich in den wald hin than,
do er ein schilt het hangen,
den zoch er fur die hende schan,
der ryß der kam gegangen,
ein schilt, was preit als ein statel thor:
erst rent den vogt von Perñ, das er was auf dem spor.

85. Der schilt mit horn(e) was durch lait,
als vns die obenteure sait, 217. a.
wol hent dick vmb die ende[n],
er was mit stahel vber zogen,
die puchstaben haben nit gelogen,
den trug er vor der hende[n]:
„nun wer dich, edler vogt von Perñ,
alstu wollest genessen;
ich wil dich acht tag streit(s) geweñ,
des saltu sicher wesen.
du schrotest mir nit pald mein schilt:
er ist noch also newe, er wart noch nye durch zilt.“

86. Do sprach her Diterich zu der frist:
„seit den dein schilt so newe ist,
das kumert mich gar cleine;
dar vmb nem ich den sig gen dir,
das saltu wol gelauben mir.“
al von den helden zweien
vnd do hub sich ein grosser schal;
keyner wolt dem andern neigen:
die troschel vnd dy nachtigal,
al musten gesanges sweigen,
von iren vngefugen slegen,
die thirlein in dem walte die flugen von den wegen.

87. Sie hiben [zu] ein ander an underloß;
der riß(e) ging [im] zu gutem moß
vber her Diterich(e):
der Perner kunt mit seynem zeichen
dem ryssen an sein gurtel reichen,
das wisset sicherlich(e);
wen er in wolt hawen zu dem haubt,
so must er hoch auf spring(e)n.
her Diterich wart ser bedaubt;
er het kein ander gedinge(n), 217. b.
den das er muste ligen todt:
als starck vnd vngefuge was der riß Sigenot,

88. Das es niemant begreifen kan.
er lief (hin) auf den werden man
also mit grossem neide;
des wart betrubt der Hildegrein,
vnd auch ir beider helm(e) schein,
vnd auch sein lichtz gesmeide,
vnd das es also weit erhal,
die starke slege swere,
vnd vber perg vnd vber tal.
vnd wen der Perner(e)
von dem ryssen ein slack entpfing,
er dach(t) an meister Hildeprant: „sein rat ich vber aing!

89. Des ste ich hie in grosser not.“
der riß den schilt als fur sich pot,
er im die slege ab truge,
vnd die im frumt der Perner starck,
der riß sich als der hinder parck;
vnd was her Dieterich sluge,
do kunt er nit, als vmb ein har,
al auf dem ryssenn gehefften.
her Dieterich der wart zornig, zwar,
er slug auff in mit krefftenn;
er kunt in doch [nit] verschroten nye:
der edel vogt von Pern̄ manig(en) schlag [auf in] entn̄e

90. Auff seinem lichtenn stahel hut,
das im das haysse rote plut
do floß von seinem haubet,
vnd auß zu seynen peyden oren;
der edel furst(e) hoch geporen 218. a.
der ward so ser betaubet,
das er nit lang erzeugen mocht
die starcken slege so swere.
do gedacht der furst geslacht:
„das ich zu Pern(e) were,
ich kem nit mer in dissen than.
das ich Hilprant dem maister nit gevolget han,

91. Das mag mir wol zu schaden kumen;
ich han so stracken, noch so frumen
rissen nye gesehen.
was mir gesagt hot Hil(de)prant,
das wil mir hie werden bekant,
vnd an mir nun geschehen;
seit ich das [ye] er(ste) streiten ward,
er ist ein starcker degen.“
der riß(e) sein gar cleine spart,
er gunt sein vaste pflegen
al mit der stangen, die er trug,
den jungen konig von Pern(e) er auf die haide slug.

92. Ob im so stunt [der] ryß Siginot,
er gedacht, er het im than den tot,
vnd [er] mein(t), er wer gestorben;
er trat (in) mit den fussen sein;
er sprach: „wo ist dein hoher schein?
hastu mit mir erworben,
wan dastū hie das lebenn dein
must lossen hie zu pfande;
gerochen ist der ohem mein;
es muß nun in dem lande
werlich mein lob nun fur sich gan:
ich sag dir, edler Perner, du pist mir vnder than.

93. Ich wil inzunt gen Pern̄ gan, 218. b.
das muß mir werden vnder than,
das ich sie wil bezwingen;
vnd mir ist wol von in gesait,
da sitzen held gar vnuerzait,
die hayssen die Wulffingen,
dar zu ander fursten her,
vnd Hil(de)prant der alte,
Wolfhart, Sigstab, die degen ser,
die zwing ich mit gewalte,
das sie mir werden vnder than:
vnd thūn sie es nit gern(e), es must in auch also ergan.

94. Vnd also ret er ob dem man.
her Diterich sich wol versan,
nit ruren er sich wolte,
[vntz] viß er zu im selber kame pas,
die rede er in sein oren laß,
des slags er sich derholde,
her Diterich der kune man,
auf sprang der ellende,
vnd lief den ryssen aber an,
vnd slug im von der hende
auch seynen schilt veste vnd preit;
auf hub in der Perner(e), der edel furst gar vnverzait;

95. Er was im also swer zu haben,
er warf in vber einen graben,
vnd trat in do zu stucken,
vnd lief do wider an den man;
do sprach der furste lobisan:
„du must dich anders schmucken, 219. a.
du darst dich hinder deynen schilt
also nit mer schmigen.
die red, die du det, mir bevilt,
dar an so mustu ligen:
ich traw goz parmherzigkait,
das dir al die welte zu dinst nit wart berait;

96. Dar zu die starcken Wulffing;
auf die so stunt dir dein geding,
vnd wellest sie verderben,
sie mussen dir sein vnder than,
der hohfart wil ich dich erlan,
ich find wol neher erben.
du pist im aber vngeleich,
das dir das lant zu Per(e)n
solt dynen so gewaltick(e)ich;
des wil ich dich geweren:
ich vind noch neher erben wol;
der teuffel, dein hals her(re), dar vor behuten sol.“

97. Do sprach der starcke risse groß:
„hast aber auß gericht ein koß!
ich doch(t), es wer dein ende;
ich weis nit, wer dich hot dernert:
ich han dir manchen slag so hert
than auf deins helmes wende;
vnd wolt das recht icht fur sich gan,
dir solt der tot wol nachen.
du host die pösen red gethan,
die mir hie muß versmahen:
das ich so gar dein spot hie pin,
ich gib dir des mein trewe, du furst mirs nymer hin.

98. Du hast mir meynen schilt zu treten, 219. b.
vnd ich han dichs noch nye gepeten,
gelaub hie meine(n) worten,
ich gib dir nymer wort so suß,
ich thun dir werlich lebens puß,
so gar on allen orten.“
sie liessen zamen a(u)f der wal,
vnd auch der degen schnelle,
vnd das es in dem wald erhal,
ir licht gesmeide so helle;
liessen kein ru ein ander hab:
dem edlen vogt von Pern(e) der stein vil kreffte[n] gab,

99. Den im het geben das zwergellein:
es must sein ende gewessen sein
al von des rissen slegen,
vnd die er auf her Diterich thet;
vil krefte er von dem steine het;
sein zorn der gunt sich wegen.
ye einer dem anderñ gab ein slag,
wo er in mocht verschroten.
sie vachten, vnd an den funften tag,
nit anders sie da theten,
den das sie ein ander vme triben:
itlicher wer gerñ al pey dem sig beliben.

100. Dem starcken rissen freissam
her Ditterich vnder die ochssen kam:
[vnd] er wolt sein nit versloffen,
er sneid durch sein hurnein gewant,
das im das plut floß in dy hant;
der riß der schrei laut: „woffen!
es ist mir doch nit mer geschehen
seit das ich erst wart streiten,
ich hann mit augen nye gesehen, 220. a.
des kraft zu allen zaiten:
was in dir [vn]verwandelt sey,
du slegst auf mich mit kreften, als weren deyner drei.

101. Darzu kanstu so manchen list,
vnd das ich dich zu keiner frist
mit slegen nit kan treffen.“
do sprach von Pern her Diterich:
„auf mein trew, so wundert mich,
dastu so vil thust kleffen.
ich sten vor aller welte[n] (frei),
du sichst auch niemant mere,
aber daß niemant pey mir sey,
den ich, die maget here,
Maria vnd yr liebes kintt,
mugen mir wol gehelffen; wan sie die pesten sint.“

102. Der starcke ryß der lief in [do] an,
her Diterich den kunen man,
vnd slug im von der hende
das swert, das sprang im auf den plan;
do must er trawricklichen stan,
von Pern gar (der) ellende;
den edlen fursten greif er an,
sie mit ein ander runge(n).
der Perner schreyen do began;
im wurd do vnder trungen:
vnd wie er es wolt han genumen,
do was der starcke rysse vor im e dare kumen.

103. Er stis im nyder do zu hant,
er greif im in sein stebleins gewant,
vnd wolt in do auf zucken.
her Dieterich [reicht] den rissen groß, 220. b.
mit peiden armen er in vmbsch(l)oß,
vnd wolt jn nider trucken.
der riß her Diterich an sich zoch,
er faiß(t) im auf dy heyde,
das der edel furste hoch
strauchet mit den sporñ peide,
als er in grossen sorgen stunt:
sie vachten mit ein ander, als noch die veinde thund.

104. Sie trugen an einander haß:
dem ryssen wurden wunden groß,
die im Ditterich auf zarte,
das plut das floß im in den clee;
das thet dem vngefugen wee,
das verdroß in gar harte,
vnd er im in die wunden vil,
vnd zert sim[s] auf gar weiten,
das plut das von dem ryse(n) wiel
im auß zu peiden saiden,
vnd im wart rott das sein gewant:
sie villen mit ein ander gar dicke auf das lant.

105. Sie liden laid vnd vngemach:
der riß her Diterichen prach
die hent auß seinen wunden,
vnd das er jn (must) aber lan;
des frewet sich der grosse man
al zu den selben stunden.
der riß den fursten zu jm zwanck,
vnd gunt jn nider trucken,
vnd nam zwen rimen, die waren lanck,
hent, fuß gunt er im zucken,
vnd pant jm al vire zu samen. [schanten, 221. a.
do sprach der vogt von Perñ: „des muß ich mich ymer

106. Das du mir al(le) vier(e) wilt
pinden zusamen, als einem wild,
so thut ein mayster jeger.
ich wolt, ich wer erlich erslagen,
dester minder dorst man mich den clagen,
vñ wer mir auch wil weger,
den das ich (also) sterben sol
alhie, recht sam ein frawe.
mein helt, nun thun so wol,
vnd nym mein swert, vñ hawe
auch mir selber das haubet ab,
vñ das auch den die leute von mir nit zu reden hab.“

107. Do sprach der ryß(e) Sig(e)not:
„ich wil dir thun eynen andern tot,
ich wil dich meynen wurmen
werlich hin pringen zu eynem teil,
seit mir geschehen ist das hail,
das ich von deynen sturmen
auch pin genessen alters allein,
des frew ich mich gar sere;
ich wil dich legen in meinen stein,
du gesichst auch nymer mer(e)
weder (die) sunen noch (den) mon:
ich sag dir, edler Perner, es mag dir nit pesser gan.“

108. Do sprach von Pern here Diterich:
„so wil ich vaste rumen mich,
thet ich dir ich(t) zu laide, 221. b.
so wis, du auserwelter man,
dein ohem wolt mich(s) nit erlan,
der mer ich dich bescheide;
sein schwester vngefuge was,
sie truckt Hilprant besunder;
vnd das der selbig degen genaß,
das was ein michel wunder:
vnd(er) den stein sie in zwanck,
sie truckt jn also vaste, das das plut von im tranck.“

109. Der riß der sprach: „du darfstz mir mit dayn
ich sich dich selber ane tragen,
vnd das ist mir gar leide;
vnd das betrubet mir dem sin,
dein hoffart ist nun gar da hin:
werist du noch als geschaite,
ich fur dich in geswinder fart,
vur war so wil ich jehen,
das dir jn grossen sturmen hart
also nun ist geschehen,
vnd das ist [mir] nun gar do hin:
ich sag dir, edler Perner, das ich dein man nun pin.“

110. Der riß den kon(i)g vber kam,
vnd in vnder ein vchsen nam,
wol auf ein halbe rast(e)
trug er jn vnder den vchsen sein;
her Dieterich leid gar grosse pein,
der riß truckt in gar vast(e),
[vnd] das (sich) der edel furste gut
seins lebens het verwegen,
das im das heysse rote plut,
dem auserwelten degen,
floß zu mund vnd [auch] zu nassen auß: 222.
er leit vil hertes trucken, (vnd er) kam in des ryssen haus

111. Des risen freud gemeret was,
das [h]er hern Diterichs vergas
seins roß in dem walde;
er vracht in in den stein zu hant,
vnd zoch im ab das sein gewant,
vnd thet im das behaltenn,
er trug es in die kamer sein,
schilt, swert hencket er an ein stangen,
dar zu setz(t) er den Hildegrein.
der riß kam dar gegangen,
do er her Diterich(en) fant,
er sneid im auf gar valde vnd lost im seine vant,

112. Vnd ließ in hin in den thorñ tvf,
dar[zu vil] manig wilder wurm (in) lief,
des tags er nymer sache,
vnd er must in dem thorn(e) stan,
vnd das gewurm(e) floch hin dan,
es durf(t) im nyndert nachen,
als von dem edelen steine starck
varg es sich an die ende,
vnd das gewurm(e) sich verparck
auch vor im in die wende,
als vonn des edellen steines kraft,
denn im das zwerck het [ge]geben wol vmb sein ritterschaft.

113. Der ryß zoch ab das sein gewant,
sein wunden er im selber vant,
vnd was verschrotenn vbel; 222. b.
der ryß(e) ging hin in den verck,
vnd do er vant ein leines werck,
dar auß macht er ein schubel;
jetlicher, der dar vnder was,
vnd der wag wol ein pfunde;
der riß sein eygen wunden maß,
die er het zu der stunde,
etliche zweier spannen weit,
die im der Perner geslagen het wol in dem selben streit.

114. Do sprach der riß(e) Siginot:
„gar nohet was mir der tot
hie von dem helt geschehen.
vnd solt ers lenger hab get[r]iben,
ich must(e) do tot sein beliben;
ich wil im wol veriehen,
das er der kunest eyner sey,
so er ye tauf entpfinge;
ich nem nit diese welte frey,
das er her auß(er) ginge,
dar zu nem ich nit tausent marck:
ich must(e) von im sterben, sein manhait ist so starck.“

115. Der riß vber den thurñ lief,
er do (zu) her Diterich rief:
„du edler vogt von Perñ,
wie gevelt dir mein gemach?“
her Diterich von Pern(e) sprach:
„vnd ich wer daussen gerñ:
so mag es laider nit gesein.“
ret sich der kune degen
„ich han (m)ich, auf die trewe mein,
guteß gemachß vorwegen:
die wurm die thun mir also not,
ich magß nit lenger treiben, vnd ich muß sterben tot.“ 223. a.

116. Das redt er als vmb eynen list;
vnd das der ris(e) het gewist,
das (im) kein wilder wurm
ann seynem leib nit mocht gethan,
so het der vngefuge man
in gezogen auß dem thorn,
vnd het im than ein andern tot;
dar vmb must er betagen,
er gunt dem riß(en) Sig(e)not
von grossen noten sagen,
der er doch nye keine gewan:
er vorcht, er nem in auß dem turn, vnd legt in (d)en tot an

117. Der rise aber hin abe rif:
„nun lig du in dem thurn(e) tyf,
so wil ich gen [gin] Pern
ittzunt auf disser verte gan,
das muß mir werden vnderthan,
des wil ich dich gewern.“ —
„neine, helt, das darfstu nit!
ker wider hin gen walde,
da du host gestriten sit,
dir komt Hilprant gar valde,
er sucht dich selber do doheim:
der reiche got von himel der helf do(ch) vnnser aim!“

118. Des wart der riß zu mossen fro,
er verwappet sich wider aldo,
er hub sich an die hute;
hinder eynen rein er sich lait,
vnd do her Hilprantt mit im streit.
her Hilprant der gute,
der kam geriten in den than,
hin auf die grunen heiden,
her Hilprant der kune man,
in ritterlichen cleiden, 223. b.
als ir nun werdent horen sagen:
Hil(de)prant der kune gunt seinen heren clagen.

119. Nun lossen wir [doch] her Diterich ligen.
zu Peren was sein vngeswigen
von seinen allen sande,
sie clagten ser des fursten leip,
do sprach vil manges schone weip
zu mayster Hil(de)prande:
„vnnsser her ist leider tot,
er ist nit wider kumen,
im hat der riß(e) Sigenot
sein leben do genumen,
das er so lang (ist) vbers zil,
des starcken risen stercke ist im gewessen zu vil.“

120. Hilprant sprach: „das ist war,
mein her ist so lange, zwar,
das er nit kumpt zu lande:
ich hann ims alles vor gesait,
do ich mit im gen walde reit,
das es im thet gar ande,
das er nit wol kunt wider wegen,
der staltze degen here,
von seinen vngefugen slegen,
der edel Pernere,
gefristet, als im were not:
er ist (nu von dem risen) villeicht gelegen tot.“

121. Also sprach meyster Hildeprantè
„so werdenn werlich seine lant
auch nymer mer ergetzet,
han wir verlorn den fursten her,
so wirt Pern nymer mer
mit hern allso besetzet,
(st)vnd es piß an den jungsten tag,
das verstet endelleich(en)
mit worden ich das sprechen mag,
man fund nit sein geleichen, 224. a.
er was der manheit gar ein kern:
awe, got von himel, wie sul wir sein entpern!“

122. Sie liden laid vnd vngemach,
[siben tag] her Sygestab (der junge) sprach:
„das wir ye wurden geporen!
han wir verlorñ den fursten her,“
das clag(t) der edel ritter ser
„vnd wir im doch ye waren
so gar aus der mossen lip,
er hilt vns wol noch eren.
hat nun der (fäige) wal[lan]des dip
erslagen den vnsern heren,
so ist auch das wol mug(e)leich,
wir wagen leib vnd ere (al) durch den fursten reich.“

123. Do sprach der stark(e) Wolfhart:
„vnd ist er den wol auf der vart
vil éreleich erslagen
von dem vngefugen man,
so sol man den fursten lobesan
ja dester myner clagen.
wir musen sterben alle sant,
er sey arm oder reiche;
so geschech mir lieber von [eines] heltes hant,
den das [eyner] (ich) vosleichen
albie erstarb auf eynem stro:
wurd ich erlich erslagen, des wer ich werlich fro.“

124. Und also red(te) der weigant:
„vorlur ich mein ohem Hilprant,
so wolt ich dem von Pern(e)
(daz) allererst(e) reiten noch,
alzu der ferte ist mir joch.“
so sprach der kune kern(e) 224. b.
„vnd wer ich pey dem vallant dort
auch in dem walde wilde,
ich grif in an auf eynen ort,
des feigen teuffels pilde,
ich wolt im geben streites sat:
man must ye vnser eynen tot tragen von der stat.“

125. Do sprach sich maister Hildeprant:
„ich gelobt meynem heren an die hant,
ich wolt in selber rechen,
vnd wolt noch im reiten in den walt.“
Wolfhart der kune degen pald
sprach: „das ich wil nit prechen.“ —
„ein war zaichen wil ich dir lan:
kum ich nit in zwelf tagen,
so saltu (degen) wol verstan,
so pin ich auch erslagen,
vnd hon verloren das leben mein:
so las dir den genode hin an den ryssen sein.“

126. Der Hil(de)prant verwappat sich.
do sprach die hertzogine rich:
„mein lait das wil sich meren;
so(l) ich nun auch verloren han
meynen lieben heren lobisan,
mein freut muß sich verkeren;
ich weis wol, das ich sterben muß
von piterlichem leiden,
wen ich gedenck an ewren gruß;
das ich [mich] von euch muß schaiden,
das pricht mir meynes hertzen rür: 225. a.
vnd ich furcht also sere, der riß der schaide mich hin fur.“

127. Do sprach der starcke Wolfhart:
„ir edelle, schone frawe zart,
' wie gebebent ir euch vmb ein alten!
ir nemet, fraw, ein jungen man,
vnd der euch paß (ge)trosten kan:
nun lot sein got hie walten.
vnd kumpt er wieder, das ist gut,
o sol wir in entpfahen.
nun sagt mir, fraw, auß ewrem mut,
was mag euch das vervohen,
vnd das ein alter pey euch lait?
raw, nemet euch ein jungen, der trost euch alle zait.“

128. Do sprach die hertzogin zu hant:
„Wolfhart, du treibest deynen tant,
nun dorft ich sein doch nite;
s ist mir doch nit vmb mein schimpf;
u hast sein gen mir keinen gelimpf.
wen ich mit meim gesite
uß reiten sich den herenn mein,
h ließ mich liber graben
or laidt.“ so sprach die hertzog(e)in
ich han mit im gehaben
uch also manchen lieben tag:
awe,“ so sprach die frawe „das ich nit sterben mag!“

129. Do sprach der starcke Wolfhart:
ir edelle, schone frawe zart,
h rat euch nit vnrechte;
nd wollet ir nit volgen mir,
) sprich, den schaden den habt ir, 225. b.
r riter vnd vor knechte.“
nd die erlachten alle sant,
e sie in laide waren.
d do sprach mayster Hildeprant:
r sult euch nit verfaren;
d weren meyner tag nit me,
d so muß ich doch sterben, vnd wer mir ymmer wee.“

130. Die fraw im do den helm auf pant.
d do sprach meister Hil(de)prant:
ehabt euch wol mit siten;
n es ist doch mein alter sit,
) ist dar zu das erste nit,
ich pin auß geriten.
helf, das ich gesunde her
h wider kum zu lande,
das ich do [pring] (ein) wenig er
g mit meyner hande!
ich wil than noch zwir als vil,
fraw, durch ewren willen: von hin ich schaiden wil.“

131. Do Wolfhart den kuß an sach,
al zu der frawen er do sprach:
„der riß ist nun verlor(e)n!
wen er denck(t) an den kuß so gut,
den ir im also liplich thut,
die frawe auß derkor(e)n,
(so ist es) vmb den vngefugen man
werlich(en) do ergangen.
vnd wen er nun von frawen schon
wirt lieplichen vmb fangen,
so wirt im wol eins leben mut;
vnd ist auch nit vnmuglich, er ist fur sechtzig gut.“

132. Do sprach die hertzogin fraw Vtt: 226. a.
„Wolfhart, vnd dunckt es dich so gut,
so nim dir auch eyne,
die dir ein sulchen kuß hie thut,
vnd seit es dich so vbel mut.“
er sprach: „es wil mich keyne;
ich pin als wol geraten nit,
das sie sich an mich kere;
vnd wen ich eyne darvmb pit,“
so sprach der degen here
„so kert sie mir das hinder tail:
ich mag ir nit mer piten, ich laß es an ein hayll.“

133. Die heren lachten alle sant.
im hieß der alte Hildeprant
ein schones roß dar ziehen,
dar auf er ritterlichen sas:
groß es zu seynen prustenn was,
vnd hinden dick an dichen,
recht als ein apfel sinewell
gestellet, one wende;
es was zu seynen fussen snel;
man pot ims zu der hende,
sein schilt vnd auch sein sper:
er neiget seim gesinde, gen wald was sein beger.

134. Sie thet im manchen segen noch.
als durch des edlen Perners rach,
zu noten kam der alde.
die schone frawe im noch gaft,
vnd do er hin gen walde staft,
die steg gar manigfalde.
do (kam) er do kurtzlich geriten
al auf ein haide grune:
do wart [er] riterlichen gestriten
al von dem degen kune,
vnd wurden sulche sleg geslagen,
vnd das hie an den puchen auch niemant kan vol sagen. 226. b.

135. Hilprant der luget vme sich,
ob er (sech) [seynen] heren Dieterich,
vnd ob er nynert were,
oder den starcken rissen groß:
do vant er seynes heren roß
mit eynem satel lere
auch vor im in dem walde gan,
vnd suchet seyne weide;
es was getreten auß dem than.
(do) geschach im nye so laide,
von Pern [den] dem alten Hildeprant.
vnd do er seynes heren roß also do ledig vant.

136. Hilprant sprach: „awe meyner eren!
vnd sol ich meynen lieben heren
also nun han verloren,
al von dem vngefugen man.
vnd das ich in nun keme an,
er mocht sein han enporen.
awe, das mich got ye beschuff!“
begunt (d)er (furste ruffen,
vnd tet vil manchen) laut(en) ruff,
der degen schrey mit woffen!
„von Pern lieber here mein,
vnd hastu iuert leben, so gib mir die antwurt dein!“

137. Niemant im do antwurten wolt.
der riß es alles samt verdolt,
lag hinder dem gestille,
er sach durch (die) pawme dar,
vnd [er] nam Hilprantz gar eben war.
wer das nun horenn wille,
dem sagt die obenteuer das,
wie es dem fursten ginge: 227. a.
sie truge(n) an ein ander has,
der riß Hilprant auch singe.
das sagen weisse leute noch,
vnd die es in den puchern haben geschriben doch.

138. Er sach durch die pawmen dar,
vnd nam Hilprantz gar eben war,
vnd kos[t] auch an dem greyffen,
in welcher mas er wer ein helt.
das sprach der ryse auserwelt:
„mich müt, sol man dich preissen,
vnd das dein lob so weit sol gan.
in diser welte geleiche,
die leng ichs nit vertragen kan,
das du so freffickleiche
[vnd] gest mir vor den augen mein:
du must auch hie entgelten meines ohems Hildegrein.

139. Dye mir mein ohem han genümen,
der los ich keynen von mir kumen,
vnd das ir weren nech dreye,
es must in an das leben gan.“
Hilprant west nit, der kune man,
das im nohent wont peye
der rise groß vnd dar zu lenck
mit seyner grossen stangen.
die weil was im, on allen wanck,
der rise zu gegangen;
vber in sprach der riß mit zorn:
„du magst dich nimer huten, du must auch sein verlorn. —

140. „Ja, ich entweis;“ sprach Hildeprant [al]do 227. b.
„ich pin sein werlich hie gar fro,
das ich dich han gefunden,
wie du hast ab gezellet mich,
du must mich von her Diterich
lan wissen zu den stunden,
weder hast du in zu tot geslagen,
oder hastu in gefangen?
zwar, das mustu mir palde sagen,
vnd wie es doch hab ergangen
hie vmb den fursten lobesan,
seit ich dich in dem wald(e) albie gefunden han.“

141. Do sprach der vngefuge man:
„auch streittes wirstu nit erlan,
vnd dastus vngern tetest,
es muß dir auch also ergan,“
das sprach der vngefuge man
„dastu mich dar vmb petest,
wen streiteß wirstu nit erlan,
mich müt dein heim suchen.“
so sprach der vngefuge man
„sag an, wie darstu fluchen
auch mir auf diser ferte hie?
du vintest, auf mein trewe, das dein her vor mir lis.

142. Dem hon ich zaiget meynen sit.
wan zwar dein trowen hilft dich nit,
ich sag dirs durch kein forchte,
es müß dir auch also ergan,
seit ich dich (hie) gefunden han.“
der stark(e) riß vorworchte, 228. a.
er zucket [do] sein stangen hie mit
vnd slug do auf den alten.
Hilprant der sawmet sich doch nit,
er sprach: „das sol got walden!“
zaghait was in peiden clein,
sie slugen auf ein ander, vnd das das fewer erschein.

143. Das fawer sprang von in in die lust.
Hilprant sprach: „der grosser gust
wirt dir von mir zu fawer,
von meyner ellenthaffter hant.“
also sprach maister Hildeprant
„du vngefüger pawer,
du sprichest nit: vnd ob got wil!
des hastu drey stunt vergessen,
vnd der mir gibt der krefften vil.“
dem rissen ward gemessen
von dem alten do ein slag,
vnd das er auf der haiden vor im gestrecket lag.

144. Der risse wieder auffe sprangk,
mit seiner stangen, die was lanck,
an vier[e] orten geschliffen,
gar scharf, als ein schara s[ch]ach;
sie krumpt dem starcken vngemach;
sie zu ein ander griffen.
Hilprant sein schilt zun [peiden] henden nam
vor den slegen swere.
Hilprantt sprach gar one scham:
„wo testu den Pernere?
es was der liebe here mein: 228. b
vnd hastu in erslagen, oder gefangen ein?“ —

145. „Nein, zwar ich dirs nit sagen mag.
mich mut ser dein grosser slag;
du host mich ser gescholten.
ob ich dir von dem fursten salt
du bestes fur ein zagehait;
wo man es reden wolde,
do sprechstu den also gar schon,
du hest mich des bezwungen.“
so sprach der vngefuge man
„die ist noch vngelungen;
vnd erst hebt sich ein streiten an:
ich het sein ymer schande, schult ich dir weichen than.“

146. Hilprant sprach: „nun walt sein got!
du magst wol sein des teuffels spot;
das du an dir erscheinest;
wen du pist werlich vngetaufft.
dein hant mich also ser(e) rauft:
ich weis nit, wie du es meinest;
du ligst mir so geschwinde ob
mit deynem grossen streiten.“
sie vachten peide wol mit lob,
Hilprant het ein zaichen,
das was ein saiten sareba(n)tt
vnd do pey man den heren erkant in alle lant.

147. Vnd do der riß das zaichen sach,
vnd er zu Hil(de)prant do sprach:
„das wil ich wol gewinen,
dein kellen pant, mit rechtem streit.“
des antwurt im der furst gefreit:
„dustu die ret auß sinen, 229. a.
so rumpstu dich sein genug.“
zu samen gingen sie paiden,
itlicher do den andern slug,
vnd das sie auf der haiden
lagen gestracket peide sant:
was man von streiten ye gesagt, das was gegen dem ein [schanc.

148. Auf sprangens peyd(e) do zu hant.
man hort dem alten Hil(de)prant
sein woffen laut erdisen;
vnd das was Weihe do genant,
do mit er manchen helm (ze)trant.
der sweis begunt in flissen
her nyder durch die sarebat;
vnd da was lutzel wunne.
vnd als es noch geschribenn stat,
von Hilprant also kune:
kein elter riter vacht nye pas;
er kunt in nye verschroten, wie starck sleg er im mas.

149. Der starck(e) riß(e) lief in an,
Hil(de)prant den kune(n) man,
vnd slug in auf den wassen,
das im der schilt zu stucken viel,
vnd im das rote plut her wil
zu munt (vnd) auch zu nassen.
her Hildeprant der gedacht:
„lig ich, ich pin verloren.“
er sprang auf vber macht,
der furste hoch geporen,
vnd er erdacht im eynes pald,
er het den schil(t) verloren: den streit zoch er [hin] gen wald.

150. Die pawmen er zu schirm(e) nam, 229. b.
vnd er in den wald do hin kam,
vnd barg sich als dar hinder,
al vor dem grossen ryssen stark,
Hilprant sich vor den slegen parck;
der riß slug noch geswinde;
hi(n)der den pawmen er sich enthilt
al vor des rissen sterke;
her Hilprant gut(er) witze wilt,
wan er begunt wol mercke,
wen der ryß eynen slag erholt,
Hilprant sprang auß den pawmen, recht als ein degen solt,

151. Vnd thet dem rissen mer ein slag.'
das treib er einen langen tag;
er jn nit treffen kunde:
wen der ryß kom mit eynem streich,
Hilprant im auß den slegen weich;
der ris jn meyden gunde.
der riß(e) sprach: „das ist mir lait,
das ich dich auf der weite
nicht hab, vnd auf der heide preit
frolichen mit dir streite.
groß leckerhait ich an dir spur:
ich gib dir des mein trewe, es tregt dich nymer fur."

152. Vnd do der ryß ersach den list,
das er sich mit den pawmen frist,
die stangen warff er auß der hande,
vnd warf der pawmenn vmb genug,
ein grossen (hag) er do (ge)slug
vmb maister Hil(de)prande. 230. a.
das er sich nit verwalten kunt,
er het vmb in geslagen.
her Hilprant der alte begunt
den seinen heren clagen:
„ach, edeller furste lobesan,
ich furcht, ich muß von hinen, als ir vor habt gethan!"

153. Nun pfleg got vnser pelder sell!
vnd auch der gut her Sant Michel
hab vns in seiner pflege!
er ist ein heilig engel her,
besorg vns fur pas ymer mer,
weis vns die rechte wege,
vñ der zum hymel reiche gang."
so sprach der kune degen
„ich mag es nit getreiben lang,
ich han mich sein erwegen:
er hot ein hag umb mich gethan,
das ich mich nymer weren mit meinem swerte kan."

154. Vnd weil er sich vnd den herñ clagt,
so hett der riß ein hag gemacht
auf ein halbe acker lenge;
vnd wo er wolt her auser gan,
her Hil(de)prant der kune man,
der weg was jm zu enge:
„das (mag) mir wol zu schaden kumen,
vnd her Dieterichen,
wir fechten durch der welte frumen,
das sprich ich sicherlichen,
was wir der rissen kumen an:
es haben die starcken weigant der welte vil laides gethan.

155. Al an dem ersten one gang."
der riß slug Hilprant mit der stang, 230. b.
das er vil in die pawmen,
das swert sprang im do aus der hant,
von Pern dem alten Hildeprant;
des gunt der risse gawmen,
vber die pawmen er sich puckt,
begreif jn pey der platen;
wie pald er Hilprant auffe zuckt!
er lag in grossen vnstaten
al vor dem rissen gar vnfro:
er trug jn auß den pawmen al auf die haiden do,

156. Vnd warf jn nyder auf(da)z lant.
do sprach der groß(e) riß zu hant:
„(erst) wil ich von deinem here
alhie die rechten warhait sagen:
ich han in nit zu tot erslagen,
er gesicht Pern doch nit mere,
ich han gelait jn eynen thorn,
vnd das saltu nun wissen,
dar jn da get manig wilder wurm,
die haben in zu pissen;
er hot verlorn das leben sein:
du alter vogt von Pern(e), du must auch pald dar ein."

157. Hilprant gedacht in seynem mut:
„ach, here got! das wer noch gut,
er ist leicht nit verdorben
auch syder von den wurmen sein.
ich pit dich, edelle kayserein,
sey er noch vngestorben,
ach, milte muter, reine magt,
sey es deynes kindes wille!"
so sprach der degen vnuerzagt
gar trawrig vnd gar stille
„nun hilf doch vnser eynem auß not, 231. a.
vnd das wir vor dem rissen nit peide ligen tot!"

158. Der riß(e) zu Hilprande sas,
pis er zu im selber komen was,
er nam zwen lange rymen,
die hent vnd fuß zu samen pant
dem alten maister Hil(de)prant,
in gunt der riß(e) nymen,
er grif jn pey dem parte lanck,
mit der eynen hende,
vber die achssel er in schwang,
hin zu der steinen wende
trug er den alten gar vnwert,
vnd in der andern hende dy stange vnd das swert.

159. „Awe, das ich geporn wart!
riß, trag mich nit pey meynem part,
anders du thust mich toten;
ich han gevochten mangen tag,
fur war ich dir das sagen mag,
das ich zu su(l)chen noten
vormals auch nit mer dar pin komen.“
er clagteß also harte
„vnd pin auch vor nit mer genumen
worten pey meynem parte.
awe, das ich ye wart geporn!
het ichs gewiß zu Perñ, ich het in ab geschorn,

160. Das du mich also wellest tragen.“
der ryß sprach: „dū darst mir[s] nit clagen
(den) deynenn grossen kumer;
was deynem leibe thut so we,
des thun ich dir noch drey stunt me; 231. b.
du denckest mich noch tümer:
werlich, du alter greisser man,
dir ist gar recht geschehen.“
so sprach der riß(e) gar freyssam
„ich wil dir wol veriechen,
wie dir geschicht von meyner hantt.“
do mit so was er kumen hin [wol] zu der steine(n) want.

161. Vnd do trug[e] er den alten ein
mit im auch in die kamer sein,
vnd warf in do der nider,
das im wirsser geschache nie.
der ryß vom Hilprant gie
hin auß, vnd kam pald wider,
er sucht zwen [waren] eysnein ring,
do wolt er in ein schlissen;
den alten Hilprant er do ving,
das gunt in ser verdryssen.
nun horet, wie es im dergie,
da in der starke risse auch also ligen lie.

162. Vnd do er in den perck was kumen:
der was auch hol vnd auß genumen,
der was weit vnd [auch] nit enge;
Hilprant des rissen hawß ersach,
do er dar in het clein gemach,
nach der weit vnd lenge,
dar innen lag manig edel stein,
gezirt an allen enden,
der also lichticlichen erschein,
dort in der steine(s) wenden,
recht sam es wer(e) lichter tag:
Hilprant ersach die zire; groß sorge er pflag.

163. Dort stund ein helffen peine(n) fidel. 232. a.
do hing man(i)ck harpf vnd fydel,
die kurzten im die stunde;
vil manick zwerck was pey im do:
ein gulden horen, greiffen clo,
das setzt er an sein munde,
wen er die zwerglein haben wolt,
das horñ er derschalde,
so kam ytlichs, als es solt,
also mit seynem gewalde,
zu im gelaffen in der zait,
mit tantzen vnd mit singen: das pflagens wider strait.

164. Der perck schon hoch beschaffen was,
mit edellen steinen, grün als ein graß,
der perck was wol besetzet;
der perck eynen weyssen maysler het,
wan es der risse selber thet,
der stein was nicht geletzet.
wen er wolt gen in die hagt,
den pfe[y]ller liß er nider,
das es die steinen want (ver)dagt,
do schwang sich sein gesider.
dy zwerg deck(t)en Hilprant zu,
bewarten in gar schone(e), piß an den morgen fru.

† 165. Vnder der erden was sein hawß.
das was so schawslich vnd so grawß
aussen an zu sehen;
vñ manges zwerglein dint im do,
nit mit willen, vnd auch vnfro,
das must von in geschehen,
musten sy im sein vnder than
mit arbait vñ mit kochen.
in was der perck so wunesan
mit gold in lochen 232. b.
vnd auch mit gestein ober alles gut.
so gin(g) der ryß gen walde, vnd leit sich an die hut.

166. Die zwerglein huben Hilprant auf,
vnd wen der vngefuge schlauf
seins schlaffes het [er] auß gewarte,
Hilprant do sein selbs vergas,
vnd das der perck so schone was,
gar wunicklich vnd zarte,
recht als der hymel ist gethan.
er dacht in seynem sinne:
„ich thun, recht als ein toret man!
ich mocht wol schaden gewinen,
das er mich in dy eyssen lait:
was hilft mich den sein wune? ich laiti grosse arbait.“

167. Hilprant sich selber sere want,
piß er auf prach das eyne pant,
das er gewan die hende;
des wart er gar vnmossen fro,
er gunt sich vmb sechen do
dort in der steine(s) wende:
da sach er seines heren hut
dort inn der kamer hangen:
Hilprant wart gar hoch gemut,
er kam dor.ein gegangen,
er legt an seines heren gewant;
dort hing seins heren helm, den pant er auf zu hant.

168. „Maria, hymel kon(i)gein!
du hast mir dy genade dein
geben zu eynem teylle;
hast mir geholffen auß der not, 233. a.
ich pit dich durch deynes kindes tot,
das du mir gebest heille,
ob ich den vngefugen man
al hye noch mocht gezwingen.“
der ryß gyng daussen in dem than,
vnd trug zwen eyssen ringe,
vnd wolt Hilprant han ein gesmidt:
do half im got von hymel, das es geschache nit.

169. Ich weis nit, was der rise meint,
das er die stangen von im le(i)nt,
er derwischet ein scharffes waffen,
er trug zwen ring waren eysnein,
er kom zu Hil(de)prant hin ein
gar zornicklichen gelauffen.
die augen lies er vme gan,
er sach Hilprant behende
vor im so wol gewappent stan,
so gar on misse wende,
seins heren schilt vnd auch sein swert
trug er in seiner hende: der riß der wart streites gewert.

170. Do in der riß verwappent sach,
er zu Hildeprant do sprach:
„wer hot dich auf gelosset?
[zw]an dir die deynen guten pant.“
do sprach mayster Hil(de)prant:
„nun hebt sich doch der groste
streit hie in dem hollen stein,
so er ye wart gevochten,“
vnd das das wilde fewr erschein;
sie theten, was sie mochten,
vnd was sie peid mochten verpringen:
man hort ir peyder slege auch vor dem perg erclingen. 233. b.

171. Sie sluge(n) hin vnd nach
al in dem perg vber die zwer;
der riß slug auß der wende
mit seinem swert ein grossen schilt,
vnd das er neben Hilprant vil;
der zuck(t) in auf behende,
vnd warf den ryssen auf den hut,
das er vme zwirge,
recht als ein mule rate thut;
vil manger des verdurbe,
vnd dem ein sulcher wurfe wurdt:
des acht der riß gar cleine, der riß facht den noch fast.

172. Heten ein vngefugen sturm,
triben do einander zu dem thurn,
do innen lag gefangen
der her von Pern, her Dieterich.
Hilprant hib gar degentlich
al auf den rissen langen;
sein sleg in den thurn erdoß;
das horet in dem kercker(e)
her Dieterichs frewd dy was so groß;
so sprach der Perner(e):
„werlich, das ist der mayster mein;
das hor ich an den slegen, das er mir trew wil sein.

173. Sein trew will er an mir nit prechen:
er gelobet mir, er wolt mich [selber] rechen;
das hot er wol bewerte;
wan er ist wol ein pider man;
wie wol ich des enpfinden kan!
wan ich pin ser beswerte,
so kumpt er alle zait her nach,
besorgt mich also schone. 234. a.
o lieber got, gib vns genat,
in deinem hochsten trone!
das er mir mein mayster behut,
des pit ich got von hymel, durch sein gotliche gut.“

174. Her Diterich also laute rif
al auß dem holle stein so tif:
„pistu das, lieber mayster?
durch got, so saltu weren dich!“
sie hiben peid gar degentlich,
vnd das die wilden gleister
auch furen in den [hollen] stein so tiff
von iren slegen dorte.
her Dieterich mer den zwir rif,
piß es Hilprant horte,
da seines lieben heren ruf,
al vor den starcken slegen, die im der rise schuf.

175. Vnd da[s] her Hilprant das vernam,
vnd das der furste lobesan,
das er noch het das leben,
des wart er gar vn mossen fro:
zu peiden henden nam er do
sein swert, das fast er eben,
er slug den vngefugen man
gar fast zu den fussen.
do sprach der fürste lobesan:
„werlich, du must mir pussen,
dastu vns peid gefangen hast:
ich traw doch got von hymel, das du mir nit entgast.“

176. Do sprach der vngefuge man:
„dein got dir nit gehelffen kan,
sein kraft ist gen mir cleine,
in meynem eygen hauß al hie. 234. b.
was mir der helde wider gie,
han ich [dir] geholfen heyme:
so gib ich dirs auch genuck;
mich reut dein wider kallen.“
Hilprant er do fur sich slug;
auch an demselben vallen
Hilprant von vnden auffe stach
dem rissen ein zwerg wunden, das plut her noche prach.

177. Der risse von dem swerte sprang;
die weil(e) sammet sich nit lang
Hilprant, der sprang hin wider,
auch der vil werde riter gut
sich vor dem rissen da behut;
er slug in nymer nyder.
es gunt den vngefugen man
die wunden ser(e) smertzen,
vnd die im Hilprant het gethan;
im was von gantzem hertzen
auf den alten also gefer.
do sprach der starke riß(e): „mich wundert also ser,

178. Vnd wer pey dir hie sey gewessen;
ich meint, ich wer vor dir genessen,
do ich dich het gepunten;
wer dir die guten pant auf lie,
do ich von dir hin auße gie,
al zu denselben stunden.
ich dacht, ich het dir deynen leip
zu treten vñ zu plawen,
vnd do ich dich da vme treib;
es hot mich seit gerawen,
das ich dich in dem walde ving, 235. a.
das ich dich zu der stunde an eynen pawm[en] (nicht) hing.

179. So wolt ich rum an euch began.“
so sprach der vngefuge man
„das kumpt mir albie zu schaden,
das ich euch trug mein wurmen heim;
ich ward doch werlich nie von zweyn
so swerlich vber laden:
dein her het mich vbel verprant,
der teuffel auß im glute,
piß das ich eynen list gevant,
das kam mir do zu gute,
mit ringen ich den helt bezwang:
also wirt es dir auch ergan, wiltu es treiben lang.“

180. Vnd da sprach meyster Hil(de)prant:
„ach, zwar, du grosser lait vollant,
nun ist es doch geschehen;
wie du mein got hest fur ein spot,
so hat mir doch geholffen got,
das ich noch getraw zu sehen
vil dicke Pern vnd auch das lant:
so mustu hie ersterben.“
hiemit er mayster Hil(de)prant,
der riß, slug im ein scherben
al auß dem lichten helm(e) sein:
man het im noch dem schrote[n] ein hant geleget darein.

181. Hilprant erschrack, es thet im not,
das im ein vngefugen schrot
der risse het geslagen;
wan grossen schaden er bevorcht:
erst do ward heldes werck geworcht;
sie gunden nit verzagen;
ir kraft (die) heten sie verlorn, 235. b.
die musten sie vast suchen.
der riß(e) sprach auß grossem zorn,
vnd gunt im selber fluchen:
„es ist wol, das mir wirt gethan;
do ich dich het gepunden, solt ich dich getodet han.

182. Doch wil ich euch do furchten nicht;
es ist wol, was mir geschicht.“
er slug noch Hil(de)prande
tif (auf) eynen herten stein;
ir peider kraft die was nit clein;
hinder dy steine(s) wende
Hilprantt sich do gar ser verparg,
hinder des steines schroffen,
al vor dem grossen rissen starck;
groß schroln, als ein ofen,
den stein er drey schuch dick zu spilt,
dar hinder sich der Hilprant vor dem rissen enthilt.

183. Hilprantes list er do nit lobt:
er zu schreit im seynen wappen rock.
dar zu das sein gesmeide;
do sach er sein hurnes gewant
im auf die erden was getrant,
Hilprant (der) was geschalde,
er nam der wunden eben war,
die er im het geschroten,
er hieb frolich(en) wider dar
zu dem rissen Signote,
slug in in die alten wunden tif:
das plut im eyner claffter lanck gegen der heyde lief.

184. Der ryß nach Hil(de)prande slug; 236. a.
der stein im die sleg ab(e) trug,
er kunt in nit verschroten.
Hilprant gar dicke her fure sprang,
sein swert vast auff dem rissen clang
von seynen slegen droten,
die Hilprant in dem perge thet;
mit seynen slegenn schwinde,
do von er vil der manhait het,
von im so ging ein winde,
wan er het degenhait genug:
her Hil(de)prant der alte den rysen aber slug.

185. Wol von den grossen slegen do
der riß mocht doch nit wessen fro,
mocht es nit lenger treiben.
sie triben [an] ein ander hin vnd dar;
er nam des rissen eben war,
(vnd) lis in mynert bleiben:
sein swert in peide hende gewan
der edel riter gute,
er slug den vngefugen man,
das er lag in dem plute
al vor dem degen, one wer:
er slug im ab das hawbet, der edel riter her.

186. Do er den sig an im gewan,
Hilprant der hub sich pald hin than
gegen dem hollen steine,
vnd do der Perner innen lag,
vnd er vil grosser sorge pflag,
von den wurmen vnreyne,
der smack der thet im also we,
dem altenn Hil(de)prande:
her Dieterich der leid kumer me;
des Hilprant wol entpfande [236. b.
seins lieben herren vngemach,
al von den grossen würmen, im laides vil geschach.

187. Vnd do sprach mayster Hildeprant
al zu dem fursten do zu hant:
„ich fragt euch gerñ mere,
vnd wie ir nun seit here komen,
das het ich gern von euch vernumen,
vnd wie es dar vm̃ were.
wo het ir ewren sin gethan?
ir rit allein auß Perñ;
es wer do manig pider mann
mit euch geriten gerñ.
ir het purg lehenn pfennung hie:
vnd euch ist do geschehen, sam der weise lere vber gie.

188. Jr wolt mir leider volgen nicht:
den schaden habt ir; wie mir geschicht,
ich loß euch ligen eyne.“
des antwurt im her Dieterich,
vnd sprach zu Hilprant tuguntlich
tyf auß dem hollen steine:
„es ist ein wenig misse lungen
in also grossen sturmen;
der leip ist noch vnbezwungen
von disen starken wurmen.
hilff mir auß, lieber mayster mein!
ich volg dir ymer mere, piß an das ende dein.“

189. Vnd do sprach mayster Hildeprant
al zu dem fursten do zu hant:
„das thet ich also gerñ,
so weis ich (nicht), wo, oder wie,
ich vind danne ein leiter hie.“ 237. a.
do sprach der vogt von Pern(e):
„vnd wiltu icht haben meynen rat,
so kum ich hin auß palde,
vnd es mir nymer misse gat
von des rysen gewalde:
zu sneid vil pald dein gut gewant,
vnd strick es an ein ander, vnd gib mirs in die hant.“

190. Vnd do sprach meyster Hil(de)prant
al zu dem fursten do zu hant:
„das thun ich also gern(e).“
er zu sneid pald [das] sein gut gewant,
er strickt zu samen, der weigant,
al durch den vogt von Perñ;
das seil das lis er im hin nein,
das ving der Perner schone:
„nun zauch auf, lieber mayster mein,
das dir got ymer lone!“
das seil zu zwey stucken prach:
der Perner vil so harte, im wirser nye geschach.

191. Hilprant den val do ersach,
so laid ym doch nye geschach,
er gunt do weynen sere:
„awe, das ich ye wart geporn!
sol ich mein herñ han verlorn,
das ich in nymer mere
gesich, das ist mein groste clag."
er clagt es clegeleichen,
er slug sich zu der prust al da,
der helt, so krefticleich(en).
die clag er horet in dem stein,
do sprach von Pern her Diterich: „ker, mayster, wider heym.

192. Und kem ich auß in diser pflicht, 237. b.
so mocht ich doch genessen nicht
hie von dem grossen valle.
nun heb dich pald(e) von dem weg;
wan du pist an des ryssen pfleg,
der kumpt zu hant mit schalle:
wird er gewar, das du (durch) mich
(bist) kumen her zu streiten,
auf meyne trew, er worget dich;
du solt nicht lenger peiten:
Hilprant, du lieber mayster mein,
mein lant und auch mein leute, das sol dein eygen sein."

193. Hilprant ging hin ein in den perck;
do vant er schlaffen ein gezwerck,
das nam er pey dem parte.
do in das zwe(r)glein ane sach,
wie pald es do zu Hilprant sprach!
es clagt im also harte:
„waffen! was han ich euch gethan?
des nympt mich ymer wunder;
oder wer hot euch her ein gelan?
das ich pin worden munder,
und mich so hart gerawffet hat."
do sprach Hilprant der alte: „dein leben an mir stat.

194. Und wiltu haben hie dein leben,
so wirstu mir dein lere geben,
wie ich erloß den Pernere,
und der alhie gefangen lait."
do sprach das zwerglein an der zait:
„ich gib euch rechte lere.
nun sagt mir, wie er sey genant,
das weßt ich also geren." 238. a.
und do sprach mayster Hil(de)prant:
„er haist der vogt von Peren." —
„awe!" sprach do der selb gezwerck
„wan kumpt mein lieber here in diesen hollen perck?

195. Nun sagt mir, wenne, oder wie?
das mich das nymant wissen lie;"
so sprach der wilde zwerge
„ich frogt euch geren do der mer,
wolt es euch wessen nit zu swer,
(wan) kumpt mein her [nit] in verge?
nun sag mir, wie es umb in stat."
do sprach aber der alte:
„der ryß in do gefangen hat,
mit seynem grossen gewalde,
hat in gelegt in seynen stein:
seit (das) got die welt beschuff, kein licht dar in nicht schein.

† 196. Ich wil dir auch mein not hie clagen:
er hett mich nochet zu tot erslagen,
doch han ich ims vergolden;
was er an mir nun hot begert,
des han ich in doch als gewert;
ich pin sein ungescholten.
ich mein, ich han in gar zu cloben,
gar nohet zu dem hertzen;
darumb wil ich got selber loben;
es muß in lange smertzen:
ich han im das leben sein genumen.
rot, lieber hertzog Eckenreich, wie wir von hynnen kumen."

197. Do sprach zu im der cleine man:
„ach, edller furste lobesan, 238. b.
ich weiss[e] ein laidern schwere,
und die des heren Greimen was,
fur war du solt auch wissen das,
gelaubte mir der mere,
sie get auch unden in den perck,
und ist von leder veste;
die machet gar ein listig zwerck;
dar mit sol man der geste."
es nam den alten pey der hant,
es furt in also palde, do es die leitern vant.

198. Und do Hilprant die leitern sach,
ich mein, im liebers nye geschach,
er hub sie auf alleyne;
er mocht nit mer getragen han;
her Hil(de)prant der kune man,
trugß gen dem hollen steine,
und do her Diterich in lag,
in sorgen groß, gefangen.
er half im her auß an den tag,
die laidern ließ er hangen:
„von Pern lieber herre mein,"
sprach Hil(de)prant der alte „nempt die leidern hin ein."

199. Her Dieterich nam der leidern war,
er hub sich snell(igl)eichen dar,
vnd trat hin an die stiege,
vnd do er auß dem thurn(e) gie,
als vns das puch verkundet hie,
das es vns nit lige:
„vil obenttewr hab wir begert;
got wilkum, lieber here.
sagt mir, seit ir streitz gewert?
ir seit gewessen vere.“
do sprach das zwerglein minnicklich: 239. a.
„got wilkum, lieber here, von Pern her Diterich!“

200. „Got lan dir!“ sprach her Diterich
„das du so wol erkennest mich.“
so ret er zu dem zwerge
„von wan(nen) pistu her (nu) kumen?
das het ich gern von dir vernumen;
vnd sitzthu in dem perge?“
Hilprant sprach zum Perner schir:
„nun danck dem zwerglein schone;
des lebens hot geholfenn dir;
vnd gib im deynes lones:
er heysset hertzog Eckenreich,
er hot lant vnd auch leute, er ist (ein) furst lobleich.“

201. Des dancket im her Diterich:
„das du host erlosset mich,
ich sprich vey meynen hulden,
ich pin dir auß der mossen holt,
ich gib dir silber vnd das golt;
host mich erlost auß schulden;
des wil ich ymer danken dir,
ob du es an mir suchest,
des saltu wol gelauben mir,
vnd wo du mein geruchest.“
vrlaub von im so nam das zwerg,
es kert sich von im zu walte hin in den hollen perg.

202. Er sprach: „Hilprant, auch maysser mein,
als lieb ich euch hie mag gesehn,
wie habt ir euch enhalten?
ich sag euch, wie mir do geschach:
ein pawm er auß der erden prach,
mit slegen manig falten, 239. b.
recht als ein wilder doner slag,
slug er mich zu den oren,
ich wont, es wer mein jungster tag,
er macht mich zu eynem toren;
mit grosser sterck(e) er sich rach,
daß ich vil zu der erden: mir wirsser nye geschach.“

† 203. Also gingen sie in den than,
vnd sachen do den toten man,
der lag do gar zu streuet,
vnd schauten in alpa(i)d gar ebn,
wan er in im het doch kein lebn,
des sich itlicher freude.
Hilprant der sprach: „ach, here mein,
ich wil euch hie nun sagen,
er slug mich mit der stangen sein,
das mir vey meynen tagen,
so kam ich nie in sulche not:
kein mensch auf diser erden pracht mir neher den tot.“

204. Her Hilprant sprach: „ir clagt so hart:
er nam mich do vey meynem part,
trug mich vber die ochsen,
dar vmb wil ich got selber loben,
das ich in also hab zercloben;
sein manhait ist verwachssen!“
also stunden sie ob dem man,
do sprach her Diter(e)ich(e):
„nun las vns heim reiten schon.
her got von hymel reiche!
wir sagen dir hie lob vnd danck,
das du vns genedicklichen dein genad hast her gesant.“

205. Sie gingen von dem ryssen dan,
auffsassen die zwen kune man, 240. a.
vnd riten heim gen Pern(e).
do wurden sie entpfangen wol,
als man zwen fursten pillich sol
zu sehen also gern(e).
do clagten sie ir vngemach
den heren vnd den frawen,
vnd was in in dem wald geschach,
vnd wie sie musten hawen,
vnd wie sie zuchen auß der stat:
der edel her von Perne[n], das ticht hie ein ende hat. ꝛc.

Dietrich und seine Gesellen.

1. Hye vor ein alter heidenn sas, Bl. 314. a.
der was geheissen Terevas,
also lies er sich vinden,
der hat mordes vil gethan
an manchem Cristenlichen man,
an weib vnd auch an kinden:
wo man die vant, man pracht yms hein,
bereit zu einer speisse;
die speis die was doch vngemein:
er lebt ins teuffels weisse.
er het nit mer, den einen sun: [er auch tun.
der alt der starb, der jung her wuchs, des vaters weis wolt

2. Er wuchs, der heiden, das ist war,
volkumlichen achtzechen iar,
zu schaden manchem mane;
do er den seinen leib gewan,
die lant die wolt er alle han,
also schid er von dane,
wol von den purgen in den thann,
erwerben preiss vnd ere;
mit ym so riten ach(t)sigk man,
nicht mynder oder mere;
es waren ausserwelte degn, [pflegn.
sie stiften raup, mort vnde prant, sie wolten alle streites

3. Es was ein lant, his Zertugein, 314. b.
dar in ein herzogine fein,
vil zauberey sie kunde,
die schick(t) Terevas ach(t)sick man,
das er die Cristen solt abthan;
mit kuner helt sie funde;
die zugen mit ym in die lant:
was wunders sie verprachten,
mit slachen, vachen, rawb vnd prant,
den fursten es verschmachte[n],
das sie triben so grossen gwalt:
in vbermut sie riten gen Tirolt in den walt.

4. Die mer man Hilprant zwissen tet,
wie das der heid einr junckfraw het
all ir freunt do genumen;
do ging pald meister Hildeprant,
vnd thet es do dem Perner kant,
vnd sprach: „her, helft mit frumen
mir treiben die heiden auß dem lant;
er hat mort vil getriben
an einer kungin hochgenant.
do von ist vns beliben,
das man sagt zagheit hie vns peidn.“
der Perner sprach: „furware, des wöl wir nymer leidn.“

5. Perner sprach: „reicht mein prune her.
dar zu mein schilt, hut vnd das sper,
das man mich darein pringe; 315. a.
ja sich ich deñ den heiden an,
so mus er sein von mir bestan,
im hilft halt kein gedynge,
ich gwin al den geleit vor ym,
die er noch schlüg zu tote.“
manck fraw die kom mit weinen grim,
vnd widerriten ims drote,
vnd sprachen: „Hilprant, meister gut,
vnser her der ist nie kumen aus, darumb halt in in eüer hut.

6. Wan er ist noch gleich als ein kint.“
der Perner wart bereit geschwind
von meister Hildeprande.
zwey schnelle ros die zeimpt man auf,
do sas Perner vnd Hilprant drauff;
der Perner [der] sprach zu hande:
„es zimpt eym iungen heren wol,
das er sein lant bereite.“
vmb sie so was vor volck so vol,
die heten iamer leite,
vnd das der her nie kom vor aus,
vnd wolt bestin den heiden, des heten sie ser graus.

7. An einem morgen das geschach,
das mans zu Pern aus reiten sach,
die zwen fursten reiche.
do sprach die hertzogin fraw Gut: 315. b.
„mein elich man, Hilprant, nun thut
nicht von dem jungen weiche.“
do sprach ein reicher purger do:
„ir seit gewapnet harte;
ich gib euch steür, das ir wert fro,
wolt ir in streites varte
ein prün, die ist von gold so starck,
die wil ich euch, her, schencken, die kost wol hundert marck.“

8. Im antwurt do der alt Hilprant,
er sprach: „wir wellen peide sant
nach abenteur aus reiten;
mein her der ist lang heim gelegn,
vnd güts gemaches vil gepflegn,
er mus mit heiden streiten.
got danck euch, das ir vns welt thu,
als ob wirs von euch nemen.
nun hüt vns die weil eben zu,
ob wir als pald nit kemen.
er sprach: „gar gern, traut heren mein:
got her müs euch behüten, vnd auch sein muter rein!“

9. Sie namen vrlaub von iderman,
vnd riten in ein grossen than,
der was vol wilder würm(e),
vnd auch dar in vil heiden was.
Perner der sprach zu Hilprant das:
„das sein so wilde fürm(e),
auch höher perg ich nie gesach,
pei allen meinen zeiten;
sag, meister, wie ich es an fach, 316. a.
sol ich mit wurmen streiten.“
Hilprant sprach: „slagh euern armen starck,
vnd spart hie nit eur schwerte, wan es ist ye mit arck.“

10. Sie stigen ab, vnd punden ir ros,
vnd gingen zu eines prunen flos,
vnd suchten do ir rue.
Hilprand sprach zu dem Perner:
„ein heid der kumet schir do her,
mit achtzigk man dar zue;
mit in so müs wir streiten schon.“
sprach er zu Dietereichen,
„ir sult in rechte tot schleg geben;
ir sult von mir nit weichen:
wurt ir geschlagen ver von mir,
des achtet, her, so cleine; wan ich kum zu euch schir.

11. Schlacht in tiff wunden auf den todt.“
do sprach Perner: „ich volg euch guot,
ich han mich sein verwegen,
ich kum dar vmb in dissen dan,
ir sult von mir recht trewe han.“
der tag ging in entgegen;
der heid mit seinen ritern kom,
die junckfraw hosn zu speisse;
die junckfraw was von edlem stom;
der heid fürd vesten reisse. 316. b
sie wurffen in der purg das los:
do vil es do auf die dochter; vnd trat her abe fürs schlos.

12. Macitus hies die junckfraw reich,
sie geseget die leüt gar permigleich,
vnd wart irs eigens dote;
sie was schon vber treffenlich:
„mein got, war vmb hast beschaffen mich?
Maria, hilff aus note!“
an einem suntag das geschach;
sie schrei mit jamers worte,
ir schreyen vbers gsilge prach,
das sie ir er[r] besorte,
vnd dar nach prissen von dem heidn. [beschiedet
das hort Perner vnd auch Hilprant; kunt keiner den andern

13. Ob es ein mensch wer, oder wurm.
sie dauch(t), es het doch menschen furm;
Hilprant sprach: „peit mein hie.“
er rit hin in den grossen than,
dar in fant er die junckfraw stan;
schoner mensch gesach er nie;
er fragt die junckfraw irer not:
„ich hilf euch.“ sprach Hillprande.
sie sprach: „der heid thut mir den dot,
vnd kumpt al hie zu hande;
wie wol ich pin eins junges kint, 317. a
das los hat mich geben do her, das hie mich der heiden fint.

14. Ein zinst hat er ym gnum, fur war,
ein mensch zu hollen alle jar
aus disser hochen vesten.
in tar nymant mit streit bestan;
flicht weit hin dan, ir werder man,
ich rat euch hie das peste.
er hat die purck geschwechet ser
an gut vnd auch an leüten.“
Hilprante sprach: „sagt, wie hat er
harnisch? dut mirs bedeuten.“
sie sprach: „sein schuch sein veld[r]ikein, [schen
sein wapen das ist also reich[e], sein sporn die geben sich

15. Vnd sein bedecht mit prisode;
m stegra(i)ff, do sein fusse stee,
as ist ein adama(n)te.
arzu reit er ein schnelles pfert,
ar auf ein deck, vil goldes wert,
rint als ein tabernaute;
ein zeim der gult wol tausent marck;
ein pran ist also herte,
ein schilt der ist vnmassen starck,
ar in so manch geferte;
ein satel ist gut helffenpein:
orn an dem satel pogen do stet manck edler stein.

16. Der heid der heisset Araban;
so er reit, vorcht in iderman; 317. b.
chwecht vil der reinen meide.
r ist vor schaden wol behut,
ein prunn gehert mit tracken plut,
ein waffen in verschneide;
ein wapen rock der ist genat
on Arawischem golde,
ar yn der weissen perlein sat:
olt got, das ich in solde
mein] (mit) augen [in] sechen nymer mer!
r wirt mich han zu einer speis, mir nemen vor mein er.

17. In seinem schilt furt er ein rat;
er schilt von stein vil krefte hat,
ein sper ist ym bewunden
nit gold her ab pis auf sein hant;
arfunckel vnd darzu iohant
encht ym zu allen stunden
uf seinem helm, do leit ein kron,
le was der zawberey volle:
ar yn het er sein abpgöt ston,
fffigant vnd Apolle.
r furt ein horn von golld so schwer:
en er das plies, man merckt do pei, das er derzurnet wer."

18. Do sprach sich meister Hildeprant:
„Ich sech in gern in solch gewant;
ein leben wirt verhawen; 318. a.
h mach im seinen adel mat,
n auch sein riterliche wat:
h erlos vor ym al frawen."
e sprach: „er hat zwelf manes sterck,
ein leib der ist vnreine,
or ym fleücht man des landes perck."
prach sich die yunckfraw seine
„auf einen wir noch hoffnung han,
er sol genant sein Dieterich, vnd sol den heiden bestan."

19. Hilprant sprach: „kumpt er nit schir?"
sie sprach: „ia, pald, gelaubet mir,
ir sult nit mit ym streiten." —
„mancher was lenger vil, den ich,
wol einer classter vber mich,
noch erschlug ich in pei zeiten." —
„vil lieber her, nün reitet dañ;
des euch got lan vil sere!
er reitet wol mit achtzigk man,
die sein als kun, als ere."
er sprach: „ich wil hie pei euch sein,
vñ wil hie auch sein warten; ich kom dar vmb her ein."

20. Hilprant sprach: „pit got hie vmb heil;
mein streiten ich gern mit euch teil."
sie ruft got an gar teüre.
do het der heidenische man 318. b.
ein wurm in dem walt bestan,
lies ab sein hundt vnkeüsse,
die villen der junckfraw in ir cleit.
das müt Hilprant so vaste:
pald idem hunt ein rymen schneit,
er hings an paumes aste
wol pei den schwentzen palde an.
der heid derschelt sein horen pald: die junckfraw des gros [pein gewan;

21. Sie rauft ir har in iamers we.
Hilprant der pat sie schweigen ee:
„wer pei vns (der) Pernere,
durch junckfraw(n) er gar geren strit;
wie meint ir, ob ich nach ym rytt?
lit ir die weil nit schwere."
als Hilprant het zu reiten mut,
der heid prach durch die este.
die iunck fraw ruffet Hilprant gut;
er pant sein helm auf veste,
sas auf sein ros in hoher art:
do kom der heidenische man, do er sie peid an sichtig wart,

22. Zu Hilprant do der heide seit:
„sag an, wer hat dir geben gleit?"
do sprach Hilprant hin wider:
„ich nym mirs selber." Hilprant sprach [319. a.
„du tust der iunck fraw vngemach,
dar vmb pistu nit pider."
der heid der sprach: „nymst dich ir an,
das kreüt dich in der zeite;
auch das du pist ein Cristen man,
des mustu leiden streite."
Hilprant der sprach: „schon gotes pran,
las mich vnd die iunck frawe mit lieb hie von dir gan.

23. Wen got hie wolt, dein kraft wer clein."
der heid der legt sein gleffen ein,
Hilprant des gleich, in zoren;
sie triben zu sam zwei solche ros,
sie scheüchten nit greben, noch die mos,
vnd weder stock, noch doren.
Ir sper prachen zu manchem drum;
sein ros ein iber pande,
zu fussen was ein iber kum;
der heid stin gleichen fande.
das Hilvrant treib in streites gwalt,
der heid der meint, er hetz versucht: erst fand ers tausent falt.

24. Der heid sein waffen auf Hilprant treib,
das wenig gantz ym schilt peleib,
dar an warn tir entworffen,
die wurdn von schlegen gar verlorn, 319. b.
das macht ir manheit vnd ir zorn,
an ein ander hetens troffen,
vnd das es in dem walt derschalt;
do pei do lag ein perge,
vnd in dem schlos gar manigfalt,
im perge gar manig zwerge:
das oberst zwerck, Wiwurgk genant,
es ging hin zu den peiden, do es sie streiten vant.

25. „Wiwurck, du zwerck hie aus derlossen,
sag meiner muter, ich wer genessen,
des ich, ein got wil trawe."
der zwerck liff hin, vñ sagt die mer
der kunig(in), wie das eine(r) wer,
der fur sie strit vnd hawe.
sie sprach: „des will ich dancken got,
das er sie vnd vns nerte,
vnd das er ym thet dotes not,
dem heiden also herte;
er hat den zinst geholt mit fleis,
alhie in diser purge, must wir sein al sein speis."

26. Hilprant den heiden vmbe treib,
kein vogel nidert pei in pleib,
pei iren grossen schlegen;
Hilprand der praucht in kunst sein schwert,
mit tot schlegen er sein do gert,
sein kunst die tet er wegen. 320. a.
es mocht ein zaghaftiger man
des streitz nit [mügen] (wol an) sechen.
„seit ich mich nit derweren kan
eins mans," Hilprant gunt jechen
„vnd west es der jung helt van Pern,
so wurd er mein vast spoten, wan ich in vechten lern."

27. Hylprant dem heiden gab einen stich;
der heid sprach: „ich ergib mich (an) dich."
das plut lieff von ym sere;
der heid der ruft an Machamet:
„legt ich an dich doch ye kein pet,
so thu mich hie gewere!
Apollo, Vigant, Gippito!
mein goter alle sande,
sol vns ein schnoder Cristie do,
euch widerstan zu schande?"
Hilprant der sprach: „die goter dein,
sie mügen dir nit gehelffen: dein goter sein vnrein."

28. Er schlug ym ab das haubet sein,
der heid must leiden dotes pein,
Hilprant do zu im sprache:
„du hast gedot manck werdes weib,
darzu vil kunes heldes leib:
mein got der macht dich schwache."
die iunckfraw frewd des heiden dot;
sie fragt Hilprant fur passe: 320. b.
„her, habet ir nit wunden rot?"
er sprach: „ich pin gantz nasse."
sie sprach: „get mit mir in den perck,
ir werden euch geheillet von mir vnd manchem zwerck."

29. „Ich mus vor suchen den heren mein;
ich sorg, das er leid streites pein;
ich lies in vor dem walde.
ich forcht, ym kum des heiden gwalt;
ich such in pald." sprach sich der alt,
er vnd die junckfraw palde,
sie sprach zu ym: „ich sech in gern,
das man in macht so kune;
noch must wir seiner hilf enpern:
got mus euch ymer krone!"
Hilprant der sprach: „er ist ein kint;
ich ler in altag streiten, gros kunst er pei mir vint."

30. Durch den walt furt er die meit.
der Perner lang auf Hilprant peit,
vnd keret hin gen Peren;
vir starcke heiden komen drot,
sie heten vernumen des heiden dot,
sie teten an Dieterich keren.
sie (s)prachen: „dort helt ein Cristen man;
vnser goter vns berate:
habt euch das ros, so wil ich han 321. a
von ym sein gute wate."
der Perner seinen helm aufpant:
„du hast allein mich glassen!" sprach er zu Hilderant.

31. „Vnd hast dein trew an mir verderbt:
mein gut wirt von dir nit geerbt,
es wirt Diether meim pruder.
das laster, das du mir hast gethan,
doch han ich dotet manchen man,
e ich pin kumen zuder,
das ich gotz vnd meinr kunst genoß.
ich wurd geñ feinten verraten:
ich wolt bestan ein rissen gros.
wen man dich thet bestaten
zu der erd, das acht ich nit.“
der vir heiden einer kom, gar hart er auf den Perner rit.

32. Dieterich ym durch den helm rant
die gleffen gantz, vis auf sein hant,
er sie gar kaum gewane.
die heiden komen alle drey:
die machet er auch lebens frey
mit seinem schwerte schone.
dar nach ir sechs do komen vald:
den gab er dotes sate,
das sie mit wunden manigfalt
funff plibn dot an der state;
die andern fluchen, ye lenger ye pas: 321. b.
der Perner eilt in hinden nach; er floch vñ do die andern was.

33. Der selb der thet den heiden sagn:
„vns hat ein einig man derschlagn;
er mocht vns nit erreiten,
sein ros das was ym faste wunt.“
die heiden sprachen zu der stunt:
„pfu euch, in ewrem streiten!“ —
„er schlug euch nider;“ sprach der wunt
„ir kenet nit den werden:
es rechs den vnser got zu stunt,
eur keiner sol sich keren
ann in, das ret ym hie mein sin.“ [hin.“
do sprach ein starcker heiden: „mit streit so wil ich an yn

34. Do sprachen die heiden al gar valt:
„das wer ein schant; wir woln gen walt,
wir zechen mit dir reiten.“ —
„ich wil in wol allein bestan,
vnd wil eur keinen mit mir lan.“
doch teten sin beleiten.
do sachen sie her Dieterеich,
auf den sie mortlich[t] ranten.
der Pernner auch desgleichen sich,
er spiez er in zu trante,
er stach sie von den seteln ab. [322. a.
do ers getöt, er ratt do hin: zweintzt heiden reten auf in trab.

35. Do sprach der Perner wider sich:
„o Hillprant, meister, het ich dich
zu hilf mit deiner lere!“
er mocht den heiden nit entgan,
sie schlugen ym seinen schilt hin dan;
das er ym kaum docht mere.
seins lebens er sich gantz verwag,
sein helm ym oft derclange;
er tet den heldn auch kein vertrag,
manck heid sich vmb in trange:
das feur aus herten helben schein: [vnd auch grein!
her Dieterich(s) ros, do er auf sas, wie ser es schlug, peis

36. Er schlug in sie, als sam der hagel,
er schrit in prun vil manchen nagel,
was er traff, must entzweye.
des lagen vil der heiden dot;
ein andere schar die kom auch drat,
aus den reit einer freye,
der setzet an den fursten gut
mit schlegen manig falde,
streich wider streich, auf heldes hut.
die schleg hort Hilprant valde;
er sprach: „steigt ab, ir junck fraw rein, [mein.“
vnd pleibt pei disem prunen hie: ich mein, ich hor den heren

37. Die junckfraw sprach: „gesigt ir nit, 322. b
so get auch den mein leben mit,
vnd wirt auch sein der heiden.“ —
„ob got wil,“ sprach her Hildeprant
„mein hilf thu ich euch noch bekant.“
er ging von ir in weiden;
do Hilprant den streit ersach,
das sein her zurnet sere,
Hilprant wider sich selber sprach:
„danck habst du yner mere!
ich sich wol, wen dich treibt die not, [den dot.“
vnd auch nit anders mag gesein, so schlechstu manchen hel-

38. Do kom ein heid, der his Bigat,
auf Dietrich so joch ym was;
das sach wol Hildeprande;
der heid gab Dieterich einen schlag,
das er vorn auf dem satel lag:
Hilprant vald auf in rante,
er stach in, vnd auch ander vil,
das mancher lag ym plute,
recht wie der saussen dut ein kill,
auf wildes wagess flute.
des freut sich Perner lobesan. [ner auf den plan.
Hilprant schlug vir vnd zwein(z)igk dot: dis schlug den Per-

39. Do mit vollendet sich der streit.
das bauch. den jungen fursten zeit; 323. a.
er het solchs nie gep(f)legen.
Hilprant sprach: „das ist abentteur."
Diettrich der his es vngehewr,
wer pesser vnder wegen.
Hilprant der sprach: „durch frawen er,
euch lobes vil wirt geben." —
„was mochtens haben frewden per,
das sie verlurn ir leben?
das selb mich [nit] verwundern sol,
das sie ein plut vergissen so wol erfrewen sol.

40. Jr furt mich neür auf meinen dot:
mein frewnt die prechten euch in not,
auch erbt ir nicht mein gute.
het ir mein wunden an ewrem leib,
ir sagt mir nit von schonen weib;
ich halt hie nas vor plute:
do heim hett ich wol frewden vil,
pei mancher schonen frawen,
mit tantzen, singen, seiten spil,
denn das ich hie sol hawen,
das ich noch heüt nie ru gewan." [den heillen kan." —
Hilprant der sprach: „wol auf mit mir! ein fraw eur wun-

41. „Hilprant nun las hie deinen spot;
vnd heis dich wol behüten got,
das du mich mer heist streitten."
Hilprant der sprach: „nun kumet an, 323. b.
wie ich erschlug ein heidnisch man,
durch ein junckfraw, der gmeiten,
velt er mich dicke, in das gras,
vnd schlug mir tiffe wunden;
got wolt das freylich, das ich gnas.
kumpt, reit mit mir zu stunden
zu ir, do ich sie han gelan: [lan."
gelaubt mir, das sie ewr wunden fur war gar wol gheheillen

42. Do komen sie, do die meit was:
her Dieterich von seim rosse sas,
in enpfing schon die junckfrawe;
er tet desselben gleichen ir;
in frewden schwebt gantz ir begir,
sie tet in geren schawe.
Hilprant sprach: „junckfraw, wist fur war.
mit seiner heldes krafte,
wir musten tot sein peide, zwar,
het er nit sigeshaffte
den heiden aln gesiget an."
die junckfraw die ging tugenthaft, vnd kust den Perner lobesan;

43. Vnd sprach: „zu meiner muter kumpt,
glaubt mir, in frewden es euch frumpt,
nempt speis, gut vnd geréte;
das sey euch alles vnter than."
des dancket ir der furst so schon.
ein ros kom her gedrete,
sie vingen es do ledig auf, 324. a.
Dieterich vnd auch Hilprande,
sie setzten do die junckfraw drauf,
vñ riten hin zu hande.
die junckfraw sprach: „nun peitet mein, [sein,
ich wil gin sagen der muter schyr, das all ir feint derschlagen

44. Von ewr pelder manheit starck.
mit poten prot wirt sie nit karck,
vnd tut euch alles gute."
all mit den worten sie hin reit,
von gold sach sie ein zelt so weit,
das lag in solcher hute:
von perlein, guld vnd von gestein
leucht es wol gleich der sunen;
vnd solt ein keisser sein kauffer sein,
im must gelt sein zu runen.
so vil gemach es ynen het,
hewsser, kapel, manchen sall: vil manig glock man leüten tet,

45. Wen man wol(t) mes sing oder lesn.
vil manche junckfraw aus derlesn
dint wilig der küngine;
manck cleines zwerck was vnter than.
die junckfraw in das zelt det gan;
die kungin wurd des ine,
sie sprach: „pis taussent wilkum mir!
sag, wer hat dich dernerte?
mein hertz vor frewden prichet schir." 324. b.
do sprach die junckfraw werte:
„Hylprant der schlug allein zu dot [not."
den heiden, so schlug Perner manck heid(n), das er led dotes

46. Die kungin sprach zu dem gesind:
„legt an das pest gewant geschwint;
sie sein mir liebe geste."
dreisigk riter cleiten sich in gold;
vnd manches zwerck gab grossen sold,
das im sein cleid geleste.
do sie geteten, was mans his,
do sprach die selb junckfrawen:
„ich hol[s] sie peid, do ich sie lis;
ich sorg, das sie mer hawen
die grossen wurm wol von den wegen: [lin legen."
ich sorg, das ir zu vil sey kumen, das sie icht dort dot pei

47. Die kungin sprach: „so han ich wol
ein poten, der fur dich reiten sol.“
sie sprach zu einem zwerge:
„reit, such die heren weit vnd preit,
vnd sag in zu das pest geleit,
vñ auch die pest herberge.“
der zwergk legt an sein prun so gut,
was silber, mit gold beschlagen,
dar zu ein ros, was hohgemut;
man kans nit als gesagen,
was wird do an seym harnasch lag. 325. a. [vslag.
es reit durch manig wüst gewild, vnd kom, do Perner streites

48. Als thaner schleg hört es den sturm,
die gab Perner eim grossen wurm,
der war dreissigk ellen lange;
ein gloch aus seinem hallse prach,
das war des Perners vngemach,
auch tet er ym so zwange,
wen er von erd fur an in dar,
mit schleg(n) er in det drucke.
sein kopf der war ym kupffer var,
hür(n)ein war ym sein rucke.
des Perner(s) ros gepunden stan,
zu dem do eilt der wurm oft, so treib in der her wider dan.

49. Do vacht auch meister Hildeprant:
ein gantzen pergk vol wurm (er) vant;
der alt wurm kom gar palde
zu hilff sein kinden, vnd fand Hilprant,
vnd pracht in seinem maul zu hant
ein riter, den liess er falle;
der pat Hilprant vmb hilf durch got;
der wurd er wol gewerte:
Hilprant der schlug den wurm drot
auf seinen schedel herte
ein wunden zwischen den augen ein; 325. b.
man het ym wol ein halben schrot von holtz geleget drein.

50. Erst tet der wurm Hilprant(e) not,
das ym nie neher wurd der dot,
er grei[f] ym in sein schilde
mit seinen cloen, das es haft.
Hilprant sprach: „hastu rissen kraft!“
erst schlug er yn so wilde,
bis er in gar zu tode schlug.
do er nun het gewunen,
er sucht den riter, den er trug;
den vand er vnversunen;
er richt in auf, vnd das er sas:
er pant im ab sein helm pald, vñ macht ym seinen munde nas.

51. Kein gantz was an ym vber all,
het in zu stossen perg vnd tall;
Hilprant fragt in zu stunden.
der riter antwurt vnde sprach:
„so starcken man ich nie gesach,
het er in also funden,
vnd mich vntz an die vchssen verschlant,
sein manheit wer vernichte.“ —
„wie heist eür nam? tut mirs bekant.“
des tet er in berichte:
„meins vaters lant get sicherleich freich;
von Seitmen hin pis an die Troy, vnd ist genant her Helffen

52. Partolape die muter mein, 326. a.
von Tuschkan geporn eine marckgreffein;
ir leib nie keusch verlosse.
Rentwein so pin ich selb genant;
manheit die hot mich aus gesant;
des het ich vngeluck so grosse.
vor so was mein wir(d) so gros:
nun leb ich hie in schande.“
Hilprant sprach: „das ir seit sieglos,
des habt noch mutes hande:
legt euch nymer schlossen vor den walt,
vnd hut euch vor den wurmen.“ erst kent in Hilprant palt.

53. Das er was seiner mümen sun.
Helfreich wolt ym des freuntschaft thun,
pat Hilprant mit ym heime.
„wer liber vil dein muter mir,
so kunt ich kumen nit mit dir:
Perner liess ich in peine;
ich such in lebdig oder dot,
das selb mir wol an zamet;
sein arm die han geliden not,
sie mochten ym han derlamet.“
Helffreich der sprach: „mit euch ich wil; [vil.“ —
mein tag kein man ich lieber sach, ich han von ym gehorer

54. „Wol her! den las ich schawen dich,
sic auf den stock, sitz hinder mich;
das ros das tregt vns peide. 326. b.
dein ros das ist dir hin getragn,
das sach ich manchen wurm nagen,
es hot auch vil der streide
mit wurmen, es hat vil gelitten,
noch schat es ym nit sere;
kein pessers wurd nie vber schriten“
. . . .
do ritens hin gar manchen weg. [ner schleg.
der Perner schlug so tymerlich, sie meinten, es weren tha-

55. Sie sahen manchen fancken roch
von helmes dache fliegen hoch.
der alt sprach zu Helfreiche:
„mein iunger her hat manchen sturm,
mit starckem heiden, mit wildem wurm.“ —
„ich frew mich sicherleiche,“
sprach Helfreich „das inn sechen soll,
sein kraft ob allen manen.
ob allen helden ficht er woll,
sein lob weicht nymer danen:
selig sey die muter, die in par!“
sie stigen ab do peide pald, vnd gingen zu dem Perner dar.

56. Der vacht so gar in grosser not,
das all sein harnisch was plute rot,
der schweis hin von ym rane;
das es Hilprant must selber iehen,
kein herter streit er nie het gsehn,
mit streit keim nie so tane, 327. a.
als ym von manchem wurm geschach;
vnd wert hin auf die nachte:
die wurm die triben in vber ein pach,
das er nit weichen machte.
er tot der wurm ein weiten flach,
mit mort grimigen schlegen, ym do sein schwert zu prach.

57. Mit lerer hant er sich versan,
er zuckt auf schroln, stein, wassen vnd ran,
vnd warff yms in sein gille.
der gros wurm gine(n)t auf yn tiff,
vil manches quader verschlant er tiff,
vnd in sein rachen ville.
den schilt stis er ym in sein hals;
do lief zu Hildeprande
Perner, sprach: „was ich han vnfals,
das kumpt von ewrer hande.
es sol mir sein ein abenteür: [sein ein steür?“
was hilft euch hie mein angst vñ not? war zu mag es auch

58. Hilprant sprach: „Rentweins swert nempt, her.“
des wolt er nit, warffs von im ser,
vnd lieff den wurm ane,
das sie es all peid sahen do.
ein hohe vest nahent also,
was Helffenreichs von Lane,
in der vest das kempffen hal; 327. b.
sie bereiten sich al sandt;
Helfreich der reit her vor in al,
sprach zu Rentwein zu hande:
„sag, wer schlug dir dein wunden rot?“ — [stossen hot;
„vil lieber vater, das sag ich dir, ein wurm mich also zu

59. Er fand mich schlaffen alters ein,
verschlant mich pis an die vchssen mein:
do hulffen mir so veste
her Dierrich vnd auch Hilleprant;
dar vmb furs mit dir heim zu hant,
vnd las sie sein dein geste.
wan kuner helt nie himmel deckt,
noch porn von keinem weibe.
des lebens haben sie mich cleckt;
des werden Hilprants leibe
mich in des wurms maulle fant: [auf das lant;
do schlug er yn, das er mich lies, vnd schüt mich von ym

60. Des von ym starb der wurm dot.
vnd labet mich in meiner not;
ich lag gantz vnversunen.“
vnd do das horet Helffereich,
er empfing gar schon her Ditereich,
Hilprant auch: „got wilkumen!“
Hilprant der holt des Perners ros,
pantz ab vñ pracht yms dare.
Helffreich der fürt die rech(t)enn stras, 328. a.
auf das schlos ein, fur ware:
das het manck grabn mit wasser gan,
vnd mancher fels vnd maure gunt vmb die vesten stan,

61. Manck dicke mawr vnd turn hoch,
der liesens warten wol idoch,
do vor ein grune linde;
vnter der enpeist Dietrich, Hilprant.
ein hornes tan der wurt gesant
von Lane seim gesinde.
die kamen all den gesten entgegen.
Partolape, Rentweins muter,
sie sach Rentwein in plute(s) regen,
sie sprach: „mein sun vil guter,
wer dich also verhawen hot?“ [zweien dot.
er sprach: „des last ewr clagen sein; sie sein von disen

62. Dar vmb lat euchs befollen sein:
an hunger, durst leiden sie pein;
des sult ir in gnungl geben.“
sie ging, do sie die zwine san;
als pald sie Hilprant sache an,
sie sprach: „mein frewd tut leben:
meins vaters pruder pist, Hilprant,
pis taussent mal wilckumen!“
sie gaben an ein ander yr hant,
dem Perner auch mit frumen.
„kunt ich euch hie enpfachen wol! 328. b.
das ir so selten kumet her, das selb ich euch hie clagen sol.“

63. Sie halst, kust Hilprand offenwar,
sie sprach: „es ist wol zweintzigk iar,
das ich dein nie gesache."
mit dem do wurd erst her geriten;
manck graff in riterlichem siten,
manck fraw und iunckfraw nache,
enpfingen al die fursten zwin
mit manchem senfte grusse;
sie musten in die purck ein gyn:
man streut in vor die fusse
das gras, den fursten wolgethan. [stan;
do sach Perner ein rissen gros, gewappet vor der purge

64. In stechler prün war er so lang,
vnd in seinr hant ein stechlein stang;
vnd hüt der pürg mit fuge,
was dar ein wolt, an seinen danck;
sein speis ym aus der purge sanck:
vil manchen er tot schlüge.
Dietrich zu Part(o)lape sprach:
„was teuffels stet dort ymer?
den sein geleich ich nie gesach;
ch kum hin ein doch nymer."
ie sprach: „ich gib euch gut geleit; [alle zeit."
was mir lieb gest hie mugen sein, die sein ym auch lieb

65. Hilprant sprach zu der mumen sein: 329. a.
„nun halt mir vest den heren mein,
r nit vor vnmacht fallen,
or sorgn, pint ym die augen zu,
as ym der grosse reck nit thu."
o sprach Perner: „dein kallen,
es solt du mich hie vberheben,
ich dir mach zu enge
as lant, vnd schlag dir nach deym lebn,
ie wol du mich helt renge."
ilprant sprach: „solt mir nich(t) streit than: [tut stan."
h clags sunst dort dem rissen gros, der for der purge dort

66. Dietrich sprach: „all mein wunden rot,
as du mich furest in die not,
ein trew ist an mir cleine.
est mich do heimen pei dem tanz,
wer mir pliben mein hawt wol gantz."
es lachtens all gemeine.
sie nun komen auf den sall,
an schuff yn ein gut gmache,
an pant in do ir wunden all,
an pflag ir wol mit sache.
anck schone iunckfraw pei ym sas,
e lachten in so suflich an, des seinen vnmüh er vergas.
II.

67. Hilprant ging zu dem heren sein,
er sprach: „her, mögt irs nemen ein? 329. b.
die frewd dunckt mich nit cleine."
des anwurt ym her Dietrich schon:
„hab ich zu leid euch ye gethan,
das lat nun nichst nit seine."
das tet Hilprant, doch er sprach:
„der ellent hie wil pawen,
der sen sich nit nach gut gemach,
hab neür zu got getrawen:
milt, er, bescheidenheit zu moss,
das helt der ritterliche ordn; ist gut, ist pos, das ist sein stros."

68. Den fursten trug man her zu preis
zu trincken vnd die pesten speis,
in e(i)tel clarem golde;
des was die purck doch eben vol:
wo eins solt sein, warn vire wol.
Helfreich der wirt doch wolde,
er sprach zum Perner: „wasser nempt."
das prachtem ym her die riter;
her Dieterich sich nit faste schempt:
Hilprant was Helfreich(s) viter,
der setzt sich neben sein pas kungin: [zede hin.
ein tochter pei zwelff iaren was, die setzt sie zwischen sie

69. Manck schone fraw sas in dem sall,
vnd mancher riter över all,
man hort manck selten spille, 330. a.
von gold erschein vil manches cleit,
vnd von gestein; an alles leit,
heten sie frewd, an zille,
mit essen, trincken, frolich leben.
halbs kan mans nit gesingen,
was in der wirt gunt gutes geben.
Wiburg der zwergk tet pringen
ein potschafft, vnd reit do die weg, [offeg.
do Hilprant vnd der Perner mit streit der würme heten

70. Er thet do Helfreichs purge nehen:
do tet er grosse wunder sechen,
das die wurm lagen dote;
ein acker leng das plute ran
aus manchem wurm(e) vngethan,
auch vil der iungen drote,
Wiburg der sprach: „ich weis kein man,
den anders hie gedauchte,
dan das ein tewffel hat gethan."
sein ros ser dar ob scheuchte.
er reit vil weg, manck herte stros [dem schlos.
„fund ich Hilprant vnd Dieterich!" zu Helffenre(i)che auf
R

71. Wiburg kom in der purge walt,
sein horn er gar laute schalt;
das hortens in der purge,
vnd zugen ym hin aus engegn.
do gund er nach den fursten fregn.
do stund ein ris, der würge
al die in die pürgk wolten gan, 330. b.
vnd die nit heten gleite:
„was teüffel mag neür dorten stan?
er ist so lanck vnd preite.“ —
„vor ym habt ir geleit so gut.“
sie furten in hin in den sal zu den zwen fursten hochgemüt.

72. Hilprand vñ Perner er ersach,
ich mein, ym liebers nie geschach;
sie enpfingen in vil schone.
des danckt er zuchtiglichen yn.
die tochter vñ die kunigin
enpfingen den zwerck so frone;
wan es stund, als es gossen wer,
in sein vil hert geschmeide.
sein glich het man nit gsechen mer;
das essen thet man meide,
so vast sie es do sachen an,
das er so riterleichen do vor in aln thet stan.

73. Er sprach: „ir fursten peide sant,
die kungin hot mich her gesant
nach euch, sult zu ir kumen;
vnd wil ewr warten auf dem feld,
mit mancher junckfraw hochgemeldt.“
do sprach Dieterich mit frumen:
„ich han so vil durch sie gestriten,
wen ich nun pas geheille,
ich pin den pald mit dir geriten;
nun pleibt, vnd est die weille.“
Wiburg gar pald zu tische sas: 331. a.
sein helm setzt er neben sich, sein schwert ym angepunden was.

74. Das daucht sie al gar wunderlich,
das er ob tisch verwapet sich.
Hilprant den clein ansahe;
Helfreich der wirt hies essen sie,
wan pesser speis geaß man nie;
Hilprant gar laut do jahe:
„der clein hat an sein harnisch plech;
vor ym nymant essen dare,
an eym er le(t)cht das essen rech.“
des lachten alle gare,
manck schoner frauen mündlein rot, [allen drot,
das sach Wiburg, vnd wundert sich, vnd sprach do zu in

75. Vnd fragt sie, was do wer geschechen?
ob sie sein heten nie gesechen?
vnd müet in halt sere.
doch zoch ers wieder in gelimpff,
vnd sprach: „so lach ich auch des schimp.“
do lachtens aber mere.
do mit man nun gegessen het,
manck susse seit derclange,
das hant wasser man do nemen tet.
Wiburg die zeit bezwange,
das er nit lenger pleiben mocht. [lernen docht
Hilprant vnd Dieterich sprachen, gern hin noch wolten …

76. Also reit Wiburg von yn dan, 331. b.
vnd gesegnet die fursten lobesan,
vnd kam vnter das zelte,
vnd sagt seinr frawen der kunigin,
es wolten kumen die fursten gschwin:
„auch wil ich euch hie melde
ir peider grus tu ich euch kunt,
dar zu manck werder frawen.
ich kom so gar in kurtzer stunt,
do sie heten zu hawen
manck wilden wurm, gros vnd clein: [stein.“ —
die het erschlagn ir werde hant, die edlen fursten stolz …

77. „Wo fundstu sie?“ sprach die kungein.
„zu Oran“ sprach Wiburg der rein
„enpot man in vil eren;
manck stoltzes weib das lacht sie an,
mit liebplich plicklein schissen lan
dem jungen helt von Peren.“
die kungin sprach: „wen wollens kum?“
Wiburg sprach: „ir must petten;
er ist vast wunt, han ich vernum,
das er nit mag[t] gereiten:
wen er ein wenck geheillet ist, [kurtzer frist
der wunder kune helt von Pern, Hilprant kumpt auch …

78. Nun hort, wie es zu Oran ging:
Hilprant mit Perner do an ving,
vnd sprach: „danck hab ewr leibe! 33[…]
das er mit schwerten verdinen kan
vil preis, lob, er vnd hohen ran
von manchem schonen weibe.“
her Dieterich sprach: „ich pin alhie
an lant vñ auch an leute.“
Helfreich der sprach: „so gsach ich nie
solch red ir ym bedeute.
do kom ein helt, hies Lieberhein, [zwar gleich
er sprach: „man sagt vom Perner: es mag auch kaum …

79. Her Dieterich schweig, vnd leget (sich) an:
manck schone fraw vil wol gethan
k(n)upft ym do manchen pande;
sein helm, hert als adamant,
schilt, schwert, pot man ym zu der hant.
in dem do ruft zu stunde
„kumpt, edler her von Pern(e), schir!“
Lieberdein ruft vor dem tore.
der Perner sprach: „wern deiner vir,
ich geb in nichtz enpfore.“
Helfreich der wirt sprach: „get her ein.“ [war(en) sein.
Lieberdein von Palner sprach: „ich wil alhie gar wol hie

80. Man sagt mir vil von ewr manheit:
die sech ich gern, auf meinen eit,
kunt mir das hie geschechen.“
do was her Dieterich schon bereit, 332. b.
an stegera(i)ff sprang er in satel gmeit:
„langt ein sper!“ gunt er jechen.
Hilprant sein sper ym langet dach;
er sprach: „was sol die gerte?“
warfs auf, vnd fings, das es zu prach:
„langt mir ein kuntel herte,
do mit man herte helm(e) trent.“ [her Dietrich kent.“
man pracht ym ein; her Dietrich sprach: „pey dem man wol

81. Lieberdein der legt sein gleffen ein;
her Dieterich langt man auch das sein,
des kuntels wolt er nite.
Lieberdein zu dem Perner sprach:
„dein oheim Sigstab ich ab stach,
vnd manchen kampff erlite;
vil mancher hot sein lebn verlorn:“
von Paltener tet sprechen
„du solt es rechen, tut es dir zorn.“
zu samen tetens prechen,
vnd ranten grimig an ander an. [zornig man.
her Diterich(s) sper zu stucken prach: des wurd er gar ein

82. Er sprach: „han vil von dir vernumen;
ich frew mich, das du her pist kumen.“
von Palner sprach als geren:
„mich mut, das du mir pist besessen;
nie keiner war so hoch gemessen,
er vil mir auf die eren.“
Hilprant ein andere gleffen pracht; 333. a.
auf ein ander sie do stuben,
vnd das der gleffen trumer schacht
auf in die hoch do flugen.
manck schone fraw das sache an, [stan.
manck riter, graff, vn̄ das gesind, das tet als an der zinen

83. Die fursten patn sie nymer reiten.
Paldner der sprach: „ich wil nit peiten,
von ym ich kumer dolle.“
man must ym reichen mer ein sper;
des gleichen auch dem Perner her,
sprach: „ich frew mich dein wole,
vnd auch, das ich mein iungen leib
auf riterlicher pane
wil wagen, durch al reine weib.“
do mit reit er in ane:
das lichte feur aus helmen schein; [wurd clein.
die ros mit sporn verhawen warn, vnd das ir grosse kraft

84. Her Dietrich rent ym durch den schilt;
das rote plut her aus ym wilt;
er vnd das ros do lagen,
vnd kunt do nit versinen sich.
die frawen teten iemerlich;
man tet in danen tragen.
der Perner sprach: „du solst mich rewen;
du hest sein wol geroten.“
sie pflagen sein mit gantzen trewen, 333. b.
in einer kemenoten.
er lag vnkret fir gantz(e) tag [redes pflag.
auf der purg: erst do hub er an, vnd mit her Dieterich

85. Vnd sprach: „ir vnverzagter man,
zu loben euch, das wil ich than:
ir tragt manheit ein krone.“ —
„der eren der wer mir zu vil;
alzeit ich gselschaff(t) halten wil
mit euch.“ sprach Perner schone:
dar vmb man ym vil eren iach;
von fursten, riter(n), frawen.
der alt Hilprant zum Perner sprach:
„wir wollen von hinen hawen.“
sie gerten vrlaub von dem wirt, [der firt.
von iunckfraw(n) vnd von weiben. Helffreich wolt mit ym auf

86. Manck roter munt sus wort do tet,
manck augen plick wurd do verzet,
manck hentlein weis getrugte,
manck cleinheit eins dem andern schenckt,
von lieb wurd manches heimlich krenckt,
ma(n)ck heldes kny sich pugte: 334. a.
das thet man als den fursten wert,
vnd auch den frawen schone.
Helffreich der wirt der pracht ein schwert,
vnd schenckts dem Perner frone:
es was von gold vnd gstein so schwer. [dem wirt gar ser.
er versucht sein cling auf einem helm: seiner gut danck(t) er

87. Des schwertes knopf was ein rubein,
sein gehultz versetzt mit manchem stein,
sein vezzel warn karfunckel,
sein scheid die was sich rot gulbein.
sein or(t)pant ein jobant so fein:
kein nacht wart nie so tunckel.
her Dietrich von dem schwert gesach.
nun horet wunder mere:
Rentwein der edel furst gedach,
vnd pracht ein horen here;
er pliß, das mans ein meille hort: [sein port.
Arasisch golt sein münt stuck was, manck edler stein das war

88. Das horn was ein helffen clo,
der leit strick war geflochten do
von eitel junckfraw hore:
das gaben sie ym zu der letz.
das horn rym was perlein gsetz.
das schenckt ym Rentwein dore, 334. b.
vmb das es was sein erste vart,
vnd vor nie het gestriten.
domit es aber zeit nun wart,
sie teten vrlaub piten.
manck werde fraw gab in den segen: [stet pflegen.
in trawen mancher kus geschach; sie wunsch(t)en, das ir got

89. Partollaye weinet ymer me,
sprach: „oheym Hilprant, kum wyder e;
sich dich leicht nymer mere.“
er sprach: „vil liebe mume mein,
ich wil noch ofte pei dir sein.“
das frewet sie vil sere.
so gar ein lieblich vmbe fanck
geschach sich von in peiden.
sie riten hin, an iren danck,
durch weld, gepirg vnd heiden;
sie meinten, zu kumen in den zelt,
do ynen was die kungin: ein pot der lieff her vber velt;

90. Der pot der was ein Sarchein,
Knaber so hies der name sein,
er grust die recken werden:
„mein her der hat mich her gesant.“
sie sprachen, welches sei[n] sein lant?
er sprach: „auf aller erden,
mein her der ist Janibus genant,
Orbenck sein purg so veste;
pei ym so vorchten alle lant,
er ist der aller peste: 335. a.
mit streit in nymant dar bestan. [gethan.“
ich weß gar gern, wie ir hist, wurd es mir von euch kunt

91. Helfreich sprach für sie al zu hant:
„der ein der ist der alt Hilprant,
vnd auch der her von Peren,
vnd auch der sun heist Lieberdein,
Helfreich pin ich, der vater sein.“
der pot tet von yn keren,
vnd sagt Janibus die mer,
wie ider hies mit namen.
Janibus [der] sprach in zor(n)es schwer:
„des muß ich mich wol schamen,
seit das sie rauben in mein lant, [Hilprant.
Helfreich, Dietrich vnd Liebecdein, vnd dar zu auch der alt

92. Die haben mir mein vater erschlagn;
das wirt yn von mir nit vertragn:
rot, lieben ret, gemeine.“
sie riten ym, das ers solte ladn,
vnd geben gleit fur allen schadn.
Knaber den poten seine
schickt er zu yn; der sagt yn das,
seins heren grus vnd dinste:
„kumpt, reit mit mir, an allen has,
er schenck(t) euch reichen zinste.“
sie sprachen: „hab wir frid vnd gleit?“ [fursten gmeit. 335. b.
er sprach: „reit mit mir, auf mein trew.“ mit ym so riten die

93. Der pot die fursten alle trog,
sein valscher munt in ser do log,
vnd pracht sie in die vesten.
der heid der his gar pald auf zuck,
versperrn die thor, auf zichen die pruck,
er sprach: „tut zu den gesten
die wilden leben, so wird ir ent,
so wirtt mein vater gerochen.“
man lies sie zu den recken pent:
von ynn wurd aus geprochen
ir starcke schwert, lanck vnde preit, [wunden weit.
mit grymen schlegen sie die lebn schlugen, vnd sachen in

94. Die leben grymiglichen ruff,
manch grymig leb ye auf sie luff,
mit yren grosen krewllen,
vnd triben die fursten hin vnd her:
noch werten sie sich ir so ser;
die leben tetten hewllen;
ir zenn die vingen auf die schleg,
das es so laut derclange;
ir starcke prust putens entgeg,
mancher in grimen sprange
an ir vil gute sarabot: [tot.
vnd wer sie nit so gut gewest, sie mursten von in all sein

95. Die held die stunden in grosser not, 336. a.
ann' yn nymmant kein hilff nit pot,
ie schriten tiffe wunden.
Janibus vnd sein dynstes man,
erporgen heten sie sich tan.
Rentwein, in kurtzen stunden,
aut er eym leben durch sein ruck,
as er muß nyder hawren.
Helffreich den sterckſten tet auf zuck,
nd schlug in vmb ein mauren.
er Perner eim tzwey pein abschlug;
Lieberdein vnd auch Hilprant erschlugen disse al mit fug.

96. Do num die leben lagen dot,
o hub sich erst gros angst vnd not,
anfſtk heiden fur her trungen.
: her der schrey: „pagocz gomy!“
as spricht zu Teutzsch: „helt, lert an sie!“
n heidenischer zungen.
ie funff held die kerten sich
r rucke do an ein mawre,
nd teten den heiden manchen stich;
r schleg die waren saure;
ū hant ein gros getresche wart: [sten zart.
ian sach manck heiden ligen dot wol for den werden fur-

97. Denn funffen was vor schweis so we. 336. b.
Janybus der rufft seim gesind ee,
prach: „nempt Hilprantz all ware.“
welff heidenn komen, war(e)n reckn,
ie triben Hilprant in ein eckn,
vol zu den andern dare;
es Hilprant do gar kaum genas:
e schrit in herte ringe,
r schlug, das er schir gfallen was,
och eim so tet er dringe,
er selb der was Poczpostel gnant, [den want.
en haut er durch den ruck zu tall, das er sich pald zu ster-

98. Sie schriten manche negel, schraubn,
e schlugen durch helm vnd stehlein haubn,
ianck schilt vnd sper zu prache,
ar zu vil mancher rym vñ gurt:
ianck heiden sell der teuffel furt.
ilprant sich do gerache,
as die tzwelff heiden lagen dot,
nd auch diß alle sande,
e funff die waren von plut so rot,
as mann ir gar kaum kande.
e meinten, sie wolten rue han;
het gewert ein gantzen tag: man wolt ir ye nit ruen lan.

99. Aller erst Posobel, ein heiden, kam, 337. a.
mit im so vil heiden er nam,
vñ eilt auf Paldner dare.
die werden recken werten sich,
gaben den heiden manchen stich,
dertruckt wurd mancher gare.
Liebertein der schlug mit grim,
das ir vil lagen tote;
Helffreich der schlug sie tot von ym;
Rentwein der kom in note,
dem wurt ein schlagk in seinen hut: [plut.
sein vater ym zu hilffe kom, schlug nieder die heiden in das

100. Die heiden rufften ir goter an,
Jupiter, Apollo vnd Bigan!
sie hulffen in gar cleine.
so ruften die recken auf zu got:
des lagen wol dreissigk heiden tot.
diß ruften al gemeine,
in heidenischer, Labrolo!
das sprich(t) Teutzsch: „waffen ymer!
das vns so wenig Cristen do,
vñ wir hie leben nymer.“
Janibus der sprach: „der vater mein
Origreis der ist derschlagn: des mus der recken ende sein.“

101. Vnd sprach: „schlacht auf Hilprant, den schalck,
er mus vns lassen seinen palck.“
erst wurd ein solches hawen,
das villen pein, kopf, arm vñ hent,
manck herte prun wurd aufgetrent. 337. b.
Jonibus dem tet ser grauen,
als sein gederm lag an der erd,
des het er pald sein ende.
das gesind ym schlos das kom so werd,
vnd schlugen zu behende
die tor, vnd werten dar nach sich:
die recken stiſſen auf die tor, erschlugen sie al, sicherlich.

102. Im schlos funden sie vil kemenot,
vil turn vñ sal, vñ harnisch rot,
golt, silber, vnd manck zynen.
die recken gingen vber al,
in der purck komen sie in ein sall,
der was gantz guldein ynen,
dar in manck edler stein erschein,
inn gold her wider glenster;
die fenster ram waren perlein,
cristallein warn die fenster;
die penck die warn von helffenpein, [rein.
die cleinen stuck zusamen gesetzt: darin warñ drei junck fraw(n)

103. Dar in manck heydnin leid gros not;
des heiden muter vor leid was tot:
fro warn die drei junckfrawen,
sie enpfingen do die fursten reich
mit halssen, kussen minigleich;
ir wunden tetens schawen;
das was in leid, vnd punden die.
sie teten die fursten cleiden;
dar nach do musten esse sie;
frewd gewunen sie fur leiden. 338. a.
sie sprachen: „ir junckfraw(n), sagt vns das, [durch was?"
ir seid Cristin, nun sagt vns, wie herein sent kumen, oder

104. Sie sprachen: „do heim in vnsserm schlos
drass ide alle iar das los,
holt vnss der heid Origen(e)s.
vnd das wir war(e)n al so schon,
hot er vns vntz her nichst nit tan:
des leids, sorgen vnd senes,
des hat erneret vns ewr hant."
sprach die ein, Rossilia.
Potrune die ander bekant,
die drit hies Porcillia,
die der kungin mume was,
do sie noch sollen kumen hin, die dort vnter dem zelte sas.

105. Die held die freuten sich der stund,
den, das noch nymant wissen kund,
wo der her von Pern were.
do das mal nun was geschehen,
„ich such mein hern;" tet Hilprant jehen
„ich sorg, das er leid schwere,
der vns heut hat als oft derlost
von dissen heiden wilde,
vnd wir vns heut sein han getrost."
sie suchten in gefilde,
vnd namen mit die junckfraw(n) trei. [feet. 338. b.
sie besetzent wol die purck die weil, das sie was wol vor schaden

106. Der Perner was dem wilden swein
geloffen noch in den walt ein,
vnd fellets mit dem schwerte.
dar nach tet er sein horn derscheln,
der dan tet vber den walt ein preln.
zu ruen er do gerte;
do rut er pei eim prunen wol.
her liff ein ris vngefuge,
aus ein(em) grossen perge holl:
ein eichen knutel er truge,
do mit er berte helm(e) trent, [vent.
darein vil nagel warn geschlagn; mit dem was er do kumen

107. Das feur aus seinen augen flampt,
einer ellen weit sein maul was gschrampt,
schwartz was sein nas vnd wange;
sein win pran waren ym ein knoten,
sein part het[en] manchen pilbis poten:
also kom er gegangen,
vnd het vil hoger auf dem ruck;
sein leng het tzwein(z)ig ellen;
sein schilt was preiter, denn ein pruck,
nymant kunt in gefellen,
dar ob trug er eins wurmes haut; [dan.
von pern hewten ein wap[p]en rock, den het er ym do jähe

108. Sein schilt mit stachel, als ein glas. 339. a
was wildes in dem walde was,
das selb was als sein eigen;
do er das schwein peim Perner sach:
„wer hies dis fahen?" er do iach
Dietrich wolt ym nit neigen;
wie fast er in doch ye an peil,
Dietrich schweig, vnd tet lossen:
der wurm zegel ein michel teil
het er an, als die hossen;
das hurnein vber sein harnisch glegt; [stuck
eins alten wurms schedel gros het er an seinen helm ge

109. Her Ditrich seinen helm auf pant;
der riss sein knutel auf in sant
mit einem schlag so schwere:
„du must mir geben das wilde schwein;
das wild vnd walt ist alles mein."
auf in lieff (der) Pernere,
gar vast er auf den rissen schlug,
ab weich er auf dem horen.
der riss dem Perner nichtz vertrug;
erst gewunen sie gross zoren;
ir schleg erschullen in dem wald, [palt
die funcken hoch auf helmes dach, die tir die flachen was

110. „So sach ich nie mit kolben fecht."
sprach Dietrich; ging im newr aus gmecht: 339. b
so lanck der ris was ye.
er schrit ym von dem schilt das plech,
die negel, schrauben vnd die glich,
er haut ym lam ein knie.
des must der risse hincken ser;
er sprach: „du degen cleine,
du sich[s]tes hie, ye lenger ye mer;
ich meint, wen hundert deine
gefochten heten al mit mir, [schir.
als ich den vor mals hab gethan, die ich erschlagen had

111. Der ris in hincke(n)t treib hin wol
n einer grub, war leben vol;
es Ditrich ser derschracke;
er fur schlug er sie all zu mal,
ie leben auf ir hirn schal,
n schlug auf seinen nacke[n],
as sich der Perner muste pück.
r dacht an Hildeprande,
n die mawr leint er seinen ruck:
er tot die leben pfande;
r schlug dem rissen durch peren hawt, [also laut.
ie er het ob dem harnisch vnd horn: das plut das patschet

112. Der ris sprach: „dein gleich gsach ich nie;
h(n) weis, was teuffels fichtet hie;
ein schleg mich hart verdrissen.“
er Dietrich ein teil sein hut ab vil, 340. a.
as ym daß rote plut her wil.
ie schleg horten erdissen
er herzog vnd her Hildeprant,
nd auch seins heren clagen;
e schlichen dar do peide sant,
nd sachen ir betragen:
es rissen schilt lag gar zu trumt; [es derkrumpt.
er Dietrichs schwert gar laut erklang auf dem rissen, das

113. Er haut ym durch sein achsel pein.
er ris der schrei: „wil gfangen sein,
h din euch ymer mere.“
sprach: „es gilt dir deinen leib.“
er ris pat in durch alle weib.
wol hin! die wil ich ere:
must alhie dein ende sein.“
er ris in piten gunde:
her, pintet mir die wunden mein.“
ietrich myssi rauffen kunde;
l grosser schübel er in in stis; [auch nemen his.
sprach: „ste auf, vnd ge mit mir.“ das schwein er in

114. Her Dietrich wanten nahent pei
ilprant, Liebertein, die meide drei;
s selbig er nit weste;
reten von ym also vil,
e er wer aller manheit stil,
d preist in auf das peste.
r nach mit freuden grussen sie(n). 340. b.
sprach: „ewr hilff ist herte;
s ich alhie genessen pin,
s hat mich got dernerte.“
sprachen: „des sei wir gar fro.“ [do.
ich iunckfraw in küssen tet, vnd punden ym sein wunden

115. Hilprant sprach: „meim heren-fus
dem tut so wol der iunckfraw kus;
secht, her, das ist der lane!“
er sprach: „sag, wen ich hie wer tot,
was hulf mich den ir mundlein rot?“
Helffreich der sprach gar schone:
„her Dietrich, keret mit mir hein,
ins zelt zu der kungine;
kein grosser freud mag nit gesein,
wirt sie der iunck fraw ine,
die wir hie mit vns pringen dar.“ [so clar.
sie set(z)ten die iunck fraw hinder sich; do sahen sie das zelt

116. Die kungin, mit irn iunckfraw(n) gezirt,
mit gold, stein, perlein schon gflorirt,
sie gyng in do engegen,
mit manchem cleidt vil wol getan,
das es nymant gesagen kan,
enpfingen die kün degen.
die kungin enpfing die iunckfraw zart,
die sie het geben in tote.
Origreis des heiden pose art 341. a.
holtz alle iar genote;
darnach seyn son, hies Terevas, [sie fras.
Terevas sun, aus hollem perg holt er manck iunckfraw, vnd

117. Zu letzst do muß enpfangen sein
der ris, der trug das wilde schwein.
zum Perner sprach kungine:
„tragt ir mit euch her ein die speis?
ich gib euch sunst genunck mit fleis:
ewr saw die ist vol pfine.“
do wurd ein lachen vber al,
do man die red vername.
do mustens essen in dem sal,
geflogel, wil(t) vñ zame,
vñ was ein(s) iden hertz begert,
zu trincken edlen Kiper wein, zu lob vnd er den fursten wert.

118. Do man nun schir gegessen het,
Willung ein zwerg sich breiten tet,
zu stechen mit Dolober.
Dolober sprach: „gar gern ich wil.“
er stach Willung, das er ab vil;
vnd sprach: „ich gewin hie ober.“
noch ein stich sie teten sag,
sie villen alle peid(e),
das einer auf dem andern lag,
den fursten zu engellweide.
pusaunnen, pfeiffen, seiten spil, [341. b.
tantzen, springen, singen wol zu ern den fursten getriben vil.

119. Die kungin het so schon junck frawen,
als man sie in eim land solt schawen;
die recken mit in schimpfften,
vnd gingen spacziren fur denn perck.
zu tinst bereit was manig zwerck;
sie torsten sich nymer rinpffen,
vor den heiden warn sie gefreit,
das sie ir nymer assen.
her Dietrich in sein hertze schneit,
pei ym die junckfraw sassen,
er gwan lieb zu der kungin güt: [mut.
von ir vnd irer schon so zart so war gantz trawrig ym sein

120. Die kungin Hilprant do erlaurt,
sie sprach: „der helt von Pern(e) trawrt;
was pricht ym an seim leibe?"
er (s)prach: „ich wilß derfaren ye."
er sprach: „her, sagt, was pricht euch hie?"
er sprach: „kungin das weibe,
die kuncklich iunckfraw liebet mir,
mit lieb an wider stende;
wir(d) ich hie nit gewert von ir,
so ist es pald mein ende."
Hilprant sagtz der kungin ebn: [es gelt sein lebn."
„mein her der spricht, ewr lieb in zwing, gwert ir in nicht,

121. Sie sprach: „nach ordenlicher ee 342. a.
wil ich ym wenden wol das we."
das sagt Hilprant seim heren;
vnd sprach: „mit rat der fursten tut;
an adel, an schon, mit er vnd gut,
mocht sie ewr weib wol weren."
Hilprant den fursten kunt het tan;
den was es als ein gfallen.
des gleich die kungin irn iunckfraw(n) schon,
in trewen sagt ins allen;
do sprach manck furst vñ greffen kint:
„er ist der aller teurest helt, so man in auf der welte fint."

122. Die fursten gingen zu der kungin,
vnd sprachen zu ir: „wie stet ewr syn?
lat vns den for pas traben."
sie sprach: „mein her, her Dieterich,
fur alles, das gesach ye ich,
do fur wolt ich in haben."
das sagten sie dem helt von Pern.
auch kom her die kungine,
sie sprach: „ir sult mich haben gern;
schlacht mich aus dem syne,
dar vmb, das ich ewr nit pin wert." [begert."
er sprach: „zart min(i)gliche fraw, keins andern auch fur mich

123. Also mit grosser kostlichkeit
wurd die hohzeit do zu bereit; 342. b
vil poten sie aus sanden,
zu kungen, fursten, graffen frei.
do wurd gros stechen vñ turnei;
komen aus fremden landen,
manck kuner helt, der fechtens pflag,
mit ringen vnd mit springen.
manche kunst man ringe wag,
mit sprechen vnd mit singen,
mit aller hande abenteur,
spillen, tantzen, vor dem perg, vñ vor dem hohen schloß gehew.

124. Vom perg zum schlos war der kirchgangk;
der wert wol dreyer stunde lanck;
e sie al dar auf komen.
do wurd in ein solch mes gehalten,
die cleinheit, die man lang het palten,
die wurden her genomen:
die edel ee do wurd gemacht.
die mes het nun ein ende;
sie pliben in der purge dacht,
zu tisch sas man behende:
was guter speis man do gegas,
solt man das alles offenbern, es wurd zu lanck, gelaubet das.

125. Nun schir, do kumen was die nacht,
mit grosser er die kunigin pracht
man nider in ir pete;
pald eilt zu pet her Dieterich.
Hilprant der tet behalten sich, 343. a
vnters pet er krichen tete,
vnd hort die nacht ir peider kosen.
Dietrich versucht sein heille,
er meint, ir ye kein meit zu lassn:
das wurd ym nit zu teille,
er kunt ir nit nichtz gewinen an, [gen las
vnd sie ym doch gantz willig was, noch must ers oder

126. Das het Hilprant gar wol vernumen;
vñ do der tag nun her was kumen,
Hilprant eyscht den eyrkuchen.
do iber man von kirchen kom,
sein hern er pei der hende nam,
er sprach: „man solt euch fluchen;
die praut vnd die ist iunckfraw noch,
der kunt ir[t] nit gewinen:
vnd ir bestet ein rissen doch."
Perner sprach: „ir wert ynen,
das ichs han durch mein zucht getan, [ylbermu
vnd auch der kungin zu eren:" sie sprach: „ir seit [illegible]

127. Des andern nachts legt man in nider;
Hilprant kroch vnters pete wider,
vnd hort ir freuntlichs glimpffen;
ir halssen, kussen das was gros,
vnd das der schweis in peiden flos: 343. b.
er meint, mit ir zu schimpffen.
Hilprant ging aus pald, do es tagt,
sprach zu den heren allen:
„Dietrich von Pern vñ auch die magt,
die heb wir auf mit schallen."
do sis auf huben, Hilprant sprach:
„her, wen gebt ir vns ein for prat? euch ist gewessen heint so lach."

128. Auch sich ichs an der kungin wol,
an irer farb." sie sprach: „man sol
tun das man hat gut rechte.
ist, das es mir den ist geschechen,
so hab ich es le(i)cht vber sechen."
Hilprant der alte knechte
sprach: „her, sagt an, mugt ir den nicht?
ich pin ein alter mane:
wer es mir, als euch ist, gericht,
fur war, er must hin ane."
des schemet sich her Dietereich.
die kungin sprach: „traut here mein, wir werden noch wol freuden reich."

129. Die praut nam Hilprant pei der hant:
„ich wolt gen Pernn in das lant,
mit meinem lieben herenn
do selben auch haben eynn hoch zeit. 344. a.
die weil so pleib ich ye ein meit;
sagt es dem hern von Peren."
Hilprant der sprach: „wol auf, wollan!
die praut des hat gepeten,
her, sie seh gern Pern an."
her Dittrich his trummeten,
die herschaft zug gen Peren ein:
der gantze rat zoch aus der stat, enpfingen do die kungin frein."

130. Die purgerin fein vnd auch subptil,
die schenckten der preüt do cleinheit vil,
vnd heten mit ir hohzeite,
den tag in freuden. do es nacht,
darnach man sich zu schlaffen macht:
her Diterich wart derfreute,
do er ir nun geweltig wart,
in kual der freuden prune.
ein ent hat disses tichtes art:
got geb vns dort sein wune!
des alten vir hundert vnd echte ist;
dis hie hundert vnd dreissigke sein: so vil vnnützer wort man list!

Zwerg Laurin.

1. Es was vor langen zaitenn Bl. 277. a.
der recken also vil,
sie triben grosses streiten,
als ich euch singen wil,
sie waren kaysser vnd konge,
vnd fursten hoch genant,
sie heten stet vnd schlosser,
vnd manches preites lant.

2. Auch vant man do gar valde
helt gar vngehawr,
die lagen in dem walde,
al freud die was in teur,
vnd warden nit gevoren
von adellicher art;
auch waren sie nit Kristen
gelaubig auf der fart.

3. Die recken von adel gevoren,
die warden in gehas,
der slugen sie mit zoren,
was vngelaubiger was.
das thet ein her so reiche,
ein furst gar wol bekant,
von Pern her Ditereiche,
alsa was er genant.

4. Ein lant, genant Lamparden,
do war der her so gern;
dar in ein stat, was zarten,
vnd war genent zu Pern;
dar in do sas der furste
auf eyner vurg so weit;
er war des lanth ein herre
wol zu der selben zait.

5. Dem Perner wurd gegeben,
dye weil er cleyne was,
Hilprant, so his er eben,
vnd solt in leren das, 277. b.
zucht, er vnd (guter) siten,
weil er das leben het,
volgen zu allen zaiten,
vnd nit darwider tet.

6. Mit maysterlich(e)n dingen
lert er den vogt von Pern,
mit fechten vnd mit springen;
das mocht ir horst gern:
ein sprunck thet er in lerenn,
der was so maisterlich;
zwentzick ellen pogenn lenge
so sprung er hinder sich.

7. Er het an seyner purge
so manchen dinste man:
der waren funf recken,
als ich vernumen han;
die andern waren cleine,
als itzund sein die leut;
sie waren riter, grafen,
als ich euch hie bedawt.

8. Der erste der war [der] Hildeprand,
Wolfhart der ander her;
der drit der hiß Wolf diterich,
der war gut mit der wer;
der virt(e) der hiß Witig,
ein degen vnüerzait;
der funft der hiß sich Ditlaub,
ein jungling also gemait.

9. Do ridens auß spatzieren
zu Pern fur die stat,
mit pfeuffen vnd hoffiren,
die sechs, eins obentz spat,
vnd prachen do der rossen;
das detens vmb den lust.
do sprach Hilprant der alte:
„ewr freud die ist vmb sust.“

10. Er sprach: „ich wust ein garden,
do sten die rosen rot; 278. a.
der selb, der ir thut warden,
der prengt recken in not;
der gart der ist so schone
vnd also kunsten reich,
man vint in aller welte
nindert sein geleich.

11. Der gart der ist mit lenge
eyner meille [preit einer meille] lanck,
vnd vber zwerg eyner halben;
sprich ich on allen wanck;
es ist auch in dem garten
al tzait lichter tag,
das macht der carfunckel,
der al tzait dryne lag.

12. Wer ist ein meil vom garten,
der smeckt die rossen gut.
er hot in also zarten
gezogen vnd behut;
mer den vierhundert jarē
ist alt, des der garten ist,
er hot in lang gezogen,
ich weis selb nit die frist.

13. Es get wol vmb den garden
ein mauer, acht claffter lanck,
vnd auch ein gulden pfardenn,
es sol nimantz sein wanck,
ich gleichs dem paradeisse
mit wun vnd freuden vil;
wer es in todes weisse,
er wurd gesunt on zil.

14. Kein ymant in den garden,
der nit dar vmbe red
den edlen konick so zarten,
das ers derlauben thet,
der must do sein verloren,
sein leib vnd auch sein gut:
er ist so hoch geporen,
das das nimant wider in thut.“ 278. b.

15. Do sprach her Ditereiche:
„getrawer Hildeprant,
wir piden al geleiche,
wie er doch sey genant.
nun weiß ich doch kein herrñ
in allen landen hie,
der sey so reich vnd edel;
ich ken doch alle dye,

16. Dye sitzen noet vnd weide,
dye ken ich alle wol:
wo ligen den sein lande?“
Hilprant sprach: „in der hol;
er hot nichtz ob der erden,
dan den lieben garden sein;
er ist ein konick so werden,
vnd ist genant Laurein.

17. Er hot sein hofgesinde
in eynem hollen perg,
zwelf taussent so geswinde,
vnd sein doch eitel zwerg;
sie dinen im also geren,
Laurein dem sein sie holt,
dem edle(n) kong so here(n):
er geit in reichen solt.

18. Er hot vnder der erden,
mer den kein kon(i)greich,
silber vnd golt vnd steine:
al kong auf erder(e)ich,
den mogt er wol vergelden
allein den iren schatz,
aber drew oder vir lande,
es hot kein sulchen platz.“

19. Do sprach Wolfhart der reyne:
„mein her, her Ditereich,
ich mein, es hab der cleine
Hilprant gemachet reich,
das er in thut fast laben,
wie er so mechtig sey: 279. a.
wir mussen es auch sechen,
ist ewr wil do pey.“

20. Do sprach der vogt von Peren:
„ich sach sein nye genoß;
Hilprant, ich pit dich geren,
weiß vns die rechten stroß,
wan er hat vns geladen,
das wir nit aussen pleiben:
wir wollen gerenn komen;
er darf vns nymer schreib(en).“

21. Do sprach Hilprand der alte:
„ir spodet also ser;
nun, hot man euch geladen,
so las ich euch die er;
ich wil gen Perß reiden,
vnd haben gut gemach:
ir wert noch kumen in node.“
also Hilprant do sprach.

22. Ditlaub sprach zu Hilprande:
„nun weist vns auf die ban,
das wir kumen zu hande
wol in den garden schan.“
Hilprant sprach: „ir wolt nit leben,
ir kumpt zu grossem schaden,
mein traw wil ich euch geben,
ir werd ganz vber laden.

23. Ja, kennet ir die zwerge,
als ich sie ken, fur war!
ich hab ir zawberey(e)
gewiß vor manchem jar;
sie haben ma(n)chen helde
do mit gepracht in [grosse] not:
palt reidet in den garden,
ee es wirt euch zu spot.

24. Kompt ir hin in den garden,
sprich ich auff warhait zil, 279. b.
es weis zu allen farben,
was er nur wissen wil,
es kem gar pald geriden
wol in den garden drat,
mit stechen vnd mit fechten
precht er euch al in not.

25. Das zwerck ist an der lenge
dreyer spane lanck,
vnd reit in eytel golde,
do von so sussenn clanck,
wen es dort her thut reiden,
er leucht, recht als der mon,
wol eyner meylle weite
sicht man in glesten schon.

26. Es hot so vil des goldes
in seynem hollen perg;
altag mit macht sie graben,
das thun die gezwerg,
dar nach sie smeltzen vnd teillen
das golt mit maysterschafft,
vnd auch mit zawberey(e):
do von sie haben groß kraft.“

27. Do sprach der (vogt) von Peren:
„vil lieber mayster mein,
du solt vns weyssen geren
des Laureins garten vein,
vnd weiß vns hie die strosse,
mir vnd den mein geseln:
ich sag euch hie fur ware,
kein vnzucht wir nit weln.“ —

28. „Wir thun nymant kein schaden.“
sprach Witig der kun degen
„wir wollen Laurein laden,
fund wir in vnder wegen;
dar vmb pit wir euch alle,
vil lieber mayster mein,
wir wollen zucht vnd ere 280. a.
erpiden dem clein Laurein.“ —

29. „Wolt ir seyn den nit lossen,“
sprach maister Hildeprant
„so weis ich euch die strosse(n),
vnd zeuch mit euch zu hant;
so reit ir noch vier meille,
vnd pleibt auf diesem weg:
der weg sein michel teille,
vnd auch der krumen steg.“

30. Do sachen sie den garden,
do sprach der starck Wolfhart:
„wir durffen nymer warten,
vnd pidenn Hildeprant zart,
das er vns hie darf weissen
den garden hoch genant:
man solt vns nimmer preyssen,
thet wir im nit ein schant.“ —

31. „Wir mussen in den garden,“
sprach do der vogt von Pern
„wir dorffen nit lenger warden.“
Ditlaub sprach: „ich wil gern
sehen den garten, zwar(e),
ich muss auch selb hin ein,
vnd das der teuffel were
wol in dem k(l)ein Laurein.“

32. Witig der sprach behende:
„ich mus auch dar in ein;
Laurein mich auch nit kende,
er hot noch mir gros pein,
er wolt mich gerne sehen
in se(i)nen rossen rod.“
do sprach Wolfhart reiche:
„ich muß auch kümen drot.“

33. Sie reden in gesvote, 280. b.
dye funf kune man,
vnd gingen do zu rode,
wie sie im wolten than.
durch Laureins hohfart willen
wurden sie vber einn,
vnd sprachen in der stille:
„wir wollen all hin ein.

34. Vnd wollen auch zu prechen
zum erst das gulden thor;
dar nach wol wir vns rechen
an dem karfunckel clar,
dar nach wol an den rosen,
die slach wir auf den plan;
vnd als, das wir do vinden,
das mus alles vnder gan.“

35. Do sprach her Ditereiche:
„ich wil euchs gunen wol,
das ich den Laurein re(i)che
albie neur sehen sol.
vnd wolt er es hie rechen,
so wolt in hie bestan.“
dy sedel gunte(n)s prechen,
zu fuß gunden sie gan.

36. „Ir habt euch hie geflissen,“
sprach maister Hildeprant
„vnd habt mich ser beschossen:
pfiw euch der grossen schant!
das ir nun wolt zu prechenn
sein tor vnd rosen rot;
sie werden es noch rechen,
das ir do kumpt in not.

37. Ir habt mich ser betrogen,“
sprach sich der allte man
„vnd habt mir al gelogen,
das sult ir horen an,
ir sprach(t), ir wolt newr schawen
den garden also vein,
vnd wolt thun nimant schaden,
vnd wolt auch nit dar ein.“ 281. a.

38. Da sprach es sich ein junger:
„Hilprant, ir riter werd,
es sein mit grossem hunger
her komen vnser pfer(d),
die weln wir dar ein spanen,
sie fressen do zu hant.“ —
„so wil ich hin von danen;“
sprach mayster Hildeprant

39. „Ich wil gen heim hin reiden,
gen Pern in die stat:
euch kumpt Laurein per zaiten,
der euch geladen hat,
er wirt euch schon entpfahen,
das ir must ligen tod,
oder euch sust slahen,
das ir kumpt al in not.“

40. Hilprant der reit ein maille
in eynem tiffenn grunt,
do hilt er stil ein weille,
wol auf vir gantze stunt.
Hilprant loß wir nun faren,
pis kompt der pot, pringt mein.
die vor dem garden waren,
wie sie komen hin ein?

41. Das thor war vber zogen
mit rodem gold so rot,
vnd ist auch nit gelogen.
sie sprachen zu samen drat:
„wie mocht wir hie gelossen,
das wir das thor thun auf?
wir wollen es auf stossen
mit eynem grossen zu lauf.“

42. Witig sprach: „lieben heren,
so secht mir ebenn auf,
wie ich es wil zu keren.“
er nam ein weit zu lauf;
das tor das was so veste,
es wolt nit aufe gan: 281. b.
der zauberey nimant weste,
dy Laurein dreyn het than.

43. Dar nach luffen ir dreye,
mit fussen luffens dran:
das thor das war vor in freye,
das es nit auf wolt gan.
sie sprachen al geleiche:
„der teuffel helt im zu.“
sie wurden zornes reiche,
vnd heten al kein ru.

44. Sie luffen alle funf dare,
mit eynem grossen stoß:
das thor zerbrach doch gare,
vnd aus den angel(n) auf schos,
do ging her aus dem garden
ein minicklicher smack,
do mit ein schein so zarden,
gleich als der lichte tack.

45. Von dem sussen gesmacke
gewunnen sie groß kraft;
er was so sus vnd starcke
wol von der rosen macht,
der sie solt ane sehen,
must al sein trawren lan,
vnd von den edlen steynen,
so ward gezirt der plan.

46. Der zu der clar karfunckel,
vnd mancher edler stein,
die müsten werden dunckel,
vnd lossen seynen schein;
vnd auch die roden rossen,
die tradens in die erd,
ir smecken mustens lossen:
das wurd den recken swer.

47. Sie slugen vnd zu [er] draten
als, das im garden was.
in zorn(e) sie es daten;
wan es macht alles das, 282, b.
das Laurein mit hasferte
den garten gezogen het,
den garden mit grosser krefte
gehauet vnd gemet;

48. Vnd het dar in derslagen
vil ma(n)chen recken gut.
sie wolten ims nit vertragen,
vnd seynen vber mut,
den es het lang getriben,
so gar vor manchem iar,
als man es vind geschriben;
das sag ich euch fur war.

49. Sie zugen in den garden
die iren gute pfert,
vnd spanden ir nit harden;
sie frassen auf der erd.
die freud die was vergangen,
die in dem garden was,
mit gepranck, hohfart vnd prangen:
ein end het alles das.

50. Do sis nun als derslugen,
wil ich fur war das sagen,
mit iren vngefugen,
als hers der hagel derslagen,
„ey!“ sprach der vogt von Persi
„ir lieben dyner mein,
beschert mir got vil gerden,
ir kumpt mir nümer drein.

51. Ir kunt die gerden pawen,
ich mein, das nümer tragen,
also kunt ir sie hawen;
ich hab pey meinen tagen
solch gertner nye gesehen:
genn diser sumerzait,
das wil ich euch veriehen,
der garde nymer treit.“

52. Do was Witig gegangen
zu dem garden aus,
do sach er dort her prangen, 182, b.
er ruft in allenn rawsz,
er sprach: „nun schawt groß wunder,
wer veren dort her reit!
es ist ein engel besunder,
sprich ich auf meynem aid.“

53. So sprach sich Ditereiche:
„ich sprich wol auf mein sel,
ich mein, das wirdickleiche
her reit Sant Michahel.“ —
„es mag kein mensch auf erden
so kostenliche sein,“
so sprach Ditlaub so werden
„das es nit sey Laurein.“

54. Wolfditerich sprach mit schalle:
„ir hern, ich rot euch das,
pint auf die helm alle;
wer weis, tregt es vns has:
es reit auf ebener strosse
gleich gegen vns her;
mocht wir im hie genossen,
vnd west wir, wer es wer!“

55. Es was Laurein genande,
vnd war so zornig, zwar,
es furt in seyner hande
ein paner guldein gar,
das golt das was gesticket
auf ploben samet vein,
das paner gantz behangen
mit gulden vingerlein;

56. Dar an so stunden zwen winde[n]
mit weissen perlein vein,
sam liffen sie geswinde
gleich zu ein(em) wald ein.
die stang war silber gare,
die er het in der hant.
er eylet zu in zware:
do kom der alt Hilprant.

57. Es furt auf seinem haubte 283. a.
ein helm, was rot guldein;
dar auf ein kron, gelaubte,
dar in vil fogellein,
die warn von zauvereye
gemach(e)t und gepaüt,
mit singen und mit schreihen
so hort man sie gar laüt.

58. In der kron lag karfunckel,
und ma(n)cher edler stein;
die nacht ward nie so dunckel
pey im war sune schein.
die kron war eidel steine,
woren gesetzt daran,
mit mancher varb so veine,
es wider ein ander pran.

59. Demant, schmarach und jochant,
rubin und auch saffür,
amüatis und dar zu ant,
und durckes, damant schir,
jaspis und katzathany,
parillen und kristal:
wer mucht ein sulche krone
mit gelt doch ye bezaln!

60. Aus Aravischem golde
so was der helm gesmit;
zauberey hot es holte,
und der es nye vermit:
sie hetens dar in verporgen,
in das edle golt so clar;
sie haben(s) obet und morgen
gemacht und ma(n)ches jar.

61. Also der guten grüne,
die habens auch gemacht,
die zwerg es alles kunden,
in ma(n)chem iar verpracht.
aus Arawischem golde
war helm und prun so gut,
dar in gros zaubereye,
gehert mit tracken plut. 283. b.

62. Kein geschoß, stich, noch sleg, hawe
mocht im geschaden nicht.
was man ye harnasch schawe,
der war gen dem entwicht;
ich sag auch hie fur ware,
solch harnasch het kein man:
drey zehen gantze jare
ach(t) zwerg die machten dran.

63. Dye prun und auch der helber,
dye gaben lichten schein;
es gehort dem kong do selber,
der was genant Laurein.
von seyner zaubereye
was er so sicher drin;
wen im plib zauberey peye,
kein mensch kunt in gewin.

64. Die prun die war vernagelt
mit edlem gstein demut,
es wurd kein stein dar an verhelt,
mit clarem c[k]arfunckel gut,
dar aus do ward palbiret
ein hals pant kostenleich,
mit gold dar ein geziret:
man vant nit jr geleich.

65. Es was kein prun auf erden
vor noch sider erkant,
den, ein keyser werden,
Ortney was er genant,
der het der prun gleichen
von allem gezauch so gut, (zart),
die wurd gemacht in deichen,
in der zwergischen art.

66. Ortney was behüte
in der prun fur die not,
das im kein helt so gute 284. a
dar in mocht thun den tot:
slaffent muß er dersterben
von eynem wurm unrein,
und in der prun verderben,
trug in den jungen hein.

67. Laureins schilt was so veste,
als ich euch singen wil,
er was der al(ler) veste,
so er wurd pracht aufs zil:
er was von dreyen sachen,
eins auf dem andern lag;
die zwerg kunden es machen,
fur schuß, haw, stich und slag.

68. Das sach[t] gegen dem leibe,
das was gut helfen pein;
das sach, domit man schreibe,
das war von edlem stein,
die waren klein gestossen,
jaspis und auch demut,
und glas dar under gelossen,
und odern, waren gut.

69. Die stuck vnder ein ander
dye wurden also hert;
der schilt der wurd doch nit zu swer
von dem guten gefert.
das dritte sach gein stiche,
das selb was rot guldein.
er wurd gemach(t) von Riche,
so hieß das zwergellein.

70. In dreyen gantzen jaren
macht in das zwergellein;
in den schil(t) do voren
macht es zwen wynden vein:
wan es war Laureins wappen,
das man kent den konick gut;
fur in in allen noten
der schilt war wol behut.

71. Es furt an der saiden 284. b.
ein swert so kostenlich,
do mit es wol kunt streiten,
es war auf erde rich
kein(s) im mocht gleichen
mit zauberey e[s] fug;
es mocht im nichtz entweichen,
wan es als durch slug.

72. Sein knopf das was ein jochant,
das (was) ein stein gehawr;
sein gehultz war pesser, den ein lant;
sein ert die waren teur;
guldein was im sein scheiden,
karfunckel sein or(t)pant was.
nit lot euch zweyfel laiden;
dy istory sagt das.

73. Es het ein satel pogen,
karfunckel ein grosses stuck,
vber das ros gezogen,
vom fus piß auf den ruck,
ein deck von golt so swere,
darauf manck edler stein
pei nacht laucht, als tag wer[d]e
vnd schin der sunen schein.

74. Es sas so riderleichen
hinden vnd auch forn;
es meint, nymant zu weichen;
guldein warn im sein sporñ.
es het noch drew stuck freye,
die west kein reck zu hant,
dy in dem garden seye,
den, maystter Hildeprant;

75. Es het pey im drew dinger,
do von het es gros kraft: 285. a
ein rinck an seynem vinger,
dovon wurd es sighaft,
zwelf starcker mener stercke,
das vermocht im ring der stein.
Laurein mit zauber geferde
auch het[s] ein gurtelein;

76. Dye gurtel het vmb fangen
sein leib, do gelaubet an,
mit zwelf manes kraft langenn;
das was vier vnd zwentzick man.
dar nach het es besunder
ein cleines hel keplein;
was das nit grosses wunder?
nun hort newr von dem clein:

77. Wan es das gunt auf setzen,
so mocht in nyman gesehen,
domit war es verhetzet,
gelaubt, das es ist geschehen,
domit det er bezwingen
vnd manchen helt versmehenn:
nymant mocht in gefinden
vnd dar zu auch gesehen.

78. Es reit wol zu dem garden,
wol auf der rechten pan.
die sechs recken zarden
verwappenden sich gar schon;
do es in kom so nohenn,
do es sie grussen solt,
wie ser sies ane sohen,
es war in aber nit holt.

79. Aus engsticklichem zoren
sprach sich der clein Laurein:
„ir narn von art geporenn,
was thůt ir in dem mein? 285. b.
wer hot euch her geveben?
ir essel, nun sagt mir das,
das ir mir habt zertreben!
ich het zu euch kein has.“

80. Do sprach Witig der degen:
„ist das dein erster gruß?
dein sel der deuffel pflegen,
hab dir paullen vnd druß!
wie pistu hie so wilde!“
sprach Witig so gemaid;
er greif pald noch dem schilde:
„nun sey dir wider sait.“

81. Do sprach Ditlaub mit zorne:
„nun reit pald hinder sich,
das du aus hobfarch orne,
hie mit derzur(n)s du mich;
ich nem dich pey eim paine,
wen du wolst sein gar sawr,“
sprach Ditlaub also reine
„ich slug dich vmb ein maur.“

82. Laurein sprach: „vmb ewr schande
will ich euch geben pus,
itlicher geb ein hande
vnd auch den rechten fuß;
wolt ir es thun mit siden,
das wil ich geren sehen:
nymant mags mir[s] derpiben,
wen es muß euch geschehen.

83. Het ich pey meynen tagen
euch ye gethon ein lait,
vnd het mir wider sagen
vnd auf gesetzt ein streit, 286. a.
vnd het auch den gerochen,
ob irs mugte than,
vnd het mir nicht zerprochen
mein garden lobesan.“

84. Wolfditerich sprach: „du laugen,
wir habens gern gethan;
wiltu sein nit glauben,
so sich es selber an.
du pist vns hie vn mere,
du solt dein claffen lan,
du cleiner gumpellere:
ich wolt dein tauſſent bestan.“

85. Do sprach Laurein der cleine:
„seit ir ein pider man,
vnd seit mit eren reine,
solt mich am erstn bestan.“
do sprach der vogt von Peren:
„ey, neyn, du cleyner man,
ist dein des garden erden,
so hostu gut recht dar an.

86. Du solt nit fursten pfenden,
dar vmb sein wir dir holt,
pey fussen vnd pey henden,
die geben reichen solt.
es get gein disem sümer,
so komen rossen vil:
nach pfandt hab keynen kumer,
der nymant geben wil.“

87. Do sprach Wolfhart der werde
wol zu her Ditereich:
„ich gesach auf diser erden
kein man so pegelleich;
forcht ir so ser das cleine,
pfw euch! ir seit nit weis;
das dort helt pey dem steine:
sein ros ist, als ein geiß.

88. Wer spricht, ir seid ein recke, 286. b.
der mus gelogen han:
ein muck thet ir nit schrecken;
ich rot, flicht pald dar von.“
do sprach Laurein gar palde:
„seit ir ein pider man?
ir treibt mit mir gewalde,
ewr keyner wil mich bestan.

89. Gebt mir dye pfand behende,
dy ich von euch wil han,
vnd thut es pald vol ende;
kein leben wil ich euch lan.“
do sprach Witig: „du helde,
nun sey dir wider seit.“
er spranch in satel palde,
gegen den zwerg er rait;

90. Witig der saſt sein gleffen.
Laurein der merket das,
Laurein der traf in eben:
Witig lag in dem graß;
ab vil der clein geporen
auf Witig den kunen man,
also mit grossem zoren,
wolt in gepfendet han.

91. Er zoch auß seyner schaibe,
Witig sein frewd verswant,
vnd wolt im nemen, peyde,
sein fus vnd auch sein hant.
die recken luffen sere
zu hilf Witig dem man.
Laurein sprach: „kumpt eyner here,
dem muß also dergan.“

92. Zu lyf der vogt von Peren,
wolt helfen Witig dem man: 287. a.
Laurein slug in zu der erden,
das er lag auf dem plan.
auf sprang her Ditereiche,
vnd war ein zornicht man:
„du gilt mir dissen streiche,
den du mir hoſt gethan.“

93. Er slug so neidickleichen
wol auf den cleyne(n) man,
von Pern her Ditereiche,
das wurd der grune plan,
„Laurein, du must mirs pussen.“
vor engsticklichem zorn,
sie draben mit den fussen
ind erd, pis an die sporñ.

94. Laurein sprach zu stund.:
„das thun ich also gerñ.“
er hib ein grosse wunden
her Diterich von Perñ;
das plut das gund im fliſſen
von seynem haubet ab.
das gund sie al verdriſſen,
das in verwund der knab;

95. Mit engsticklichem zorne,
von Pern der furst so werd,
slug er Laurein do vorne,
das er vil auf die erd;
zu lif her Ditereiche
mit eynem zu lauf,
er meint, wolt in dergreiſſen:
do was er vor im auf.

96. Laurein slug aber mere
den edlen fursten gut,
slug im zwu wunden sere;
von Pern wurd vngemut,
sein swert das gunt er faſſen
wol in sein peiden hand,
vnd slug Laurein, durch haſſen, 287. b.
vnd traf ein steine want;

97. Eyner elln tif vnd weite
slug er dy steine wand.
Laurein nit lang do peide,
wund aber in zu hant.
„ey!“ sprach der vogt von Perñ
„ich vnselger man!
ich hab gelebt so gerñ:
mein leben wil ende han.

98. Sol ich werden erslagen
von eynem zwergellein?
we mir, wo mans wirt sagen!
du zawber teuffellein,
ich kan dich nit gewunden;
du magst der teuffel sein.“
Laurein sprach zu der stunden:
„pracht mir den garden mein.“

99. Hilprant sach durch die vinger,
vnd lis das als geschehen;
er gedacht: „es ist nit wunder,
ich sol sein nymer sehen;
er hot nun wol gepusset.“
als ir nun horet sagen,
den garben den er musset,
in het Laurein hart geslagen.

100. Hilprant sprach zu den zeiden:
„ir heren, wes secht ir zu?
ich wil sie heyssen peiden
vnd mit strait haben ru.“
er sprach: „ir kune degen,
eyner gros, der ander clein,
ir sult peyd ruens pflegen;
das rot wir al gemein!“

101. Sie volgten im (do) geren,
vnd wurffen ir waffen hin. 288. a.
Hilprant sprach: „her von Peren,
wo thut ir hin ewr syn,
das ir mit im thut streiden?
ewr streiten ist enwicht:
zauberey trift noch vil weiber;
ir kent des zwergleins nicht:

102. Es hot ein rinck am dawmen,
an seyner rechten hant,
zwelf manes kraft, an sawmen,
des sult ir sein dermant,
dar auf gedenket ferre,
dreft ir das fingerlein:
thut irs nit, liber herre,
es muß ewr ende sein.“

103. Hin lif der her von Peren,
vnd fast sein schilt vnd sper.
Laurein sach es so geren,
es kom geloffen her,
er slug den herñ vmb peine,
das thet dem fursten we:
Diterich, mit dem fuß seine,
stis er es in den cle.

104. Laurein lag do nit lange,
vnd lif in wider an,
es thet den fursten zwangen,
als ich vernumen han.
der Perner slug behende
den vinger im auß der hant:
Hilprant den vinger kande,
hub in auf, der weigant.

105. Laurein, mit grossem zoren,
reut in der vinger sein,
zwelf mañes kraft verloren,
das macht das vingerlein.
do sprach Laurein der cleine:
„das gilt das leben dein."
do sprach Perner der reine: 288. b.
„ich sprich, ein got wil, nein."

106. Sie slugen auf ein ander
die aller grosten sleg,
das teten sie sant wander,
die erd mocht sich beweg;
das tetens von dem morgen
pis an die vesper zait,
die zwen, mit grossen sorgen
vnd auch mit grossem streit.

107. Laurein der slug den fursten,
vnd velt in in das graß.
in gunt nach streit nit dursten,
des fals er kawm genaß;
er kam gar kawm von erden,
das macht der slag so groß.
do sprach Diterich von Peren:
„du solt mich ruen loß." ꝛc.

108. „Wil euch nit pas gelingen,"
sprach Hilprant zum heren sein
„wol es doch mit euch ryngen,
es hot ein gurtellein,
zwelf manes sterck dar innen,
sprich ich auf meynen aid:
mocht ir jms an gewynnen,
so het ein end (der) streid.

109. Thut darzu kunst vnd fleisse,
vnd greifft ind gurtel gut,
do von sie mug zu reysse;
der zwerg wird vngemut."
also ging hin von Peren,
vnd sprach: „du clein Laurein,
ich wolt ringen gar geren, 289. a.
wolt es dein wille sein." —

110. „Thut ir ringen begeren,
so seit mir got willkum,
des wil ich euch geweren."
wie pald es denn in vmb
ving! Diterich sucht behende
das cleine gurtelein,
das es het vmb die lende,
greif mit der hend darein,

111. Er zucket auf vnd nider,
vnd stiß es wider die erd;
der Ditereiches glider
die wurdenn vor zorne[s] swer:
dy gurtel prach behende,
vnd vil hin auf das lant;
Hilprant kunt sie wol kende,
er hubs auf pald zu hant.

112. Sie wurgden do ein ander,
ir ringen das war groß,
dy zwen allein sant wander,
das sein dy herñ [so] verdroß,
sie lagen auf ein ander
wol in dem grunen graß,
sie trugen auf ein ander
so grossen neid vnd has.

113. Von Diteriches zoren
verlors sein gurtellein;
Diterich gar hoch geporen
kam gar kawm von dem clein.
Hilprant, gar in der stille,
rufft er her Diterich,
er sprach: „es ist zu ville,
ir sult pald horen mich;

114. Genad, her, ir sult horen, 289. b.
vnd volgen der lere mein,
wie ir jn sult bedoren:
mit ewrem swert muß sein,
mit dem knopf vmb die oren
stoßt jn gar manig valt,
macht in zu eynem doren,
das hirn ir jm derschald."

115. Er ging mit solchen listen
wol auf den cleynen man,
vnd meint, sich wol zu fristen,
sein swert er pald her nam.
des gleichen thet der cleine,
es lief den Perner an,
es hib im in die veine,
von Pern dem kune(n) man;

116. Er slug im aus der hende
sein schilt vnd waffen gut.
er nam in wider pehende,
vnd wurd gar vngemut;
er dacht an Hilprands witzen,
von Pern der her so werd,
er nam pald pey der spitzen
das sein vil gutes swert,

117. Er slug in mit dem ghultze
vnd mit des swert(e)z knopf,
vnd spart sein also lutze,]
es sas in vmb den kopf,
das es so laut derhalle:
sein manhait was do hin,
sein syn verloß er alle;
doch dach(t) es im ein syn:]

118. Laurein der vil cleine
greif in die tassen sein,
do er neur west alleine
ein cleines helkeplein, 290. a
das setzt es auf gar behende,]
wol auff das haubet seyn;
do mitz her Diterich plende,
vñ kom in grosse pein.

119. Er kunt[z] seyn nymer sehen,
vnd west nit, wo es was.
do wurd her Diterich jehen:
„nun ru ich dester pas,
das du nun pist verswunden,
du wilt leicht rue han.“
her Diterich, zu den stunden,
wolt er von streiten lan.

120. Laûrein sprach: „hor vnd pelde;“
vnd lif im hinden nach
„sich hebt erst jamer vnd streite,
ich thun dir vngemach.“
es slug in ferling nider,
den helden fursten frey.
er sprach: „pistu komen wider,
du teuffels zauberey?“ —

121. „Ja!“ sprach das zwergeleine
„ste auf, vnd thun dich wern;
ich pring dir todes peyne,
nymant mag dich dernern.“
es stag vnd slug den heren,
vnd thet im also we,
es war im doch nit feren,
es slug im ymer mee,

122. Es slug im tiffe wûnden,
das im wurd also heis,
im ging aus seynem mûnde,
recht al[le]s des plitzen gleis,
ein hitz von feur so rode,
ging aus dem munde sein,
vor zorn in streites node;
Laurein thet im gros pein.

123. Mit wunden also swere 290. b
slug es in offt dernider.
Diterich was freuden leere,
er gedacht: „wie thet ich wieder,
das ich dich sehe ane?
du teuffeliches kint,
das dir der teuffel lone!
du magst mich also plint.“

124. Er slug mit zorn vnd neite
noch Laurein do zu hant,
eyner ellen tif vnd weite
wol in ein steine want;
er slug wol auf der erden,
durch neid vnd grossen has;
mit seim swert thet er scheren,
vnd west nit, wo er was.

125. Her Diterich der wurd sich vil mit
das machten die wunden sein,
er slug an ma(n)ches end vñ stat;
do sprach her Diterich vein:
„der teuffel auß der helle
hat dich mit leib vnd sel,
mit zorn vnd wunden grele
thustu mir grossen quel.“

126. Do ryf Hilprant sein heren,
er lyf pald zu im dar,
er sprach: „ich wil euch leren:
pit es vmb ringen zwar,
vnd greif im in die taschen,
nym im sein helkeplein;
gelucks darfftu nit aschen,
es mus sein ende seyn.“

127. Do sprach aus grossem (zorn)
her Diterich von Pern:
„du zwerg gar clein geporen, 291. a
ich ring mit dir gar gern,
vnd wolt mich an dir rechen,
noch meynes zornes syn.“
das zwerglein das gunt sprechen:
„so wurf dein woffen hin.“

128. Sie rungen mit gewalde,
vnd villen in das graß.
Diterich Laurein gar palde
do in der taschen was,
er warf das helkeplein ferre
hin dan wol auf das lant,
von Pern der edle herre;
auf hubs der alt Hilprant.

129. Er slugs vnd sits so sere,
vnd warf es wider erd;
er sprach: „du lebst nit mere,
vnd werstu ein kayser werd;
du giltz mir al mein wunden,
die ich hie von dir han:
mir slug zu keyner stunden
solch wunden nye kein man.“

130. Das zwerglein rif dem Perner,
vnd sprach: „ir werder man,
ich ruf euch an wol durch ewr er,
sult mich genessen lan,
vergebt mir hie mein schulde,
lat varn den ewren zorñ;
ich gib mich in ewr hulde,
ir furst gar hoch geporñ.“ —

131. „Du kanst hie nit genessen,
du must des todes sein.“ 291. b.
er het mit im ein wessen;
do sprach das zwergellein:
„genad mir, edler here,
durch aller frawen er!“ —
„wen al dise weld dein were,
du solt nit leben mer.“

132. Laurein ruft so sere
Ditlaub den jungenn man:
„nun hilff mir, swager here!
wen ich dein swester han.“
Ditlaub lif vald dare
wol zu dem clein Laurein,
er sprach zum Perner zware:
„last, her, ewren zoren sein.

133. Ir edler her von Peren,
gebt mir den clein Laurein;
ich wil euch dynen geren
pis an das ende mein.“—
„nein;“ sprach her Ditereiche
„im nymant helffen kan;
vnd weren sein al reiche,
ich wil in nit leben lan.“

134. Er pad in aber mere,
des edlen Perners leib,
durch aller rider ere
vnd durch al reyne weib,
das er im noch thet geben
das cleine zwergellein.
„nein;“ sprach her Diterich eben
„es gilt das leben sein.“

135. Dytlaub der sprach mit zoren:
„seit ir ein furst so werd?
hab ich mein ped verloren?“
er lof zu seynem pferd,
er reit hin zu gar valde,
vnd pad her Diterich,
er sprach: „mein her, nun halde,
es stirbt sust sicherlich.“ 292. a.

136. Ditlaub greif hin abe
wol von dem pferde sein,
er nam den cleinen knaben;
das thet dem Perner pein;
er reit vber die haide,
von dannen was im joch.
das war dem Perner laide,
er eilt im hinden noch.

137. Ditlaub het in dem walde
verporgen den cleinen man,
vnd reit her wider valde,
vñ grust den Perner schon,
er sprach: „vil liber here,
gebt mir noch den Laurein.“ —
„du treibst gewald gar sere;
es gilt das leben dein.“ —

138. „Nein;“ sprach Ditlaub der degen
„mag es nit pesser sein,
ir lotz leicht vnder wegen.“
sie legten die glessen ein,
vnd stachen auf ein ander,
das lagen auf der erd,
die zwenn allein santwander,
gleich als si peid tot werd.

139. Sie slugen vnd stochen geswinde,
mit grymicklich aribait,
das von in ging ein winde;
ir schilt die waren preit,
dar hinder sie sich pugen,
die zwen degen snel,
zwen scharffe swert sie zugen,
die waren licht vnd hel.

140. Sie triben das grosse streiten, 292. b.
die zwen kune man;
man sach pey keinen zaiten
solch streiten nye gethan.
sie heten an ein ander
vil schir zu tod geslagen:
man hort nye solche wunder
von keynem streiten sagenn.

141. Sie slugen grosse wunden
mit iren swerten gut,
wol in den herd enpunden
flus aus das hayffe plut.
sie lagen do oft peide
wol in dem grunen cle,
in jamer vnd in laide;
in thet ir wunden we.

142. Hilprant sprach zu seynen gesellen:
„ir herñ, nun lauffet an;
wen wir nit lenger wellen
die zwen nit streiten lan,
wir wollen vnder lauffen
vnd weren die grossen not;
komen sie wider zu hauffen,
ir eyner muß ligen tod.“

143. Sie gingen al gemayne
wol zu den zweyen dar,
sie sprochen: „es sol nit seine;
legt hiñ ewr waffen schar.“
sie wolten nit entlossen,
sie weren den vereint:
die swert mustens ein stossen,
vnd musten sein gut freunt.

144. Ditlaub dem thet gelingen;
do sie wurden gut freunt, 293. a.
Ditlaub thet Laurein pringenn;
her Diterich was im feint,
sie sahen do einander
so neid(ig)lich(en) an.“
Ditlaub sprach: „Laurein, hand er
die meyne swester fron?“

145. Laurein sprach: „dich nit schame,
das ich dein swager pin;
pey eyner lint ichs name,
dein swester die kongin:
sie ist noch kausch vnd reine,
das sag ich dir fur war:
ir dint manck zwergelleine;
das ist zwelf ganze jar.“

146. Ditlaub was freuden reiche,
vnd freuet sich der mer;
er sprach zu Ditereiche:
„ich pit euch, liber her,
lat vns hie al verrichte,
wol vm̃ die swester (mein).“
Hilprant sprach: „mit nichte,
wir mussen gut freund sein.“

147. Sie wurden al sampte
mit einander einn;
das thet der alt Hilprande;
vnd auch der clein Laurein
must sein in der freuntschaffte,
sam er wer lanck vnd groß.
Laurein sprach mit krafte:
„seit wir sein al genoß,

148. So wil ich euch hie laden,
ir edle heren rein,
das ir, on allen schaden,
sult al mein geste sein;
vnd sey euch als vergeben,
das ir mir habt gethon: 293. b
ich hey verschult leich(t) eben;
ir seit mir lobesan.

149. Ir sult mit mir hin eyllen,
wan ich euch gutes gan,
so wil ich mit euch teillen
auch alles, das ich hon.
vil edler furst von Peren,
vergebt mir al mein schalt;
vnd zicht al (mit) mir geren,
so habt ir al mein huld.“

150. Sie danck(t)en im, vnd jachen:
„got danck euch diser mer!“
wie fast sie in an sachen!
Laurein sprach: „got der her,
der mus doch vnser walden,
wen ir zicht mit mir heim!“
do frogten sie den alden,
das er solt rotgeb sein.

151. Hilprant sprach: „was vns dochte
ir heren algemein,
das ich geroden mochte:
ich weis wol, das der clein
vol pot vnd zawbereye;
darvmb rot ich sein nit;
kein worheit wont im peye:
ich wolt, das keyner rid.“

152. Do sprach der vogt von Peren:
„wen es Laurein recht meint,
so wolt wir mit im geren,
vnd pleiben pey im heint;
wan ich wolt geren sehen
sein gemach vnd sein gesmid:
solt mir dorvmb geschehen,
dasselb wurd ich wol int.“

153. Ditlaub sprach: „edlen heren, 294. a.
dut durch den willen mein,
vnd thut mir dar an eren,
ob ich die megedein
aus dem perg mocht gepringen,
steurt mich mit hilf dar an:
ich wil mit allen dingen
euch wessen vnder than.“

154. Laurein sprach: „an sorge
sult ir fur war die sein;
ee es wirt wider morgen,
wir sein pey der kongein.
Ditlaub, vil lieber swager,
ich pit ewr ewirkait,
das ir zicht mit mir naher,
zu ee gebt mir die mait.“

155. Sie sprachen zu im alle[n]:
„das macht geschehen wol,
dar nach es vns thet gefallen.“
Die(t)laub sprach: „zu der hol
wol wir ein hoch zait machen,
Laurein der preutigan.“
die recken musten lachen,
das die ret was gethann.

156. „Dye kongein ist mir holde;“
sprach Laurein der konick reich
„ich hab so vil des golde(s):
kein konick auf erdereich
der mocht mir nit geleichen,
das sprich ich auf mein aid.
ir zicht mit mir vill(e)lich(en);
vnd sagt mir pey der zait.“

157. Gingen wider zu rode,
Hilprant den rustens an, 294. b.
das er in saget drote,
wie sie im solten thun.
er sprach: „ich wil euch sagen,
kumpt vngeluck dar zu,
ir dorst sein nimant clagen,
ir macht euch selb vnru.“

158. Sie sprochen al gemeyne,
sie wolten sein berait,
vnd wolten mit dem cleine,
vnd sehen die schonhait.
do sprach Hilprant der weysse:
„ir mogt thun, was ir wolt:
Laurein wirb euch noch bescheissen;
ir meynt, er sey euch holt.“

159. Hilprant sprach: „hor, du degen,
Laurein, du edler weigant,
wiltu der worhait pflegen,
mit dir wol wir alsompt.“ —
„dastu darann seist stete,
das vns gesche kein lait,
das wir die konge(i)n hete.“
sprach sich Ditlaub gemait.

160. „Mein trew wil ich nit prechen,
des habt euch hie mein aid;
was solt ich an euch rechen?
habt ir mir gethan kein lait.
ir must dort pey mir haben
wun vnd frewden vil;
dor vmb thun ich euch laden,
ir secht noch lustes spil.“

161. Sie sassen do auf alle,
vnd riden die gantzen nacht.
do kom der tag mit schalle,
do waren sie mit macht 295. b.
auf eynem grunen anger,
mit freud, wun, lustperkait;
er was so preit vnd langer,
dar auf manck lint, was preit.

162. Ab sassen die helt so reine,
vnd sprungenn in das graß.
do furet sie der cleine,
do ein stros in perck hin was.
Laurein gar pald hin ginge,
beslug die herberig wol,
das man sie schon entpfinge,
als man den fursten sol.

163. Do stunden vor dem perge,
eyner pawckt, der ander pfeif,
dar nach aber zwen zwerge,
eyner auf der lauden greif,
der virt auf der gumteren,
der funst auf dem clafor,
der sechst der harpfet geren,
der sibett der geicht [auch] hie vor;

164. Der acht slug auf der orgel,
der newnt auf dem hackpret,
der zehet sang auß der gorgel,
der eylf(t) den tischgant wert,
der zwelfft der sang den kanter,
der dreyzehent den tenor;
vick pfiffen mit ein ander:
sie stunden dem perg vor,

165. Mit vechten vnd mit springen,
triben die zwerg so schon,
mit kunsten reichenn dingen, 295. b.
verpracht ward auf dem plan,
als den fursten zu eren,
was itlicher do vermocht;
nymant do(r)st sie nit leren,
wan es wurd als versucht.

166. Do sie komen hin eyne,
wol in den perg so hol,
keyner mocht so weiß geseine,
das er west, wie vnd wol
wer komen in den perge;
das daucht sie seltzam sein;
sie sachen manch(e)s zwerge:
her ging die kon(i)gein.

167. Zwelf fursten ir vor gingen,
zwelf iunck frawen traden ir nach;
iren pruder sie entpfingenn,
wie pald sie in an sach,
sie helste (vnd) sie [mit] kuste
in schon an seynem munt;
sie sprach mit gantzem luste:
„got las dich gesunt!“

168. Sie sprach: „vil hertzer pruder,
dastu must sellig sein!
pring mich hinauß wol zu der
von dem zwerge[m] vnrein;
ir keins do nit gelaubet
an got vnd an sein walt:
gotz dinst(s) pin ich beraub(e)t;
ich trawer gar manig fald.“ —

169. „O, her, ich danck dir fester,
den ich nye han gethan,
das ich mein liebe swester
alhie gefunden han.
pey dir los ich mein lebenn,
vil liebe swester mein; 296. a.
Laurein (muß) dich mir geben,
do der dich stal dar ein.

170. Frew mich der mein gesellen,
die du sichst dorden stan,
die mir den helfen wellen,
das ich dich pring dar von.
wir haben vns gerochen:
der dich gestal darein,
den garden hab wir zerprochen
deynem man Laurein.

171. Du solt mir pald hie sagen,
ob du noch maget pist.
wir haben Laurein geslagen,
das er noch kawm genist;
wol von her Diterichs zoren
ein rinck vnd gurtellein
er hot mit vns verloren,
vnd auch den finger sein.“

172. Sie sprach: „vil lieber pruder,
ich sag dir liebe mer,
das ist war, one luder,
das ich pin vnuersert,
mein meithum vnd mein ere,
des ist noch rein mein leib;
ich pad in al wol sere:
er het auch andre weib.“

173. Laurein pflag grosser witze,
er sprach: „ir heren gut,
ir sult euch nider sitzen,
vnd habt ein güten mut;
es wirt vil pesser schire,
das euch die weil nit lanck;
vnd nempt ver gut mit mire,
dor vmb sag ich euch danck.“

174. Der pergk was in bezogen 296. b.
mit rodem gold so schon,
dar ein manck stein geschoben,
sach man karfunckel ston,
ob dem tisch zu der tillen,
vnd auch an mancher stet.
die fursten, in der stille,
die triben ma(n)che red.

175. Dy tisch die waren guldein,
die decket man gar schir;
die penck die waren silberein,
man pracht wein, met vnd pir;
die schussel vn̄ die teller
die waren guldein zwar.
das wisset, one feller,
die reck'en saches fur war.

176. Alles das was [dy] in dem perge,
das was als silber vnd gold;
das heten wol die zwerg(e);
ich nen sie, ob ir wolt:
es waren acht hertzogen,
vnd sechtzick groffen vein,
zwey taussend edle gevoren,
dis musten knechte sein.

177. Man pfeiff vnd plis zu tische
den fursten hoch geporn;
wilpret vnd auch gut vische
gesoden vnd proden warn,
vnd sunst die pesten speysse,
die ye geaß kein munt,
den fursten als zu preisse
wol zu derselben stunt.

178. Zu tisch wol mit den gesten
sassen die acht herczogen gut, 297. a.
Laurein, sein fraw am lestenn;
dar nach manck tisch behut,
ob dem die edlen grossen,
vnd auch die edle man;
dar nach manck tisch erhaben,
sassen die vnderthan.

179. Do man nun was gesessen
als ich euch singen wil,
vnd oder man gegessen,
do kom als saidenspil,
dar zu sprechen vnd singen,
das theten die zwergellein;
es kon(t) nymant besynen,
das ir kunst was so rein.

180. Dye fursten sprachen alle,
vnd sagten Laurein preis:
„mit lust vnd wol gefallen
sey wir im paradeiß!“
itlicher sprach besunder:
„pey aller meyner zait,
ich gesach nye sulche wunder,
auf aller erden preit.“

181. Laurein ging so drode,
vnd nam die frawenn sein,
wol in ein kemenoden,
gingen sie pald ped ein;
Laurein sprach zu der kungin:
„latt mich ewren rot verstan;
die recken, die ir wisset hin,
den muß ans leben gan.“ —

182. „O, edler konick von adel, 297. b.
gedencket selbs an euch,
das ir der schanden schadel,
an adel vñ an reich;
des tots sult ir vertragen,
solch noch der mein begir:
zu ewicklichen tagen
sagt mans an euch vnd mir.“ —

183. „Von mir ist in gelungen;“
also sprach konick Laurein
„sie haben mich bezwungen
vnd zu prochen den garden mein;
dar zu denn meynen vinger
slug mir her Diterich ab:
ich loß sie leben nymer;
das macht, das ich sie hab.“

184. Do sprach Ditlaubes swester,
die edle kon(i)gein:
„o edler konick, nit lester,
sie los genyssen mein:
du solt sie hie (t)hun stroffen;
loß in das leben schan,
das sie [nit] mit streites woffen
dich vnuerworen lan.“ —

185. „Mein rinck hon ich verloren
vnd auch mein gurtellein,
ir kong(ein) hoch geporen,
wie mag ichs lossen sein?
mein hallap ist verdorben,
vil edle kon(i)gein.“
sie sprach: „han ichs derworben,
das sie genessen sein?“

186. Laurein sprach: „noch nit gare;
ich mus ewrñ prudern han.“
er ging zum fursten dare;
his Ditlaub mit im gan.
er furt in do behende
wol in ein schone hol, 298. a.
in eyner steine wende,
dye was versloßen wol.

187. Er sagt im seynen willen,
wie er sie toden wolt.
Ditlaub der sprach: „sweigt stille,
ich pin dir drum nit holt;
wiltu dich do hie stellen,
wolstu sie morden also,
ich hilf den mein gesellenn;
das soltu wissen do.“

188. Laurein sprach her fure,
wol aus dem hollen stein,
vnd slug pald zu die ture:
„du must gefangen sein.“
er lyf hin zu den reckenn,
vnd his sie frolich sein,
er sprach: „schenck ein mit sterken!“
er thet vor qwallm dar ein.

189. Laurein gab in zu trincken,
als ich vernumen hab,
sy mussen nider sincken,
zug in denn harnasch ab,
er pant in alle viere;
in nohent grosse not:
sie lagen, als die tyre,
gleich sam sie were(n) tod.

190. Die zwerg das innen wuten,
das liden sie solch pein,
trugen sie in eynen türen,
müsten sie gefangen sein;
newn thür shellein so feste
die het der thurñ gut;
dar jnn waren die geste,
noch irem guten mut.

191. Erst an dem sechsten morgen 298. b.
derwachten sie al sant,
vnd woren in grossen sorgenn;
doch lösten sie die pant,
itlicher mit dem munde
lost er die vender sein:
„Laurein, du vosser bünde,
gilt dir das leben dein!"

192. Jtlicher furst begerde
sein harnasch vnd hals perck,
itlicher sein gutes swerte;
des entgult do manig zwergk.
Hilprant sprach do fur ware:
„ir wolt mir volgen nicht;
ich furcht vnnser keyner, zware,
Pern nicht mer gesicht."

193. Wolfhart sprach: „wer ich daussen,
wol in dem weiten perg,
so wolt ich mit in paussen,
ich erslug allein den zwerg.
Ditlaub, lieber geselle,
wie mag es auch dir gan?
wol magstu seyn mit shelle,
gibst vns auch sulchen lan."

194. Dye kongeln die thet piden
vmb iren pruder gut,
vnd vmb die recken liden,
het[..] sie in irem mut.
Laurein wolt nit verjechen,
das er sie leben lis.
Sie gedacht: „ich wil besechen,
das sey der ir geniß.

195. Jch hilf in wol mit frümen."
gedacht die kongein
„durch mich sein sie her komen,
vnd auch der pruder mein:
solt ich sie den verlissen,
ewig must ich hin sein; 299 a
den tod wolt ich e kyssen;
ich hilf in al aus pein."

196. Eins dachs Laurein do slisse
wol pey der kon(i)gein;
wol aus dem peb sie liffe,
sprach: „Ditlaub, pruder mein,
greif zu dem lochlein cleine,
gib dir ein fingerlein,
das du kumpst aus dem steine;
die tur muß affen sein."

197. Gegen im ging auf die thure;
die kongein ward zu stund,
pis er ging pald her fure,
er kust sie on iren munt:
„sag mir, swester, gar eben,
wo sein die gesellen mein?
ach got, seyn sie vey leben?
oder laiden sie grosse pein?"

198. Dy kongeln sprach: „ße stille;
ich hilf in auch dor von:
iren harnasch ich in wille
pringen auf disser pan."
sie nam den harnasch allen,
vnd paut in an ein seil,
dar zu die schwert mit schallen:
das was in gluck vnd hail.

199. Sie rufft gar heymelleichen
wol in den thurn hin ab:
„nun wappet euch froleichen;
funf ring ich pey mir hab,
die stost wol an ewr hende,
obenteur wirt euch bekant,
vnd geht her ausser behende."
dy tur ging auf zu hant.

200. Dy ring liß sie gar palde 299
den recken wol gethan;
sie gingen darauß mit gewalde,
dy tur al offen stan:
do sprach die kon(i)g(in)e:
„ich wil von euch gen wider,
mit also clugem syne
zu Laurein legen nider."

201. Sie dancken gar zuchticleich(en)
der edlen kongein werd;
sie sprachen willichleichen:
„durch euch sein wir dernert,
durch euch so wol wir wagen
vnser leib vnd auch das gut,
vnd wollen nit verzagen,
wen es vns die not thut.

202. Wir lassen ir keins genessen,
es sey zwerg oder zwergin,
es ist veitz voss gewessen,
wir lossen ir keins hin.
het wir den schalck Laureine,
der vns betrogen hot,
es must sein ent auch seyne.“
hin ging die kongein drot,

203. Leget sich also do nider
zu irem man Laurein.
Ditlaub der was so vider,
kom zu den gesellen sein;
sie sprungen al her füre,
das in dem perg erhal,
vnd stissen auf die thure,
in dem perg vber al.

204. Laurein sprang aus dem vede,
mit engsticklichem zorn,
ein horn es do hede,
do weckt er hinden vnd vorn.
itlicher zwerg gar valde
legt seynen harnasch an, 300. a.
vnd komen mit gewalde
zwelf taussent zwergisch man.

205. Gleich als ein vinsternüsse,
sach man sie dringen her;
vnd theten sich vermasse.
die recken erschracken ser,
das ir was also vilše.
do sprach der alt Hilprant:
„ir herren, ich hie wille,
die ring stost an die hant;

206. Ir mocht ir sust keins gesehen,
vor iren helleplein.
ich wil euch hie verjehen,
itlicher mit fussen sein
vnd tret sie do zu dote,
vnd secht flüg mit dem swert.
wir komen al in node;
der streit gar lange werd.“

207. Sye trungen auf die fursten,
dye zwerg vnd auch zwergin;
noch streit thet sie vast dursten,
noch zornicklichem syn,
von einander sie do sprungen,
das war irs heben spil,
vnder die fursten drungen;
ir was vnmessig vil.

Hie vicht mit den zwergen als her Ditlaub.

208. Dytlaub sie do prochten
zu eynem tisch hin an;
mit grossen slegen fachten
die wer vnd zwergisch man;
die zwerg sprungen auf tische,
vnd auch dar zu auf penck,
vnd waren auch so frische,
es kan nymant bedenck.

209. Er trat sie mit den fussen,
vnd erslug sie also ser. 300. b.
er sprach: „ir must mir pussen,
vnd weren eur halt mer.“
derslug ir in eym streiche
aufs mynst wol acht zu dot.
sie kunden im nit weichen;
das treng das was zu drot.

210. Sye stachen vnd auch slugen
Ditlaub denn kunen man,
mit grossen vngefugen,
das plut wol von im ran;
sie stachen im auf ein malle
offt dreyssig wunden tiff;
sein leben wurd im smalle,
das plut vast von im lyf.

211. Dytlaub, von hertzen grunde,
wurd er so prunsticklich,
er slug zu mancher stunde
gar offt gevingst vmb sich;
das half in also cleine,
wan ir war gar zu vil:
zwei taussent zwerg, ich meyne,
het (s)ich Ditlaub on zil.

212. Ditlaub der kune degen
der slug ir vil zu tod;
doch het er sich verwegen
seins leibs in der gros not;
er het ir do derslahen
do auf newn hundert wol,
fur war wil ich das sagen,
der verg was streites vol.

213. Dietlaub thet sich kawm rucken
wol in dem hollen perg,
den tisch tet er auf zucken,
vnd warf in auf die zwerg,
das ir wol tod v(e)liben 301. a.
auf virtzick oder mer,
als man das vint geschriben,
die zwerg die fluchen ser.

Wolfhart mit den zwergen also als:

214. Er thet sie von im rawmen,
das ir gar vil tot lagn:
„nun vicht des teuffels namen,
so ir mich habt geslagn.
ewr flichen freut mich sere."
do sitzen er began,
nit streiten mocht er mere,
der wunder kune man.

215. Dye zwerg waren geflochen,
vnd liffenn Dietlaub ru,
die komen all gezochen
zum starcken Wolfhart zu,
sie stachen vnde slugen
Wolfhart den kune man;
vor iren vngefugen
must er hinder sich gan.

216. Er stunt bey eyner wende,
vast hinden in dem perg:
„das euch der teuffel schende!"
sprach er zu dem gezwerg.
er slug so neidickleichen
wol fur sich in den hauf:
wol dreyssig zu eynem streichen
gaben ir leben auf.

217. Sie slugen den noch mere
durch seynen harnasch gut,
das er plut also sere,
das man dar innen put.
er dacht: „sol ich hie sterben,
das sey dir got geclait!
sol ich von euch verderben,
ir must vor haben lait."

218. Nun hort, was was geschehen,
heten sie nitt gehabt den ring: 301. b.
sie heten ir keins gesehenn,
das west wol die kongin;
sie heten die hel kappen
do fur gesetzet auf,
sie hetens auf iren haubten:
sie komen in die hauf.

219. Wolfhart vor grosser hitze
das theten frawen, man,
mit scharffer swerter spitze,
der sweis vast von jm ran,
wo sie in kunden stechenn,
oder ruren im das fleis,
vil ma(n)ches sper zu prechen,
peitz, stachel vnd auch eys.

220. Er sprach: „habt euch die zaila
ir teuffelische zwerg!"
pey im do stund ein saullen,
wol in dem hollen perg;
dar zu lif er mit schallen,
vnd vil mit armen drum:
von im must sie vmb vallen,
sie macht dot lam vnd krum.

221. Wol auf seczick zwergelleine
von der saullenn lagen tot.
das selb sach der Laureine,
er sprach: „awe der not!
ir zwerg, nun kumpt mit mire;
es vns dort vbel gat."
Wolfhart sprach gar schire:
„der teuffel euch hin hat.

222. Es get vber den von Peren."
sprach Wol(f)hart der kune man
„ich sich fur war so geren,
das sie sein weit hin dan;
sie habent mich gestochen
zu meynes hertzen grund: 302. a
het ich lenger gerochen,
ich het gelebt kein stunt."

Hie vicht der Perner mit zwergen also:

223. Dye zwerg die luffen alle
von Pern̄ her Diterich an,
vnd slugen in mit schalle,
vnd triben in hin than,
do das gisch vas do hinge.
do wert er faste sich,
wan es im vbel ginge,
er sprach: „es rawet mich,

224. Das ich Laurein den lecker,
nit daws derslahen hab,
auf velder heid vnd ecker
lis ich mich reden ab;
das kumpt mir nun zu laide,
mir vnd den gesellen mein:
von mir auch nymant schaide,
ich pring (d)ich noch in pein."

225. Laurein der vast ein gleben,
vnd schos her Diterich,
vnd traf in do gar eben,
das er vil hinder sich.
er lenet an der wende,
das plut vast von im ran;
er vacht hin wider pehende,
gleich als ein kuner man.

226. Er het Laureins ringe,
der het zwelf manes kraft,
das hulf in aller dinge,
er het sust nymer macht;
wan er was so verhawen
durch seynen guten hut,
von manen vnd von frawen,
was im verrunen das plut.

227. Her Diterich do mit synen
sluch ir so vil der nyder,
im hauffen lagens dinnen 302. b.
auf zwentick, kom keyner wider.
das treib er offt vnd ville,
das ir wurden don;
er het mit in sein spille,
des sie nit wurden fron.

228. Her Diterich ward verhauen,
das plut flos auf der erd,
das must er selber schawen;
erst ward der rider werd
mit engstickllichem zoren,
das er wuden began.
er was also geporen,
als ir noch werd verstan:

229. Im ging auß seiner kelle
ein gloch von faür so rot,
gleich sam wer es die helle.
er procht die zwerg in not,
er prenet sie so harte,
das sie nit mochten pleiben:
dar an sie sich nit karte,
er kunt ir nit vertreiben.

230. Her Diterich(e)s zoren
des was vn g sellig gros:
manck zwerg het do verloren,
das es sich do verslosß,
vor sorgen vnd vor laide,
meint es, zu sicher sein.
Ditlaubs swester gemaide
Laurein gesperet ein.

231. Dye zwerg wurden erslagen,
zwey tausset an der zal,
von Diterich. Laurein thet clagen,
er schrey, das es derhal:
„waffen! alle zwerge,
die lauffen Hilprant an,
die leben in dyssem perge!
wie sol es vns ergan?

Hie vicht Hilprant mit den zwergenn.

232. Hilprant der het dy gurtel, 303. a.
dy Laureins gewessen was,
zwelf manes kraft mit fortel,
do mit er pas genaß.
gehabt het der von Peren
denn rinck, was Laurein,
zwelf manes kraft beweren
das thet im ring der stein.

233. Hilprant kunt sich nit fristen,
die zwerg fachten so ser;
er dacht: „kunt ich mit listen;
ich pin der eltde her.“
er kuny nit vberwinden,
der zwerg waren zu vil.
er sprach: „ir teuffels kinden,
ir treibt des teuffels spil!“

234. Vor eyner kemenoden,
do stund der alt Hilprant,
ein tur, war eysne droden,
gehencket an zwey pant,
die was so swer vnd preyde;
sie war Laureins her perg:
Hilprant hubs ab so sleide,
vnnd warf sie auf die zwerg.

235. Er warf ir do zu dode
auf hundert wurd ir derslagen.
sonst komen vil in node,
vnd auch musten ser clagen.
Hilprant wolt do wider
dye tür pald heben auf;
sie slugen in der nider:
do wurd ein groß zu lauf.

236. Sie villen auf in dare,
vnd wunden in so hart;
von plut sein harnisch, ware,
mit plut so rode ward.
do wilt er auf in vmbe,
erdrückt ir also vil: 303. b.
„vnd werd ir noch so dume,
dy tur ich haben wil.“

237. Er ſtunt auf von der erden,
wer in lip oder lait,
vnd hub auf die thur ſwecen;
kein zwerg ir do erpaid,
ſie vorgten do die ture,
vnd fluchen al dor von:
„ja, das ich euch verlure!
die thur die muſt ir han.“

238. Er eylet noch behende,
dye tur die nam er mit:
„das euch der teuffel ſchende!
ich ſpar euchs werlich nit.“
mit ſeynem groſſen lauffen
eylt er zwey hundert wol,
mit thur warf ers zu hauffen:
ſie waren des todes vol.

239. Hilprant der thet ſich rechen
an zwergen, krump vnd lam,
dye gunt er al tot ſtechen,
dye geraden im entran.
er ſprach: „ſol ich den alter
hie haben kein(e) ru.“
die zwerg beten palder,
dye luffen Witig zu.

Witig vicht mit denn zwergen, alſo:

240. Witig entpfing ſie ſchone
mit ſlegen manigvalt,
gab in den rechten lone;
ſie waren vngezalt,
die auf in ſlugen vnd ſtochen
alſo mit groſſer kraft,
die ſper auf im zerprochen,
mit zauberey behaft.

241. Er ſlug vaſt in den hauffen 304. a.
mit ſeynem ſwert ſo preit;
er ſprach: „ich wil euch tauffen
in ewrem plut ſo weit,
es ſey man oder weibe,
das mus ſein ende han;
es gilt hie nichts, den leibe.“
Witig, der küne man,

242. Witig lieſs ſich nit ſchrecken,
er vacht von hertze grunt,
er ſtund in eyner ecken;
ſie ſlugen imm ma(n)che wund;
er ſlug auf ſie gar veſte,
aus zornicklichem müd:
die zwergen entpfingen die geſte,
die man ſo laden thut.

243. Die eck was im zu enge,
mit ſeynem ſwert ſo lanck,
wen er ein ſlack wolt prengen,
kunt nit haben ſwanck:
er ſprang hin auf die weite;
die zwerg luffen im noch;
er ſlug in wunden preite,
auch als vil ma(n)ches loch.

244. Dy zwerg wuten im plute,
das in dem perg(e) ran,
das auß den zwergen ſchute,
auß frawen vnd auß man,
das ſie wolten verſincken,
ging in an gurtel wol,
vnd an dem plut ertrincken:
das plut lag zwerglein vol.

245. Witig den tribens wider
wol in ein eck hin ein;
mit ſtechen, ſlahen lid er
von in ſo groſſe pein.
er kunt ſich nit beruren, 304. b.
ſein ſwert her vnd auch hin:
„ſol ich den tot hie furen?“
er gedacht im eynen ſyn:

246. Sein ſchilt den faſt er palde
pey ſeynes rymes knopf,
die zwerglein, jung vnd alde,
die ſtis er auf den kopf:
ir vil im do entluffen,
vnd komen fer hin dan;
gar vil ir auch derſuffen;
dertrat auch ma(n)chen man.

Hie vicht Wolfditerich mit zwergen.

247. Nun, wie es auch derginge
dem ſtarcken Wolfditerich,
von im am lezten ſinge[n],
wie er muſt wer[d]en ſich:
er ſtund miten im perge[e],
in groſſer angſt vnd not,
vnd het ſo vil der zwerge,
dy wolten im thun den tod.

248. Laurein ſlug auf in ſere,
mit engſticklichem zorn;
im ward ſo laid vnd ſwere,
das er hett zwerg verlorn.
er het von zaubereye
sechs vnd dreyſſick man,
itlichem ein ſterck freye,
der ſterck er wol entſann.

249. Do mit so thet er peyne
dem starcken Wolfditerich,
er vnd die gesellen seyne,
was noch mocht weren sich;
es ging vast auf die neigen,
ir war den noch zwey taussent wol.
Wolfditerich den feigen, 305. a.
sein leib was wunden vol.

250. Wolfditerich der ellende
do recht erzurnett was,
er slug in ein stein wende,
auf ein halbs fuderichs vas,
ein stein vil aus der maurenn,
erslug der zwerg so vil:
vil man(i)chs zwerg thet trawren
sein man, sun, oder gespil.

251. Wol(f)diterich der sprang dare,
vnd nam den grossen stein,
er wurf in auf sy, zware:
gar ser etliches grein,
also es sich zu brente.
im perg do vber al.
also namen sie ende,
gewunen des todes val.

252. Dye zwerg wurden erslagen,
das keins lebt zu der frist.
nun wil ich euch hie sagen,
wie streit geschehen ist
von recken vnd den zwergen,
noch einander man sie ving,
gleich die strait im pergen
mit einander geschehen allerding.

253. Die kongein, Ditlaubs swester,
dye must verlossen sein,
zwen tag lenger, den gester,
vor sorg het sie gros pein
vmb iren lieben pruder
vnd vmb die recken gut;
zu in het[z] sie holtz luder;
sie dacht: „got sie behut!"

254. Es lebt nyrgent kein zwerge 305. b.
dorvmb Laurein, in zorn,
lief er pald fur den perge,
vnd plis gar laut ein horn,
wan er het vor gepedenn
sechs rissen freyssam,
das sie in sulchen nöten
den zwergen pey bestan.

255. Dy rissen komen gangen,
wolten rechen die gezwerg,
mit iren stellen stangen,
geloffen in den perg.
sie woren graussam wilde,
verwach(s)en gar mit misch,
mit harnasch vnd mit schilde,
sie waren kun vnd frisch.

256. Sie waren so vngefuge,
man sach nie irß geleich,
so ye kein muder getruge,
sie waren in waldes deich
in tirs weis do gelauften,
derslagen manchen degen;
vnd waren auch vngedauften;
keiner freud teten sie pflegen.

257. Dye sechs hissen mit nomen,
der erst his Sig nit,
der ander Zanck an schomen,
der drit Sproß mit sit,
der virt his Slach vore,
der funft his Streit pas,
der sechst Stauer, fur ware,
das gelaubet ane has.

Hie vicht Ditlaub mit Zanck, also:

258. Dye rissen aus dem walde
die luffen die recken an;
der erst der was so palde,
Zanck, eynn mordischer man, 306. a.
er slug auf Ditlaub sere
mit seyner stang stellein.
Ditlaub sprach: „ymer mere
laid wir noch lenger pein."

259. Czanck slug Ditlaub der nider,
das er do vor im lag.
Ditlaub fur auf do wider,
er sprach: „ich des nit clag;
es wirt ein wider gelden,
du vngefuger man."
sie theten peid vast schelden,
das tethens pedesan.

260. Dytlaub wund Zanck so sere
mit seynem swert so gut,
das er das plut thet rerez
Zanck ward vngemut,
er slug so zornickleichen
auf Ditlaub also vein:
„du kanst mir nit entweichenn,"
sprach Zanck, „ich thun dir pein."

261. Er wunt Ditlaub mit zoren,
Zanck der kune degen.
Ditlaub stach in voren;
erst must der Zanck do fregen:
„wiltu das treiben langen?
ich mucht wol sterben tot;
mocht ich hie mit dir prangen,
das ich dich precht in not.

262. Dytlaub slug do Zancken,
das er lag in dem plut:
„also wil ich dich schanken.“
sprach Ditlaub hoch gemut
„du solt dir heyssen helfen
die zwerg vnd auch Lau:ein;
wol von des hornes gelssen
kompstu geloffen rein.“

263. Zanck fur auf wider palde,
vnd wolt sich rechen do; 306. b.
das thet er in eim talbe.
Ditlaub der sprach: „nun lo
hie do ein ander hauen,
das man den ein sicht dot.“
erst gunt den Zancken rauen,
das er was in der not.

264. Zanck sprach, in jamers siben:
„ich wil ee laiden not,
ee das ich dich wol piden,
ich must doch sterben tot;
ob ich in auch hie laide,
man thut mich pald verclagen.“
Ditlaub der sprach: „nun paide,
es wirt leicht war dein sagen.“

265. Dytlaub der slug do Zancken
durch seynen guten hut,
vnd draf in ind ancken,
das plut vast von im schut,
sein leben do verswande;
des was Ditlaub gar fro;
des Zanck gar wol entpfande,
lag iemerlichen do.

266. „Ich danck dir, got von hymel!
das du mich host derlost
vor dissen wilden hymel,
vnd mir mein kraft ersprost;
dar vmb ich hie wil ruen,
vnnd keynem helfen nicht;
itlicher fecht, streit duenn:
got hot mich hie verricht.“

Hie vicht Witig mit Streit pas also als:

267. Streipas was rauch vnd wadel,
vnd het ein langen part,
vnd was auch nit von adel,
er vnd auch al sein art, 307. a.
dar vmb er was vngefuge
mit streit vnd mit der wer;
er meynt, in nymant sluge:
doch luf er im nit ler.

268. Was Witig auf in [gse]haue,
das acht er also clein;
Streit pas der sprach: „ich paue,
dein leben das sey mein.“
Witig der degen reiche:
„got wil, du langst mich an.“
mit eynem grossen streiche,
er sprach: „hav dir den dran!“

269. Streit pas zu Witig iache:
„ich pin posser, den vor.“ —
„dein slag mir vast versmache.“
sein stang hub er entvor,
vnd slug noch Witig nyder,
traff nit den kunen man;
er wolt[z] sie nemen wider:
Witig wert im das schan;

270. Witig sprang zu der stangen,
wolt im dye lossen nit.
Streit pas wolt wider langen:
Witig hyb in ynn mit
so gar ein tiffe wunden,
das plut geswint her prach,
als ers ye het empfunden;
kein mensch kein sulche sach.

271. Streit pas, vor grossem smertzen,
er flichen vor im thet.
Witig sprach: „wir schertzen.“
Streit pas kein wer nit het.
sie luffen in dem perge
do an ein ander nach.
Witig sprach: „suchstu zwerge?
dir ist mit flichen jach.“

272. Witig im in dem lauffen
der wunten also vil; 307. b.
er sprach: „du must sie kauffen,
ich dir vil geben wil.“
er slug in do der nider,
als er floch vnd auch lif.
noch stund er auf pald wider,
vnd het doch wunden tyf.

273. Er mochts nit lenger treiben,
Streitpas der kune man,
sein leben wolt do nit pleiben;
Witig streich ymer dran;
do mit was er verschidenn
vnd iemerlichen tot,
sein boch ret verswigen:
ach got, der grossen not!

274. Streit pas nun was derslagen,
vnd Witig het gut seid.
Witig der thet auch clagen,
wie er auch von im lid.
er sprach: „es hot ein ende;
dor vmb ich got wil lobn;
ich schuff mit meyner hende,
ich von im wurd geschobn.“

Hie vicht Wolfhart mit Steur, als hernach:

275. Steur war also lange,
das er oben ane stis,
mit seyner stahel stangen
er nymant leben hiß.
doch meint Wolfhart der kune,
er wolt im forchten nit,
er wolt im selber lone,
das er geren vermit.

276. Sie traden zu einander,
in zornicklichem mut,
die zwen allein salbwander,
die stoltzen degen gut.
Wolfhart zoch aus der schaiden
eyn swert, lanck vnd preit; 308. a.
er sprach: „du must dich laiden;
dir sey hie wider sait.“

277. Wolfhart slug so geswinde,
das er lag an der ern;
mit licht must man in finden:
„nun fecht ich lenger gern;
ste auf, vnd thun dich weren,
vnd piß auch nit so faul,
ob du dich wilt derneren.“
er fur auf, als ein gaul;

278. Er zuckt ein grossen streiche;
des mocht er nit verpring;
er sprach: „auf mein werleiche,
ich hab kein gerawm hie hin;
ich kan dich nit geslachen
mit meyner stang stellein:
das thut mir hie versmahen,
das ich pin kumen rein.“

279. Wolfhart sprach: „werstu dauſſen,
du kemst nymer her ein;
kein freud wil ich dir lauſſen.“
er wunt im das haubet sein.
Steur[t] vast do sein stangen,
vnd stis Wolfhart der nyder:
„mit stos thun ich dir zwangen.“
er lif hin auf inn wider.

280. Er stis in in dem leibe
wol mit der stangen ort.
Wolfhart von smertzen sweige,
er mocht nit reden wort.
Wolfhart die stang ergreiffe,
on der er auf do kom;
Wolfhart sprach: „in die treiffe
must, Staur, mit grosser scham.“

281. Dye stangen er im nome[n],
slug in, das er do lag,
das er in not do kome;
er gab im manchen slag,
dem kunen vnd dem werden,
must pleiben inn der brauſ,
vnd sterben auf der erden,
das er stunt nymer auf.

282. Do Staur nun was derslagen 308. b.
vnd iemerlichen tot,
als ir von im hort sagen,
er sach in grosser not
noch drew fechten so sere,
das waren sein gesellen gut;
itlicher mit streites schwere
triben groß vnmut.

Hie vicht Wolfditerich mit Signit, als:

283. Signit der lif behende
den starcken Wolfditerich an,
vnd slug im von den henden
sein schilt; im do entran,
das must er vor im weichenn,
Signit dem kune man;
Signit thet im noch sleichen,
wie clein er dran gewan.

284. Wolfditerich wolt[e] sich pucken,
wolt nemen do sein schilt,
vnd wolt in pald auf zucken:
Signit het im gezilt,
schlug in mit schilt vnd allen,
er vber purtzelt do,
mit dem schilt must er fallen;
des was er doch nit fro.

285. Mit dem schilt sprang er auffe,
der starck Wolfditerich,
mit eynem grossen lauffe;
er sprach: „erst hebet sich 309. a.
slagen vnd auch stechen,
das nye geschehen ist.“
do gunt Signit auch sprechen:
„du nit der teuffel pist.“

286. Sie luffen auf ein ander
so wunderlichen snel,
als flichen mag iolander:
ir harnasch was so hel,
in den slugen sie so sere,
das es so laut erhal;
das hort man preit vnd ferre,
auff pergen vnd in tal.

287. Signit slug mit der stangen
den starcken Wolfditerich,
das er vil vnd lag langen,
das er verstuntt nit sich.
Signit wolt alle weille
inn do getotet han:
got gab Wolfditerich heille,
das er im kawm entran.

288. Wolfditerich lief her wider
mit eynem grossen slag,
er slug Signit her nyder;
er an der erden lag:
der helm stunt im do offen
wol dreyer spane preit;
an slof het er in droffen;
das was Signit gar lait.

289. Wol aus der grossen wunden
das rode plut ser lif;
das hirn vil rauß zu stunden,
wol aus der wunden tif.
des er nit macht derzaigen,
er must laiden den tod:
vnd wer al welt sein eygen,
sein wer nit worden rot.

290. Zu singen vnd zu sagen,
das wer so manigfal,
wie Signit wurd derslagen, 309. b.
er vnd sein gesellen al;
solt man das als durch gronden,
das wurd doch als zu lanck,
als mans in der schrift thut finden:
das wurd zu vil in gesanck.

Hie vicht Hilprant mit Sproß, als her nach:

291. Hilprant facht so schone
mit eynem man, biß Sproß;
eyner gab dem andern lone
mit slegen also groß.
was Sproß auf Hilprant sluge,
des acht Hilprant als nicht;
er fing sie auf mit fuge,
dye waren al entwicht.

292. Mit maisterlicher künste
vacht maister Hildeprant.
der riß Sproß het vmb sunste
an leben im gesant.
Hilprant Sproß auf must habenn
die sleg, die er im pot.
Hilprant im manchen gabe,
der Sproß kam auch in not.

293. Sproß slug mit seyner stangen
noch Hilprant sicherlich.
Hilprant sawmt sich nit langen,
vnd sprang do hinder sich;
das er do seinn must vel[l]en,
das thet Sproß also zorn,
er sprach: „nit hilft dein hel[l]en,
den leip hostu verlorn.“

294. Hilprant sprang wider in yn
vnd slug denn wider in,
vnd lis im nye kein rue.
Sproß sprach: „dein cluger syn 310.
mag dich nit lenger helffen.“
er gab im eynen slag
mit seyner stellein gleffen,
das Hilprant vor im lag.

295. Hilprant, in seyner node,
sprang auf, in grosser vein,
er stach den rissen drode
mit dem swert zwischen veyn;
das swert das fur hin eyne
wol auf zweyer ellen lanck.
des kom do Sproß in peyne;
er sich vom swerte wanck.

296. Der stich het sich gewende
hinden in den ruck,
vnd gangen in die lende;
das machet das gepuck.
darvmb sprach Sproß in zorne:
„der stich der müet mich,
den tod hestu mir derkoren;
ich mein, es hilft nit dich.“

297. Ich sag euch hie fur ware,
das ich darumm nit laug,
Hilprant slug eben dare,
draff im den arm gezauch,
er slug im ab ein schraube,
der harnisch vil auf die erd.
der Sproß der schrey laut: „awe!“
vnd floch do also ferd.

298. Hilprant sprach: „veid vnd habe;
du thust mich nit derparm.“
er slug dem rissen abe
den rechten plossen arm.
er mocht sich nymer weren; 310. b.
er slug in gar zu hauf.
nymant mocht in derneren,
der tod thet in do kauf.

Die vicht Perner mit Schrachner, als her(nach):

299. Slach vor vnd Pernere,
dye zwen degen so werd,
noch meysterlicher gere,
het man sie vechten gelert,
dar vmb waren sie so valde,
noch strei(t)perlicher art,
sam vogel in dem walde,
so vald ye flichen ward.

300. Sie heten vald vil wunden,
ir prun von plut was nas.
die funf fursten stunden,
dye auch waren genas;
sie sprochen zu der zeyde:
„des mochten wir vns schemen,
das vnser her sol streite;
wir solten es ab nemen.“ —

301. „Fur war wil ich euch sagen,“
sprach Hilprant also vein
„dys rissen sein derslagen,
wir hoffen, der pey in sein;
dar vmb los wir yn streiten,
her Diterich von Pern.“
her Diterich hort es von weiten,
er sprach: „ich thun es gern.

302. Ir durft mich sein nit heyssen;“
sprach do der furst so gut
„ich thun in selber eyschen,
das vns ab fleust das plut.“
Slaguor slug mit der stangen
von Pern her Diterich,
das er vil also langen 311. a.
vor Slag(var) so jemerlich.

303. Der her sprang auf ellende,
vnd slug mit zornes fug,
er slug Slachuor behende;
im zu dem mund auß slug
ein gloch von faur so rode,
er gantz derzonnet was.
aller erst hub sich die note;
der riß des nit genas.

304. Slag vor vor grosser hitze
do nit gestreiten mocht;
wan es was Diterichs litze,
was es zu straiten docht,
es thet im oft wol frumen,
in manchem streit vnd sturm:
sein leben wer im genumen,
wen wer des faures lurm;

305. Verprennet im sein gesmaide,
das es wurd also weich,
das in das swert versnaide.
Slag vor wurd also pleich,
im was das plut entgangen
auß seynem leib so gar;
der tot het in vmb fangen,
vnd wurget in auch gar.

306. Dye sechs rissen do alle
dy wurden also derslagen,
vnd heten des todes valle;
er must Laurein do clagen.
der het sich do verporgen
zu der edlen kongein,
vor jamer vnd vor sorgen,
das nymant do west sein.

307. Dye fursten gingen vmbe,
vnd suchten auch Laurein, 311. b.
vnd meynden im zu kume
wol auf das leben seyn.
Ditlaub sprach: „fursten reine,
mit jamer ich hie thu;
het ich die swester meyne,
so mocht ich haben ru.“

308. Dytlaub lyf hin behende,
vnd ruffet also laut,
an alle ort vnd ende,
er sprach: „mein swester prawt,
pistu noch hie pey leben?
du vnd dein man Laurein.
ewr antwurt solt ir geben;
mein swager sol sicher sein.“

309. Laurein der swelg stille;
do sprach die kongein gemait:
„vil edler konick, ich wille
gewynen euch ein gelait,
so komen wir hin ausse.
sol wir gefangen sein?
wir haben nimant dausse,
weder zwerg noch zwergellein.“

310. Laurein sprach: „thun nit ausse,
es gult das leben meyn,
wan ich kem in die drausse,
sie haben noch dir vein,
Die sechs recken im verge,
zu vor der pruder dein,
derslugen vns die zwerge;
ich led auch von in pein.“

311. Dye recken gingen zu rode,
wie sie im wolten than.
Hilprant der sprach so drote:
„wolt Laurein fur her gan,
wir lissen in hie lebenn,
des solt er sicher seyn,
dor vmb er vns thet geben
die edlen kon(i)gein.“

312. Es dauchts in irem müte
der rot so gut vnd recht.
Laurein dem kon(i)g gute
dem rusten sie mit precht;
sie sprachen auf ir drewe,
werlich vn̄ auf irn aid:
„Laurein, gen her, an rewe;
dir wirt geschehen kein laid.“

313. Laurein thet auf die thure,
vnd sach die reckenn an:
„ich gib euch nit hin fure
die kongein wol gethan,
ir gebt mir den gelaide,
des leibs ein sicherheit,
kunnt zu aller zaite,
so gib ich euch die mait.“

314. Sie gelobten im do geren,
vnd woren des gar fro.
die kongein die ging heren;
die fursten sprochen do:
„Laurein, du pist gefangen,
vnd pist vns vnderthan,
vnd must mit vns von dannen;
mag dir nit pas ergan.

315. Vnd auch der kon(i)gine
geb wir ein andern man.
vnd was wir hinden finden,
das fur wir auch der von.
vnd wiltu haben leben,
so thun den perck vald auf,
vnd gib vns die pfert ebenn,
das wir pald sitzen drauf.“

316. Laurein sprach: „vor dem perge,
auf ein anger preit,
sie haben gut herberge,
vnd suchen ire weidt.“
er ofnet do das thore;
sye sachen des tages schein,
vnd auch ir roß do vore,
dye fursten hubs vnd vein.

317. Dye fursten vechten selber
den iren harnasch drat;
sie machten Laurein beller,
wen er was vor plut rot;
vnd legten sich do ane,
itlicher noch seyner art.
vnd auch die kongein schone
berait sich auf die fart.

318. Sie prochten leren wegen,
vnd manches gut gereit,
dar auf do thetens legen
als das Laurein do het,
das thetens aus dem perge,
vil silbers vnd das golt,
was heten gehabt dy zwerge;
Laurein das hart verdolt.

319. Vnd auch manck edler steyne,
vnd kleider kostentlich,
die lorden, truhen, schreyne.
Laurein sach jemerlich.
dye fursten do auf sassen;
den perck den slugen sie ein,
also sye in do lassen,
das ny mant mag dareyn.

320. Sye zugen heim gen Peren
mit der edlen kongein.
Laurein sach es nit geren,
der must geschiden sein.
do sie nun komen dare,
pey dreyer maille preit,
do westens sich fur ware
dye purger pey der zait.

321. Do luf man in entgegen
her aus wol fur die stat,
es thet sich als auf regen,
dye gemein vnd auch der rat,
die armen vnd die reichen,
das was doch alles do,
entpfing die furstenn lobleichen,
vnd ware ir gar fro. 313. a.

322. Do zugen sie zu hausse
zu Per(e)n in das schloß;
do luf man ein vnd ausse,
vnd schenken den fursten groß:
do luf her Ditereiche
ritter, greffen, edle man;
vnd het ein wirtschaft reiche,
des gleichen man nynder fand.

323. Es het die gantz gemeyne
do zu den fursten gunst.
vnd auch manck mayster reyne
mit maysterlicher kunst,
vnd auch mit ertzeneye
heilt man die fursten gut,
sie clagten auch do veye
ir pein vnd auch vnmut;

324. Vnd was in was geschehen,
in lib vnd auch in lait.
Laurein thet man versuehen:
mann macht ein hoch zait
mit der edlen konginе,
der gab man eynen man,
eins fursten junglinge,
noch adel hoch gethan.

325. Laurein het sie gestollen:
des must er arm sein;
sein narung er must hollen
mit arbait vnd mit pein;
wurd do ein gauckellere,
Laurein das treib gar stet,
vor fursten vnd vor here: 313. b.
do von [er] essen het.

326. Wie sie hilten ir leben,
das las wir hie bestan.
ir ent han sie auf geben:
got wol, vnd das sie han,
auch wir, das ewig reiche,
her got, verdam vns nicht,
behut vns vor der helle deiche!
hie ent sich das gedicht. rc.

Sub anno dn̄i 1 5 1 2 jar v m k v d r
laudetur sancta trinitas deo dica-
mus gras Noch crist gepurt 1 5 1 2
jar ist es geschriben worden von
mir kasper von der roen purtich
von münerstat in francken in fe-
stum pasce das ist in der osterlichen
zeit.

326.

Der Rosengarten zu Worms.

1. Es lait ein stat so veine, Bl. 152. a.
die ist so wol bekant,
dort niden an dem Reine,
die ist Würmiez genant,
dor in so sassen helde,
die triben vber mut,
die waren aus erwelde
Gibig, ein konig güt,

2. Der thet im wol getrawen,
wol zu der selben zait,
vnd het vey seyner frawen,
vir kint, so hubsch vnd [vein] genmit,
der pflag man woll mit preyssen;
das ein, ein megetein,
Krimhilt was sie gehayssen,
das hubsch junck frawellein.

3. Do sie nun was gewachssen,
do pult sie eynen helt,
der was groß vngelachssen,
zu dem sie sich geselt,
der was Sawfrid genande,
vñ was auß Niderlant,
vnd facht on alle schande,
der selbig hubsch weygant.

4. Saufridt der hochgeporen,
der was so starck vnd groß,
vnd was ein eytel horen,
er wolt von streit nit loß,
er pflag so grosser stercke,
das er die leben ving,
das ers zu Würmiez sterke
vnd vber dye mawr auß hing.

5. Krimhilt het eynen garten, 152 b.
mit rossen wol durch lait,
den zoch sie also zarte,
der was eyner mayllē prait,
dor vmb do gieng ein maure,
das was ein vaden saite(r)n;
sie verpot auch, sus vnd sawre,
kein helt dorst nit dar ein.

6. Do wurd ir von dem Perner
wunders vil gesait,
do gedacht sie lang auf sulche mer,
die kayserliche mait,
wie sie zu samenn prechtē
Sawfridt vnd Perner:
wen die zwen vor ir vechten,
so wurd sie sorgen ler.

7. Sie sprach: „mein gart ist güte,
mit rossen also rein,
vnd ist auch wol behute,
das niemant mag dar ein;
was ich hon hie zwelf recken,
des garten huter sein;
sie lossen sich nit schrecken,
vor in dar niemant drein.

8. Der erste mein vater Gibicht,
der ander haist Gunther,
Gerenot den nen ich dicht,
Hogen on alles verser,
der funft der haisset Struthan,
Volker der sechste ist,
der sibent haist Asch[s]pirian,
der streit zu aller frist;

9. Der acht der hayßt Ortwein,
von dem man so vil sait, 153. a.
der nawnt mag wol der Walther sein,
der ist von Wassenstait,
der zehent haisset Pusolt,
der aylst der haysset Stunden weis,
der zwelft Sanfeid, dem pin ich holt.
der vicht noch hohem preiß.

10. Die zwelf starcken recken
mussen des garten huter sein,
wan sie sich nit lan schrecken,
wol in des streites pein.
dar vmb sey trutz denn fursten,
das mir dürf keiner drein,
vnd lossen sich nit dursten,
sol in verpoten sein.

11. Vnd sey auch allen fursten
der trutz gar wol bekant,
das keynen dur gedursten,
das er dur in mein lant,
kum durch streites willen
wol in den garten mein;
ich will al recken stillenn,
sol in verpoten sein.

12. Es leben nit zwelf recken,
die mein zwelff durffen bestan,
vnd sie mit streit erwecken,
in must mislung dar an.
ich wil den trutz auch gyite
gen Peren in die stat,
das sie durn kumen nite
wol in mein garten drat."

13. Sie het an irem hoffe,
Krimhilt die konigein,
so gar ein hubschen grossen,
Falckner der name sein; 153. b.
er sprach: "was sol das laster,
vnd auch der vbermut,
den ir treibt also faster?
fur war, es ist nit gut.

14. Ir vit wol, wem ir welde;
etlich sein euch nit kant:
man fundt noch manchen helde,
die dorsten in ewr lant,
die gar wol dursten fechten
vmb ewrn vbermut;
westens die von Pern mit mechten,
es thet vns nymer gut.

15. Her Diterich mit streitem,
vnd al sein dinstemann,
die haben pey vnsern zaiten
al weg das pest gethan;
vnd westen sie die mere,
sye furen vber Rein,
das irs scheh fechtens lere,
es gult mangem das leben sein.

16. Des must wir laiden peine,
der gart wurt plutes nas."
do sprach dy selb kong(e)ine:
"wie mocht mir werden pas?
het ich ein poten pey zaiten
gen Pern in die stat,
der pald do hin wolt reiten,
sagen die potschaft drat;

17. Den wolt ich geren lonen
mit meyner milten hant." —
"des selben wil ich nit thunen;"
sprach Falckner der weigant
"des het ich mich verwegen,
kem ich gen Pern ein,
des sterbens must ich pflegen, 154. a
ich kem nit mer an Rein."

18. Do sprach ein junger furste,
ein hertzog von Prafant,
er sprach: "ich gar wol durste;
ir edle kongein genant,
der potschafft die wol pfleg(e)n,
wen ir mir geben wol(t)
ein junckfrawe, habt ir eben,
der selben pin ich holt.

19. Sie ist gehayssen Fursabe,
ein edle hertzogein,
das ichs zu ee hie habe,
so wil ich pote sein." —
"wen sie nit red dar wider,
so gib ich dir sie gern."
die kongein nam in pider,
vnd wolt sein nit entpern,

20. Sie sant im also broten,
den hertzog von Prafant,
wol in ein kemenoten,
do sie die junckfraw fant;
sie sprach: "du schon junckfrawe,
du pist gar wol gethan,
du solt werden sein frawe,
vnd er dein elich man;

21. So wil er den gen Peren
vnnser vote sein;
dar vmb so nym in geren,
das die recken kumen rein."
„ich pin doch nit ewr eygen:"
sprach sich die junckfrawe fein:
„wes wolt ir dy recken zeichen?
ich wil nit schuldig sein.

22. Wolt ir die laut den morden, 154. b.
sol ich dor vmb sein fein?
das thet ich nie gehoren;
ich precht die laut in pein."
do sprach der von Prowande:
„nempt hin das fingerlein,
vnd gebt mir her die hende
mein eygen wolt ir sein."

23. Sie sprach: „das thun ich geren,
ir getrawer man,
geschicht euch icht zu Peren,
kein schult han ich daran."
do nam er in dem lande
die heren vber al,
wol auf funf hundert mane,
wurden ir an der zal.

24. Sie hilten wirdickleichen
zu Wurmitz an eyner schar,
die riter, grafen reichen,
die kamen alle dar.
do schifften sie behende
zu Wurmitz an den Rein;
zu Haidelberg sie lende,
sie kamen pald hin ein.

25. Wol an dem driten obent
komen die recken al
in Swaben ein getrabet,
in die stat, hayset Hal;
wol an dem virden morgen
komen sie gen Norling ein;
der reiß woltens nit vorgen,
sie sachen Aussparck fein.

26. Darnach sachen sie Peren,
do sprachen al geleich:
„ir sult auf pinden geren
die helm mit gantzem fleiß;
wan es thut vns hie nota, 155. a.
vns hot die kon(i)gein
geschicket in den tote,
wir mussen leiden pein."

27. Do sprach ein junger ritter:
„wie zegentleich ir thut!
do heim wart ir so riter;
sich hot versiet ewr gmut,
ir sult vns an dem Reine
do heim gelossen han."
do sprach von Pragant feine:
„ich wil euch besian.

28. E ich wolt hie verlisen
den meynen junge(n) leib,
es moß ee vor verdryssen
wol hundert ritters weib,
das sie wurden witwa, weissen,
das sag ich euch fur war,
das geschech in dysser reysse,"
do mit do rittens dar.

29. Der Perner der het starcke
hundert ritter gut,
die im hu[n]ten seyner merke
fur aller schaden flut,
het er zu hauß gepeten,
sie heten gessen schon,
die hent sie weschen theten,
in den sal theten gan.

30. Der Perner sach hin auße,
do sach er das grosse her;
er sprach: „ir gest behawsse
vnd nempt zu euch die wer,
vns kumen vil fremder geste,
wie es halt dar vmb stot,
wollen sie nit das peste,
so pring wir sie inn nott.

31. Sie sein verwappant vaste, 155. b.
vnd raiten durch mein lant,
ich sig sie wol gelassen,
sie sein mir vnbekant;
wie wol wir sie entpfachen,
die riter vnuerzait?
das es in mus vor smachen,
das wir(t) in val gejait."

32. Do sprachen al geleichen
her Diteriches man:
„mit grossen swertes streichen
wol wirs entpfachen schon."
do slugen sich die geste
nider auf das felt,
dar auf so thetens raste
vnd slugen auf ir zelt.

33. Wolfhart der was gegangen
wol an ein fenster stan;
er sprach: „das her ist langen,
ichs wol gesehen han;
vnd wer ich nun gewappett
in die prun, ist stehellein,
ich wolt fur war nit dolet
do fur im hymel sein."

34. Zwey hundert recken trewe
heten sich gewappet an;
vil manig stoltze frawe
die wappet iren man.
do ging die hertzogine
wol on ein fenster stan,
sie sach vald das gesinde,
das lag do in irem lant;

35. Sie waß das schonste weib,
das man fant nit irn geleich,
vnd het den schonste leib,
sam er was im konckreich;
ir zucht vnd auch ir ere,
der het sie nye verlorñ;
von gepurt was sie nit fere, 156. a.
sie was vom Rein geporñ:

36. „Mich dãncht in meynem sine,
die gest seyn mir bekant:
er hayffet der Sabine,
ein hertzog von Praffant."
do sprach der von Peren:
„sult vns die mer erfarn."
sie sprach: „das thunn ich geren,
wir wollens nit lenger sparñ."

37. Sie ging fur den hof palde,
do sie die recken fant,
sie sprach: „got wil(kom). alle,
ein hertzog vonn Praffant,"
sie sprach: „ir sait Dietereiche
al hie gar vbel bekant,
das wisset sicherleiche,
vnd al ewr dinstes man,

38. Das ir sait her gesande,
ir recken vnuerzait,
wol in her Diterichs lande;
das mag euch werden lait;
es kumpt her Ditereiche
mit seynen dinste man;
vnd thut ir nit hin weichen,
so wil er euch bestan." —
U.

39. „Fraw, vnß waren die wege
zu Peren vnbekant,
des harnüsch thet wir pflegen,
vnd furten in die lant;
mocht wir, vil edle frawe,
in ewrm̃ gelaite gan,
des wir euch wol getrawe,
ir wolt vns pey bestan.

40. Das ir mit guten site
vns wol pey bekant, 156. b.
vnd vmb gelait hie piten
den edlen fursten fron."
sie sprach: „das thun ich geren,
ich pit den fursten gut;
im sein weib nit vnmerenn:
villeicht erß geren thut."

41. Sie nam in pey der hende,
vnd furt in in den sal.
er grust das gesindt behende,
was sein was vber al;
„ir hoch geporne laute,
mein gruß sey euch hie kunt,
damit ich euch bedawte
freuntschaft, lieb, zu der stunt.

42. Got gruß euch tausent stunde,
den wirt gar hoch geporñ,
den hie das hauß gesinde
zu wirt hot aus derkorñ."
des antwürt im von veren
der Perner lobesan,
als eynem fremmen heren
gar rechtlich wol an zam;

43. Er sprach: „got muß euch lonen,
hie fur mein dynstes man,
vnd fur die frawen schonen,
die sein so wol gethan,
sein auch in grossen eren,
mein recken hoch geporñ,
das sie mich zu eym heren
haben hie auß erkorñ.

44. Seit wilkũm vnd entpfangen;
ir sult mich wissen lan,
ob es ye sey ergangen,
das ich han wider euch gethan:
wert ir mit eren reine,
ir sult michß han erlan;
es gefellet mir hie gar cleine, 157. a.
vnd den mein dinst man. rc.
S

45. Ich sag euchs auf mein trawe,
das es mein ritter jechen,
das es mir, alt vnd neue,
zu Pern̄ nit mer geschehen."
des antwurt im mit zuchten
der hertzog von Praſſant:
"vns waren die weg mit nuchten
alhie nit wol (bekant).

46. Het wir doheim gelaſſen
die guten prün ſtellein,
ſo muſt wir auf der ſtroſſen
in ſorgen geweſſen ſein.
vns hot fur euch gelaiten
ein hubſche megetein."
do ſprach ſie zu den zaiten:
"vil edler furſt ſo rein,

47. Nun lot ſie mein geniſſen,
durch aller frawen er,
das lot euch nit verdroſſen,
verſagt das nymer mer,
vnd zu dem aller erſten
durch die hymelliſchen (magt)."
do ſprach der furſt am gerſten:
"das ſey euch vnuerſagt;

48. Ich het fur war mit gelaite
den aller kunſten man,
ſo er auf erden preite
das leben me gewan,
er het nit mogen geneſſen,
als clein als vmb ein har:
wer es ein konick geweſſenn,
das leben hat er verlorn̄."

49. Der Perner wolt zu hande
vor zoren dan(ne) gan.
in pat der von Praſſande,
das er ſolt ſtille ſtan;
dem Perner det er ryſſe,
der hertzog von Praſſant: 157. b.
"lot leſſen dyſſen pryffe,
der iſt euch vnbekant;

50. Den ſent euch von dem Reine
ein hochgeporn̄ kong[e]in,
vnd auch ein konig reine,
Gibia ſo nen ich in,
der iſt ir vater, zware."
den prief den laß man palt,
der kapalan fur ware,
der laß in mit gewaldt.

51. "Gar geren ich das thue."
den prief er do an ſach,
er ſprach: "ir hor(t) wol zue;"
do wurt ein groß gevrach
"wer wol ein riter werden,
oder wer vor einer ſey,
der ſie hie eben horen,
vnd macht euch hie her pey."

52. Er ſprach: "ir heren feine,
ir ſult hie ſein dermont,
ein konigin von dem Reine,
vnd die hot her geſant.
vnd die hot eynen garten,
der iſt einr maille preit,
hot ſie gezogen zarten,
ſo gar vor langer zait.

53. Sie ſpricht drutz allen kongen,
das keyner dur dar ein,
das dut[z] ſie euch verkunten,
ſy hot zwelf recken rein,
die ir des garten huten,
das ſein zwelf kune man,
die in ſtreiten ſere wuten;
ir geleich man nider fand.

54. Die nent ſie euch hie dicke
al zwelf ſie euchß bekant:
ir vater konick Gibicke
der erſt iſt genant, 158. a
Gunther ich euch wil ſagen,
der drit haiſt Gerenot,
der virte hayſſet Hagen,
der laidett ſtreites (not)!

55. Der funſt der haiſet Volker,
ſo gar ein kuner man,
der ſechſt Puſolt ſo haiſet der,
der ſibent haiſt Strutan,
der acht der hayſſet Ortwein,
der naunt Aſchſprian,
der hot wol an dem leibe ſein
vir heut ym dar an ſtan;

56. Der zehent Wa(l)ther veine,
vnd iſt von Waſſenſtein;
vnd iſt auch an dem Reine
der aller kunſten einr;
der eilft der hayſſet Stunden weiß,
der hot geſtriten wol,
der ficht mit ſterck vn̄ gantzem fleiß,
vnd iſt auch mannhait vol;

57. Der zwelft hayſſet Saufrid,
ein helt auß Nider lant,
der ſelb gar mangen ſtreit durch lid
mit werhaftiger hant:
Saufrid den wil auch durſ(t)en
der roſſen pfleger ſein.
ſie ſpricht drutz allen furſten,
das keiner dur dar ein.

58. Jr ſult euch auch zwelf ſchaffen,
die gen zwelf ſein geleich."
der Perner thet laut lachen,
er ſprach: „wie wunderleich!
wen nun mein zwelf gewine,
was ſolt es darnach ſein?" —
„es ſtet in dem preiſ hine, 158. b.
vil lieber here mein,

59. Ein halſſen vnd ein kuſſen,
dar zu ein roſſen krantz;
Krimhilt thut des geluſten,
der prif ſtet dar auf gantz;
er muß auch ymer mere
vor allen gekronet ſein,
welcher gewint ſolche ere
vnder den recken fein." —

60. „Groß wunder muß wir ſchaw[ch]en;"
ſprach ſich her Diter[e]ich
„wie wunderlich ſein die frawen,
wie ſer das wundert mich!
ſchlug mich einer zu tode,
oder mecht mich einr wunt,
den noch het ich die note,
kuſt ich ſchon iren munt.

61. Dar zu geb man auch eynem
eynen roſſen krantz:
vnd pliben wir her heymen,
ſo plib vnß das haubt gantz."
do ſprach einer alleine,
das was der alt Hillevrant:
„ich wil auch an den Reine,"
ſo ſprach ſich der weigant

62. „Ein krenzlein verbinen
do von der herzogein,
ein halſſen vnd ein keinen:
wie mocht mir das ge[illegible]n!"
des ſchempt ſich der von Peren,
das die red was gethan;
er ſprach: „Hilprant, du geren,
ſaltu vns wiſſen lan, ꝛc.

63. Wie wir mit groſſen eren
komen an den Rein."
Hilprant der ſprach: „gar geren 159. a.
das (ſol) geſcheh(e)n ſein." —
„es ſtet an diſem priſſe,"
ſprach ſich der kapalan
„in dratz ſie euch riſſe,
ſam ires nit durt geſtan;

64. Vnd holt ir nit die ere,
ir recken lobeſan,
ſo durt ir nymer mere
pey keynem furſten ſtan."
ſulcher wider drutze
der macht die helt ſo kunn:
„es muß geſchehen in kurtze,
das wir die fart hie thun." —

65. „Des priefs gleichen ſach ich ſelten
ſo gar in vber mut;
des muſſen die geſt entgelten,
es thut in nymer gut,
vnd ſlahet zu in faſte,
vñ lat ir kein dar von,
lat in nit rw noch raſte,
ſy muſſen ir leben lan."

66. Wie pald lieſſen ſich ſchawen,
bethen ir harnaſch an;
vil manig ſchone frawen
verwappet iren man.
es wichen auch nit die geſte,
vnd (bunden) auf ir helm,
vnd beſtunden alſo veſte,
ſie waren licht vnd ſtehelm.

67. Sie gryffen zu den ſwerten,
ir mut was vnuerzait,
der ſchilt ſie auch begerten,
die waren feſt vnd preit.
do ſprach in den gezaiten
der hertzog von Praſſant:
„alle die hie thun reiten,
den thun ich hie bekant,

68. Das ir ſtet ſtetickleichen," 159. b.
ſprach do der werde man
„das keyner nit ſol weichen,
das peſt vnd das er kan."
die hertzogin zu Peren
die wil das vnder ſlan,
die fraw ging alſo geren,
do ſie Wolfharten fant;

69. Do sprach die hertzogeine:
„mein lait say dir geclait,
mir sein betrubt mein sine,
vnd auch mein grostes lait.“
er sprach: „nun sagt mir palde,
vil edle hertzogein,
ich rich es mit gewalde,
wol auf die trewe mein.“ —

70. Der Perner (al)so veste
besinet sich nit vas,
vnd tregt wol zu den gesten
sein grossen neidt vnd has:
ich was auf sein genode
gewunen in gelaidt,
das niemant geschech kein schade;
das say dir hie gesait,

71. Vnd hilf den gesten eben;
des hastu guten frum:
zu lon wil ich dir geben
[von] den meinn meytum,
vnd komen sie mit eren
hin wider vbern Rein,
so wil ich ymer meren
dein lieber pulle sein.“

72. Er antwurt ir mit trewen
also, der kune degn:
„ich han auch [nye] keiner frawen
mit eren nie gepflegn; 160. a.
got danck euch tuguntleichen,
das ir mein pul wolt sein:
ich findt sust wol zu streichen;
ir wert mit adel zu rein.

73. Hertzogein, nun sweiget stille,
ich wil euch freye lan,
ich wil durch ewren wille
den gesten sust pey stan;
vnd wer in thut ein leide,
den slag ich sicherlich,
das sprich ich (auf) mein eyde,
das ich es alles rich.“

74. Do naiget im gar schone
die edel hertzogein.
er sprach: „zichr mir her dane
das vil gut rosse mein!“
er sprang zu sadel palde,
in steigraf trat er nit:
„es sol mich niemant halde,“
also kam er gerit.

75. Wolffhart vor sweiß do duste,
sein kraft was also groß,
mit lauter stim er ruste,
das durch den hellem doß:
„ich wil helfen den gesten,
das hort an dyser schar,
mit sterck wol noch den pesten,
das sag ich euch fur war.

76. Vil edler furst, bedencke,“
sprach er zu Diterich schon
„ob ir zu poten sende
wol eynen pidermann,
vnd er nit do durst werben,
dar vmb er wer gesant,
die potschaft must verderben,
der pot der wurt geschant.

77. Geschech in ymer mere,
den recken, hie ein lait, 160. b
verlorñ hestu dein ere,
du furst gar vnuerzait.“
do antwurt im hin wider
der alte Hildeprant:
„du pist so frum vnd pider,
got lan dir, du weygant!

78. Du lest dein weyshait sehen
vnd dein beschaidenhait;
nl schan(d) durstu versmehen,
das sprich ich auff mein aidt.“
Hilprant sprach noch mere:
„vil lieber here mein,
entpfach mit grossen ere(n)
die werde geste dein.

79. Die aller wer(d)sten geste
die saltu entpfachen schon,
vnd thun in das aller peste,
das stet dir hie wol an.“
do sprach der von Per(e)n:
„getrawer Hilleprant,
ich volg dir also geren,
du vil getrawer weigant;

80. Das wir mit grossen eren
komen an den Rein,
vnd wir mit grossen weren
vnd den drith treiben her ein.
sie des nit wolten geroten,
als ich euch thun bekant,
den sie vns han entpoten
in vnser eygen lant.

81. Ich wil auch nymer werden
hie ein frumer man,
auff diser preiten erden,
ich wils gerochen han." —
„wir mussen an den Reine;"
sprach maister Hildeprant
„und wer ich nawer alleine,
ich zu(g) do hin zu hant. ꝛc.

82. „Wir mussen die helm zu hawen, (160. a.)
das plut gewint sein val,
die recken muß wir schawen."
Wolfhart sprach: „an die wal
muß ich wol nach dem pesten,
do hin wol an den Rein."
ir aller harnasch gleisten
den spert man wider ein.

83. Do ging zu (in) hin ausse
der kune man Wolfhart,
er sprach: „nun kumpt zu hausse
gar pald zu diser fart;
mein her hot euch geladen;
vñ zicht pald mit mir ein,
das ydem sey an schaden,
esst vnd trinck(t) seinen wein."

84. Mit samet sie sich cleiden,
golt, silber vnd edel gestein,
in purpur vnd in saiden,
vnd gingen mit im ein.
do u[ch]en sie das peste,
das man gedencken kan,
vnd heten do ir reste;
ieder man genug gewan.

85. Sie waren pey im geren,
piß an den zwelften tag,
wol pey dem vogt von Peren;
vil ritterschaft sie do pflag.
zwey hundert marck (von) golde
gab in der Perner do;
des waren sie im holde,
vnd wurden des gar fro.

86. Er cleidet sie do alle
wol in scharlache gewant,
mit golt beschlagen, mit schalle,
die cleider hoch genant.
der von Praffant der sprache:
„ich wil dem Perner jechen,
das ich auf erden gesache (160. b.)
doch nydert den sein geleich(en)."

87. Von Praffant herzog reiche,
wol mit funff hundert man,
so wol gezogenleiche
gunt er fur Diterich stan,
er sprach: „ir furst so pider,
mag es mit huld gesein,
so lat vns reiten wider
hie ab wol an den Rein.

88. Man sagt ir habt zu Peren
rossen also vil;
das wil ich gelauben geren,
ich das wol sprechen wil;
ich machs do heim wol jehen
zu Krimhilt der konigein.
wan ich hans wol gesehen,
ich wil sprechen allein:

89. Perner pringt funffzigk taussent
man wol an den Rein;
sie sein zu streit hin auß gewent,
verstet, das ich zwelf mein,
die sein dort auß gelessen,
die sullen die krentz gewin:
Krimhilt, wie wiltu genessen
mit deynen recken geswin?"

90. Do sprach von P[er]n der herer
„sein(t) ir nit pleiben wolt,
got geb, das euch nit gewere,
ir auserwelter holt!"
do gaben sie die hende
wol an ein ander do;
do het es schir ein ende:
in was von dannen go.

91. „Nun fart dohin mit frumen."
sprach (Dieterich) von Pe[re]n
„hin ab wol wir schir komen;
das sicht Krimhilt gar geren." 161. a
vmb kert sich der von Peren,
vnd ging wol auf sein sloß.
do ritten die noch feren
das weite velt so groß;

92. Vnd prachten die cleider newe
frolich an denn Rein,
vnd prachten die pottschafft trewe
[frolich an den Rein] Krimhilt der kon[i]gein.
do sprach hertzog von Praffant:
„nun slag vil kuchenn auf;
es wirt euch noch mit gesten ant,
der kumpt so manger hauff.

93. Ein stechen, schlagen, hawen,
das wirt geschech(e)n sein,
das manchem noch wirt grawen
her niden an dem Rein,
vnd wird ein blut vergissenn
das plut vergissen . . .
. . . .
der do von kumpt in not."

94. Do sprach Krimhilt so here:
"des hab doch ymer danck,
von diser potschaft ere
so thu[t] ich dir ein schenck,
ein edel herzogine
die gib ich dir zu weib,
dar nach dir stund dein sine,
die hab (dir) zu dem leib[e]."

95. Des danckt er ir so schone,
vnd nam sie zu der ee,
vnd begert mit ir do vone
dort hin wol an den see.
des wurt er schir gewert(e)
von Krimhilt also zart;
sie sprach: "ee ir hin kerte,
ich gib euch auf der fart 161. b.

96. Ein erbthum also reichen,
den habt von mir zu lan."
do furen sie froleichen
mit groser freud do von.
das las wir also seine,
wie sie vertriben ir leben,
vnd singen vonn dem Reine,
wie es schickt Krimhilt eben,

97. Vnd bestellet do ir recken,
die fechter solten sein.
die meinten, sich nit zu schrecken
in streit mit dodes pein.
also sich do bereite
die zwelf kune man
Krimhilt mit aribaite,
als vil sie mocht gethan.

98 Also thet auch zu Peren,
die an dem hoffe warn.
"nun ratet als mit eren,
wie wir an Reine farn."
also sprach Ditereiche
"Hilprant, nun such hie auß,
die den zwelf geleichen,
hie innen vnd auch dauß,

99. Als weit wir haben zu viten
in allem vnserm lant.
wen wir nit sulch zwelf bieten,
das wer vns ein groß schant."
do sprach Hilprant der alte:
"das wil ich hie wol thon,
ich vind sie mit gewalde,
die sie duren bestan.

100. Sanfrid aus Nider lande, 162. a
der ist euch wol bekant,
nach eren streit sein hande:
des sult ir sein ermant,
das du solt mit im fechten,
wan er ist ein kuner man,
mit allen deynen mechten
so saltu in bestan.

101. Pussolt wol zu der stunde,
der degen vnuerwegn,
das thun ich Wolfhart kunde,
der sol besten den degen.
slug Wolfhart in zu dode,
denn vngetaufren man,
des kem er nit in node,
er thet kein sund daran." —

102. "Wer wil vns den bestenne
den ryssen Ortwein?" —
"Segesstraf nen ich denne,
der sol sein kempffer sein:
der wolt durch streites willen
streites nie gelan,
Segstraf sol Ortwein stillen,
vnd sol in auch bestan." —

103. "Wer bestet vns den ryssen,
der ist gehayssen Strutan?
der streit so vngewissen;
vnd im ist vnderthan
al recken vntz das mere;
wen er zu streite gat,
mit seiner grossen were,
er keinen leben lat.

104. Struthan mit seinem leibe
bestunt ein gantzes her,
vnd thet es gar vertreibe
mit aller irer wer." —
"dem wil ich seinen geleichen
gar pald gefunden han,
der ryß Heim so reichen,
der sol vns den bestan.

105. In sturmen vnd in streiten 162. b.
ist er doch vnbetrogen:
er hat an yeden saiden
drey hend, vir ellenpogen;
die arm sein im so lange,
mit den so streit er wol:
die rissen leiden zwange,
die mit jm fechten sol." —

106. „Wer bestet den ryssen so werde,
der haist Aschspirian?
der hot zu streit zwen swerte;
do mit er fechten kan." —
„do wil ich schicken ane
so gar ein iungen man,
der Witig, Willandes sune,
der sol vns den bestan." —

107. „Von Volker sagt man weite,
wer sol vns den besten?" —
„Ortwein sol mit im streite,
zu im bestunt er zwen;
ich hof, Ortwein gewinne
Volker dem ryssen an;
sein hertz vnd al sein sine
die legt er al dar an." —

108. „Wer bestet vns den noch mere
ein rissen, heysset Hagn?
der streit vnd vicht sere,
als man thut von im sag[e]n." —
„der ander Ortwein starcke
sol vns Hagen bestan;
er ist mit fechten nit arcke,
vnd wird es geren than."

109. Hilprant sprach: „ich hor sagen
von eim, heist Gerenot,
der hab allein derslagen
vir hundert riter tot:
so sol vns an im rechen
der vnnser Helmschrot,
vnd wirt nit von im prechen, 163. a.
er hab vor geliden not.

110. Er ist der kongein pruder,
der selbig riß Gernot:
den nim gar hoflich zu der,
vil lieber Helm schrot,
das wir mit grossen eren
komen von dem Rein,
das wir die rissen verseren,
das wer der wille mein." —

111. „Wer wirt vns ein erslagen,
der heysset Gunther drot?
der hot pey seynen tagen
mangen geslagen tot,
vnd ist auch Krimhilt pruder.
wo ich ein vinden kan,
der im geb nasse ruder,
vnd in thet auch bestan?

112. Das sol hin thun mein pruder,
genenet Amerlot;
der treg(t) im holde[r]s luder,
vnd richt sich an im drot;
er nem nit (fur) das streiten
das silber vnd d(a)z golt,
es sey nohet vnd weite:
dar vmb pin ich im holt.

113. Sie geleichen wol an ein ander,
die zwen kune man,
sie sein peyd starck salbwander.
so wil ich selb bestan
den edel konig Gibig,
wie wol mein part ist grab,
er muß doch auch derkenen mich,
sein dochter Krimhilt lob.

114. Ich han noch vmb ein strecken,
der ist Stund weiß genant,
vnd (ein) der kunsten recken,
so man am Reine fant:
der hot so grose sorge,
in dur niemant bestan; 163. b.
den obent vnd den morgen
wil er zu streiten gan.

115. Ich kan mit streites luder
sein geleich nit finden kan,
in wolt den besten mein pruder,
der starcke munch Hilsan,
auß Ayssiwarck dem closter,
kem er in sneller ayl,
der wer vns wol ein troster
fur alle schande mail.

116. Er ist noch an dem Reine
der aller kunsten man,
dem ich so ka(u)m vind eyne,
der in dur pald bestan,
der ist gehaysen Walther,
vnd ist von Wassen stein;
er ist derkent noet vnd fer;
das mag(cht) das fechten sein.

117. Dem kan ich nyndert finden,
der in hie durf bestan
vnd in mocht vber winden,
den selbenn starcken man:
so hab ich ein gefunden,
der ist Ditlaub genant,
der slecht im tyffe wundenn,
er ist auß Steier lant.

118. Nun, ir vil lieber here,
her Diterich von Perñ,
es ist in Steier nit fere,
Ditlaub hol wir gar gerñ."
do sprach her Ditereiche:
"weſt er den vber müt,
er rit her willickleiche,
der edel furste güt.

119. Het ich hie eynen poten
gen Steier in das lant,
vnd sagt Ditlaub so drote,
das er kem pald zu hant, 164. a.
so gar in kurtzer eylle,
das er kem zu mir her,
so wil ich mit im taille,
nach seynes hertzen ger."

120. Sigestraf sprach zu stunde:
"vil lieber here mein,
ich thun es Ditlaub kunde,
vnd wil der pote sein."
des dankt im willickleichen
her Diterich von Perñ:
"ich gib dir willickleichen
ein schloß gib ich dir gerñ.

121. Vnd nim zwey hundert riter,
mit harnasch, waffen güt,
ob ymant wolt sein vider,
das ir sie habt in hut;
sag im den trutz gar eben,
den man vns entpoten hat:
er wirt es nit vergeben,
er habs den gerochen drot."

122. Do hin kamen sie behende,
gen Steier in das lant,
do kam er an ein ende,
wurd im ein reck bekant,
Widerolf was er genenet,
vnd hutet Ditlaub zü,
Widerolf Segstraf erkeñet,
vnd must pey im han ru.

123. "Wo mag Ditlaub hie seine,
das weſt ich also gerñ:
er solt mit vns an Reine,
des pit in der von Perñ:
do hat man vns geladen,
Krimbilt die kon(i)gein;
do geschicht noch manchem schaden,
piß man gewint die krentzlein.

124. Czwelf vnd zwelf an einander,
dort in dem garten grün, 161. b.
welcher dersiegt den andern,
dem gibt man ein krentzlein schon,
ein halssen vnd ein kussenn
gibt eim die kon(i)gein.
dar vmb thut vns sein gelusten,
vnd ziehen an den Rein."

125. Witerolf sprach: "sweig stille,
ir mugt wol torñ sein,
das ir durch rossen willen
wolt ziehen an den Rein,
lat euch ein weib betrigen,
ein vngetrawe mait,
die gerñ claffen vnd ligen
gar gerñ zu samen trait."

126. Segstraf der sprach hin wider:
"ich pin ir dar vmb holt,
das sie ist also pider;
sie thut, recht als sie solt,
sie ficht gar geren streiten,
die kayserliche mait:
wir kumen dar pey zeiten;
das sey ir war gesait."

127. Widerolf sprach: "ir mocht seine
so groß toren fur war,
das ir wolt an den Reine
nach rossen ziehen dar;
vil leicht het irs gezogen
zu Peren in der stat;
das euch hot ser betrogen
eins fal(s)chen weibes rat.

128. Ditlaub ist nit der heymen,
das sag ich euch fur war,
er zeucht nit, als ich meinen,
der edel furst so clar:
er ist zun Siben pirgen,
do meint er zu derslagen
ein mer wunder zu wurgen,
das kan ich euch hie sagen." etc.

129. „So wil ich zu im raiten, 165. a.
wol auf die treüe mein,
ich weis, er hilft vns streiten
dort niden an dem Rein.“
do mit reit er von danen,
vnd vrlaub von im nam,
wol mit funf hundert manen,
der degen lobesan.

130. Er begegt im vnder wegen,
Ditlaub dem degn gemaytt,
Segstraf der kune degen,
die sag ward im gesait,
wie er am Rein solt streiten
wol vmb den wider drutz.
Ditlaub sprach: „ich wil reiten
an den Rein mit dir kurtz.

131. Wer ist der reck so kune,
der mich dort sol bestan,
wol in dem plubem grune?“
do sprach Segstraf der man:
„das sol dort thun alleine
Walther von Wassenstein,
der ist dort an dem Reine
der aller kunsten ein.“ —

132. „So wil ich mit dir ziehen
gen Pern̄ in die stat,
vnd wil euch nymant flichen
in strei(t)perlicher tat.“
itlicher het an züche
aufs minst funf hundert man,
vnd riten durch das gesteige
gen Pern̄ an dy stat hin dan.

133. Des wurt gar pald do inen
her Diterich vonn Pern̄,
das sach man an der zynen,
das sach her Diterich gern;
er entpfing in also schone,
Ditlaub den fursten gut,
er sprach: „das dir got lane! 165. b.
du erfreust mir ser mein mut.“

134. Do sprach her Ditereiche:
„Ditlaub, ich pit dich ser,
vns hot ein konick reiche
entpoten groß vner
in vnser eygen lande,
wir dur nit an den Rein:
das wer vns hie ein schande,
holt wir nit krentz(e)lein.

135. Wer do den sein dersluge,
dem gibt man dort ein krantz,
ein halssen vnd ein kussen, on luge,
den preyß den het er gantz,
gibt im die kon(i)gyne:
Ditlaub, do denck du an.“
er sprach: „mein witz vnd sine
die leg ich al dar an.“

136. Do samet sich zu Peren
die aylf kune man;
die aylf die wolten geren
die zwelf im garten bestan;
dor vmb musten sie noch einen
zu den aylffen han:
das was ein munch so reine,
der hiß sich munch Hilsam.

137. Funf vnd funfzig taussent mayt
die lagen do zu Pern̄,
heten eylf recken schone,
hern̄ Dietterich zu ern̄.
die zugen al mit schalle
furs closter Eyssenpurck,
vnd legten sich do alle
wol fur ein hohe purck;

138. Vnd slugen sich der nieder
mit manchem schonen zelt.
das was dem closter wider,
ir eygen was das felt.
die wail do was gegangenn
der münch an sein gepet; 166. a.
wol fur die weil so langen
er im ein fenster auf thet;

139. Er sach das grosse here
wol auf dem feld so preid:
„das sein gar seltzam mere.“
wider sich selber said
„sie ligen auf dem aigen
zu schanden dem koffent;
des wil ich nit verswaigen:
es gilt jn do ir ent.

140. Ey, got von hymel reiche,
nun wolt ich dinenn dir,
mocht es mir nur gedeiche,
thet man nicht schaden mir.“
sein varb kert sich vmbe,
vor zorne das geschach,
vor zorn̄ wurd er ein stume;
kein geleich man nye gesach.

141. Do ersachen sein prudern alle,
das er was zo(r)nes vol,
sie sprachen al mit schalle:
„in niemant frogen sol.“
wan sie for(ch)ten jn so sere,
das sie vor grosser not
manger gedacht: „got here,
werstu erschlagen tot!“

142. Munch Hilsam sprach behende:
„leicht mir mein harnasch rein;
es muß do sein ir ende,
ich pring sie al in pein,
sie mussen mir pald rawmen
den anger also preit;
das sie sein kumen zawmen,
das muß jm werden laid.“

143. Ir lebens er do gerte,
wolt er in thun bekant:
„mir prech den hie mein swerte, 166. b.
alhie in meyner hant,
ich slag jm tyffe[n] wunden;“
do mit was er berait
alhie in kurtzen stunden
„das sey in war gesait.“

144. Der mung mit grossem grymen
wol auß dem closter rait.
des wurd zum ersten innen
der mayster Hildeprant,
er sprach: „vil lieber here,
es reit dort her ein man;
er maint, das grosse here
wol er allein bestan[t].

145. Ich muß hin zu im reiten,
es ist der pruder mein.
kem er ins her pey zaiten,
er precht vns al in pein.“
er hiß im pald her zichen
sein roß, vnd sas pald drauf:
„ob ich jm mocht betrigen?“
sein helm den pand er auf.

146. Hilprant gar ritterleichen
gen seynem pruder rait.
munch Hilsam wolt nit weichen,
er rait auf in mit nait.
do thet Hilprant palde abe
den seynen helm gut:
„ab ich gelait hie habe,
ich weiß nitt, ob ers thut.

147. Got gruß dich zuchtikleiche,
vil liber pruder mein!
es ist her Ditereiche,
sanpt aylf der fursten sein.“ —
„war vmb pringstu mir here,
mir vnd den prudern mein,
das vns allen ist vnmere,
was sol vns das hie sein?

148. Het wir pey vnnsern tagen 167. a
je gethan kein lait,
vnd het vns wider sagen
gemach do nur ein strait:
die posbait wil ich rechen
allein mit meyner hant.“
Hilprant gunt pald sprechen:
„wir sey noch dir gesant,

149. Das du solt mit vns reiten
dort hin wol an den Rein,
vnd solt nit lenger peiten,
vil lieber pruder mein.
vns hot als her gepoten
ein junge kon(i)gein,
wir duren nit zichen droten
in jren garten ein;

150. Vnd hab auch zwelf recken,
des garten huter sein,
drutz allen fursten wecken,
das keiner dur dar ein.
so hab wir eylf gefunden;
du solt der zwelfte sein:
durch dich sein wir her kumen,
vil lieber pruder mein.

151. Sie ist auch also schone,
die jung edel kongein;
man gibt euch eim zu lone
ein rossen krentzelein,
welcher derslegt den seinen,
der mag wol wessen fro,
so gib(t) die kongein eynem
ein halssen vñ kussen do.

152. Ir vater haysset Gibig,
die dochter heist Krimhilt,
sie hot ein garten, beschaid ich dich,
wie wol dir das bevilt,
vnd der ist noch der lenge
eyner maylle lanck,
vnd ist auch noch der enge
einer halben meil, on wanck.

153. Mein her pit dich so sere, 167. b.
du mir im reiten solt,
des hastu ymer ere,
er gib(t) dir silber vnd golt;
wer, das vns wol gelunge,
das sag ich dir fur war,
man dich thet noch vnd sunge
von vns manck taussent jar." —

154. „Ich wil gern mit euch reiten,
derlaubet mirs mein abt;
dar vmb heis das her peiten;
gar pald ir mich auch habt.
kum ich dort in denn garten,
die zwelf beste ich allein,
mit grossen slegen harten
pring ich sie al in pein."

155. Do riten her die heren,
Witig vnd Helmschrot,
her Diterich von Peren,
Heim vnd auch Amerlot,
Eckhart vnd Ortwein,
wol zu dem munch Hylsam:
die meinten sich die pesten sein
vnder den zwelfen sam.

156. Der abt ging auß dem closter,
mit seyner pruderschaft,
entpfing die recken grose,
darnach die ritte(r)schaff(t).
do wurt der abt gepeten
wol vmb den mung Hilsam,
das sie in mit in heten,
das solt er jm vergam.

157. Der abt der antwurt ine:
„wir sein hie gotes knecht,
vnd solten got hie dyne;
dar vmb besint euch recht: 168. a.
solten die müng den streiten?
das hot got nit gemacht:
no[e]n, tertz vnd vesper zeiten,
peten tag vnd nacht."

158. Munch Hilsam sprach so leysse:
„her abt, auf mein eide,
versawmpt ir mich der reysse,
das wirt euch werden laide;
verloren sie jr leben,
das kem von ewr schuld,
das leben must ir mir geben:
dar vmb die sach hie duld.

159. Vnd lot ir mich nit reiten,
das ich kein recken bestan,
was ich pey meynen zeiten
der ewrn münch kum an,
die haben al verloren
ir leib vnd auch ir gut;
dar vmb, herr abt hoch geporen,
so halt euch selb in hut."

160. Do sprach der selbig able:
„vil lieber pruder mein,
seit ir im willen habte
zu pringen ein krentzlein,
wolt ir mir auch eins pringen,
so pit ich die weil got
mit lessen vnd mit singen,
das jr nit kumpt in not."

161. Sie lachten al mit schälle,
do die red was gethan.
„her, heist mein pruder alle
her auß do fur mich stan."
der abt der ging hin eine,
vñ hieß sie auser gan;
es wer groß oder cleine,
das must als fur in stan.

162. Er sprach: „thut mir gelingen
dort nyden an dem Rein, 168. b.
so wil ich yedem pringen
ein rossen krentz(e)lein;
dar vmb solt ir got piten,
das mich got halt gesunt,
nach pruderlichem siten."
do sprachen sie zu stunt:

163. „Das thun wir also geren,
vil lieber pruder mein,
vnd wollen auch das geweren;
got behut euch dort vor pein!"
also sprach do der abte,
vnd gab im do dy hant:
„seit ir nun vrlaub habte,
got thun euch hilf bekant!"

164. Also furn sie von danen,
hin ab wol an den Rein,
funfhick taussent mane.
die mu(n)g die traten ein,
vnd pat fur (in) ein yder,
als vns das puch thut sagn,
Hilsam nit kem her wider
das er dort wurd erslag(n).

165. Do weist der alt Hilprante,
die gegent vñ die weg,
die waren jm wol bekande;
sie heten frolich deg;
sie theten do verzeren
ider sein eygen gut:
sie waren nit sulche heren,
die den lauten schaden thur.

166. Do sie gen Wurmitz kamen,
do schifftens vber Rein.
do het es pald vernumen
Krimhilt die kon(i)gein;
sie ging do also palde,
do sie irn vater vant,
sie sprach: „kong, vater, in gewalde,
ich thun dir freud bekant:

167. Es ist der her van Peren 169. a.
kumen in vnser laut.“ —
„das sich ich also geren,
thuns vnserñ recken kant,
vnd reit jn selbs engegen
mit mangem werden man,
den aus erwelten deg(e)n,
entpfach sie hofflich schon.“

168. Funf hundert ritter gehawrt,
ir halspant waren golt,
in hermles gewant so teüre,
als der sie wunssen solt;
vnd Gibich der konick reiche
wol zu der selben stunt
vmb fing her Ditereiche,
küst jn an seinen munt.

169. Do sprach der von Peren:
„wir mussen ewr spot sein,
wir mochten der rossen entperenn,
her nider an dem Rein,
von posser weiber mere,
das ewr dochter thut,
mein held für ich euch here;
das thut euch nymer gut.

170. Das sie mir dar enpitem
wol in mein eygen laut,
vnd thut sich possbait nyben,
vnd mich also geschant,
vnd sprach, wir dürn nit kumen
wol in die rossen rot:
es mocht manchem nit frümen,
der noch muss ligen tot.

171. Ewr dochter ist betrogen,
das sie hot eygen wil,
war zu habt irs gezogen?“
kong Gibich schweig stil
„volgt ir hie irem herzen,
so verlist ir manchen man, 169. b.
vnd mag euch selbs am letzden
wol an das leben gan.“

172. Gibig sprach mit mechten:
„mein dochter hat recken gut,
die gar wol duren fechten,
den stet dar nach ir mut,
sie laus durch niemantz willen,
vnd darzu durch kein dro
meiner dochter Krimhillen;
des ist sie sicher fro.“

173. Do sprach der fur(s)t von Peren:
„ir habt recken gut,
vnd versmacht die recken werden
durch eẅren vber mut,
vnd ir ret des geleichen,
sam sie dur niemant bestan:
ich must auch auf her streichen,
ob ich auch recken han.“

174. Do machten sich die Wulfing
zu Wurmitz auf das felt,
vnd schlugen do auf aller ding
ir kostenliche zelt.
die zu Wurmitz musten jhehen,
das sie auf keinem felt
heten sie nie gesehen
so kostenliche zelt.

175. Krimhilt die kon(i)gine
ir hoffart nit vergass,
zu jrn junckfrawen sie ginge,
sie sprach: „ziret euch noch pas,
wan ich wil dort entphahen
den Perner lobesan,
das wir jn nit versmachen,
jn vnd sein dinst man.“

176. Dar nach da wurd geornirel
so manig stoltze mait,
vnd manche fraw geziret,
von stein, golt, silber, cleit, 170. a.
von perlein vnd von steine
gaben sie do lichten schein:
drew hundert junckfrawen reine
stunden vor der kongein.

177. Krimhilt die kon(i)gine
die was geziret schon,
sie trug noch irem sine
auf irem haubt ein kronn.
darnach stunt jr begeren
hin auß wol fur die stat.
sich sprach der von Peren:
„vns kumpt die kongein drat.

178. Sie meint, wir habem nit mere
gesehenn silber, golt,
vnd prangt do mit do here:
ich pin ir doch nit holt.“
mit dem gunt sie in nachen,
sie trat hin jn das her,
vnd thet Diterich entpfachen:
das was Diterich vn mer.

179. Sie sprach: „sind got wilkumen,
ir fursten von Pern gůt,
die ir habt mit genumen,
manck furst vnd graf behůt.
ich hon so vil horn sagen,
das ir so kune sait,
pey allen meynen tagen,
jn allen landen weit:

180. Ich hon so ka(u)m derpiten,
piß ich euch hon gesechen;
ich pin auch wol des siten,
das mir mag lait geschehen:
des wil ich nun entperen,
sint ir sait komen her,
vil edler her von Peren,
nach euch so stunt mein ger;

181. Das ir vnder allen recken 170. b.
der aller kunste sait.“
er sprach: „ir dut mich decken
mit gespot, auff meinen ait,
so pin ich nit vmb ein hare
nit pesser, den kein man:
dreibt nur ewr gespot fur dare,
ich hor es alles an.

182. Ich pin durch abenteure
kumen in das lant,
ich vnd mein recken gehawre;
den thut auch we die schant,
die ir vns habt entpoten,
ein sulchen wider drutz,
des ir het wol geraten:
ich rich es sicher kurtz.

183. Ich hab euch pey meinen tagen
doch nie kein lait gethan;
ir wolt, man solt mich slagen,
mich vnd mein dinstes man;
das jr secht geren morden,
die recken vnuerzait,
das solt jr von mir horden,
es muß euch werden lait.“

184. Sie sprach: „habt guten můte,
ir auserwelter degen,
wen euch niemant hie thute,
ir sult hie gleiteß pfleg(e)n,
ir sult acht gantzer dagen
rast vnd ruen wol,
ob wir noch streit den fragten,
des man euch geweren sol.“

185. Des wurt ein fridt gegeben,
der wert acht gantze tage;
das west ein yder eben:
vil riterschaft man pflag,
mit stechen vnd burniren,
das tribens alle tag, 171. a.
mit pfeuffen vnd hoffiren,
sie heten kraft vnd macht.

186. Mit trincken vnd mit essen
pflag man der gest so wol,
an jn wart nich[s]t vergessen,
sie musten al sein vol;
dem minsten, als dem maisten,
gab man sein zu gehor,
dem grosten, als dem cleinsten,
ee der frid wurd zu stor.

187. Wol an dem neunden tage
die kongin die ging dar,
vnd thet [det] dem Perner sage,
er solt des sein gewar,
das geleit het nun ein ende.
des dancket er ir do,
das sie jm het gesende
ir speis vnd wein so clar.

188. „Secht“ sprach sie „ir mein recken
dort in dem garten stan,
die sich nit lossen schrecken,
vnd niemant dar bestan:
wer aber mit jm streite[n],
der hat ein rossen krantz,
ein halssen vnd kussen bereite[n],
gib ich jm mit treuen gantz.“

189. Do sprach der vogt von Peren:
„die redt : e ist entwicht;
das hort Wolfhart nit geren,
er vertrug euchß werlich nicht.“
do sprach sich gar geswinde
der alte Hilleprant:
„kert wider zu ewrem gesinde,
ee das ir wert geschant.

190. Ir lobt hie ewre recken 171. b.
gantz vnd gar[t] zu vil,
ir schetzt vns hie zu drecken:
sich hebt ein hertes spil.“
do sie es het gesprochen,
do furt man sie hin than.
sie sprach: „es wirt gerochen,
ob ichß gefugen kan.“

191. Sie ging zu irem vater,
vnd clagt im das zu hant.
er sprach: „mein kint, wer haber?“
sie sprach: „der alt Hilprant.“
do sprach der konick reiche:
„do thut er vbel an,
vnd ist auch sicherleiche
vn adellich gethan.“

192. Ich wil dich selber rechen,
vil liebe dochter mein,
das sie zu gote sprechen:
das wir her kumen sein!“
sprach der konick gar zornickleichen,
rufft Pussolt zu der zait:
„ich mach dich gutes reichen,
rich mir mein hertze lait.“

193. Pussolt der sprach: „gar geren,
vil edler konick mein,
ich wil sein nit entperen,
ich wil ein kempfer sein.“
do sprach der alt Hilprande:
„das horstu wol, Wolfhart,
des saltu sein dermande,
vnd heb dich auf die fart.“

194. Do sprach es sich nit leise
der starke Wolfhart:
„wir haben dise reyse
vil zu lang gespart; 172. a.
ich han mich nye gesparten
mein tag zu strettes gicht,
ich muß hin in den garten,
was mir dar vmb geschicht.“

Hie vicht der wutent Wolfhart mit Pussolt.

195. Do sprang hin in den garten
Wolfhart der kune man:
do thet sein Pussolt warten,
vnd lief in grymig an;
der zorn zu der farte
in seynem hertzen wil,
er slug den kunn Wolfharte,
das er in die rossen vil.

196. Hilprant sagt in allen,
er schrey Wolfharten an:
„wie pistu hie gefallen,
wie hastu hie gethan!
wem sol ich sust getrawen,
wen du hie wurst derslagen?
die ritter vnd dye frawen
die wurtens von dir sagen.“ —

197. „Got danck dir, Hilprant pider!“
er pald hin wider spranck:
„so pin ich ledig wider,
wider meyner veinde danck.“
do lief er zornickleichen
den rysen wider an;
des must im Pussolt weichen,
der wunder kune man.

198. Er slug im tyffe wunden,
die waren weit vñ groß, 172. b
das im wol zu den stunden
von plut ein pach hin floß:
„du must noch hie entgelten,
das du mich host gefalt.“
er befundt im der sleg selten,
die im wurden gezalt.

199. Wolfhart den thet ser rüuen,
das er gefallen was,
er thet Pussolt ser plauen;
von plut so wurt er naß,
des er mocht nymer treiben,
er recket auf die hent;
er sprach: „ich wil beleiben,
ee ich kum zu dem ent.“

200. Wolfhart, der kune degen,
der wart seiner sin beraubt;
er het mit grossen slegen
verwundet im sein haubt.
do sprach er in dem grymen,
derselbig ryß Pussolt,
er sprach: „ey, got von hymel,
ich wir(d) dir nymer holt!“

201. Also nam er sein ende,
vnd wurd zu todt erslagen.
Wolfhart ging behende
her auß dem garten jagen;
do wurt er schon entpfangen
von in do allesant,
das es im was wol gangen,
des sie im al wol gant.

202. Ein halssen vnd ein kussen
gab im die kon(i)gein,
des kunt[z] sie nit verduschen,
gab im ein krentzlein.
do sprach ir vater Gibich:
„wo ist nun mein Ortwein?
kom, vnd vald deynen pruder rich;
er hot das ende sein,

203. Vnd ligt auch hie derslagen, 173. a.
vil lieber Ortwein mein.“ —
„wie sol ich in verclagen?“
sprach do der degen rein
„der anger sey verfluchet,
der ye die rossen trug,
das er ye ward gesuchet,
zu schaden den fursten clug.“

204. Also sprach er mit leide
vnd auch auß grossem zorn.
Hilprant hort seynen neyde,
pald sprach der hoch geporn:
„Segstraf, du wirst gelobet;“
sprach sich der alte man
„wie ser dort Ortwein dobet,
du solt in pald bestan.

205. Dir wol den got nit helffen,
du gesigest im wol an:
ker dich nit an sein gelfen,
des er vil treiben kan.“
Segstraf der sprach mit frümen:
„des han ich mich verwegen,
ich pin dar vmb her kumen,
das ich wil streites pflegn.

206. Thet er noch fester wuten,
so wil ich in bestan;
got mag mich wol behuten
vor dem vngefugen man.“
do sprang hin in den garten
Segstraf der junge man;
do dorst er nit lange warten,
Ortwein thet in bestan.

Hie vicht Segstraff mit Ortwein, her nach:

207. Das sag ich euch für ware, 173. b.
vor zoren das geschach,
itlicher der slug dare,
vnd keiner nicht nit sprach.
aber der Ortwein reiche
der mocht wol trawrig sein,
das im was jemerleiche
derslagn der pruder sein.

208. Do wurd auf Segestraffe
so tumerlich geslagen;
vil oft er in auch traffe,
vnd wolt jms nit vertragen,
er slug im tyffe wunden,
wol in dem selben streit,
das es fast pluden gunde,
die wunden waren weit.

209. Er slug in oft der nider
mit slegen also groß;
dennoch sprang er her wider,
das man hort weit den doß.
solt man das als beschreiben,
wie lang wert yder streit,
den alpot zwen ye triben,
man dorf(t) gar langer zait.

210. Offt zwen fachten ein tage,
vnd zwen tag aft auch zwen,
offt zwen drey tag, on frage,
ee einer mocht bestien;
dar nach den was jr stercke,
also so nam es weil:
vil manger stolzer recke
dem todt doch wurd zu tail.

211. Also geschach auch deme,
dem starken man Ortwein;
das leben thet er im neme,
Segstraf der degen vein;
der ging her auß dem garten, 174. a.
er wurd entpfangen wol,
vnd gunden in faste zarten,
als man den pillich sol.

212. Er sprach: „ich wil gen hollen
eynen rossen krantz,
die kongein gibt mir wollen,
wir haben wol ein dantz,
dar zu halssen vnd kussen,
vnd dar zu guten müt:
do pey ist sulcher luste,
das mancher stirbt im plut.“

213. Konick Gibig schrey: „woffen!
awe der grossen not!
was sullen wir hie schaffen?
mein recken ligen tot.
das wiß du kuner degen,
ein helt, genent Struthan,
das du solt streites pflegen,
du pist mir lobesan."

214. Do sprang gar pald hin eyne
der ryß, genent Struthan.
Hilleprant sprach zu Heyme:
„du solt vns den bestan." —
„des wil ich thun doch nichte,
mein kraft ist mir zu clein,
mein streiten ist entwichte,
ich wil im thun kein pein."

215. Do sprang er one smertzen
wol in dy rossen gut,
dar zu mit fryschem hertzenn,
er durch die rossen put;
wie pald sein veint was kumen,
er sprach: „ich dich nun hab."
er het ein slack genümen, 174. b.
den selben er im gab.

Hie vicht Heim mit Struthan, der hat an yder
saiten zwu hent, trey ellen pogenn.

216. Das der jung riß Heyme
lag auf dem grunen plan.
Strüthan sprach: „ich alleine
wolt doch dein taussent bestan."
er sprang pald vonn der erden,
vnd sprach: „pey gotes nam,
du helst dich, held, vnwerde,
des mochstu dich wol scham.

217. Das du mich dust verachten,
das muss[t] dir werden lait;
wie mochstu mich betrachten,
wie vil ich han manhait?"
mit meysterlichem fechten
gab Heim im manchen slack,
auß allen seynen mechten;
Struthan vil ser erserack.

218. Er slug im dyffe wunden,
das plut lief fast zu tal.
Heym sprach: „ich thun dir kunden,
das do in todes wal
sein kumen mir mein freunde,
die sind meinß pruderns kint;
das giltz du mir behende,
das sie derslagen sind."

219. Er velt in zu der erden,
Struthan den rossen gut,
das er lag so vnwerden
vnd jemerlich in dem plüt. 175 a
doch kam er wider auffe,
vnd facht mit im noch mer;
er kam noch in die tro(u)ffe,
das in gerewt also ser.

220. Heim der junge degen
hib im den helm enzwey;
des t[r]otz muß er nun pflegen,
er thet ein lauten schrey,
do mit nam er sein ende.
Heim der kune man
ging auß dem garten behende:
wie schon man in (tet) entpfan!

221. Her Diterich von Peren
der sprach: „ich pin dir holt,
ich teil auch mit dir geren
mein silber vnd mein golt."
er sprach: „ich muß entpfachen
ein kuß vnd auch ein krantz;
er sol mir wol versmachen,
ich gewan in nye mit dantz."

222. Do im das was geschehen,
do was der konick vnfro,
do er das selb must sechen,
das die recken lagen do:
„der anger sey verfluchet,
das er rossen hat tragen,
die recken ich han gesuchet,
die sein mir tot geslagen.

223. Aschspirian du degen,
du solt nun sein berait,
du solt auch streites pflegen,
vnd rechen mir mein lait."
do sprach der helt so werde:
„des streit(s) ich nit enpir,
sie sein mir gar vnwerde, 175. b.
ich rich vns an in schir."

224. Czwey swert thet er fassen,
vnd durch dye rossen wüt,
mit zorn thet er hassen,
er meint, er wer behut.
do sprach sich Hild(e)prante:
„Witig, daß sichstu wol,
du wirst zu im gesande,
du mit im fechten sol." —

225. „Ja, wen ich wer ewr freunde,
so hiest ir mich[s] sein nit;
dar vmb ich hie vin freunde,
so sol ich streites sit
mit im sein vber laden,
das er mich precht in pein:
er derslug, an sennen schaden,
ein gantzes her allein.“

226. „Last dir nit vor im grawen;“
sprach mayster Hildeprant
„ich rat dir es in trawen,
dastu nit kumst in schant,
das du mit zaghafte
wolst wenden hie die reiß:
du host auch grosse krafte,
die leg an in mit fleyß.“

227. Witig der sagt in eben,
das ers nit wolte than:
„solt ich mein junges leben
mit im verloren han?“
do sprach sich Hildeprande:
„du solt kein zager sein;
mein her gibt dir ein lande;
gen, vnd pring in in pein.“ —

228. „Sein lant sol er behalten;
ich wil sein nit bestan:
zwey swert die thut er halten;
ich wil in lossen gan.“ 176. a.
do sprach her Dittereiche:
„nun wag dein jünges leben,
ich wil dir sicherleiche
mein gut roß Scheming geben;

229. Vnd gib mir deynen falcken,
den du host auf der hant.
du hest dir lieber behalten
von mir das peste lant.
drum das dy leut nit sprechen,
du fechtest vmb mein roß,
laß vns den wechssel treffen,
sonst wurd wir schanden poß.“

230. „Ich beste will(ickle)ichen,
vil lieber here mein,
ich wil nit von im weichen,
es must mein ende sein.“
er sprang hin in den garten:
„nun sey dir wider sait
von mir zu diser farten,
vnd rich dein hertzelait.

Hie vicht Witig mit Aschspirian, der facht mit zweyen swerten, sieut h k v d r.

231. Aschspirian der kune,
der was manhapt vol,
seine swert die gaben done,
do mit do facht er wol.
Witig kam des (zu) schaden,
wie wol er auch starck was;
doch wurd er vber laden,
das er wart pluteß naß.

232. Do wunt er auch den ryssen,
genent Aschspirian:
„den tot mustu mir kyssen,
kein rü wil ich dir lan.“
Witig dem wurd behende
sein schilt zu stuck geslagen, 176. b.
vom ort piß an das ende:
an der erden die stu[r]ck lagn.

233. Erst nam Witig mit zoren
sein gut swert in die handt,
er vnder lief in voren,
die prun er im auf trant:
das im das plut must fliessen,
wol in das grune graß;
das gunt im vast verdryssen,
das er sein nit genaß.

234. Witig het in verhawen,
dennoch slug er in auch:
„dir muß noch vil paß grawen.“
er verwunthet im den pauch.
ey, do must er in flichen
wol zu dem garten auß;
mit im must er schant ziehen,
piß das er kam auß dem pauß.

235. Do er im was entlossen,
wol auß den rossen fein,
er het in wol getroffen,
Witig ging zu den sein;
do wurd er wol entpfangen
von in doch allen gar,
das es im wol was gangen,
puten im die hende dar.

236. Er ging zu der kongine;
gab im ein rossen kranz.
er sprach: „solt ich euch minne,
den noch het ichs nit gantz,
ir thut mich halssen, kussen:
ich pin von plut so rot;
ir thut mit falschen schussen
vns geben in den tot.“

M. N

237. Ein yber lach (t) besunder.
der konck Gibig schrey laut: 177. a.
„owe der grossen wunder!
wer het vns des getrawt,
das vns die kune recken
also nun legen tot?
Stund weiß, laß dich auf wecken,
rich vns die grossen not.“

238. Stunt weis gar hoch geporen
von Rein ein reck so gut,
der riß, mit grossem zoren
er durch die rossen wütt.
das thet gar pald betragten
der alte Hildeprant:
„mein pruder Ilsam, hab achten,
vnd streit mit dem weigant.“ —

239. „Das thun ich willickleichen,
vil lieber pruder mein,
er muß pald von mir weichen,
sust pring ich jn in pein.“
er nam sein groe kuten,
deß vber den harnasch an,
kaum thet er sich drein smücken,
vnd sprang hin auf den plan.

240. Do er so freyssickleichen
durch die rossen wüt,
manck fraw sprach minickleiche:
„wee mic das lachen thut.“
auch do sprach die kongine:
„ir mocht sein mussig stan,
vnd hulst do heim meß singen,
vnd vmb die kirchen gan.

Hie vicht munch Hilsam mit Stundennweiß,
et ceterea pun(s)chu ꝛc.

241. Wol in den rossen rote
do wolt ir er besagn:
vnd slegt man euch zu dode,
ich wil euch (wol) verclagn.“ 177. b.
munch Hilsam sprach so zarten:
„vil kaysserliche mait,
mir ist von ewrem garten
mein tag gar vil gesait.

242. Auf dises garten erden
do sein vil recken erslagen:
mir muß der rossen werden,
als vil ir mag getragen.“ —
„kumpstu, nolhart sluteruntes?“
sprach Stundenweis von Rein
„vnd wer ich gutes mutes,
so muß ich lachen dein.

243. Hot mir der her von Peren
ein toren her gesant?
ich muß im anders scheren;
sein abt in numer kant.“
do sprach der munch Ilsam:
„ir habt gar rechten sin,
ich wil mich machen wunesam,
sam ich ein thore pin.“

244. Auff hub der munch sein swerte
vnd gab im eynen slag,
das Stund weis zu der ferte
wol in den rossen lag.
„owe!“ so schrey so faster
Stunden weis vom Rein
„mir geschach nie sulches laster
wol pey den zaiten mein.“

245. „Owe mir meyner eren!“
als pald do sprang er auf:
„du ich dich nit verseren,
mein schaut die kumpt zu hauf.“
do luffen sie zu samen,
das sich derwegt der plan,
die iren swert sie namen,
die zwen mordischen man.

246. Es slug ye einer den andern,
das es so laut derhal 178. a.
von in peyden salpander
erklu(n)gen perg vnd tal,
das auch der anger grune
der wurt von plut so rot,
vnd in den rossen schone
lag manig (man), was tot.

247. Munch Hilsam thet im geben,
dem Stunden weis, ein slak;
des kam er vmb sein leben.
munch Hilsam sprach: „ein sack
vnd den muß ich hie haben,
der muß sein also groß,
als ein weiter stat graben,
dar ein ich rossen stoß. ꝛc.

248. Dor ein so muß ich reyssen
die rossen weis vnd rot;
ich han ein grossen hauffen
pruder do heim vil drot,
do muß ich ydem pringen
ein rossen krentzelein,
wen mir hie thet gelingen,
muß in gehalten sein.

249. Habt ir nit funfzick recken,
die ich wil bestan?
ich loß mich nit derschrecken,
ich heb zu rauffen an."
Do sprach die kon(i)gine:
"wen die zwelf ein ende han,
ich noch wol recken finde,
die euch duren bestan."

250. Do sprach die kon(i)gine:
"av, was sol vnser leben?
ich kan noch meynem sine
mein recken kein lob gegeben;
ich han noch fremde helde,
die wagen noch ir leben:
als oft ir ein derfelde,
ein krantz wil ich euch geben.

251. Ein halssen vnd ein kussen 178. b.
dar zu gabs im[s] ein krantz.
der munch thet es verduschen,
er sprach: "nun muß wir tantz,
nun pfeuf vn(s) in die gengen,
vnd fidel vns in dem mars."
sich hub ein vinger zeigen,
der munch vnd die kongin wars.

252. Sie reis sich von im drote,
das laster thet ir wee,
vor scham ward sie so rote.
ir vater sprach (do) mee:
"das sol mir pald hie rechen
Walther der kune man."
zu dem gunt er sprechen,
der kongein was gethan.

253. Do sprach Walther der kune:
"ich hon es wol gehort,
das er in gespotes dune
getriben pose wort;
welcher nun wirt der meyne,
der mus vergelten das,
dem thu ich lait vnd peyne:
keiner nye vor mir genaß."

254. Do sprach Ditlaub so stete:
"ich sich dort eynen gan,
er gern zu streiten hete,
den muß ich pald bestan.
wol er vey seynen tagen
gethan hat manchen tat,
vnd manchen hot derslagen,
ich gib im streites sat."

255. Des danck(t) im der von Peren
vnd mayster Hildeprant.
er sprang in die rossen geren,
wol vnter schiltes rant:
"wan kumpstu, junges kinde?
wer hot dich her gesant?
du pist mir als ein winde." 179. a.
sprach sich Walther genant.

Hie vicht Ditlaub mit Walther vonn Waffenstein.
et cetera puntschuch.

256. "Was wolt ir, werder recke,
das ich pin also clein,
deß wunder habt ein schrecke
ob mir, als ich dē mein,
es mocht die zeit noch komen,
das ir mocht mein entper,
es thet euch keynen frumen,
ich macht euch streites ler."

257. Sie fachten so geswinde,
das das licht faur erschein,
das von in ging ein winde;
des lacht die kongein;
das golt an iren schilden
das decket sich mit plut,
das auß in ging so milte,
das ider drinen wut.

258. Do gewunen sie al peide
wunden also vil;
der tot wolt keynen scheiden;
sie triben hertes spil.
das triben sie zwen tage,
das keiner mocht gesigen,
das keyner wurd kein zage
vnd streites derligen.

259. Hilprant sprach zu den zaiten:
"ir edle kon(i)gein,
secht, wie die zwen hie streiten;
es muß ir ende sein,
sie kunen zu keinen stunden
nich[s]z do ein ander than.
sie slagen disse wunden,
sie han von schirmen glan." —

260. "So sagt mir von in peiden,
durch got, ir weysser man, 179. b.
wie ich sie mag gescheiden,
das sie von streite lan."
er sprach: "sprecht fryd in paiden,
vil edle kunigein,
vnd gebt in allen peiden
idem ein krentzelein."

261. Krimhilt mit lenger peide
sie sprach: „ir degen zart,
zwen krentz sein euch bereide,
die nempt zu diser fart,
vnd seit auch gut gesellen;
ir habt gewunen paid;
ritter, frawen das wollen,
man euch das peste said.

262. Ir habt erlich gestriten
vnd habt das pest gethan,
vnd habt auch vast geliten,
dar(vmb) so lat dar von.“
sie entplosten do ir haubte
do gegen der kongein,
do sie ins het derlaubte,
sie musten gesellen sein.

263. Mit armen sich vmb vingen
die zwen kune man,
zu dem von Pern sye gingen;
entpfing man sie gar schon.
do sprach der vogt von Peren:
„ir habt verrert das plut.
das sicht Krimhilt gar geren,
vnd ist dest pas gemut.“

264. Gibig der rufft behende:
„wo ist Volker spillmann?
ich pit dich, vol ende,
welcher dich wirt bestan.“
er sprach: „vil edler here,
das sol geschehen sein.“
er sprang in garten vere:
„ich furch(t), es stich der mein.

265. Ich wil mit meyner fidel 180. a
than das peste wol;
sie hon vor mer geliden;
wer mich besten nun sol.“
er het an seynem schilte
ein videl von golt so rot.
do sprach sich Ortwein wilde:
„wer ist, der dorte stot?

266. Er fert so riterleichen
mit seinen videl dort;
er meint, er wol ein streichen;
sein nam ich geren hort.“
do sprach Hildebrande:
„Volker spil(e)man
also ist er gewarnde;
du solt in pald bestan.“

Hie vicht Ortwein mit Volker spilman.

267. Dye videl ich im zu schrote,
das er videlt keynen man,
vnd nymer flecht zu tode,
ich im das weren kan.
was wil er mit der videl?“
sprach sich der helt Ortwein
„ich pin durch streites willen
komen an den Rein.“

268. Do slugen sie zu samen,
die zwen kune man,
vnd ire swert sie namen
vnd tratenn an den plan.
Ortwein der kune degen
gar grosser stercke pflag,
er thet sein fasle pflegen,
gar offt er vor im lag,

269. Das im das plut must flyssen
vnd durch die prüne ran,
das must in ser verdryssen;
Volker der spilleman 180. b
het im dye videl mit golde,
die het er im zu cloben;
er was im nit gar holde,
vnd must lossen sein doben.

270. Er velt in do der nider,
das er gar kawm genas.
doch stunt er auf her wider,
wie kranck vnd mat er was,
vnd wolt sich an im rechen,
vnd slug do gegen im:
sein leben thet im prechen,
vnd fur do gar dohin.

271. Do er nun was derslagen
Volker der spilleman,
Konick Gibig thet vast clagen,
er sprach: „was sol ich than?“
die weil do was gegeben
dem Ortwein do ein krantz,
ein halssen, kussen eben;
also het er es gantz.

272. Den noch thet dez fast clagen
Gibig der konig gut.
do sprach der ros(e) Hagen:
„her konick, habt guten mut,
ich wil vns hie wol rechen;
sust mustz mein ende sein.“
die rossen thet er prechen
wol in dem garten ein.

273. Das sach Hilpramt behende,
vnd thet es Eckhart kunt,
er sprach: „ich thun dich sende,
alhie in kurtzer stunt;
sichstu dort durch die rosen 181. a.
ein helt, heysset Hagn,
so zornickleichen prossen?
du must es im mit wagn.“ —

274. „Ich muß im gen das weren.“
also sprach Eckhart
„ich muss mit im peren,
alhie zu disser fart.“
er ging hin vber den anger,
so gar in sneller eyl.
Hagen der was vil lenger,
das was ein michel teyl.

275. Sie slugen an ein ander,
das lagen peyde sant.
do schrey der alt Hilprande:
„awe der grossenn schant!
das du pist hie gefallen
nyder in denn clee:
das geschach doch nye in allen;
es thut mir selber wee.“

276. Auff sprungens peid gar palde,
vnd slugenn wider dar,
auß sterck vnd mit gewalde,
trub wurden ir augen clar
wol vor dem grosse schallen,
das sie do theten paid,
das sie oft musten vallen,
ee sie der tod (da) schaid.

Hie vicht Eckhart mit dem Hagen zu d.

277. Sie vachten den schilten vnder,
die zwen mordisch man,
das es dy held nam wunder,
das sie es mochten than.
ye doch, wen eyner mochte[n], 181. b.
so gab er im ein schlack,
wenn im sein slachen dochte[n];
das tribens ein langen dack.

278. Dar nach do wurd gegeben
dem Hagen do ein streich,
das er must nider streben,
vñ vil gestrecket geleich.
er sprang auf wunder palde,
vnd zucket auf in schir,
er sprach: „den grossen valle
den mustu gelten mir.“

279. Er draf in in den schilde,
der fur im auß der hant:
„werstu noch also wilde,
von mir wirstu geschant.“
also sprach sich ryß Hagen.
Eckhart wolt den schilt hollen,
vil sleg wurden im geslagen,
die must er al verdoln.

280. Mit dem schilt kom er wider,
vnd procht so grossen zoren,
er slug Hagen der nider,
er vil vber die sporen,
mit eyner grossen wunden,
die thet dem ryssen we;
er sprach: „genad mir zu stunden,
ich wil nit streiten me.“

281. Do nam er in gefangen,
er must sein eygen seyn.
do kam pald her gegangen
Krimhilt die kongein,
vnd trug in irer hende 182. a.
ein rossen krentzellein,
ein halssen, kussen zehende
must im gegeben sein.

282. Eckhart ging do here
wol auß den rossen rot;
er sprach: „het ichs enpere,
nochent was mir der tot;
ich han in vber wunden,
er hot sich mir dergeben,
des not ich in zu stunden,
wolt her eck lenger leben.“ —

283. „E ich mit schand wolt leben,“
sprach sich kong Gerenot
„ee ich mich wolt dergeben,
ich wolt ee sterben tot.
das macht Krymhilt mein swester,
das laster vnd die schant,
das wirt ye lenger fester,
in allem vnserm lant.“

284. Also in grossem zoren
do fasset er sein swert;
sein schilt den trug er voren,
der was eyns landes wert.
er ging hin in den garten,
wol in den rossen rot,
seins veintz des thet er warden;
der kam im also drot.

285. Das sachen die Wulffinge,
des Perners dinstes man.
Hilprant sprach: „aller dinge,
Helmschrot, vns den bestan.“
Helmschrot sprach: „gar geren,
er muß bestanden sein.“
des danckt im der von Peren.
er spra(n)ch in garten ein.

286. Helmschrot wurd an geloffen 182. b.
von dem kong Gerenot.
wie pald het er in troffen
wol auf den helm drot!
das vyllen die feurein funcken
her ab wol auf die erd;
des Gerenot thet gedunckon,
das erderich feürein werd.

Hie vicht Helmschrot mit Gernot, der was Krimhilt pruder, der kongine zu Wurmitz.

287. Er slug auch zu im dare
Helmschrot der kune man.
er sprach: „ich dirs nit spare,
wir fachen streiten an;
das wil ich starck verpringen,
des gleichen thun du mir;
das mir hie mocht gelingen,
des freuet ich mich schir.“

288. Also mit grossem neide
slugen sie peide s(ch)lant,
vnd thethen an ein ander laide,
aüfz fest, so einer kant.
vil ongezalter slegé
gabens an ein ander vil;
ir manhait thet sich rege.
sie heten hertes spil.

289. Helmschrot rach sich mit wunden,
die waren tyf vnd weit:
„du must noch sein gepunden,
das sey dir hie gesait.“
Gernot sprach geswinde:
„es mach noch nit gesein,
ich pin noch nit so lind(e);
nicht hilft das troen dein.“

290. Gernot, der furst so gemaite, 183. a.
der slug im auß der hant
sein swert hin sprang so weite;
hin lief pald der weigant,
vnd wolt es pald auf bucken.
Gernot het in derlauf,
er slug in auf den rucke,
das er vil gar zu hauf.

291. Mit eynem snellen sprünge,
derholt er aber sich,
Helmschrot der werde jünge
sprach: „es geraut noch dich.“
mit eynem slag so swere
haut er im durch den hüt;
des vil er zu der erde,
vnd fluß von im das plut.

292. Do Gernot wurd so krancke
do schrey er noch dem frid:
er sprach: „du hast gros dancke,
ich hab hie fast gelid,
du solt vor mir zu hosse
ymer gekronet sein,
vor kung, furst vnd grosse,
pin ich der diner dein.“

293. Do kam pald her gegangen
Krimhilt die kongein,
vnd wolt in vmbe fangen;
er sprach: „es mag nit sein,
das ir vns wolt verfuren,
das sey euch hie gesait,
es sol mich nit beruren
ein vngetrewe mait.“

294. Do sprach auß grossem zoren
Krimhilt die kongein:
„wo ist der hoch geporen,
Gunther der pruder mein? 183. b.
das er mir rech das sprechen,
vnd mein pruder Gerenot;
kunt sich mit streit nit rechen,
must sich dergeben drot.“

295. Do sprank hin in den garten
der junge konick Gunther.
Hilprant sprach: „des sol warten
Amerlot mit seiner wer.“
„ich thun es willicklerchen,
mit streit so won im pey,
ich wil nit von im weichen,
ich mach in lobes frey.

296. Ich nem do fur nit eyne
silber nach das golt.
was des geschlechts mag seine,
den wir(d) ich nymer holt.“
also sprang er hin thane,
wol in die rossen rot,
do in (d)er Gunther funde,
den pracht er auch in not.

297. Sie lieffen an ein ander,
so tretzichlichen an,
sam wers der plitz vnd daner;
des wurt der grune plan
so krefticklich beweget,
das mag(t) ir grosse swer.
mit sprung sich yder reget
in die weit, hin vnd her.

ie vicht Amerlot mit Gunther, Krimhyltin pruder, der kongein zu Wurmitz.

298. Mit maisterlichen fechten
facht Amerlot so wol,
darzu auß gantzen mechten,
wan er was manheit vol.
was Gunther auf in sluge,
das waß gen im entwicht,
das fing er auff mit fuge, 184. a.
vnd schat im alles nicht.

299. Er gab im schirm schlege,
die warñ al vngehawer;
sein freut die thet sich lege,
sein fechten wurd im teur.
er velt in dick mit kreffte,
das er lag in dem graß,
vnd auch mit meysterscheffte,
das er offt kawm genaß.

300. Mit wunden manig falde,
heten sie peide sant.
kong Gunther slug gar palde
mit eil, die weil er kant;
wen es wert nit die lenge,
er was verhawen gar;
sein leben wurd im enge,
das sag ich euch fur war.

301. Amerlot slug in der nider,
Gunther den kun(i)g gut;
er mocht nit sten auf wider,
er lag in seinem plut.
es was vmb in ergangen,
er pat in durch sein er,
das er in nem gefangen:
er geweret in vil ser.

302. Er was so sere geslagen
wol in den grunen clee,
man must in dannen tragen.
kong Gibig der schrey: „wee!
wir sullen in dem garten
kein gelucke han;
das sey der teuffel warten!
ich muß selb auf den plan.“

303. Die weil do wart gegeben
ein krantz dem Amerlot,
ein halssen, kussen eben,
das im die kongein pot. 184. b.
konick Gibig sprang behende
wol in den garten ein;
er sprach: „so thut mir sende
pald eynen kempfer rein.“

304. Do sprang selb in den garten
der alte Hildeprant;
er sprach: „ir durft nit warten,
ich kom gar pald zu hant.“
do sprach konig Gibich wider:
„seit ir den selber kumen,
mit weyshait seit ir pider,
das hab ich wol vernümen.“

305. Do sprach Hilprant der alte:
„ich sprich: ja! auf das fragen.
got muß meins streites walde,
in meynen alten tagen!
sol ich fechten mit kongen,
das ist lang nit geschehen.
ich mein, wen mir nit gelunge,
wurd mir nit vber sechen.“

306. Konick Gibig sprach auß zoren
zu Hilprant an der zait:
„du ritter hoch geporen,
nun sey euch wider sait.“
do sprach Hilpram so werde:
„ir sult von zoren lan;
vns verrichten wol die schwerte,
was wir geredet han.“

Hie vicht maister Hildeprant mit dem konig Gibich von Wurmyß. ꝛc.

307. Hilprant mit werffen synen
des streites faste pflag, 185. a.
des wurt Gibich wol innen,
er gab im mangen slag
auf seines helmes glitze;
Gibig flog auß dem krenß;
Hilprant der het gut witze,
das dem konig wurd so heyß.

308. Hilprant der lif im noche,
vnd gab im eynen slag.
er sprach: „ich hab dich doche,
ich nymer lauffen mag.“
der kong vil zu der erden,
als lanck vnd er den was,
vnd lag do gar vnwerden:
wie kaw(m) er des genaß!

309. Er kunt sich kaum derhellen,
das er kunt kumen auf;
er must jr mer verdollen,
er slug in oft zu hauf.
doch wurt Hilprant auch troffen
vom konig Gibig so gut;
ein wunt stunt Hilprant offen,
das auß ran fast das plut.

310. Hilprant der slug noch mere
den werden kong mit haß,
das er das plut thet rere,
vnd vil hin in das graß.
do lief die kongin here,
Krimhilt die kongein,
sie sprach: „durch frawen ere,
las leben den vater mein!“ —

311. „Des wil ich euch geweren,
vnd sey euch vnversait.
mein krantz den het ich geren,
du keyserliche mait.“
sie gab im den gar eben,
Krimhilt die kongein,
ein kuß thet sie im geben.
er sprach: „es mag nit sein; 185. b.

312. Ich hon ein frume frawen,
der thun ichs nit zu lait,
der dar ich wol getrawen
mit er vnd auch frumkait:
vnd solt mich den hie nun kyssenn
ein vngetrewe mait,
gen got must ich es pussen,
das sey euch hie gesait.“

313. Dye kongein thet fast clagen.
do sprach der alt Hilprant:
„lat in zu herberyg tragen,
ewrn vater, palt zu hant.“ —
„pfw sich der schande pfulle!“
sprach Sawfrid, was hurnein,
der was der Krimhilt pulle,
sprang in den garten ein.

314. Seufrid gar zornickleichen
thet in den rossen gan.
Hilprant sprach willickleichen:
„her, ir sult den bestan.“
sprach er zu dem von Peren.
„nein.“ sprach der her gemait
„er darf sich mein nit weren;
wan ich thun im kein lait.“ —

315. „Nit thut also, fur ware,
es stet euch vbel an;
vñ ret vald zu im dare.“
sprach der alt weisse man.
Diterich sprach zu den zaiten:
„wolt ir mein treue sein
so bist ir mich nit streiten,
darvmb, er ist hurnein.“

316. Do sprach Wolfhart gar palde:
„wer sol euch des getrawen? 186. a.
ir vecht nur gern im walde,
vnd nit vor schonen frawen.
wo man sol er bejagen,
do wolt ir fechten nicht;
vnd thut hie gar verzagen:
kein gutz man euch nit gicht.“ —

317. „Ir pflegt so grosser schanden,
das wil ich von euch jechen:
ein oder hot sein bestanden,
das hat man wol gesechen.“
die wort red Hildeprande.
der her wurd im gehaß,
er sprach: „was sol die schande?
kanstu nit reden paß?

318. Wan ich von im must sterben,
was wer geholfen dir?
ich het wol neher erben,
ein jungen pruder schir.
das sag ich euch vil drote,
das ich nit thun verzagen:
vnd slug er mich zu dote,
gar vast wurd ir mich clagen.“

319. Do rust er auß dem garten
der mort grimig man,
mit zornicklichen worten:
„wer wil mich hie bestan?
ich mein, das der von Peren
vor mir nit kun genessen;
er vigt mit mir vngeren:
die ersten sult mir sein gewessen.“

320. Do sprach der alt Hilprande:
„hort ir nit dise wort?
euch red Saufrid groß schande,
wol in dem garten dort,
her hot ein groß gepreche,
vnd red euch an ewr er.
ich sprich, er thut euch rechte; 186. b.
ich wolt, er thet sein mer.“

321. Do sprach her Ditereiche:
„Hilprant, nun loß do von,
du rebt der lug geleiche."
Hilprant der alte man
der thet fast mit im krygen,
slug in an seynen mumt;
er sprach: „ir heist mich ligen?
ich mag euch ungesunt."

322. Her Ditterich, vor zoren,
begreyf er vald sein swert:
„dein leben hastu verloren,
werstu ein heylig wert."
er slug Hilprant der nieder,
wol in das grune graß.
do stundt er auf her wider:
gar kaw(m) er sein genaß.

323. Hilprant thet sich fast huten;
noch slug er in vast wunt,
er thet vor zor(e)n wuten.
Hilprant fast fliehen gunt,
vnd thet sich vor im behalten,
das er mocht ruen pas.
den zorñ thet er nit halten,
west nit, wo Hilprant was.

324. Do lief valt zu Wolfharte,
er sprach: „wie thut ir so?
ir slacht Hilprant so harte:
fecht mit Saufriden do.
wo man nit wider slechte,
do seit ir manhait vol.
es gibt euchs nymant rechte;
ir seit mit manhait hol. rc.

325. Wer spricht, ir seit ein recke, 187. a.
der muß gelogen han:
ein muck durst ir nit schrecke,
vnd sie auch nit bestan.
euch ruft dort auß dem garten
Seufrid der kune man,
der thut dort auf euch warten,
den solt ir dort bestan." —

326. „So haiß mir vald her ziehen
das gute rosse mein,
so wil ich im nit fliehen,
vnd das er wer stellein."
do sprach sich vald Wolfharte:
„die red(e) hor ich gern."
do rent vald zu dem garten
her Diterich von Pern.

327. Saufrid der sprach auß zoren:
„wie ka(u)m kumstu dar zu?"
Diterich der hoch geporenn,
er sprach: „ich kum dir noch zu fru.
du vnd auch die kongine
kunt speer liste vil:
das raten mir die sine,
ichs nit vertragen wil."

328. Saufrid der sprach behende:
„vil edler furst von Perñ,
falt es halt sein mein ende,
den noch so sich ichs gern."
die helm sie auf punden,
do wurd vald wider sait,
sie sich do vnder wunden
der strei(t)perliche arebait.

329. Do ranten sie zu samen,
gleich als die vogel fluchen;
die sper so hart sie namen,
das die stuck von in stuben. 187. b.
do die sper waren prochen,
do stigens ab zu fuß;
es was noch vngerochen,
ir streit der ward nit suß.

Hie vicht der Diterich mit Saufrid, der was hurnein, was Krimhilt pull.

330. Sie zuchen aus der schaiten
die jren gute swert;
sie verpurgen sich do beiden,
die schilt sie fur sich kert,
vnd lieffen drutzickl(e)ichen
do ein ander an,
vnd also zornickleichen
draten sie auf den plan.

331. Saufrid slug Dietereiche
ein wunden also groß,
das im vnsawerleiche
dar auß das plut hin schoß.
er slug in auch so sere,
manck slack er im do gab:
er kunt sein nit versere,
die sleg die wichen ab.

332. Das horn das was so glate,
das es nit haften wolt.
„ich gib dir streites sate,
als ich den pillig solt."
do sprach der her von Peren:
„ich slag gar ofte dich,
das selb ist dir vnmere,
vnd hilft dar zu nit mich."

333. Saufrid slug im vil wunden,
dem edlenn fursten gut;
Saufrid was zu den stunden
vor im gar wol behut.
es was der edel here
den noch nit zornes vol, 188.
dar vmb slug er in sere,
vnd must das von im dol.

334. Do thet her fur her schleichen
der weyse man Hilprant;
er frog vor heymleichen:
„sag, Wolfhart, mir zu hant,
wie streit mein lieber here?“
do sprach Wolfhart zu stund:
„er plut doch also sere,
vnd ist auch faste wund.“ —

335. „Mein her thet mich fast slagen;
gen hin, sprich, ich sey tod,
vnd thun im das pald sagen:
er pringt Saufrid in not;
wen er gewint sein zoren,
so gesiget er im an,
er slegt im durch das horenn,
muß im ans leben gan.“

336. Wolfhart lief in den garten,
er schrey laut: „woffen go!“
er sprach: „awe der farten!
nun sein wir also vnfro,
das wir hie han derworben
groß lait, das muß wir haben:
Hilprant ist gestorben;
den wel wir hie begraben.

337. Den habt ir tot geslagen
von ewres streites wil,
do er euch das thet sagen,
do slugt ir in vnpil;
do von hot er geliten
gar pald des todes pein:
es mocht mich leicht derpiten,
ich rech den ohem mein.“ —

338. „So muß es got derparmen
hie meyner grosse not,
das ich ye slug den armen
so jemerleichen tot!“ 188.
also sprach Dietereiche
„Saufrid, die schuld ist dein;
du hiest mich zegeleiche,
des mustu leiden pein.

339. Ich han durch dich verloren
ein tuguntha[f]te man.“
her Diterich gewan den zoren,
das man ym do sach gan
auß seynem munde ein feure,
do von wurd Saufrid heyß,
das im ab flissen gunde
das horn vnd der schweis.

340. Er slug im auß dem leibe
so manches groses stuck,
vnd thet in vast vmb treibe;
das was sein vngeluck:
sein horn was im vergangen,
vnd alles gerunen ab;
er mochts nit treiben lange,
er must sich danen trab.

341. Dieterich mit kreften allen
gab Saufrid sleg so groß;
er floch, vnd thet do fallen
Krimhilt do in die schoß.
sie deck(t) in mit den armen,
vnd sprach: „ir kuner man,
lat euch Saufrid erparmen,
sult in mein genissen lan.“ —

342. „Ewr ritter vnd die frawen,
die pring ich al in not,
zu trumer wil ich sie hawen,
das sie sein alle tot;
mir ist durch ewrn willen 189.
gestorben hie ein man:
ich losse mich niemant stillen,
muß euch ans leben gan.“

343. Es sprang hin in den garten
Hilprant gar hoch geporn,
er sprach: „ir her so zarten,
ich pin wider geporn;
so ir hun habt gewunnen,
so gewan ich wider leben,
mich hot de(r)qu(i)ckt die sunen,
do euch das preis ward geben.“ —

344. „Mit list vnd weissem sine
so lebt nit dein geleich.“
im setzt auf die kongine
mit iren henden weich
ein krenhlein, vnd ein kussen
gabs im one haß.
Seufrid das sehen muste,
der den ir pulle was.

345. Do sprang hin auf den plone
der starcke mung Hylsam:
„wo seyn wol funfzick mane,
die mich sullen bestan?
funfzick krentz die muß ich pringen,
ghrß ich den pruderñ mein,
wen mir thet wol gelingen
her niden an dem Rein.“

346. Dye kong(in) sprach: „gar geren;
sie sein mir schir bereit;
wolt ir sein nit entperen,
es mocht euch werden leit.“
sie schickt in ir gepite,
vnd in die lantschaft gůt,
das keiner auß plib nide, 189. b.
pey grossem vbermut.“

347. Do kamens dar geriben
wol auf den grune plan.
der mung der het kawm derpiden,
er rent sie kreftig an.
zu foderst do was eyner,
auf den fast er sein sper;
vor im peleib auch keyner,
er gewan des todes ser.

348. Vnder den funfzick manen
verluren zwelf ir leben;
diß theten clagen vnd zañen,
vñ musten sich dergeben.
do ging der mung Hilsam,
vnd heischt funfzick rossen krentz;
er sprach: „ich wil sie al han;
man hatt hie nymer dentz.“

349. Do mit kust (er) die kongine,
do reib ers mit dem part,
das sie schrey: „waffen ymer!
mir geschach doch nye so hart.“
es thet sie ser verdryssen,
sie schrey: „owe der not!“
das plut das gunt ir flyssen
wol auf den pussen drot.

350. „Ir must zu puß das hanne,
ir vngetrewe mait,
ir habt dot manchen mane
wol mit der eur posbait.“
do sprach der her von Peren:
„ewerñ vater vnd sein gut,
das wil ich zu mir keren; 190. a.
das schaft ewr vber můt.

351. Er muß mir sweren vnd hulden
sein lant, stet, purg vnd leut;
das must ir als verdulden,
vnd muß geschehen heut.“
do kam, furst, graf vnd riter,
purger vnd pawerß man;
es daucht sie al gar pider,
sie wurden vnder than.

352. Gibich kunt sich nit weren,
er vnd auch als sein gut,
er must im hulden vnd sweren;
das macht der vber mut,
den do het fast getriben
Krimhilt die dochter sein:
die rossenn wurden verlieben,
die mochten sein gar clein.

353. Do sprach ein reck auß Sachssen:
„vil edle kon(i)gein,
wen die rossen wider wa[ſ]chssen,
so lat vns wider drein;
ich mein, ir habt gewunen,
ir wert vns nymer schreiben:
sul wir nit mer her kumen?
oder sul wir aussen pleiben?“

354. Do sprach die kon(i)gine:
„wer im selb schaden thut,
den straft das selb sein sine,
vnd auch des menschen plut;
wan wem ist ye zu wolle,
vnd sein nit laiden mag,
der muß ein solchs verdole, 190 b.
das er hin fur dur clag.“ —

355. „Seit das wir han gewunen,
so lat vns vrlaub han.“ —
„so zicht mit freud von danen,“
sprach Krimhilt wol gethan
„vil edler her von Peren,
got hab euch in pflicht.
ich thet sein ser begeren:
pin euch dest veinter nicht.“

356. Mit pfeuffen vnd pussa(u)men
hugens von dem Rein.
Ider man must in rawmen:
dort mustens trawrig sein.
also kamens geriten
gen Peen in die stat;
mit hoffenlichem siten
entpfing man sie vil drat.

357. Turniren vnd auch stechen
zu Perñ getriben wart,
vnd manches sper zerprechen,
vor mancher frawen zart,
mit tantzen vnd mit springen,
das tribens virtzehen tag,
kurtz weil mit manchen dingen,
manck held desselben pflag.

358. Dar nach zug yder heime,
mit grossẽ danck vnd er,
wol in das lant do seine;
Diererich danck(t) in ser.
do sprach der munch Hilsam
zu seim pruder Hilprant:
„průder, ich wil nun auch dar von,
zu meynem abt zu hant.

359. Ich wil auch vrlaub haben, 191. a.
vil edler furst so rein,
vnd auch heim hin traben,
wol in das closter mein."
do sprach der furst von Peren:
„mein leib vnd auch mein gut,
das teil ich mit euch geren,
ich pin euch miltes můt."

360. Do kam der mung geriten
gen Eyssen burg so gut.
es stunt in altem siden;
der apt wurd vngemut,
das Ilsam (kam) her wider,
fur war wil ich euch sagen,
sie heten gepedenn syder,
das er nawr wurd derslagenn.

361. Do hieß der munch Hilsam
die munch al fur in stan;
er sprach: „die krentz ich pey mir han,
die gib ich euch gar schon."
er setzt ins auf do allen;
do stunden sie in wol;
er sprach: „sie euch gefallen?"
sie sprachen: „sicher, wol."

362. „Fur war was vns gelaubte."
er zoch seinn swert, was groß,
er slug yden ins haubte,
das er mit plut hin goß.
er sprach: „ir pruder meyne,
ich thuns nit zu vngunst:
ich gewan sie auch mit peyne,
man gab mir(s) nit vmb sust.

363. Dar zu helf(t) mir got piten 191. b.
die sunt ich han gethan,
do ich mit hon gestriten,
der tot sie vber kam,
vnd pitet vmb ir selle,
vil lieben pruder mein."
do sie liden dy quelle,
so ging(n) ins closter ein.

364. Also do mit ein ende
so hot der Rossen gart.
got vns sein genad her send(e)!
Maria, muter zart,
du solt vns nit verzaichen
mit deyner ped so rein,
got vns genad verleichen,
so pit den sune dein!" ꝛc. K y d r Amn

Das Hildebrands Lied

oder

der Vater mit dem Sohn.

1. „Ich solt zu land aus reiten,“ Bl. 345. a.
sprach meister Hildeprant
„das mir vor langen zeiten,
die weg warn vnbekant,
fan Pern in landen waren
vil manchen lieben tag,
das ich in dreissig iaren
fraw Gut ich nie en pflag.“ —

2. „Wolstu zu land aus reiten,“
sprach hertzog Abelan
„so kom dir pald pei zeiten
ein degen also schon,
das ist dort auf des Perners marck
der iunge Hildeprant:
werstu sant zwelft in harnisch starck,
von im wirst angerant.“ —

3. „Ist er mit reiten den als wilt,
aus seinem vber mut,
ich verhaw im pald sein grunen schilt,
es tut im nymer gut,
ich verschrot im sein geschmeide
mit einem schirme schlagk,
das er seinr muter seite
ein iemerliche clag.“ —

4. „Nein,“ sprach Diterich von Peren
„Hilprant, des ich nit wolt,
las reiten in gar geren,
dem iungen pin ich holt. 345. b.
vnd sprich im zu ein freuntlich wort,
wol durch den willen mein;
ich weis, das er es ger(e)n hort,
als lieb als mir im sein.“

5. Hilprant der sprach mit sizen:
„werlich, das det mir ant,
solt ich den degen piten,
das wer mir ymer schant;
e wolt ich mit (im) fechten,
des kunt er nit [d]enpern,
mit allen meinen mechten;
villeicht so tut ers gern.“

6. Do nun der alt Hilprande
durch den rossen gartn aus reit.
ind marck des Perners lande,
kom er in gros arbeit,
wol von dem iungen, mit gewalde,
do wurd er an gerant:
„nun sag du mir, du alder,
was suchst in dissem lant?

7. Dein harnisch lauter vnd helle,
als sam dein ze(i)chen sint;
du machst mich, degen schnelle,
mit gesehenden augen plint.
do solst pas haben dein hute,
do heim̄ dein gemach,
pei einer heissen glute.“
der alt der lacht, vnd sprach:

8. „Solt ich do heim beleiben,
vnd haben gut gemach: 346. a.
vil streitens mussz ich treiben,
das machet mich oft schwach,
in Walhen vnd in Vnger
geritten manch her fart,
des glaub du mir, du iunger,
dar vmb grabt mir mein part.“ —

9. „Dein part wil ich aus rauffen,
das müst du sehen an,
das dir das plut mussz lauffen
vnd auf dem harnisch stan;
dein harnisch vnd dein grünen schilt
den mustu mir auch geben,
vnd mein gefangen, ob du wilt,
wiltu icht lenger leben.“ —

10. „Mein harnisch vnd mein grune: schilt
der hat mich oft dernert;
der deinen red mich ser befilt,
mir ist le(i)cht glück beschert.“
sie lissen von den worten,
vñ griffen in die schwert;
wes sie begerten forten,
des wurden sie gewert.

11. Der iung der gap gar paldẽ
so gar ein herten schlagk,
das Hilprant der alde
von hertzen ser derschrack.
zu ruck sprang hin der iunge
zweintzk claffter mit seim leib. 346. b.
Hilprant sprach: „dissen sprunge,
den leret dich ein weib.“ —

12. „Lert ich von weiben fechten,
das wer mir ymer schandt;
ich han von ritern, knechten,
in meines vaters landt,
von freyen vnd von greffen,
an meines vaters hoff,
mit schwert, degen vnd gleffen,
der ich mich noch bekloff.“

13. Der alt det sine pflegen,
wol in dem grunen tan,
pis er dem iungen degen
sein waffen vnter tran,
er tet in zu im rucken,
do er am̃ schmelsten was,
vnd warff in an den rucken
wol in das grune gras.

14. „Wer sich an ein alten keisel reibt,
der fecht so ger(e)n ran.
sag, iunger, wis vmb dich beleibt?
wie sol es dir dergan?
nun sag mir her dein peichte,
dein prister wil ich wessen.
pistu ein Wulfing vil leichte,
so mochstu wol genessen.“ —

15. „Wülffin das sein wolffe,
die lauffen in dem holtz: 347. a.
in Krichen der stat Pertolffe
pin ich ein riter stoltz;
mein muter heist fraw Gute,
ein edle hertzogein;
der alt Hilp:ant hoh gmute,
der ist der vater mein.“ —

16. „Vnd ist fraw Gut dein muter,
die edel hertzogein,
so pin ich Hilprant guter,
der liebste vater dein.“
auf pant er den helm guldein,
kust in an seinen munt:
„nun mus sein got gelobet sein,
das wir sein peid gesunt.“ —

17. „Ach, vater mein, die wunden,
die ich dir hab geschlagen,
die wolt ich zu allen stunden
an meinem leibe tragen.“ —
„nun schweig hie still, traut sune mein,
der wunden wirt gut rot;
vnd mus got ymer gelobett sein,
das keiner hie ist dot.“

18. Do ritens hin sant wander,
pis auf die vesper zeit,
vnd sassen doch hinder einander,
do sie nit heten weit
zu der purck, do der iunge
den mit hausse was,
als wer der alt bezwungen,
vnd als ein gefanger sas. 347. b.

19. Do pracht er in mit gewalde
hin fur der purge stran;
go gab sich ym der alde
für ein gefangen man.
do stunt sein muter fraw Gute
so hoh an einer zyn,
vnd sprach: „mein got vil guter,
ich sich sie weit fon hin.“

20. Do villens von den pferen,
vnd teten, als vechtens ser.
das sach fraw Gut vngeren,
vnd beruft ein grosses her,
das sie zu hilff solten kumen,
irem sun in solcher not,
das im nit wurd genumen
sein leben, vnd plibe tot.

21. Wan sie so teufflisch[s] schlugen,
vnd keiner zu treffen gert,
vnd hinder die schilt sich pugen.
der alt het vm gelert
sein schilt mit seinem wapen,
die zwen schilt waren gleich,
an dem zwen guldein krapen
auf plaber feldung reich.

22. Do nun das her naus kome,
do lissens al peid ab.
der iung den allden name;
der alt sich ym dergab. 348. a.
do pluten im sein wanden,
die er am ersten gwan.
der iung furt in gepunden:
sein muter des freud gewan.

23. In seinem helm(e) sasse
verpunden der alt Hilprant.
dar nach gar pald man asse;
der iung lost auf die pant:
„gast, habet kein verlangen,
vnd est, habt guten mut.“ —
„mein sun, den dein gefangen
den halt du pas in hut.“ —

24. „Nun schweig, fraw muter, stille,
vnd las dein trawren sein:
es ist hie gotes wille,
es ist der vater mein.
entphah in tugentleichen,
erpeüt im zucht vnd er.“ —
„so sag mir, sun vil reichen,
von wan prinst du in her?“ —

25. „Fraw muter, das wil ich sagen,
das geschach doch nechten spot,
het er mich schir erschlagen,
dan, das mir hulffe got;
das er mich nam gefangen,
das macht ein schirm schlag,
sunst wers vmb mich dergangen;
des ich dir tanck noch sag,

26. Das du mich, muter, lerest 348. b
den sprungk vnd auch den schlag.
tracht, daß mein vater erest;
wan er meins lebens pflag.“ —
„ich han ir vil bestanden,
nye kom mir sein geleich,
das sie von meinen handen
al sturben iemerleich.“

27. Do man vil freuden pflage
mit aller köstlichkeit,
an dem virtzehenden tage,
der alt sich do bereit,
vnd bestellt an dem hoffe,
was im missfallen was,
mit ritern, knechten, graffen,
das es dar nach stund pas.

28. Sie het irn hoff alleine,
fraw Gut vñ auch ir sun.
der alt Hilprant gemeine
der must zu hoff sein nün
inn Lamparten zu Per(e)n,
do hin stund im sein syn,
er gesegnet sie in er(e)n,
vnd reit do mit do hin;

29. Vnd kom genn Pern geriten;
do was er lieb vnd wert;
vnd heten kaum erpiten,
sie fragten, was er hert.
er sagt, wies gangen were.
des las wir auch dar von, 349. a.
vnd singen do von nit mere:
got wol vns pei bestan!

29 lied hat das geticht der vater mit dem sun.

Das Meerwunder.

1. Nun hort vnd schweigt zu disser stunt, Bl. 193. a.
ich mach euch abenteure kunt
von einer kun(i)gine,
die was ein(m) kunig lobe san:
do wusch ein teuffellicher man,
der wolt die frawen gewine;
er tet ir leides gar genug,
als ir her nach wert horen,
er was so grimig vnd vnfug,
al weib wolt er betoren,
er trug den reinen frawen has: [fras.
wo ym eine mocht werden, die schwecht er vnd sie dar nach

2. Nun mogt ir horen, wan er kom,
derselbe teuffellische stom,
von wem er wurd gevoren:
es saß ein edel fraw so her
in Lunerta pei dem mer,
ein kungin ausderkoren,
die ging spatziren fur den walt,
dort pei dem mer so wilde;
do kom ein merwunder gar palt,
ein graussamliches pilde,
das schwecht die frawen ausderkorn, [porn.
mit noten, vber iren danck: do von der weidman wart ge-

3. Die fraw die leid gros angst vnd not,
sie wer nahent gestorben dot 193. b.
wol von dem merewunder;
er zwanck sie, vber iren danck,
vnd das die fraw wart totlich kranck
von dem graussamen kunder:
es het fus als ein ledermaus,
vnd was rauch als ein pere,
ging aufgericht in hohem praus,
recht als es ein mensch were,
es het augen nach falcken art, [sein part.
sein maul was einer spane weit, vber sein peust so ging

4. Die fraw gar nahent tot beleib,
ins das der teuffel do vertreib
sein lust do mit der frawen.
sie sprach: „awe der grossen not!
nun wolt ich lieber ligen dot,
den das ich hie sol schawen
so gar ein vngehewres pild
sol mir mein leib betzwingen.
o her, nun pis mein schirm (und) schilt,
las mir nit misselingen.
sol ich dem wessen vnter tan, [lan
der als ein teuffel ist gestalt, nit lang ich das gedulden

5. Do reit ein edel furst so her,
der gunt do iagen pei dem mer
hirs, hinden vnd manck wilte. 194. a.
do schrey die fraw so wolgetan:
„helft mir, ir tugenthafter man,
hie von des teuffels pilde!“
das merwunder hub sich dar von,
vnd het sich schir verkrochen.
do sprach der furst so wolgetan:
„fraw, was hat euch geprochen,
das ir so iemerlichen schreit? [mir gemein
sagt mir ewr not vnd all ewr clag: kan ichs, ir wert sie

6. Do sprach die fraw gar wol getan:
„ach her, ich was in dissen tan
durch kur(z)weil her gegangen,
do kom ein graussamlicher degen,
der hat gewaltz hie mit mir pflegen.
mir wart nie zeit so langen.
nun hat euch got wol her gesant,
es wer gewest mein ende,
do ir komp(t), der teuffel verschwant
von mir also behende:
vnd wert ir mir zu trost nit kumen, [genumen
ich mein, das teuffellische pilt, het mir (mein) leben ge

7. Des ist bekumert hie mein sin.“
er sprach: „wo ist der teuffel hin?
fur war, ich wolt euch rechen,
vnd das ich in macht kumen an,
sein leben must er mir hie lan,
oder must mir meins prechen.
nun sagt mir, werde fraw so zart, 194. b.
vnd wo er hin sey kumen.“
do sprach die fraw von hoher art:
„des hab ich nicht vernumen,
vnd wo der teuffel kumen ist: [friß.“
ich mein, er sey im wildem mer, dar in sein wanung ist al

8. Do sprach der edel furst so zart,
der was ein here von Lampart:
„so ziehet mit mir heime,
vnd al ewr sorg die sey gelegen,
man sol ewr tugentlichen pflegen,
als zarten frawen reine.“
sie sprach: „mein her, des danck euch got,
edler her so lobe sane;
het ichs ver leit, so sturb doch dot
do heym mein lieber mane.
do ich heut morgen von ym ging, [mich vmbfing.
do[ch] gab er mir lieblich sein kuſs, mit armen schon er

9. Ich kan sein nymer mer verclagen,
das ich mich tet so vere wagen
her in die grunen awen,
das ich mein er verloren han;
ich mein, auf erden nie kein man
gewan als lieb ein frawen;
als mych mein her in gantzer lieb
het lieb von gantzem hertzen:
nun hat der teuffellische dieb
gemert mein leid vñ schmertzen,
der mir mein er genumen hot: 195. a. [stirbt er dot.“ —
vnd wirt sein yn mein lieber her, ich sprich fur war, so

10. „Ach fraw, nun lat ewr senes clagn;
do so do sol man nymant sagen;
ir wurd der sach betzwungen.
wolt ir, ich gib euch gut geleit,
pis ir kumpt in ewr sicherheit.
hot es euch mysselungen,
so secht euch fur vas eben fur,
vnd tut nit mer spatziren
allein für ewres hausses tur,
so pleibt ir wol pei wiren.
das sol euch sein ein warnung gut: [hut.“
vnd get nit fur vas in den hag, ir wist den, das ir seit be-

11. Die auſſ derwelte fraw gemeit
der edel furste heim beleit,
pis an ir gut gewere.
die fraw die was betrubet ser,
wan sie gedacht wol an ir er,
ir hertz das was ir schwere.
das gunt mercken der kunik lob san,
das sie was ser betrübet;
er sprach: „zart fraw, was ligt euch an,
das ir in leit euch vbet?
was pricht euch, was ist euch geschechen? [gesehen.“ 195. b.
die weil ir habt gewant pei mir, hab ich euch (nie) so traw(r)ig

12. Die fraw die sprach: „trawt here mein,
ir sult eins guten mutes sein,
vnd mir gewiret nichte.“
sie tet, als sie der here lert,
der sie vom teuffel het dernert
aus iemerliche(r) pflichte.
gar dick sie do erseuff(t)en gund,
vnd wo sie was alleine.
das merck(t) ir her zu manger stund,
von seiner frawen reine:
wie vil der her sie dar vmb fragt, [sagt.
so wolt sie in betruben nicht, das sie ym do von nichts nit

13. Doch wart wachssen der frawen leib,
als noch hie tun die zarten weib,
wen sie sein schwanger worden.
dar nach sie do ein kint gepar:
sein haut die was mit schwartzem har
geleich der peren orden.
der her vnd auch die fraw erschrack,
do sie das kint an sahen.
der her sprach: „was das deuten magk?
ob mich got wil verschmahen?
des gleich ich nie gesehen han: [schwartze gran.“
wan das kint ist rauch als ein per, sein augen rot vnd

14. Das kint zoch man gar lobesam, 196. a.
pis es zu zwelff iaren kam;
do nam es zu mit krafte,
das nymant mocht vor ym bestan,
vil manig werder kuner man
der wart von ym gestrafte,
das iderman den teuffel floh
vñ seinen grimen zoren;
wer sich mit vechten gen ym zoch,
vnd der must sein verloren;
dar vmb so floch in iungk vnd alt:
er wolt den kungk vertreiben von seinen landen mit gewalt.

15. Grosser vntat er sich an nam:
was er der iunckfrawen an kam,
Die schwecht er alle, zware;
gar heimelleich so tet er das,
vñ dar nach ers zu speise as;
das man vil iunckfraw clare
verlas wol in des kunges reich,
Dye er al het gefressen.
betr[e]übet wart der kungk geleich,
das er sich het vermessen
zu schwechen vil der iunckfrawen her. [mer.
die er heimlichen alle frasß, das man ir keine gesah nit

16. Der edel kunig aus derkorn
het man(i)ck schone magt verlorn
wol von dem argen wichte,
vnd sprach zu ym: „werstu mein sun, 196., b.
so sol(t)stu adellicher tun;
dein weis gefelt mir nichte;
werstu von adellichem stam,
so te(t)stu pas geparen.“
Do der teuffel die wort vernam,
das tet ym also zoren,
das er dem kunig trug gros has:
er wolt den vater toten, wen er verpringen mochte das.

17. Dem edlen kung, vor etlich iarn
het ym sein weib ein sun gevarn,
der was starck, frum vnd kune,
vnd ym man grosse ere seit:
dem trug der pankhart has vñ neit
wol vmb sein er vnd schune.
Der panckhart stellet nach seim leben
dem vater vnd dem sune;
er tet ser nach dem kunckreich streb(e)n,
er wolt in den tot tune,
vnd er wolt selber here sein: [pein.
dar vmb vil mancher werder man von ym kom in des dotes

18. Do der vater vnd sein sun sach,
das er in also stellet nach
wol vmb ir peider leben,
do sprach der vater zu seim sün:
„dein pruder wirt vns den todt tun,
vnd hut wir vns nit eben;
mich dunckt nit, das er mein sun sey,
das er vns wil derstechen: 197. a.
was wil der arge teuffel frey
hie an vns peiden rechen?
das er vns pringen wil in not.
ain sin wol wir wol finden, das er mus selber ligen dot.“

19. Der vater sprach zum sun gar schan:
„wir haben manchen werden man,
las wir ein mit ym streiten;
wan er gros lieb zu morden hat,
ob ein man in precht in not,
der solt zu allen zeiten
pei vns der peste sein genant
ob allen werden fursten.“
do das manck werder man bekant,
die gunt nach eren dürsten,
itlicher sprach: „trawt here mein,
wes ir von mir begeret, des wil ich euch hie dinsthaft sein.“

20. Die werdent held gar wunne sam
waren dem rawen alle gram
wol vmb sein vbel mute,
das er vil werden manchen man
het den pitern tod gethan
vnd vergossen het sein plute;
die wolten sie nün rechen al;
dar vmb komens zu noten:
wol funf(z)ick man pracht er zu fall,
die er al gunte toten,
die er all nach ein-ander [dot] schlug. 197. b. [trug.
der man ye ein nach dem andern also dot hin zum grabe

21. Do wolt in nymant mer bestan,
in schewet mancher werde[n] man,
die teten vor ym flichen,
wol vor dem teuffel vngeheẅr.
dem kung dem wurd freude teur,
auf sein pest schlos do gunt er zichen;
das selbig schlos das spert er zu
vor dem scheuchslichen kunder.
der arge teuffel het kein ru,
nun mügt ir horen wunder,
er scheüchet weder pfeill noch gschos:
des schlosses tor das stis er auf mit einem mordiglichen stos.

22. Die weil het sich gewapet an
der kunig, der sun vnd die fraw schon,
in stahel vñ in eissen.
der kung sprach; „nun helffet mir,
das wir toten das arge tir;
dar vmb wirt man vns preissen.
ob ich das thir gemachet han,
des kan ich nit gelauben:
er ist der teuffel weideman;
er wil vns hie berauben
des kunigreich(e)s, merket eben,
dar vmb wil er vns pringen alle drey vmb vnser lebn.“

23. Der rauch kom zu in in den sall, 198. a.
vnd slug auf sie gar vne zal
der starcken schleg so schwere.
der vater vnd sein lieber sun
die teten, was sie mochten tun.
die edel kungin here,
die edel kungin hochgenant,
die lies sich nit verdriessen,
sie bete[n] ein vogen in der hant,
do mit do gund sie schissen
in den rauchen vil manchen pfeil.
doch schlug er tiffe wunden dem vater vnd dem sun die weil.

24. Die muter vil pfeil in in schos,
vnd das vil plutes aus ym flos,
das es schwam auf dem salle.
der vater vnd der sun do mit
ym manche tiffe wunden schrit,
das er tet einen falle.
der vater vnd sein lieber sun
sich an dem rauhen rachen,
der stiche (t)heten sym vil tun,
vis das sie in derstachen.
dar zu halff yn das werde weib, [leib.
vnd das do wart erneret wol [hie] vor dem tod der dreyer

25. Do nün der rauche lage tot,
der kunck sprach: „fraw, nun sagt, dur got,
wie habt ir in enpfangen? 198. b.
das sagt vns sicherlichen eben;
es sol euch alles sein vergeben,
ob ir het mysse gangen."
die fraw die sprach: „mein lieber her,
last mich vei ewr hulde:
ich gyong spatziren nit gar fer,
do durch kom ich in schulde,
do fing mich also grausssamlich [mich."
ein scheuchssliches mer wunder, vñ das det ser betzwingen

26. Der kung der sprach: „trawt frawe mein,
das sol euch gar vergeben sein,
seit ir sein wurt betzwungen.
nun sag(e)t mir, ob es euch zym,
vnd wie ir kumen seit von ym,
vnd do es euch mislungen." —
„ich sach ein sicherlich fur war,
ein her der gunt her tzichen,
ich ruft in an mit noten gar:
das mer wunder gunt flichen;
der her der half mir do aus not,
vnd tet mich heim beleiten: des sol ym ymer dancken got." —

27. „Ir ausderwelte fraw so sein,
vnd mocht es noch pei leben sein,
das selbig mere wunder,
so wolt senden ich euch do hin,
ob noch zu euch ym stund sein syn, 199. a.
das wir das scheuchslich kunder
auch mochten toten zu der stund,
vnd das ir wurt gerochen.
do durch so wurd mir (freude) kunt,
vnd als mein leit zu prochen."
die fraw die sprach: „des weis ich nicht;
ich tu, was ir gepitet, was mir halt dar vmb geschicht."

28. Er sprach: „zart fraw, so get so drat,
do euch der arg genotet hat;
so wil ich vnd mein sune
verporgen ligen auch do pei,
wir wollen trewlichen sten euch frei,
das er euch nichts mag tune."
die fraw legt an ir zirlich wat,
mit schonheit manig falde,
vnd ging dar zu des meres flut;
das mer wunder kam palde;
do heten sich verporgen schon
der vater vnd sein lieber sun: das mer wunder in nit entran.

29. Sie fingen do das mer wunder.
do sprach die edel fraw so her:
„ich wil mich an ym rechen."
vnd sie nam ires heren schwert;
sie sprach: „des han ich lang begert,
das ich dich sol derstechen;
du hast betrubet mir den sin, 199. b.
vnd pracht zu grossem grawen."
das schwert das stach sie dick durch yn;
sie sprach: „du solt kein frawen
nimer pringen in solche not." [lage tot.
das schwert das stach sie dick durch in, vis das er vor ir

30. Do sprach der kunig vñ sein sun:
„fraw, ir habv(t) euch gerochen nun,
ir solt nun gar fro seine,
vnd habt fur pas ein guten mut;
vnd nimer also torlich tut,
vnd das ir get alleine
spatziren fur pas an das mer,
so mag euch nit misslingen.
sein sun (t)het manchen helt so her
hie vmb sein leben pringen;
auch wolt er vns han pracht in not:
doch hat vns got geholffen, das sie von vns peid ligen dot."

31. Da zugen sie mit freuden heim,
der kunck, der sun, die fraw so rein,
in also hohen eren.
die sach die plieb also verschwigen,
die fraw wart keiner uner zigen.
do pei so nemet lere,
das man in solchen (dingen) sei
verschwigen und getrewe.
wer das dut, der ist (nit) eren frei,
vñ pringet im kein rewe.
wan es ist der welt sit also,
das mancher hie auf erden ist des seinen nechsten unglück(s) fro.

Herzog Ernst.

1. Hie vor ein kaiser tugentleich, Bl. 265. a.
gehaissen kaiser Fridereich,
als wir das horen sagen,
vnd es erging in kurtzer frist,
vnd das er leider hie nit ist,
hortt man die seynen clagen,
ach, peide, riter vnde knecht,
lant, leut, pawer, purgere,
das nie kein recht do ward so slecht,
als pey dem keysser here:
wer wider das recht het gethan, [starr.
der mocht zu hulte komen nicht, er must in swere puß vor

2. Er nam das aller schonste weip,
als nie gewan kains mañes leip
vnd noch halt mocht gewonnen.
ein sun het sie, vnd das ist war,
der was alt vier und zwentzig jar,
der wolt mit seinen sinen
dem werden kaiser han vergeben.
der kaiser ward gewarnet;
er sprach: „es gat im an sein leben,
den tot hot er er[n]arnet.“
hertzog Ernst ist der sun genant: [sant.
der kaiser het im gethan den tod, het ir sein muter nit ver-

3. Dye muter was dem sun gar holt,
sie gab im silber vnd auch golt,
gewant vnd auch vil leute;
sie gab im iren sussen segenn,
sie sprach: „das got dein musse pflegen, 265. b.
doch ymer mer vnd haute!
ich pin an freuden worden plos,
das (wil) ich sicher jehen,
vnd al mein leid ist worden groß,
sol ich dich nymer sehen.“
von weinen ir wang wurden rod, [tod.
ein zaher far den andern slug, recht sam ir sun lag vor ir

4. Er kust die muter an den munt.
sie sprach: „nun spar dich got gesunt.“
do mit fur er sein strosse;
er het ein gesind, vnd das ist groß:
ach got, wie ser in des verdroß!
ye doch mocht er nit lossen,
er sprach: „verzer ich nun das gut,
wo nym ich anders mere?
do mit pin ich nit wol behut,
doch furcht ich mich so sere.“
er gab dem gesint vrlaub gar.
also gunt er faren dohin; sie wunſ(ch)t im, das er wol gevar.

5. Ein grossen er pey im behilt,
vnd dem er grosse trew bevilt,
das er im trewe were;
er sprach: „du pist auch weiß genug,
dar zu pistu edel vnd auch clug,
gar milt vnd ere pere;
des le(i)bes pistu wol ein degen,
das red ich sicherleichen.
meins leibes hon ich mich erwegen:
wir mussen fur pas streichen,
do wir ped sein gar vn bekant.“ 266. a. [chen lant.
zu der Tonaw furen sie zu tal, durch Vngern hin in Kri-

6. Das wasser furen sie zu tal,
der meylle vil, gar one zal,
gen eyner stat, was gute,
zu eynem perg, vnd der was groß,
do die Donaw in durch in floß.
do war in we zu mute;
herdog Ernst frogen began,
wie sie durch solten komen.
do antwurt im ein alter man:
„ich han sein nye vernumen,
das do kein mensch sey komen drein: [sein.“
ir wist nit, wos wasser hin gat; ir mugt lieber her aussen

7. Hertzog Ernst bedacht do sich,
vnd w(i)en der kayser zornicklich
het gethon in die echte:
„begreift er mich, so leid ich not;
viel lieber leid ich hie den tot.“
vnd er bedach(t) das rechte:
„vnd es mus hie gewaget seyn.“
er sach wol in die gruben;
er sprach: „lieber geselle mein,
lo dich sein nit bedrubenn,
wir haben gutes also vil.“ [falle soil.“
der graf sprach: „seynt ich pin hie mit euch, so wag ich

8. Hertzog Ernst vnd seyn[e] man,
dye zwenn heren gar lobesan,
die hochgelobte geste,
sie heten yede heltes mut,
sie kauften (do ein) schyff gar gut,
beslugen das vil veste
mit eyssenn vnd mit stahel hart.
do sy hin gunden flyssen,
sie westen nit ir zille(s) fart, 266. b.
das gunt sie ser verdrissen,
vnd wo das wasser ging hin ein. [(auch) wein.
sie speisten sich wol auf ein iar mit guder kost, prot vnd

9. An eynem morgen trugen sie an,
was mann zu schiffe solte han
von speiß vnd gut gerede,
von speiß vnd tranck wol zugericht,
vnd auch von gutem harnasch licht,
die vesten sarawete,
ir schilt vnd auch ir scharffe swert
behilten sie gar schone;
sie verkauften do ire pfert;
also schiften sie dor vone;
sie furen in den perck hin ein: [allein.
ir keyner kom her wider nicht; das sagt vns die geschrift

10. Auffslugen sie ir licht so hel;
has schiff das ging vnmossen snel;
auch was der perck gar enge.
hertzog Ernst do aber sprach:
„ich meyn, das ich es nie gesach;
vnd sullen wir die lenge
alhie in disem verge sein,
des mug wir clein genissen.“
er sprach: „lieber gesele meyn,
la dich sein nit verdrissen,
wir mugen nun nit abe lan: [alten man.“
wir dorsten vns nit han geschempt, het wir gefol(g)t dem

11. Im antwurd der geselle sein, 267. a
er sprach: „lieber geselle mein,
nun habt ein guten mute;
wan got der vns wol helfen kan,
das wir den tag noch sehen an,
wol durch sein werde gute,
seyner genad die weld ist vol
im verg vnd in gefylde,
vnd der vns auch hie helffen sol
aus dissem verg so wilde;
an speiß so hab wir guten rat: [hin ost.“
an got weln wir verzagen nicht, die weil das schef ...

12. Sie furen in den vergk hin ein:
gen in so ging ein lichter schein,
do von ir liech(t) ward tünckel;
der schein der was do also vein,
das was sich gar ein edel stein,
geheysen ein karfunckel.
hertzog Ernst der slug dar an
mit seynem scharfen swerte,
vnd pis er do zwei stuck gewan,
nicht mer er do begerde:
an liech(t) in do nit mer geprast, [glei.
sie gesachen in dem verg so recht, sam es do wer der ...

13. Der stein der was in wol bedacht,
wol zo tag vnd zo nacht
der stein als ver in lauchte.
hertzog Ernst do fur sich sach,
es daucht in gar ein gut gemach,
vnd in also bedauchte,
vnd wie er sech der sune glantz,
do wart im wol zu müte;
er sprach: „mein freud sein worden gantz,
als nach ist got der gute.“ 267. b.
vnd do sie komen an den tag, [in lag.
zuruck schiften sie aus dem verg: ein furstenhauß do ...

14. Sie schiften do wol an das lant:
die gegent dye was in vnbekant,
sie westen nit, wo sie waren.
hertzog Ernst der sprach also:
„nun pin ich worden gar vnfro,
nun kan ich nit gevaren,
ich pin gelegen in diser claus[en],
in disem verg so wilde;
nun lait albie einß fursten hauß,
das nymyt mich gar vn pilde,
was landes heren mag das sein? [traut here mein.“
nun gen wir zu der purg hin an.“ der graff sprach: „...

15. Sie gingen zu der purg hin an,
die pforden funden sie offen stan,
es was nymant, der hute.
hertzog Ernst do aber sprach:
„ich mein(e), das ich nie gesach
das nye kein purck so güte,
es weren auch do leut do pey;
fur war ich das hie meyne,
das lant mag leut wol wessen frey,
das die purck stet alleine."
sie gingen in das hauß zu hant,
sie rusten: „ist kein pidermann, der weiß vns fur pas in [die lant?"

16. Sie horten niemant, der nicht sprach;
sie lissen sich in die (ge)mach,
vnd truncken vnde assen:
sie funden alles des genüg,
als man zum pesten ye getrug, 268. a.
vnd we(s)st sich vermasen:
sie wolten pleyben tag vnd nacht,
piß das in leut bekumen.
also (sie) sich nun des do bedacht,
dy leut sie do vernumen.
sie sahen ver do in die lant
ein her, vnd das was also groß, kam gar schir zu der purg [gerant.

17. Er sprach: „lieber geselle mein,
nun thun mir deyner hilffe schein,
wir sten in grosser forchte!
vnd wol wir dise purck erwern,
al vor dem grossen me[i]chtig hern,
so schliß wir zu (die) pforten."
der groff der sprach: „ich rat sein ni[ch]t,
wir mugen nit genessen;
wir wollen schawen disen ri[e]t,
was leut es mug gewessen;
wir wollen inn ein winckel stan."
so sahen sie da kumen her vil ma(n)chen snebelletin man.

18. Sie riden her mit reichem schal, 268. b.
den konick furtens in den sal,
vnd er trug auf ein krone,
die was mit gold(e) wol beslagen,
auch edler stein thet sie vil tragen,
sein gewant laucht gar schone,
das was mit perlein schon vnd lait,
nimant es mocht vergelten.
die iunckfraw iren komer clait,
vnd thet den kong ser schelden,
sie sprach: „wie sol es mir ergan?
ir habt mich felschlich gestollen dem werden kong auß In- [dian."

19. Der konick west nit, was sie sprach
gar gutlich er sie ane sach,
er nam ir weisse hende,
er trucket sie in die hende sein;
sie sprach: „awe der grosse(n) pein!"
vnd clagt ser ir ellende.
er vmbe ving die megedein,
der mynne in do luste,
die zarte edle iunckfraw pein,
gar dick er sie do kuste,
er rucket zu ir zu der stunt:
sein snabel also vngehawr stiß er der iunckfraw in den [munt.

20. Dye iunckfraw iemerlichen schrey,
sie sprach: „mein freud die sint entzwey,
erst merd sich do mein laiden,
das ich dem vngehaure(n) man
sol also wessen vnderthan;
lieber wolt ich verschaiden,
vnd wolt ich do mit sterben, (e) 269. a.
der iemerliche(n) stunde:
mir thut sein grosser snabel we
in meynem engen münde."
der konick west nit, was sie sprach,
er meint, es wer ir pest gesang in irem land fur vngemach.

21. Dye snebler triben freuden vil
mit der iunckfrawen manig spil
vnd manig groß vmreisse,
sie sprungen mit der maget ser:
der schympf der was ir gar vnmer,
vnd mocht nit irer speisse;
ir was kein freud do mit zu müt,
den weynen vnde schreihen.
vnd das erparm(t) den fursten gut
vnd sein gesellen freyen,
zu hertzen ging in ser ir lait:
doch dorsten sie er fur her nicht; der snebler her was also [prait.

22. Die nacht was vinster vber al,
man furt den konick von dem sal
hin an das pet, was preite;
das was gar schon vnd wol berait,
die mait het man for dran gelait:
gar lang war ir die zaite.
er rucket zu der magedein
mit seynem snabel here.
sye sprach: „awe der grossen pein!
das hie ein man noch were,
der mich do nem von disem man,
dem selben wolt ich furepas sein ewiglichen vnderthan." rc.

23. Hertzog Ernst auch das ersach, 169. b.
vnd was dorvor vnd nach geschach,
ia er vnd sein geselle;
er sprach: „gesel gar vnuerzait,
wir sullen helfen diser mait,
es gerod, wie es welle,
vnd es muß hie gewaget seyn,
die wurst wol an den pachen."
der graf der sprach: „ia, here mein,
wir suln vns zu ir machen,
vnd sullen ir hie vey gestan: [aus Indian."
hilf, here got, das vns geling! vns hilft dann, der kong

24. Der snebler konick do ser auch facht
mit der iunckfraw die gantze nacht,
er kunt ir nie bezwyngen,
vnd das sie thet den seynen mut,
recht als man ge(n)sse(i)t Re(i)nes thut,
er gunt mit ir zu ryngen.
hertzog Ernst stieß auf die thur,
den konick er derschrecket,
sein snabel rock er val er fur,
den kragen er do recket,
er slug im ab das haubet sein: [dein."
er sprach: „wol auf, gen Indian, zart mynickliche mage-

25. Vnd do der slach also erging,
dye mait den herren schon vmb ving
mit weissen armen plancken;
sie sprach: „o lieber herre mein,
mein muter ist ein kon(i)gein,
die sol sein euch wol dancken;
mein vater ist ein konick reich,
der hot so vil des gutes:
ist, das ir mich erlost geleich,
er ist so miltes mutes,
vnd pring(t) ir mich wider zu land, 270. a. [zu hant."
er gibt euch do zu eygen nun India [sein eygen lant] do

26. Hertzog Ernst do an sich nam,
als das er in der purg ankam,
gunt er die letze geben,
es (wer) iunckfraw clein oder groß,
als das der preut do ye genos.
verloren het das leben.
hertzog Ernst ging in den stal,
do stunden rosser inne[n],
die waren weiß, rot, swartz vnd fal,
gezirt noch wunsches synne;
dar auf rittens al drey dar von:
des morges sach man ligen tot vil manig snebelleten man.

27. Den kong het man wol verclagt,
es was in neur vmb die magt,
dye do was verswunden;
des was gar vider ir gedanck,
ye eyner zu dem andern sprang,
vnd slugen disse wunden.
do hub sich angst vnd grosse not,
wol zu den selben zaiten,
do sach man nun ligen tod,
vor hert engstlichem streiten;
sie vachten vmb dy magetdein,
das in die schon verloren was: dy zog im eren wider heim

28. Das was geredt an eynen man,
der solt doch pas gehutet han,
das was der kemerere.
der kamer(er) sprach: „was mag ich das?
nun weiß ich vmb kein eygen haß,
oder vmb arge mere."
sie sprachen: „der konick der ist derslagen, 270. b.
das kumpt von deynen schulden,
das wir(d) dir werlich nicht vertragen,
vnd du must kumer dulden."
des kam der kamerere do in not, [ligen tc.
vnd das der konick erslagen was, des must er auch tod [illegible]

29. Nun los wir doch die snebler ligen,
als ir vnmut was gar geswigen,
vnd sagen von der maide,
wie sie die zwen prachten dar von,
hertzog Ernst vnd seyn[e] man;
das kam in nit zu laide.
sie riden do wol tag vnd nacht,
piß sie komen auß dem lande,
vnd er kein o(b)dach sie nit dacht,
pis nimantz do erkande;
sie miden steig vnd strosse preit,
vnd auch mange gute stat: das sach geren dye schone mait.

30. Sie riden grosser weld genug,
do man kein stroß hin nye geslug,
[vñ] vber manig wilde (haide);
sie riden vber eynen perck:
do begegent in ein cleines zwerck,
das swur pey seynem aide,
furwar sie haben frefel gethon,
„das ir nit durst reiden
vnd des wil ich euch nit erlan,
ir musset mit mir streiten,
oder gebt mir die magetdein, [sein tc.
oder stet ab vnd gurtet pas: e(s) mus recht hie gestriten

31. Hertzog Ernst begunde iehen: 271. a.
„der laut der hab ich nye gesehen,
do wir mit musten streiten."
es sprach: „ich gib euch kampfes genug,
drey rissenn ich heut fru erslug,
so gar in kurtzen zaitenn;
vnd es muß hie gefochten sein,
oder gebt mir die maget,
vnd dy los ich euch nit allein,
das sey euch vor gesaget."
hertzog Ernst vnd auch sein man
die heten gar ein harten streit, das in das zwerck do kawm entran.

32. Sye riden fur pas aber dar.
das zwerck das pracht ein grosse schar,
so vil der zwerck on mossen;
die heten eynen grossen walt
verhawen vnd auch gar vervalt
dem fursten do dye strossen.
dye iunckfraw weint ser, vnde sprach:
„awe, mein lieber herre!
erst hebt sich vnser vngemach;
ich furcht ewr also sere."
er sprach iunckfraw: „gehabt euch wol:
got der half vns auch dort dar von, vnd der vns auch hie helffen sol."

33. Den zwergen dete(n)s streites pus;
sie fluhen, als ich sagen muß,
das (man) ir nicht do mer funde.
er sprach: „ir cleine lautelein,
vnd wolt ir vnser mayster sein!
das wer, das wir nit kunde
doch, vede, syn vnd auch vernu(n)fft;
dye wolt ir vns hie enge:
villeich(t) erdenck wir auch ein kunst,
do mit wir euch besenge."
hertzog Ernst vnd auch sein man 271. b.
die vachten, das der walt sich entzunt, das manig zwerck dar in verpran.

34. Sie riden fur pas do zu hant,
sie komen auf ein preiten sant,
do flos ein wasser geswinde,
dar auf aldo ein fischer fur,
sie frogten in, wie teur; er swur,
es his fur war die Inde.
die iunckfraw sprach aldo zu hant:
„awe, mein lieber here!
India, meynes vaters lant,
dem sein wir nit gar vere;
des wassers nam den ken ich wol."
hertzog Ernst vnd auch seyn[e] man die wurden aller freuden vol.

35. Sie sprochen: „vischer, guter man,
ein guten lon magstu wol han,
fur vns das wasser nider."
er sprach: „ich han ein schiflein,
das dunck(et) mich zu cleine sein."
also antwurd er wider.
hertzog Ernst der macht ein flos
von grossen pawmen schwere;
auch keyner arbait in nye verdroß,
der iunckfrawen zu ere;
dar auf da sassen sye alle drey.
dye iunckfraw lachet, vnde sprach: „ich mein, wir sein der snebler frey."

36. Das wasser furen sie zu tal
der meylle vil gar one zal;
sie woren sorgen ane,
sie heten freud vnd hohen mut, 272. a.
sie furen fur ein stat, was gut;
do sprach die wol gethone:
„secht, her, an die guten stat,
dy ist meins vaters eygen;
noch pesser stat er noch wol hat,
die ich euch noch wil zaigen."
hertzog Ernst sprach zu hant:
„seit das ir hie erkennet seit, so wol wir schiffen an das lant."

37. Sie schiften do wol an das lant;
ein pot der ward gar schir gesant
in die stat Indiane,
vnd do der konck mit hausse sas,
das nye kein pot so wilkum was;
er sprach: „habt freuden schone,
vnd gebett mir das poden prot,
ich pring euch liebe mere;
verdint wil ich han den tod,
ist, das ichs nit bewere:
zu lant ewr dochter komen ist."
der konick sprach: „vnd ist es war, es mus dir fremmen alle frist."

38. Er sprach: „ia her, gar offenbar,
was ich sag, vñ das ist war,
es ist hewt der drit tage,
das ich pey ewr dochter was."
der konick sprach: „so wol mich, das
ich nymer mer(e) clage!"
sein lait vnd auch sein vngemach,
begunt der konick iehen:
„so wol mich hewt," der konick sprach
„sol ich mein dochter sehen,
vergangen ist do al mein peinn,
seint mir got geholfen hot, das komen ist die dochter mein."

39. Der konick vnd die kon(i)gein, 272. b.
die mochten froer nit gesein,
ven, do die war potschafte.
der konick sich samen [nit] began
mit manchem riterliche(n) man
vnd auch mit heres kreften
hollen die liebe dochter sein,
er mocht nit lenger pleiben. —
Der singer wil trinken wein,
er wilz nit langer treiben,
wan er in nit gehelfen kan,
also das sie komen heym, er wil vorhin zu trincken han.

40. Nun horet, wie der konick sprach,
do er die dochter ane sach,
vergangen was sein swere,
er vmb(e) fing die magetdein,
er his sie got wil kume sein,
vnd frogte[n], wer die meñer weren.
sie sprach: „das sag ich euch zu hant,
sie sint mir zu hilf her kumen;
auch hertzog Ernst ist er genant,
er hot mich dort genumen.“
vnd zaigen sie auf in began. [vnder than.“
„dy deinen vnd dye meynen leut die mussen im werden

41. Der konick sprach: „das thun ich nicht,
was mir dar vmb halt nun geschicht,
ich gib dich keynem mañe[n],
vnd das ich nicht erkenne kan,
vnd ob er sey ein pider man,
oder von adel danne[nn].“ —
„sein muter ist ein kayserein;“ 273. a.
sprach do die mait versunen
„dar vmb so wil ich werden sein,
er ist mein trost vnd wunen;
dar zu ist er ein kuner man: [hilf (nit) gethan.“
du must mich sust verloren han, het got vnd [auch] sein

42. Hertzog Ernst gar zornig ward,
do er des konges red erhort,
er sprach: „ich sag fur ware,
der dochter vnd der loss ich nicht,
was mir dar vmb halt nun geschicht,
das red ich offen pare;
mit sorgen groß ich sie gewan,
so gar in fremdem lande;
dar vmb wil ich sie zu weib han:
sie hat zwar mein kein schande.“
der konick sprach: „seit vnbetrogen, [lande zogen.
habt euch mein liebes kint zu weib, vnd lot vns heim zu

43. Noch wil ich eyns beruffen eben,
ich wil euch land vnd leute geben,
purg, stet ich euch bedawte,
vnd dar zu alles, das ich han,
das wil ich machen vnder than,
vor disen heren heute,
vor disen fursten, die hie sint,
vnd das es euch peleibe[n],
dar zu mein minickliches kint
habt euch zu eynem weibe[n]:
noch meynen tod sult ir in han [sein
das mechtig konick reiche fur war, das man do nent In-

44. Vnd hor liebe dochter mein.“ 273. b.
sie zugen mit ein ander heim.
der konick his ruffen schone
sper prechen vnd freuden vil,
mit manger hande seiden spil,
sper prechen auf der pane.
dye hoch zait wert wol virtzehen tag.
fur pas thut man das sagen,
das was in als gewessen clag
mit weynen vnd mit clagen,
pis hertzog Ernst das schuf also, [also fro.
vnd das der konick und als sein volck mit im do wurden

45. Vnd do die hochzait nun ergie,
hertzog Ernst doch nit enlie,
vnd er wolt vrlaub nemen.
der konick sprach: „ir werder man,
vnd wolt ir itzunt vrlaub han,
vnd des must ich mich schemen,
ir kumpt also von hynen nicht,
ir must lenger pleiben;
auch kurtzweil euch noch vil geschicht,
die zait sult ir vertreiben,
vnd sullet han einß fursten leben: [wir euch geben.“
golt, silber, lant vnd auch laut, vnd was ir wolt, das

46. Hertzog Ernst lenger pleib,
vil langer tag er do vertreib;
im gevil kein furst nie passe,
der do zu India halt was,
hort man von im on allen has,
er pe der pest(e) wasse:
er reit durnirenn durch das lant, 274. a.
zu sehen taffels runde,
hirß, peren, wil(t) auch do zu hant,
mit habicht vnd mit hunden.
wen man zu hof het gessen [sint.
hertzog Ernst mit der frawen sein gar kylichen zu tische

47. Eins nacht, do er sich nider lait,
wol zu der kon(i)gein gemait,
do dacht er an die achte,
wol hin gen der miternacht
her hertzog Ernst lag vnde dachtt,
als er im vor bedachte,
wie er gem keysser zornicklich
so stunt in grosser forchte;
er wolt in grussen freudenr[e]ich,
wan er gen im verworchte.
her hertzog Ernst wur mit im ein, [stein.
wie er im nun wolt schicken dar die gar teüren karfunckel

48. Er schreib der muter liebe mer,
wie wol es im dergangen wer
so ver in fremden landen.
die muter war der mere fro,
das er ein her wer worden do.
der kayser sprach zu hande:
„seint er so freuntlich gefaren hat,
zu hoher er ist worden,
thun ich in auß meyner acht so drot
wider in frides orden;
aber das mag nit abe gan,
die weil ich ye das leben han, so wil ich in nit sehen an.

49. Noch wil ich im die liebe thun,
recht sam er sey mejn eygen sun,
vmb willen seyner gabe
vnd vmb die grossen manhait sein, 274. b.
das er die edle kayserein
noch haut in eren habe;
vnd das er ir den thun kein not,
die weil sie mag geleben,
so wil ich im noch meynem tod
das kayser thum auf geben.“
ein prif der ward geschriben do,
gefestigt vnd hestetiget, vnd auch versige(l)t ward also.

50. Der kayser hie verzucket ward,
her hertzog Ernst ward auf der fart
das kayser thum mitt kreften;
er zoch her auß wol in die lant,
vnd im gevil pas Teutzsche land,
wan in der heiden scheften.
sie waren im gehorsam gar,
sam er her aussen were.
der muter nam er ebenn war,
die was gewaldig, sam ere.
er war ein forchtsam keyser hie:
im waren purg vnd auch die stet, vnd das reich vndertenig ye.

51. Ich kans nit lenger treiben an,
ich wil euch kurtzlich wissen lan,
vnd wie es im dar nach ginge:
der sweher auch do dote lag,
her hertzog Ernst der lande pflag,
die kron er do entpfinge,
das konickreich in Indian
das ward im, gar gewaltig,
mit eren trug er auf die kron,
in tugentt manig faltig;
pis hertzog Ernst do schuf also, [275. a.
das, yede, arm vnd auch reich des sein gewaltes wurden fro.

52. Pey im so stund das Romisch reich
in hohen eren fridsamleich,
vor kon(i)g vnd vor fursten;
vnd wer das reich alhie beraubt,
der muß verlorn̄ han sein haupt;
noch eren gunt in dursten:
es was gut frid pey seyner zait,
das yder mann mocht wandern
wol durch die lant, on als gelait,
keyner thet do dem andern,
der pawr, kaufman vnd hantwerckman [than.
die dorsten nit pey seyner zait kein sorgen vmb ir narüng

53. Hertzog Ernst do nit vergas
des (der) pey im inn trawen was,
den obent vnd den morgen,
dem selben macht er vnder than
das konick reich zu Indian;
do lebt er one sorgen,
er was ein mechtig konick groß:
das kunt er wol verschulden,
pey im so lait er manchen stos,
vntz das er kam zu hulden;
das sach der edel kaysser an,
das er pey im gestanden was in noden, als eyn kumert man.

54. Ich kan nit mer gesagen hie,
was grosser manhait er begie
her noch pey seynem leb(e)n,
vnd wie vil ma(n)cher starcker man
von dem kayser sein endt gewan; 275. b.
dar nach begunt er streben,
noch eren vnd noch hohem stam,
wie milt er dor noch were,
vnd pis er do sein ende nam,
der edel kayser here.
das dich(t) hot end gar sunder has: [sing fur pas. rc.
schenck ein, vnd lot vns trincken hie: wer sein mer kun, der

Bruchstücke vom Hildebrands-Liede.

I. Aus Veesenmeyers Handschrift.

(1) Ich wolt zu lannd in Rytt℮ sprach Meiste' Hiltebrant,
der mich die weg wolt wisen gein Bern wenn in die lant,
Sy sint mir vnkunt gewesen vil mānchē lieben tag,
In zwey vnd drysig ioren frauw otten ich nie gesach

(2) Wiltu zu land in Ritten sprach hertzog Amalune,
Sō begegnet dir vff der Marcke ein stolczer degen iung,
So begenet dir vff der Marcke din sūn Her ollebrant,
vnd Ristu dann selb zwolffte von im wirstu ang'rant

(3) Rytt er mich dann anne in sinē vbermūt,
ich verhau im sinen grunen schilt des dūtt im nyme' gūtt,
ich verhau im sine bringe, mit eynē schirme slack,
vnd das er sine' mūtte' otten ein iore zū clagen hatt,

(4) Das soltu nit tūn sprach von Bern her' diechte'ich
der iunge helt ist mir von herczē lieb, hiltbrant das bytt ich dich,
sprich das er dich loß Ritt℮ als durch den willen myn
vnd sag im das in Rechte' liebe als im der berne' sy.

(6) Do er zū lannde in reytt, als durch den Rossen ga'to ine reytt,
wenn in des Berne's marcke kam er in arbeytt
do begegnet im vff der marcke sīn Sūn Her allebrant
Nū sage du mir vil alte was suchestu in disem lant,
warumb beleybestu nit do heymē vnd bettest gūtt gemach
ob eyne heysen glūtte der alt hūb an vnd sprach sprach'

Wolffgang

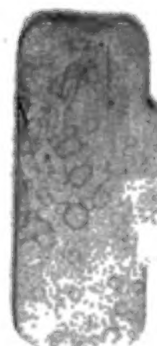
II. Aus der Wiener Handschrift.

(24) Nūn schweygennd fraw mūter sylle Enpiet Im zūcht vnd Er,
Es ist der alte hyltepranud der liebste vatter mein,
wol vff stūnd sy mit zūcht℮ vnd Enpot Im zūcht vnd Er,
nūn sagt mir Edeler herre was pringt ir vnns newe mer,

Nūn sag mir sūn gūt hyltepranud, wa pringstū dein vatter her,
Er begegnet mir vff wyter heyde Er het mich schier erschlagen,
Da nam Ich In gefanngen als ainen alten spot
ich fūret In mit mir zū lannde des helff vnns allen gott

Hylprannd von
Berenn

4, 8, 9, 3,



Digitized by Google